

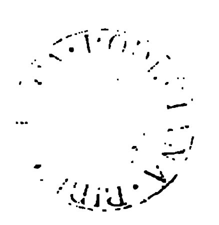
BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CII.



TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ERSTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.



Sehr herrliche schöne und warhaffte gedicht,

geistlich unnd weltlich,

allerley art, als ernstliche tragedien, liebliche comedien, selt-
5 zame spil, kurtzweilige gesprech, sehnliche klagreden, wunder-
barliche fabel, sampt andern lecherlichen schwencken und
bossen etc.

welcher stück seind dreyhundert unnd sechs unnd sibentzig;
darundter hundert und sibentzig stück, die vormals nie im
10 truck außgangen sind, yetzund aber aller welt zu nutz unnd
frummen inn truck verfertigt

durch den sinreichen und weyt berümbten

Hans Sachsen,

ein liebhaber teudscher poeterey,

15 vom MDXVI jar, biß auf diß MDLVIII jar zusamen getragen unnd
volendt.

Getruckt zu Nürnberg bey Christoff Heußler.
Im jar MDLVIII.

*

1 B Das erst Buch. Sehr. CK Das erste Buch, Sehr. 8 K vier und sibentzig. 9 darundter — welt] BCK Männigklich. 14 K liebhabern. 15 K das. 17 B zu Nürmberg bey Christoff Heußler. M.D.LX. C zu Nürnberg, durch Leonhardum Heußler. Im Jar, M.D.LXX. K in deß Heyligen Reichs Statt Kempten, durch Christoff Krausen, Bey Hansen Krugern in Augspurg zu finden. MDCXII.



das sie lang nach einander unnd nicht eyner zeyt seind gedichtet worden, hab ich fast zu end eynes yeden gedichts die jar-zal, monat unnd tag angehencket, das also viel gedicht, nach gelegenheyt der zeyt, auch auß beger unnd bitt erbarer
5 person gemachet, sind sie auch so manigfeltiger unnd ungleicher art), der ursach kan solliches buch in kein zierliche ordnung gestelt werden, sonnder ein gesammelt buch bleyben. Yedoch hab ich, so viel mir müglich ist gewest, mit hohem fleiß ein abthaylung gemacht, aber nicht nach der vielfeltigen
10 arth der gedicht, sonnder allein die materi inn fünff thail abgesundert unnd ungefehrlich die gedicht, so sich inn eynerley sinn und materi vergleichen, zusamb gestellet, und inn dem ersten thail die gedicht, so auß heyliger schrifft sind oder der schrifft gemeß, alles zu Gottes ehr unnd anraitzung unnd
15 vermanung zu der buß unnd eynem christenlichen leben, der stück sind sibentzig, im anderen thail zusamb verordent weltlich histori, auß den warhafftigen geschichtschreibern, auch auß den poeten zu eynem spiegel, der bösen fußstapffen zu fliehen unnd aber den guten nach zu folgen, unnd der stück
20 sind achtzig. Der dritt thail fürbildet die wirdigkeyt der löblichen tugendt, dargegen die schnödigkeyt der schendtlichen laster unnd wie die allmal schand unnd schaden hindter ihn verlassen, aber die tugend ein untödliche gedechtnuß; der stück sein zwey und achtzig. Inn dem vierdten thail seind gesa-
25 melt mancherley stück ungleicher materi, als lobsprüch, zuchtleer, haußleer; der stück seind sibentzig. Aber im fünfften unnd letzten theil dieses buchs werden begriffen faßnachtspil, fabel und gut schwenck, doch nit allein kurtzweylig, sonder auch nützlich zulesen, weyl fast yedes stück mit einer ange-
30 henckten lehr beschlossen ist; der sind lxxiij. Und seind also aller gedicht in diesem buch 376. Wiewol der etlich vorhin und wider im truck auß gangen seind und aintzlich getruckt worden, so sind doch der fürnembsten stück 170 vor nye ge-

*

32 aintzlich] BC eintzig.

sehen noch im truck außgangen, wiewol manches undter den newen gedichten vor etlichen jaren volendet ist, und samb in meinem schatz verborgen gelegen. Auff das aber mein pfund, das mir der Herr verliehen hat, nicht bey mir allein, samb undter der erden verborgen. begraben bleib, hab ich die zu nutz und gut dem nechsten an tag gegeben, tröstlicher hoffnung. es wer nit on nutz abgehn, wiewol mir auch nit zweifelt, etliche, so maister uberal wöllen sein, werden diß buch inn viel weg dadeln, dieweil ein ding viel leichter und ringer zu dadeln ist, denn nach zu thun, das mich aber gar nit anfechtn soll. weil sollichs auch wol treffenliche und hochgelerte mender dulden müssen. Derhalb, guthertziger leser, nemb an in gut von mir diß buch meiner gedicht, auß eynem guten eyver on neyd. nyemand zu layd noch mit zu betrüben, allein zu Gottes ehr!

*

12 nemb] BC nimb.

Register

uber das erst theil dieses buchs.

Register des andern tails dieses buchs.

Register des dritten tails dieses buchs.

Register des vierdten tayls dieses buchs.

38 Dieses stück fehlt noch in A.

Register des fünfften tails dieses buchs.

*

15 O Fabel, Mit.

Bey welchem stück diß zaichen * im register gefunden wirdt, das selbig ist new unnd vormals im truck nye außgangen.

*

14 C klagende. 21 C Der bawern. 38 Dieser beisatz, wie der entsprechende auf dem titelblatt, fehlt natürlich in BC.



[AK 1, 1] **Der erste teyl:**

geistlich gesprech und sprüch.

[BC 1, 1] In disem ersten dail des buchs sind versamlet geystlich comedien, tragedien, gesprech unnd sprüch, alle fürderlich zu Gottes lob und ehr, auch dem nechsten dienstlich zu einem bußfertigen christlichen leben.

1. 2. Die überschrift fehlt BC. 3 BC dieses Buchs. K dieses Ersten Buchs.

Tragedia von schöpfung, fal und außtreibung Ade auß dem paradeyß; hat xj person und iij actus.

Cherub tritt ein unnd spricht:

Der götlich himelische segen
5 Sey mit euch ietz und allewegen,
Ir ausserwelten christen leut,
Die ihr hie seyd versamlet heut!
Nun mercket auff mit allem fleiß,
Wie herrlich Gott im paradeiß
10 Mit seins krefftigen wortes ruff
Den menschen anfengklich beschuff
Nach seinem bild göttlich und ehrlich
Und ihn darnach auch setzet herrlich
Uber all seine gschöpff ein herrn,
15 Der durch den neyd und widerwern
Des Satanas inn dem anfang
Verfürt ward durch die listig schlang,
Das er prach das eynig gebot,
Dardurch er kam in ewig not,
20 Und wie er auch sein straff empfecht
Sambt gantzem menschlichen geschlecht.
Doch wirt von Gott ein trost im geben,
Des weibes samen werde eben
Zertretten das haubet der schlangen.
25 Wie das im anfang ist ergangen,
Wert ihrs hören mit stiller rhu.
Schweigt nur und höret fleißig zu,
Wie sich all ding verlauffen thu!

14 C sein Gschöpff.

Gott tritt ein und spricht:

Ich hab erschaffen alle ding,
Das erdtrich und der himel ring.
Auch beschuff ich das firmament,
5 Daran zwey grose liechter stend,
Eins dem tag, das ander der nacht.
Das hab ich alles wol verpracht.
Auch hab ich das erdrich herniden
Von dem wasser fein abgeschiden.
10 Das erdtrich bringt wurtz, kraut und graß.
Manch fruchtbar baum auch uber das
[K 1, 2] Bschuff ich auf erden zu einr zyr,
Allerley wild und zame thier
Unnd auch die vögel in dem lufft,
15 Das gewürm in der erden grufft,
Dergleichen in dem meer besunder
Allerley art seltzam meerwunder,
Der gleichen auch allerley fisch,
Vil wasser, see und brunnen frisch;
20 Ist als geschaffen wol und gut,
Drumb mich manch engel preysen thut;
Drumb soll auch alle creatur
Erkennen mich ein schöpfer pur,
Das alle gschöpf kommen von mir,
25 Das ich sie erhalt unnd regir.
Noch felt der mensch, kan ich wol schawen,
Wellicher mir das feld sol bawen,
Ein herr sey uber alle thier.
Auß erden ich ihn auch formier,
30 Auf das er auch erkenn darbey,
Das ich sein Gott und schöpffer sey
Und er sey nichts, dann kot und erd,
Darzu er endlich wider werd.

Der Herr formiert Adam und blest im ins angesicht und spricht

35 So nemb den lebendigen athen,
Auf das du empfechst nach den thaten
Die vernunfft! doch darbey betracht,

10 C bring. 12 BC Erdn zu einer. 15 A gwürm. 22 BC sölln. 35 BC nim

Das ich dich hab auß laim gemacht!
Nun fahe an dir selb zu leben!
Tritt herfür auff dein füsse eben!
Ich setz dich uber alle thier,
5 Die werden dir gehorsam schier,
Die ich all schuff von wegen dein.
In den steht das malzeychen mein,
Drin man erkenn den schöpfer mild.
Dich erschuff ich nach meinem bild,
10 Zu leben in aller weyßheyt
Reyn von aller unsauberkeyt.
Die engel sollen bhüten dich!
Und mit dir wil stetz reden ich,
Wann ich hab dir dein angesicht
15 Gen himel frey auffwertz gericht
Zu der sunnen und dem gestirn
Auff erden sunst vor allen thiern.
Drumb solt doch nit hochfertig wern,
Weyl ich dich schuff aus staub und ern.
20 Drumb folg mir nach! du bist mein eygen.
Was mein will ist, will ich dir zeygen.

Der Herr und Adam geet auß. So dretten ein die drey engel Raphael, Michael und Gabriel. Raphael spricht:

Ein wunder ist, das Got beschuff
25 All ding durch seines wortes ruff
Und diß alles in den sechs tagen.
Wer kan all sein geschöpff auß sagen
In hymel, erden und im meer,
Das er ihm selb beschuff zu ehr?
30 Uber die all hat er zu letzt
Den menschen einen herren gsetzt,
Den sibenden tag er darzu
Gsetzt dem menschen zu eyner rhu
Als seiner besten creatur.

35 **Michael, der engel, spricht:**

O Gott, du schöpfer reyn und pur,

2 BC selbs. 7 BC In dem. 18 BC hoffertig werdn: Erdn. 22 BC hen auß, so tretten die drey Engel ein, als R. 29 BC selbs. C zur.

Der du all ding hast lassen werden,
Gibst den regen und thaw der erden,
Zu wachsen frücht, kraut, laub unnd graß,
Mit einem wort beschuffst du das,
5 Dem menschen doch alles zu gut.
[ABC 1, 2. K 1, 3] Ach wer künd doch inn seinem mut
Erzelen, herr, deiner gschöpff adel,
Die weil doch ist on alle dadel,
Was Gott beschuff auff erden nur?

10 **Gabriel, der engel:**

Alle lebende creatur
Auff erd, so viel ihr immer wöllen,
Dem menschen gehorsamen söllen,
Sie sind geleich zam oder wild,
15 Weil ihn Gott hat nach seinem bild
Beschaffen frumb, gerecht unnd weiß,
Auff das er Got frey lob zu preiß
Unnd ihm sey danckbar alle zeyt
Für solche grosse wirdigkeit,
20 Die ihm Gott hat, sein schöpffer, geben.

Raphael, der engel, spricht:

Wie viel edler des menschen leben
Auff erd ist uber andre thier,
So viel mer hat Got mit begier
25 Ihn mit hoherem fleiß gemacht,
Der sunst all seine werck verbracht
Mit einem wort, das er auß sprach,
Das als im augenblick geschach,
Iedes nach seiner art da stund.
30 Darumb sol aller engel mund
Mit ewing lob erfüllet werden
Ob all sein geschöpffen auff erden,
Sunderlich ob den menschen eben,
Weil er ewig mit uns sol leben
35 Dort in dem himelischen reich.

Michael, der engel, spricht:

Gott schuff den menschen im geleich,

5 BC Den. 13 BC gehorsam sein. 28 A Des. 37 BC Jhn.

Auch eines ewigklichen lebens,
Darumb bschuff in Got nit vergebens
Auß weysem, liechten, waichen staub,
Auf das sein schwacher leib gelaub,
5 Das er herkumb von schwacher art,
Darmit wider-steh der hoffart,
Das er gar nichts khün und vermüg,
Weder zu kunst noch thugent thüg,
Sonnder als schwach und irrdisch sey,
10 Darmit er seinen schöpffer frey
Erkenne für das höchste gut.

Raphael, der engel, spricht:

Derhalb ist unns auch schutz unnd hut
Ob dem menschen mit fleiß zu haben,
15 Die weyl ihn ob sein hohen gaben
Der Sathan hefftig wird durchechten,
Zu allem übel ihn anfechten.
Gott hat all ding beschaffen wol.
Unser ieder verwalten sol
20 Vor Gott sein engelisches ampt.
Wolauff und last unns allesampt
Zu Got unserm schöpffer hinein!

Gabriel spricht:

Du redst recht, lieber bruder mein!
25 Wir wöllen uns all aufwertz schwingen
Und Got ewiges lobgsang singen.

[D]ie drey engel geen ab. Der Herr kompt mit Adam unnd spricht:

Adam, sag an! wie gefelt dir
Der newen welt geschmuck und zier?
30 Verwundert dich der erden last
Oder der liechten sunnen glast?
Des gstirns am firmament gestelt?
Zeyg an, was dir daran mißfelt!
Sag! wann ich es auch geren west.

[1,4] 35 **Adam spricht:**

O herr, es ist aufs aller best,
Was ye beschuff dein mayestat.

3 A wachen.

Mich erschuffst du on meinen rat,
Das ich erkenn dich, höchstes gut,
Und weyß in meim hertzen unnd mut
Nach deim wolgefallen zu leben,
5 Wann du hast mich erschaffen eben
Auf erd nach deines bildes zier.

Der Herr spricht:

Adam, nem war nun alle thier!
Die gib ich dir in dein gewalt,
10 Das sie dir dienen manigfalt,
Sampt dem gwürm in der erden grufft
Und auch die vögel inn dem lufft
Unnd fischen in den wasser-stramen.
Mit den geschöpffen allensamen
15 Hab ich reichlich versorget dich,
Eh wann du darumb batest mich.
Dorfst deß nit, das ich dir hab geben,
Dörfft dein auch nit mit deinem leben;
Kan dirs auch nemen, wenn ich wil.
20 Auß dein krefften vermagst nit vil.
Du bist das werck der hende mein,
So bin ich ye der schöpfer dein,
Teyl doch mit dir mein regiment.
Herr solt du sein an diesem end
25 Uber all creatur auff erd.

Adam hebt seine hende auff und spricht:

O du mein Gott und schöpffer werd,
Dir allein so will dienen ich,
Wann alles heyl kumpt nur durch dich.
30 Nun wird ich herr auff erden sein,
Niemand ob mir, dann du allein.
Zwifacher straff wer schuldig ich,
Wo ich, mein Gott, nit ehret dich,
Der du mir hast zu gut gemacht
35 Die sunnen, steren, tag und nacht.
Die brunnen quellen, die wasser fliesen,
Auch grunen beyde weld und wiesen,

8 B nimb. C nim. 17 C Dürffst. 18 BC Dürfft. 26 A hand. 35 BC Stern

Die wilden thier im walde springen
Und ihre junge fürher bringen,
Darmit iedes mert sein geschlecht.
All ding ist bschaffen wol unnd recht.
5 Auf erden nichts umb sunst geschicht.

Der Herr spricht:

Schaw, hie hab ich dir zu gericht
Den aller wunsamlichsten garten
Gantz voller frücht (deß must du warten),
10 Darinn du wonst zu aller zeyt
Inn freuden mit ergetzligkeit.
Darinn wirst du verwaret immer,
Wie ein künig in seinem zimmer,
Und magst da auß und ein spaciren
15 Und nach deim willen umb refiren.
Auch hast darinn inn weytem raum
Aller art gut fruchtbare baum,
Daran die süssen früchte hangen.
Die magst du essen mit verlangen
20 Dir zu ainer kostreichen speiß.
Iedoch in diesem paradeiß
Wil ich als der allmechtig Got
Dir geben ein einig gebot,
[A 1,3] Nemlich, vom baumen böß und gut,
25 Der in der mit auffwachsen thut,
Von dem selben solt du nit essen!
[BC 1,3] Wo du darvon eßt so vermessen,
Wirst du des ewing todtes sterben
Mit einem ewigen verderben.
30 Hie bey erkenn, das ich dein Gott
Bin, der dir leben oder tod
[K 1,5] Kan geben und auch wider nemen
Unnd dein gemüt und willen zemen!
Auch erkenst darinn dein vermügen,
35 Das dein krefft gar zu nichten tügen
Und gar nichts guts hast thon vor mir,
Das ich umb sunst hab geben dir.
Schaw! auß diesem springenden brunnen

8 BC wohnsamlichsten. 14 BC ein und außspazieren. 29 fehlt BC.

Kummen vier wasser-flüß gerunnen
In alle welt zu not und zier.
Adam, du must eim ieden thier
Besunder seinen namen geben.
5 Schaw! ietzunder geht gleich und eben
Ein grosse herd thier vor dem gartten.
Kumb' und thu deines ambts warten!
Gib namen ihn nach deinr weißheit!

Adam spricht:

10 Herr, das zuthun bin ich bereyt,
Wann ich bin dein, du hast mir geben
All creatur, darzu mein leben.

Der Herr spricht:

Adam, daran thust eben recht,
15 Weil du erkenst einfeltig schlecht
Wer du bist und wann her genummen,
Das du seyst von der erden kummen.

Sie geen beyde ab. Adam kumpt allein wider unnd spri

Was mag gleich meiner wollust sein?
20 Es bricht mir nichts, ich bin allein
Ein mensch gemacht durch Gotes hand
Mit so vernünfftigem verstand
On allen verdienst gar umb sunst
Auß lauter Gottes gnad und gunst,
25 Hat ein eynigs gebot mir geben
Das ich von dem baumen des leben
Nit essen sol die eynig speiß,
Die ich wol halten will mit fleiß.
Es ist mir auch an not zu brechen,
30 Weil unmüglich ist außzusprechen,
Was ich Gott meim schöpfer fürhin
Für alle wolthat schuldig bin.
Den wil ich in seim tron dort oben
Mein leben lang preysen und loben
35 Mit gedancken, wercken und wortten,
Wo ich auß schwachheit an den ortten
Ihm nit gnugsam verdancken kon.

*

37 BC kan: an.

So rüff ich Gott, mein herren, on,
Mein hertz zu kreffting durch sein geist,
Zu thun als, was er will und heist.
Die hitz der sunnen drucket mich,
5 Ich bin gleich worden schlefferich.
Ich will mich legen von der sunnen
An den schatten zu diesem brunnen,
Ob ich von seim lieblichen rauschen
Allein da ruhen möcht und lauschen,
10 Das wachen mit dem schlaff vertauschen.

Adam legt sich schlaffen.

Actus II.

Der Herre kumpt und spricht:

Ich sich nichts, das der gantzen welt
15 An creaturen brech und felt,
Wann es ist als köstlich und gut;
Allein noch eines felen thut;
Das der mensch bleiben soll allein,
Das ist nit gut und sol nit sein;
20 Drumb wölln wir im ein ghülffen machen,
Ihm gantz geleich in allen sachen,
An vernunfft, gestalt und von leib;
Das selbig soll sein sein ehweib,
[K 1,6] Mit der er kinder zeugen sol,
25 Darmit menschlich gschlecht mehren wol.
In diesem schlaff ligt er gesencket;
Des wercks er wol hernach gedencket,
Ob er gleich ietzund das verschlefft.
Nun fah ich an mein götlich gschefft.

Gott nembt die rib auß dem Adam unnd spricht:

Auß diesem bain so werde fleisch!
Undterschieden nach meim geheisch
Werden auß einem fleysche zwey!
Ir gmüt unnd sinn doch eines sey!
35 Wach, Adam! wach und bald auff steh!

20 BC jn. 30 B nimbt ein Ripp.

Da hast du deins geleichen eh.
Sehin! da hast du gleich deim leib
Ein mitghülffin; das sey dein weib!
Du solt sein ihr getreuer mon
5 Und mit ihr kinder zeugen thon.
Sie ist genummen auß dein rieben
Deiner seytten; die solt du lieben.
Halt ehlich trew zwischen euch beyden!
Was Gott zsam fügt, soll nyemand scheiden.
10 Mein engel bschütz euch alle wegen!
Uber euch sey allzeit mein segen!
Meret euch und erfült die erden!
Als, was ihr dürfft, das wirt euch werden.
Bleibt in meinem ghorsam allein!

15 **Adam zeygt auff Eva unnd spricht:**

Das ist ein bain von meinem bain
Und fleisch von meinem fleisch getrent;
Drumb wird sie ein mennin genent,
Weyl sie ist von dem mann genummen.
20 Und wenn wir alle beyde kummen
Durch Got hin in den stand der eh,
Denn sind wir ein fleisch und nicht meh,
Welliches vor geteylet war.
Drumb wird der mensch verlassen gar
25 Sein vatter, mutter mit verlangen
Und allein an der liebsten hangen,
Drumb das sie worden ist sein weib.
So werden wir zwey nun ein leyb.
Die hast mir geben hie auff ern,
30 Ein muter, viel kind zu gebern
Der lebendigen, das darob
Dir werd gesprochen ewig lob,
Herr, deiner gar mildreichen güt
Auß allem menschlichen gemüt.
35 Nun du bist mein hertz liebes weib,
Weil die seel wont in meinem leib.

Der Herr geet ab. So spricht Adam weitter:

*

1 BC deines gleichen. 19 BC genommen: kommen.

Geliebtes weib, ein trost meim leben!
Du bist ein ghülff von Got mir geben.
Schaw, wie lieblich lüstiger weiß
Ist die wonung im paradeiß!
5 Hör, wie lüstig die vögel singen!
Schaw, wie die külen brünlein springen!
Welches der herr uns hat eingeben,
[ABC 1,4] In ruh gar on arbeyt zu leben.
Ey was möcht nur lüstigers sein,
10 Denn die herrligkeyt mein und dein?
On schmertzen wirst kinder gebern,
Die auch leicht aufferzogen wern
Durch Gottes günstig gnad und segen.
Also leb wir in freud allwegen
15 Und haben ein eynigs gebot,
Das uns gab unser herre Got.
Das selb sol wir vor augen han.

Eva spricht:

Sag an, mein hertzen-lieber man!
20 Was ist das selb einig gebot,
Das uns hat geben unser Got?
[K 1,7] Auff das ich das auch halt der massen.

Adam spricht:

All baumen sind uns frey gelassen,
25 Darvon zu essen was wir wöllen;
Allein ein baum wir meyden söllen
Des gut unnd bösen in der mit.
Von dem sollen wir essen nit,
Sunst werden wir des todtes sterben,
30 An leib und seel ewig verderben.
Drumb denck deß baums müssig zu gehn,
Weil sunst vil edler frücht da stehn!
Versuch den apffel von den allen!
Ich weyß: er wird dir wolgefallen.

Adam bricht ein apffel ab, gibt in Eva; die versucht in und spricht:

17 BC söll wir für. 18 BC Eua die. 22 BC halt auch.

Wie süß und uberschmack darbey!
Ich glaub, das nit ein süsser sey.

Adam nembt Eva bey der hand unnd spricht

Wohlauff, nun wöllen wir spacieren,
5 In diesem garten umb refieren.
Schaw, liebes weib! wo hin wir kummen,
Iß vol rosen, lilgen und blummen.
Wie ist es als so wol geschmack!
Hie ist ein ewig liechter tag,
10 Kein finsternuß, dampff oder dufft.
Hie ist der aller gsündest lufft.
Kein sturmwind, hagl, noch ungewitter,
Kein donner oder plitzen bitter.
Hie ist ein freud on alles leid
15 Unnd ein ewige sicherheyt.
Auch redet Got mit uns allein,
Sein engel unser diener sein.
Was het götliche mayestat
Thun mügen, das sie nit thon hat
20 Uns dem menschlichen gschlecht besunder?

Eva spricht:

Hertz-lieber mann, es nimbt mich wunder
Der Gottes gschöpff, dadurch sein güt
So hoch erfreut unser gemüt.
25 Sein gantz zu kindern auffgenummen.
Wie werden all unser nachkummen
Ererben so köstlich reichtumb!
Herr Gott, allein dir danck wir drumb,
Weil du umb sunst auß gnad hast geben
30 Uns so ein glückseliges leben,
Darinn ietzunder wonen wir.

Adam spricht:

O sechst du denn die wilden thier,
Wie sie auff ihrer weyd umblauffen
35 Ausserhalb gar mit grossem hauffen!
Da gselt sich allmal par und par

2 BC süßrer. 3 BC nimpt. 25 BC Kinder.

Und meeren sich mit grosser schar
Auff erdtrich inn allerley art.
Was ie von Gott erschaffen wart,
Geet als vol daussen in der nehen.

5 **Eva spricht:**

Hertz-lieber Adam, laß michs sehen,
Die wilden thier allerley gschlecht,
Davon mein hertz groß freud empfecht!
Wolauff, du mein eynige zier!

Adam nimbt sie bey der hand unnd spricht:

So kumb unnd schau allerley thier!
Wir dürffen keins geleids noch schutz.
Gott bhüt uns und thut uns als guts
Durch sein günstige lieb und gnad,
15 Das unns kein wildes thiere schad,
[K 1,8] Wann ich hab zu gebieten ihn.

Eva spricht:

Ich folg dir; nun so gehn wir hin!

Sie geen beyde ab. So kummen drey teuffel, Lucifer, Sathan
20 **und Belial. Lucifer spricht:**

Ich zerspring schier vor leyd und zorn,
So ich denck, das wir sind verlorn,
In die hellischen fewer-flammen
Von himel verstossen allsammen.
25 Wer ist, der uns so thut verderben?
Hat ihm erschaffen ander erben,
Nemlich das gantz menschlich geschlecht,
Und hat uns mit gwalt wider recht
Umb also kleine schuld verdampt.
30 Wenn ich denck unser aller sampt
Englischen stands und hoher ehr,
So ist mein hertz umbgeben sehr
Mit eym ewigen neyd und haß.
Ich hab kein rhu, so lang biß das
35 Ich mich am menschen müg gerechen,

2 BC erdreich. 8 BC Darvon. 20 BC Lucifer der erst Teufel.

Durch ein betrug sein freud mög brechen
Und ihn auch bring in ewig mord.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Es sind verloren alle wort.
5 Das urteyl ist bey Gott gefelt.
Kein trost ist mehr, der uns enthelt,
Darzu uns unser hoffart bracht.
Bey Gott und menschen sind veracht
Wir, ietzund und forthin all tag.

10 **Sathan, der drit teuffel, spricht:**

Gott verdroß, als du thest die sag:
Ich steig auff uber das gestirn
Und setz mein thron mit jubilirn
Und wil geleich dem schöpffer sein.
15 Doch zerstört er den willen dein,
Das du warst mit all dein genossen
In den abgrund der hell verstossen.
Und Got macht ein new creatur,
Den menschen, und erhöcht in pur
20 Uber als himelisches heer.

Lucifer spricht:

[ABC 1, 5] Ich will etwas versuchen mehr,
Ob ich möcht mit betrug verterben
Menschlich geschlecht, die newen erben,
25 Das er bey Gott in ungnad kem.

Belial spricht:

Ir geister, wer sich deß annem!
Reytzt den menschen auch an der stet,
Das er etwan auch übel thet,
30 Dardurch er sambt uns werd verlorn!

Sathan spricht:

Secht, wie hat Gott nur ausserkorn
Den menschen gar an unser stat!
Secht, was er nur für wolust hat

*

30 C verloren: ausserkoren.

Uber all creatur auff erd!

Belial spricht:

O sein freyheit mich hart beschwerd.
Mein Lucifer, heb an! versuch
5 Als, was du kanst, das du in fluch
Den menschen stürtzest durch dein list!

Sathan spricht:

O Lucifer, der handel ist
Auff dich gestelt; thu sein außwarten
10 Unnd bring den menschen auß dem gartten,
[K 1, 9] Das er beraubt werd alles guts!

Belial spricht:

Lucifer, betracht unsern nutz
Und uns all an dem menschen rich!

15 **Lucifer spricht:**

Ietz hab ich eins besunnen mich:
Wenn man in mit betrug möcht leren
Hoffart und hoffnung groser ehren,
Als ob er sich Gott gleich künd machen.

20 **Der Sathan:**

Das weib versuch mit diesen sachen!
Der man wurd mercken den betrug;
Das weyb aber ist nit so klug.
Bald sie gelaubet unserm liegen,
25 Wird sie den mann wol selb betriegen
Mit ihren süssen schmaichel-wortten.

Belial spricht:

Wenn du das weib reytzt an den orten,
Der frucht zu essen an der stat,
30 Welche ihn Gott verbotten hat,
So kem die straff ihn auff den hals.

Lucifer spricht:

*

16 C Yetzt. 19 BC könt. 22 BC würd. 25 BC selbs.

Nun weyß ich ein ghülffen nachmals.
Die schlang, welche mit irem list
Uber all thier auff erden ist,
Die will ich unterweissen wol,
5 Was sie mit dem weib reden sol,
Zu essen von verbotner frucht.
Wenn sie denn auch den man versucht,
So man sie, sie sind Götter worn.
So seins verderbet unnd verlorn,
10 Müssen geistlich und leiblich sterben.

[K 1, 9] **Belial spricht:**

Darmit helff wir in zum verderben.
Lucifer, thu als, was du konst,
Das du des menschen nit verschonst,
15 Das wert gerochen unser schaden,
Das er auch kumb in ungenaden
Und auß der unschuld werd gestürtzest.
Schaw! richt das auß aufs aller kürtzest!
Gwinst du den sieg, du wirst gekrönt.

20 **Lucifer spricht:**

Der neyd und haß hat mich verhönt.
Ich wird gar nit versaumlich sein,
Biß das der mensch uns werd allein
Inn ewiger verdambnuß gleich,
25 Der ietzund ist in gnaden reich.
Secht! dort kumbt gleich das weib spacirn.
Die schlang muß mit ir disputirn.
Auff eylend, du listige schlang,
Und dem weib bald entgegen gang
30 Und thu mit im die mainung reden,
Wie wir bschlossen zwischen uns beden!

Die schlang steht auff ihr füß. Die drey teuffel gehe Eva kumpt. Die schlang spricht:

Weib, wo wilt du hin gehn allein?
35 Sag! wo ist der gemahel dein?
Wie sichst du dich im garten umb?

8 BC main. 12 BC zu. 30 BC jr.

Eva spricht:

Ich geh da spacieren hinumb,
Beschaw deß garten schmuck und zir.
Mein man hat das erlaubet mir.
5 Ietz geh ich heim, er thut mein warten.

[K 1, 10] **Die schlang spricht:**

Sag! wie gfellt dir der lüstig gartten
Mit den edlen früchten allen?

Eva spricht:

10 Ach wie künd er mir nit gefallen,
Der von uns wirt mit lust besessen?
Macht hab wir, aller frücht zu essen.
Allein vom baumen in der mit
Von dem dürffen wir essen nit,
15 Sunst wurd wir beyde sterben tod.

Die schlang spricht:

Wie das euch Got den baum verbot,
Der doch der edelst ist im garten,
Solt ir in sehen und sein warten,
20 Solt doch der frucht dürffen nit essen.
Got hats auß neyd euch zu gemessen.
Er weiß, bald ir der essen thet,
Das ir denn guts unnd böß verstet,
Und würd auch götter im gantz gleich.

25 **Eva spricht:**

Es zimpt uns nit, dem schöpfer reich
Gleich zu werden, sein creatur.

Die schlang spricht:

Ach, wie khan euch der schöpfer pur
30 Werden so feind unnd gar abholt,
Unnd das er euch berauben solt
Götliches verstands und weißheit!

Eva spricht:

8 A allein.

Es ist wol war; doch alle zeit
[ABC 1, 6] Warnt er uns trewlich vor verderben.

Die schlang:

Ir wert mit nichte darvon sterben,
5 Sunder erst seligklichen leben.
Eur augn werden geöffnet eben
Und versten böß und guts zuletz.

Eva spricht:

Ich aber brech Gottes gesetz,
10 Wenn ich deim rath wolt folgen thon,
Wer auch unghorsam meinem mon,
Der mir die frucht auch hart verbot.

Die schlang:

Ach du nerrin, meinst du, das Got
15 Die that so hart an euch wurt straffen?
Hat er doch alle bäum erschaffen
Euch der edelsten creatur,
Die ir tragt sein bild unnd figur
Ob allem gschöpff auß lautter gnaden!
20 Was möcht die edel frucht euch schaden?
Folg mir! ich bin dein guter engel.
Mich erbarmbt deiner torheit mengel,
Das ihr im unverstand thut leben.

Eva spricht:

25 Diß gsetz ist uns zu ghorsam geben.
Uns ligt an dem apfel nit vil.
Der öpffel meng hab wir an zil
Besser, wann der, von allen artten.

Die schlang spricht:

30 O der frucht gleich ist nit im garten
Von farben, süssem schmack unnd safft,
Von inwendiger thugent krafft.
Du künst dir des nicht essen sat.
Du närrin, folg meim trewen rat!

4 BC danon. 5 BC Sondern. 6 BC augen w. göffnet. 10 BC Mann. 15 BC that an euch so hart würd.

Ich hoff, den man sampt seiner frawen
In den ewigen todt zu fellen,
Das wir an ihn haben gesellen.
Dort kumbt Adam; ich muß gen hörn,
5 Wie in auch werd sein weib bethörn.

Lucifer und die schlang geth ab. Eva kumpt, redt wider selb:

O ich khan ie erwarten kaum,
Biß das ich kumb zu diesem baum.
10 Wie ist mein gmüt so gar verkert!
Die schlang hat mein begyr gemert.

Sie bricht ein apffel ab unnd beißt darein:

Ich muß ein apffel herab brechen.
Ach Gott, wer mag gentzlich außsprechen
15 Die süse dieser edlen frucht!
Das ich die nit lengst hab versucht!
Ich sich doch wol, ich stirb nicht drumb.
Bald ich zu meinem manne kumb,
Will ich ihm auch zu essen geben.
20 Schaw! da kumbt er inn gartten eben.

Adam kumbt und spricht:

Mein liebes weib, was machstu hie?
Lang bist du auß gewesen ie.

Eva spricht:

25 Ich bin doch dein, hertzlieber man!
Ich bitt dich: schaw den baumen an!
Der hat die aller süsten frucht,
[K 1, 12] Der gleich du vor nye hast versucht.
Ich bitt, du wölst auch kosten ihn.

30 **Sie beut im den apffel und spricht:**

Hast du mich lieb, so nem ihn hin!
Er schmeckt so uberlüstig wol.

Adam stoßt ihr den apffel hindan unnd spricht:

6 BC gehn. 7 BC selber, vnd spricht. 31 B nimb. C nim. BC stöst.

Was sagst du, weyb? bist worden doll?
Weißt nicht? die frucht unns Gott verbot
Zu essen, bey dem ewing tod;
Und heißt du mich ietz selber essen?

5 **Eva spricht:**

Ey nichts, ich hab doch selbert gessen
Unnd bin doch dennoch nicht gestorben,
Sunder hab groß weißheit erworben.
Iß! so wirst du Got auch gleich werden.

10 **Adam spricht:**

[ABC 1,7] Wer gab dir diesen rath auff erden?

Eva spricht:

Das hat gethon die trewe schlang.
Mein mann, iß auch! saum dich nit lang!
15 Er wirdt dir auch bekummen wol.

Sie reycht im den apfel wider. Adam nembt in und spricht:

Wenn ich den apfel essen sol,
So iß ich in nur durch dein bitt.
Von mir selb eß ich in gar nit.

Adam beißt in den apffel. Eva die spricht:

Iß an! du darfst dich nit besorgen.
Groß krafft im apfel ist verborgen,
Der du von stund an wirst empfinnen
In deinem leib aussen und innen.

25 **Adam spricht kleglich:**

O wie ist mein gemüt verwandelt!
O weib, du hast übel gehandelt.
Weh, das ich hab gefolget dir!
Ietz sie ich erst, das beyde wir
30 Sind gantz nacket und darzu bloß.
Wir haben uns versündet groß,
Das wir brachen Gottes gebot.
Darumb wirt uns hart straffen Got.

16 B nimbt. C nimpt.

Der gröste jamer hat uns troffen.
Auff kein erlösung ist zu hoffen.
Nun werden wir ellender weiß
Getriben auß dem paradeyß
5 Von wegen kleiner wollust schnöd.
O wie bin ich gewest so blöd,
Das ich dir volgt der übelthat!
Mein tod schon angefangen hat,
Wann ich wirt hart in meim gewissen
10 Gemartert, quelet und gebissen.
Ich fah schon an ewig zu sterben,
Weil ich kein gnad weiß zu erwerben.
Was sol wir thon? weist du keiu rat?

Eva spricht:

15 Hertzlieber man, die ubelthat
Und scham wöll wir mit blettern decken.

Adam spricht:

Da liegen ir in dieser ecken.
Da mach wir schürtz, wenn das geschech,
20 Das uns Got nit gar nacket sech.

Eva reicht im die feygenbletter und spricht:

Nemb hin die bletter von den feygen!
[K 1, 13] Ich mach mir selb ein schurtz zu eygen.

Adam nembt die feygenbletter, helt sie für und spri

25 Ach, dein rathgeber, die falsch schlang,
Hat uns bracht in die not und zwang.
Ach, das du ihr gefolget hast!
Du bringst uns in ewigen last.
Hör! hör! mich dunckt: ich hör mit grim
30 Got, des Herren, erschröcklich stim.
Kumb eylend! so wöllen wir fliehen,
Uns in ein gesteudig verziehen,
Auff das er uns nit nacket sech.
Und ob er uns darumb ansprech,
35 Laugn wir. Was wöl wir uns fast schemen?

*

22 B Nimb. C Nim. 23 BC selbs. 24 B nimbt. C nim

Was wöl wir uns lang darumb gremen,
Die weil und es nun ist geschehen!
Fleuch! fleuch! Gott, der Herr, thut sich nehen;
Das er uns nit thu nacket sehen!

5 **Sie verstecken sich beyde und geen ab.**

Actus III.

Die drey teuffel geen ein, {dantzen unnd springen frölich. Lucifer spricht:}

Ir geyster, sagt! nun haben wir
10 Unsers hertzen lust und begir
Nach allem wunsch fein außgericht.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Auffs allerbest und anderst nicht
Hast du die sachen recht bestelt.

15 **Sathan, der drit teuffel, spricht:**

Erst halt ich dich für einen helt
In diesem kampf standhafftigklich.

Lucifer spricht:

Derhalben solt ihr halten mich
20 Für groß, weyl ich hie hab gefelt
Den menschen, den Gott hat erwelt,
Der nun sein gunst bei im verleust,
Das Got und die engel vertreust,
Das der mensch nun sol sein verdampt.

25 **Sathan spricht:**

Lucifer, sag unns allen sampt,
Durch welche list du sie betrogest,
Von ghorsam in unghorsam zogest!
Sag! wie hast du das angefangen?

30 **Lucifer spricht:**

Ey durch die schlüpfferigen schlangen,
Welche das weybe uberredt,

19 A Derohalben. 32 BC Welche denn das. B Weyb. C Weib.

Bald sie den apffel essen thet,
So würde sie götlicher art.
Durch die hochmütigen hoffart
Das weyb begirlich aß darvon,
5 Beredet deß auch ihren mon.
Bald der aß, wurd er im gewissen
Sehr hart genagen und gebissen
Und thet der Gottes straff besorgen.
Ietz liegens im garten verborgen,
10 Wartten der Gottes urteyl streng.

Belial spricht:

Du hast nit außgerichtet weng.
Nun hab wir macht nach allem rechten,
Menschlich geschlecht stets anzufechten,
15 Die weyl und sie auß der unschuld
Gefallen sind auß Gottes huld,
Weil dus ein mal thest sigloß machen.

[K 1, 14] **Lucifer springt und sagt:**

Nun last uns frölich sein und lachen!
20 Die sach ist wol gerichtet auß.
Kumbt! last uns in das hellisch hauß
Den sig verkünden offenbar
Mit freuden der hellischen schar!

Die drey teuffel hangen an einander unnd dantzen hin Nach dem kummen die drey engel trawrig unnd wey

Raphael spricht:

Ach Gott! ach Gott! was sol ich klagen!
Mich erbarmbt zu ewigen tagen
Der mensch, welcher nach Gottes bild
30 Erschaffen ist reichlich und mild,
Das der so ellend ist gefallen
In unghorsam dardurch von allen
Gütern, von Gott verstossen wirt.

Michael, der engel, spricht:

35 Das hat gemacht des weibs begyrt

4 BC darnan: Mann. 7 C genaget.

Zu leybes wollust und hoffart.
Die anfechtung wart streng und hart,
Darmit denn überwund die schlang.
[ABC 1,8] Der mann wer noch bestanden lang,
5 Het nit glaubt der schlangen betrug.

Gabriel, der engel, spricht:

O weib, es wer gewest genug,
Das du allein verfürt werst blieben:
Hetst nur den mann darzu nit trieben,
10 Das er auch mit dir wer gefallen
In diesen fluch der bittern gallen!
Dem du zu eym bhülffen bist geben,
Den bringst du umb sein geistlich leben,
Mit dem du hast ein eyning leib.

15 **Michael:**

O du fürwitzig stoltzes weyb,
Hetst du wollust und ehr zu wenig?
Alles gschöpff war dir undterthenig
Und wolst durch dieses apffels essen
20 Götliche ehr dir auch zu messen.
Was wir engel dir in dein mut
Ein gaben, hielten dich in hut,
Du solt der schlangen müssig gohn,
Da kherest du dich gar nit ohn.
25 Nun hast du harter straff zu warten.

Gabriel:

Sie liegen beyde in dem gartten
Verborgen, als ob Gott nit sech,
Was in der gantzen welt geschech.
30 O er weyß ihren schweren fahl,
Darob die teuffel uberal
Spotten und lachen ihr darzu.

Michael spricht cleglich:

Ach wie groß pein, qual und unruh
35 Die menschen in geschaffet haben,

31 BC der t,

Die Gott so reichlich thet begaben,
Das er sie macht uns engeln gleich!

Raphael spricht:

Secht! dort kumpt her der Herre reich.
5 Wie ist ergrimmet er im zorn
Über des menschen sünde worn!
O armer mensch, was hast du thon?
Dein strenger richter thut eingohn.
Er wirt dir übel faren mit.
10 Darfür hilfft weder fleh noch bitt.

[K 1, 15] **Die engel geen trawrig ab. Nach dem kumpt Got Herr, unnd schreydt:**

Adam, Adam! geh her, Adam!
Wo bist du? was bedeut dein scham?
15 Geh her für! dein forcht zeyget on,
Das du hie unrecht hast gethon.

Adam kreucht herfür unnd spricht:

O Herr, bald ich hört kummen dich,
Erschrack ich und verbarge mich,
20 Die weil ich bloß und nacket bin.

Der Herr spricht:

Dardurch wird ich warhafftig inn,
Weyl du dich fürchst, das du hast gessen
Von dem verbotten baum vermessen
25 Der früchte, so ich dir verbot.

Adam felt auff die knye, hebt seine hend auff unnd spri

Ich bekhenn dir, mein Herr und Got,
Das ich von dieser fruchte aß,
Die mir von dir verbotten was.
30 Hab layder dein gebott zerbrochen.

Gott, der Herr, spricht:

Meinst du, das es bleib ungerochen?
Der gottloß fleucht und ist verzagt,

2 BC er sich m. 15 BC an: gethan.

Gott, der Herr, felt den sententz:

Schlang, weyl du sollichs hast gethun,
So sei darumb verfluchet nun
[K 1, 16] Vor allem viech und thieren auch!
5 Nun solt du kriechen auff deim bauch
Und dein leben lang essen staub.
Auch will ich feindschaft setzen (glaub!)
Zwischen dir unnd dem weyb, mit namen
Zwischen deinem und irem samen.
10 Der wirdt deim sam den kopff zerbrechen
Unnd du wirst ihn in d' fersen stechen.

Die schlang felt nider, kreucht auff allen vieren auß. Der H[e]rr spricht weitter:

Und du, weyb, so du nach den tagen
15 Schwanger und wirdest kinder tragen,
Viel khummer du den haben wirest,
Dein kind mit schmerzen du gebierest.
Auch so solt du dich vor deim mon
Ducken unnd ihm sein undterthon.
20 Doch wirt ein sam kummen von dir,
Welcher wirt dieser schlangen schir
Den kopff zertretten und zerknischen,
Die dich halff in den fal vermischen.
Als denn so wird ich euch begnaden
25 Ob diesem verderblichen schaden.
Aber du, Adam, hör mit forcht!
Weyl du hast deins weibs stim gehorcht
Und gessen der verbotten frucht,
So soll der acker sein verflucht
[ABC 1,9] Umb deinen willen inn den tagen,
Soll dir distel und dören tragen.
Mit khummer solt dich darauf neren,
Des feldes kraut solt du verzeren
Und solt forthin essen in not
35 Im schweyß deines angsichts dein brot.
Du bist gemacht auß staub und erden,
Zu staub solt du auch wider werden.

*

2 BC solches. 23 BC dem f. 24 BC werd. 30 BC deinent. BC dornen. 32 BC soltu dich drauff. 35 BC deins Angesichts.

Der Herr geyt in rawe kleyder und spricht weitter:

Nembt hin! legt an die rawen kleyder!
Die sind nun eygen ewer beyder.
Secht! wie ist yetz Adam so reich,
5 Ein gott worden, uns gantz geleich!
Er weyß das böß und auch das gut,
Auff das er nit auß frechem mut
Sein hand außstreck zum baum des lebens,
Brech ab die frucht und eß vergebens
10 Und lebe darnach ewigklich.
Darumb, Cherubin, bald rüst dich!
Treib auß die newen Gottes weiß
Auß dem gartten des paradeiß,
Auß wollust, frewden, gwalt und ehr!
15 Darein sie kummen nimmer mehr.

Der Herr geet ab. Cherub, der engel, kumpt mit dem fewrigen schwerdt unnd spricht:

Adam, geh auß, wie dir denn Gott
So streng sambt deinem weib gebott!
20 Saum dich nit lang; wann es ist spat!
Hie hast du kein bleibende stat.
Geh hin, du weyb, mit deinem mon!

Adam schlecht seine hend zusamb unnd spricht:

Ach Gott, ach Gott, was hab wir thon,
25 Wir verlassen ellenden armen?
Ich bitt: thu dich unser erbarmen!
Rath uns! wo sol wir forthin bleiben?

Cherub, der engel, spricht:

K1,17] Mir ist bevolhn, euch auß zu treyben.
30 Ich sorg nun weitter nit für dich.

Adam spricht:

Ich bitt durch Gott, doch lasse mich
Ein stund noch in dem gartten hinnen,
Ob ich möcht Gottes huld gewinnen,
35 Der gütig und barmhertzig ist!

2 BC rawhen. 4 B yetzt. C jetzt. 27 BC Rath vnd wo söll.

Cherub, der engel, spricht:

Geh hin! ietz ist dein zeyt und frist.
Geh hin! du hörst wol, was ich sag.
Es neyget sich gar sehr der tag.
5 Geh! ich muß beschliessen den gartten.
Keinr gnad ist auff diß mal zu wartten.
Geh hin auff die unfruchtbar erd!
Darnach nemb ich diß flammet schwerd
Und behüt darmit diesen baum,
10 Schlag und treyb weck und mach ein raum,
Wer darzu wil frü oder spat;
Mir Gott ernstlich befolhen hat.
Geet ihr hin, wie ihr habt vernummen!

Adam spricht:

15 Wenn sol wir aber wider kummen?
Ich bitt dich: rüff uns bald herwider!

Der Cherub spricht:

Geet nur bald auß dem garten nider!
Lancksam wir dir her rüffen müssen.

20 **Adam spricht:**

Sol ich die sünd des weybes büssen
Und irer missethat entgelten?

Cherub spricht:

Geh hin! da hilfft kein zanck noch schelten!
25 Gott hat geurtheilt (das wirt bleiben),
Euch beyde allhie außzutreiben.
Darumb geht hin und schweigt nur still!

Adam spricht:

Weyls denn Got also haben will,
30 So gehn wir, weyl doch nyemand khan
Göttlichem willen widerstan,
Weyl uns der Sathan hat verfürt
Zu dieser thorheyt obberürt,
Darumb wir ewig werden plagt.

2 B yetzt. C jetzt. 8 BC uimb. 24 BC zanckn.

Eva spricht:

Es hat uns Gott doch zugesagt
Durch mein samen ein guten trost,
Dardurch wir noch werden erlost.
5 Drumb, weyl es kan nit anderst sein,
Mein mann, so gib dich willig drein
Und schlag die sorg auß deinem hertzen!

Adam spricht:

O weib, sorg, angst und grosser schmertzen
10 Unru, müh, arbeit wird uns werden
Daussen auff der unfruchtbarn erden.
O weib, o weib, was hast du thon?
Es ist abend; wir müssen gohn.
Nun gsegn dich Gott, der schöpffer weiß,
15 Du wunigkliches paradeiß,
Das mir eygen bereytet was!
Mit hertzen-leyd ich dich verlaß,
Muß ewig mich verwegen dein.

Eva spricht:

20 Mein mann, ich will dein mitgferd sein
Beyde im leben und im tod,
Inn aller trübsal, angst und not.
Wo du hin geest, da folg ich dir.

K 1, 18]

Adam spricht:

25 Hertz-liebes weib, so folg du mir
Auff ern in trübsal und elend!
Gott kan das machen wol ein end!
Wenn er sein barmung zu uns wend.

Adam unnd Eva geen trawrig auß. Der Cherub beschleußt:

30 O alle edle creatur,
Was ie von Gott beschaffen wur,
Weynet und lasset euch erbarmen
Des ellenden betrübten armen
Menschen, den Gott nach seinem bild

5 C nicht kan.

Erschaffen hat gütig unnd mild,
Ein herren aller gschöpff gesetzt,
Der durch den teuffel wart verhetzt
Auß eygener lieb und hoffart,
5 Zu erlangen götliche art,
Sich abgewendet hat von Got,
Frevenlich brochen sein gebot
Und also bald vergessen hat
[BC 1, 10] Der götlichen reichen wolthat,
10 Darinn er ewigklich solt leben.
Drumb in Got hat verstossen eben
In alle trübsal, angst und not,
In zeytlich und ewigen tod.
In nit allein also verderbet,
15 Sunder auff sein nachkummen erbet,
Auff das gantz menschliche geschlecht
Dieser unfal sam ein erb-recht,
Das also noch fleisch unde blut
Das sein auff erden suchen thut,
20 Sein eygne lieb, wollust und ehr,
Dardurch er sich von Got abker
Und durch das sathanisch ziechpflaster
Hernach ergeb in alle laster,
Gotslestrung und abgötterey,
25 Todschlag, krieg, raub und tyranney,
Hoffart, geytz, ehbruch und diebstal,
Zorn, neyd, haß, der gleich an zal,
Darmit man verdien Gottes zorn,
[A 1, 10] Dardurch es ewig werd verlorn
30 Und auch erduld in dieser zeyt
Allerley widerwertigkeyt,
Die sie wirt treffen frü und spat.
Das als von der sünd ursprung hat.
Die sünd aber hat ihren trieb
35 Her auß der selb-eygenen lieb,
Also ein böses arges stück,
Das ander bringet auff dem rück.
Wo der gesegnet sam nit kem,
Menschliches gschlechtes sich annem,

15 BC Sonder. 17 BC als. 27 BC on.

So blib menschliches gschlecht im sterben,
An seel und leyb in dem verderben.
Aber uber ein lange zeyt
Hat Gott durch sein barmhertzigkeyt
5 Erwecket den heiligen sam,
Welcher fraw Eva und Adam
Sambt gantzem menschlichen geschlecht
Widerumb hat gebracht zu recht,
Das volkumblich erfült ist worn,
10 Als Jesus Christus ward geborn,
Der war der gebenedeyt sam.
Der geystlich himelisch Adam
Zalt des irrdischen Adams schuld,
Da er in der höchsten geduld
15 Unschuldig ist am creutz gestorben,
Vom fluch ewige huld erworben,
Nach dem am dritten tag erstanden
Auß eygner krafft von todes banden,
Hat den tod gweltig uberwunden,
20 Den Sathan gfangen und gebunden,
[K1,19] Die hell zerstöret und zerbrochen,
Darmit Adames fal gerochen,
Der schlangen zertretten ir haubet.
Wer dem ewangeli gelaubet,
25 Welches von Christo wirt gepredigt,
Ist von dem ewing fluch erledigt,
Durch den geyst wider new geborn
Und Gott gentzlich versünet worn,
Im nach diesem elend zugeben
30 Dort ein ewig seliges leben
In dem himlischen paradeiß.
Dem sey lob und ewiger preiß!
Das sein güt über uns erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

35 Die person in die tragedi:

1. Gott, der Herr.
2. Adam.

9 C volkömlich. 11 C gebenedeyet. 19 C gweltig. 24 C Euangelio glaubet. 35 C Personen.

3. Eua.
4. Raphael,
5. Michael,
6. Gabriel, drey engel.
5 7. Cherub.
8. Lucifer,
9. Belial,
10. Sathan, drey teuffel.
11. Die schlang.

10 Anno salutis MCCCCCXLVIII, am xvij tag Octobris.

10 BCK haben bloß die jahrszahl.

Comedia. Die ungeleichen kinder Eve, wie sie Gott, der Herr, anredt; hat xix person unnd fünff actus.

Der herolt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Heyl und genad von Gott, dem Herren,
5 Sey all den, so von nah und ferren
Versamlet seind ahn dieses ort,
Zu hören da von wort zu wort
Ein comedi und lieblich gedicht,
Das ursprüngklich hat zugericht
10 Im Latein Philippus Melancthon
Und nun zu gut dem gmeinen mon
Auch in teutsche sprach ist gewendt
Und helt inn kurtz das argument,
Nach dem und Adam wart außtrieben
15 Vom paradeyß, darnach ist blieben
Auff erd hartselig in arbeyt,
Wie Gott, der Herr, ist auff ein zeyt
Her kummen inn diß jamerthal,
Zu trösten sie in dem unfal
20 Und sein kind zu examinirn,
Wie sie in Gottes wort studirn,
Da Gott, der Herr, den Abel find
Und seins gleichen ghorsame kind,
Die im antworten auff den tag
25 Verstendig wol auff alle frag,
Das der herr gleich hat ob in allen
Ein sonder hertzlich wolgefallen
Und segnet die selben auff erden,
Grosse und herrlich leut zu werden.

13 BC helt kurtz in. 20 BC Examiniern: studiern. 27 A Sünder.

Nach dem aber der Herre Gott
[K 1,20] Anredt den Cain und sein rott,
Da find er sie inn antwort bloß
Unkündig, glaubloß und gottloß.
5 Darob der Herr unwillig ist,
Sagt ihn, sie werden in der frist
Auff erden gar hartselig leut,
Und dem frummen Abel gebeut,
Das er sein brůder undterweiß,
10 Das Abel thut mit allem fleiß.
Das vertreust den Cain so sehr
Und auß des Sathans weiß und lehr
Erschlecht er in auß neyd und haß.
Darumb in Gott strafft, sagt im, das
15 Er fort auff erd můß flüchtig sein.
Nach dem heist Got die engel fein
Des frummen Abels leib begraben,
Thut Adam und Eva begaben
Mit einem frummen sun, dem Set.
20 Zum erst gebornen in bestet,
Der sie forthin tröste auff erden,
Wie ihr sollichs als sehen werden
Und hörn mit wortten und geberden.

Eva tritt ein unnd spricht:

25 Ich bin das armutseligst weib
Beyde an sel und auch an leyb,
Seyd das ich folget an den ortten
Den schmeichelhaffting süsen wortten
Der hellisch sathanischen schlangen,
30 Die mich hat listig hindtergangen,
Samb hab uns Gott auß neid und haß
Die frücht verbotten und auff das
Wir nit ihm gleich auch götter werden,
Es hab auff im gar kein geferden,
35 Ob wir gleich diß gebot verbrechen,
Gott der werd es nit an uns rechen,
Er sey nit so grausam und streng,
Macht mit den worten nach der leng,

4 BC Vnkönnent. 15 BC muß. 21 C forhin.

Das ich aß der verbotten frucht,
[ABC 1, 11] Derhalb ich forthin bin verflucht
Von Gott und hab sein gnad verlorn.
Ich bin auch nun außtrieben worn
5 Vom paradeiß, muß auff der ern
Mit schmertzen mein kinder gebern,
Mich auch ducken vor meinem mon.
Ach Got, groß übel hab ich thon.

Adam kumpt unnd spricht:

10 Grüß dich Gott, Eva, mein liebs weib!
Ich bin gantz müd und mat von leib.
Ich hab dauß graben und gehawen.
Das unfruchtbar erdtrich zu bawen,
Das ist mir also sawer worn,
15 Wann es tregt nur distel und dorn,
Auff das ich nach Gottes geheyß
Inn meines angesichtes schweyß
Das hartselig brot hab zu essen.
Wie bist so traurig auff thür gsessen,
20 Mein liebes weib! was ligt dir an?

Eva spricht:

Ach was fragst du, mein lieber man?
Ich bin ein ursach dieser not,
Das wir essen hartselig brot,
25 Als ich im fronen paradeyß
Hab gessen die verbotten speiß.
Dar durch lieg wir, auch nit dest minder
All unser nach-kummen und kinder,
In Gottes fluch unnd ungenaden,
30 In immer ewigklichem schaden
Undterworffen dem ewing tod,
Darein uns hat gestossen Got.
Derhalb mag ich auff dieser erden,
Die weyl ich leb, nit frölich werden,
35 Sunder leben in rew unnd klag.

[1, 21] **Adam spricht:**

*

4 BC bin nun auch. 12 C drauß. 19 BC aufft.

Ach mein Eva, nit gar verzag!
Ob wir gleich viel leyden auff erdēn,
Unser fal muß gebüset werden
Durch mancherley creutz unnd trübsal
5 Allhie inn diesem jhamerthal.
Aber von dem ewigen sterben
Wirt uns lösen unnd huld erwerben
Des weibs gewenedeyter sam.
Drumb ist unns Gott nicht feind noch gram.
10 Sunder wirt sich bald unser armen
Durch sein güt unnd mildte erbarmen.
Ich hab von Gabriel vernummen,
Der Herr werd morgen zu uns kummen,
Bey uns halten ein hohes fest,
15 Und uns sollichs verkünden lest
Und will schawen, wie wir haußhalten,
Auch wie wir unser kinder walten,
Wie wir sie den gelauben lern,
Auch wie sie Gott fürchten und ehrn.
20 Nach dem wirt er uns leicht begnaden.
Darumb so thu die kinder baden!
Strel in und schmuck sie allesant
Und leg in an ir feyer-gwand!
Kere das hauß und strew ein graß,
25 Auff das es hierinn schmeck dest baß,
Wenn Gott, der Herr, kumpt morgen rein
Mit den lieben engelen sein!

Eva spricht:

O Adam, mein hertzlieber mon,
30 Solliches will ich alles thon,
Weyl Gott, der Herr, will kummen rein.
Ach lob sey Gott, dem schöpffer mein,
Das er doch noch an uns gedencket
Und in diß elend zu uns lencket
35 Auß seinen veterlichen gnaden!
So wil ich heint die kinder baden
Und das hauß schmucken umb und umb,

*

1 BC nicht. 8 C gebenedeiter. 18 BC sie auch den Glaube
C Feyrgewandt. 27 A Engeln.

Auff das, wenn morgen der Herr kumb,
Das es als reyn und sauber sey,
Das er uns segn und benedey.
Ich hoff und glaub, er werd es thun.

5 **Adam spricht:**

Wo ist Abel, mein lieber sun?

Eva spricht:

Er ist dauß und füttert die schaff.
Er ist frumb und geydt umb die straff
10 Gotfürchtig und sucht Gotes ehr,
Auch mit ihm andre kinder mehr,
Darob ich gantz erfrewet bin.

Adam spricht:

Wo ist denn unser sun Cain,
15 Der wüstling und böß galgen-strick?

Eva spricht:

Ach, wenn ich sein denck, ich erschrick.
Was solt des Belials kind thun?
Ich hieß den unghorsamen sun,
20 Er solt holtz tragen in das hauß,
Da floch er nur und loff hinnauß
Vnd thet mir lang herwider murren,
Thut etwan auff der gaß umbschnurren
Und schlecht sich etwan mit den buben.
25 Kan ihn nit bhalten in der stuben.
Von himel so scheint auch kein tag,
Es kumb uber ihn etlich klag.
Das selbig quelet mir mein hertz.

Adam spricht:

30 Mich peynigt auch die forcht mit schmertz,
Wir wern nichts guts an ihm erleben,
1,22] Weyl er wolt umb kein straff nye geben.
Er ist gantz gotloß und mutwillig,
Handelt mit wort unnd werck unbillich,
35 Die andern kinder auch verfürt

9 BC gibt. 10 C Gottsfürchtig. 18 C das. 27 C kompt.

Auff schalckheyt, das sich nit gebürt.
Er steckt aller untugent vol.

Eva spricht:

O, sollichs weiß ich selber wol.
5 Da kumbt Abel, der liebe sun.
Hast du die schäflein füttern thun?
Geh, such Kain den bruder dein
Und sag ihm, das er kumb herein!

Abel spricht:

10 Ja liebe mutter, das thu ich gern;
Fürcht doch, er wer mich schlahen wern,
Wenn ich in heyß her haymer gohn.

Eva die spricht:

Ey, er wird dir gar nichts nit thon.
15 Wir habn von eynem engl vernummen,
Der Herr werd morgen zu uns kummen.

Abel spricht:

Ach, des frey ich von hertzen mich,
Das den Herren sol sehen ich,
20 Von dem mir viel gesaget hat
Du und der vater frü und spat.
Nun ich wil suchn den bruder mein.

Adam spricht:

So wöll wir in das hauß hinein,
25 Das zyren auff das schönst und best
Auff Got und die englischen gest
Und wöllen das in allen ecken
Mit schön grünen mayen bestecken,
Das es wirt lüstig und wol schmecken.

30 **Sie geen alle ab.**

Actus II.

Abel geet ein unnd redt mit ihm selb:

1 C nicht. 11 C werd mich schlagen. 12 C jm. 15 C ei
22 A suchen.

Wo soll ich nur den Cain finden?
Er ist etwan undter den kinden.
[ABC 1, 12] Hab in lang gesucht hin und her.
Künd nit wol wissen, wo er wer.
5 Schaw, schaw! wer laufft so gschwind herein?
Es wird warlich mein bruder sein.
Er iß; es ist nit recht zugangen,
Er hat abr ein unglück angfangen.
Kain, Kain, wann her so gschwind?

10 **Kain kumbt unnd spricht:**

Wer rüfft mir? schaw, du mutterkind!
Bist dus? ich het ein lust, zu wagen,
Die faust dir an dein kopff zu schlagen.

Abel spricht:

15 Kain, kumb herein schnelligklich!
Die mutter die muß waschen dich.

Kain spricht:

Ich hab ietzunder ein gewaschen.
Hettn mich die buben thun erhaschen,
20 Sie hetten wider gwaschen mich.

Abel spricht:

Du fleyst allmal des haders dich.
Ich main, du wölst ein mörder wern.

Kain spricht:

25 Ich wils ein mal versuchn auf ern
An dir, du schalck! hast dus vernummen?

1, 23] **Abel spricht:**

Gott, der Herr, wird morg zu unns kummen
Mit den lieben engelen sein.
30 Drumb mach dich auf und kumb herein,
Das du dich badest, schmuckst unnd zierest,
Auf das fest den Herren glorierest!

4 C Kont nicht. 7 C ists. 15 A rein. 20 A gewaschen. 2
morgn.

Kain spricht:

Das fest sey gleich hoch oder nider,
Ficht mich nit an; ich will gen wider
Zumb spiel und meinen spiel-gesellen.

5 **Abel spricht:**

Ey kumb! du must dich auch darstellen
Dem Herrn als ein gotselig kind.

Kain spricht:

Ich will mich wol lüstig und gschwind
10 Stellen, samb ich gotsförchtig sey,
Doch bleiben wol ein schalck darbey.
Wer sagts, das Gott zu uns werd kummen?

Abel spricht:

Ich habs von der mutter vernummen.

15 **Kain spricht:**

Der Herr blieb mir vil lieber daussen.

Abel spricht:

Ach wie magst du so gotloß hausen?
Bet wir nit, das Got zu uns kumb
20 Und uns behüte umb und umb?

Kain spricht:

Hab wol also bett hewr und fert,
Doch seiner zukunfft nye begert.
Ich nemb diß lebn, das Gott hat geben,
25 Und ließ Gott sein ewiges leben.
Wer weiß, wie es dort zu wirt gehn?

Abel spricht:

Wie magst du also gottloß stehn?
Fürchst du dich denn nit vor der hell?

30 **Kain spricht:**

Was verdambnuß? O lieber gsell,

9 ABC will noch wol. K listig. 19 C Betn. 22 C also

Der vatter sagt wol viel darvon,
Das ich doch nye geglaubet hon.

Abel spricht:

Du wirs ein mal wol innen wern.

5 **Kain spricht:**

Du lecker, wiltu mich erst lern?
Ich weyß wol, was ich glauben sol.
Wil mich der Herr nit haben wol
Im himel, mich hat der teuffel gern.

10 **Abel spricht:**

Kumb, Kain! wie magst so gotloß wern?
Der vater sagt, du solt bald kummen.

Kain spricht:

Ich hab es wol von dir vernummen.
15 Wenn ich nit fürcht die ruten mehr,
Denn Gotes ghorsam, forcht und ehr,
So blieb ich in der gaß herunden,
Kem noch nit heym in zweyen stunden.

Sie geen beyde ab. Adam und Eva kummen. Adam spricht:

20 Wenn kummen unser sün herein?

[1, 24] **Abel geet ein. Eva spricht:**

Da kumbt unser Abel allein.

Adam spricht:

Abel, wo bist gewest so lang?

25 **Abel spricht:**

Ich hab gethon ein weyten gang
Und sucht Kain, der loff da her
Und brummet wie ein wilder beer
Und het sich mit den buben gschlagen.

30 **Eva spricht:**

4 C wirsts. 26 C gethan.

Ach lieber Got, ich muß dirs klagen.
Was sol wir mit dem lecker thun?

Adam spricht:

Wo ist der ungeraten sun?

5 Abel spricht:

Er sitzet daussen vor der thür
Und schawet gar dückisch herfür.

Adam schreyt nauß:

Kain, Kain, wo bist du?
10 Kum rein zu mir und hör mir zu!

Kain redt mit ihm selb:

Du rüffest noch wol dreymal mir,
Eh das ich gib ein antwort dir.

Adam spricht:

15 Wo bleibst, Kain? kum rein zu mir!

Eva spricht:

Kumb, Kain! der vater rüfft dir.

Kain spricht:

Ich sitz allhie; wo solt ich sein?

20 Adam spricht:

Laß baden dich und kumb herein,
Kemmen und butzn auff den fest-tag,
Dich zieren nach des Herren sag,
Zu opffern, bettn und predig hörn!

25 Kain spricht:

Ach, was wilt mich damit bethörn?
Ich wolt, das opfer, predig und bet
Nie werd erdacht, wann ich wolt spet
Viel lieber füchs und hasen jagen,
30 Denn hören viel vom glauben sagen,

2 C söll. 11 C selbs.

Aber mit den bösen buben lauffen,
Spiln und mit in schlagn und rauffen.

Adam spricht:

Ach du lest von deinr schalckheit nicht.
5 Du bist gotloß und gar entwicht.
Got wirt morg kummen verhören fast,
Was du gutes gelernet hast.

Kain spricht:

Des guten wird nit gar viel sein.
10 Ich will dem Herren wol allein
[ABC 1, 13] Opffern ein grosse garben stro
Für mein gebet; des wird er fro.

Adam spricht:

Unserm Herren ist mehr allwegen
15 Viel mehr an dem gehorsam glegen,
Denn am opffer warhafftigklich.
Drumb laß auff das best baden dich,
Dast erscheinst vor dem Herren rein!

[K 1, 25] **Kain spricht:**

20 Ich will wol ungewaschen sein.
Wenn mich die buben thun erhaschen,
Wirt ich wol umb den kopff gewaschen,
Das mir rind ubers maul das blut.

Eva die spricht:

25 Hör, was der lecker sagen thut!
Weil er nit wil gebadet sein,
So bleib er ein unflat allein!

Kain spricht:

Ja, muter, du redst recht darvon.
30 Auff die weiß wil ich bleiben nun.

Eva spricht:

So kumb, Abel! laß waschen dich

2 BC Spielen. 6 C morgn. 10 A Herrn. 14 A Herrn. 22 C Werd.

Sambt andern kinden ghorsamlich,
Wenn der Herr morgen ein wirt gohn,
Das ihr sauber vor ihm thut ston!
So wird der Herr den Kain finden
5 Mit andern unghorsamen kinden
Unlustig, zottet wie die sew,
Sam send sie glegen in der strew,
Ein wüste zerhaderte rott.

Abel spricht:

10 Ja, mutter, ich wil dir und Gott
Gar willig und gehorsam sein,
Die weyl ich hab das leben mein,
Sambt andern frummen kinderlein.

Sie geen alle ab.

15 ## Actus III.

Adam unnd Eva geen ein und Abel selb sechst, Kain selb sechst.

Adam spricht:

Eva, ist das hauß auch gezirt,
20 Auff das, wenn der Herr kummen wirt,
Das es als schön und lüstig ste,
Wie ich dir hab befolhen ee?

Eva spricht:

Alle ding war schon zu bereyt
25 Ja nechten umb die vesperzeit.

Adam spricht:

Ir kinderlein, ich sich den Herrn
Mit seinen engeln kummen von ferrn.
Nun stelt euch in die ordnung fein
30 Und, bald der Herre dritt herein,
Neygt euch und bietet im die hend!
Schaw zu, wie stelt sich an dem end
Der Kain und sein galgen-rott,

*

5 C vngehorsam. 19 auch fehlt A.

Sam wöllen sie fliehen vor Gott!

Der Herr geet ein mit zweyen engeln, geyd den segen und spricht:

Der fried sey euch, ir kinderlein!

5 **Adam hebt sein hend auff unnd spricht:**

O himelischer vater mein,
Wir dancken in unsrem gemüt,
Das du uns sunder durch dein güt
[1,26] Heimsuchst in unser angst und not.

10 **Eva hebt ir hend auff und spricht:**

Ach du trewer vatter und Got,
Wie soll wirs verdienen umb dich,
Das du kumbst so demütigklich
Zu uns elenden an diß ort,
15 Dieweil ich hab veracht dein wort
Und gefolgt der hellischen schlangen,
Da ich die gröst sünd hab begangen
Wider dich, drumb wirt mein gewissn
Bekümmert, geengst und gebissn!

20 **Der Herr spricht:**

Mein tochter, sey zu frieden eben!
Deine sünde seind dir vergeben,
Wann ich bin barmhertzig und gütig,
Genedig, trew und gar langmütig,
25 Ein vater der trostlosen armen.
Ich wirt mich uber euch erbarmen,
So ich euch send in meinem namen
Des verheissenen weibes samen.
Der wirt von übel euch erlösen,
30 Zertretten die hellischen bösen
Schlangen; doch mitler zeit und fort
Solt ihr euch halten an mein wort
Mit eim festen und starcken glaubn
Und last euch des niemand beraubn!
35 Das sol die weil ewer trost sein.

19 BC Gewissen: gebissen.

Adam spricht:

O himelischer vater mein,
Des sey dir lob, danck, preiß und ehr
Ietzund ewig und immer mehr!
5 Nun, ihr kinder, euch hieher macht,
Mit reverentz den Herrn entpfacht!
Sich, sich, wie sich der Kain stelt,
Mit seiner rott so ungschickt helt
Und wend unserm Herr-Gott den rück!
10 Wend euch und habt euch als unglück!
Entpfacht in nach einander rumb!

Kain entpfecht den Herrn mit der lincken hand und s

Herr, nun biß mir wilkumb!

Eva spricht:

15 Ey, reicht ir denn an diesem end
Unserm Herrgott die lincken hend?
Ziecht auch ewre hütlein nit ab,
Wie ich euch vor geleret hab?
Ir groben filtz an zucht und ehr!
20 Mein Abel, kum zum Herren her
Sambt den ghorsamen brüdern dein!
Entpfahet Gott den Herren fein!

Abel beut dem Herrn sein hand sampt den frommen k unnd spricht:

25 O Herr Got, du himlischer vater,
Ich danck dir, du höchster wolthater,
Der du dich unser so gnedigklich
Annembst! wer kan vol loben dich?

Der Herr spricht:

30 Abel und diese fünffe sind
Gehorsam wolgezogne kind.
Kumpt! thut neher zu mir her trettn!
Saget mir her! wie künd ihr bettn?

Sie legen die hend zusam. Abel spricht:

17 BC nicht ewre Hütlein ab. 19 BC on. 22 A herrn.

O vatter in dem himel-reich
Wir bitten dich andechtigkleich,
K 1, 27] Du wölst uns senden aller meist
Dein heiligen himlischen geist,
5 Der uns erleucht mit der lieb flammen,
Das wir heiligen deinen namen
Und den in nöten ruffen on.
Laß uns kein falsche zuflucht hon
Zu irgend einer creatur,
10 Dardurch dein nam gelestert wur!

Set, der ander bruder, spricht:

Himlischer vater, wir bittn gleich:
Laß uns zu kummen auch dein reich
Durch dein heillig tröstliches wort,
ABC 1, 14] Das uns das selb regiere fort!
Laß das unser lucerne sein,
Darnach mir wandlen all gemein!

Jared, der dritt:

Laß dein willen gschehen auff erden,
20 Wie bey den engeln im himel werden
Das wir gantz leben nach deim wiln!
Hilff unser böse natur stilln,
Durch creutz und leiden teglich dempfen,
Das unser geyst müg fraidig kempfen,
25 Dem fleisch und blut müg angesigen,
Das es sich muß ducken und schmiegen
Sambt der vernunfft, das nur allein
In uns gschech der gut wille dein!

Enoch, der vierdt:

30 Auch bit wir, allmechtiger Got,
Vater, umb unser teglich brot
Unnd aller notturfft uber tag,
Des alles uns durch dein zusag
Zufelt gnedig zu aller zeit.
35 Herr, bhüt uns vor der geitzigkeit,
Die ein wurtz alles übels ist,

12 BC Vatr wir bitten. 16 A Lucern. 35 BC wurtzl.

Und vergieb uns in dieser frist
Unser schuld, wie und wir vergeben
Unsern schuldnern von hertzen eben!

Mathusalach, der fünfft:

5 Ach himlischer vater, ich bitt:
Für uns auch in versuchung nit,
Sunder sterck uns durch deinen geist,
Zu uberwinden aller meist
Bestendigklich alle anfechtung
10 In aller trübsal und durchechtung,
Und uns genedigklich erner
Vor ketzerey und falscher lehr
Des Sathanas und seiner glider!
Da hilffe uns, Herr, kempfen wider!

15 **Lamech, der sechst:**

Auch bitt ich, Herr, thu uns erlösen
Von allem übel und dem bösen
Beyde an leib und auch an seel,
In aller angst, not, pein und quel
20 Durch dein gebenedeyten samen,
Den du uns hast verheissen! Amen.

Der Herr spricht:

Abel, was heißt das wort amen?

Abel spricht:

25 Das wir darbey erkennen denn
Ungezweiffelt, du wers als thon,
Was wir von dir gebetten hon.

Der Herr spricht:

Set, warbey bist du gwis auff erd,
30 Das dein gebet erhöret werd?

[K 1, 28] **Set spricht:**

Bey deinr verheissung wir das hon,
Die uns nimmer mer felen kon,

20 BC den. 26 BC werdst.

Wann du bist ein gott der warheit.
Was du verheist, das gschicht alzeyt.

Der Herr spricht:

Jared, wenn Got nit bald geit, was man
5 Bit, was muß denn der glaubig than?

Jared spricht:

Da sol er gar nit lassen ab
Zu hoffen, sunder sich vest hab
An Gottes gnedige zusag,
10 Die gentzlich nit außbleiben mag.
Gott allein weiß die rechten zeit.

Der Herr spricht:

Enoch, wenn Gott verzeucht gar weit
Zu geben, warumb geschicht das?

15 Enoch spricht:

Es geschicht, das wir dester baß
Dardurch uns üben in dem glauben,
Lassen die prob uns nit berauben,
Sunder bleiben in hoffnung stet.

20 Der Herr spricht:

Mathusalach, wenn das gebet
Von Got bleibet gar vngewerd,
Sag, was gedencket ir auff erdt?
Wo bleibet als denn ewer hoffen?

25 Matthusalach spricht:

Auß dem wird dem glaubing frey offen,
Weyl Gott die gab nit geben thut,
Das im gar nit wer nütz und gut,
Wo er ihm die selb gab het geben.

30 Der Herr spricht:

Ir habt geantwort wol und eben
All sechs vom heiligen gebet,

*

4 BC gibt.

Wie ir das treybet frü und spet.
Künd ihr auch die zehen gebot?

Lamech spricht:

Ja, himlischer vater und Got!
5 Hilff, das wir sie verbringen thund,
Wie wirs bekennen mit dem mund!

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das erst gebot?

Abel spricht:

10 Du solt glauben an einen Got,
Nit frembde götter nebn ihm hon.

Der Herr spricht:

Wie versteest du das? zeig mir on!

Abel spricht:

15 Wir soln auff Got ubr all ding schawen,
In fürchten, lieben und vertrawen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das ander gebot?

Set spricht:

20 Du solt den namen deinem Got
Nit unnützlich und spötlich nennen.

Der Herr spricht:

Was ist das gesagt? thu mir bekennen!

[K 1, 29] **Set spricht:**

25 Wir soln Got fürchten, liebn und eren,
Bey seim namen nit fluchn und schweren,
Zauberen, liegen noch betriegen,
Sunder ihn loben. unverschwiegen.

Der Herr spricht:

1 A des. 27 AC Zaubern. B Zawberrn.

Jared, wie heißt das dritte? sag!

Jared spricht:

Du solt heyling den sabbath-tag.

Der Herr spricht:

5 Was gebeut Gott an diesem ort?

Jared spricht:

Das wir soln hören Gottes wort
Und uns Got gentzlichen ergeben
Mit gedancken, wort, werck und leben.

10 **Der Herr spricht:**

Enoch, was thut das vierdte lern?

Enoch spricht:

Du solt vater und mutter ehrn.

Der Herr:

15 Wie versteest das gebot allein?

Enoch:

Wir soln den eltern ghorsam sein,
In dien, sie halten lieb und wert,
So werd wir lang leben auff erd.

20 **Der Herr:**

Mathusalah, zeig das fünfft gebot!

Matthusalah spricht:

Du solt niemand schlagen zu tod.

Der Herr spricht:

25 Was ist das gsagt? du mich bescheid!

Matthusalah:

Wir soln dem nechsten thun kein leid,
BC 1, 15] Sunder vor schaden bhütn auff ern,

17 A gehorsam. 18 BC dienen, sie haltn. 27 A nechstn. 28 A schadn.

Im thun, wie wir von im begern.

Der Herr spricht:

Lamech, thu mir das sechst außsprechen!

Lamech spricht:

5 Das heißt: du solt nit ehebrechen.

Der Herr:

Wie thust du das gebot verston?

Lamech:

Wir soln ein züchtig leben hon
10 In gedancken, wercken und worten,
Im ehstand und an allen orten.

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das siebend gebot?

Abel spricht:

15 Du solt nicht stelen! so spricht Got.

Der Herr:

Sag, wie man das vernemen thut!

Abel spricht:

Da soll wir dem nechsten sein gut
20 Nicht entpfrembden oder abliegen
[K 1, 30] Mit wucher, raub oder betriegen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das acht? sag mir eben!

Set spricht:

25 Du solt kein falsche zeugnuß geben
Wider den nechstn auß neid und has.

Der Herr spricht:

Sag mir her! wie versteest du das?

5 A Ehbrechen.

Set spricht:

Mit nachred solt niemand verliegen,
Verraten, versagn noch betriegen,
Nit verkleinern an ghrücht und ehrn.

5 **Der Herr spricht:**

Jared, was thut das neundte leren?

Jared spricht:

Solt nit begern deins nechsten haus.

Der Herr spricht:

10 Sag mir! was lerest du daraus?

Jared spricht:

Wir sollen nit begern im land
Des nechsten wird, ehr oder stand
Im nit geferlich darnach steln.

15 **Der Herr spricht:**

Enoch, das zehent thu erzeln!

Enoch spricht:

Solt nit begern, das zehent sagt,
Deins nechsten weib, knecht oder magt,
20 Viech oder deines nechsten gut!

Der Herr spricht:

Sag, was das selb gebieten thut!

Enoch:

Das wir weib und gsind nit verfürn,
25 Dem nechsten, das nit thut gebürn,
Abspenen und abwendig machen.

Der Herr spricht:

Ir habt gantz recht zu allen sachen
Geantwort, lieben kinderlein!
30 Sagt, ob ir auch künd all gemein
Ewren gelauben hie bekennen!

Sie sprechen alle:

Ja.

Der Herr spricht:

Thut mir die stück des selben nennen!

Abel spricht:

Ich glaub in Gott, den vater werd,
5 Ein schöpfer himel und der erd.

Set spricht:

Ich glaube auch an den heyland,
Der von dem himel wirt gesandt,
Der dem Sathan den kopff zertrit
10 Unnd menschlich gschlecht erlöset mit.

Jared spricht:

Ich glaub auch an den heyling geyst,
Der uns auch tröstet allermeist.

Enoch spricht:

15 Ich glaub auch ein heylige gmein,
Die all himlische burger sein.

[K 1, 81] Matthusalah:

Ich glaub auch vergebung der sünd,
Die durch den heiland wirt verkünd.

20 Lamech:

Ich glaub ein auffersteeung eben
Des fleisch und ein ewiges leben.

Der Herr spricht:

Abel, was heist glauben in Got?

25 Abel spricht:

So wir auff in in aller not
Uns verlassen und auff in schawen,
Als eim vatter von hertzen trawen.

22 B fleischs. C Fleisches, B vnd ewiges. 27 AB

Der Herr spricht:

Was heist ein schöpffer himl und erden?

Set spricht:

Das all creatur durch in werden
5 Und die er auch durch sein gewalt
Alzeit erneret und erhalt.

Der Herr spricht:

Was heist glauben an heiling geist?

Jared spricht:

10 Da hoff wir auff in allermeist,
Das er uns unser hertz erleucht,
Mit glaub, hoffnung und lieb durchfeucht.

Der Herr spricht:

Was heist denn die heilig gemein?

15 **Enoch spricht:**

Sind alle die, so glaubig sein
An den Messiam unnd heyland,
Der vom himel wirt her gesandt.

Der Herr spricht:

20 Was ist denn vergebung der sünden?

Mathusalah spricht:

Das ist, das uns Gott lest verkünden,
Das uns durch den künffting heyland
Ablaß der sünden wird bekandt.

25 **Der Herr spricht:**

Was ist denn des fleisch urestend?

Lamech spricht:

Das wir werden nach dem elend
Von den toten wider erstehn
30 Und in das ewig leben gehn.

*

2 A himel.

Der Herr spricht:

Ir kindlein, ir kend meine wort;
Nun faret darin immer fort!
Darzu wil ich geben mein geist,
5 Der euch leret, tröstet und speist,
Das ir kumbt zum ewigen leben,
Will auch in diser zeit euch geben
Glück unde heyl auff dieser erden,
Das groß leut auß euch sollen werden,
10 Als küng, fürsten und potentaten,
Gelert, prediger und prelaten,
Auff das in ehren werd erkand
Ewer nam rumreich in all land.
Darzu so habt euch meinen segen!
15 Der bleib auff euch ietz und allwegen!

Raphael, der engel:

Zu lob wöllen wir Got hofieren,
Mit seytenspiel, singen, quintieren,
[K 1, 32] Dieweil sein gnad stet gantz auffrecht
20 Zu dem gantzen menschlichen gschlecht,
[ABC 1, 16] Wie ers zum ewing leben brecht.

Sie geen alle ab.

Actus IV.

Kain geet ein mit seiner bösen rott sampt dem Satl
25 **spricht:**

Wie wöll wir armen schlucker thon,
Wenn uns der herr auch redet on,
Das wir im sollen antwort geben
Vom glaubn, gebet, gebot und leben?
30 Ich weiß im zu antworten nicht.

Dathan, der auffrürisch:

Solch disputirn mich nit anficht.
Het ich darfür würffel und kartten,
Der wolt ich fleissiger außwartten.
35 Oder zu spilen in dem pret

2 BC köndt. 8 A vnd. 10 A künig. 21 A hat irrig die b

Wer lieber mir, denn das gebet,
Da mir etwan geriet ein schantz.
Mit dem glauben ich gar unnd gantz
Den meinen kopff nit brechen wil.

5 **Nabal, der voll, spricht:**

O du hast meines kopfs auch vil.
Der predig thu ich nit nach lauffen.
Het ich zu fressen und zu sauffen
Die nacht bis an den hellen morgen,
10 Got ließ ich für sein himel sorgen.

Achan, der dieb:

Mir ist auch, wie du hast gemelt.
Het ich groß reichtumb, gut und gelt,
Wer gleich mit wucher oder btriegn,
15 Mit stelen, rauben oder liegn,
Wer mir auch lieber, wann die schrifft,
Dieweil man sich daran vergifft
So mit mancherley ketzerey,
Aberglauben und schwirmerey.
20 Des wil der schrifft ich müssig gehn.

Esaw, der wollüstig:

Ir brüder, ich thu bey euch stehn.
Mich erfrewt wenig Gottes wort.
Hett ich darfür an diesem ort
25 Auff erden allerley wollüst,
Darmit ich meinen fürwitz büst,
Denn wer ich wol content darmit.

Nemrot, der tyrann:

Ir brüder, ich hab auch den sitt:
30 Ich wolt vil lieber gwaltig sein
Und herrschen in der welt gemein
Uber die reichen und die armen
Und krieg füren an als erbarmen,
Wann ich kan ringen, kempfn und fechten
35 Vor fürsten, rittern und vor knechten;

9 C bist 14 A betriegn. BC btriegen: liegen. 34 A kempfen.

Das kan ich baß, denn disputirn;
Wil darmit schwechen nit mein hirn,
Geb ich nit ein guten tyrannen.

Der Sathan spricht:

5 Ir seyd all undter meinem fannen.
Darumb kert euch nur nit an Got!
Veracht seine wort und gebot!
Ich bin ein fürst der gantzen welt,
Kan schaffen euch gwalt, ehr und gelt,
10 Da mügt ihr allm wollust nach lauffn,
Spillen, bulen, fressen und sauffn
Und euch der jungen tag wol nietn,
[K 1, 33] Thut unserm Herrgott den trutz bietn.
Seyd auch unghorsam muter und vater!
15 Ich wil wol sein ewer wolthather,
Euch genug schaffen hie auff erd
Alls, was nur ewer hertz begert.

Der Herr geet ein mit Adam und Eva. Der Sathan sich. Der Herr spricht:

20 Kain, kumb her mit deiner rot!
Sag mir an! wie bett ir zu Got?

Kain spricht:

Ach Herr, wir haben sein vergessen.

Der Herr spricht:

25 Bey deiner red khan ich ermessen,
Das ir sein nit vil habt gelert,
Sunder eur sinn auff schalckheit kert.
Nun, was du kanst, das bett mir her!

Kain:

30 O vater himel unser,
Laß uns dein reich geschehen,
In himel und in erden sehen!
Gib uns schuld und teglich vil brot
Und alles ubel, angst und not! amen.

11 A Spilln, Buln, Fressn.

Der Herr spricht:

Wer lert dich das verkert gebet?

Eva spricht:

Ach lieber Herr, ich lert ihn stet;
5 Es hilfft kein straff; was ich thu sagen,
Er thut es als in den wind schlagen,
Sambt denen, so hie bey im ston,
Namen kein zucht noch straff nie on,
Thund aller hoffnung mich berauben.

10 Der Herr spricht:

Du Dathan, sag mir her den glauben!

Dathan spricht:

Ich glaub an Gott, himel unnd erden,
Und auch des samens weib muß werden
15 Und des heiligen geistes namen,
Die sünde, fleisch und leben, amen.

Der Herr spricht:

Ist so kurtz deines glaubens grund?

Dathan spricht:

20 So vil ich kaum behalten kund.

Der Herr spricht:

Nabal, sag her die zehen gebot!

Nabal spricht:

Herr, ich dacht nie, das es thet not,
25 Das ich sie lert; ich kan ir keins.

Der Herr spricht.

Achan, du aber sag mir eins!
Gedenckst du auch selig zu werden?

Achan spricht:

30 Ich weiß wol, wie es stet auff erden;

*

6 A in wind.

Wies dort zu geht, das weiß ich nicht;
Doch wenn mich Gott darzu versicht,
Das ich auch selig werden söll,
So wird ich selig, thu was ich wöll.

5 **Der Herr spricht:**

Esaw, was heltst vom opffer du
In deim hertzen? des sag mir zu!

[K 1, 34] **Esaw spricht:**

Ich halt, Got werd das ewig leben
10 Uns von des opffers wegen geben,
Darmit wir es Gott kauffen ab,
Das er uns darnach mit begab,
Wo anderst ein ewigs lebn ist.

Der Herr spricht:

15 Nemrot, sag mir zu dieser frist!
Was heltst du von dem ewing leben?

Nemrot spricht:

Das will ich dir gleich sagen eben.
Was mein augn sehen, glaubt das hertz.
20 Nit höher schwing ich es auffwertz.
Ich nem ehr, gut, reichtumb der massen
Und wolt dir deinen himel lassen.

Der Herr spricht:

O wie ein gar glaublose rott,
25 Die gantz und gar nichts helt von Gott,
Weder vom glauben noch gebet!
Hängt nur an dem irdischen stet,
Was wol thut ihrem fleisch und blut
[ABC 1, 17] Und der Sathan ein blasen thut!
30 Derhalben so müst ir auff erden
Hart und armutselig leut werden,
Als baurn, kebler, scheffer und schinder
Badknecht, holtzhackr und besenbinder,
Taglöner, hirten, büttel und schergen,

*

7 BC das. 24 BC gar ein. 27 A Hecht. 33 A hol

Kerner, wagenleut und fergen,
Jacobsbrüder, schustr und landßknecht,
Auff erd das hartseligst geschlecht,
Und bleiben grob und ungeschicket,
5 Hergehn zerhadert und geflicket,
Hin und herwider in dem land
Vor iedermann zu spot und schand.
Wo ir euch nit zu mir thut kern,
Glauben, gebot und bet thut lern,
10 Werd ihr auch endlich gar verdampt.
Darumb, Abel, hab dir das ampt!
Dein brüder baser undterricht!

Abel spricht:

Herr, mein fleiß will ich sparen nicht.
15 Wo sie anderst mir folgen wölln,
Von mir sie all wol leren sölln,
Dich allein fürchten, liebn und ehrn.

Der engel Gabriel:

Auff das die sünder sich bekern,
20 Kumbt her, ir engelischen trön,
Mit ewrem lieblichen gethön
Zu lob göttlicher mayestat,
Die all ding wol geordnet hat!

Sie gehen alle ab.

25 ## Actus V.

Kain geet ein mit dem Sathan unnd spricht:

Mein brudr Abel ist wol zu hoff,
Er ist worden unser bischoff.
Der Herr treibt mit im grossen bracht,
30 Uns sunst all verspott und veracht.
Soll wir uns alle vor ihm biegen
Und ihm undter den füssen liegen,
Es wirt uns gar hart kummen on.

Der Sathan spricht:

1 BC vnde. 2 A schuster. 4 A bleibn. 9 A Glaubn. 28 A worn.

Warumb wolt ihr dasselbig thon?
Ir seyd doch gleich als gut als er!
Kumbt ir doch all von Adam her!
[K 1, 35] Darzu bist du der erst-geborn.
5 Dir sol die schmach thun billich zorn.

Kain spricht:

Ja mir ist mein gemüt und hertz
Mit hessigem neydigen schmertz
Erfült, das es gleich ubergeht.

10 **Der Sathan:**

Wenn er dir denn sträflich zu-redt
Und auß dir treybet seinen spot,
So schlag du ihn ein mal zu tod!
So kumbst du sein mit ehren ab.

15 **Kain spricht:**

Langst ich das außgesunnen hab.
Ietz wirds gleich gut; so wir all zwen
Auffs feld naus zu dem opfer gehn,
Wil ich ihn erschlagn und ein graben,
20 Das wir darnach ruw vor im haben.

Abel kumpt und spricht:

Bruder, wöl wir ein opffer thon?

Kain spricht:

Ja wol; fach du am ersten on!

Sie opffern beyd. Der Herr kumpt und spric[ht]

Kain, warumb ergrimbst auff erd?
Warumb verstelt sich dein geberd?
Iß nit also? wenn du werst frumb,
So werst du angnem, und darumb,
30 Bist aber böß, so glaube mir!
Die sünd bleibt nit verborgn in dir.
Du solt die sünde in dir stilln
Unnd ir nit lassen iren willn.

1 BC an: than. 22 BC than: an. 28 BC Ists nicht.

Der Herr geet ab. Abel kniet bey seinem opffer, Cain, sein bruder, spricht:

Bruder, mein garb hab ich auß-troschen,
Darumb mein opffer ist erloschen.
5 Dein feists vom schaff das flammet sehr.

Abel spricht:

In allen dingen Got die ehr,
Der uns seel, leib, ehr, gut und leben
Umb sunst auß gnaden hat gegeben!

Sathan seygt, Abel zu tödten. Kain schlecht ihn nider. Der Sathan hilfft ihn zudecken und fleucht. Der Herr kumpt unnd spricht:

Kain, wo ist Abel, der bruder dein?

Kain spricht:

15 Soll ich meins bruders hüter sein?
Was ficht mich wol mein bruder an?

Der Herr spricht:

O Kain, was hast du gethan?
Die stim von deines bruders blut
20 Zu mir in himel rüffen thut.
Die erden die sey auch verflucht,
Der mund, dein bruders blut versucht,
Das sie entpfing von deinen henden,
Sol unfruchtbar sein an den enden
25 Und ir vermügen dir nit geben!
Auch so solt du durch all dein leben
Auff erd flüchtig unnd unstet sein.

[K 1,36] **Der Sathan redt Kain in ein ohr unnd spricht:**

O Kain, ietzund bist du mein.
30 Gelt, du wirst ietz von deim gewissn
Geengst, gemartert und gebissn,
Das dir die welt zu eng will werden.
Du bist verfluchet sambt der erden.
Got und menschen ist wider dich

23 B entpfiend. C empfiendt. 30 BC Gilts.

Und all creatur auff erdtrich,
Weil du dein bruder hast erschlagn.
Drumb must verzweifeln und verzagn.
Es wirt kein buß dir hilflich sein.

5 **Kain spricht:**

Viel grösser ist die sünde mein,
Denn das sie mir vergeben werd,
Und du treybest mich von der erd
Unnd treibst mich von dem angsicht dein.
10 Ich muß flüchtig auff erden sein.
So wirdts mir gehn nach diesen tagen:
Wer mich find, der wirt mich erschlagen.

Der Herr spricht:

Nein, Kain! wer dich schlecht auff erden,
15 Sols siebenfalt gerochen werden.
Da mach an dich ein zeichen ich,
Das niemand sol erschlagen dich.

Der Sathan fürt Kain ab unnd spricht:

Kain, thu dich an ein baum hencken
20 Oder inn ein wasser ertrencken,
Auff das du kumbst der martter ab
Und ich an dir ein hellbrand hab!

Sie geen beyde ab. Adam kumpt weinend mit der I spricht:

25 Ach Herr und Got, laß dir es klagen!
Kain hat unsern Abel erschlagen,
Das frumme gehorsame kind,
Des wir leyder beraubet sind
Von Kain, der mit wort und thaten
30 War unghorsam und ungeraten
[ABC 1, 18] Und uns auch nie kein gut wolt thon,
Kein zucht noch straff wolt nemen on.
Ach lieber Herr, tröste doch uns
Ob dem tod unsers frummen suns!
35 Herr, da ligt das unschuldig blut.

*

1 A erdterich. 11 B wirdt mirs. C wird mirs.

Der Herr spricht:

Ir engel, geht! begraben thut
Den Abel und bringt her den Set,
Auff das er von mir werd bestet
5 Für Abel, den sie habn verlorn!
Set soll nun sein der erst-geborn.

Die engel tragn Abel auß. Eva spricht:

O lieber Herr, willt du das thun?
Set ist auch ein ghorsamer sun,
10 Von dem ich werd getröst zu letzt
Und alles hertzleyds werd ergetzt.

Die engel bringen Set. Der Herr spricht:

Den Set solt ir annemen thun
Für Abel, ewren lieben sun,
15 Von dem ich warhafft kummen las
Des weybes samen füre bas
Auff einen nach dem andern her,
[K 1, 37] Biß mit der zeyt doch kummet der
Verheissen sam und der heyland,
20 Der euch löst auß des fluches band,
Auff das ir kummet all geleich
Zu mir in das himlische reich
Und mit mir lebet ewigkleich.

Sie geen alle ab. Der herolt kumpt und beschleust:

25 So sich die comedi finirt,
Auß der vier schöner lehr uns wirt.
Erstlich bei Adam und Eva
Wirt uns gestelt für augen da,
Wie durch den fal gantz menschlich gschlecht
30 Vor Gott verflucht wart und unghrecht
Undterworffen viel angst und plag,
Wie noch auff den heutigen tag
In hartsel wir stecken allsand,
Ein creutz dem andern beut die hand
35 Und essen das hartselig brot,
Wie sollichs hat befolhen Got.

11 BC hertzleid. 24 K Ehrnhold.

Zumb andern beym frummen Abel
Da hab wir abgemalet hell
All gotfürchtige menschen fort,
Die gelauben dem Gottes wort
5 Und dem gehorsamlich nach lebn
Und sich Got gentzlich undtergebn,
Auff sein götlichen willen schawen,
In allen nöten im vertrawen
Als irem himelischen vater,
10 Dem aller höhistem guthater,
Und werden durch den geist getrieben,
Iren nechsten hertzlich zu lieben
Und ihm zu thun auch alles gut
Geystlich und leiblich, wie ihn thut
15 Ir himelischer vatter mehr.
Das thund sie Gott zu danck und ehr.
Zumb dritten aber bey Kain
All gottloß leut bedeuten sein,
Die Got verachten und sein wort,
20 Glaubloß leben an allem ort
Nach der vernunfft, fleisch unde blut,
Und was dem selbigen wol thut,
Dem kummens nach an alle scham
Und stecken inn der wollust schlam,
25 In sünden und lastern verstocket.
Wie freundlich Gott sie zu im locket,
Das ist in alles nur ein spot;
Verfolgen, wer sie weist zu Got,
Mit mörderey, neyd, haß und zorn.
30 Der Sathan ligt ihn in den ohrn
Und blest ihn alles arges ein,
Auff das sie ewig bleiben sein.
Zumb vierdten bey Got wird uns zeigt,
Wie Gott sey alle zeyt geneigt
35 Zu helffen menschlichem geschlecht,
Zu bringen sie auß fluch und echt
Durch den gebenedeyten sam,
Darmit er tröst Eva, Adam,
Das ist Christus unser heyland,

*

2 BC Do. 10 BC höhisten. 12 AB Irem. 18 BC sin.

Welchen der vater hat gesand,
Von Maria leib ist außgangen.
Der zerdrat das haubet der schlangen
Am creutz durch seinen bittern tod;
5 Darmit hat er versünet Got,
Menschlich geschlecht und Adams fal,
Das wir nach diesem jamerthal
Haben mit im das ewig leben,
Das Got thut auß genaden geben,
10 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

[K1,38] 1. Gott, der Herr.
2. Gabriel,
15 3. Raphael, zwen engel.
4. Adam.
5. Eva.
6. Abel,
7. Set,
20 8. Jared,
9. Enoch,
10. Mathusalach,
11. Lamech, sechs gehorsam sün Eve.
12. Kain,
25 13. Dathan,
14. Achan,
15. Nabal,
16. Esaw,
17. Nemrot, 6 ungeraten sün Eve.
30 18. Sathan.
19. Herolt.

Anno salutis 1553, am 6 tag Novembris.

32 Monat und tag fehlt BC.

Comedia. Jacob mit seinem bruder Esaw.
sechs person und v actus.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und genad von Got allein
5 Sey euch, so hie versamlet sein,
Zu hören hie in teutscher stim
Ein gschicht, die uns im Genesim
Nach der lenge ist fürgeschrieben,
Zu einer undterweysung blieben,
10 Wie das Rebecca schwanger war,
Esaw und auch Jacob gebar.
Als nun ir ieder manpar wurt,
Verkaufft Esaw die erst-geburt
Dem Jacob umb ein linsenricht.
15 Als aber nun mit blödem gsicht
Isaac alt, ir vater, eben
Esaw wolt seinen segen geben
Als seinem sun dem erstgeboren,
Dem liebsten erwelt und erkoren,
20 Schickt in auß, ein wildpret zufangen,
Ein weil Rebecca mit verlangen
Richt zu den Jacob allerding,
Das er den segen selb empfing,
Wiewol Isaac weinen thet,
25 Den Esaw er gesegnet het.
Als Esaw von dem jeyde kham
(Hört das!), da wart er Jacob gram
Und ihm in zoren schwur den tod.
Iedoch beschützt den Jacob Got,

4 BC Genad vnnd Heyl. 7 BC in. 23 BC selbs. 24 BC wainen. 27 l

[ABC 1, 19] Segnet und mert sein gschlecht und gut.
Nun schweigt und hört mit stillem mut,
Wie sich das als volenden thut!

Isaac geet an einem steckliu ein, setzt sich und spricht mit
5 **auffgehaben henden:**

Ach Herr Gott, in deim höchsten thron,
Wie viel guthat hast mir gethon
Und meinen vettern biß hie her!
Ich bitte dich: mich eins gewer!
10 Und ist diß mein hertzliche bit:
Weyl ich hab kein leibs-erben nit,
Weyl Rebecca, mein hertzliebs weib,
Gentzlich unfruchtbar ist von leib,
So bitt ich, du wöllest mir geben
15 Ein leibserben bey meinem leben,
Das nicht mit mir absterb mein gschlecht,
Mein vetterlich erb werd ein knecht,
Weil du verhiesest Abraham,
Meim vater, zu meren sein sam,
[K 1, 39] Wie die steren des himels heer,
Unzelich wie der sand am meer.
Gantz festigklich glaub ich deim wort,
Werst mich geweren an dem ort.
Doch gschech, Herr Gott, der wille dein!
25 Laß du mich dir befolhen sein!

Rebecca geet ein mit irer magd unnd spricht:

Isaac, mein Herr unnd lieber mon,
Got der hat gnad an mir gethon
Von unser grosen bitte wegen,
30 Hat über mich außgoßn sein segn.
Ich bin fruchtbar und schwanger worn,
Aber groß gestöß und rumorn
Hette die frucht in meinem leib.
Darumb ich als ein schwaches weib
35 Das selbig hab dem Herren klagt.
Got aber selbert zu mir sagt:
Fürcht dir nit, Rebecca, du weib!

27 BC Man: gethan. 35 A Herrn.

Zwey völcker sind in deinem leib,
Zweyerley leut sich schaiden werden
Auß deinem leib allhie auff erden.
Ein volck dem andern wirt obliegn,
5 Der kleinr dem grosen wirt gesign.

Isaac spricht:

Darbey ist klerlich zuverstehn,
Das du tregest der süne zwen.
Herr Gott, wie mildreich ist dein güt!
10 In dir erfreut sich mein gemüt.
Du verlest niemand, der auff dich traut,
Auff dein genad und güte baut.
Du bist allein Gott, keiner meh.

Rebecca greifft auff den bauch unnd spricht:

15 Mein herr, mich dunckt, mir sey gleich we.
Ancilla, nach der wehmuter lauff!
Rüff etlich nachbeurin herauff!
Wann ich muß warlich bald gebern.

Isaac spricht:

20 Rebecca, Gott wird dich gewern.
Zu dem hab dein vertrawen du!
Got geb dir glück und heyl darzu!

Sie und die meyd geen auß. Isaac spricht:

Herr Gott, gib du heyl und genad!
25 Von kindes banden sie entlad!
Es stet dir als in deiner hand.
Du bist ie der eynig heyland.

Ancilla bringt zwey kinder unnd spricht:

Herr, unser fraw gelücklich spat
30 Zwen schöner sün geboren hat.
Darumb gebt mir das botten-brot!

Isaac:

Gelobet sey der ewig Got!

4 BC ob wirdt liegen. 30 A geborn.

Sag mir aber! welcher ist worn
Undter in hie der erst-geborn?

Ancilla:

Dieser rößlicht Esaw mit nam
5 In der geburt zu ersten kam.

Isaac kußt in unnd spricht:

Der soll mir auch der liebest sein.
Sag mir aber! wie heist der ein?

I 1, 40] **Ancilla:**

10 Das ander kindlein heist Jacob.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey ewiges lob!
Die zwen sün, mein geschlecht zu mern,
Will ich auffziehen zu Gottes ehrn,
15 Sie undterweysen in der jugent
Auff Gottes forcht, sitten und tugent,
Das ich ir ehr hab in dem alter
Und meins geschlechts sind ein erhalter.
Ich wil gehn auch schawen hinauß,
20 Wie alle ding stend in dem hauß.

Isaac geet auß, Jacob geet ein, spricht zu im selb:

Ich Jacob bleib stetigs im hauß;
Was darinn ist zu richten auß,
Das thu ich als ghorsam und willig
25 Mein eltern, und das selb gar billich,
Die mich gebaren in das lebn
Und mir mein zeitlich narung gebn.
Drumb ich auff ihren willen schaw.
Dargegen mein bruder Esaw
30 Ist wild, durchstreunet thal und berg
Mit dem mühseligen weydwerg,
Dem er inbrünstigklich nach-sucht,
Acht sich weder gotsforcht noch zucht.
Wiewol in liebt der vater hoch

*

19 BC wil auch gehn. 20 BC sthen,

Als den erstgebornen, iedoch
Der muter ich vil lieber bin,
Denn er, liebt mich weit uber in,
Hat mir diß ghricht zu essen geben.
5 Ietz kumpt Esaw, mein bruder, eben.

Esau kumpt mit seim jaghorn und weidwerck,

Ach Jacob, was hast du zuessen?
Ich bin müd und von hunger bsessen.
Ich bin nachgehengt uberal
10 Dem wild beyde durch berg und thal.
Laß mich versuchen dein gericht!

Jacob spricht:

Bruder, das selbig thu ich nicht.
Doch wilt darumb verkauffen mir
15 Die erst-geburt, so gib ich dir
Diese mein linsen sampt dem brot.

Esaw spricht:

Ja wol, ich muß doch sterben tod.
Darfür die erst-geburt hilfft nicht.
20 Gib mir nur her diß rot gericht!
Laß michs mit mir tragen hinnein,
Mich settigen unnd frölich sein!
Hab dir die erst-geburte mein!

Sie geen beyd auß.

25 ## Actus II.

Isaac geet blind ein mit verhangen augen, in ff unnd er spricht:

Rebecca, mein hertz-liebes weib,
Ich nem fast ab an meinem leib
30 An allen kreften frü und spat,
Bin gantz bawfellig, schwach und mat
An ghör, an gsicht, an allen sinnen,
[ABC 1, 20] Das ich denck, ich müß bald von hinnen
[K 1, 41] Zu meinen vettern in das grab.

26 B verhangnen. C verhangenen. 33 BC muß.

Darumb ich fürgenummen hab,
Eh ich volend mein kranckes lebn,
Meim erstgebornen sun zu gebn,
Dem Esaw, vetterlichen segen,
5 Wie sich gebürt denn alle wegen.
Darumb rüff in zu mir herein,
Das ich im sag die mainung mein!

Rebecca bringt Esau, der spricht:

Vatter, was ist dann dein beger,
10 Das du mich last rüffen hieher?

Isaac spricht:

Esaw, mein sun, der erstgeborn,
Ich bin nun alt und krafftloß worn,
Wird etwan vom tod hingezogn.
15 Drumb nem dein köcher und handbogn,
Dein windspil, geh auffs feld darnach
Und mir alda ein wildbret fach!
Kumb und mach mir darauß mit fleiß,
Wie ichs gern iß, ein gute speiß,
20 Das dir mein seel den segn thu gebn,
Eh wann der tod mir nemb das lebn!

Esaw neygt sich und spricht:

Ja vatter, ietzund geh ich hin,
Ein wild zu fahen nach deim sin,
25 Ein essen drauß zu machen dir,
Das du denn gebst dein segen mir.

Isaac spricht:

Mein lieber sun, das selbig thu!
Ich will mich legen an mein rhu,
30 Biß du kumbst wider vom gejeyd
Mit dem wildbret nach meim bescheid.

Esaw geet auß und Isaac hinach am stecklin. Rebecca geet ein mit Jacob unnd spricht:

Hör, Jacob, lieber sune mein,

9 A ist dein. 14 BC Werd. *15 B nimb. C nim.* 20 BC thut.

Isaac, der alt vater dein,
Der hat geredt mit seinem sun
Esaw, das er sol fahen thun
Ein wildbret und ein essen machen,
5 Das er eß und geb nach den sachen
Sein vetterlichen segen ihm.
Mein sun, nun merck du auff mein stim!
Geh hinauß zu der herd! bring schir
Zwey gute böcklin rein zu mir,
10 Das ich darvon mit allem fleiß
Deim alten vater mach ein speiß,
Wie ers denn gern ist allein,
Das dus deim vater tragst hinnein,
Das er denn eß und segne dich,
15 Eh wann er sterbe heymelich,
Vermein, du seyst sein sun Esaw!

Jacob spricht:

Ach hertzen-liebe muter, schaw!
Mein bruder ist rauch und ich glat.
20 Wie-wol der vater kein gsicht mer hat,
Möcht er mich kennen an der stim;
Und ob auch an mir zweiffelt ihm,
Möcht er mich greiffen; das betracht!
Denn so würd ich von im veracht,
25 Als ob ich in betriegen wolt.
Derhalben mir wol werden solt
Für den segen von im der fluch.

Rebecca:

Geh hin, mein sun, und es versuch!
30 Der selbig fluch soll auff mir sein!
[K 1, 42] Geh und gehorch der stimme mein!
Bring mir die böcklin bald darumb,
Eh dein bruder vom weydwerck kumb!
Geh bald, mein sun, und saum dich nit!

35 **Jacob:**

Hertz-liebe mutter, auff dein bit

*

1 B Alvater. C Altvater. 9 BC Böcklein. 12 BC ge

Wil ich thun nach deiner beger.
Schaw nur, das uns treff kein gefer!
Wann ich in grosen ängsten bin.

Rebecca:

5 Sey du on sorg und geh nur hin!
Ich schaw, das ich die sach verhel.
Ich will dir beyde böckleins-fehl
Binden umb deine beyde hende.
Ob gleich der vater dich anwende,
10 Dich greiffen will, so bist du rauch!
So wil ich dir die kleyder auch
Esaw, deines bruders, anlegn,
Die von bisen schmecken dargegn,
Die dein vatter kent an dem ruch.
15 Derhalb hat es gar kein gebruch,
Weyl gantz dunckel ist sein gesicht.
Er wirdt dich anderst halten nicht,
Denn für Esaw, den erstgeborn.
Darumb fürcht dir vor keinem zorn,
20 Wens gleich der vatter innen wurd!
Hast du doch kaufft die erst-geburt
Von Esaw umb ein linsen-gricht!
Darumb geh nur hin! fürcht dir nicht!
Kein arges dir hie-durch geschicht.
25 **Sie geen beyde auß.**

Actus III.

Ancilla fürt den Isaac ein, der setzt sich unnd spricht:

Nun wart ich auff Esaw, mein sun,
Das ich eß und in segen thun.

Jacob bringt die schüssel verdeckt unnd spricht:

Mein vatr, Got geb dir heyl und rw!

Isaac spricht:

Hie bin ich, mein sun! wer bist du?

13 BC Bysem. 22 A linsen gericht. 31 A *Vater.*

Jacob spricht:

Ich bin Esaw, der erst-geborn,
Allmal von dir geliebet worn.
Ich hab gethon nach deiner bet.
5 Stee auff und iß von meim wildpret,
Das mir dein seel den segen geb,
Das ich forthin gelücklich leb!

Isaac spricht:

Mein sun, wie hast du zu den stunden
10 Das wildbret also bald gefunden?

Jacob:

Der Herr, dein Gott, hat mirs bescherdt.
Der selbig sei ewig geert!

Isaac spricht:

15 Mein sun, geh her und das auch ich
Mit mein henden begreiffe dich,
Ob du seyest Esaw, mein sun!

[K 1, 48] **Jacob tritt zu im und spricht:**

Vater, das wil ich geren thun.

Isaac begreifft Jacob sein hende unnd spricht:

Die stim ist Jacobs an dem end,
Die hend aber sind Esaws hend.
Sag, mein sun Esaw! bist du hie?

Jacob:

25 Ja, lieber vatter, ich bin es ie.

Isaac spricht:

So bring mir her das essen mein,
Das ich eß von dem wildbret dein,
Auff das mein seel dir geb den segen,
30 Das du glückselig lebst allwegen!

Isaac isset unnd spricht:

4 BC gethan.

Kum her, mein sun, und küsse mich!

Jacob spricht:

Hertzlieber vatter, willicklich.

[ABC 1, 21] **Er kußt ihn, Isaac spricht:**

5 Ich schmeck den geruch an deim gwand,
Du bist Esaw und sunst nyemand.

Jacob kniet nider, Isaac legt im sein hand auffs haupt unnd spricht:

Nem war! der ruch des sunes mein
10 Sol als ein ghruch des feldes sein,
Dem Got hat geben seinen segen!
Got geb dir von dem taw und regen
Von himel ab zu aller zeit
Und von der erden feuchtigkeit,
15 Das beyde von koren und wein
Der uberfluß bey dir muß sein!
Die völcker müssen dienen dir!
Darüber auch dein seel regir
Und die leut müsen dir zu buß
20 Demütigklich fallen zu fuß!
Uber dein bruder sey du herr!
Deiner mutter kinder weyt und ferr,
Die müssen dir zu fussen falln!
Sey ein herr ob dein freunden alln!
25 Verflucht sey, wer verfluchet dich!
Gesegnt aber sey ewigklich,
Wer dir, mein sun, gibet den segn!
Das sol bleyben ietz und allwegn!

Jacob steet auff, neigt sich, geet auß. Isaac spricht:

30 Nun laß, herr, deinen knecht im frid
Mit einem frölichen abschied,
Weyl ich gleich als ein testament
Den meinen segen hab volend!
Esaw, mein erst-geborner sun,
35 Mit meinen vettern wirt ich nun

4 Isaac] BC vnd. 9 BC Nimb. 35 BC Vätern werd.

Entschlaffen und kummen hinnab
Gantz wolbetaget in mein grab.

Esaw geet auch ein mit einer verdeckten schüssel und

Steh auff und iß, o vater mein,
5 Von dem wildpret des sunes dein,
Das mich segne dein seel darzu!

Isaac spricht:

Mein lieber sun, wer bist du?

Esaw spricht:

10 Ich bin Esaw, der erstgeboren
[K 1, 44] Sun, von dir, vatter, aufferkoren.

Isaac spricht:

Esaw, sag! wer ist denn der jeger,
Der mir herbracht auff mein geleger?
15 Und ich hab auch von all seim essen
Mit lust und gar begirlich gessen,
Eh du kambst, und gab ihm den segen.
Wirt auch gsegnet bleyben allwegen.

Esaw spricht:

20 Ach we der untreglichen pein!
Segn mich auch, lieber vater mein!

Isaac spricht:

Jacob, dein bruder, kummen ist
Und hat dein segen dir mit list
25 Betrieglich hin an alle scham.

Esaw spricht:

Er heisset wol Jacob mit nam,
Wann er hat mich zum andren mal
Undtertretten mir zu unfal.
30 Mein erste-geburt hat er hin;
Ietz ich auch durch in kummen bin
Umb meinen vetterlichen segn,

8 BC Sohne. 11 BC ausserkoren.

Darauff mein hoffnung stund allwegn.
Ach mein vatter, bist gar erlegn?
Hast mir behalten keinen segn?
Sol ich gar ungesegnet bleibn,
5 Mein leben in unfal vertreibn?

Isaac spricht:

Ach ich hab dein bruder zu letzt
Zu eim herrn uber dich gesetzt,
Und all sein brüder hab ich im
10 Zu knechten gmacht; weitter vernim!
Hab ihn versehen mit wein und korn,
Als ob er sey der erst-geborn.
Drumb kan ich dir, hertzlieber sun,
Kein segen ietz mehr geben thun.

15 **Esaw spricht:**

Hast du denn nur den segn allein?
Segn mich auch, lieber vatter mein!

saw weint laut, der alt legt die hend auff in unnd spricht:

Nemb war, mein lieber sun Esaw,
20 Von oben her des himels thaw!
So wirt dir auch alhie auff erden
Ein gute feiste wonung werden.
Deins schwerts wirst dich neren allein.
Doch wirst du dien dem bruder dein.
25 Entlich wirst du ein herre doch
Und wirst von deinem halß sein joch
Reissen und von ihm ledig werden.
Das sey dein segen hie auff erden!
Mein lieber sun, nun für mich du
30 Widerumb hinauß an mein rhu
Und schleuß die thür fein nach dir zu!

Esaw fürt in hinauß.

Actus IV.

Esaw geeet allein ein und spricht:

*

1 BC allwegen: *erlegen u. s. w.* *11 BC versehn.* *19* B Nimb. C Nim.

Nun, mein bruder, der hat betrogn
Mein vater und darmit entzogn
Mir meinr ersten-geburde segn,
Des ich mich vertröst alle wegn.
5 Derhalb so wirt in kurtzen tagn
Mein vatter hertzleyd darob tragn.
[K 1, 45] Ich will mich an meim bruder rechen,
Erschiessen in, oder erstechen,
Wo er mir bekumpt in der nehen,
10 So bald ich in nur bin ersehen.
Ich will ietzund auff in außgon,
Unnd wo ich in nur kumme on,
So muß er seinen geist auffgebn,
Solt es mir gleich kosten mein lebn.

Esaw geet drutzig auß, stürtzt die wehr, so kumbt und ir meyd, die spricht:

Ach liebe fraw, ich hab gehort
Von Esaw erschröcklich tröwort,
Wie er Jacob erwürgn wöll,
20 Des im niemand erweren söll
Zu rach allein und von deß wegn,
Das er den vetterlichen segn
Mit betrug hat entpfangen gar.

Rebecca:

25 Ancilla, merck! und ist das war,
Geh und heyß mir den Jacob rein,
Den aller liebsten sune mein!

Ancilla bringt in unnd Jacob spricht:

Hertzliebe mutter, hie bin ich.
30 Warumb hast lassen fordern mich?

Rebecca spricht:

Jacob, mein hertzenlieber sun,
Ich muß dir offenbaren nun.
Nem war! dein bruder troet dir vil,
35 Wie das er dich erwürgen wil,

*

3 BC meiner Erstengburte. 15 BC stertzt. 18 BC drauwort. 24

Weil du den segen entzogest im.
Mein sun, gehorch meiner stim!
Mach dich auff und zeuch in Haron
Und fleuch zu meim bruder Labon
BC1,22] Und bleib bey im an diesem end,
Biß sich deins bruders zorn wend,
Und vergeß, wast an ihm hast thon!
So will ich dich denn von Labon
Wider lassen holn rechter zeit.
10 Sunst wurd ich eur in bittrikeyt
Etwan beraubt auff einen tag.

Jacob spricht:

Mutter, ich thu nach deiner sag.
Iedoch deucht mich, es wer das best,
15 Das sollichs auch der vater west.

Rebecca spricht:

Schweig nur dazu, mein lieber sun!
Den sachen will ich wol recht thun.

Ancilla fürt Isaac ein und Rebecca spricht:

20 Mein herr, es vertreust mich zu lebn.
Soll wir Jacob ein gmahel gebn
Hie auß den töchtern Canaan,
Die doch unsern glauben nit han?

Isaac spricht:

25 Diß dein fürnemen ich hoch lob.
Kumb her, du lieber sun Jacob!

Jacob spricht:

Hie bin ich, vater! was wilt du?

Isaac spricht:

30 Mein lieber sun, da hör mir zu!
Nemb kein tochter in diesem land
Canaan, sunder zeuch zu hand
Ins land Mesopotania

*

1 C segn. 2 BC gehorch du. 6 BC zoren. 9 BC holn zu. 28 A 31 BC Nimb. 33 BC Mesopotamia.

[K 1, 46] Zu deins anherren hauß allda!
Daselb nemb dir ein weibe von
Den töchtern des alten Labon,
Der deiner mutter bruder ist!
5 Der allmechtig got in der frist
Der segn dich und mach dich fruchtbar,
Mach auß dir vieler völcker schar,
Geb dir den segen Abraham,
Auch nach dir deim geschlecht und stam,
10 Auff das du besitzest das land,
Da du ein frembdling hast gewand,
Das Got Abraham geben hat!

Jacob gibt dem vatter die hend unnd spricl

Gott gsegn dich, lieber vatter mein!
15 Gott friste dir das leben dein,
Biß ich wider kumb in diß land!

Isaac spricht:

Zeuch hin! mit dir ist Gottes hand.

Jacob:

20 So Gott, der Herr, wirt mit mir sein,
Behüt mich auff dem wege mein,
Beschert mir kleider und das brot
Und wirt mich wider heym on not
Zu meim vater und muter bringen,
25 So soll er auch vor allen dingen
Mein Got immer unnd ewig sein.
Auch will ich im ein gotshauß rein
Bawen, zu ehr seim namen eben,
Und will im den zehenden geben
30 Von all meiner reichthumb und hab,
Was mir Got auß genaden gab.

Jacob gibt der mutter die hand unnd spricl

Hertzliebe mutter, gsegn dich Gott!
Der behüt uns alle vor not!
35 Laß dir dieweyl befolhen sein

*

2 B nimb. C nim. 9 BC dein. 30 BC meinem.

Den alten schwachen vater mein,
Das ich in wider find in lebn!

Rebecca:

Wir wölln dir das glaid gebn,
5 Da wir dir noch befelhen mer.
Wo du besteest in unser lehr,
Hilff Got herwider dir mit ehr!

Sie geen alle auß.

Actus V.

10 **Esaw tritt allein ein und spricht:**

Mein bruder ist gantz wol zu hoff,
Der ietz auß meiner hand entloff,
Die in gwiß bracht het zu dem tod.
Ich bin mein eltern nur ein spot,
15 Die mich erstgebornen verachten.
So will ich fort allein nur trachten,
Wie ich ihn zuricht hertzenleyde.
Weyl ich merck, das sie alle beyde
Gleich sam ein schew und grawen han
20 Ob alln töchtern in Canaan,
Der ich vorhin hab zwo genummen,
So will ich in auch zu unfrummen
Hin gehn und auch nemen die dritt.
Mißfelts in, darnach frag ich nit.
25 Weyl ich bin kummen umb den segen,
So leb ich forthin gar verwegen
[K 1,47] Und will mich in dem stegreiff nehren,
Mich an kein zucht noch straff mer keren.

Er gehet auß, Rebecca fürt den Isaac ein, der spricht:

30 Ach wie geets unserm sun Jacob?
Nun ist er ie gewesen ob
Vierzehen jaren auß dem land.
In mitler zeit hat uns niemand
Gesaget, wie es umb in steh,
35 Obs ihm wol oder übel geh.

*

4 BC wöllen jhn das glaite,

Des ist mir gleich im hertzen bang.

Rebecca:

Mein herr, frew dich! es ist nit lang,
Das ein mann kam in Canaan.
5 Der sagt mir, mein bruder Laban
Het Jacob sein zwo töchter geben,
Rachel und Lea, auch darneben
Wer er sehr reich an viech und hab,
Wurd bald reysen zu uns herab
10 Wider in das land Canaan
Von seim alten schweher Laban.
Er rüstet sich schon auff die straß.

Isaac legt sein hend zusam und spricht:

Ach Got, fröliche mehr sind das.
15 Wenn mir solche genad geschech,
Das ich mein sun noch lebend sech,
Weyl doch Esaw ist ungeraten
Beyde mit worten und mit thaten,
Und schlecht gentzlich auß unser art.

20 **Rebecca:**

Jacob allmal sitlicher wart,
Derhalb Got alzeyt mit im was.
Macht euch mit mir hin auff die straß!
Wir wöllen faren gehn Hebron;
25 Dahin wirt Jacob unser son
Kummen noch in vierzehen tagn.
So thet mir dieser mann ansagn.

Sie geen beyd auß. Jacob geet allein ein, spri

Ietz zeuch ich in mein vatterland,
30 Fürcht doch hart meines bruders hand.
Wiewol ich vorhin an dem end
Botten vorhin zu im gesend
Ins birg Seir und gnad begert,
Das er mich durch sie hat gewert,
35 Doch fürcht ich, er ziech mir entgegen,

29 BC zieh. 30 BC Förcht. 35 BC förcht.

Thu mich auff der straß nider-legen,
Wann ich vertraw im ie nit wol.
Herr, du hast mich gesegnet für vol.
Mit diesem stab ich eynig zoch
5 Uber den Jordan und iedoch
Sint ietz auß mir worden zwey heer.
Darumb, o Herr, erret mich mehr
Ietz auch auß meines bruders hend,
ABC 1, 23] Das er nit schlag an diesem end
10 Die muter beyde und die kinder!
Ich hoff, o Gott, du werst nit minder
Dein barmhertzigkeit thun an mir,
Wie vor, und des vertraw ich dir,
Wann ich dein worten fest gelaub,
15 Du werst mich mehren wie den staub
Und auch der sand an meeres rand,
Den vor meng zelen kan niemand.
Nun einr sach bin ich ingedenck:
Meim bruder hab ich zugricht schenck
20 Von schaffn, camel, eseln und rindern,
Muß man her treiben vor den kindern.
Fragt mein bruder, wens die herd sein,
1, 48] So solln die knecht antworten fein:
„Es gehört zu deim knecht Jacob,
25 Der wils schencken zu ehr und lob
Esaw, dem lieben herren sein.
Jacob zeucht hinden nach allein
Beyde mit seinen weib und kinden“:
Ob ich villeicht genad möcht finden
30 Vor meim bruder; also wolon
Hab ichs bedacht und also thon.

Esaw kumpt, felt im umb den halß unnd spricht:

Mein bruder, biß mir Got-wil-kumb!
Wilt wider in dein eygenthumb?
35 Mein bruder, sag mir! wer sind die,
So vor dir sind durchzogen hie?

Jacob neigt sich unnd spricht:

3 BC gsegnet. 6 A herr. 18 BC einer. BC ingdenck. 20 B Camel, C Cameln. 22 ? wess. 30 BC wolau: than.

Das sind mein knecht, magd, weib und kinder
Aber zu forderst schaf und rinder,
Camel und anders in gemein,
Das soll, mein herr, dein eygen sein,
5 Auff das ich gnad find vor dein augen.

Esaw spricht:

Gnad hast, mein bruder, ane laugen.
Ich hab selb gnug; behalt das dein!

Jacob spricht:

10 Ach nein! ich bitt, o herre mein!
Nem an von mir den Gottes segen!
Wann ich sach dein angsicht allwegen
Gleich wie ein Gottes angesicht.
Mein schenck wirst ie verschmehen nicht.

15 **Esaw beut im die hand unnd spricht**

Nun ich nem an die deinen schenck.
In argem ich dir nit mer denck,
Was du ie hast an mir gethan.
Da hab du keinen zweiffel an!
20 Nun so wil ich beleyten dich
Biß gen Seir gewaltigklich
Mit diesen mein vierhundert mannen.

Jacob spricht:

Nain, mein bruder, ker umb von dannen!
25 Ich hab bey mir gesinds genung.
Auch hab ich zarte kinder jung,
Darzu allerley junges viech.
Und solt das ubertreyben ich,
Solt ichs wol auff der straß verderben
30 Und ir eins teyls leicht gar ersterben.
Darumb zeuch hin und laß mich bleibn!
Ich wil gemachsam nach hin treibn.
Ich danck dir brüderlicher trew.

Esaw spricht:

11 BC nimb. 19 BC Do.

Nun deiner zukunfft ich mich frew.
Ich zeuch voran; kumb du hernach
Und bey mir dein herberg entpfach!

Esaw zeucht hinnauß. Jacob spricht:

5 Ich danck dir, Gott, der du auß güt
Durch dein milt veterlich gemüt
Meins bruders hertz hast diese zeit
Verwandelt in senfftmütigkeit,
Der vor in seinem grimmen zorn
10 Den tod mir hefftig hat geschworn.
Alle ding stent in deiner hand.
Nun bin ich in meim vaterland,
Wil ietz hin ziehen gen Hebron,
Da mein vater und mutter won.

[K 1,49] **Jacob geet auß, Rebecca unnd Isaac geen ein. Rebecca spricht:**

Herr, seyd frölich und wol getröst!
Ir werdet bald auß sorg erlöst.
Durch ein botten hab ich vernummen,
20 Unser sun Jacob werd heut kummen
Mit weib und kind eim gantzen heer.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey lob, preyß und ehr
Gesagt ietz und in ewigkeit,
25 Der du uns hie in diser zeit
Erfülst mit segen uberfluß.
Deß ich dir ewig dancken muß.

Jacob geet ein, die mutter laufft entgegen, umbfecht ihn unnd spricht:

30 Sey mir willkumb zu tausent mal!
Gelobt sey Gott in seinem sal,
Der dir widerumb halff zu land!

Jacob:

Mit mir ist gewest Gottes hand,
35 Des ich nit kan verdancken ihm.

11 A deinr. 25 A vberflüß.

Isaac spricht:

Ach, was hör ich da für ein stim?
Bist dus, mein lieber sun Jacob?

Jacob umbfecht den vatter unnd spricht:

5 Ja ich bins. Gott sey ewig lob!
Got grüß dich, mein hertzlieber vater!
Got, der allerhöchste wolthater,
Hat durch sein vetterliche güt
Mich hie auff dieser reiß behüt,
10 Mir bschert zwey weib und dreyze kinder,
Die meng camel, schaf, böck und rinder
Uberflüssig und dennoch mehr.
Dem sey allein lob, preiß und ehr!
Bin auch versünt mit meinem bruder.
15 Der wirt in kurtz auch kummen zuder,
Auch umb dein huld und gnade werbn.

Isaac hebt sein hand auff und spricht:

Mein sun, nun will ich gern sterbn,
Wann ich hab nun gelebt fürwar
20 Hundert und darzu achtzig jar,
Weyl du nur noch bey lebn bist.
Sag, wo dein Gottes segen ist,
Dein viech, darzu dein weib und kind!

Jacob spricht:

25 Zu nechst daus vor der stat sie sind,
Kumen hernach, gleich sam zwey heer.

Isaac spricht:

Ach, Got, dem Herrn, sey lob und ehr!
Rebecca, wolauff! so wöll wir den
30 Hin auß der stat entgegen gen,
Entpfahen Lea, die schnure mein,
Die zwölff sün und die töchter fein.
Gott der wöll mit uns allen sein!

Sie geen alle auß. Der herolt beschleußt:

*

18 BC gerne sterben.

ABC 1,24] So habt ihr gehört die histori,
Welch dienet sehr zu Gottes glori,
Wann sie ist ein schöne figur
Zweyerley volcks auff erden bur.
5 Erstlichen der Esaw bedeut
Alle grobe und rohe leut,
K 1,50] Die in sünd und wolüsten liegen,
Den fleisch und blut thut angesigen,
An Gottes forcht böß und verrucht
10 Verachten alle straff und zucht,
Der gleich all werck-heiling auff erden,
So durch werck wöllen selig werden,
Der sie durch die schrifft sind bericht,
Oder durch menschen sind erdicht
15 On not, on nütz, den sie nach jagn,
Nach Gottes segen wenig fragn,
Hoffen auff ire werck allein,
Main, Got werd in rauß schuldig sein,
Und irn bruder Jacob verachten,
20 In stetz zu würgen, im nach-trachten,
Auß neyd sie in martern und plagn,
Verfolgen, auß dem land verjagn.
Zum andern der Jacob bedeut
Auff erden all frumb Christen-leut,
25 Welche allein schawen auff Got,
Halten mit fleiß seine gebot,
In lieb dem nechsten sich ergeben,
Fein tugentsam und fridlich leben,
Gehorsam untherthenig schlecht,
30 Erkennen sich doch unnütz knecht,
Des alle ir werck und vermügen
Vor Gottes gericht gar nit tügen,
Verlassen sich allein allwegen
Auff den eynigen Gottes segen.
35 Jesus Christus der ist ir trost,
Der sie am creutze hat erlost
Mit seinem unschuldigen blut,
Auff dem allein ir hoffnung rut.
Das sind die rechtn kinder erwelt,

*

4 BC pur. 15 sie] A sich. 19 A jren. 27 BC den. 39 BC rechten.

Ob den Gott vetterlichen helt
Und sie durch sein mildreiche güt
Vor dem blut-dürsting Esaw bhüt,
Doch in das creutz auflegen thut,
5 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
Das es in sünden nit bekleb,
Sunder der geyst frey oben schweb,
Denn Gott nach dem zeitlichen lebn
Das ewig vaterland wirt gebn,
10 Da ewig freud in aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCL, am xxxi tag Januarii.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
15 2. Isaac.
3. Rebecca.
4. Ancilla.
5. Esaw,
6. Jacob, zwen brüder.

[..]media. Die gantze hystori der Hester zu re-
cedirn, hat xiij person unnd drey actus.

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Fried, gnad und heil von Gott voran
5 Sey dem künncklichen schloß Susan
Versamlet mit den edlen vesten
Unnd ausserwelten werden gesten!
Gott hat euch wol zusamen bracht,
Dieweil noch heint auff diese nacht
10 Zu euch wirt eingehn der großmechtig
König Ahaschweros, der reich, prechtig,
Welcher regirt von India
Biß hin in Ethiopia
[K 1, 51] Gewaltigklich mit seiner hand
15 Hundert und sibn und zwaintzig land,
Auß den seinr mayestat genaden
Die obersten fürsten geladen
Hat, her in den köstlichen sal
Zu einem künigklichen mal.
20 Da wirt sich herrlich ding begeben.
Nun schweiget stil und mercket eben!
Ietz kumbt der künig zum wol-leben.

[..] ernhold geet ab. Hie trit ein der ernhold mit dem künig, [..]n fürsten, dem hoffmeister Amnon, zwen kemmerling unnd dem narrn. Der künig spricht:

Ir liebn getrewen, setzt euch zu tisch!

1 BC Comedia von der Hester, die gantze histgry zu recediern. C re- [..]a. 3 BC Herolt. 11 B Assuerus. 16 B seiner Mayestat gnaden. [..] 23 BC tritt der Ehrenhold eyn mit dem König.

Seyt guter ding und lebet frisch!
Hernach wöll wir dantzen und stechen,
Manch ritterliches sper zerbrechen,
Allerley kurtzweil fahen on.
5 Was ieder wil, das mag er thon.
Das sol weren auff siben tag.
Heintz, sprich, das man zu tisch auff-trag!

Der narr:

Herrle, du sagest gute mehr.
10 Der magen ist mir worden lehr
Und hub mir lengest an zu brummen.
Ich will die truchses heyssen kummen.

Der narr laufft ab. Der künig spricht:

Ir mechtigen fürsten und herren,
15 Ir seyd zu mir kummen auß ferren
Landen als mein trewe regenten,
Ein küngklich gastung hie zu enden.
Got hat mir geben gwalt und ehr
Und reichthumb wie der sand am meer,
20 Darzu das allerschönest weib,
Englisch geliedmasirt von leib,
In schön fürtreffend alle frawen.
Die wil ich euch auch lassen schawen.
Ir kemmerling, geet! heist zu mir
25 In irer künigklichen zir
Vasti die küngin kummen her!
Sprecht, es sey entlich mein beger!

Der hoffmeister und zwen kemmerling geen nach der der herolt spricht:

30 O großmechtiger künig und herr,
Ich hab durchzogen weit und ferr
Vom auffgang biß zum nidergang
Gar mannich küngreich preid und lang
[ABC 1, 25] Und fand doch nindert dein geleich.
35 Got der wöll mehren dein küngreich
Mit weißheit und gerechtigkeyt

4 BC an: than. 30 BC Köng. 32 BC zu. 35 BC mehrn d.

Von ietz an zu ewiger zeit!

Der hoffmeister, kemmerling und narr kummen; der hoffmeister spricht:

O großmechtiger herr und keyser,
5 Der welt gebieter und durchreyser,
Die küngin Vasti wil nit kummen.

Der narr spricht:

Sie thet heymlich herwider brummen,
Het dort bey ir der weyber vil,
10 Umb dich gebs nit ein byren-stil,
Nach unghorsamer weyber sitt.

[1,52] **Der künig spricht:**

Wie? wil sie zu mir kummen nit?
Nun rathet zu, ir herren, frey,
15 Wie die küngin zu straffen sey,
Und suchet den gesetzen nach,
Weyl sie mir hat gethon die schmach!

Der ein fürst spricht:

O künig, vermerck die sachen recht!
20 Die fraw hat nit allein geschmecht
Dein künigkliche mayestat,
Sunder sie ist durch diese that
Allen fürsten in deinen landen
Ein fürbild zu laster und schanden.
25 Wo das die weyber werden hörn,
Werden sie sich der-gleich entpörn
In unghorsam gegn ihren mendern
Forthin in allen deinen lendern.
So offt der künigin wirt gedacht,
30 Werden die mender gar veracht.
Wie wird ein zancken und ein hadern!

Der narr spricht:

Was darfst du von den weybern dadern?
Ich ritt, ihr list es gütlich gschehen.

*

17 BC gethan. 19 BC Köng. 27 BC Mennern. 29 BC Köngin.
30 BC Männer. 33 B tadern. C schnadern. 34 BC rieth.

Ir habt die schantz lengst ubersehen,
Weyl es ist worden gar gemein,
Das iede herr im hauß wil sein,
Und hat geweret lange zeyt
5 In allen lenden weyt und breyt.
Was wölt ihr denn ietz newes machen?

Die fürsten stossen die köpff zusam. Der künig spi

Ir liebn getrewen, greifft zu den sachen,
Zu straffen diese ubelthat!
10 Der grim mich übergangen hat.

Der ander fürst spricht:

O künigkliche mayestat,
Erfunden haben wir im rat,
Weyl sie hat dein person verletzt,
15 Das die küngin werd abgesetzt
Von irer künigklichen ehr
Und das sie forthin nimmer mehr
Zu dir kumb, und ir wirdigkeyt
Werd an ein ander weib geleyt,
20 Demütig schon ob allen weiben.
Darnach soll man die that außschreyben
In deine künigreich und land,
Dem stoltzen weib zu einer schand,
Auff das die weiber durch dein lender
25 In ehren halten ihre mender,
Gehorsam sein und undterthon,
Das eim bidr-weyb ist wol an-ston.

Der künig spricht:

Der rath gefelt mir hertzlich wol.
30 Die brieff man verfertigen sol,
Das der mann sein soll herr im hauß.
Hoffmeister, richt es örndlich auß!

Der hoffmeister geet ab. Der narr spricht:

Ich laß euch wol mandat außschicken.
35 Ir werd den beltz nit gar zuflicken,

5 BC Landen. 8 BC getrewn. 18 BC in w. 20 C schön durch die. 25 BC Männer.

Den Simon werdt ir nicht vertreybn,
Er wirdt dennoch herr im hauß bleibn.
Wölt ihrn aber mit gwalt uberkriegen,
So müst ihr all allein liegen.

Der hoffmeister kumpt unnd spricht zum kemerling:

Ir kemerling, laufft in cantzley!
[1, 53] Da find ir brieff und gelt darbey.

Die kemerling oder trabanten geen ab. Die fürsten sprechen zusam; der erst fürst spricht:

10 Den künig thut die küngin dawren.
Er sitzt dort in unmut und trawren.
Ein andre geb mir, der gemeß,
Seinr mayestat, das er vergeß
Der ersten und sein trawren laß!

15 **Der ander fürst spricht:**

Wir wöllen ihm fürhalten das.

Sie dretten zu im. Der erst fürst spricht:

Großmechtiger künig, die nacht
Hab wir beratschlagt und bedacht:
20 Du solt in deim reich lassen schawen
Nach adelich schönen jungkfrawen,
Die man her-bring ins frawen-zimmer,
Das man sie zier und schmucke immer;
Welche dem künig denn gefall,
25 Die sey denn küngin für die all!

Der künig spricht:

Der rat gefelt mir aller ding.
So schaff, das man junckfrawen bring
Von gutem adel, hohen stamen,
30 Undadelich, von tugentsamen
Eltern und von gutem namen!

Sie geen alle ab.

1 B Symn. C Siemann. 4 BC alleine. 6 BC ind. 21 BC adelichen schön.

Actus II.

Mardocheus tritt ein mit der Hester, zu der spricht er he

O Hester, züchtig, keusch und frumb,
Mit mir ins frawen-zimmer kumb
5 Und sag niemand in dieser frist,
Das du eins Juden tochter bist!
Sey gotfürchtig! thu Got vertrawen
Und bleib bei anderen junckfrawen
Demütig, still, messig und gütig,
10 Schamhafft, einzogen und senfftmütig,
Biß das der künig nach dir send!
Wer weiß, was Got mit dir volend?

Hester hebt ihr hend auff unnd spricht:

Mardoche, lieber vetter mein,
15 Ich wil dir gantz gefolgig sein.
Mein zuflucht ist zu Gott und dir.
Ich bitt, du wölst halten ob mir,
Weyl ich sunst niemand trewes hab.
Mein eltern giengen mir zeytlich ab.
20 Des bin ich ein elender weyß.

Mardocheus spricht:

Ich hoff, du thust ein gute reyß,
Wann Got der wirt mit dir sein immer.
Kumb! laß uns gehn ins frawen-zimmer!

Sie geen beyde ab. Der künig geet ein mit dem herc hoffmeister und spricht:

Vasti, die küngin, ist außtrieben.
[K 1, 54] Habt ihr in meim reich außgeschrieben
Nach jungkfrawen an alle ort?

30 **Der hoffmeister spricht:**

[ABC 1,26] O künig groß, nach deinem wort
Hab wir manch schöne junckfraw zart
Im frawen-zimmer wol bewart
Auß allen landen hergenummen.

7 BC Gottsförchtig. 18 BC niemandts. 19 BC giengn.

Der künig spricht:

So geet und heist mir eine kummen,
Das mir mein leyd geringert werd,
Weil ich mit trawren bin beschwert!

Der hoffmeister und herolt geen ab. Der narr spricht:

Herrlein, thu dich ein wenig schemen!
Wilt du wider ein frawen nemen?
Hat dich die erst vor nit gewitzigt?
Ist dein hertz widerumb erhitzigt
10 In lieb? schaw! dort kumpt dein lucern,
Die leuchtet als der morgen-stern.

Der hoffmeister und herolt kummen. Hester geen zwo jungkfrawen nach. Der künig spricht, weil sie her geht:

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
15 Wie schön und adelicher art
Ist Hester, die jungkfraw, gezirt,
Außbündig wol geliedmasirt,
Sitlich, züchtig, guter geper!
O Hester, setz dich zu mir her!
20 Nemb hin die künigklichen kron!
Für all ich dich erwelet hon.
An Vasti stat, der künigein,
Solt du beleiben alzeit mein.

Hester neygt sich, entpfecht die kron, setzt sich zum künig
25 **unnd spricht:**

O künig großmechtig und herrlich,
Dein adl und kron ist mir zu ehrlich,
Dein gnad und gunst ist mir zu hoch,
Dein wird zu groß; aber iedoch
30 Ergib ich mich zu eigen dir.
Dein guter will geschech an mir!

Der künig spricht:

Setzt euch zu tisch, ihr lieben herrn,
Auß allen landen nach und ferrn!
35 Ein newe hochzeit wöll wir haben
Und alles hertzen-leyd vergraben.

*

20 BC Nimb. C Königkliche. 31 BC gesche.

So geh! sag Mardocheo an,
Das er die Juden durch sein red
Vermon zum vasten und gebet!
Dergleich ich und die jungkfraw mein
5 Wöllen anrüffen Gott allein
Umb hilff für unser volck zu thon.
Darnach will ich zum künig gon,
Ob ich meim volck möcht gnad erwerben,
Das sie nit so ellend verderben,
10 Gelt mir gleich leben oder sterben.

Sie geen alle ab.

Actus III.

Der künig geet ein mit all seinem hoffgesind unnd setst si
Der narr spricht:

15 Ir herrn, wie seyd ir all erschluchst?
Ist keiner undter euch, der juchst?
Het ich mein pfeiffen, ich wolt euch machen
Ein hoffrecht, das ir all müst lachen.

Hester, die künigin, kumpt mit ihren hoff-jungkfrawen; künig sicht sie ernstlich an, sie senckt sich zu seinen füss der künig reicht ir sein scepter und spricht:

Ach Hester, küngin, was ist dir?
Besorg dich keins argen gegn mir,
Das du unbhruffen kummen bist!
25 Diß gsetz den undtern geben ist
Und nicht dir, welche du regirst,
Mit mir in meim reich gubernirst.
Sey frölich und sag dein begern!
Der wil ich dich frölich gewern
30 Biß an das halbe künig-reich.

Hester rürt den scepter an, steet auff unnd spricht:

O künig groß gewaltigkleich,
Bald ich ansach dein zier dermassen,
Wart ich von meinem geist verlassen,
35 Abkrefftig meiner seel verzigen.

3 BC Verman. 15 C erschlust. 17 BC Pfeiffn. 23 BC args geg

Derhalb kan ich dir mein anliegen
Auff diese stund ietz nit erklern
Und ist allein ietz mein begern,
Das du und mit dir der Hamon
5 Heint wölt zu meinem nachtmal gon.

Der künig spricht:

O Hester, auß der massen gern.
Kumb, Hamon! laß uns sie gewern!

Der narr spricht:

10 Essen, drincken und panckatirn
Lob ich für rennen und thurnirn,
Für dantzen und für sayten-spil.
Der keines frewet mich als vil.

1,58] **Der künig beut ihr die hend unnd geet mit ihr ab.**
mon geet hin unnd her, von Mardoche doch unvereret; redt mit ihm selb:

Der küng hat mich erhöcht in ehren,
Die küngin thut mein wird auch mehren,
Das ich allein soll mit ir essen.
20 Noch ist mein hertz mit leyd besessen,
Weyl ich den Juden vor mir sie,
Der vor mir nit beugt seine knie.
Der küng thut mir in geren schencken,
Das ich in an ein baumb laß hencken
25 In mein hauß fünfftzig klaffter hoch,
Welcher ist zu-bereytet doch.

Mardocheus geet ab. Der narr spricht:

Wie bist du nur so ehren-siech?
Du bist ein grösser narr, wann ich.
30 Du hast groß ehr und wilt noch mehr.
Schaw, das sich nit dein glück verker!

on geet ab. Der künig mit zweyen kemerling kumbt, setzt ich in stul und thut, samb wöll er natzen, und spricht:

Ir diener, leset mir allda

14 BC Hand. 22 BC beuget die Knye. 33 BC nätzen.

Ein weyl in meiner cronica
Ein historia aber zwu,
Ob mir giengen die augen zu.

Der kemerling thut ein buch auff unnd list:

5 In nahet kurtz verschienen tagen
Wolten küngklich mayestat erschlagen
Zwen kemerling Theres und Bigton.
[ABC 1, 28] Das selb wurd dir gesaget on
Durch Mardocheum zu gedencken.
10 Da list du die zwen bößwicht hencken.
Also thetst du dein tod versehen.

Der künig spricht:

Was guts ist Mardocheo geschehen,
Das er mich behielt bey dem leben?

15 **Der kemerling spricht:**

Kein gabe wart im darfür geben.

Der künig spricht:

Schawt naus! wer thut im hoff umbgon?

Der ander kemerling schawt hinauß und spricht:

20 Gnediger herr, es ist Hamon.

Der künig spricht:

Geh bald! heiß ihn zu mir herein!

Der kemerling schreyt hinauß:

Hamon, geh zu dem künig rein!

25 **Hamon kumpt; der künig spricht:**

Was sol man thun (sag an, Hamon!)
Eim mann, dem der künig wil thon
Ein grosse ehr und reverentz?

Hamon neygt sich unnd spricht:

35 Da soll der künig im eylentz

2 ? ader. K oder. 6 BC Woltn. 13 BC gschehen.

[K1, 59] Sein küncklich purpur anlassen thon
Und auffsetzen sein küngklich kron
Und darnach setzen auff sein pferd.
Darnach deß künigs fürste werd
5 Soll in durch-füren alle gassen,
Unden vorher außschreyen lassen.
So wirt man ehren einen mon,
Dem der künig ein ehr wil thon.

Der künig spricht:

10 Hamon, dein rath gefelt mir wol.
Das man auch also enden sol.
Geh hin, Hamon, und nemb eylentz
Kleyd, kron und pferd mit reverentz!
Für den Juden Mardocheum
15 Auff mein pferd in der stat herumb
In aller weiß, von dir geredt!

Hamon nimbt kleyd, kron, geet hinauß; der künig geet im nach. Der narr spricht:

Gesell, du hast dsach ubersehen.
20 Du meinst, dir solt die ehr geschehen.
Wie schmecken dir nun diese mucken?
Du must dich vor dem Juden bucken.
Du thetst dich heut nit recht gesegnen.
Es wirt dir schir auffs armbrost regnen.

Der narr sticht ihm ein gecken hinden nach, und geen alle ab. Die künigin Hester kumpt mit iren jungkfrawen, bereyten den tisch; sie spricht:

Schawt, das all ding sey in dem sal
Zu diesem königklichen mal,
30 Weyl der künig wirt kummen heint
Mit Hamon, aller Juden feind!

Die ander jungkfraw spricht:

Fraw, ewer gnad nit sorgen sol!
Alle ding sind geordnet wol
35 Und zu-gerüstet auff das best.

12 B nimb. C nim. 15 C meim. 19 BC Gsell. BC die Sach. BC Jecken.

Kemen nur schir die werden gest!

Der künig geet ein mit Hamon, beut der künigin die unnd spricht:

Gegrüsest seist, Hester, die schön!
5 Dein lob für alle weib ich krön
Zu deinem nachtmal kum ich her.
Sag! was ist dein bitt und beger?
Das soll dir werden als geleich
Biß an mein halbes künig-reich.

Die künigin Hester felt auff ihre knye unnd spricht mit gehaben henden:

O künig, so ich zu den stunden
Vor dir gunst und genad hab funden,
So bitt ich, künig, du wölst geben
15 Mir und meinem volck unser leben,
Wann wir sind verkaufft mit beschwerden,
Das wir sollen erwürget werden.
Wolt Got, wir werden doch bescheyden
Verkaufft zu knechten und zu meyden!
20 So begeret ich nit der gnaden
Und möcht der feind dem küng nit schaden.

Der künig gesegnet sich unnd spricht:

Hester, du sagest frembde mehr.
[K 1, 60] Zeyg mir an! wer und wo ist, der
25 Solch übel zu verbringen meint?

Hester zeygt auff Hamon und spricht:

Der widersacher und groß feind
Ist dieser boßhafftig Hamon.
Der will an uns das übel thon.

30 **Der künig spricht:**

Der?

Sie sagt:

Ja er.

18 BC würden.

Der künig hebt die küngin auff, geet zornig zu der thür hinauß. Hester setzt sich nider. Hamon felt der künigin zu fuß, hebt seine hend auff und spricht:

O fraw, genad mir meines lebens!
5 Ich fürcht, all mein bitt sey vergebens.
Der künig ist ergrimmet sehr.
O meines gwalts! o meiner ehr!
Das alles will ich über-geben,
Das ich erhalten möcht das leben.
10 O Hester, küngin, bitt für mich!

Die küngin Hester spricht:

Dein untrew die kumb uber dich!
Dir gschech nach deiner übelthat!
Dein hoffart dich verfüret hat.

Der künig kumbt mit all seinem hoffgesind unnd spricht:

Schaw nur einer zu dem bößwicht,
Der mir vor meinem angesicht
Die künigin auch ermören will
In meim hauß! ist das nit zu viel?

Man verhület Hamon sein angesicht; der ein kemmerling spricht:

Herr künig, Hamon hat zu nacht
Nechten in seim hauß auffgemacht
Ein baumen fünfftzig elen hoch,
25 Daran er meint zu hencken noch
Mardocheum, den frummen mon,
Der dem künig viel guts hat thon.

Der künig spricht:

So füret den bößwicht hinnauß
30 Und henckt in in sein eygen hauß
An galgen, den er nechten spat
Eim andern auff-gerichtet hat!

Die kemerling binden Hamon; der narr spricht:

Ich wolt dirs vor wol gsaget habn,

18 BC Küngin. BCK ermörden.

Du wurst dir selb ein gruben grabn
Und wurdest selber darein fallen.
[ABC 1, 29] Gschech solchs den ohrenbläsern allen,
Die frumb leut in den kessel hawen,
5 Ich wolt selber ein galgen bawen
Und strick umb dise kappen kauffen,
Solt ich ein monat nacket lauffen.

Man fürt Hamon auß. Der künig spricht:

Hester, nun schenck ich dir vorauß
10 Hamon, der Juden feindes, hauß
Mit all seiner reichthumb und hab,
[K 1, 61] Der dich vermeint zu tilgen ab.

Der narr spricht:

O künig, wolst mein auch gedencken
15 Und mir sein rotte stifel schencken!
Die wolt ich nur an feyer-tagen
Den armen tropffen darinn klagen.

Mardocheus tritt ein. Hester spricht:

Schaw, künig! dieser mann allein
20 Der ist der liebe vetter mein,
Der dich erhalten hat beym leben.
Dem wölst gnad vor dein augen geben!

Der künig gibt Mardocheo sein ring, kron und ein gelb und weiß, und spricht:

25 Mardocheus, mein trewer mon,
Seh hin mein finger-ring und kron!
So hab die küngklich kleydung dir!
Nun solt du sein der nechst bey mir.

Hester, die künigin, felt auff ihre knie, spricht mit auffg
30 **henden:**

O künig weiß, gerecht und gütig,
Barmhertzig, trew, mild und senfftmütig,
So ich gnad bey dir funden hab,
Bitt ich, du wöllest künden ab

1 BC würdst. 3 C Ohrenblesern. 27 C Köngkliche.

Die falsch practic, so der böß wicht
Amon het heymlich zugericht.
Und schreib brieff in all deine lender,
Das man Juden, frawen und mender,
5 Nit so unschuldigklich todschlag
Ellend am vorbestimpten tag!
Wie möcht ich ansehen die not,
Das mein geschlecht würd außgerot?

Der künig reicht ihr den scepter, sie steet auff. Der künig
10 spricht:

Nun schreybet selb brieff, wie ihr wölt,
Für die Juden, wie euch gefelt,
Eim ieden land in seiner sprach,
In meiner cantzeley! darnach
15 Undter dem künigklichen namen
Versigelts mit meim ring alsamen,
Das alt mandat zu revocirn,
In solcher maß zu declarirn,
Wie der künig durch schmeychlerey
20 Hindterlistig beredet sey
Durch Hamon, der schon sey gericht!
Derhalb sey ab und gelt es nicht,
Das man die Juden sol erstechen,
Sunder ieder Jud sol sich rechen
25 An seinen feinden, wo er mag,
Auff den vorig bestimbten tag!
Sollich brieff schickt durch reytend mender
In hundert sibn und zweintzig lender!
Solch herrliche mandate groß
30 Schlacht an auch in Susan, dem schloß!

Mardocheus geyd den kemmerling etlich brieff und spricht:

Sucht und heist reitten etlich mender
Mit brieffen hin in alle lender,
So unserm künig zu gehörn,
35 Das jüdisch volck nit zu ermörn.

Zwen kemmerling geen mit den brieffen ab. Mardocheus

2 C Hamon. 35 BC ermördn.

reist das mandat ab unnd schlecht ein anders an; de meister kumpt zum künig, redt heymlich mit ihm.

Der künig spricht:

Hester, der hoffmeister zeygt on:
5 Erschlagen sind fünffhundert mon
In unserm schloß der Juden-feind
Von den Juden; daraus erscheint:
Die zehen sün auch sind erschlagen
Hamans, der euch vor thet verklagen.
10 Was ist nun weytter dein beger?

Hester, die künigin:

Wens dem künig gefellig wer,
Wolt ich, das man zu eym gedencken
Des Hamans zehen sün solt hencken
15 An baumen, welchen der boßwicht
Zum Juden-galgn het auffgericht.

Der künig spricht:

Ja deß solt du auch sein gewert
Und alles, was dein hertz begert.
20 Geet! heist sie hencken an ein baum,
Das sich ir schande nit versaum!

Der hoffmeister geet ab. Ein kemerling bringt ein br dem künig, kust ihn und spricht:

Gnediger herr, mir gab den brieff
25 Ein bot, der auß Moren-land lieff.

Der künig thut den brieff auff, list den unnd spricl

Hie bringt man in dem brieff die sum,
Wie fiel die Juden brachten umb
Der ihren feind in meinen lendern,
30 Nemlichen von streitbaren mendern
Fünff und sibentzig tausent mon
Auff einen tag man zeiget on.

Der narr spricht:

Es ist gleich recht auff diese dropffen,

9. 14 BC Hamons. 28 B niel. C vil. 30 BC Männern. 31 BC

Das man in thu den laimen klopffen
Und untrew iren herren drifft.
Das bad den Juden wart gestifft.

Die künigin Hester hebt ihr hend auff unnd spricht:

5 Herr Gott, danck, preiß, rumb, schmuck und ehr
Sey dir hie und ewig immer,
Das du durch dein vetterlich güt,
Barmhertzig und mildreich gemüt
Dein liebes volck hie hast erlöst,
10 So gnedig erquickt und getröst
Auß dem verderben und dem tod!
Das sey dir lob, du trewer Got!

Mardocheus hebt sein hand auch auff und spricht:

Lob sey dir, Got, in diesem krieg!
15 Deim lieben volck hast geben sieg
Wider die uns in tod ergaben.
Hast unser haubt frey aufferhaben.
Das wöll wir allen Juden schreiben
Und sol auch in gedechtnuß bleiben
20 Gottes wolthat, das man als heut
Forthin jerlichen leb in freud.
Das soll fürhin genennet sein
Die faßnacht allen Juden gmein.
Deß wöll wir uns frölich ermeyen.
25 Mach auff, spilman, ein züchting reyen,
Auff das wir uns alle erfreyen!

Nach dem dantzen geen sie all in ordnung ab. [K 1, 63] Der ernhold kumpt und beschleust:

Also habt ir die gantz histori
30 Ein spiegel der götlichen glori,
[ABC 1, 30] Auß der man erstlichen vernemet:
Vasti, die künigin unverschemet,
Ungehorsam, tppich und stützig,
Hoffertig, prenckisch und drützig
35 Dem küng nit wolt sein undtertheniq,
Sunder hochmütig, widerspenig

22 BC forthin. 26 BC erfrewen. 34 B prengisch vnde. 35 BC König.

Zu straff wurd auß dem reich vertrieben.
Das ist den frawen fürgeschrieben,
Das sie verachten nit ihr mon,
Sunst nemen sie geleichen lon.
5 Zum andren die gütig Hester,
Ein spiegel gantz weyblicher ehr,
Gehorsam, tugentsam und frumb,
Gotselig summa summarum,
Des hat Ahaschweros sie hold
10 Und sie gewert als, was sie wolt.
Dardurch all Juden sie errett,
Die ir leben hetten verzett.
Also ein fraw züchtig und gütig
Macht ihren mann auch gar senfftmütig
15 Gehn ir und all ihrem geschlecht.
Zumb dritten bey dem Hamon secht
Aller listigen schmeichler art
Sich streichen umb die herrschafft hart
Durch practic, lüg und hindterlist,
20 Der denn zu hoff unzalbar ist
Und manchen mann auff dfleisch-banck geb
Bringen umb ehr, gut, leib unnd leben,
Das doch zu-letzt an in außgeht,
Weyl nichts nit lang verborgen stet.
25 Vor den hüt sich ein bidermon!
So mag er unglücks vil entgon.
Zumb vierdten bey Mardocheum
Ein mann gerecht, warhafft und frumb,
Gotfürchtig, der auß tieffer not
30 Frey aufferhaben wart von Gott
Am hoff ins künigs regiment.
Also kumbt allweg an dem end
Frümbkeit und warheyt noch zu ehren.
Das sol ein biderman sich kheren
35 Zu erberkeit warhafft auff erden
Die endtlich muß erhöhet werden.
Zumb fünfften bey dem künig secht,
Wie er so streng war und gerecht,

3 BC nit verachten jren. 9 BC Assuerus sie gantz. 28
recht 29 C Gottsförchtig. 34 ? Des.

Das er verschont keiner person,
So gröblich unrecht hetten thon,
Dargegen barmhertzig und gütig
Den frommen, so hold und senfftmütig,
5 Die er so reichlich thet begaben!
Bei dem die obrigkeyt sol haben
Ein spiegel hie auff dieser erd,
Das sie gedechtnuß wirdig werd
Nach ihrem todt bey iedermon.
10 Zum ersten sollet ir verston,
Wie gnedig Gott sein volck erret,
Das schon den todt vor augen het,
Durch ein weibsbild, darzu vorsehen,
Weil durch in alle ding geschehen,
15 Zu Got seinem volck ausserwelt.
Solchs ist für augen uns gestelt,
Zu fliehen hochmut und falschheit,
Annemen demut vnd frümbkeit,
Gerechtigkeit in allen sachen.
20 Als denn wirt uns Got auch groß machen.
Das unser ehr grun, blü und wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
25 2. Ahaschweros, der künig.
3. Sein hoffmeister.
4. Der erst fürst.
[1,64] 5. Der ander fürst.
6. Hamon, der fürst.
30 7. Hatech,
8. Satech, zwen kemerling oder trabandten.
9. Hester, die künigin.
10. Die erst jungkfraw.
11. Die ander jungkfraw.
35 12. Mardocheus, der Jud.
13. Der narr.

Anno salutis M. CCCCCXXXVI, am viij tag Octobris.

*

13 BC versehen. 20 K dann. 25 BC Assuerus. 37 Die angabe des tatages fehlt BC.

Comedia. Die gantz histori Tobie mit seinem s
hat xiiij person und v actus.

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Genad, fried und die seligkeit
5 Sey euch, die ihr versamlet seyd,
Ir erbern herrn unnd züchtig frawen!
Hie wert ir gegenwertig schawen
Ein histori heyliger schrifft,
Die ander kurtzweyl über-trifft,
10 Weil sie ist der eleut ein spiegel,
Der kinder-zucht ein wares siegel,
Der mildten barmung wol ein schild,
Der geduld ein schönes fürbild,
Der thugend ein liechte lucern
15 Und der gotsforcht ein glantzend stern,
Welche histori ist genant
Von Thobia gar wol bekandt,
Dem Gottes freund, der erstlich war
Von dem künig Salmanasar
20 Gefangen in Assyrien
Gen Ninive, da er als denn
Groß barmung mit den Juden het,
Die armen teglich speysen thet,
Die todten er heymlich begrub.
25 Noch mehr anfechtung sich erhub.
Senacherib der hieß in tödten,
Dem er gantz bloß endtrunn auß nöten.
Darnach wurd er an augen blind.
Thobiam, sein eyniges kind,

1 BC Comedia, von dem Thobie, vnnd. 3 BC Herolt.

Schickt er nach geld ins lande weyt,
Der nicht kam zu bestimpter zeyt.
Darob er grossen schrecken nam.
Endtlich der sun doch wider kam
5 Frölichen mit gesundtem leib,
Bracht mit im Sara, ein frumb weib,
Reich, thugentsam, von guter art.
Alda wider gesehent wart
Der alt, in freuden lebt vil jhar.
10 Wie er in diesem allen gar
Gotselich hab gehalten sich,
Das wert ihr herren eygentlich.
Nun hört! so wöl wir heben on.
Secht! dort ist durch die pfort ein-gon
15 Thobias, der frumb alte mon.

Der künig geet ein, setzt sich. Der alt Thobias kumpt, neygt sich vor dem künig und spricht:

O großmechtiger, gwaltiger,
Durchleuchtig und genedigster
20 Edler künig Asaradon,
Got wöll dein künigkliche kron
Deim namen und dem künigreich
[A 1, 31] Erhöhen immer ewigklich,
Die weil dein küncklich mayestat
[K 1, 65] So gnedigklich gehandelt hat
Mit mir armen gefangen man
Für ander all künig voran
In Assyrien mannich jar!
Wiewol künig Salmanasar
30 War meiner gfencknuß ingedenck
Und mich verert mit groser schenck,
Mich frey ließ gon, wo ich hin wolt,
Iedoch war mir darnach abhold
Senacherib, der hielt mich hert.
35 All mein freyheit ward mir verspert,
[BC 1, 31] Stelt mir nach gut und meinem leben.
Du aber hast mir wider geben
Auß mildter genad all mein gut.

12 BC hören. 26 BC gefangnen.

Des hab dich Gott ewig in hut,
Dein reich und gantzes regiment!

Der künig spricht:

Thobia, weyl du hast erkendt
5 Etlich guthat von mir geschehen,
Des solt du deim Got lob verjehen,
Der dir hat groß genad gegeben,
Das du so tugentlich thust leben,
Gerecht, trew, warhafft und senfftmütig,
10 Barmhertzig, gedultig und gütig.
Diß alles hat beweget mich,
Das ich mich hab so gnedigklich
Gen dir und deinem hauß erzeyget,
Weil ich der tugent bin geneiget,
15 Wiewol das ich ein heyde bin.
Darumb verzer dein tag fürhin,
Wie du sie hast biß her verzeret!
So wirt mein gunst zu dir gemeret.

Der künig geet ab mit dem herolt. Der jung Tobias l
20 **der vatter spricht:**

Mein sun Thobia, geh! such mir
Etlich arme, die bring mit dir,
Die doch gotfürchtig sein und frumb!
Mit denen zu dem essen kumb,
25 Dieweil hewt ist des Herren fest,
Der die gotfürchting nit verlest!
Geh eylend hin, mein lieber sun!

Der jung neigt dem vater unnd spricht:

Vater, das wil ich geren thun
30 Und als, was du gebuetzt und schaffst.
Dargegen warumb du mich straffst,
Das wil ich alles massen mich
An widerred gehorsamlich.

Hanna, das weib, geet ein. Der alt Thobias sprio

35 Hanna, mein haußfraw, es ist zeyt.

17 C verzert: gemert. 23 BC Gottsfürchtig. 30 B gebeutzt. C

Richt an! hast du das mal bereyt?
Der sun wirt kummen mit den armen.
Der selben sol wir uns erbarmen,
Wie sich unser erbarmet Got
5 In der gfencknuß unnd aller not.

Der jung Thobias laufft eylend hinein, trawrig, und spricht:

O vatter, es ligt vor dem hauß
Ein israelischer man dauß,
Den haben die heyden erschlagen.

Der alt hebt sein hend auff unnd spricht:

Ach lieber Gott, laß dir doch klagen!
Wie muß dein lieb volck Israel
[1,66] Leyden so grose angst unnd quel
Von den heyden auß neid und haß!
15 Deß dich, mein Gott, erbarmen laß!
Wolauff, Thobia! kumb herauß!
Hilff tragen mir in unser hauß
Den todten in keler hinab,
Das ich in heint zu nacht begrab!

Der vatter unnd sun geen auß. Nabat, der freund, kumpt und spricht zum weib:

Hanna, mich wundert auff dein man.
Das er im mag so übel than.
All tod Juden will er begraben,
25 Das man im nicht in gut ist haben.
Der alt künig im das verbot
Und troet im darob den tod,
Verjagt in von all seinem gut.
Mich wundert sehr, das ers noch thut,
30 Weil er sein wol möcht müssig gan.

Hanna spricht:

Er thut als ein gotfürchtig man,
Der sein bruder in dem elend
Verlassen will an keinem end
35 Mit speisen, trencken und hand-reichen,

27 C drewet.

Mit kleydung, tröstung und der-gleichen
Und fürchtet mehr den Herren got,
Wann den künig und sein gebot.

Der jung Tobias kumpt, schlecht sein hend ob dem
5 **sam und spricht:**

Ach weh, mutter! nach dem wir haben
Den todten man heymlich begraben,
Hat sich der vatter zu der wend
Gelegt, zu ruhen an dem end;
10 Da hat auß eim nest oberhalb
Auff in herab geschmeist ein schwalb
In beyde augen, das sie sind
Verdorben ihm und ist erblind.

Der alt Thobias geet an eim stecken ein, mit verbunde
15 **Die fraw spricht:**

Ach Thobia, hertz-lieber man,
Wie wöll wir unsern dingen than?

Der alt Tobias spricht:

Schweig! laß dein trawren, liebes weib!
20 Gott hat uns geben seel und leib,
Dem laß uns trawen und in ehren!
Der kan mich also blind wol nehren,
Weyl es ihm hat also gefallen.
Des hab ich gedult in dem allen.

25 **Nabat, sein freund:**

Thobia, was hilfft dein erbarmen,
Das du beysteest allen armen?
Wie hat dein hoffnung dich verfürt?

Tobias, der alt:

30 Du redest, das dir nit gebürt.
Wir alle sind kinder der frummen
Und haben Gots wort angenummen
Und hoffen auff das ewig leben,
Das Got endlichen den wirt geben,

23 C jn. 24 C allem.

So an im halten lieb und trew.

Hanna, sein weib:

Thobia, ich hab ein abschew
Ob dir, weyl du redst unverholn,
5 Sam ich das geyßlein hab gestoln,
Das du hörst schreyen heint zu nacht.
[K 1, 67] Du hast dich allmal frumb gemacht
Und ist dein frümbkeyt gar verlorn.
Ob dir erscheint der Gottes zorn.
10 Deß thut dein blindheyt zeugnuß geben.
Soll ich dich nun mit meinem weben
In deinem blinden alter nern,
So müß wir nerlich darvon zern.

Der alt hebt sein hend gen himel, er seufftst und spricht:

15 O herre Got, du bist gerecht,
All dein gericht sind trew und schlecht,
Dein barmung ist on massen groß.
Wie ist die welt so gar gotloß!
Der freund, mein weib seind wider mich,
ABC 1, 32] Das ich, mein Gott, vertraw auff dich.
Der-halb hast du uns all zerstreut
Undter die heydenischen leut
Gefencklichen in angst und not.
Aber du, ein getrewer Got,
25 Gedenck an dein barmhertzigkeyt
Und schick her meines endes zeyt,
Wann mich vertreust, auff erd zu leben,
Weyl man dir will dein preiß nit geben,
Sunder schmecht deine werck darneben!
30 Sie geen alle ab.

Actus II.

Der alt Thobias geet ein, rüfft seinem sun unnd spricht, so er kumpt:

Thobia, mein sun, kumb zu mir!
35 Ich hab ein wort zu sagen dir;

19 BC sind. 27 C verdreust. 28 C den P.

Das behalt in dem hertzen dein!
So Got hin nimbt die seele mein
Kürtzlich, als ich gebetten hab,
Als denn mein todten leyb begrab
5 Und halt darnach in grosen ehrn
Dein muter und hilff sie ernern!
Vergiß auch nimmer in deim hertzen
Der sorgen, kummer, angst und schmertzen,
Denn dein muter erliet mit dir!
10 Wenn sie gestirbt, grab sie zu mir
Und hab alzeyt vor augen Got!
Halt mit fleiß all seine gebot
Und hab kein sünd noch unrecht lieb!
Von deiner hab almusen gib!
15 Ker dein angsicht nit von den armen!
So wirt sich Got auch dein erbarmen.
Hüt dich vor unkeusch und hochmut,
Der iedes unglück bringen thut!
Dem arbeyter gib seinen lon
20 An list, ab-bruch und widerspon!
Was du nit wilt, das man dir thu,
Des laß ein andern auch mit rhu!
In not die weysen rathes frag!
Lob Got von hertzen nacht und tag
25 Und bit, das er dein wege richt,
Das du wandelst in seinem liecht!
Und im vertraw in allen dingen!
So mag dir hie und dort gelingen.

Der jung Thobias spricht:

30 Hertz-aller-liebster vater mein,
Der veterlichen lehre dein
Will ich mich halten alle zeyt
Mit aller untherthenigkeyt.
Gott danck dir hertzen trewer lehr!

35 **Der alt Thobias spricht:**

Sun, noch eins solt du wissen mehr,
Das ich in der Medeer land

9 BC Den. 20 BC On. 22 BC Das. K Daß.

[K 1. 68] Hab in der stat Rages genand
Gabelo, meinem freund, geliehen
Zehen pfund silbers; thu solt ziehen
Zu im, das er dirs wider geb,
5 Darvon du und dein muter leb!

Der jung Thobias:

Ach vater, wie mag das geschehen,
Weyl ich den freund nie hab gesehen
Und er mich auch nit der-geleichen?
10 Darzu so hab ich kein warzeychen,
Das ich geschicket sey von dir.

Der alt gibt im ein brieff unnd spricht:

Schaw da, mein sun! er gabe mir
Diese sein eygne handgeschrifft.
15 Darinnen hat er mir verbriefft,
Wer im den reichet alle zeyt,
Dem selben er das silber geyt.
Doch rath ich, du zügst ietzund hin,
Dieweil ich noch im leben bin.
20 Darumb geh! such ein trewen mon,
Der mit dir geh umb einen lohn!

Thobias, der alt, geet ab. Der engel Raphael geet ein; der jung Thobias tritt zu ihm unnd spricht:

Gegrüsset seyst, geselle mein!
25 Auß welchem lande magst du sein?

Der engel spricht:

Ich bin ein mann auß Israel.

Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, mir erzel!
30 Kenst du den weg in Mediam
Und auch die stat Rages mit nam?

Der engel spricht:

Ja dahin weiß ich weg und straß.

3 BC du. 14 C eigen. 16 BC die.

Gar offt ich auch zu herberg was
Zu Rages in Medeer-land
Bey eynem Gabelus genand,
Ein bruder auß unsrem geschlecht.

5 Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, du sagst recht.
Kumb mit mir zu dem vatter mein,
Das er auch hör die antwort dein!

In dem geet der alt Thobias ein sampt seiner H

10 Raphael spricht:

Thobia, Gott, der Herr, grüß dich!
Frew dich von hertzen innigklich!

Der alt Thobias spricht:

Aller freud ich entberen muß,
15 Weyl ich sitz in der finsternuß,
Kan nicht sehen des himels zier.

Der engel spricht:

Sey keck! Got wirt bald helffen dir.

Der alt Thobias:

20 Hör! kanst du meinen sun also
Gen Rages fürn zu Gabelo?
So du denn wider kumbst zu mir,
Wil ich gar ehrlich lonen dir.

Der engel:

25 Ja ich wil deinen sun an schwer
Hin bringen und auch wider her.

[K 1, 69] Der alt Thobias:

Mein lieber bruder, sag mir recht!
Auß waß stamen oder geschlecht
30 Ist dein geburt in Israel?
Ich bit: mir auch das selb erzel!

3 C Gabellus. 25 BC on.

Der engel spricht:

Was fragest du nach meim geschlecht,
Weyl ich bin ein gemieter knecht,
Ein tag-löner, deß du begerst?
5 Daß du aber nit engstig werst,
Wiß! ich bin Asarias nun,
Deß grosen Hananie sun,
Und will dein sun in kurtzer stund
Hin und wider füren gesund.

Der alt beut dem engel die hand unnd spricht:

So faret hin in Gottes nam!
Der wöll euch bleyten beyde sam!
Sein guter engel halt euch rück
Und geb euch wolfart und gelück!

Der jung umbfecht den vatter und spricht:

Gesegn dich Gott, hertz-lieber vater!
Got, aller gütigkeit wolthater,
Bewar dich und verleich dir krafft,
Biß ich kumb wider, wies Gott schafft!

Der jung umbfecht die mutter unnd spricht:

Hertz-liebe mutter, gsegn dich Got!
Der behüt dich vor aller not!
[BC 1, 33] Laß dir die weil bevolhen sein
Den alten blinden vatter mein!

25 Der alt spricht:

Hertz-lieber sun, Got dich bewar
Vor aller angste und gefar!
Far hin! Got selber sey mit dir!
Helff dir gesund wider zu mir!

Der engel nimbt den sun bey der hand unnd spricht:

Nun laß uns eylen! es ist zeyt.
Der weg ist geferlich und weyt.

30 Geen die zwen dahin. Die mutter hebt an zu weynen

2 BC fragst. BC meinem. 9 BC bringen. 27 BC angst, not.

unnd spricht:

Ach Gott, warzu ist es uns kummen?
Du selb hast von uns hingenummen
Den stab und eyning auffenthalter,
5 Den trost in unserm schwachen alter.
Das liecht unser augn ist dahin.
O mein sun, wie elend ich bin
In deim abwesn! ich wolt, das der
Geld-schuld nie gedacht worden wer,
10 Der halb du must die weytten strassen.
Ach het wir uns benügen lassen
An unser armut alle beyde,
So trüg wir ietz nicht hertzen-leyde
Umb das abwesen unsers suns.
15 Hetten wir ihn bhalten bey uns!
Ach wie thut mich sein hinfart dawren!

Der alt Thobias spricht:

Ach liebe haußfraw, thu nicht trawren!
Got der wirt in auß lauter güten
20 Beschützen und trewlich behüten.
Der jung ist ghorsam und gutwillig.
[K 1, 70] Deß lest in Got geniessen billich,
Das er im kein leyd lest geschehen.
Du selbert wirst in wider sehen
25 Frisch und gesund in kurtzen tagen.
Darumb so mach ein end deim klagen!
An Got wöll wir gar nit verzagen.

Sie gehen beyde ab.

Actus III.

Der jung Thobias geet ein mit dem engel und s

Asaria, mein bruder du,
Schaff, das ich da ein wenig ruh!
Der visch hat mich erschrecket sider,
Das mir zittren all mein gelieder.
35 Noch hab ich behalten auß allen
Deß visch hertz, lebern und die gallen.

6 C augen. 29 C meine Glieder.

Was seind sie nütz? das sag du mir!

Der engel spricht:

Ich wils hernach erzelen dir.
Es wirt dir als dienen zu heyl.
5 Setz dich hie nider! ruh ein weyl!

Der jung spricht:

Wo wöllen wir hie keren ein,
Weyl wir gar unerkennet sein?

Der engel spricht:

10 Alhie in dieser stat mit nam
Ist Raguel von gschlecht und stam
Deins vaters gar ein nahet freund.
Der selb muß uns herbergen heint.
Hat ein tochter, die Sara heist,
15 Und sunst kein kind, als du wol weist.
Das gut sol alles werden dein
Mit sampt der eining tochter sein.
Darumb so wirb umb sie darneben!
So wirt ers zu eim weib dir geben.

20 Der jung spricht:

Ich hab gehöret wol darvon,
Man hab ir geben siben mon,
Die alle sind zu nacht gestorben,
Durch teuffelisch gespenst verdorben.
25 Das selbig möcht auch mir geschehen.
Was leyds wurden mein eltern sehen?
Ich wurt sie mit leydigen dingen
So alter in die gruben bringen.
Darumb will ich es gar nit thon.

30 Der engel spricht:

Mein lieber Tobia, schaw on!
Es ist war, wie du hast gehört,
Das siben man wurden ermört,
Wie ir das hoch zu hertzen-leyd

*

BC than: an. 34 CK Die.

Du solt dich gar [illegible]
[K 1. 72] Das [illegible]
[illegible] die tochter
10 Wann sie gebüret ihm alle
Derhalb die andren namen
Mit im wirdt sie der Herr

Raguel spricl

Ich hoff auch, Gott hab me
15 Erhöret, das ich zu ihm the
Und glaub, Gott hab euch l
Das diese mein tochter am
Verheyret werd in ir geschle
Nach Mose gesetz und erbre
20 Das zweiffel nit! du bist mir
Mein tochter dir zum weib z
Mein Sara, laß michs auch v
Ob du wöllest Thobiam han!
Die weil man niemand nöten

25 **Sara, Raguels tocl**

Hertz-lieber vater, du weist v
Das ich alzeit geflissen bin,
Zu handeln nach all deinem
Und hab alzeit gefolget dir.

Isaac und Jacob zusam
Und erfüll auch durch seinen segen,
Das ir seyt fruchtbar allewegen.
Nun last uns die heyrat beschreibn,
5 Auff das sie ewig stet sol bleyben!
Geh, Hanna! richt das essen an!
So wöllen wir gleich hochzeit han.
Nun geet hinein auff den sal,
Zu halten das hochzeitlich mal,
10 Und last uns Gott loben und singen,
All ding in Gottes forcht verbringen,
Der gibt genad in allen dingen!

Sie gehen alle ab.

Actus IV.

[Ra]guel geet ein mit Hanna, seim weib, und Sara, der tochter, der engel mit Tobia. Raguel spricht:

Hanna, geh! all ding ordinier!
Das bet bereyt schmuck unde zier
In einer andren schlaff-kamer,
20 Das wir nicht aber sehen jamer!

Hanna, sein gemahel:

Ja, lieber mann, das ist geschehen,
Wie du selb wirst mit augen sehen.
Nimb nur die braut und kumb hernach
25 In das gedefelt summer-gmach!

[Han]na geet ab; Raguel nimbt die braut, die weint und spricht:

Ach Got, villeicht wirt der auch sterben,
Gleich den voring siben verderben.
Nun bin ich ie unschuldig dran,
30 Wie ichs denn Gott geklaget han.

Raguel spricht:

Ach mein tochter, sey unerschrocken!
[3] Got wirdt dir freud und groß frolocken
Für dein voriges trawren geben

[.]C euch.

Forthin durch auß dein gantzes leben.

Raguel fürt die braut ab; der engel spricht zu Thobia:

Thobia, kumb und geh zu ihr!
Und was ich hab gesaget dir,
5 Das halt in deinem leben stet!
Halt an drey nacht in deim gebet!
Verman die junckfraw, auch zu bitten
Mit dir nach gotseligem sitten,
Und brat die visch-lebern der-gleichen!
10 So muß das gespenst von euch weichen.

Thobias spricht und geet ab:

Asaria, o bruder mein,
Ich thu nach den gebotten dein.

Der engel geet und tregt den Sathan herein und wider
15 und spricht:

Halt, Sathan! ich bin selb dein binder
In die wüsten Egypten hin hinder,
Das die zwey denn werden erledigt,
Kein mensch von dir mehr werd geschedigt.

Der engel geet mit dem Sathan ab. Raguel geet ein mit
knechten und spricht:

Mich dunckt, es sey ind nacht gar spat
Vast umb den ersten hannen-krat.
Darumb, ir knecht, geet auß mit mir,
25 Auff das ein gruben machen wir,
Da wir den todten legen ein!
Ich fürcht, es wert im gangen sein,
Wie den siben, die wir vor haben
Nach einander alhie begraben.

Raguel geet mit seinen knechten ab, mit hawen und schau
Hanna kumpt mit ihrer mayd und spricht:

Geh hin! schleich in die kamer frey
Und schaw doch, ob gestorben sey
Der jüngling oder wie es steh!

5 BC stät: gebät   20 C zweyen.

Mein hertz thut mir vor sorgen weh.

Die mayd geet ab. Raguel kumpt wider und spricht:

Die gruben haben wir gemacht,
In zu begraben bey der nacht,
5 Das uns daraus kumb kein geschrey,
Wie der jüngling gestorben sey.

Die mayd kumpt wider und spricht:

Gelobet sey der ewig Got!
Mein fraw, gebt mir das botten-brot!
10 Die sach steet wol zu dieser stund.
Sie schlaffen, sind frisch und gesund.

Die alten heben ihr hend auff unnd sprechen:

Gelobt seyst du, Gott Israel,
Der du uns hilffst auß jamers quel!
15 Du hast uns dein barmhertzigkeit
Bewisen in dem hertzen-leyd
Und hast den feind vor uns vertrieben.
Wir bitten, wölst den zweyen lieben
Gesundheyt und fruchtbarkeit gebn.
20 Zu loben dich inn irem lebn,
[K 1,74] Auff das dardurch erkennet werd,
Das du allein Got seyst auff erd.

Raguel spricht zun knechten:

Nun geht, ir lieben brüder mein,
25 Und werfft die gruben wider ein!
[BC 1,35] Gott hat unser gebett angsehen.
Dem jüngling ist kein leyd geschehen.
Hanna, bereyt das essen zu,
Ein köstlich mal auff morgen du!
30 Lad die nach-bawren all zumal,
Das sie sich frewen über al!

Thobias steet auff, geet ein:

Ein guten tag, hertz-lieber schweher!
Nun ist mein scheyden aber neher,

14 C Jammers.

Das ich heym kher, wann es ist zeyt.
Ich saumb mich lang; der weg ist weyt.

Raguel spricht:

Du must noch etlich tag beleyben,
5 Das wir dir ordenlich verschreiben
Den halben teyl von meinem gut.
Bleib hie! lob Got! sey wolgemut!

Thobias gibt dem engel die handschrifft und spricł

Azaria, mein lieber bruder,
10 Seh hin! nimb diese hand-schrifft zuder
Und die zwen knecht und zeuch also
Gehn Rages zu dem Gabelo
Und gib ihm wider sein handschrifft,
Die zehen pfund silbers betrifft,
15 Und bring in her auff mein hochzeyt!
Eyl bald, das mir werden bereyt!

Der engel geet ab. Thobias spricht zu seim schweh

Die zeyt verzeucht sich hie zu lang.
Mir ist heymlichen weh und bang,
20 Das ich bin aussen über zeyt.
Ich weiß: in grossem hertzen-leyd
Fürt mein vatter ein sehnlich klag
Umb mich und zelet alle tag,
Wenn ich doch heym zu hause kumb.
25 Dergleich sicht auch mein mutter umb
Nach mir beyde frü unde spat,
Die nach mir groß verlangen hat.

Gabelus trit ein mit dem engel, umbfecht Thobiam und s

Mein Tobia, Gott geb dir heyl
30 Und alle wunn und freud ein theyl
Und wöll dir wol ewig und nun!
Du bist eins frummen mannes sun,
Gotfürchtig, der almusen giebet.
Glück zu deim weib, das dich auch liebet!
35 Gott wöll euch seinen segen geben,

16 BCK wir. 30 BC aller. 33 BC Gotsförchtig.

Das ir gelücklich seyt im leben,
Biß das ir kindes-kinder secht
Biß in das tritt und viert geschlecht
Und ewer samen fruchtbar wert!
5 Das geb der Got himel und erd!

Der jung Thobias:

Azaria, bereyt dich zu,
Das wir auff sind noch in der fru
Und gehen deß wegs unser straß!
10 Vor lengst man unser wartten was.

Raguel, der schweher:

Ach lieber ayden, lenger bleib!
1, 75] Verzeuch, daß ich deim vater schreib,
Wie alle sach wol steh umb dich!
15 Lieber ayden, gewere mich!

Thobias spricht:

O schweher, das mag ich nit than.
Mein vater ist ein alter man,
Brechenhafftig und darzu blind.
20 Ich weyß, das hart bekümmert sind
Er und die mutter alle beyde
In unaußsprechlich grosem leyde
Umb mich, wann sie mich hertzlich lieben.
Ich mag sie lenger nit betrieben,
25 Sunder wil heym gen Ninive,
Mein eltern helffen aus dem we,
Die mit verlangen wartten mein.

Raguel, der schweher, spricht:

Nun mag es ie nit anderst sein,
30 So nemb den halben teyl meins gelts
Und auch den halb teyl meines felts,
Weyd, viech, schaff, ochssen und camel!
Den halb teyl knecht und meyd dir zel
Und mein hertz-liebe tochter zart!
35 Got geb euch glück auff die haimfart!

*

1 C war. 24 BC betrüben. 30 B nimb. C nim.

Got wöl ewer gesundheit walten,
Das ir auch find da heym die alten
Und alle ding nach allem rath
Und mich kinds-kinde sehen lat!

Sara, die tochter, beut im die hand unnd spricht:

Hertz-lieber vatter, Gott bewar
Dich und bezal dir gantz und gar
Als guts, das du mir hast gethan!
Und du mein mutter, o wie kan
10 Ich dir verdancken deines guts,
Sorg, angst und deins getrewen muts
Von kindheyt auff bewiesen mir?
Got wöl das als bezalen dir!

Hanna, die mutter, umbfecht sie unnd spricht:

15 Far hin, hertz-liebe tochter mein!
Laß dir dein mann befolhen sein!
Sey ihm ghorsam und untherthenig,
In keinem weg nicht wider-spenig,
Wie Got selbert geboten hat,
20 Und ker dich an kein falschen rath!
Halt schweher und schwiger in ehren!
So wirt dein glück und heyl sich mehren.
Regier orndlich dein haußgesind
Und zeuch auff gotsforcht deine kind
25 Und leb auffrichtig und undadelich!
So werd ir lobwirdig und adelich
Und wirt auch endtlich ewer stamen
Erhebt mit ehrwirdigem namen.
Fart hin! Got mehr euch ewren samen!
30 **Sie gehen alle ab.**

Actus V.

Der alt Thobias geet ein mit Hanna, seinem weib, hebt s hend auff unnd spricht:

Ach Gott, was sollen wir doch thun?
35 Wie lang ist aussen unser sun,

4 BC kindskinder. 29 BC ewern.

Über die zeyt, im fürgestelt!
Was mag das sein, das in auffhelt?
Viel leicht ist Gabelus gestorben
Und hat das silber nit erworben.
5 Ach Gott, wie lang ist mir die weyl!
Ich fürcht, im steh zu ein unheyl.
Mir felt ie lenger ergers ein.
[K 1, 76] Bekümmert ist das hertze mein.

Sie wainen beyde. Hanna schlecht ihr hend zu-sam unnd
10 spricht:

Ach mein sun, warumb hab wir dich
Hin geschickt so elendigklich
In frembde unbekandte land,
Geferlich weg, dir unbekand?
15 Vileicht so haben dich zerrissen
Die wilden thier, zu todt gebissen
Oder leicht die mörder erschlagen.
Mein hertz wil mir vor leyd verzagen.
Du warest unser augen liecht
20 Und unser stab und zuversicht,
Deß schwachen lebens ein labung
Und unsers geschlechts ein hoffnung.
Weyl unser trost nun lag an dir,
So solten alle beyde wir
25 Dich nit haben geschickt von uns.

Der alt Thobias spricht:

Sey tröst von wegen unsers suns,
[ABC 1, 86] Mein liebe Hanna, sey getröst!
Er lebet noch, der uns erlöst
30 Und der unmuts uns mag erfrewen.
Ich weiß: er meinet uns mit trewen,
Der mann, der mit im gangen ist.
Auch hat uns Gott zu keiner frist
In keiner not nie gar verlassen.

35 Hanna, sein weib:

Ich wil hinauß gen auff die strassen,

9 C schlegt.

Ob ich mein sun doch möcht ersehen.
Kumbt er nicht, wie sol uns geschehen?

Der vater und muter geen auß. Thobias, der jung, geet e mit dem engel, der spricht:

5 Hör zu, Tobia, lieber bruder!
Seh hin! nimb die visch-gallen zuder!
Bald du kumbst in dein hauß hinein,
Sag erstlich danck dem schöpffer dein!
Dann tritte zu dem vater hin!
10 Umbfach frölich und kusse ihn
Und thu mit der visch-gall bestreichn
Sein augen! so muß von im weichn
Die blindheyt, das er denn gesicht
Die sunnen und des himels liecht.
15 Erst wird sich all sein freud vernewen
Und sich ob deinem angsicht frewen.

Die mutter kumpt, sicht den sun, laufft wider auß, bringt de alten unnd spricht:

O mein Tobia, frew dich nun!
20 Dort kumpt dein hertzen-lieber sun.

Der alt eylt zum sun; der umbfecht ihn und spricht:

Hertz-lieber sun, nun hab ich dich.
Darnach lang hat verlanget mich.

Der sun bestreicht dem vater sein augen; der wirdt gesehen wirfft sein stab und augen-tüchlein hin, spricht mit auffg haben henden:

Lob sey Gott in der himel thron,
Der grose wunder würcken kon!
Streng ist sein gericht und warheit,
30 Doch ist groß sein barmhertzigkeyt.
Umb mein sünd hast mich, Herr, gestrafft
Und hast mir wider heyl geschafft,
[K 1, 77] Genedig geben mein gesicht.
An dir will ich verzagen nicht.

11 C thue. 13 BC dann.

Die mutter umbfecht den sun weynend unnd spricht:

O will-kumb, mein hertz-lieber trost!
Erst bin von sorgen ich erlost,
Darinn ich lang geschwebet bin.
5 Mein angst ist allenthalb da hin.
Mein sun ist mir kummen von ferrn,
Das gsicht worden meim alten herrn.
Gelobet sey das höhest gut,
Das als zum besten wenden thut!
10 Der sol ewig mein hoffnung sein.
Dem wil vertrawen ich allein.

In dem geet Sara ein mit den meyden und knechten. Tobias, der jung, spricht:

Wilkumb, mein hertz-liebe hauß-fraw!
15 Mein ausserwelter vater, schaw!
Diese hab ich genummen (wiß!),
Ist die tochter Raguelis,
Wie es durch dieses mannes rat
Got wunderlich geschicket hat.
20 Da ist das gelt, meyd unde knecht,
Die mir mein schweher gab. Nun secht
Hie deß silbers zehen talent,
Das dir Gabelo hat gesend!
So hat mich Gott reichlich beladen
25 Mit überflüssigen genaden.

Nabat, der freund, kumpt, beut dem alten Tobias die hand und spricht:

Glück zu, glück zu und alles gut,
Das euch von Got herkummen thut,
30 Der euch erledigt hat auß schmertzen!
Ich frew mich deß von gantzem hertzen
Und sag mit euch dem Herrn lob,
Des milt genad schwebt ewig ob,
Der allen kummer wenden kan.
35 Den allein wöll wir rüffen an.

Der alt wincket dem sun unnd spricht:

25 BC vberflüssigen. 32 BC Herren.

Hör, sun! was sollen wir dem mon
Deinem gferdten geben zu lon?

Der jung Thobias spricht:

Vater, was sollen wir im geben
5 Für die wegfart und auch darneben,
Das er mich wider bracht gesund,
Mich errett vor deß visches schlund,
Das gspenst vertrieb von unserm bett?
Irn eltern er freud machen thet
10 Und dein gsicht widergeben hat.
Was meinst du für all die guthat,
Das man im zu lon geben sol?
Das mein halb gut im zymmet wol,
Wann er daran benüget wer.

Der alt Thobias winckt dem engel; der dritt zu i spricht:

Assaria, mein freund, kumb her!
Nem hin zu lon mit glück und heyl
Deß heyrat-guts den halben teyl
20 Für dein getrewen dienst und fleiß!
Sag dir darzu lob, danck und preiß.

Der engel spricht:

Lobt den Got himels und der erden,
Der euch hat offenbar lon werden
25 Sein güte und barmhertzigkeyt,
Die selb vor iederman außbreyt!
[K 1, 78] Weil du die todten hast begrabn
Und dein mild hend den armen gabn,
Dein gebet war mit wein und klagn,
30 Hab ich das für Got auff getragn.
Weyl du nun Got warst angenem,
War not, das auch anfechtung kem
Und dich beweret in der not.
Nun hat mich dir gesendet Got,
35 Das ich heylt deinen blinden leib
Und Sara, deines sunes weib,

15 BC tritt. 18 B Nimb. 23 C Lob.

Erlediget von dem gespenst.
Das du mich aber recht erkenst,
So wiß, das ich bin Raphael,
Der heyligen siben engel
5 Einer, die vor Gott ewig stend!
Gott sey mit euch biß an das end!

Sie fallen sie alle auff ihre knye. Der engel spricht weiter:

Ob mir ihr nit erschrecken sölt.
Mein gegenwart hat Got gewölt.
10 Dem allein saget lob und danck,
Der alles heyls ist ein anfanck,
Wie wol seine werck all-gemein
Gar heimlich und verborgen sein!
Nun will ich zu der mayestat
15 Deß, der mich her gesendet hat.

Der engel geet geschwind ab, so spricht der alt Tobias mit auffgehaben henden:

Nun secht an Gottes wunderthat,
Die uns Got hie erzeyget hat,
20 Der seinen engel hat gesend,
[BC 1, 37] Zu helffen uns auß dem elend!
Deß will ich in im thron dort oben
Im land meiner gefencknus loben,
Wann er allein ist unser schutz,
25 Der uns hilfft und thut uns als guts,
Zu dem allein wir sollen hoffen.
Sein vatter-hertz steet alzeyt offen.
Im aller not ist er bereyt.
Darumb, ir sünder, wo ihr seyt,
30 Bekeret euch zu dem heyland!
So reicht er euch sein mildte hand,
Darmit er euch gsund mach und heyl,
Erledig von deß fluches seyl,
Wann sein güt schwebet ewig ob.
35 Dem sey allein das höhest lob!

Spricht weitter zum sun:

11 C anfang.   17 C auffgehabenen.   33 C fluches.

Tobia, hör, mein lieber son!
Wenn kumbt die zeyt, und das ich von
Dieser welt wirt mit tod absterben,
Und ob du kinder wirst erwerben,
5 So lehr du sie gleich, wie ich dich
Gelernet hab gar fleissigklich
Auff Gottes forcht, zucht und auch ehr
Und ander ding, das ich dir mehr
Bevolhen hab, und danckbar sey
10 Umb die guthaten mancherley,
So dir denn hat bewiesen Gott!
Nach deiner lieben mutter tod
So zeuch auß der stat Ninive,
Eh und das die stat undtergeh!
15 Groß ist ihr boßheyt unergründ
Und unmeßlichen ist ir sünd.
Das Gottes wort nicht fehlen kan,
Ninive das wirdt undtergan.
Darumb folg meiner lehre ebn!
20 So magst du hie mit ehren lebn
Und wirt erhaben auch dein namen
Mit sambt deinem geschlecht und samen
Und wirst auch endtlich selig. Amen.

[K 1, 79] **Sie geen alle in ordnung ab. Der ernhold**
25 **unnd beschleust:**

Also habt ir die gantz histori
Vernummen, die zu Gottes glori
Wol dient, weil man darinn erkent,
Das all ding stend in Gottes hend,
30 Wie trewlichen er ob uns helt,
Die er im selb hat außerwelt.
Wo gottselige eltern sind,
Da geyd es wolgezogne kind
Und nachmals wolgeraten eh.
35 Vertreibt von in all angst und weh,
Beschert ihn überflüssig gut
Und helt sie stet in seiner hut.
Ob in gleich widerwertigkeit

3 BC würd. 31 B selbs. C selbst. 33 BC gibt. 35 BC

Etwan zu-stet in dieser zeit,
Merckt man doch, das nit zoren sey,
Sunder genad und artzeney
Wider der argen sünde schlagen.
5 Auff das sie aber nicht verzagen
In ihrer trübsal mancherleyen,
Erhört ers, wenn sie zu im schreyen,
Und wendet in nicht schlecht allein
Ir trübsal, anfechtung und pein,
10 Sunder ir creutz und ir unmut
Muß endtlich kummen in zu gut,
Zu fried und freud auch hie in zeit
Und dort zu heyl und seligkeyt,
Wie ir das alles habt gesehen
15 In diesem Tobie geschehen,
Deß trübsal, leyden, forcht und schad
War eytel hulde und genad,
Dardurch in Gott von sünd purgiert
Und in dem glauben in probiert,
20 Das im, seym sun und seinem weib
Als kam zu gut an seel und leib
Und als zu einem undterricht,
Wie Paulus ad Romanos spricht.
Was uns ist fürgeschrieben mehr,
25 Das ist geschrieben uns zur lehr,
Dardurch wir trost und hoffnung han
Zu Gott, der uns erretten kan
Auß allen nöten hie und dort,
So wir gehorchen seinem wort
30 Mit einem gotseligen leben
Und uns im gentzlich undtergeben,
Auff Gots förcht ziehen unsre kinder,
Das uns darauß auch nit dest minder
Ehr, gut unnd seligkeit erwachs.
35 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Herolt.
2. Künig Assaradon.

*

32 C Gottes forcht zihn.

3. Tobias, der alt.
4. Hanna, sein gemahel.
5. Tobias, ihr beyder sun, der jung.
6. Nabat, sein freund.
7. Raphael, der engel.
8. Raguel, ein bruder Tobie.
9. Hanna, sein weib.
10. Sara, sein tochter.
11. Gabelus, der schuldner.
12. Die mayd.
13. 14. Zwen knecht.

Anno salutis M. CCCCCXXXIII, am vij tag Januarii.

*

[K 1, 80] # Comedia mit xij person, das Christus der war Messias sey.

Der Christen doctor trit ein und spricht:

Frewt euch, ihr werden Christen-leut.
5 Wann uns geboren ist als heut
Christus, Messias, der Heyland,
Der von dem vatter ist gesand,
Wie er uns vor mannichem jar
Verhieß der patriarchen schar,
10 Welchen hernach fast all propheten
Zukünfftig uns verkünden theten!
Der ist nun kummen und geborn,
Uns Christen zu gut mensch worn,
Wann er ist unser und wir sein.
15 Ob dem frolocket all gemein!

Ein jüdischer rabi tritt zu im unnd spricht trutzig:

Christ, warumb darffst du reden das,
Wie ewer sey der Messias?
Er ist unser und uns verheyssen,
20 Wil ich durch drey zeugen beweisen.

Hie geen die drey zeugen herfür. Der erst zeug Adam spricht (Genesis 3):

Ich bin der erst vatter Adam.
Zu mir sprach Gott: Des weibes sam
25 Zu-tretten sol der schlangen haubet.

1 BC Personen. 8 er] K dann.

Diesen wortten hab ich gelaubet,
Wie das mein nachkummen auff erden
Durch Messiam erlöset werden.

[ABC 1, 38] **Der ander zeug, Abraham, spricht (Genesis**

5 Ich bin genennet Abraham.
Gott sprach: Ich will mehren dein sam,
Gleich als an dem himel die stern.
In deinem sam gesegnet wern
Alle völcker auff dieser erden.
10 Muß durch Mesiam erfült werden.

Der dritt zeug, Jacob, spricht (Genesis 28):

Ich bin der patriarch Jacob.
Gott sprach zu mir in hohem lob:
Dein sam sol außgebreytet werden
15 Gleich wie der staub auff gantzer erden.
Durch den werden gebenedeyet
Alle völcker, vor angst gefreyet
Und dieser edel samen mein
Muß ie der war Mesias sein.

20 **Der jüdisch rabi spricht:**

Hie hörst du, das von unserm samen
Mesias haben wirt sein stamen
Und nit von euch sein ursprung han.
Darumb gehört er euch nichts an.

25 **Der Christen doctor spricht:**

Mesias ist wol euch bescheiden,
Doch auß genad geben uns heyden,
Der die mittel wend ab hat brochen,
Auß zweyen völckern eins hat gsprochen.
30 Deß will ich dir drey zeugen stellen,
Die uns Christum zu-teylen söllen.

[K 1, 81] **Als denn dretten auch drey zeugen herfür, David, der erst (Psalmus 2):**

Ich bin künig David, der mon;

1 BC geglaubet.

Hab geredt in Gottes person:
Du bist mein sun, hab dich geborn.
Heisch du von mir an allen zorn!
So wil ich geben dir zu heyl
5 Die heyden zu einem erbtheyl
Und darzu auch der weldte end,
Zu herschen als in deiner hend.

Der ander zeug, der prophet Esaias (am 60 sein prophecey):

Ich Esaias, der prophet,
10 Hab von dem Mesia geredt,
Wie er erleuchten werd nach dem
Die heylig stat Jerusalem
Und die heyden werden gericht,
Auch wandelen nach seinem liecht
15 Und gar von ferren zu im kummen
Und endlich von im angenummen.

Der drit zeug, Micheas, der prophet (4):

Micheas, ein prophet, ich sag:
Es geschicht auff die letzten tag,
20 Das zu des herren hauß auff erden
Die völcker sehr zufliesen werden,
Vil heyden werden den auffsten
Und werden sprechen: Last uns gen
Zu deß Herrn hauß, in lobn und preysen!
25 Alda wirt er sein weg uns weysen.
Denn werd wir gehn auff guter straß,
Auff die uns weyset Mesias.

Die drey zeugen tretten ab. Der Christen doctor spricht:

Hie hör, Jud, das der heyden theyl
30 Durch Mesiam auch haben heyl!

Der rabi spricht:

Ich gib zu, das Mesias frey
Den heyden auch ein heyland sey.
Der aber kan nicht Jesus sein.
35 Drumb hör die drey propheten mein!

15 BC am 4 Cap. 22 BC denn. 28 BC geben.

Hie tretten die drey zeugen wider herfür und David (2 Samuelis 7):

Künig David, so ist mein nam.
Gott hat verheissen meinem sam,
5 Zu befesten mein künigreich
In stetem fride ewickleich,
Und er selb wöll sein vater sein,
Der küng ist Mesias allein.

Der ander zeug, Esaias (9):

10 Ich Esaias sag euch das:
Wenn kummen wirdt der Mesias,
Ein starcker helt wirt er bekant,
Ein friedes-fürst wirt er genand,
Wirt sitzen auff dem thron David
15 Und ewig regieren im fried.

Der dritt zeug, Micheas (5):

Ich Micheas sag klar von dem:
Hör du, fürsten-stat Betlehem!
Auß dir wird mir außgehn an quel
20 Ein hertzog meim volck Israel,
Deß außgang ist von ewigkeit
[K I, 82] Von den tagen ewiger zeyt.
Er wird mechtig der erden end
Juda beschützen durch sein hend.

Der rabi spricht, nach dem die drey zeugen abtre

Hörst du auß den propheten mein?
Mesias wirt ein künig sein.
Darumb ist es dein Jesus nît,
Der nur auff einem esel ritt,
30 Het gar kein küncklich regiment,
War selber arm und elend.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das selb must also sein.
Hör zeugnuß der propheten dein!

16 BC am v.

Zacharias, der prophet, tritt herfür und spricht (am 9):

Ich Zacharias, der prophet,
Auß Gottes geist hab ich geredt:
Du tochter Zion, frew dich sehr!
5 Jerusalem, frolock noch mehr!
Nimb war! dein künnig kumpt zu dir,
Ein gerechter helffer von mir,
Arm und auff einem esel reyt,
Fried wirt er lehren seiner zeit
10 Und wirt herrschen von einem mehr
Biß zu der weldte ende her.

Der rabi spricht:

Hör! war-in herrscht der Jesus dein,
Das er solt der Mesias sein?

15 **Der doctor spricht:**

Im geist so war sein regiment
Und werd biß zu der welte end
Durch sein war evangelium,
Sein volck zu machen heylig frum.
20 Hör dein propheten Esaias!
Wirt dich selb überzeugen das.

Esaias, der prophet, spricht (am 61 caput):

Dieses hat Gott durch mich geredt
Von seinem Mesia (verstet!):
25 Der geist des Herren bey mir wand.
Zu preding hat er mich gesand
Den elenden zerbrochnen hertzen,
Zu lösen auff der gfangen schmertzen.
Und die gebunden zu erleding
30 Und ein angenem jar zu preding,
Des Herren volck zu trösten schon,
Alle trawrige zu Zion.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das war auff erd sein ampt,
35 Sein reich und herrschung allesampt.

17 BC weret. BC Welt. 19 BC vnd frumb. 28 C Gefangnen.

[ABC 1, 89] **Der rabi spricht:**

Wer hat dein Jesum ausserwelt,
Zu predigen auff erd bestelt,
Dieweil wir vorhin Mosen hetten
5 Und darzu ander groß propheten?

Der doctor spricht (Matth. 17):

Das hat Gott vater selber thun.
Der sprach: Das ist mein lieber sun,
Der mir gefelt; den solt ir hören.
10 Hör! Mose heist in selber leren.

[K 1, 83] **Mose tritt herfür und spricht (Deutronomi.**

Hört! Got erwecken wirt warlich
Ein propheten geleich wie mich
Auß deinen brüdern zu der stund,
15 Sein wort im geben in sein mund.
Der wird reden, was Got wil han,
Und wer den nicht wil nemen an,
An dem will ich es schwerlich rechen.
Diß ist Got von Mesia sprechen.

20 **Mose geet ab. Der rabi spricht:**

Dein Jesus hat das gsetz verkert,
Weit anders, den Mose gelert.

Der doctor spricht:

Da hat in Got darumb gesend,
25 Das er ein newes testament
Anfing, das alt ein ende nam.
Darüber hör Jeremiam!

Jeremias, der prophet, trit herfür und spricht (Jer

Got spricht: Die tag kummen an quel,
30 Das ich mit Juda Israel
Wirt machen einen newen bund,
Auch wie ich machet zu der stund,
Da ich ir väter mit der hand
Dort füret auß Egipten-land.

6 BC Christen Doctor. 22 BC denn.

Ein newen bund auß lauter gůt
Wil ich geben in ir gemůt
Und schreiben in ir hertz hinein
Und sie sollen mein volck auch sein.
5 Auch wil ich sein ir volck fürwar.
Den bund bringet Mesias klar.

Jeremias geet ab. Der rabi spricht:

Hör, Christ! wenn kummet Mesias,
Wirt uns zu einem zeichen das.
10 Ein verendrung die wirt auff erd.
Hör Esaiam, was es werd!

Esaias tritt herfür, spricht (seiner prophecey am 11 caput):

Hört! wenn Mesias kummen wirt,
Der heylig geist in denn regiert.
15 Denn wirt der wolff beim lemblein wonen,
Der pardel wirt deß kitzleins schonen,
Der löw beim kalb wirt wonen wern,
Die kw sich weidnen bey dem bern.

Esaias geet ab. Der rabi spricht:

20 Diß als hast du noch nie vernummen.
Drumb ist Mesias noch nit kummen.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das ist geistlich geschehen,
Durch Juden und heyden gesehen.
25 Ein klerer zeichen weiß ich dir.
Esaias, gib zeugnuß mir!

Esaias tritt wider her und spricht (seiner prophecey am 35):

Wenn Got kumpt, der euch helffen wirt,
Durch sein heyland auff erd regiert
30 Als denn die blinden sehent werden
[K 1, 84] Und die tauben sehen auff erden,
Die lamen als die hirsen springen,
Die stummen Gotes lobe singen.

*

13 C Hör. 31 BCK hören. 32 CK Hirschen.

Esaias geet ab. Der doctor spricht:

Schaw! Christus thet all diese wunder,
Weyl er auff erden lebt besunder,
Drumb er warer Mesias ist.
5 Sag an, Jud, waran es noch brist!

Der rabi spricht (Deuteronomi. am 13):

Christus war ein falscher prophet,
Durch zauberey das alles thet,
Die Moses versteynigen heist,
10 Als mich mein eltern habn beweist.

Der doctor spricht (Luce am 24):

Christus nach aller schrifft must leyden,
Als dein propheten dich bescheiden
Unschuldigklichen als ein lam.
15 Hör David und Esaiam!

David und Esaias tretten herfür und David spricht (ps

Die falschen umbringten mich all,
Haben getrencket mich mit gall,
Darzu mein hend und füß durch-graben.
20 Mein gebein möcht ich zelet haben.
Umb mein gewand wurffens das loß.
Das sag ich von Mesia bloß.

Darnach spricht Esaias am 53:

Er selb ist für sein volck geschlagen,
25 Hat unser sünd auff im getragen.
In sein wunden wurd wir gesund.
Er hat auch nit auffthon sein mund,
Gleich einem lamb, das man ist tödten.
So halff Mesias uns auß nöten.

Die zwen zeugen geen ab; der doctor spricht:

Hör, Jud! also must Christus sterben,
Seim volck beim vater huld erwerben.

Der rabi spricht (Johannis 12):

5 C waran. 8 das] BC er. 24 BC selbs.

Es steet doch in unserm gesetz,
Wie Mesias nit sterb zu letz,
Sunder wert bleiben ewigklich.
Dein Jesus aber starb schentlich.
5 Darumb war er Mesias nicht.
Trawa der sach mich baß bericht.

Der doctor spricht (1 Petri 3):

Christus wirt bleiben ewigklich.
Doch must er hie sterben schentlich,
10 Der gerecht für die ungerechten.
Hör Danielem das verfechten!

Herfür tritt **Daniel, der prophet, spricht seine prophecey (am 9)**

Von Mesia hab ich gesprochen.
Der kumbt über sibentzig wochen,
15 Versünung seim volck zu erwerben.
[K 1, 86] Als denn wirt der gesalbet sterben.
Doch wirt Jerusalem darumb
Verwüst mit irem heiligthumb.

Daniel geet ab. Der doctor spricht:

20 Hör, Jud, deinen propheten klar!
Zel ein wochen für siben jar!
Driffst du nicht gar lang von der zeyt,
Darinn Christus sein marter leyd,
Darnach Jerusalem zerstöret,
25 Noch bleibst du stum und ungehöret,
Verstocket, daub an deinen sinnen.

Der rabi spricht trawrig:

Trawa die zeit ist ja verschinen.
Noch ist Mesias ungeborn.
BC 1, 40] Wir hoffen, er sey noch davorn.

[A 1, 40] **Der doctor spricht:**

Wie möcht er noch da vorren sein?
Hör Jacob, den ertz-vatter dein!

12 BC Daniel der Prophet tritt herfür.

Jacob tritt herfür und spricht (Genesis 49):

Das zepter das wirt nit genummen
Von Juda, biß auff erd wirt kummen
Der held Mesias an dem end.
5 Denn ist aus ewer regiment.

Jacob tritt ab. Der doctor spricht:

Hör, Jud, dein reich hat end genummen.
Derhalben ist Mesias kummen
Und all dein harren gar verloren.
10 Mesias Christus ist geborn
Zu Bethlehem Juda, fürwar
Und ist heut fünffzehundert jar
Und darzu auch geleich noch dreissig.
Schaw an all dein propheten fleissig!
15 Die zeygen all auff Christum ein.

Der rabi wind sein hend, schaut auff gen himel und

Ach trawa ja, es mag wol sein.
Die zeit verzeucht sich ie zu lang
Und wir liegen in grossem zwang,
20 Von Got verstossen gantz und gar,
Ein gespöt aller völcker schar,
Zerstrewet hin und her in landen,
Gefangen in des keysers banden.
Durch sünd wir das verschuldet han,
25 Das wir Christum nit namen an.
Ach unser rabi irren sehr.
Teyl du mir mit dein trewe lehr,
Was ich sol thun auff dieser erd,
Das ich doch endlich selig werd!

30 **Der doctor beschleust:**

Gelaub in Christum, den heyland,
Den sun Gottes, uns hergesand!
In den gebenedeyten samen
Laß tauffen dich, in seinem namen!
35 So wöll wir Gott bitten für dich,
Das er dich auff-nemb gnedigklich

16 BC seine. 36 BC auffnem.

In seinen christenlichen bund
Und erleucht deines hertzen grund
Mit seim tröstlich heylsamen wort.
Das er ie lenger mehr und fort
5 In erkandtnuß Christi auffwachs,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

[K 1, 86] Die person in die comedi:

1. Der Christen doctor.
2. Der jüdisch rabi.
10 3. Adam.
4. Abraham.
5. Jacob.
6. Künig David.
7. Mose.
15 8. Esaias.
9. Jeremias.
10. Micheas.
11. Daniel.
12. Zacharias.

Anno salutis M. CCCCCXXX, am viij tag December.

*

7 BC Personen. 20 BC 1530 Jar. B des Christmons. C des Christts.

Schöpfung, fal und erlösung Adam, Eva und menschlichen geschlechts.

Im anfang Got, der Herr, beschuff
Durch seins allmechting wortes ruff
5 Himel und erden und das meer,
Das firmament, des himel heer,
Sun, steren, mon und über das
Allerley baum, würtz, laub und graß,
Viech, vögel, thier, allerley fürm,
10 Meerwunder, visch und das gewürm.
Nach dem macht erst der schöpffer mild
Auß erd den menschen nach seym bild,
Ein lebenden geyst im ein-bließ,
Den menschen aber Adam hieß
15 Und setzt in ein das paradeiß,
Auch im verbot die eynig speiß
Bey dem verderben und dem tod.
Nach dem da füret zu im Got
Vögel und thier von allem stamen,
20 Da er sie alle thet benamen,
Gab sie in sein gewalt darnach.
Got, der allmechtig schöpffer, sprach:
Es ist nit gut und ist nit fein,
Das der mensch gar allein sol sein.
25 Darumb so ließ Got nach dem allen
Ein tieffen schlaff auff Adam fallen
Und namb ein rieb auß seinem leib
Und bawet im darauß ein weib,
Bracht sie darnach zu Adam dar.

6 BC Himmels. 7 BC Monn vnd Sterren, vber. 15 C j

Sie waren beyde nackat gar.
Adam nent sie ein mennin her,
Weyl sie vom mann her kummen wer,
Und sprach: Es wirt ein mann der massen
5 Sein vatter und mutter verlassen,
Auff das er seinem weib anhang.
Gar listig aber war die schlang,
Mit schmeichlerey das weib versucht,
Zu essen der verbotten frucht.
10 Eva sprach: Unser Herre Got
Den baum gar thewer uns verbot;
Bald wir essen, so wurd wir sterben.
Die schlang sprach: Ir werd nit verderben,
Sunder, bald ir esset die speiß,
15 Werd ir wie Got selb werden weiß
Und ewre augen aufgethan.
Eva die schaut den baumen an,
Das er so krefftig war und lüstig,
Und brach darvon ein frucht gar rüstig.
20 Sie aß und gab auch irem mon.
So bald auch Adam aß darvon,
Wurden geöffnet ire augen,
Sahen sich nacket ane laugen,
[1,87] Da flachtens feygen-bletter zamen,
25 Machten ihn schürtz, die für sich namen.
Nach dem hörten sie Gottes stim
Im paradeyß in zornes grim.
Des wurden beyde sie erschrecket.
Adam und Eva sich verstecket
30 Hinter die baumen in dem gartten.
Got aber rüffet gar mit hartten
Worten dem Adam: Wo bist du?
Adam förcht sich hart immerzu
Und antwort: Dein stim höret ich
35 Im gartten und ich fürchtet mich,
[BC 1, 41] Weil ich war nacket unbedecket.
Darumb ich mich vor dir verstecket.
Gott sprach: Wer sagt dir in der frist,
Das du und dein weib nacket bist?

1 BC nacket. 20 BC jren.

Du hast gessen vom baumen rab,
Welchen ich dir verbotten hab.
Adam antwort: Das weib und das
Gab mir darvon und das ich aß.
5 Got sprach zum weib: Warumb hasts thon?
[A 1, 41] Das weib antwort dem Herren fron:
Die schlang betrug mich, das ich aß.
Da sprach Got zu der schlangen das:
Weil du das weib hie hast versucht,
10 Seyest auff erden du verflucht,
Das du solt gehn auff deinem bauch,
Und erden solt du essen auch.
Feindschafft sey zwischen diesem weyb
Und dir! der sam von irem leyb
15 Der sol dein kopff zerknüschen schir!
Und zum weib sprach Got: Ich wil dir
Kummer schaffen und dich beschwern.
Im schmertzen solt dein kind gebern
Und solt auch undter Adam sein.
20 Er soll werden der herre dein.
Und zu Adam sprach Got: Vernim!
Weyl du gehorchet hast der stim
Deins weibs und gessen hast der frucht,
So sey der acker dir verflucht!
25 Sol dir distel und dorn tragen,
Das du dich in deinen lebtagen
Mit kummer darauff solt erneren.
Vom kraut des feldes solt du zeren,
Im schweyß deins angsichts essen brot.
30 Auch solt du endtlich durch den tod
Widerumb zu aschen und erden,
Darvon du vorhin kamest, werden.
Da stund Adam in hertzen-leyde.
Got aber sie bekleydet beyde
35 Mit rawen fehlen nach der weiß
Und ließ sie auß dem paradeiß
Adam und Eva sein ehfrawen,
Das sie solten das felde bawen,
Und stellet für das paradeiß

15 BC zerknirschen. 25 BC Dörner. 35 BC fellin.

Den engel Cherubin mit fleiß,
Mit eim hawenden schwerte bloß
Den weg ins paradeyß verschloß.
Also wurd Adam außgetrieben
5 Und sampt gantz menschling gschlecht ist bliben
In Gottes ungenad und zoren,
Biß Jhesus Christus ward geboren.
Der sun Gottes von weibes sam
Als ein erlöser zu unns kam,
10 Der wider an deß creutzes holtz
Der teuffelischen schlangen stoltz
Durch seinen tod zerknüscht das haubet,
Sünd, tod und hell irs gwalts beraubet,
Dardurch wir kamen zu genaden
15 Und widerumb seyen geladen
In das himelisch paradeiß,
Da wir niesen deß lebens speiß,
Da ewig freud uns blü und wachs
Nach dem elend, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am viij tag Januarii.

12 BC zerknirscht.

[K 1, 88] Von der gütigkeyt Gotes zu menscl gschlecht.

Gott vater schuff himel unnd ern,
Das firmament, sun, mon und stern,
5 Tag unde nacht, donner unnd plitz,
Summer und wintter, kelt und hitz,
Lufft, fewer, regen, thaw und schne.
Auch beschuff Got auff erden meh
Allerley frucht und baumen (schaut!),
10 Aller art blumen, würtz und kraut,
So wunsamer gerüch und krefft,
Vil heylsamer labung und sefft.
All specerey und die wein-reben
Hat Gott so überflüssig geben,
15 Der-gleichen auch allerley thier,
Wild und zam, mancherley munier,
Der-gleich die vögel undterm hymel
Nisten und fliegen mit gewimel,
Darzu auch aller art gewürm,
20 Mehrwunder, gar seltzamer fürm
Und darzu auch allerley visch
Im meer und wasser-flüssen frisch,
Die wasser, bech, se und quell-brunnen,
Geteylet auß so wol besunnen,
25 Die einöd und die finstren welder.
Die lust-gerten und die bawfelder
Bekleid er als mit laub und graß.
Die berg er auch durch-schmücken was
Mit metall, silber, gülden ertz.
30 Diß als beschuff sein gütig hertz

19 O seltzam.

Zu nutz und gut dem menschen nur,
Als seiner liebsten creatur
Hat er all ander gschöpff ergeben
Zu speiß und dranck in diesem leben
5 Zu kleidung, durst und artzeney,
Zu arbeyt untherthenig sey,
Zu noturfft, wolust, freud und zier,
Nach seins hertzen wunsch und begir,
Darbey Gottes güt zu erkennen,
10 In allein Herr und Gott zu nennen,
Zu niesen das mit danckbarkeyt.
Wiewol Adam in kurtzer zeit
Brach Gottes willen und gebot,
Darumb er auch starb geistlich tod,
15 Doch sich Got durch güt thet erbarmen,
Tröst durch sein verheissen den armen,
Sein sam wurt noch der schlangen haubet
Zertretten, welches Adam glaubet,
Dardurch ehr und all sein nach-kummen
20 Die gütig verheissung annummen.
Got verhieß auch dem Abraham,
Isaac und Jacob seim sam
Zu mehren und zu benedeyen,
Von dem ewigen fluch zu freyen.
25 Nach dem fürt sie Gott auß der gfencknuß
Der babylonischen gezwencknuß.
Von Pharao sie retten kund,
Den er stürtzt in des meeres grund,
Gab in der wüsten sein gesetz,
30 Speist sie mit himel-brot zu letz,
Fürt sie in das verheissen land,
Stieß vor in auß mit starcker hand
Die heyden, gnedig sie einsetzt.
Auch schickt er seinem volck zu-letzt
35 Sein heilig botten und propheten,
Die es straffen und trösten theten.
Wann sie in sünd waren entschlaffen,
Thet ers mit einer ruten straffen.
Bald sie denn liesen von dem bösen,

8 C seinen. 19 BO er. 22 BO sein.

[BC 1, 42] Thet er sie gnedigklich erlösen.
Entlich er seim volck senden was
Seinen verheißnen Mesias,
[K 1, 89] Sein lieben sun Jesum Christum
5 Mit seinem evangelium,
Mit vil zeichen und wunderthat,
[A 1, 42] Den doch nit angenummen hat
Sein volck, sunder ans creutz gehangen.
Alda hat erst Got angefangen
10 Sein heilig newes testament.
Welcher mensch im glauben bekent
Jesum Christum, Gots sun, auff erden,
Gab er gwalt, Gottes kind zu werden.
Sein heiling geist er in auch send.
15 Ließ in zu letzt die sacrament
Und den trost der apostel predig.
Machtens von allem irrsal ledig.
Doch wurden sie verfolgt darbey
Durch die jüdischen tirranney
20 Darzu auch etlich wütig heyden
Würgeten die Christen unbescheyden.
Doch stercket Got sein martrer billich,
Das sie starben frölich und willich.
Nach dem brach ein viel ketzerey
25 Und ander irrthumb auch darbey,
Das Got doch gnedig durch sein macht
Durch vil herrliche leut verfacht.
Nach dem bey unser zeit zu letz
Ein-brach menschen-lehr und gesetz,
30 Das weit von Gottes wort abfürt,
Gottes güt sein volck aber spürt.
Got ließ leuchten sein heilig wort
Widerumb hell an manchem ort.
Darmit hat Got seim volck geholffen
35 Gnedig von den reysenden wolffen,
Lest auch dem teuffel nit sein macht.
Mit seinen engeln uns bewacht.
Vermant uns teglich, buß zu würcken,
Schutzt uns vor dem blut-dursting Türcken.

2 BC sein. 21 BC Würgten. 22 B Märtrer. C Märter. 39 C bl[illegible]

Der gleich in thewrung, krieg und sterben
Lest er uns bald sein gût erwerben
Durch Jesum Christum, seinen sûn,
In welchem er eynig und nun
5 Hat ein ewiges wolgefallen.
Den hat er uns geschencket allen
Mit seinem sterben und unschuld,
Sein ghrechtigkeit, genad und huld.
Der ist unser bûrg, schutz und schildt,
10 Unser trost und versûnung mildt,
Unser weißheyt und erlosung
Und unser eynige hoffnung,
Der uns wil gebn, nach dem irrdischen
Gebrechling lebn in seim himlischen
15 Erb ewigklich mit im zu leben,
Zu danck im preiß und ehr zu geben,
Da ewig freud uns aufferwachs
Auß Gotes gût, wûnscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xvj tag Julii.

19 BC tage des Hewmonats.

Undtergang Sodoma unnd Gomorra.

Als Sodoma sich het versündet
Mit irer boßheit unergründet,
Kamen zwen engl gen Sodom vor.
5 Lott aber saß undter dem thor
Und die engel zu herberg bat,
Wann es war an dem abend spat.
Die engel wolten bleiben dauß.
Lot aber nöt sie in das hauß
10 Und richtet in zu ein nachtmal.
Nach dem kamen eine grose zal
Der Sodomiter für sein hauß,
Sprachen: Lot, gib die mender rauß,
Auff das wir sie erkennen doch!
15 Lot aber bat sie darfür hoch
Und sprach: Ich hab zwo töchter eben,
Die wil ich euch beyd auß-hin geben.
[K 1, 90] Last die zwen mender unbezwungen!
Die mender aber auff ihn drungen.
20 Die zwen engel griffen hinnauß
Und zuckten Lott hinein das hauß.
Auch theten die mender erblinden,
Das sie der thür nit kundten finden.
Die engel sprachen: Hast nit mehr
25 Sün oder der dich angehör?
Die für herauß als deine erben!
Wann Gott wirt diese stat verderben,
Wann ihr sünd schreyt, ist auff-erschollen
Vor Gott, das wirs verderben sollen.

18 BC Männer. 18. 19. 22 BC Menner. 21 BC hinein ins

Lott gieng, mit seinen ayden redt:
Macht euch auff! auß der stat bald geet,
Auff das ir auch nit werdt getödt!
Sie trieben auß im ihr gespöt.
5 Als nun die morgen-röt auff-brach,
Der engel zu dem Lott da sprach:
Wol auff, eyl bald auß dieser stat,
Das dich nit treff ihr missethat!
Mit dir für auß dein töchter zwu
10 Und dein hauß-frawen auch darzu!
Schaw dich nit umb! eyl auß dem land!
Sie fürten in auß bey der hand
Auff den berg. So erret dein leben!
Lot bat den Herren doch darneben,
15 Zu fliehen in ein stetlein klein.
Ich mag nit auff dem berge sein.
Der Herr erhört auch diese bitt,
Wolt das stetlein umbkeren nit;
Darumb solt Lott bald eylen drein
20 Und erretten das leben sein.
Bald nun die sunn auffgangen war,
Da kam Lot in die stat Zoar,
Da ließ der Herr ein schwartzen nebel
Regnen, fewriges bech und schwebel
25 Von himel rab auff Sodoma
Und der-gleichen auff Gomorra,
Kert umb das land und ihre stet,
Und als, was darinn leben thet,
Wurd als verderbt elendicklich.
30 Und deß Lots weib sach hindtersich
Und hört das jemerliche hewlen.
Die wurt verkert in ein saltz-sewlen.
Und Lot zog wider auß Zoar
Hin auff den berg und wonet dar
35 In einer grossen höl in leyden
Mit seinen töchtern allen beyden.
Die eltest zu der jüngsten sprach:
Unser vatter ist alt und schwach
Und ist kein mann auff gantzer erd,

24 BC Regen. 33 BC gen.

Der uns fürbaß beschlaffen werd;
[BC 1, 43] So kumb und laß uns heint allein
Dem vater geben trincken wein
Und laß uns schlaffen bey dem alten,
5 Das wir samen von im erhalten!
So gabens dem vater zu nacht
Wein, der den alten truncken macht.
Die erst gieng hinein unbeweget
Und sich zu ihrem vater leget.
10 Lot aber wart die sach nit kund,
Da sie sich leget noch auff-stund.
Die ander nacht da gab die klein
Dem vatter auch zu drincken wein,
Das Lot hart war vom wein beweget;
15 Da sich die jüngst auch zu im leget.
Lot ward ir aber auch nit gwar,
Als sie von im gieng aber dar.
Also wurden beyd töchter zanger
Von irem eygen vater schwanger.
20 Die eltest einen sun gepar,
Welcher Moab genennet war;
Darvon kamen die Moabiter,
Von der andern die Amoniter
Haben ihren ursprung genummen,
25 Wie Genesis thut über-summen
[K 1, 91] An dem neunzehenden capittel.
Auß der geschicht lehr wir an mittel:
Bald gar verruchet wirt ein land,
[A 1, 43] Das ungestrafft bleibt sünd und schand,
30 So strafft denn Gott in seinem zoren.
Doch werden die sein nit verloren,
Er kan sie retten auß gefer
Durch gnad, spricht Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xxiiij tag Januarii.

4 C den. 12 BC do. 34 BC Tage des Jenners.

Der ertz-patriarch Abraham mit der opferung Isaac, ein figur Jesu Christi.

Als der patriarch Abram war
Alt eben neun und neuntzig jar,
5 Erschin im Got, der Herr, gantz prechtig,
Sprach: Ich bin Gott, der Herr almechtig.
Du solt nicht mehr heissen Abram,
Sunder solt heissen Abraham,
Wann ich will dich in allen sachen
10 Segnen und auch gantz fruchtbar machen.
Darzu solt du auff dieser erden
Ein vatter viler völcker werden,
Auch sollen küng kummen von dir.
Ich will auffrichten zwischen mir
15 Und dir einen ewigen bund,
Das ich dein Gott will sein all stund
Und nach dir auch des samens dein,
Und ir solt mein volck alzeit sein.
Das ist mein bund zu dieser frist,
20 Das du alles, was mennlich ist,
An seiner vorhaut solt beschneiden.
Und niemand soll den bund vermeyden,
Und von deim weib Sara auff erden
Sol dir ein sun geboren werden.
25 Den nenn du Isaac mit nam!
Das wird der gesegnete sam.
Abraham fiel auff sein angsicht
Und glaubt dem Herren der geschicht
Und beschnit nach des Herren sag

3 BC Do. 18 BC sölln König. 22 C solt.

Sein gantz geschlecht auff einen tag.
Nach dem Sara auch schwanger wur
Und den sun Isaac gebur,
Den hertzlich lieb het Abraham.
5 Der Herre aber zu im kam
Und wolte in versuchen thun;
Sprach: Nemb Isaac, deinen sun,
Und geh in das land Moria!
Opfer in zu brandopfer da!
10 Frü stund auff trawrig Abraham,
Zwen knecht und seinen sune nam
Und kam dahin am dritten tag,
Schawt an die stett in grosser klag,
Ließ da sein esel und die zwen
15 Knecht und thet mit dem knaben gen.
Abraham legt dem Isaac
Das holtz zu tragen auff sein nack,
Er aber name an dem end
Fewer und messer in sein hend
20 Und giengen beyd hinauff, darnach
Isaac zu dem vater sprach:
Hie ist fewer und holtz, aber
Wo ist das schaff zum brandopffer?
Abraham antwort wider schier:
25 Mein sun, Got wirt das zeygen mir.
Bald er auff den berg kummen war,
Da bawt Abraham ein altar
Und legt darauff das holtz zu stund.
Isaac, seinen sun, er bund
30 Und legt in auff deß holtzes hauff,
[K 1, 92] Das er in opffern wolt darauff,
Und zucket sein messer; darnach
Des Herren engel rüfft und sprach
Von himel her aber mit nam
35 Zu im: Abraham, Abraham,
Leg deine hend nit an den knaben
Und thu im nichts! das wil Got haben.
Nun weiß ich, das du fürchtest Got,
Weyl du deins suns biß in den tod

7 BC nimb. 33 BC Herrn.

Hast nit verschont von meinen wegen.
Und Abraham durch Gottes segen
Sach in der hecken mit verlangen
Ein wider mit den hörnern hangen;
5 Er gieng und schlacht den wider drat,
Opffert in an seins sunes stat.
Des Herren engel wider kam
Von himel und rüfft: Abraham!
So spricht Got, der Herr auserkoren:
10 Bey mir ich selbert hab geschworen,
Weyl du soliches hast gethun
Verschont nit deim eynigen sun,
Drumb ich dein samen mehren will
Wie am himel der steren vil
15 Und wie der sand an meeres rand.
Dein sam besitzen sol das land,
Die thore seiner feind mit nam.
Es sollen auch in deinem sam
Alle völcker auff dieser erden
20 Geheyligt und gesegnet werden,
Das du gehorchet hast meim wort.
Also Abraham an dem ort
Kert von dem berge Moria,
Kam und wonet zu Barsaba,
25 Wie uns denn saget Genesis
Am zwey und zweintzigsten gewiß.

Erklerung der figur.

Auß dieser herrlichen figur
Wirt uns hie fürgebildet pur:
30 Got vatter bedeut Abraham,
Von dem der gebenedeyt sam
Christus, der heyland, ist geboren,
Welcher auch ist geopffert woren,
Doch nach der gotheyt undterschieden;
35 Allein die menschheyt hat gelieden,
Bedeut den wider mit den horen,
Derselbig ist geopfert woren

1 BC meinet. 12 BC dein. 21 BC gehorcht h. meinem. 24 BC Bersaba. 26 C zwentzigsten.

Am creutz, das er hat selb getragen,
Daran er wur verwund geschlagen.
Ghorsam in der höchsten geduld
Er starb für unser sünd und schuld.
5 Durch das opffer gesegnet recht
Ist woren gantz menschlich geschlecht.
All die gelauben in Jesum,
Seind ein künckliches priesterthum,
Die all ir feind, sünd, hell und tod
10 Überweltigen in der not
Und mehren sich auch immerzu,
Biß entlich zu ewiger ruh
Mit-erben werden durch sein samen
Christi zum ewing leben. Amen.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am iiij tag Martii.

*

2 BC wurd. 6 BC worden. 7 C an. 15 fehlt BC.

BC 1, 44] **Spiegel der gottes-lestrer. Levitici xxiiij.**

Mose schreibet im dritten buch
(Am vier nnd zweintzigisten such!),
Nach dem Got auß Egypten land
5 Fürt Israel mit starcker hand,
Wie mit dem volck außgienge nun
Einer Israelittin sun
Mit einem Egypter geborn.
Dieser het mit eim mann ein zorn
10 Und schwur bey Gottes nam und fluchet.
1, 93] Bald fieng das volck den mann veruchet
Und brachten in zu Mose ein.
Alda must er gefangen sein,
Biß Mose fraget den mund Gottes
15 Umb rach dem brecher deß gebottes.
Got sprach zu Mose: Du solt gehn!
Für hinauß für das leger den,
Der hat gefluchet an dem ort,
Und die es von im haben ghort!
20 Heiß auff sein haubt legen die hend!
Darnach so heiß in an dem end
Das gantz volck steynigen zu tod!
Und welcher fluchet seinem Got,
Der sol sein sünd dargegen tragen.
25 Das thu dem gantzen volck ansagen!
Welcher des Herren namen nent,
Sol des todts sterben an dem end.
In sol versteining die gemein.
Wie der frembdling, so sol auch sein

1 BC Lesterer. 10 BC flucht: verrucht. 19 BC habn gehort.

Der in-heymisch; wenn er mich schmecht,
Sol er sterben mit gleichem recht.
Mose dem volck das saget an.
Da fürten sie hinauß den man
5 Für das leger, da wurd er peynigt,
Von der gantzen gemein versteinigt.

Beschluß.

O mensch, diß erschröcklich geschicht
Gestelt ist für dein angesicht
10 Klar augenscheinlich wie ein spiegel
Und ist dir ein warhafftig sigel
Der Gottes straff-grimmigen rach
Uber seins heyling namens schmach,
Das laider (Got erbarms!) gemein
15 Bey uns auch ist gewürtzelt ein
In unsern christenlichen lendern,
In obern und in undern stendern,
Das man leichtfertig und an scham
Schwert bey dem heyling Gottes nam,
20 Bey seiner krafft, macht, reich und tron,
Bey seinem creutz, marter und kron,
Bey seinem leyden, wunden und schmertzen,
Bey seym leichnam, hyren und hertzen,
Bey seiner angst und blute rot,
25 Bey seiner amacht, sterben und tod.
Barmhertzigkeit und sacrament
Wirt als gelestert und geschent
Auffs aller-gröbst im gantzen land,
Das es ist Christen nam ein schand
30 Mit dem unchristlichen gots-lestern,
Das grewlicher ist heut, den gestern,
Das entlichen nit wunder wer,
Die erd verschlünd die Gots-lestrer,
Weyl doch sunst niemand übet rach
35 An dieser grosen Gottes schmach.
Billich schickt uns Got uber tag
Ein plag über die ander plag,
Krieg, theurung, kranckheit, pestilentz.

*

22 BC seim. 25 BC sterbn.

Des zwangs und drangs weiß niemant ents
Noch wil niemand sein hertz auff-thon,
Den Gottes zorn darbey verston,
Das wir so gar on nütz und not
5 So frefiich brechen diß gebot.
Der andern wil ich gar geschweygen.
Wie künd sich Got uns gnedig zeygen,
Weyl wir so riffianisch schweren,
Sein heyligen namen unehren,
10 Das auch Türcken, Dattern und Heyden
Solch schmach ihrer götter nit leyden?
Bein Christen ist das schir ein ehr.
Deß ist nichts guts zu warten mehr.
Wie künd Got segnen, weil wir fluchen?
15 Thet wir aber sein antlitz suchen
Und heyligeten seinen namen
Und reuten auß den bösen samen,
Die gotslestrung nach strengem rechten,
[K 1, 94] Beyde an herren und an knechten,
20 Hielten ernstlich ob seim gebot,
On zweifel es wurd sich auch Got
Als ein vatter bald zu uns neygen,
Sein segen milticklich erzeygen
Mit endung alles ungemachs.
25 Das wünscht uns zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXXXV, am xx tag Februarii.

*

4 BC nutz. 12 BC ist es.

Der sabat-brecher.

Das vierdt buch Mose saget klar
Am fünffzehenden, als nun war
Israel auß Egypten gon,
5 Wie bey in funden war ein mon,
Der holtz samlet an eim sabat;
Und die in funden an der stat,
Die fürten in zu Mose ein
Für Aaron und die gemein
10 Und in der hütten liessens ihn.
Mose gieng zu dem Herren hin,
Wann es war noch nit außgesprochen,
So einer het den sabat brochen
Wie man in straffen soll zu rach.
15 Der Herr aber zu Mose sprach:
Dieser mann soll des todtes sterben,
Umb sein sünd öffentlich verderben,
In soll versteining die gemein
Ausserhalb dem leger allein.
20 Also fürt in das volck außhin
Für das leger und steinigt in.
Also starb er in grimmer not,
Wie dann der Herr Mose gebot.
Hie schaw, du christenliche meng,
25 Wie Gott hat also hart und streng
Gestraffet diesen armen man,
Welcher hat doch ein werck gethan,
Das an im selb war nütz und gut!
Bedracht nun selb inn deinem mut,

*

4 BC gan: Man. 14 BC solt.

Ob Got nit auch thu billich rechen,
Das wir so frevenlichen brechen
Die sontag mit laster und sünden,
Das es doch nit ist zu ergründen!
5 Eyner ob seiner arbeyt leyert,
Darnach er auff den montag feyert,
[1, 45] Der ander mit seiner factorey,
Der dritt mit seiner kremerey,
Der vierdt mit fechten, schiessen, ringen,
10 Der fünfft mit jagen, paissen, springen,
Der sechst mit hoffart an dem dantz,
[C 1, 45] Der sibend mit spil und der schantz,
Der acht mit füllerey und zeren,
Der neund mit fluchen und gots-schweren,
15 Der zehend mit nachred und zoren,
Der aylfft mit todschlag und rumoren,
Der zwölfft mit hurweiß und ehbruch;
Und was ist not, das ich ersuch,
Die übel, so am sontag gschehen,
20 Weyl mans ist unverschemet sehen,
Viel gröber dann am wercken-tagen?
Solt uns dann Gott nit grimmig plagen,
Weyl wir seinen sabat vermeyligen,
Uneren, brechen und unheiligen
25 Mit anzal unchristlichen stucken,
Als ob wir weren Mumalucken?
Die obrigkeit muß rechnung geben
Von solchem unchristlichen leben,
Wo sie mit straff nit sicht darein,
30 So den sontag bricht ir gemein,
Den Got verordnet het darzu,
Das wir soln haben unser rhu
Mit viech, mayd, knechten, kind und weyb,
Auch das allein nit rhu der leyb;
[K 1, 95] Die seel sol auch sabatisieren,
Sich Gott lon füren und regieren,
In allem ding frey halten stil
Und im gehorchen, was er wil,

*

7 BC seinr. 13 BC föllerey. 21 BC denn. 22 C denn. 23 BC sein. 36 BC lassn.

Und beger durch sein fruchtbar wort
Und uns frey darnach richten fort,
Kein weltlich gschefft lassen zerdrümmern,
Sunder allein mit Got bekümmern,
5 Und das die volgend wochen numb,
Biß das der sontag wider kumb,
Also von sünden sich enthalten
Und Got frey in uns lassen walten.
Das ist der recht sabath und rhu
10 In dieser zeyt, dar-durch wir zu
Dem sabat kummen alle-sandt
Dort im ewigen vatterlandt,
Da ewig rhu uns aufferwachs!
Das wünscht von Nürenberg Hans Sachs.

14 BC wünschet von Nürmberg.

nzeygung wieder das schnöd laster der hurerey.

Das fünff und zweintzigst Numeri
Saget uns gar klerlichen, wie
Israel wonet in Sitim,
5 Gehorchet nit des Herren stim,
Sunder fiengen zu huren an
Mit den töchteren wolgethan
Der Moabitter, welche luden
In ihr läger listig die Juden
10 Zu ihrem opffer der abgötter.
Da wurd das volck des Herren spötter,
Aß und bett ihre götter an.
In Israel hiengen viel man
An Baal-Peor ausserkoren.
15 Da ergrimmet deß Herren zoren
Uber sein Israel, und sprach
Zu Mose: Geh zu einer rach!
Nimb alle öberste haupt-leut
Und henck sie an die sunnen heut
20 Dem Herren, das sein grimmer zoren
Uber Israel ausserkoren
Werd abgewend von seiner seel!
Mose zun richtern Israel
Sprach: Erwürg iedlicher sein man,
25 Die sich haben gehangen an
Baal-Peor, diesen abgot!
Das volck aber weynet in not
Vor der hütten deß Herren rein.
Ein Israelit kam hinein,

5 C HERRN. 6 C Sondern. 24 BC yeglicher.

Simri, bracht in das läger hin
Zum volck ein Midianitin,
Hieß Kaski, welche war ein hur,
Was ein tochter deß fürsten Zur,
5 Der unverschempt sie fürt sein straß.
Als aber das sach Pinehas,
Der war ein sun Eleasar,
Der ein sun Aaronis war,
Der selb stund auff in der gemein,
10 Nam das schwerd in die hende sein,
Der eyffer-geyste inn im bran
Und den israhelischen man
Gieng in den huren-winckel nach
Und mit dem schwerdt beyde durch-stach,
15 Den man Simri und auch das weyb,
Das tod blyben ir beyder leyb.
Da nam ein end den selben tag
Von Israel des Herren plag,
In welcher doch erschröcklich starben
20 Vier und zweintzig tausent verdarben.
Und Gott weitter zu Mose sprach:
Pinehas, der hat durch sein rach
Auß eyffer, den er het umb mich,
Mein grimb gewendet, welchen ich
25 Het zu den kindren Israel,
[K 1, 96] Gantz auß zu dilgen ihre seel.
Darumb gib ich im zu der stund
Ewigklich meines friedes pund.
Er und seyn sam hat auch darumb
30 Den bund im ewing priesterthumb.
Also sich die histori end,
Dar auß gar klerlich wirdt erkendt,
Wie feind Gott ie gewesen sey
Der schnöd verfluchten hurerey,
35 Darumb auch Sodoma umb-kert,
Mit schwefel, bech fünff stett verhert,
Mit viech und lewten grausam pitter,
Der-gleichen auch die Ben-Jamitter,
Welche nur des Levitten weyb

*

12 BC dem. 20 C zwentzig. 25 BC Kindern.

Hetten geschendet ihren leyb,
Zweintzig tausent wurden erschlagen.
Diß als thut uns die schrifft vor-sagen
Zu einem spiegel von den alten,
Von hurerey uns zu enthalten.
Auch vil heydnisch philosophi
Haben gewarnet ie und ie
Vor der verfluchten hurerey,
Anzeygt exempel mancherley,
10 Was übels hurerey hab bracht,
Wo sie regiert mit gantzer macht,
Und hiessen es das viehisch laster,
Aller untugendt ein ziech-pflaster,
Ein gifftig dranck der zarten jugendt.
15 Die ersten Christen es hoch wugendt,
Thetten die hurer in den pan;
Aber nun hat gefangen an
Verblendet der menschen gewissen
Von tag zu tag hart eingerissen,
20 Hat lenger weitter umb sich gfressen,
Entlich so gwaltig eingesessen,
Gantz unverschambt unnd unverhol;
Das schir stecken all gassen vol
Thaiber und unerlicher weyber,
25 Junckfraw-schwecher und beren-treyber,
Ehbrecher und ehbrecherin
Und leut, die sunst unehlich sinn,
Gmeiner dann bey Juden und Heyden,
So unzüchtig und unbeschayden,
30 Das sich sein niemand schemet mehr.
Man helt es schier für rhum und ehr.
Niemand eyffert auff mehr darumb,
46] Das er darumb sech sawer und krumb.
Pinehas, der ist lengist tod.
35 Wie wirdt die obrigkeyt vor Gott
Bestehn, welche hie tregt das schwerdt,
Das übel zu straffen auff erd
An Gottes stat? Was sol sie straffen?
Sie ist selb hardt darin entschlaffen.

*

22 BC vnuerschembt. 32 BC auch. 38 C solt.

Ob man gleich sunst darwider schreibt,
Lert, predigt, vermant oder treibt,
[BC 1, 46] Das ist als verspot und verlacht,
In wind geschlagen und veracht,
5 Das es ist Christen-nam ein schand.
So gmein die hurweiß ist im landt,
Ist gleich eins gantzen landes sünd,
Darob erschröcklich ist entzündt
Gott, durch sein zoren auff uns blickt,
10 Ein plag uns auff die ander schickt,
Krieg, theurung, das gech end und sterben,
Frantzosen, gantzer land verderben.
Noch sindt wir verstockt und verhart
In der hurweiß, so gar erstart,
15 Durch alle stend so thieff ersoffen,
Das keiner beßrung mehr ist hoffen,
Es schick dann Gott auß gnaden, das
Widerumb kumb ein Pinehas,
Der umb den Herren eyffer trag
20 Und mit dem schwerdt die hurer schlag,
Das die hurweyß doch nem ein end
Von Gottes zorn wert abgewendt
Von seinem volck, der Christenheyt,
[K 1, 97] Das sie in zucht und reynigkeyt
25 Sich halt im heyligen eestand,
Den Gott selbs macht mit seiner hand,
Durch den die welt sich meer und wachs
Nach Gottes willen, wünscht H. Sachs.

Anno domini MCCCCCXL, am xxi tag Aprilis.

*

16 BC zhoffen. 22 K Und. 29 BC Anno Salutis.

Eli, ein exempel der kinder-zucht.

1 Sam. 2. 3. 4.

Im ersten Samuelis stet,
Wie Eli, der hoch priester, het
5 Zwen sün mutwillig aufferzogen,
Vol bosheit, schalckhaftig, vertrogen,
Gaben dem volck ein böß exempel,
Wann sie dieneten in dem tempel,
Westen doch von dem Herren nicht
10 Noch von ir priesterlichen pflicht,
Lebten in allem mutwill sust,
Von dem opffer nach ihrem lust
Sy mit gewalt das feist auch namen.
Zuletzt in solche boßheyt kamen,
15 Das sie die weyber auch beschlieffen,
Die Gott zu dienst in tempel lieffen,
Hütten vor der zeugnuß der thür.
Als diß kam ihrem vatter für,
Da war er in mit straff zu lind,
20 Sprach doch zu in: Ihr lieben kind,
Ich hör, wie ihr so bößlich lebet,
Dem volck ursach zun sunden gebet.
Last ab! es ist ein böser sin.
Sie aber gaben nicht umb in,
25 Wann sie hetten auff in kein forcht,
Drumb seiner stim ward nie gehorcht,
Wann Gott hett willen, sie zu straffen.
Als Samuel ward liegen schlaffen
In dem tempel, der junge knab,

3 BC steht. 5 B Sön.

Gott im frey zu erkennen gab,
Wie er Eli mit seinem hauß
Wolt tödten und gantz rotten auß,
Drumb das Eli weiß, das sein sün
5 So böß und schentlich leben thün,
Hat doch nie sawer darzu gsehen.
Darumb wirt sich ir straff bald nehen.
Samuel sagets Eli an.
Der sprach: Der Herr mag es wol than,
10 Nach dem der Philistiner macht
An gwanne Israel ein schlacht.
Da holt Israel Gottes laden,
Ob sie Got wolt dardurch begnaden.
Die trugen die zwen sün Eli
15 Mit nam Pinehas und Hophni.
Als nun der Phylistiner hehr
Zu in trat mit der gegen-wehr,
Ward Israel aber geschlagen
Und namen ir in diesen tagen
20 Etwas auff dreissig tausent schaden.
Auch ward genummen Gottes laden,
Eli zwen sün zu tod geschlagen.
Als mans dem alten an thet sagen,
Das sein zwen sün waren umbkummen
25 Und Gottes laden ward genummen,
Da fiel er hindersich zu rick
Und brach entzwey das sein genick.
Also auff einen tag verdarben
Die sün mit sampt dem vatter, starben
30 Auß Gottes rach und nit unbillich.
Seyt sie der vatter so mutwillig
Het aufferzogen in der jugend,
Weder auff gotsforcht noch auff tugent,
[K 1, 98] Im alter gabens nichts umb in,
35 Biß sie der tod nam alle hin.
Das zum exempel ist beschriben
Und auff uns, die nachkummen, bliben,
Das wir das kindlein ziehen sollen,
Das uns von Gott dann ist bevollen

6 B sawr. BC gesehen. 11 BC Angwan I. eine.

In unser handt zu wardt und hut,
Nit zu wolgfallen fleisch und blut,
Nach außwendigem schein zu butzen,
Mit hoffart und geschmuck auffmutzen,
5 Damit man es nur fleischlich libt,
Allen mutwillen im nach-gibt
Gantz ungestrafft aller unzucht,
So es leugt, treugt, nascht oder flucht,
Spilt, stilt ab und ist wider-murren,
10 Unghorsam mit den eltern schnurren,
Der man ietz leyder sehr vil find.
Man spricht: Ey es ist noch ein kind;
Die witz kummet nicht vor der zeyt.
Mit dem erstarckt es in boßheyt.
15 Die eltern werden mit betrogen,
Mainn, ein falcken haben erzogen,
So ist ein wüstling darauß woren,
Der nichts kan, denn martern, rumoren,
Spilen, bulen, schlemmen und temmen,
20 Deß sich die eltern müssen schemmen,
Und sehen an im hertzen leyden,
Den sie mit ihrer straff bescheyden
In der jugent nit machten greinen.
Des müssen sie im alter weinen
25 Mit irer schand und grossem schaden,
In grosser angst und unglück baden,
Als es dem Eli ward ergon.
Das ist dann als verdienter lon.
Derhalb ein biderman und fraw
30 Mit hohem fleiß im anfang schaw,
Auff zucht zugwenen seine kind,
Sey im mit straff nit gar zu lind!
Wie das kind darff essen und schlaff,
So not ist im ruten und straff,
35 Erstlich auff Gottes forcht und ehr
Und auff christenlichs glaubens lehr,
Nachmals auff erberkeyt und tugent,
Und bald in der blüenden jugent,
Es biege, weyl mans biegen mag,

*

2 C wolgefallen. 16 BC Mäinen. BC habn. 28 C alles. 36 BC Christenliches.

Nach Salomo des weysen sag.
Weyter so spricht küng Salomon,
Du sollest straffen deinen son,
[BC 1, 47] Dieweyl und noch hoffnung da ist.
5 Und laß nicht ab zu keyner frist,
Weyl er doch stirbet nicht daron,
Sonder wird weiß und klug darvon,
Wann es treybet der ruten schmertzen
Deß kindes thorheit auß dem hertzen.
[A 1, 47] Undterweist man den knaben recht,
Sein lebenlang es im anhecht,
Deß sich zu letz sein vatter freyd.
Deß thoren hat die mutter leyd.
Wer seinem kind der ruten spart,
15 Der haßt sein sun nach feindes art.
Wirdt im sein mutwill nicht gewendt,
Zu letz er selb sein muter schendt.
Bey der lehr man gedencken sol,
Die kinder auff zu ziehen wol,
20 Und ihn allen mutwillen wer,
So hat man ihr im alter ehr,
Lest ein gedechtnuß hinter ihm,
Als einem biderman gezim,
An seinen wol erzogen kinden.
25 An den ist man die weißheyt finden,
Die ir eltern hand fürgewend.
Bein früchten man den baum erkend.

H. S. S.

12 BC letzt. 14 A det. 26 BC habn.

[1, 99] # Der ehren-spiegel der zwölf durchleuchtigen frawen deß alten testaments.

Eva, die geberendt.

Genesis 3.

5 Eva, die was ein weyb Adam.
Auß seyner seyten sie Gott nam,
Segnet sie und macht sie fruchtbar,
Zu erfüllen die erden gar.
Inn der unschuld stund sie nicht lang.
10 Sie ward betrogen durch die schlang.
Durch sie gieng in die welt der tod.
Darumb sie strafft der Herre Got,
Das sie inn schmertzen solt gebern,
Adam gantz untertheenig wern.
15 Also wardt Eva, wie man find,
Ein mutter aller menschen-kind.
Also ein weyb ist hie auff ern
Geordnet, kinder zu gebern;
So sie mit glauben ist geziert,
20 Durch geberen sie selig wirdt.

Sara, die gesegnet.

Genesis 14.

Sara was Abrahames weyb,
Die was gar unfruchtbar von leyb.
25 Gott aber sprach zu Abraham:
Ich will erwecken dir ein sam
Auß Sara; den heiß Isaac!
Ich will sie segnen auff den tag.

4. 22 BC am 3.

Nach dem wort Gott Sara heimsucht,
Das sie ward schwanger einer frucht,
Die wurd erzogn auff Gotts forcht.
Sara auch Abraham gehorcht,
5 Hielt ihn vor augen unnd inn ehrn.
Darumb thet Got sein segen mehrn,
Also ein bider weib auch mehr
Ihr kinder ziech auff Gottes ehr,
Inn ehr halt ihren mann allwegen!
10 So erlangt sie auch Gottes segen.

Rebecca, die gehorsam.

Genesis 25.

Rebecca, ein weyb Isaac.
Als Abraham schickt auff ein tag
15 Sein sun, zu werben umb die magd,
Das ihren eltern wol behagt,
Fragten ihr tochter und gar billich,
Ob sie mit wolt; das war sie willig,
Gehorsam und gantz unterthan.
20 Darnach als Isaac, ihr man,
Sie bat, das sie ihn bruder nant,
Als er war frembdling in dem land,
Auff das in nicht träff ein unfal,
Wardt sie gehorsam alle mal,
25 Also ein fromme tochter wol
Iren elteren volgen sol,
Dem mann gehorsam sein all zeyt.
Gehorsam bringt gutwilligkeyt.

Rahel, die holdselig.

30 Genesis 29.

Rahel, ein gemahel Jacobs,
Ein schönes weyb, wirdig des lobs,
Darumb er dienet siben jar.
Jacob sie gar holdtselig war
35 Und liebet sie für Lea weyt.
Darnach sie ihm nach langer zeyt
Joseph, sein lieben sun, gebar,

*

8 BC Gottes.

[K 1, 100] Den er segnet holdselig gar.
Zu letzt starb sie an der geburt,
Als Ben-Jamin geboren wurd.
Den liebet Jacob von wegn allein
5 Der holdseligen mutter sein.
Also ein weyb sey auch holdselig,
Ihrem ehmann lieblich, gefellig!
Als dann sie auch geliebet wirdt.
Holdseligkeyt new lieb gebirt.

10 **Lea, die geduldig.**
Genesis 30.

Lea, ein gemahel Jacob,
Gedultig, schlecht inn ihrer prob,
Wann sie het auch ein blöd gesicht,
15 Darumb sie Jacob liebet nicht,
Derhalb sie war zum teyl veracht.
Got aber sie gantz fruchtbar macht,
Das sie Jacob sechs sün gebar.
Derhalb sie Jacob liebet gar.
20 Also durch Lea ausserkorn
Wurden sechs ertzvätter geborn,
Und was sie vor unschuldig lied,
Wardt ihr elend verkert inn fried.
Also ein fraw auch hab gedult!
25 Was sie vom mann leydt umb unschuld,
Zu letzt es ihr zu gutem diendt.
Gedult alle ding uberwindt.

Jael, die redlich.
Judicum 4.

30 Jael, ein fraw deß mans Heber,
Haben all redlich frawen ehr.
Sissera mit neun hundert wagn
Kam, das land Israel zu schlagn.
Gott aber macht inn sie ein flucht.
35 Der hauptmann sich zu retten sucht,
Verbarg sich inn der frawen kamer.
Sie nam eyn nagel und ein hamer,

4 BC liebt. 22 BC litt : frid.

Als er entschlieffe, sie mit not
Schlug durch sein kopff, das er blieb tod.
Also errettet wardt das land
Durch der redlichen frawen hand.
[ABC 1, 48] Also ein redlich weyb allzeyt,
Wo es sich in der not begeyt,
Wo sie auch mannes hertz und hand.
Redligkeyt erhelt leut und land.

Ruth, die gütig.

10 Ruth 1.

Ruth was eyn haußfraw Chylion,
Ein Moabytin, als ihr mon
Starb inn der thewrung, die er floch.
Als nun ihr schwiger heymwarts zoch,
15 Sprach Ruth, das weyb, weynend zu ihr:
Mein schwiger, ich will nicht von dir.
Dein volck mein volck, dein Got mein Got!
Bey dir bleyb ich lebend und tod.
Mit ir zoch Ruth nach dem begern,
20 Alda sie inn der gersten-ern
Erwarb Boas, ihren nach-mon.
Da kam Davidis vatter von.
Also ein gütig weyb auff erdt
Irs mannes freund halt lieb und werd,
25 Sey gütig gegen jung und alt!
Gütigkeyt Gott endtlich bezalt.

Michal, die trew.

1 Regum 19.

Michal, ein fraw künig David.
30 Als er von Saul verfolgung lied
Und er inn sein hauß gab die flucht
[K 1, 101] Und als man ihn zu tödten sucht,
Sprach Michal: Bleybst du hie in sorgn,
So werden sie dich tödten morgn.
35 Und auß hertzlich weyblicher trew
Ließ sie David on alle schew
Hinden durch ein fenster herab,

16 C Swiger. 32 K Als man jhn nun.

Das er entran, die fluchte gab,
Wardt durch sein trewes weyb erredt,
Sunst het sein schweher ihn getödt.
Also ein trewes byder-weyb
5 In not erret ihrs mannes leyb,
Wo man ihn fehrlich scheding wolt.
Trew ist edler, dann klares gold.

Abigail, die vernünfftig.

1 Regum 25.

10 Abigail, ein weyb Nabal,
Der David het gehönt ein mal.
Darumb David erzürnet wardt,
Kam ihn zu tödten auff der fart.
Abigail vermercket das,
15 Versünet David auff der straß
Mit brot und wein, rosin und feign.
Daheym was die vernünfftig schweygn,
Ließ mit rhu ihren truncken man,
Biß er frü nüchtern auff was stan.
20 Also sie durch ir gut vernunfft
Für-kam groß unglückes zukunfft.
Also ein byder-weyb vernünfftig
Fürkum das ungelück zukünfftig,
Straff ihren man zu nüchterkeyt!
25 Vernunfft ihr frucht bringt alle zeyt.

Judith, die messig.

Judith 13.

Judith, ein messige witfraw.
Als Holofernes het genaw
30 Umblegt die stat Bethuliam,
Fastendt sie inn das heere kam,
Geschmucket inn der messigkeyt.
Holofernes ein mal bereyt,
Entzündt inn ihrem schönen bild,
35 Judith sich messigklichen hielt.
Als er sich truncken nyder leyt,
Die messig ihn das haupt abschneydt.

Erret durch messigkeyt noch mehr
Das volck und auch ihr weiblich ehr.
Also ein weyb an allen ort
Sey messig inn werck unde wort,
5 In kleydung, speyß und tranck noch mehr!
Messigkeyt beschützt frawen ehr.

Hester, die senfftmütig.

Hester 5.

Hester, ein fraw küng Aschweros,
10 Der hieß außgehn ein mandat groß,
Die Juden auf ein tag zu tödten.
Hester ihr volck sach in den nöten,
Legt an ihr königklichs kleid
Unnd inn grosser senfftmütigkeyt
15 Sie ein zu ihrem herren trat
Und für ihr volck senfftmütig bat.
Der künig was sie gweren thet.
Also auf den bößwicht Amon
Thet dieser Juden unglück walgen,
20 Das er starb an seym eygen galgen.
Also ein bider weyb senfftmütig
Mach ihres mannes zorn gütig
Mit guten worten außerkorn:
Senfftmütigkeyt stilt grimmen zorn.

25 Susanna, die keusch.

Danielis 13.

Susanna, ein weyb Joachim,
[K 1, 102] Schamhafftig, keusch lebt sie mit im.
Als sie eins was inn ihrem garten,
30 Waren sie zwen bößwicht verwarten
Und ihr begerten zu unehrn.
Die keusch ihr beyder sich was wern.
Do sie nit wolt, sie die verklagten,
Unschuldig lug sie auff sie sagten.
35 Sie ward gefüret zu dem tod.
Jedoch sie frey errettet Gott,
Erweckt den geist Danielis.

3 BC alle. 13 BC jren. 22 C Nach. BC zoren. 30 BC Waren nicht da.

Das man die keuschen ledig ließ.
Also ein züchtig keusches weyb,
Eh sie ließ schenden ihren leib,
Ehe solt sie leyb und leben lon.
5 Keuscheyt ist eines weybes kron.

Beschluß.

Bey diesen zwölf durchleuchting frawen
Mag man gar augenscheinling schawen,
Warinn steh weyblich preiß und ruhm.
10 Zwölff tugent erzelt in der sum:
Von erst, so sie kinder gebern,
Seugen, wartn und helffen ernehrn,
Embsig und unverdrossen frisch,
Nicht faul, unheußlich und schlüchtisch:
15 Zum andern, ihr kindt straffen, lehrn
Und auffziehen zu Gottes ehrn,
Nicht rho, unachtsam und ablessig,
Auch nicht zu hert sein, mittelmessig;
Zum dritten, so sie ihren man
20 Sind gfölgig, ghorsam, undterthan,
Nicht eygensinnig, widerspennig,
Nicht hertmeulig und widerwenig;
Zum vierdten, so sie sind holdselig,
Dem mann lieblich, freundlich, gefellig,
25 Nicht stoltz, frech, mutwillig, üppich,
Böckisch, heunisch, leunisch, schnüppig;
Zum fünfften, so sie sind gedultig
Inn widerwertigkeit unschuldig,
Nicht klaghafft, unwillig, wehmütig,
30 Nicht endtig, fluchend und gantz wütig;
Zum sechsten, so sie redlich thetig,
Auffrichtig, stathaft sind und rhetig,
Nicht leichtfertig, fürwitz und leppisch,
Wanckelmütig, gschwetzig und deppisch;
35 Zum sybenden, so sie sind gütig,
Gen mannes freundschaft auch dienstmütig,
Halten sie nicht unwerd, verächtig,
Sind ihn nicht hessig, neydig, prächtig;

4 BC Eh. 8 BC augenscheinlich. 12 BC warten vnd helffn. 20 BC gfolgig. 26 BC hönisch.

Zum achtn, so sie den mannen trew,
Dienstlich, gutwillig sind on rew,
Nicht tückisch, verschlagn, vertrogn,
Arglistig, popitzend, verlogn;
5 Zum neundten, so sie sind vernünfftig,
Bescheyden inn unfal zukünfftig,
Nicht unverstanden, unfürsichtig,
Gech, thöricht, doll und unaußrichtig;
[ABC 1, 49] Zum zehenden, so sind sie messig,
10 Nicht vernascht, versuffen und fressig,
Nicht hoffertig inn schmucken ziern,
In dentzen, spielschafft und purschiern;
Zum aylfften, so sie sind senfftmütig,
Gen den mannen sitlich und gütig,
15 Nit zenckisch, hädrisch, grämisch, peyssig,
Nicht zornig, poldrent, böß und reyssig;
Zum zwölfften, so sie sind keusch, züchtig,
Ersam, schamhafft und tugentfrüchtig,
Nicht bübisch, unzüchtig, schamloß,
20 Inn worten und geberden bloß.
Durch der zwölff edlen tugent stam
Erhaben wird weyblicher nam,
Und welche fraw diese zwölff tugent
Ubet inn ihr blüenden jugent,
25 Der lob wirdt sich im alter mehrn,
Auff das ihr nam in hohen ehrn
[K 1, 103] Gedechnuß-wirdig aufferwachs.
Das wünscht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis MCCCCCXXX, am xi tag Novembris.

3 BC verschlagen. 4 BC bopitzend. 8 BC Jech. 9 ? s 10 BC versoffen. 24 BC blüender. 28 BC wünschet. C wündschet tage des Wintermonats.

Die ehrenpord der zwölff sighafften helden des alten testaments, mit herrlichen siegen und thaten, zu einem trost-spiegel aller christlichen obrigkeyt wider den blutdurstigen Türcken und ander thyrannen.

5 **Der erst held Josua.**

Josue 6. 8. 10. 11.

Josua, der erst sieghafft held,
Der wart von Got selb ausserwelt
Zu eim hertzogen Israhel.
10 Got stercket sein gemüt und seel,
Zu nemen ein das gelobt land,
Wann Gott war selb mit seiner hand,
Derhalben im sighafft gelang,
Jericho, die stat, er bezwang,
15 Ay, die stat, er auch verbrent,
Gewan, zerschlaifft, das volck zertrent.
Zwölff tausent mann er in erschlug.
Fünff küng der Amoriter klug
Hieng er und grossen sieg gewunn.
20 Ein gantzen tag stund still die sunn.
Der-gleich Jabin mit grossem heer,
Geleich dem sande an dem meer,
Schlug er auch mit sighaffter hand,
Namb ein die stett imr globten land
25 Und ire künig bracht er umb,
Wol ein und dreissig in der sumb.

Gideon, der 2 held.

Judic. 7. 8.

Der ander held war Gideon.

8 BC selbs.

Als Israel het ubel thon,
Gab sie der Herre in die hend
Der Midianiter genent,
Die in verwüsten all ihr hab,
5 Biß in Gott diesen helden gab,
Durch zeychen in stercket und tröst,
Israel wurt durch in erlöst.
Also nam Gideon drey hundert
Auß gantzem Israel außsundert,
10 Stelt umb die feind der spitzen drey,
Bliesen, macht darmit ein feldgschrey,
Ob dem die feind erschracken sehr,
Erwürgten sich selb in dem heer,
Flohen, Gideon eylet nach,
15 Zwen fürsten in der flucht erstach.
Zwen künig erschlug Gideon;
Hundert und zweintzig tausent mon
Der feind blieben in diesem krieg.
Got gab im wunderlichen sieg.

20 **Jepthe, der dritt held.**
Judic. 11. 12.

Jepthe in helden war der dritt.
Als Amon thiranisch bestrit
Israel, das groß sünde thet
25 Mit abgöterey, die es het,
Da rüfft das gantze Israel
Zu Gott umb hilff in seiner quel,
Zu hertzog darnach außerwelt
Jepthe, den ritterlichen held.
30 Der sucht bey Amon glimpff und frid
Zwey mal, und als das halffe nit,
Kam über in deß Herren geist,
Das er hin wider Amon reist,
[K 1, 104] Gelaubet Gott und im vertraut
35 Und fraydig in die feinde haut,
Schlug sie und gar zerstrewen thet,
Nam im ein zweintzig fester stett.
Als er durch Gottes hilff gesieget,

9 BC außgsundert. 10 BC den f. 17 C zwentzig. 37 BC jm.

War er von Ephraim gekrieget,
Dem er ein schlacht auch ab-gewan,
Schlug zwey und viertzig tausent man.

Simson war der 4 held.

5 **Judic. 15. 16.**

Simson in helden war der vierdt,
Ein richter Israel regiert,
Ein Naßir Gottes, grosser krafft.
Als Israel wart hart gestrafft
10 Umb sein sünd, das es viertzig jar
In der hand der Philister war,
Biß in Gott schickt diesen heyland,
Der mit seiner krafftreichen hand
Israel widerumb erledigt
15 Und die Philister hart beschedigt,
Wann er in durch drey hundert fuchs
Alles verbrennet, was in wuchs.
Auff ein tag er ein schlacht gewan.
Eynig erschlug er tausent man
20 Mit eim esels-kynpacken vor.
Auch trug er hin der feind statt-thor.
Ir rathauß warff er ein mit macht,
Drey tausent menschen mit umbbracht.
Das als durch Gottes hilff geschach.
25 Sighafft der feind mutwillen brach.

Jonathan war der 5 held.

3 Regum 14.

Der fünffte held war Jonathan,
Küng Saulis sun, ein küner man.
30 Die Philister zu felde lagen
Und hetten dreissig tausent wagen
Und darzu der rewter sechs tauset;
Darob Israel forchtsam grauset;
Der war nur bey sechshundert man.
35 Kumb, sprach der jung held Jonathan
Zu seim knecht, der heyden menig!
Got der kan helffen wol durch wenig.

[ABC 1, 50] Der möcht durch uns dem feind obsigen.
Eylend sie zu dem heer auffstiegen,
Schlugen der feind auff zweintzig man.
Das groß heer fieng zu fliehen an
5 Und wart zerstrewet auff dem feld
Durch das gebirg und in die welt.
Israel zug hin nach mit macht
Und thet an in ein grose schlacht.
Auff Gott verließ auch Jonathan
10 Und wunderlichen sieg gewan.

Künig David, der 6 held.
1 Regum 17. 23. 30. 2 Reg. 8. 10.

David, der war der sechste held,
Ein künig Israel erwelt,
15 Ein man nach Gottes hertzen will,
Thet, das dem Herren wolgefiel.
Der halb war golt mit seiner hand.
Goliat groß er überwant,
Der Gottes volck gehönet het.
20 Die Philister er schlagen thet,
Errettet Regila, die stat,
Und schlug sein feind nach Gottes rat,
Die im verbrendt hetten Zicklag.
Den Siriern David oblag,
25 Erschlug zwey und zwantzg tausent mon
Und uberwant künig Hanon
Mit zwey und viertzig tausent reutern,
Die er mit wenig volck was leutern
On ander siege, die er het,
[K 1, 105] Wann er sich gar verlassen thet
Auff den war lebendigen Got,
Der im auch halff in krieges not.

Künig Abia, der 7 held.
2 Paralip. 13.

35 Der sibend held Abia war,
Ein künig Juda auff drey jar
Wider den küng Jeroboam,

1 BC den f. 2 C zwentzig. 6 BC Wäld. 7 B zog. C zoch. 17 25 BC zwentzg. 26 BC Honon.

Der abgöttisch zu streytten kam,
Bracht acht mal hundert tausent man.
Abia schrey die feinde an:
Wist ir nit, das Got mit uns ist?
5 Euch wirt nicht helffen gwalt noch list,
Wann ir von Gott gewichen seyt.
Jeroboam rüst sich zum streyt,
Macht umb Juda ein hindter-halt.
Da schrey in Juda jung und alt
10 Zu Got umb hilff in diser not.
Jeroboam wart plagt von Gott,
Das er zaghafft im felde floch.
Abia mit dem volck nach-zoch,
Schlug fünff mal hundert tausent man
15 Und wunderlichen sieg gewan.
Des lag Jeroboam darnider
Und Juda wart erlöset wider.

Künig Assa, der 8 held.

3 Regum 15. 2 Paralip. 14.

20 Assa in helden war der acht,
Ein künig Juda wart gemacht.
Zu Gottes ehr sein hertze stand,
Brach die frembden altar im land,
Abgötterey er reutet auß,
25 Verbrent die götzen und ir hauß
Und gantzem Israel gebot,
Zu wandlen recht nach ihrem Got.
Künig Serah, der bracht in zoren
Gerüst tausent mal tausent Moren.
30 Assa zu Got rüfft hertzigklich:
Hilff, Herr! wir lassen uns auff dich.
In deim namen wir kummen seind
Wider den hauffen unser feind.
Zu hand der Herr die Moren plaget,
35 Das sie flohen. Assa nach-jaget,
Erschlug sie all, keiner entron,
Und bracht ein reiche beut darvon.
Also durch hertz-glaubig gebet

27 BC wandeln.

Er grossen sieg erlangen thet.

Künig Josaphat war der neundt held.
2 Paralip. 20.

Ein held war Josaphat der neund,
5 Ein künig Juda, Gottes freund.
Des Herren gsetz er lernen hieß,
Gerecht gericht besitzen ließ.
Als wider in die Amoniter
Zugen und auch die Moabiter,
10 Da rüffet er trewlich zu Got:
Herr, hilff du uns in dieser not!
Unser augen sehen zu dir.
Dem hauffen sind zu krafftloß wir.
Jehasiel sprach in der not:
15 Ir wert nicht streyten, sunder Got.
Ziecht nur auß! secht des Herren heyl!
Also verschafft Gott. In der weil
Die feind einander selb erschlugen.
Als die kinder Juda außzugen,
20 Die feind all tod im leger lagen.
Den raub teylten sie in drey tagen
Und lobten Gott im segen-grund,
Der in hielt trewlich sieges-bund.

[K 1, 106] **Amaßia, der zehend held.**
25 **2 Paralip. 25.**

Der zehend held Amaßia
War auch ein künig in Juda.
Der hett drey hundert tausent ritter.
Auff in zogen die Edomitter.
30 Noch hundert tausent er bestelt
Auß Israel, gar starcke held.
Ein mann Gottes, der sprach zu im:
Das frembd kriegßvolck nit mit dir nim!
Wann wirst du ziehen in die schlacht,
35 Zu beweysen dein gwalt und macht,
So wirst du fallen in dem krig;
Wann bey Gott steet allein der sieg.

9 BC Zogen.

Der künig volgt, wie er in hieß.
Das frembd kriegß-volck er von im ließ
Und fürt Juda in das saltz-tal.
Da gab im Gott sieg und anfal.
5 Zehen tausent der feind vergiengen,
Darzu auch zehen-tausent fingen,
Warffen die von eim felß zu tod.
Also genedig halff im Gott.

Ezechias, der eylfft held.

10 4 Regum 18. 19. 2 Paralip. 29. 32. Esaie 36. 37.

Ezechias war in der sum
Der eylfft, ein künig Juda frumb,
All abgötterey rottet auß,
Rüst wider zu deß Herren hauß,
15 Hielt Ostern nach Gottes gebot,
Vertrawet hertzicklich in Got.
Senacherib mit grosem heer,
Unzalbar wie der sand am meer,
Die stett in Juda uberzog.
20 Ezechias zum Herren floch,
Sprach: Herr, ein künig aller land,
Hilff deinem volck auß seiner hand!
Esaias den künig tröst,
Er und das gantz volck wurd erlöst.
25 Zu-hand ein engel in der nacht
Thet an dem feind ein grosse schlacht,
Hundert fünff und achtzg tausent mon.
Der künig floch mit schand darvon.
Ezechias erlangt den sieg
30 Durch sein gebet in diesem krieg.

Machabeus, der zwölfft held.

1 Machabe. 4.

Judas Machabeus, der held,
Der zwölfft in Israel erwelt,
35 Für Gottes volck, gesetz und sitten
Hat er gar ritterlich gestritten.
Zu Gott sein starcke hoffnung was.

16 BC hertzlichen.

Als wider in zog Lisias
[ABC 1, 51] Mit sechtzig tausent mannen groß
Und het fünff tausent mann zu roß,
Er het nur zehen tausent man
5 Und rüffet Gott, den Herren, an:
Herr, ein erlöser Israel,
Hilff deinem volck auß jamer quel!
Gib diesen zeug in unser hend!
So wirt dir lob und preiß bekend.
10 Mit dem griff er die feinde an
Und erschlug in fünff tausent man.
Da gab die flucht der ander teyl.
Also erlangt durch Gottes heyl
Judas viel sieg mit kleinem heer
15 Und gab auch all mal Gott die ehr.

Beschluß der 12 sieghafften helden deß alten testam

Schaw an die ehren-port erwelt
Der zwölff alten sieghafften held,
Du christenliche obrigkeyt!
20 Ietzund lebend in dieser zeyt
[K 1, 107] Keyser, küng, fürsten und regenten
In hohen und nideren stenten,
Das du mit lobwirdiger that
Tretest ir richterliche pfad,
25 Gleich wie die zwölff sieghafften held
Mit ihren thaten kurtz erzelt!
Hab auch, wie sie, vor augen Got
Und halt streng ob seinem gebot!
Thu all abgötterey ab-treyben!
30 Bey Gottes wort thu fest beleiben!
Handhab trewlich gemeynen nutz!
Halt witwen, waysen trewen schutz
Und halt gerechtigkeyt im land!
Sey gottselig in deinem stant!
35 Verhaß das arg! erwel das gut!
Wo denn auß frevel und hochmut
Der Türck oder ander tyrannen
Wider dich auff-würff sein streytfannen

16 BO Der Beschluß. Schaw u. s. w.

Und durch practick und hemisch dück
Undter dem schein gerechter stück
Zu dempffen christlichen gelauben
Dein untherthon mit mörden rauben
5 Tyrannisch zu verderben sucht,
Als denn zu Gott hab dein zuflucht,
Geleich den zwölff sieghafften helden,
Die auff Gott all ir hoffnung stelten!
Darnach such mittel, weg und sin,
10 Solch tyranney zu legen hin!
Wo dann ghrechtigkeyt und unschuld
An feind nit kan erlangen huld,
Als denn mit ritterlicher ehr
Greiff dapffer zu der gegen-wehr,
15 Zu retten Gottes ehr vor-an
Und zu schutz deiner untherthan,
Zu rach der bösen allersampt,
Welches denn ist dein eygen ampt!
Ob es sich gleich ließ sehen an,
20 Als ob die welt wolt undtergan,
Laß du nur Gott deß krieges walten!
Den sieg wirt er dir wol erhalten
Durch wunderberlich weg und sin,
Da du nit warst gedencken hin,
25 Ir tyranney in zu verhindern,
Ir anschlg zu brechen und mindern,
In nemen iren frechen mut,
Wann Gott lebt noch, der stürtzen thut
Die gwaltigen von irem thron,
30 Denn ligt ir zepter, reich und kron
Ir bochen, trotzen, gwalt und macht,
Ir stoltze hoffart, pomp und bracht
Mit ihrem heer sampt dem streytfannen,
Geleich den heydnischen tyrannen,
35 Welche auff Gott auch nit vertrawen,
Nur auff die meng ihrs volckes schawen,
Derhalb sie Gott schröcklich beschedigt,
Sein volck genedigklich erledigt
Auß ihrer tyrannischen hand

23 BC wunderbarlich. 24 BC nicht wirdst. 26 BC anschläg.

Und in errettet leut und land
Durch diese zwölff sighaffte held,
Die er darzu im ausserwelt.
Also du, christlich obrigkeyt,
5 In dieser geferlichen zeyt
Versich dich auch zu Got als guts!
So wirt er sein dein schild und schutz
Und weltig sein mit deiner hand,
Beschützen helffen leut und land.
10 Glückselig wirt all dein regierung,
Standhafft dein gwalt und gubernierung.
Wie ruchtbar wirt dein regiment
Dein nam erheben an dem end
In ehren, preiß und hohem rumb,
15 Geleich diesen zwölff helden frumb!
Das also werd erhöcht dein stam
Mit gedechtnuß wirdigem nam,
Der fruchtbarlich grun, blü und wachs,
Des wünscht dir zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini MCCCCCXXXI, am xxv tag Junii.

8 BC gwaltig. 19 BC Das. 20 BC Tage des Hewmonats

108] Schandenpord. Die zwölff thyrannen deß
n testaments mit ihrem wütigem leben und erschröcklichem
tergang, allen ieden Christen, so under dem schweren joch
blutdurstigen Türcken und ander tyrannen verstricket sind.

5 **Künig Pharao, der erst tyrann.**

Exodi biß in das vierzehend capitel.

Künig Pharao war der erst
Thyrann, der in Egypten herrscht.
Israel thet er grimmig nöten,
10 Ir newgeborne kind zu tödten.
Dem volck thet er groß ubertrang.
Zu schwerer arbeit sie bezwang
On all barmhertzigkeyt so sehr.
Das volck zu Gott rüfft teglich mehr.
15 Got hört sie seufftzen, hieß der-massen
Den künig sein volck ledig lassen.
Da er wolt nit nach Mosi sag,
Da schickt Gott auff in zehen plag
Und über gantz Egypten-land.
20 Der künig Gottes straff erkandt,
Iedoch sein hertz verstocket blieb,
Das volck endtlich selber außtrieb
Und zoch in nach, alda in draff
Gottes erschröcklich rach und straff,
25 Wann er mit seinem gantzen heer
Elend ertranck im rotten meer.

C1,12] **Adenibeseck, der ander tyrann.**

Judicum 1 capitel.

1 BC Schandenport der z. 17 BC nicht wolt.

Adenibeseck war der ander,
Ein tyrann, grausam mit einander,
War ein künig der Cananitter.
Sein tyranney war herb und bitter,
5 Thet Israel sehr grossen drang.
Vil künigreich er sunst bezwang,
Verwüstet beyde leut und land,
Sibentzig künig uberwand
Und stimlet die an hend und füsen
10 Und hab[illegible] darnach [illegible]le müsen
Undter seim tisch kriechen und essen,
So groß mutwill het in besessen.
Doch straffet Gott sein übelthat,
Als Israel nach Gottes rat
15 Die Cananitter uberwand.
Der thyrann in wart in die hand,
Stümleten im auch füß und hend,
Wart d[illegible]nach gefencklich ellend
Hin gen Jerusalem gefürt,
20 Im kercker starb, als im gebürt.

Künig Eglon, der dritt tyrann.

Judicum 3.

Eglon, der dritt tyrann gar bitter,
War ein künig der Moabitter.
25 Als Israel gesündet het,
Got über sie erwecken thet
Eglon, den geytzigen tyrannen.
Der selbig warff auff sein streytfannen,
Uberzog Israel mit macht
30 Und schlug sie mit sehr groser schlacht,
Namen in die Palmen-stat auch ein.
Darzu musten sie zinßbar sein
Dem tyrannen achzehen jar
[K 1, 109] In schwerem dienst vertrucket gar.
35 Da kert sich Israel zu Got
Und schryer umb hilff in seiner not.
Da erhört Got das ihr geschrey,
Macht ein end seiner schinterey

17 O jn.   31 BC Nam.

Durch Ehud, der durch Gottes rach
Zu tod diesen tyrannen stach
In seinem künigklichen sal.
Da lag sein tyranney zu mal.

5 **Künig Abimelech, der vierdt tyrann.**
Judicum 9.

Abymelech so war der vierdt
Tyrann blut-durstiger begierd.
Weyl Israel sündiget hart,
10 Dieser tyrann zu künig wart.
Der ließ würgen die brüder sein
Wol sibentzig auff einem stein,
Und als im nun die stat Sichem
Des mordtes halb was widerzem,
15 Da stürmet er die stat mit gwalt,
Erwürget darin jung und alt.
Tausent fluhen auff einen thurn,
Die auch von im verbrennet wurn.
Thebem, die stat, er auch gewan.
20 Das volck in einen thuren entran.
Ein weib warff herab ein mülstein,
Zerschmetert im den schedel sein.
Also hieß er, das in darnach
Sein waffentrager gar erstach,
25 Das er nicht stürb von weybes hend.
Schentlich nam der tyrann sein end.

Goliat ward der fünfft tyrann.
1 Regum 17.

Goliat war der fünfft tyrann,
30 Ein Philister, sehr starcker mann,
Einr hand-braid und sechs elen hoch,
Der Israel auch überzoch
Mit der Philister ane zal,
Und er stund in deß berges tal
35 Hochmütich frech mit seiner wehr,
Veracht das israelisch heer,
Maint, das mit seiner krafft zu dempffen,

27 BC war.

Begert eins manns, mit im zu kempffen;
Wer denn obleg in diesem fechten,
Das het das ander heer zu knechten.
Das trieb er auch wol viertzig tag.
5 Israel het zu Gott groß klag,
Förcht sich vor dieses mannes krafft.
Deß mutwillen Gott hefftig strafft
Durch David einen hirten klein,
Warff in mit einem schlauderstein,
10 Enthaubt mit seinr eygnen wehr.
Flüchtig geschlagen wart sein heer.

Künig Saul, der sechst tyrann.
1 Regum vom achzehenden durchauß.

Saul, der erst künig Israel,
15 Der sechst tyrann an leyb und seel.
Als er het Gottes wort verlan,
Fieng er thyranisiren an.
Davidis weißheyt in verdroß.
Mit einem spieß er nach im schoß,
20 Hieß in auch tödten in seim hauß,
Zog selb David zu würgen auß,
Fünff und achtzig priester ermört.
Saul unschuldig, gantz unverhört
Ir weyber und seugende kinder
25 Ermört, esel, schaff und auch rinder,
Ward auch entlich so gar verrucht
Und hilff bey der zaubrerin sucht.
Gott seins wütens ein ende macht.
Als die Philister in der schlacht
[K 1, 110] Schossen auff in und machten wund
Und als er nit endtrinnen kund,
Erstach er sich selb in der not.
Sein gantz heer war geschlagen tod.

Serah, der Moren-künig, der sibend tyrann
35 2 Paralip. 14.

Serah, der sibend in thyrannen,
Ein Moren-künig, numb sein fannen.

8 ? Der. 10 BC seiner. 21 BC selbs. 27 BC zawber mach. 32 BC selbs. 37 BC nam.

Und zog auß mit grimmigem zorn
Wol mit tausent mal tausent Morn,
Auß hochmut Juda zuverstörn,
Das land verwüsten und verhern,
5 Und verwüst auch das land Juda
Mit seim heer biß gen Maresa.
Da selben er zu feld sich legt.
Das heer Juda er hat erschreckt,
Das umb hilff Gott, den Herren, bat
10 Und nach dem einen streyt an-trat,
Gott den stoltzen tyrannen plaget.
Das heer wart flüchtig und verzaget.
Erschlagen wurden alle mon,
Das nicht einer darvon entron.
15 Auch wurden im in dem nach-jagen
Viel stett gestürmet und geschlagen.
Das volck Juda groß beute fund.
Spötlich gieng der thyran zu grund.

Künig Achab, der acht tyrann.

20 3 Regum 16. 21. 22.

Achab, der acht tyranne groß,
Abgöttisch, böß und gar gottloß,
Der ergest künig Israel
Nam das mördisch weib Jesabel
25 Und dienet Baal offenbar
Und richtet im auff ein altar
Und würget des Herren propheten,
Wo sie Gots wort verkünden theten,
Und stelt Elie nach dem leben.
30 Da im sein weinberg nit wolt geben
Nabot, da ließ er in verstein,
Nam den weinberg tyrannisch ein.
Da macht Got seins wütens ein end,
Gab in in der Sirier hend.
35 In der schlacht er geschossen wart
Zwischen magen und lungen hart
31] Und starb mit verzweyfeltem mut.
Alda leckten die hund sein blut.

[illegible]migem. 8 C hart. 13 C Mann: entran.

Auch sein geschlecht und gantzes hauß
Ließ Gott darnach gar reuten auß.

Künig Senacherib, der 9 tyrann.
4 Regum 18. 19.

5 Senacherib, der war der neund
Thyrann, ein groser Gottes feind,
Ein künig groß in Siria,
Der überzog das land Juda.
Die stet er all bestreitten ließ,
10 Gewan sie und kam gen Lachis.
Da schickt er gen Jerusalem
Ein übergrosen zeug mit dem
Rabsacke, sein gantz ritterschafft.
Der schmehet da die göttlich krafft,
15 Als ob es Gott nit müglich wer,
Das sein volck möcht erretten er.
Ezechias kert sich zu Got
Und klaget deß tyrannen not.
Got schickt ein engel bey der nacht,
20 Schlug zu tod auß der Sirer macht
Hundert und fünff und achtzig tauset.
Abzog der tyrann, im sehr grauset
Und wart da-haim nach kurtzen tagen
Von seynen eygnen sün erschlagen.

[K 1, 111] **Nabuchodonosor, der 10 tyrann.**
4 Regum 24. 2 Paralip. 36.

Nabuchodonosor der zehend.
Ein künig Babel, Gott verschmehend.
Als Israel sich het versünd,
30 Got diesen tyrannen anzünd,
Das er hochmütig zog nach dem
Tyrannisch für Jerusalem,
Wütig mit groser heeres-krafft,
Erschlug in ir junge mannschafft.
35 Junckfrawen, kinder er ermort,
Verschonet niemand an dem ort.
Gulden und silbrene gefeß

24 C seinem. 37 C silberne.

Nam er, verbrend das hauß Gottes.
Ir köstlich pallest zünd er an
Und fürt gen Babel fraw und man,
Nöt das volck zu abgötterey.
5 Entlich strafft Gott sein tyranney;
Des er wart sein vernünfft verlieren,
Won bey den unvernünffting thieren
Mit hew und kraut gespeyset war.
Das weret gantzer siben jar.
10

Holofernus, der eylfft tyrann.
Das büchlein Judit durchauß.

Holophernus, der aylfft tyrann,
Ein hauptmann, warff auff sein streytfann
Deß küniges Assyrie.
15 Der bracht viel künigreich in weh,
Die stett zerbrach, die land verhört,
Die leut sehr grausamlich ermört,
Verbrennet auff dem feld die frucht.
All welt er zu bezwingen sucht,
20 Ruckt für Bethuliam hinan
Mit hundert zwaintzig tausent man,
Der reutter zwey und zwaintzig tausent.
Darob dem Gottes volck wart grausent
Und schryen: Wir haben gesünd,
25 Ob uns ist Gottes zorn entzünd.
Judith, die witfraw, bett zu Got.
In dieser geferlichen not
Got macht des tyrannen ein end
Durch Judith, der witfrawen, hend,
30 Die würgt in an all gegenwehr.
Flüchtig geschlagen wart sein heer.

Künig Antiochus, der zwölfft tyrann.
2 Machabeorum 5. 7. 9.

Antiochus, der zwölfft wütrich,
35 Ein küng Syrie grausamlich,
Die stat Jerusalem gemein
Numb er verreterlichen ein,

allast. 6 C Das. 7 C Wohnt. 30 C on. 37 C Nam.

Wann eben auff ein sabath-tag
Macht er ein mördischen anschlag.
Man unde weyb er würgen hieß,
Den tempel er berauben ließ.
5 Auch nöt er Gottes volck zu letz,
Zu übertretten ir gesetz.
Mit marter wurden sie bestritten,
Zu nemen an der heyden sitten.
Erschröcklichers er auch fürnam,
10 Das im doch Gottes rach fürkam,
Wann er wurd inwendig so kranck,
Das er so unmenschlichen stanck,
Sein eygne diener von im flohen.
Viel würm aus seinem leyb im krochen.
15 Fiel von einem wagen ellend
Und nam ein erschröckliches end.

Beschluß auff die 12 tyrannen.

Nun hie bey diesen zwölff tyrannen,
Blutdurstigen, gottlosen mannen,
[K 1, 112] Die Gottes volck von Israel
Durchechteten in groser quel,
Vergossen viel unschuldig blut
Allein auß frevel und hochmut,
Wie die geschrifft reichlich verkünd,
25 Das Got verhenget durch die sünd
Seins lieben volckes und darnach
Sich auch an den tyrannen rach
Und sie vertilget von der erd.
Ir nam und gedechtnuß unwerd
30 Wirdt nur zu schanden ir gedacht,
Das man erkenn, wie gar on macht
Sey menschlich krafft, gewalt und sterck,
Darbey götlich urtheyl vermerck,
Wie blötzlich sey ir undtergang
35 Mit ihrem brechtigen anhang
Und endtlich mit ewiger straff,
Auch wie Got züchtig seine schaff
Mit keiner straff in ewigkeit,

2 C Mördrischen. 15 C bloß: Der Beschluß.

Sunder gütig in dieser zeit,
Auff das er sie nur zu im treib,
Das in sein bund verstricket bleib,
Gleich wie ein vater seine kind
5 Zeucht, und wo sie unzüchtig sind.
Bey diesem allen nem hie war,
Du werde christenliche schar,
So dich durch-echtet tyranney,
Das es von deinen sünden sey,
10 Die bey dir wont an allem ort!
Wie-wol dich Got hat durch sein wort
So väterlichen heimgesucht,
Noch bringest du kein gute frucht,
Nur eytel böß unzeytig trauben.
15 Undanckbarkeyt und ungelauben,
Got schweren, zu-drincken, ehbrechen,
Rauben, mörden, falsch urteyl sprechen,
Wucher und all betriegerey,
Nachred und all liegerey,
20 Unghorsam, mutwill und auffrur,
Unbil, frechheit, schand und unfur,
Neid, haß, hoffart durch-auß im land
Hat gar genummen uberhand,
Gröber, denst Juden theten treyben.
25 Solt es denn ungestraffet bleiben?
Solt Gott nit auch thyrannen schicken,
Die dich ins joch theten verstricken,
Dich zu peynigen und zu plagen
Und gleich wie Israel zu schlagen?
30 Vorauß welchs volck nit leiden kan,
Wo sie Gott sicht mit gnaden an
Und gibt in frumme obrigkeyt,
Die sie mit ungehorsamheit
Der selben ordnung Gots mißbrauchen,
35 So thut sie Got darnider strauchen,
Das sie denn manglen seiner gaben,
Das frösch ein storch zum künig haben.
So thu auch du, wie Israel!
Ker dich zu Gott in deiner quel!

21 C Vnwill.

Thu weck dein grobe sünd und schuld!
[ABC 1, 54] So zeygt dir Gott sein gnedig huld,
Löst dich auß der tyrannen hend
Und macht ir tyranney ein end,
5 Wann er vertreybt offt böß mit böß,
Das er sein liebes volck erlöß,
Sein ausserwelten erbetail.
Er ist ir schutz, hilff, trost und heyl,
Ir hoffnung, burg, schilt, fels und schutz.
10 In böser zeyt thut er in guts.
Wer seinem volck ist arges than,
Der rüret sein augapffel an.
Er fraget nach des armen blut
Und helts in vätterlicher hut,
15 Auff das sein aug nit schlaff noch schlum,
Sunder zu rechter zeyte kum,
Zu hilff seim volck in seiner not.
Diß alles thut uns warlich Got
[K 1, 113] Auß liebe Christi, seines suns.
20 So denn Got selber ist mit uns,
Wer wolt denn wider uns noch sein?
All tyrannen seind vil zu klein,
Das sie ein har uns solten nemen,
Wider sein willen uns beschemen.
25 Im himel sitzt er und ir lacht,
Last treyben sie hochmut und bracht
So lang, biß sein zoren anbrend.
Macht er ir tyranney ein end,
Ir gwalt zerschmiltzt dann wie das wachs.
30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCXXXI, am 1 tag Julii.

*

7 C Seinen. C Erbtheil. 22 C sindt. 26 C Lest.

herrlich sieg deß frummen hauptmans Gideon.

Im Richter-buch wirt uns verkünd:
Als Israel sich hett versünd,
Gab Gott sieben jar das gantz land
5 In der Midianitter hand.
Von den wurd Israel geplaget,
In die hölen und klüfft verjaget,
Das sie darinnen hielten hauß;
Und wann sie etwas seeten auß,
10 Bald das im feld auffwachsen, was,
Kam Midian auß neyd und haß
Mit einem unzelichen heer,
Wie am ufer der sand am meer,
Mit trometari und cameln,
15 Der sumb auch gar nit war zu zeln,
Und fretzten in ab ir getreyd.
Das volck schrier auff in hertzen-leyd
Zu Got umb hilff in dieser not.
Nach dem in außerwelet Got
20 Den frummen helden Gideon,
Sein volck im zu erlösen schon,
Gab im ein zeichen und betawet
Im ein lamb-fel, darauf er trawet,
Das im Got wurd genedig sein.
25 Gideon fürt auß die gemein,
Legert sich an brunnen Harod.
Da sprach zu im der Herre Got:
Des volckes ist zu vil mit dir.
Solt es Midiam schlagen schier,

19 ? ihm.

Wurd es sich rümen wider mich.
Es het selber erlöset sich.
Derhalb laß in dem volck außschreyen,
All, so blöd und verzaget seyen,
5 Die sollen keren wider umb!
Also kert des volcks in der sumb
Wider heym zwey und zweintzig tausent,
Den allen ob den feinden grauset.
Noch blieben zehen tausent mon.
10 Da sprach der Herr zu Gideon:
Des volckes ist noch viel zu vil.
Für sie hinab ans wasser stil
Und laß sie drincken zu der stund!
Welcher ins wasser henckt den mund,
15 Den schick widerumb heim zu land!
Allein so drincken auß der hand,
Die für an feind frey außgesundert!
Der selben waren nur drey hundert.
Auß den macht Gideon drey spitz
20 Umb der feind heer, durch krieges witz,
Bey finster nacht auff ir wach sties.
Ir ieder ein busaunen bließ
Und darzu auch ein lehren krug
Ieder in seiner hend zerschlug.
25 Auch het in seiner lincken hend
Ieder ein lampen, die da prend,
Fiengen auch ein laut feldgschray on:
[K 1, 114] Hie schwert deß Herrn und Gideon!
In solchem gschray verschaffet Got,
30 Das selb einander stachen tod
Die Midianiter under einander.
Die übrigen flohen alsander.
Gideon aber jaget nach,
Die feinde nider haut und stach.
35 Allein durch die drey hundert mon
Er fünff tausent hat abgethon,
Auch ir zwen küng in dem nachzug
Beyde fieng und sie selb erschlug.
Also ward Midian erlegt

1 C Würd. 7 C zwentzig. ? tauset. 8 C grausent. {

Und durch des Herren hilff erschreckt.
Des Israel befridet war
In guter rhu auff viertzig jar,
So lang Gideon war im leben.

5 **Der beschluß.**

Auß der geschicht so merck wir eben:
Wo sich gen Got ein volck versünd
In boßheit groß und unergründ,
So in Got schickt ein scharpffe rut,
10 Die sie plagen und straffen thut.
Doch bald sie sich in solcher not
Bessern, umb hilff schreyen zu Got,
Das sie Got gnedigklich erhört
Und den, der sie raubt, brend und mörd,
15 Wol stürtzen kan artlich und tüglich,
Des allen menschen wer unmüglich
Zu verbringen menschlicher weiß,
Auff das Got bleib allein der preiß
Als eim gneding barmhertzing vater,
20 Eim bschützer, helffer und wolthater
Seim volck, das hertzlich auff in bawt,
Hoffet, gelaubet und vertrawt,
Des lob und rum grun, blü und wachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCXLV, am iiij tag December.

18 C Gott allein bleib. 25 C tage des Christmonats.

[ABC 1, 55] Krieg und sieg des frummen künig

Die ander Chronica am mittel
Sagt im vierzehenden capittel,
Wie das der frumb künig Assah
5 Regiert über das volck Juda,
Thet als, was Gott gefellig war.
Er thet ab die frembden altar,
Die höhen und seulen zerbrach,
Ließ abhawen die hain, darnach
10 Auß-rott auß allen stetten frey
Die götzen und all abgötterey
Und ließ allem volck sagen on
Zu suchen Got, den Herren fron,
Den eynigen und waren Got,
15 Zu halten sein gsetz und gebot.
Solchs er im gantzen land beschied.
Der halb gab im Got rhu und fried.
Da ließ Assa bawen an trawren
Thüren herumb umb die stat-mawren
20 Und befest in dem land die stet,
Die weil er zeit deß friedes het.
Doch begab sich nach kurtzer zeit,
Das wider in außzug zum streit
Serah, der Mor, und bracht hinan
25 Gerüst tausent mal tausent man
Und darzu drey hundert streyt-wagen.
Assah rüst sich auch zu dem schlagen
Mit fünff mal hundert tausent man
Und rüffet Gott, den Herren, an:

*

2 C ohn m. 11 C Götzn. 16 C in gantzem. 17 C jn. 19 C

O hilff uns, unser Herre Gott,
Und steh uns bey in unser not!
Wann wir verlassen uns auff dich.
[I, 115] In deim namen ehrwirdigklich
5 Sein wir kummen auff diesen tag.
An dich kein mensch etwas vermag.
In deiner hand so steht das zil,
Zu helffen durch weng wie durch vil.
Als das Assa, der künigt, sagt,
10 Der Herre Got die Moren plagt,
Mit forcht und schrecken sie heimsucht,
Das sie alle gaben die flucht.
Und Assa mit deß volckes schar
Jaget in nach biß gen Gerar
15 Und erschluge sie allesam.
Keiner lebendig darvon kam,
Gewunn auch umb Gerar viel stet,
Wann Got sie hart erschrecket het.
Da fundens grosen raub und peut.
20 Da wart Got es volck hoch erfreut,
Bracht vil schaf und camel; nach dem
Kamen sie gen Jerusalem.
Der geyst kam auff Assaria.
Der gieng entgegen küng Assa
25 Und sprach: Herr künig und dein heer,
Der Herre Gott ist mit euch seer,
Weyl ir auch mit dem Herren seyt.
Weyl ir in sucht in dieser zeyt,
So wert ir ie finden der-massen;
30 So ir in aber wert verlassen,
So wirt er euch verlassen wider.
Darumb so sey getröst ein ieder
Und haltet fest ob unserm Got!
Nach dem künig Assa gebot,
35 Das alles volck auch kem nach dem
Zusamen gen Jerusalem.
Da thetens ir opffer zu stund
Und schwuren zu Got einen bund
Von gantzem hertzen, gantzer seel;

9 BC König. 29 K jhn f.

Und wer suchet in angst und quel
Sein hilff bey einem andern Got,
Deß seel sol werden außgerot.
Und alles volck gantz frölich wur
5 Ob diesem ayd und bundes schwur.
Mit freuden wart erfült der tempel.

Beschluß.

Diß ist ein schön tröstlich exempel
Aller christlicher obrigkeit,
10 Wo sie stathafft zu aller zeyt
Auch halten thut ob Gottes wort
Und reuttet auß an allem ort
All falsch gotts-dinst und abgöttrey,
Was von menschen erdichtet sey,
15 Halt auch ir undterthon darzu,
Das der auch Gott wolfart und rhu
Wert geben, reichthumb, ehr und glück,
Ir trewlich halten schutz und rück,
Und wirt auch selbert für sie kempffen,
20 All tyrannen ir helffen dempffen,
Ir geben wunderbaren sieg,
Wo sie sich gentzlich in dem krieg
Verlassen thut auff sein beystand.
Noch unverkürtzet ist sein hand,
25 Das er sein christlich volck erlöst,
Schützet, schirmet und gnedig tröst,
Im ein end macht als ungemachs.
Got lebt ie noch, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xij tag Julii.

Der herrlich sieg deß künigs Josaphat.

Als in Juda regieret hat
Der frumme künig Josaphat,
Da kamen gerüstet herab
1, 116] Die kinder Amon und Moab
Mit einer unzelichen schar,
Gottes volck auß zu rotten gar.
Als Josaphat das hört von ferren,
Da stelt er sein angsicht zum Herren
10 Und rüfft als bald ein fasten auß.
Do kam Juda das gantze hauß
Und rüffete den Herren an,
In dieser not in bey zu stan.
Der frumme künig Josaphat
15 Gar hertzlich zu dem Herren bat:
O Herr, hilff uns genedigklich!
Wann wir verlassen uns auff dich,
Wann wir sind schwach und gar krafftloß
Gen diesem starcken hauffen groß.
20 Hilff, weil du unser heyland heist!
In dem da kam deß Herren geist
Uber ein Levitten allein.
Der sprach: Hör, du gantze gemein,
Und auch du, künig Josaphat!
25 Der Herr euch also sagen lat:
Fürchtet euch nit zu diesen zeyten!
Der Herr wirt selbert für euch streyten.
Ziecht nur morgen zu in hinab!
Secht, wie es Got geordnet hab!

1 C herliche sieg des Königes.

Das gantz volck und der künig werd
[BC 1, 56] Neygten ir angsicht zu der erd
Und lobten mit lautem gethon
Den Herren in der himel thron.
[A 1, 56] Zu morgens zogen sie herab.
Josaphat guten trost in gab,
Sie solten glauben und vertrawen
Got, so wurden sein hilff sie schawen.
Da rucktens zu dem feind hinan.
10 Josaphat aber stelt voran
Die singer in heyliger zirt,
Sungen, lobten Got mit begirt.
In dem schafft der götlich gewalt,
Das der feind heymlich hindterhalt,
15 Welcher Juda solt uberfallen,
Kam vom gebirg und fiel mit schallen
Inn das heer Moab und Amon
Und griff sein eygen leger on.
Also verblendet Got die klugen,
20 Das sie einander selb erschlugen;
Und eh Juda recht zu in kam,
Funden sie ihr feind allesam
Das sie dort auff der walstat lagn,
Hetten einander all erschlagn,
25 Das ir gar keiner war entrunnen.
So hat künig Josaphat gewunnen
Die schlacht, weil er dem Herren glaubt.
Darnach hat man die feind beraubt,
Teylten drey tag auß an der peut.
30 Darnach kam als volck hoch erfreut
Zusamen in das Lobe-tal.
Da danckten sie Got all zumal,
Darvon es noch den namen hat.
Darnach zog künig Josaphat
35 Mit dem volck gehn Jerusalem,
Kerten im tempel ein genem,
Mit psalter, harpffen und trometen
Und dem Herren dancksagen theten.
Nach dem da kam die forcht geleich

20 C selbs. 24 C e. selbs e. 26 C gwunnen. 37 C Psalter

Über der Heyden künig-reich,
Weyl Gott für sein volck selber strit.
Da het Juda lang guten fried,
Sagt der Cronica ander buch;
5 Am zweyntzigsten capitel such!

Der beschluß.

Merck, du christliche obrigkeyt!
Thu auch also zu dieser zeyt!
Würfft wider dich auff sein streitfannen
10 Der Türck oder ander tyrannen,
So versamel mit fleiß dein heer,
Provant, büchsen, harnisch und weer!
Iedoch verlaß dich nit darauff,
1,117] Wie groß und starck auch sey dein hauff,
15 Sunder rüff hertzlich auff zu Got,
Das er dir helff in dieser not!
Den laß sein hauptman in dem krieg,
Weil er allein auch geyt den sieg
All den, so hertzlich auff in schawen,
20 Seim wort gelauben und vertrawen!
Und kan auch stürtzen die tyrannen,
Zu schanden machen ir streitfannen
Durch mittel, weg, weiß, maß und stat,
Darauff kein mensch gesunnen hat,
25 Wann all ding stent in seiner hand,
Auff das auff erd durch alle land
Sein göttlich ehre auff-erwachs
Bey allen menschen, wünscht H. Sachs.

Anno domini M. CCCCCXLV, am xi tag Novembris.

9 C Wirfft. 18 C gibt. 29 C Tage des Wintermonats.

Künig David im ehbruch mit Batseba ur derey mit Uria.

Das ander buch Samuelis
Sagt an dem aylfften uns gewiß,
5 Wie künig David auff seim dach
Fraw Batseba sich waschen sach,
Urie, des Hetiters, weib,
War adelich und schön von leib.
Darvon wart er in lieb entzündet.
10 Dem weib zu kummen er verkündet.
Die kam und David schlieff bey ir
Auß lieb in brünstiger begir.
Nach dem und das weib schwanger wart,
Dem künig sie das offenbart.
15 Der künig schickt nach Uria,
Der in dem heer lag vor Raba,
Das er zu im käm inn die stat.
Und als der kam zu abend spat,
Hieß in der künig haim-hin gon.
20 Er aber wolt das selb nicht thon,
Weyl Israel zu feldte lag.
David auffhielt in noch ein tag
Und macht truncken den frummen man.
Noch wolt er nit zu hause gan
25 Zu seym weib, das er bey ir schlieff.
Zu morgens gab im David brieff
An hauptman, das er kurtzer zeyt
Uriam stellet in den streyt
An spitz, auff das er wurd erschlagen.

'8 C Abends.

Als auch geschach in kurtzen tagen.
Bald ward es David angesagt.
Iren haußwirt das weybe klagt.
Und als nun war ir trawren auß,
5 Da nam sie David in sein hauß
Und allda eines kinds genas.
Gott aber gfiel gar übel das
Und schickt den propheten Nathan
Zu David; der fieng also an:
10 Zwen mender warn in einer stat:
Der ein viel schaff und rinder hat,
Der ander aber hett allein
Nur ein eyniges schäflein klein;
Von seiner hand es dranck und aß,
15 Mit sein kinden erzogen was,
Und hielt es wie sein tochter fast.
Als nun dem reichen kam ein gast,
Verschonet er des viches sein,
Nam dem armen sein schäfelein
20 Und richtet es zu an der stet,
Auff das sein gast zu essen het.
David in grimmen zoren strebt,
Sprach zu Nathan: Als war Got lebt,
Ein kind des todes ist der man,
25 Der dieses ubel hat gethan.
[K 1, 118] Nathan redt David wider zu:
Der selbig mann bist eben du.
Spricht Gott: Ich hab gesalbet dich
Ein küng Israel gwaltigklich,
30 Vor Saul hab ich auch dich errett,
Sein weyber ich dir geben thet,
Küng wurdst du über Juda heer,
Und was solt ich dir geben meer?
Warumb verlest du denn mein wort,
35 Das du hast Uriam ermort
Und hast sein weyb zu dir genummen?
Darumb wirt ewigklich nit kummen
[BC 1, 57] Fürbaß das schwerd von deinem hauß,

10 O Männer. 15 C Kindern. 16 C für s. 20 C. r. das. 22 C im.
30 C dich auch.

Dich zu kastigen überauß.
Unglück wirt bey dein kinden sein,
Auch so werden die weyber dein
An der liechten sunnen beschlaffen.
5 Also wirt Gott dein sünde straffen.
[A 1, 57] Als auch kurtzlich hernach geschach.
Ein unglück auß dem andren brach,
Viel unrats von sein eygen kinden,
Wie wirs in Künig-büchern finden.
10 Doch er darinnen nit verdarb,
Entlich als ein freund Gottes starb.

Der beschluß.

Das sol uns sein ein ebenbild,
Zu fliehen vor den sünden wild,
15 Dardurch man verleust Gottes huld,
Das er uns strafft mit ungeduld,
Der-gleich, wo wir gefallen sinn,
Das wir verharren nicht darinn,
Sunder Gott bitten umb verzeyen,
20 Das er uns wöll sein gnad verleyen.
Das sein genad in uns auffwachs
Durch gotseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCCXXXII, am ij tag May.

2 C Kindern. 7 C andern. 23 C Tage des Mayens.

Das weyse urteyl künig Salomonis.

Als Salomon zu ghrichte saß
Und mit weyßheyt begabet was,
Da kamen zwo frawen gemein
5 Mit klag für das gericht; die ein
Sprach: O herr künig, ich und die
Fraw wonen bey ein-ander hie
In einem hauß und ich gelag
Eins kinds, darnach uber drey tag
10 Gebar sie auch ein knebelein,
Und wonen gar eynig allein
In unserm hauß. O herr, nun schaw!
In dieser nacht so hat die fraw
Erdrucket ihren jungen sun;
15 Darnach sie in der nacht auffstun
Und nam mein sun von meinem arm;
Dieweil dein magd noch schlieff so warm,
Legt sie mir iren todten her,
Als ob der mein gestorben wer.
20 Frü als ich meinen sun wolt seugen,
Wolt sich kein leben an im eygen,
Wann er war tod und hett kein leben.
Bald es taget, schaut ich in eben.
Da war es nit mein sun (verstet!),
25 Den ich leiblich geboren het.
Das ander weib das sprach: Bey Got,
Mein sun lebet, der dein ist tod.
Diese aber ihr wider-strebet,
Sprach: Dein sun ist tod, meiner lebet.

14 O Erdrücket.

Und kriegeten beyd unbescheyden.
Da sprach der künig zu in beyden:
Iede sagt, ir sun lebe noch,
Keine will den gestorben doch.
5 Langet mir her ein scharpffes schwerd,
[K 1, 119] Darmit der krieg geendet werd!
Da mans schwert bracht, da sprach er: Nun
Taylet den lebendigen sun
Und gebt iedem weyb ein halb teyl!
10 Als man in teylen wolt zu heyl,
Durch-brach das mütterliche hertz
Mit schrecken, trübsal, angst und schmertz
Und sprach: O herr, dein urteyl bleib!
Laß das lebendig kind dem weib,
15 Auff das es nicht getödtet wert!
Jene sprach wider mit geferd:
Laß es nur taylen uns gemein!
Das kind sey weder mein noch dein!
Darauff urteylt der künig schwind:
20 Gebet dieser frawen das kind
Frey lebendig und töd es nicht!
Sie ist sein mutter. Diß gericht
Und urteyl von dem küng erschal
In gantz Israel, uber-al
25 Fürcht in das volck, erkennet gar
Das Gottes weißheit in im war,
Gericht zu halten. Den text such
Am drittn, im andern Künig-buch!

Der beschluß.

30 Auß dem ein richter nemb bey-spil,
Wann er ein urteyl fellen wil,
Das er nicht gar auff blose wort
Sprech urteyl, dardurch offt bethort
Wirt und betrogen ein gericht,
35 Als diß falsch weib macht ein gedicht
Mit eynem wolgeferbtem schein,
Samb künd kein trug darinnen sein.
Also man faule sach offt schmücket,

25 C Förcht. 36 C wolgeferbten. 37 C btrug.

Dar durch der ghrecht wirt undter-drücket
Und der ungerecht oben leyt,
Wie vil geschicht noch unser zeyt.
Derhalb ein richter nemb das schwerd,
5 Auff das er nit betrogen werd
Durch list, und urteyl nit behend,
Biß er vor erforsch die umbstend,
Was, wer, wie, wo, wenn und warumb
Biß er zu warer erkandtnuß kumb
10 Deß rechten grunds und der haubtsach.
Als denn er urtheyl sprech hernach
On gab, forcht, liebe oder neyd,
Auß buß lauter gerechtigkeyt!
So urteylt er weyßlich also,
15 Wie der weyß künig Salomo,
Und wirt gefürcht von iederman.
Deß mag sein regiment bestan.
Das es ruchtbar in ehren wachs
Bey iederman, das wünscht Hans Sachs.

Anno Domini M CCCCCXXXIII, am tag Johannis Baptiste.

*

9 C Erkenntnuß. 16 C geförcht vor. 20 C Am xxiiij. Tage des Brachmonats.

[ABC 1, 58] ## Die Judit mit Holoferne ob de[r belage]rung der stat Bethulia.

Nach dem als Nebucadnezar
König in Assirien war
5 Und könig Arphaxat mit macht
Erleget het inn eyner schlacht,
Darvon er sehr hochmütig wardt,
Erhub sein hertz inn der hoffart,
Schickt inn die umbligenden landt,
10 Das sie sich all undter seyn hand
Zu dienstbarkeyt ergeben solten.
Als sie das nicht gestatten wolten,
Wardt sehr zornig sein mayestat
Und hielt mit seinen fürsten rath,
15 Den gantzen weltkreiß zu bekriegen,
[K 1, 120] Zu kempffen und frey ob-zu-siegen.
Darzu er im auch ausserwelt
Holofernum, den er bestelt
Zu eym hauptman über sein heer.
20 Dem gab er rüstung, gelt und weer.
Der zog auß wol gerüstet starck.
Bald er kam auß deß landes marck
Assyrien, hat er verhört
Landt unde leut, grausam zerstört,
25 Mit tyranney sich also regt,
Das er vil königreych erschreckt,
Die im botschafft entgegen sandten
Und ihm gehorsamlich bekandten
Nebucadnezar für ihrn herrn.

23 C verheert.

Als diß geschrey nun hört von ferrn
Das volck Israel, das auch es
Der wüterich Holofernes
Würd überziehen der gestalt,
5 Da wurden traurig jung und alt
Und rüsten sich auch zu der wehr.
Nach dem auch das assyrisch heer
Das israelisch land griff an
Mit zweintzig hundert tausent man
10 Zu fuß und zwey und zweintzig tauset
Zu roß, darob Israel grauset,
Und belegert Bethuliam,
Der stat ir wasser-brunnen nam,
Sein zelt und wagenburg auffschlug,
15 Mit schut und greben sie umbzug,
Das volck zu Got schrey in der not
Und sprachen zam: Wo uns nicht Got
Inn fünff tagen errettet ebn,
So wöllen wir die stat auffgebn.
20 Diß erhört die witfraw Judith.
Sie sprach: Das sol geschehen nit,
Das ihr wolt setzen hie eyn zeyt
Gottes milten barmhertzigkeyt,
Sonder bekert euch von der sündt,
25 Die Gottes zorn an hat zündt!
Als dann euch Gott ye nit verlet.
Judith zu Got thet ihr gebet.
Got ihr heymlich ein sin eingab.
Sie zog ihr witwen-kleyder ab,
30 Thet sich köstlich schmucken und ziern
Unnd nam mit ihr Abra, ihr diern,
Die ihr speyß und getranck nach-trug,
Und gieng zu nacht mit sinnen klug
Auß der state dem leger zu
35 Den berg hin ab, da inn der rhu
Die schiltwach Holofernis lag.
Die fieng sie und auff ihr ansag
Man sie für Holofernem fürt.
Da fiel sie nider, wie gebürt,

15 C schüt. 17 C zsam. 25 C zoren. 26 C denn.

Demütig auff ihr angesicht.
Darnach mit worten ihn bericht,
Wie das ihr volck so sündig wer;
Darumb wer sie endtrunnen her,
5 Das sie nicht mit ihrm volck umbkem.
Die red ihm waren angenem
Und hieß sie thun inn seyn gemach,
Ihr auch erlauben thet hernach,
Das sie möcht gehn auß unde ein
10 In dem gantzen heer-leger sein
Vor yederman on all nach-frag.
Und sich begab am vierdten tag,
Das Holofernus macht ein mal
Und lud sein fürsten überal
15 Und sendet seinen kemmerling
Zu Judith, die auch zu im gieng
Geschmuckt und adelich geziert,
Gantz engelisch geliedmasiert,
Gantz überschön und ausserwelt,
20 Sich freundtlich und holdselig stelt
Gen Holoferne zu der stund.
Sein hertz inn lieb ward gehn ihr wund
Unnd sprach inn brinnender begyr:
[K 1, 121] Frew dich! du hast genad bey mir.
25 Judith sich zierlich gehn im neygt,
Sich gutwillig gehn ihm erzeygt.
Er aber frölich mit ihr was
Und tranck vil weins uber die maß,
Wann er auff sich het wenig acht.
30 Als nun herfiel die finster nacht,
Nam end das pancket obgemelt.
Sein fürsten giengen inn ihr zelt,
Die nacht zu haben ihre rast,
Mit wein alle beschweret fast.
35 Der kemmerling zu-sperren thet
Des hauptmans gmach, der lag zu bett
Gantz uber-truncken von dem wein.
Bey dem beleyb Judith allein,
Die stellet ir meyd für die thür,

*

9 C gehen auß vnd. 26 C gegn. 31 C ein endt. C obgmelt.

Das sie solt hüten wol darfür.
Sie aber bat Got umb beystand
Und sprach: O Herr, sterck meine hand,
Das ich volend, dardurch getröst
5 Werd dein volck, von dem feind erlöst,
Das, Herr, auff dich vertrawet hat!
Mit dem sie zu dem bette tratt,
Seyn eygen schwerdt sie ihm außzug
Und ihm sein haupt darmit abschlug
10 Und gab es darnach ihrer meyd.
Darmit auß dem heerleger beyd
Kamens gehn Bethulia znacht
Und ihn das tode haubet bracht.
Des sich das volck verwundert sehr,
15 Saget Got drümb lob, preyß und ehr.
Judith sprach: Wenn die sonn auffgaht,
So steckt diß haubt auff unser stat
Und laufft mit ewer wehr fürs thor
Und machet darfür ein rumor,
20 Sam wolt ir die feind uberfalln!
So werdens die wächter vor alln
Ihrem hauptman eylend ansagn.
Wenn sie ihn finden todt geschlagn,
So werden sie verzaget fliehen.
25 So solt ihr in eylend nach-ziehen,
Wann Gott hat sie euch übergebn.
Als auch darnach geschach gar ebn.
So bald auffgieng die sonn, on trawren
Stecktens das haupt auff die statmauren
30 Und fielen her-auß mit der wehr.
Da wurd ein lerman in dem heer.
Die fürsten kamen für das zelt
Holofernis und der gemelt
Kemmerling bald den hauptman weckt.
35 Todt lag er on ein haubt gestreckt,
Umbgewaltzet inn seynem blut.
Der kemmerling gar ungemut,
Wande sein hend vor hertzen-leyd,
Raufft auß sein har, zerreiß sein kleydt,

*

22. 25 C ellendts,

Die trawrung mehr dem volck an-sagt,
Das als bald forchtsam und verzagt
On alle ordnung gab die flucht.
[BC 1, 59] Sein leben zu erretten sucht.
5 Nach-jagten die Israelitten
Uund ritterlichen mit ihn stritten,
Bliessen mit posaun und trometn,
[A 1, 59] Auch streytbar volck auß ander stetn
Dem haydenischen heer abzug,
10 On zal ihr erstach und erschlug,
Erleget sie biß an ir grentz.
Holofernis schatz und credentz,
Golt, silber, köstliche kleynat,
Roß, harnisch und die seyden wat
15 Und seines heeres überal
Uberschwencklich reichthumb on zal
Wurd Israel zu einer beut.
Da ward groß frolockung und freud.
Von Jerusalem kam auch dar
20 Joachim mit der priester schar,
Inn wunder groß darnach zu schawen
[K 1, 122] Judith, die heyligen witfrawen,
Die also hat gesieget ob,
Unnd sprach ihr auch fast hohes lob.
25 Judith aber machet zu danck
Dem Herren ein schön lobgesangk,
Sang mit psalter, harpffen und zimbeln,
Sie lobet Gott inn seinen hymmeln,
Der uns zerstöret hat den kryeg,
30 Unns geben genedigen sieg,
Seyn volck errettet inn dem land
Durch eines schwachen weybes hand,
Die hochmütigen umbgestürtzt.
Dein arme ist dir unverkürtzt.
35 Wie bist so herrlich und so prechtig,
So groß, gewaltig unnd allmechtig!
Dein krafft die schwebet ewig ob.
Herr, dir allein sey preyß unnd lob!
Hernach ward die Judith werd ghalten

*

1 C trawring. 8 C andern.

Bey dem gmeyn volck und bey den alten,
Biß sie endtlich mit tod verschyed,
Da sie bey Got ruht inn dem fried.

Beschluß.

5 Bey dieser tröstlichen histori,
Welche dienet zu Gottes glori,
Wie väterlich er noch behüt
Seyn volck durch seyn grundlose güt,
Wo er ihr sünden halb verhengt,
10 Das sie vom feind werden gedrengt,
Das all menschlich hülff ist verlorn
Und nicht erscheynt wann Gottes zorn.
Doch wenn das volck rüffet zu Got,
So erret er sie auß der noth
15 Durch weyß und weg ihn unbekandt,
Darauff vor het gedacht nyemandt.
Zu ehr seynem namen alleyn
Errettet er das volcke sein,
Das es groß werd, außbreyt und wachs.
20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCXXXIII, am iij tag May.

*

20 C Nüremberg. 21 C Tage des Mayens.

Ein klag Gotes über seinen weinberg, ver durch menschen lehr unnd gebott.

Hör, mensch, was Gott der Herre klag,
Jeremie am zwölfften sag,
5 Wie im sein weinberg sey verderbet,
Sein liebes volck von im geerbet,
Und spricht: Viel hirten haben mir
Mein weingarten verderbet schir
Und mir vertretten mein erbtheyl.
10 Sie haben auch in kurtzer weyl
Mein lüstigen erbtheyl gantz öd
Gemacht, unfruchtbar, wüst und schnöd,
Versteht durch ihr abgötterey,
Des jüdischen volcks mancherley!
15 Esaie das dritt capittel
Sagt auch, wie Got klaget am mittel
Und spricht: Mein volck, vermercke mich
Dein layter die verfüren dich,
Stürtzen dich von der rechten ban.
20 Derhalb, spricht Got, will ich auffstan.
Mein scharpff gericht ir tragen müst,
Wann ir habt mein weinberg verwüst,
Das ich sein heylige gemeyn,
Die im anhangen solt allein,
25 Wandlen nach seim heyligen wort.
Die ist zerstreut auff alle ort
Durch menschen lehr, gesetz und sünd,
Auß vernunfft an geschrifft gegründ.
Wie das Gott also kleglich klagt,

1 C Mensch hör. CK klagt: sagt. 11 C lustigen. 16 C on m. 23 C ist.

Jeremie am andren sagt:
O ihr hymel, verwundert euch!
Last euch grawen und habt ein scheuch!
Mein volck zwey ubel hat begunnen;
[I, 123] Mich den lebending wasser-brunnen
Sie gentzlichen verlassen haben
Und in eygen zysteren graben,
Die doch kein wasser halten mügen,
Sunder nur lauter menschen-lügen,
10 Welches die hyrten solten wehren,
So thun sies alles selbert lehren.
Die soll sie nicht laben noch drencken,
Sonder das gwissen gifftig krencken,
Wie Gott durch Jeremiam spricht
15 Am sechß und fünffzigsten bericht:
Ir thier des feldes und dem wald,
Kumbt! fretzet ab mein weinberg bald!
Dieweyl all ihre wechter sind
Toll, thöricht, unverstanden, blind,
20 Schlaffen und faul stummende hund,
Die nichts künnen, noch straffen thund.
Niemand erfüllen kan ihr hand.
Hirten sind sie gar on verstand.
Ein ieder schawt nur auff sein straß
25 Und sind geldsüchtig übermaß.
Also bey diesen hunden stumb
So kummen die gerechten umb
Durch menschen lehr zum ewing tod.
Darumb warnet gar trewlich Got
30 Sein volck durch Jeremiam fort
Am drey und zwaintzigsten die wort:
Gelaubet den propheten nicht,
Die sagen irs hertzen gedicht
Und nit reden auß meinem mund!
35 Darumb so wil ich zu der stund
Ein sehr grimmiges ungewitter
Uber sie füren herb und bitter,
Sie außtilgen inn meinem zorn.
[BC 1, 60] Was soll die stuppen bey dem korn?

14 Jos. 56, 9 ff. 15 K gericht. 16 ? im w. 39 BC söll die stüppeln.

Was soll Gottes gebot und ehr
Vermischet mit der menschen lehr,
Die doch ist unreyn und vergifft?
[A 1, 60] Im scheyn das wort offt ubertrifft,
5 Dardurch der schatz verdunckelt wirdt,
Wo menschen lehr im schwanck regirt,
Als bey den Juden auch geschach,
Welche in Christus hart versprach.
Matthei am fünffzehenden stat:
10 Ey wie das ir verlassen hat
Gottes gebot und seinen segen
Allein von ewer auffsetz wegen!
Iedoch vergeblich dient ihr mir,
Dieweyl allein Got dienet ihr
15 Auß menschen lehren und gebot,
Die euch nit hat gebotten Gott.
Solt Christus ietzund kummen nider,
Auff erden leiblich wandeln wider,
So er yetzt fünd frey auffgericht
20 Schier eytel menschen lehr gedicht
On allen orten überal,
Unaußsprechlich on maß und zal,
Wie niemandt Gots gebot mehr acht,
Nur was die menschen hand erdacht
25 Für werck, die selbigen die gelten,
Wie schröcklich solt sie Christus schelten?
On zweiffel er sprech diese wort
Jeremie am andern ort:
Ich pflantzt dich ein edlen weinreben
30 Zu eim gerechten samen eben;
Wie bist du mir so gar verhert,
In ein frembden weinstock verkert,
Gantz böser art! und wurd in schenden,
Wie Matthei am füntzenhenden
35 Sprechen: Warlich ein yede pflantz
Wirdt werden außgereutet gantz,
Die mein vatter nit pflantzet hat;
Dergleichen, wie Johannis stat
Am fünfftzehenden, sprechen eben:

24 C kap. 34 C fünfftzehenden.

Warlich ein yeder weinreben,
Der inn mir nit beleyben thut,
[K 1, 124] Der kan nit bringen früchte gut,
Wirdt abgeschnitten an dem end,
5 Wirdt dürr, gebunden und verbrend
Mit dem arg verfluchten unkraut,
Das undter den waytz ist gebaut
Von dem feynde auß neyd und haß;
Wie am dreyzehenden Lucas
10 Er solt wol auß-jagen die buben,
Sprechen: Ir habt ein mörder gruben
Auß meines vatters hauß gemacht;
Wie Marcus am eylfften bedacht:
Oder wirt sie lassen umb bringen
15 Und ander in sein weinberg dingen,
Die ir frücht brechten rechter zeyt;
Wie am ein und zweintzigsten seyt
Mattheus: auff das sein weingart
Widerumb trüg nach rechter art
20 Recht gute frücht, als rechte reben,
Durch ein war, gut und christlich leben;
Wo er als denn nicht brecht sein frucht,
Erst würd er verhert und verflucht;
Wie am fünfften Esaie,
25 Da Gott sein weingarten in weh
Verwüst und lest in liegen öd,
Da er bracht sawer früchte schnöd.
Darumb, du christenliche schar,
Auff das dir das nit widerfar,
30 So kere dich allein zu Gott!
Wandel nach seim wort und gebot
Zu ehre seym heyligen namen,
Da du werst ewig selig! Amen.
Da ewig freud dir blü und wachs
35 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1532.

*

1 C jederer. 16 C brechtn zu. 27 C schnöd Der Beschluß.

Der fünfft psalm Davids, im thon: Nun freut ihr lieben etc.

1.

Herr, hör mein wort! merck auff mein not!
5 Vernym mein red gar eben!
Mein künig und mein starcker Got,
Von dir hab ich das leben;
Drumb will ich für dir betten recht,
Frü wöllest hören deinen knecht,
10 Wenn er frü zu dir kummet!

2.

Du hassest, Herr, was übel thut;
Die lügner wirst umb-bringen.
Was schalckhafft ist und dürst nach blut,
15 Den wirt vor dir mißlingen.
Ich aber will in dein hauß gen,
Mit forcht gen deinem tempel stehn,
Auff dein gnad, Herr, zu betten.

3.

20 Herr, layt mich gar in deinem wort
Umb meiner feinde wille!
Richt deine weg an alle ort
Und steck mir selb das zyle!
Ir mund und hertz kein rechts ye gab,
25 Ir rachen ist ein offens grab,
Ir schlund auch voller gallen.

2 C lieben Christen gemein. 21 C willen. 23 C selbs.

4.

Laß frewen sich all, die auff dich
Drawen, und sich berümen!
Beschirme sie, Herr, krefftigklich,
5 Gleich wie die summers blumen!
Die ghrechten du gesegnest, Herr,
[K 1, 125] Die deinen namen lieben sehr;
Du krönst sie mit gnaden.

*

5 C sommer. 8 C krönest.

Die menschwerdung Christi.

Nach dem das gantz menschlich geschlecht
Lag inn dem fluch unnd Gottes echt
Durch Adams fal gar lange jar,
5 Biß das sich Got erbarmen war
Seiner menschlichen creatur,
Wie er durch manig schön figur,
Der-gleich durch klare prophecey
Vor lengest het verhayssen frey,
10 Als nun die recht zeit wart volend,
Got Gabriel, den engel, send
Hin ein die stat gen Nasareth
Zu einer junckfrawen, die het
Gott erwelt, Maria mit nam,
15 Geborn von Herr Davids stam,
Der sprach mit wortten uber-süsset:
Du holdselige, biß gegrüsset!
Der Herr ist mit dir alle zeit,
Undter den weybern gewenedeyt!
20 Ob dieser red erschrack sie sehr.
Der engel der sprach zu ir mehr:
Fürcht dir nicht, Maria, zu stunden!
[A 1, 61] Wann bey Got hast du gnad gefunden.
Du wirst geberen eynen sun,
25 Den solt du Jesum heyssen thun.
Er wirdt des höchsten sun genendt.
Got wirdt im Davids regiment
Geben, er wirt ein künig fron
Ewigklich sitzen auff seim thron.

7 C manche. 15 C Geboren. 22 C Förcht. 23 C

Maria sprach: Wie wirts volend,
Weyl ich hab nye kein man erkend?
Der engel sprach: Der heylig geist
[C 1,61] Wirdt dich umbschatten aller meist,
5 Von dem wirst du geschwengert wern
Und du wirst Gottes sun gebern.
Sie sprach: Ich bin deß Herren magt;
Mir geschech, wie du hast gesagt!
Nach dem der engel von ir gieng.
10 Also die rein junckfraw entpfing
Und trug den heyland, mensch und got.
Als aber außgieng ein gebot
Von keyser Augusto ermelt,
Auff das geschetzet wurd all welt
15 Und iederman außgieng gewieß
In sein stat und sich schetzen ließ,
Nach dem machet sich auff alda
Joseph auch auß Galilea
Auß der stat, Nasareth genand,
20 Und zog in das jüdische land
Zu Davids stat gen Bethlehem,
Das er sich schetzen ließ nach dem
Mit Maria, seim vertrawten weib,
Welche groß schwanger war von leib.
25 Und als sie beyde kamen dar,
Da kam ir zeyt und sie gebar
Irn ersten sun, den wickelts ein
Und legt in ein das krippelein.
Nun waren hirtten in dem feld
30 In dieser gegent obgemelt,
Die hütten zu nacht ihrer herd.
Nembt war! des Herren engel werd
Der tratt zu ihn, und die klarheyt
Des Herren sie erleuchtet weyt,
35 Und sie förchten sich sehr. Darnach
Der engel zu den hirten sprach:
Fürchtet euch nit und nemet war!
Groß freud verkünd ich offenbar,
Die allem volck wirt wern bekand.

14 C geschetzt wurd alle. 35 C forchten.

Heut ist geborn der Heyland,
[K 1,126] Wellicher ist Christus, der Herr,
In der stat Davids, nicht sehr ferr.
Das habt euch zu eim zeychen lind!
5 Ir werd das new geboren kind
Finden in windel ein-gewunden
Und liegen in der krippen unden.
Als bald bey diesem engel war
Die meng der himlischen heer-schar,
10 Sie lobten Got und sprachen mehr:
Gott sey in der höch lob und ehr
Und fried dem menschen auff der erd,
Ein lieb und wolgefallen werd!
Als nun die engel widerumb
15 Auffuren in der hymel tumb,
Sprachen die hirtten zam nach dem:
Last uns ein gehn zu Bethleem
Und uns beschawen die geschicht,
Die uns der Herr hat undterricht!
20 Sie giengen hin und funden da
Beyde Joseph und Maria
Und das kind in der krippen dort.
Sie brayten auß das heylsam wort.
Die hiertten kerten widerumb
25 Und gaben Gott ehr, preyß und rumb.
Nach dem das kind beschnitten wurd
Durch die sein heylsame geburt
Und blut, das er am creutz abflöst,
Ward menschlich gschlecht wider erlöst
30 Von dem ewigen fluch und zorn,
Auff das wir widerumb geborn
Werden durch glauben und durch tauff,
Zu Gottes kind genummen auff,
Das wir eben das ewig leben.
35 Das wöll uns Christus allen geben!

Anno salutis M CCCCCXLV, am xxix tag Janu

5 C geborne. 16 C zsam. 34 C erben.

vangelium. Die hochzeyt zu Cana in Galilea.

Johannes schreibt am vierdten, das
Am dritten tag ein hochzeyt was
Zu Cana in Galilea.
5 Die mutter Jesu war auch da.
Jesus war auch mit sein genaden
Mit sein jungren darauff geladen.
Und als es nun an wein gebrach,
Die mutter zu dem Herren sprach:
10 Schaw, Herr, sie haben keinen wein!
Jesus sprach zu der mutter sein:
Weib, was hab ich zu thun mit dir?
Mein stund ist noch nit kummen schir.
Die mutter zu den dienern sprach:
15 Was er euch heist, das thut hernach!
Es waren aber da zu letzt
Sechs steyne wasser-krüg gesetzt
Nach reynigung der Juden weiß,
Und es gieng in ein krug mit fleiß
20 Etwas auff zwo oder drey maß.
Jesus der sprach zu in fürbaß:
Fült diese krüg mit wasser on!
Und sie fültens biß oben non.
Christus sprach: Schencket ein fürwar
25 Und bringets dem speyßmaister dar!
Sie brachtens, als sie schenckten ein.
Bald der speißmeister kost den wein,
Des vor wasser gewesen was,
Und west nit, wann er keme, das

7 C Jüngern.

Aber die diener wissen theten,
Die das wasser geschöpffet hetten,
Und der speißmaister rüfft mit nam
[K 1, 127] Und sprache zu dem breutigam:
5 Ieder gibt erstlich guten wein;
Wenn die leut druncken worden sein,
Als denn so gibt er den geringen.
Du aber hast in diesen dingen
Den guten wein bhalten biß her.
10 Diß ist das erst zeichen, das der
Herr Christus thet, auff der hochzeit
Und offenbart sein herrligkeyt.
Auß der geschicht nem wir drey lehr
Dem ehling stand zu trost und ehr:
15 Erstlich, das Christus selbert war
Mit seinr mutter und junger schar
Auff die ehrlich hochzeyt geladen,
Bedeut, das er noch mit sein gnaden
Wil wonen im ehlichen stand
20 Als ein holdseliger Heyland,
Weyl in Got selb hat eingesetzt,
Auß dem entsprungen ist zu letzt
So mannich gut heylsame frucht.
Derhalb in Christus noch heymsucht
25 Mit seinem segen, tröst und sterck,
[A 1, 62] Das man es augenscheinlich merck,
Das er in berhafft macht und fruchtbar,
Ehr-wirdig, groß, namhafft und ruchtbar
Für alle stent auff dieser erd,
30 Vor Gott und der welt ehren wert.
Zum andren, das er machet wein
Auß wasser auff der hochzeyt fein,
Bedeut, wo noch ist in der ehe
Mangl und armut, der-gleichen meh,
35 So thut doch Christus für uns sorgen,
Gibt unser narung uns verborgen
Undter unser arbeyt da her.
Die selbigen ersprösset er
Und gibt uns auch dergleichen, was

16 C Jünger. 25 C sterckt: merckt.

Wir bedürffen, und uber das
Gibt er uns überflüssig güter
C1,62] Und speist uns auch unsre gemüter
Mit seinem geyste durch sein wort,
5 Das wir also an allem ort
Werden an seel und leib gespeyst,
So mild der Hayland sich beweist.
Zumb dritten, das auch Christus hat
Gethon sein erste wunderthat
10 Auff der hochzeyt, das selb bedeut,
Das er noch teglich würcket heut
Groß wunderwerck im ehling stand,
Ob dem er helt mit starcker hand
Alzeyt getrewlich schütz und rück.
15 In trübsal und in ungelück,
In schand und widerwertigkeyt,
Anfechtung, schmach und in kranckheyt,
In angst und not, laid und unfal
Schafft er ein außkummen all mal;
20 Zu-vor wer hertzlich auff in baut,
In allen nöten im vertraut
Und im glauben ist zu im gelffen,
Dem wil er väterlichen helffen.
Ob er gleich verzeucht und erpeyt,
25 Weyß er doch wol die rechten zeit
Zu unsrem nutz, den siecht er an,
Wann er uns helffen will und kan
Beyde an leyb und auch an seel
Erledigen auß aller quel,
30 Auff das sein lob und ehr erwachs
Im ehling stand; das wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCCXLV, am v tag Februarii.

*

3 C vnser. 13 C dem helt er. 14 C schutz.

[K 1, 128] Evangelium. Der gut hirt unnd

Johannis 10.

Jhesus sprach zu des volckes schar:
Warlich ich sage euch fürwar:
5 Wer nicht hinein geht zu der thür
In den schaffstal, sonder darfür
Etwa anderstwo steyget ein,
Der muß ein dieb und mörder seyn;
Wer aber zu der thür eingeht,
10 Derselbig ist der hirt; versteht!
Der thürhüter thut im auch auff,
Sein stym höret der schäflein hauf
Und er rufft seyn schafen mit nam
Und füret sie auch auß allsam,
15 Und wenn er sie hat außgelassen,
Geht er vor in hin auff der strassen.
Die schäflein denn nachfolgen ihm,
Wann sie erkennen seyne stym.
Dem frembden folgen sie kein zeit,
20 Sonder sie flyehen von im weyt,
Wann sie kennen sein stymme nit.
Den spruch redt er mit undterschyt.
Yedoch keiner vernemen thet,
Was es war, das er mit ihn redt.
25 Da sprach Jhesus wider zu ihn:
Warlich ich sag euch, das ich bin
Die thüre in diesen schaffstal,
Und die vor mir sind kummen all,
Haben gestolen und gemört,

18 C stimb.

Die schaf haben sie nicht gehört.
Ich bin die rechte thür (versteht!),
Und wellicher durch mich eingeht,
Wird selig werden und on leyd
5 Ein und außgehn und finden weyd.
Ein dieb kumpt nit, dann das er stel,
Umb-bring und würg und das verhel.
Ich bin kummen, das ihn das leben
Und volle genüg werd gegeben.
10 Ein mietling, der nicht hirte ist,
Deß die schaf nicht sind eygen (wist!),
Sicht er den wolff ihn lauffen on,
Er lest die schaf und fleucht darvon,
Und der wolff erhaschet zu straf
15 Zerstreut die gantzen herd der schaf,
Der mietling aber fleucht, wann er
Ist ein miethling, acht ihr nicht sehr.
Ich aber byn ein guter hirt,
Erkenn die meinen ungeirt
20 Und bin den meynen auch bekant.
Wie mich mein vatter hat gesand
Und kent, also khenn ich ihn eben
Und laß für meine schaf das leben.
Ich hab noch andre schaf zu mal,
25 Die sind nicht auß diesem schaf-stal.
Die muß ich füren auch herzu,
Das sie hören mein stim mit rhu;
Denn wirt ein herd und auch ein hirt.
Also Christus den text finirt,
30 Von welchem frummen hyrtten gut
Uns Esaias meldung thut

(Esaias 40)

Und spricht: Gott wirt selber auff erden
Sein eygne herd noch weyden werden,
35 Gleych wie ein hirt, er mit erbarmen
Die lemmer samlen in sein armen
Und wirts in seinem busen tragen
Und wirt auch füren in den tagen
Die schafmutter sein weg, versteht!

34 O eigen. 36 O samblen.

Auch saget von ihm der prophet

(Ezechiel 34)

[K 1, 129] Ezechiel: Ich selb, der Herr,
Will mein schafen nach-fragen ferr
5 Und sie suchen, gleich wie ein hirt
Sucht seine schaf, die sind verirt.
Das verloren das will ich finden
Und das geschedigt fein verbinden,
Das schwach aber wil ich auch stercken.
10 Von diesem hyrten mir auch mercken:

(David 23)

David spricht: Der Herr ist mein hirt;
Darumb mir nichts nit manglen wirt,
Der weydet mich on undterlaß
15 Und füret mich auff rechter straß,
Mit külem wasser mich erquicket.
Petrus den hirten wol geschicket

(1 Petri 5)

Den öbersten ertzhyrten heyst.
20 Deßgleych auß dem heyligen geist
Vor langer zeyt auch die propheten
Die falschen hyrten rügen theten.

(Esaias 56)

Esaias thut klerlich kund:
25 Mein wachter sind stummende hund,
Sind faul und unnütz alle-sand.
Ihr hyrten haben kein verstand.
[A 1, 63] Ieder sicht auff sein weg beseyts
Und trachtet nach dem argen geitz,
30 Sprechen: Kummet, das man wein hol,
Das wir uns sauffen alle vol!
In dem wirt der gerecht umb-bracht.
Niemant hat seins verderbens acht.

(Hieremias 10)

35 Hieremias der spricht in zoren:
Ir hirten seind zu narren woren,
Haben den Herren nicht gesucht.
[BC 1, 63] Derhalb so handlen sie verrucht.

(Jeremias 23)

23 Vgl. s. 253, 14 f. 25 C Wechter,

Spricht weiter: Wee euch, hirten, heut,
Die ihr mein herd umb-bringt, zu-streut
Und habet nach-gesuchet keym!
Darumb will ich euch suchen heym.
5 (Jeremias 25)
Weiter spricht er: Ir hirten weyt,
Heulet, wehklaget unde schreyt!
Die tag ewer metzgung sind kummen.
Ewer flucht wirt nicht angenummen,
10 Darumb das ihr wart gar verrucht.
Mein herd habt ir nye heymgesucht.
(Ezechiel 34)
Dergleich saget Ezechiel:
Hört zu, ihr hirten Israel!
15 Ihr habt euch selb geweydnet als.
Das feyst frast ihr in ewren hals,
Int wollen kleydt ihr euch auffs best
Und stachet ab das wolgemest.
Auff ihr weyden ihr gar nicht merckt.
20 Das schwache habt ihr nye gesterckt.
Nye habt ihr gesucht das verlorn.
Ir habt geherscht mit gwalt und zorn,
Des ist mein hert ellendt zerstreut
Worden, der wilden thiere pewt.
25 (Zacharias 2)
Zacharias spricht mit erschrecken:
Schaw, ich werd hyrten aufferwecken,
Die das verschmachet nicht heym tragen
Und nicht heim suchen das zerschlagen,
30 Das zerbrochen nicht heylen thunt
Und nicht versorgen das gesundt,
[1,130] Das fleisch der feysten fressen werden.
O götzen-hyrten hie auff erden,
Die ihr verlasset meine hert,
35 Auff ewren arm kumpt das schwerd,
Darzu auff ewer rechtes aug,
Das es zu sehen nymmer taug.
Dergleych ewer arm muß verdorren.
(Actorum 20)

2 O zerstrewt.

So spricht auch Paulus unverworren:
Nach meim abschied, hab ich vernummen,
Werden schwer wölf unter euch kummen,
Die der hert nicht verschonen werden.
5 Also find man teglich auff erden
Zweyerley hirten, böß und gut;
Der erst teyl seyn hert weyden thut
Mit Gottes wort, der reynen lehr
Und sucht darinn die Gottes ehr,
10 Der ander teyl schafft nicht vil guts,
Sucht allein seinen eygen nutz
In reichthumb, gwalt, wollust und ehr,
Dardurch die schaff verderben sehr.
O Jhesu Christe, trewer hirt,
15 Hilff, wo dein herte wer verirt,
Auff das sie bekenn deynen namen
Und mit dir ewigklich leb! Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCCXXXI.

2 O abscheid.

ngelium von dem reichen mann und armen Lazaro.

Luce 16.

Christus im Evangelion
5 Saget von einem reichen mon,
War mit purpur köstlich bekleydt
Und lebet herrlich alle zeyt.
Ein armer mann lag vor seym hauß,
Hieß Lazarus, gar uberauß
10 Voller geschwer, begert allein
Der brößlein von dem tische sein.
Zu dem kamen die hunde her
Und leckten im die seyn geschwer.
Der arm mann starb in kurtzen tagen
15 Und ward von den engeln getragen
In deß vatter Abrahams schoß
Inn ewig freud unnd wunne groß.
Der reich starb auch mit ungefell
Und ward begraben in die hell.
20 Als er nun war in grosser pein,
Da hub er auff die augen sein,
Sach Abraham von ferne bloß
Und Lazarum inn seiner schoß.
Der reych schrey: Abraham, o kum!
25 Erbarm dich mein! send Lazarum,
Auff das er netz den finger sein
Und küle mir die zungen mein!
Groß pein leyd ich in dieser flam.
Zu ihm sprach vatter Abraham:
30 Sun, gedenck! du hast guts darneben

X den.

Auff erdt empfangen in deim leben,
Und Lazarus viel böser pfleg
Entpfing auff erdt all seine täg;
Nun aber er getröstet wird,
[K 1, 131] Du aber grausam corigirt.
Auch zwischen uns und ewer grufft
Befestigt ist ein weyte klufft,
Das kein teyl zu dem andern mag.
O vatter, sprach der reich in klag,
10 Send eynen von den todten auß,
Hin heym in meines vatters hauß,
Darinn ich noch fünff brüder hab,
Das er verkünd und weyß sie ab,
Das sie nicht kummen in die peyn!
15 Abraham sprach zu ihm allein:
Sie haben Mosen, die propheten;
Laß sie die hören und erretten!
Neyn, sprach der reich, ich red von dem;
Wenn einer von den todten kem,
20 So wurden sie dann buse thun.
Zu ihm sprach Abraham: O sun,
Wo sie hören von der geschicht
Mose und die propheten nicht
In glauben, würdens nicht annemen,
25 Ob schon etlich von todten kemen.
Also endet der Herr Christus
Mit worten kurtz diese gleichnus.
Darbey wir sollen klar verstan,
Der armen uns zu nemen an,
30 Der wir in dieser thewren zeyt
Haben sehr vil im lande weyt.
Vil mann und weyb und kleyne kind
Vertriben und verderbet sind
Vom Türcken, ander tyranney;
35 Auch undter uns vil mancherley
Armer leut, brechenhafft und kranck,
Die leyden not und hungers zwanck;
All gassen vol für unde für

5 CK grausamlich torquirt. 20 C würden. C thon: S[illegible]
vnd.

Leyt der Lazarus vor der thür,
Wie Christus sprach on alle scheuch:
[ABC 1, 64] (Marci 14)
Die armen habt ir stets bey euch.
5 Wer nun nicht hört der armen stim,
(1 Johannis 3)
Wie bleybt die lieb Gottes in ihm?
Wer auch sein augen von ihn wend,
Ihn nicht aufthut sein milte hend,
10 (Proverbi. 28)
Derselb wirt auch zu letzt verarmen.
Wer sich ihr aber thut erbarmen,
Geyt dem armen, dürfftigen ymmer,
Demselbigen wirt manglen nymmer,
15 (Luce 6)
Wie Christus das verheysset eben:
Wer gibet, dem wirt wider geben
Ein vol und uberflüssig maß.
Auch spricht er: Wellicher verlaß
20 (Matthei 19)
Etwas von seint wegen einfeltig,
Der selbig find es hundertspeltig.
(Matthei 25)
Auch rechnet ers ihm selber zu,
25 Was man auff erdt den armen thu.
Darumb, du frummer Christ, außgieb!
Zeyg dem armen dein christlich lieb,
(Johannis 13)
Daran man dann erkennen ist,
30 Das du auch seyst ein warer Christ,
(Johannis 13)
So du verbringst das new gebot,
[K 1, 132] Das Christus gab vor seinem todt!
Wirst du dich aber nicht erbarmen
35 Auff erdt des dürfftigen und armen,
So wirt dir dort in jhener welt
(Luce 16)
Gleich wie dem reychen widergelt,
Das der arm werd in freuden sein

1 C Ligt. 14 C mangeln.

Und du in unmenschlicher pein,
(Sap. 5)
Da dann ist ewig rew und klag,
Die darnach nyemandt wenden mag.
5 Darumb gib, weyl du lebst auff erdt,
(2 Petri 1)
Dardurch dein glaub hie bleyb bewert
Durch deine gute werck in Gott,
Auff das du entlich nach dem todt
10 (Mathei 6)
Dir habst gesamlet einen schatz,
So du stehst auff gerichtes-platz
Dem richter zu der rechten seyten,
So er spricht: Ihr gebenedeyten,
15 (Mathei 25)
Geht hin in meines vatters reich,
Das euch bereyt ist ewigkleich!
Da ich was hungrig, dürstig, kranck,
Nacket und in gefencknuß zwanck,
20 Habt ihr mich drencket und gespeyst
Und alle guthat mir beweist;
Darumb geht ein in ewig rhu!
Da helff uns Christus allen zu!

Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCCXXXI.

7 C Dadurch.

Evangelium. Der Samaritter mit dem wunden.

Luce am zehenden.

Luce am zehenden capittel
Den Herren Christum fragt an mittel
5 Ein schrifftgelerter, doch in spot,
Welliches wer das gröst gebot,
Dardurch man eingieng zu dem leben.
Christus wardt im ein antwort geben:
Lieb Got vor allen! steht geschriebn;
10 Und wie dich, thu dein nechsten liebn!
Christum fragt aber weyter der,
Wellicher doch sein nechster wer.
Christus gab im antwort also:
Eyn mensch gieng nab gen Jericho
15 Von der state Hierusalem,
Fiel undter die mörder, nach dem
Raubtens sein kleyder im zu stunden
Und schlugen ihm vil tieffer wunden,
Liessen in liegen halb vor tod,
20 Flohen von im in dieser not.
Kam auch ein priester on gefehr
Geleych die selben strassen her,
Gieng für on all barmhertzigkeyt.
Deßgleychen gieng dieselben zeyt
25 Für diesen wundten ein Levit,
Der im auch thet keyn barmung nit.
Eyn Samariter kam hernach
An dieser straß, und als er sach
Den wundten liegen da allein,

15 0 Stadt.

Da erbarmt er sich hertzlich sein,
Stieg ab, verband im seine wunden,
Goß darein öl und wein zu stunden
Und hub in darnach auff sein thier
[K 1, 133] Und führt in inn sein herberg schier.
Deß andern tages reyset er
Und gab dem wirt zween groschen her
Und sprach zu im: Pfleg sein darumb
So lang! und wenn ich wider kumb,
10 Was du dar-leyhst, bezal ich dir.
Weyter sprach Jesus: Sag du mir,
Wer undter den dreyen den wunden
Der nechste war zu diesen stunden!
Er antwort im, sprach: Ich mayn, der
15 Gewesen sey der nechst, welcher
An ihm hat than barmhertzigkeyt.
Da sprach Christus: Inn dieser zeyt
Geh du auch hin! thu deß geleichen!

Der beschluß.

20 Den text eyn weng baß auß zu streychen,
Wer auff erd unser nechster sey,
Mag man klerlich hie mercken bey
Dem eynigen wort von Christo,
Das spricht: Geh hin! thu auch also!
25 Darmit entwürfft er unns gar scharff:
Ein yegklicher, der hilff bedarff
Inn seyner not, inn dieser frist
Der selbig unser nechster ist.
Dem sollen wir auch hülff beweysen
30 Und uns erbarmung gen im fleysen;
Wann wer mit barmung ist umbfangen,
Der wirdt barmhertzigkeyt erlangen,
Wie Christus, unser Heyland, spricht:
Wo sie auß dem gelauben bricht
35 Und der geist im hertzen regiert,
Derselb diese barmung gebiert
Und bringt sein frucht zu rechter zeyt
Nach stat, zyl und gelegenheyt

12 C dem. 26 C jedlicher.

Gehn seynem nechsten mit wolthaten,
Mit geben, leyhen, helffen, rathen
5] Und mit gar hertzlichem erbarmen.
Uber die elenden und armen,
5 Hungerigen, so nacket gon,
Sol man milte handreychung thon,
Beyde mit kleidung, dranck und speiß,
In hilflich sein in aller weiß,
Ob gleich vernunfft und sinnligkeyt
10 Darwider pellet, murrt und schreyt,
Sam sey es nit wol angeleget,
Die offt gar faul ursach fürtreget,
Der guthat sey der mensch nit wert,
Der sollichs auß notturfft begert.
15 Da folg bey leib nit fleisch unnd blut,
Sunder thu eben, gleich wie thut
Gott, der himlisch vatter gemein,
Der gibet seiner sunnen schein
Und der-geleichen seinen segen
20 Uber gute und böß allwegen!
Also thu auch du, frummer Christ!
Gieb auch, wer deß begeren ist,
Auch nicht allein dein hab und gut,
Sunder auch mit christlichem mut
25 Kanst du auch geben geystlich gab,
Wer an den selben mangel hab!
Sunderlich wer deß von dir gert
Mit worten, wercken und gebert,
Sol auch mit eingeschlossen sein,
30 Das du helffest dem nechsten dein
Mit lehrn, straffen und ermonen,
Mit ergernuß deß nechsten schonen.
Und ist also ein guter baum,
Der seinen nechsten nit versaum,
35 Sonder inn not sich zu im kert,
Nach dem und in die salbung lert,
Der heylig geyst nach dem sich richt,
Obs gleich die welt für böß ansicht
Die all mal urtheylt nach dem scheyn.

*

thu: than. 31 ? lehren.

Wer aber auff sich schawt allein,
Wie er bewar leyb, gut und ehr,
[K 1, 134] Und fragt nach seym nechsten nit mehr,
Wie übel es im immer geh
5 An leyb und seel mit ach und weh,
Und lest in liegen, wie er leyt,
An mitleyden, barmhertzigkeyt,
An handreich, trost und alles labn,
Der selbig kann den geyst nit habn,
10 Und hat auch deß gelauben nit,
So er für geet, wie der Levit;
Und auch lest der priester den armen
Gantz trutzig an alles erbarmen.
Derhalb bit wir Got aller meist,
15 Das er uns mit-theyl seinen geyst,
Der unser steynen hertz befeucht,
Mit seynen gnaden uns erleucht,
Das er inn liebe fruchtbar werd,
Das wir der angst, not und beschwerd
20 Uns unsers nechsten nemen an,
Wie uns auch Christus hat gethan,
Der uns erlöst durch seinen todt
Und gab uns dieses new gebot,
Den nechsten lieben gleich wie sich.
25 Des helff uns Christus gnedigklich!

Amen.

Anno domini M CCCCCXXXV, am ix tag Aprilis.

*

7 C Ohn. 8 C Ohn.

Evangelium. Das hochzeit-kleid.

Matthei am 22.

Unser heyland Jhesus Christus
Der saget dem volck ein gleichnuß
5 Und sprach zu in: Das hymelreich
Ist eben einem könig gleich,
Der macht ein hochzeit seinem sun
Und schicket auß ein knechte nun,
Zur hochzeyt beruffen die gest,
10 Die malzeyt wer bereit auffs best,
Des mast-viech wer als abgeschlacht.
Das aber war von in veracht;
Einer gieng auff den acker sein,
Der ander zu dem handel ein,
15 Etlich aber in hön unnd spot
Schlugen im seine knecht zu tod:
Und der könig erzürnet sehr,
Als er das hört, schickt auß sein heer,
Bracht umb die mörder an dem end,
20 Ir stat an-zündet und verbrend.
Der könig sprach zun knechten sein:
Die hochzeyt ist bereyt, allein
Der gest hauff der nit wirdig was.
Geht aber hinauß auff die straß!
25 Ladt zu der hochzeyt, wen ihr find!
Die knecht giengen hin nauß geschwind
Auff die straß, brachten, wen sie funden,
Gut und auch böß und zu den stunden
Die tisch wurden all vol gemein.
30 Nach dem der könig gieng hinein,

8 zur Hochzeit bruffen. 14 O hon.

Die seinen geste zu besehen,
Und sach ein menschen in der nehen,
Der selb kein hochzeyt-kleyd an hett.
Der könig aber in anrett:
5 Freund, wie kumbst herein (mich bescheid!)
Und hast doch an kein hochzeyt-kleyd?
Der mensch aber verstumbt. Darnach
Der könig zu den knechten sprach:
Bind im zusamen hend und füß
10 Und werfft in ein die finsterniß!
Da wirt sein heuln und klappn der zen.
Vil sind beruffen, ein zu gen,
[K 1, 135] Aber wenig sind ausserwelt.
So weyt Mattheus uns erzelt
15 Am zwei und zweintzigen caput.

Der beschluß.

Darauß die lehr uns fliessen thut:
So uns Gott auch auß lauter gnaden
Zu der hochzeit seins suns thut laden
20 Durchs heylig evangelion,
So wir das auch verachten thon,
Hangen im geitz, wollust und sünden,
Auch die, so uns sein wort verkünden,
Verfolgen und in widersprechen,
25 Das sollichs Got wirt schwerlich rechen,
Nembt uns darnach sein heylig wort
Und schickt es an ein ander ort,
Lest andre zu der hochzeyt laden
Umb-sunst auß lauter gût und gnaden.
30 Wer aber geet auff die hochzeyt
Und hat nit an das hochzeyt-kleyd,
Deß glaubens, Got ergeben sey,
Sunder durch werck und heuchlerey
[ABC 1, 66] Den hymel selb meint zu erlangen,
35 Der wirt verworffen und gefangen
Mit der ewigen finsternuß.
Unser heyland Jesus Christus
Wöll sein heyligen geist uns geben,

15 C zweintzigsten. 26 C Nimbt. C heiligs.

Das wir nach seinem worte leben,
Allein auff den tod Christi bawen,
In den hoffen, glauben und trawen!
Das ist das einig hochzeyt-kleyd
5 Auff erd der gantzen christenheyt,
Darinn ir ewig freud auffwachs
Nach diesem leben! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xix tag Junii.

Evangelium. Die zehen junckfrawe

Matthei am 25 capittel.

Christus der spricht: Das himelreich
Ist zehen junckfrawen geleich,
5 Die außgiengen zum breutgam hin.
Fünff waren thöricht undter ihn,
Die andren fünff die waren klug.
Iede ihr lamppen mit ihr trug.
Die thörichten ihr lampen namen,
10 Hetten doch kein öl alle-samen;
Die klugen aber hetten wol
Ire gefäß und lampen vol
Mit öl. Als der breutgam nit ball
Kamen, da wurdens schleffrig all
15 Und entschlieffen all beyd partey.
Umb mitternacht war ein geschrey:
Kumbt und geet dem breutgam entgegen!
Die jungkfraw theten sich bewegen,
Schmuckten ihr lampen, und darnach
20 Der thöricht theyl zum klugen sprach:
Thut uns von ewrem öl auch geben!
Unser lampen erleschen eben.
Die klugen antworten gericht:
Kein öl künd wir euch geben nicht,
25 Auff das nit euch und uns gebrech.
Got zu den kręmern in der nech
Und kauffet für euch öl allein!
Als sie nun hingiengen gemein,
Da kam der breutgam mitler zeit,

7 C andern. 14 C Kame. 26 C Geht.

Und welliche waren bereit,
Giengen mit zu der hochzeyt ein
Und wirt die thür beschliessen fein.
Endtlich die thörichten auch kamen
5 Und sprachen zum breutgam allsamen:
[K 1,136] O lieber herr, thu uns auch auff!
Der breutgam aber antwort drauff:
Warlich, warlich ich kenn euch nicht.
Darumb so wachet! Christus spricht,
10 Wann ir wist nit stund oder tag,
Wann des menschen sune in klag
Wirt kummen. Matheus, ir Christen,
Schreibt das am fünff und zweintzigsten.

Beschluß.

15 Auß diesem text sollen wir leren,
Das wir vermehlet sind mit ehren
Dem Herren Christo in der tauff.
Da soll wir fleissig mercken auff
Sein zukunfft, wenn er uns zumal
20 Will holen auß dem jamerthal,
Auff das er uns gerüst sey finnen,
Das unser lampen scheinbar brinnen
Mit deß reynen gelaubens öl.
Die lamppen man auch schmucken söll;
25 Das ist, das wir auch sind umbgeben
Mit eynem guten christling leben,
Und im willig entgegen gan,
Da er uns freundlich neme an,
Durch des leiblichen todtes thür
30 Uns hie auß diesem ellend für
Zu der ewigen hochzeit ein,
Da wir uns ewig frewen sein
Und mit im leben ewigkleich
In seines vaters himelreich,
35 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCXLVIII, am xxiiij tag Octobris.

3 C wert die Thür beschlossen. 13 C zweintzigisten.

Evangelium. Die sieben brot.

Marci am 8.

Am achten schreybet uns Marcus,
Wie der heyland Jesus Christus
5 Auff einem berg dem volcke predigt,
Von viel kranckheyten er erledigt
Die krüppel, blinden und besessen.
Nun het das volck gar nit zu essen.
Jesus rüfft sein junger zu sich
10 Und sprach: Des volckes jamert mich.
Drey tag habens verhart bey mir,
Nun habens nicht zu essen schir.
Wenn ichs von mir ungessen laß,
Werdens verschmachten auff der straß,
15 Wann etlich waren kummen weit.
Sein junger antworten die zeyt:
Wo nem wir in der wüsten brot,
Zu setten sie in hungers not?
Er fraget: Wie vil brots habt ihr?
20 Siebne, antworttens wider schier,
Und er gebot dem volcke wert,
Sich zu legeren auff die erd.
Nach dem nam er die siben brot,
Brach die selben und dancket Gott
25 Und gabe sie den jungern sein,
Für zu legen dem volck gemein.
[A 1, 67] Als sies dem volck fürlegen thetten,
Sie auch ein wenig vischlein hetten.
[BC 1, 67] Christus nam die und thet dancksagen
Und ließ sie auch dem volck fürtragen.

18 C setting 22 C lägern.

Die assen all und wurden sat.
Darnach huben auff an der stat
Die junger, was war uber-blieben,
Mit brocken gantzer körb vol sieben.
[K 1, 137] Und der, die allhie gessen han,
Der sind gewest vier tausent man,
Doch außgenummen weyb und kind,
Die auch hiemit gespeyset sind.
Nach dem das volck was worden sat,
10 Er sie von im gelassen hat.
Die wunderthat Marcus beschleust.

Beschluß.

Auß dem ein süsser trost uns fleust,
So wir in diesem jamerthal
15 Haben creutz, mangel und trübsal,
Das sich Christus nembt unser an
Und wil uns nit verschmachten lan.
Er speist und tröst uns an dem ort.
Geystlich speist er uns mit seim wort,
20 Geyt uns auch unser teglich brot
Mit alle dem, so uns ist not,
Entpfach wir als auß seiner hand.
Er ist allein der war heyland.
All denen, so auff in vertrawen,
25 Auff die thunt auch sein augen schawen
Und ernert sie zu aller zeyt
Durch sein milte barmhertzigkeit.
In dem creutz alles ungemachs
Steet er in bey, so spricht Hans Sachs.

30 Anno domini M CCCCCL, am xxj tag May.

16 C nimbt. 25 C thun.

Evangelium wider die übrigen sorg der narung.

Mensch, gedenck an das tröstlich bild,
Das Jesus, unser heyland milt,
5 Auff erd speyset fünff tausent man
On weib und kind, als wir das han.
Durch zwen visch und fünff gersten-brot
Büßt er dem volck des hungers not.
Also durch sein götlichen segen
10 Speyset Got heut und noch allwegen
Die gantzen welt auß miltigkeyt,
Wie künig David von im seyt:
All creatur warten auff dich,
Das du sie speysest miltigklich
15 Zu rechter zeyt auff erden hie.
Gibst du in herr, so samlen sie;
Bald sich dein mildte hand auffthut,
Werden erfüllet sie mit gut;
Verbirgst du aber dein angsicht,
20 Das du die erd gesegnest nicht,
So ist es alles trawrigklich.
Also bringt Got auff erdterich
Herfür all frücht, wein unde korn.
All menschlich arbeit wer verlorn,
25 Wo Gott nit geb das sein gedeyen.
Wiewol wir im undanckbar seyen,
Mißbrauchen seine edle frucht
Nach leybes wollust auff unzucht
Und keyner laster nit vermeyden,

*

8 O Bildt.

Vil grewlicher, wann nie die heyden,
So wir haben den uberfluß,
Das Gott denn schrecklich straffen muß
Mit hunger, theurung durch das land,
5 So er zuschleust sein milte hand,
Das allenthalben thut zerrinnen,
Ob gleich menschlich vernunfft mit sinnen
Von früchten ein-gesamlet hat
Uberflüssig grossen vorrat,
10 Iedoch mit nichten es erspreust,
Ursach weyl Gott sein hand zu-schleust,
Beleibt mangel in allen dingen,
Was man thut sagen oder singen.
138] Man geb jem oder dem die schuld,
15 Biß Got geb wider gnad und huld,
Auff thut sein reiche mildte hand,
Erfült mit frücht das gantze land,
Denn hat das elend volck genug.
Darfür hilfft weder list noch trug
20 Der argen ungetrewen welt.
Also bleibt es, wie obgemelt.
David spricht auch: Der mildte Got
Der gibt dem hungrigen das brot,
In theurer zeit den armen nert,
25 Ob gleich die welt vor im zu-spert.
Also ligt es an Gott allein.
Der muß der welt ernerer sein.
Ligt nicht an arbeit oder fleiß,
Das wir erlangen tranck und speiß;
30 Wann wo Gott segnet nit ein hauß,
Da ist all müh und arbeyt auß,
In dem muß man in angst und not
Stet essen das hartselig brot.
Man sorg, reiß, zer, spar oder nag,
35 Will doch zerrinnen über tag.
Dargegen wo man Gott vertraut,
Alda Gott selb das hauß erbawt,
Mit aller notturfft speist und kleidt,
Gantz schlaffend, ring zu aller zeyt,

4 0 Thewrung.

Wie man téglich vor augen sicht.
Hie-durch verbent man arbeyt nicht,
Welche von Gott gebotten ist,
Wie man im buch der schöpffung list,
5 Alda zu Adam sprache Got:
Im schweiß deins angsichts neus dein brot!
Dergleichen spricht Job ausserkorn:
Der mensch zu arbeit ist geborn,
Recht wie der vogel zu dem flug.
10 Auß dem ist offenbar genug,
Das nur die sorg verbotten sey
Und der miß-traw in Got darbey,
Das er auff erd den leib erner,
Weil keynem wirdt keins pfennings mehr,
15 Denn was im wirt auß Gottes gunst.
Derhalb ist alle sorg umb sunst,
Wie denn auch Christus selber spricht,
Wir sollen sein sorgfeltig nicht,
Die vögel deß himels an schawen,
20 Die doch nit seen oder bawen,
Doch Gott, der vater, sie ernert,
Der-gleichen auff dem acker mert,
Heist er die lilgen uns ansehen,
Die auch nicht spinnen oder neben
25 Und Got sie also kleyd und zier.
Darumb, spricht er, so söllen ihr
Nit sorgen, was ir essen wölt,
Sunder zu dem ersten ir sölt
Suchen das ware Gotes reich
30 Und sein gerechtigkeyt der gleich;
Das ander wirt euch selb zu fallen,
Weil Got, der vater, weyß von allen,
Was ihr alle notturfftig seyt;
Er euch als auß genaden geyt.

35 **Der beschluß.**

Bey diesem allen merck ein Christ,
Das Gott allein der heyland ist,
Der noch erner die gantzen welt,

7 C Hiob. 22 C mehrt. 26 C sollet.

Wie in dem anfang ist gemelt.
Zu dem hab er sein trost allein!
So wil er sein ernerer sein,
Den leib zeytlichen speysen fort,
[ABC 1, 68] Der-gleich die seel mit seinem wort
Speysen auß gnadenreicher hand
Und entlich in dem vaterland
Speysen mit himelischem samen.
Wer das begert, der spreche: Amen!

10 Anno domini 1532.

[K 1, 139] **Evangelium von dem geytz, ein summa auß der geschrifft gezogen.**

Christus im evangelio
Matthei sexto spricht also:
5 Ir sollet euch nit samlen schätz,
Die ihr verlieren möcht zu letz
Durch dieb, die sie möchten außgraben;
Sunder ir solt mehr achtung haben,
Das ir schätz samlet in dem himel,
10 Da sie frist weder rost noch schimel!
Wann wo ewer schatz, ist ewer hertz,
Den ir verwart mit angst und schmertz.
Niemand kann Got dien und dem Mamon,
Niemand zwei Herren dienen khon;
15 Eim thut er lieb, dem andren leids.
Darumb so hüt euch vor dem geitz!
Wann niemand darinn leben kan,
Das er volle genüg mag han.
Als sein gut dünckt in viel zu dünn;
20 Was hülffs, das er die welt gewünn
Und lied doch schaden an der seel?
Das bracht den reichen mann in quel,
Der in der helle wart vergraben;
Der arm Lazarus wart erhaben.
25 Besser ist weng mit Gottes forcht,
Denn grosse schätz und viel versorcht.
Weh dem, der samlet alle zeyt
Der böß verfluchten geitzigkeyt!
Nichts übler, denn wer nach geitz stelt;

11 ? ewr schatz. 15 C andern. 22 C litt. 26 C versorgt. 2[illegible]

Nichts bösers, denn lieb haben gelt;
Wann der selbig sein seel hat feyl,
Die dardurch verleust ewig heyl,
Wie auch dem reichen mann geschach,
5 Der da zu seiner seelen sprach:
Iß und trinck! wann du hast genug;
Den Gott die selben nacht noch schlug.
Drumb sol wir uns genügen lan,
Wann wir futter und decke han;
10 Wann die da wöllen werden reich,
Die fallen in versuchung gleich.
Geitz ist ein wurtzel aller sünd,
Als viel laster bezeugen thünt,
Als wuchern, triegen und finantzen,
15 Mit hindterlisten, alefantzen,
Mit liegen, kriegen, hadern, fechten,
Mit schweren, verkeren deß rechten,
Mit fürkauffen und auffschleg machen,
Mit wechssel, stechen, listing sachen,
20 Mit falscher war, zal, maß und gwicht,
Das alles durch den geitz geschicht.
Auch volgt darauß spielen und rassen,
Rauben und mörden auff der strassen,
Zürnen, gotslestern, rauffen, schlagen,
25 Dieberey und heymlich abtragen,
Nachreden, neyd und ehr-abschneyden.
Der geitz auch manche eh thut scheyden.
Verraten und auch junckfraw schwechen,
Cuplen, hurerey und ehbrechen,
30 Falscher gotsdienst und simoney,
Bannen und geistlich schinterey
Diß alles auß dem geitz entspringet.
Der hat die gantzen welt umbringet
In allen stenden hoch und nider
35 Durch alle land hin unde wider,
Als Esaias hat geseyt:
All gend sie nach der geitzigkeyt
Von dem minsten biß zu dem meysten.

18 C fürkauffen.

Beschluß.

Jesu Christe, thu uns eingeysten
Durch dein heyligen geyst einwertz
Ein guten geyst in unser hertz,
5 Das es werd, Herr, zu dir bekert
[K 1, 140] Und nicht ankleb auff dieser erd
An zeitlich zergencklichen dingen,
Die uns vor Got ab wöllen dringen,
Sunder das wir trawen auff dich!
10 Wann du ernerst uns hie zeytlich
Und darnach dort auch ewigklich.

Anno domini M CCCCCXXVIII.

1 C Der B.

Evangelium von dem gebett.

Matthei sexto.

Als Christus hie auff dieser erd
Sein liebe junger betten lert,
5 Der-gleich fasten, almusen geben,
In summa, wie ein Christ soll leben,
Undter dem sagt er in von ferren:
Niemand kan dienen zweyen herren,
Nemlichen Got und dem Mammon,
10 Dem einen muß er hangen on
Und den anderen gar verachten.
Drumb solt ir nit sorgen noch trachten
Auff erden hie für ewer leben,
Wer euch werd essen, trincken geben,
15 Auch nit für ewren leib auff erd,
Wie der selbig bekleydet wert!
Die speiß ist ringer, wenn das leben,
Der leib mehr, denn die kleydung eben.
Schaut die vögel deß himels an!
20 Ir keiner samen seen kan,
Sie samlen, noch schneiden nicht ein
Und sie ernert doch all allein,
Der himelisch vatter allhie.
Seyt ir denn nicht vil mehr, denn sie?
25 Und wer kan seiner lang zu-geben,
Ob er gleich darumb sorget eben?
Was sorget ir den umb gewandt?
Secht an die lilgen auff dem land,
Die doch nit neen oder weben,
30 Und Gott thut in ihr kleydung geben

15 C ewern. 25 C leng.

Zierlich von farben wolgethon!
[ABC 1, 69] Ich sag euch: Künig Salomon
Inn aller seiner herligkeit
War nicht, als der eines, bekleidt.
5 So Gott kleydt auff dem feld das graß,
Das heut grunt, morgen dorret das,
Solt euchs nit viel mehr geben Got?
O ir klein-gelaubige rott!
Drumb solt ir nicht mit sorgen hincken,
10 Was ir solt essen oder trincken,
Oder warmit ihr euch wölt kleyden.
Umb sollich ding trachten die heyden.
Der himlisch vatter weiß alzeyt,
Was ihr auff erd nottürfftig seyt.
15 Trachtet von erst nach Gottes reich
Und seiner ghrechtigkeyt der-gleich!
So wirt euch sollichs als zu fallen.
Darumb sorget in diesem allen
Gar nicht auff den anderen morgen!
20 Er selb wird für das seinig sorgen.
Ieder tag tregt sein ubel fort.
Darmit end Christus seine wort.

Der beschluß.

Auß dem merck wir, wo das gebet,
25 Wo es auß fleisch und blut her geht,
Zeitlich wolfart zu uberkummen,
Von Got mit nicht wird angenummen,
Und ist auch nicht deß geystes frücht,
Sunder es ist das sein gesücht
30 Und ein unglaub, wie schön das sey,
Wo nit ist rechter glaub darbey,
Und kumbt von der gotlosen rot,
Uber die hertzlich klaget Got.
[K 1, 141] Das volck kumpt mit deim mund zu mir.
35 Weyt ist ir hertze und begir.
Drumb allein recht gebettet heist,
Welliches geschicht inn dem geist,
Für die sünd Gottes zorn zu stillen,

34 O dem.

Umb sein guten, gnedigen willen
Und ander geistlich gaben mehr,
Darinn man sucht sein götlich ehr.
Das heist gebet in Christi namen.
5 Das nimbt Got an, deß sprechet: Amen!

Anno salutis M CCCCCXXXII.

Evangelium. Der balck im aug.

Matthei 6.

Christus Mathei unns bericht
Am siebenden, da er denn spricht:
5 Ir solt nit richten hie auff erd,
Auff das ir nit gerichtet werd!
Mit was gericht ihr richtet hie,
Werd ihr wider gerichtet ye,
Und wie ir meßt, mit solcher maß
10 Wirt euch wider gemessen das.
Was sichst du aber, das nit taug
Ein splitter in deins bruders aug?
Wirst doch deß balcken nit gewar
In deinem auge offenbar!
15 Oder wie darffst doch sprechen zu
Deinem bruder: Nun halt mir du!
So will ich dir den splitter fein
Außziehen von dem auge dein?
Und du hast selber doch on laugen
20 Ein balcken groß in deinen augen!
Du heuchler, zeug den balcken schwer
Erstlich auß deinem aug selber!
Denn schaw, wie du den splitter auß
Deins bruders aug mügst ziehen rauß!

25 **Der beschluß.**

Auß diesem text mag man verstan,
Das sich sol hüten iederman,
Sein nechsten menschen hie zu richten,
Auch zu vertrawen gar mit nichten,

*

2 C Matthei am VII. 18 C Balckens. 21 C zeuch.

Als Paulus zu den Römern spricht:
In was einer einen andern richt,
Darinn verdambt er selber sich.
Auß der ursach, mensch, schaw für dich!
5 Urteyl vor selb dein brechlich leben,
Das mit sünden ist gar umbgeben!
Wann wer sich also richt,
Der wirt von Gott gerichtet nicht.
Wer also thut sein sünd ermessen,
10 Der wird seins nechsten wol vergessen,
Auß übermut ihn nicht verdammen,
Weil wir sind brechlich allesammen,
Mit gleichen sünden schwer beladen
Und dürffen all der Gottes gnaden,
15 Deß seinen milten worts befeuchtung,
Uns zu erkandtnuß und erleuchtung.
Yedoch man lern und straffen muß
Den sünder locken zu der buß,
Auff das er nicht in sünden sterb,
20 Recht als ein irrent schaf verderb.
Doch sol auß lieb geschehen das,
Nit feindselig auß neid und haß,
Fehrlich richten oder verdammen,
Sunder nach lieb sol wir alsamen
25 Leben, so wert wir selig. Amen.

Anno domini 1533, auff Laurenti.

*

7 C also selber r. 26 Die angabe des tages fehlt C.

[K 1, 142] Die drey todten, so Christus aufferwec

Allegoria: Dreyerley sünder, so Christus durch sein v täglich erwecket.

Christus drey todten hat erweckt.
5 Marcus am fünfften uns entdeckt
Den ersten, nach dem Jairus
Der oberst kam, bat, das Christus
Kem und sein tochter macht gesund,
Wann sie leg in der letzten stund.
10 Als er hin gieng, sagt man im her,
Sein tochter schon gestorben wer,
Er solt Christum nit mühen weyter.
Christus sprach aber zu im heyter:
Fürcht dir nit! glaub! so wirdst dus sehen.
15 Als sie wurden dem hause nehen,
Hörten das weynen und das klagen,
Da warde Christus zu in sagen:
Warumb weynet und klaget ihr?
Ich sag euch: Warlich, glaubet mir!
20 Das meydlein schläfft und ist nicht tod.
Und sie verlachten in in spot.
Als Christus sie außtreyb gemein,
Gieng er mit seinen jüngern ein
Und ihren eltern an das end,
25 Ergriff das meydlein bey der hend,
Sprach zu ihm: Meydlein, steh auff eben!
Da stund es auff, wandlet im leben,
Und er hieß im zu essen geben.
Dieser erst todte uns bedeut

27 C wandelt.

Den menschen, so noch fellet heut
Durch sein gebrechlich schwache art
[ABC1,70] Inn schwerer sünd gar tieff und hart,
Heymlich verborgen in dem leben,
5 Thut kein ergernuß niemand geben;
Doch wirt der mensch durch sein gewissen
Seer hart genagen und gebissen.
Hoffnung und trost ist gar verlorn,
Erkent ob im den Gottes zorn.
10 Verzaget er, denn geistlich stirbet,
Recht wie ein todter mensch verdirbet,
Biß Christus kumpt geistlich hinein,
Beut im die gneding hende sein,
Das er in anrürt durch sein geist,
15 Mit seinem wort in undterweist,
Redt im sie geistlich in sein hertz.
Als denn stilt sich der sünden schmertz.
Als denn entpfecht der sünder eben
Durch den glauben ein newes leben.
20 Denn wandelt er den rechten weg,
Fleucht, wo er mag, der sünden steg.
Denn speist in Got mit seynem wort,
Das er bleyb ewig bstendig fort,
Nach dem mit im leb ewig dort.

25 Der ander todt.

Den andern todten uns Lucas
Am siebenden beschreybet, das
Christus zu der stat Nain gieng,
Mit sein jüngern, da ein jüngling
30 Herauß wurd tragen auff der par,
Welcher jüngling gewesen war
Seiner mutter einiger sun.
Sie aber was ein witfraw nun.
Vil volcks gieng mit ir auß der stat.
35 Als Jesus das gesehen hat,
Da jamert in die fraw so sehr,
Sprach: Weib, du solt nit weinen mehr.
Er trat hinzu, rürt an die par,

3 C schwer.

Die träger aber stunden gar.
Und Jesus zu dem jüngling sprach:
[K 1, 143] Steh auff, jüngling! und es geschach.
Der todt sich auff der par auffricht
5 Und warff gar frisch auff sein gesicht,
Fieng an zu reden widerumb,
Und Christus diesen jüngling numb,
Gab ihn wider der mutter sein.
Das wundert alles volck gemeyn
10 Und forchten sich ob dieser that,
Sprachen: Got heimgesuchet hat.
Sein lob erschal durch manche stat!
Der ander todt bedeuten thut
Ein menschen, der von fleysch und blut
15 In sünden gar ist uberwunden
Und gar in sünden liget unden
In offentlichen sünden grob
Und sehr viel volcks ergert darob,
Er geet nach all seiner begir,
20 Gleich wie ein unvernünfftigs thier,
Und will kein warnung nemen an,
Veracht auch, das man ihn verman,
Biß ihn endlich die christlich schar
Muß durch den bann außschliessen gar.
25 Denn hat er gar kein geistlich leben,
Gleich wie ein abgeschnitner reben,
Sein hoffnung ist zu Got verdorret,
Sein christlich lieb ist gar verschmorret
Und blib also im tod verarmet,
30 Wo sich sein Christus nit erbarmet
Und in durch seinen geist anrüret,
Durch sein wort auß dem tod in füret,
Das er leb geistlich widerumb,
Sag Gott darumb ehr, preiß und rhum,
35 Geb ihn wider der mutter sein,
Der versamlung christlicher gmein;
Zu leben christlich, recht und fein.

Der dritt todt.

2 O Jhesus.

Den dritten todten Johannes
Am eylfften meldt, spricht aber: Es
Lag einer kranck, hieß Lazarus,
Zu Bethania, als Christus,
5 Nit da war, und man sagt im das.
Als aber der gestorben was,
Kam Jesus mit sein jüngern dar,
Als Lazarus gelegen war
Wol vier-tägig in seinem grab.
10 Christus hieß thun den steyn herab.
Martha sprach: Herr, er stincket schon.
Er sprach: Dir ich gesaget hon:
Wenn du gelaubst, so würdst du sehen
Die Gottes herrligkeit geschehen.
15 Christus hub auff die augen fein
Und saget danck dem vatter sein,
Darnach erschütt er sie mit grim
Und schreye gar mit lauter stim:
Lazare, Lazare, kumb rauß!
20 Da kam der verstorben herauß
Mit grab-tücheren gar verbunden,
An henden und an füssen unden;
Darzu sein angesichte gar
Mit eim schweißtuch verhüllet war.
25 Da sprach Jesus zu in fort an:
Löset in auff und last ihn gan!
Deß verwundert sich yederman.
Der dritte tod bedeutet (wist!)
Ein menschen, der viel jare ist
30 Inn grossen haupt-sünden gelegen,
Auch gantz verzweyfelt und verwegen,
Verstocket, verrucht und erstart,
Inn schwerem bann erger verhart,
Stäts tieffer inn die sünde sinckt
35 Und gleich vor allen menschen stinckt.
Ihn als ein grossen sünder fliehen,
Sich aller maß von im abziehen,
Gar nichts mit im zu schaffen haben,
Als er sey lebendig vergraben.

21 C grab tüchern.

[K 1, 144] Der mensch blib geystlich tod verflucht,
Wenn in Christus nit selber sucht
Durch sein genedig wort und stim,
Darmit er aufferwecket ihm
5 Sein geistlich leben und verstand
Und lößt ihm auff der sünden band,
Lest ihn hingehen nach seinem wort
Im weg der seeligkeite fort.
Derhalb kein sünder nit verzag!
10 Christus ihn wol erwecken mag,
Wann er will nicht deß sünders todt,
Sunder das er halt sein gebot,
Auff das er ewig leb mit Got.

•

7 ? hingehn.

gelium. Der jüngst tag mit sein verlauffenden zeychen.

Als Jesus vor dem tempel war,
Tratt zu ihm seiner jünger schar,
5 Zeygten im deß tempels gebew,
Sein köstligkeyt vor alter new.
Und Jesus aber zu in sprach:
Warlich, warlich, es wirt hernach
Kein stein auff dem andren beston,
10 Der nit zerbrochen werd darvon!
Und als er auff dem Ölberg saß,
Fragten sein jünger ihn fürbaß:
Sag an! wann wirt diß als geschehen?
Wenn wirt auch dein zukunfft sich nehen
15 Und darnach auch der welte end?
Sag, welches des die zeychen send!
Jesus in antwort nach gebür:
71] Secht zu, das niemand euch verfür!
Vil werden kummen in meim namen
20 Und werden sprechen allesamen:
Ich bin Christus alhie auff erden,
Und sehr vil leut verfüren werden.
Auch so werd ihr hören darbey
Krieg und darzu kriegs-geschrey.
25 Erschreckt nit darob! thet er jehen.
Diß alles muß vorhin geschehen.
Aber es ist noch nit das end,
Denn es wirt sich ein regiment
Und volck über das ander entpörn,

Jüngste. C seinen. ? vorlaufenden. 9 C andern. 24 C Krieges g.

Ein küngreich wirt das ander zerstörn,
Auch werden sein gar thewre zeyt
Und pestilentz in landen weyt,
Wirt groß erdbiden schicken Got.
5 Erst wirt anfangen sich die not.
Den werden sie euch in den nöten
Uberantworten und auch tödten
Und werd von iederman auff erden
Von meint-wegen gehasset werden
10 Und wern vil falsch propheten kummen,
Werden verfüren vil der frummen.
Weil nun wirt nemen uberhand
Unghrechtigkeyt in allem land,
Wirt in vielen die lieb erkalten.
15 Wer anß end verhart, wirt behalten.
Und es wirt predigt iedermon
Vom reich das evangelion
In der gantzen welt zum zeugniß
Uber alle völcker gewiß
20 Und als denn kummen wirt das end.
Aber nach der trübsal behend
So werden viel zeichen regiern,
Sunn, mon und stern den schein verliern,
Das meer wirt anfahen zu sausen,
25 Die wasser-flüß erschröcklich brausen.
Denn wirt den leuten bang auff erden.
Vor forcht werdens verschmachten werden
Da werden heulen alle gschlecht
Und warten dieses jamers (secht!)
[K, 1, 145] Mit schrecken, der in ist entgegen.
Der himel krefft thunt sich bewegen.
Denn werden sie deß menschen sun
Inn wolcken sehen kummen nun
Mit grosser krafft und herrligkeyt,
35 Auff das er gleich zu dieser zeyt
Urteyl beyd lebendig und tod
Als ein gwaltig allmechtig Got.
Dann hebt auff ewer haupt warlich!
Denn ewr erlösung nahet sich.

1 ? küngreich das. 6 C Denn. 10 C werde. ? p

Und er sagt in ein gleichnuß kaum:
Nun schawet an den feygen-baum
Und ander baum! wenn sie auß schlahen,
Merckt ihr, so ist der summer nahen.
5 Drumb wenn diß gschicht, so merckt darbey,
Daß das reich Gottes nahent sey!
Warlich ich sag euch: Diß geschlecht
Wirt nit vergehn, biß sich das necht.
Himel und erd werden vergehn,
10 Mein wort wirt ewigklich bestehn.
Aber hütet euch vor auff erd,
Das ewer hertz nit wert beschwerdt
Mit wollust, fressen und mit sauffen
Und mit sorgen der narung hauffen,
15 Das nit der jüngste tag herumb
Uber euch unversehens kumb,
Wann er wirt gleich wie ein fall-strick
Kummen in einem augen-blick
Über die auff erd wonen yetz.
20 Des menschen sun wirt wie der blitz
Kummen, der leucht von Orient
Widerumb hin gen Occident.
So seyt nun wacker alle zeyt
Und bett, auff das ihr wirdig seyt,
25 Zu entpfliehen dem jamer allen,
Welcher über die welt wirt fallen
Und frölich für gericht mügt gan
Und für des menschen sune stan!
Das vier und zweintzigst thut beschreiben
30 Lucas, darauß zwey stück uns bleyben:
Erstlich wie der jüngst tag wirt stecken
Vol trübsal, angst, forcht, pein und schrecken
Den gotlosen, die in dem leben
Den sünden waren gantz ergeben,
35 In wollust lebten frü und spat,
Verachten Gottes wort und that;
Den wird geöffnet ir gewissen,
Geengst, gemartert und gebissen,
Das in will wern die welt zu eng,

3 C bäum, wann. 5 C das. 12 C Das wer.

Wenn sie sehen den richter streng,
Der sie urtheylt zu ihrm verderben,
Zu verdambnuß und ewing sterben;
Zum andren, der jüngst tag erfreut
5 Die außerwelten Christenleut,
Die auff erd viel trübsal erlieden,
Von gotlosen wurden genieden,
Verschmecht, verfolget und verjagt,
Getödt, gemartert und geplagt,
10 Der-gleich von teuffel, sünd und hell,
Von der welt leyd und ungefell,
Von dem allen sie wern erlöst
Und darnach ewigklich getröst
Dort in irs vatters himelreich,
15 Das in bereyt ist ewigkleich
Sambt allen engeln in Christi namen.
Darein helff uns Gott allen! Amen.

H. S. S.

Anno domini M CCCCCXLV, am xii tag Febru

[I, 146] Der passion unsers Heylands Jesu Christi.

Deß Herren Christi passion
Den haben uns beschrieben schon
Nach leng die vier evangelisten.
5 Den hört mit kürtz, ir lieben Christen!
Der fecht an: Und nach dem Jesus,
Der eynige heyland Christus
Mit sein jungern zu tische saß
Und sein letzt nachtmal mit ihn aß
10 Begierlichen vor seinem end
Und setzet ein das sacrament
Und in die füß gewaschen het,
Nach dem ein schöne predig thet,
Darnach stund er auff und thet gon
15 Hin nauß uber den bach Kidron
Mit seinen jungern in eyn gartten,
Alda seiner gfencknuß zu warten,
Ward alda sehr zittern und zagen
Und thet zu seinen jungern sagen:
20 Mein seel ist betrübt biß in todt.
Er kniet nider und bett zu Got:
Vatter, ists wolgefellich dir,
So nimb diesen kellich von mir!
Doch geschech nit der wille mein,
25 Sunder, vatter, der wille dein!
Blutiger schweiß da von im ran.
Er stund auff, thet zun jüngern gan.
Die fund er all vor trauren schlaffen.
Senfftmütigklich thet er sie straffen.
30 Schlafft ir allhie? künd dann nicht ihr

3 C beschriben.

Ein stund trewlich wachen mit mir?
[ABC 1, 72] Steht auff und bett, das ihr der gstalt
Nit in schwere anfechtung falt!
Weyl er noch rett, da kam Judas,
5 Wellicher sein verräter was,
Mit den knechtn der hohen priester gangen,
Mit fackel, waffen und mit stangen.
Wen sucht ihr? Jesus zu in rett.
Sie sprachn: Jesum von Nazareth.
10 Ich bins, so saget in der gütig.
Erst küsset in Judas, der wütig.
Jesus sprach: Freund, verretst du nun
Mit diesem kuß deß menschen sun?
Petrus aber sein schwert auß-zug,
15 Eins priesters knecht ein ohr abschlug.
Jesus der sprach: Steck ein dein schwerd!
Sol ich nit trincken hie auff erd
Den kelch von meinem vatter fron?
Nach dem griffen sie Jesum on,
20 In fiengen und mit stricken bunden.
Sein junger alle fliehen kunden,
Liessen den Herren unter in.
Den fürten sie erstlichen hin
Zu dem hohen priester Hannas,
25 Welicher Cayphas schweher was,
Der den rat gab, besser, es sturb
Ein mensch, denn das gantz volck verdurb.
Annas in umb sein junger fraget
Und umb sein lehr, zu dem er saget:
30 Im tempel hab geleret ich
Und nit im winckel heymelich,
Da alles volck versamlet war.
Frag, die mich hörten, lauter klar!
Die werden dir wol zeygen an,
35 Was ich alda geleret han.
Als sollichs Jesus het geredt,
Des hohen priesters knecht im thet
In sein angsicht ein backenstreich.
Sprach: Solst du antwortn so schmeleich

6 ? hohn. 19 C sprachen. 21 C all fliehen begunden.

Dem hohen priester an der stet?
Jhesus sprach: Hab ich übel geredt,
Beweiß das! thet ich abr recht sagen,
Ey warumb hast mich denn geschlagen?
[K 1, 147] Und nach dem sendet Annas in
Gebunden zu Caypham hin.
Johannes war im hof bekand,
Bracht mit hinein Petrum zuhand.
Petrus auch zu dem fewer sas,
10 Da in ein meyd anreden was.
Du bist auch sein junger, sie spricht.
Petrus der sprach: Ich bin sein nicht.
Ein knecht redt in auch an darmit.
Er sprach: Ich kenn deß menschen nit.
15 Auch ward ein ander zu im jehen:
Ich hab dich inn dem gartten gsehen.
Da schwur er und sich selb verflucht
Und verlangnet sein gar verrucht.
Da kreet zum andern mal der han.
20 Da sahe der Herr Petrum an
Mit seinen genedigen augen.
Erst dacht Petrus an sein verlaugen,
Darvor in warnt der Herr trewlich,
Gieng hinauß und waint bitterlich.
25 Alda wart Jesus hart geschmecht,
Wann im der hohen-priester knecht
Verbunden im die augen sein
Und schlugen in das angsicht nein,
Sprachen: Christe, du uns weissagen!
30 Welcher hat dich ietzund geschlagen?
Speyten im ins angsichts zu schmach.
Das weret biß der tag an brach.
Da versamlet sich der gantz rat gar,
Darfür Jesus gestellet war,
35 Und wart gefraget mit gefehr,
Ob er doch selber Christus wer.
Jesus sprach: So ichs euch bericht,
So glaubet ir mir dennoch nicht.
Frag ich euch denn, ir antwort nit,

2 C übl. 3 C aber. 10 C Magd. 26 K Dann. 31 C Angsicht.

Last mich auch nit ledig darmit.
Von nun an wirt des menschen sun
Zu der rechten hand sitzen thun
Der Gottes krafft. Sie mit geferd
5 Sprachen: Bist Gotes sun auff erd?
Er sprach: Ihr sagts und ich bin der.
Da schrien sie all mit gefehr:
Wes dürff wir mer zeugnus ietzund?
Wir habens ghört auß seynem mund.
10 Und der hoch priester, sam in leyd,
Zuriß darob sein eygen kleyd.
Nach dem fürt Jesum der gantz hauff
Zu dem richter Pilato nauff.
Sie giengen nit ins richt-hauß nein,
15 Auff das sie wurden nit unrein,
Sunder blieben all darvor stan.
Pilatus gieng rauß, rett sie an:
Was thut ir von dem menschen klagen?
Da theten die falsch zeugen sagen:
20 Dieser mensch der hat falsch gelert
Und schier das gantze volck verkert.
Darzu hat er verbotten eben,
Dem keyser seynen zinst zu geben,
Sich auch der Juden künig nent.
25 Pilatus fragt in an dem end:
Bist du der Juden künig gleich?
Jesus der sprach: Es ist mein reich
Nicht von der welt, mich wurden fein
Erretten sunst die diener mein.
30 Pilatus sprach: So bist du doch
Nach deiner red ein könig noch?
Der Herr sprach: Du hast es geredt.
Ich bin ein könig an der stet
Und bin auch warhafftigklich worn
35 Alhie in diese welt geborn,
Der warheyt ein zeugnuß zu geben.
Pilatus sagt zun Juden eben:
Ich find kein schuld, darumb auff erd,
Das dieser mensch getödtet werd.

*

7 ? schriren. Vgl. 309, 25. 311, 3. 6.   20 C Mann.

Pilatus schickt Jesum nach dem
Hin zu dem könig Herodem,
[K 1, 148] Der war fro und hofft, an der stat
Von im zu sehen ein wunderthat
5 Und het in lengst geren gesehen.
Jesus wolt aber kein wort jehen.
Da ward Jesus veracht geschwind
Vom könig und seim hoffgesind.
Sie hielten ihn für einen thoren
10 Und ist schmehlich verspottet woren,
Legten im an ein weisses kleyd,
Sam zu schmach und zu hertzen-leyd.
Nach dem sendet Herodes ihn
Widerumb zu Pilato hin.
15 Nach dem wurden sie beyd vereint,
Die vor waren gewesen feind.
Pilatus aber gieng herauß
Zu den Juden für das rathauß
Und sprach: Ir habet ein gwonheyt,
20 All jar zu osterlicher zeit
Euch ein gefangnen loß zu geben,
Welcher verwürcket hat sein leben.
Wölt ir diesen Jesum mit nam
Oder wöllet ir Barrabam?
25 Sie schryren all mit diesem hin:
Bald creutzige, creutzige ihn!
Laß uns für in Barrabam loß!
Welcher doch war ein mörder groß.
Pilatus aber dacht der-massen,
30 Er wolt Jesum züchtigen lassen
Und in darnach auch ledig geben,
Auff das er ihn erhielt bey leben,
Und ihn den knechten ubergab.
Die zogen im sein kleyder ab
35 Und theten in mit ruthen schlagen.
Nach dem so thetens im her tragen
Ein gar uraltes purpur-gwand,
Das legten sie im an zu schand,
Setzten im auff ein kron von doren

*

4 ? sehn. 19 C habt ein gewonheit. 22 C das. 25 C schrien.

Und schlugen im sein haubt mit roren
Und bugen ihre knie in spot:
Du Juden-könig, grüß dich Got!
Sprachens, gaben im backenstreich,
5 Spürtzten im in sein antlitz bleich.
[ABC 1, 73] Pilatus nach dem Jesus numb,
Fürt in rauß zum volck widerumb,
Also gegeyselt und gekrönt,
Verspot, verspeyet und verhönt
10 Bey im oben im richthauß stan,
Und sprach: Sehet den menschen an!
Nembt war! ich find kein schuld in im.
Da schrier das volck mit lauter stim:
Creutzig ihn! er muß sterben nun.
15 Er hat sich genent Gottes sun.
Als Pilatus hört diese wort,
Förcht er sich noch mehr an dem ort
Und füret den Herren Jesum
Nein inn das richthauß widerumb
20 Und fraget ihn, von wann er wer.
Im antwort kein wort wider er.
Des wundert sich Pilatus bald,
Sprach: Weist du nit? ich hab gewalt,
Dich alhie zu creutzigen eben
25 Oder quit ledig loß zu geben.
Jesus sprach: Kein gewalt hast du,
Wenn er dir nit wer geben zu
Von oben ab; darumb merck eben!
Der mich dir hie hat übergeben,
30 Der hat viel groser sünd gethan.
Pilatus dacht nun von dem an,
Ihn loß zu geben widerümb.
Da schrier das volck gar ungestüm:
Wirt der mensch nit zum tod gericht,
35 So bist kein freund deß keysers nicht;
Wann wer sich zu eym könig macht,
Der selb ist in deß keysers acht.
Als Pilatus hört diese wort,
Setzt er sich nider an dem ort

22 C Deß.

Auff den richter-stul und thet jehen:
Nun thut ewren künig ansehen!
Da schryen sie all wider hin:
Bald creutzige, creutzige ihn!
5 Er sprach: Soll ich ewren köng tödten!
Sie schryeren all: Es ist von nöten.
Wir haben keinen könig nicht;
Allein dem keyser sein verpflicht
Wir beyde mit gut unde leib.
10 Nach dem entpot Pilati weib,
Er solt nit richten in ungut
Hie uber das unschuldig blut,
Mit dem gerechten sein zu frieden;
Im traum het sie von ihm erlieden
15 Gar vil; derhalb in warnen ließ.
Pilatus wasser bringen hieß
In einem beck und wusch sein hend
Und sprach: Ich will sein an dem end
Unschuldig sein an seinem blut.
20 Das volck schrier auß neydigem mut:
Deß menschen blut das geh geschwind
Uber uns und unsere kind!
Erst gab Pilatus Jesum hin,
Das er gecreutzigt wurd von in.
25 Jesum namens nach dem bescheyd,
Zogen im ab das purpur-kleyd.
Sein rock man im wider anzug,
Sein creutz er im auch selber trug.
Da folget nach deß volckes meng
30 Auß zu dem thore mit gedreng.
Auch volgten nach vil frummer frawen
Und Jesus thet nach in umbschawen
Und sagete zu ihn nach dem:
Ir töchter von Jerusalem,
35 Ihr solt nit weinen uber mich,
Sunder über euch traurigklich
Und über eure kinder rund,
Wann es nahet herzu die stund,

2. 5 C ewern. 6 C schryen. 18 sein] C hie. 20 C schrey. 8 C selbert. 37 C ewer.

Das man den leyb wirt selig sagen,
Welcher nie kinder hat getragen,
Und die brüst werden selig zeuget,
Welche kein kind haben geseuget.
5 Als man in nauß bracht an die stat
Golgatha, man in creutzigt hat.
Auch zwen übelthätisch bößwicht
Wurden auch da mit im gericht.
Jesus hieng in der mitt, auß lieb
10 Sprach er: O vatter, in vergieb
Und rechne in nit zu die sünd!
Wann sie wissen nit, was sie thünd.
Und die kriegßknecht teylten sein gwand,
Warffen das loß darob zu hand.
15 Nach dem sach er sein mutter schon
Und Johannem beim creutze ston,
Sprach er: Schaw, weib! das ist dein sun.
Zum jünger wart er sprechen thun:
Nimb war! das ist die muter dein.
20 Der nam sie in die huete sein.
Nach dem der eine schächer nun
Der saget: Bist du Gottes sun,
So hilffe dir und uns auß not!
Und trieb darmit auß im den spot.
25 Darumb in doch straffet der ein.
Sprach: Wir leyden verschuldte pein.
Dieser mensch leydet umb unschuld.
Herr, gedenck mein in gnad und huld,
Wann du hinkommest in dein reich!
30 Zu ihm sagt Christus gnedigkleich:
Heut wirst sein in dem paradeiß,
Mit mir niesen der seele speiß.
Umb die sechst stund ein finsternus
Kam, als an dem creutz hieng Christus.
35 Da schrey Jesus gar laut an massen:
Mein Gott, warumb hast mich verlassen?
Da spottet sein das volck gemein:
Du hast gesagt im leben dein,
[K 1, 150] Du wöllest zerbrechen den tempel

*

17 C Son: thon. 35 C on.

Und wider bawen zum exempel
Uber drey tag; pfuy, pfuy dich nun!
Steyg herab, bist du Gottes sun!
So wöll wir auch glauben an dich.
5 Ander die sagten gar spötlich:
Andern hat er geholffen viel,
Er helff im, ob er kan und wil!
Etlich sprachn: Er rüfft Eliam;
Secht, ob er in von deß creutz stam
10 Erlöß! Nach dem der hymel-fürst
Der schray laut an dem creutz: Mich dürst.
Als bald die krieges-knechte namen,
Dunckten in essig eynen schwamen
Und stecketen den auff ein rhor
15 Und reckten im den auff entpor
Dem Herren Jesu an sein mund.
So bald deß essigs er entpfund,
Da schrey der Herr am creutz mit macht:
Nun ist es alles sam verbracht.
20 Da rang der tod krefftig mit im.
Da schray der Herr mit lauter stim:
Vatter, ich befilch in dein hend
Mein geist. Und nach dem er elend
Sein geist auffgabe und verschied,
25 Neyget sein haubt, den tod erlied.
Da verlor die sunn ihren schein
Und zerspielten sich auch die stein,
Die todtn-greber thetn sich auff,
Viel erstundn auß der todtn hauff,
30 Auch zerriß der fürhang im tempel,
Dem unschulding tod zu exempel.
Und als sollichs der hauptman sach,
Da breyset er Gott unde sprach:
Fürwar, das war ein frummer man.
35 Auch alles volck, das darbey stan,
Das schluge an die bruste sein,
Kert umb, gieng in die stat hinein.
Es stunden aber auch von ferrn
Etliche weyber, so dem Herrn

15 C recketen. 28 C Todten greber. 29 C erstunden. 31 C zum.

Nachfolgten auß Galilea,
Stunden und sahen alles da.
Und sich! Joseph, ein frommer man,
Ein ratherr, wellicher voran
5 Nit het bewilligt in ihrn rath,
Auß Arimathia, der stat,
Der auch wartet auff Gottes reich,
Der gieng hin und bat fleissigkleich
Pylatum umb den leyb Jesu.
10 Und als er im den saget zu,
Nam er in ab deß creutzes stam,
[ABC 1, 74] Wickelt in in leinwat ersam
Und legt in in sein garten nab
In ein new außgehawen grab.
15 Die weyber mit betrübtem sin
Sahen, wo man in leget hin.
Nach dem kerten sie in die stat
Und waren still an dem sabat.

Der beschluß.

20 Hie-bey gedenck, du frammer Christ!
Sag Christo danck zu aller frist,
Der dich durch sein unschulding tod
Wider versünet hat mit Gott,
Für dich bezalet hat dein schuld,
25 Erworben dir genad und huld,
Wie Esaias, der prophet,
Am drey und fünffzigen, er redt
Von Christo und saget: Mein knecht
Der wirt ir machen vil gerecht.
30 Fürwar er trug unser kranckheit,
Und umb unser unghrechtigkeyt
So war er da von Got geschlagen,
Unser missethat hat er tragen,
Umb unser sünd wart er verwund,
35 In sein wunden wurd wir gesund,
Das wir den fried hetten mit Got.
[K 1, 151] Ewigs leben bracht uns sein tod.
Drumb Paulus Chorinthios spricht,

Der ersten am ersten bericht:
Jesus Christus durch seinen tod
Der selb ist uns gemacht von Got
Allein zu der waren weißheit
5 Und zu unser gerechtigkeyt
Und auch zu unser heyligung
Und zu ewiger erlösung,
Durch den auß gnaden uns wirt geben
Nach dem elend ein ewigs leben.
10 Das ewig freud uns auff-erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCLVII, am xxii tag Aprilis.

Urstend und himelfart deß Herren C

Nach dem Christus am creutze starb,
Menschlichem gschlecht das heyl erwarb,
Nach dem und man in nam herab
5 Und legt in in ein newes grab,
In fels gehawen in ein gartten,
Seiner urstend da zu erwartten.
Bald der sabat vergienge da,
Kaufft Maria Magdalena
10 Und Maria Jacobi frey
Und Salome viel spetzerey,
Das sie kemen und salbten ihn.
Als sie kamen zum grabe hin
Sehr frü an einem sabater,
15 So bald auffgieng die sunn daher,
Die frawen sprachen zam gemein:
Wer waltzelt uns den grosen stein
Heraber von des grabes thür?
Und als sie nun sahen hinfür,
20 Da wurden die frawen gewar,
Das er war abgeweltzelt gar,
Denn es war sehr ein grosser stein.
Und sie giengen ins grab hinein
Und sahen ein jüngling alsant
25 Dort sitzen zu der rechten hand,
Der het an ein lang weisses kleyd.
Sie erschracken in hertzenlayd.
Der engel aber sie bericht.
Ir frawen, sprach, entsetzt euch nicht!
30 Wann ir suchet an dieser stet

*

6 C eim. 16 zsam. 21 C abgeweltzet.

Jesum Christum von Nazaret,
Den creutzigten, in todtes banden.
Er ist nicht hie, er ist erstanden.
Secht da die stete, da sie in
5 Hin legten! ihr geht aber hin
Und sagt es eygentlich also
Seinen jungeren und Petro,
Das er für euch wirt hingehn da
In dem lande Galilea.
10 Da selben werdet ihr in sehen,
Wie er euch vor selbs hat verjehen.
Und sie giengen gar schnel herauß,
Wann es war sie zittern und grauß
Ankummen und theten hin gohn
15 Und sagten keym menschen darvon.
Als Jesus aufferstanden war
Am ersten sabater so klar,
Erschin er an dem ersten da
Der Maria Magdalena;
20 Darnach sich Christus offenbart
Den zwey jüngren auff der wegfart,
Die sagtens auch den andren an,
Die hetten auch kein glauben dran.
Zu letzt offenbart er sich frisch,
Als gleich die aylff sassen zu tisch,
Und schalt irs hertzen hertigkeyt
Und unglauben, sprach zu der zeyt:
Thut hin in alle welte gon!
Predigt das evangelion
30 Gantz aller creatur auff erden!
Wer glaubt und taufft, wirt selig werden.
Nach dem sich viertzig tag begaben,
Wart er gehn himel auffgehaben
Und sitzt Got Vater zu der rechten
35 Zu seinen götlichen allmechten,
Wie Marcus ultimo beschreibt.

Beschluß.

Auß der urstend der trost uns bleibt:

22 C andern.

Weil Christus hat den fluch getragen
Und von dem Vater wart geschlagen
Von wegen unser sünd und schuld
Und wider hat des Vaters huld,
5 Nun aufferweckt ist von dem tod
Und auffgefaren ist zu Got,
Darauß hab wir den trost auch eben,
Das unser sünd uns sind vergeben.
Ob wir gleich würcklich sünd noch haben,
10 Sam geystlich tod liegen vergraben,
So schickt doch Got sein engel her,
Gut evangelisch prediger,
Verkünden uns in sünden banden,
Christus vom todt sey aufferstanden
15 Und uns versünt hab bey dem Vater,
Der sey unser schwacheit erstater.
Das wort unser hertz zündet an,
Das wir von sünden aufferstan
Zu eym newen gotseling leben.
20 In christling wandel uns ergeben
Als Gottes kindern wol ansteht,
So lang biß diß ellend vergeht,
Das Christus uns auffnembt geleich
Als mit-erben seins vatters reich,
25 Mit dem wir leben immer mehr
Und sagen lob, preiß, ruhm und ehr
Seinem heyling götlichen namen
Dort immer ewicklichen. Amen.

Anno Domini 1545, am 5 tag Februarii.

*

10 C Samb. 23 C auffnimbt.

C 1,75] # Histori. Die erbermlich belegrung unnd zerstörung der statt Jerusalem.

Die zerstörung Jerusalem
Beschreybet Josephus. Nach dem
5 Das volck sich hart versündet het,
Das ihr verderben nehen thet,
Wann es mutwillig sich zu letzt
Wider den römischen keyser setzt,
Und wolten im kein zinßt mehr geben,
10 Vertriben sein amptleut darneben,
Schlugen ihr etlich auch zu tod.
Wer zum fried rieth, der wurd zu spot.
Sie verliesen sich auff den tempel.
Got gab viel zeichen und exempel.
15 Ob der stat stund am himel klar
Ein fewrig schwerd ein gantzes jar.
Auch erschin in den wolcken mehr
Streytend zwey groß-mechtige heer.
Ein stim hört man im tempel dinnen:
20 Wolauff, last ziehen uns von hinnen,
Eh das uns treff die Gottes plag!
Auch halff kein predig noch kein sag.
Die frummen wolt man nicht mehr hörn.
Der gmein hauff thet sich gar entpörn
153] Und nennet sich die Zeloter,
Sam er ob dem gsetz eyffrig wer,
Liesen zweintzk tausent Idumeer
Bey nacht in dstatt als ir beysteer,
Die auff neun tausent mann erschlugen.

BC Historia. 27 BC Ließn zweintzig.

Die zwo partey sich selb zertrugen.
Also wurt gleich in drey parthey
Das volck in der stat taylet frey.
Die statt die wur voller auffrur,
5 Trieben viel mutwilns und unfur,
Beraubten die heuser der reichen,
Schwechten die weibßbilder der-gleichen,
Lagen in füll und schwelgerey.
End namb burgerlich policey.
10 Als nun der Juden groß auffrur
Kayser Nero zu Rom erfur,
Da schickt er Vespasianum,
Der darnach kam ans keyserthumb,
Und auch mit ihm Thitum sein sun,
15 Die Juden hart zu straffen thun
In Judea mit grossem heer,
Mit sturm-zeug, rüstung und wehr
Und belegert Jerusalem
Und macht ein schüt darumb, nach dem
20 Die stat war aber starck und fest
Und weret sich auffs aller best,
Scharmützelt mit in über tag,
Iede parthey ein weil oblag,
Der pöfel aber in der stat
25 Verbrend mutwillig den vorrat
Zu eynem trutz getrayd und korn.
Des ist ein grose theurung worn.
Inn der stat wuchs der hunger groß,
Und welcher denn sein speiß beschloß,
30 Der wurd sambt weib und kind erschlagen.
Vor hunger assens in den tagen
Unbachen trayd und grünes graß.
Das leder man von schilten aß,
Menschen-kot, kü-mist und alt schuch.
35 Vil leut die sturben auß gebruch.
Auch aß ein weib ir seugend kind.
Nach dem so vil gestorben sind,
Das man ir nit mehr kund begraben.
In winckel sies zsam gschleppet haben.

1 BC Parthey.

Von der gstanck kam ein pestilentz,
Auch starben viel des jehen ends,
Wann deß volcks war ein grose schar.
Dreyssig mal hundert tausent dar
5 Kummen auffs osterfest mit nam,
Blieben in der angst allesam.
Vor der stat lag der feinde heer.
In der stat war noch jamers mehr,
Auffrur, manschlacht, rauberey herb,
10 Hunger, kummer, kranckheit und sterb.
Zu letzt den hauptman thet erbarmen
Sich über die hartseling armen,
Wolt sie zu gnaden nemen on;
Sie aber wolten das nit thon,
15 Waren verstocket und erstart.
Da sie der hauptman merckt so hart
An sinnen gleich wie stein und stock,
Richt er an die mawer die bock,
Darmit die mawer thet erschellen,
20 Entlich ein-werffen und gar fellen
Septembris an dem achten tag.
Das römisch heer zu stürmen pflag
Jerusalem, die grossen stat.
Die Juden hungrig, kranck und mat
25 Theten ir letzte gegen-wehr.
Schröcklich das keyserische heer
Mit gwalt in die stat drang und brach,
Die Juden nider-haut und stach,
Das gantze bech flossen mit blut.
30 Josephus klar beschreyben thut,
Das der Juden den krieg verdarben
Zehen mal hundert tausent, starben
[1,154] Durch hunger, schwert und pestilentz.
Auch wurden ir gfangen unentz
35 Sieben und neuntzig tausent eben.
Ir wurn dreißg umb ein pfenning geben,
Verkauffet als leib-eygen leut,
Elend in die gantz welt zerstreut.
Die Römer auch vil goldes funden,

11 O der. 13 O an: than. 31 den] K im. 36 O wurdn.

So die Juden hetten verschlunden.
Drumb schnittens auff ir todte leib.
Auch habens kinder, mann und weib
Uber die zwey tausent gefunden
5 Tod in den sprachheuseren unden,
Die sich selb darein hetten gstürtzt,
Ir ellend leben selb abkürtzt.
Auch haben sie ir vil gefunnen,
Erdruncken sich selb in den brunnen.
10 Auch habens die gmewer durch-graben,
Viel schätz darinn gefunden haben.
Der köstlich tempel wurd verbrend,
Die stat zerstört, da nam ein end
Ir regiment und priesterthum
15 Wol durch deß keysers sun Titum.
So wurd der tod Christi gerochen,
Wie Christus vorhin het gesprochen:
Ir töchter von Jerusalem,
Weynet nit über mich in dem!
20 Weynt über euch und ewre kind!
Also die ding verloffen sind
Underm keyser Vespasiano.
Eben gleich viertzig jar also
Nach deß Herren marter und sterben
25 Ward volend der Juden verderben,
Nach Gottes willn heymling sigel
Uns Christen zu eym klaren spiegel,
Weil Gott seim volck nit hat verschonet,
Sunder nach ihrem werck belonet
30 So erschröcklich an als erbarmen,
So wirt er warhafftig uns armen
Verschonen nit, die wir mit sünden
Den Gottes zorn auch anzünden,
Ey gröber, denn die Juden viel,
35 Uberschwencklich an mas und zil,
Wiewol wir haben Gottes wort
Und leben doch an allem ort
In geitz, wucher und schindterey,
Füllerey, ehbruch, hurerey,

*

5 C sprachheusern. 28 CK seins Volcks. 30 C on. 33 ? zorea.

Hoffart, nachred, neid, zorn und has,
Krieg, mord, raub, diebstal; uber das
Wirt auch verfolgt an manchem ort
[1,76] Das heylig reyne Gottes wort;
5 In vollem schwanck get simoney,
Ketzerey und viel schwirmerey,
Gantz ungestrafft im teutschen land.
Was man schreibt, predigt und ermant,
So würcket man doch wenig buß.
10 Derhalb Gott endlich schicken muß
Ein plag über die ander plag,
Das er uns wie die Juden schlag
Mit theurung, krieg und pestilentz,
Auffrur und der-geleich unentz,
15 Dardurch er uns schröcklich auffraum.
Die axte ligt schon an dem paum,
Das man in abhaw und verbrenn.
O sünder, hiebey dich erkenn!
Von allen sünden dich beker
20 Zu Got, nach seinem wort und lehr!
Bit gnad, würck warhafft frucht der buß!
Das verleich uns allen Christus!
Das Gottes forcht in uns auff-wachs
In glaub und lieb, das wünscht Hans Sachs.

5 Anno domini M CCCCCXXXVII.

[K 1, 155]

Der eynig vogel fenix.

Fenix, der edel vogel werd,
Hat seins geleichen nit auff erd,
Wont in dem egyptischen reich,
5 An sterck und größ dem adler gleich.
Umb sein hals ist er goldgelb klar,
Sein leyb und flügel purpur-far,
Mit eynem grün-schwartzleten schwantz,
Fein röslet undtermenget gantz.
10 Auff seinem haupt hat er ein krönlein
Mit eim girbel gezierten drönlein,
Lebt sechshundert und sechtzig jar,
Wie Plinius setzet fürwar.
Darnach samelt der vogel frey
15 Weyrach und köstlich specerey,
Von edlem holtz wolriechend est
Und macht auß dem allen ein nest
Und schwingt darob das sein gefieder
An heysser sonnen hin und wider,
20 Biß er das rauchwerck angezint.
Wann es in alle höh auffbrind,
So lest er sich herab ins glut,
Verbrend sich willig wolgemut.
Als dann in seiner aschen wirt
25 Erstlichen ein würmlein formirt,
Darnach ein vogel rein und pur
Gleich des voring art und natur.
Christus, der hymlisch fenix reyn,
Hat auch auff erd gewont allein

*

9 C rößlet. 15 C Weyrauch.

Ein könig aller königreych.
Kein creatur ihm ward geleich.
Ein adler starck, der uberwand
Hell, teuffel, sünd und todtes band.
5 Sein gotheyt ist die guldin farb,
Sein verdienst, das uns hayl erwarb.
Das purpur-kleyd het er auch on,
Auff seinem haupt ein dörne kron.
Das blut über sein leib ab-floß.
10 Selbs trug er auch sein creutze groß
Auß rechter lieb inbrünstigklich
Und opffert darauff willig sich,
Starb also auff deß creutzes stam.
Als man ihn tödlich herab nam,
15 Begrub man ihn ehrlichen frey
Mit wol-riechender specerey.
Also der hymlisch fenix lag
Im grab biß an den dritten tag,
Alda er wider lebend wurt
20 Durch sein geystlich himlisch geburt.
Darinn er lebet ewigkleich
In seinem hymelischen reich,
Alda wir Christen alle samen
Ihn ewig sehen werden. Amen.

25 H. S. S.

Die zwen und sibentzig namen Cl

O keyser aller keyserthumb,
Durch deinen geist zu hilff mir kumb,
Das ich dir zu glori und rhum
5 Erzel dein adel, wird und stamen,
Tittel und empter alle samen
Durch dein zwen und sibentzig namen,
Darmit die heylig schrifft dich nent
In alt und newem testament,
10 Wiewol ihr sunst on zal mehr send,
Weyl die gantz schrifft sunst uberal
Deins lobs ist vol mit uberschwal,
Das es ist in dem jamerthal
[K 1,156] Unerforschlich und unaußrechlich,
15 Unbeschreyblich und unaußsprechlich!
Menschlich vernunfft ist zu gebrechlich,
Dein überschwencklich lob zu gründen.
Iedoch soll man täglich verkünden
Dein lob, das hertz mit anzuzünden,
20 So viel ein ieder mag und kan,
Deß ich mich unterwunden han,
Auff dein genad zu heben an.

1.

Psalm 2.

25 Ein son Gottes bist du erkorn
Von Got dem vatter ewig worn,
Ein warer Got von Got geborn.

3 C hülff.

2.

Johan. 1.

Gottes wort bist du ewigklich,
Gott bchuff all creatur durch dich
BC1,77] Und redt noch durch dich tägelich.

3.

Luce 2.

Ein sun David ist auch dein nam.
Von David, dem küngklichen stam,
10 Dein menschliche natur her kam.

4.

Matth. 9.

Ein menschen-sun bist du auch zwar,
War fleisch und blut, ein mensch fürwar,
15 Von Maria, die dich gebar.

5.

Gene. 17.

Abrahams sam man dich außschreyt.
In dir all völcker werden weyt
20 Gesegnet und gebenedeyt.

6.

Esaie 9.

Ein kind bist uns geboren klein
Und uns geboren bist allein,
25 Bist und bleibst in der christling gmein.

7.

Esaie 9.

Ein sun vom vatter bist uns geben.
Mit allen gütern, gnad und leben
30 Bist uns geschenckt in uns zu schweben.

8.

Esaie 7.

Emanuel bist auch genant;

4 C bschuff. K schuff.

Weyl du uns Christen bist gesandt,
Ist Got mit uns, der in dir wont.

9.

Luce 2.

5 Jesus, ein heyland bist du ie,
Dein volck du selig machest hie,
Vor dir sich biegen alle knie.

10.

Matthei 26.

10 Christus Messias man dich heist,
[K 1, 157] Gesalbet vom heyligen geist
Mit freuden-öl, der gnaden feist.

11.

Esaie 11.

15 Ein zweyg Jesse man dich außgeyt.
Auff dir wont Gottes geist allzeit
Der sterck, raths, verstands und weißheit.

12.

Nume. 17.

20 Die ruth Aaronis du bist,
Uber natur frücht bringen ist,
Durch die frucht bringt ein ieder Christ.

13.

Esaie 11.

25 Nazarenus heist du darumb:
Das gruneud evangelium
Brachstu menschlichem gschlecht zu frum.

14.

Deut. 18.

30 Ein prophet, der strafft unser sünd,
Den willen Gottes uns verkündt.
Dein wort war als in Gott gegründt.

*

2 O wahnt.

15.

Johan. 13.

Ein meister bist du mit deinr lehr,
Auff das man sich zu Gott beker.
5 Dich soll man hörn, sunst niemand mehr.

16.

Mala. 4.

Ein son bist der gerechtigkeit,
Ein ebenbild uns alle zeit
10 Der senfftmut, lieb und freundligkeit.

17.

Nume. 24.

Ein steren Jacob bist du klar.
Nach dir sich richt die christlich schar
15 In wort und wercken offenbar.

18.

Johan. 1.

Ein liecht, das all menschen erleucht,
Bist du; zu dir der glaubig fleucht.
20 Die finsternuß doch vor dir scheucht.

19.

Johan. 11.

Das leben bist genennet eben.
In dir steht unser geistlich leben;
25 Sonst wer wir ewing tod ergeben.

20.

Johann. 24.

Die warheit bist du lauter klar,
All deine wort sind ghrecht und war.
30 All menschen-kind sind lügner gar.

[1, 158]

21.

Esaie 9.

Ein rath bist uns, rietst du auff erden,

*

25 C wern. 33 uns] C vnd.

Wie wir all mügen selig werden,
Erlößt auß der sünden geferden.

22.

Esaie 9.

5 Ein fridfürst, der dein frid brachst an,
Das wir inwendig fride han,
Den uns die welt nicht nemen kan.

23.

Johann. 24.

10 Der weg bist du zum vaterlandt,
Zu dem uns füren kan niemandt,
Dann du allein hast in geband.

24.

Johannis 10.

15 Die thür bist du zum heyl allein.
Wer anderßwo will steygen ein,
Der muß ein dieb und mörder sein.

25.

Gene. 28.

20 Ein layter Jacob man dich zeigt;
Durch dich man zu dem vatter steygt,
Der sich durch dich zu uns her neygt.

26.

1 Regum 19.

25 Das sayl Michol vergleicht man dir.
Durch dich allein endtrinnen wir.
An dir zeucht uns Got vatter schier.

27.

Matthei 23.

30 Ein gluckhenn, wir die jungen sein,
Da samlest uns, die christlich gmein,
Undter den schutz und schirme dein.

1 C mögen. 9 24] ? 14. 16 C anderstwo.

28.

1 Petri 2.

Ein bischoff unser seel und gmüter
Bist, uns gibst du die geistling güter,
5 Ein trewer auffschawer und hüter.

29.

Johann. 10.

Ein guter hirt, der uns mit bschaid
Gibest dein wort, der seele waid,
10 Hütst, das uns widerfar keyn laid.

30.

Esaie 9.

Wunderbar, der sein mayestat
Durch mirackel und wunderthat
15 Gar wunderlich bekrefftig hat.

31.

Luce 8.

Ein artzt du heylest lam und blind.
Teuffel durch dich auß-trieben sind,
20 Erweckest auch vil menschen-kind.

[, 150]

32.

Luce 10.

Ein Samaritan, der uns fund
In dem gewissen tödtlich wund,
25 Der durch sein leer uns haylt und bund.

33.

Matthei 15.

Ein erquicker bist iederman.
Wer hart beschwert dich rüffet an,
30 Hast du gnedig erquicken than.

34.

Esaie 9.

Ein ewig vatter ausserkorn,

15 C bekrefftigt.

Der du uns geistlich hast geborn,
[ABC 1, 78] Das wir sind deine kinder worn.

35.

Matthei 9.

5 Ein breutgam bist, durch dein wort wern
Wir schwanger und gut frücht gebern
Und sind dein gespons hie auff ern.

36.

Johan. 15.

10 Ein weinstock bist du wol und eben,
Wir aber sind in dir die reben;
Safft, sterck und krafft must du uns geben.

37.

1 Cor. 10.

15 Ein fels in Horeb, der uns trencket,
Den waren glauben in uns sencket,
Da uns der seelen durst hart trencket.

38.

Johan. 7.

20 Ein lebendiger wasser-brunn
Bist du, von dem uns auch zu-runn
Der heylig geist in freud und wunn.

39.

Johannis 6.

25 Das himel-brot bist auch genent,
Ein ware speiß in dem ellend
Im glauben und im sacrament.

40.

Hebre. 2.

30 Ein hoher priester, der vor Got
Sich selber opffert in den tod,
Der uns auch gab ein new gebot.

41.

Genes. 22.

Isaac willig giengst in not,
Trugst das creutz, warst gehorsam Got
5 Biß an das creutz und in den tod.

42.

Nume. 21.

Die ehrne schlang bist du genant;
Da du am creutz hiengst außgespant,
10 Warst du der gantzen welt heyland.

[I, 160]

43.

Esaie 53.

Ein lemblein Gottes trugst verwund
Die sünd der gantzen weldte und
15 Hast auch nie auffthon deinen mund.

44.

Esaie 53.

Ein knecht, der unser sünd hast tragen,
Für uns verwundet und geschlagen;
20 Des wurd wir hayl in deinen plagen.

45.

Matthei 26.

Der creutzigt heist, der für uns starbst,
Gantz gleich eim schächer du verdarbst.
25 Ewiges leben uns erwarbst.

46.

Coloss. 2.

Ein erlöser bist uns zu gut,
Der du am creutz vergost dein blut,
30 Darinn unser erlösung ruht.

47.

1 Johann. 2.

Ein versöner bist du uns worn

10 C Wardst. 15 C auffthan. 18 C hat. 23 C heist, für vns da s.

Vor Gottes vatters grimmen zorn,
Denn er het menschlich gschlecht geschworn.

48.

Johann. 12.

5 Ein weytzen-koren heist auch eben.
In tod hast du dich willig geben,
Entpfiengst ein new unsterblich leben.

49.

Matthei 12.

10 Jona heist, der im tode lag
Begraben biß an dritten tag,
Erstundst du nach der schriffte sag.

50.

2 Corinth. 15.

15 Der erstling so erstundst vom tod.
Durch dich wir auch nach letzter not
Werden wider erstehn durch Got.

51.

Esaie 90.

20 Ein starcker held, der überwund
Todt, sünd und teuffel er hart bund,
Den auch die hell nicht bhalten kund.

52.

2 Regum 2.

25 Elia, der gehn himel fur,
Erhebt uber all creatur.
Zu der rechten du sitzest pur.

53.

Johan. 20.

30 Herr und Got bist du auch genendt.
Aller gwalt steht in deiner hend
In himel, erd ewig on end.

51 C erstund.

54.

Psalm 117.

Ein stein bist, der verworffen war,
161] Und bist doch worden wunderbar
5 Ein grundfest der christlichen schar.

55.

Ephes. 4.

Ein haupt so bist du auch allein
Der gantzen christlichen gemein,
10 Wir alle deine glider sein.

56.

Romano. 3.

Ein gnaden-thron bist du, darmit
Zu Gott hab wir sichern zu-tritt,
15 Das er uns kan versagen nit.

57.

1 Johan. 2.

Ein fürsprecher bist du bei Gott,
Wo wir sünding an seim gebot,
20 Das uns nicht würg der ewig todt.

58.

1 Timothe. 2.

Ein mitler bist du auch allein
Zwischen Gott und christlicher gmein;
25 On dich wer unser hoffnung klein.

59.

Hebreo. 7.

Ein vertretter, der uns vertritt,
Den vater teglich für uns bitt,
30 Das er uns wöll verdammen nit!

60.

Johan. 17.

Unser heyligung du auch heist.

*

1 Ps. 118, 22.

Du heyligest uns allermeist
Durch und durch mit deim heyling geist.

61.

1 Corinth. 1.

5 Unser weißheit bist du fürwar.
Dein wort zeigt Gottes willen klar.
Der welt weißheyt ist thorheit gar.

62.

Johan. 2.

10 Ein tempel Gottes bist allzeit.
In dir wont völlig die gotheit
Und gnad mit uberflüssigkeyt.

63.

Matth. 23.

15 Ein schatz aller genad und gaben,
Von dem wir all genommen haben.
In deim wort müß wir dich außgraben.

64.

Esaie 8.

20 Ein stein in Sion bist du, Herr!
Wer auff dich ist vertrawen sehr,
Der wirdt zu schanden nimmer mehr.

65.

Genes. 6.

25 Arch Noe heist, darinn wir schweben
In diesem gebrechlichen leben,
Mit verfolgung ringweiß umbgeben.

66.

Miche 3.

[ABC 1, 79] Hertzog des hayls heist, der uns fürt
[K 1, 162] Durch leyden, creutz, wie sich gebürt,
Der all gfar hat vor-außgespürt.

30 B Hertzg. 32 C gefahr.

67.

Actorum 9.

Ein stachel heyst, daran sich stechen
Dein feinde, die dir widersprechen;
5 Den kanst ir stoltz und hochmut brechen.

68.

Samuelis 17.

Das schwerdt Goliat heist du wol,
Das all sein feind umb-bringen sol,
10 Der doch die gantze welt ist vol.

69.

Apoca. 5.

Ein löw Juda heist du, der kriegt,
All seinen feinden obgesiegt,
15 Geistlich und leiblich obeligt.

70.

Acto. 10.

Ein richter, dem das ghricht ist eben
Von Got, dem vatter, ubergeben
20 Uber die todten und die leben.

71.

Matthei 28.

Unser bruder, mit dem wir gleich
Miterben sind des vatters reich
25 Nach dem ellend dort ewigkleich.

72.

Psal. 2.

Ein künig bist, dein regiment
Gab dir der vatter in dein hend,
30 Das immer ewig hat kein end.
Durch diese dein heilige namen
Bit wir: Verleich uns allen samen
Mit dir ewig zu leben! Amen.

Anno domini 1540, am 10 tag Aprilis.

32 O verleyh.

Die gemartert Theologia.

Als ich eins nachts nachson,
Wie teutsche nation
Ietzunder so vol steckt
5 Irrthumb, rotten unnd sect,
Das ich mich deß entsetzt,
Endtschlieff darinn zu letzt,
Kam Genius zu mir,
Sprach: Wolauff, ich zeig dir
10 Deinr anfechtung exempel.
Er fürt mich inn ein tempel
Von sehr altem gebew.
Darinn sach ich doch new
Ein auffgerichten thron
15 Inn mit deß tempels ston.
Auff dem da saß ein weyb,
Einfeltig, schlecht von leyb,
Inn schnee-weissem gewandt.
Die hett inn ihrer hand
20 Ein offen grosses buch,
Das gab hymlischen ruch.
Ringweiß umb diesen thron
Sassen wenig person,
So diesem weyb anhiengen,
25 Den süssen ruch entpfiengen.
Nach dem inn tempel tratten
Viel geystlicher prelaten,
Die all selb bücher trugen.
[K 1, 163] Vor diesem thron sich bugen,

18 C sah,

Hofierten als die puler,
Sam werens all ihr schuler,
Auß ihrem buch gelert,
Und würd von ihn geert.
5 Fand sich doch anderst vil.
Sie triebens widerspil.
Etlicher nam ein laus
Und macht ein camel drauß,
Ein ander seuget mucken,
10 Thet doch camel verschlucken.
Etlich gehn himel machten
Ein layter, auß stro flachten.
Etlicher mit schröckling wortten
Beschloß deß himels pforten.
15 Etlicher durch sein segen
Verhieß himlischen regen.
Etlich mit donner-schlegen
Die erd theten bewegen.
Etlich ander die sassen
20 Und gantze heuser frassen,
Als obs all zaubrer weren,
Der gleich seltzam geberen.
Etlich wie faßnacht-butzen
Sich gleich theten vermutzen.
25 Nun diese grose meng
Die wartet mit gedreng,
Wann ihn das weib in weiß
Wurd sprechen lob und preiß,
Irem vielköpffing leben
30 Ein ware zeugnus geben
Als ein gerechter richter,
Ir aller sach ein schlichter.
Aber das weyb das saß
Und gantz erblichen was
35 Und hett ein groß mißfallen
Ob den partheyen allen,
Mocht ihr anschawen nicht,
Wendet ir angesicht
Von in gehn hymel auff.

Baler. 14 O Porten.

Nach dem der gantze hauff
Sam gantz dobsüchtig schwürmet,
Den thron im tempel stürmet,
Theten das weib anfallen
5 Und wardt gerupfft von allen.
Einer die nasen krümmet,
Sein scheinwerck mit verblümmet.
Der ander nambs beim har,
Zugs auff sein meynung dar.
10 Der dritt zogs bey den henden,
Auff seinen sinn zu wenden.
Der vierdt ihrn mantl thet strecken,
Sein irrthumb mit zu decken.
Der fünfft beim rock sie zucket,
15 Seine spitzfünd mit schmucket.
Der sechst deckt mit ir kron
Sein superstition.
Der sibendt riß bein prüsten
Zu schutz seinen wol-lüsten,
20 Und summa summarum
Ein iegklicher sie num,
Wo sie im dient zu nutz.
Geferlich unnd mit drutz
Sies hin und wider zugen,
25 Riessen, krümpten und bugen,
Stöckten, blöckten und drungen,
Gweltig nöten und zwungen,
Ieder nach seym gefallen.
Iedoch war bey ihn allen
30 Ein mißhellig gebrümmel.
Abschiedens mit getümmel
Ieder einig sein straß.
Der gantze tempel was
Durch-stenckt wie lauter schwefel
35 Von irem mutwil und frevel.
Das weybs-bild saß zerzaust,
[K1,164] Wie ein henn, die sich maust,
Trawrig auff ihrem thron.
Ihr beystendig person

21 C iedlicher sie numb. 25 C Rissen. 35 C jrm.

Hetten der ding verdruß.
Ich sprach: O Genius,
Sag! wer ist dieses weyb
Mit so geblagtem leyb?
5 Und wer sind ir beystender
D] Und die boßhaffting mender,
Die sich on schuld hart kerten,
Rissen, denten und zerten?
Er sprach: Diß weyb alda
10 Heist Theologia.
Die heylig biblisch schrifft,
Was christlichs hayl betrifft,
Die ist schlecht und einfeltig,
Geystreich und gar geweltig,
15 Und die ir hengen an,
Sind auch also gethan,
Die schrifft einfeltig handlen,
Und in der warheyt wandlen,
Suchen in werck und lehr
20 Allein die Gottes ehr,
Des nechsten hayl und nutz.
Von dem kumbt alles guts.
Der doch ist leyder wenig;
Aber die grösser menig
25 Sucht eygne ehr und ruhm,
Wol-lust oder reychthum
Und ihr lehr darauff richten,
Suchen, grüblen und dichten,
Setzen, ordnen unnd stellen
30 Und alles, was sie wöllen,
Sie groß oder klein machen,
Das liecht inn schwer zwifachen.
Sie bannen und verdammen.
Aber dem allen sammen
35 Machen sie einen schein,
Sam seys Gots wort allein.
Derhalben mit spitzfünden
Sie der geschrifft nach-gründen,
Da sie denn manigfalt

geplagtem.

Der gschrifft thut grossen gwalt,
Ziehen, piegen und dringen,
Biß sie darauß erzwingen,
Ir lere zu probieren,
5 Zu schmucken, defendiren,
Als sey es Gottes wort.
So gieng es fort unnd fort.
Kein ketzer nie so grob,
Der nicht het der schrifft prob.
10 Schaw! da-her ist entsprossen,
Entsprungen unnd geflossen
So viel unnd mancherley
Irrthumb unnd ketzerey,
Menschen gesetz unnd wohn
15 Unnd superstition,
Orden, rotten unnd sect,
Der alle winckel vol steckt.
Des ist auch undter ihn
So viel köpff, so viel sinn.
20 Ein yeder theyl maint schlecht,
Er alleyn sey gerecht,
Die andern irren all.
Schaw zu inn diesem fall!
Ihr widerwerting maynung
25 Entspringen viel unainung,
Das sie denn conversieren,
Schreyben unnd disputieren
Unnd yeder nimpt zu hayl
Die schrifft auff seynen thayl,
30 Sein maynung mit zu stercken.
Hiebey magst du wol mercken,
Das es ietzt steht gefehrlich,
Verderblich und gar schwerlich,
Weyl die glerten sind spaltig.
[K 1,165] Derhalb glaub du einfaltig
Der heyligen geschrifft!
So endtrinst du dem gifft
Vielfaltiger verwirrung,
Rotten, secten unnd irrung.

*

1 ? thuu. 17 C all.

Mich stieß mit seiner handt
Genius unnd verschwand.
Im augenblick erwacht
Ich unnd dem nach gedacht.
5 Viel hiertten seind, wie das
Verkündt Jeremias,
Zu narrn unnd schelmen worden,
Durch falsch lehr die seel morden
Gweltig mit grossem trutz.
10 Zu ihrem ruhm unnd nutz
Die schrifft mit ihren zenen
Krüplen, reissen unnd denen.
Auch nicht allein die glerten,
Sunder auch die verkerten
15 Layen die gschrifft auch nützen,
Ihr laster mit zu schützen,
Zu verdaiding unnd bschönen,
Verspotten unnd verhönen
Die gschrifft auch an viel örtern
20 Mit merlein unnd sprichwörtern
So grob unnd unbescheyden,
Als ob es weren heyden,
Unnd muß an allem ort
Das tewer Gottes wort
25 Nur ein schand-deckel sein,
Das uns doch Gott allein
Gab, darinn zu fürbillen
Sein gneding guten willen,
Was wir gantz aller massen
30 Thun sollen oder lassen,
Glaubn, trawen oder hoffen.
Die steht yederman offen.
Weyl die nun krümmet hin
Ieder nach seinem sin
35 Zu seinem nutz unnd ehr,
Wollust unnd irrthumb sehr
Und wirt so gar veracht,
Verspottet unnd verlacht,
Ist schwerlich zu besorgen,

*

17 C beschönen. 19 C Schrifft.

Gott werd hewt oder morgen
Sein wort unns nemen wider,
Uns lassen sincken nider
Inn falsch, irrthumb unnd lügen,
5 Weyl wir nicht brauchen mügen
Die einfeltigen warheyt
Mit ihr hymlischen klarheyt.
Nun bitten wir Jhesum,
Das er wöll all irrthum,
10 Spitzfünd unnd ketzerey,
Sect, rotten unnd parthey
Außrotten durch sein geist,
Das sein wort aller-meist
Fort inn der christenheyt
15 Rein inn einfeltigkeyt
Einhellicklich auffwachs
Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 30 tag Martii.

*

17 C wündsch.

Das klagendt Evangelium.

An der Carfreitag-nacht,
Als mich trib mein andacht,
In der kirchen zu bleiben,
5 Das mein gebet zu treiben
Biß an den andern morgen,
Im kor saß ich verborgen,
Inn einem stul geschmucket
5] Still unnd mich nider bucket,
10 Biß man die kirchen spert.
Nach dem anhielt ich herrt
Mit andechting gebet,
Biß es int nacht wurd spet.
Nach dem der schlaff mich fatzet,
15 Das ich fieng an und natzet,
Wurd gweltig uberwunden,
Mit starckem schlaff gebunden.
Ein traum umbschrencket mich
81] So frembd unnd wunderlich.
20 Micht daucht, ich hört ein gal,
Das es im gwelb erhal,
Die also menschlich redt:
O das ich flügel hett,
Das ich von menschen schnöd
25 Inn ein wüste einöd
Mich flüchtig möchte schwingen!
Mir schauchtzet ob den dingen.
Gedacht: Es ist ein seel,
Die leydet pein und quel.

*

5 ? Da. 20 O Mich.

Doch daucht mich, wie ich sagt:
Wer bist, der also klagt?
Sag! ist zu helffen dir?
Die stimb die antwort mir:
5 Fast aller trost ist hin,
Weil ich verlassen bin,
Wann freund unnd feinde sich
Sind semptlich wider mich.
Ich sprach: Ich bit dich: Nenn
10 Dich, das ich dich erkenn!
Die stimb erseufftzet fort,
Sprach: Ich bin Gottes wort,
Das Evangelium.
Teutsch-lands ich mich an numb
15 Christlich zu ordinieren
Und wider reformieren
Von allem mißbrauch klar,
Wie die erst kirchen war.
Ich thet all menschen laden
20 Zu den göttlichen gnaden.
Ich predigt unnd verkünd
Vergebung aller sünd,
Umb sunst all himlisch schetz.
Die menschlichen auffsetz,
25 Seelnetz und gleißnerey,
Gelt-strick unnd simoney,
Vil schwerer joch der gwissen
Wurden durch mich zerrissen.
Von lüg ich sie erledigt.
30 Die götlich warheyt predigt.
Zuhandt der gmeine man
Nam mich gar frölich an,
Er höret mich begierlich,
Hielt mich ehrwirdig zierlich.
35 Ich dacht: Sie werden eben
Füren ein christlich leben
Nach meiner lehr unnd sag
Teglich von tag zu tag
Als rechte Gottes kind.

32 C Namb.

Das sich weyt anderst find.
Im mund fürens mich eben,
Verlaugnen mein im leben.
Weng lieb unnd trew man sicht.
[5] Der meyste theyl der spricht,
Christus hab genug gethan.
Kain gut werck sehens an,
Gent mit verkertem sin
Also gantz sicher hin,
[10] Sam sey die hell verdorben,
Der teuffel lengst gestorben
Und lieg der todt gefangen,
Das streng ghricht vergangen.
In wollusten sie wandlen
[15] Und gar unchristlich handlen
Mit ehbruch, hurerey,
[1,167] Mit wucher, tyranney,
Mit betrug und fürkauffen,
Mit fressen und zusauffen,
[20] Gottlestern, neyd unnd haß.
Nun hab ich wider das
Mich schier heysser geschryen,
Das volck frümmer zu ziehen,
Das mein gar niemandt acht,
[25] Mich verspott und verlacht.
Bey dem merck ich gar wol,
Das sie sind frümbkeit hol.
Habn mich nur angenummen,
So weit ich ihn thet frummen
[30] Zu ihrem eygnen nutz,
Zu freyheyt, ehr unnd guts,
Weyl sie das von mir han.
Mich sehens sunst nit an,
Gleich wie Christo, meim herren,
[35] Das volck nach gieng von ferren,
Weyl er ihn speyse gab.
Fiel doch bald wider ab.
Und wo sie Gott belaydigen,
Sies als mit mir vertheydigen.

Also mit grossen schanden
Bey freunden und bekandten
Muß ich Gots wort allein
Nur ir schand-deckel sein.
5 Der ander grosse hauff
Verstockt, nimpt gar nicht auff
Mich, die himlischen warheyt,
Mit meiner hellen klarheyt,
Sonder mit wort und leben
10 Bleibens inn lügen kleben,
Die ihn schmecket viel baß,
Tragen nur neyd und haß,
Mich gar vermaledeyen,
Verfluchen und außschreyen,
15 Ich bring kein gute frucht,
Man sech kein christlich zucht.
Ketzerey sie mich schelten.
Also muß ich entgelten
Der, die sich rühmen mein
20 Und doch welt-kinder sein
Gantz nach fleischlichem sinn,
Dran ich unschuldig bin;
Wann ich bin lautter rein,
Ein speiß christlicher gmein
25 Und nicht der hund und sew.
Der theyl ich mich keins frew.
Den zweyen sind vereint
Die dritten, mein erbfeind,
Hochpriester, Phariseer,
30 Gleißner unnd Saduceer,
Den ich die warheyt sagt
Ir schalckheit in auff-zwackt,
Ihr ceremonion
Und supersticion
35 Thet gwaltigklich zerstören.
Mügen mich gar nit hören.
Sie werden nur grißgrammen,
Mich unverhört verdammen,
Als sey ich ketzerey,

32 C auffzwagt.

Unnd mich durch tyranney
Verbannen unnd versagen,
Brennen, martren unnd plagen
Sampt den, die bey mir bleyben,
5 Auch die preding unnd schreyben,
Zum widerruff sie dringen,
Troen, nöten unnd zwingen
Thyrannisch, unbescheyden,
Wie Türcken oder heyden.
10 Wenn Christus selbert khem,
Seynes worts sich an-nem,
So würd der geystling zal
Ihn creutzing noch ein mal
Als ein irring verfürer,
3] Ein mörder unnd auffrürer,
Wie sie denn mich beklagen,
Der obrigkeyt ansagen,
Ich hab auffrur erweckt.
Was unglücks sich zu-tregt,
20 Krieg, theurung oder sterben,
Kranckheyt und lands verderben,
Sie mit practick unnd lügen
Arglist und wie sie mügen
Die schuld gar auff mich setzen,
25 Die obrigkeyt verhetzen,
Das sie mir werd abgünstig,
Zu verfolgung inbrünstig,
Wütig, zornig unnd schwirig,
Uber mich gantz blutgirig,
30 Land und leut zu verheeren,
Als ob sie Gott dran ehren,
32] Wie sie Christo auch thetten,
Die Pilatum beredten,
Das er in würgen ließ
35 Und weiß doch gantz unnd gwieß
Das gantz geistlich geschlecht,
Das ich bin war unnd ghrecht.
All feindschafft darauff stet,
Das in durch mich ab-geht.

11 C Sich seines worts a.

Het aber ich gelert,
Das ihren bracht het gmert,
Reychthumb, gewalt und ehr,
Ich wer ein gute lehr
5 Von in mit gold einschrieben.
Also wirt ich umb-trieben
Von dreyerley parthey,
Ich sey gleich wo ich sey,
Erstlich von dem maul-christen,
10 Darnach von Romanisten
Und den religiosen;
Sind eines tuchs drey hosen.
Der ich nit ziehen kan
Allein hecht mir noch an
15 Ein armes heuflein klein,
Die war recht christlich gmein,
Die mir gantz ist ergeben
Inn wortten, werck und leben,
Die mir Gott hat zu gstelt,
20 Auß dieser welt erwelt.
Diese thu ich bewaren,
Die andern laß ich faren,
Den ich doch kam zu heyl,
Wirdt ich ein streng urtheyl,
25 Weyl in erschein das liecht,
Das sie annumen nicht.
Blind, überblinds Teutschland
An geyst und an verstand!
Es wirdt mein lehr unnd treyben
30 Nicht allmal bey dir bleyben.
Ich wirdt von dir außgohn
Inn andre nation.
Mit dem der schein erblich
Unnd als ein schatten wich.
35 Die stim auch stiller schwieg,
Die morgen-röt ein-stieg,
Daucht mich durch die kirchfenster
Mit ihrem hellen glenster
Den künffting tag zu deuten.

32 O ander.

Da wurdt man frümeß lewten.[1]
Inn dem ich aufferwacht
Unnd dem traum nach gedacht,
Des gsichtes mich entsetzt.
5 Gedacht mir doch zu letzt:
Es ist ye layder war;
Gottes wort hab wir klar,
Doch wenig frucht man sicht.
Es ist, wie Christus spricht:
10 Der samen Gottes wordt
Wirdt auß-geseet fort
An weg, dörner unnd fels,
[9] Wenig frucht bringt es els.
Da guts erdtreych wardt troffen,
15 Da war erst frucht zu hoffen.
Des bösn ist zu vermuten
Drey mal mehr, denn deß guten.
Ich fürcht nach Christi sag,
Das vor dem jüngsten tag
20 Sein wort yetz predigt werd
Auff dem umbkreiß der erd
Zu eym zeugnuß beschayden
Uber uns und die heyden
On frucht zu eyner plag
25 Dort auff den jüngsten tag.
O Herr, laß unns dein wort
Bleyben, unnd laß es fort
Inn unns erflammen starck
Durch seel, hertz, bein unnd marck,
30 Das wir dir zeugnuß geben,
Beyde mit wort unnd leben
Gut christlich früchte bringen,
Her auß dem glauben springen,
Als ware Gottes kind,
35 Dein erb unnd haußgesind,
Daß das die heyden sehen,
Dir lob unnd ehr verjehen,
Dein wort hören unnd lehren
Unnd sich zu dir bekheren!

*

1 C ward.

Auß unns werd überal
Ein hirt und ein schaffstal,
Ein christliche gemein!
Das dein wort lauter rein
5 Darinn grun, blüe und wachs
Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 2 tag Martii.

*

7 K 11. tag.

[S]ieben fürtreflichen geistlichen gaben, so auß einem waren glauben ihren ursprung haben.

Der glaub.

Der glaub ist das gantz fundament,
5 Anfang, mittel und auch das end,
Ein ursprung andrer gaben allen,
On den Got niemand mag gefallen.
Wer aber Gott sich ist ergeben
Und ist seines gelaubens leben,
10 Der wird durch den geist new geboren
Und ist ein Gottes kind erkoren.
Den menschen all porten der hellen
Ab diesem fels nit möchten fellen,
Von Christo, der in hat erkaufft,
15 Inn welches tod er ist getaufft,
Den er vor aller welt bekent
Inn gemeinschafft der sacrament,
Versichert durch des geystes pfand,
Macht uns erben zum vatterland.

20 ### Die lieb.

Die lieb auß dem gelauben fleußt,
Sie gegen Gott erstlich auß-geust,
Die kein verfolgung oder leyden
Auff erd von Gott mag abgescheyden,
25 Geyt im lob, ehr in allen dingen.
Nachmals thut sich die lieb abschwingen
Zu ihrem nechsten, hat in holt,
Als sie ir selb geschehen wolt

10 C wirdt.

Mit handreichung, rathen und lehren,
Mit ermanen, straffen und weren,
[K 1, 170] Ist freundtlich, holdselig unnd gütig,
Gedultig, fridsam und senfftmütig,
5 Mitleydig, barmhertzig und brüderlich,
Thetig, zu allem guten fürderlich
Unnd weret an von dieser zeyt
Biß dort-hin inn die ewigkeit.

Die hoffnung.

10 Die hoffnung auß dem glauben springt
Unnd über sich zu Gott auff tringt
Und bleibt an seinem worte hangen,
Das sie im glauben hat entpfangen,
Und ist ein gwise zuversicht
15 Deß, welliches noch scheinet nicht.
Sie lest niemand zu schanden werden.
Inn zweyvel, deß gwissens beschwerden
Beut sie dem kleinmüting ir hend
Und tröstet auch inn dem ellend
20 Die verlassen dürfftigen armen,
[ABC 1, 83] Got werd sich ihr auch noch erbarmen
Und alles leydes sie ergetzen,
Hie und auch dort zu ehren setzen.
Also die hoffnung uns erhelt,
25 Biß das künfftig wird fürgestelt.

Die fürsichtigkeyt.

Fürsichtigkeyt täglichen wacht,
Auff Gottes wort sie fleissig acht,
Weyl der Sathan sich undtersteht,
30 Als ein grimmiger löw umbgeht,
Suchend, wen er fell und verschlick,
Und legt so unzeliche strick
Mit falscher lehr unnd ketzerey,
Irrsal, verfürung mancherley,
35 Auch das eygen fleisch und die welt
Reitzt mit wollust, hoffart und gelt.
Sie aber nimpt das war richt-scheyt,

18 C empfangen. 32 C vnzelige.

Gots wort, damit sie inn der zeit
Alle ding unterscheyden thut,
Verwürfft das arg, erwelt das gut,
Das sie nicht durch irrdisch begier
5 Das ewig vatterland verlier.

Die gerechtigkeyt.

Gerechtigkeyt die hat der geyst,
Das er von Gott rechtfertig heist,
Geheyliget durch Christi blut,
10 Das uns gar nichts verdammen thut,
So wir lebn nach dem geyste pur.
Aber die sündige natur,
Fleisch unde blut nach böser art
Dem geist helt alzeit widerpart.
15 Darwider hat der geist zu kempffen,
Die sündig art inn uns zu dempffen,
Das sie nit außbrech inn die that,
Oder, so sie gesündet hat,
Das er sie treybe zu der buß,
20 Das sie zu Gott sich keren muß,
Und dieser gerechtigkeyt streyt
Werd, weyl wir leben hie inn zeyt.

Die messigkeyt.

Messigkeyt helt den leyb im zaum,
25 Das er nit hab stat, zil und raum,
Nach zu folgen seinen begieren,
Thut sie in ordenlich regieren
Mit essen, trincken, kleyden, wachen,
Mit sehen, hören, reden, lachen.
30 In allen sachen, thun unnd lassen
Helt sie in mässig aller massen,
Das er dem geist gehorsam bleib
Und mit unzucht ihn nicht auß-treib,
Werd ungstüm, gögel, wüst und wild,
35 Sonder sey ein recht ebenbild
Dem nechsten on all ergernuß,
Das im sein liecht auch leuchten muß

33 C nit. 34 C vngstümb.

Gantz tugentlich inn all seim handel
Und für ein recht christlichen wandel.

[K 1, 171]

Die sterck.

Die sterck enthelt uns hie inn zeyt
5 Inn aller widerwertigkeyt,
Inn verfolgung, armut, trübsal
Durch-auß inn diesem jamerthal,
Wann sie erhelt uns inn geduld,
Als leyden köm auß Gottes huld,
10 Es sey ein vätterliche ruten
Und diene uns allen zum guten,
Dardurch die sünd in uns werd brochen,
Der eygen will auff-hör zu bochen,
Der uns begert von Gott zu trennen,
15 Deß sterbung wir im tauff bekennen.
Als denn bleyb wir inn allem leyden
Gen Gott auffrecht und ungescheyden
Geduldigklich inn dem ellend
Und erwarten das selig end.

20

Der beschluß.

Auß den geistlichen siben gaben
Wir ein gantz christlich leben haben
Nach ordenung verfasset kurtz.
Der warhafft glaub der ist die wurtz,
25 Der gibt uns Gott gentzlich zu eygen.
Die lieb dem nechsten wir erzeygen,
Die hoffnung ist uns täglich laben.
Gerechtigkeit im geist wir haben.
Fürsichtigkeyt uns warnen thut.
30 Messigkeyt zemet fleisch und blut.
Sterck inn dem leyden uns erhelt,
Biß doch das zeitlich leben felt.
Als denn erlang wir alle sand
Das erb im ewing vatterland,
35 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hanns Sachs.

Anno domini 1535, am 30 tag Junii.

*

2 C führ. 9 C käm.

ieben haubtlaster mit ihren sündlichen anhangenden eygenschafften.

Die hoffart.

Hoffart ein auffgeblaßnér mut,
5 Der sein nechsten verachten thut,
Ist niemandt geren unterthenig,
Sonder unghorsam, widerspenig,
Eygensynnig und allzeyt zenckisch,
Inn allem thun prechtisch und prenckisch,
10 Rumbredich und geudnisch in worten,
Hoch schweben maint an allen orten,
Als auff den scheyn und das gesicht,
Dardurch on zal unrats ein bricht.
Auch in dem schein der geistligkeit
15 Die schnöd hoffart verborgen leyt.
Darumb spricht Salomon: Der thor
Hoffart geet dem verderben vor.
Bezeugt Nabuchodonosor.

Die geytzigkeyt.

20 Geitz ist ein begirlicher sin
Nach zeytlichem reichthumb und gwyn,
On ruh und rast, nacht unde tag,
Mit recht und unrecht, wie es mag,
Mit vorteyl, practick, list und liegen,
25 Mit falscheyt, untrew und betriegen,
Mit falsch schweren, wucher, fürkauffen,
Mit sparen, kratzen als zuhauffen,
Ein unersatliche verschlickung,

C geudisch.

Gemeines nutz ein underdrückung,
Auch ein beschloßne handt den armen,
[ABC 1, 84] Ein verstockt hertz on als erbarmen.
[K 1, 172] In summa Paulus uns verkünd,
5 Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
Des fur der reich in helle grund.

Die unkeuscheyt.

Unscheuscheyt ein brinnend begirt,
Gantz zaumloß, ungeordinirt,
10 Zu leybes wollust stracks geneigt
Sich blind und on vernunfft erzeigt,
Recht wie ein thier, als unglück wagt,
Scham, zucht und ehr sie gar verjagt,
All erberkeyt, sitten und tugent,
15 Ein mörderin blüender jugent,
Junckfrewlicher keusch zerstörerin,
Deß ehlichen bands verhörerin,
Wider natur ein stument sündt,
Ein mör vol ubels unergründ.
20 Hurweiß Got durch Mose verbot
Zu straffen mit dem grimmen tod,
Deß könig David kam in not.

Der neyd.

Neid ein feindselig laster ist,
25 Das sich selbs peynigt alle frist,
Negt, grempt und frist, traurt und jemert
Klagt, seufftzt, ächtzt on rhu, stet wemert
Ob des nechsten wolfart und glück
Und stichet auff in hinder rück
30 Durch gifftig nachred, ehr abschneiden.
In des nechsten unglück und leyden
Hat er sein freud und guten mut.
Er liebt das arg und hast das gut.
Von lieb und trew thut er sich ferren,
35 Doch frist neid seinen eygen Herren,
Wie Salomon spricht lauter reyn:
Neyd ist ein eytter dem gebeyn.

1 C vnterdrückung. 18 C stummend. 26 C trawert.

Das ward an könig Saul wol schein.

Die fraßheyt.

Fraßheyt ist ein begiert unmessig,
In speiß schleckerhafftig, gefressig
5 Und inn gedranck auch bodenloß,
Mit zutrincken, klein unde groß.
Deß menschen leben thut verkürtzen,
Beyde sinn und vernunfft verstürtzen,
Bewegt zu leychtfertigen sachen
10 In thorheyt, freud, geschwetz und lachen,
Den leyb krencket, das hertz beschwert,
Mit unlust fült, den beuttel lert,
Bringt armut und on zal unrats,
Ist aller laster wol ein schatz,
15 Wie uns dann Paulus saget eben,
Füll mach ein unordenlichs leben.
Deß must Nabal in kummer streben.

Der zorn.

Zorn ein auffwallung deß geblüts,
20 Ein entrüstung hertz und gemüts,
Verwegen, wütig und rachgirig,
Ergrimmet, gech, frevel und schwirig,
Gotslestrent, zu schelten und schenden
Bewegt mit blutdurstigen henden
25 Zu widerwillen unnd auffrur,
Zu manschlacht, mörderey, unfur,
Ein verderbung leut unde landt
Mit grausamkeyt, raub unde brandt.
Billigkeyt, frid und eynigkeyt
30 Wirdt durch den zorn hingeleyt.
Deß spricht Ecclesiastes: Groß
Zoren ruht in eins narren schoß.
Deß köng Herodes nit genoß.

Die tragkeyt.

35 Tragkeyt ist ein beschwerdter mut,
Der den menschen verdrucken thut,

24 O blutdürstigen. 30 C zoren. 34 C Tragheit.

[K 1, 173] Ist faul, langweylig und verdrossen,
Zu allem guten außgeschlossen,
Geystlich und leiblich wenig nütz,
Farenlessig, lab unnd urdrütz,
5 Vol kleinmütigkeyt und fantasey,
Umbschweyfender sinn, melancoley
Und der verzweiflung ein anfang.
Nichts guts kumbt von dem müsiggang.
Armut, spiel und verwegne tück,
10 Stelen, rauben und böse stück
Das hat sanct Paulus wol ermessen,
Spricht: Wer nit arbeyt, sol nit essen.
Der verlorn sun must kleyen fressen.

Der beschluß.

15 Zum bschluß merckt! die siben haubtlaster
Sind aller untugend ziech-pflaster.
Wo der mensch ir eim auf thut schliessen,
So thunt die andern darauß fliessen
Und sich beym menschen mangfeltigen,
20 Biß in endtlich uberweltigen.
Deß kumpt er dort in ewig not,
Weyl der sünden solt ist der todt,
Wie Paulus zu den Römern spricht:
O weh der schwachen zuversicht,
25 Das wir das hymlisch ewig leben
Umb klein zergencklich wollust geben!
O mensch, ker umb (laß noch darvon!)
Zu Christo, dem genaden thron!
Der wil dich gnedig nemen on.

H. S. S.

18 C thun. 19 C manigfältigen. 20 C Biß sie jn.

Die christliche geduld.

Mensch, hie hast du lauter und pur
Ein gantz klare contrafactur
Der waren christlichen geduld,
5 Welliche nach des Adams schuld
Muß hie inn einem schiflein schwebn
Deß leiblich gebrechlichen lebn
Inn dem wütenden jamer-meer,
Welliches ist umbgeben sehr
10 All augenblick zu aller zeyt
Mit angst und grosser gferligkeyt
Von der welt, teuffel und dem tod,
Mit unerzelter angst und not,
Mit armut, kranckheyt und trübsal,
15 Mit schanden, schaden und unfal,
Mit hunger, kummer und anfechtung,
Mit forchten, schrecken und durchächtung,
An seel, leyb, ehr, gut, weib und kind,
Die teglichen herfallen sind;
20 Und ehe ein creutz hat ein end,
So ist ein anders vor der hend.
Darvon das schiflein sincken thut,
Welches bedeutet fleisch und blut,
Das wirdt verzaget und kleinmütig
25 Von diesem meer grausam und wütig,
Wo es nur auff das creutze sicht.
Und das darvon im weh geschicht,
Das ist die irrdisch creatur,
Welches doch ist ein werckzeug nur,

1 C Gedult. 2 C hastu. 27 C Vnd daruon jm wee.

Dem gibt es alle zeyt die schuld
Und übet sich inn ungeduld,
[ABC 1, 85] Sucht weg und steg durch die vernunfft,
Zu wenden deß creutzes zukunfft
5 Und zu rechen den seinen schadn,
Und wirt noch schwerer mit beladn
Und wirdt von yedem wind geriebn,
Leichtlich hin und auch her getriebn
Inn aller widerwertigkeyt
10 Des creutzes inn des lebens zeyt
Und bleybt inn allem ungewitter
Unstandhafft, unwillig und bitter.
Der geyst aber, die christlich seel,
[K 1, 174] Entpfindet auch des creutzes quel,
15 Doch anderst viel, dann fleisch und blut.
Frey mannlich sie es tragen thut,
Wann inn all ihrer angst und not
Hebt sie ir augen auff zu Got,
Sie und erkent, das alle ding,
20 Sie sind geleich schwer oder ring,
Von Gott hab ihren uresprung
Durch sein ewige versehung,
Durch seyne ordnung allenthalb,
On ihn nichts geschech außerhalb,
25 Und wie er als inn allem sey
Und würckt durch sein geschöpffe frey
All seyne werck an allem end.
Diß als die christlich seel erkent,
Schaut nymmer auff die creatur,
30 Welche sie weiß ein werckzeug nur,
Dardurch Gott seyne werck außricht.
Deß gert sie sich zu rechen nicht,
Sonder inn deß gelaubens schilt
Fecht sie auff alle pfeyl gezilt
35 So todt, teuffel und auch die welt
In allen stücken obgemelt
Zu ihr schiessen all tag und stundt,
Der sie gar keyner machet wund,

*

2 C vbet. 3 BC Such. 15 C denn. 15 K teuffels q. 19
21 C haben jren vrsprung. 26 C würck.

Noch ihr schiflein mag sencken under,
Wann sie ir creutz nimbt auff besunder
Von Got, nit als zoren und schad,
Sonder als lauter gunst und gnad
5 Von eym vater und keynem feind,
Der es zum aller besten meynt,
Zu gantz heylsamer ertzeney,
Das ir allein geschicket sey,
Fleisch und blut ritterlich zu dempffen,
10 Das stet wider den geist thut kempffen
Und beger in zu undtertrucken
Sündtlicher art inn allen stucken,
Wann bald auff das fleisch kompt das creutz,
So hat es vor den sünden scheutz.
15 Also die seel inn dem gemüt
Erkent die vätterlichen güt,
Darmit er heimsucht seyne kinder.
Als denn wird alle trübsal linder
Und mit der erfarung erkent,
20 Das Got auch hat inn seyner hend
All ihrer wider-sacher zaum
Und in nicht weyter lasset raum,
Denn was sie wol ertragen mag,
Auff das sie nicht darinn verzag,
25 Sonder layst all mal ein außflucht,
Auff das es ein kindtliche zucht
Beleyb, ir zu heyl und zu nutz,
Und beut all ihren feinden trutz,
Das sie ihr krümpten nur ein har.
30 So trew und väterlichen gar
Sie Got erkent inn ihrem leydn.
Derhalb lest sie sich nicht abscheydn.
Wie übel es ihr immer geht,
Sie frey inn der geduldt besteht,
35 Standhafftigklich inn ihrer prob
Gesieget ritterlichen ob
Und hat innwendig guten fried
Inn Christo, der auch für sie lied,
Und hofft inn Got, der hoffnung ancker,

*

5 B Feind. CK Freundt.

Auff das ir schiflein thu kein wancker,
Und bleibt sicher inn trübsal schwebn
Und rudert mit christlichem lebn
Inn diesem meere ungestümb
5 Und richtet sich auch umb und ümb
Nach dem compast, dem Gottes wort,
Das zeygt ihm rechten weg und port
Durch alle widerwertigkeit
Deß creutzes hie in dieser zeyt,
10 Mit dem segel der waren lieb,
Die durch den geyst hat ihren trieb
Gottseligklich inn aller not,
[K 1, 175] Biß sie durch den leyblichen tod
Fahr zu dem sichern vaterland.
15 Dahin helff uns Gott allen sand,
Da ewig freud uns aufferwachs!
Das wünschet euch allen Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 9 tag Martii.

erklerung der bildnuß Christophori und was die bedewte.

Schaw, mensch! so du erkennen wilt
Diß obgemalt Christoffel-bild,
5 Deß leben, namen und geschicht
Erfunden ist unnd zu-gericht
Im anfang durch ein glerten man,
Allein damit zu zeygen an
Ein warhafftig christliches leben,
10 Hat diß bild zu geleichnuß geben.
Erstlich nent ers Christofferum;
Heist einer, der da tregt Christum.
Also ein yeder heyst auch wol,
(Romanor. 8)
15 Christum im hertzen tragen sol.
Darnach zeygt er diß bilde an
Ein grossen, langen, starcken man.
Also wer Christum tragen wil,
Der muß sein starck zu leyden vil,
20 (Coloss. 1)
Langmütig, hoffen inn geduld,
(Johan. 4)
Groß inn der lieb und Gottes huld.
Nun dieses bilde tregt ein kind,
25 Bedeut, so der mensch Christum find,
Erstlich im evangelion,
So ist er lieblich, wol gethon,
Dem menschen süß, leicht, senfft und lind,
Wie ein zart new geboren kind.

11 C Christophorum. 21 C hoffend.

Das nympt er dann mit frewden an.
Wann er will übers wasser gan,
Mit ihm er frölich darein tritt,
(Psalm 69)
5 Biß er kumpt auff des wassers mit;
Bedewt leyden unnd anfechtung
Trübsal, angst, creutz und verfolgung;
(2 Timot. 3)
Wann wer gotselig leben wil,
10 Der muß leyden verfolgung vil
(Matth. 10)
Der argen welt ob Gottes wort,
Die schlecht zu ihm an allem ort
(Psalm 69)
15 Mit wellen groß und ungestüm
Zu ring dem Christen umb und umb,
Als ob sie ihn wöllen erdrencken,
Mit leyb und seel in abgrund sencken
Von wegen seins christlichen leben.
20 Dann ist der mensch in sorgen schweben
Und wirdt im Christus also schwer,
Als obs hymel unnd erden wer,
Als auch dem Christoffel geschach;
[ABC 1, 86] Dann wirt der Christ im glauben schwach,
25 Kleinmütig, forchtsam, zag und blöd,
[K 1, 176] Undter sich zeucht das fleisch gar schnöd,
(Gala. 5)
Wolt lieber han gemach und rhu
Und hetzet mit der welt auch zu.
30 Die mörwunder auch umb ihn stechen;
Bedeut, das neben stet einbrechen
Vil falscher sect und rotten-geyster
Und wöllen sein der schriffte meister,
Die auch den menschen stürtzen wöllen,
35 Durch falsche lehr im glauben fellen.
Da muß ein Christ schawen von fern
Auff den alten mit der latern;
Bedeut die schrifft und die propheten,
(Deut. 18)

5 C kombt. 16 C vnd ümb.

Die inn der finstern leuchten theten
Mit schönen sprüchen also klar,
Zu meyden falsch propheten-schar.
Hie muß er eylent fürbaß gan
5 Als dieses bild, der grosse man,
Der hat ein baum in seiner hand,
Da mit da wödt er bald zu land;
Bedeut, das sich ein Christ nit saum,
Nem in sein hand deß lebens baum,
10 Das grunend evangelion,
Darinn er ist verheyssung hon,

(Romanor. 12)

Das es Gott allso wolgefall,
Zu leyden inn dem jamertal

15 (Hebre. 12)

Ein yeden sun, den Got an nem,
Das ihm also zu leyden zem.

Johan. 16.

Inn der welt muß er trawrig sein,
20 Inn Christo haben fried allein.

Psalm 23.

Sey er schon in layd und trübsal,
Sey Gott doch bey ihm überal.

Esaie 28.

25 Wer auff Gott hab sein zuversicht,
Der selbig werd zu schanden nicht.

Hebre. 12.

Diß leyden sey huld und genad,
Das es dem geyst mit nichte schad,

30 (Gala. 5)

Allein das fleisch damit zu dempffen,
Das stet wider den geist sey kempffen.

Röm. 8.

Durch leyden muß er hie auff erden
35 Dem Gottes son gleichförmig werden.
Auch sey Gott trew in bundes pflicht,

(1 Cor. 10)

Das er ihn laß versuchen nicht
Uber das sein vermügen hoch,

*

4 C eylend. 7 C wätt. 16 C annäm: zäm.

Wann er laß ein auff kummen doch
Neben seiner versuchung streng.
An der klaren verheyssung meng
Alhie benant und der geleich
5 Heyliger schrifft gantz vol und reich

(Rom. 15)

Muß sich der Christ glaubhafftig halten
Und also darnach Got lan walten
Und warten seines guten willen
10 Und sich in starcker hoffnung stillen,
Als dann wirt er tröstlich, großmütig,

[K 1, 177] (Rom. 12)

Erkent des vaters willen gütig
In solcher trübsal, angst und quel

15 (Luce 21)

Und fasset mit geduldt sein seel
Und waten dann frölich hin durch

(Psal. 46)

Deß tieffen wassers stromes furch,
20 Gleich diesem grossen man gemeß,

(2 Cor. 4)

Und tregt inn seym yrden gfeß
Den edlen schatz Jesum Christum,
Biß er an das gestatte kum
25 Von dieser welt auß aller nodt
Durch den schlaff und leiblichen todt;
Erst sicht er, was Gott hat beréyt

(1 Cor. 2)

Den seinen inn der ewigkeyt.
30 Mit den hat er ewige ruh.
Da helff uns Christus allen zu!

H. S. S.

Anno salutis 1530.

*

18 C Gl. 22 C Gefeß.

‹Compar›atio oder vergleichung eynes Christen mit eynem schäflein, inn zwölff artickeln.

Christus im evangelio
Saget, Johannis decimo:
5 Ich bin ein guter trewer hyrt.
Nach dem auch weiter figurirt,
Das wir Christen sein alzumal
Seine schäflein und sein schaffstal,
Gibt uns darmit ein exemplar,
10 Das wir, sein christenliche schar,
Sollen haben schäfleins natur,
Welchs thierlein lebet rein und pur,
Senfftmütig, einfeltig und zam,
Nutz, geduldig und gehorsam;
15 Welchs hernach kürtzlich wirt bewert
Durch zwölff artickel hie erklert,
In den auch wirt anzogen eben
In summa gantz ein christlich leben.

Die erst eygenschafft.

20 Erstlich so hat das schaff sein zier,
Das es ist eins der reynen thier,
Das Gott im gsetz erwelet hat
Seinem volck zu nütz frü unnd spat,
Welches auch wider-kewen ist;
25 Also erwelet ist ein Christ,
Von Gott durch die heyligen tauff
Zu eynem kind genummen auff,
Gemacht von allen sünden rein,

7 C all zumal. 23 C nutz.

Das er Gott loben soll allein
Forthin allen sein lebtagen,
Des teuffels wercken gar absagen.

Die ander eygenschafft.

5 Zum andren ist deß schaffs natur,
Helt sich drucken, sauber und pur,
Thut gar nit in dem kot umbwüln
Gleich einer sew in allen hüln.
So ein Christ sich hüt frü unnd spat
10 Vor dem wust der sünden unflat,
Meid alle sündliche wollüst,
Und stet sey in dem geyst gerüst,
Zu leben hie in dieser zeyt
[K 1, 178] In zucht und aller messigkeit,
15 Damit niemand ergernus geb,
Sunder rein und gotselig leb!

Die drit eygenschafft.

Zum dritten ist das schaf senfftmütig,
Freundlich, holdselig, lind und gütig.
20 Viech oder menschen es nit beisset,
Beschedigt, noch zornig zerreisset.
Also sol auch ein Christ sein gütig,
Gegen niemand sein zoren-mütig,
Mit niemand hadern oder fechten,
[ABC 1, 87] Nit bollern, zancken oder rechten;
Sunder fridlich, sanfft und gelind,
Als ein warhafftig Gottes kind,
Soll er leben eben geleich
Seinem vater im himelreich.

30 Die vierdt eygenschafft.

Zum vierdten ist das schäflein schier
Auff erd das eynfeltigest thier
On all betrug und falsche list.
Also soll auch leben ein Christ
35 Seinem nechsten an allen schaden
Und in mit nichten uberladen

6 C trucken. 8 C saw in einer. 9 C helt. 15 C Damit

Mit urteyl, list, falsch und betrug
Oder mit anderem unfug,
Sunder iedem thun, als er wolt,
Das im von ihem geschehen solt.
5 So erfült er durch geystes trieb
Das christliche gesetz der lieb.

Die fünfft eygenschafft.

Zum fünfften bringt das schaff als guts.
All sein ding ist dem menschen nutz,
10 Milch, woln, haut, fleisch, pein, derm und mist.
Also ein guthertziger Christ
Seim nechsten ist auch nutz und fürderlich,
Mildreich, gantz freundlichen und brüderlich
Mit lehren, straffen unnd vermonen,
15 Mit trösten, schützen und verschonen,
Mit geben, lehrn, helffen und rathen
Beyde mit wortten und mit thaten.
Inn summa durch auß sein gantz leben
Nach Gott dem nechsten sey ergeben!

20 ### Die sechst eygenschafft.

Zum sechsten ist ein schaff gantz zam,
Willig, gehorchig und ghorsam.
Man darff es nicht zaumen noch binden,
Weder feßlen vorren noch hinden.
25 Also auch ein recht frummer Christ
Der obrigkeit gehorsam ist,
Thut ihr willig an wider-streben
Steuer, zol und gebürung geben,
Auch undterthon ihrem gebot,
30 So ferr es nit ist wider Got;
Wann Christus ist der recht ertzhirt,
Der allein seinen geist regirt.

Die sibend eygenschafft.

Zum sibendn kent das schaff die stim
35 Seins hirten und nachfolget ihm,
Geht nach, thut auff seim fußpfad bleiben.

12 C ist nutz. 13 C freuntlich. 27 C on. 29 C vnterthan. 30 C ist nit.

Der hirt darffs nit vor im hin treyben.
Also ein Christ volgt Christo nach,
Wann er kennet sein wort und sprach,
Wann er fürt es auff gute waid,
5 In seynem wort hat wunn und fraid,
Der rechtglaubigen Christen heyst,
Nembt zu, wirt starck, gemest und feyst
Und bleybet stet in seiner hut,
Als bey dem allerhöchsten gut.

10 **Die acht eygenschafft.**

Zum achten auch das schäflein schwach
[K 1, 179] Volget keim frembden hyrten nach.
Sein unbekandte stim es fleucht,
Also ein frummer Christ noch scheucht.
15 So man ihm ist fürsagen mehr
Unbekand, frembd, irrige lehr,
Ob sie gleich het ein grosen schein,
Lest er sich doch mit nichten ein,
Sunder veracht alle spitzfünd
20 Und alle lehr gantz ungegründ
In heyliger götlicher schrifft.
Die fleucht er als der seelen gifft.

Die neund eygenschafft.

Zum neundten, wo aber ein schaff
25 Wirt rewdig, thut man es zu straff
Bald auß dem gemeinen schaffstal,
Sunst wurden die schaff reudig all.
Also der glaubig Christe frumb,
So er etlich sicht in irrthumb
30 Falsche lehr und schwürmerey treyben
Und halstarrig darinnen bleyben
Oder in groben sünden liegen,
Verstocket aller buß verziegen,
Solche er meyden soll auff erd,
35 Das er nit mit verunraint werd.

Die zehent eygenschafft.

Die zehent: das schaf ist gedultig;

2 C volg. 7 C Nimbt. 25 C zur. 30 C schwermer

So mans bschirt oder töd unschuldig,
So thut es doch nit auff sein mund.
Also ein Christ zu aller stund
Gedultig sey in seinem leben!
5 Sol Got all mal die rach ergeben,
Wer in on schuld belaydung thu.
Denck, Got hab ims geschicket zu,
Die verfolgung, schand oder schaden,
Von wegen seiner sünd, auß gnaden
10 Und im gezeyget diese ruten
Gantz väterlich zu allem guten!

Die aylfft eygenschafft.

Zum aylfften ist den schafen hie
Nutz, das sehr offt saltz lecken sie.
15 Erhellt sie äsig unnd gesund
Unnd reynigt sie zu aller stund.
So ist eim Christen alle zeyt
Nutz creutz und widerwertigkeyt,
Darmit zu dempffen fleisch und blut,
20 Das stet zu sünden reytzen thut.
Wo creutz und leyden hat sein lauff,
Da hört das fleysch von sünden auff;
Sich schwingt in kranckheit, angst und not
Der geyst im gebet auff zu Got.

25 **Die zwölft eygenschafft.**

Zum zwölfften ist ein schaf erwelt,
Von Gott zum opffer selb bestelt
Klerlich im alten testament.
Also ein Christ an seinem end
30 In würg gleich der tyrannen rott
Oder ihn sunst abfoder Gott,
So soll er sein seel, geist und leben
Gott willig zu eim opffer geben.
Das im nach diesem jamerthal
35 Dort in dem himlischen schaffstal
Immer ewige freud erwachs
Mit Christo, wünschet uns Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 1 tag Octobris.

7 C beleyding.

[K 1, 180] **Dreyerley art eyner rosen vergle[illegible] einem Christen.**

Plinius von der rosen schreybet
Dreyerley art, wie unns das bleybet
5 Inn seim grosen buch der natur.
Erstlich die ros auffwachset nur
Mitten undter den scharpfen doren,
Die stechen sie hinden und foren;
Zumb andren thut die ros wol schmecken,
10 Ir süsser ruch das hertz auffwecken;
Zum dritten zu der artzeney
Die ros werd brauchet, mancherley
[ABC 1, 88] In zucker, essig ein zu machen
Zu hilff und labung aller schwachen.
15 Nun die beschreybung einer rosen
Mag man warhaffticklich verglosen
Dreyerley art eym Christen werd.

Die erste art.

Erstlichen, so er lebt auff erd
20 Christlicher weiß frumb und gotselig,
So ist er der welt nit gefellig
Und thut von stunden auff in stechen
Mit verfolgung, wie klar thut sprechen
Das dritte zu Thimotheon
25 Der andren, drumb ein Christen-mon
Sein creutz hie treget mit geduld
Und leydt mit freuden umb unschuld
Mit frölichem hertzen und gwissen;

5 C s. Buch der grossen N. 10 C erwecken. 22 C stundt an.

Wirt er gleich gstochen und gebissen
In dieser welt mit angst und not,
So schweigt er und lest die rach Got.

Die ander art.

5 Zum andern ein Christ also handelt:
Im leben fein unstreflich wandelt
Von allen lastern pur und rein,
Vermeit auch allen bösen schein,
Wie das fünfft der ersten geert
10 Ad Tessalonicensos lert;
Inn wort und werck, inn all seim leben
Ist er Got gantz und gar ergeben,
Wie im andren gen Corintho
Der andern Paulus spricht also,
15 Das wir ein guter geruch sind
Christi als ware Gottes kind.
Wenn der Christ hat das gut gerücht,
So bringt es bey dem nechsten frücht,
Wie Mathei am fünfften spricht
20 Christus: Last leuchten ewre licht,
Auff das müg sehen iedermon
Die ewren guten werck, darvon
Euren vater im hymel preysen!
Also ein Christ thut alzeyt gleysen.

25 ### Die dritt art.

Zum dritten, auch ein Christ frucht treget,
Im werck der liebe sich beweget,
Dem nechsten thut er alles guts;
Wer sein bedarff, der find sein nutz
30 Mit rathen, helffen, geben, leyhen,
Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
Wie Christus thut die lieb fürwenden
Johannis an dem fünffzehenden,
Spricht: Ob ir mich hie liebt in Gott,
35 So werd ir halten mein gebot.
Mein gebot ist, das ir allsander
Liebhaben solt under einander.

20 C liecht. 21 C mög. 33 C am f.

[K 1, 181]

Beschluß.

Wellicher Christ hie also lebt,
Das er dem creutz nit widerstrebt
Und ein gotselig gerücht giebet
5 Und seinen nechsten hertzlich liebet,
Der wirt auch nach diesem elend
Nach der gemeinen urestend
Dort blüen an deß lebens reiß
In dem himlischen paradeiß,
10 Da im ewige freud erwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 9 tag Aprilis.

*

1 C Der B.

Zwölff reynen vögel eygenschafft, zu den ein vergleichet wirdt. Auch die zwelff unreynen vogel, darinn die art der gottlosen gebildet ist.

Der erst vogel, ein adler.

5 Der adler in die sunnen sicht;
Also ein Christ schaut in dem liecht
Das wort Gottes; was Gott begert,
Liebt in für alle ding auff erd.

Der ander, die nachtigal.

10 Die nachtigal singt gehn dem tag;
Also ein Christ nicht schweygen mag,
Verkündt Christum das ewig liecht,
Das sein wort yederman bericht.

Der dritt, der sittich.

15 Der sittich seinen herren grüst;
Also ein Christ inn dieser wüst
Rüfft auch Christum sein herren an,
Der im auß not wol helffen kan.

Der vierdt, phenix.

20 Der phenix sich im fewr verbrend;
Also ein Christ Christum bekend,
Sagt im allein ehr, preiß und lob
Und lest leib und leben darob.

Der fünfft, der pappagay.

25 Der pappagay redt menschlich stim;

1 C Vögel. 5 C Sounen. 8 C jm.

Der sibendt, die tu

10 Die turtel on gallen ist;
Also auch ein warhaffter C
Zürnt nit, richt sich auch
Weys, das ims Gott hat zu

Der acht, der

15 Der pfab gar schön gespige
Also auch ein warhaffter C
Ergert niemandt auß argen
All seine werck sind christ

[K1, 182]

Der neundt, die

20 Die bin macht hönig, schad
Also ein frommer Christ im
Iederman gar unschedlich is
Und brauchet keinen hinder

Der zehend, die

25 Die henn legt ayr und spei
Also ein frommer Christ be
Der geyt den armen uber t
Redt, strafft, lert, leicht, gil

Der zwelfft, der schwann.

Der schwann im tod singt süß gesang;
Also ein Christ in seim außgang
Von dieser welt ist wol getröst;
5 Er hofft, Christus hab in erlöst.

[ABC 1, 89] # Die zwölf unreynen vögel, darinn di der gotlosen gebildet ist.

Der erst, die nachtewl.

Die nachtewl bey dem tag ist blind;
5 Also auch aller menschen kind
Erblinden ob dem Gottes wort,
Werden durch ir vernunfft bethort.

Der ander, die agerlaster.

Die agerlaster schwatzet vil;
10 Also der gotloß hat kein zil
In menschen lehren unnd gedicht,
Das doch nit besteht im gericht.

Der dritt, der geyer.

Der alt geyer der meuß sich nert;
15 Also der gotloß sich abkert
Von Gott und sucht sein hilffe nur
Bei der irrdischen creatur.

Der vierdt, der greyff.

Der greyff zerreisset man und roß;
20 Also ergrimbt auch der gottloß,
So man in strafft mit Gottes wort;
Die leut er fecht, verjagt und mordt.

Der fünfft, der widhopff.

Der widhopff beschmeist selb sein nest;
25 So dunckt sich der gotloß der best

14 C neert.

Und schmücket sein sündig natur,
Helt sich selb für rein, lauter, pur.

Der sechst, die endten.

Die endt sich in dem kott ernert;
5 Also der gotloß auch begert
Nur zeytlich gut und grosse schetz,
Lest sie doch hinter im zu letz.

Der sibend, der straus.

Der strauß eysen verdewen kan;
10 Also auch ein gotloser man
Recht sich zur not, tobet unnd wüt
Und sicht nicht auff die Gottes güt.

Der acht, die fledermauß.

Die fledermaus fleugt bey der nacht;
15 Also der gotloß wird geacht,
Der sein werck heimlich dückisch thut,
Wann sie sind unrecht und nicht gut.

Der neundt, der gutsgauch.

Der gutzgauch verrett, wen er sicht;
20 Also der gotloß auch außricht
Mit hinderstichen, wo er kan;
Er haßt und neydet iederman.

Der zehend, der sperber.

Der sperber ein raubfogel ist;
25 Also der gottloß alle frist
Suchet nur seinen eigen nutz,
Dreugt, dringt, zwingt, raubt die leut ihrs guts.

Der eylfft, der storch.

Der storch sich vom unzyfer nert;
30 Also der gotloß auch begert
Zu bleyben hie auff erdtereich,
Begert nicht zu Gott in sein reich.

7 C hinder. 12 C nit.

Der zwölfft, die ganß.

Die gans singt nicht und schnatert stet;
Also der gotloß im todt-beth,
Darff mit seim gwisn nicht für Got,
5 Verzweyfelt und stirbt ewig todt.

Anno salutis 1524.

4 C Gwissen nit.

[Si]eben anstöß eines menschen, der von dem [Sin]ay, deß gesetz, zu dem berg Zion, deß evangelii, gehen will.

Schaw, mensch, du Gottes creatur,
5 Was dir bedeut diese figur!
Zeigt dir zweyerley predig-werck.
Die erst anzeygt ein dürren berck,
Nemlichen den berg Sinay,
Darauff Mose verkündet hie
10 Dem menschen das götlich gesetz,
Das den menschen erschreckt zu letz,
Im gab ewige maledeyung,
Darvor der mensch het gar kein freyung.
Also der mensch wart hat beladen
15 Mit untreglichem, schweren schaden,
Mit eyner bürden, schwer und groß,
Der er nit mehr mocht werden loß.
Das waren seine eygne sünd,
Die im das gsetz schröcklich verkünd,
20 Wie viel er hielt auß menschlich krafft;
Doch in das sein gewissen strafft,
Wie vil er hülff in wercken sucht.
Der berg war dürr und gab kein frucht,
Der mensch keinen erlöser west,
25 Des wurd er gantz trostloß zu leßt,
Biß Johannes Baptista klar
Mit sampt der prophetischen schar
Dem menschen zeyget unde schrey,
Christus das war lamb Gottes sey,

11 C letzt. 14 C hart. 15 C schwerem. 26 C J. der Tauffer.

Das hin nemb aller welte sünd.
Bald nun dem menschen wird verkünd,
Das Christus sey der welt heyland,
Der von dem vater sey gesand,
5 Zu stund er sich von Mose wendt
Und Christum Gottes lamb erkent
Auff dem grünenden berg Zion; [K 1, 184]
Bedeut das evangelion.
Bald eylt der mensch vom berg zu mal
10 Und will gehn durch das wüste thal
Der arglistigen welte böß,
Die im legt sieben groß anstöß
Und wil in nit zu Christo lassen.

Der erst anstoß.

Zum ersten ist verzeunt die strassen
15 Mit einem zaun, geflochten eng;
Bedeut die groß, unzelig meng
Menschen gesetz, gebot und lehr,
Die den menschen auffhalten sehr,
In dem gewissen in auffahen,
20 Das er zu Christo nit kan nahen.
Die aber muß der mensch verachten,
In seinem geiste wol betrachten,
Das dises sein nur menschen sünd
Inn Gottes worten ungegründ.
25 Als dann sein gwissen er befridt
Und diesen zaun mit füssen tritt
Und macht hinüber seinen steg,
Das er bleib in dem rechten weg.

Der ander anstoß.

Zum andern ist die welt in schrecken
30 Mit rosen-püschen, thoren-hecken,
Die allenthalb im weg im stehn
Und lassen in nicht fürwerts gehn;
Bedeut die väter und die alten,
35 Auch die concilia gehalten
Und der gantz geistlich standt zu mal

*

24 C sey.

Und auch ihr gotdienst uberal,
Walfart, darbey wunder geschehen.
90] Diß alles hat ein groß ansehen,
Dem schwerlich ist zu widersprechen.
5 Die rosenheck den menschen stechen
Und wirt dardurch in seim gewissen
Von dem weg Christi abgerissen.
Hie muß der mensch sich auch nit saumen,
Gedencken an den feygen-baumen,
10 Der bletter het und gar kein frucht,
Darumb in auch Christus verflucht.
Also sind diese heck unfruchtbar,
Nur grunend, schon gleissend und ruchtbar,
Und all ihr werck gleissen und schein,
15 So von menschen erdichtet sein.
Derhalb der mensch in seim gewissen
Muß frey ledig sein abgerissen
Von diesem schein und gleyßnerey
Als dings, das Gottes wort nicht sey.

20 **Der drit anstoß.**

Zum dritten umbgefallen baumen
Den menschen in dem weg auch saumen;
Deut seine vorfaren unnd alten
Gwonheyt und brauch, lang zeit gehalten,
25 Gantz guter meinung sind geschehen.
Das hat auch ein sehr groß ansehen,
Als fasten-speyß mit viel gebeten.
So die der mensch sol übertreten,
So wirdt es ihm sawer und schwer,
30 Besorget seiner seel gefer;
Doch muß der mensch die ubersteygen
Und sein christliche freyheyt zeygen,
Doch verschon der frembden gewissen.
Sein hertz aber sey abgerissen,
35 Gedenck, das aller mensche pflantz
Von Gott weyt außgereutet gantz!
Allein das er geheissen hat,
Nempt Christus an für gute that.

C Gottsdienst. 35 C Menschen.

[K 1, 185]

Der vierdt anstoß.

Zum vierdten hat der christlich weg
Ein weyt wolgebanten abweg
Auff ein lüstiges anger-felt;
5 Bedeut den wollust dieser welt.
So der mensch entrint menschen sünden,
So braucht er sein freyheit zu stunden.
So ihm das fleisch ist angesigen
Und bleybet undter wegen liegen,
10 Thut in deß fleischs wollust entschlaffen,
Denn ist in Paulus hefftig straffen,
Spricht: Im geyst hast du angefangen,
Wilt thun nach deß fleisches verlangen?
Last uns, als am tag, ehrlich wandeln,
15 Nit schendlich, als die heyden, handeln,
Nicht in kammern und geylheyt,
Nicht inn geitz, zoren, haß und neyd!
Sonder zeuch Jesum Christum an!
Wach auff! thu im liecht fürbaß gan!
20 Bald dann der mensch im gwissen hort
Diese und dergleich solche wort,
Das er deß weges hat verfelt
Durch fleischlich wollust dieser welt,
Auff das er nicht in sünden sterb
25 Und mit der argen welt verderb,
So steht der mensch gar kecklich auff,
Gar zu volenden seinen lauf.

Der fünfft anstoß.

Zum fünfften ein unfruchtbar walt
30 Des wegs auch ist ein auff-enthalt,
Darinn es hagelt on abloß;
Deut den weltlichen hauffen groß,
Durch den der mensch muß hie auf erden
Verachtet und verspottet werden,
35 Der im anricht viel ungewitter.
Dem menschen wird der weg sehr bitter,
So er den großen wald sicht an,
Das wider in ist yederman.

6 C funden. 17 C zorn. 26 C steh.

Das irrt ihn sehr an seinem gang,
Des wird sein alter Adam bang.
Hie denck er: Vil beruffen send
Und wenig ausserwelt am end!
5 Denn sicht der mensch allein auff Got,
Kert sich nit an der spötter rott,
Die Gottes wort schmehen und schenden,
Geht fürbaß seinen weg zu enden.

Der sechst anstoß.

10 Zum sechsten wirt der weg geholffen,
Verleget mit reysenden wolffen,
Die herziehen in schafes heuten;
All falsch prelaten uns bedeuten,
Die undter dem gotlosen hauffen
15 Dem menschen seinen weg verlauffen,
Der ihn recht thut zu Christo leyten,
Reysen in auff ein ander seyten
Mit verfürung gar mancherley,
Ketzerey unnd mit schwirmerey,
20 Mit gebott, practick, list und rencken,
Mit bann und gwalt, was sie erdencken,
Vor dem der mensch sich ist entsetzen.
Also sie sein gewissen letzen,
Biß sich der mensch zu letzt erkennet,
25 Das Christus reissent wolff sie nennet,
Dies himelreich zuschliessen sein
Und gehnt doch selbert nit hin nein.
Als denn so lest der mensch sie faren,
Thut sein gwissen vor in bewaren
30 Und bleybet auff der rechten straß
Nach Gottes wort on undterlaß.

Der sibend anstoß.

Zum sibenden löwen unnd beren
Den weg zu weren im begern,
[K 1, 186] Den menschen grimmigklich anlauffen
Zu end in dem gotlosen hauffen;
Deut der obrigkeit tyranney,

19 C schwermerey. 23 C ein. 24 C erkent: nent. 27 C hinein.

Die schilt Gottes wort ketzerey
Und thut auß unverstand verjagen
Den menschen zu martern und plagen,
Verfolgen und gantz zu durchechten,
5 Hilfft der geistlichen lüg verfechten,
Den menschen von warheit zu dringen;
Der wird kleinmütig in den dingen,
Erschrocken, forchtsam und verzaget.
Iedoch er bey im selb rathschlaget:
10 Auff erdt muß es gelieden sein.
Für mich lied der erlöser mein,
Gieng dardurch in sein herrligkeyt;
So leyd ich auch in dieser zeyt.
Seins namens will ich mich nicht schemen.
15 Der seel mag man mir hie nit nemen,
Den leib mag man mir nit umb brengen:
Denn so viel Gott im ist verhengen,
Denn wirdt künmütig sein gewissen,
Acht nit, ob er schon werd zerrissen.

20 **Der beschluß.**

Geht nur durchauß auff ebner bon
Zu dem grünenden berg Zion,
Zu dem heyl der genaden steg,
Durch diesen eng sorgklichen weg
25 Und achtet gantz ring allen schaden,
Biß er kompt zu dem berg der gnaden;
Bedeut das evangelion,
Auff den er ist sein glauben hon.
Sein hoffnung, trost und zuversicht,
30 Sein gang er immer auffwarts richt,
Biß das er kompt zu der wein-kalter.
Da find er Christum, sein behalter,
Der die preß hat allein getretten,
In seinen sünden hart gekneten,
35 Der sein schuld hat für ihn getragen,
Den der vater für in hat gschlagen,
In deß wunden er hail ist woren,
Der im ist geben und geboren,

10 C gelitten. 11 C litt. 18 C kün mutig.

Der im ist gstorben, aufferstanden,
Der in löst auß der sünden banden,
Der ihm tod, höll hat überwunden,
Wenn der mensch hat sein heyland funden
5 Und in erkent im geiste bloß.
[ABC 1, 91] Da legt er ab sein bürde groß
Und empfecht den heyligen geist,
Also er new geboren heist.
Ringweiß umb in die ölbaum schossen,
10 Mit freuden-öl wird er begossen,
Da er geht frolocket von hertzen.
Vergessen ist im aller schmertzen
Der sünd, die in vor het gebissen.
Sicher und frey ist sein gewissen,
15 Fürcht nit sünd, teuffel, hell noch tod.
Sein hoffnung steht allein zu Got.
Dem ist er gelassen ergeben,
Ist vom todt drungen in das leben,
Das er ist schon heylig und selig.
20 Sein lassen, thun ist Gott gefellig
Und kompt auch nicht in das gericht.
Er lebt in des gelaubens licht
Und feyert ein geystling sabat.
In Gottes wort sein speisung hat,
25 Darvon in all porten der hellen
Nicht mügen abschrecken noch fellen;
Dann er ist auff den felß erbawen
Mit gantzem glauben und vertrawen
Und steht auff der genaden berck
30 Und richtet darnach all sein werck
Zu der liebe des nechsten sein
Von hertze-grund, nit auff den schein,
Das es dem nechsten kom zu gut,
Wiewol noch lebet fleisch und blut,
[K 1, 187] Das ihn noch reitzet alle zeit
Zu sünden, wollust und boßheyt,
Darwider denn der geist ist kempffen,
Begirligkeyt das fleisch zu dempffen.
Darzu schickt Gott creutz und trübsal,

9 C Ringsweiß. 32 C hertzen grund.

Leyden, verfolgung und unfal,
Zu brechen mit den bösen willn,
Des fleisches wollust mit zu stilln,
Darmit der geist anhange Gott,
5 Biß darnach endlich in den tod
Das fleisch und blut im grab verdirbet,
Begierd unnd böser will erstirbet,
Denn lebt der geist in glaubens liecht,
Biß endlich im letzten gericht,
10 Da Gott die argen straffen wird
Und die frommen glorificirt
Mit leib und seel frölich erstehn,
Mit Christo in sein erbschafft gehn
Auß diesem jemerlichen thal
15 Dort in den himelischen sal,
Inn das recht geistlich vaterland,
Darin wir Christen alle sand
Erst kommen zu ewiger ruh.
Da helff uns Christus allen zu!
20 Da ewig freud uns auff-erwachs
Mit allen heyling, wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1529, am tag Martini.

Pura, die junckfraw und heylig martrerin.

Sanctus Ambrosius beschrieb,
Als Valens, der schnöd keyser, trieb
Mit den Christen groß tyranney
5 In orient, sagt, wie da sey
Gwesen zu Antiochia
Ein junckfraw, welche hieß Pura,
Welliche auch ein Christin war
Und Christum bekent offenbar.
10 Deß zürnt der keyser überauß,
Ließ füren sie ins frawen-hauß,
Iren leib zu schenden darinnen.
Sie weint, bat Got mit trawring sinnen,
Zu behüten ir junckfrauschafft
15 Durch sein allmechtig götlich krafft,
Das ir leyb an dem schnöden end
Vermayligt blieb und ungeschent,
Der doch ein Gotes tempel wer.
Gleich in solchen gedancken schwer
20 Trat zu der junckfrawen ein ritter,
Der sprach: Junckfraw, nit wein noch ziter!
Ich bin nit kummen dich zu schenden
Noch zu notzwingen an den enden;
Ich bin auch ein heimlicher Christ.
25 Auff das ich auch werd kurtzer frist
Ein rechter ritter Christi gut,
Zu zeugnuß auch vergeuß mein blut,
So zeuch du meine kleyder on
Und geh auß dem frawhauß darvon,

1 C Marterin.

Darmit errettet werd dein ehr!
Doch das man das nit mercke sehr,
So will ich anlegen dein wat
Und hie bleyben an deiner stat.
5 So wechßletens ir wat an leyd.
Pura gieng auß in mannes kleyd
Und lobete und preyset Got,
Der ir geholffen het auß not.
Nach dem ein trabant gieng hinnein,
10 Maint zu finden die junckfraw fein,
Fand den ritter, sam in hertzlayd,
Da sitzen in der junckfraw kleyd.
Der sagts dem keyser mit verlangen.
[K 1, 188] Zu hand der ritter wurd gefangen.
15 Als der bekennt, er wer ein Christ,
Wurd er verurteylt kurtzer frist,
Das man im solt den kopff abhawen.
Der ritter in glaubens vertrawen
Gieng frölich auß, sam an ein dantz,
20 Und het sich Got ergeben gantz.
Als man in bracht an die richtstat,
Die junckfraw das erfaren hat,
Kam auch hinnauß; darzu sie trieb
Die recht und war christliche lieb,
25 Und drat auff die hauptstat für in.
Sprach: An deim tod ich schuldig bin,
Darumb so wil ich für dich sterben,
Dein leben dir mit zu erwerben.
Der ritter aber antwort: Nein.
30 Er wolt allda sterben allein
Zu lob und ehr Christo, seim herren.
Als der keyser das hört von ferren
Ob der Christen willigen tod,
Wurd er darob vor zoren rot,
35 Hieß ritter und die junckfraw wert
Beyde bald richten mit dem schwerd.
So wurdens beyde abgethon
Und entpfingen der martyr kron.
Got wöll all Christen-menschen geben

10 C rein. 13 C sagets. 30 C alldo.

Ein solch bestendigkeit im leben
In dem glauben auff das höchst gut,
Das sie darsetzen leib und blut!
[ABC 1, 92] Das solcher glaub in uns erwachs,
5 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 3 tag Novembris.

Von dem ampt des gesetz unnd krafft deß ev gelii.

Im anfang schuff Gott hymel unnd erd
Und nach seim bild den menschen werd
5 Macht er on wandel klug und weiß
Und setzt in ein das paradeiß.
Darnach gab im Got ein gebot;
Bald er das brech, so sturb er tod.
Zu hand der mensch das ubertrat
10 Und fiel auß Gottes gunst und gnad.
Bald sich der mensch von Gott abwand,
Die unghorsam in überwand
Auff eygen lieb, lust und begier
Und setzt sich selbs dem schöpffer für.
15 Das ist die wurtzel aller sünd,
Die darnach ire frücht gewindt,
Durch würcklich sünd des fleisches macht.
Die jagt den menschen tag und nacht.
Dann kumbt Moses mit dem gesetz,
20 Zeygt dem menschen sein sünd zu letz,
Die doch der mensch nit meyden kan,
Weyl im ungehorsam hengt an.
Bald dann der mensch sein sünd erkand,
Durchs gsetz die sünd nimbt uberhand,
25 Wirdt erschröcklich, gwaltig und groß.
Da wirt der mensch elend, trostloß.
Dann sicht der mensch auff Gotes zorn,
Den Got dem sünder hat geschworn.
Als dann fecht in der ewig tod,

12 C vngehorsam.

Mit dem die sünd belonet Got.
Dann urteylt den menschen sein gwissen
Und wird von sünd und tod gerissen
Geystlicher weyß hin in die hell.
5 Darzu treibt in verzweyflung schnell.
K 1, 189] Dann sucht die blind menschlich vernunfft
Mit der fackel weltweyser zunfft
Etwas, dardurch sie wird gefreyt
Von ewigklich hellischem leyd.
10 Alßdann find sie ein hertes leben,
Auch sunst vil guter werck darneben,
Meynt, dardurch der hell zu entlauffen
Und Got sein hymel ab zu kauffen.
Dann übt der mensch sein krafft und sterck,
15 Schaut dann inn spiegel seiner werck
Unnd schöpfft im selbs ein falschen won,
Sam hab er verdient manich kron.
Also leyt der mensch gar verblendt
Durch sein vernunfft, biß sich Got wend
20 Zu im, der in fürsehen hat
Ewig in seiner mayestat.
Der hat gesendet seinen son
All, die an in gelauben hon,
Auff das sie nit ewig verderben,
25 Sunder das vaterland ererben.
Christus sagts evangelium,
Der gelaub mach selig und frum;
Dann blest dem menschn die vernunfft ein,
Gut werck müssen behilflich sein.
30 Noch bleybt der mensch gotloß wie vor,
Hebt sein gute werck hoch empor,
Die in die blind vernunfft thet leren,
Maint, dardurch frumb und selig weren,
Biß das den menschen überfelt
35 Die forcht deß todts und sünd in quelt.
Dann wil er trost in wercken finden,
Die fliehen von im und verschwinden.
Dann leyt der mensch in engsten schwer
Das sein gewissen druckt in sehr,

14 C vbt. 18 C ligt. 28 C menschen. 38 C ligt.

Und find sich vor Got ungerecht.
Die verzweyflung auch auff in schlecht,
Wenn der mensch wirdt also gequelt.
Findt kein trost in der gantzen welt.
5 Erst keret sich der mensch zu Got,
Der in durch gnad beruffen hot;
Dann wirt der mensch im geyst getaufft.
Zuhand die blind vernunfft entlaufft
Und felt unghorsam, tod und sünd.
10 Das böß gewissen auch verschwind,
Dann schlecht der mensch sein gute werck,
Veracht sein vermögen und sterck,
Setzt kein hoffnung noch trost darein.
In Christo hoffet er allein,
15 Der am creutz uberwunden hot
Sünd, teuffel, hell und ewig todt.
Auff den Johannes zeyget klar
Mit sampt aller propheten schar.
Dann wirdt deß menschen glaub gemert,
20 Von tag zu tag durch das gehört,
Das Christus ist die thür und ban,
Durch den man muß zum vater gan.
Dann ist der mensch durch Christum grecht,
Zuhand verfolgung auff in schlecht.
25 Gedult, hoffnung im schutz beweysen.
Der alt-Adam in umb wil reysen.
Iedoch der gelaub in enthelt,
Das evangeli ihm fürzelt
Den rechten weg hindurch zu Got,
30 Biß in entschleust der leyblich tod.

H. S. S.

6 C hat.

Inhalt zweyerley predig, iede inn einer kurtzen sum begriffen.

Summa deß evangelischen predigers.

Ir kinder Christi, merckt und hort
5 Fleissig das haylsam Gottes wort!
Der mensch von eynem weib geborn
Ist fleischlich undter Gottes zorn,
Kan nicht halten Gottes gebot.
Wenn er denn erkent solche not,
10 So wirt er denn ellend, trostloß,
Nimbt an das evangeli, bloß
Christus eyniger mitler sey
Und unser fürsprecher darbey.
Wann er selb spricht, er sey nit kummen
15 Auff erd den gerechten und frummen,
Sunder dem sünder, er selb spricht,
Der gsund bedürff des artztes nicht.
Darumb hat er uns hie auff erd
Das evangelium erklert,
20 Ist willigklich für uns gestorben
Und bey dem vater huld erworben,
Das gsetz erfült mit eygnem gwalt,
Den fluch vertilgt, die sünd bezalt.
Derhalb spricht er: Wer glaubt an mich,
25 Der wirt nit sterben ewigklich.
Das ist in einer kurtzen sum
Die lehr im evangelium.
So nun der mensch solliche wort

1 Dieses stück fehlt K. 5 C heilsam.

Von Jesu Christo sagen hort
Und die gelaubt und darauff bawt
Und den wortten von hertzen traut,
Der mensch denn new geboren wirt,
[ABC 1, 93] Mit dem heyligen geist gezyrt,
Dient Got im geyst und der warheyt
Und wirt innwendig gar verneut.
Ob allen dingen er Got liebt
Und sich im gantz und gar ergibt,
10 Helt in für ein geneding Got.
In trübsal, verfolgung und tod
Er sich als guts zu Got versicht.
Got geb, Got nemb und was geschicht,
Ist er willig und trostes vol
15 Und zweyfel nit, Gott wöll im wol
Durch Jesum Christum, seinen sun.
Der ist sein hoffnung, trost und wun.
Diß ist der war christlich gelauben,
Den auch der teufel nit kan rauben
20 Mit dem gwalt der hellischen pforten.
Den erlangt man auß Christi worten,
Bekent das vor der menschèn kind,
Darob all mertrer gstorben sind.
Solcher glaub sich denn auch außbreyt
25 Inn wercken der barmhertzigkeit,
Thut seinem nechsten alles guts
Auß milter lieb, sucht keinen nutz
Mit rathen, helffen, geben, leyen,
Mit lehren, straffen, schuld verzeyen,
30 Thut yedem, wie er selber wolt,
Das im von jem geschehen solt.
Doch ist das fleysch darwider streben,
Mit dem der geyst muß kempfen eben.
Diß als ist ein war christlich leben.

35 **Summa deß bäbstischen predigers.**

Ir Christen, hört, was euch sagt Got
Und der römischen kirchn gebot,
Wie sie die bäbst verordnet han!

24 C dann.

Die solt ir halten bey dem ban,
Und vil guter übung darneben
Gehören zu eym geystling leben.
Wer gnad hat, der soll geystlich wern,
5 Soll kutten tragen, kopff beschern,
Betten metten, vesper, complet,
Vil fasten mit langem gebet,
Mit gerten hawen, creutzweiß liegen,
Mit knien, naygen, buckn und biegen,
10 Mit glocken leuten, orgel schlagn,
Mit haylthumb zeygn und fannen tragn,
Mit reuchern und mit glocken tauffen,
Mit terminiren, gnad verkauffen,
Mit kertzen, saltz, wachs, wasser weyen;
15 Und der geleichen auch ir, leyen,
Mit opffern und dem liechtlein brennen,
Mit walfart zun heyligen rennen,
Den abent fastn, feyern den tag
Und beichten, so offt einer mag,
20 Mit bruderschafft und rosen-krantz,
Mit kron-beth und dem psalter gantz,
Mit pacem küssen, haylthumb schawen,
Mit meß stifften und kirchen bawen,
Die priesterschafft halten inn wyren,
25 Die gots-heuser schmucken und zyren.
Last meß lesen! es kumpt zu stewer
Den armen seeln in dem fegfewer.
Auch welches an dem gelt vermag,
Find römisch ablaß alle tag
30 Für pein und schuld in dieser zeyt,
Das er nach dem tod wirt gefreyt.
Thust hie vil guts, das selb dort finst.
Diß alles ist der recht gots-dienst,
Als im geystlichen recht ist bschrieben,
35 Das unser eltern haben trieben,
Die auch nit sind gewesen narren.
Darumb seyt stet und fest beharren!
Die römisch kirch die kan nit irren.
Der babst all ding ist confirmiren,

13 C Terminiern. 18 C fasten. 21 C wirdn: ziern.

Der hie sitzet an Gottes stat
Und gwalt auff gantzer erden hat
Uber die gantzen christenheyt.
Der ordinirt ir geystligkeyt,
5 Wer von im nit entpfecht sein salben,
Sol man vertreyben allenthalben.
Viel ketzerey im land umb gat.
Hüt euch darfür! das ist mein rath.
Es kan in d'leng nit bstehn fürwar.
10 Unser glaub etlich hundert jar
Geweret hat in grosser ehr.
Got geb, noch lenger und ye mehr!
Und endlich, summa summarum,
Thut, was ich sag! so seyt ir frumb.

15 Amen.

Beschluß.

Hie urteyl recht, du frummer Christ,
Welche lehr die warhafftigst ist!

Anno domini 1529.

*

15 fehlt C. 16 C Der B. 17 C frommer. 18 C warhafftig.

Ein epitaphium oder klag-red ob der leych D. Martini Luthers.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und sechs und viertzig, gleich als war
5 Der sibenzehend im hornung,
Schwermütigkeit mein hertz durch drung
Und west doch selb nit, was mir was.
Gleich traurig auff mir selber saß,
Legt mich in den gedancken tieff
10 Und gleich im unmut groß entschlieff.
Mich daucht, ich wer in eynem tempel,
Erbawt nach sechsischem exempel,
Der war mit kertzen hell beleucht,
Mit edlem reuchwerck wol durch-reucht.
15 Mitten da stund bedecket gar
Mit schwartzem tuch ein todten-par.
Ob dieser par da hieng ein schildt,
Darinn ein rosen war gebild.
Mitten dardurch so gieng ein creutz.
20 Ich dacht mir: Ach Gott, was bedeuts?
Erseufftzet darob traurigkleich.
Gedacht: Wie wenn die todten-leich
Doctor Martinus Luther wer?
Inn dem tratt auß dem chor daher
25 Ein weib in schnee-weissem gewand,
Theologia hoch genand.
Die stund hin zu der todten-par.
Sie wand ihr hend und raufft ir har,
Gar kläglich mit weynen durch brach.

1 Dieses stück fehlt K. 2 C Marth. Lutheri. 18 C Darinnen.

Mit seufftzen sie anfieng und sprach:
Ach, das es müß erbarmen Got!
Ligst du denn yetz hie und bist tod?
O du trewer und küner heldt,
5 Von Gott, dem Herren, selb erwelt,
Für mich so ritterlich zu kempffn,
Mit Gottes wort mein feind zu dempffn,
Mit disputirn, schreybn und predigen,
Darmit du mich denn thotst erledigen
10 Auß meiner trübsal und gezwéncknuß,
Meyner babylonischen gfencknuß,
Darinn ich lag so lange zeyt
Biß schier inn die vergessenheyt
Von mein feinden in hertzen leyd,
15 Von den mir mein schnee-weisses kleyd
Vermayligt wurd schwartz und besudelt,
Zerrissen und scheutzlich zerhudelt,
Die mich auch hin und wider zogen,
Zerkrüppelten, krümbten und bogen!
20 Ich wurd geradprecht, zwickt und zwagt,
Verwundt, gemartert und geplagt
Durch ir gotlose menschen lehr,
Das man mich kaum kund kennen mehr.
[ABC 1, 94] Ich galt endtlich gar nichts bey in,
25 Biß ich durch dich erledigt bin,
Du thewrer held, auß Gottes gnadn,
Da du mich waschen thetst und badn
Und mir wider reynigst mein wat
Von iren lügen und unflat.
30 Mich thetst du auch heylen und salben,
Das ich gesund steh allenthalben,
Gantz hell und reyn, wie im anfang.
Darinn hast mich bemühet lang,
Mit schwerer arbeyt hart geplagt,
35 Dein leben offt darob gewagt,
Weil babst, bischöff, künig und fürsten
Gar sehr nach deinem blut was dürsten,
Dir hindter-dückisch nach gestelt.
Noch bist du als ein Gottes held

6 C kempffen: dempffen. 8 ? disputieren. 36 C Bischof.

Blieben warhafft, trew und bestendig,
Durch kein gefar worden abwendig
Von wegen Gottes und auch mein.
Wer wirt nun mein verfechter sein,
5 Weyl du genummen hast ein end?
Wie wird ich werden so ellend?
Verlassen in der feinde mit?
Ich sprach zu ir: O fürcht dir nit,
Du heylige! sey wolgemut!
10 Got hat dich selbs in seyner hut,
Der dir hat überflüssig geben
Vil treflich männer, so noch leben.
Die werden dich handhaben fein
Sampt der gantz christlichen gemeyn;
15 Der du bist worden klar bekand
Schir durchauß in gantz teutschem land.
Die all werden dich nicht verlassen,
Dich reyn behalten aller massen
On menschen lehr, wie du yetz bist.
20 Darwider hilfft kein gwalt noch list.
Dich sollen die pforten der hellen
Nicht überweltigen noch fellen.
Darumb so laß dein trawren sein,
Das doctor Martinus allein
25 Als ein uberwinder und siger,
Ein recht apostolischer krieger,
Der seynen kampff hie hat verbracht
Und brochen deiner feinde macht
Und ietz auß aller angst und not
30 Durch den milt barmhertzigen Got
Gefordert zu ewiger rhu!
Da helff uns Christus allen zu,
Da ewig freud uns aufferwachs
Nach dem elend! das wünscht Hans Sachs.

Ein gesprech zwischen sanct Peter und dem Herren von der ietzigen welt lauff.

Die alten haben uns ein fabel
Beschrieben zu eyner parabel,
5 Die doch nit gar an nutz abgeht,
Wann man den sinn darinn versteht,
Wie Petrus zu dem Herren drat,
[K 1, 190] In umb ein freundtlich urlaub bat,
Herab zu faren auff die erdt,
10 Wie ir hernach das hören werdt.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, durch all dein gût
Bitt ich dich mit hertz und gemût,
Das mir von dir erlaubet werdt,
15 Hinab zu faren auff die erdt,
Mit meinen freunden mich zu letzn,
All meins unmuts mich zu ergetzn,
Weil es ietzt gleich vor faßnacht ist.

Der Herr.

20 Der Herr sprach: Acht tag hab dir frist!
Darinnen hab ein gutten mut,
Wie man unden auff erden thut!
Doch kumb zu gsetzter zeyt herwider!

Petrus.

25 Also schwang Petrus sich hernider
Auff erd, zu seinen freunden fur,

5 C ohn.

Von den er schön entpfangen wur,
Und seine freunde inn gemein
Die fürten in dahin zum wein.
Also Petrus herumb thet wandren
5 Von einem freunde zu dem andren
Und täglich frölich tranck und as,
Darmit des hymels gar vergas,
Blieb undon auff der erden ring,
Bis das ein gantz monat verging,
10 Und an hymel gedacht nit ee,
Biß im eins tags der kopff thet we
Von der füllerey uberflus.
Erst fur auff gen hymel Petrus.

Der Herr.

15 Der Herre im entgegen gieng
Und Petrum sehr freundlich entpfieng.
Wie kumbst so langsam? er in fragt.

Petrus.

Petrus gab andtwordt und im sagt:
20 Ach Herr, wir hettn ein guten mut.
Der móst was süs, wolfeyl und gut.
Auch aß mir rotseck und schweine pratten.
Draid und all ding war wolgeratten.
Darbey mir dantzten unde sprungen
25 Und auch in die sackpfeiffn sungen.
Wir warn so frölich aller weiß,
Sam wers das irdisch paradeis.
Het mich schier gar bey in versessen,
Meins widerkummens gar vergessen.

30 **Der Herr.**

Da sprach der Herr: Petre, sag an!
War mir auch danckbar iderman
Bey solchem prassen und wol leben,
Weyl ich auß milter hand het geben
35 So überflüssig guten most,
Fisch, vögel, der-gleich ander kost?
Wurd sollichs mir zu lob erkandt?

22 BCK wir. BC schwein. 25 C sackpfeiffen. 27 C Samb.

Petrus.

O Herr, warlich im gantzen land
Gedacht bey meim ayd kein mensch dein,
Denn nur ein altes weib allein,
5 Der war hauß unde hoff verbrunnen;
Die schrier zu dir so unbesunnen,
Das ihr gleich lachet iederman.

Der Herr.

Der Herr spricht: Petre, nun geh nan
10 Widerumb zu der himel thor
Und hüt sein fleissig, gleych wie vor!
Als nun widerumb kam das jar,
[K 1, 191] Sprach der Herr: Petre, wilt, so far
Wider auff erdt zun freunden dein!
15 Ein monat magstu bey in sein.
Hab einen guten mut, wie fert!

Petrus.

Petrus war fro und fur auff erdt
Wider zu seinen freunden nider,
20 Dacht im: So bald kumb ich nit wider.
Ein monat zwey will ich pursirn,
Mit meinen freunden jubilirn.
Als er nun kam herab zu landt,
Die sach er gar vil anderst fandt.
[ABC 1, 95] Da er sich ließ zun freunden nieder,
Kert er am dritten tage wider
Gen hymel und gar sawer sach.

Der Herr.

Der Herr entpfinge in und sprach:
30 Petre, Petre, wie kumpst so bald?
Sag an! wie hat die sach ein gstalt?
Du kamest fert so bald nit wider.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, es hat sich sider
35 Gantz alle ding verkert auff erd.

16 C ferd. 20 C komb.

Es ist nit kurtzweylig, wie ferdt,
Wann wein und draidt ist gar verdorben,
Das arm volck ist schier hungers gstorben.
Herumb im land durch alle grentz
5 Regieret auch die pestilentz.
Darzu regirt auch in dem landt
Der krig, gfencknuß, raub, mort und brand.
Derhalb lebt man nicht mehr im sauß.
Iederman trawrig bleibt zu hauß,
10 Ihr zeyt mit wain unnd seufftzn vertreibn.
Drumb mocht ich nit mehr unden bleibn,
Weyl es so lanckweylig zu geht.

Der Herr.

Der Herr Petrum wider anredt.
15 Sag, Petre! weyl denn gantz und gar
Das volck so hart geplaget war
Mit pestilentz, hunger und schwerd,
Unden uberal auff der erdt,
Fraget noch nyemand nit nach mir?

20 **Petrus.**

Petrus sprach: Lieber Herr, zu dir
Seuftzet und schreyet frü und spet
Jung unde alt mit gmeinem gebet
Und bekennen ihr sünd und schuld
25 Und bitten umb genad und huld,
Du wöllest in genedig sein
Und ablassen den zoren dein.
Weyl sie nun hertzlich zu dir schreyen,
Mein Herr, was wilt du sie denn zeyhen?
30 Thu dein angsicht bald zu in wenden,
Solch schwere plag miltern und enden!
Ich bit dich selb, du wölst das than.

Der Herr.

Der Herr sprach: Nun, Petre, schaw an!
35 Wenn ich thu auff mein mildte hand
Und schaff dem volcke in dem land

4 C Hierumb. 23 C vnd.

Gut ruh und ein friedliche zeyt!
Erhalt sie in guter gsundheyt
Und gieb in gut fruchtbare jar,
Wein und trayd überflüssig gar,
5 Das alle ding seind gantz wolfeyl,
So wirdt das volck nur frech und gayl,
Vergist mein und meiner wolthat,
Von dem es doch als gutes hat,
Erseufft in wollust, geitz, hoffart
10 Und helt mir allzeyt widerpart
Inn unmenschlichen und argn sünden;
[K 1, 192] Und wo ich in gleich laß verkünden
Mein wort, das evangelium,
So werden ir doch wenig frumb,
15 Die sich von sünden keren ab,
Und reichet in mein mildte gab,
Welche ich in gab auß genaden
Mir zu unehr und in zu schaden.
Dieweyl sie also bleyben klebn
20 Dardurch in eim sündtlichen lebn,
Auch dort zu ewigem verdammen,
Derhalb muß ich in allensammen
Solch milte gab widerumb nemen,
Mit hunger, schwerdt und sterben zemen;
25 Weil sie durch wolthat von mir fliehen,
Muß ich sie beim har zu mir ziehen,
Sie plagn, creutzign und krencken,
Auff das sie auch an mich gedencken,
Bus thun und sich zu mir bekeren,
30 Ihr sündt bekennen und mich ehren
Als das warhafftig höhest gut,
Das alle ding zum besten thut.
Schaw, Petre, da merckst du hiebey,
Das solch creutz ist ein artzeney,
35 Das sündig fleisch darmit zu dempffen
Und dem geyst darmit helffen kempffen.
Das Gottes forcht in uns auff-wachs
In warem glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 24 tag May.

*

27 C creutzigen. 36 BC den.

ein gesprech zwischen einem waltbruder und eim engel, von dem heimlichen gericht Gottes.

Es wont inn einem walt
Ein walt-bruder uralt,
5 Derselbig auff ein nacht
Lag mundter unnd gedacht,
Wie Gott inn diesem leben
Manchem bösen thu geben
Glück, ehr unnd groses gut,
10 Gsundtheyt, lust, freud und mut,
Dargegen auch ließ kummen
Uber mannichen frummen
Viel trübsal unnd anfechtung,
Verfolgung und durchechtung,
15 Kranckheyt, armut und schand;
Und nach seinem verstandt
Meint der walt-bruder schlecht,
Gott der wer ungerecht,
Und handlet gar unbillich,
20 Und wurdt gleich des unwillig,
Wolt sein zellen verlassen.
Als er hin gieng sein strassen,

(Der engel)

Ein engel im bekham,
25 In bey dem mandtel nam
Und sprach: Wol auff mit mir!
So will ich zaygen dir
Gottes heimlich gericht,

1 C vnd einem. 19 C handelt.

Das du hast gar vernicht.

Der waltbruder.

Der waltbruder gieng mit,
Wiewol er in kent nit.
5 Zu abent kertens ein
Zu einem wirdt allein.
Der setzet sie zu tisch,
Trug auff wildbred und fisch,
Scheinbarlich auff das best,
10 Hielt sie als ehrlich gest,
Zum schlafftrunck in zu letzt
Ein gülden schaln auff setzt,
Wolfeyl in rechnen thet,
[K 1, 193] Leucht in darnach zu bet.

15 Der engel.

Der engel auß dem sal
Zu nacht die schewren stal,
Frü schlich er mit darvon.

Der waltbruder.

20 Der alt in zannet on.
Warumb hast du dem frummen
Sein schalen diebisch gnummen?
[ABC 1, 96] Du dieb und galgen-schwengel!

Der engel.

25 Wider andtwordt der engel:
Ich wil dirs noch erklern.
Zu nacht in einer thafern
Sie wider herberg numen.
Der wirdt thet nichts, den brumen,
30 Im haus schelten und fluchn,
Mit fraw und knechten buchn.
Die zwen er auch stumpfirt.
All ding war unordnirt.
War der gest ungeflissn,
35 Gab inn keyn reynen bissn,

6 C Wirrt. 17 BCK Schalen. 27 C einr. 33 C vnordl

Musten sich vor im schmign,
Zu nacht im stro auch liegn,
Frü mustens thewer zaln.
Da der engel die schaln
5 Dem wirdt zu letze ließ.

Der waltbrüder.

Deß het der alt vertries,
Sprach: Warumb hast verholn
Die gülden schaln gestoln
10 Dem frummen wirdte gestern?
Gibs dem, der Gott thut lestern,
Eim ungeschlachten man,
Der nichts, denn zürnen, kan?
Ich glaub, du seist ein narr.

15 Der engel.

Der engel sprach: Ey harr!
Die ding sindt dir verborgn.
Aber umb die zeyt morgn
Wirst du ursach erfarn.
20 Als sie nun gangen warn
Den gantzen tag durch auß,
Kamen zu eim wirtzhauß.
Der wirdt rüfft in hinein,
Hieß sie gottwil-kum sein,
25 In speiß und tranck auff trug,
Erbut ins wol genug,
Auch freundlich mit in redt.
Der wirdt ein kneblein het
Fünff-järig, das er hold
30 Het, gab im, was es wolt,
Ließ im all seinen willen.
Das riß grob seltzam grillen,
Das dem wirdt wol gefiel,
Het mit dem kindt sein spil.
35 Als sie sich legten nider,
Auff stundt der engel wider,
Dem wirdt das kind erstecket,

2 C ligen. 9 C gstoln. 26 C Erbot.

Den waltbruder auffwecket
Und sagt im die geschicht.

Der waltbruder.

Du mörderischer bößwicht,
5 Sprach er, was hast du not
Das unschuldig kind tod,
Den frummen man betrübt?
Und thet auch ein gelübt,
Nit mehr mit im zu gehn.
10 In not brechst uns all zwen.

[K 1, 194] **Der engel.**

Der engel sprach: Hör zu!
Menschlich augen hast du;
Deß magst erkennen nicht
15 Gottes heymlich gericht,
Die gut und gerecht seyen.
Nimb gleichnuß bey den dreyen!
Der erst wirdt frumb und gütig
War erstlich gar demütig,
20 Eh er die schalen het.
Darmit nun treyben thet
Hoffart und übermut
Und wer in helle glut
Kummen, het er sie noch.
25 Darumb ims Gott entzoch,
Das er demütig würd,
Hoffart ihn nit verfürt.
Des andern wirdts, deß armen,
Thet sich Gott auch erbarmen.
30 Der war den leuten schuldig,
Flucht und war ungedultig.
Drumb schafft im Gott die schalen,
Zu reichen unnd zu zalen.
Des wirdt er nun auff erden
35 Senfft, still und gütig werden
Unnd wirt ein selig man;
Darzu ihm helffen kan,.

5 C nöt: tödt. 7 C frommen. 11 C Nöt brechtst. 18

Das jhen verdammen thet,
Wens der selbig noch het.
Der dritt wirdt gleicher maß
Frumb und gotfürchtig was
5 Und sehr eins mildten muts,
Den armen thet vil guts;
Und bald im Got beschert
Das kind, wurd er verkert,
Geytzig, genaw und karg,
10 Zog auff das kind so arg.
Auß dem wer endlich woren
Ein teuffels kind geboren.
Darumb hat im Got eben
Genummen sein jung leben,
15 Eh es viel sünd verbring,
Dem vatter nicht mißling,
Durch geitz verdammet werd.
So hab ich dirs erklert.
Hie bey magst du wol sehen,
20 Das alle werck geschehen
Auß Gottes ordenung
Ewiger fürsehung,
Dem abgrund der weißheyt
Seiner fürsichtigkeyt,
25 Dem menschen nur zu nutz,
Zu straff, warnung und schutz,
Zu hilff oder wolfart.
Iedem nach seiner art,
Was im ist nütz und not,
30 Das zu-schicket im Got
Und ordnetz alles frey
Zu seiner seel artzney,
Er geb süß oder bitter,
Frolockung oder zitter,
35 Geb wollust oder schmertz,
Geb trawren oder schertz,
Er heyl oder mach wund,
Er mach kranck oder gsund,
Er geb ehr oder schand,

4 C Fromb. C Gotsförchtig. 14 C Genommen.

Geb thorheyt oder verstand,
Geb erben oder nembs,
Mach glücklich oder bschems,
Schick recht oder betrug,
5 Schick hunger oder gnug,
Er schaff fried oder krieg,
Er geb flucht oder sieg,
Geb reichthumb oder verderbn,
Geb leben oder sterbn
[K 1, 195] Den bösen oder frummen.
Von wem die werck her kummen,
Seind sie doch allesand
Werck der göttlichen hand
Und alle recht grund-gut,
15 Wie wol es fleisch und blut
Dadelt und widerficht.
Das macht, das sein gesicht
Ist irrdisch, schwach und tödlich,
So sind die werck gantz götlich,
20 Zu hoch und uberschwencklich,
Der vernunfft unentpfencklich.
Derhalb bleyb du zu ruh!
Drück deine augen zu,
Wo du erkennest nicht
25 Gottes heimlich gericht,
Und grübel im nit nach
Mit mürmelung und schmach,
Sunder laß dirs gefallen!
Denck in sein wercken allen:
30 Got ist das höchste gut,
Der als im besten thut!
Das er dem übel wehr
[ABC 1, 97] Und unns zu ihm bekher,
Da ewig freud uns wachs,
35 Wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 9 tag Junii.

*

8 ? odr. 23 C Truck. 27 C murmelung. 35 C Nürmberg.

Vergleichung der blinden weltkinder einer ewlen.

Ein ewl bey dem tag nit gesicht,
Sie hab gleich sunnen oder liecht,
Sie hab gleich fackel oder prillen;
5 Also auß eygnem bösen willen
So sind auch aller menschen kind
Verstockt, verstarret und erplind
In wucher, geitz und tyranney,
In lügen, list und triegerey,
10 In ehbruch, hurerey und fraß,
In kriegen, zoren, neyd und haß,
In ungehorsam und gotslestren,
Ey heut vil gröber noch, denn gestren,
On alle straff so gar verrucht,
15 On forcht und scham, an scheuch und zucht,
Als ob es in der finster gschech,
Das weder Got noch menschen sech
Ir unchristlich leben und fell
Und leucht doch Gottes wort so hell.
20 Das lockt und zeucht, vermant und bitt,
Verheist und troet auch darmit
Gottes zoren und grimmich straff,
Wie der die sündter allmal draff,
Wo sie nit würckten frucht der buß,
25 Und das teglich mit überfluß.
Man predigt, schreybt, man singt und malt,
Noch bleiben beyde jung unnd alt
Wie vor in sünden plind und dumb.
Niemand thut buß, das er wurt frumb,

*

12 C Gottslestern: Gestern. 13 C Ja. 15 C on. 21 C trowet.

Sunder man wirt verstockt und erger,
Unbußfertiger, böß und kerger.
Das wort gentzlich kein frucht kan würcken,
Als ob wir wern haydn und Türcken,
5 Die doch inn ihrem leben trugend
Gut ebenbild, sitten und tugend,
Gut burgerliche policey,
Das man democh spürt klerlich bey
Iren büchren, die sie beschrieben,
10 Die zu zeugnuß seind bey uns blieben,
Das wir viel erger sind, wann sie,
Weyl wir yetz bey uns haben hie
[K 1, 196] Die götlichen, himlischen warheit
Mit solcher durchleuchtigen klarheyt,
15 Doch wenig beßrung kumpt darvon.
Derhalb das evangelion
Wirt vor dem end, wie Christus melt,
Gepredigt durch die gantzen welt,
Nur zu zeugnuß, das wir nicht glaubet
20 Haben, sunder blind und betaubet
Bleyben in schnöder sünden schlaff,
Auff das die hefftig Gottes straff
Uns dester hefftiger müg plagen
Eylend und schnell in kurtzen tagen,
25 Mit hunger, krieg und pestilentz
Und der-geleichen plag unentz,
Die allenthalben auff uns deuten,
Und zu vertilgen auß zu reuten.
Derhalb, du sündig blindter hauff,
30 Wach auß der nacht der sünden auff
Und ermunder dein blöd gesicht,
Weyl du noch hast das helle liecht,
Christum, die sunn der ghrechtigkeyt,
Sampt seynem wort, das dieser zeyt
35 Uns freundlich locket zu der buß,
Auff das du setzest deinen fuß
Inn ein christlich bußfertig leben,
Wo du nicht wilt verderben eben
In der ewigen finsternuß,

*

4 C Heyden. 9 C Büchern. 10 C sindt. 23 C mög.

Vor welcher uns behüt Christus!
Der geb, das sein wort in uns wachs,
Bring frucht der buß, wünscht uns Hans Sachs.

Niemand wil Gottes straff erkennen.

Der gworffen hund in brügel beißt.
Der-gleich menschlich natur außweist,
Die sich deß wider-spils befleist.

5 Sich hat begeben kurtzer zeyt,
Als in dem Teutschland weyt und breyt
Wart krieg, theurung und pestilentz
Und vil unglücks in aller grentz
Und eh ein unfal het ein end,
10 So war ein ander vor der hend,
Das bracht die leut zu ungeduld.
Eins gab, das dem andren die schuld.
Deß krigß gab man schuld eym tyrannen
Und die rauberey den schnaphannen
15 Und die theurung dem wucherer,
So khem die pestilentz auch her
Von grosser hitz der erden grufft,
Darvon vergifftet wurd der lufft,
Von dem der mensch das gifft entpfing.
20 Und also gab man yedem ding
Ein ursach, von wann es käm her,
Das solch unfal im Teutschland wer,
Sam künd es werden nimmer gut.
In solchem trübsal und unmut
25 Gieng ich inn eym gedrecht spaciren
Inn grünen walt, umb zu refiren
Deß unfals zu vergeßn ein weyl.
Als ich kam auff eine halbe meyl

2 C Hundt. 11 C in.

In ein dorff, heyßt der Allmuß-hoff,
Ein starcker baurn-hund mich anloff
Auß eynem bawren-hoff allein,
Der gantz ernstlich begeret mein.
5 Mit bleckten zen und offnem maul
Sprang er mir zu und war nit faul.
Ich erwischet in diesem schrecken
Auß einem zaun ein grossen stecken,
Deß rüden mich mit zu erwern,
10 Sein hündisch leder im zu pern;
Und was ich nach dem hunde schlug,
Er sich allmal hindersich zug
Und loff dann wider her an mich,
[K 1, 197] Das in nie kund erreichen ich.
15 Dacht: Ein pauß muß ich leyden noch
Vom hund, und in all höch auff zog
Mein prügel und thet zu der stund
Ein starcken wurff zu diesem hund
Und draff ihn eben an den kopff,
20 Das er sich umbtret wie ein dopff,
Erwischt den prügel in dem kreyß
Und grimicklichen darein beyß,
[ABC 1, 98] Ließ an im auß den zoren sein
Und achtet darnach nimmer mein,
25 Ließ mich mein weg mit frieden gon.
Ich gieng und auff dem weg auß-son:
Der hund thut eben gleich wie wir,
So nachfolgen unser begier
Und brechen mutwillig an not
30 Gottes gesetze und gebot
Und verachten sein wort; darümb
Leb wir gotloß und ungestümb,
Darmit lauff wir den Herren an,
Gleich wie mir hat der hund gethan,
35 Darmit wir Got zu zoren reytzen.
Als denn muß uns Got auch ein-heitzen,
Sucht im ein brügel zu der plag,
Darmit er uns marter und schlag,
Etwan ein wütigen tyrannen,

9 C erwehren: pehrn. 36 auch Gott.

Rauber, mörder, dieb und schnaphannen,
Wuchrer, die alle ding vertewren,
Herrschafft mit schweren zinst und steuren,
Hagel, schawer und ungewitter,
5 Ungsunden lufft, vergifft und bitter.
So fall wir denn mit ungeduld
Und geben den allein die schuld,
Sam kumb das unglück mit gefehr
Von diesen gar ursprüncklich her,
10 Die uns thun solche pein und schmach.
An den ger wir zu üben rach
Mit wort und wercken, wie wir mügen,
In widerumb schaden zufügen,
Gleich wie dem brügel thet der hund,
15 Und sehen gar nit auff den grund
Auff Gottes allmechtigen hend,
Der sollich plage auff uns send
Von wegen unser grossen sünd
Und aller schalckheit unergründ
20 In eym epicurischen leben,
Darinnen wir verstocket kleben
In hoffart, geytz, neyd unde haß,
In ehbruch, gotlestern, über das
In trunckenheyt, spil und untrew,
25 In krieg und mord an alle schew.
Würff wir aber unser gesicht
Hie auff das streng götlich gericht
Und gar nit auff die creatur,
Welliche sind ein werckzeug nur,
30 Die Gottes straff auff erd auffrichten,
So zürnten wir mit in mit nichten,
Sunder über uns und unser sünd,
Die Gottes zoren haben anzünd
Zu solcher wol verdienten straff,
35 Und wacheten auff von dem schlaff
Der sünd und warhafftig buß theten.
Als denn ein gneding Got wir heten,
Der legt die rüden bald beseyt,
Auff das darmit in kurtzer zeyt

16 C Allmechtige. 25 C an. 38 C Ruthen.

Nemb alles unglück ein end,
Wann es steht als in seiner hend,
Gelück und unglück, tod und leben.
Christus wöll seinen geist uns geben,
5 Das wir wandlen nach seynem wort
In glaub und lieb an allem ort!
Das widerumb grun, blü und wachs
Frid und wolfart, das wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1554, am 2 tag Augusti.

[K 1, 198] Ein ermanung an die weltkinder, so in allem wollust ersoffen seind.

O lieber mensch, betracht alzeyt
Wie deß leybes wol-lustbarkeyt
5 Vergencklich ist ein augenblick
Und deim hertzen ein netz und strick,
Darinn er hart verwickelt henckt,
Gefangen und gfehrlich umbschrenckt!
Von sanct Anthonio man spricht,
10 Wie er eins mals sach im gesicht,
Nemlich der welt umbkreyß zumal
Mit strickn umbzogen uberal,
Das kein mensch, frawen oder man,
Kein sichern trit nit mocht gethan,
15 Es wurt gefangen in den netzen.
So thut der Sathan dir zu-setzen,
Wann leibes wollust hie auff erd
Ist gwiß des teuffel vogel-hert.
Weyl er ein fürst ist dieser welt,
20 Stelt er mit wollust, gut und gelt,
Darmit er dir dein seel verhetz,
Von dem liecht in die finster setz,
Das er dich in der welt beheb.
Petrus spricht, er geh wie ein lew
25 Grimmigklich umb all augenblick
Und such prüllend, wen er verschlick.
Wollust legt er dir zu eym luder.
Darumb so steh auff, lieber bruder!
Fleuch und verlaß die falsch wollust,

10 C sah. 14 C mochte than. 18 C Teufels.

Die du doch endlich lassen must,
Weyl wollust nit stät bleyben mag
Kein monat, stund, jar oder tag!
Eh thet dich ein gedanck betrüben,
5 Die sorg auff das zukünfftig üben.
Ob du gleich bleibst in freud beschlossen,
Macht doch die lang weil dich verdrossen,
Wie Salomon auch klaget fast:
Ich hab baut heuser und palast,
10 Weingärten und baumgärten pflantzt,
Silber unnd gold bey mir erglantzt,
Ich war über all künig-reich,
Het singer und all freud dergleich,
Noch war es als ein eytel ding
15 Auff erd undter der sunnen ring.
Darumb, o mensch, wenn du dich wulst,
Gleich einer saw im wollust sulst
Und aller welte wollust hettest,
Iedoch dein hertz du nicht ersettest.
20 Du meinst, habst die wollust besessen,
So hat die wollust dich gefressen
In kranckheit, sünd und schand gesetzt.
Das ist ir bitter end zu letzt.
Ich schweig noch deß ewigen schaden,
25 Beraubung götlicher genaden.
Paulus spricht: Wer in wollust steht,
Derselb ist lebendig schon dödt,
Und die in wollust sich verderben,
Werden das leben nicht ererben.
30 Johannes spricht: Wer die welt liebt,
Die lieb Gottes er übergibt.
Der reich mann sey ein spiegel dir!
Der-gleichen end dir kummet schir.
Merck auff, wie die zeyt vor dir fleucht!
35 Deß todtes zukunfft nit verzeucht.
Er schleicht dir nach vorren und neben.
Hab acht auff das kurtz menschlich leben!
Wo sind hinkummen deine alten?
Hiob ist dein leben dir fürhalten:

12 C Königreich. 15 C Sonnen. 33 C kommet.

Du gehst auff wie ein blüend blumb,
Felst unversehen widerumb,
Recht wie ein schatten, der do fleucht.
David dergleichen dir anzeucht,
[ABC 1, 99. K 1, 199] Spricht: Der mensch grunct wie ein graß.
So bald der mensch darüber bloß,
So ist er hew und nit mehr do.
Mein lieber mensch, so merck also!
Weyl ist zergencklich frewd und rhu,
10 All dein wollust unnd du darzu
Mit all deim adel, gwalt und bracht,
Mit all deim reichthum, kunst und macht,
So sey doch nit so doll und dumb!
Wach auff vom wollust! schaw doch umb,
15 Wie du sichst eynen nach dem andern
Auß diesem jamertal hin wandern,
Die all wollust müssen verlassen!
O richt dich auch auff die hin-strassen!
Eyl eylend! eyl! dein zeyt ist kurtz.
20 Die axt ligt an des baumen wurtz.
Von wollust zergencklicher ding
Dich auff zu dem ewigen schwing!
Got dich getrewlich undtergieb
Und deim nechsten in warer lieb
25 Nach Gottes wort und willen leb,
Das er dir auß genaden geb
Bestendig freud in ewigkeyt
Mit englischer wol-lustbarkeyt
Nach endung irrdisch ungemachs!
30 Das wünscht dir von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 1 tag Augusti.

3 C da. 4 C anzeigt. 5 K gürnet. 6 ? der wind. C blaß.

Vermanung der welt-kinder zu der buß.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und sechs und dreyssig jar fürwar,
Lag ich eins nachts in dem Aprillen
5 Und kund mein eygen herst nicht stillen.
Ob einem hefftigen gedancken
Wart ich mich mit mir selber zancken,
Was doch bey den weltkindern her
Auff erd die gröste blindheit wer,
10 Das sie so sicher bleyben kleben
Inn eynem gantz weltlichen leben
Bey so vil predigen und schreyben,
Lehren, verman, straffen und dreyben.
Durch-san der ursach nach vil ding,
15 Biß mich der schlaff gar übergieng.
Da kam mir für ein wunder-traum,
Den ich hie mag erzelen kaum,
Wie ich käm in ein gartten weyt,
Schön als ein paradeiß bereyt,
20 Auffgeschlagen vol schöner zelt.
Von menschen war ein grosse welt
Versamlet auff gemeldtem plon,
Her von allerley nacion,
Heyden, Christen auß allen lendern,
25 Auß öbern und nidern stendern,
Geystlich, weltlich, fürsten und adel.
An gmeinem volck war auch kein zadel.
Ich sach die herrschenden und gweltigen
Bindnuß und rathschleg manigfeltigen,

3 C Vnd auch 6 für. 35 C hertz. 25 C Obern. ? nideren. 28 C sah.

Dapffere rüstung in den krieg,
Frolocken ob erlangtem sieg,
Die edlen rennen und durnieren,
Die reychen köstlichen burschiren,
5 Die jungen springen, fechtn und ringen,
Hoffieren, bulen, dantzn und singen,
Spilen, drincken, payßn und jagen.
Viel künstner sach ich, die oblagen
Manch schönem werck mit scharfen sinnen.
10 Der glerten sach ich viel darinnen
Hoch künst lehren und bücher schreyben,
Ir disputiren artlich treyben,
[K 1, 200] Die kauffherren groß schätz erkauffen.
Darnach sach ich den gmeinen hauffen
15 Arbeyten, bawen, zimern und schneiden,
Einander vorteyln, haßn und neyden.
Da war in summa aller handel,
Den menschlich gschlecht fürt in seim wandel
Auß eygnem nutz, lust und begier,
20 Recht wie die unvernünffting thier.
Ich dacht: Das ist der gart deß lebens.
In dem da schawt ich auff vergebens
Gen himel und sach ob dem volck
Ein hand gestreckt auß einer wolck,
25 Die hett gefast ein langen strick.
So ich dem nach undtersich blick,
Sich ich schleychend daran her densen
Den grimmen tod mit einer sensen,
Der schlich hin-zu, grewlicher gstalt,
30 Und hieb darnider jung und alt,
Da ein, dort zwen, hie drey, dort vier.
Do war es wie in eym durnier;
Wer starb, der starb; wer lag, der lag.
Niemand het dieses schew noch klag,
35 Keynes sach nach dem andren umb,
Als werens alle toll und dumb.
Iegkliches blieb in seiner übung,
Wie vor, an all furcht und betrübung.
Des wurd in kurtz der grossen menig

6 C Tantzn. 7 ? paißen. 8. 10. 14. 23. 35 C sah. 37 C Iedliche.

Allerley gschlecht im garten wenig.
Zu letz sach ich erst, das die schar
Alle durch auß geblendet war.
Ir augen waren in verbunden.
5 In grossem wunder stand ich unden.
Blötzlich der tod mich hinderschlich,
Gwaltiger hieb zwen nach mir strich,
Das mir mein hertz vor angst erkracht.
Im augenblick ich aufferwacht
10 Und mir gedacht: Bey dem gesicht
Nemb ich ein klare underricht,
Das kein grössere blindheyt ist
Bey den welt-kindern in der frist,
Denn das sie nit den tod fürsehen,
15 Der in unwissenlich ist nehen,
Durch manch unsicher weg sie sterbet,
Durch wasser, fewer, schwerd verderbet,
Durch hunger, frost und wilde thier,
Kranckheyt tausenterley manier,
20 Nach Gottes ordnung, wie Got wil.
Ein mensch hat sein gesetztes zil,
Spricht Hiob, das er nit ubertrit.
Den tag und stund weyß niemand nit,
Noch denckt yederman lang zu leben,
25 Wiewol er sicht den tod darneben
Ein menschen nach dem andren würgen,
Für den er doch hat keynen bürgen,
Das er den morging tag erleb
Oder ein stund noch frist im geb.
30 Noch stell wir uns darzu so spötlich,
Als ob wir seyen gar undödlich,
In sündlichen wollüsten leben,
Nach gwalt, ehr, gut so hefftig streben,
Sam hab wir ewig hie zu bleyben,
35 Lassen preding, singen und schreyben
Und bleib wir doch wie vor gefangen
In irrdischem, zergenckling hangen,
Blind über blind und gar nicht sehen
Den grimmen tod, der uns ist nehen,

2 C sah. 5 C stohnd. 26 C andern.

Urblötzlichen zu ziehen heym,
Welcher vor hat verschonet keym,
Wie gweltig, reich, edel und kön,
Wie frölich, jung, frech, starck und schön.
5 Hör, mensch, thu dein gschlecht ubersumen!
[ABC 1, 100] Wo sind dein ureltern hin kummen,
Vatter, muter, brüder und schwester,
Vettren und freund und auch viel bester
Gesellen, nachbaurn und bekandte
10 Dein mitgenossen und verwandte?
[K 1, 201] Hat der nicht viel der tod gedroffen?
Was hast denn gwissers du zu hoffen,
Denn auch sterbens? das kanst nit laugen.
O blinder mensch, thu auff die augen
15 Deines gemüts! schaw, wie gefehrlich
Dein leben steh, darbey, wie schwerlich
Du in sünden gefangen liegst!
Wo du die gferligkeit erwiegst,
Das du bald für den richter must,
20 Wirt fallen vil sünd und wollust,
Weltliche frewd und üppigkeyt
Und dein ungwise sicherheyt,
Wie der weiß spricht: Der mensch verbrecht
Kein sünd, wann er sein letzts bedecht.
25 Derhalb, o mensch, so lenck dich fort
Inn deim leben nach Gottes wort
Von diesen tödlichen, zergencklichen
Leben, dort zu dem überschwencklichen
Himlischen, das Got hat bereyt
30 Den seinen in der ewigkeyt,
Da nimmer herrschen ist der tod,
Sunder ewig leben mit Got!
Da unendlich freud dir erwachs
Mit Gottes kindern, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1536, am 9 tag Aprilis.

*

5 C vbersummen. 6 C hinkommen. 8 C Vettern.

Kurtze vermanung zu dem todt.

O mensch, bedenck der letzten zeyt
Der ungewisen sicherheyt!
Hoffnung langs lebens ist verlorn,
5 Wann du, mensch, von eim weyb geborn,
Du lebest gar ein kurtze zeyt,
Bist vol unrhu, gebrechligkeyt,
Du geest auff blüend, wie ein blumb,
Und felst auch bald ab widerumb.
10 Du warst staub, wirst auch wider staub,
Versinckest wie das wasser daub,
Verschwindest wie ein schatten weyt,
Wann du hast dein bestimbte zeyt.
Die zal deinr monat seind gezelt.
15 Dein zil ist dir von Got gestelt;
Des wirst du ie nit übergan.
Ob es gleich stet ein zeytlang an,
So wiß, das er doch nicht verzeucht!
Auff erden im kein mensch entpfleucht.
20 Er würgets alles, jung und alt.
Für in hilfft kein sterck noch gewalt.
Gleich ist aller menschen anfang,
Gleich ist auch ir aller außgang.
Gleich wie du nackat bist herkummen,
25 So wirt auch nichts von dir mit gnumen
Auff erd von alle deim reichthumb.
O lieber mensch, gedenck darumb
An dein letzt end auff dieser erden!
So wirst du nit mehr sünden werden,

*

8 C blum. 13 C Wenn. 25 C nacket. C herkommen: gnomen.
29 C wirdst.

Sunder hie leben im gelauben.
Ist dich der tod deß leybs berauben,
Wirt er doch endlich aufferstehn
Und in das reich Gottes eingehn,
5 Da im ewig freud blü und wachs.
Darzu helff uns Gott! wünscht Hans Sachs.

*

1 C Sunder.

Die drey freund im tod des menschen.

Eins nachtes traumet mir gar schwer,
Wie ich mit tod verschieden wer
Und solt für Gottes streng gericht
5 Von wegen meiner sünd entwicht,
[K 1, 202] Die ich begangen hab im leben,
Und solt Gott darvon rechnung geben.
Inn grosser angst ich liegen thet.
Mich tröst, das ich drey freunde het,
10 Bey den ich ein beystand verhofft,
Dieweyl sie mir im leben offt
Trewlich bey-stunden frü unnd spat.
Mich daucht: Den ersten freund ich bat,
Das er mir trewlich bey solt stehn,
15 Mit mir für den richter zu gehn.
Der antwort: Dein bitt ist umb sunst;
Bey dem richter hab ich kein gunst.
Ich sprach zu ihm: Ich hab gar offt
Auff dich für all mein freund gehofft.
20 Wilt du mich denn yetzund verlassen?
Er sprach: Ich kan dir aller massen
Gar nit beystehn in dem hertz-leyd.
Allein ich dir anleich ein kleyd,
Darinn für den richter zu gan;
25 Nit weyter ich dir helffen kan.

Der ander freund.

Den andren freund umb hilff ich bat;
Der mir also geantwort hat:

8 C ligen. 27 C andern. C hülff.

Für diesen richter darff ich nit.
Iedoch, mein freund, so will ich mit
Dir und das kleyd geben hin-nauß,
Allein biß für deß richters hauß.
5 Ich sprach: Wie viel hab ich erlitten
Von deinet wegen und erstritten
Und dir mitteylet all mein hab!
Wilt du ietz von mir weichen ab,
So ich zu nötten dein bedarff?
10 Der freund mir wider antwort scharff,
Mit wortten gleich sam ungedultig:
Bin auff diß mal dir nit mehr schuldig,
Denn das ich dir geb das geleyd.
Also der ander freund abscheyd.

15 **Der dritt freund.**

Erst wurd betrübet ich von hertzen.
Inn solchem innicklichen schmertzen
Daucht mich, den dritten freund ich bät,
Das er mich für gericht verträt.
20 Der thet mich willicklich gewern
Und sagt mir zu von hertzen gern.
So kam wir für den richter streng.
Da wart ich von der sünden meng
Anklagt, die ich thet bey meym leben.
25 Darob ich kund kein antwort geben,
Mein freund aber der redt für mich,
Das mich der richter gnedicklich
Von dem strengen urteyl frey machet.
Vor grossen freuden ich erwachet.

30 **Der beschluß.**

Dacht mir die drey freund obgemelt.
[ABC 1, 101] Der erst bedeut reichthumb und gelt.
Den hat man lieb, hilfft offt auß not
Im leben; aber in dem tod
35 Wirt dem menschen von seiner hab
Nicht mehr, denn ein tuch in das grab.
Derhalb ein mensch in diesem leben

3 B Glayd. 11 C samb. 36 C dann.

Thu sich nit so hart darauff geben
Mit seins hertzen krefft und begier.
Das er ewigs dardurch verlier!
Der ander freunde und guthater
5 Sind geschwistret, muter und vater,
Gut freund, gesellen, weib und kind,
Die uns freundlich gewesen sind,
Auff die wir hofften in dem leben,
Allein das glaid zum grab uns geben.
10 Mit den der mensch hie leb auff erd,
Das im Gott nit ungnedig werd!
Der dritt freund deut den glauben frumb
In den Herren Jesum Christum,
[K 1, 203] Der für uns am creutz ist gestorben,
15 Die sünd bezalt, genad erworben.
Der vertritt uns vor dem gericht,
Das uns der richter ledig spricht,
Und nemet uns auff zu genaden,
Thut in sein ewig reich uns laden
20 Durch Christum, den genaden-thron.
Den freund soll wir vor augen hon
Für alle ding in diesem leben,
Weil er bstet vor dem richter eben,
Hilfft uns auß layd als ungemachs
25 In ewig freud; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 24 tag Septembris.

*

4 C Gutthater. 5 C geschwistert.

Klag zweyer liebhabenden ob dem grimmen 1

Ach Tod, wie hart hast uns erschreckt,
Auß süsser lieb uns auf-erweckt,
Darinn wir habn gelebt kurtz zeyt,
5 In wollust, wunn und hoher freud!
Wie überfelst du uns so schwind,
Gantz ungstüm wie ein sturme-wind!
Ach weh uns! weh ob allem leyden!
Sol wir uns also kürtzlich scheyden
10 Von aller kurtzweyl, dantzn und springen,
Von seytenspil, hofieren, singen,
Von jagen, paysen und burschieren,
Von schlitenfaren und spacieren,
Von bancket, wirtschafft und von gesten,
15 Von essen, drincken nur deß besten,
Das nur eins fürsten tisch getrug?
Gutes, geldtes hab wir genug;
All ding im hauß mit vollem rath,
Kleydung von sammet, seyden wat,
20 Geschmück von silber, klarem gold,
Ring, ketten, was man haben sold,
Deß hab wir als den überschwal.
Ach grimmer Tod, wie kumbst so bal!
Wir sind auff gwachsen wie ein blum
25 In ehr und gwalt, schön und reichthumb.
Auff irrdisch wollüst het wir acht,
Auff himlisch hab wir nie gedacht,
Dahin uns weiset Gottes wort.
Tod, du begehst an uns ein mord.

6 O gschwindt.

Du kummest gar zu früer zeyt.
Zu dir sind wir gar unbereyt.
Wir sind als ein unzeytig frucht.
Dein kurtze stund die sey verflucht,
5 Die uns so grausamlich heimsucht!

Der Tod antwort:

Wolauff, wolauff! ewer zyl ist hie,
Das kein mensch übertrate nie.
Reich, arm, jung, alt, schwach und starck,
10 Weyß, torn, schön, scheutzlich, gut und arck
Die müssen all mit mir darvon,
Wann ich bin ye der sünden lon.
Der erst mensch, unser vater Adam,
Der allen thieren gab den nam,
15 Sein weißheyt in von mir nit reth.
Habel, den frummen, ich erdödt,
Dergleich Cain, den ungerechten.
Dem thet ich umb sein leben fechten.
Mathusalem erwürgt ich zwar
20 Alt neunhundert und neun und sechßg jar.
Davidis kind von Bersabe
Würgt ich halb-jherig; dennoch eh
Noe, der frumb, rechtfertig mon,
Must sich auch von mir würgen lon;
25 Dergleich die zwen boßhafftig zeugen
Susanna, die thet ich auch beugen,
[K 1, 204] Auch den gelaubing Abraham,
Den abgöttisch Jerobeam,
Auch Mose, den senfftmüting zwar,
30 Den stoltzen künig Baltasar.
Auch würgt ich den starcken Samson
Und auch den schönen Absolon.
Goliath starb, der starck gigant.
Auch würgt ich David mit der hand.
35 Abimelech starb, der tyrann,
Dergleich Hiob, der gedultig mann.
Abner, der trew hauptman, auch starb.
Joab, der untrew, auch verdarb.

10 ? unde. 20 C neun hundert neun vnd sechtzg.

Auch starb herr Saul, der herrlich küng,
Dergleich sein wappen-trager ring:
Auch der groß Alexander reich
Unnd der arm Lazarus der-gleich.
5 Christus, der Gottes sun, must sterben,
Auch Judas, der sun deß verderben,
Und Sara, das weyb tugentreich,
Isabel, die boßhafftig, gleich
Würgt ich und auch Rachel, die schön;
10 Lea ungstalt mocht nit entgehn;
Dergleich die keusch Lucrecia
Und die unkeusch Cleopatra.
Auch starb die züchtig Orgia
Und die ungstüm Athalia.
15 Ich würgt die getrew Julia,
Dergleich die untrew Dolila
Und kurtz in summa summarum
Ich würg es alles umb und umb.
Alle geschöpff groß unde klein,
20 Was auff erd lebet inn gemein,
Vögel, thier, würme, sampt den vischen
Des muß als in mein garen wischen.
Derhalb bring ich dem groß geschwert,
Welcher nach wolust lebt auff erd,
25 Glaubt Got nit und seim worte rein,
Vergist der lieb deß nechsten sein.
Dem bin ich ein thür zu der hell,
dIn ewig ley und ungefell;
Aber dem glaubing bin ich lind,
30 Durch mich die welt er überwind,
Den teuffel, argen fleisch und prut.
Von allen sünden er denn ruht.
Als denn kan er das himlisch erben,
Das in Christus hie thet erwerben
35 Durch sein leyden und bitter sterben.

Anno salutis 1530, am 4 tag May.

*

1 C starbe Saul. 2 C Waffentrager. 5 C der Sohn Gottes. 22 C Das. 31 ? aigen. C blut.

[ABC 1, 102] Der Tod zuckt das stüllein.

Eins nachts lag ich und munder wacht
Und mein gantz leben hinderdacht,
Wie ich das selbig immer zu
5 Volfürt het mit grosser unrhu,
Müh, arbeyt, sorg und grosser angst.
Dacht: Nun hab ich begert vor langst,
Das mich das glück auch thet begaben,
Das ich ein zeytlang rhu möcht haben
10 Vor meinem end frey und sorgloß,
Das ich mir selb möcht leben bloß,
Frey aller gschefft, müh und arbeyt,
Wie sollichs das glück manchem geyt,
Der solchs doch selb nit kan geniessen.
15 In dem mein augen thet beschliessen
Der schlaff; in solches traumes qual
Ward ich gefürt für einen sal
Von Genio in diesem traum,
So wunder-schön, das ich es kaum
20 Mit worten außgesprechen mag.
Auff eynem runden berg er lag
Von merbel-quader auffgefüret,
[K 1, 205] Mit gwaltig sewlen, wie gebüret,
Welschen symsen und hokeln,
25 Mit bildwerck, gewechs und kapteln.
Die fenster waren christallin,
Das dachwerck silber-weysses zin.
Von gelbem flader war die pfort,
Innwendig deffelt alle ort.

24 CK Holkeln. 28 C gelben.

Gar meysterlich und wolbesunnen
Waren im hoff zwen springent brunnen,
Die lieffen in quadrirte merbel,
Darinn das wasser macht ein werbel.
5 Viel roß hört ich auch in den stellen
Viel hunde zu dem weydwerck pellen.
Auß dem keller ruch Malvasier,
Muschgateller und frembdes pier.
Vil schöner gmach ich da durch schawt,
10 Als obs Luculus het gebawt,
Gantz wol geschmucket überal.
Nach dem eintrat wir in den sal,
Der war gantz keyserlich geziert,
Mit dapetzerey wol staffirt.
15 Von edlem reuchwerck war ein ruch,
Der mir mein hertz und seel durch-kruch.
An wenden hieng das seytenspil.
Auch sach ich schöner leuchter vil
Mit brinnenden kertzen erscheinen.
20 Auch sach ich mit schneeweyssen reynen
Tüchern bedecket alle tisch,
Besetzet mit wildpret und visch.
Da stund von gold ein reich credentz,
Als solt ein fürst mit reverentz
25 Alda nemen sein abendmal.
Inn summa, es war inn dem sal
Gantz aller reichthumb überfluß.
Nach dem sprach zu mir Genius:
Schaw! dort sitzt der herr zu dem hauß,
30 Von glück ietz selig überauß,
Das im vor jaren wider was.
Ich tratt ein weng im neher baß,
Sach sitzen einen herren prechtig,
Herrlicher geberd, stoltz, fürstmechtig,
35 In einer köstling mardren schauben,
Sammaten leybrock, zöblen hauben.
Vil ketten hiengen an seym hals.
Ob im sach ich schweben nachmals
Auff einer gülden kugel flück

*

5 C Ställen. 7 C Malmasier. 35 C Mardern.

Mitten im sal die zart fraw Glück,
Die man etwa Fortuna nent.
Gen der sich der glückselig wend,
Und sprach: O Glück, ich sag dir danck,
5 Wiewol du mir inn dem anfanck
Dich mir gantz hertigklich erzeygest,
Im mittel dich gantz von mir neygest,
Gabst armut. und ein krancken leyb,
Ungeratne kind, ein böß weyb,
10 Böß kauff, darzu vil schuld endtragen,
Bürgschafft und hindterück versagen,
Neidisch nachbaurn samt untrew knechtn,
Vil schmach und schand, zancken unnd rechtn.
Der unfal reyt mich gantz und gar,
15 Der ich schier gar verzweyfelt war
Ehr, gwalt und gut, warst widerwertig.
Yetz aber scheinst du mir gantz ertig
So günstigklich mit deinen gaben,
Das ich forthin gut rhu wil haben.
20 Ietz hast mir geben gsunden leib,
Ein holdtselig und frummes weib.
Du scheynest mir in allen stücken.
Das berckwerck thut mir wol gelücken,
Mein handel geet recht widerumb,
25 Ich hab groß vorrat und reychthumb,
Gut nachbauren, freund, maid und knecht,
Mit nyemand mehr ich zanck und recht,
Man ist mir günstig, helt mich ehrlich,
Erwelt mich zu den ampten herlich,
30 Uber ander ietz zu regieren,
[K 1, 206] Zu gebieten unnd judicieren.
Wie möcht mir denn yetz baß gesein!
Verhayrat sind die kinder mein
Ehrlich und wol nach ihrem stand.
35 Also hab ich in meiner hand
Gwalt, reichthumb, ehr, diese drey stück
Von dir, du ausserweltes Glück!
Deß such ich wollust hie auff erd
Inn allem, was mein hertz begert.

11 C hinter rück. K hinderrück.

O wie möcht ich dann bsitzen baß?
O Fortuna, ich bitt dich: Laß
Mich bleiben hie in höchster rhu!
In dem gieng im die augen zu
5 Und schlieff gar sanfft; ich dacht mir spat:
O das ich seß an seiner stat!
Die rhu wer mir ein paradeiß.
In dem daucht mich sichtiger weiß,
Wie der Tod mit düßmichem glenster
10 Hin ein den sal stig durch ein fenster,
Auff den mir zeyget Genius,
Der zum ruhenden fuß für fuß
Schlich und wolt in urblützlich holn.
Vom sessel zuckt er im ein stoln,
15 Das er fiel in dem augenblick
Zur erden und brach sein genick.
Nach dem der Tod her eylt auff mich,
Auch zu erwürgen grimmigklich.
Vor grossem schrecken ich erwacht.
20 Wie war sagt Hiob, ich mir gedacht,
Der mensch der geht auff wie ein blum;
Wenn der wind blest, so felt er umb!
Ist, so ein mensch hat hie erlitten
Vil unglücks, sorg und angst durch-stritten:
25 Wenn er dann meint, er steh am festen
Und all sein ding das sey am besten
Und hab all ding nach seinem stand
Gerüwigklich in seyner hand
Und sitz gleich in der höchsten rhu,
30 So schleicht der bitter tod herzu,
Zuckt im den stul; denn muß er fallen
Und muß urblüpflich von dem allen.
Derhalb ein mensch ist dieser zeyt
Vol aller widerwertigkeyt,
35 Anfechtung, leyden und trübsal.
Darumb heist es das jamerthal,
Weyl da ist kein bestendig rhu,
Gott geb, man hab und was man thu.
Darumb wer rhu erlangen wöll,

9 CK düßmigem.

Ein kampff-gesprech zwischen dem Tod unnd dem natürlichen Leben, welches undter ihnen beyden das besser sey; fast nützlich zu lesen.

Eins morgens frü inn dem herbstmon
5 Da wolt ich auß nach vöglen gon
Inn ein wald auff ein vogel-herdt,
Darauff ich hewer unde ferd
Offt gangen war durch ein holtzweg.
Ietz aber traff ich ein fußsteg,
10 Den ich vermeynt mich recht zu leyten.
[K 1, 207] Er aber zu der lincken seyten
Mich inn das holtz gar weyt abtrug.
Zu letzt ich mich davon abschlug,
Mein weg nach der sonnen zu richten,
15 Das mir gedeyen wolt mit nichten,
Denn sie mit wolcken wurd bedeckt.
Deß wurd ich inn mir selb erschreckt,
Loff yetz fürsich, dann hindersich,
Biß ich doch gar verirret mich,
20 Und gieng irrsam in eim gedrecht.
Inn dem von weytem ich erspecht
Ein frewlein schön, von leyb gar stoltz,
Von weyten lauffen inn dem holtz,
Das sich zum offtern mal umb-sach,
25 Als ob im etwas jaget nach.
Da ich das sach, ich schrie im zu:
Halta, halta! wie lauffest du?
Keyn antwort gab das weyblich bild
Und floch nur eylends inn die wild.

2 C beste. 9 C Ietzt. 14 C Weg der Sonnen nach zu. 21 C weiten. 24 C öfftermal. 26 C schrier ich. 27 C Halt da. 29 C eilendt.

Ich eylet im zu über-zwerg,
Es aber loff auffwarts gen berg
Zu eym lauter geligen fels.
Mit dorn-gestreuß verwachsen els
5 Was darinn ein tieffe speluncken.
Inn die schloff es nach meym beduncken.
Nach dem kam ich auch zu dem loch,
Darein ich zu der flüchting kroch,
Die überhart erschrack ob mir.
10 Ich sprach: Ich wil unschedlich dir
Seyn; weyß mich auff die rechten straß!
Sie sprach: Mich unbekümmert laß!
Ich sitz inn trübseliger angst,
Wann mir hat nachgestellet langst
15 Mein feind, der mich schier het erschlichn.
Dem bin ich kaum hiereyn entwichn.
Der feind auff dem gespore ist.
Ich sprach: O fraw, sag, wer du bist!
Seufftzend sprach sie: Wiß! ich bin eben
20 Das recht menschlich natürlich Leben.
Ich sprach: Wer mag dir dann sein feind?
Das Leben hub an, kleglich weynt,
Sprach: Mein feind ist der grimme Tod,
Der mich bringt in die höchsten not,
25 Der mir nachstellet über tag.
Und als wir waren in der sag,
Hört wir von weyten etwas krastlen,
Im holtz durch das gestreuß her prastlen.
Deß wir erschluchtzten beyde fast.
30 Ich blickt nauß an deß tages glast;
Da was es das erschröcklich bild,
Der Todt, grewlich, forchtsam und wild.
Deß leyb war allenthalb durchgangen
Mit kröten, edechsen und schlangen
35 Und ließ ein scharpff schneydende sensen
Radscheyblich auff der erd her densen
Und kam biß für deß felses kluns,
Da wir hetten verstecket uns.
Vor leyd möcht wir verschwunden sein.

*

3 C gehligen.   5 C Darinn was.   16 C herein.

Er stund darfür und schawt hineyn

(Der Todt)

Und schrey so gar erschröckenlich:
Hab ich ein mal erschlichen dich,
5 Du elends, schnöds, gebrechlichs Leben?
Kumb und laß dir dein soldung geben!
Ich bin, der dich doch endtlich lont.

Das Leben.

Das Leben gar ein kleyn ermont
10 Und redt hinnauß mit worten öd:*
Was heißt mich gebrechlich und schnöd,
Weyl mich Gott inn dem paradeiß
Erschaffen hat, im selb zu preyß?
Volkommen gut beschuff mich Got:
15 Dich aber, feindtseliger Todt,
Hat Got, der Herre, nicht erschaffen
[K 1, 208] Noch dein verderbung, mich zu straffen.
Inn diese welt hast dein einganck
Durch des teuffels neyd, list und ranck,
20 Wie das die geschrifft sagt von dir.
Darumb, o Tod, geh weyt von mir,
Weyl ich vil edler bin, dann du!

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, hör mir zu!
25 Weyst du nicht, das böß unde gut,
Reichthumb unde auch die armut
Beyd, ich Tod und auch du, Leben,
Werden von Gott, dem Herrn, geben?
Du, Leben, warst reyn im anfang.
30 Inn deiner unschuld bleybst nicht lang,
Sonder wurdst durch die sünd verderbt,
Davon gebrechligkeyt dir erbt.
Des würst du undterworffen mir,
Die sünde zu straffen an dir.
35 Deß bin ich gar weyt über dich.

*

1 C daruor. 20 C Gschrifft. 28 C HErren. 30 C bliebst. 31 C wurst
32 C Daruon.

Das Leben.

Das Leben sprach: Dennoch bin ich
Besser, weyl ein lebender hund
Weyt besser ist zu aller stund,
5 Dann ein todter löw; da merck bey,
Das ich, das Leben, besser sey
Dann du! darumb so geh deyn straß!

Der Tod.

Der Tod sprach: Die gschrifft sagt auch das,
10 Der tag des todes besser sey,
Dann der tag der geburt. Darbey
Haben gar vil der heyden weyß
Mir vor dir geben hohen preyß
Und haben dich gantz schnöd veracht
15 Mit allem deinem pomp und pracht,
Mir dechtnuß-wirdig lob gegebn.

Das Leben.

Hinwider sprach das trawrig Lebn:
O grimmer Tod, wie herb und bitter
20 Ist dein gedechtnuß, das ich zitter,
Weyl ich inn ehr unnd wollust schweb,
Friedsam inn guter rhue leb.
Gewalt und reychthumb helt mir rück
Und all mein sach steht in gelück.
25 Bey yederman so bin ich werdt,
All creature mein begert.
Ich bin angenem und gefellig;
Dargegen so bist du feindselig.
Was gehet, schwimbt, fleugt oder kreucht,
30 Dich als das ergst auff erden fleucht,
Du machst aller geschöpff ein end.

[ABC 1, 104] Der Todt.

Der Todt der sprach: Die schrifft bekent:
Dem dürfftign armen bin ich gut,
35 Dem er abnimpt an krafft und mut
Den alten bekümmerten knaben,

9 C schrifft. 29 C geht. 34 C dürffting. 35 C Wenn. 36 C Dem.

Den trostloßn, die kein hoffnung haben,
Den gfangen, krancken, ungetröst,
Die werden all durch mich erlöst.
Dergleichen bring ich inn die rhu
5 Auff erd all creatur, die du,
Leben, vor lang gepeynigt hast.

Das Leben.

O Todt, wie eyn unwerder gast,
Sprach das Leben, bist du auff erd!
10 Kein creatur nie dein begert,
Sonder duld als unglück darneben,
Auff das sie nur erhalt mich, Leben.
Dich scheucht man als das ergest gifft.

[K 1, 209] Der Todt.

15 Der Tod der sprach: Es sagt die schrifft,
Der tod sey besser, dann das lebn,
Auch sey ewige rhu darnebn
Besser, denn langwirig sichthumb.
Darumb schreyt mir offt, das ich kumb,
20 Manig traurig, bekümmert hertz,
Dem ich eyn end mach allen schmertz,
Das dich, Leben, mag nimmer leydn.

Das Leben.

Das Leben sprach: Du thust offt scheydn
25 Maniche holdtselige ehe.
Du machst witwen und weysen mee,
Scheydst brüder, schwester, vater, muter.
Und wo ist ein redlich und guter
Regent, der offt gemeynen nutz
30 Helt trewlichen schildt unde schutz,
Den würgest du mit deiner hand,
Deß offt trauret ein gantzes land.
Also betrübst du land und leut;
Das vor durch mich was lang erfreut,
35 Das selbig du mit trauren speltzt.

16 O leben: darneben. 18 O siechthumb. 29 K gemeinme. 35 C speltst

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, du erheltzt
Auch manich feindtselige ehe
Und anders unzyfers noch meh,
5 Als tyrannen und wucherer,
Dieb, mörder und die straß-rauber,
Spiler, gotslestrer und weinzecher,
Hurn, buben und die ehbrecher,
Falsch juristen und alefantzer,
10 Trügner, lügner und die finantzer,
Von den die gantz welt wirdt beschwert
Unnd yederman irs tods begert.
Diß unkraut würg ich alles hin.
Derhalben ich alleyn der bin,
15 Der offt erfrewet landt und leut.

Das Leben.

Das Leben sprach: O weh der freud,
Die du bringst menschlichem geschlecht!
Dein zukunfft es grausam durchecht
20 Mit kranckheyt, schmertz und bitterm we,
So hart biß doch die seel außgeh.
Auch wo du eintritst in ein hauß,
Da ist all freud und wollust auß
Und fecht an alle trawrigkeyt,
25 Seufftzen, weynen und hertzen-leyd,
Das sich ein frölich hertz möcht schewen.
Ich, Leben, kan das hertz erfrewen
Mit aller kürtzweyl und wollust,
Das du doch als entperen must.
30 Peyn tödten ist keyn kürtzweyl nicht.

Der Todt.

Der Todt sprach: Deyne zuversicht
Steht auff irrdisch freud unnd wollust,
Der du doch offt entgeldten must
35 Und mir dardurch lockest herbey.
Sag an! was bringt dein füllerey,
Dein ringen, springen unnd hofiern,

8 C Ehebrecher. 30 ? Dein. C Todten.

Dein rennen, stechen und thurniern,
Dein spieln, bulen, paytzen, jagen,
Dann das du fellst in kurtzen tagen
Inn armut, kranckheyt, sünd und schand
5 Und ander übel dir bekandt,
Darinn du unglückhafftig schwebst
Ie lenger, tieffer, weyl du lebst?
Wie du empfindest uber tag,
Ein unglück kaum entweichen mag,
10 So ist eyn anders vor der thür,
Das ich weng freuden bey dir spür.
Wo du ein stund in freuden stehst,
[K 1, 210] Ein monat du inn trawren gehst,
Des vertreybst du dein meyste zeyt
15 Inn unrhu, widerwertigkeyt,
Biß dich endtlich erlöse ich.
Deß bin ich gar weyt über dich.
Was du verderbst, das mach ich gut.

Das Leben.

20 Das Leben sprach: Mit sinn und mut
Ich mich vernünfftigklich bewar.
Da vorren sindt viel guter jar,
Da ich mich unglücks mag ergetzen,
Inn hohe ehr unnd wird mich setzen.
25 Hoffnung ernehrt mich für und hin,
Ob ich geleych inn unglück bin.
Du machst aller hoffnung eyn endt.

Der Todt.

Der Todt der sprach: Sichst nicht? es brendt
30 Ob deyner sünd der Gottes zorn,
Das groß unglück noch ist da forn
Von hunger, kummer, tyranney,
Von falscher lehr und ketzerey,
Darinn du möchst vor leyd verschwinden.
35 Schaw! ich, der Todt, kan dich entbinden
Von dieser zukünfftiger not.

*

2 C Buln. 10 C für. 22 C vorren.

Das leben.

Das leben sprach: O grimmer Todt!
Der deynen hülff ich nicht beger.
Du bist über all plag zu schwer.
5 Ich wil vil nützer hie beleybn,
Mein wesen natürlich vertreybn,
Weil menschlich gschlecht durch mein geberung
Hat ein bestendig weßlich werung.
Durch dich aber so nimpt es ab,
10 Du bringst es alles inn das grab,
Als ob es wer nye da gewesen.

Der Todt.

Der Todt sprach: Hast du nye gelesen,
Das all menschen verfliessen werdn,
15 Gleich wie das wasser inn der erdn?
Keyner bleybt lebend hie; gelaub!
Du warst staub und warst wider staub.
Die menschheyt hat gleychen anfang
Und widerumb gleychen außgang.
20 Darumb merck, du brechliches Leben!
Gott selber hat das urteyl geben
Uber das sündig fleisch verhetzt
Und dem menschen gewiß gesetzt,
Auff dieser erd eyn mal zu sterben.
25 Darumb so must du hie verderben.
Wolauff! heut must du mit mir hin.

Das Leben.

Das Leben sprach: Ach Todt, ich bin
Zart, edel, starck, gesund unnd jung:
30 Du findst der alten krancken gnung,
Die selber umb dein zukunfft bitten.
Laß mich der jungen tag baß nieten!
Ich bin inn meiner ersten blü.
Darumb so kumbst du vil zu frü.
35 Verzeuch biß ins volkommen alter!

Der Todt.

*

8 C weißlich. 17 C wirst wider.

Der Tod sprach: Hie ist kein auffhalter.
Weist nicht? der mensch vom weib geborn
Der lebt ein kleine zeyt davorn,
Er geht auff wie ein schöne blumb,
[ABC 1, 105] Dann fellt er ab und kommet umb;
Seyne monat seyn ihm gezelt;
Sein zyl ist ihm von Gott gestelt,
Das nyemandt übertretten mag
Kein jar, stund, monat oder tag.
10 Derhalb ist heut dein leyte-stundt.

[K 1, 211] **Das Leben.**

Das Leben seufftzt von hertzen grundt
Und sprach: Verzeuch mir nur ein jar,
Das ich meyn sach verordne gar!
15 Darnach will ich mich geben dreyn,
Weyl es ye mag nicht anders sein
Und es Got also haben wil.

Der Todt.

Der Todt der sprach: Heut ist dein zyl;
20 Weyst nicht, das der Tod nit verzeucht,
All stund, minuten dir nach-kreucht?
Vil edler zeyt thetst du verliern,
Darinn du wol möchst ordiniern
Dein sach, ehe dich anstieß die not.

25 **Das Leben.**

Das Leben sprach: O grimmer Todt,
Wie schnelligklich thust du mir nehen,
Gschwind, tückisch und gar unversehen!
Zu leben bin ich genaturt.
30 Recht als ein unzeytig geburt
Bin ich bereyt zu deynen sachen.

Der Todt.

Der Todt sprach: Weist nit? du solt wachen,
Dann du weist nicht, zu welcher zeyt
35 Des Herren zukunfft sich begeyt.

*

4 C Blum. 10 BC letzte. 16 C nit anderst. 28 C Drin du w. hetst mögn.

Das sind fehl all dein gegenred.

Das Leben.

Das Leben wandt seyn hend all bed
Und schrey: O wer ich doch von hinnen,
5 Das ich dir weyter möcht endtrinnen!
O das ich dauben-flügel het,
Das ich mich schwüng von diser stet
Biß zu der seulen Herculis!

Der Tod.

10 Der Tod sprach: Du bist mein gewiß.
Verbirgst du dich in meeres grund
Oder gleich inn der helle schlund,
Meinst nit, dich findt die Gottes handt,
Von der ich bin zu dir gesandt?
15 Darumb endtrinst kein augenblick.

Das Leben.

Das Leben sprach: Erst ich erschrick.
O Ypocrate, komb herbey!
Du fürst heylsamer artzeney
20 Der edlen kreuter, würtz und safft
Für des grimmigen todes krafft
Erhalt du mich inn meynem weßn!

Der Todt.

Der Todt sprach: Hast du nye geleßn
25 „Was tödtlich ist, das muß als sterben;
Was irrdisch lebt, das muß verderben“?
Sag! welcher artzt kund mich vertreibn,
Das er selber vor mir könd bleybn?
Dich hilfft kein ärtzeney für mich.

30 Das Leben.

Das Leben sprach: O erst bin ich
Umbfangen mit des todtes angst,
Der ich doch hab besorgt vor langst,
Ich muß verlassen ehr und gut,

3 C wahnt. 4 C ich von dir h. 11 C ins.

Macht, krafft, freud, wollust, sinn und mut,
Als ob ich nye gewesen wer.
O das ist mir unmenschlich schwer.
O Tod, wie bitter herb du bist!

5 **Der Todt.**

Der Todt sprach: Hast du nicht gewist,
Das du alles, was du dann hast,
Alleyn hie warst ein frembder gast,
Darob eyn schaffner nur gesetzt
[K 1, 212] Und es verlassen must zu letzt,
Darüber Gott auch rechnung gebn?

Das Leben.

Erst sprach betrübter noch das Lebn:
Soll ich verlassen, was ich hab?
15 Bloß, nacket darvon scheyden ab?
Inn sünden ich empfangen war,
Inn sünd mein muter mich gebar.
Sündig ist mein gantze natur.
Wie sol ich rechnung geben nur
20 Vor dem richter gerecht und streng?
Erst will mir sein die welt zu eng,
Weyl ich auff tausent seyner frag
Nicht eynes verantworten mag.
Darzu wirdt vor diesem gericht
25 Kein mensch rechtfertig funden nicht.
O wie sol ich das urtheyl tragn?

Der Todt.

Der Todt sprach: Der richter wirt sagn:
Geh inn das hellisch fewer dar
30 Mit sampt aller verdampten schar,
Da dein wurm ewigklich nit stirbt
Und dein seel ewicklich verdirbt
Durch den ewig hellischen todt!

Das Leben.

35 Das Leben schrey: O weh der not!

7 CK du des alles, was du hast.

Du Todt bist die thür zu der hell
Inn ewig layd unnd ungefell.
Muß ich zeytlich auff erden sterben
Unnd dort auch ewigklich verderben?
5 Wer ist unselicher, dann ich?
Ir berg, fallt und bedecket mich,
Das ich im augenblick vergeh!

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, dir ist weh,
10 Die weyl du yetzt inn deym gewissen
Von deynen sünden wirst gebissen,
Dardurch der ewig todt sich reckt,
Das dir vor alles was verdeckt,
Dieweyl du führest deynen wandel
15 Gantz weltlich in irrdischem handel;
Yetzt aber inn todtes gefahr
Werden all dein werck offenbar,
Nun fürchtest du den strengen richter,
Der aller boßheyt ist ein schlichter.
20 Dir ist der ewig todt schwerlicher,
Forchtsamer, ängstlicher, gfehrlicher,
Dann ich unnd all mein angst und not.

Das Leben.

Das Leben sprach: O grimmer Todt,
25 Ist etwan noch hülff oder trost,
Dardurch ich werden mag erlost
Vom ewing todt, strengen gericht,
So bitt ich dich: Verhalt mirs nicht!
Sonst müst ich verzweyflent verzagn.
30 Dein bürd die wolt ich willig tragn,
So ich nur dort dörfft nimmer leyden.

Der Todt.

Der Tod zum Leben sprach bescheyden:
Wilt du entgehn dem ewign todt
35 Und dem strengen gericht vor Gott,
So fleuch zu dem genaden-thron

*

5 C vnseliger. 18 C föchtest.

Jesu Christo, dem Gottes son!
Derselb ist kommen her auff erden,
Auff das die sünder selig werden,
Für die er ist am creutz gestorbn,
5 Ihn bey dem vater huld erworbn.
Der hat den ewing tod verschlunden,
[K 1, 213] Sünd, hell und teuffel uberwunden.
Wer dem vertraut, wie er selb spricht,
Der kommet nicht inn das gericht,
10 Ist vom todt drungen inn das lebn.
Dieser ist zu eym mitler gebn,
On den ich sonst kein trost nicht west.
Halt dich an den im glauben fest,
Durch den du ewig leben magst!

15 **Das Leben.**

Das Leben sprach zum Todt: Du sagst
[ABC 1, 106] Mir tröstlich von dem Heylandt milt;
Doch weyß ich nicht, ob es mir gilt,
Weyl nicht all sünder selig wern.
20 Wie wolt ich von hertzen so gern
Haben auch ein gewiß warzeychen!

Der Todt.

Der Todt der sprach: Du hast ein reychen,
Tröstlich gewisen gnaden-bundt,
25 Der dir bleibt unverruckt all stund,
Nemlich die tauff, das wasserbad,
Darinn dich Gott in sein genad
Auffnam zu eynem lieben kind,
Dargegen dich verband, geschwind
30 Sünd, hell und teuffel ab zu sagn
Und dein creutz willigklich zu tragn,
Darmit dein fleysch und blut zu dempfen
Unnd also ritterlich zu kempffen
Durch auß in deinem gantzen lebn.
35 Nach dem will dir Got endtlich gebn
Das erb in seynem vatterland.

*

18 C nit.

Das Leben.

Das Leben sprach: Deß tauffes pfand
Hab ich entpfangen inn der jugent,
Doch nie geübet christlich tugent,
5 Zu widerstehn den sünden allen.
O ich bin tödlich schwer gefallen!
Weh mir, das ich ye war geborn!
Hab ich dann Gottes huld verlorn
Von wegen irrdischer wol-lust?

10 **Der Todt.**

Der Tod zum Leben sprach: Du must
Verzagen nicht so leychtigklich.
Thu buß unnd laß entbinden dich!
So wil es dir Gott alles schencken
15 Und deyner sünd nicht mehr gedencken
Durch Christum seinen lieben son.

Das Leben.

Das Leben sprach: Das hab ich thon.
Noch förcht ich sein gerechtigkeyt,
20 Weyl der weg zu der hell ist breyt,
Und den auch geht die gröste meng
Und die pfort zum himel ist eng,
Auch wenig volcks die selben findt.
Wiewol ir vil beruffen sindt,
25 Seind ir doch wenig außerwelt.
Dergleychen mein hoffnung auffhelt,
Das Christus vil heyst weichen ferr.
Nicht ein yeder, der spricht „Herr, Herr!",
Wirdt eingehn zum ewigen lebn.
30 Auch sonst vil harter sprüch darnebn
Die machen mich so gar kleinmütig,
Wiewol ich Gott weyß trew und gütig,
Wie all sein zusagen erscheint.
Noch weiß ich nicht, ob er mich meynt,
35 Ob ich auch sey derselben eyner,
Der außerwelten seling reiner.
Deß ist mein glauben schwach und mat,

3 C empfangen. 7 C ward.

Das mein gewissen forchtsam stat,
Wirt mit den anfechtung gebißn.

Der Tod.

Der Todt sprach: Ist schwach dein gewißn,
[K 1, 214] So hat dir Christus auch zu gut
Gelassen hie sein leyb und blut,
Eh er abscheyd vor seynem end,
Inn dem heyligen sacrament,
Darmit du dein gelauben sterckst
10 Und darauß gar gewißlich merckst,
Das er auch sey für dich gestorben,
Dir ewiges leben erworben,
Dich erlöst auß der helle rigel.
Wie möchst du han ein gwiser sigel?
15 Auch gibt Gottes geyst deinen geyst
Dir kundschafft zeugnuß aller meist,
Das vaterlandt dort zu ererben.
Doch muß ich vor an dir ersterben
Das sündig leben, fleisch und blut,
20 Deß leyb dann inn der erden rhut.
Da nimmet erst die sünd ein end.
Darnach inn der letzten urstend
Dich Got wider erwecken wirt
Inn eim leben klarificiert,
25 Geystlich, untödtlich, hymelisch,
Unleydlich, ewig, sicher, frisch,
Mit dem dich setzet inn seyn reych,
Zu leben immer ewigkleych
Inn freud, die keyn ohr hat vernommen
30 Noch inn keins menschen hertz ist kommen,
Was dir Got ewigklich wirdt geben.

Das Leben.

Vor grossen freuden sprang das Leben,
Sprach: Ein end hat mein hertzen-leyd.
35 O grundlose barmhertzigkeyt,
O mild, güt, huld unnd genad,
O hülff, o trost, des geystes bad,

2 C der. 9 C deinen Glauben. 15 C deinem geist Kundschafft vnd
36 C hulde.

Wie überflüssig kombst gefloßn!
Wie reychlich hast du mich begoßn!
Wie heylsam hast du mich erquickt!
Wie gnedigklich hast mich anblickt!
5 Christe, mein Heylandt, Gott und Herr,
Wie war mir aller trost so ferr!
Wie hart bließ ein der Sathan arck!
Wie war die verzweyflung so starck!
Wie kam der ewig todt gedrungen!
10 Der helle schmertzen mich umbrungen.
Von dem allen hast mich erlöst,
On alln verdienst mich armen tröst
Auß mildter väterlicher lieb.
Nun ich mich dir ewig ergieb,
15 Denn dein allein will ich mich rhümen,
Dein gut immer und ewig blümen.
Auch wil ich elends, brechlichs Lebn
Mich auch gantz willigklich ergebn
Dir, du mein holdseliger Todt,
20 Gesendet mir von meynem Gott,
Nicht als ein rach, zoren unnd straff,
Sonder mir als eyn senffter schlaff,
Das ich von sünden werd erledigt,
Die mich ewig hetten geschedigt!
25 Wolt Got, du werest lengest kommen,
Das mein sünd het ein end genommen!
Nun komb! verbring dein werck an mir!
Verzeych mir, das ich floch vor dir,
Dich mit viel worten hab geschendt!
30 Ich hab dein tugend nie erkent,
Das du die thür zum hymel bist.
Nun thu, was dir bevolhen ist!
Ietzt bin ich gar zu dir bereyt.

Der Todt.

35 Der Todt der sprach: Es ist gleich zeyt.
Wol auff und geh mit mir die pfadt,
Die dir Christus gepanet hat,
Mit aller ausserwelten zal

16 C güt. 32 C beuohlen.

Auß dem elenden jamerthal,
Weyl köstlich ist der heyling todt,
Der sie führet auß aller not,
Auß aller sünd unnd anfechtung,
15] Auß aller verfolgung, durchächtung,
Auß aller trübsal, angst unnd klag,
Auß aller kranckheyt, straff und plag
Zu volkomner ewiger rhu.
Darzu bist ausserwelet du.
10 Die himel-pfort steht dir gleich offen.
Wol-auff, dein zeyt die ist verloffen.

Der beschluß.

Inn dem nam der Todt bey der handt
Das Leben und damit verschwandt
15 Im augenblick, das sach ich wol.
Bald schloff ich auß dem steynen hol
Und menschlich übel ich mich forcht,
Deß todtes zukunfft ich besorgt.
Ich schawet umb auff alle ort,
20 Und da ich nichtsen sach noch hort,
Da macht ich auß dem waldte mich
Forchtsam, offt blickend hindersich
[ABC 1, 107] Und dachte mir: O lieber Gott,
Wie unversehens kumpt der todt!
25 Die zeyt ist ungewiß und kurtz.
Das menschlich leben nimpt ein sturtz.
Nach dem geht an das streng gericht,
Dem nyemandt mag endtrinnen nicht.
Noch kert sich die welt nicht daran.
30 Mutwillich, frech lebt yederman,
Fleischlich nach seyns hertzens begier,
Recht als die unvernünffting thier,
Gröber dann grob, so unbescheydn,
Inn allen lastern, wie die heydn.
35 Wiewol man Gottes straff und plag
Sicht augenscheinlich über tag,
Das auch keyner dem todt entrinn.
Er nimpt ein nach dem andern hin

2 C heylig. 16 C der. 29 C kehrt die Welt sic/

Und stelt sich yederman gleich ebn,
Sam wöll er auff erd ewig lebn,
Und hat gar nicht auff ewigs acht,
Das er nach buß und beßrung tracht,
5 Man schreyb, man predig, sing und sag,
Ist gleych, wie ins wasser ein schlag.
Und wen nicht trifft die straff von Got,
Der treybt darauß seyn hon und spot
So gar verhertet unnd verstockt.
10 Yeder auff seynen sünden knockt.
Wer aber sein außgang bedecht,
Kein sünd er nymmer mehr verbrecht,
Dann das stündlein des tods gemeßn
Das machet als wollust vergeßn.
15 Derhalb, du christenliche schar,
Nym deines letzten außgangs war!
Weyl hie ist keyn bleybende stat
Und yeder mensch sein zyl doch hat
Und eyn mal muß gestorben seyen,
20 So geb sich yedes willig dreyn,
Auff das, wann ihm der todt dringt her,
Das er ihm darnach nicht sey schwer,
Weyl im nach dem zergengkling leben
Dort wirdt eyn ewig seligs gebn
25 Mit aller außerwelten schar!
Zu dem uns Gott helff allen dar,
Das ewig freud uns aufferwachs!
Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 21 tag Septembris.

16 C Nimb. 19 C sein.

Der todt ein end aller irrdischen ding.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und zwey unnd viertzig, gleich als war
Der new jarßtag, daucht mich zu nacht,
5 Wie ich frey leg und mundter wacht
[K 1, 216] Und seh gantz klar und eygentlich,
Wie durch mein kammer-thür einschlich
Inn einem duncklen nyebling schein
Mit einem schelmen-geschmack unrein
10 Der bitter Todt grewlicher gstalt,
Mit eim grab-tuch, wie man in malt,
Vol würm, edechs, schlangen und kröten.
Inn diesen aller-grösten nöten
Mir auß-brach der eyßkalt angst-schweiß.
15 Der Tod die deck von mir abreyß

(Der Todt)

Und sprach: Wolauff, du must mit mir.
Der höchst richter schickt mich nach dir.
Dem must du klare rechnung gebn
20 Von all dein wortten, werck und lebn.

Der mensch.

Ich gab ein trawrige andtwurdt:
Wie ein unzeytige geburdt
Bin ich zu sterben unbereyt.
25 Ich bit: Las mir doch zil und zeyt,
Mein rechnung vor zu ordiniern!

Der Todt.

*

9 C gschmack.

Er sprach: Heut must dein geyst verliern,
Dir wirt nit lenger fristung gebn.
All augenblick solt du dich ebn
Auff mein zukunfft haben geschickt.

5 **Der mensch.**

Nach dem ich sehnigklich umb-blickt
Und rüffet meiner zarten jugent,
Sprach: O heut erzeyg all dein tugent!
Errett mich vor des todtes angst!
10 Auff dich hab ich vertraut vor langst,
Du werdst den todt nicht zu mir laßn.

Die Jugendt.

Die Jugendt antwort mir der maßn:
Weist nit? ich geh auff wie ein blum;
15 Blest mich Gott an, so fall ich umb.
Bin gantz unsicher alle stund,
Neyg mich von tag zu tag inn grund.
Auch hast du mich schendtlich verzert,
Verstreut, zerrütt unnd verhert,
20 Geschwecht durch deiner laster vil.
Drumb ich nit kan noch helffen wil
Erretten dich vor todtes wee.
Starb nicht das jung kind Bersabe?
Die jugend kan nyemand erhalten.
25 Der jungen sterbn mehr, wenn der alten.
Schaw, ob dein schöne dich erredt!

Der mensch.

Als ich die Schön beruffen thet,
Trat sie her, vor dem Tod sie bucket.
30 Ich sprach: Wie hab ich dich geschmucket
Und grossen fleiß gelegt auff dich?
Ich bitt, du wölst erretten mich
Vor deß Todes grewlichem bild.

Die Schöne.

35 Die Schön sprach: Mir ist vil zu wild

11 C werst. 19 C zerrüttet.

Der Tod, ob im muß ich erbleichen.
Vor seiner zukunfft muß ich weichen.
Bald er zeucht seinen scharpffen stral,
Macht er die roten mündlein fal.
5 Absolon, der aller schönst, starb,
Lucretia kein frist erwarb.
Ich bin wandelbar und vergencklich.
Iede kranckheyt nimbt mich gefencklich.
Bey dir kan ich nit bleyben mee.
10 Schaw, ob dein gsundheyt dir beystee!

[K 1, 217] Der mensch.

Schmertzlich rüfft ich mein gsundheyt an,
Inn todtes not mir bey zu stan;
Auff dich ich allmal hoffnung het.

15 Die Gsundheyt.

Die Gsundheyt mir antworten thet
Und sprach: All stund unnd augenblick
Seind mir gelegt wol tausent strick,
Allerley kranckheyt mir nach-stellen,
20 Mich liederlich darnider fellen.
Moses, der aller gsundest man,
Dem todt mit nichte kundt entgan.
Auch hast du selb geschwechet mich
Durch dein unordnung schwerigklich.
25 Wie kündt ich mit dem Todt denn rechten?
Schaw, ob dich künd die Sterck verfechten!
Ich kan nicht lenger bey dir sein.

Der mensch.

Da rüffet ich der stercke mein:
30 Kumb und ring für mich mit dem Todt!
Redt mich auß seyner angst und not!

Die Sterck.

[ABC 1, 108] Die Sterck antwort und zu mir sprach:
Ich bin dem Todte vil zu schwach.
35 Der Todt auff erden ist das sterckest;

21 C gsündest. 22 C nichten. 23 C selbst. 26 C könn. 31 C meiner.

Bey Samson und Milo du merckest
Und alle starck, die er umb bracht.
Drumb muß ich weichen seiner macht.
Du hast mich geschwecht durch dein ringen,
5 Stechen, steinstossen, lauffen und springen.
Schaw, ob dein künheyt dich möcht freyen!

Der mensch.

Eylend thet ich der künheyt schreyen:
Kumb! erkempff mich, du küner ritter!
10 Erleg für mich den Todte bitter!
Auff dich hab ich allmal gehofft.

Die künheyt.

Die Künheyt sprach: Ich hab dich offt
Betrogen und auch deins geleychen.
15 Bald der Tod kumpt, so muß ich weichen.
Den Hectorem unnd Achillem
Hab ich betrogen auch in dem.
Durch mich woltens dem tod empflihen.
Da thet ichs inn sein netz erst ziehen.
20 Alde! ich kan für dich nit kempffen.
Heyß dein vernunfft den tod verdempfen!

Der mensch.

Forchtsam rüfft ich meiner vernunfft.
Ich frewet mich ihrer zukunfft,
25 Sprach: Hilff und raht in letzter not,
Wie ich endtrinnen müg dem todt!

Die Vernunfft.

Die Vernunfft antwort mir zu hand:
Hie hilfft kein weyßheyt noch verstand.
30 Plato, der aller weissest, starb.
Auch Aristoteles verdarb.
Es stirbt der weyß, gleych wie der thor,
Und hat inn dem gar nichts bevor,
Denn das er stirbt bereyt darzu.
35 Schaw, ob dein kunst dir hülffe thu!

*

14 C deines gleichen. 20 C Ade. 26 C mög.

Du bist gesaumbt mit meyner hilff.

Der mensch.

Ich schrey: O Kunst, zu dir ich gilff.
Dir was ich günstig all mein tag.

5 Die Kunst.

Die Kunst antwort: Ich kan und mag
[K 1, 218] Dir helffen nit, noch frist erwerben;
Denn hetst du recht geleret sterben,
Das wer ein kunst ob aller künst,
10 Weyl doch all künstner sterben sünst,
Als Apelles und Homerus,
Demostenes und Plutarchus.
An tod hab ich dich offt vermonet,
Deins leibs hast du zertlich verschonet,
15 Freud und dein wollust angehangen.
Schaw, kanst beym wollust hilff erlangen!
Mit hilff kan ich nit bey dir bleyben.
Alde! der todt thut mich abtreyben.

Der mensch.

20 Da sprach ich: O süsser Wollust,
Inn letzter not mir helffen must,
Den bittern tod von mir abjagen.

Der Wollust.

Der Wollust antwort und thet sagen:
25 Ich thet den todt nur zu dir locken,
Das er dir nach-gieng auff der socken.
Im wollust hast dich überstürtzet,
Dardurch dir selbs dein leben kürtzet.
Epicurus, meins wollusts lehrer,
30 War der todt ein jeher verzerer.
Mehr leut sterben durch mich auff erdt,
Denn ir umbkummen durch das schwerdt.
Ich weich, laß dich stecken im prey.
Such du hilff bey der ärtzeney!

4 C war. 15 ? dem. C deim. 18 C Ade. 34 C Artzeney.

Der mensch.

Wollust nam eyllend ir hinflucht;
Rat bey der Artzeney ich sucht.

Die Artzney.

5 Sie antwort: Ich bin nit von Got
Gesetzt, zu vertreiben den todt.
Seind nicht all ärtzt selber gestorben,
Ipocrates in tod verdorben?
Ich bin nur ein hilff der natur,
10 Die kranckheyt zu ertzneyen nur.
Wo glück mit würckt, da hab ich krafft;
Sunst hilfft kein fleiß noch meisterschafft.
Darumb magst du das Glück anrüffen.
Bey mir kanst du kein hülff mehr brüffen.

15 Der mensch.

Das frölich Glück thet ich ermanen
Umb hilff, das lang bey mir thet wanen.
O seligs Glück, hilff krefftigklich!
Allmal hab ich vertrawt auff dich.

20 Das Glück.

Da antwort mir das waltzend Glück:
Weyst nit? ich bin sinbel und flück.
Und wo du hast auff mich vertrawt,
So hast du auff ein eyß gebaut.
25 Ich mach trübsam das menschlich leben,
Nimb bald, was ich lang hab gegeben.
Bey künig Creso ich lang blieb,
Darnach in auß seim reych vertrieb.
Künig Cirum thet ich auch äffen,
30 Xerxem, den künig, thet ich treffen,
Hab dich begabet manigfaltig.
Deß todtes bin ich nit gewaltig.
Ich weych: schaw, ob die welt wolt helffen!

Der mensch.

35 Ich sprach: Welt, zu dir thu ich gelffen,

8 C Hypocrates. 10 C Artzneyen. 17 C wonen. 27 C Croeso.

Weyl ich dir hab gedienet lang.

Die Welt.

Die Welt die sach mich an gar strang,
Sprach: Ich hilff dir hie nit gesigen.
5 Vor dem todt muß ich mich selb schmigen.
[K 1, 219] Starb nit der künig Arturus
Und Antonius, Comodus,
Keyser Nero auch nicht dest minder,
Paris und all andre welt-kinder?
10 Darumb so bist du nit der erst.
Weyl der tod über mich selb herrscht,
Rüff an dein eygen macht und gwalt,
Ob er dich vor dem tod erhalt!
Ich scheyd dahin mit guter nacht.

15 Der mensch.

Da rüfft ich an mein gwalt und macht:
Hilff inn der aller grösten not
Von mir treyben den bittern todt,
Weyl ich durch dich sunst ob thet schwebn!

20 Der Gwaldt.

Der Gwalt antwort: Ja in deym lebn
Macht ich gar groß gwaltig dein hauß;
Im tod aber ist es als auß.
Starb nicht der gwaltig Alexander,
25 Augustus und dergleich auch ander?
Der keyner ist dem tod entgangen.
Ir viel theten durch gwalt erlangen,
Das man in stellet nach dem lebn
Durch mörderey und gyfft vergebn.
30 Der tod mich machet schwach und mat.
Schaw, ob du suchest hilff und rat
Durch dein alt her-kummen und adel!
Bey meiner hilff leydst du sunst zadel.

Der mensch.

35 Meym adel rüffet ich zu hand:

16 C rüff. 32 C herkommen.

Sey du in der not mein heyland!

Der Adel.

Der Adel sprach: Ich hab dir gebn
Helm und schilt in deinem lebn,
5 Ein groß geschlecht, namen und tittel.
Doch für den todt weiß ich kein mittel.
[ABC 1, 109] Wie höflich, adelich und groß
Bey ritter oder thurniers gnoß,
Es stirbt der herr gleich wie der knecht.
10 Wo kamen hin die edlen gschlecht.
Der Römer, die Scipioni,
Fabrici unnd Horacii?
Also bleibt von dem edlen stammen
Im todt nichts, dann der blosse nammen.
15 Drumb kan ich dir nit helffen mehr.
Rüff an dein gut gerücht und ehr!

Der mensch.

Da rüfft ich inn meiner memori
Meym guten gerücht, ehr, und glori,
20 Sprach: Ich hab dich mit fleiß gesucht.
Ietzt hab ich zu dir mein zuflucht,
Du wirst mich inn dem tod nicht lassen.

Die Glori oder Ehr.

Die Ehr antwort mir solcher massen:
25 Ich hab dich scheinbarlich erleucht,
Mit wird und glori wol durch-feucht
Für ander vil bey yederman.
Im tod ich gar nit helffen kan.
Was halff die keyserliche ehr
30 Den Julium und ander mehr?
Der todt thets zu der erd bestatten.
Ich bin wie an der wand der schatten,
Wann mit des todtes glocken-thon
Scheyd ich dahin und far darvon.
35 Nach dem tod bin ich nur ein schein.
Darumb rüff an die reichthumb dein,

4 ? unde. 22 BC wirdst.

Auf das ir krafft zu hilff dir kumb!

Der mensch.

Da rüffet ich an meyn reychthumb,
[K 1, 220] Die ich so fleissig het gemeret,
5 Behütet unnd so hoch geehret
Für den irrdischen Herrn und Gott.
Steh mir bey vor dem grimmen todt!

Der Reichthumb.

Der Reychthumb antwort: Hie auff erd
10 Gab ich dir, was dein hertz begerdt.
Ich bracht dir adel, gwalt und ehr;
Im todt kan ich nit helffen mehr.
Künig Midas und der reich Crasus
Halff nit ir reychthumb uberfluß.
15 Ich bin dem leben offt nur schad,
Das ich euch setz inn todtes bad.
Kan auch von hinnen mit dir nit ziehen.
Ich bin auff erd dir nur geliehen.
Forthin so wird ich einem andern,
20 Mit dem thu ich ein zeytlang wandern.
Dir gib ich nur ein tuch ins grab.
Ich zeug dahin; du bist schabab.

Der mensch.

Da mich verliessen mein reychthumb,
25 Da schaut ich trawigklichen umb
Nach mein blutfreunden, nach verwanten,
Nach mein gesellen und bekanten
Und bat sie all gar hertzigklich,
Das einer sterben solt für mich,
30 Wie der knecht sturb für Urbanum.

Die freundschafft.

Sie sprachen all inn eyner sum:
Wir haben all mit dir gelebet,
Inn freud und hohem mut geschwebet
35 Und hielten dir freundschafft und schutz,

13 ? Küng. 16 C Todes. 17 C hinn. 22 C zeuch.

Weyl wir dein hetten freud, ehr und nutz.
Nun so es aber sterbens gilt,
So thun wir nimmer, was du wilt,
Sonder vor deß gerichtes schrancken
5 Werd wir noch umb dein reychtum zancken
Und inn der erden dir nach fluchn,
Dieweil wir nur das unser suchn.
Das gleyd geb wir dir biß zu grab,
Darmit all freundschafft tod und ab.

10 **Der mensch.**

Mit dem schidens all von mir hin.
Erst viel inn mein trawrigen sin
Mein weib und aller libster gmahel,
Der trew gen mir war vest wie stahel,
15 Und sprach: Laß mich dein trew erwerben,
So wil ich dester senffter sterben!
Bleyb ein witfraw, wie Maria
Oder die keusch Valeria!

Der gmahel.

20 Sie sprach: O liebster gmahel mein,
Dasselbig kan und mag nit sein.
Ich bin ein jung und zartes weyb,
Schön und mit gar fruchtbarem leyb.
Ich wil die welt noch helffen mehrn
25 Mit einem andern man in ehrn
Nach deinem tod, weil ich forthin
Dir weitter unverbunden bin.

Der mensch.

Von der red wurd mein leid noch schwinder.
30 Da berufft ich die meinen kinder
Und sprach: Ich bitt euch: nach meim todt
Handelt ehrlich vor welt und Gott
Und das mein ehrlich gschlecht und stam
Gedechtnus-wirdig bleib, mein nam,
35 Weil ich euch las gros ehr und gut!

*

1 C hettn. 32 C vor der.

Die kinder.

Sie sprachen: Einen guten mut
[K 1, 221] Wöl wir haben, prassen und schlemmen,
Huren, spilen, feiren und temmen,
5 Nach aller ahrt uns halten weltlich,
Bis wir anwerden doch dein geltlich.
Nichts bessres dich zu uns versich!

Der mensch.

Erst wurd mein gmüt gantz traurigklich.
10 Da fiel mir ein die heilig tugent,
Die ich lieb het in meiner jugent.
Der rüfft ich mit sehnlicher begir.
Im augenblick kam sie zu mir,
Schwach, bleych und mager für das beth,
15 Die ich mit schmertzen gros an redt:
O tugent, hilff inn letzter not,
Weil ob mir stet der grimmig todt!
Tröst mich wie den Xenocratem
Und den gedultig Socratem,
20 Das ich den todt leyd gern und willig!

Die Tugent.

Die Tugent antwordt: Es wer billich,
Zu trösten dich, wie du begerst.
Ja, wen du auch mein diener werst.
25 O du hast mein ubel gepflegen!
Ich bin lang kranck bey dir gelegen,
Erhungert und vor durst außdorret,
Inn der schwindsucht schier gar verschmorret.
Ich bin zu schwach; ich kan nit helffen.
30 Thu deine laster ietz an gelffen,
Den du gedienet hast so lang!

Der mensch.

Erst wurd mir hertzlich leydt und bang,
Das fraw Tugent von mir abtrat.
35 West nun weder hilff, trost und rat.
Inn dem hört ich ein gros getumel,

12 ? sehnlichr. 36 C getümmel: gebrümmel.

Daucht mich ein laut reisig gebrumel.
Ein tratten auff meiner kamer pflaster
Die grewlichen und schnöden laster
In groser meng mit starcker hand,
5 Ich kert mich von in zu der wand.

Die Hoffart.

Da red mich an die schnöd Hoffart:
Wo ist dein stoltz, prechtige art?
Dein rhum und hochmütiger sin?
10 Yetz must du mit dem todt da hin,
Von mir, der Hoffart, rechnung geben.

Die Geitzigkeit.

[ABC 1, 110] Der hungrig Geytz der sprach darneben:
Wo ist dein schinden und betriegen,
15 Dein wuchern, falsch schweren und liegen,
Dein kargen, sparn und filtzig leben?
Von dem allen must rechnung geben.

Die Unkeuschheyt.

Die Unkeusch aber sprach zu mir:
20 Wo sind ietz dein fleischlich begier,
Dein unzucht, ungeschemigkeyt,
Dein blindes bulen und geilheyt,
Dein hofieren und heimlich leydn,
Dein kuplen, sehnen, scheidn und meydn,
25 Dein junckfraw-schenden und ehbrechn?
Das wirdt Gott alles an dir rechn.

Die Fraßheyt.

Fraßheyt sprach: Rechnung geben must
Von deym überfluß und wollust,
30 Von deim genesch und schleckerey,
Wirdtschafft und grosser schwelgerey,
Darmit du mir dienest an laugen.

Der Zoren.

Der Zorn mit fewer-glasting augen

2 C Eintratt. 10 C Ietzt. 13 C hungerig. 15 BC f. lehren. 22 C Buln.

[K 1, 222] Sprach: Wo ist dein rachselig gmüt,
Das also rayset, tobt und wüt
Mit schelten, fluchn, schlahen, mördn,
Mit unfur, auffrur und entpörn?
5 Gwalt manich armer durch die leyd.

Der Neyd.

Da fieng auch an der blinde Neyd:
Wo bleibt dein ungunst und hessig neydn,
Dein nachred, listig ehr-abschneydn,
10 Dein stechen, schmehen hinder rück,
Dein frewd ob ander leut unglück,
Darmit du dich selbst hast genaget?

Die Tragheyt.

Zu mir die schläffrig Tragheyt saget:
15 Wo ist dein faulentzen und schlaffn?
Dein nachlessigkeyt Gott wird straffn,
Dein versaumnus an allem ort,
Auch dein verachtung Gottes wort.
Nach dem du nit richtest dein leben,
20 Kein armen halffst und tröst darneben.
Warst untüchtig zu allem gut.
Allein auff irrdisch stund dein mut.
Uns lastern hiengest umb dich on.
Ietz geb wir dir verdiendten lon.
25 Schröcklich geb wir dir zu der letz
Dem fluch und strengen Gottes gsetz.
Vor dem richtstul gewaltigklich
Da werd wir zeugen wider dich.

Der mensch.

30 Erst wurd mein hertz, seel und gewissn
Geengst, bekümmert und gebissn,
Wann ich sach den hellischen trachn
Da steen mit auffgesperten rachn,
Mich armen gentzlich zuverschlicken.
35 Der greulich Todt thet auff mich blicken
Und het sein tödtlichen handbogen

*

2 C reisset. 3 C fluchen. 23 C laster. 25 C dich. 33 C auffgesperte

Mit eim scharpffen stral auffgezogen.
Inn solcher angst verzagt ich schir.
Doch daucht mich, wie ein-gieng zu mir
Fraw Rew unnd auch fraw Bekantnuß,
5 Gemachsam beyde, auch fraw Buß.
Ir yede het auff ein klag-sturtz.

Fraw Rew.

Fraw Rew seufftzt und beweynet kurtz
All mein böse that geübet,
10 Warmit ich Gott ye het betrübet
Und mein nechsten in all meym lebn.

Fraw Bekandtnuß.

Fraw Bekandtnuß die stund darnebn,
Bekennet all mein übel-that.
15 Gott umb gnad und verzeyhung bat.

Fraw Buß.

Fraw Buß vermant, mich Gott zu ergebn,
Zu wandlen in eym newen lebn
Nach seinem gefallen und willen.

20 **Der mensch.**

Bald wurden sich die laster stillen
Und wichen von mir auß der kamer.
Da wart gestillt mein angst und jamer.
Bey mir stund noch der Todt allein.
25 Inn dem daucht mich: mit hellem schein
Urblüpflich die hoffnung ein-trat
Zu meiner rechten der bettstat
Und mich gar innigklich ansach

(Die hoffnung)

30 Und mich mit senffter stimm ansprach:
O mensch, sey nit so gar kleinmütig!
Weist nit, wie barmhertzig und gütig
[K 1, 223] Und mildreich ist der ewig Got,
Der gar nit will deß sünders tod,

6 C bett auch ein klagsturtz. 9 C Alle.

Sonder von sünden sich ab-ker
Und leb nach seinem wort und lehr,
Wie David und der Zacheus,
Der schächer, Petrus und Paulus
5 Haben durch hoffnung durch gestritn?
Sey keck! Gott lest sich noch erbittn.
Christus ist nicht vom himel kummen
Den gerechten, guten und frummen,
Sonder den sündern als ein artzt.
10 Schaw nur, das du nit gar verhartzt!
Du hast nach zeyt, maß, stat und zil.
Allzeyt er kan und helffen wil,
Laufft dir entgegen mit erbarmen
Und umbfecht dich mit seinen armen.
15 Darumb bleib nur starck in dem hoffen!
Ob du gleich wirst vom Tod getroffen,
So würdt dir für diß zeytlich lebn
Ein ewig hymlisch seligs gebn
Mit allen ausserwelten dort.

20 **Der mensch.**

Bald ich erhöret diese wort,
Da wurd erhaben mir mein hertz
Auß aller trübsal, angst und schmertz,
Forcht gar nymmer deß todtes strick.
25 Inn dem daucht mich im augenblick,
Wie mein kammer als ein palast
Durch-trang der liechten sonnen glast.
Inn dem glantz ward der Glaub eingehn
Und ward zu meinem haupten stehn.

30 **Der Glaub.**

Fing an mit also kreffting wortten
Zu trösten mich an allen orten:
O mensch, aus dir selb werst verlorn
Inn hartem fluch unnd Gottes zorn;
35 Doch laß dich dein sünd nicht verdrücken!
Las dich Gottes genad erkücken!
Christus hat für dich überwunden

10 C verhartst. 11 C noch. 29 C Haupte. 36 C erquicken.

Die sünde, todt und teuffel bunden.
Er ist dein rechter hellen-brecher,
Dein trewer mitler und fürsprecher,
Dein erquicker, hirt und vertretter,
5 Dein versöner und dein wol-thetter,
Dein heyl und eynige hoffnung,
Dein heyligung und erlösung,
Dein zuflucht, hilff, rat und weißheyt
Unnd ewige gerechtigkeyt,
10 Die ewig vor dem vater gilt.
Er ist dein felß, bürg, schutz und schilt,
Er ist dein gnaden-thron und lebn,
Der dir sein ewigs erb wirdt gebn,
Verharst ans end im glauben starck.

15 **Der mensch.**

In dem daucht mich: seel, hertz und marck
Ein wunsamliche freud durch-schlich.
Nach dem daucht mich gantz sichtigklich,
Wie schnell ein trat die götlich Lieb,
20 Zu meiner lincken steen blieb
Und gab ein solchen edlen ruch,
Der all mein sinn und krefft durch-kruch.
Im augenblick der Todt verschwund.

[ABC 1, 111] **Die Lieb.**

25 Sie thet auff ihren zarten mund
Und sprach: Nun sag dein leben lanck
Gott seyner güte lob und danck,
Der dich so reichlich thet begnaden,
Dir hulffe auß ewigem schaden,
30 Das himlisch erbtheyl dir umb sunst
Schencket auß lauter lieb und gunst!
Und wie sich Gott erbarmet dein,
Also solt auch deym nechsten sein,
Helffen, rathen, geben und leyhen,
35 Leren, manen, straffen, verzeyhen.
[K 1, 224] Nichts weitter Gott begert von dir.
Wilt dus thun, so verheyß es mir!

*

37 C du es thun, so verheiß mir.

Der mensch.

Als ich mich wendt, mein handt ir recket,
Im augenblick ward ich erwecket
Auß diesem wunder-schweren traum.
5 Ich kundt mich auff mundteren kaum.
Als ich nun zu mir selber kam,
Die materi ich für mich nam
Und repetieret alle ding,
Gedacht: Hie merck ich gar gering,
10 Was der mensch hat auff erdt für gab,
Jugent, sterck, schön, reichthumb und hab,
Gewalt, macht, weißheyt, glück und kunst,
Weib, kind, freundschafft, gselschafft unnd gunst,
Groß herrligkeyt, glori und wird,
15 Freud, wollust, kürtzweyl unnd begird
Und was der mensch auff erden sucht
Im zu schutz, hilff, trost und zuflucht,
Darein er gar sein datum setzt,
Das er in alles sampt zu letzt
20 In todtes not thut gar verlassen,
Bschwert in auch obgemelter massen,
Von dem er rechnung geben sol,
Er far gleich ubel oder wol,
Da er ewigklich bleyben muß.
25 O blinder mensch, nun würck doch buß!
Die zeyt ist kurtz und ungewieß,
Welch augenblick der todt dich schieß,
Das du must auff sein und darvon,
All irrdisch ding hindter dir lon.
30 Derhalben thu dich Gott ergebn,
Inn ein christlich bußfertig lebn,
Zu dienen deinem trewen Gott,
Das du nach dem leiblichen todt
Gar außgeest von allem irrdischen
35 Zu dem ewigen, himlischen,
Unsterblichen, geystlichen lebn!
Das wöl uns Christus allen gebn,
Da ewig frud uns auff-erwachs!

*

34 ? himelischen. 38 C freuden.

Wünscht uns zum newen jar Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 1 tag Januarii.

Ende des ersten tails dieses buchs.

*

1 C Wündscht.

Zeittafel.

[1523 nach K] Der 12 reynen vögel eygenschaft, zu den ein Christ vergleicht wirdt. Auch die 12 unreynen vogel, darinn die art der gottlosen gebildet ist s. 377.
1524 [nach K 1523] Der 12 reynen vögel eygenschaft, zu den ein Christ vergleicht wirdt. Auch die 12 unreynen vogel, darinn die art der gottlosen gebildet ist s. 377.
1528 Evangelium von dem geytz s. 288.
1529 Inhalt zweyerley predig, iede inn einer kurtzen sum begriffen s. 397.
1529 Nov. 10 Die 7 anstös eines menschen, der von dem berg Sinay, deß gesetz, zu dem berg Zion, deß evangelii, ziehen will s. 383.
1530 Ein erklerung der bildnuß Christophori s. 365.
1530 Mai 4 Klag 2 liebhabenden ob dem grimmen tod s. 434.
1530 Nov. 11 Der ehrenspiegel der 12 durchleuchtigen frawen deß alten testaments s. 203.
1530 Dec. 8 Comedia mit 12 person, das Christus der war Messias sey s. 163.
1531 [nach K 1, 130 31 Jan. 1545] Evangelium, der gut hirt unnd böß hyrt s. 264.
1531 [nach K 31 Jan. 1545] Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro s. 269.
1531 Merz 9 Die christliche gedult s. 361.
1531 Jun. 25 Die ehrenpord der 12 sighafften helden des alten testaments s. 211.
1531 Jul. 1 Schandenpord. Die 12 tyrannen des alten testaments mit ihrem wütigem leben s. 221.
1532 Ein klag Gotes über seinen weinberg, verwüstet durch menschen lehr und gebott s. 252.
1532 Evangelium wider die übrigen sorg der zeytlichen narung s. 284.
1532 Evangelium von dem gebett s. 291.
1532 Mai 2 Künig David im ehbruch mit Batseba und mörderey mit Uria s. 240.
1533 Jan. 7 Comedia, die gantz histori Tobie mit seinem sun s. 134.
1533 Mai 3 Die Judit mit Holoferne ob der belegerung der stat Bethulia s. 246.

1533 Jun. 24 Das weyse urteyl künig Salomonis s. 243.
1533 Aug. 10 Evangelium, der balck im aug s. 294.
1533 Sept. 21 Ein kampffgesprech zwischen dem Tod und dem natürlichen Leben s. 442.
1534 Aug. 1 Ein ermanung an die weltkinder, so in allem wollust ersoffen seind s. 422.
1535 Febr. 20 Spiegel der gotteslestrer s. 189.
1535 Apr. 9 Evangelium, der Samariter mit dem wunden s. 273.
1535 Jun. 30 Die 7 fürtreflichen geistlichen gaben, so auß einem waren glauben ihren ursprung haben s. 353.
1536 Apr. 9 Vermanung der welt kinder zu der buß s. 425.
1536 Oct. 8 Comedia, die gantze hystori der Hester zu recedirn s. 111.
1537 Histori, die erbermlich belegrung und zerstörung der statt Jerusalem s. 319.
1539 Merz 30 Die gemartert Theologia s. 338.
1539 Jun. 9 Ein gesprech zwischen einem waltbruder und eim engel, von dem heimlichen gericht Gottes s. 409.
1540 Merz 2 Das klagendt Evangelium s. 345.
1540 Apr. 10 Die 72 namen Christi s. 326.
1540 Apr. 21 Anzeygung wieder das schnöd laster der hurerey s. 195.
1541 Apr. 9 Dreyerley art eyner rosen vergleicht sich einem Christen s. 374.
1542 Jan. 1 Der todt ein end aller irrdischen ding s. 460.
1543 Oct. 12 Der tod zuckt das stüllein s. 437.
1545 Jan. 8 Schöpfung, fal und erlösung Adam, Eva und gantzes menschlichen geschlechts s. 174.
1545 Jan. 19 Die menschwerdung Christi s. 258.
1545 Jan. 24 Undtergang Sodoma und Gomorra s. 182.
[1545 Jan. 31 nach K] Evangelium, der gut hirt s. 264.
[1545 Jan. 31 nach K] Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro s. 269.
1545 Febr. 5 Evangelium, die hochzeyt zu Cana in Galilea s. 261.
1545 Febr. 5 Urstend und himelfart deß herren Christi s. 316.
1545 Febr. 12 Evangelium, der jüngst tag mit sein verlauffenden zeychen s. 301.
1545 Merz 4 Der ertzpatriarch Abraham mit der opferung Isaac, ein figur Christi s. 185.
1545 Jul. 16 Von der gütigkeyt Gotes zu menschlichem gschlecht s. 178.
1545 Nov. 11 Der herrlich sieg deß künigs Josaphat s. 287.
1545 Dec. 4 Der herrlich sieg deß frummen hauptmans Gideon s. 231.
[1546?] Ein epithaphium oder klagered ob der leych D. Martini Luthers s. 401.
1548 Oct. 17 Tragödia von schöpfung, fal und außtreibung Ade aus dem paradeyß s. 19.
1548 Oct. 24 Evangelium, die 10 junckfrawen s. 280.
1550 Jan. 31 Comedia, Jacob mit seinem bruder Esaw s. 88.

1550 Mai 21 Evangelium, die 7 brot s. 282.
1550 Jun. 19 Evangelium, das hochzeit-kleid s. 277.
1550 Jul. 12 Krieg und sieg des frummen künigs Assa s. 234.
1553 Mai 24 Ein gesprech zwischen sanct Peter und dem Herren von der ietzigen welt lauff s. 404.
1553 Nov. 6 Comedia, die ungeleichen kinder Eve, wie sie Gott, der Herr, anredt s. 53.
1554 Aug. 2 Niemand wil Gottes straff erkennen s. 418.
1555 Oct. 1 Comparatio oder vergleichung eynes Christen mit eynem schäflein s. 369.
1555 Nov. 3 Pura, die jungkfraw und heylig martrerin s. 391.
1556 Sept. 24 Die 3 freund im tod des menschen s. 431.
1557 Apr. 22 Der passion unsers Heylands Jesu Christi s. 305.

Register.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.



ZWEITER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.



[ABC 1,112. K 1,225] Der ander tail:

weltlich histori und geschicht.

In diesem andern tail dieses buchs werden fürgetragen comedi, tragedi und sprüch, mancherley weltlich histori und
5 geschicht inhaltend, der guten unnd bösen, zu eynem spiegel dem nechsten, der bösen schendlichen thaten zu vermeyden, unnd den guten in ihren löblichen thaten nach-zu-volgen in einem ehrlichen und auffrichtigen wandel.

2 weltlich] fehlt K.

Tragedia, mit 24 personen zu agiren, die Virginia.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück, ir ersamen herrn!
Zu euch wir kummen seind von ferrn
5 Auß sunder freundschafft und vertrawen
Der züchting weyber und junckfrawen,
Zu spilen hie auß der memori
Ein warhafft geschehne histori
Zu Roma in der mechting stat
10 Vor jaren, als beschrieben hat
Titus Livius, der gschicht-schreyber.
Von wegen der züchtigen weyber
Muß ich ein kurtze meldung than.
Eh das spil wirt gefangen an.
15 Erstlichen wird ein junckfraw da.
Mit ihrem nam Virginia,
Von Apio heymlich gebult,
Und als er nicht erwirbt ir huld,
Auß list er Claudium bestelt
20 Der für leyb-eygen sie anfelt,
Dem Apius an dem gericht
Die jungkfraw felschlichen zu-spricht,
Darmit er darnach sein mutwillen
An der jungkfrawen müg gestillen.
25 Als ir vater Virginius
Dem schalck sein tochter lassen muß,
Wirt sie vons vatters hand erstochen
Und darnach durch vil tod gerochen.

4 C euch sind wir kommen vor.

Der sol nyemand erschrecken nicht,
Wann alle ding seind zu-gericht,
Das keym menschen kan schad geschehen.
Nun hört und schweygt! so werd irs sehen.

Apius tritt ein, setzt sich, so tritt Virginia mit irer magd vor ihm ab. So spricht Apius zu im selb:

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
Wie wol gebild weiblicher art,
[K 1, 226] Wie überschön und gar undadelich,
10 Wie geberlich, sitlich und adelich
Ist die jungkfraw Virginia
Für all jungkfrawen in Roma!
Derhalb hertz, sinn, mut und begier
Sehnt sich inbrünstigklich nach ir;
15 Und mag ich nit ir huld erwerben,
So muß ich ye vor sehnen sterben.

Cleopatra, die kupplerin, kumpt. Apius spricht:

Cleopatra, kumb! mich bericht!
Kennest du diese junckfraw nicht?

20 **Die kupplerin spricht:**

Ja, weyser herr! ich kenn sie wol.

Apius spricht:

Ach Gott, mein hertz brend wie ein kol
Gen ir in hertzenlicher lieb.
25 Ich bitt dich: ir das kleinat gieb
In rechter gunst zu einer schenck,
Das sie im besten mein gedenck,
Mir wider frölich botschafft schick,
Darmit mein sehnend hertz erquick!
30 Erwirbst du mir die wolgethon,
Ich wil dir geben guten lon.
Hab fleiß! schau bald, wo du sie finst!

Die kupplerin:

Ach herr, ich wil in ewrem dienst

8 C gebildt. 34 C ewerm.

Fürwar kein mü noch fleiß ersparn.
Das solt ir mit der that erfarn,
Wann ir vatter ist nicht zu hauß,
Sunder inn krieg gezogen auß.
5 Ich weyß bescheyd an diesen orten.

Apius spricht:

Glück zu! far hin mit wenig worten!

Die kupplerin geet ab, so spricht Apius:

O Venus, du hohe göttin,
10 Wend dieser jungkfraw mut und sin
Genedigklich zu meinem willen,
Mein hart verwundtes hertz zu stillen!
Ach Cupido, zünd an ir gmüt,
Das es in gleichen flamen wüt
15 Und sich in liebe gen mir neyg!
O glück, dein angsicht mir erzeyg!

Die kupplerin kumpt wider, gibt im das kleynat und spricht:

O herr, all arbeyt ist umb sunst,
Zu erwerben der jungkfraw gunst.
20 Ir hertz ist herter, wann ein stahel.
Sie sagt, sie hab eynen gemahel,
Icillium, ein jüngling frey,
Dem sie ehlich vertrawet sey;
Den wöll sie haben zu der eh
25 Recht lieb, sunst kein man nimmermeh.
Auch hat die jungkfraw mich mit zorn
Gehandelt und mir außgeschorn
Mit worten so hefftig unnd scharff,
Das ich hinwider nit mehr darff,
30 Sie wöls sunst iren freunden klagen.

Apius gibt ir gelt und spricht:

Seh, geh hin! thu es niemand sagen!

Die kupplerin geet ab. [K 1, 227] **Apius spricht:**

Hör, Claudi, du kumb her zu mir!

*

1 C fleiß nit sparn. 14 C gleichem flammen.

Heymliche red hab ich zu dir.
Virginia hat mich veracht,
In liebe hart zu schanden bracht.
Die möchtest du mit leichten dingen
5 Mir in mein gwalt zu wegen bringen.
Der müh wolt ich dir gar wol lonen.
Seh hin! hab dir die zehen kronen!

[ABC 1, 113] **Claudius nimbt das gelt, neigt sich unnd spricht:**

Günstiger, weyser, lieber herr,
10 Kein weyß noch weg ist mir zu ferr.
Kein list noch ranck spar ich auch nicht.
Gebt mir nur eynen undterricht,
Wie ich es nur soll fahen an!

Apius spricht:

15 Hör zu! also must du im than.
Wenn der tag eines die jungkfraw
Geht auff den marck, darauff so schaw,
Das du sie vor den leutten allen
Frey trutzigklichen an thust fallen,
20 Und sag vor allem volck darbey,
Wie das sie dein leyb-eygen sey,
Sey dir vor sechzehn jaren woren
Von einer magd im hauß geboren
Und ires vatters banckart sey,
25 Und über sie das recht anschrey!
Darzu dir zeugen außerwel
Und die für das gerichte stel!
Den ich wol urteyl sprechen khon,
Das du die junckfraw bringst darvon.
30 Als denn wirt sie mir wol von dir,
Zu ersettigen mein begir.
Doch schweig und halt die sach verborgen!

Claudius neigt sich und spricht:

Ach herr, last mich die sach versorgen!
35 All ding will ich orndlich bestelln,
All anschleg glücklich enden wölln.

*

22 C sechzehen Jarn. 29 C Jungfrawen. 35 C ordnlich.

Last euch nur sein das hertz nicht schwer
Dort geht eben die jungkfraw her.

Die jungkfraw geht hinnein mit ihrer magd, Claudius felt sie an und spricht:

5 Virginia, geh dann mit mir!
Heut ist es zeyt, zu öffnen dir,
Das du bist mein und gar leib-eygen.

Virginia strebt im wider und spricht:

Ach dieser wort thu nur geschweygen!
10 Wer bist du doch? ich kenn dich nit.
Geh deinen weg! laß mich mit frid!
Bist du vol oder unsinnich,
Das du wilt bequeltigen mich?

Claudius lest nit nach und spricht:

15 Dich hilfft dein stoltze antwort nit.
Wilt du gleich nicht, must du doch mit.

Numitorius unnd Icillius, ihr breutigam, kummen; der breutigam spricht:

Hör, schalck! laß mir die jungkfraw gehn!
20 Was gwalts wilt du dich undterstehn?
Die jungkfraw stet mir zu versprechen.
[K 1, 228] Ich dörfft dich durch dein gorgel stechen.

Claudius spricht:

Schweyg du und laß mich ungeschmecht!
25 Uber sie schrey ich an das recht.
Des wil ich lassen weysen mich,
Wann ich kan überzeugen dich,
Das du bist ewigklichen mein
Leib-eygen von der muter dein.
30 Kumpt mit mir in gerichtes ring!

Also geen sie für Apium; auff dem weg spricht Numetius:

Schwager, das ist ein seltzam ding.
Sol die tochter der schwester mein

13 K begwältigen. 17. 31 C Numiterius.

Deß schnöden mans leyb-eygen sein?

Claudius neygt dem richter unnd spricht:

Hört, weyser herr, vernembt mein klag!
Heut hab ich funden auff den tag
5 Die junckfrawen hie gegen (wist!),
Welche mein gantz leyb-eygen ist,
Als ich durch zeugnuß das wil thon.
Bit, mir sie zu verhörung lon!
Darnach urteylen auff mein sag!

10 **Numiterius, der jungkfrawen vetter:**

Das soll nit sein auff diesen tag,
Weyl ir vater nicht anheym ist,
Sunder im krieg, als ihr all wist,
Von wegen Rom gemeiner stat.
15 On den das recht kein krafft nit hat.

Claudius spricht:

Das selb ich auch mag leyden wol.
Iedoch man mir zu-stellen sol
Die jungkfrawen in mein gewalt,
20 Das ichs die weyl bey mir behalt.
Darüber ich verbürgen wil
Genugsamlich und mehr denn vil,
Sie widerumb für recht zu stellen.
Darüber thüt ein urteyl fellen!

25 **Numiterius spricht:**

Die junckfraw wöll wir selb behalten
Nach außweysung deß gsetz der alten,
In den zwölff dafeln auffgeschrieben,
Darbey es alzeyt ist belieben.

30 **Der scherg schreydt:**

Ir beyd parthey auff antwort klag,
Hört zu, was euch der richter sag!

Appius, der richter, spricht:

7 C dar wil than: lan.

Weyl ir vatter ist in der rayß
Unnd sie ist mutter halb ein waiß,
So sprich ich, das in seym gewalt
Claudius die junckfrawen bhalt.
5 Iedoch er sie verbürgen sol
Sicher mit guter bürgschafft wol,
So bald und so ir vater kumb,
Für recht zu stellen widerumb.

Virginia spricht mit kleglicher geberd:

10 Weh über weh! klag über klag!
Ich merck den heymlichen anschlag.
Vesta, du göttin der keuschheyt,
Hilff schützen mich! wann es ist zeyt.

Icillius tritt herfür, greyfft an die weer unnd spricht:

15 Dieser urtheyl ich wider-sprich
[K 1, 229] Vor dieser aller menigcklich,
Die sich nach recht nit mag gebüren.
Wer mir die junckfraw hin wil füren,
Der muß mir hie das leben lon,
20 Weyl ich mir sie vertrawet hon.

Hie redt Apius heymlich mit Claudio und spricht darnach:

Ich hab mit im geredt der massen,
Das er diß urteyl nach wil lassen,
Doch das im auff den nechsten tag
25 Sol recht ergehn auff sein anklag.

Darmit steht Apius auff, geet mit den seinen ab; Numiterius spricht zum breutigam:

Lieber schwager, reyt eylend sehr
Zu deinem schweher in das heer!
30 Eröffne im all diese ding
Und in fast eylends mit dir bring!

[ABC 1, 114] **Die zween gehen ab. Apius kumpt mit zwen schergen, vier gewapneten, setzt sich zu gericht; so kumpt Claudius mit zwen falschen zeugen, neygt dem richter, der spricht:**

35 Scherg, lauff! den gegen-theyl auch bring,

19 C lan: han. 20 C sie mir. 34 der] C vnd.

Das man end mach zu diesem ding!

Der scherg laufft ab. So kumpt Virginius, Numetius, Icillius, zwen ratherren, Horacius unnd Valerius, Virginia mit ir magd, und zwo erber frauen. Claudius klagt:

5 Herr Richter, auff geßtrig anklag
Kumb ich und will auff diesen tag
Bezeugen das und bas erklern.
Bitt: wölt mit verhör mich gewern!

Virginius, der jungkfraw vatter:

10 Hör zu, Claudi, du frummer man,
Wie das du dich darffst undterstan,
Mein tochter mir zu nemen hin,
Die weyl ich nit anheymisch bin!

Claudius spricht:

15 Ist sie geleich der banckhart dein,
So ist sie doch leyb-eygen mein,
Von meinr leib-eygen magd geborn.
Mir ligt nit vil an deinem zorn.

Virginius spricht:

20 Seyt mein tochter dein war leib-eygen,
Kanst du dein recht nit eh erzeygen,
Weyl mein gmahel im leben war?
Und nun bißher sechtzehen jar
Dergleichen gar nye hast gethan,
25 Meinr tochter dich zu nemen an.
Derhalb ist offenwar genug
Dein frevel, mutwil und betrug,
Auß list auff mein tochter gesetzt.
Weiß auch wohl, wer dich auff sie hetzt.
[K 1, 230] Doch wil mit warheyt ich obligen,
Mit waren zeugen ob-gesigen,
Dein list und lügen zu verstörn.
Die bitt ich mir auch zu verhörn.

Claudius spricht:

35 Virgini, laß mich ungeschmecht!

3 C Virgina jhr. 20 CK war dein. 21 C Konst.

Hie wil ich warten auf das recht.
Was mir das nymmet oder gibt,
Dein bollern mich gar nit betrübt.

Ein scherg schreyt:

5 Nun last die zeugen fürher stan!
Deß klagers zeugen fahen an.

Die zeugen beyder parthey tretten herfür, den Apius das steblin reycht und spricht:

Hie rüret an zu beyder seyt,
10 Zu sagen hie die gantz warheyt!

Nach dem sie anrüren, so facht der ein falsch zeug an und spricht:

Herr richter, nun verhört mein sag!
Claudius, der hie fürt sein klag,
15 Derselb hett yetz sechzehen jar
Ein magd, die sein leyb-eygen war,
Die trug ein kind mit diesem man.
Sein ehweyb nam deß kinds sich an
Und bat die magd, wenn sie geper,
20 Solt sie das kind lan bringen her
Verborgen still und heymelich.
Das wolts dann legen undter sich,
Als wers ir kind und hets geborn,
Die doch gar nie war schwanger worn,
25 Wann sie het sunst kein erben nicht.
Diß hat die meyd mich undterricht,
Wann sie nahet mein freundin was.
Auff meinen eyd sag ich euch das.

Der ander falsch zeug:

30 Herr richter, ich sag gleich wie der.
Wenn mein weyb noch bey leben wer,
Sie wurd die ding noch klerer sagen.
Das kind hat sie selb heym getragen
Inn deß manns hauß dieselben nacht
35 Und zweintzig ducaten gebracht

11 so] fehlt C. 18 C namb.

Der meyd zu lon; die hats entpfangen,
Gesagt, ir kind sey ihr abgangen.
Also er sie auff-zogen hat
An eins ehlichen kindes stat.
5 Des wissen sunst noch siben man,
Die Claudius auch stellen kan.
Ist doch biß-her verschwigen blieben,
Biß Claudius die sach hat trieben,
Gefordert das kindt seiner meyd.
10 Das sag ich bei geschwornem eyd.

Apius, der richter, spricht:

Ir zeugen auff der andren part,
Sagt her! darinn kein warheyt spart!

Die erst erber fraw:

15 Herr richter, so sag ich fürwar,
Das eben heut sechzehen jar,
Das dieses mans ehliches weib
Mit sehr und gross schwangerem leyb
Hat umb mitnacht ein kind geborn.
20 Dazu bin ich gefordert worn,
Als ein heb-am das selbig jar.
Mit mir das kindlein sie gebar
Und alle zeychen sich begaben,
Die ein geberend weib sol haben.
25 Diß kind ich wicklet mit mein henden,
[K 1, 231] Hab darnach an den selben enden,
Im kindbett offt das weib besehen.
Das thu ich auff mein eyd verjehen.

Die ander fraw:

30 Herr richter, mir ist unvergessen,
Ich bin zu nechst mit hauß gesessen
Der junckfraw muter auff die zeyt.
Die gieng mit grosser schwangerheyt,
Als nun die zeyt kam ir geburt,
35 Zu nacht ich auffgewecket wurt,
Allda sie denn gebar an schaden.

11 C Apius spricht. 12 C andern. 25 C wickelt. 36 C ohn.

Das kindlein halff ich selbert baden.
Virginia nent man das kind.
Darbey auch noch gewesen sind
Acht frawen, die auch möchten zeugen.
5 Auch hab das kind ich sehen seugen
Auß dieser kindbetterin brüst,
Das doch wer gar unmüglich süst,
Wenn sie nit selb geboren het,
Und ist die jungkfraw, die da stet,
10 Die er hat zogen auff die stund.
Das ist bey meinem eyd der grund.

Virginius spricht:

Hie bey mag yederman vernemen,
Was schalckheit sich der man mag remen.
15 Het mein fraw ein fremd kind aufgnumen,
Sie het nicht zu ir heyssen kummen
So vil frawen, als sie hat than.
Darumb hoff ich, das yederman
Mit sampt dem ghricht mir heut zu-sprech
20 Mein tochter und die schalckheyt rech.

Claudius spricht:

Lieber, du bist der sach kein schlichter.
Wir haben ein geordnten richter.

Der scherg schreyt:

25 Ir beyd parthey, zeugen der gleichen,
Dem ghricht seyt auß dem ring entweichen!

[ABC 1, 115] **Sie geen alle ab. Apius spricht zu dem ersten schöpffen:**

Pamphile, sag auff deinen eyd!
Wem soll ich zu-sprechen die meyd?

30 **Pamphilus spricht:**

Claudius fürt ein blinde sach.
Darzu ist sein gezeugnuß schwach,
Von hören sagen und nit weitter.
Virginius zeugnuß ist heytter.

1 C selber.

Dem ich die jungkfraw teyle zu.

Apius spricht zum andern schöpffen:

Nun, Camille, was sagest du?

Camillus spricht zum richter:

5 Claudius nach der zeugen sag
Fürt gar ein arckwenig anklag
Wider den mann Virginium,
Der allmal war warhafft und frumb,
Erber, standhafft, ghrecht und auffrichtig,
10 Und Claudius boßhafft und wichtig,
Allweg zenckisch, ein loser man,
Dem gleiche zeugen hangen an.
Darumb dail ich Virginium
Widerumb zu sein tochter frumb.

15 **Apius spricht zornig:**

Ach wer hat euch der sinn beraubt,
Das ir den frawen-wortten glaubt?
[K 1, 232] Hört doch, das Claudius die kan
Uberzeugen mit siben man!
20 Wo ir wölt, das ich dem nach gang,
Wert ir im ghricht nicht sitzen lang.

Pamphilus spricht:

Herr, felt das urteyl, wie ir wölt!
Es sey euch meins theils heym gestelt!

Camillus, der ander schöpff, spricht auch:

Dergleich habt euch gewalt für mich!
Was ir urteylt, das will auch ich.

Apius spricht zum schergen:

Geh! heyß sie kummen für gericht
30 Bey ghorsam burgerlicher pflicht!

Der scherg laufft zur thür und spricht:

Kumpt für gericht, ir beyd parthey,

26 euch] CK jr.

Und hört, was das end-urtheyl sey!

Dann tretten beyd parthey ein mit ihren beystendern, yede part auff ein seyten zusam; so felt Apius das urteyl:

Nach dem wir nun auff beyde ort
5 Klag, antwort, zeugen habn gehort
So sprich ich nun zu eygen da
Diese jungkfraw Virginia
Claudio, diesem alten man.
Mit dem soll sie zu hause gan.

Da wirt ein groß gemurmel, und Valerius, der Römer, spricht:

O wie ein falsch urteyl ist das!
In Rom vor nie erhöret was.

Claudius felt die jungkfrawen an unnd spricht:

Geh nur eylend und bald mit mir!
15 Ietz hab ich fug und recht zu dir.

Virginia schreyt kleglich:

O ir, mein ausserwelten freund,
Helfft mir mein ehr erretten heint!

**Die freundschafft dringt hinzu, aber die gewapneten treyben
20 sie hindter sich; Virginius spricht:**

Ach du hertzliebe tochter mein,
Sol ich fürbaß entberen dein
Und dich fürbaß in schanden sehen,
In deinem leben allzeit schmehen?
25 Kan ich dich anderst nit erretten,
Wil ich mit eygner hand dich tödten.

Da sticht er sie, felt nider zur erd.

So hat dein todter leib doch rhu
Vor schanden, dir bereytet zu.

30 **Apius, der richter, spricht:**

Ir schergen, nembt gefencklich an
Virginium, den mörders-man!

2 C beyde Partheyen. 10 und] fehlt C. 27 CK ersticht.

[K 1, 223] **Die beystender jagen die schergn sampt richter un gericht mit gwerter hand ab, kheren darnach zum toden leil Virginius spricht:**

Ir werden Römer, fraw und man,
5 Sehet den grosen jamer an,
Den Apius, der falsch bößwicht,
An meinem kind hat zu-gericht,
Das er durch gab zu lieb wolt zwingen!
Als sie versagt zu allen dingen,
10 Hat er sie durch den losen man
Für leyb-eygen ansprechen lan,
Im die erteylet wider recht,
Das er als-den dieplichen (secht!)
Mein kind in seinem hauß möcht schenden.
15 Da ich das anderst nit mocht wenden
Mit keynem recht an diesem ort,
Hab ich gethon diß kleglich mort
An meinem kind mit diesem messer.
Dacht: ehrlich sterben ist vil besser,
20 Denn schendtlich leben lange tag.
Mein hertz-layd ich euch allen klag.

Icillius, der breutigam, schlecht sein hend zusam und spricht

O gspons, hertz-aller-liebste mein,
Wie möcht ich fürbaß frölich sein,
25 So du hie hast dein junges leben
Für dein junckfrewlich keuscheit geben?
Ir götter, wie mügt ir anschawen
Den unschulding todt der junckfrawen?
Ach tragt den todten leib hinnauß
30 Meim lieben schweher in sein hauß!

Den todten leib tregt man ab; so spricht Numiterius:

Ir werden Römer, sehet an,
Was gwalts treyben hie zehen man,
Wie tyrannisch sie worden sind!
35 Sie schenden uns weib unde kind,
Mit dem sie doch gar nit auffhörn.
Wer in einredt, thun sie ermörn;

*

1 C sampt dem. 2 C gewerter. 12 C zuteilet.

Wann Sicium, den theuren man,
Sie diebplichen ermördet han,
Ein trewen man gemeiner stat.
Drumb so wer hie mein trewer rat,
5 Man setzet ab die zehen man,
Nemb wider burgermeister an
Und die verendert alle jar,
Wie es vor bey den Römern war.

Hie stossen sie köpff zusam unnd sprechen, es gefall in allen
10 **wol.**

So euch das allen wol gefelt,
So sey für mein person erwelt
Der Lucius Valerius
Und der Marcus Horacius!
15 Der gschlecht und die sind allzeyt gütig,
Der gmein gewegen und senfftmütig,
[ABC 1, 116] Weyl fürsichtig gemeinem nutz,
Scharff, sträflich boßheyt und hochmuts,
Den feinden ritterlich und streng
20 Und holdselig der burger meng,
Ein ehr dem gantzen vatterland.
Wer ir beger, reck auff ein hand!

[K 1, 234] **Sie recken all die hend auff; denn fürt man sie beyd auff den richterstul, geyt yedem ein stab in die hend. Nu-**
25 **miterius spricht:**

Hie habt ir zu regieren gwalt
Von allen Römern jung und alt.

Virginius neygt sich den burgermeistern und klagt kleglich:

Seyt ir erwelt seyt auff den tag,
30 So bitt ich: höret mein anklag
Und nemet mir gefencklich an
Apium, den zernichten man,
Mit sampt den schöpffen und anklager,
Sein zeugen und den merlein-trager,
35 Die cuplerin und wer darbey
Verwant in diesem handel sey!

6 C Burgemeister. 17 K Auch f. 24 C gibt.

Das recht rüff ich über sie an
Umb rach, die sie verdienet han.

Lucius Valerius, der erst burgermeister, spricht:

Geht hin, ir schergen und amptleut!
5 Bringt sie alle gefengklich heut!

Die schergen geen auß unnd bringen Apium gebunden. Lucius Valerius spricht:

Geht! werfft den schalck in einen kercker!
Morgen der hencker wirt sein wercker.

Man füret ihn ab, die schergen bringen die zwen schöpffen; Horacius spricht:

Ir schöpffen, wer hat euch geblend?
Seyt ir die warheyt habt erkent,
Doch ein falsch urtheyl helffet sprechen,
15 Iedem sol man ein aug auß-stechen,
Darnach all beyd von Rom verschreiben,
Mit weib und kind ins ellend treyben.
Und nimer-mer kein urtheyl sprecht!
Geh, hencker! thu ihn ihre recht!

Der hencker fürt sie am strick auß. Die schergen bringen Claudium unnd die küplerin gebunden. Valerius spricht:

Hör, Claudi! möchst du dich nit schemen,
Eym biderman sein kind zu nemen?
Du alter schalck ob allen schelcken,
25 Am galgen muß dein leib erschwelcken.
Und kuplerin, du alte stut,
Wolst du verkauffen menschen-blut
Durch dein listigen huren-schlack?
Stost die alt hur in einen sack
30 Und in der Thieber sie ertrenck
Und diesen dieb an galgen henck!

Der hencker stürtzt ir ein sack an, fürt sie hin, die schergen bringen die falschen zeugen; Horacius spricht:

Ir böß wichts-helß und falschen zeugen,

19 C jn jre. 20 C füret.

Umb gelt halfft ir das recht umb beugen.
Deß soll man euch vor man und frawen
[1, 235] Mit gerten zu der stat auß-hawen,
Darnach zu einer morgen-gab
5 Iedem zwen finger hawen ab.

[D]er hencker hawt die zwen mit gertten auß; der erst scherg kumpt und spricht:

Ir herren, Apius, der gfangen
Hat in dem kercker sich erhangen.

10 **Valerius spricht:**

Er het doch morgen sterben müssen,
Sein übelthat erschröcklich büssen.
Hat er sich selb ghenckt, ist uns lieber.
Geht! werfft den schelmen in die Thieber!

Die schergen geent eylend ab; Horacius spricht:

Also hab wir auff diesen tag
Rechtlich urtheylt auff die anklag,
Gestrafft das übel an ihn allen,
Nach dem ein yeder hat verfallen.
20 Hewt ist nichts mehr zu richten auß.
Nun wöllen wir hin heym zu hauß.

Also geen sie all in ordnung ab. Der ernhold beschleust:

Inn der geschicht zu Rom geschehen
Habt ir als in eym spiegel gsehen,
25 Wie alle ungerechtigkeyt
Kumpt an den tag zu seiner zeyt,
Gestraffet auß götlicher rach,
Vor aller welt zu schand und schmach,
Ob sie gleich lang zeyt hat getrucket,
30 Frümbkeyt und warheit undterbucket.
Die kumpt ans liecht doch widerumb
Mit grossem preyß, lob, ehr und rhum,
Gedechtnuß-wirdigklich erhaben,
Mündtlich und schrifftlichen buchstaben,
35 Als außweysen die zwo parthey.

15 C gehen. 22 C alle.

Auch über das secht ir darbey,
Wo herrschaft seins gewalts mißbraucht,
Wie plötzlich sie zu grunde haucht.
Wo sie wütet in tyranney,
5 Mutwilt in aller büberey,
Da wirt der undterthon auch mürrisch,
Unwillig, unghorsam, auffrürisch.
Deß reich zu grund geht an dem end.
Dargegen wo gut regiment
10 Ist über leut und über land,
Des hat ein langwiring beystand,
Bey dem gemeinen mann groß lob,
Das schwebt in rhum gekrönet ob.
Hierauß ein mensch soll undter-scheyden,
15 Das gut zu thun, das böß zu meyden,
Flich untrew, dück und falsche renck,
Sunder auff redligkeyt gedenck.
Darvon hat er lob, preiß und ehr.
Dardurch sein nam ye lenger mer
20 Gedechtnuß-wirdig aufferwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die tragedie:

1. Herolt.
2. Virginius, der jungkfraw vater.
25 3. Virginia, sein tochter.
4. Icillius, ir breutigam.
5. Numiterius, ir vetter.
6. Valerius,
7. Horacius, zwen burgermeister.
30 8. Die heb-amb.
9. Ein erbere Römerin.
10. Apius, der falsch richter.
[K 1, 236] 11. Pamphilus,
12. Camillus, zwen falsch schöpfen.
35 13. Claudius, der alt schalck.
14. Die alt kuplerin.
15. Bublius,
16. Decius, zwen falsch zeugen.
17. Merius,

*

1 C vber. 6 C Vntertban. 11 C bestandt. 16 C Flieh. 22 C Personen. 31 C erbare. 37 C Publius.

18. Mecius,
19. Pristus,
20. Crucius, vier gewapnet stum person.
21. Die meyd Virginie.
5 22. Der erst scherg.
23. Der ander scherg.
24. Der hencker.

Anno domini 1530, am 2 tag December.

*

2 ? Priscus.

[ABC 1, 117] **Ein klegliche tragedi deß fürsten Concreti, mit zehen personen zu spilen, und hat v actus.**

Der herolt spricht:

Gott grüß euch, herren allzumal,
5 Versamlet im fürstlichen sal!
Seit hie ein klein züchtig und stil,
Dieweil hertzog Concretus wil,
Der groß durchleuchtig fürst und herr,
Mit seinen räthen weit und ferr
10 Auff heut halten ein heymling rat
Alhie in Salerno der stat
Von wegen seiner tochter frumb,
Die newlich auß dem hertzogthumb
Capua wider kommen ist,
15 Dieweyl ir herr inn kurtzer frist
Mit tod abgieng in einer kranckheyt,
Daran er lag gar lange zeyt.
Was ihm fort sey mit ir zu thon,
Da wirt er hie rathschlagen von.
20 Nun schweigt und sey still yedermon!

Concredus tritt ein mit sein zweyen räthen, Guisgardo unnd zweyen knechten; Concretus setzt sich unnd spricht:

Ir herren, ich beger hie rath,
Weyl newlich sich begeben hat,
25 Und das mein ayden ist verdorben,
An eyner kranckheyt schwer gestorben,
Wie ir denn vor wol habt vernummen.
Nun ist die jung fürstin her kummen,

10 C Rhat.

Mein tochter, mit irm frawen-zimmer,
Weyl sie zu Capua hat nimmer
Zu hoff das fürstlich regiment,
Sunder steht in der landschafft hend.
5 Der ursach rathet weitter mir,
Was forthin sey zu thun mit ihr,
Auff das wir nach fürstlichen ehren
Ir wolfart förderen und mehren,
Weyl es Got hat geschickt der maß!

10 **Der erst rat.**

Gnediger herr, so rath ich das,
Das ewer fürstliche genad
Der fürstin jung, schön und gerad
Widerumb ein gemahel geb,
15 Darmit sie wider ehlich leb,
Die welt mehr mit kinder-geberen.

Der fürst.

Es wer wol gut; doch ich nit geren
[K 1,237] Sie laß von mir in frembde land.
20 Es hat mir wol gethon so andt,
Das sie yetzund drey gantze jar
Im hertzogthumb Capua war.
Weyl sich auch im ehlichen leben
Der sorg und angst so vil begeben,
25 So ist mein will, das sie nicht meh
Forthin kumb in den stand der eh,
Sunnder das ichs bey mir behalt,
Weyl ich yetzund der jar bin alt,
Mir auch abgangen ist mein weib,
30 Das ich mein zeyt mit ir vertreyb,
Ergetz mich in dem alter mein.

Der ander rat.

Gnediger herr, es wer wol fein,
Doch meins bedunckens nit sehr gut,
35 Das so ein adeliches blut
So junger tag solt sein verstecket.

*

13 C geradt. 17 C Fürst spricht.

Die lieb manch keusches hertz erwecket
Offt zu manch unlöblicher that.
Darumb so wer mein trewer rat,
Mit einer heyrat sie zu versehen
5 Etwan eym fürsten in der nehen,
Das ir auch möcht zu allen zeyten
All tag von ir ab und zu reytten
Und euch auch wol mit ir erfrewen.

Der fürst.

10 Ich hoff: es soll mich nit gerewen.
Mein tochter ist züchtig und stil.
Doch ich sie selb auch hören wil.
Guisgarde, heyß die tochter mein
Ein kleynen gang zu uns herein!

Guisgardus geht auß, Gismunda tritt ein mit zweyen jung frawen, neygt sich und spricht:

Aller-gnedigster herr und vatter,
Mein höchster bschützer und wolthater,
Was wöllet und gebietet ihr?

20 **Der fürst spricht:**

Gismunda, wir haben von dir
Beschlossen hie in dem ratschlagen,
Das du forthin bey deinen tagen
Solst gentzlich unverheyrat bleyben,
25 Dein zeyt alhie bey mir vertreyben.
Da will ich dich verlegen immer
Mit dem fürstlichen frawen-zimmer,
Da man dir in höflichen sachen
Soll alle freud und kurtzweyl machen
30 Mit stechen, dantzen und mit jagen,
Auff das ich in mein alten tagen
Mein ergetzligkeit mit dir hab.
Ich hoff, du wersts nicht schlagen ab.
Sag, tochter! gfelt dir diß gesprech?

35 **Gismunda spricht:**

Herr vatter, was ir wölt, das gschech!

4 C einr.

Von kindheyt auff hab ich in allen
Mir ewren willen lassen gfallen;
Sey mir gewest süß oder bitter,
Hab ich mich deß an allen zitter
5 Geflissen undtertheníg hoch.
Also pleib ich gehorsam noch,
In allem, was ir mir yetz riet,
Auch fürhin schaffet und gebiet;
Das wirdt ich wider-sprechen nit.

10 **Der fürst spricht:**

Nun gehnt wir die sach zu beschreyben,
[K 1, 238] Das es soll also bstendig bleyben
Und nyemand mehr zu ruck sol treyben!

Hie gehnt sie alle auß.

15 Actus II.

Gißmunda setzt sich, spricht zu ihren jungkfrawen:

Ir junckfrawen, geht in den garten
Und bringet mir der schönen zartten
Blümlein und rosen zu eym krantz
20 Auff den heyntigen abend-dantz!

Sie geen hin, Gismunda neygt den kopf in die hend, spricht zu ir selb:

Ach wie ist mein vatter so hert,
Das er mir also jung verspert
25 Den holdselich ehlichen stand!
Wie thut mir das so weh und andt,
Wenn ich gedenck voriger tag!
Kein kurtzweil mich mehr frewen mag;
Weyl ich entberen muß der eh,
30 Ist mir gleich weder wol noch weh.

Guisgardus kumpt, neygt sich unnd spricht:

[ABC 1, 118] Gnedige fraw, mein gnediger herr
Der wirt yetzund auß-reytten ferr
Inn alten forst und hirschen jagen;

7 C allen. 14 C gehn. 22 C selbs.

Wil ewer gnad mit, so thüts ansagen!

Gismunda spricht:

Ich mag nit mit auff dieses mal.
Ich bleib hie eynsam inn dem sal.

5 **Guisgardus spricht:**

Ach reyset mit, gnedige fraw,
Auff das gejaid durch wäld und aw!
Ergetzt ewer trawrig gemüt
Und erfrischt ewer jung geblüt!
10 Wie mügt ir so einmütig sein!

Gismunda:

Ich bin und muß bleyben allein.
Kein freud ist mir auff erd beschert.

Guisgardus:

15 Zeyt und das glück all ding verkert.
Hoffnung erhelt manch trawrich hertz,
Ermiltert inwendigen schmertz.
Drumb seyt getröst und wolgemut!
Es mag all sach noch werden gut.

20 **Er geht dahin; Gismunda spricht:**

Ach wie adelich, schöner jugent,
Wie vernünfftig, höflicher tugend
Ist Guisgardus, der kemerling!
Ach wie elend verschloßner ding
25 Muß ich versitzen in den thaten,
Aller ehlichen freud gerathen!
O das wer dieser jüngling mein!
O das mag aber ye nit sein.
O ich elende aller frawen!
30 O wie ist mir mein hertz verhawen
In lieb! ach wie wil mir geschehen!
Ich will im gleich mein lieb verjehen.
Er wirt in gnaden mich auffnemen.
So er mich aber wirt beschemen,

11 C Gismunda spricht.

Wer es mir ein ewige schand.
Nun hin! ich will im mit der hand
Schreyben gar ein kleglichen brieff,
Anzeygen mein lieb hoch und tieff,
[K 1, 239] Dardurch er werd zu lieb geneygt,
Darinnen im auch werd anzeygt
Der heymlich eingang in mein kemnat,
Der undter der erdt sein eingang hat,
Da unser lieb an alle sorgen
10 Wol ewigklichen bleibt verborgen.
Nun auff gelück, ich wil es wagen.
Mein pein kan ich nit lenger tragen.
Den brieff ich in das rohr wil than,
Ihm das zu-stossen, wo ich kan.

Sie schreibt; die jungkfrawen kummen mit eym körblein, sprechen:

Gnedige fraw, yetzund wir kummen,
Bringen vil edler würtz und blummen,
Zu machen einen schönen krantz
20 Auff heint noch an den abent-dantz.
Auch bring wir etlich guldin schin
Und gulden schnür, die nemet hin,
Auff das ir darnach auff den abed
Die ritterschafft darmit begabet!

Sie steckt den brieff ins rhor, Guisgardus kumpt und spricht:

Gnedige fraw, kumpt zu dem tisch!
Bereytet sind wildbret und fisch,
Auff das man nach dem nachtmal gantz
Anfahen müg der abent-dantz.

Gismunda gibt im das rhor unnd spricht:

Guisgarde, nemb das rohr zu stewer
Und blaß dahaim mit auff das fewer!

Sie geen hin, Guisgardus spricht zu ihm selbst:

Das rohr hats mir umb sunst nit geben.
35 Es bedeut etwas groß darneben.

29 CK den.

Schaw, schaw! hierinnen steckt ein brieff;
Deß innhalt wirt sein hoch und tieff.

Er list den brieff, spricht darnach:

Ach du wunderbarliches glück,
5 Wie scheinst du mir in diesem stück,
Das meiner gneding frawen hertz
Zu mir tregt sollich lieb und schertz,
Deß ich nit het dürffen begeren!
Ach solt ich sie dann nicht geweren?
10 Ach wol mir, sol ich die umbfangen,
Nach der mein hertz ye thet verlangen,
Ir lang trug heymlich lieb und gunst!
Wiewol doch allmal dacht: umb sunst,
Weyl sie was also hochgeborn.
15 Nun so sie mich hat ausserkorn,
Will ich in lieb mich ir ergeben,
Ob es mir kosten solt mein leben.
In leder will ich mich kleyden auch,
Das ich mich durch den doren-strauch
20 Laß heint zu nacht in den eingang,
Da ich ein kuß und umbefang
Entpfach von der schönen und zarten.
O der nacht kan ich kaum erwarten.
O Venus, ein göttin der lieb,
25 Deinen gnedigen schutz uns gib,
Weyl du mich thetst so hoch begnaden,
Das ich kumb zu ir lieb geladen!
Bhüt mich und mein hertz-lieb vor schaden!

[K 1, 240]

Actus III.

Die zwen räth gehen ein; der erst rat spricht:

Wie lang soll wir des fürsten warten?
Ich glaub, er sey in dem irrgarten;
Wenn soll wir denn gehn in den rat?

Der ander rat spricht:

35 Ich fürcht, es wer nun heint zu spat.

So halt wir rath auff morgen fru!
Ich denck, der fürst lig in der rhu.
Hab ihn den abend nicht gesehen.
Schaut! dort thut sich sein gnad her nehen.

Der fürst kumpt mit sein trabandten und spricht:

Ach wee der schmach und hertzen-leyd!
Kein grösser unfal mich nye reyt,
Dieweyl ich het das leben mein.
Last euch mein leyd geklaget sein!

10 **Der erst rat spricht:**

Gnediger herr, was ist geübet,
Das euch so gar hertzlich betrübet?
Was ist ewer gnad angelegen?

Der fürst spricht:

15 Ich kan im hertzen nicht bewegen,
Wie ich den kummer künn ertragen.

Der ander rat spricht:

Gnediger herr, thut uns ansagen,
Was euch anleyt, auff das mit rat
20 Euch leichter werd solch schwere that!

Der fürst windt die hend unnd spricht:

Ach weh mir jamer über jamer!
Ich bin in meiner tochter kamer
Gangen, etwas mit ir zu reden
25 Heymlicher weiß zwischen uns beden.
Als sie aber nicht drinnen was,
Hindter einen fürhang ich saß,
Meiner tochter da zu erwartten,
[ABC 1, 119] Biß das sie heym käm auß dem gartten.
30 Neygt also mein haupt in ir bett
Und also gleich endtnucken thet.
Inn dem ich nun erwacht hernach,
Bey Gißmunda ich hört und sach
Guisgardum, meinen kemerling.

5 C kumpt.

O wee der schendtlich schnöden ding!
Dieweyl mein tochter ist beschlaffen,
Geht ir zwen knecht, nembt ewer waffen
Unden an berg für unser schloß
5 Zu der grün doren-hecken groß!
Auß der höl kriechen wirt ein man.
Den nemet bald gefencklich an
Und bringet in hieher zu mir!

Der erst knecht:

10 Gnediger herr, alles, was ir
Gebotten habt, auff diese nacht
Von uns getrewlich wirt verbracht.

Der fürst spricht:

Schweygt! seyt zu allen sachen still!

15 **Der ander knecht:**

Es soll gschehen ewer gnaden wil.
Wir wöllen wartten bey der hecken.
Wer darauß kreucht, wöll wir erschrecken,
Er sey geleich wer und er wöll;
20 Er uns ye nicht endtrinnen söll.

[K 1, 241] **Die zwen knecht geen hinnauß mit stricken. Der fürst spricht:**

Ach, ach, ach der schendtlichen that!

Der erst rat spricht:

25 Het ir gefolget unsrem rat,
Gismundam mit heyrat versehen,
So wer der unrat nicht geschehen.

Der ander rat:

Ich gib ein rat ewren genaden:
30 Weyl ye geschehen ist der schaden
Und man den jüngling straffen wil,
Das es geschech heymlich und stil,
Das nicht darauß folg spot und schand
Durch auß und auß im gantzen land!

24 C erste.

Die knecht bringen den jüngling gebunden, und spricht der erst knecht:

Gnediger herr, hie bringen wir
Den man, so uns hiest fangen ir.

5 **Der fürst spricht:**

O du ungetrewer bößwicht,
Ich hab umb dich verschuldet nicht,
Das du mich schmechst an fleisch und blut.
Ich hab dir gethon vil zu gut,
10 Du ungetrewer kemerling!

Guisgardus spricht:

O gnediger herr, alle ding
Uberwindet der lieb begier,
Die stercker ist, wenn ich und ir.
15 Die selb thet mich darzu bewegen.

Der fürst spricht:

Thut den bößwicht in thuren legen
Und hüt sein wol, biß das es taget!
Weitter keim menschen darvon saget!

20 **Der erst knecht spricht:**

Ja wir wöllen ihn legen ein,
Er möcht vil lieber daussen sein.

Sie füren in hinnauß. Der fürst spricht:

Geh, erenhold! mein tochter bring!
25 Sprich, ich dürff ir nötiger ding!

Der herolt geet hin, der fürst spricht zun räthen:

Trettet beseyt ein weillen ab,
Biß ich mit ir geredet hab!

Sie tretten auf ein ort; sie kompt allein; der fürst spricht
30 **trawrig:**

O Gismunda, deiner ehr und zucht
Der tag und stunde sey verflucht,

1 C knechte.

Darinn ich sach mit meinen augen
Die schendlich that, die du an laugen
Mit Guisgardo heut hast verbracht!
Darumb der ehren-dieb die nacht
5 Verlieren muß sein junges leben.
Wie aber ich ein buß sol geben
Dir, das du sollichs hast begunnen,
Darauff bin ich noch unbesunnen,
Weyl du dein weiblich zucht und ehren
10 Mit eym unedlen thest verseren.
[K 1, 242] Wer er doch gwest ein edler man!
Du weyst: ich in erzogen han
Umb Gottes willen an dem hoff.
Erstlich er nach partecken loff.
15 Derhalb muß ich meins alters zeyt
Verzeren nun in trawrigkeyt,
In unmut, schand, seufftzen und klag.

Gismunda spricht:

Herr und vater, ich kan und mag
20 Nit laugnen, auch nit gnad begern
Für mein person, mich zu gewern,
Das ich erlangen mocht dein huld.
Den tod hab wir ye nit verschuld,
Weyl wir sind beyde fleisch und blut,
25 Als wol als du; da hilfft kein hut.
Hetst du mit heyrat mich versehen,
So wer solch übel nit geschehen.
Weyl du aber das nicht hast than,
Guisgardum ich erwelet han,
30 Tugenthafft und züchtig an dadel,
Für all ewer herrn, ritter und adel
Heymlich und still in hoher lieb,
Den ir doch nent ein eren-dieb.
Wiewol die schuld ist alle mein.
35 Drumb bitt ich für in, mag es sein,
Das er mit gnaden werd erledigt.
Wirt aber am lebn er beschedigt,
So dödt mich mit im gleich und eben,

*

10 C thet. 22 C möcht.

Wann an in möcht ich nymmer leben.
Ich hab mich gar darein ergeben.

Der fürst spricht:

Wol-auff und last uns auch ratschlagen,
5 Auff unser tochter drutzig sagen,
Ir unthat nach der streng zu plagen!

Actus IV.

Concretus kumpt mit seym hoffgesind, spricht zun knechten:

Geht hin, ihr zwen, an als gericht
10 Und würget heimlich den bößwicht
Und schneyd im auß seym leyb das hertz
Und bringt mirs her! es ist kein schertz.
Das will ich meiner tochter schicken,
Ob ich ir lieb mit möcht abstricken,
15 Das sich ir freud mit schmertzen meng.

Die zwen knecht geen hinnauß. Der erst rat spricht:

Gnediger herr, das wer zu streng,
Wolt ir in darumb lassen tödten.
Ein lindre straff die wer von nöten,
20 Das es euch nicht hernach gerew,
Weil er sunst ye was frumb und trew
Und vor nicht arges hat gethon.
Gebt im zum weib Gismunda schon
Und setzt in etwan auff ein pfleg!

25 **Der ander rat:**

[ABC 1, 120] Gnediger herr, das wer ein weg,
Das all schand end nemb und blib still.

Der fürst spricht zornig:

Schweigt nur! es muß ergehn mein wil.
30 Darfür hilfft weder trow noch bitt.

Der ander rat:

Gnediger herr, ich thet sein nit.

5 C trutzig. 16 C erste. 27 C nem. C stilt.

Muß aber ie der jüngling sterben,
Von seiner lieb wegen verderben,
[K 1, 243] So thuts still, das verschwigen bleib,
Und last vergraben seinen leyb!
5 Last die jung fürstin unbetrübet!
Wo irs zu unmut weytter übet,
Es solt wol ergers daraus kummen.

Der fürst spricht:

Ich hab euch all beyd wol vernummen.
10 Schweigt nur und redt nicht weytter drein!
Es kan und mag nit anderst sein.

Der erst knecht tregt das hertz an einem blossen schwert unnd spricht:

Gnediger herr, nach ewerm gebot
15 Ligt Gwisgardus erschlagen tod.
Den hab wir im thuren begraben,
Sein hertz wir euch hie herbracht haben.

Der fürst spricht:

Sagt an! was saget der bößwicht,
20 Eh ir in zum tod habt gericht?

Der ander knecht:

Er klagt allein sein liebste frawen,
Begert sie vor seym end zu schawen,
Gesegnet sie zu tausent mal,
25 Eh er schid auß dem jamerthal.
O er nam einen harten todt!
Er ist dahin; genad im Got!

Der fürst spricht:

Nun rüret mir an bey dem eyd,
30 Das ir der sach schweigt alle beyd!

Sie rüren beyd an. Der fürst spricht:

Wolauff, die sach gar zu volenden,
Meiner tochter das hertz zu senden,

7 C kommen: vernommen. 19 C Sag.

Weyl sie mich durch ir lieb thut schenden!

Actus V.

Gismonda kompt, setzt sich, weynet unnd spricht:

O weh, du falsch untrewes glück!
5 Wie hast du mir erzeygt dein dück
Inn meiner lieb so schnell und gech!
O das meim hertz-lieb nur nichts gschech!
O ich fürcht laider, er sey tod.
O weh der grossen angst und not!
10 Nun ich will auch meinem elend
Mit diesem drunck machen ein end.

Der herolt kumpt, bringt das hertz inn einem gulden kopf unnd spricht:

Gnedige fraw, euch schickt die schewer
15 Zu trösten euch ewer vatter tewer,
Darinn ewer aller-liebst auff erd,
Das ir dardurch getröstet werd,
Wie ir in vorhin trösten thet
Mit dem, das er zum liebsten het.

Gismunda deckt die scheurn auff, schawt hinnein unnd spricht:

Groß danck du meim herr vatter sag,
Der mir vor hin all mein lebtag
Bewisen hat gar vil wolthat,
Doch liebers mir nie geben hat!

[K 1, 244] **Der herolt geet hin, sie spricht weitter:**

O du freundlich und lieblichs hertz,
Ein herberg freuden, wunn und schertz,
Hast du geendet nun dein leben,
Wie dir vom unglück ist gegeben
30 Ein solch ellendes trawrigs end
Von deins tödlichen feindes hend,
Der dich doch durch Gottes eingab
Gelegt hat in ein guldins grab,
Deß du wol wirdig bist und werd,

12 C bringet. C gülden. 33 C güldins.

Nun hast vollend dein lauff auff erd
Und mangelt zur begrebtnuß dein
Nichts weytter, dann die zeher mein,
Die wil ich auch mit-teylen dir
5 Auß hertz-mitleydender begir.

Sie weynet ob der schewren. Die erst jungkfraw spricht:

Ach gnedige fraw, seyt getröst!
Euch nicht in solchem unmut röst!
Schlachts auß und euch in freuden übet!

10 **Die ander jungkfraw spricht:**

Ach sagt, was euch so hart betrübet!
Kein ding so grôß beschwerung hat,
Das nicht macht leichter trost und rat.

Gismonda richt sich auff, trücknet die augen und spricht:

15 O du mein aller-liebstes hertz,
Ich weyß: dein seel die wart mit schmertz
Auff mich, biß das in hertzen-leyd
Mein seel mit ir von hinnen scheyd
Auß dieser welt in jenes leben,
20 Der ich gentzlichen was ergeben
In hoher lieb und sie auch mir.
Nun harr! ich wil geleich mit dir.
Dieweil und du sturbest durch mich,
Wie möcht ich denn leben an dich!
25 Sunder in lieb bleib ich vereint
Dort ewig, weil ein tag erscheint.

Sie drinckt das gifft, beschleust die schewern an ir brust unnd neygt ihr haubt. Die erst jungkfraw spricht:

O weh, mich andtet nichtsen guts.
30 Weyl unser fraw so vol unmuts
Gedruncken hat und wirt so kranck,
Was muß gewest sein für ein dranck?
Sie ist sam in ein onmacht gsunken.

Die ander jungkfraw spricht:

35 Ach sie hat warlich gifft gedruncken.

*

2 C Begrebnuß. 9 C Schlagts. 18 O dir. 24 C on.

Lauff! bald den alten fürsten bring!

Die erst jungkfraw rüttelt die fürstin unnd spricht:

Gnedige fraw, seyt guter ding!
Was ist euch doch? klagt ewer not!
5 Seyt wolgemut und tröst euch Got!

Der fürst kumpt, windt sein hend unnd spricht:

Gismonda, liebste tochter mein,
O was hast du genommen ein?
Was hast thon? das Got muß erbarmen!
10 O weh mir unseligen armen!
O tochter, was hast du gethan!

[K 1, 245] **Gismonda antwort mit kleglich niderer stim:**

Vatter, dein wainen solt du lan,
Weil es gewesen ist dein will
15 Zu gschehen das; doch inn der still
Bitt ich von dir mein letzte gab,
Wölst mein leyb legen in das grab
Zum jüngling, den du mir nicht geben
[ABC 1, 121] Wölst vergunnen noch in dem leben,
20 Das ich doch tod bey im möcht sein
Durch vätterliche liebe dein,
So ich anderst dein tochter bin.
Gesegn euch Got! ich far dahin.

Sie lest den kopff sinken. Concretus spricht mit kleglicher
25 **geberd:**

Ach weh mir unseligen man!
Wie unweyßlich hab ich gethan
An dir, du liebste tochter mein!
Ach het den jüngling ich allein
30 Dir zu einem gemahel geben,
Vil schöner tag möchst du noch leben!
Het ich gefolget weisem rat!
Ach, ach mein rew ist vil zu spat.
Die schuld ist mein, ich kan nit laugen.
35 Ach tragt sie hin von meinen augen,

6 C kompt. 24 C sincken. Der fürst s.

Das sich mein hertz-layd nicht thu meren!
Und thut sie nach fürstlichen ehren
Zusammen in ein grab bestetten,
Wie sie mich zu letzt hat gebetten!

Man tregt sie hinnauß auff eym sessel mit verdecktem angesicht; der fürst volgt nach mit sein räthen. Der herolt beschleust:

Ir herrn, also habt ihr vernummen
Die gantz tragedi ubersummen,
10 Wie sie Bocacius beschreibt;
Darinn drey lehr sind eingeleibt:
Erstlichen, das die eltern sollen
Ir töchter in lassen sein bevolhen;
Zu rechter zeit in gmahel geben,
15 Auff das sie ehlich mügen leben,
Darmit der liebe fewer endtrinnen.
Besser heyraten ist, denn brinnen;
Weyl ein alt sprichwort sagt vor zeit,
Es sey ein obs, das nicht lang leyt;
20 Wie manche auch verschertzt ir ehr!
Zum andren gibt es diese lehr,
Das junge leut sich sollen hüten
Vor der lieb ungestümen wüten,
Ir widerstehn in dem anfang,
25 Dieweil ir freud wert ye nit lang,
Sie steckt vol gfer, forcht, angst und sorgen
Und in die leng nicht bleybt verborgen,
Wirt offt offen durch seltzam stück;
Denn volget mancherley unglück
30 An leyb und leben, ehr und gut.
Zum dritten man hie lehren thut,
Ob sich begeb durch lieb etwas
Bey sun und tochter solcher maß,
Das etwas wider ehr geschech,
35 Das die eltern nicht seind zu gech,
Zu scharpff und streng in ihrer rach,
Das nicht ein ergers folg hernach,
Das darnach sey zu spat die rew,

22 B söllen.

[K 1, 246] Sunder durch vätterliche trew
Das end und all umbstend besinnen,
Ein gut mittel halten darinnen,
Geschehen ding zum besten wenden,
5 Das schaden sich mit nutz mûg enden
Beyde an ehren, gut und leyb
Und fein heimlich verschwigen bleib,
Auff das kein schand auß lieb erwachs,
Wünscht euch zu guter nacht Hans Sachs.

10 Die person in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Concretus, der fürst.
3. Gismunda, sein tochter.
4. Guisgardus, ir bul.
15 5. Der erst,
6. Der ander rath unnd diener.
7. Der erst knecht.
8. Der ander knecht.
9. Die erst,
20 10. Die ander hoff-junckfraw.

Anno salutis 1545, am 17 tag Novembris.

*

17 BCK stellen die 2 „jungkfrawen“ vor die 2 knechte und laßen das datum weg.

Ein comedi mit 13 personen, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda, hat 5 actus.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück sey den ehrenfesten
Und außerwelten edlen gesten,
Die ir versamelt seyt zu mal
Hie in diesem fürstlichen sal
Herr Walthers, marggraff zu Salutz,
Welcher handhabt gemeinen nutz
10 Fürsichtigklich in seynem land,
Doch ledig, on ehlichen stand!
Drumb werden legen seine rät
An ihn ein demütig gebet
Von wegen der gantzen landschafft,
15 Es sey von nötten und ehafft,
Das sein gnad auch heyraten sol.
Nach dem er sie geweret wol
Und eines hirten tochter nimbt,
Wie wols sein gnaden nit gezimbt,
20 Welcher gehorsam und geduld
Probiert er hoch, doch unverschuld
Find er sie trew, stet und demütig,
Mit wort und wercken still und gütig.
Nun schweigt ein weyl und habet rhu
25 Und höret der comedi zu,
Wie sich all sach verlauffen thu!

Die zwen räth gehen ein; der 1 rath Marco spricht:

Herr Therello, ich hab zu reden

4 C Ehrenuesten. 6 C versamlet.

Ein heymlich wort zwischen uns beden
Antreffend unsern gneding herren.
Ist das: ich hab gehört von ferren,
Das in der landschafft sey groß klag,
5 Das sein genad sein junge tag
Also an den ehstand verschleust
Unützlich und sein zeyt verleust
Mit dem weydwerck, hetzen und jagen.

Therello, der ander rath:

10 Das hab ich auch langst hören sagen,
Wie er durch söllich jägerey
Im regiment nachlässig sey,
Meynt, wenn sein gnad vermehelt wer,
So würd für sollich kurtzweyl er
15 Vil baß vorstehn dem regiment,
[K 1, 247] Also nemb es kein gutes end.

Marco, der erst rat:

So rat, wie man den sachen thu,
Ob man bereden künd darzu,
20 Das sein gnad khem in stand der eh!

Therello, der ander rat:

Wie ich aber die sach versteh,
Hat sein gnad inn die eh kein lust.
Derhalb der rathschlag ist umb sust.

[A 1, 122] **Marco, der erst rat:**

Ich rath, das man die sach anbring
Eins tags, wenn er sey guter ding
[BC 1, 122] Gantz höflich in eym feinen glimpff,
Das es sey halb ernst und halb schimpff,
30 Im anzeyg all umbstent darbey,
Wie und warumbs von nöten sey.
Hilfft es nit, so iß ye nit schad.

Therello, der ander rath, spricht:

Ich will ansprechen sein genad

7 C Vnnützlich. 11 C sollich. 32 C nicht.

Noch heut deß tags, yedoch das ir
Herr Marco wöllet helffen mir.

Marco beut im sein hand unnd spricht:

Seht, habt euch deß zu pfand mein trew!
5 Ich hoff, das es uns nit gerew.
Ietz kumpt sein gnad; redts frölich an!

Therello spricht:

Nun walt sein glück! ich wils gleich than.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten und spricht:

10 Was ratschlaget ir beyde sand
Und was ist das geschrey im land?

Therello, der ander rat:

Gnediger herr, ewer gütigkeyt
Macht uns behertzet alle zeit,
15 Als anlign mit ewer gnad zu reden.
Uns ist gantz kündlich allen beden,
Das die gantz landschafft hat ein bit
An ewer fürstlich gnad, die auch nit
Ist ewren gnaden ab-zuschlagen.

20 **Der marggraff spricht:**

Was ist die bitt? thüt uns ansagen!
Dunckts uns gut, so wirdt sie gewert.

Therello, der ander rat, spricht:

Ach gnediger herr, sie begert,
25 Das ewer gnad heyraten solt.
Das selbig sie verdienen wolt
Beyde mit leibe und mit gut.

Der marggraff:

Deß seind wir nie gewest zu mut
30 Und kam uns auch nie in den sin.
Frey ledig bleib wir für und hin,
Weyl selten ein weib ihrem man

3 C jm die h. 22 C Dünckts. 28 C Der fürst spricht.

Gehorsam ist und undterthan.
Int eh wert wir uns nit begeben.

Marco, der erst rath:

Ach gnediger herr, menschlichs leben
5 Teglich das alter hindter-kreucht.
Dergleichen der tod nit verzeucht.
Solt ewer gnad mit tod abgehn,
Wie wurd es umb die landschafft stehn?
Sie müst dulden ein frembden herrn,
10 Vil freydienst, stewer und wider-werrn,
Etwan krieg, raub, mord und brand.
[K 1, 248] Darzu wurd auch im gantzen land
Undter-gehn ewer edler nam,
Ewer tittel, gantz gschlecht und stam.
15 Schilt und helm wurd mit euch begraben.
Dargegen wir ermessen haben,
Wo ewer gnad ein gmahel näm,
Der sein fürstlichen gnaden zäm,
Wie wir auch eine suchen auß,
20 Etwan auß eim fürstlichen hauß,
Von gutem adel ausserkorn,
Von der ewern gnadn wurn erbn geborn,
Die denn nach ewern gnad selig end
Innhielten auch das regiment,
25 Deß wurd ewer nam gleichsam götlich,
Ewig werend und gleich undödlich,
Deß wurd ewer gnad unnd auch darmit
Die gantze landschafft wol befridt.
Schaut! das hab wir in rat erfunden.

30 **Der marggraff spricht:**

Ir habt uns gleich mit überwunden,
Das wir uns in das ehlich leben
Frey-willigklich wöllen begeben,
Iedoch das wir haben allmal
35 Zu heyraten ein freye wal.
Wir nemen ein gmahel, wie wir wöllen,
Das die landschafft die selben söllen

2 C Inn die Eh. C begeben. 22 C E. G. wurdn. 23 ? ewr gnadn.

Halten für ir gnedige frawen.
Darauff wöll wir uns selb umbschawen
Nach einer, die unserm hertzen gfall.
Darumb geht und bestellet ball
5 Speiß und tranck, kleidung, schmuck und zir,
Seytenspil, dentz, spil und thurnier,
Auff das man hochzeyt halten mag
Von heut über vierzehen tag!

Therello, der ander rath:

10 Got sey danck und ewer genad,
Die diese schwere bürd ablad
Der gantzen landschafft von dem rück!
Darzu wünsch ich ewern gnaden glück.

Die rät geen ab, der marggraff spricht zum ersten trabanten
15 **Antoni:**

Geh auff das nechste dorff hinnauß
In eines armen hirten hauß,
Der Janiculus ist genandt!
Heiß in zu uns kummen zu hand!

20 **Antoni, der traband, spricht:**

Gnediger herr, ich kenn in wol.
Ewern gnaden ich in bringen sol.

Beyd trabandten geen auß; Janicule kumpt, neigt sich; der fürst spricht:

25 Janicule, thu uns bekandt,
Wie doch dein tochter ist genandt!

Janiculus, der hirt, spricht:

Griselda heists, gnediger herr!

Der marggraff:

30 Wir sind offt außgeritten ferr
Ans jayd, da uns der weg an-traff,
Da dein tochter hütet der schaff,
Hats unserm hertzen wol-gefallen

8 C einr.

Ob den edlen jungkfrawen allen.
Janicule, nun sag bescheyden!
Wie gfiel wir dir zu einem ayden?

[K 1, 249] **Janiculus:**

5 Gnediger herr, was ist von nöt
Mit mir zu treyben das gespöt?

Der marggraff spricht:

Janicule, wir spotten nicht.
Derhalb der sach uns klar bericht!
10 Du bist ye unser undterthan;
Billich thust, was wir wöllen han.

Janiculus:

Ach Gott, mein tochter aller ding
Ist ewren gnaden vil zu ring,
15 Denn das ir sie nembt zu der eh.

Der marggraff spricht:

Janicule, uns recht versteh!
Dieweil sie uns darzu gefelt,
Hab wirs zum gmahel ausserwelt.
20 Ich hoff, du werst uns nit abschlagen.

Janiculus felt auff seine knie, spricht:

Ach Gott, wie künd ich das versagen!
O gnediger herr, hoch und tewer,
Als, was ich hab, ist alles ewer.
ABC 1, 123] Darumb geschech ewer gnaden wil!

Marggraff hebt in auff, spricht:

Geh hin! schweig zu den sachen stil
Und sag keym menschen nichts darvon!

Janiculus spricht:

30 Gnediger herr, das will ich than.
Da habet gar keyn zweifel an!
Sie geen beyd ab.

*

14 C ewern. 25 A zählt irrig 126.

Actus II.

Die zwen rät geen ein mit den zwo jungkfrawen, die tragen breut-kleyder. Marco spricht:

Alle ding die seind zu-bereyt,
5 Das hoffgesind ist new bekleyd,
Dergleich ein köstlich frawen-zimmer.
Die stecher sich bereytten immer
Und ist heut der vierzehend tag.
Doch unser keyner wissen mag,
10 Wer doch wirt sein die fürstlich braut,
Die im sein gnade hat vertrawt.
Ir kleydung ist verfertigt, als
Ring, ketten, schmuck an iren hals.
Noch wissen wir nit, wo noch wer.
15 Secht! dort geht gleich sein gnad daher.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten, spricht:

Sagt! sind auff die fürstlich hochzeyt
All ding zu ehren wolbereyt,
Auch der braut kleidung, schmuck und gaben,
20 Wie wir euch denn bevolhen haben?

Marco, der rat, spricht:

Ja, gnediger herr, es ist geschehen,
All ding örnlich und wol versehen,
Zu knechten, keller, bett und tisch,
25 Mit köstling dranck, wildpret und fisch.
Auch ist bstelt ein trawrig tragedi,
Darauff ein fröliche comedi.
Auch wirt ein brunnen mit wein fliessen,
Das sein die armen mügen gniessen,
30 Auch ein scharpff rennen und thurnier,
[K 1, 250] Ein abend-dantz mit grosser zier,
Solchs als auffs köstlichst ist bestelt
Zu ehren der braut ausserwelt.

Der marggraff spricht:

35 Wolauff, wolauff, so wöllen wir

21 C der I. Rath.

Die braut holen mit irer zyr.
Des frawen-zimmer nempt mit euch,
Das sich die braut dest wenger scheuch!

Sie geen herumb, Griselda geet daher zurissen, tregt ein was-
5 **ser-krug; Marco spricht:**

Griselda, sag! wo ist dein vatter,
Dein ernerer, schutz und wolthater?

Griselda neygt sich und spricht:

Gnediger herr, er ist im hauß.

10 **Der marggraff spricht:**

Geh! heyß in bald zu uns herauß!

Sie geet ab, bringt den vatter; der fürst spricht:

Janicule, kumb! laß dir sagen!
Wir habn mit dir vor kurtzen tagen
15 Geworben umb die tochter dein.
Deß wirt ye noch nit anders sein.

Janicule hebt sein hend auff unnd spricht:

O gutwillig, an als abschlagen.
Thu Got und ewer gnad dancksagen,
20 Das ir uns armen nit verschmecht
Von armen nidern baurn-gschlecht!

Der marggraff:

Nun wöll wir fragen in der stil,
Obs auch sey deiner tochter wil.

Der vatter schreyt ir, sie kumpt. Der fürst spricht:

Griselda, dein vater und wir
Haben uns vereynigt ob dir;
Drumb zeyg uns auch dein willen an!
Möchst uns zu eym gemahel han,
30 Das du uns ghorsam und gutwillig
Wolst sein, wie eim weib zimmet billich,
On wider-willen und ein-trag,

2 C Das. 5 C Der Margraff s. 12 C Der Marggraff s. 18 CK ohn.
21 C Bawern. 31 C einem Gmahel.

So wolt wir forthin unser tag
Mit dir im ehling stand verzeren,
Erhöhen dich in fürstling ehren.

Griselda spricht:

5 Vatter, ist es der wille dein,
So sols mein will auch gentzlich sein.
Doch bin der ehrn ich gar unwirdig.
Weyl aber ewer gnad ist mein begirdig
Und mir Gott hat beschert das glück,
10 So will ich euch in allem stück
Gehorsam sein und untherthan,
Auch gentzlich kein gedancken han,
Der wissentlich wider euch sey,
Das sey ewer gnad sorgen-frey.

15 Der marggraff spricht:

Es ist genug; thu weitter schweygen!
Ich wil dich unser landschafft zeygen.

[K 1, 251] Er wend sich mit ir zum hoffgesind, steßt ir d gmahel-ring an unnd spricht:

20 Secht, ir getrewen allgemein!
Die jungkfraw sol unser gmahel sein.
Die halt für ewer fürstin in ehren,
Unser gunst und gnad mit zu mehren!

Marco beut im die hand und spricht:

25 Ich wünsch ewer gnad von Got den segen
Von ewer gnad aller landschafft wegen
Zu dem heyling ehlichen stand.
Nun wirt sich duncken ewer land
Das glückseligst auff gantzer erd,
30 Weils von ewern gnaden ist gewert.

Der fürst zun jungkfrawen:

Ziecht ir die alten kleyder ab!
Mit schönem gwand ich sie begab,
Die eyner fürstin thund gebürn,

25. 26 C ewr. 34 C thun.

Darmit in den palast zu fürn.

Sie geen mit der braut ab, anzulegen; so spricht Antoni zum andern trabandten:

Wie gfelt dir unser gnediger herr?
5 Ich mein, er hab gehabt das blerr,
Das er deß hirten tochter hat gnummen,
Weil sein gnad wol het überkummen
Der künig oder fürsten töchter.
Ey, pfuy der schanden! ey nun möcht er
10 Deß adels habn verschonet dran!
Was will er mit der bewrin than?
Wo hat nur sein gnad hin gedacht?

Miser Lux, der ander traband:

Die ding stehnt in seiner gnaden macht.
15 Er hat angsehen ir schöne jugent,
Ir zucht, geberd, sitten und tugend,
Durch die sie ist vil edler worn,
Als wenn sie edel wer geborn.
Ob sie gleich ist von nidrem stamen,
20 Sie wird wol adlen iren namen
Mit demut on allen bracht und stoltz.
[ABC 1, 124] Weil sie der schäflein vor dem holtz
Gehütet hat mit ringer narung,
In mü und arbeyt hat erfarung.
25 Derhalb kan sie dest bas den armen
Glauben und sich ir not erbarmen.
Und ist nützer der landschafft her,
Denn wens eins künigs tochter wer.

Die braut kumpt geschmuckt. Der fürst spricht:

30 Nun wöll wir ziehen auff den sal,
Halten das höchzeytliche mal
Und als, was zu fürstlichen ehren
Gehört, mit fröligkeit zu mehren.

Sie geen alle in ordnung auß; der fürst kumpt mit sein räthen
35 **unnd spricht:**

Ir lieben getrewen, sagts! wie gfelt

6 C Hirtn. 10 C verschont daran. 14 CK stehn. K seinr. 19 C niderm. 21 C alln. 31 C Hochzeitliche.

Euch unser fürstin ausserwelt?
Was hört ir in dem land von dem?
Ist sie dem volck auch angenem?

[K 1, 252] **Marco, der erst rat, spricht:**

5 Gnediger fürst, fürbreißlich wol,
Wann sie ist aller tugent vol,
Helt sich gehn yederman demütig,
Auch ist sie barmhertzig und gütig.
Ir lob im gantzen land ist ruchtbar.
10 Auch ist sie geberhafft und fruchtbar.
Kein edlere het ewer gnad künnen finden
Undter all künig und fürsten-kinden.

Die erst hoff-jungkfraw kumpt:

Gnediger herr, gelobt sey Got!
15 Gebt mir ein frölich botten-brot,
Wann unser fürstin ausserkoren
Ein schöne tochter hat geboren!

Der marggraff spricht:

Geht eylend hin und ordinirt,
20 Das die kirch werd geschmuckt und zirt
Zu dieser fürstlichen kind-tauff!
Last in dem sal auch richten auff
Ein köstlich mal den edlen frawen!
Geht! handelt, wie ich euch thu trawen!

Die zwen rät geen ab; der fürst redt mit im selb:

Wir wern wol ein glückselig man,
Weil wir ein solche gmahel han,
Die sich so tugentlichen helt,
Das sie der gantzen landschafft gfelt,
30 Auch fruchtbar ist zu dem gebern.
Noch fält uns eins, west wir auch gern,
Ob uns auch wurd der gmahel fein
Gehorsam und gutwillig sein,
Wenn wir begerten ein schwer ding
35 Von ir, das ir zu hertzen gieng.

11 C können.

Nun wöll wir versuchen die frawen
Und ir gehorsamkeyt anschawen,
Das wir ir dest baß mügen trawen.

Der fürst geet ab.

5
Actus III.

Die fürstin kumpt mit irn jungkfrawen, tregt ihr kind eingewickelt, setzt sich und spricht:

Ach Gott, dir sey lob, ehr und preyß,
Der du so wunderlicher weiß
10 Mich hast erhebt auß dem ellend
In das hoch fürstlich regiment,
In ein so glückseliges leben,
Mir auch ein schöne tochter geben,
Doch über als den herren mein!
15 Dem wil ich untherthenig sein
Und in will lieb haben und werd,
Dieweil ich leb auff dieser erd.

Der marggraff kumpt, spricht traurig:

Ir jungkfrawen, trett ein wenig ab!
20 Ein wort ich hie zu reden hab.

Sie geen ab; der marggraff spricht:

Griselda, lieber gmahel mein,
Du weist wol das herkummen dein
Von schlechtem stam, unedler art.
25 Das vertreust meinen adel hart,
Vor-auß weil du uns hast geborn
Ein tochter, welche auch mit zorn
Der adel gar nit leyden will.
Das klag ich dir hie in der stil.
[K 1, 253] Wo ich anderst will fride hon,
Muß ich das kind hin lassen thon,
Wie wols uns thut im hertzen weh.
Hab dir das wöllen sagen eh,
Das gschech mit deim willen und wissen,
35 Weil du dich bißher hast geflissen,

16 Diese zeile fehlt BCK.

Unsern willn zu thun on abgang,
Wie du denn verhiest im anfang.

Griselda hebt ir hend auff unnd spricht:

Gnediger herr und gmahel mein,
5 Ich und das junge töchterlein
Sind ewer eygen und erwelt.
Mit uns mügt ir thun, was euch gfelt,
Mein nicht verschonen umb ein har,
Wann ich hab mich ergeben gar,
10 Das ich mir gentzlich laß in allen
Ewer gnaden willen allzeit gfallen.
Ich beger nichts zu bhalten sehr,
Fürcht auch nichts zu verlieren mehr,
Wann euch allein; das brecht mir schmertz,
15 Weil ir seyt bschlossen in mein hertz
In rechter warer lieb und trew.
Hab sunst nichts mehr, das mich erfrew
Auff erd; dieweil ich hab mein leben,
Soll euch mein will nit widerstreben.

Der fürst beut ir die hand, geet ab. Die jungkfrawen k men wider; die erst spricht:

Gnedige fraw, was ist geübt,
Das der fürst ist so gar betrübt
Und sehr traurig geht auß dem sal?

25 **Griselda, die fürstin, spricht:**

Sich hat zu-tragen ein unfal.
Vil-leicht wird es von Got gewendt
Noch etwan zu eym guten end.

Antoni, der trabant, kumpt mit blossem schwerd und spri

30 Gnedige fraw, wölt mir vergeben!
Wil ich verlieren nit mein leben
Mit einem grimmen herben tod,
So muß ich nach des fürstn gebot
Ewer junges kindlein richten hin.
35 Gott weyß, das ich sein trawrig bin.

1. 7 C thon. 20 C Jungkfraw.

Griselda schaut ihr kind, kust es und seichnets mit dem creuts und gibt ims, spricht:

So nimb hin das unschuldig blut,
Weil sein mein herr begeren thut,
5 Und verbring deines fürsten gebot!
Iedoch so bitt ich dich durch Gott,
Du wölst die gnad an mir beweisen,
Das du nit wölst lassen zerreissen
Sein zarts leiblein in walts refier
10 Die vögel oder wilden thier.

Antoni tregt das kind hinnauß. Sie sicht im sehnlich nach; die jungkfraw spricht:

[ABC 1, 125] Ach gnedige fraw, thüt uns sagen!
Ach wo wil der das kind hin tragen?
15 Wil er es würgen in dem wald?
Sein augn warn ye grausam gestalt.
[K 1, 254] Ach Got, der fürst ist unbesint.
Was zeicht er das unschuldig kind?

Griselda spricht:

20 Was mein herr thut, ist wolgethan.
Da hab ich keinen zweyffel an.

Die ander hoff-jungkfraw:

Ja wol, ich het ims kind nit geben,
Weyl er im nemen wil das leben.
25 Ich het es eh heymlich verstecket.
Kein mensch solt mirs habn abgeschrecket,
Het mich ehs fürsten huld verwegen.

Griselda spricht:

Nein, mir ist mehr am herren glegen,
30 Dann an mir selb, an allen zitter;
Es sey mir gleich süß oder bitter,
Alles, was er von mir begert,
Wirt frölich er von mir gewert.
Wolauff! nun wöllen wir hinein
35 Zum allerliebsten herren mein.

1 C küst. 5 C deins. 29 C Herrn.

Sie geen auß, der fürst geet ein unnd spricht:

Wir wölln hie wartten auff den knecht.
Ob er uns her das kindlein brecht,
Wöll wir weitter bescheyd im geben.
5 Schaw! dort kumpt der Antoni eben.

Antoni kumpt; der fürst spricht:

Anthoni, bringst das kindlein du?
Sag! was sagt die fürstin darzu?

Antoni, der trabant, spricht:

10 O gnediger herr, gar gutwillig
Gabs mir das kind, kein wort unbillich
Redts, all ir red was senfft und lind.

Der marggraff:

Raiß eylend hin! bewar das kind
15 Fleissig und wol, wie thut gebürn,
Inn eym korb auff eym esel fürn
In die hauptstat Bononia
Unnd bring es meiner schwester da,
Der grävin von Banocho und sprich,
20 Das sie das kind mit fleiß auff-zich,
Doch das sie niemand sag darbey,
Wer sein vater und muter sey,
Und schweig auch zu den sachen stil!

Antoni, der trabandt, spricht:

25 Gnediger herr, das kind ich wil
Antwortn und es mit fleiß bewarn,
Das es sunst niemandt sol erfarn.

Er tregt das kind hin; die ander jungkfraw kumpt zum fürs unnd spricht:

30 Ach gnediger herr ausserkorn,
Die fürstin hat ein sun geborn
In dieser stund; gelobt sey Got!
Gebt mir ein frölich botten-brot!

Sie geet ab. Der fürst spricht:

35 Geh eylend, wünsch der fürstin glück!

1 O geben.

Ich will versuchen das ander stück,
Ob unser gmahel nit sey abwendig,
Sunder in ghorsam noch bestendig.
[K 1, 255] Da kumpt eben ein rechter knecht.
5 Miser Lux, du kumbst eben recht.
Geh eylend zu der fürstin hin!
Sprich, es sey unser wil und sin,
Das sie das junge kind dir geb!
Ich wöll nit lenger, das es leb,
10 Wann die landschafft thu mich vexiren,
Das nach unsrem tod solt regieren
Das kind, einer bewerin sun.
Drumb wöllen wirs ablassen thun.
Zum warzeychen zeyg ir mein ring!
15 Geh! eylend mir das kindlein bring!

Er nembt den ring, geet ab; der fürst spricht:

Vil-leicht sie dem das kind auch geyt
Gedultig mit gutwilligkeit;
So ists das ghorsamst weib auff erd,
20 Sie soll uns erst sein lieb und werd.

Der traband bringt das kind unnd spricht:

Gnediger herr, ich bring das kind.

Der marggraff spricht:

Sag, was sagt die fürstin, gar gschwind!

25 **Der Miser Lux spricht:**

Sie sagt: Nimb das unschuldig blut,
Weyl das mein herr begeren thut!
Thu mit im, was er dir gebot!
Und wenn er mir geböt den todt,
30 Wolt ich mich in sein willen geben
Lieber, denn an sein willen leben.
Sein will mich alzeyt frewen muß.
Darmit gab sie dem kind ein kuß,
Bat, ich solts in deß walds refier
35 Nit werffen für die wildten thier,
Zu fressen seine zarte glider.

4 C kompt. 10 BC thut. 11 C vnserm. 16 C nimbt. 34 C Walt.

Darnach küst sie das kindlein wider
Und thet es mit dem creutz bezeychen,
Thet mirs gar gutwillig her-reychen
On alle seufftzen, weyn und klag.

5 **Der fürst segnet sich und spricht:**

Geh eylend! thu, als ich dir sag!
Rüst zu ein esel zu dem wandern
Und bring das kindlein zu dem andern
Gen Bononi der schwester mein!
10 Bitt, das irs laß bevolhen sein,
Thüs als ir eygen kind bewarn,
Doch still, das niemand thu erfarn!

Der traband tregt das kind hin; der fürst redt mit im se

Mein weib bleibt bstendig in unfal.
15 Noch will ich sie zum dritten mal
Versuchen noch mit eyner prob.
Ligts in geduld und ghorsam ob,
Will ichs denn mit rhu lassen bleyben,
Sie darnach ehrlich halten und schreyben
20 Ein kron ob allen edlen weyben.

Der marggraff geet auß.

Actus IV.

Der marggraff geet ein mit Antoni, gibt im sein betschir- unnd spricht:

25 Reyt eylend gehn Bononia
[K 1, 256] Zumb graven von Banocho da!
Bring im den brieff! darbey im sag,
Das er mir, so bald als er mag,
Bring unser tochter und den sun
30 Und soll darzu nicht anders thun,
Als seis sein tochter und mein braut,
Die mir sey ehlichen vertrawt.

Antoni geet ab; der fürst verbirgt sich; die zwen rät kum
Marco spricht:

1 C kust.

Ach Got, wie nimbt mich so groß wunder,
Was unsers herren gnad besunder
Für ein unsinnigkeyt thut nöten,
Das er sein eygne kind lest tödten,
[ABC 1, 126] Tochter und sun nun alle zwey!
Im land geht gar ein böß geschrey
Uber solch tyrannische that.
Auff dem lande und in der stat
Vermeyn, er sey kummen von sinnen.

10 **Therello, der ander rat, spricht:**

O schweigt! und solt ers werden innen,
Er sölt uns in als unglück stosen.
Doch (hie geredt undter der rosen!)
Er hats gethan an unsern rat.
15 Unser keyner schuld daran hat.
Wir hettens sunst gestattet nit.
Ich glaub, er dretz die fürsten mit.
Uns zimbt ihn nicht drumb an zu reden.

Marco, der erst rat, spricht:

20 Es gezimbt und stet zu uns beden
Zu handhaben gemeinen nutz,
Weil der fürst nit verschont seins bluts.
Wurs mit der zeit uber uns gan,
Wir wöllen in drumb reden an.

Der marggraff schleicht herfür unnd spricht:

Was ist die sach zwischen euch beden,
Das ir uns darumb wölt anreden?

Marco, der rat, spricht:

Da red wir von dem jungen herrn
30 Und jungen frewlein gar von ferrn,
Die durch geheyß ewer genaden
Erbermlich haben gnummen schaden.
Diese handlung dunckt uns zu streng,
Dergleich des gantzen volckes meng.
35 Wolt Got, und es wer nie geschehen!

23 C Wurds. 28 C der I. R. 31 C gnaden.

Der marggraff spricht trutzig:

Was wölt ir denn all beyd hie jehen,
Wenn ich das weyb auch von mir stoß
Wider zu ihrem vatter bloß?
5 Wann ich hab deß bäbstlichen gwalt.
Drumb ichs nit lenger bey mir bhalt.
Der babst hat mit mir dispensirt.
Derhalb hab ich schon procurirt
Umbs graven tochter hochgeborn
10 Von Banacho die ausserkorn.
Was soll ich mit der bewrin thon,
Da eytel bauren kummen von?

Marco, der erst rat, spricht:

Gnediger herr, ich thet sein nit.
15 Ewer gnad ich für die frawen bitt.
Ewer gnad hats ins vierzehend jar
Inn aller ghorsamkeit fürwar.
[K 1, 257] Ewer gnad wirts nit verbessern wol.

Therello, der ander rat:

20 Irs lobs das gantze land ist vol.
Sie hat gnedig helffen regiern.
Das volck wirts nit geren verliern.
Begnad sie! bitt wir alle bed.

Sie neygen beyd tieff; der fürst spricht:

25 Schweigt! es hilfft kein bitt noch einred.
Geh, ehrenholt! die fürstin bring!
Sprich, ich dürff ir eylender ding!

Die fürstin kumpt, neigt sich und spricht:

Gnediger herr, was ist ewer beger,
30 Das ir mich holen last hieher?

Der marggraff zeigt ir die bäbstlich bullen und spricht:

Griselda, merck! den bscheyd du habst!
Unser heyliger vatter babst
Hat uns erlaubt und des gwalt geben,

17 O alle.

Das ich forthin mag ehlich leben
Mit eynem andren weib an dadel,
Die mir gemeß sey an dem adel,
Die uns wirt kummen in kurtzen tagen.
5 Darumb thu ich dir ernstlich sagen,
Das du mein weib nicht mehr wirst sein.
Derhalb nem die haußstewer dein!
Geh wider in deins vaters hauß!
Die landschafft thut dich treyben auß,
10 Die ist sampt uns dein urderütz,
Weyl du bist pewrisch und kein nütz.
Doch laß dir leicht sein das gelück,
Weyl es gar wanckel ist und flück!

Die fürstin spricht:

15 O edler herr, ich hab vor lang
Betrachtet wol in dem anfang,
Das ich mit meiner schlechtn geburt
Ewer gnaden nie wirdig wurd,
Das ich möcht ewer dieren sein,
20 Ich schweyg ewer gmahel allein,
Hab mich auch auff dem fürstling sal
Ewer dienerin geschetzt allmal.
Was ehr und guts mir widerfarn
Bey ewern gnad in vierzehen jarn,
25 Das danck ich Gott und euch der gaben.
Will ewer gnad mich nit mehr haben,
So will ich willig gehn hinnauß
Wider in meines vaters hauß,
Mein zeit wie vor in armut vertreyben
30 Und ein selige witfraw pleiben,
Weyl ich ewer gmahel gwesen bin.
Eurn gmahel-ring nembt wider hin!
Auch zeuch ich all mein kleyder ab,
Der ich keynes zu euch bracht hab.
35 Mein andre kleyder, schmuck und zier
Werd in der kemnat finden ir,
Von der wegen sich iederman
In neyd gen mir hat zündet an.

4 C kommen. 7 C Derhalben. 22 C gschetzt.

Noch hab ich zu ewer gnad ein bitt,
Ir wölt mich so bloß nacket nit
Lassen zu meinem vatter gan,
Weyl ich bey euch gelassen han
5 Mein jungkfrewliche reynigkeyt.
Darfür last meinen leib bekleyt
Mit eym hembd, das man nit bloß sech
Mein leyb! doch, was ir wölt, das gschech!

Der fürst spricht:

10 Das hembd magst du behalten an,
[K 1, 258] In deines vaters hauß zu gan.

Der fürst geet ab; das ander hoff-gesind geet mit der f umb. Terello spricht:

Ach Gott, wer soll trawen dem glück?
15 Wie steckt es so vol falscher dück!
Die auß den pawren wirt erwelt
Zu einer marggrävin gezelt,
Wirt wider gstossen zu den bawren.
Ir trübsal thut uns alle dauren.

Janicalus geet ihr entgegen, tregt ire kleyder am arm spricht:

O tochter, wie elend kumbst her!
Mein hertz das war mir allmal schwer,
Die heyrat nemb kein gutes end,
25 Weyl groß herren so wanckel send.
Was sie lust, das mügen sie thon,
Wens an einer verfürwitzt hon,
Wie an dir ist geschehen leyder.
Darumb hab ich dir deine kleyder
30 Also fleissig noch auff behalten.
Dacht wol: wenn sein lieb wird erkalten,
So wird er dich auß-stossen wider.

Griselda spricht:

Vatter, mein herr ist frumb und bider.
35 On groß ursach hat ers nit than.

5 C Jungfrewliche.

Drumb ich ims nit verargen kan.
Mein vatter, laß mich bey dir bleyben,
Meins lebens zeit bey dir vertreyben,
[ABC 1, 127] Wie wir inn armut uns vertrugend
5 In meiner erst blüenden jugent!
Mein schatz und adel bleibt die tugent.

Sie gehen alle auß.

Actus V.

Der fürst geht ein mit all seym hofgesind, tregt ein brieff
10 **spricht:**

Als ich war in dem newen schloß,
Da kam mir ein eylende boß,
Wie das mein edle braut schon kumb
Und sey schon in dem marggraffthumb,
15 Etwann von Salutz auff zwo meyl.
Darumb so rüstet zu mit eyl,
Das man der braut entgegen reyt!
Wann es ist warlich hohe zeyt.

Die rät geen ab. Der fürst spricht:

20 Antoni, reyt auffs dorff hinnauß
Zu Griselda ins hyrten hauß!
Sag, das sie eylend kumb zu mir!
Ich hab zu reden was mit ir.

Griselda kumpt, neygt sich; er spricht:

25 Griselda, ich wolt, und das du
Uns in dem schloß helffst sehen zu,
Das all ding fein wurd ordinirt,
Weil unser braut yetz kummen wirt,
Das dus auch selbert hetst entpfangen.
30 Und bald die hochzeyt ist vergangen,
Magst du wol wider gehn zu hauß.

Griselda spricht:

Gutwilligklichen überauß
Will ich thun, was ewer gnad begert,

7 C alle ab. 31 C gehn wider.

Die weil ich leb auff dieser erd.
[K 1, 259] Hab auch kein freud in keinen dingen,
Denn ewer gnad willen zu verbringen.

Graf von Banocho tritt ein mit allem gesind, räten, traban
5 **jungkfrawen und braut, spricht:**

Herr ayden, hie bring ich die braut,
Welch ewer gnad ist lengst vertraut,
Mein eygne tochter, fleisch und blut,
Sambt eym fürstlichen heyrat-gut.

Der marggraff entpfecht die gest, spricht:

Seyt mir willkumb zu tausent mal,
Mein herr schweher, auff meinen sal!
Seyt mir willkumb, hertz-liebe braut,
Mein hertze-lieb und höchste traut!
15 Und auch du, edler schwager mein,
Solst mir auch gotwill-kummen sein!

Griselda entpfecht die braut und spricht:

Seyt mir zu tausent mal wilkumb,
Gnad fraw, in ewer marggraffthumb!

20 **Die ander hof-jungkfraw spricht:**

Gnediger herr, es ist ein schand,
Griselda so in schlechtem gwand
Soll umb-gehn bey den edlen gesten.
Ach bekleydet die ehren-festen
25 Etwan mit eyner bösen wat!

Der marggraff spricht:

Kleyder sie gnug auff diß mal hat,
Die sie wol tregt in irem adel.
Griselda, schaw! laß niemand zadel!
30 Schaw, ob das mal schir sey bereyt!
Es ist zu essen grosse zeit.

Griselda spricht:

Setzt nur die braut und gest zu tisch!

3 C Dann. C willn zu volbringen. 25 ? baßren.

Bereyt seind wiltbred, vögl und fisch.
Ich will gehn heyssen richten an
Und was am hof sunst ist zu than.

Miser Lux, der traband, spricht:

5 Antoni, schaw die jungen braut,
Die im hat unser fürst vertraut!
Er hat ein guten tausch gethan.
Ich wolt sie auch vil lieber han.

Griselda spricht:

10 Sie ist halt schön und zarter jugend.
Auß irem angsicht scheint die tugend.
Er wirt erst ein seliger man,
Deß ich im wol von hertzen gan.

Der marggraff spricht:

15 Griselda, wie gfelt dir mein brawt,
Die ich mir yetzund hab vertrawt?

Griselda spricht:

Sie gfelt mir wol; ir lob ich krön.
Ist sie so tugenthafft, als schön,
20 Als mir nit zweyfelt gar gedürst,
So wert ir sein der seligst fürst
Auff gantzer erd; yedoch ich bit
Und warn euch trewlich, das ir nit
Wölt stupffen mit den scharpffen sporn
25 Die jungen fürstin ausserkorn,
Mit der ir thet die andern plagen.
Ich fürcht, sie möcht es nit ertragen,
Dieweil sie ist so zarter jugent
Und villeicht noch zu weich in tugent,
[K 1, 260] Der voring ungleich in dem stück.
Zu ir wünsch ich ewern gnaden glück.

Der fürst spricht:

O Griselda, vol ghorsamkeyt!
Nun yetzund ist es hohe zeyt,

1 C Vögel. 4 C der ander T. 24 C Wolt. 25 C junge. 27 C förcht.

Deins bittern leyds dich zu ergetzen,
Darein ich dich drey mal thet setzen.
Die jungkfraw, die du meinst, sey mein
Braut, schaw! das ist die tochter dein,
5 Die du hast auß deim leyb geborn,
Die du lengst mainst tod und verlorn.
Dergleichen ist der jügling nun
Mein und auch dein ehlicher sun,
Die mein herr schwager thet versorgen,
10 Die ich im beyde schickt verborgen,
Darmit probieret dein geduld,
Dein ghorsam, trew, lieb, gunst und huld.
Da fund ich dein gutwilligkeyt
Bestendig fest zu aller zeyt,
15 Unbeweglich vest, als der stahel.
Nun gib ich dir, hertz-lieber gmahel,
Mich selb, dein kinder, ehr und gut
Wider; darumb sey wolgemut!
Du bist und bleibst mein hertzliebs weib,
20 Weil die seel wont in meinem leib.

Der marggraff spricht zun jungkfrawen:

Bekleydet die marggräfin schier
Wider in fürstlich schmuck und zier!

Sie geen mit Griselda auß, zu kleyden. Der fürst spricht:

25 Herolt, reyt auffs dorf! bring herein
Den frummen alten schweher mein!

Janiculus kumpt; der fürst spricht:

Got-wil-kum, mein hertz-lieber schweher!
Ietz soll euch sein die freud vil neher,
30 Denn etwan am gestrigen tag,
Da fürt ir heymlich grosse klag.
Da sitzen ewer tochter kinder,
Sind von dem todt erstanden linder.
Euer tochter ist wider im regiment,
35 All ir hertz-layd in freud gewendt.
Forthin solt ir zu hoff auch bleyben,

7 C Jüngling. 24 fürst] C Marggraff.

Ewer alte tag in rhu vertreyben
., 128] In einem guten edelmans-stand.
Legt im bald an ein hoffgewand!

gen dem alten ein schauben an, Griselda kumpt fürstlich ayd, der graf von Banocho entpfecht sie und spricht:

Gnedige fraw, liebe geschwey,
Lob, ehr und preiß dem herren sey,
Der euch ewer kinder wider gab,
Die ich mit fleiß erzogen hab
10 An meinem hof, sam sie mein wern,
Auff ewers gneding herrn begern!
Ich bit: nembts auff in keym unmut!

Griselda spricht:

Ich danck ewern gnaden alles gut;
15 Was ir meins herren gnad habt than,
Nem ich im aller-besten an.

Janiculus, ir vatter, umbfecht sie unnd spricht:

Hertz-liebe tochter, grüß dich Got!
Ietz bist erstanden von dem todt
261] Gleich wider zu eym newen leben,
Weil dir dein herr hat wider geben
Sich selb und darzu deine kinder.
Nun magst du schlaffen dester linder.

Die jung tochter spricht zum bruder:

25 Ey, soll das unser muter sein?

Der jung sun spricht:

Ja, aller-liebste schwester mein!
Weil ichs noch sach in schlechtem gwand,
Mein hertz ein lieb gen ir entpfand.

Die tochter umbfecht die mutter und spricht:

Ach hertzen-liebe mutter mein,
Nun bin und bleib ich alzeit dein.

•

. C Ewr.   14 C als.   28 C sah,

Der sun umbfecht sie; sie spricht:

Hertz-lieber sun, nun grüß dich Got!
Ich hab gemeint, du seist lengst tod.
Lob sey Got in dem höchsten thron,
5 Ders als zum besten wenden kon.

Der marggraff spricht:

Ich bitt: verzeych mir yederman!
Die ding hab ich darumb gethan,
Das unser tochter lehren sol,
10 Das sie ein mann auch halte wol
In ghorsam, unterthenigkeyt
Gutwilligklich zu aller zeyt;
Der-gleich, wann unser sun thu alten,
Das er ein gmahel wiß zu halten,
15 Mit vernunfft in probieren thu
Und darnach mit ir leb in rhu.
Seyt unser freud ist worden gantz,
So mach auff ein frölichen dantz!

Nach dem dantz spricht der graf von Banocho:

20 Gnediger herr, gebt urlaub mir,
Gehn Bononi zu reitten schir!
Wann es ist zeyt, das ich heym-kher.
Sag ewern gnaden lob, preiß und ehr.

Der marggraff:

25 Wolauff und seyt alle bereyt,
Das man auffs ehrlichest beleyt
Mein herr schwager und gneding herrn,
Der uns zu lieb her raist so ferrn!
Dann wöll wir weyter uns bereden,
30 Urlaub nemen zwischen uns beden,
Weil unser anschlag so behend
Genummen hat ein frölich end
Durch Got, ders als zum besten wend.

Nach dem gehen sie alle in ordnung auß. So beschleußt
35 **ernhold:**

7 C verzeih. 23 C gnadn. 28 C r. von ferrn.

Also habt ir vernummen hie
Den innhalt dieser comedi,
Die uns Boccatius beschreybet.
Darinn drey lehr seind eingeleybet;
5 Die erste, das die eltern söllen,
Wenn sie töchter auffziehen wöllen,
Das sies nit ziehen gar zu zart,
Sunder fein arbeytsamer art,
Auff heußligkeyt, sitten und tugent
10 Und in auch in plüender jugent
Sollens in brechen und abziehen
Irn eygen willen und zu fliehen
Allen drutz, stoltz und üppigkeyt,
Auff das sie gwonen mit der zeyt,
K 1,262] Zu leyden in dem stand der eh
Geduldig alles wol und weh.
Zum andren ein weibßbild hie lehr,
Das sie auch halt inn würd und ehr,
In lieb und layd ihren ehman,
20 Gehorsam sey und unthertban
In allen dingen, spricht Paulus (glaubt!)
Weyl der mann ist des weybes haupt,
Wies Got gebot auch im anfang.
So lebt sie inn frid mit im lang,
25 Wann durch ir geduld und demut
Uberwind sie das böß mit gut
Und wird durch ir gütig geberd
Dem mann angenem, lieb und werd.
Zum dritten lert darauß ein mon,
30 Das er sein weib sol halten schon,
Wie Petrus schreibt: Liebt ewre weyber,
Geleich als ewre eygne leyber,
Und wonet auch fein in vernunfft
Bey ewern frawen in zukunfft,
35 Als bey dem schwechsten werckzeug hie!
Wan welcher sein weyb liebet ye,
Der liebet seinen eygen leyb.
Das also zwischen mann und weib
Fried, lieb und trewe aufferwachs

17 C andern. 32 C ewer.

Biß an das end, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ernhold.
2. Marggraff Waltherus von Salutz.
5 3. Griselda, die geduldig.
4. Janiculus, ir vatter.
5. Deß marggraffen junger sun.
6. Deß marggraffen junge tochter.
7. Graff von Banocho.
10 8. Marco, der erst rath.
9. Terello, der ander rath.
10. Die erst hof-jungkfraw.
11. Die ander hof-jungkfraw.
12. Antoni, der erst trabant.
15 13. Miser Lux oder ander trabant.

Anno salutis 1546, am 15 tag Aprilis.

*

1 C wündscht. 2 C Personen. 15 oder] C der.

[ABC 1, 129] Historia. Anfang der weissag und deß tempels zu Delphos.

Johann Herolt beschreyben ist,
Wie durch deß falschen Sathans list
5 Ein abgöttrey auff-kummen sey
Vor langer zeyt, und saget frey,
Wie im Kriechenland zu Delphos
War ein grosser berg grausam groß;
Inn den berg was ein tieffe klufft.
10 Eins tags hütet bey dieser grufft
Ein hyrt der geyß ein grosse herdt
Und sach, wie ein geyß an geferd
In dieses berges klufft thet sehen.
Die wart frölich, sprang mit verdrehen.
15 Das merckt der hirt, schawt auch hinein,
Loff darnach zu den gsellen sein
Und war sam doll und unvernünfftig,
Weyssaget etlich ding zukünfftig.
Darbey mercket der hirten schar,
20 Das ein geyst in der hölen war.
Wer wissen wolt zukünfftig ding,
Selb ander zu der hölen gieng;
Der ein denn in die hölen schaut,
Der geyst in denn entrüstet laut
25 Und thet dem andren offen machen,
Was er fragt von zukünffting sachen.
[K 1, 263] Doch wurden ir viel wie die thoren
Hinnein fallen und drinn verloren.
Doch wurd gemachet von den weysen

5 C auffkommen. 12 C on. 25 C andern. 27 K Nun w.

Uber das loch ein gitter von eysen,
Das nyemand mehr darein kund fallen.
Entlich wurd auch erwelt von allen
Ein jungkfraw, die man setzet hoch
5 Auff diß gitter der hölen loch;
So gieng denn vom geyst auff ein blast
Mit sampt eynem fewrigen glast
Auß der grufft und ir sinn verrucket
Und wurd gleich in ir selb entzucket.
10 Denn thets in doller weyß an-sagen,
Warumb man sie het heissen fragen,
Und darnach heydnischem exempel
Baut man über die grufft ein tempel
In der ehre Apollonis,
15 Da yederman weissagen ließ.
Zu dem ward ein grosses zulauffen,
Auß allen landen gar mit hauffen.
Auch schickten ir opffer von ferren
Gen Delphos künig und groß herren
20 Und kam so überflüssig gut
Gehn Delphos, die gschicht zeygen thut.
Das weret etlich hundert jar,
Das in heymsucht deß volckes schar
Und der tempel deß höchsten rhum
25 Het in weytter welt umbadumb,
Biß Sibilla, ein priesterin,
Durch geitz und schendlichen gewin
Falsch weissaget, die leut betrug.
Nach dem man wenig dahin zug,
30 Ir weissagung man nicht mehr glaubt.
Nero den tempel hat beraubt,
Etlich menschen bey dieser klufft
Gedödt und gworffen in die grufft.
So nam deß teuffels gspenst ein end.

35 **Beschluß.**

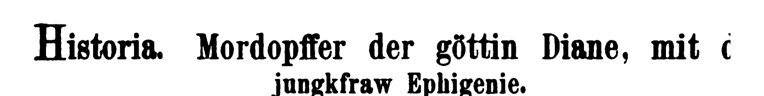
Darmit lang worden seind geblend
Vor zeyt die unglaubigen heyden.
Also wir Christen unbescheyden

*

12 C da nach Heydischem. 25 CK vmb vnd vmb.

Haben auff walfarten der-gleichen
Geglaubt vil falscher wunderzeichen,
Das Got doch durch sein wort behend
Genedigklich hat abgewendt,
5 Dardurch sein ehr und glori wachs
Hie und dort ewig! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 2 tag Novembris.



Historia. Mordopffer der göttin Diane, mit d jungkfraw Ephigenie.

Uns beschreybet Johann Herolt:
Als künig Agamemnon wolt
5 Ziehen für die statt Troya,
Als er war auff dem wege da,
Küng Agamemnon antwort het
Von den göttern an der stet,
Das er solt opffern gehorsam
10 Sein tochter Iphigeniam
In Kriechen für das gantze heer,
Das an der pestilentz starb sehr.
Zu dem die jungkfraw willig was.
Die götter doch erbarmet das
15 Und wurd die jungkfraw hingezucket,
In eynem nebel wegk gerucket
Und ein wild an ir statt verbrand.
Sie wurd gfürt ins dardarisch land,
Inn den tempel Diane zart,
[K 1, 264] Darinn sie ein priesterin wart.
Dieser tempel gezieret sehr
Stund bey dem gestat an dem meer
Auff eym schreffenden felsen hoch.
Und wenn der wind verschluge doch
25 Ein schieff an diesen fels mit grauß,
Wenn dann die schiff-leut stiegen auß
Unnd wolten da opfern zu ehr
Inn tempel dieser göttin her
Unnd wenn sie lagen im gebät,

4 C König.

Erschlug man sie im tempel spät,
Hib den gesten die heupter ab,
Die leyb wurff man ins meer hinab,
Die heupter man doch aller-ding
5 Vor der göttin altar auff hieng.
Solch opffer must die priesterin
Opfern alle tag für unnd hin.
Ob sollichem mord-opffer hielt
Thoantes, der selb künig wilt.
10 Eins tags kam dahin unerkand
Ir bruder, Orestes genand,
Doch unerkand als ein frembdling.
Sambt andern da zu opffer gieng,
Sein sünd zu büssen an dem ort,
15 Weil er sein muter hat ermort
Mit eygner hand und schwerdtes klingen.
Als man in auch fing umb zu bringen
Und auff zu opfern an dem end,
Wurd er von seiner schwester erkend
20 Und nennet in bey seynem nam.
Bald er auch Iphigeniam,
Sein hertz-liebe schwester, erkand,
Umbfiengens einander zuhand,
Halfen einander in der not
25 Und schlugen im tempel zu tod,
Tödteten diesen künig wild
Und brachten dieser göttin bild
Beyde inn Italiam dar
Gehn Retzo in die stat fürwar,
[ABC 1, 130] Brauchten den gots-dienst frü und spat,
Biß endtlich der römisch senat
Diesen gotsdienst der mörderey
Verbot und den außrottet frey,
Ihn gentzlich nit mehr leyden wolt.

35 **Beschluß.**

Auß dem ein Christ hie mercken solt,
Das der teuffel hat lust und mut,
Das er vergieß deß menschen blut.

*

2 Ϙ Hieb,

Also hat er an allem end
Die heyden mit irrthumb geblend,
Als ob sie Got dieneten mit.
Der teufel braucht ein andern sitt
5 Mit den Christen, raitzt sie zum krieg,
Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
Darmit auch yetzund noch auff erd
Von Christen blut vergossen werd
Und ein volck an das ander wachs
10 Mit blut-vergiessen, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 2 tag Novembris.

)ria. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey.

Zoreastes, ein künig reich
Pactranorum, das volck schröckleich,
5 Ein anfenger der zauber-kunst,
Darzu er het groß lieb und gunst,
Der ließ im graben mit begerden
Ein grosse hül undter die erden,
65] Die er der sunnen weyen was
10 Unnd zu einer bedeutung, das
Finster erdtrich erleucht ir brunst,
Ließ drob bawen mit rechter kunst
Ein tempel, drinn zwen zirckel rund.
Daran entwarff er zu der stund
15 Gar künstlich die siben planeten,
Wie sie auff erd ir würckung heten.
Kein pfaff kund werden an dem end,
Er wer dann vor zwölff mal geschend
Worden in dem finsteren hol.
20 Darnach hielt man ehrlich und wol
Und auch zu grossem reichthumb kam.
Der künig schwur bey seinem nam.
Iedermann hielt in für unmeylig,
Sam wer er gar götlich und heylig,
25 Der inn der hölen allerley
Trieb unmenschliche zauberey
So seltzam und so wunderbar.
Das weret etlich hundert jar,
Biß dieser tempel obgenandt

C Sonnen. 4 K deß. 6 C hett er.

Kam Georgio in sein hand
Dem bischoff von dem keyser zwar,
Der den tempel reyniget gar.
Drinn fund man vil zaubrey unrein,
5 Roßköpff, frösch und menschen-gebein,
Welches lang die pfäffischen buben
Hetten gebraucht in dieser gruben.
Der gotsdienst war unrein darbey,
Vil böser stück und mörderey.
10 Die heyden wurden zu gespöt
Und darzu all ire abgött
Von den Christen wurden veracht,
Der götzen-dienst zu schand gemacht
Solliches bestund wenig jar,
15 Biß Julianus keyser war,
Welcher war ein gotloser man,
Hat den tempel wider auff-than
Und erlaubt den wütigen heyden
Iren gottes-dienst unbescheyden.
20 Die fielen ein mit ungestümb
Und brachten sehr vil Christen ümb,
Schlugen etlich ans creutz hinnon
Zu spot christlichem glauben fron.
Den frummen bischoff also tod
25 Gruben sie auß zu schand und spot
Und in auff ein camel-thier bunden,
Fürten in der stat oben und unden
Und warffen in mit kot und mist.
Nach dem sein todter leyb auch ist
30 Von den heyden worden verbrendt.

Beschluß.

Also der teuffel hat geblendt
Die heyden durch solch zauberey
Und schentlich lose phantasey,
35 Zu abgötrey gereytzet an,
Also hat er von anfang than,
Wann er hat lust zu mörderey,
Zu lügen und betrug darbey,

24 C frommen. 27 C obn.

Der zwey stück er ein vatter ist
Welch warhafftig gschicht man da list
Im buch der heydenischen welt,
Uns Christen zu gut hie gemelt,
5 Das uns darauß warnung erwachs
Vor dem Sathan; so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 3 tag Novembris.

[K 1, 266] **Historia. Von der wunderlichen beg**
nuß der Egypter.

Hört! Diaderus Sculus,
Der groß historiographus,
5 Beschreybet in dem andren buch
Seiner welt-beschreybung (da such!),
Mit was brauch die Egipter haben
Vor zeyt ire todten begraben,
Nemlichen so einer verdirbt
10 An einer kranckheyt, das er stirbt,
Zuhand sein freund nach seinem tod
Besudlen ir angsicht mit kot
Und gehnt daher in schlechtem klayd,
Tragen biß auff sein grebtnuß layd.
15 In mitler zeyt drinckens kein wein,
Essen unkochte speiß allein
Und liegen all nacht ungebett.
Ir keyner in kein bad auch geht,
Feyren mit ihrem gwerb und handel,
[ABC 1, 131] Füren gar ein trawrigen wandel.
So bald der mensch verschiden ist,
Bringt in die freundschafft in der frist
Zu den verordneten darzu,
Das man im seine grab-recht thu.
25 Die schneyden auff die seyten sein
Mit eym egyptischen mierbelstein.
Nach dem die Saliteres kummen;
Von den wirt auß seym leyb genummen
Sein hertz sambt allem ingeweyd.

3 ? Siculus. 5 C andern. 13 C schlechten. 14 C Grebn

Das waschen sie nach dem bescheyd
Erstlich auß einem roten wein
Und wol-schmecketem wasser rein;
Nach dem waschens sein gantzen leib,
5 Auff das er unverweßlich bleib.
So schmirens in denn dreissig tag
Nach einander nach ir gsetz sag
Mit zedersafft, zimat und mirren.
Denn geben sie an alles irren
10 Den todten leib der freundschafft wider
Fein balsamiert durch alle glider.
Die mitler zeyt denn hat mit rhu
Das todten-grab bereytet zu
Auff das köstlichst nach ieder stand.
15 Der brauch ist in Egypten-land,
Köstlich todten-greber zu bawen,
Auß merbelstein artlich gehawen,
Vorauß die künig und die reichen,
In köstligkeyt kaum zu vergleichen,
20 Köstlicher denn ir heuser sein.
Sie nennen ir heuser allein,
Darinn sie wohnen, ein wirtshauß,
Darvons bald müssen ziehen auß;
Aber in seinem todten-grab
25 Der mensch ein ewig wonung hab.
Wann sie nun ir leych wölln begraben,
Auff den tag sie bestellet haben
Die richter, wie denn ist der brauch,
Und andrem volck verkünden auch,
30 Benennen in den todten eh,
Wie er wöll faren über seh.
Als denn kummen denn an der zal
Bey viertzig richtern überal
Fein uralt herrlich eyß-grab mender,
35 Egipter und ander auß-lender,
Erfaren irer gsetz mit witzen,
Die denn jenseyd deß sees sitzen
Inn eyner schön blum-reichen wiesen,
Welche dieser see ist umbfliesen,

8 C Myrrhen. 9 C on. 20 C dann. 29 C anderm.

Auff richters-stülen an den enden
Und haben steb inn ihren henden.
Nach dem fürt man in einem schiff
[K 1, 267] Den todten über den see tieff.
5 Caronem man den schiffman nennt.
Und wann er mit der leych zu lend
Vor aller menschen angesicht,
Stelt man die par denn für gericht.
Wem er dann übels hat gethan,
10 Der mag den todten klagen an.
Dem thund die richter audientz geben.
Hat denn der tod in seinem leben
Etwan gebrauchet böse stück,
Unerber hendel oder dück,
15 Mit falscher war die leut betrogen
Oder mit wucher auß-gesogen,
Trieben raub, mord, verräterey,
Diebstal, mayn-ayd, ehbruch darbey,
Jungkfraw geschwecht, mit falschem spil,
20 Gott gelestert, gelogen vil,
Falsch zeugnuß geben, ehr abgschnitten,
Wo er mit solch schendtlichen sitten
Wyrt vor ghricht überzeuget bloß,
So wirt er geurtheylt ehrloß.
25 Da wirt verschont keiner person;
Ob es gleich treff den künig on,
Im wirt gesprochen ab das grab.
Als denn ziehen mit trawren ab
Die freund mit ihrer todten leich,
30 Vor yederman mit schanden gleich
Haim von diesem todten gericht
Und dürffen in begraben nicht.
Wo es sich aber thut begeben,
Das man ein leich anklaget eben
35 Und sich die klag find unwarhafft,
So wirt der klager hart gestraft.
Bleibt aber ein leib vor gericht
Frey und wirt angeklaget nicht,
So legen die freund hin ir klag

2 C stäb. 11 C thun.

Und erzelen in einer sag,
Biß in sein end von seiner jugent
Alle sein gut sitten und tugend,
Sein gotsforcht, kunste und weißheyt,
5 Sein frümbkeyt und gerechtigkeyt,
Wie er gewest sey milt und gütig,
Gedultig, freundlich, trew, senfftmütig,
Und was guts er dem vaterland
Bewiesen hat mit mut und hand
10 Durch sich oder ander person,
Zeygen sie als nach ordnung on.
Also mit grossem lob unnd rhümen
Sie den verstorben zierlich blümen
Biß in tod, den er hat erstritten,
15 Nach dem die undtern götter bitten,
Das sie sein geyst in freud und wun
Zu den seligen setzen thun.
Darauff sagt alles volck: Amen!
So fert mit grossen freuden den
20 Die freundschafft mit ir todten-leych
Wider über den so freudreich
Und legen iren todtn herab
Dem in sein auffgerichtet grab,
Darinn er unverweßlich gar
25 Beleybet etlich hundert jar,
Sam er schlaff, da in sehen mag
Sein freundschaft alle teglich tag.

Beschluß.

Secht! durch die wunderlich gwonheyt
30 Zeygtens an, das nach dieser zeit
Nach einem lesterlichen leben
Die sünd und laster bleyben kleben,
Die leych nit wirdig sey noch werd,
Das sie bestät werd zu der erd,
35 Darmit das volck gantz ab-zu-schrecken
Von eltern und mit zu erwecken
Beyde bey alter und der jugent
Die ausserwelt und edel tugent

23 C Denn.

Zu loben fein in aller zucht,
[K 1, 268] Welche auch endtlich gibt ir frucht,
Wo sie in dem leben regiert,
Das der mensch gar untödlich wirt
5 In aller menschen hertz begrabn,
Mit löblicher gedechtnuß erhabn.
Weyl nun die ungelaubing heyden
Haben gehandelt so bescheyden,
Die doch Got haben nit erkendt,
10 Doch all ir breüch dahin gewendt,
Das volck frumb, tugenthafft zu ziehen,
Sünd, schand und die laster zu fliehen,
Das solt uns Christen in gemein
Zu aller zeyt ein spiegel sein,
15 Die wir yetzund erkennen mehr
Gott durch sein wort und christlich lehr,
Das wir auch ein gut christlich leben
Mit allen tugenden umbgeben
Sollen füren bey unsern tagen,
20 Der sünd und lastern gar absagen,
Die uns auff das schendlichst an-stend
Und hernach auch nach unserm end
Stürtzen in ewig pein und schand,
Darvor Christus, unser heyland,
25 All Christen wöll beschützen eben,
Sunder wöll uns auß gnaden geben
Dort bey im die ewigen rhu.
Da helff uns Christus allen zu,
Da ewig freud uns aufferwachs!
30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 18 tag Julii.

[ABC 1, 132] **Historia. Von der unmenschlichen that der zweyen brüder Thiestis und Athrey.**

Pelops ein mächtig künig was,
Das micenische reich besaß
5 Ein lange zeyt in gutem fried.
Als aber er mit todt verschied,
Zwen manpar sün er nach im ließ.
Der Atreus der elter hieß,
Der ander Thiestes geleich.
10 Regierten beyd das künigreich.
Thiestes aber böser art
Der schwecht sein eygne tochter zart,
Peloppe, das sie schwanger war
Und Egistum den sun gebar,
15 Welcher über vil jar hernach
Küng Agamemnonem erstach
Verräterlich an alle scham,
Als er wider von Troya kam,
Das durch rat Clitimestra gschach.
20 Darumb Horestes in erstach.
Also der banckart nam sein end.
Nun Thiestes hie ob-genendt
Vol unzucht schamloser boßheyt
Bulet auch heymlich mit der zeyt
25 Mit süssen schmeychelhafften worten
Und zauber-list an diesen orten
Eropem, seines bruders weib,
Die aller-schönst und zarts von leib,

2 C Atrei. 8 Der] fehlt C. C Elteste. 16 C Könіg. 28 C zartst.

Und sie endlich beschlaffen thet,
Und das doch also heymlich het
Am küncklichen hoff etlich jar,
Biß sie mit im drey sün gebar,
5 Des Atreus, der bruder sein,
[K 1, 269] Doch mercket weder groß noch klein,
Weil er vil auff sein bruder baut
Und im gar keines argen traut.
Uber das auch nach kurtzer zeyt
10 Thiestes auß arglistigkeyt
Stelt seinem bruder nach dem leben
Und wolte im mit gifft vergeben,
Das im allein in seiner hend
Belieb das küncklich regiment.
15 Bald aber solchs mord-stück außbrach,
Atreus sich nit anderst rach
Am bruder, wann er het in lieb,
Dann das er in ins elend trieb
Auß seinem reich, nach dem erfur
20 Atreus erst und innen wur
Von seiner gemahel allein,
Wie das sie het der bruder sein
Mit schmeichel-wortten hindtergangen
Und auch durch zauber-list gefangen,
25 Geschend, das sie wer schwanger worn
Von im und het drey sün geborn.
Als Atreus hört diese mehr,
War im sein hertz angstig und schwer,
Gab doch seiner gmahel kein schuld,
30 Sunder erblind in ungeduld
Erdacht ein unmenschliche rach
Und schicket seinem bruder nach,
Berüffet in auß dem elend
Wider ins küncklich regiment,
35 Sam wer verzigen alle schuld
Und wer wider in gnad und huld.
Freudreich Thiestes wider kam,
Freundlich der bruder in an-nam,
Im auß dem sal entgegen gieng,

28 C ängstig. 35 C Samb.

In kust und weynend umbefing,
Sam vor frewden; zu diesen sachen
Wolt er ein versün-opffer machen
Den göttern unnd dem vaterland,
5 Gieng hin und mit eygener hand
Er diese drey kinder erstach
Mit seinem schwerd zu einer rach
Inn eym keler unbarmhertzigklich.
Darob die helle sunn erblich,
10 Mocht nit ansehen die schröcklich that.
Auch von kinden Atreus hat
Auff-gefangen das rote blut
Inn ein schewren von golde gut.
Nach dem der kinder leyb anschawt
15 Unnd in etliche stuck zerhawt,
Ließ auch heimlich nach diesen sachen
Ir fleisch zubereyten und machen
Inn köstlich sultz und pfeffer ein.
Nach dem thet er den bruder sein
20 Zu dem opffer, sam auß genaden,
Freundlicher weiß zu tische laden
In seinen künigklichen sal.
Thiestes kam zu dem nachtmal,
Zu leben da frölich und frisch.
25 Als man nun trug die kost zu tisch
Von den kinden köstlich bereyt,
Thiestes da in fröligkeyt
Von seinen eygen kinden aß,
Wann er west gar nit, was es was,
30 Vermainet, das ein wildbret wer.
Nach dem nun wol het gessen er,
Schencket im auch Atreus ein
Der kinder blut für roten wein,
Vermischet mit süssem reynfal.
35 Das tranck Thiestes ob dem mal
Für roten wein, es auch nit kent,
Aß und dranck frölich; an dem end
Ließ auch Atreus tragen her
Verdeckt in einer schüssel er

15 C stück.

Dreyer kinder köpff also blutig
Zu tisch, darnach auch gar unmutig
Atreus diesen platz auff-decket.
[K 1, 270] Darmit Thiestes wurd erschrecket.
5 Der kinder heupter er wol kendt,
Verstund darbey, das an dem end
Sein büberey wer offen worn,
Sach sein bruder ergrimbt in zorn.
Erst im sein hertz in angsten wiel,
10 Stund auff vom tisch, zu fussen viel
Sein bruder und bat für sein leben.
Atreus der thet antwort geben:
Du schendlich und eloser man,
Wie kan dein bitt ich nemen an?
15 Mir hast nach meim leben gestelt,
Mein gmahel im ehbruch gefelt
Durch deine schmeychlerey und list,
Die mir auff erd das liebest ist,
Hast die drey kind mit ir geborn,
20 Welche nun seind dein speise worn,
Auch ist dein dranck worden ir blut.
Welche ich in grossem unmut
Habe umb-bracht mit eygner hand
Dir zu ewiger spot und schand,
25 Auff das dein leib auch werd ir grab,
Von dem sich ir ursprung begab.
Nun ist aber gar nit von nöten,
Das ich dich kurtzes tods sol tödten,
Sunder mit lang hartseling lebn
30 Must du dein schnöden geist auff gebn
In grausamer gefencknuß panden.
Zu hand gebot er sein trabandten,
Das sie Thiestem fangen theten
Und schmitten in an eysern keten
35 In eines finstren kerckers gmewer,
Darinn das gwürm ungehewer
Umb-lieff, als uncken, krotn und schlangen,
Die stets auff in hupfften und sprangen,
Die im brachten forcht, angst und pein.

11 C Seim. 13 C ehrloser. 25 C gab. 37 C kröta.

Bey den must er das leben sein
Verzeren trostloß und elend
So lang biß an seins lebens end
Zu eym exempel aller welt
5 Umb sein böse stück obgemelt,
[1, 133] Wie daß beschreybt Ovidius,
Auch Johannes Boccatius.

Beschluß.

Bey der unmenschlichen histori
10 Mag man wol haben in memori
Das yetzt zu unser letzten zeyt
Nicht allein unmenschlich boßheyt
Untrew, schentlich unzucht und mord
Verbracht werden an manchem ort,
15 Weyl solch unmenschlich übelthat
Vor etlich tausent jaren hat
Sein lauff gehabt auch in der welt,
Wie denn nach leng die gschicht hie melt
Und ander mehr; yedoch allein
20 Ist es nit gewest so gemein,
Als yetzunder zu unser zeyt,
Da die gantz welt im übel leyt
In obern und in niderm stand,
Das frumb sein schier wirt sein ein schand,
25 Da warheyt, redligkeit und ehr,
Trew, scham und zucht nichts gelten mehr,
Sunder untrew und böse stück
Sitzen in gwalt und hohem glück,
Derhalb der welt vil ungemachs
30 Zu-künfftig ist, besorgt Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 16 tag Januarii.

[K 1, 271] # Historia. Geburt leben unnd end deß künigs auß Persia.

In Midia ein künig sas,
Astiages genennet was,
5 Der ein manpare tochter het.
Mandanes er die nennen thet.
Eins nachts het der künig ein tram,
Wie das auß seiner tochter scham
Ein rebstock wuchs, welcher zu hand
10 Bedeckt alles Assier land.
Der künig sein warsager fraget
Deß traumes halb; dem wart gesaget,
Sein tochter wurt ein sun gebern,
Der wurd ein mechtig künig wern,
15 Durch den wurd er gewaltigkleich
Gestossen auß von seinem reich.
Deß der künig erschrack gar sehr.
Sollichs zu undterkummen mehr,
Verheyrat er die tochter sein
20 Einem schlechten land-herrn allein,
Wonet inn Persia dem land,
Welcher war Cambises genand.
Von ringem adel er auch was
Unnd sehr einfeltig über mas.
25 Und darmit undterkummen wolt,
Das sich nichts undterwinden solt
Er, noch sein kinder, noch sein reich.
Doch kurtzer zeyt begab sich gleich:
Sein tochter schwanger worden war.

3. 7 C König. 10 C Assyrer. 13 C wurd. 27 C nach

Da schickt er in Persia dar,
Das sein tochter khem an der stet,
Bey im deß kinds genesen thet.
Alda gebar sie im ein sun.
5 Vor dem forcht sich sein anherr nun
Und befalch als bald Harpago,
Seim hofmeyster, gar ernstlich do,
Gemeldtes kindlein umb zu bringen.
Harbagus doch in diesen dingen
10 Erbarmet das unschuldig kind,
Wolt das nit tödten, schicket gschwind
Nachs künigs ochsen-hyrten dar,
Der Mitritades genent war.
Das new geboren kind im gab,
15 Das er es tragen solt hinab,
Verlegen in den wüsten wald.
Der hyrt trug hin das kindlein bald,
Verlegt das ellend kindlein auch
Im wald in eynem grünen strauch,
20 Das es alda solt hungers sterben
Oder von den thieren verderben.
Da ließ ers liegen, gieng zu hauß
Und sagt seym weyb daheym durch auß,
Wie er deß künigs tochter kind
25 Vertragen hett inn walt geschwind,
Darinnen es verderben solt.
Die fraw bat in sehr, das er wolt
Das kindlein ir solt holen wider,
Wann sie war eins kinds kummen nider,
30 Welliches gleich verschieden war.
Der hirt trug sein todt kindlein dar
In walt, fand das kindlein zu stund,
Bey welchem lag ein grosser hund,
Der seugt das lebendige kind.
35 Das nam der ochsen-hirt geschwind
Und legt das tod kind an die stat,
Gieng mit darvon, alda im hat
Mit hewlen nach gefolgt der hund.
Bald er das kind bracht haym zu stund,

9 C Harpagus. 19 C einen. 25 C im.

Thet sich das kindlein freundlich machen,
Die hyrttin innigklich anlachen.
Also das kindlein sie auff-zug.
Das wart ein knab fürsichtig klug,
[K 1, 272] Von im Cyrus genennet wart,
Heyst ein hund nach medischer art.
Der jung vermaint nit anderst, der
Hirt sein leyblicher vatter wer.
Von leyb gar schön und adelich
10 Halff dem hyrten wayden sein viech,
Das in der andern knaben hauff
Warffen für einen könig auff
Und waren gleich sein undterthon,
Wie denn die hyrten ir spiel hon.
15 Doch ließ Cyrus eins tags an grawen
Ein knaben hart mit ruthen hawen.
Deß vatter den hyrtten verklaget
Vor dem künig, der zu im saget,
Das er den knaben für in brecht,
20 Zu erfaren den handel recht.
Als der knab Cyrus kam zu letzt,
An all schamröt und unentsetzt
Sprach er: Ich hab gestraffet gar
Hart den, der mir unghorsam war,
25 Als eynem könig zu gebüret.
Als der köng solch dapfferkeyt spüret
Am knaben, beschaut er in baß.
Weyl er so adelichen was,
Dacht er an seiner tochter kind
30 Und forscht an dem hyrten geschwind,
Wo er khem mit dem knaben her.
Er ist mein sun, so antwort der
Hirt; mein weyb die hat in geborn.
Der künig hieß in grimmen zorn
35 Den hyrtten bald gefangen legen.
Darmit thet er in erst bewegen,
Das er sagt anfang, mittel unnd end,
Auß dem der köng gwißlich erkendt,
Das der knab war seiner tochter sun,

13 C Vnterthan: han. 15 C ohn. 22 C On. 33 die] fehlt C. 39 C sein

Darnach den handel kund hat thun,
Sein warsager umb rate fragt.
Von den wart dem könig gesagt,
Weyl ein köng wer gewest der knab,
5 Damit wer der traum tod und ab,
, 134] Solt weitter mehr kein sorg drauff haben.
Nach dem verschickt der köng den knaben
Inn Persia den eltern sein;
Der freude war ob im nit klein,
10 Wann sie mainten, er wer lengst tod
Nach deß künigs strengen gebot,
Und von in aufferzogen wart.
Nun verdroß aber heymlich hart
Den küng auff sein hoffmeyster, das
15 Das kind nit von im tödtet was,
Thet doch nit der-geleich vor im;
Aber heymlich in zoren grim
Würgt er dem hoffmeister sein sun,
Ließ in zu stuckn hawen thun,
20 Bereytet den in pfeffer ein
Und lud zu tisch den vater sein,
Aß unwissend sein fleisch und blut.
Nach dem der küng im zu unmut
Zeygt seines suns blutiges haubt.
25 Erst wurd er aller freud beraubt,
Thet doch darwider kein wort sprechen,
Begert heymlich das mord zu rechen,
Verzog biß Cyrus manpar war.
Da schickt im der hofmeister dar
30 Ein brieff in eym außgweydenten hasen;
Darin bericht er in der massen,
Die Persier abfellig machen,
So wolt er auch geleicher sachen
Inn Media auch richten an,
35 Das abfellig wurd yederman,
Da möcht er Cyrus könig werden
Und rechen die schmach und geferden
An dem untrewen anherrn sein,
Der in tod haben wolt allein,

6 C Sohn: thon. 19 C stucken. 34 C Midia.

Wo er des nit het undterkummen,
Die handlung hat Cyrus angnummen,
[K 1, 273] Zog in Persopolim die haubt-stat,
Die burger all beruffen hat,
5 Gebotten, das sie jung und alt
Solten abhawen eynen waldt.
Also thetens den waldt außreuten.
Den andern tag er allen leuten
Richt zu ein groß herrliches mal
10 Und macht sie frölich überal,
Fragt sie gantz frölicher geber,
Welcher tag in der liebest wer.
Sie sagten, der tag der gastrey.
Da sagt Cyrus: So merckt darbey!
15 Der gestrig tag mit der arbeyt
Zeygt euch an, weyl ir alle seyt
Der Meden könig undterthan.
Der heutig tag der zeyget an
Die freyheyt; wölt ir volgen mir,
20 So solt all herren werden ir.
Thüt von der Meden küng abfallen!
Als er die volg het von in allen,
Da samlet er ein grosses heer,
Gerüst mit harnisch und mit weer,
25 Wolt überziehen sein anherrn.
Der rüstet sich der gleich von ferrn,
Macht Harbugum zum hauptman ebn,
Dem er sein sun het zessen gebn.
Der nam das heer, fürt es hinnab.
30 Als aber sich die schlacht begab,
Da fiel er auff den andern teyl.
Das kam dem könig zu unheyl,
Wann sein medisch volck wurd geschlagn,
Das etlich tausent mann erlagn.
35 Darmit seins suns mord am köng rach.
Als das der köng erfur darnach,
Thet solcher unfal in bekrencken
Und ließ all sein warsager hencken,
Samlet wider ein heere klug

21 C König fallen. 28 C zu eßn geben.

Und darmit in Persia zug,
Thet Cyrum gar ernstlich bestreytten,
Das auch auff der Persier seytten
Ein spitz gab auß der schlacht die flucht
5 Der Persier weyber in zucht
Den fliehenden luffen entgegen,
Sie wider zum streyt zu bewegen,
Huben vorren auff ir gewandt,
Sprachen gleichsam zu spot und schand:
10 Wölt ir hin fliehen sam die weib?
Verberget euch in mutter leyb!
Mit dem das volck ward widerwend,
Stritten erst mit heldreicher hend,
Das die Meden gaben die flucht.
15 Astiages kein hülff mehr sucht,
Der könig, und ward da gefangen.
Da ist Harbagus zu im gangen
Und fragt in spot den könig alt,
Ob im das nachtmal wer bezalt,
20 Da er hett gessen seynen sun.
Nach der schlacht da hat Cyrus nun
Sein anherrn vom reich abgesetzt;
Doch gab im wider ein zu letzt
Hyrcaniam, fort zu regiern.
25 Nach dem thet Cyrus gaberniern
Unnd das Medier regiment
Ins Persier köngkreich verwend.
Nach dem er Crösum überwandt
Dem könig in Lidier land.
30 Nach dem gewunn er auch der-gleich
Das babilonisch könig-reich
Und erstrecket sein regiment
Dem traum nach weyt in orient.
Nach dem begert er auch von weyten
35 Das land der Scithier bestreyten,
Welches land Thamiris regiert,
Die groß königin guberniert,
Und mit sehr grossem heer er kam
Ans wasser, Araxis mit nam.

C loffen. 8 C vornen.

Das bleybt bestendig ewigkleich,
Darinn uns ewig rhu erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 27 tag May.

toria dess königs Crœsi auß Lidia mit Solone, dem weysen.

Es beschreybet Herodotus:
Als Solon, der philosophus,
5 Eyner der kriechisch weysen siben,
Hat er der stat Athen beschrieben
Bürgerlich gesetz und statut,
Nach dem ist Solon wol-gemut
Hin gefaren in das elend
10 Bilgrams weiß über meer behend,
Das er dardurch auch möcht entgehn.
Das im etwan die stat Athen
Nit wider zwingen möcht zu letz,
Ab-zu-thun solch statut und gsetz,
15 Die sie doch schworen zehen jar
Zu halten, so fur der weiß zwar,
Wolt zehen jar das elend bawen,
Frembde land und stett zu beschawen.
Kam also auch inn Lidia,
20 Als zu der zeyt regieret da
Der reich mechtig könig Crösus.
Der hört, wie der philosophus
Wer ein weiß, hoch gelerter man.
Da hat er ihn beruffen than
25 Und ihn sehr gnedigklich entpfangen.
Als etlich tag waren vergangen,
Ließ in der könig in der nehen
All seine schätz und kleynat sehen.
Nach dem thet er Solonem fragen:

? Hette der. 12 ? in.

Ich hab vil von dir hören sagen,
Von deinem verstand und weißheyt
Und wie du auch inn landen weyt
Sehr vil königreich hast erfarn.
5 Darumb so thu mir offenbarn,
Wellichen menschen du thest kennen,
Den du den seligsten möchst nennen!
Inn dem aber vermaint Crösus,
Es wurd in der philosophus
10 Den seligsten nennen mit rhum
Von wegen seins gwalts und reichthum,
Den er in vor het lassen sehen.
Solon, der weiß, thet aber jehen:
Den aller-seligsten ich heiß
15 Auff dieser gantzen erden kreyß
Thellum, ein burger zu Athen.
Der könig sprach: Sag! warumb den
Nenst den aller-seligsten sein?
Er antwort: Da hat er allein
20 Gefüret gar ein ehrlich leben
Und hat vor allen burgern eben
Den gmeynen nutz der stat gesucht,
Hat auch geschlagen in die flucht
Ir feinde bey Elusina
25 Und ist ehrlich verschieden da,
An dem ort von burgern begraben,
Mit grossem lob hoch aufferhaben.
Von Thello auch verlassen sind
Gar frumme, wolgezogne kind,
30 Welche auch haben nit dest minder
Selb frumb und wolgezogne kinder.
Darumb den Thellum ich erkenn
Und den aller-seligsten nenn.
[K 1, 276] Der könig zu dem weysen sprach:
35 Wer ist denn der seligst hernach?
Vermaynt, er soll in selig nennen.
Solon aber der thet bekennen
Unnd im zwen brüder zeyget on,
Genent Cleobin unnd Biton,

6 C thetst.

Zu Argos, welche alle zeyt
Gesigt hetten inn kampff unnd streyt,
Hetten gewagt leben und hand
Für ir geliebtes vaterland.
5 Auch thut man warhafft von in sagen,
Wie sie ir mutter auff eym wagen
Wol fünff und viertzig roßlauff weyt
Zugen auff ein fest und hochzeyt
Wol in der göttin Junon tempel,
10 Der ghorsamkeyt ein groß exempel,
Da ir muter ir opffer bracht
Der göttin mit grosser andacht
Unnd da für ihre süne bat,
Das sie in geb für die wolthat
15 Das best, so eim menschen auff erden
Von göttern möcht gegeben werden.
Als nun die zwen vor müden gar
Legten sich rhuen zum altar,
Da sind sie gleich im schlaff verschieden,
20 Ein unentpfindling tod erlieden.
Den habn die burger von Argos
Gesetzt im tempel zu Delphos
Zwo ehrin seuln, preiß und rhumb,
Als den seligen, unnd darumb
25 Ich diese zwen brüder bekhenn,
Nach Thello die seligsten nenn.
Der könig sprach: Gast, sag, warumb
Du mich mit all meynem reichthumb
Nit selig sprichst, und nenst doch heut
30 Für mich selig so schlechte leut!
Solon antwort: Der mensch auff erd,
Wie reich und glückselig er werd,
So ist er doch inn allem stück
Undterworffen dem wanckeln glück,
35 Das in all augenblick mag stürtzen,
Reichthumb, gwalt, ehr im mag abkürtzen,
Das er nemb ein unselig end.
Darauß gar klerlich wirt erkendt,
Das man kein menschn mag selig sprechn,

C Mutter. 21 C haben. 23 C ärin seuln zu p.

Der noch muß wartn vil gebrechn,
Elends und armutseligkeyt.
Mancherley weiß in dieser zeyt
Hat das unglück seinen zu-gang,
[ABC 1, 136] Weyl der mensch lebt sein leben lang,
Wie glückselig er hie sey lebn,
Biß das er thu sein geyst auffgebn,
Nemb ein löblich und ehrlich end.
Denn wirt er erst selig genendt,
10 So er allm unglück ist entgangen.
Darumb, köng, laß dich nit verlangen,
Das ich dich selig nennen sol,
Bist du bist abgeschieden wol
Mit eynem gut loblichen end.
15 Darvor bist nit selig genendt,
Wie wol du yetz in allem stück
Stest in dem aller-höchsten glück,
Weyst aber nit, was kurtzer frist
Dir ungelücks zukünfftig ist.
20 Als nun Solon redt diese wort
Und liebkost gar an keynem ort
Dem könig mit all seinem bracht,
Wart er von dem könig veracht,
Ließ unbegabet ihn abgan,
25 Hielt ihn für ein unweysen man,
Weyl er ihn nit selig erkendt
Vor seym letzten außgang und end.
Nach dem aber nach kurtzer zeyt
Crösum überwund inn dem streyt
30 Cyrus, der könig auß Persia,
Und belegert sein haubtstat da,
[K 1, 277] Sardis, und die gwan aller ding
Und köng Crösum lebendig fing
Und in verurtaylt zu dem fewer,
35 In zu verbrennen ungehewer,
Richt im ein scheyter-hauffen auff
Und stellet in oben darauff
Mit vierzehen edelen knaben,
Solt man mit im verbrennet haben,

11 C König. 13 C Biß. 14 C löblichen.

Die sie sampt im mit eyßren ketten
Auff den holtzhauffen schmiden theten.
Als er inn solchen angsten sas,
Bedacht er erst, wie und auch was
5 Im Solon het, der weyß, bekend,
Er wer nit selig vor dem end.
Da fing Crösus zu schreyen on
Drey mal: Solon, Solon, Solon!
Deß gschrays ursach so ließ in fragen
10 König Cyrus; da thet er sagen,
Was Solon, der weyß, het geredt
Mit im, wie obgemeldet stet,
Das kein mensch selig wer, der lebt,
Weyl noch ob im viel unfals schwebt,
15 Das im zukünfftig möcht zu stan.
Diese red war zu hertzen gan
Cyro, dem köng, das so vil gfer
Und unglücks undterworffen wer
Der mensch auff erden wer beladen,
20 Und nam könig Crösum zu gnaden,
Ließ leschen das anzündet fewer.
Auch kam ein platzregn im zu stewer.
Der wurd darnach diener und rat
Seiner küncklichen mayestat
25 Und blieb bey im biß an sein end
In recht und warer trew erkend.

Beschluß.

Auß dieser heydnischen histori
Behalt ein Christ fein in memori,
30 Ob im auch gleich das wanckel glück
Frölich erscheint in manchem stück
Mit gsundheyt, schön, sterck, gwalt und ehr,
Mit reichthumb, kunst, der-gleichen mehr,
Mit freundschaft, gmahelschaft und kinden,
35 Das laß er sich nit überwinden,
Das er im hochmut denck darbey,
Das er darummen selig sey!
Wann wol ist tausenterley art

1 eissern. 3 C ängsten.

Unglücks, so stetigs auff in wart
Und im trowet auff in zu fallen,
In wider zu bhrauben in allen
Scheinlichen vor erzelten gaben,
5 Darmit in hat das glück erhaben
Unnd in zu stürtzen kurtzer zeyt
Inn alle armutseligkeyt
Von seiner höch widerumb nider.
Drumb soll auff das zeytlich ein yeder
10 Nit all zu gar vil gaffen umb,
Das er nit umb das ewig kumb.
Das glück dob, zürne oder wüt,
Sol er doch inn seynem gemüt
Sein hoffnung setzen dieser zeyt
15 Dort auff ewige seligkeyt
In dem himlischen keyserthumb,
Die durch Christum auß gnaden kumb,
Da end ist alles ungemachs
Und ewig freud, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 5 tag Junii.

3] # Historia zweyer königklichen träum, Cyri und Cambisi.

Als könig Cyrus überzug
Scithier land, da sich zu trug,
5 Das er het auff ein nacht ein traum,
Wie er undter eym lorber-baum
Sech Darium sitzen von ferrn,
Ein sun Hitaspis, deß land-herrn,
Auff seinem königklichen thron
10 Mit königs zyrt, zepter und kron,
Het zwen flügel im rucken fein,
Gantz Asiam er mit dem eyn,
Und mit dem andern flügel decket
Gantz Europam; der traum in schrecket
15 Und fordert Hitaspem für sich
Und saget im gar trawrigklich:
Dein sun mir stellet nach dem reich.
Die götter haben mich trewleich
Gewarnet die vergangen nacht,
20 Mir ein klärlich gesicht fürbracht.
Und im den traum nach leng erzelet,
Der Cyrum in dem hertzen quelet.
Drumb zeuch in Persia zu rück
Und undterkumb mir das unglück!
*25 Wenn ich kumb auß dem krieg, zu hand
So stell mir dein sun in mein hand,
Mir umb den traum antwort zu geben!
Solchs thu, so lieb dir sey dein leben!
Dem landherren war haymlich layd,

C zierd. 11 C sein. 17 C Sohn stellet mir. 25 C Land.

Verhieß dem könig das bey ayd,
Zog wider heym in Persia.
Der könig blieb im heer allda,
Wart von Thamyris nach den tagen
5 Mit allem seinem heer erschlagen.
Nach Cyro Cambises regiert,
Sein sun, der sehr tyrannisiert,
Erobert Egypten mit macht
Und wont darinn, und auff ein nacht,
10 Traumbt im, wie sein bruder Schmerdis,
Der von leyb und angsicht gewiß
Säß in köngklichem schmuck gar schon,
Sein haubt stieß an der himel thron.
Bsorgt, er wurd in vom reich verdringen,
15 Ließ sein bruder haymlich umb bringen.
Nun het Cambises ein statthalter
Inn Persia, einen verwalter,
Het ein bruder, hieß auch Schmerdis,
Der von leib und angsicht gewiß
20 War deß köngs todtem bruder gleich.
Den setzt er heymlich in das reich,
[ABC 1, 137] Sam er deß königs bruder wer.
Als Cambises erfur die mehr,
Wart er wütig, am leib verdarb.
25 Iedoch so bat er, eh er starb,
Sein landherren, die schmach zu rechen,
Die das mit ayd theten versprechen.
Sechs landherren in Persia
Schwuren zu-sam ein bund allda
30 Und den falschen könig erschlugen,
Zu eynem könig fürher zugen
Darium, der Cyro vorhin
Geflügelt in dem traum erschin.
So sind diese zwen traum war blieben,
35 Wie Herodotus hat beschrieben.
Die traum sind nit all gar erlogn,
Wie wol sie vil haben betrogn.
Doch sind etlich gewiß und war,
Darinn Gott anzeygt lauter klar

22 BC Samb.

Zu-künfftig glück, auch ungemachs.
Doch gschicht das selten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 28 tag Julii.

*

[K 1, 279] Historia, wie könig Xerxes auß Persia ist umb-bracht worden und von Artaxerxo ist gerochen.

Es hat beschrieben Justinus,
Der bhrümbt historiographus,
5 Wie könig Xerxes hochgenant
Uberzuge gantz Kriechen-land
Mit eynem unzelichen heer,
Das schier bedecket land und meer
Mit grossem bracht, und kurtzer zeyt
10 Erlag er in eynem schiff-streyt
Dort bey der insel Salomis
Von dem kriechischen heer gewiß,
Das im vil schiff zu grunde sencket,
Seins heers ein grossen tayl ertrencket,
15 Das es zerstrewet gab die flucht.
Ieder sich zu erretten sucht.
Da wurd genummen ihm das hertz
Und floch in Persia haym-wertz
Gantz sigloß mit einer kleinen sum,
20 Ließ sein hauptman Mardonium
Mit dreymal hundert tausent mon
Inn Kriechen, der verhieß im schon,
Er wolt das gantze Kriechenland
Bringen undter deß königs hand,
25 Das im doch alles gieng zu rück,
Wann bey dem krieg war kein gelück,
Wann er war auch nach kurtzen tagen
Mit alle seynem heer erschlagen.
Wenig blieben in flucht zerstreut

3 C beschriben. 6 C Vberzoge.

Die Kriechen funden grosse beut
Inn dem persischen leger spat,
Die küngklichen schätz und kleinat,
Darvon sie wurden mechtig reich.
5 Auch wurd geschlagen der-geleich
Den tag deß königs flüchtig heer
Beym birg Micale auff dem meer,
Das bey dem könig war kein glück
Inn diesem krieg in keynem stück.
10 Kam heym, het unglückhafft gestritten,
Unüberwindling schaden glitten
An gut und seines volckes macht.
Deß wurd er von seym volck veracht.
Der vor war schröcklich yedermon,
15 Auß dem trieb man den spot und hon,
Das auch Artabanus allein,
Welcher war der hofmeister sein,
Den könig sach also veracht,
Heymlich im nach dem köngreich tracht.
20 Eins nachts nam er sein sieben sün,
Waren sehr fraydig, frech und kün,
Mit den er den künig zu nacht
Verräterisch mördisch umb bracht.
Frü als man fund den könig todt,
25 Gewaltzelt inn seym blute rot,
Doch west niemand, wer das het than,
Doch zeyget Artabanus an
Artaxerxi, deß königs sun,
Wie Darius den mort het thun,
30 Der auch deß königs sune was.
Sagt, er het lengst gemercket das,
Er heymlich stellet nach dem reich.
Uber-redt Artaxerxem gleich,
Das er glaubt dieser falschen wort
35 Und schwur zu rechen dieses mord,
Und deß nachts in die kemmat lieff,
Darinn sein bruder lag und schlieff,
Den er mit eygner hand erstach
Und deß vatters tod an im rach,

3 C Köngklichen. 18 C sah. 20 C namb. C Söhn. 28 C Sohn: thon.

Wie wol er deß unschuldig was.
Nun trug Artabanus auch haß
Zu etlichen herren zu letzt,
[K 1, 280] Die sich im hetten widersetzt.
5 Die ließ er auch heymlich umb bringen,
Vermaynt, nun künd im nit mißlingen,
Seym anschlag wolt er glat nach farn.
Artaxerxes war jung an jarn.
Den förcht er nicht in dem anfang,
10 Wann der schalck het grossen anhang
Zu hof von den persischen herrn.
Drumb dacht er wol, künig zu wern.
Nun war ein fürst Baccabasus,
Dem offenbart Artabanus
15 Sein heymligkeyt, umb hülff in bat,
Darmit er köngklich mayestat
Möcht überkummen, verhieß groß schenck.
Doch war der frumb fürst ingedenck
Deß seinen ayds, pflicht, trew und ehr,
20 Den er het thon dem könig hör,
Wolt helffen nit zu der meutrey
Und mördischen verräterey,
Sunder offenwart es nach dem
Deß königs sun Artaxerxem.
25 Der erschrack ob dem schelmen-stück.
Doch zu brechen die bösen dück,
Er im ein schwinden list erdacht.
So bald vergieng die finster nacht,
Ließ er zu morgens frü umb blasen,
30 Hat den herolt außschreyen lassen,
Das yederman khem auff den platz,
Mit harnisch, wer, gerüst zum hatz,
Die wehr der burgerschafft zu bsehen.
Als Artabanus sich thet nehen,
35 Het ein verguldtes bantzer an.
Der jung könig der-geleich hat than.
Sam het er zu dem bantzer lust,
Sprach zu Artabano: Du must
Dein bantzer hie tauschen mit mir.

*

12 C König. 17 C vberkommen. 26 C rechen. 37 C Samb.

Ich wil das wol vergelten dir.
Artabanus buckt sich in kürtzen,
BC 1, 138] Das bantzer übern kopff zu stürtzen.
Bald Artaxerxes das ersach,
5 Sein schwerd er bald durch in auß-stach,
Das er sanck tödlich zu der erd.
Artaxerxes schrey und begert,
Das man gfencklich solt nemen an
Die siben sün, zeygt yederman,
10 Wie sie den köng hetten ermört.
Zu stund an wurd das volck entpört,
Namen sie alle siben an,
Den man auch ihre recht hat than.
So wart der unrecht gwalt gebrochen,
15 Sein vatter und bruder gerochen
Gar ritterlich mit seiner hand.
Nach dem von allem volck im land
Persia wart der junge held
Zu eynem könig ausserwelt,
20 Gesetzt auff den köngklichen tron,
Darauff doch vil anstöß gewon,
Das in auch rieth das ungelück
Biß in das alter durch vil stück,
Wie denn unglück an allem end
25 Sich einmischt in die regiment.

Beschluß.

Auß dem zu mercken sind drey stück:
Erstlich, welch fürst sitzt im gelück,
Im fried sich mehret hab und gut,
30 So bald in reytet der hochmut,
Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
An alle not will füeren krieg,
Das er gar wol möcht übrig sein,
Da schlecht gewöncklich unglück drein,
35 Das er verderbt sein leut und land
Und wirt veracht mit spot und schand.
Zum andren, wer spilt der untrew
Mit seym nechsten, ob in der new

9 C Söhn. 28 C welcher. C glück. 32 C On. 37 C andern.

Die untrew gleich hat ein fürgang,
[K 1, 281] So bleibt es doch heymlich nit lang,
Das untrew ihren herren trifft
Und sich mit eygnem gifft vergifft
5 Und selb in der schlingen behecht.
Denn spricht yederman: Ihm gschicht recht.
Zum drittn, welch fürst nach ehren stelt,
Auffrichtig trew und ausserwelt
Helt hand ob der gerechtigheyt
10 Und strafft das übel alle zeyt
Und handhabet gemeinen nutz,
Thut land und leuten alles guts,
Der ist wert bey menschen und Got,
Stet ihm auch bey in aller not,
15 Beschützt ihn vor viel ungemachs
Mit land unnd leutten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 14 tag May.

ia von dem ehbruch unnd tyranne Xerxi.

Herodotus der Kriech verkünd,
Wie könig Xerxes wart entzünd
5 Gehn seines bruders weib in lieb.
Vil schenck und schmeychlerey er trieb.
Die fraw war aber ehren frumb,
Seiner lieb sich gar nichts an-numb.
Darzu wolt er sie auch nit zwingen,
10 Maints, durch ein list zu wegen bringen,
Und seinem sun ir tochter gab,
Schafft doch nichts; erst zog er gar ab
Heymwarts in sein haubt-stat Susa
Und füret mit im Artancta,
15 Sein schnur, da wart im sein begier
Verwandelt inbrünstig zu ir,
Also sein eygne schnur beschlieff.
Als nach dem kurtze zeyt verlieff,
Amestris sein gmahel genandt
20 Mit eygner hand macht ein halß-band
Von arabischem gold gesticket,
Vol der edelen stein gericket;
Das schenckt sie im zum newen jar.
Als das Artancta war gewar,
25 Vom küng sie das halß-band begeret.
Der küng sie nit geren geweret,
Forcht sehr, sein lieb wurd dardurch offen,
Als sie denn kürtzlich hat verloffen.
Das halßband trug sie unverborgen.

*

5 C Köng. 28 C sich.

Die küngin wurd entzünd am morgen,
Doch nit auff Artancta ir schnur,
Sunder den tod ir mutter schwur.
Von der, maint sie, khem der unrat.
5 Und den künig gar hoch er-bat,
Das er seins bruders weib ir schencket.
Deß sich Xerxes heymlich bekrencket.
Doch sagt er seym bruder, er solt
Sein weyb von im stossen, so wolt
10 Er im zum weyb sein tochter geben.
Sein bruder bat in darfür eben,
Was er begert, nit wol gezim,
Solt sein gemahel lassen im,
Weyl im die schön und ausserkorn
15 Vil sün und töchter hat geborn.
Xerxes gab im etlich trow-wort.
Sein bruder von im an dem ort
Abschied in trawrigklichem schmertz.
Gar böse ding andtet sein hertz.
20 In mitler zeyt Amestris wütig
Heymlich zu ihrer gschweyen gütig
Schickt ihre knecht zum mord gerüst.
Die schnitten ir ab beyde brüst,
Nasen, ohren und ihren mund
[K 1, 282] Und warffen das hin für die hund.
Als ir gmahel heym kam unmutig,
Fand sein weib tödtlich wund und blutig,
Mit seinen kinden hielt er sprach,
Ins land Batriam floch darnach,
30 Vermaint zu handeln mit in allen,
Von künig Xerxe ab zu fallen.
Als bald Xerxes sollichs erfur,
Tyrannisch er endtrüstet wur
Und ließ sein bruder in den nöten
35 Sambt allen seinen kinden tödten.
Also ihn die unordnlich lieb
Von eym laster ins ander trieb.
Wen die liebe thut überwinden,
Macht sie an leyb und seel erblinden,

*

13 C lassn. 15 C Söhn. C hett. 30 C handlen. 35 C Kindern.

Ist ein anfang vil ungemachs.
Wer weiß sey, flieh! das wünscht Hans Sachs.

Anno 1544, am 18 tag Junii.

*

C das räth. 3 fehlt BC.

[ABC 1, 139] **Historia dess wüterigs könig Caml inn Persia unnd seyner tyranney.**

Herodotus beschreybet das
Von Cambise, der könig was
5 Inn Persia, köng Cyri sun.
Nach dem und der selbig gewun
Mit grossem heer und streytbar hand
Momphis und gantz Egypten-land,
Nach dem er hochmütig stoltzieret,
10 Mit seym hoffgsind tyrannisieret,
Seiner besten freund er nit verschand.
Ein landherr, Prexaspes genand,
War wol zu hoff diener und rat.
Den eins der köng gefraget hat:
15 Was sagn die Persier von mir?
Das zeyg mir an! gebeut ich dir.
Der landherr sprach: Gnediger herr,
Inn Persia weyt und auch ferr
Wert ir von reich, arm, jung und alten
20 Sehr groß, löblich und hoch gehalten
Und loben euch inn allen dingen,
So ewer mayestat thut verbringen,
Außgenummen, her könig, das ir
Zum wein habt all zu groß begier.
25 Ein köng sol nüchter und messig sein,
Meyden den überfluß im wein.
Die red dem köng verschmahen wart
Und wurd darob ergrimmet hart,
In zoren bewegt über mas.

5 C Sohn: gewon. 11 C Seinr. C verschont. 23 C Köng.

Sprach: Sagen die Perser, das
Ich truncken sey beraubt der sinn,
Da liegen sie mich an darinn.
Und tranck noch etlich krüg mit wein.
5 Sprach: Noch hab ich die vernunfft mein,
Beyde mit hertzen, mund und hand,
Zu handlen mit rechtem verstand.
Derhalb stell mir dein sun hin nauß
Undter die vorschupff vor dem hauß!
10 So ich mit dem hand-bogen mein
In nit triff in das hertze sein,
So habens war, das ich der sinn
Durch trunckenheyt beraubet bin.
Driff ich in aber inn sein hertz
15 Frey mitten mit dem pfeil einwertz
Mit diesem meinen hürnen bogen,
So haben sie mich angelogen,
Das ich sey meiner sinn beraubt.
Geh hin und stel mit blossem haubt
20 Dein sun, zu beweren die ding!
Der redt erschrack der lantherr, ging,
Stelt seinen sun für das thorhaus.
Der künig zu dem sal heraus
Hat mit all sein krefften auffzogen
25 Und schos heraus mit seim hantbogen
[K 1, 283] Den jungen sun frey in sein brust,
Das er zu der erdt sincken must.
Bald er nun het den todt erlitten,
Hat man im sein brust auffgeschnitten.
30 Da steckt der pfeyl mitten im hertzen.
Deß freud sich der wütrich mit schertzen,
Sprach: Mit dem schuß hab ich bewert,
Das ich mein sin hab unbeschwert,
Ob ich gleich wein getruncken han.
35 Sprach zum lantherren: Zeyg mir an
Ein man in gantz Persier land,
Der also mit sinreicher hand
Ein solchen gwisen schuß künd thon!
Der betrübt vater alda ston,

9 C Triff. 11 C meinem. 16 C gieng.

Sein hertz war vol forchten und schrecken,
Trawrigkeyt und entsetzen stecken.
Sach, das der könig truncken war,
Auch wütig und unsinnig gar,
5 Und besorgt auch das leben sein.
Sprach: Durchleuchtiger künig mein,
Ich glaub: der Gott Apollo kan
Kein solchen gwisen schuß nit than.
Der könig lachet seiner sag.
10 Und nach-mals an dem andren tag
Zwölff Persier herren auß allen
Hetten haymlich eynen mißfallen
Ob sollich tyrannischer that.
Als der wütrich erfaren hat,
15 Da ließ er auch an all schamröten
Die zwölff edlen Persier tödten.
Er liese in ir haupter vorrn
Mit eym eyßren neber durch-born
On alle schuld mit grimmigkeyt.
20 Nun het der könig zu der zeyt
An seym hof den könig Crösum
Auß Lidia, dem sein köngthum
Cyrus, sein vatter, angwunnen het.
Zu zuchtmeister an nemen thet
25 Gen hof Cambiso, seinem sun,
Inn zucht in auff zu ziehen nun.
Der redt den könig gütlich an
Als ein weiß verstendiger man,
Er solt fein senfftmütig regieren,
30 Des ein regenten wol thet zieren,
Brecht bey dem volck im lieb unnd gunst,
Das wer zu herrschen die recht kunst
Und khem seiner mayestat zu gut.
Da sprach der könig auß hochmut:
35 Wilt du mich erst leren regieren
Unnd du selb thest dein reich verlieren?
Darzu auch dein unweyser rat
Mein vatter umb sein lebn bracht hat
Durch die Massageter gleich ebn.

10 C andern. 18 C eißern. 24 C Zum. 30 C Das. 35 C lernen. 36 C t

Das must du zalen mit deym lebn.
Und zuckt darmit seynen handbogen
Und hat den grimmigklich auffzogen,
Ihn zu erschiessen mit eim stral.
5 Crösus entwich im auß dem sal.
Als in der wütrich nit mehr sach,
Schickt er im sein trabanten nach,
Zu fahen in, darnach zu tödten.
Als sie in fiengen, in den nöten
10 Betrachtens könig Crösi trew,
Seins todts wurd haben ein nachrew
Ir köng, wenn im der zorn vergieng,
Mit zu erlangen grosse ding,
Wenn sie in nit getödtet hetten.
15 Darumb sie in verwaren thetten
Gar haymelich in einem hauß.
Sam wer er todt, sie gaben auß.
Nun über etlich wenig tag
Het der köng nach Cröso sein frag.
20 Die trabanten zeygten im an,
Wie noch bey leben wer der man,
Hofften, groß schenck mit zu erlangen.
Der könig aber thet anfangen,
[K 1, 284] Er sech geren und freud ihn ebn,
25 Das köng Cröso noch wer bey lebn;
Aber die ihn behalten hetten,
Sein mandat nit vol-strecken theten,
Wolt er die that verzeyhen nicht.
So wurden mit dem schwerdt gericht
30 Die trabandten, welche den alten
König Crösum hetten erhalten.

Beschluß.

Bey der geschicht man mercket wol:
Wer bey tyrannen wonen sol,
35 Umb ir laster sie straffen wil,
In mit heuchlen und schmeichlen vil,
Der hat alzeit mit solchen sachen
Sein hand in eines leben rachen

*

15 C verwarnen. 36 K Ihn n'cht. 38 C Löwen.

Und muß allzeyt in sorgen ston,
Das im der tyrann also lon,
Gleich wie der teufel seinem knecht.
Trew, freundschafft, billigkeit und recht
[ABC 1, 140] Bey den tyrannen ist veracht.
Sie buchen nur auff gwalt und macht
Und wöllen ungestraffet sein
Und thun als, was in fellet ein,
On rath handlen mit tratz und trutz.
10 Durch sie nembt ab gemeiner nutz
Und nembt zu schad vol ungemachs
Bey land und leuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 13 tag May.

6 C pochen. 10. 11 C nimpt.

istoria von dem hertzogen Periandro, der sein gemahel erschlug.

Herodotus, der kriechisch weiß,
Nach leng beschrieben hat mit fleiß,
5 Wie ein fürst zu Corintho sas,
Periander genennet was,
Het ein weib, Melita genandt,
Eins landherrn tochter auß Kriechenland.
Die selb war adelich und schön,
10 Bracht im ein tochter und zwen sön.
Inn eym unwillen sich zu trug,
Das er sein gemahel erschlug.
Als das nun wart herr Procles inn,
Ir vatter, mit betrübtem sinn,
15 Da nam er die zwen knaben klug
Und sie also kindsweiß auffzug
Biß etwas ins fünffzehent jar.
Da schicket Periander dar,
Ir vatter, das man sie allso
20 Solt haym hin schicken gen Corinto.
Ir anherr sie heymferting thet.
Iedoch zu letz auch mit in redt:
Ir lieben sün, mich eins bericht!
Habt ir kein gründlich wissen nicht,
25 Wer ewer mutter hat ertödt?
Da antworten sie mit schamröt,
Sie wistens nicht. Ir anherr sprach:
Ewer eygner vatter hat auß rach
Ewer liebe mutter selb umb bracht.

1 C Hertzoge. 3 C Nach leng hat beschriben mit fleiß Herodotus der chisch weiß. 17 C etwan. 20 hin] fehlt C. 22 C letzt.

Der elter sun het deß kein acht,
Aber doch Licephron, der jung,
Nam der red acht; darvon durch-trung
[K 1, 285] Groß trawren sein gemüt und hertz.
5 Und als sie beyd kamen haymwertz
Gen Corintho, da aller-ding
Ir vatter sie ehrlich entpfing.
Der elter sun im freundlich war.
Der jünger aber gantz und gar
10 Mocht den vatter nit sehen on
Und wendet sein angsicht darvon.
Was der vatter zu im thet sagen,
Antwort er kein wort auff sein fragen,
Das der fürst het sehr groß vertrieß
15 Und in von seinem hof auß stieß.
Da gieng der junge sun herumb
Zu guten freunden umb und umb,
Die gaben im herberg und essen.
Nun kund der alt fürst nit ermessen,
20 Auß was ursach der jung so thet
Und den elteren sun anredt.
Sprach: Sag mir her an allen scheuch!
Was redt ewer anherr mit euch,
Als ir zu letzt schiedt von im ab?
25 Der sun antwort: Gar nichts ich hab
Gehört, denn das er uns thet sagen,
Du hetst unser mutter erschlagen.
Als der fürst höret diese wort,
Da verbot er an allem ort,
30 Wer dem sun mehr thet herberg geben,
Den wolt er straffen an dem leben.
Nach dem der son wart außgetrieben
Von all den, die in theten lieben.
Nyemand dorfft ihn herwergen mehr,
35 Wann yederman forcht hart und sehr
Deß alten fürsten grimmen zorn.
Erst ist der sun gantz ellend worn.
Von hunger lied er grosse plag,
Nachts undter den vorschupfen lag.

3 C Namb. 24 BC Als er. 34 C Herbergen.

Am vierdtn tag in der vatter sach
Dort gehn vor hunger mat und schwach.
Da erbarmbt sich der vatter sein,
Trat zu im, sprach: O sune mein,
5 Ist besser leyden das ellend,
Denn das du werst an diesem end
Gehorsam mir, dem vatter dein,
Bey dem du wol ein herr magst sein,
Dieweil du dich allein bekrenckest
10 Und in dem übel mich verdenckest,
Das ich dein mutter hab erschlagen,
Darob ich doch selber thu tragen
Die gröst nach-rew im hertzen mein,
Das mir nit layder mag gesein?
15 Seyt du nun innen worden bist,
Das es eym menschen besser ist,
In neyden, denn erbarmen sein,
Drumb kumb wider gen hof herein
Und halt dich freundlich gegen mir!
20 Diß als soll sein verziegen dir!
Der sun antwort kein ander wort
Denn: Ich hab verdient an dem ort
Den tod, dieweil ich mit dir red.
Bey dem der fürst wol mercken thet,
25 Das sein sun war verstocket gar,
Von seym sinn nit zu gwinnen war.
Derhalb schickt er in von im da
Inn die groß insel Cercira,
Wellicher herrschafft war auch sein.
30 Da setzet in der vater ein.
Und er samlet sein heere klug,
Proclem, sein schweher, über zug
Und gwan Epicurum, die stat,
Darinn er auch gefangen hat
35 Sein schweher, inn gefencknuß setzt,
Drumb das er het auff in verhetzt
Sein sun, ihm gemacht wider-spenig.
Doch thet er im am leben wenig.
Als nun Periander war alt,

10 C vbel. 17 C Ihn.

Wolt er übergeben sein gwalt
[K 1, 286] Zu herrschen seinem jüngern sun.
Als er im deß hat bottschafft thun,
Darauff der sun der botschafft dort
5 Gab antwort kein eyniges wort.
Iedoch den vatter haymlich trieb
Zu dem sun väterliche lieb.
Sein leiblich tochter schicken thet
Zu ihm, die freundlich mit ihm redt,
10 An zu nemen leut unde land,
Das es nit khem in frembde hand;
Solt bedencken sein nutz allein.
Da antwort er der schwester sein,
Gen Corinth khem er nimmer mehr,
15 Weyl der vatter in leben wer.
Diß zeygt die schwester dem vater an.
Nun war inn lieb entzünd der man
Gen diesem sun erst starck behafft,
Schickt im ein herrliche bottschafft,
20 Zu Corinth solt er hertzog wern,
So wolt er im da weichen gern,
An sein sat gen Cercira kummen.
Den wechsel hat der sun angnummen,
Wolt gen Corintho faren hin.
25 Als sollichs wechsels wurden inn
[ABC 1, 141] Die Cercirer, nach wenig tagen
Da haben sie den sun erschlagen,
Das nur sein vater khem nit dar,
Welçher doch in dem selben jar
30 Sie bekriegt und fieng außgesundert
Bey in kleyner knaben drey hundert
Der aller reichsten burgers-kind,
Die er hinfüren ließ geschwind
König Haliat gen Sardis,
35 Das er sie all verschneiden ließ,
Eunuch und münnich darauß machen.
Mit solchen unerhörten sachen
Er den tod seines sunes rach,
Wie wol diese knaben hernach

22 C statt.

Die Samier haben erledigt,
Wider haym geschickt unbeschedigt
Iren vettern gen Cercira.
So end sich die historia.

5 **Beschluß.**

Auß dieser uralten histori
Ist wol zu bhalten in memori
Des alt sprichwort, das saget fein,
Das keyn ungelück kumb allein,
10 Sunder, wie man spricht, ein unglück
Bringt stet das ander auff dem rück.
Auch bringt ein schad den andren schaden,
Weyl die welt grob ist unbeladen
Mit untrew, die hilfft starck darzu
15 Das weng menschen in stiller rhu
Stend ledig frey als ungemachs
In diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 12 tag May.

0 Der B. 8 C Das. 9 C kompt. 11 C stets. 12 C andern. nd beladen. K vberladen. 18 C salutis.

Historia könig Artaxerxis m

und seinen sünen unglückhaffti

Nach dem unnd könig Dariu
Mit seinem zunamen Notus
5 Inn Persia das reich regiert
Und sehr gewaltig gubernier
Bekam er zwen ehlicher sön
Von Parisatite schön,
Seiner gmahel, im regiment,
10 Der erst Artaxerxes genent,
Der jünger sun der hieß Ci
[K 1, 287] Als nun ir vatter Darius
Kranck wart in seym alter u
Artaxerxes das reich erwarb.
15 Cirus, der ander bruder, het
Innen im reich etliche stet,
Die an dem feld Castely lag
Welchen doch gar nach kurt
Disaphorn sein haymlicher r
20 Gen seym bruder dargeben l
Wie er im stelle nach dem l
Dem hat der könig glauben

Sucht haymlich an seym bruder rach
Und begert auch das regiment
Zu bringen in sein eygen hend,
Sein fürsten und land-vögtn darbey
5 Wont bey mit schenck und schmaychlerey
Und suchet fürdrung bey in allen
Von seinem bruder ab zu fallen,
Bewarb sich bey frembder herrschafft
Und bracht zusam ein heeres-krafft
10 Und seinen bruder über-zug,
Sich gegen ihm zu feldte schlug.
Sein bruder stellet sich zu weer,
Zog im entgegen mit eym heer.
Ein yeder tayl sein ordnung macht
15 Unnd thetten beyde ein feldschlacht.
In der schlacht auff ein ander stiessen.
Cyrus der thet sein bruder schiessen
Vom gaul und ihn sehr hart verwund,
Derhalb der könig wich zu stund,
20 Und sam verloren het die schlacht.
Iedoch sein bruder wart umb 'bracht
In der schlacht vom köngklichen heer.
Also erlangt den sieg mit ehr
Artaxerxes, nach dem regirt
25 Fridlich sein reich gantz ungeirt
Und het von sein kebsweybern schön
Hundert, darzu fünffzehen sön.
Doch het er ehlicher sön vier
Mit seiner gmahel Satira schier,
30 Welcher sein muter trug groß haß.
Und seiner gmahel vergeben was,
Das den könig betrübet sehr.
Rach doch solliche that nit mehr,
Dann das er sein mutter schicket da
35 Ein weyl gen Babylonia.
Sein eltster sun hieß Darius.
Den liebet er in überfluß,
Nam ihn zu ihm ins regiment.
Nun het der könig an dem end

34 C schickt.

Ein kebsweyb, hieß Aspasia,
Das schönest weyb im lande da,
Welche Darius lieb gewan
Unnd hielt mit bitt dem vater an,
5 Im zu eyner gmahel zu geben,
Wann an ir stund sein junges leben.
Der vatter im das weib verhieß.
Doch reuts ihn, und das weib verstieß
Inn ein kloster Solis, der sunnen.
10 Deß hat der sun groß haß gewunnen,
Gem vatter war bewegt inn rach.
Teribazus, der fürst, hernach
Ihn auch auff den vatter verhetzt.
Darius sich verbund zu letzt
15 Mit fünfftzig ledig brüdern sein,
Wie sie den köng wolten allein
Zu nacht inn seinem bett umb bringen.
Der köng wurt gwarnt in den dingen
Von eym verschnitten kemerling,
[K 1, 288] Derhalben für-kam er die ding,
Lies machen ein türlein zuhand
Neben seinem bett durch die wand,
Wenn in die sün woltn überfaln,
Das er dar durch endtrünn in alln
25 Inn ein ander gemach hin numb,
Bestelt auch sunst wach umb und umb.
Als nun der könig lag zu nacht
Inn seinem bett und munder wacht,
Kamen sein sün mit blossen schwerdten,
30 Den könig zu entleyben gerten,
Still schweygend in den sal geschlichen.
Da ist der könig in entwichen
Durchs thürlein in ein ander gmach.
Als nun der mörder hauffe sach,
35 Das der vatter endtrunnen war
Unnd ir mörderey war offenbar,
Da gaben sie zerstrewt die flucht.
Ieder sein lebn zu redten sucht.

18 C gewarnet. 26 C Bstellet. 31 C Stillschweigen. 36 C Mörderey wardt. 38 C Leben.

Der köng aber ließ ihn nach jagn.
42] Vil wurden inn der flucht erschlagn,
Und Teribazus, der arg bößwicht,
2] Der dieses spil het zu gericht,
5 Wert sich, ihr viel verwundet hart,
Doch endlich auch erschossen wart.
Darius, der sun, war gefangen,
Inn kercker gelegt zu den schlangen.
Artaxerxes, der könig alt,
10 Der gab den richtern vollen gwalt,
Urteyl zu feln über sein sun,
Was todes man in solt abthun.
Da einhellig beschlossen wart
Ein urtheyl, alsbald auff der fart
15 Der züchtiger in kercker ging
Und dem köngklichen jüngeling
Sein keln abschnit mit eim scharsach,
Also das mord-stück an im rach.
Der köng drey ehlich sün noch het.
20 Ochus aber, der jüngst (verstet!),
Der stellet heymlich nach dem reich,
Arsanus umb bracht haymeleich
Den eyn bruder; darnach den dritten,
Ariaspem, durch untrew sitten
25 Ließ er warnen mit listing dingen
Vorm könig, der wurd in umb bringen
Und hat das gwiß beschlossen langst,
Und macht seym bruder also angst,
Das er im selb mit gifft vergab,
30 Darmit der grossen forcht khem ab.
Als das der alt köng innen wart,
Er betrübet von hertzen hart,
Kümmert sich darumb tag und nacht.
Doch solchs zu rechen nit gedacht,
35 Weyl er schwach unvermüglich war,
Alt eben vier und neuntzig jar,
Het zwey und sechtzig jar regirt.
Also sein hertz wart tribulirt,
Fiel in kranckheit, am leyb verdarb,

*

id] fehlt C. 26 C würd. 29 C selbs.

Vor grossem hertzenlayde starb
Nach vil ungelücks und unfal,
Erlieden inn dem jamerthal,
Wie das nach leng schreibt Plutarchus.
5 Auch melts Johann Bocatius
Inn seinem buch von dem unglück.
Hie merckt man, das vil böser stück
Vor langen jarn auch sind geschehen,
Wie wol wirs yetzund noch mehr sehen
10 In unser zeyt, das list, untrew
Im schwanck gent an all scham und schew,
Das bruder gegen bruder wüt,
Vatter und sun auch inn ungüt
Wider einander kriegn und fechten,
15 Auch vor gericht zancken und rechten,
Welches doch ist wider vernunfft,
Dieweil man sicht der thierlein zunfft
Freundlich ihrer eltern verschonen,
[K 1, 289] Auch ein gschlecht mit im selbs nit gronen,
20 Die über uns ein zeugnuß gebn,
Das wir gar unmenschlichen lebn,
Weder die unvernünffting thier
Grundlose boßheyt uns regier,
Weil wir doch sollen all gemein
25 Deß glaubens halben brüder sein.
Derhalb volgt auch vil ungemachs
Ie lenger mehr, besorgt Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 22 tag Januarii.

*

1 C Für. 3 C Erlitten. 11 C gehn on. 27 BC lenger je. BC salutis 1555.

istoria. König Alexander Epirota leben unnd end.

Herr Johannes Bocatius
Beschreibt nach leng inn überfluß
Im buch vom widerwerting glück,
5 Wie das hat troffen in vil stück
Alexandrum Epirotam
Ein jüngling von köngklichem stam,
Ein bruder Olimpiadis,
Welliche ein muter gewiß
10 Deß grossen Alexanders war,
Ein gmahel köng Philippi klar.
Nun dieser schöne junge fürst
Was etwas kön, frech und getürst,
Den sein schwager unzimlich lieb
15 Het, der halff im, das er vertrieb
Arimba, den anherren sein,
Und setzt sich inn das köngkreich ein.
Und als er nun darinn regiert
Mit grossem gelück guberniert,
20 Eins tags er seinem end nach fraget.
Zu Dodona war im weissaget
Eygentlich vom gott Juppiter,
Das sich solt fleissig hüten er
Vor der state Pandosia,
25 Und wo er lang wolt leben da,
Solt er vermeyden auch also
Das wasser Acherusio.
Nun maint der könig hoch genand,
Es wer allein in Kriechenland

3 C vberfluß.

Gemeldtes wasser und die stat,
Verhofft, die wol zu meyden glat.
Nach dem über gar wenig jar
Da schickt zu im ir bottschafft dar
5 Die groß und mechtig stat Tharent,
Rüfften in an umb hilff eylend
Inn dem schweren Lucaner krieg,
In zu erlangen ehr und sieg.
Also zog er ins welsche land
10 Und glücklich mit heldreicher hand
Erobert der köng zwo feld-schlacht
Und schwechet ihrer feinde macht,
Deß grossen volcks Brutiorum,
Der-gleich des volcks Lucanorum
15 Und sehr ein schönen sieg erlangt,
Darauff er sehr bochet und brangt
Und wurd darauß hochmütig sehr.
Inn drey hauffen taylt er sein heer.
Die feind wider angriffen hat
20 Nechst bey Pandosia der stat,
Welliche ligt im welschen land,
Da die feind mit gwaltiger hand
Im sein drey hauffen theten schlagen,
Zerstrewen und gentzlich verjagen.
25 So erlag seines heeres macht.
Der könig nach verlorner schlacht
Floch und war im doch unbekand
An dem ort weder leut noch land,
[K 1, 290] West auch nit wo hin, kam also
30 Ans wasser Acherusio
Inn dem Welschland, welches an mas
Von regen sehr gewachsen was,
Die brucken gar zerrissen het.
Inn dem ein knecht sehr fluchen thet
35 Dem wasser Acherusio.
Als der könig hört nennen do
Den fluß, da entpfiel im das hertz,
Dacht der weissagung hindterwertz,
West nit, ob er umbkeren solt.

*

16 C pochet vnd prangt. 31 C on. 37 C entfiel.

Auch nit ins wasser setzen wolt,
[ABC 1, 143] Wann das wasser floß schnell und streng,
Het auch spitziger felß die meng.
Als er hielt inn solchem gedrecht,
5 Da schrier im Sotimus, sein knecht:
Die feinde gar vor handen sein.
Erst setzt der künig ins wasser nein,
Schwembt über an das ander gstat,
Da sein trewloser trabant hat
10 Ihn selb durch-schossen mit eym pfeyl,
Das der könig in schneller eyl
Fiel hindtersich ins wasser rab
Und seinen geist ellend auff gab.
Sein todter leyb der floß zu hand
15 In köngklichem geschmuck und gwand
Im wasser rab bey dem gestat,
Daran der feind sein leger hat,
Die ein eyßren hackn in in schlugen,
Ans land herauß dem wasser zugen,
20 Trugen sein leybe also tod
Durchs leger umb zu schand und spot.
Auß bittrem neyd vil spotwort trieben
Und den cörper zu stücken hieben
Und schickten gen Consentiam
25 Sein haubt zu einer zeugnuß mit nam,
Ir victori mit an zu zeygen.
Inn mitleyden thet sich ereygen
Im heer ein alt erbares weib,
Bat umb des königs todten leyb,
30 Den sie zusamen klauben thet,
Und schickt ihn ehrlich an der stet
Gen Epiro der schwester sein,
Lies in köngklich begraben fein.
So nam sein köngklich regiment
35 Ein unglückhafftig böses end.
Schentlich ers überkummen het,
Bößlich ers auch verlieren thet,
Thet auch nach eynem andren streben,
Verlor das zu seym sampt dem leben.

*

7 C Köng. 18 C eyßern. 22 C bitterm. 25 K einr. 34 C namb.



Beschluß.

Zwey stück man darbey mercken sol:
Zum ersten merckt man darbey wol,
Wer zu im reisset unrecht gut
5 Mit gwalt oder untrew, wie ers thut,
Das selb gut nit lang faseln mag,
Wann über kurtze zeyt und tag
Es widerumb zu scheyttern geht,
Inn maß wie es her kummen thet.
10 Zumb andren merckt man, was Got hat
Beschlossen inn seym ewing rat
Mit seinem geschöpff zu vol-enden,
Das selbig kan kein mensch abwenden,
Durch sinn oder vernunfft entpfliehen,
15 Wann Gott der thut sein werck volziehen
Zu seiner verordneten zeyt
Durch weg· unnd mittel vor bereyt,
Das sein götlicher wil auffwachs
Unwandelbar, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 2 tag Junii.

*

5 C odr. 10 C Zum andern.

91] Historia deß jungen könig Dionisio inn Sicilia und seiner tyranney unnd armutseligs end.

Uns hat beschrieben Justinus:
Nach dem und Dionisius
5 Der elter thiran wurt erschlagen
Von seinem here, nach den tagen
Hat das heer erwelet zu hant
Sein eltern sun, war auch genant
Mit namen Dionisius,
10 Zu eym könig; mit betrügnuß
Regieret er in dem anfang,
Macht im ein sehr grossen anhang
Beym volck mit schencken und mit geben
Und seiner schmaychlerey darneben.
15 Ledig ließ er drey tausent mon,
Die zum tod warn verurtaylt schon,
Setzt die burger zinst-frey drey jar
An steur und allem tribut gar,
Darmit fest zu machen sein reich.
20 Nach kurtzer zeit anfing er gleich,
Ließ seine brüder bringen umb,
Auch seiner freundt ein grosse sumb,
Aus forcht, das sie im an dem ent
Nit stelten nach dem regiment.
25 Nach dem da fieng er an zu schweben
In eim upping wolustig leben.
Er wart faist und böß augen gwan.
In daucht, in veracht iederman.
Da ließ er vil unschuldig fangen,

*

C Königes Dionisij. 2 C Armutseligen. 26 C wollüsting.

Hat vil mords in der stat begangen.
Wie klein einer redt wider in,
So ließ er in bald richten hin.
Derhalb man in gehasset hat.
5 Zu letzt die burger in der stat
Siracus thetten wider in kriegen.
Der thirann hofft in an zu siegen,
Vermaint, in zu blündern die stat.
Also mit in ein schlacht an drat,
10 Die er verlor, doch widerumb
Mit in wie vor ein schlacht auf numb,
Die doch der tiran auch verluer.
Nach dem er in zu pietten wuer,
Sie soltn ihm schicken ir legaten,
15 Mit denen wolt er sich beraten
Und sich mit in vergleichen eben,
Sein regiment in ubergeben
Und also weichen aus der stat.
Als nun zu im kam der gantz rat,
20 Hat er sie gefangen alle sant
Und in solches frides anstant
Hat er arglistig und vertrogen
Die stat heimlichen uberzogen,
Sie zu plündern und zu gewinnen.
25 Die burger werten sich darinnen,
Schlugen in wider aus der stat.
Erst er sich sehr gefürchtet hat,
Er wurt belegert in dem schlos.
Da floch er in die stat Locros,
30 Die ligt in Italia fer.
Die manten ein gwaltiges her
Er noch wer in Sicilia.
Drumb liesen sie in ein. alda
Nam er heimlichen ein das schlos
35 Und übet in der stat Locros
Wider gewonte tiranney,
Nam den burgern ir weiber frey
Und schwechet die reinen junckfrauen;
Welche man elich thet vertrauen,

12 C verlur: wur. 20 C gfangen.

Die must man im vor über-geben,
, 144] Mit in wüst und schendlich zu lebn
92] Mit alle seinem hofgesind.
Er schonet weder weib noch kind,
5 Ließ etlich reiche burger tödten
Und etlich in das ellend nöten
Und darnach nam er an ir gut
Und vergoß vil unschuldig blut,
Auch richtet an der tyrann diß
10 An dem hohen fest Veneris,
Musten all frawen und jungkfrawen
Sich auff das köstlichst lassen schawen
Mit kleydung in fraw Venus tempel
Und da mit gar schnödem exempel
15 Dienen der abgöttin Venus.
Der thyrann Dionisius
Schickt in tempel sein hof-gesind,
Ließ frawen und junckfrawen gschwind
Außziehen ihren schmuck und klayder.
20 Mit der-gleich tyranney er layder
Bey in er herschet auff sechs jar,
Biß doch entlich der burger schar
Wider in schwurn und verschrieben,
Mit gewalt auß der stat in trieben.
25 Da kam er inn Sicilia
Wider inn die stat Siracusa
Und wart wider ein herr darinnen,
Bracht er zu wegn mit listing sinnen
Mit eym geding und schmaychlerey.
30 Doch fieng er an sein tyranney
Gmachsam ye mehr gleich wie vor hin.
Die burger belegerten ihn
Im schloß, ein bund zam schwurn eben.
Erst thet er ihn gar übergeben
35 Die herrschafft und das regiment
Und fur dahin inn das ellend
Mit eynem schiff gen Corintho.
Da hielt er sich gleissend also,
Keyner herrschafft mehr nach zu suchen.

*

K jhnen n.

In frawen-heusern und jar-kuchen,
Bey gaugklern und den losen leuten
Thet er sich gselligklich zu dewten
Durch list mit auß zu tilgen bas
5 Beym volck den tyrannischen has,
Dardurch er khem auß dem verdacht.
Iedoch het man auff in gut acht
Und trawet im gar nit zu weyt,
Wie wol er ellend ging gekleyd,
10 Sein lebn thet unehrlich verzern.
Nach dem thet er auch kinder lern
Und richtet auff ein schul gemein,
Welliches er doch thet allein,
Auff das er dennoch yemand het,
15 Der in ehren und fürchten thet.
Inn solcher armut und ellend
Nam dieser tyrann auch sein end,
Der vor inn tyrannischem bracht
Doch alle menschen hat veracht.

20 **Beschluß.**

Auß dieses tyrannen geschicht
Nemb wir zwey stück zu undterricht:
Erstlich, wo ein volck lebt inn sünden
Unnd Gottes zoren mit anzünden,
25 So schickt ihn Gott inn kurtzer zeit
Ein thirannische obrikeit
Zu einer rueten auff den rück,
Die das volck gwaltig unter-drück
Beyde an leib, ehr und an gut,
30 Biß das ein volck bekennen thut
Sein sünd unnd wircket frucht der bues.
Zum andern man hie mercken mues:
Wo ein thirann gleich ungeirt
Mit gwalt ein zeyt thirannisirt,
35 Eim volck zufügt angst, wee und schmertz,
Nimbt im doch Gott entlich das hertz,
Das er verzagt wirt wie ein weib
Beyde an seel unnd auch an leib,

*

20 C Der B.

[1, 293] Das er wirt verjagt ins elent
Oder nimt ein blutiges ent,
Wie vast aln thirannen ist gschehen.
Das man mus augenscheinlich sehen,
5 Das es als allein ligt an Got,
Der kan helffen auß aller not.
Wol dem, der hertzlich auff in baut
Und in den nöten im vertraut!
Dardurch im gwißlich hayl erwachs
10 Hie und dort, das wünschet Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 1 tag Junii.

*

11 C salutis.



Historia. Des tirannen Aristotomi thiranney ı end.

Plutarchus, der herrlich gschichtschreyber,
Schreibt im buch der durchleuchting weiber,
5 Nach dem und Aristotimus
Erlanget het mit betrügnuß
Bein Eliern das fürstenthum,
Regiert er tyrannisch darumb,
Gestat seym hofgsind alln mutwillen
10 Und sach in nur zu durch die brillen,
Vil töchter schwechten ane scham,
Gar kein klag wider sie an nam,
Das auch Lucius, sein traband,
Erwürget mit aygener hand
15 Micam, ein burgers tochter groß,
Irem vatter in seiner schoß,
Da sie nit wolt sein willen thun.
Solchs als ließ er ungstraffet nun.
Etliche burger retten drumb.
20 Erst wirt der tiran wild und thumb.
Ir etlich er gar würgen hies
Und ir vil ins ellent versties.
Auch flohen etlich selb darfon,
Das etwas auff acht hundert mon
25 Gen Ethiliam komen zamen.
Die schickten ein botschafft allsamen
Und boten dem tirrannen blind,
Das er im solt weib unde kind
Auch nachschicken inn das ellent.

11 C one. 28 C jn.

Allso verorndt er an dem ennt,
Das seyn herolt außruffen thet,
Das weib unnd kinder an der stet
Möchten mit allem gut unnd hab
5 Zu iren mannen fahren ab.
Darzu er inn ein tag auffsetzt.
Des wurden sie erfrewt zuletzt.
So namen sie ihr hab unnd guet,
Samletten sich sam wolgemut.
10 Etlich auff wegen dahin zugen,
Etlich ihr kinder an armen trugen.
Der thirrann schickt zu grimmer rach
Inn seyne henckers-bueben nach,
Die raubten inn ihr guet und kleinat,
15 Drieben sie wider inn die stat
Mit ihrn roßen so ungestümb,
Das etlich kinder kamen umb,
So unter die reder theten fallen.
So ungestümb fuerens mit allen,
20 Driebens wie ein hert fiechs mit stecken
Inn ein kercker zusam mit schrecken.
Darinn mustens sitzen gefangen.
Vor hertzleit sint ettlich vergangen.
1, 145] Als nun solch tyrannische that
25 An ir mender gelanget hat,
Bewarben sie umb hilff sich mehr,
Brachten zusam ein kleines heer,
Namen umb der stat ein ein flecken.
294] Darob der thyrann wart erschrecken,
30 Forcht, sie wurden die stat umb legen.
Da braucht er einen list dargegen,
Det zu den gfangnen frawen gen
Und trowet mit scharpffen wortn den,
Sie solten ihren mannen schreyben,
35 Das sie unkrieget solten bleyben.
Wurdens auffrürisch in den tagen,
So wolt er weyb und kind erschlagen.
Megistena, die edel fraw,
Redt dem tyrannen so genaw,

*

0 C Triebens. 32 C Thet.

Ir mender kriegten wol mit ehren,
Ihm seiner tyranney zu weren,
Das sie und auch ir vaterland
Würden frey vons tyrannen hand.
5 Der tyrann wolt sie habn erstochen.
Sein traband wört im, hat gesprochen,
Es stünd eym fürsten nit wol an
Ein edel weib selb ab zu than.
Inn zorn er von den frawen ging.
10 Zu nacht gschach ein wunderlich ding.
Als er bey seiner gmahel lag,
Ein grosser adler flog vor tag
Obn über deß tyrannen hauß
Und ließ mit ungestümen sauß
15 Ein steyn falln auffs tyrannen tach.
Deß erschrack er und fragt darnach
Sein warsager; der saget her,
Wie es ein gutes zeichen wer
Des Jupiter, in het in hut.
20 Erst wuchs deß tyrannen hochmut.
Auch kam botschafft, Cratero was,
Der fürst, mit eym zeug auff der stras,
Wer zu Olimpio ankummen.
Bald das der tyrann hat vernummen,
25 Gieng er hin auff den platz spaciern,
Mit weng trabanten umb refiern.
Als nun Helanicus, der klug,
Sach, das sich glegenheyt zu trug,
Streckt er sein hend gen hymel auff
30 Und saget: O ir mender hauff,
Was verziecht ihr in dieser stat,
Zu verbringen ein löblich that?
Mit dem da sind ermanet worn
Die burger, so zam hetten gschworn
35 Wider den wütigen tyrannen,
Ihn von der erd zu raumen dannen.
Bald zog von leder Lampidus,
Chilon und auch Trasibulus
Und ander mehr in diesem pund

*

15 C fallen. 19 ? Daß. BK Jupiters. 32 C volbringen.

Und eyleten auff den bluthund.
Inn Jovis tempel er entlof,
Der nahet war bey seinem hof.
Sie volgten auff der socken nach,
5 Erstachen in zu grimmer rach
Im tempel für ein wüting hund.
Sein cörper trugen sie zu stund
Auff den marck, beruffen die zeyt
Die burger zam zu der freyheyt.
10 Von der stat wart ein groß zulauff,
Sunderlich von der weyber hauff.
Mit freuden yederman zu lof.
Auch fiel man ins tyrannen hof
Und würget auch sein hof-gesind.
15 Als das höret sein gmahel gschwind,
Da thet sie in ir kamer gehn
Und darzu junger süne zwen
Und beschloß nach ir die schlaf-kamer
Und hencket sich vor grossem jamer
20 Sampt beyden sün in dem unheyl,
Das sie nit würn dem volck zu theyl.
Der tyrann auch zwo töchter het,
Wurden ergriffen an der stet.
Die wolten etlich jüngling schenden,
25 Nach dem sie tödten an den enden.
Megistona, das dapfer weib,
5] Sprach: Schenden solt in nit ir leib!
Geht müssig solcher buben-stück!
Darbey ist weder hayl noch glück.
30 Weyl die götter uns dieser zeyt
Widerumb gaben die freyheyt,
So sollen wir anfahen ebn
Ein erbar burgerliches lebn.
Last sie erwelen selb ein tod!
35 Da folgten sie ihrem gebot
Und tratten ab; zuhand die zwu
Sprachen einander tröstlich zú,
Sagten: Nun wöll wir sterben gern,
Dieweil wir nit geschendet wern,

*

berufften. 9 C zsam. 27 ? ir nit ir. 30 C diese.

Bringen jungkfrewlich ehr hin nab
Undter die erden in das grab.
Umbfingen waynend an ein ander,
Gesegneten ein ander beyd sander.
5 Die elter wolt zu erst sich hencken.
Deß thet sich die jünger bekrencken,
Sprach: Laß mich die letzt gnad erwerben,
Mein schwester, laß mich erstlich sterben!
Das ir die eltst schwester zu gab.
10 Da zog sie ihren gürtel ab,
Macht ir ein schlayffen an den hals
Und erwürgt sich daran nachmals.
Als die erste verschieden war,
Trat auch die elter schwester dar,
15 Bedeckt ir schwester gar ersam.
Nach dem sie auch die gürtel nam,
Warff ir auch an den hals die schlingen,
Bat Megistona in den dingen,
Das sies auch wolt nach ihrem tod
20 Nicht lassen da zu schand und spot
Liegen nackat und unbedecket.
Nach dem sie sich auch selb erstecket.
Megistona, das edel weyb,
Bestät bayder jungkfrawen leib
25 Gar ehrlichen zam inn ein grab.
Lob, ehr und preiß dem weib man gab.
So wurd die stat in freyheyt gsetzt.
Die vertriebend wurden ergetzt
Ires elends unnd kamen gschwind
30 Wider zu weyben und zu kind,
Hielten in freyheyt an dem end
Wider ein burgerlich regiment.

Beschluß.

Auß dem merckt man: wo ein tirannen
35 Gott aufwürffet mit seim streytfannen,
Ein sündigs volck zu tribulirn
Mit grausamen tyrannisiern,
Gibt er im mut zu allen dingen,

*

3 C Vmbfingend. 21 C nackend. 25 C zsam. 28 C vertriben.

Das volck zu drücken und zu dringen,
Nembt eynem volck das hertz und mut,
Das es sich vor im schmiegen thut,
Biß das es gar wol wirt demütigt,
5 Buß thut; als denn wirt Gott begütigt
Und schickt dem volck hilf durch sein macht
Durch weg vor hin gar unbedacht
Durch sein wunderbarlich weißheit.
Er weiß rechte maß, zil und zeyt,
10 Wann die hilff steht in seiner hand,
Zu erretten leut unde land
Von dem tyrannen ungehewer.
Er würfft die ruten inn das fewer,
Das endlich auch der wütig hund
15 Inn seinem würgen geet zu grund
Und also blutig far gen hell,
Das nit mehr mord und ungefell
Durch sein thyranney aufferwachs.
Got sitzt am gericht, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 3 tag Junii.

[ABC 1, 146. K 1, 296] **Historia der herrlichen thate der frawen der stat Argo.**

Plutarchus beschreybt ein geschicht,
Warhafft geschehen, nit erdicht,
5 Im buch von den durchleuchting frawen.
Darinn mag man am vierdten schawen
Von Thepessilide, dem weib,
Edler geburt und schön von leib;
Inn der stat Argo wont vor zeyt.
10 Als die eins mals fiel in kranckheit
Da ward ir durch ein weissag kund,
Wolt werden sie wider gesund,
So solt sie sich an-nemen frey
Zu lehrn die kunst der poetrey,
15 Wann an die selbn schönen kunst
Wer kein artzney ir hülflich sunst.
Nach dem übt sich das weib alda,
Zu lernen die kunst musica,
Die sie auch kurtzer zeyt begriff
20 Mit ihrer art gar hoch und tieff,
Und componieret selb das gsang
Gar künstenreich; über unlang
Wart sie wider frisch und gesund,
Auch grossen preiß erlangen kund
25 Der kunst halb inn der stat Argo
Für alle ander frawen do.
Nach dem begab sich kurtzer zeit,
Das sich erhuben krieg und streyt
Zwischen der Kriechen stat Argo

4 C nicht. 15 C on dieselben. 24 C gund.

Und der Spartaner könig do,
Der Cleomenes war genent,
Der auff sie raubet, mördt und brent.
Als der eins mals inn einer schlacht
5 Der Argiver burger umb bracht
Siben tausent und siben hundert
Und sibentzig frey außgesundert
Streitbarer mender auff ein mal
Zwischen zwey birgen in eym thal,
10 Als der köng erlangt die mannschafft,
Da zog er hin mit heeres krafft,
Wolt Argo, die stat, nemen ein,
Weil darinn warn die weiber allein
Unnd ir mender fast all erschlagen.
15 Als das die weyber hörtẽn sagen,
Da versperten sie die stat-thor.
Thepessilides war in vor,
Das obgenandt poetisch weib,
Het ein mennlich hertz in dem leib.
20 Die sprach den frawen dapffer zu,
Zu rüsten sich on alle rhu,
Zu erretten ihr vatterland.
Deß warens willig alle sand
Und eyleten kecklich an trawren
25 Mit ihrer wehr auff die stat-mawren
Und theten dapffer gegen-wehr
Und trieben ab des königs heer,
So offt es lof ein sturm an,
Inn maß als werens eytel man,
30 Mit werffen, schiessen, stechn und hawen,
Und wart von den behertzten frawen
Beschedigt hart deß königs heer,
Das er abzug mit schand on ehr.
Also erretten sie die stat.
35 Nach dem da haben sie mit rat
Sich alle verheyratet wider
Mit ihren nachbaurn auff und nider,
Das allso von in wart zu letzt
Die stat wider mit mendern bsetzt.

*

Mannlich. 24 C ohn. 33 C abzog.

Auch sagt Socrates gleicher maß
Von den frawen zu Argo das,
[K 1, 297] Als auff ein zeyt nit anhayms warn
Die mann, hat das der feind erfarn,
5 Mit nam der köng Demaratum,
Der haymlich war mit grosser sum
Schon kummen in die stat hin nein.
Den haben die weyber allein
Widerumb auß der stat geschlagen,
10 Da auch der feind sehr vil erlagen.
So wurd erhaltn Argo, die stat,
Durch der weyber mannliche that.
Welch frawen in der schlacht umkamen,
Begrubens ehrlich allesamen
15 An die straß, genant Argiam,
In zu ewigem rhum und nam.
Die aber blieben in dem leben,
Wurd von den mannen freyheyt geben,
Marti ein bildnuß auffzurichten
20 Zu gedechtnuß diesen geschichten,
Das die weiber in diesem krieg,
Und nicht die man erlangten sieg.
Und all jar auff den tag hernach,
Als solche frawen-schlacht geschach,
25 Halten sie ein fest und hochzeyt.
Da geen die weyber inn mans-kleyd,
Gerüst mit harnisch und mit wehr,
In zu rum, preiß, glori und ehr.
Dargegen geen den tag die man
30 Und haben frawen-kleyder an
Und tragen spindel und den rocken,
Sam schentlich verzagt und erschrocken
Und opffern darnach an dem end.
Das fest man auff den tag noch nent
35 Der mann schandopffer in der stat,
Zu gedechtnuß der löbling that,
Das die weyber vor hin der alten
Haben Argo, die stat, erhalten.
Auff zwey mal vor der feinde heer

*

3 C anheims. 15 C Inn.

Ist in das fest gestift zu ehr.

Beschluß.

Ein biderweib lehr hie herauß,
Das sie auch wol erhalt ir hauß
5 Fürsichtigklich mit allem fleiß
Auff das ir auch lob, ehr und preiß
Von mennigklich dardurch auffwachs
Durch ir tugent, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 4 tag Junii.



Historia. Das urteil Paridis sampt der berau Helena auß Kriechenland.

Diese nachfolgend schön histori
Haben beschriebn zu memori
5 Homerus unnd Virgilius,
Ovidius, Lucianus,
Wie Paris, eines königs sun
Zu Troya, an eym jayde nun
Im wald Yda nach jegers sitten
10 Eim hirschen lang war nach geritten,
Zu ruen von dem pferd absaß
An einen schatten in das gras,
Da in umbfieng ein senffter schlaf
Und in der schönest traum antraff.
15 Der got Mercurius erschin
Und bracht drey gottin zu im hin,
Frey muter-nackat in die wild,
Die aller-schönsten weybes-bild,
Juno, Minerva unnd Venus,
20 Und sprach zu im: Durch dich so muß
Den göttin ein urtheyl ergehn.
Du aber solt den zanck verstehn.
[K 1, 298] Als Jupiter sampt aller schar
Götter in einem bancket war,
25 Da kam auch haymlich zu in da
[ABC 1, 147] Die schnöd göttin Discordia,
Die ein göttin der zwitracht ist.
Die warff durch ihre arge list
Hin nein ein gulden apffel frey

3 C Vns habn beschrieben zu Memori Diese. 11 C ruhen
17 C nackend. 29 C güldin.

Undter die göttin alle drey.
Daran stund mit guldin buchstaben:
Die schönest soll den apffel haben!
Iede deß apffels sich an nam.
5 Der streyt für den gott Jovi kam,
Das er den apffel solt auß geben,
Der in doch hat geschicket eben
Zu dir; der du solt sein ein richter,
Dieser zwitracht ein weiser schlichter,
10 Zwischen den dreyen ein schiedman.
Welliche du denn zeygest an
Für die schönsten undter den dreyen,
Der soll der apffel haym gedeyen.
Paris nam an die schönen gab,
15 Diese zwitracht zu lenen ab.
Juno sprach: Paris, ich sag dir:
Wo du den apffel giebest mir,
So will ich geben dir zu lon
Das königreich, zepter und kron,
20 Gewaltigklich zu herrschen da
Uber das gantze Asia,
Das ein gantz dritt-thayl ist der welt.
Ich gib dir groß reichthumb und gelt
Für alle ander könig heer,
25 Beyde auff lande und auff meer,
Gewalt, herrschafft und grose macht,
Auch groß herrligkeyt, pomp und bracht,
Darmit du magst zu wegen bringen,
Was du begerst in allen dingen.
30 Die sach ist groß; bedenck dich wol!
Paris sprach: Nach ghrechtigkeyt sol
Geurtaylt werden dieses ding.
Minerva sprach: O jüngeling,
O stell dein hertz, mut und all sin
35 Nit auff gewalt und reichthumb hin!
Darinn ist weder rast noch rhu.
Wo du mir thailst den apffel zu,
So wil ich dir das höhest geben,
Das hie mag haben menschlich leben,

2 C güldin.

Fürnemlich die edel weißheit,
Welche denn hie in dieser zeyt
Nicht ist vergengklich noch verderblich.
Sie macht dein namen gantz unsterblich,
5 Durchleuchtig, das du schwebest ob
Bey aller welt in ehr und lob.
Mein gab dich ewig frewen muß.
O jüngling, sprach die schön Venus,
Auff gut und weißheit dich nit gieb!
10 Was sind die beyde an die lieb?
Ein hart leben an freud und wunn.
Die lieb, die ist deß lebens brunn.
On die müst menschlich gschlecht vergon.
Lest du den apffel mir zuston,
15 So will ich dir das schönest weib,
Helena, so von frawen leib
Geboren wart in Kriechenland,
Frey übergeben in dein hand.
So bald sie dich nur an thut schawen,
20 Will ich mit lieb ihr hertz verhawen,
Das sie das Kriechenland wirt lassen,
Mit dir gen Troya farn dein strassen,
Da du inn lieb dann lebst mit ir.
Paris inn brinnender begier
25 Die liebe also über wund,
Sprach auß das urtayl zu der stund:
Der Veneris götliche schön
Ich für die andren zwo bekrön.
Darmit Venus den apffel gab.
30 Nach dem schieden die göttin ab.
[K 1, 299] Darmit Paris auch aufferwacht.
Dem süssen traumb lang nach gedacht
Im brend in lieb hertz, mut und sin
Zu Helena, der königin.
35 Nach dem und Troya wart zerstört
Von Herculo, der köng ermört,
Als Proianus nit anhaym was,
Mit grossem heer, wie uns denn das
Darius Phrigius berürt,

10 C ohn. 11 C ohn. 28 C andern.

Da auch wart gfencklich hin gefürt
Hesiona, deß königs schwester.
Darumb Priamus ließ vil vester
Wider bawen Troya, die stat,
5 Hielt darnach mit seyn fürsten rat
Und schicket hin in Kriechen-land
Nach seiner schwester obgenandt,
Das sie im die zu stellen solten,
Das aber die Kriechen nit wolten.
10 Da ließ Priamus kurtzen zeyten
Im ettliche streitschiff bereyten
Und wolt Paridem obgenand
Hin schicken in der Kriechen-land,
Hesionem wider zu bringen.
15 Paris riet auch zu diesen dingen
Und sagt von seinem traume her,
Der im im traum erschinen wer,
Wie Venus auff der raiß allein
Mit glück im wurd beystendig sein.
20 Wiewol die raiß starck wider riet
Casandra und weissaget mit,
Troya, die stat, die wurt zerstört,
Wiewol ihren rat niemand hört.
Nach dem saß auff mit seinem heer
25 Paris und fur hin über meer,
Kam inn die innsel Citeram,
Dar in zu der capellen kam
Der göttin Veneris mit macht,
Ein herrlich opfer da verbracht.
30 Die leut auß dieser insel stetten
Ob der Armadi wunder hetten.
Als Helena, die köngin, hort,
Das Paris war an diesem ort,
Da begert sie in auch zu sehen
35 Und thet auch dieser innsel nehen,
Dieweil Menelaus, ir herr,
Gen Pilum war gefaren ferr.
Also sie in die innsel kam
Inn diesen tempel lobesam,

*

Griechenland. 10 C kurtzer. 17 BCK schlaff.

Da wolt sie auch ihr opfer thon.
Paridi man des zeyget on,
Tröst er sich seiner schön gestalt,
Auch der göttin Venus gewalt,
5 Und gieng hin an dem meer refieret,
Mit köngklichem geschmuck gezieret.
So bald Helena ihn ersach,
Mit hertzlicher lieb sie durch brach.
Der-gleichen er auch gegen ir.
10 So brunnens beyde in begier.
Paris thet doch der-gleich mit nichten
Und hieß sein Armadi zu richten.
Auch rüstet sich seins heeres macht.
Und also bey stickfinster nacht
15 Wurd die schön Helena gerucket
Auß dem tempel ins schiff gezucket,
Wiewol ir volck thet grosse weer.
Doch war zu starck Paridis heer.
Der Kriechen vil zu grunde giengen.
20 Auch vil des frawen-zimmers fingen,
Mit raub den tempel auch angriff.
Das alles bracht man in die schiff
Und löset die Armadi auff,
Trieben die schiff mit schnellem lauff
25 Biß gen Thenedum an den port.
Da rhueten sie und an dem ort
Tröst er die schön Helena fein
Und schrieb die that dem vatter sein.
[K 1, 300] Der freud sich und hofft, durch die that
30 Aller sach werden solt gut rat.
Wolt man Helenam wider haben,
Die Kriechen müsten in begaben
Mit seiner schwester und allem ding.
Wie wol es gar vil anderst ging.
35 Bald Menelaum, ihrem man,
Die schmachheyt wurd gezeyget an.
Da wurd mit zoren er durch brechen,
Dacht diese grosse schmach zu rechen,
Bewarb er sich in Kriechen-land

*

1 C than: an. 2 C das. 13 C rüst.

1, 148] Umb hilff der fürsten allersand
Und fur mit wol gerüstem heer
Zu Athen aus auff weytem mehr.
Mit aylff hundert und viertzig schiffen
5 Hat man die stat Troyam angriffen,
Wart belegert zehenthalb jar.
Doch endlich sie gewunnen war
Durch haymliche verräterey,
Wie wol auff der Kriechen parthey
10 Ein grosse zal ernider lagen.
Der Troyaner wurden erschlagen
Wol sechsmal hundert tausent mon,
Sechs und sibentzig tausent schon,
Wie das Homerus klar beschrieb.
15 Hie merckt man, wie auß frawen lieb
Offt unendlicher schad erwachs.
Vor der bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Martii.



Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troy

Homerus der beschreybet das,
Wie ein könig zu Troya sas,
Priamus war sein nam genent,
5 In groß mechtigem regiment.
Hecuba war sein frawe zanger.
Als die selb war von leib gros schwanger,
Da traumet ir eins nachts mit schmertzen,
Wie das ir wuchs auß ihrem hertzen
10 Ein brinnend fewerglastig fackel.
Die zündet an den tabernackel,
Verbrent die stat und gantzes land.
Als das dem könig wart bekandt,
Umb rat er seine weisen fraget,
15 Von welchen im wart zu gesaget,
Sein fraw die wurt ein sun gebern,
Durch welchen wurd zerstöret wern
Troya und auch das gantze land.
Als nun die fraw gebar, zu hand
20 Dem könig man das kindlein bracht.
Der gab es zweyen bey der nacht,
Das sie das kindlein solten tödten.
Sie trugens in den walt mit nöten.
Das erbarmbt sie das kindlein auch,
25 Legten es auff ein grünen strauch.
Nach dem fand in dem walt ein hind
Und seugt das hingeleget kind,
Biß es zu letzt ein hirte fand.
Der trug es mit im haym zu hand.

24 C Da. 27 C hingelegte.

Sein fraw das gfunden kindlein seuget,
Nent ihn Paris und in erzeuget.
Eins tags die götter ein hochzeit heten,
301] Darinn drey göttin zancken theten
5 Umb einen gulden apfel rot.
Allda herr Juppiter gebot,
Das Pariß khem unnd wer ein richter,
Zwischen in deß gezencks ein schlichter.
Als er kam, die göttin besach,
10 Juno, die göttin, im versprach,
Groß gwalt und reichthumb im zu geben,
Sprech er ir zu den apffel eben.
Pallas, die göttin, zu der zeyt
Verhieß zu geben im weißheit,
15 Wo er den apffel ir zu sprech.
Venus verhieß dem jüngling frech,
Die schön Helena auß Kriechenland
Durch lieb zu bringen inn sein hand,
Wo er den apffel ir zu stelt.
20 Nach dem im Paris ausserwelt
Die lieb und gab den apffel bald
Der göttin Venus inn gewalt.
Die kert zu im hertz, mut und sinn
Helena, die schön kayserin.
25 Nach dem sein vatter in erkand,
Schickt er hin in Kriechenland,
Alda er die Helena numb,
Fürt sie hin mit grossem reichthumb,
Zu Troya mit ir hochzeit het.
30 So bald sollichs erfaren thet
Menelaus, der kayser prechtig,
Da rüst er sich gwaltig und mechtig
Mit achtmal hundert tausent mon
Und sechs und achtzig tausent schon
35 Fur er gerüstet über meer
Und belegert mit grossem heer
Troyam, die groß mechtigen stat,
Die sich mannlich gewcret hat,
Erzeyget all ir sterck und macht.

*

[1] C güldin.

Haben gethon manche feldschlacht,
Da yeder tayl ein weyl ob lag.
Stelten offt fried an etlich tag.
Hetten auch manche unterred
5 Zumb fried, diese parthey all bed.
Das kriechisch heer vor der stat lag
Zehen jar, sechs monat, zwölff tag;
Doch entlich durch verräterey
Enee, Anthenoris darbey,
10 Der zweyer trojanischen fürsten,
Weyl Troya sehr nach fried war dürsten,
Machten die zwen eynen vertrag
Mit eym arglistigen anschlag,
Das die Kriechen abziehen solten
15 Und zu eym opffer schencken wolten
Der göttin Minerva ein groß,
Hültzen, inwendig holes roß.
Das habens gefürt zu der stat.
Die mawer man ab brochen hat,
20 Wann das stat-thor war viel zu eng.
Abzug der Kriechen grosse meng
Und furen auff dem meer dahin,
Doch alles durch triegliche sin.
Als zu nacht entschlieff yedermon,
25 Stiegen sie auß dem pferde schon.
Zündten die stat an an zwölff enden,
Erstachen die leut an den wenden.
Bald die Kriechen sahen den brand,
Stiessen sie all wider zu land,
30 Eylten zu der offenen stat.
Alda sich erst begeben hat
Ein mörden, würgen, on erbarmen
An alten, jungen, reich und armen.
Den könig und all seine kind
35 Der Trojaner erschlagen sind
Inn der belegrung biß zu end
Sechs hundert mal tausent ellend
Und sechs und sibentzig tausent man.
Die stat biß inn den grund verbran.

*

14. 28 C Griechen.

Die köngin fürt man hin gefangen
!] Sampt grossem raub, so hats ergangen.
Troya, die groß stat, wie gehört,
149] Von eins weibs wegen wurd zerstört,
5 Dardurch gut warnung uns erwachs
Vor hochmut! das wünscht uns Hans Sachs.

Anno domini 1545, am 10 tag Novembris.

Homerus, der götlich poet,
Uns nach der leng beschrey
Inn der irrfart Ulissi wert,
5 Darinn er erlaid vil gefert,
Nach dem er von Troya ab
Schiffbrüch und vil unglück
Endlich da auch Ulissis gse
Theten der sunnen ochsen 1
10 Inn irer innsel mit gefer,
Darumb in der Got Jupiter
Schickt auff das meer ein s
Uber gemelte übel-theter
Und mit eim blitz und don
15 Das schiff zerschmettert üb
Das in dem meere ungestü
Schwummen all sein geselle
Und inn dem meere all ert
Elendigklich zu grunde sun
20 Allein Ulisses der ergriff
Inn der not das zerbrochen
Schwang sich darein fur di

Der oben auß dem felsen wuchs.
An den hieng er sich schnell und fluchs,
Stembt sich an fels mit seinen füssen.
So hanget hat er warten müssen,
5 Biß Caribdis her auß der tieff
Wider auß speit das brochen schiff.
Darein sprang er und fur alldo
Hin zu der göttin Calipso,
Die in auff namb und het in lieb.
10 Sieben jar er bey ir belieb.

Beschluß.

Auß der geschicht wirt uns verkünd:
Wo sich ein mensch auch hat versünd
Gegen Gott hie in diesen tagen
15 Und in Got drumb fecht an zu blagen,
Schickt im vil widerwertigkeyt,
Schand, schaden, armut und kranckheyt
Und ist umbgeben überal
Mit angst, anfechtung und trübsal
20 An gsellen, freund, an weib und kinden
Und nindert weiß kein trost zu finden,
Ihn dunckt, es sind all creatur
Wider in auff der erden pur,
So soll der mensch doch in den plagen
25 Nit gar kleinmütigklich verzagen,
Sunder soll die hoffnung umbfangen
Und sich mit krefften daran hangen,
Dem unglück gleich lassen sein raum
Und sich am süssen feygen-baum
30 Der hoffnung mit geduld erhalten
Und soll es Gott als lassen walten
Und im still halten diese zeyt,
3] Biß im Got durch barmhertzigkeyt
Wider in diesem jamer-meer
35 Hilfft zu gsundheyt, reichthumb und ehr,
Und ob er ims gleich hie nit geb,
Das er fest an der hoffnung kleb,
Gott wer im mit gnadreicher hand

*

C plagen.

Dort helffen in das vatterland,
Da ewig freud im aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 29 tag Julii.

Historia. Ulisses auff dem flos.

Homerus, der poet, beschrieb:
Als Homerus abschied mit lieb,
Als er bey ir ward siben jar,
5 Der göttin das zu wider war,
Und als er nun von ihr abschied,
Haym maynt zu faren in dem fried
Auff einem zam geschrenckten floß
Von paumen lang, starck, schwer und groß,
10 Als er sibenzehen tag fur
Auff dem meer, in ersehen wur
Neptunus, der gwaltig meer-got.
Der schütt sein kopff in zoren rot,
Sprach: Poliphemo hast außgstochen
15 Sein aug; das wirt yetzund gerochen.
Neptunus in das meere schlug
Mit seym dryspitzing zepter klug.
Im augenblick fielen geschwind
Inn das meer die vier angel-wind.
20 Das meer wart wütig ungestüm
Und trieb groß wellen umb und ümb,
Die als die berg her theten wallen,
Als woltens den floß überfallen.
Ulisses schray in dieser not:
25 O das ich wer vor Troya todt
Ritterlich mit der Kriechen schar!
So wer mein nam untödlich gar.
Hie muß ich gar unehrlich sterben,
Inn dem wütigen meer verderben.

*

Der poet Homerus. 3 C Vlisses. 4 C war. 8 C eim zusamb. ›yspitzing.

Inn dem ein schwal wassers her schos
Und schlug Ulissem von dem flos.
Das meer ob im zusamen schlug.
Mit schwimmen er krefftigklich zug
5 Zum floß und wider darauff sas,
Vil wassers auß im schütten was.
Lewcate, die meergöttin alt,
Kam in eins eiß-vogels gestalt,
Sprach zu im: Würff von dir die seyden,
10 Darein dich Calipso thet kleyden!
Und warff im zu ein pret mit list,
Sprach: Leg dich drauff mit deiner prüst
Und schwim zu der Phenicer land!
Da wirt dir glück und hayl bekand.
15 Als Neptunus in zornes grimmen
Noch auff dem flos in sach umbschwimen,
Schos er ein grossen wasser-stral
Auff in, und sein floß überal
Von einander gieng, gar zu-drümmert.
[ABC 1, 150] Ulisses aber hart bekümmert
Das brot der göttin über-kam,
Legt sich darauff und darmit schwam
Im meer zwen gantzer tag und nacht,
Endtlich mit schwimmen sich doch bracht
25 In das port der Phenicer land,
Da er den könig Aignem fand,
Bey dem er denn zu herberg wart
Unnd im erzelet sein irrfart,
Was unglücks er in zwaintzig jarn
30 Zu land und wasser het erfarn.
Der könig schenckt im ein credentz
Und schickt in haym mit reverentz.

[K 1, 304] **Beschluß.**

Auß dem nemb trost ein mensch die zeit,
35 So in das unglück gwaltig reyt,
Das er gedenck: Gott lest wol sincken,
Er lest aber nit gar erdrincken;
Folg seinem wort in dem unglück,

Laß faren alle andre stück,
Verlaß sich auff sein göttlich hand,
Der kan in in das vaterland
Bringen, da ewig freud erwachs!
5 Des wir all wünschen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 29 tag Julii.

*

5 C Das.

Historia. Ulisses mit den werbern.

Homerus uns beschrieben hat:
Als Ulisses zug für die stat
Troya mit dem kriechischen heer
5 Und als die wurd zerstöret mehr
Und er widerumb haymwarts fur,
Vil unglücks sich zu tragen wur,
Das er blieb aussen zweintzig jar.
Penelope, sein haußfraw, war
10 Belegert sehr inn ihrem hauß
Mit sehr vil werbern über auß,
Theten ir grosses gut verzern.
Mit list thet sie sich ir erwern,
Biß doch Ulisses kam zu land.
15 Bald er erfur der werber schand,
Das sie verzerten im sein gut,
Auch seym sun stelten nach seym blut
Und nach der ehr seiner gemahel,
Rüst sich Ulisses fest wie stahel,
20 Versperren ließ der werber sal
Unnd auch ihr wehre überal.
Mit hülff Pallas, der göttin klug,
Er sie all erschoß und erschlug,
Sein knecht vierteilt, zwölff mayd erhing,
25 So gholffen hetten solcher ding,
Sein sal seubert, schmucket und zieret.
Nach dem er erst mit rhu regieret.

*

3 C zog.

Beschluß.

Der weiß Ulisses ist uns blieben
Zu eym fürbild uns fürgeschriebn,
Deut, wenn von uns der gute geist,
5 Der uns regieret aller meist,
Wenn der abweicht von fleisch und blut,
Wie bald zu dem ein schleichen thut
Ein gantze meng reissender laster,
Aller untugent ein ziech-pflaster,
10 Schmaychlend verheyssen groß wollust
Seind doch der seel schedlicher wust,
Der sie arglistigklich nach stellen,
Inn sünd und schande sie zu fellen.
Wo die laster lang haben platz,
15 Zeren sie auff der tugend schatz.
Auch wird von ihn das gut gewissen
Beschediget und hart gebissen,
Die vernunfft blend und hart betaubet,
Gut sitten und übung beraubet.
20 Der mensch maint, wollust hab in bsessen;
So hat der wollust in gefressen.
Wann denn der geyst recht nemet war,
Mit lastern belegert so gar
Den leyb und das all Gottes gab
25 Bey ihm teglichen nemen ab,
Besorgt der seel ewigen schaden,
Erst rüfft er an Gottes genaden.
Mit deß hülff facht er an zu kempffen,
Die schendling laster ab zu dempffen
30 Und eines nach dem andren schlecht,
Biß er die laster alle schwecht,
Und treybets auß menschlichem leben
Sambt allen ursachen darneben,
Die ihn zu übel raytzen on.
35 All umbstend, stat, zeit und person,
Begier, augen, ohren und mund
Muß als abthon werden zu stund,
Als was den lastern noch ankleb
Unnd dem guten geyst wider-streb.

andern.

Denn wirt der mensch der laster ledig,
Der geyst in ihm regier und predig
Und für ein löblich regiment,
Auff das nach dieses lebens end
5 Ein ewig seligs aufferwachs
Auß Gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 30 tag Julii.

5 C ewigs.

Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschoß.

Es beschreybet Ovidius
Von eynem köng, hieß Cephalus,
5 War deß königs sun Eoli,
Dem selben wurd vermehelt hie
Procris; die hetten beyde sander
Lieb, trew und werde an einander.
Aurora wurd entzünd in lieb
10 Gen Cephalo und im das schrieb.
Er aber het sein Procrin holt,
Sein trew an ir nit brechen wolt
[ABC 1, 151] Und dieser frawen lieb verschmecht.
Sie sprach: Du thust dir selb unrecht.
15 Ich hab dich lieb warhafftigklich.
Dein weib das gold liebt mehr dann dich,
Deß goldes lieb der dein fürsetzet.
Also sie Cephalum verhetzet,
Das er sein weib ye wolt probieren.
20 Haymlich thet er ein jüngling zieren,
Gab im kleynat, silber und gold,
Das er umb Procrim bulen solt,
Lert in all weg, weiß und geberd.
Als der nun bulet mit geferd
25 Mit mancher schenck und grosser bät,
Sie aber war an ehren stät,
Gar lang biß er mit grossen schencken
Doch endtlichen ir ehr macht schwencken,
Setzt im ein stund, zu thun sein willen,

5 C sohn.

Zu dem kam haymlich in der stillen
Ir herr durch auffsatz: als der kam,
Fiel sie in solche rew und scham,
Das sie verließ das köngklich hauß
5 Und floch in die wiltnuß hin nauß
Inn die einöd zun wilden thieren.
Cephalus ließ ir nach refieren
Und widerumb auff gnad berüfen.
Doch weil sie den auffsatz wart brüfen
10 Von im und der Aurora her,
Besorgt sie noch erger gefer
Und wolt nit haym zu ehr und gut.
Des wurd Cephalus ungemut,
Das ers inn den unrat het gfüret,
15 Und mit eym jeger ir nach spüret
Durch hayden, awen und bawfelder,
Durch gestreuß und die finstren welder
Suchet er seiner Procrim nach.
Als sie von ferren in ersach
20 Und hört von hunden das gedöß,
Verbarg sie sich inn ein gemöß,
Inn dem ghrörich sich nider leget.
Als das gerörich sich beweget,
[K 1, 306] Maint Cephalus, es wer ein thier,
25 Unnd spannet seinen bogen schier
Unnd schos zu dodt sein liebes weib,
Fund darnach iren dodten leib,
Den er begrueb inn großer clag
Unnd drauret darumb sein lebtag.

30 **Beschluß.**

Hie lehr ein man und thu nit trauen
Einer hürisch, leichtferting frauen,
Ob sie durch list die welt verhetzen,
Sich wider sein frum weib zu setzen,
35 Sünder halt treu an sein ehweib,
Weil sie sint zwo seel und ein leib!
Gferlich sie nit versuch darbey
Mit anreytzung der bulerey,

17 C finstern. 21 C Verborg. 33 C jn wolt. 35 C Sonder. C [illegible]

Weil sunst die frauen haben leyder
Ein kurtzen mut und lange kleider,
Auff das ihn darnach nit gerew,
So schaden lid ir weiblich trew.
5 Dergleichen sol ein fraw hie leren,
Das sie verschon der ihren ehren,
Geb gar nit stat der buler lieb,
Dieweil die stat offt macht den dieb,
Wo man zu weit in henget nach,
10 Das keynen mackel sie entpfach.
Vor allen dingen sie gedenck,
Hüt sich vor ihrer gab und schenck,
Dieweil des roten goldes ertz
Erwaichet mannich hertes hertz.
15 Wann bald ir ehr auff erd ein mal
Durch freunde lieb thut einen fal
Und brüchtig wirt an ihrer trew,
So hilfft sie darnach kein nach-rew.
Sie bleibt in schand als ungemachs
20 Biß an ir end, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

Vgl. Ayrers dramen s. 554. Zimmerische chronik 2, 158. 216. Her-rchiv 40, 114. Liebrecht in den Heidelberger Jahrbb 1868, 60. Ben-rient und Occident 1, 129. Hagens Gesammtabenteuer n. 31, z. 10 f. tt. 16 C frembde lieb.



Historia. Meduse mit dem helden Perseo.

Ovidius, der groß poet,
Von Medusa beschreyben thet,
Pherci, des königs, tochter heer
5 Wand an dem athlantischen meer.
Das reich die jungkfraw wol regiert.
Die natur het sie hochgeziert
Mit schön uber menschliche art,
So subtil, wunder-schön und zart
10 In einem lang goldgelben har,
Welch manßbild sie anblicken war,
Der het sie gröblich lieb und hold.
Auch so het sie von klarem gold
Ein schatz mit reichem überflus.
15 Und als der meergot Nepthunus
Sie gwan inprünstigklichen lieb,
Auß im sie ihr gespötte trieb,
Het sein weder genad noch gunst.
Noch meret sich in im die prunst.
20 Als sie nun eines abends spat
Spaciert bey des meeres gestat,
Da sprung Nepthunus auß dem meer.
Sie floch, zu erretten ihr ehr,
Und in tempel Minerve kam.
25 Neptunus gar an alle scham
Eylend inn tempel ir nachlieff
Und vor dem altar sie beschlieff,
Das sie von im entpfing ein frucht.

*

1 C Medusa. 2 Metamorphosen b. 4. 4 eigentlich Phorcus oder Phorcys. K Pherci. 5 C Wohnt. 21 C Spacieret. C gstat. 22 C sprang.

Als Minerva sach ihr unzucht
Unnd ihren tempel geunehrt,
Zuhand sie Meduse verkert
Ir gelbes har in eyttel schlangen.
] Auch ward sie ir den fluch anhangen,
Wer sie darnach anschawt allein,
Der wurd verwandlet in ein stein.
Da fluhen sie all menschen sehr.
Deß wondt sie einsam bey dem meer,
10 Als Perseus in Kriechen-land
Hört von den schätzen obgenand,
So Medusa, die köngin, het.
Gar bald er zu ir schiffen thet,
Dem Minerva, die göttin werd,
15 Auß ihrem tempel liech ein schwerd
Und einen christallinen schild,
Das in mocht sehen nit die wild.
Also mit dem list und betrug
Er Medusam zu tode schlug,
20 Die bald ein fliegend pferd gebar.
Perseus aber rauben war
All ire schätz, silber und golt
Sampt allem, das er haben wolt,
An alle weer und widerstand
25 Und schiffet hin in Kriechenland.
Also verdurb Medusa eben.
Ir eygen gelt bracht sie umbs leben.
Ir schön bracht sie auch umb ir ehr.

Beschluß.

30 Auß diesem nem ein mensch zwo lehr!
Das übrig schön ist sehr gefehrlich
Und ist keusch zu behalten schwerlich,
Wann weß begeret yederman,
Man gar schwerlich behalten kan.
35 Mancherley weiß man ir nach stelt,
Biß sie in ehren wirdt gefelt
Durch kuplen, schmeichlen, gab und schenck,
Verheissung, notzwang, list und renck,

*

ab. 7 C verwandelt. 8 C flohen. 36 C an.

Dardurch sie kompt in schand und spot
[ABC 1, 152] Gegen der welt und gegen Got,
Wie man denn spricht, der schöne dück
Sey armer lewt erst ungelück.
5 Zum andren, das groser reichthumb
Seim herren offt zu schaden kumb.
Mit müh und arbeyt thut ers gwinnen,
Mit angst und not sitzt er darinnen.
Mit sorgfeltigkeyt ers beschleust,
10 Mit trawren ers wider verleust.
Im nachstellen mit starckem drieb
Mörder, rauber, schälck und die dieb,
Tyrannen, auffrürer und drügner,
Die schmaichler, heuchler und die lügner.
15 Grosser gfar ist er stets ergeben,
Kumbt dardurch offt umb leib und leben.
Derhalb der schön und reichthumb gnad
Dient dem besitzer offt zu schad,
Das ihm darauß als unglück wachs.
20 So spricht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

5 C andern.

ria. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen wardt.

Ovidius beschreybet schon
Von einem jüngling Acteon
5 Von Theba, eines königs son.
Wie der eins mals wolt jagen thon,
Da kam er inn ein wildtnuß da,
Fandt er die göttin Diana
Von leib bloß muter-nacket gar
10 Inn einem prünlein lauter klar
Badent mit iren sechs junckfrawen.
8] Der jüngling thet die göttin schawen.
Der göttin thet gar weh die schmach.
Kert sich gen im inn strenger rach
15 Und sprenget in mit kaltem wasser,
Das sein antlitz war alles nasser.
Sprach: Nuhn geh hin, kanst du, verjehen,
Wie du mich nacket hast gesehen!
Im augenblick wart er gar baldt
20 Verkert inn eines hirschen gstaldt
Mit schmalen füssen, schönen horen.
Da sprang der jüngling wolgeboren
Mit freyen sprüngen in das holtz.
Als sein hund diesen hirschen stoltz
25 In unerkandt gar baldt ersahen,
Da loffen sie in an zu fahen,
Er aber mit trawrigem sin
Floch, weyl er mocht, eylend dahin.
Endlich von in gefangen wart,

*

etamorph. 3, 173 ff. 17 Ovid. Met. 3, 192: Narres, si poteris narrare.

Verwundt, zerrissen also hart.
Er ließ gar ein kleglichen gal.
Auff berges spitzen das erhal
Und fiel nieder auff seine knie.
5 Sein hertz durch-prach durch seufftzen ie.
Er aber wardt zu todt gebissen,
Von seiñ aygnen hunden zu-rissen
Inn dieser wyldtnuß gar ellendt.
Darmit sich diese fabel endt.
10 Nun diese poetische fabel,
Beschriben zu einer parabel,
Ein sitliche bedeutung hat.
Erstlich der Acteon (verstat!)
Bedeutet ein yeden waidman,
15 Der dem gejaid ist hangen an
Durch berg und thal, gestreuß und weld,
Durch wasser, aw, hecken und feld
Nach allem wild gros unde klein,
Hirschen, hasen, beren und schwein,
20 Mit lauschen, schrecken, garn und netzen,
Zu jagen, paissen und zu hetzen.
Zumb andren er die göttin findt,
Ob welcher schön er gar erblindt,
Bedeut, so er sich gar ergiebt
25 Auff waidwerck, das im also liebt
Uber all ding unnd gar zu viel
On alle ordnung, maß unnd ziel,
Sein lûst und freud suchet darinn
Und leget darauff all sein sinn
30 Und uberschwenckling hohen fleiß
Mit kostung groß allerley weiß,
Wagt all gefer, arbeit und mûe,
Wie er seym lust ein bnûgen thûe.
Zum dritten in mit wasser geust
35 Die göttin, das er gar verleust
Sin und vernunfft nach thieres art.
In lust des jagens er verhart,
Verlest allein menschlichen wandel;

7 C eigen. 22 C andern. 23 C Ob jrer. 29 C vberschwengklich. 33 C gnûgen. 38 C allen.

Sein regierung, gescheft und handel,
Verwaltung, pflegschafft, dienst und ampt
Durch jägerey er gar versaumbt,
Wirdt nachlessig und gar wercklos
5 In allen sachen, klein und gros,
Unfleissig und gar nichtsen acht,
Allein er dem waydwerck nach tracht.
Zum vierdten, so er mit der zeyt
Erkennet mit gefehrligkeit
10 Inn dem gejayd mit vil gebrechen
Durch schweinhetzen und berenstechen,
Mit gemsen steygen, rennen, pirschen,
So wirdt er denn gleich einem hirschen
Forchtsam, erschrocken und verzaget,
15 Das er anß jayd sich nit mehr waget,
Vor auß wo es geferlich ist.
Doch frewdt es ihn zu aller frist
Und lest von dem waidwerck gar nit.
Ihm ist noch allzeyt wol darmit.
20 Zum letzten fressen ihn sein hund;
Bedewt: so er zu aller stund
Helt laidthund, winden, rüden und pracken,
Die selben alle von im zwacken;
Der gleich falck, sperber, pferd und jeger
25 Schlagen all auff in ihr geleger,
Muß die mit grossem kost erneren.
Also sie ihm sein gut verzeren,
Mit sambt andren unkost darbey,
Zu-gehörig der jegerey.
30 Also wirdt er den an sein wissen
Von seim aygen weydwerck zurissen.
Endtlich in summa zu dem bschlus
So warnet hie Ovidius
Durch diese fabel all regendten
35 Inn hohen unnd inn nidern stendten,
Das sie inn waidwerck halten mas,
Sich nit darein begeben, das
Sie nicht darin werden geblendt,
Unachtsam auff ir regimendt,

rüdn. 27 C andern. 29 C on.

Sunder zu recht bequemer zeyt
Jagen, zu einer fröligkeyt,
Zu erquicken trawrigen mut.
[ABC 1, 153] Darzu ist jagen nutz unnd gut,
5 Auff das kein schaden darauß wachs.
So spricht von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag May.

1 C Sonder.

ia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt.

Als Lucius Apuleus,
Der poet und philosophus,
Trug sonnderliche lieb und gunst
5 Zu nigromentica, der kunst,
Vor auß inn seinen jungen jaren,
Begeret den grund zu erfaren,
Wie man möcht menschliche natur
Verwandlen inn andre figur.
10 Derhalben zug er inn das landt
Thessalia, also genandt,
In Hipata, die groß haubt-stat,
Von der er viel gehöret hat,
Wie man da braucht viel zauberey.
15 Inn dieser statt zog er ein bey
Einem kauffman, Milon genandt,
Der het ein weyb, war weyt erkandt
Mit sollich ob benandter kunst,
Wann sie trug heimlich lieb und gunst
20 Ein jüngling, zu dem sie zu nacht
Flog, sich zu einer nacht-eul macht.
Da thet Lucius lang hoficren
Fotis, dieser frawen hauß-dieren,
Die in doch eines nachts ließ schawen
25 Die verwandlung der iren frawen,
Wie die eins nachts sich inn ein culn
Verwandlet mit geschrey unnd heuln
Und auß zu irem bulen flug.
Lucius batt die dieren klug,

;romantica. 9 C ander. 10 C zog. 20 C Eim. 27 C Verwandelt.



In dem da wurdt der
10 Hend unde füs wurd
Sein angsicht ward s
Sein ohren thet er h
Hinden wuchs im ein
Sein leib wardt aller
[K 1, 310] Kundt nicht mehr au
Sunder auff allen vier
Inn summa sein mens
Gentzlich zu einem e
Gantz eselisch wardt
20 Allein so belieb noch
Sein menschlich sinne
Also beleyb er inn zu
Ein gantz jar durch u
Inn dieser eselischen
25 Darinn erlied er gros
Sorg, trübsal, angst, n
Manch schwere bürde
Und wardt offt mechti
Auch begab sich auff
30 Das sein leben lag au
Darzu kam er auch in
Biß er nach jares frist

Mit töchtern, maydn oder ehweybn.
Die duncken sich mutig und gögel,
Vermainen, sie sind frey nacht-vögel;
Doch wenn sie sich recht thun beschawen,
5 So sind sie durch ir falsche frawen
Beyde an haut und auch an har,
An sinn, vernunfft und witzen gar
Zu zienlautern eseln worn
Und streckn herfür ihr esels-ohrn.
10 Da tragens dann das haymlich leydn
Von klaffers eyffer, sehnen und meydn.
Menschlicher zucht sie gar vergessen,
Biß das sie wider rosen essen,
Durch warnung, trewe straff und lehr.
15 Und wer sich aber dran nit kher,
Derselbig bleibt mit andren buben
Ein solcher esel biß int gruben,
Daraus schand, schaden im erwachs
Hie unnd dort ewig! wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 8 tag Decembris.

*

0 andern.



Historia. Athalantha wur[d]

Ein junckfraw hieß At[halantha]
Eins köngs tochter in
Als diese ire götter fr[agt]
5 Nach eim gmahel, wu[rd]
Sie solt alle mansbild[er]
Wo sie sich der nit w[eret]
Würd sie sich lebendi[g]
Derhalb die köngklich[e]
10 Wondt inn einer gros[sen]
Wie uns beschreibt Ov[idius]
Alle mansbilder mit z[u]
Der manch jüngling z[u]
Der zu gemahel ir be[gert]
15 Weyl sie die schönest
Nun welcher zu ir he[t]
Derselb mit ir wettlau[ff]
Gwan er, so thet er s[i]
Vorlieff sie ihn, so mu[st]
20 Verderbt vil jüngling
Wann sie uberlieff sie
Gantz vogel-schnell w[a]

Da erbarmet sich Venus sein,
ABC 1, 154] Verborgen kam zu im allein
Und gab im drey opffel von gold,
Lert in, wie er sie brauchen soldt.
5 Bald nun auß den zilschranckn sprungen
Die zwey adelich schönen jungen,
Warff Hipomenes gar von weiten
Ein gülden apffel auff die seyten.
Athalanta prach ihren lauff
10 Und hub den gülden apffel auff,
Eilt wider nach im auff der sockn.
Hippomones gar unerschrockn
Warff auch den andern apffel hin.
Sie loff zu rück und holet in.
15 Darmit sie aber sich verweylet.
Sie het ihn aber schier ereylet.
Erst warff er hinauß auff die seidt
Den dritten gülden apffel weyt.
Und weyl sie den auch holn wil,
20 Erraicht Hippomenes das zil,
Errett also sein junges leben.
Die jungkfraw im zu lohn wurd geben.
Sein hertz so voller freuden was,
Das er der Veneri vergas,
25 Sagt ir kein danck; das war sein schad,
Fiel darumb inn ir groß ungnad.
Sein gwunnen schatz fürt er heim wartz.
Als sie zum finstren tempel schwartz
Echo kamen, inn die einöd,
30 Wurden sie bayde müde und blöd,
Wolten ein weyl ruen darinnen.
Ihr unzeyttig begierd wardt brinnen,
Das sie diesen tempel endtheyligten,
Endtehrten, schendten und vermeiligten.
35 Als die mutter der götter sach,
Wardt sie beweget zu der rach,
Verkeret inn ein löwen wild
Ihn und das holdselige bildt,

*

3 C öpffel. 5 C zilschrancken. 7 C war. 14 C lieff. 19 C holen. ' C finstern. 30 C müd.

Sie auch in ein löwin verwandelt.
So wurd das endt kleglich gehandelt.

Beschluß.

Diese fabel ist uns fürheben,
5 Ein yeden buler sein ein lewen.
So in die liebe treybet umb,
Wirdt er freysam und ungestümb.
Durch schmaichlerey, bit, gab und schenck
Durch cuplerey, lüg, list und renck
10 Er seiner geliebten nachsteldt
Tag unde nacht, biß er sie feldt.
Dergleich ein yede bulerin
Vergleycht sich wol einer löwin,
Wo sie in lieb ein uberweltigt,
15 Sein schmertzen sie im manigfeltigt,
Sie zerreist im leib, ehr und gut,
Stürtzt in inn kranckheit und armut,
In den schaden als ungemachs.
Darumb fleuch bey zeit! spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 9 tag Decembris.

]

Historia. Aragnes wirdt inn ein spinnen verwandelt.

Ovidius beschriben hat
Ein grosse wunderliche that
5 Inn seym buch der verwandelung
Vonn einer frawen zart und jung,
Welche Aragnes wardt genandt,
Die wondt inn Libia, dem landt.
Die selb erfand inn irem leben
10 Schneeweiß subtile leinwadt weben.
Dergleich durch ir vernunfft anschicken
Erfand sie, mit der hand zu stricken
Fischnetz und auch die vögel-garn,
So zu der zeyt noch seltzam warn,
15 So künstlich, das auch die waltfrawen
Kamen ire arbeyt zu schawen,
Dergleich sie vor nie het gesehen.
Darzu mit sticken und auff nehen
Wardt ihr geleich in keinem landt.
20 Des wurd Aragnes weyt erkandt
Und auß dem ruhm unsin und wütig
Und in hoffart gar ubermütig
Unnd begeret zu ihren zeytten
Mit der göttin Paladi streytten,
25 Welche das tuchmachen erfandt
Vor lengst inn Affrica dem landt,
Und bot der an mit kunst ein kampff.
Pallas ob diesem trutz sich rampff
Und fieng an ein deppich zu webn,
30 Die vier element gleich und ebn

*

[w]ohnt. 16 C hetten gsehen. 18 C jrs gleichen.

Und die vier windt an die vier endt,
Der-gleich das gantze firmament,
Die planeten sambt dem gestirn,
Auch das erdtrich mit allen thiern,
5 Menschen, viech, vögel und vischen,
Mit außerwelten, schönen, frischen
Farben so artlich unnd so ebn,
Als ob es thet natürlich lebn.
Auch würcket sie darein besunder
10 Von den göttern ir krefft und wunder,
Geschehen gar vor langen zeyten.
Aragne auff der andern seyten
Würcket ein schön dabetzerey
Von schönen farben mancherley.
15 Darinn wurdt Europa gebildt,
Wie sie auff einem löwen wildt
Her schwam über das wütend meer
Mit groser kunst durch weise lehr.
Iedoch so lag Aragne unden
20 Von Paladi gar uberwunden
Von dem end-urtheyl aller gött.
Weh thet Aragne das gespött
Und an eym strange sich erhieng,
Darmit sie solcher schandt endtgieng.
25 Die götter thetten sich erbarmen
Inn gnad uber die hangend armen
Und verwandelten da mit sinnen
Die henkend frawen inn ein spinnen,
Das sie hernach durch all ihr leben
30 Hangend thet spinnen unde weben
Mit ihrer künstenreiche hend.
Darmit die geschicht hat ein endt.

Der beschluß.

Da soll man aber mercken inn,
35 Wem Gott hat kunst, vernunfft und sinn
Durch sein milte genad verliehen,
Das er soll allen hochmut fliehen
Und keinen neben im verachten,

*

13 C Wurcket.

Sünder allmal mit fleiß betrachten,
Das Gott im hymel sey noch leben,
[BC 1, 155. K 1, 313] Der noch eim andren auch khün geben
Noch viel artlicher künst, denn ihm,
5 Derhalb ihm auch mit nichte zim
Seinen nechsten darumb zu neyden,
Das er nit auch darumb muß leyden
Verachtung, schand, schmach, rach und spot,
Wann es liegt als allein ahn Got
10 Und ist alles ein Gottes gab.
Wie viel künste nun einer hab,
So sindt sie doch all gar nit sein,
Sünder Gott des Herren allein.
Dem solle er darumb dancksagen
15 Und ihm die ehr wieder heim tragen,
Das im kein unrat darauß wachs.
Den trewen rat geyt im Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

*

1 C Sonder. 3 C andern auch könn. 7 C müß. 11 C nur. 13 C sonder. 17 C gibt.



Historia der getrewen freun

Clinia.

Lucianus, der poet, schrieb
Von zweyer gsellen trewe
5 Zu Samno in der Kriechen
Agathocles der erst genand
Der ander Clinia, an gut
Sehr reich, ein jüngling w(
Der selb vil heuchler umb
10 Groß gut unnützlichen vert
Agathocles strafft ihn daru
Mandt in an seinen vater f
Clinia nambs auff in ungna
Thet in nicht mehr zu hau
15 Nach dem Clinia lieb gewa
Ein edel weib, gen der ent
In lieb, sein heuchler halffn
Das weib nach der bulerin
Stelt sich freundtlich durch
20 Biß das sie ihm durch gab
Abschwaist sein gelt und se
Darnach braucht sie erst g

Sein trübsal und elende sagen.
Der selb verkauffet all sein hab,
Den halbthayl seinem freunde gab.
Bald solliches sein gelt erfur
5 Der heuchler rott und auch die hur,
Der heuchler rott sich zu im macht,
Sein bul zielet im auff ein nacht,
Het durch list vor geleget an,
Das in erhaschen solt ir man,
10 Fahen und schetzn umb etlich ducatn,
Wiewol ihr die sach thet mißratn.
Er kam und schlieff bey ir an klag.
Da kam ir man gegen dem tag,
Mit hindterlist beschloß die thür
15 Und kam mit grossem gschray herfür,
Wolt Cliniam schetzen und fahen.
Da thet Clinia in erschlahen,
Merckt nach dem der huren betrug
Und sie auch in dem hauß erschlug.
20 Nach dem kam er flüchtig hinnauß
Inn seines guten freundes hauß,
Darinnen er bald wart gefangen.
Das thet an den stathalter langen,
Der doch sampt deß königes rät
[K 1, 314] Durch der burgerschafft grossen bät
Verschicket ihn inn das ellend
Ind insel, Ciclades genend.
Agathocles nach freundes sit
Rayset auch in das ellend mit,
30 Wolt mit im leyden alle gfer,
Sam er der that thailhafftig wer,
Und lied mit im schmach, spot und schand
Und arbayt auch mit seiner hand,
Darmit sich und sein freund ernert,
35 Der mit eim fiber wurd versert.
Des wartet er, welcher verdarb
Und endlich an der kranckheit starb.
Darob sein freund sich ubel ghub,
Iedoch gar ehrlich ihn begrub.

12 C on. 25 CK Bürgschafft. 27 C In. 32 C litt. 35 C ein.





Anno salutis 1546,

2 C todtem. 3 C on. 9 C Ta

storia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera.

Im buch von verwandlung der gstalt
Wirdt von Ovidio erzalt,
5 Wie inn Cipern ein könig saß,
Der Cinera genennet was.
Het ein tochter, Mirra genandt,
Der vil jüngling auß morgenland
Begerten zu einem gemahel.
10 Ir hertz aber war fest als stahel,
Das sie keinen mann haben wolt.
Allein hets ihren vatter hold
Mit also ungestümer lieb,
Das sie all augenblick an-trieb,
15 Offt wolt sie es dem vater sagen,
Schambt sich doch, det zweiflend verzagen.
Ein strick sie an ein balcken macht,
Wolt hencken sich bey finster nacht.
Sprach: Cinera, behüt dich Got!
20 Durch dein lieb leid ich yetz den todt.
Die wort erhört ihr trewe amb,
Mit rumor in die kammer kam
Und schneid bald diesen strick zu drümern,
Fragt, weß sie sich so hart thet kümmern.
25 Mirra schwieg still zu aller frag;
Doch ir die amb so hart anlag,
Biß sie sprach: Wol der muter mein,
Das sie des mannes weib sol sein!
Auß dem die amb gar bald ergründet,

3 C gestalt. 16 C thet.



Der könig sprach: Bring
Und als die nacht anbrac
10 Fürt sies dem könig an d
Stillschweygent und gar u
Zittrendt sie sich zum vat
Der auch wurd in begier
Unwissend sein tochter un
[K 1, 315] Die vor tags schwanger v
Des andren nachts wagt si
Legt sich schweigend zum
Das selbig trieb sie also la
Das den könig die lieb be
20 Die zu beschawen inn dem
Die in so innigklich lieb h
Zug herfür ein verborgen l
Und als er sein tochter er
Da zucket er ein bloses sch
25 Sein tochter zu würgen beg
Sie aber endtrunn im zuha
Und kam inn Sabeam, das
Als sie ward müd und elen
Rüfft sie umb hilff die gött
30 Durch rach der götter aller
Würd sie verwandelt in ein
Doch blieb die frucht noch

Seugten es auff irem brust-euter
Und ihm decklein auß bintzen flachten
Und also das kindlein auffbrachten.
Wart von ihn Adonis genandt,
5 Der schönest jüngling in dem land,
Den Venus selbert lieb gewon.
Der baumb aber bleibt also ston.
Von dem thut noch ein safft außfliesen,
Den die alten den mirren hiesen.

10 **Beschluß.**

Auß dem mercket man zum beschluß:
Ein yedes laster hat sein buß.
Kan man es gleich ein weil verglosen,
So spricht man doch: Die zeyt bringt rosen,
15 Das all haymligkeyt offen wer.
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1541, am 31 tag May.

*

16 BCK spricht. K schuchmacher.



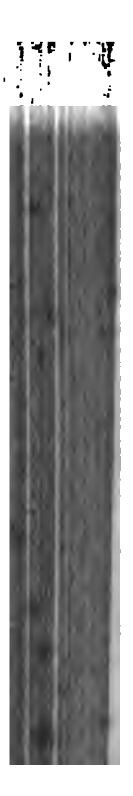
.Ovidius beschrieben hat:
Vor jarn inn Athena, de
Ein könig saß, hieß Pan
5 Der het ein tochter wolg
Progne, gab er von köng
Ein mann, hieß Thereus
Fürt sie in Traciam, sein
Nach sechs jaren die tug
10 Wolt ye ir schwester seh
Thereus hin gen Athen f
Seim schweher bey dem
Das er ihm Philomelam l
Er wolts wider bringen a
15 Der könig ließ ims auß g
Nun war die jungkfraw s
Als er nun war auff der
Thereus in liebe entbranc
Und als er sie haym brac
20 Fürt er heymlich die jung
Inn ein jaghauß im wilde
Da er inn lieb lang mit il

Und gab bey seym gemahel auß,
Ir schwester wer todt vor zwölff tagen.
Progne fieng an zu wayn und klagen.
Philomela thet haimlich eben
5 Ein tuch mit weysem zettel weben,
Darein würckt sie ihr elend gar
Mit purpurfarb buchstaben klar.
Der schwester sie das schicken was.
Die ihren grossen unfal las
10 Und am fest Bachi sie zu nacht
Im walt sich zu dem jaghauß macht,
Nam ihr schwester mit ihr verborgen
Auff das schloß, und frü auf den morgen
Dem wütrich sie zu eyner rach
15 Ihren fünff-järing sun erstach,
Sein fleysch halb briedt und halb es sud,
Den könig zu dem essen lud.
Als Thereus zu tische sas,
Sein eygen fleysch unnd blute aß.
20 Inn dem er nach dem knaben fragt,
Er ist schon da, fraw Progne sagt,
Wellicher dir dein hertz erquicket.
Im sahl er nach dem knaben blicket.
Philomela sprang fürher mutig
25 Und warff des knaben haubt gantz blutig
Dem wütrich inn sein angesicht.
Erst wurd des handels er bericht.
Mit jamer ward sein hertz durch-brochen.
Zuckt sein schwerdt, wolt sie han erstochen.
30 Philomela die götter ball
Verkerten inn ein nachtigall.
Progne verkertens in ein schwalben
Unnd auch der wütrich allenthalben
Wardt in ein widhopffen verkert,
35 Weil er sein hauß selb het unehrt.
Als dises Pandion vernam,
Starb er vor hertzenlaid und scham,
Wie man denn spricht: Ein unglück klein
Das kummet selten gar allein.

*

einem Gmahel. 12 C Namb. 16 AC halbes. C sudt.

3 C andern. 4 C spricht. 5 C



157] **Historia. Die unglückhafft lieb Leandri mit fraw Ehron.**

Hört zu gar ein kleglich geschicht,
Die uns Museus hat bericht!
5 Vor langer zeyt der fein poet
Nach der lenge erzelen thet
Von dem schön jüngling Leandro.
Gen dem die zart jungkfraw Ero
Inn heisser liebe wart verwund.
10 Doch keins zum andren kommen kund.
Sie wont auff einem thuren hoch,
Umbflossen mit dem meere noch,
Bey Abido, der mechting stat.
Endlich fund Leander ein rat.
15 Zu nacht er uberschwimmen wolt,
Ein liecht sie ihm auffstecken solt,
Das er sich richten möcht darnach.
Als nun die finster nacht anprach,
Ersach Leander das warzeichen,
20 Thet doch vor grosser forcht erbleichen
Ob dem grausamen meer ungstüm.
Sprang doch darein und wend sich ümb,
] Dem liecht nach zu dem thuren schwam.
Ero ihn freudenreich auff namb.
25 Sie trücknet sein nasse gelider.
Da er sein krefft erholet wider,
Da pflagen sie der süssen lieb,
Die nacht in hoher freud vertrieb.
Vor der morgenröt urlaub numb.

*

vnglückhaffte. 10 C andern. 16 C außstecken.



Das meer mit ungesti
10 Durch kalte wind sich
Leander doch nit und
Zu schwimmen zu der
Wagt sich fast alle n
Und schlug gantz alle
15 Doch kam endlich das
Eins nachts ergriff ihr
Das liecht im thuren l
Das meer war wütig a
Die wellen schlugen g
20 Hoch wie die berg mi
Mit schröcklich brause
Leander nicht meer sc
Erstarrt und müd sanc
Und ertranck da elend
25 Ero wart sein gar hert
Als ir lieb nit kam, wi
Umbgab sie grosses he
Endlich warff ihn das r
Unden an thuren obger
30 Als nun die morgen-röt
Ero under dem thuren
Ihren liebhaber bleich

Beschluß.

Wo noch so fleischlich liebe brend,
Leßt sie nach ir ein trawrig end,
Wann sie wagt sich in groß gefar.
5 Drumb saget das alt sprichwort war,
Lieb sey ein anfang vil ungmachs
An leib und seel; so spricht Hans Sachs.

1541, am 3 tag Junii.

*

Der B. 2 C solch. 8 C Anno Domini, M. C tage.



Historia. Der liebhabe

In Asia ein könig saß,
Selewcus der genennet
Der het ein weyb gar s
5 Stratonices genennet wa
Die war von leib gar ul
Dergleich mit tugendt u
Antiochus, des königs su
Sein stieffmutter hertzlie
10 Haimlich sein lieb nam i
Het endtlich weder rast
Verborgen er vil seufftze
[K 1, 318] Die lieb ihn lenger meh
Doch het er scham und
15 Das er nicht offenwaren
Sein lieb, umb die köngi
Sonnder wolt eh vor lieb
Und legt sich zu bett sch
Noß darnach weder speiß
20 Und wolt also trostloß el
Seiner lieb mit todt mach
Der alt könig ward hart

Die er im hertzen trug verborgen.
Der artzt berüffet auff ein morgen
Vom frawen-zimmer all jungkfrawen,
Eine nach der andren, zu schawen,
5 Inn sal, darinn der krancke lag.
Der artzt schawt auff und wol bewag,
Von welcher der kranck ob berürt
Die sein gestalt verwandlen würd.
Aber ob keiner da entgegen
10 Thet er sein farb, noch gmüt bewegen.
Zu letz als auch die köngin kam,
So bald der jüngling das vernam,
Auß seim angsicht brach ein notröten
Und schwitzt, das ihn die lieb thet nöten.
15 Sein puls und hertz gewaltig schlug,
Sein athen er mit seufftzen zug.
Nach dem im alle krefft entwichen,
Wart über all sein leib erblichen.
Alle liebzeichen sich begaben,
20 Die wir von Sapho bschriben haben.
Erst het der artzt ein gwisen grund
158] Seiner lieb, thet das noch niemand kund.
Weil es antraff die königein,
Wolt der artzt selb verschonen sein.
25 Doch thet ihn deß elenden armen
Jünglings von hertzen hart erbarmen
Und sich gegen dem könig neyget
Und ihm gar heymelich anzeyget:
Zu kranckheit ewren sun bewegt,
30 Das er haimliche liebe tregt.
Zu was weibsbild? der könig fragt.
Der arzt durch list hinwider sagt:
Sein lieb tregt er zu meiner frawen.
Der könig sprach: Auff all vertrawen
35 Ich bitt: hilff meim sun von dem todt!
Der artzet sprach: Ja; das walt Got!
Wo er ewer köngin lieb het,
Was gelts, wo ihr ein sollichs redt?
Der könig sprach: Wolt Got, das er

*

] letzt. 22 ? Seinr. 29 C ewern.



... könig sprach: Und
Ließ versamlen des volck
10 Thet ein schöne oration
Und erwelet vor yederm...
Sein sun uber gantz Asi...
Ein gewaltigen könig, da
Die köngin im zur gmah...
15 Vom regiment so trat er
Auff das sein sun nit gar
In der brünstigen liebe st
Wie Plutarchus die ding
Des schreibt Salomon von
20 Wie sie sey starck, recht
[K 1, 319] Und bringt auch mannich
Derhalb sich yeder weisse
Beschließ sein seel, hertz
Das ihm kein solch lieb d
25 Die ihn beschedig, wünsch

Anno salutis 1544, am

12. 16 C sohn.

1a. König Peter inn Cicilia mit jungkfraw Lisa.

Zu Palermo ein burger saß,
Bernhardus Bucini, der was
5 Ein apodecker weyt erkandt,
Ein tochter het, Lisa genand,
Tugentreich und hoher vernunfft.
Nun es begab sich in zukunfft
In kurtz: König Peter mit nam
10 Von Naragoni dahin kam
Und hielt gar ein köstling thurnier
In aller ritterlicher zier,
Mit seim adel, könig und fürsten,
Und wen nach ritterschafft was dürsten.
15 Lisa, die junckfraw, auch zu sach,
Wie man durnieret, rendt und stach.
Der könig aber in dem stechen
Thet manch ritterlich spär zerbrechen
Inn seym küriß und guldin schilt.
20 Sich allso ritterlichen hielt,
Das er der jungkfrawen ob allen
Inn ihrem hertzen thet wolgfallen,
Und wart gen ihm in lieb verwund,
Waint trawrig seufftzent zu der stund.
25 Sie west, das ir trew lieb und gunst
Zum könig gentzlich war umb sunst.
Derhalb sie von der liebe schmertzen
Sich niderleget, kranck von hertzen
An schlaff und speiß etliche tag.

Dem sie haimlichen offenbart
Ir lieb, der ir nach gsanges ar
10 Darauß macht ein kleglich ge
Und künstlich inn sein geygen
Und vor deß königs tisch das
Inn die geygen, das sehnlich k
Der könig fragt nach diesem l
15 Der geiger haimlich ihn beschi
Wie ihn het diese junckfraw l
Vor grosser lieb nur sterben v
Der könig wurd erweicht von
Ihn dawret der junckfrawen s
20 Und bey Minutzo ihr entbud,
Sie solt frisch sein und wolge
Eh undergieng der sunnen sch
Wolt er persönlich bey ir sei
Sie trösten inn ihr liebe glüt.
25 Deß wurd erfrewet ihr gemüt
Nun am hauß dieser krancke
Da het ihr vatter ein lustgar
Darein reyt der köng nach m
Gieng auch, da die kranck j
30 Inn ihres vatters hauß zu be
Grüst sie und freundlich mit
Tröst sie in ihrer liebe brun

Nach dem die hochzeit het ein end,
Der könig sich ihrn riter nennt.
So offt er rendt, fürt er ein kleyd,
Das im die lieb het zu bereyt.
5 So wurd bezalt ir strengc lieb,
Johannes Boccatius schrieb.
Lieb ist ein bitter kranckheit schwer,
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1544, am 18 tag Novembris.

*

›ccaccio im Decameron 10, 7. Bibliothek des litterarischen vereins
ff. 8 ? sprichet.



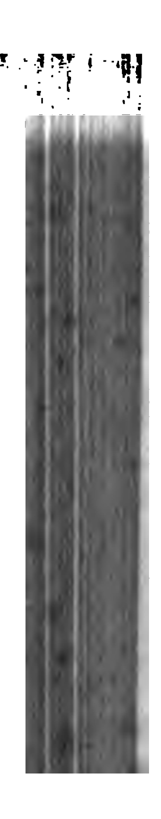
[ABC 1, 159] **Historia. Ri**
frawen

Zu Boloni ein ritter
Herr Gentile genen
5 Reich, jung, schön
Der het lieb eines
Die Katelnia ward
Von tag zu tag ye
Die fraw war züchti
10 Sein bitt und lieb i
Als ein frumb weib
Nun sie eins kindes
Von Nicolutzo, irem
Als er eins mals au
15 Die fraw inn grosser
Hinnauß spaciert au
Da fiel sie inn ein s
Lag allso ein stund
Ir lebend geist versc
20 Ir freund in hertzley
Und klagten sie all

Das er möcht also todt umbfahen
Die, so doch vor sein lieb schlug ab.
Er machet auff das todten-grab,
Neigt sich nein, umbfing sie zu stund
5 Und küsset ihren blaichen mund.
Nach dem griff er nach hertzen lüst
Der liebsten an ihr beyde brüst,
Das im nie ward zu tayl im leben.
Inn dem entpfand der ritter eben,
10 Das ir noch klopfft ir schwaches hertz.
Fro war er und trug sie außwertz,
Fürt sie haim mit im auff seym roß
Bey Polonia auff sein schloß.
Sein mutter mit köstlichen würtzen
15 Der frawen wider bracht in kürtzen
All ir verschwunden geiste gar.
Nach dem die fraw ein sun gebar.
Der ritter ihr gevatter wurd.
Mit grosser freud nach der geburt
20 Pflag man ir heymlich auff der festen
In zucht und ehren nach dem besten.
Nach dem drey monat war vergangen,
Die fraw wart wider haym verlangen.
Der ritter richtet zu gar frey
25 Ein köstlich grose gasterey
Von wegen dieser wunderthat,
Lud auch viel burger auß der stat,
Der frawen ehman auch zu gast.
Als man nun aß in dem palast,
30 Ließ er kummen die frawen klug,
Die ir kindlein am arme trug.
Iederman sach sie fleissig an
Und sunderlichen ihr ehman.
Zu dem setzt sie der ritter nider,
35 Gab sie im mit viel wortten wider,
Erzelt end, mittel von anfangk.
Der sagt dem ritter lob und danck
Seiner ehrlichen trewen lieb,
Als Bocatius uns beschrieb,

*

Var. 17 C sohn. 36 ? und a. 39 Decameron 10, 4.



a. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia.

In Cipern saß ein edel man,
Hieß Arisippus wolgethan;
5 Der het ein sohn, Cimon genandt.
Den thet er hin nauß auff das land,
Zu bleiben in der bawren zunfft,
Weyl er war an sinn unnd vernunfft,
Gar nichtsen lernen kund und wolt.
10 Drumb ihm der vatter war abholt.
Eins tages Cimon auß spacieret,
Durch ein finstren walt refieret
Und fund in einer grünen wisen
Ein klares, küles prünlein fliesen,
15 Darbey ein schöne jungkfraw lag,
Ephigenia, umb mittag.
Cimon stund bey ir inn der grün,
Verwundert sich ob ihrer schün
Und wurd entzünd in liebe hitz.
20 Gescherpfft wurden sein sinn unnd witz
Und wurd geöffnet sein verstand
Und wolt nicht mehr sein auff dem land.
Kam haym und ward fleissig studirn,
Lerndt rennen, stechen und durniern
25 Und übt all ritterliche that
Für all junckherren inn der stat,
Warb darnach umb die jungkfraw zart,
Die doch vorhin versprochen wart
Pasimundum, eym edlen jungen

hn. 12 C finstern. 17 C grön: schön. 29 C Pasimundo.

Und schlug das schiff zu rück gesc
10 Die gantzen nacht: alls es wart ta
Das schiff nicht ferr von Rodiß lag
Die Rodiser auff sie außfuren.
Von den sie all gefangen wurn.
Inn ewig gfencknuß man sie schloß
15 Darinn lag Cimon gar trostloß,
Sein hertzlieb nimmer mehr zu seh
Kürtzlich nach den tagen geschehe
Wolt Pasimundus hochzeit hon
Mit seiner braut gezieret schon;
[K 1, 322] Der-gleich sein bruder auff den ta
Wolt hochzeit haben mit anschlag.
Sein braut Casandra war genandt,
Die schönest in dem gantzen landt
Die selb het auch der richter hold
25 Sie ihm mit nichten lassen wolt.
Hielt mit dem gfangen Cimon rat.
Der war auch willig zu der that,
Und machten ein gwisen anschlag.
[ABC 1, 160] Zu abend auff den hochzeyt-tag,
30 Als man geleich aß das nachtmal,
Kamens gewappnet auff den saal
Und die hochzeit-lewt uberzugen.
Wer sich ir weret, sie erschlugen.

Und hetten darnach hochzeit bayd.
Verschwunden war ihr aller layd,
Wie das Bocatius beschreibt,
Darauß uns diese lehre bleibt,
5 Das die lieb etwan witzig macht,
Das man nach ehr und tugent tracht.
Doch wagen viel unglücks darneben.
Biß lieb mit lieb in lieb mag leben.
Das in bestendig freud erwachs,
10 Iedoch mit ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

Historia. Die geyl hertzogin Romilda.

Ein hertzog, Gisilphus genandt,
Regiert Fryaul im welschen landt.
Romilda sein gemahel war,
5 Vier sün und zwo töchter gebar.
Als sie sassen in höchstem glück,
Beweist es in sein falsche dück.
Cacanus, ein könig sehr mechtig
Der Hungern, kam gezogen prechtig
10 Mit eim grossem heer in Fryaul.
Der hertzog rüßt sich, war nit faul,
Kam in entgegen in den tagen,
Wurd doch sampt allem volck erschlagen.
Romilda nam ir schetze groß,
15 Entwich darmit auff ir haubtschloß.
Cacanus, in zoren beweget,
Mit seinem heer das schloß beleget.
Als er eins tags wolt than ein sturm,
Rüst er sich zu nach krieges furm,
20 Reitt umb das schloß eygner person
Im küriß und köngklicher kron,
Geschmucket gantz gerad von leib.
Bald ihn sach Romilda, das weib,
Geschmuckt und so schöner gestalt,
25 Wurd sie in lieb entzündet bald,
So ungestümigklich verstricket
Und gar bald ire kuppler schicket.
Wolt er sie nemen zu der eh,
So wolt sie ihm auffgeben meh

5 C söhn. 10 C grossen. 12 C jm. 14 C namb. 18 C thon.

Schatz und schloß sambt dem herzogthum;
Das der trewloß tyrann an numb
Und bey dem eyd ir das verhieß.
Ins schloß die feind sie haimlich ließ,
5 Die erschlugen da alle man.
23] Die weibsbild namens gfencklich an
Inn dienstbarkeyt zu ewing jaren.
Darundter ir zwo töchter waren.
Diß als das thöricht weib nicht acht,
10 Durch lieb so doll und blind gemacht,
Und in solch wütender begierd
Sich als ein köng' schmuckt und ziert
Und dratt hinnauß mit gaylem mut
Uber ir todtes volck im blut.
15 Irs todten fürsten gar vergaß,
Der dennoch kaum erkaltet was,
Und als spat in das leger gieng.
Cacanus sie freundlich entpfing,
Hielt hochzeit und das weib beschlieff,
20 Und eh ein kurtze zeit verlieff,
Auß untrew er von ir auffstan,
Schickt uber sie zwölff starcke man,
Zu schenden sie da unverborgen
Die nacht biß an den hellen morgen
25 Frü ließ ers gefencklich an nemen,
Ließ sie abziehen und beschemen
Vor dem gantzen heer uberal
Und ließ ein lang spitzigen pfal
Dem geschendten trawrigen weib
30 Schmertzlich stossen durch ihren leib
Und in dem leger sie auffricht
Vor aller menschen angesicht
Und ließ sie also kleglich hangen.
Wainend thet sie seufftzend anfangen
35 Und verflucht ihr brünstige lieb.
Also inn grosser schand sie blieb
Gespist am pfal, biß sie war sterben,
Inn schmertzen gar ellend verderben,
Beschreybet uns Bocatius.

*

C Hertzogthumb.

Inn aller welt, so spricht Hans Sa

Anno salutis 1545, am 13 tag

*

1 0 Der B.

istoria. Ein kleglich histori der liebe, wie zwey liebhabende menschen vor lieb sturben.

In Cento Novella man list,
Da uns nach leng beschreiben ist
5 Der hoch poet Bocatius,
Wie ein jüngling Jeronimus,
Zu Florentz eines burgers sun,
Ein jungkfrawen hertz-lieb gewun,
Die eines schneiders tochter was,
10 Doch schön und züchtig ubermas.
3C 1, 161] Silvestra war ir nam genendt.
Inn gleicher lieb sie gehn im brendt.
Hertz-lieb eines das ander het.
Bald das sein mutter mercken thet.
15 Forcht sie, er näm sie zu der eh,
Schickt ihn gehn Paris in hertzweh,
Auff das sie sollich lieb abfreß;
Die im erst wuchs gar scharpff und räß,
Wann er kund ihr vergessen nicht,
20 Macht von der lieb etlich gedicht.
Nach zweyen jarn er wider kam,
Sein hertzlieb verheyrat vernam.
Unmutig für ihr hauß spacieret,
Zu lieb ir gieng, nachtes hofiret.
1, 324] Doch det sie ihm dergleichen nye
Sam het sie ihn gesehen ye,
Wend all mal von im ir angsicht
Und wolt in auch ansehen nicht,
Wann Silvestra gegen ihm thet,

2 C liebe. 3 C Man list in Cento Nouella Wie vns nach leng beseibet da.

Wie eym frummen ehweib zusteht,
Die frembde. lieb soll wenden ab,
Iren ehman allein lieb hab.
Der jüngling dacht willig zu sterben
5 Oder ihr hulde zu erwerben.
Eins nachts aß sie und ir mann auß.
Da stig der jüngling in ir hauß
Und inn ir kammer sich verstecket.
Als ir mann schlieff, er sie auffwecket,
10 Sprach zu ir mit niderer stimb:
Erschrick nit, mein hertzlieb! vernimb!
Ich bin Jeronimus, dein lieb.
Die fraw in ernstlich von ir trieb
Und sprach: Geh eylend von mir hin!
15 Eins andren lieb ich ietzund bin.
Weich! oder ich weck meinen mann.
Er fing wider zu bitten an,
Doch was an ir all bitt verlorn.
Er sprach: Ich bin so hart erfrorn;
20 Laß wermen mich ein vierteil-stund!
Diß wart im kaum von ir vergund,
So schmog er sich zu ihr hinein.
Betrübet ward das hertze sein
Unnd also unbeweget lag,
25 Bedacht in unmutiger klag
Seiner verlornen lieb hoffnung.
Der frawen hertigkeyt ihn zwung,
Das er zittert, verkert sein farb.
Stilschweigend an ihr seytten starb.
30 Als ihn darnach Silvestra wecket,
Lag er eyßkalt und todt gestrecket.
Da offenwart sies ihrem mann
Und sprach: Mein man, wie woltstu than,
Wann einer herein stig zu mir,
35 Zu erfüllen der lieb begir,
Wider mein willen bey-zuschlaffen,
Den ich mit worten hart thet straffen
Und im sein lieb gentzlich abschlüg,
Und sich vor layd bey im zu trüg,

15 C andern. 23 C war. 32 C offenbart.

Das er umbfiel und stürb darvon?
Mein man, was woltstu darzu thon?
Er sprach: Ich wolt ihn bald verklagen
Und ihn nauß auff die gassen tragen.
5 Sie sprach: Mein mann, es ist geschehen,
Als, was ich dir hie hab verjehen.
Jeronimus, unser nachbeurin sun,
Der mich vor jaren lieb gewunn,
Der liget gleich da und ist tod.
10 Der armen seel genade Got!
Zuhand da stund auff ihr ehmon,
Trug den todten jüngling darvon,
Legt ihn für seiner mutter hauß.
Da man ihn fand, all freud war auß.
15 Als man in nun gen kirchen trug,
Silvestra inn sich selber schlug,
Das sie im war gewest so hart.
Ir hertz in lieb geöffnet wart,
Die sie von jugend ihm het tragen.
20 Fing an zu waynen und zu klagen
Und trang hin zu der todten par
Und neigt sich auff sein angsicht gar,
In grossem hertzleyd uberwunden,
Das all ir lebend geist verschwunden
25 Und auch tod alda ligend blieb.
War sagt Salomon von der lieb,
Sie sey starck wie des todtes schmertzen
Inn den recht liebhabenden hertzen,
Wo sie in rechter trew auffwachs.
30 Lieb macht lieb starck, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 27 tag Novembris.

*

3 ligen. 31 C tage.

[K 1, 325] **Historia. Ein kleglich geschichte von zweyen liebhabenden. Der ermört Lorenz.**

In Cento Novella ich laß,
Wie das ein reicher kauffman saß
5 Inn Italia, dem welschland.
Misina war die stat genand.
Der selbig het erzogen schon
Drey sün höflich und wolgethon
Und auch ein tochter minigklich,
10 Schön, wol erzogen, adelich.
Die war Lisabetha genandt,
Inn zucht und tugent weit erkandt,
Derhalb manch jüngling umb sie warb.
Da nun der alte kauffman starb,
15 Darnach an einem abend spat
Die drey brüder hetten ein rat,
Sie wolten bey einander bleiben
Unnd ihren handel wider treiben
Inn aller maß gleich wie vorhin,
20 Auff gleichen verlust und gewin.
Das war der schwester wol zu mut.
Die drey gewunnen grosses gut.
All ihr handel gieng glücklich recht.
Sie hetten ein getrewen knecht.
25 Der selb war Lorentzo genandt,
War geboren aust teutschem landt.
Der selbig trieb in ihren handel.
Er was schön, jung, gerad, an wandel.
Dem selben ward sein hertz verwund

*

8 C Söhn. 9 C innigklich. 22 C gewonnen. 26 C auß.

Inn strenger lieb in kurtzer stund
Gegen der jungkfrawen; ich sag:
Bey ir sein hertz war nacht und tag
Und kund das nit von ir ablencken.
5 Er thet viel tieffer seufftzer sencken
Und het gantz weder rhw noch rast.
Nun was die jungkfraw gleich so fast
Gehn im in strenger lieb versert.
Ir lieb von tag zu tag sich mert.
10 Allein thetens ir hertz erquicken
Mit viel freundlichen augenblicken,
Teylt eins dem andren haimlich mit.
Doch west eins von dem andren nit,
Biß doch eins dem andren bekennet,
15 Wie es in strenger liebe brennet.
Nach dem lebtens in freud und wunnen,
Als offt ihn das gelück was gunnen.
Doch ist es war, wie man offt spricht,
Die lieb laß sie verbergen nicht.
20 Sie triebens kaum ein vierteil-jar,
62] Da namens ihre brüder war.
Der ein sprach: Die sach steht nit recht.
Mich dunckt warlich, wie unser knecht
Bul Lisabetha, unser schwester.
25 Ich hab es wol gemercket gester.
Darumb so folget meinem rath!
So wil ich heint zu abend spat
Mich legn haimlich under ir bett.
Ist sach, das der knecht zu ir geht,
30 Sein lon er darumb nemen sol.
Der rath gefiel in allen wol.
Da nun der tag mit schein ab wich,
Der bruder in ir kamer schlich
Und kroch under ir bettstat ein.
35 Nach dem kam Lisabetha fein
Und legt sich an ir bett mit nam.
Nach dem Lorentzo zu ir kam,
Waren gantz frölich aller ding.
Frü der knecht wider von ir gieng.

*

‹. 14 C andern. 19 C sich. 34 C die B.

Nach dem Lisabetha auff stund,
Ir bruder herfür kriechen gund,
Kam zu sein brüdern auff den sal
[K 1, 326] Und sagt in den grossen unfal
5 Und sprach: Ach waffen uber waffen!
Der knecht hat unser schwester bschlaffen.
Darumb muß er lassen das leben.
Ein guten rat wil ich euch geben:
Wir drey wöllen in walt spaciern,
10 So muß der knecht mit uns passirn.
Da wöl wir diese schmachheit rechen.
Nach dem frümal theten sie sprechen:
Wir wölln spacieren in den walt.
Wolauff, Lorentz! geh mit und bald!
15 Lisabetha, du bleib zu hauß!
Mit dem all drey sie giengen auß.
Lorentzo gieng sein herren nach.
Nach Lisabetha er umb sach,
Wann er sach ir fort nimmer mehr.
20 Mit ihm eylten sie also sehr
Hin in den finstren walt grausam.
Da sprach der eltst bruder mit nam:
Lorentzo, du untrewer knecht,
Du hast uns unser schwester gschmecht;
25 Darumb so must du sterben hie.
Der knecht fil nider auff sein knie
Und bat, das man in leben ließ.
Der ein sein schwerdt durch in außstieß,
Hieb ihm darnach viel wunden tieff.
30 Lorentzo gar kleglichen rieff:
Maria, kumb zu meinem end
Und für mein seel auß dem elend!
Mit dem er seinen geist auff gab.
Die drey machten ihm bald ein grab
35 Und den zerhawten leib eingruben
Und sich bald auß dem walde huben,
Funden ir schwester inn dem hauß.
Sie fragt: Ist Lorentz bliben dauß?
Der ein sprach: Nach im darffst nit fragen.

14 C vns. 21 C finstern.

Er hat uns gar viel guts abtragen,
Ist darmit haimlich weg gezogen.
Sie sprach: Ich hoff, das sey erlogen.
Der bruder sprach: Ey laß darvon,
5 Eh dir auch wirt darumb dein lon!
Von der red ward ir hertz gar schwer,
Gieng inn ir kamer, waynet sehr,
Rüfft mit weinender stimb elentz:
O du mein hertzlieber Lorentz,
10 Wie magst du sein so lang von mir?
Solch klag fürt sie ein monat schier,
Eins nachts thet sie lang klagn und weinen.
Da sie endtschlieff, ward ir erscheinen
Inn eym gesicht trawrig, unmutig,
15 Erblichen tödlich und gantz blutig
Lorentzo, den sie sichtlich sach,
Der gar seufftzend da zu ihr sprach:
Ach wee uns, ach und immer wee!
Lisabet, du sichst mich nit meh.
20 Du darffst auch nit mehr nach mir fragen.
Dein brůder haben mich erschlagen
Mördlich; heut ist der dreissigst morgen.
Mein leib leyd in dem walt verborgen
Begraben under einer linden.
25 Mit meim blut ist besprengt die rinden.
Darumb darffst du nit rüffen mir,
Wann ich kumb nimmer mehr zu dir.
Du mehrest mir dardurch mein leyden.
Gesegn dich Got! ich muß mich scheiden.
30 Mit dem der geist also verschwand.
Lisabeth erwachet zu hand,
Stund auf und war gar schwach und mat.
Gar freundlich sie ihr brůder bat,
Soltens in garten lan spacieren.
35 Mit ihr nam sie ihr trewe dieren,
Die all ir haymligkeyt wol west,
Die ihr auch rieth allmal das best.
Sie giengen hin in schneller eyl
Inn den walt auff ein welsche meyl,

*

llenda. 23 C ligt.

Suchten, biß das sie wurden finden
[K 1, 327] Ein grosse außgebreytte linden,
Die war besprenget mit seim blut.
Da das sach Lisabetha gut,
5 Da sanck sie nider zu der erd.
Ir hertz in amacht wart versert.
Ir meyd thet sie trösten und laben.
Nach dem sie da gesehen haben
New grabne erd, da grubens ein.
10 Da fund Lisabetha allein
Lorentzo, ihren höchsten hort,
Der lag elendigklich ermort.
Sie sanck darnider zu den stunden
Und kusset ihm sein tieffe wunden.
15 Die waren all von blut noch rot.
Da rüffet sie: O grimmer tod,
Kumb und beschleuß meins lebens end!
Sie raufft ir har und wund ir hend.
Nach dem das arm betrübte weib
20 Das haubt löset von seinem leyb,
Das selb sie mit ihr haimwartz trug.
Het sie den gantzen leyb mit fug
Mit ir künden bringen darvon,
Warlich sie het es geren thon.
25 Den andren leyb sie beyd eingruben
Und sich haimwertz gehn hause huben.
Da sie beschloß ihr kamer thür
Und zog das todte haubt herfür
Und thet da all ihr klag vernewen
30 Und wainet so in gantzen trewen
Und kust das tod haubt zu der stund
Wol tausentmal an seinen mund,
Palsamiert das für all gebruch,
Wund das inn ein grün seyden tuch,
35 Druckt das an ir brust wunnesam.
Nach dem sie ein wurtz-scherben nam,
Leget darein das haubet werd,
Thet darein und drauff frische erd
Und pflantzet auff das haubet zart

*

6 C Onmacht. 7 C Magd. 18 C wandt. 25 C andern.

Ein schmecket kraut von guter art.
So lag das haubt im scherbn verborgn.
Darnach wenn sie auffstund all morgn,
Zu stund sie zu dem scherben gieng,
5 Darob zu wainen anefing,
Biß er wurd allenthalben nas
Und auch mit rosenwasser; das
Kraut wuchs und wudlet also sehr
Von tag zu tag ye lenger mehr.
10 Die fraw den scherben het so lieb,
Den gantzen tag sie bey im blieb.
Als nun ihr brüder merckten, das
Ir dieser scherb so liebe was,
Den scherben sie ihr haymlich stalen
15 Und den inn ein druhen verhalen.
Da nun Lisabetha auffstund
Und ihren scherben nicht mehr fund,
Sprach sie: O wee, nun muß ich sterben.
Hab ich verloren meinen scherben?
20 Vor layd sie zu der erden sanck
Unnd ward von gantzem hertzen kranck.
Die brüder sprachen all gemein:
Was mag nur in dem scherben sein?
Vielleicht hats ihren schatz darinnen.
25 Und mit gar ungetrewen sinnen
63] Thetens den wurtz-scherben außlern,
Schütten herauß kraut und die ern.
Da fundens das todt haubet zart.
Darob erschracken sie sehr hart,
30 Wann sie kendten es an dem har,
Das Lorentzen irs knechtes war.
Das haubet wurd von in verborgen.
Bald namens ir barschafft mit sorgen,
Flohen inn Neapolis und
35 Nach dem ein fraw den scherben fund
Unnd sagt Lisabetha die mär,
Wie ir scherben gefunden wer.
Lisabeth in dem bett auff saß,
Wolt sehen, wo ir scherbe was.

*

anm. 8 wudlet] vgl. Schmeller 4, 203.

Doch war das haubt nit mehr darinnen
Da fiel sie mit betrübten sinnen
Umb und gab auff ihr trawrig seel.
Da loff zu alles volck gar schnell.
5 Zuhand ihr magd da anefing,
Erzelt den leuthen alle ding,
Wie sich all sach hette begeben
Inn lieb zwischen ir beyder leben
Und wie ermördet läg Lorentz.
10 Sein leib den holet man behentz.
Auch fund man das todt haubet klug.
Beyde leib man gen kirchen trug.
Da wainten die reichen und armen.
Ir beyder todt thet sie erbarmen.
15 Man legt sie inn ein grab zusamen.
Ir beyder seel, ob Gott will, kamen
Zusamb dort in ewigen frewden.
Da sind sie ewig ungescheyden.

Der beschluß.

20 So nemet diß geschicht zu hertzen,
Wie lieb offt bringet grossen schmertzen,
Schad, schand und ander ungelück
Und bringet viel der bösen stück!
Derhalben frawen und junckfrawen
25 Sollen sich mit fleiß wol fürschawen,
Das solche lieb sie nit betrieg
Und in im hertzen angesieg,
Dardurch ihn als unglück zusteh,
Sonnder sollen biß inn die eh
30 Sparen ihr lieb, die ist mit ehren.
Auß ehlicher lieb thut sich mehren
Heyl und gelück alhie auff erd,
Ist bey Gott und dem menschen werd.
Auff das ehliche lieb auffwachs
35 Inn rechter trew, das wünscht Hans Sachs.

Der spruch der ist mein erst gedicht,
Des ich sprüchweiß hab zu gericht.

Anno salutis 1515, am 7 tag Aprilis.

ria, wie zwey liebhabende von einem salven-blat sturben.

Hört zu ein klegliche histori,
Wol zu behalten in memori!
5 Dieselbig sich begeben hat
In Florentz, der mechtigen stat,
Ein reich mechtiger burger saß,
Der het ein jungen sun, der was,
Wie das Bocatius beschrieb,
10 Hieß Paßquino, der selb het lieb
Ein junckfraw, hieß Simonia,
Eins armen mannes tochter da,
Welche umb lon must wollen spinnen.
Die wart in gleicher lieb auch brinnen.
15 Eins tags sie einander bekendten,
Wie sie in gleicher liebe brendten.
Er gab ir ein loß inn sein gartten,
Darinn er frölich ir thet warten.
Auff den sontag thet sie auffstan
20 Und thet, sam wolt sie wallen gan.
Heimlich sie inn den garten gieng.
Mit freuden groß er sie entpfieng,
Machten ihr lieb ein anefang,
Wiewol ir freud nicht weret lang.
25 Als sie spacierten hin und wider
In dem baumgarten auff und nider,
Beyde vol wunn und freude wasen.
Zu eym salvenstock nider sasen.
Pasquino brach ein salven-blat

*

Nvn hört ein. 20 C Inn maß samb sie wolt w. 23 C jrer lieb
ng. 27 C freuden.

[K 1, 329] Und riebe darmit an der stat
Sein zanfleisch, zeen und auch den mund,
Sprach: Salvey ist den zenen gsund.
Das ist erfaren offt unnd dick.
5 Als er das redt, im augenblick
Der jüngeling da uberal
Erzittert und groß auffgeschwal.
Sie erschrack ob dem unfal groß
Und zucket ihn bald auff ir schoß.
10 Zuhand verkeret er sein farb,
Der frauen in den armen starb.
Die fing an zu weinen und klagen,
Ir hend ob dem haupt zam zu schlagen.
Auß dem sein todt wurd offenbar.
15 Viel volckes kam geloffen dar,
Funden sein leib groß wie ein zeck,
Geschwollen und vol schwartzer fleck.
Das volck maint, sie het ihm vergeben,
Mit gifft genummen im sein leben.
20 Gefencklich fürt mans für gericht.
Kein wort sie mocht antworten nicht
Und stund in hertzenlayd erstarret.
Der richter ob der that ernarret.
Endtlich erfundt er einen sin,
25 Ließ sie inn gartten füren hin,
Zu erforschen durch all umbstend,
Wie er genommen het sein end.
Als er kam zu dem todten leib,
Sprach er zu dem betrübten weib:
30 Sag! wie und was hat er gethon,
Das er gestorben ist darvon?
Sie sprach: Da sey wir beyde sander
Im graß gesessen bey einander,
Ein blat vom salvenstock er zupffet.
35 Mit dem sie auch ein bletlein rupffet,
Rieb auch ir zenfleysch, zen und mund,
Zeigt im, wie er het thon; zu stund
Geschwal die fraw, verkert ihr farb,
Sanck nider, vor in allen starb.

*

3 C Zän gesundt. 36 C Zanfleisch. 37 C than.

Inn alles volck so kam ein grauß.
Sie hetten rath und gruben auß
Den salven-stock in diesem gartten.
Nach dem thetens alle gewartten.
5 Ein krot lag an des salven wurtzel,
Die het vergifft des salven sturtzel
Mit irem arg vergifften saugen,
Die sach mit fewerglasting augen
Die leut herumb so dückisch an,
10 Das von ir flohe yederman.
Doch warff man darauff dürres reiß
Sambt dürrem holtz geleicher weiß,
Wurd sambt der salven-stock verbrend.
Also hat die geschicht ein end.

15 **Der beschluß.**

Auß dem ein mensch sol lernen wol,
Das er sich fleissig hüten sol
64] Vor der lieb ausserhalb ee,
Die alzeit bringet ach und wee.
20 Es steh geleich kurtz oder lang,
So ist lieb laydes anefang,
Wie uns das alt sprichwort bericht
Und man es denn auch täglich sicht,
Was hertzen-laids auß lieb erwachs
25 Ausserhalb der eh, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 23 tag Junii.

*

des Krautes. 18 BC der Eh.



[K 1, 330] **Historia von der edlen frauen B**
wie die auß viel und grosser gefärligkeit erledigt

Als keyser Friderich regiret,
Der ander, gwaltig guberniret
5 Inn dem heyling römischen reich,
Inn Cicilia eben gleich
Köng Mamfredus regiren was,
Inn der statt zu Palerma saß
Ein edlman von Neapolis,
10 Herr Arigetto Capetz hieß,
Frumb, redlich, trew, fürsichtig, weiß.
Ob allem adel het den preiß.
Darinnen auch inn seiner hendt
Stund das gantz köngklich Regiment.
15 Im reich er gubernator war.
Nun begab sich im nechsten jar,
Das könig Carolus der erst
Bonevent gewan und beherscht,
Köng Mamfredum fing und ertödt.
20 Herr Ariget inn dieser nöt
West das reich gar nit zu erhalten.
Die burgerschafft war selb gespalten.
Etlich hungen Mamfredum an,
Etlich wolten Carolum han.
25 Derhalb richt er sich auff die flucht,
Sein leben zu erretten sucht,
Zu schiffn inn Neapolis hin.
Inn den fiengen und warffen ihn
Inn kercker die Cicilianer,
30 Warffen auff köng Caroli paner.

*

1 Nach Boccaccio, Decam. 2, 6. 6 C Sicilia. 23 C hiengen
schiffen. 29 C Sicilianer.

Nun het her Ariget ein weib,
Die gieng sehr groß schwanger von leib.
Die was Beritola genandt.
Die must heimlich raumen das landt,
5 Hinter ir lassen all ir gut.
Mit schrecken und trawrigem mut
Sie auff ein schiff saß bey der nacht,
Darein irn sun Ginfredum bracht
Achtjärig, da entpfluhen sie
10 Hin inn die insel Lipari.
Darinn sie noch ein sun gepar,
Der Lotschadschado genendt war;
Das heist auff gut Teutsch: der verjaget.
Sie dingt ein ammen wolbetaget
15 Und sassen auff ir schiflein wider,
Zu farn auff Neapolis nider
Zu ir freundschafft, sie und die kind.
Aber durch ungestüme wind
Wurdens mit gwalt getragen da
20 Inn die öden insel Puntza,
Darinn kein mensch wonhafftig ist,
Die doch vor viel jarn (wie man list)
Erbaut und volckreich wart bewand.
Nun da draten sie auß ans land,
25 Ein besser wetter zu erpeytten.
Beritola die sach von weyten
Inn dieser insel ungehewer
Und kam in ein alt öd gemewer.
Darinn dacht sie an ihren man,
30 Fing innigklich zu wainen an
Und het zu Gott ihr hertzlich klag.
Das trieb sie umb tertz zeyt all tag,
So lang sie in der insel lagen.
Darnach aber in kurtzen tagen,
35 Als sie waynend im gmewer saß,
Niemandt im schiff west, wo sie was.
Inn dem ein groß raubschiff für gieng,
Unversehens das schiflein fing
Mit allem dem, das darauff was,

12 C lo scacciato. 23 C war.

Und furen damit hin ir straß.
Als nun die fraw ferr auff den tag
[K 1, 331] Widerumb kam von ihrer klag
Zum schiff vnd seugen wolt ihr kind,
5 Als sie aber ir schiff nit find,
Erschrack sie gar unmenschlich seer.
Inn dem sach sie auff weytem meer
Das groß raubschiff und darzu unden
Ir kleines schiff daran gebunden.
10 Ir har sie raufft, ir hend sie wund.
Inn grossem hertzlayd ir geschwund
Und sanck darnider in amacht.
Als nun ir geyst ward wider bracht,
Da rüfft sie ihrem man und kinden.
15 Groß trübsal thet sie uberwinden,
Ward bayder sün und mans beraubt,
Der sie nicht mehr zu sehen glaubt.
Inn dem fiel her die finster nacht.
An ir gemewer sie gedacht,
20 Darinn die forchtsam nacht belieb,
Die sie mit weīn und klag vertrieb.
Biß das die morgen-röd herbrach.
Ein rot wildes sie lauffen sach
Inn ein höl und bald darauß widęr.
25 Die fraw gieng zu der hölen nider.
Da hett ein rehe darinn gehildt
Zwey rehlein zart und schön gebildt.
Beritola dacht an ir kind
Und straicht die rehlein senfft und lind,
30 Sie gar freundlichen hertzt und küst
Und legt sie darnach an die brüst
Und seuget die mit irer millich.
Das namen ahn die thierlein willig.
Als nun der hoch mittag her trung,
35 Der hunger die ellend bezwung,
Das kraut und wurtzel war ir speiß.
Das alt wild scheucht sie keiner weiß,
Wart heimlich und ir fein gewonet.

*

12 C Onmacht. 20 C D. forchtsam die. 22 C anbrach. 23 C rot Wildt: 29 C streich.

Als nun vergiengen etlich monet,
Gab sich, das ein Pisaner schiff
Gewaltig auff dem meere tieff
Vom wind ward zu der insel trieben,
5 Darinn die elend fraw war blieben.
Auff diesem schiff da waren ye
Marggraff Cunrad Malaspini
Und sein haußfraw, die kirchfart waren
Auß Apulien her gefaren,
10 Der auch mit seym hofgsind auß sas,
Auff besser wetter warten was
Inn der insel: nach etling tagen
Thet er mit seinen hunden jagen.
Die rechlein flohen in das hol,
15 Der marggraff ihn nach henget wol.
Da fund er inn der hölen da
Das betrübt weib Beritola
Verschmachet, schwartz, bleich, dürr und mager,
Verfallen, jemerlich und hager.
20 Doch endtlich er das weib erkendt,
Fragt, was sie thet an diesem end
Und wie sie auch da hin wer kummen.
65] Weynend thet sie ihm ubersummen,
Wie das gefengklich wer ir herr.
25 Beyd sün het sie verloren ferr.
Der marggraff sie fast trösten thet,
Der irs herrn grosse kundschafft het,
Sie solt mit im hin haimhin farn.
Kein kost noch müh wolt er nit sparn,
30 Weil sie lebet, sie underhalten,
Biß glück eins mals ir noch wolt walten.
Sie aber meint allda zu bleiben,
Ir zeit inn der einöd vertreiben.
Das redten sie ir auß dem sinn,
35 Das sie doch mit in fur dahin,
Namb ir zwey junge rech mit ir,
Kamen gen Lunisana schir,
Da sie in schwartz witwen-gewandt
War am hof menigklich unerkandt

*

etlich. 25 C söhn.

In der marggrävin frawen-zimmer
[K 1, 332] Undter irn hoff-jungkfrawen immer,
Da man sie hielt in grossen ehren.
Nun wöl wir zu den jungen keren,
5 Die von raubern gefangen warn.
Als die nun kamen zu gefarn
Inn die groß meer-statt Genua,
Taylten sie ihren raub alda.
Da wurden alle drey zusamen,
10 Die zwey kinder mit sampt der ammen
Zu tayl eym burger weit erkandt,
War Caspar Doria genandt.
Die amb mit listen wart gelert,
Ginfredo sein namen verkert,
15 Hieß ihn Gerhart, auff das doch er
Blieb unerkandt, und sagt, sie wer
Der zweyen knaben rechte muter.
Nun wurd ihn hoch gelegt das futer.
Man speiset und kleid sie gar schlecht,
20 Als sclaven oder eygen knecht,
Und musten schnöde arbeyt than.
Als das stund bey sechs jaren an,
Floch Gerhart hin von Genua
Unnd fur inn Alexandria
25 Weit hin und her ihm zu gelingen
Und kund doch nichtsen für sich bringen.
Als er nun etwas bey vier jaren
Gar weyte lande het erfaren,
So het auch gwiß erfaren er,
30 Das sein vatter noch gfangen wer.
Da wart nach höfligkeit in dürsten,
Etwan zu dienen einem fürsten,
Ob zu hof möcht auff kummen ehr.
Nach dem begab sich an gefer,
35 Das er zu marggraff Conrad kam,
Der zu eym diener ihn auffnam,
Dem er dienet so wol vnd recht
Für alle ander raysig knecht.
Sein muter sach er teglich wol

2 O jr. 34 C on.

Bey der marckgrävin unverhol,
Der keines doch das ander kendt.
Sie war entstelt durch groß elend.
Der-gleich er ir entwachsen was.
5 In kurtzer zeit begab sich, das
Dem marggraven sein eyden starb,
Darumb er an sein tochter warb
Mit irem mann Spina genandt,
Das sie wider kam in sein land,
10 Ein adeliches junges weib,
Gar zart geliedmasirt von leib,
Die allda etlich zeit vertrieb.
Endtlich erwacht ir hertz in lieb
Gen diesem jüngeling Gerhart.
15 Der sie daucht adelicher art
Frey sein von aller laster mackel.
Derhalb mit irer augen fackel
Den jungen sie mit lieb entzündt,
Der ir sein lieb herwider günd.
20 Derhalben sie auch bede-samen
Bald zu end ihrer liebe kamen,
Gar heymelich ir zeichen gabend.
Sich begab aber auff ein abend,
Das sie wurden ergriffen beyde
25 Vom marggraven mit hertzen-layde
Und auch von der marggrävin alt,
Als sie spacierten in den walt.
Ob warer that wurdens gefangen.
Der herr wolts mit glüenden zangen
30 Eins jemerlichen todts lan tödten.
Die marggrävin in solchen nöten
Den marggraven bat gar demütig,
Er solt barmhertzig sein und gütig,
Inn zoren nit sein also gech,
35 Das nichtsen wider recht geschech.
Da ließ ers werffen in das gfencknus,
Hielt sie beyde in harter zwencknuß,
Gab ihn nichts, denn wasser und brot.
Inn solcher grossen angst und not

em nam.



Da fieng er an, weyne
10 Seins waynens ihm ein
Er sprach: Wer ich i
Ich trawt wol wider z
Mein väterlich gut un
Ietz aber hat ein end
15 Der hüter sprach: Ac
Sag mir! wer ist der
Er antwort: Nun mag
Weil könig Karl ist e
Durch welches tyranne
20 Mein vatter kam in di
Herr Ariget Capetz ge
Gubernator im gantzen
Und ich bin Ginfredus
Hab vierzehen jar baut
25 Erstlich gediendt gleic
Der hüter gieng zu de
Sagt ihm gentzlichen a
Was er vom Gerhart h
Der marggraff berüfft h
30 Die elenden Beritola,
Fragt, ob sie ein sun h
Der Ginfredus genennet
Mit wainen die betrübt

Haymlich fragt er von allen dingen,
Dem er warhafft und gleich zu sagt.
Darnach er ihn auch weyter fragt,
Warumb er sein tochter het bschlaffen.
5 Da antwortet er dem marggraven:
Darzu hat uns die lieb bezwungen,
Welche herschet in allen jungen.
Und gab antwort mit solchen wortten,
So fürsichtig an allen orten,
10 Der marggraf wurd in gunst verstricket,
Haimlich auch nach der tochter schicket,
Die gar dürr, blaich und mager kam
Für den vatter inn grosser scham.
Der marggraff aber mit ihn beden
15 Fing an gar freundlichen zu reden;
Ob sie einander haben wolten
Zu der eh, sie ihm sagen solten.
Wer froer war, dann die Spina?
Dergleich der jung, und sprachen: Ja.
20 Da gab er sie in Gottes namen
Zum heyling stand der ee zusamen,
Thet sie haimlich in ein gemach,
Da er sie gar herrlich versach
Mit speiß und tranck auffs aller best,
25 Das es am hof sunst niemand west,
Biß sie wider kamen zum leib.
166] Und er beruffet bald sein weib
Und die ellend Beritola.
Zu der sprach er: Wie wenn ir da
30 Solt ewren eltern sun bescheyden,
Das er lebet, und wer mein ayden?
Sie sprach: Nichts liebers wolt ich eben
Auff dieser gantzen erd erleben,
Denn ihn vor meinem end zu sehen.
35 Zu der marggrävin wart er jehen:
Sag, ob du grosser freuden west,
[illegible]] Denn wend ein solchen eyden hest!
Die marggrävin sprach: Wenn das gschech,
Zu drümmern all mein hertzlayd brech.

*

[illegible] ewern. C sohn. 36 C grösser.

Er sprach: Ich will euch beyd mit newen
Guten meeren noch bald erfrewen.
Darmit er zu Ginfredo gieng,
Mit im also sein red anfing:
5 Sag! was würst du haben für frewt,
Wenn du noch sechst dein muter hewt?
Er antwort: Sie ist lengist tod
Vor kummer, trübsal, angst und not
Und ellend, das sie ein hat gnummen.
10 Nach dem da hieß der marggraff kumen
Bayd frawen inn diesen gemach
Und öffenlich all sach verjach.
Die jungen stunden schön und zart,
Bekleydet nach fürstlicher art.
15 Beritola schawt iren sun,
Kendt an im etlich zaichen nun.
Vor freuden fiels im umb den hals,
Kund kein wort mehr reden nachmals.
Sie ihn abkrefften sanck darnider.
20 Und als die geist ir kamen wider,
Sie in wol tausent mal umbfing.
Inn dem erschallen alle ding
Am gantzen hof von stück zu stück.
Das hofgsind kam und wünschet glück.
25 Da ward ein jubel und frolocken,
Manch muter-hertz inn freuden schocken
Ein freuden-wain und jubelieren,
Vil freudenfewer und hofieren.
Nach dem der marggraff schicket da
30 Ein botschafft in Cicilia,
Das man haimlich erforschen künd,
Inn welchem stand doch ietzund stünd
Herr Arigetto, und darneben,
Ob er wer im todt oder leben.
35 Nach dem ein hochzeit man anfieng,
Da es gar fürstlichen zu gieng
Vierzehen tag lang mit purschieren,
Dantzen, rennen, stechn und durniren.

*

7 C lengest. 9 C guommen: kommen. 12 C öffentlich. 19 C in.
27 C jubiliren. 30 C Sicilia.

Nach der hochzeit Ginfredus bat
Sein schweher, das er schickt auß gnad
Nach seym bruder gen Genua,
Der noch mit seiner ammen da
5 Bey Casparin Doria war
Ietz biß inn das vierzehest jar
Als ein elender knecht und sglaff.
Gar eylend schicket der marggraff
Nach Lotschatschato und der ammen.
10 Die ließ man willig beydesammen.
Erst wurd new freud blüen und grünen
Zwischen der muter und den sünen.
Nach dem kam auß Cicilia
Ein gar herrliche botschafft da
15 Von herr Arigetto dahin,
Auch sehr viel adels unter ihn.
Den der marggraff entgegen gieng
Und sie gar ehrlichen entpfing,
Fürt sie gen hof, da ward gethon
20 Von ihn ein solch oracion:
Wist! bald in Cicilia wur
Wider Carolum ein auffrur,
Loff die gemein zum kercker dar
Und erschlugen die hüter gar,
25 Namen Arigetto herauß
Und schlugen all Frantzosen nauß
Sampt ihrem könig Carolum.
König Peter in gnad annum
Und setzet inn vorigem stand
30 Arigetto uber das land
Von wegn seiner redlichen that
Und ihm auch wider geben hat
All seine schlösser, gut und hab
Und uns auch diesen abschied gab,
35 Sein weib und sün mit uns zu füren
] Ins vatterland und nach gebüren
Ewern gnaden dancken zuvoran
Der grossen trew an ihm gethan.
Endtlich nach der legaten sag

letzt. 13. 21 C Sicilia. 29 C vorigen.

Letzten sie sich noch etlich tag.
Darnach sie freundlich allesamen
Von dem marggraven urlaub namen,
Der sie biß an das schiff beleyt.
5 Sie sassen auff in fröligkeit.
Bald man nun zog den segel auff,
Trieb sie der wind mit schnellem lauff
Inn das köngkreich Cicilia
Zu der mechting stat Palerma,
10 Da sie von herr Arigetto
Frölich empfangen wurden, so
Wirdig mit grosser herrligkeit.
Was freud sich begab beyder seyt
Bey ihn allen, ist nicht zu rechen,
15 Zu dencken oder außzusprechen.
Darnach theten sie offenbaren,
Was sich inn den vierzehen jaren
Unglücks sich bey in het begeben.
Darnach hettens ein rühlich leben,
20 Lobten und danckten allzeit Got,
Der sie auß ihrer angst und not
Erlöst het alles ungemachs
Durch sein genad, so spricht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 12 tag Septembris.

8 C Sicilia. 18 C Vnglück.

ia, wie Theodorus zwey mal gefangen unnd vom tod erledigt ward.

Als herr könig Wilhelm regiert,
Inn Sicilia guberniert,
5 Da wondt ein edelman im land,
Miser Amerigo genandt,
Inn der haubtstat Trapania,
Darinn er war der oberst da,
Ein warhafft mann, streng und gerecht,
10 Groß an reichthumb, adel und gschlecht.
Eins tags kam auff dem meere tieff
Der Genuweser groß raubschieff,
Was auß Armenia hingangen.
Darinn brachten sie der gefangen
15 Sehr vil kinder, meydlein und knaben,
Die sie für schlaven allhin gaben
Den burgern und edlen zu kauffen.
Amerigo auß diesem hauffen
Auch einen knaben kauffen was.
20 Zart und subtiliger gliedmas,
Von gestalt und geberd gar züchtig,
Das in herr Amerigo schetzt düchtig,
Bey im zu bhalten inn seym hoff,
Da er mit sein kinden umbloff
25 Und also mit ihn aufferwuchs.
Er was gelirnig, lernet fluchs.
Theodorus so war sein nam.
Weil er nun war so tugentsam,
Geschicket und die sprach bald lert.

Genueser. C Raubschiff. 13 C War. 26 C war.



Er hielt sich auffrich
10 Inn allem, was er lie
Nun dieser herr ein
Die schönest war im
Die Vicolantha ward
Die selb inn liebe wa
15 Haymlich inn ires he
Zu dem jüngling, dar
Sein schön, weiß, ber
Das sie scham halb
Und ihre äuglein nid
20 Wie wol der jüngling
Ir trug inn heisser lie
Thet doch allein sein
Mit etlich heymling a
Meint, sein lieb wer i
25 Inn kurtzer zeit aber
Fügt sich eins tags, d
Ir mutter gieng in ein
Für die stat mit mehr
Des mayen blüte anzu
30 Und diesen jungen au
Als sie nun in den ga
Sie inn dem grünen g

Giengen weit voran die zwey jungen.
Das wetter kam gwaltig gedrungen
Und hub sich ein grosser platzregen.
Sie aber giengen underwegen
5 Inn ein alt zerrissene schewer.
Der blitz mit dem rotglasting fewer
Wart vippret vom gewülck abfallen.
Die donner-straich die wuren knallen.
Die zwey stunden beysamb geschmucket,
10 Inn süsser liebe gantz entzucket.
Der jüngling sprach: Wolt Got für mich,
Und das es regnet ewigklich,
Wenn ich nur also steen blieb!
Sie sprach: Mir wers von hertzen lieb.
15 Mit dem er ir die hendlein drucket
Und züchtigklich sich zu im schmucket.
Mit beyder eining willen nur
Gabens der lieb die letzten ruhr.
Nach dem der regen nach ward lassen,
20 Da machten sie sich auff die strassen,
Wartten beym thor ihrer geferten.
Darnach frölich zu hause kerten,
Da sie offt heimlich freuden pflagen.
Doch nach etlich monat und tagen
25 Sich Violanta schwanger fund.
Das thet sie ihrem Peter kund.
Die forcht thet all ihr freude engern.
Sie versucht, sich selb zu entschwengern.
Aber ir kunst ward gar vergebens.
30 Der jüngling besorgt seines lebens
Und haymlich darvon fliehen wolt.
Die jung ihn freundlich bat, er solt
Bleibn, sie wolt ihn nit offenbarn,
Was ir darumb solt widerfarn.
35 Flöch er, sie wolt sich selbert tödten.
Sie warn bayde in grossen nöten.
Als sie nun schwerlich schwanger gieng,
Eins tags die jung wainend anfing
Und ir muter den unfal klagt,

*

pret] zitternd. Schmeller 1, 507. 8 C wurden. 36 C waren.

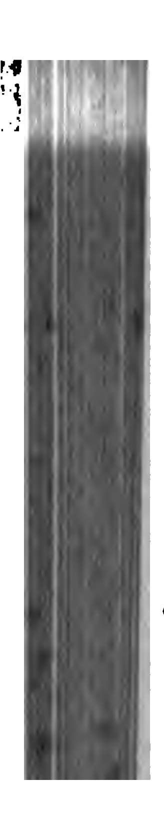
Die zornig und unmutig fragt,
Wie, wo und wenn und wer er wer.
[K 1, 337] Die jung sagt von eim andren her.
Die mutter aber bald nach dem
5 Sucht haymlich ursach und bequem
Und schickt sie auff das dorff hinnauß
Inn eines ihres bawren hauß,
Darinn sie solt des kinds geligen,
Das die schand blib still und verschwigen.
10 Als nun die zeit kam ir geburt,
Mit schmertz und weh sie quelet wurd,
Ließ sie ein schrey auß ihrem mund.
Nun war an gfer die selbig stund
Ir vatter von dem jaid geritten
15 Zu diesem hauß nach seinen sitten
Und hört der tochter gschray in jamer,
Loff eylends hinnein in ir kamer,
Zu schawen, was der tochter brech.
Unversehens an all verspech
20 Sach, das sie het ein sohn geborn.
Der alt herr ergrimmet in zorn,
Setzt ir sein bloß schwerdt an die brust
Und sprach: Allda mir sagen must,
Von wem du hast das kind empfangen.
25 Mit forcht und angst war sie umbfangen.
Zu erretten ihr trawrig leben,
Sagt sie als, was sich het begeben
Zwischen ir und Petren, an schew
Und brach an im versprochne trew.
30 Der alt war schir unsinnig woren,
Saß auff sein pferdt in grimming zoren
Und rendt eylend hin ein die stat,
Gieng auffs rathauß zu herr Conrad,
Der richter war, die schmach im sagt
35 Und Peter für ein dieb anklagt,
Begeret, das er wurd gehangen.
Der richter ließ den jüngling fangen,
Der als bald alle ding bekendt.
Der richter sampt dem regiment

13 C on. 16 C im. 19 C on. 28 C on.

Felt urteyl auff des herrn anklagen,
Mit ruthen solt man ihn außschlagen,
Darnach an galgen ihn zu hencken.
Tödlich forcht thet den jüngling krencken.
5 Amerigo ward gar ergrimmet,
Gab einem knecht, das doch nit zimmet,
Ein schwerdt und ein vergifften wein,
Sprach: So bring das der tochter mein,
Das sie erwel am gifft zu sterben
10 Oder durch dieses schwerdt verderben!
Wenn sie den todt denn uberwind,
So schlag ir new geboren kind
Bein füssen umb ein wand zu stund!
Würff es zu fressen für die hund!
15 Also abfertigt er sein knecht
Tyrannisch wider alle recht.
Inn dem nach deß richters gebot
Fürt man den jungen zu dem todt
Und hawet ihn mit ruthen auß.
20 Als man ihn nun bracht für ein hauß,
Inn welchem lag die bottschafft da
Deß königs auß Armenia,
Ein Dürckenzug an babst zu werben,
Nun gieng der jung auß zu seim sterben,
25 E[illegible]löst biß an die gürtel unden,
S[illegible]hend im auf den rück gebunden.
Den die drey frembd herren auch sahen.
Und als der jung ihn kam gar nahen,
Het er ein muter-mal nach lust
30 Gleich einer rosen auff der brust.
Das sach der eltest auß den dreyen,
Necht sich, den armen anzuschreyen.
Stil stunden die schergen mit im
Zu ehr des frembden herren stim.
35 Der fragt in erstlich, wann er wer.
Der jung erseufftzt in trübsal schwer,
Hub auff sein blaiches angesicht,
Den alten herren underricht,
Wie er wer auß Armenia,

*

dann.



Auff Armenisch redt
Mein vatter heisset
10 Ist ein mechtiger ed
Da fieng der alt zu
Du bist Theodorus,
Den ich zwölff jar v
Fiel mit sein arbmer
15 Küsset und dreutet i
Warff über in ein se
Die schergen sampt
Nichts weyters mit il
In nicht zu schlahen,
20 Biß auff der herrsch
Mit ihm die andren
Giengen zum richter,
Herr, der verurteylt
Ist frey und nit ein
25 Mag auch nicht tödt
Er ist mein sun, mei
Darumb das urthayl
Die jungkfraw, so er
Soll zu götlicher ee
30 Er ist ir gleich von
Von gwalt, reichthum
Der richter stund inn

Und schrey mit lauter stimb: O Gott,
Mein tochter und ir kindt ist todt.
Sunst wurd all sach ehrlich geendet.
Eylend er einen botten sendet,
5 Wo sein tochter noch wer bey leben,
Nicht weitter ir den todt zu geben.
Als der bott kam in ir gemach,
Er ir da für geleget sach
Beyde das schwerdt und auch das gifft.
10 Bald zeygt er seins herren geschrifft,
Das sie gefreyt wer vor dem todt,
Und gewan auch das botten-brot.
Wie Peter ir wurd zu der ee,
Inn het errett auß todtes wee
15 Sein vatter, ein mechtiger herr,
Auß Armenia kummen ferr.
Wer fröer, dann die jungkfraw war!
Auß aller angst erhaben gar
Auß der hell inn das paradeiß.
20 Also der jung geleicher weiß
Vom tod errettet zu dem leben.
Darnach wurdens zusammen geben
Frölich, die jungen (ich verstee).
Zu dem heyligen stand der ee
25 Mit grossen frewden beyder alten
Und nach dem kindbett hochzeit ghalten.
Da wurd gedurniert und gestochen.
Darnach uber etliche wochen
Herr Phineo wider heymfur
30 Mit seym sohn, tochter und der schnur
Inn das könckreich Armenia,
Inn wellichem sie lebten da
Lang zeit in frewden uberfluß.
Schreibt Johannes Bocatius.

35 **Beschluß.**

Auß der histori nemb drey lehr!
Die erst: Welch mensch thut wider ehr,
Wie haymlich als es immer gschicht,

nst. 36 C nimb.



Kumpt es doch mit der zeit ans liecht.
Zum andren: in zufällen schwer,
Auß den entstehn mag leibs gefär,
Soll man nicht sein zu gech und bhend,
5 Vor bsinnen anfang, mit und end.
Zum dritten: wo man ist in not,
Ob schon vor augen ist der todt,
Das nyemand verzweyflend verzag!
Gott wol ein helffer schicken mag,
10 Dardurch wir alles ungemachs
Erlöst werden, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 7 tag Septembris.

*

1 C Kompt. 2 C andern.

ia, wie der jung edelman Anastasius ein w erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweyer geist.

Inn der alten statt Ravenna,
5 Welche ligt inn Romania,
Da wondt ein junger edelman,
Sehr reich, höflich und wolgethan,
War Anastasius genennet,
Welcher in strenger liebe brennet
10 Gen einer jungkfraw von edlem stamen
Deß gschlechts Traversini mit namen,
Schön, züchtig, wirdiger geberd,
Der er zu rechter eh begerd.
Sie aber wolt sein gentzlich nit,
15 Schlug ab all sein werbung und bitt,
Veracht sein stechen und durnieren,
Sein dienen, bulen und hofieren,
Wann sie war stoltz und ubermütig.
Deß wurd der jung schier doll und wütig,
20 Gedacht sich selber offt zu tödten,
Fürnamb im auch in diesen nöten,
Vonn ir zu wenden all sein gunst.
Sein anschleg waren all umb sunst.
Wie sein hoffnung wurd kalt und enger,
25 So wurd sein lieb hitzig und strenger.
Derhalb sein freundschafft ihn erpat,
Ein weil zu ziehen auß der stat,
Auff sein sitz sein zeit zu verzern,
Ob sich sein glück auch wolt verkern
30 Und end nemb sein grosser unkost.

*

ilnr.

Also der jung on allen trost
Ritt auff sein herren-sitz hinnauß
Drey meyl; da er hielt ehrlich hauß
Mit jagen, paißn und gastereyen.
5 Eins freytags im angeenden mayen
Gieng er eynig allein spacieren,
Inn einen grünen walt refieren,
Nur fuß für fuß, in viel gedencken.
Der lieb thet er sich hart bekrencken.
10 Sein senend hertz war hart verwund.
Als es war nach der fünfften stund,
Hört er gar ein kleglichen gal,
Das es im finstren walt erhal,
Der ihn auß sein gedancken schrecket,
15 Sein angsicht ab gen walde strecket.
Herlauffen sach er inn der wild
Ein muter-nackat frawen-bild
Mit goldfarbem zerstrewtem har.
Ir leib aller zerrissen war
20 Von dörnern, uberal verwund.
Neben ir loffen zwen jaghund,
Die ihr stäts lagen in den seyten.
[ABC 1, 169] Nach ir sach er ein ritter reyten
Auff einem gantz kolschwartzen pferd
[K 1, 340] Grimigklich mit gezucktem schwerdt,
Der ir zu nemen gert den leib.
Waynend so schrier das ellend weib
Umb hilff und rettung; also fast
Der edelman erwischt ein ast,
30 Fürloff den weg und redt ihn an:
Diß steet nicht zu eym edlen man,
Ein nackat weibes-bild zu hetzen,
An ehren noch an leib zu letzen.
Der antwort: Anastasii,
35 Geh deiner rettung müssig hie!
Laß Gottes urtheil mich verbringen!
Er sprach: Bericht mich in den dingen!
Wer bist du, das du mich thust nennen?

*

13 C finstern. 17 C Mutter nackend. 18 C Goldfarben zerstrewtem. 23 BC sah. 32 C nackend. 33 C vnd an. 36 C volbringen.

Er antwort: Solt ich dich nit kennen?
Ich bin auß deiner stat geboren
Und herr Quido genennet woren,
Ein ritter, weil du warst ein kind.
5 Aber ich fiel in lieb erblind
Gen dieser aller-hertsten frawen,
Die gar verachtet mein vertrawen.
Sie war hochtragend alle frist,
Wie du denn auch verachtet bist
10 Von der, die du gerst zu der eh.
Das thet mir also hertzlich weh,
Weil gar kein hoffnung ich mehr sach,
Als ein verzagter mich erstach
Mit diesem schwerdt und wurd verdampt.
15 Inn freuden wurd das weib erflampt,
Das ich allso ellend verdarb.
Inn kurtzer zeit das weib auch starb,
Wurd verurtheilt inn die vorhell,
Da wir denn beyde leiden quel
20 Inn gleichem jamer, angst und plag.
Iedoch biß auff den jüngsten tag
Von Gott uns geben ist zu buß
Das sie mich also fliehen muß
Mit sollichem wainen und klagen
25 Und ich muß ir also nach jagen.
Wenn ichs ergreiff, muß ich mich rechen
Und sie mit diesem schwerdt durchstechen.
Dann schneid ich auf irn leib mit schmertz
Und reiß ir kalt liebloses hertz
30 Herauß und gib es diesen hunden.
Da wirdts zerfressen und verschlunden.
Als denn fert das weib wider auff
Und fleucht weiter mit schwindem lauff,
Wie du es wirdst mit augen sehen.
35 Das muß all freytag hie geschehen
Inn dieser stund, an diesem ort.
Als der geist redet diese wort,
Der jüngling wich, erschluchset gar,
Gen berg im stunden alle har,

*

ardst. 34 C wirst.

Die erschröcklichen that zu schawen
Inn dem fielen beyd hund der frawen
Inn ihre diech, hieltens mit grim.
Sie waynt und begert gnad von ihm.
5 Er aber durchstachs mit dem schwerdt,
Das sie sanck nider zu der erd.
Darnach auff schnit er dieses weib
Und reiß herauß von ihrem leib
Ir hertz sampt allem ingewayd.
10 Das warff er für die hund allbayd.
Die frassens als die grimmen löwen.
Nach dem thet sich das weib aufheben
Und loff widerumb ein gehn holtz.
Ir henget nach der ritter stoltz
15 Mit sein hunden und kam gericht
Anastasio auß dem gsicht,
Der gar in grossen forchten stund
Und dem gesicht nachtrachten gund,
Merckt eben die zeit und das ort,
20 Kam haym, sagt darvon gar kein wort,
Schrieb sein freunden gehn Ravenna,
Das sie im solten laden da
Herren Paulus Traversiner,
[K 1, 341] Sein haußfraw sampt ihrer tochter,
25 Welcher er gar nit kund vergessen,
Mit ihm auff seinem sitz zu essen,
Auff den künfftigen freytag fru.
Darauff da ließ er richten zu
Ein köstlich mal auffs aller-best.
30 Als nun kamen sein edle gest
Sampt seiner freundschafft, glaid ers bald
Vom sitz in diesen grünen walt,
Da er drey tisch bereytet het
Gleich an die vorgemelten stet,
35 Darumb gesteckt vil grüner wedel.
Da setzet er sein geste edel
Sambt der aller-liebsten zu tisch.
Auff trug man köstlich tracht von visch.
An geträncK war kein mangel nicht.

*

13 C gen.

Als man aß an der letzten richt,
Hörtens das erschröcklich waidwerck
Im walt herauff schallen den berck.
Auf furens diese ding zu schawen
5 Und sahen die nackaten frawen
Lauffen und waynen also pitter,
Nachfolgen bayd hund und den ritter.
Etlich mann woltn ir halten schutz.
Der ritter mit hefftigem drutz
10 Zeygt alle ding ihn eben an,
Wie er Anastasi het than.
Da zugens alle hindersich.
Inn dem der ritter grimmigklich
Das weib mit seinem schwerd durchstach,
15 Schnit ir herauß ir hertz zu rach,
Gab es zu essen seinen hunden.
Nach dem die geist im wald verschwunden.
Die edlen gest stunden in wunder.
Es waren etlich alt darunder,
20 Die sie hetten kendt alle beydt
Und wol westen, das er vor layd
Der frawen halb sich het erstochen
Und Gott ir leben het ab brochen.
Ir bayder unfal thet sie dawren
25 Deß stundens erschluchtzet in trawren
Und sunderlich die jung und zart
Jungkfraw, die in lieb ward so hart
Dem edlen Anastasio,
Forcht, er wurd hetzen sie also
30 Umb ihr hert und versagte lieb.
Groß forcht und schreck sie darzu trieb,
Das sie ihm günstig wurd und hold,
Zu rechter eh ihn haben wolt.
Also mit ihrer eltren willen
35 Gab man zusamen in der stillen
Die jungen und all sach abretten.
Den nechsten sontag hochzeit hetten
Und lebten darnach lange zeit
Inn frewden, lieb und aynigkeyt

*

lackenten. 24 C dawern: trawern. 34 C Eltern.



Zum andren, wo in gle
Jugend, adel, reichthun
10 Eins des andren zu ehı
So ist ein mensch des
Sol mans nicht hochmü
Zum dritten, wie die al
Ein schad sey des ande
15 Das find sich auch in d
Deß herr Quido ellend
Anastasius im erwarb
Ein endung seines unge
Im ehling stand, so spri

20 Anno salutis 1540, am

3 C Der B. 10. 11. 14 C andern

170. K 1, 342| Historia der schönen Magelona, eins königs tochter zu Neapolis.

In der Frantzosen cronica
List man, wie inn Provincia
5 Ein mechtig reicher grave saß,
Johan Ceriso genendt was.
Der het ein sohn mit seinem weib,
Hieß Petrus, schön, gerad von leib.
Höflicher art und ehrenfest.
10 Mit ritterspil war er der best.
Wo man kempffet, stach oder rendt,
Man ihn für all ander erkendt.
Eines tages er hören thet.
Wie das inn Neapolis het
15 Der mechtig könig Magelon
Ein adeliche tochter schon,
Die Magelona war genendt.
Sein hertz unerkandt gen ir brendt,
Weil er hört, das die tugent-milt
20 Wer auff erdt das schönst weibes-bild,
So von frawenleib wer geborn.
Darumb het er die zart erkorn
Und ein urlaub begeren thet,
Das er die königreich und stet
25 Beschawen möcht in weyter welt.
Sein vatter gab ihm gut und gelt,
Das er sich bey jungen und alten
Möcht adelich und dapfer halten.
Sein muter im vor allem ding

mechtige.



Nun solt gleich werd
10 Vom künigklichen hof
Petrus rüst sich darzu
Mit helme, schildt, ha
Zwen silbrin schlüssel
Auff dem helm und d
15 Zug unerkandt in dscl
Der könig und sein tc
Sahen vor der verschr
Auff eym geheuß dem
Petrus übt sich on all
20 Für ander all in seine
Thet ritterlich viel spe
Und stieß offt roß unc
Wart bald zum treffen
Iederman auff den ritt
25 Mit den silbren schlüss
Im stechen het er thu
Doch wer er war, gar
Die schön jungkfraw M
Preyset auch diesen rit
30 Ir hertz inn lieb auch
Haymlich, wiewol sie i
Als er von dem thurni
Das glaid ihm inn die

Magelona zu tisch auch saß,
Die gantz englisch gebildet was.
Erst wurd entzünd ir bayder hertz
Inn wütig flammender lieb schmertz.
] Als nun das mal ein ende het,
Magelona freundlich anredt
Den ritter und in lieb sich ayget,
Sich holdselig gen ihm erzeyget.
Nach dem Petrus die gantzen nacht
10 Lag und der jungkfraw nach gedacht,
Ir freundlich wort und augenblicken,
Darmit sie ihn het thun erquicken;
Dergleich die jungkfraw gantz und gar
Inn süsser lieb erflammet war.
15 Nun het sie ein getrewe ammen,
Der öffnet sie ir liebe flammen.
Die amb ir solch lieb wider-rieth;
Solt sich in lieb lon mercken nit
Gen eynem unerkandten ritter,
20 Es möcht zu endt ir werden pitter.
Magelona kert sich nit dran,
Batt ir ammen, zu ihm zu gan
Und ire lieb an in zu werben;
Wo nit, sie müst vor liebe sterben.
25 Als die amb diesen ernste sach,
Inn einer kirchen sie ansprach
Petrum, ir junckfraw het mit im zreden
Etwas haymlichs zwischen ihn beden.
Der ritter die botschafft entpfing,
30 Schickt Magelona die zwen ring
Inn rechter lieb und auff den tag
Kam er haymlich auff ihr ansag,
Da eins dem andern frey bekennet,
Wie es in strenger liebe brennet.
35 Erst bekendt er auff ir beger,
Wie er hiese und wer er wer.
Doch thet er, sam wolt er haym raysen.
Magelona pat in mit haisen
Zehern, das er doch bey ir blieb.

*

Solt sie. 25 C ernst. 33 C andern. 37 C samb.



Mit seinem ring, den
10 Und mit ir einen ans
Wie sie haimlich die
Mit einander wolten d
Stil und haimlich vor
Eh wann ir lieb wurd
15 Dardurch sie kemen i
Auch wolt ir vatter M
Ir geben einen andren
Deß namen sie zu nac
Frü ward die zart jun
20 Der könig aber ließ n
Auff etlich straß in et
Da man sie aber nierg
Der königin vor layd g
Und auch dem könig;
25 Inn grosses hertzenlayd
Petrus mit seiner Mage
Rietten die gantz nacht
Im holtz, abwegs, kein
Als es aber frü tagen
30 Ward Magelona müd u
Petrum ein weil zu ruh
Vom pferd er sie abheb

Ein zendel rot zwischen ihrn brüsten.
Da begert er zu sein wol-lüsten
] Zu schawen, was darinnen wer.
Sein drey ring fund darinnen er.
'1] Darbey merckt er ihr lieb nit klein,
Legt den zendel auff einen stein
] Und schawt weiter der schönen zu,
Wie sie da lag in süser rhu.
In dem ein falck im lufft war schweben.
10 Der sach den rothen zendel eben,
Maint, es wer fleisch; mit ungstüm groß
Herab er auß dem luffte schoß,
Zuckt auf den zendel mit den ringen,
Thet sich hoch auf ein baumen schwingen.
15 Petrus erschrack des unfals scharff,
Fur auff, mit stein zum falcken warff,
Ihn von eym baum zum andren trieb,
Ließ schlaffen liegen sein hertzlieb.
Zu letzt der falck im walt auffstund,
20 Auff ein fels im meer fliegen gund.
Petrus ans meers gestatte lieff,
Fund endtlich ein zerbrochen schieff,
Auff dem fur er hinnein das meer,
Warff zum falcken mit staynen sehr.
25 Der die ring ins meer fallen ließ.
Ein sturme-wind das schiff hin stieß
Ins meer, da es fing an zu sincken.
Petrus verwag sich zu ertrincken
Und befalch Gott sein arme seel.
30 Sich erhub noch mehr ungefel.
Ein raubschiff kam mit Moren gangen,
Welche namen Petrum gefangen.
Als er wol gfiel dem schiff-patran,
Wolt er in schencken dem Soldan.
35 Auff Alexandria zufur.
Dem Soldan er geschencket wur.
Bey dem ward Petrus wol gehalten
Zu hof von jungen und von alten.
Wann er war adelich gestalt.

*

u. 10 C sah. 17 C ein. C andern. 33 C Patron: Soldon.

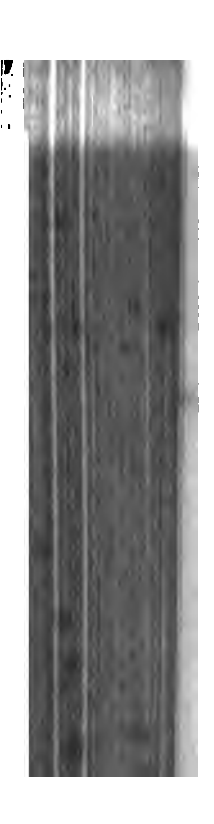


Der Soldan in gnedig
10 Da rüst er sich auff d
Hört furbas von der ju
Als die jungkfraw im
Mit seufftzen sie weyn
Als Petrus nit mehr b
15 Sie wund ir hend und
Rüfft ihn und sucht ih
Im walt hin und her b
Maint, wilde thier, ber
Die hetten ihn zerrisse
20 Inn layd den tag unges
Die nacht mit wayn im
Frü kams ungfer an di
Da ir ein fraw begegen
Die gen Rom kirchfarte
25 Magelona bat die, sie s
Mit ihr tauschen ihr ki
Bald wurdens des tausch
Magelona die tugentreic
Klaydt sich einer weller
30 Zug mit dieser frawen g
Nach dem in Provincia
Sam bilgrams-weiß gar

Derhalb die grävin oft dar kam,
Kundschafft mit Magelona nam,
Deß ritters mutter, und ihr sagt,
Von Petro, ihrem son, ir klagt,
5 Wie er nun aussen wer fürwar,
Verloren biß ins sibend jar,
Forcht, ir sun wer nit mehr bey leben;
Sie het drey köstlich ring im geben,
Welche man het gefunden frisch
10 Vor langer zeit in eym meerfisch;
Derhalb forcht sie, er wer verdorben,
Im meer eins grewling todts gestorben.
Magelona die ring wol kendt,
Iedoch dorfft sie sich an dem endt
15 Gegen der grävin gar nit melden;
Forcht, sie wurd sehr zürnen und schelten,
Sam sie ihrs sohns tod ursach wer.
Ir hertz das wurdt ihr haymlich schwer,
Tröst doch die grävin an den ortten
20 Mit holdseligen süssen wortten.
Sie aber war inn todt betrübet,
Inn klag und layd sich haimlich ubet
Tag unde nacht und dacht: O Got,
Ist mein hertzliebes lieb denn todt?
25 Von des wegen ich gar haimleich
Verließ Neapolis, das reich,
Hab meiner eltern huld verlorn
Und Got beweget auch in zorn,
Auch meine eltern alle bayde
30 Bracht inn das höchste hertzenlayde.
Solliches hab ich billich müssen
Mit diesem grossen ellend büssen.
Ir hoffnung war gar tod und ab,
Ins ellend sich gleich gar ergab
35 Und wartet im spital der armen
Und krancken, thet sich ir erbarmen.
Das trieb sie fast auff siben jar,
Biß Gott ihr elend wenden war.
Hört weytter wunderliche ding,

*

ıohn. 17 C Samb.

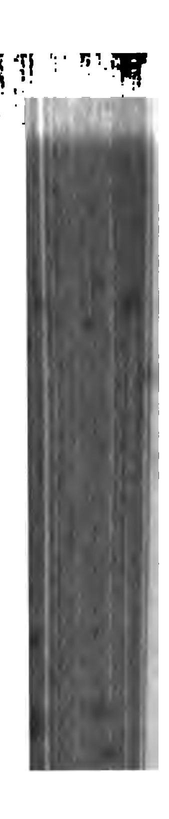


Inn die insel Sag
Da stund man au
10 Darinn man süsse
Das trug man ihn
Petrus der gieng
Inn der öden inse
Und kam auff ein
15 Da fund er rot, g
Blumen, darein er
Sich seins unmuts
Unnd dacht gar in
An sein schöne M
20 Vor sehnen vnd tr
Fieng er an zu wa
Die er so ellend h
Inn dem ist er ga
Und uberweltigt ih
25 Da ein lieblicher t
Wie Magelona, da
Ihm brecht ein kr
Inn dem stund auf
Der patron wolt al
30 Iederman eylet zu
Petrus solliches als
Inn dem da stieß

Halb todt liegen, den sie umgaben,
Und theten in trösten und laben,
Fürten ihn gehn Trapana dar,
Da ein herrlicher spital war.
5 Darinn lag er neun monat kranck.
Eins tags thet er ans meer ein ganck.
Da fund er ein schiff, das zuhand
Wolt faren in sein vaterland.
2] Er saß kranck auff und mit abfur
10 Inn Provinci und gleich wur
Gethan in diesen spital da.
Die schön jungkfraw Magelona
War spitalmaisterin benent.
Iedoch gar keins das ander kendt.
15 Das ellend het sie gemachet hager,
Ungstalt, hellich, thür und mager.
Petrus sich aber seufftzendt klagt
Ob dem unglück, das ihn het plagt,
Lang zeyt sein freud im het zerstört.
20 Als sollichs Magelona hört,
Da erkendt sie warhafftig, das
Er ir hertzlieber Peter was.
Doch schied sie unerkennet ab.
Hört weytter, wie es sich begab!
25 Magelona die thet sich kleyden
Inn purpur, sammet und inn seyden,
Inn allem furme und gestalt,
Wie er sie dort het in dem walt
Verlassen, und kam zu im gangen
30 Und thet also ir red anfangen:
Hertzlieb, sey frölich, wie gebürt!
Ich bin, die du hast hin gefürt
Auß meym köngkreich inn das ellend,
Die du verliest an wildem end.
35 Ich bin Magelona, dein gmahel,
In lieb und trew fest, wie der stahel.
Ritter Peter frölich auffsprang,
Mit eym freundlichen umbefang
Gab er ir ein kuß an den mund.

*

hlt unrichtig 177. 10 C Prouincia. 15 C gmachet. 27 C aller forme.



Wider inn ir spital-ge
10 Und gen hof zu dem
Und der grävin, frölicl
Leget all ewer trawre
Gut botschafft ich eucl
Ewer sun Petrus der i
15 Kumbt bald mit mir!
Der graf gar hoch erf
Gieng mit der frawen
Da funden sie in dem
Petrum, ihren sohn, au
20 Schön bekleydet, der n
Von vatter, muter wur
Nach dem die schön M
Warff hin ir spital-kley
Kam als eins königs to
25 Nach dem fing ritter P
Erzelet da von stück z
Ir bayder glück und un
Das sie hetten erlidten
Inn liebe unnd darzu i
30 Der alt graf fürt sie al
Ind kirchen, für den ho
Knietens und danckten

Vierzehn tag ein fürstlich hochzeit
Mit grossem pracht und herrligkeyt,
Mit rennen, stechen und thurnieren,
Mit dantzen, singen und hofieren.
5 Als die hochzeit ein ende numb,
Abzog der adel widerumb.
Petrus der thet inn freuden schweben
Mit seiner Magelona leben,
Die im ein jungen sohn gebar,
10 Welcher darnach ein könig war
In Neapolis groß in glori.
So end sich die lieblich histori.

Beschluß.

Auß dem man hie drey stück sol lern:
15 Erstlich, das man auff zucht zu ehrn
Die eltern ziehen ihre kind
Und haben acht auff ihr gesind,
Auff das ir töchter behüt seyen
Vor cuplerey und bulereyen;
20 Zum andren, das jungkfrawen fliehen
Sollen manßbilder, sich ein ziehen,
Hüten, das nicht die wütend lieb
Sie hinderschleich gleich wie ein dieb,
Die sie verwegen durch vil dück
25 Stürtz inn schand, schad und ungelück;
Zum dritten, wenn auch der unfal
Mit gwalt ist reyten uberal,
Das er darundter nit verzag,
Wann Gott als unglück wenden mag.
30 Wer ihn anrüfft und ihm vertrawt,
Derselb auff einen felsen bawt.
Das glück wider grün, blü und wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Februarii.

*

ierzehen. 21 C entziehen. 24 C Die sich.



Vor jarn ein mechtig
Der selb Artus genen
Im reich Britania gen
5 Das man auch nennet
Eins mals Artus betr
Von hertzen gar unm
Das ihn nyemandt get
Wie hoch man sich d
10 Nun war am hof Virg
Der kunst ein nigrom
Der fragt den könig,
Ob ihm villeicht möcht
Der könig sprach: Dei
15 Ist mir hilflos und gar
Fillius ließ nit ab zu
Auff hoffnung, im die
Der könig sprach: Ma
So bitter hefftigen arc
20 Gen meiner ausserwelt
Mich dunckt, ir ehr ha
Durch einen ritter wol

| Der maister sprach: Zu diesen sachen
73] Müst ir ein brucken lassen machen,
Die ich zuricht nach meinem sin.
Wer darnach reytet uberhin
5 Und der sein eh vor hat gebrochen,
An dem bleibt es nit ungerochen.
So ich mein glöcklein laß erschallen,
So muß er von der brugken fallen
Ab inn des tieffen wassers fluß.
10 Bald gab im zu könig Artus
All seine werckleut, die er hat.
Die fürt der meyster für die stat
An das gross wasser Ramesis.
Darüber er da machen ließ
15 Inn kurtzer zeit ein schöne brucken
Von eytel gehawen werck-stucken,
Die het wol zwey und dreissig joch,
Ob dem wasser neun elbogn hoch.
Das pflaster dieser bruck allein
20 War von palliertem merbelstein
Und war nur dreyer spannen breyt.
Auch het die brugk zu bayder seyt
Kein lehnen-stain, sonder sie was
Glat ab, hel wie ein spiegel-glaß.
25 Mitten darauff setzt man ein thurn,
Deß wänd künstreich ergraben wurn.
Als nun die brugken ward volend
Künstlich von maisterlicher hend,
Fillius auff die brugken gieng,
30 Ein glöcklein in den thuren hieng,
Darnach er auff die brugk entwarff
Drey zirckel-kraiss, nach künsten scharff
Auff der mit und an bayden orten,
Darein er mit kriechischen worten
35 Grub etliche caractores
Mit werckzeug, seiner kunst gemes,
Der gleichen wunderlich figur.
Nach dem die brugken er beschwur.
Als nun die brugk gar wart bereyt,

seinen. 18 C Elbogen. 24 A abhel. ? all hel. Vgl. s. 266, 32.

Wurd es dem könig angeseyt.
Der schwieg und sich nit mercken ließ
Und einen hof anschreyben hieß
Inn seinem reich nahend und ferren
5 Den fürsten, graven und sein herren,
Der ritterschafft und allem adel,
Den frawen-zimmern ane dadel,
Gen Trimoantem bald zu kummen,
Inn sein haubtstat; bald das vernummen
10 Im gantzen reich seine regenten,
Da kam dahin auß allen enden
Ein herrschafft groß in sein hauptstat,
Darvor er auff gerichtet hat
An dem wasser in weytem feld
15 Von seyden vil köstlicher zeldt.
Darinn pflag man den edlen gesten
Mit essen, drincken nur des besten.
Mit sayten-spiel man ihn hofiret.
Mit süssem gsang wardt da quintiret.
20 Nach essen reyt man an die hetz
Zu jagen, paitzen und zu letz
Stiessen ihr etlich zu dem ziel,
Ir etlich trieben ritterspiel
Mit lauffen, fechten und mit springen,
25 Mit stechen, kempfen und mit ringen.
Da het man dentz, dort singend reyen.
Etlich giengen in mumereyen.
Noch het ob diesem schimpff und schertz
Der könig ein betrübet hertz.
30 Doch west kein mensch, was im anlag.
Als der hof het gewert drey tag,
Ließ er den drommeter aufblasen.
Zwen herolt da bestellet wasen,
Die rüfften auß der herrschaft zu:
35 König Artus wirdt morgen fru
Uber die schmalen brugken reyten.
Bit euch all, ir wölt ihn beleyten.
[K 1, 349] Darin thut ir im groß gefallen.
Das war ihn wol gemaynet allen.

3 C außschreyben. 7 C ohne. 8 C Den Trimoanten. 19 C [illegible]

Nyemand die haymligkeyt da west.
Frü kamen hofgsind und die gest
Zu roß ein ubergrosse meng.
Umb die bruck war ein groß getreng.
5 Der hofmeister ordnets alsander,
Orndlich zu reyten nach einander,
Und könig Artus reyt voron
Auff die bruck in eygner person.
Auff in reyt die zart köngin immer
10 Mit ihrem edlen frawen-zimmer,
Leis, fuß für fuß, nach adels sitten.
Nach dem ritter und graven ritten
Und ander herrschafft in gemein.
Als sie nun kamen wol hinnein
15 Auff die brucken, da ließ gehlingen
Virgilius sein glöcklein klingen.
Bald thet könig Artus umbschawen
Auff der brucken nach seiner frawen.
Da trat seins marschalcks pferd zu kurtz;
20 Das es nam einen ubersturtz
Hinein das tieffe wasser groß,
Das man sach weder mann noch roß.
Nach dem hub sich ein fallen an
Bayde von frawen unde man,
25 Von stam und adel hoch geborn,
Ab der brucken hinden und forn.
Hie filen zwen, da drey, dort vier,
Geleich wie in einen thurnier.
Im wasser wart ein grosses zabeln,
30 Ein sollich durch-einander-krabeln
Von roß und man, ein solch aufschwimen,
Zu land ein uber sehr auffklimmen
An den stauden und dem gestreuß,
Driff-naß als die getaufften meuß.
35 Iedoch geschach nyemand kein schad
Inn diesem kalten wasserbad,
Wann ieder auff sein pferdlein saß
Und reyt also dahin drieff-naß
Und wurd auß den ernstlichen sachen

*

ıab. 28 C einem.

Ein .kurtzweyl und schimpfliches lachen,
Wann niemandt west die ursach schwer.
Mann maynet, es gschech angefer.
Allein der könig west die ding,
5 Darob hertzliche freud entpfing,
Das sein fraw war noch ehren-frumb
Und auch der ritter streng darumb,
Den er mit ir verzicket het.
Nach dem den hof erhalten thet
10 Mit grossem kost dreyzehen tag
Inn aller fröligkeit an klag.
Nach dem in allen urlaub gab.
Mit freuden schied die herrschafft ab,
Ein yedes zu seym regiment.
15 Also hat diß geschicht ein end.

Der beschluß.

Hört, was die bruck bedewten sey!
Das laster der ehbrecherey
Das ist verzaubert und verglenst
20 Mit eytel teuflischem gespenst,
Das es so wol und hertzlich liebet;
Und wer sich nun darauff begiebet,
Der wirdt doll, töricht und geblendt;
Sein gferligkeyt er nit erkendt,
25 Sicht er gelich das groß wasser wol;
Dewt: ebruck stecket unglücks vol;
Und sicht auch etlich darein fallen,
Gedenckt er: Es geschicht nit allen.
Nun ist die bruck an ehren schmal,
30 Unlöblich, schendlich uberal,
Darzu sie auch kein lehnstain hat,
Darzu gantz häl, schlüpfrig und glat.
Wo eym ein fuß entschlupffet schon,
Hilflich ist ihm kein bidermon.
[K 1, 350] Auch ist die bruck fast lang und hoch
Und hat in trübsal mannich joch
Und ist im grund ein bitter leyden
Durch eyfern, klaffen und durch meyden,

*

3 C ohn gefehr. 11 C ohn. 25 C gleich. 26 C Ehbruch.

Das er an ruh täglichen treybet,
Also beharlich darinn bleybet,
Und wenn ihn dunckt, er sey am festen
Und sey der schimpff am aller-besten,
5 Als denn das thuren-glöcklein klinget;
74] Bedeut, das zeyt das stündlein bringet.
So dritt er fäl und thut ein hal
Inn unglück, schanden und trübsal,
Inn armut, kranckheit, angst und not,
10 Inn feindschaft gen menschen und Got
Mit unüberwindlichem schaden.
Wenn man denn sicht im unglück baden,
Wirdt er den leuthen ein gelechter.
Man spricht: Ey, ey, das ist ein rechter.
15 Er bulet creutzweiß durch die stat.
Den spot er denn zum schaden hat
Und sitzt da, wie ein nasser dachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag Januarii.

*

D. 7 ? fall. 18 C Nürnberg.



Historia der dreyer sön, so zu ihrem vatt schiessen.

Uns sagt warhafft die cronica,
Wie im köngkreich Sicilia
5 Vor jaren ein könig regiert,
Der adelich und wolgeziert
Ein gmahel het, die doch darbey
Heymlichen pflag der bulerey
Mit anderen fürsten und herren
10 Am hof, thet sich von ehren ferren
Und dem könig ein son gebar,
Der im ehbruch empfangen war.
Als der selb auffwuchs in der zeyt,
Namb er zu in kunst und weißheit,
15 Wurd gar verstendig und vernünfftig.
Zu hof schetzet man ihn zukünfftig
Köng sein, aber die köngin schon
War verrucht und ließ nit darvon,
Trieb ir bulerey immerdar,
20 Im ehbruch noch ein suhn gebar,
Der wurd seins leibs ein küner heldt,
Zu allem ritterspil erwelt,
Der im thurnier, rennen und stechen
Thet ritterlich manch sper zerbrechen.
25 Den het gar lieb die ritterschafft,
Weil er war starcker heldes-krafft.
Nach dem aber die köngin frey
Abließ von ihrer bulerey
Und ihren dritten suhn gebar

*

10 C ju. 20. 29 C Sohn.

Mit ihrem herren, der selb war
Dem köng ehnlich von leib und gstalt.
Als nun gestarb der könig alt,
Die eltsten zwen sün an dem end
5 Stelten beyd nach dem regiment.
Vil meutrey wurd durch sie gemacht.
Der jüngest sohn wurd gar veracht.
Nun ward die köngin im gewissen
Haimlich gemartert und gebissen
10 Und des reichs fürsten offenbart,
Nur ein sohn wer ehlicher art,
Basthart weren die andren zwen,
Und gab ihn doch nit zu verstehn,
Welcher der recht wer; ob der that
15 Hielten deß reiches fürsten rath
Und beschlossen auch an verdriessen,
Das die drey brüder solten schiessen
Zu dem todten könig an schertzen;
Welcher am nechsten schuß zum hertzen,
20 Der selbig solt der könig sein.
Als man das verkünd der gemein,
Grub man den todten könig auß,
Und vor dem königklichen hauß
Bund man in zu eym baumen groß.
25 Der eltest sohn zum vatter schoß
Und draff den könig in die brust.
Der ander schos auch dar mit lust
Und traff den könig zu dem hertzen.
Der jüngest son der sprach in schmertzen:
30 Zu meym vater mach ich nit schiessen,
Ich will eh land und leut verliessen
Und willig gehn in das ellend.
Warff pfeil und bogen auß der hend.
Da erkendten deß reiches fürsten,
35 Welche nach ghrechtigkeit war dürsten,
Durch sein natürlich lieb und güt,
Das er wer von des köngs geblüt
Warhafft von ihm ehlich geborn,
Und ward zum könig ausserkorn,

*

öhn. 12 C andern. 16 CK ohn. 20 C sol.



Regiert darnach ein lange zeit
Inn weißheit und gerechtigkeit.

Beschluß.

Wo noch regieren weiß regenten,
5 Eim reich viel ungelücks sie wendten.
Das rhu und fried darinn erwachs,
Wünscht auch dem teutschen land Hans Sachs.

Anno salutis 1552, am 25 tag Augusti.

*

3 C Der B.

schröckliche histori von einer königin auß Lamparten.

Inn der Lamparder cronica
Leß wir, wie inn Lambardia
5 Ein kün-mutiger könig saß,
Der Alkinnus genennet was.
Derselb erschlug inn einem krieg
Den welschen könig; nach dem sieg
Ließ er deß todten hirnschal
10 Inn gold fassen zu eym pocal.
Darnach er zu der ehe nam
Die schön jungkfraw Rosimundam,
Des todten königs tochter zart.
Eins mals Alkinnus truncken wart
15 Zu Dietrig-beren ob dem mal
Und schenckt wein in die hierenschal,
Bot ihn zu gspöt der frawen sein.
Sprach: Seh! drinck mit dem vatter dein!
Die fraw verstundt es nit und tranck,
20 Erfur den hon erst uber lanck,
Wardt dem könig sehr tödlich ghas.
Eins tags er auß geritten was.
Nun was ein jungkfraw im hof-zimmer,
Mit welcher het gebulet immer
25 Ein ritter, das die köngin west.
Mit der legt sie es an zu lest,
Das sies ließ legen inn ir bett.
Zu nacht der ritter kummen thet,
Beschlieff die köngin unerkandt.

*

ampardia. 5 C künmütiger. 16 C Hirnschal.

Darnach die köngin sich ihm nandt
Und sprach: Dem könig bin ich gram;
Meym vatter er das leben nam
[AB 1, 175] Und uber das hab ich zu spot
5 Auch auß der hirenschalen todt
[C 1, 175] Meins lieben vaters trincken müssen.
Das muß er mit dem todt auch büssen.
[K 1, 352] Darzu hab ich dich außerwelt.
Derhalb thu als ein tewrer held!
10 Von heint uber acht nach wil ich
Die kamern öffnen haymelich,
Dem könig all sein wehr verbinden.
Da wirst in nackent, wehrloß finden.
Als-dann schlag ihn kecklich zu todt!
15 Laß mich sorgen (es hat kein nodt),
Wie ichs zu gutem ende bring!
Der ritter sich entsetzt der ding.
Er west den köng manlich und starck.
Da sprach zu ihm die köngin arck:
20 Wil dein schwerdt nicht den könig töden,
So sol seins in deim blut sich röten.
Mit der-gleich worten sie in zwang,
Das ir boßheit gwan ein fürgang.
Richt sich darnach mit allen dingen,
25 Den könig heymlich umb-zubringen.
Der ritter auff bestimpte nacht
Kam, eben als der könig wacht.
Der het beim bett ein lampen brinnen,
Und als er ward deß ritters innen,
30 Da fur er nacket auß dem bett.
Die fraw aber verknüpffet het
Sein schwerdt, das er es nit kund rucken.
Da ward er sein fuß-schamel zucken
Und wehrt sich mit, so starck er kundt.
35 Er ward aber gar hefftig wundt
Vom ritter, der im hart zusetzt.
Der könig ihn auch offt verletzt,
Wardt doch endtlich von ihm erstochen.
Die fraw aber, wie vor gesprochen,

*

1 C jm. 10 C Nacht.

Darzu verordnet het zwei pferdt,
Darauff sie luden grossen werdt
Von kleinat, silber, gold und gelt,
Und mit dem ritter obgemelt
5 Ritt sie in heimlich schneller eyl
Die nacht auß dem landt etlich meyl.
Gen Ravenna sie kheren thetten,
Da sie hernach auch hochzeit hetten,
Zerten ir geld und bliben dar.
10 Und darnach uber etlich jar
Ersach die fraw ein edelman,
Schön, jung, den sie auch lieb gewan.
Mit dem ihr ehe von newem brach
Und ward dem ritter feind darnach,
15 Tag unde nacht auch darauff dichtet,
Wie sie mit fug in auch hin richtet.
Endlich vergifftet sie ein wein,
Den sie ob tisch im schencket ein.
Er tranck, das gifft ihn krencken wur,
20 Und sprach: O du mördische hur,
Du hast mir in dem wein vergeben.
Trinck auch! aber es kost dein leben.
Die fraw wolt nicht und sich anrötet.
Mit blossem schwerdt er sie doch nötet,
25 Das sie den giffting wein auß tranck.
Zu hand der ritter nider sanck,
Dergleich das weib; mit blaichen farben
Sie bayde bey einander starben.
Also die göttlich grimmich straff
30 Dise zwey gar erschröcklich traff.
Der mordt und ehbruch ward gerochen,
Wie ein alt sprichwort ist gesprochen,
Mordt und ehbruch verberg sich nicht,
Sonder kumb mit der straff ans licht
35 Vol schaden, schand und ungemachs.
Vor dem bhüt uns Got! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 14 tag Januarii.

*

tichtet. 22 ? oder. 34 C kumpt.

[K 1, 353] Historia. Der ritter mit dem getrewen hund.

Uns sagt Gesta Romanorum,
Wie im römischen kayserthumb
Ein ritter saß von edlem stamen,
5 Doch ungemeldet mit dem namen.
Der war in künheit streng und vest,
Inn ritterspil der aller-best,
Darmit er allmal danck gewunn.
Der riter het ein jungen suhn,
10 War etwan alt ein halbes jar,
Der dem ritter gar hertzlieb war,
Forthin zu mehren seinen stammen.
Darumb hielt er dem kind drey ammen,
Zu warten sein vor allem schaden,
15 Mit speysen, trencken, waschen, baden.
Nun es begab sich kurtzen tagen,
Ein herren-hof ward fürgeschlagen
Zu stechen und zu ritterspil.
Zu dem kamen der edlen vil.
20 Der ritter rüst sich zu dem schertz,
Er het ein manlich dapffer hertz,
Und reyt auch in das gsellen-stechen,
Ein ritterliches spär zu brechen.
Die ritterin gieng auch zu schawen
25 Den schimpff mit ander edlen frawen
Sambt ihrem gantzen hofgesind.
Allein ließ sie bey ihrem kind
Seine drey ammen in dem sal.
Als nun die trommeten erschal,

8 C gewon: Sohn. 16 C Es begab sich in.

Das die herrschafft zog auff die bon,
Loffen die ammen auch darvon,
Liessen das kindlein in der wiegen
Ein mutter lain im sahl dort liegen.
5 Ein falck doch auff der stangen stund.
Auch lag inn diesem sahl ein hund,
Den het der ritter hertzlich lieb,
Wann er vil zeit mit ihm vertrieb.
Der het die art: wann er außreytten
10 Wolt, zu thurnieren oder streyten,
Solt dem ritter darinn gelingen,
So thet der hund vor ihm auff springen;
Solt im aber mißlingen gantz,
So fiel er dem pferd in den schwantz
15 Und warnet den ritter allmal.
Nun als nyemand war in dem sahl,
Der das kind thet mit hut versorgen,
Da lag in diesem sahl verborgen
Ein grosse schlang in einem loch,
20 Die herauß gehn der wiegen kroch,
Das junge kindlein zu ertödten.
Der falck sach das und in den nöten
Gund er sich auff der stangen schwingen,
Darvon sein schellen wurden klingen,
25 Und weckt den hund auß seiner rhu.
Der loff der schlangen eylend zu.
Die schoß nach im, darvon er floch
Und die schlang zu der wiegen kroch.
Da loff der hund sie wider an.
30 Die schlang in grossem zoren bran
Und den hund erschröcklich anpfiff.
Der hund sie inn der mitt ergriff
Und beyß sie auß der massen hart.
Die schlang wert sich nach ihrer art
35 Mit stechen, beyssen und dem gifft.
Dem hund sie grosses leyden stifft.
Also der hund mit grossem sturm
Hin und her rucket mit dem wurm,
Das er im kampff nit wurd verkürtzet.

*

lleine in dem.

Inn dem wart von im umbgestürtzet
Das junge kind mit sampt der wiegen
[ABC 1, 176] Und blieb auff den vier knöpffen liegen.
[K 1, 354] Das kind bleib unversehret schweben.
5 Erst werd der hund sich auff das leben
Und von der schlangen nicht abließ,
Biß er sie gar zu stucken biß.
Sehr hart verwund den kampff gewan.
Das blut allenthalb von ihm ran
10 Und legt sich zu der wiegen nider,
Sein krefft da zu erholen wider.
Inn dem das stechen hett ein end.
Die drey ammen kamen gerendt.
Als sie nun kamen auff den sal
15 Und sahen, das es überal
Ward blutig und darzu der wiegen
Das underst sach zu öberst liegen.
Bey der der hund fast blutig lag,
Von den dreyen hub sich groß klag.
20 Kundten sich anderst nicht verwissen,
Dann der hund het das kind erbissen.
Vor layd so schlugen die drey ammen
Ir hende ob dem kopff zusammen,
Huben der wiegen doch nit auff,
25 Sonnder all drey mit schnellem lauff
Flohen sie von der burg dahin.
Die ritterin begegnet ihn.
Der sagten sie laydige mär,
Wie das jung kind erbissen wer
30 Von ihrem hund, und alle ding.
Die fraw in amacht nider gieng.
Der wain und klag war herb und pitter.
Inn dem geritten kam der ritter
Mit sein knechten, die frawen fragt,
35 Weß sie so innigklichen klagt.
Ach weh, sprach sie, ob allem leyden!
Ach we, gestrenger herr, uns beyden!
Wann unser eynigs kind ist tod.
Ewer hund es erbissen hot.

*

5 C wehrt. 17 C sah. 31 C Onmacht.

Der ritter von dem gaul absas,
Unmutig hart erzürnet was,
Eylt in den sal mit grosser klag.
Die wiegen umb gestürtzet lag,
5 Sach er, darumb die erd war blutig.
Erst ward von hertzen unmutig.
Als der hund ersach seinen herren,
Stund er auff, gieng zu ihm von ferren,
Abkrefftig und amechtig gantz,
10 Unb wechelt sehr mit seinem schwantz,
War allenthalb mit blut berunnen.
Der ritter aber unbesunnen
Zog auß sein schwerdt im zu unglück,
Zerhieb sein trewen hund in stück,
15 Also inn schwind eylender gech
An all warhafftige ansprech.
Nach dem gieng er den sal hinnauff
Und hub eylend die wiegen auff,
Darinnen er sein kind noch fund
20 Frölich, lachend, frisch und gesund.
Nach dem sach er erst bey der wiegen
Die ungehewren schlangen liegen
Erwürgt, zerflammet und zerfressen.
Darbey der ritter kund ermessen,
25 Das sie der hund erwürget het,
Dardurch sein jungen sohn errett.
Erst kam dem ritter grosse rew,
Das er seins lieben hundes trew
Nit het fürsichtigklich erkendt
30 Und het das mord an ihm volend,
Das er darnach an ihm selb rach.
Sein glemern in drey stück zu-brach,
Kein ritterspil zu treiben mehr,
Zu erwerben rhum, preiß und ehr.
35 Aller kurtzweil thet er sich ab
Und zog zu dem heyligen grab,
Zu beschawen die frembden land,
Zu straff der unfürsichting hand,
Die da gewesen war so gech,

*

ah. 9 C Onmechtig. 10 C Und. 16 C On.

Das sie zum nechsten baß besech
[K 1, 355] Ein sach, und eh sie die volend.
Darmit hat die geschicht ein end.

Der beschluß.

5 Bey diesem ritter sol verstan
Mit wortten kurtz drey lehr ein man:
Die erst, das er auß seinem hauß
Nit vil nach kurtzweyl spacier auß
Mit seinem weib und laß es öd,
10 Auf das sich nit die schlange schnöd
In seinem hauß mit schaden find,
Ich main durch untrew haußgesind,
Das sunst nit sehen last sein dück,
Biß ihn die herrschafft kert den rück.
15 Als dann richt es sein schalckheit auß,
Wie man denn spricht: Bald auß dem hauß
Die katz, als dann dantzen die meuß.
Darmit ich die erst lehr beschleuß.
Die ander, das man zu eym kind
20 Sich hüt vor ubrigem gesind,
Wann sie werden nachlessig faul,
Eine der andren sicht ins maul,
Iede hat in der arbeyt spar,
Ein ding gschicht weder halb noch gar,
25 Eine die ander thut verfürn,
Wie man denn teglich wol thut spürn.
Darumb man warhafft sprechen thut:
Ie mehr hirten, ye übler hut.
Die dritt lehr, das ein mann auffsech,
30 Inn seinen dingen sey nit gech,
Auff hören-sagen gar nit baw,
Auff blose wort mit nichte traw,
Und ob er schon sicht deß-geleichen
Etlich anzeygung und warzeichen,
35 Dennoch urtail zu kayner stund,
Biß er vor hab gewiesen grund,
Wie, wo und wenn, wer und warumb
Nicht unbesunn und ungestumb,

2 C volendt: endt.

Handel allein auff schlechten won;
Sonnder er sol ein wissen hon,
Voranß wo ihm zusteht unfal,
Das er nit werd beweget bal
5 Zu zoren oder grimmer rach,
Das ihn gerewen müg hernach,
Und werd noch mit grösserem schaden
Durch sein eylende rach beladen,
Wie man sicht: handlen unbedacht
10 Hat manchen man zu schaden bracht.
Darumb sprach man vor alten zeiten:
Ein jeher mann solt esel reyten,
Auff das er sich nit ubereyl,
Und nemb ihm wolbedacht der weil,
15 Vor auß inn sachen schwer und wichtig
Handel aygentlich und fürsichtig,
Das im darauß kein nachrew wachs.
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 4 tag May.



Historia von dem riter aus Franckreich, den ein kauffman selig nennet.

Hört zu ein wunderlich geschicht,
Das ich mit warheyt kurtz bericht!
5 Auß welschem land wolt ein kauffman
[ABC 1, 177] Inn Franckreich reytten gehn Leon.
Als er kam in ein finster holtz,
Fund er ein ritter jung und stoltz,
Schön, wolgebutzt, manlich und adelich,
[K 1, 356] Gerades leybes, gar undadelich
An dem gejayd im walt her pirrschen.
Der het gefellet rech und hirschen.
Der dabt mit seym gesind darvon.
Ein knecht erreytt der welsch kauffman.
15 Den fragt er, wer der ritter wer.
Der knecht im zelt sein stamen her,
Sein reichthumb, sitten, that und adel.
Der kauffman sprach: Wie gar an dadel
Ist dieser strenger ritter werdt!
20 Ich denck: sein gleich leb nit auff erdt.
Nach dem reytt dieser knecht zum herren
Und sprach: Es reytt hernach von ferren
Ein kauffman, der groß lob euch spricht,
Maint, es leb ewers gleichen nicht,
25 Bedencht sich selig aller sachen,
Wann er solt kuntschaft mit euch machen.
Billich solt ir ein ehr im jhan.
Bald füget sich zu dem kauffman
Der ritter, fraget ihn, wann her

18 C on. 27 C than.

Und wo hin er auch willens wer.
Der kauffman gab im deß beschayd.
Inn dem sie kamen alle bayd
Zum schloß; da bath er in zu gast.
5 Der kauffman weret sich nit fast,
Daucht sich der herberg selig sein.
Bald sie reytten ins schloß hinnein
Und absassen in dem vorhof,
Ein knecht im bald entgegen lof,
10 Nam sein pferd, sprach: Ich wils versorgen
Mit aller warrt biß auf den morgen.
Der ritter fürt ihn auff den sal,
Fürstlich gezieret uberal.
Man bracht im hemat, füchsen schauben,
15 Pandoffel und ein mardren hauben.
Inn dem kam auch deß ritters weib
So wunder-schön und zart von leib
Mit zweyen töchtern wolgethan,
Die empfing ehrlich den kauffman.
20 Inn dem beraytet man den tisch,
Her trug man wildbret, gute visch,
Mancherley richt; mit reverentz
Diendten die knecht, und ein credentz
Von klarem golt wart auff gesetzt.
25 Der kauffman frölich ward, zuletzt
Trug man zu tisch verdecket gar
Inn einer silbren schüssel dar
Ein menschenhaubt mit langem part.
Deß erschrack dieser kauffman hart.
30 Des ritters weib ergilbt und zittert.
Der ritter ergrimbt und erpittert.
Das haubt trug man bald wider weck.
Auff setzt man zucker und confeck.
Den kauffman het groß forcht besessen,
35 Mocht weder drincken oder essen.
Als nun das mal ein ende het,
Weist man den kauffman an das bett
Inn ein gedefelte kemmat.
Darinn stund manch bereyt bettstat,

silbern. 33 C Confect. 34 C sorg.

Geschmuckt mit seyden küßn und decken.
Ein wachßliecht thet der knecht im stecken
Inn ein leuchter und bschloß die thür,
Schuß außwendig ein rigel für.
5 Nun het diese kamer die meng
Von allerley farben fürheng
An den wenden und in den ecken.
Die ward der kauffman all auffdecken.
Da hingen harnisch und dort wehr
10 Und gschmück zu ritterlicher ehr.
Zu letzt sach er ein grün fürhang
Inn eym winkel, den er auffschwang;
Da hiengen, alt bey zwaintzig jaren,
Zwen jüngling, die erstochen waren.
15 Erst wart der kauffman hart betrübt,
Thet zu Gott bät und sein gelübt,
Das er im retten wolt sein leben.
[K 1, 357] Dem todt het er sich gar ergeben.
Inn dem im auch das liecht erlasch.
20 Groß angst und forcht sein hertz durch-drasch,
Biß die morgen-röt brach herfür.
Den rigel schoß man von der thür.
Sorgsam giong er in sal herab.
Frölich ein guten morgen gab
25 Der ritter dem trauring kauffman,
Fragt ihn, wie es die nacht het than.
Er sprach: O strenger herr, nit wol.
Mein hertz war sorg und unmuts vol.
Das todten-haubt lag mir im sinn.
30 Darzu hab ich gefunden inn
Der kamer zwen jüngling erstochen.
Der ritter sprach: Du hast gesprochen,
Auff erd mich den seligsten glaubt;
So wiß, das dieses todten haubt
35 Gewesen ist eins ritters groß,
Denn ich begriff inn diesem schloß
Inn dem ehbruch mit meinem weib!
Nam dem mit diesem schwerdt sein leib.
Trag nun all tag das haubt zu tisch,

9 C hiengen. Vgl. z. 13.

Meym weib ihren ehbruch erfrisch,
Deß ubels fort müssig zu gehn.
So wiß auch, das die jungen zwen,
Meins bruders sün, beid sind erstochen,
5 Von deß ritters freunden gerochen!
Die zwen ich auch all tag besich,
Das sie zu rach ergrimmen mich
Uber die sie entleibten beyd.
Schaw an! in diesem hertzen-layd
10 Ich täglichen mein zeit verzer,
Bekümmer mich ye lenger mehr
Ob diesem mord und dem ehbruch.
Derhalb, mein kauffman, baß ersuch
Ein man, das du in gründlich kennest,
15 Eh du auff erd ihn selig nennest!
Belaidt dich Gott! far hin im fried!
Mit danck der kauffman von im schied.

Beschluß.

Bey der wunderlichen histori
20 Vermerckt man, das der welte glori,
Gwalt, macht, adel, reichthum und glück
Und solche der-geleichen stück
Kein menschen selig macht auff erd,
Weil yederman hat sein beschwerdt,
25 Das ein heymlich am hertzen negt,
Wie scheinbarlich er das verdeckt
Mit freud und wollust dieser zeit.
Deß ist die irrdisch seligkeit
Ein deckel haimlichs ungemachs.
30 Dort ist die recht, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 13 tag Januarii.



Historia von dem beraubten kauffman Rin:

Ein kauffman, Rinaldus genandt,
Der reytt auff Bern im Welschland
Mit einem knecht und auff der stras
5 Etlich rauber antreffen was,
[ABC 1, 178] Die sich zu ihm gesellen thetten
Und von gaistlichen dingen redten.
Er hielt sie für erbar an sorgen.
Ein yeder sagt, was er am morgen
10 Het bätt, als er auffgstanden wer.
Rinaldus saget in auch her,
Sanct Julian thet verehrn
[K 1, 358] Alle morgen, ihm zu bescheru
Ein gute herberg auff die nacht.
15 Der red ward er haymlich verlacht
Von den raubern, die sich auff glauben
Hetten vereynt, ihn zu berauben.
Als sie mit im nach kaufmans sitten
Den tag biß auff den abend ritten,
20 Kamen im walt in eynen grund,
Da griffen sie in an zu stund,
Namen im geld, gewand und pferd,
Liessen im keines gulden wert.
Allein liesens ein hembd ihm an.
25 Sein knecht aber mit flucht endtran.
Die rauber rayten hin ir straß.
Rinaldus bloß und elend was
Und trabet also hin zu fuß
Gar trawrigklich durch die wildtnuß,

*

3 C in. 8 C on. 12 C thet er.

Wann ihn trieb auch die kelten groß.
Erreicht Gilielmo das schloß,
Doch aber gar spat in die nacht.
Die pforten waren zu gemacht.
5 Da wainet er und wand sein hend.
Gar frostig, zittrend und ellend
Setzt er sich in ein wenig stro
Zu einem pfördlein, klagt also
Sein ellend Juliano sehr,
10 Der ihn nie het verlassen mehr.
Solch sein klag hört im schloß ein meid,
Die sagt der frawen den bescheyd,
Welliche fraw ein bulschafft war
Deß hertzog von Feror, der dar
15 Solt kummen sein den selben tag.
Nun die schön fraw hört auch die klag
Und thet sich deß hertzlich erbarmen
Und ließ ein den klagenden armen,
Das er erwarmet, sie auß gnad
20 Ihm zu richtet ein wannen-bad,
Darein der beraubt kauffman saß,
Der jung und schön von leibe was,
Und sagt der edlen frawen her,
Wie er beraubet worden wer.
25 Die tröstet ihn an undterlaß,
Nach dem bad mit im tranck und aß
Und wurd in lieb enzündet gar,
Weyl er ihrm man gar ehnlich war,
Der ihr vor eym jar war gestorbn.
30 So hat Rinaldus da erworbn
Ein gute herberg auff die nacht.
Frü man dahin gefencklich bracht
Die drey rauber auff dieses schloß.
Da wurd im klayder, gelt und roß.
35 Der-gleich sein knecht sich wider fund
Auch auff das schloß in kurtzer stund.
Am andren tag man die böß wicht
Alle drey mit dem schwerdte richt.
Frölich nam urlaub der kaufmon

*

Ferar. 15 C kommen. 25 C on.

Von der frawen und reyt darvon,
Dancket Sanct Julian allein
Der guten milten herberg sein,
Schreibt Johannes Bocatius

5 **(Der beschluß)**

Schwanckweiß. Auß dem man leren mus,
Das in unfal nyemand verzag.
Gelück bald wider kummen mag.
Und auff der straß nyemand vertraw
10 Zu weit, sonnder wol umb sich schaw!
Thu nit eins yeden wort gelauben
Und auch kein schmaichlerey betauben!
Die sich darthun in gutem schein,
Offt die ergesten bößwicht sein.
15 Das man entgeh viel ungemachs,
Trew ist mißlich, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Januarii.

*

] **Historia. Der buler mit der rothen thür.**

Es beschreybet Agricola
In der Teutschen sprich-wörtern da,
Wie ein jung kaufman wart anschauen
5 Zu Straßburg gar ein schöne frawen.
Da sprach er zu seym gsellen lawt:
Wurd mir ein nacht zu tail die trawt,
Drumb wolt ich zwaintzig güldin gebn.
Die fraw hört die wort, merckt sie ebn,
10 Sprach: O es stehn zwo sewlen grön
Bey einer rothen thüre schön;
Und kemst du zu der rothen thür,
Wer wayß, was guts dir widerfür?
Mit dem die fraw brangt hin ir strassen.
15 Der kauffman dacht, nit abzulassen,
Und specht die grünen sewlen auß
Neben der rothen thür am hauß.
Da ihn die schöne fraw erblicket,
Winckt ihm, bald er sich zu ir schicket.
20 Da pflagen sie der süssen lieb.
Das er zwey monat lang antrieb,
Das ihn im hauß mercket nyemand,
So lang ir herr war im Welschland.
Als sie besorgt sein widerkerung,
25 Gab sie dem gseln ein gute zerung,
Darmit er frölich schied von ir.
Gen Venedig stund sein begier.
Da er einzog ins teutsche hauß,
Lebt mit den kaufleuten im sauß.

*

len. 4 C war.

Nun lag auch da der frawen mon,
Sprach in einer colacion:
Last sagen uns einander frey,
Wie es unser eym yeden sey
5 Auff der bulschafft sein lebtag gangen!
Und er selb thet zuerst anfangen,
Ieder sein bulerey sagt an scham.
Als es an jungen kauffman kam,
Sagt er her von der rothen thür
10 Und den zwey grün sewlen darfür,
Von dieser frawen lieb und gunst,
Auch was sich het begeben sunst.
Daran verstund der kauffman klar,
Das es sein weib gewesen war.
15 Thet doch der-gleich nit, fragt mit gferden,
Ob der jung wolt sein diener werden.
Drey jar er sich zu ihm versprach.
Als sie bayd haymritten hernach,
Volgt nach der knecht des herren spür.
20 Der rayt ein zu der rothen thür.
Vor angst dem knecht grüselt sein blut.
Die fraw sach ihn, war ungemut;
Inn sorg ihr bayder hertze brendt,
Keins thet, sam es das ander kendt.
25 Spat lud der herr ein tisch mit gest,
Mit den er frölich lebt auffs best.
Da must sein knecht ihm sagen her,
Wieß auff der bluschafft gangen wer.
[ABC 1, 179] Der fing ein hertz, von wort zu wort
30 Sagt er all ding; doch an dem ort
Sprach er: Als ich die ding verbracht,
Bin ich gleich auß dem schlaff erwacht.
Thet, sam wers nur ein traum gewesen.
Durch diesen ranck thet er genesen.
35 Also blieb auch die fraw bey ehr
Und het der man kein eyfer mehr.
Auch wart der knecht erlöst auß sorgen.
Der herr ihm auff den nechsten morgen
Schenckt zehen güldin, ließ ihn faren.

*

7 C on. 24. 33 C samb. 28 C Bulschafft.



Die vier trefliche menner sampt ander vilen, durch frawen-lieb betrogen sind und noch betrogen wer[illegible]

Schaw, mensch! hie werden fürgestelt
Vier treffenlicher man, gefelt
5 Durch frawen-lieb, betrogen schendtlich,
Dardurch all vier sie kamen endtlich
Von hohem lob, tugendt und ehr,
Von heyligkeyt, weyßheyt und leer
Zu schandt, laster, sünd und torheyt,
10 Zu schmach biß in künfftige zeyt.
Der erst der starcke Samson war,
Dem Dalida abschur sein har,
Darinn sein sterck verborgen was,
Das ihn die Philister mit haß
15 Fiengen und seins gesichtes blendten,
Ir leben mit dem seinen endten.
David, der königklich prophet,
Der ander; als sich waschen thet
Betsabe, des Hetitters weyb,
20 Ward er durch ihren schönen leyb
Entzündt, mit ir die ee zerbrach,
Ward auch zu eym mörder hernach
An Uria, ihrem ehman.
Des nam er götlich straff daran.
25 Der dritt ist Salomon, der weyß.
Als er legt auff die weyber fleiß,
In lieb sich leichtfertig erzeyget,
Da wurd sein hertz durch sie geneyget
Von dem war lebendigen Got,

7 C hohen. 12 C Delila. 19 C Bersabe.

Zu dienen der abgötter rott.
Der vierdt ist Aristotiles;
Dem nyemandt war an kunst gemeß,
Den machet frawen-lieb zum thoren,
5 Das er sich reyten ließ mit sporen.
Dardurch er kam in spot und schand.
Doch diese vier hie obgenandt
Sinds nicht allein, sonder viel mehr,
Die gar umb leib, gut und umb ehr
10 Durch frawen-lieb gar schendlich kamen,
Der ich hie etlich setz mit namen.
Sichem Dina in lieb erkendt,
Nam sampt seim volck ein kleglich endt.
Simbri mit Laßbi sein ee brach:
15 Pinehas in darumb erstach.
Der-gleich bracht des Leviten weyb
Vil tausent menner umb ir leyb.
Ammon schwecht sein schwester Thamar.
Darumb er auch erschlagen war.
20 Holofernes het Judith lieb,
Die ihm endlich sein haubt ab hieb.
Nessus ward auch geschossen tod.
Hercules kam durch lieb in not.
Jason durch frawen-lieb verbran.
1] Achilles gieng des todtes pan.
Paris und gantz Troya verdarb.
Pyramus an dem schwerdte starb.
Leander im wasser ertranck.
Tristrantem auch der todt bezwanck.
30 Sextus von Rom vertriben wardt,
Ovidius auch gleicher art.
Appius Claudius verdurb.
Quisgardus auch durch liebe sturb.
Brenberger auch durch lieb vergieng.
35 Filius in dem korbe hieng.
Dieser buler sind noch on zal
Bey den poeten uberal
Beschriben und durch die gschicht-schreiber,
Welche durch frembde lieb der weiber

*

Sindt. 35 ? Virgilius.



Man muss yetz kayder und und
Weil hurerey hingeht unstreflich.
10 So treibt mans unverschampt und
Wiewol yetz wie vor alter zeyt
Vil unglücks sich darob begeyt,
Als ehbruch und jungkfrawen-sch
Todschleg, syn, kreft und macht
15 Sünd, armut, kranckeyt, schand un
Darinn manch man lang hat zu p
Darob endlich zu drümmern geht
Der gar wol gut und ehre het,
Macht ihn nicht die leichtfertig l
20 Zu einem schalck und ehren-dieb
Das er endlich vor schand und l
Darff nicht frölich gehn ubers pfl
Das alte sprichwort ist noch war,
Wer mit huren gehn acker far,
25 Das er mit huren auch nach eg,
Wann näschlein das wil haben s
Böß arbeyt erlangt bösen lon.
Hie bey gedenck ein junger mon
Das er sich hüt vor diesem laste
30 Aller untugent ein ziechpflaster!
Für diese lieb, flammende prunst
Hilfft weder weißheyt, sterck no
Nur weyt darvon am besten ist.
Fleuch den anfang zu aller frist!

Auch unser zeyt die wolbekandten,
Und spar sein lieb biß in die eh!
ABC 1, 180] Die halt er stät und keine meh,
Dardurch ihm lob und ehr erwachs!
5 Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Martii.

*

3 C stätt. 6 C Tage.



Historia von dreyen heidnischen mörderischen frawen.

Man find haidnischer weiber drey,
Sind durch ir wütend mörderey
5 In schendtlicher gedechtnuß bliben.
Virgilius der hat beschriben
Das erst weib, heist Clitemnestra,
[K 1, 362] Des königs von Cebalia
Tochter, hoch köngklicher geburt.
10 Agamemnoni vermehlt wurd,
Der könig von Micena war.
Als der nun aber etlich jar
Haubtman war ob der Kriechen heer
Vor Troya, da verlor ir ehr
15 Das weyb und den ehbruch begieng
Mit Egisto, dem jüngeling.
Als aber uber zehen jar
Ir herr widerumb künfftig war
Haym auß dem troyanischen krieg
20 Mit herrlichem triumph und sieg
Und von dem schiff zu lande trat,
Die fraw het forcht ir ubelthat.
Iedoch sie ihm entgegen gieng,
Gar schmaichelhafftig ihn empfing.
25 Als er nun uber tische saß
Und troyanisch beklaydet was,
Bracht ihm die fraw ein purpur-kleyd,
Das sie ihm auß tödlichem neyd
Het zugericht on ein haubt-loch,

3 C findt.

Und bat den könig fast und hoch,
Von ihrent wegn das an zu legn.
Der könig ließ sich leicht bewegn,
Stund auff, sein kleydung fallen ließ,
5 Ins purpur-klayd sein hende stieß,
Stürtzt es darnach uber sein haubt.
Dieweil er hin und wider knaupt
Nach dem haubt-loch, da wincket her
Das mördisch weib dem ehbrecher,
10 Der durch-stach ihn mit einem schwerdt,
Das er fiel tödlich zu der erdt.
Egistus aber gwaltigkleich
Regieret siben jar das reich.
Mit der argen mörderin nun
15 Het Agamemnon einen sun
Horestem, der auffzogen war
Heimlicher weiß etliche jar.
Derselb ward erst des mordes recher
An diesem blutigen ehbrecher,
20 Den er sampt der mutter erstach,
Sein frommen vatter an ihn rach.
So nam die mörderin ein end
Sampt tyrannischem regiment.

Das ander heidnische weib.

25 Thullia, die ander mit nom,
Des sechsten königes zu Rom
Servii tochter, von dem weib
Uns Titus Livius beschreib.
Arundo sie vermehelt wart,
30 Eim senfften mann gütiger art;
Ir schwester aber war senfftmütig,
Tarquinio hochfertig, wütig
Vermehelt wurdt; darnach do klagt
Thullia ihrem schwager, sagt,
35 Mit schmaichel-worten ihn lang raitzt,
Auff ir aygne schwester erpaitzt,
Biß er ihr doch vergab mit gifft.
Deßgleichen mordtes sie auch stifft

*

knaubt. 22 C namb. 25 C nam. 33 C da.

An Arundo, ihren ehman.
Als sie bayd mördt hetten gethan,
Heyratten sie beyde zusam,
Wurden dem alten könig gram,
5 Stelten im heymlich nach dem reich.
Tarquinius sich deß-geleich
Brauchet vil hindter-list und renck
Durch schmeicheln, heimlich gab und schenk
Und reib sich also dückisch ein
10 Bey der ritterschafft und gemein.
Und als er das trieb etwan lang
Und gewan ein grossen anhang,
Nach dem kam er auff einen tag
Auff das rathauß durch ein anschlag
15 Und schicket bald nach dem senat,
[K 1, 363] Verklagt den köng durch viel unthat.
Der könig kam, den duck nit west,
Sich zu verantworten auffs best.
Tarquinius fur auff gar scharff,
20 Sein schweher die stiegen abwarff.
Das volck auffrürisch ward empört,
Den könig unschuldig ermört.
Als Thullia erfure das,
Eylend sie auff ein wagen saß
25 Und fur auff das rathauß durch dück,
Dem newen köng zu wündschen glück.
Auff dem haimweg lag von blut rot
Ir vatter auff der gassen tod.
Da schuff die mördisch gifftig atter,
30 Zu faren uber ihren vatter
Mit dem wagen, das inn unmut
Ir kleyd gesprengt wurd mit seym blut.
Kurtz zeit im regiment sie bliebn,
Wurden durch ir wütrey vertriebn
35 Vom königreich inn das ellend
Und namen ein unselig end.

Das dritt heidnisch weib.

Cleopatra, das dritte weib,

1 C jhrem.

Von der Bocatius beschreib,
Ein tochter Dionisii,
Deß reichen königs Egipti.
Dieselbig ihren bruder numb
5 Lisanium redlich und frumb.
Als aber sie die falsche lieb
Zu herrschen und regieren trieb,
Ließ sie ihren bruder und man
Mit vergifftem getranck abthan.
10 Darnach sie Julium den keyser,
Der welt gewaltigen durchreyser,
Fieng und uberweltiget frey
Durch ir raytzen zu bulerey,
Das sie von ihm ein sohn gebar.
15 Durch sie ihr jüngster bruder war
Von Augusto ertrenckt im meer.
Also inn königklicher ehr
Regiert sie Egipten allein
Und machet ihren leib gemein
20 Vil königen inn Orient
81] Durch kleynat, köstlich schenck, present.
Als Augustus nun wurd ermördt,
Antonium sie auch bethört,
Das er trieb mit ir bulerey,
25 Uber-redt ihn durch schmaichlerey,
Das er zu tod ir schwester schlug.
Vil land und leut sie im absug,
Pflag sein mit so raitzender lieb,
Das er Octaviam vertrieb.
30 Sein gemahel getrew und frumb,
Und diese Cleopatram numb.
Octavianus diese schmach,
Der kayser, grimmigklichen rach
Und in erlegt mit grossem heer,
35 Bayde auff land und auff dem meer.
Des gab Anthonius die flucht,
Sein rettung inn Egipten sucht.
Als er kein fried noch rettung sach,
Mit eygem schwerdt er sich erstach.

*

[23] er mit ir trieb.

Cleopatra sich köstlich zieret
Und Octavianum hofieret,
Ob sie in auch inn lieb möcht stürtzen.
Er aber thet ir schön verspürtzen.
5 Verzweyfelt legt die arg sich nider,
Offnet die adern ihrer glider
Und setzt zwo attern auff die wunden,
Die ir das blut außsaugen kunden.
Bey ihrem mann verschied dahin
10 Die geytzig unkeusch mörderin.

Anno salutis 1538, am 14 tag May.

*

8 C gunden.

1 **Historia der neun getrewen hayden sampt ihren wunder-getrewen thaten.**

Herr Valerius Maximus,
Der groß historiographus.
5 Beschreibet von warer freundschafft,
Wie die inn trewen blieb standhafft,
Doch ungezwungen, nur auß güt
Der war veraynigten gemüt,
Gebünden durch der liebe band,
10 Auß der sie blieb inn festem stand
Unwandelbar biß inn den tod
Inn allem unglück, angst und not,
Mitleydig, trew und außerwelt.
Wellicher freund er neun erzelt
15 Burger von Rom, welcher freundschafft
Mit ihren freunden blieb standhafft;
Der thaten hie erzelet wirdt
Mit worten kurtz ubersummiert.

Der erste freund.

20 Der erste freund war Lucius.
Als Scipio Affricanus,
Sein bester freund, ein schlacht verlur,
Die er auch het versaumet nur
Wider die Teutschen auß unfleiß,
25 Het auch verlasset solcher weyß
Gemaines gut inn Rom der stat,
Des wurd erzürnet der senat
Und leget ihn gefengklich ein,

*

tewer.

Solt ewigklich gefangen sein.
Sein warer freunde Lucius
Halff ihm zu nacht auß der gfengknuß,
Verließ weib, kind, hab, ehr und gut
5 Und mit seinem freund in armut
Verließ sein liebes vatterland
Und sein hochwirdig edlen stand,
Floch willigklich inn das elend,
Bey ihm verharret biß ans end.

10 **Der ander ware freund.**

Der ander freund Terentius.
Nach dem sein warer freund Brutus
Kayser Tulium het erstochen
Und solt an ihm werden gerochen
15 Und war gesuchet zu dem todt,
Verbarg er sich inn solcher not.
Als die schergen drungen hinnein,
Da gienge in entgegen fein
Sein trewer freund Terentius
20 Und sprach zu ihn, er wer Brutus.
Sie fingen ihn, fürten darvon,
Dieweil sein lieber freund endtron,
Für den er sich gab in den tod.
Iedoch halff ihn gelück auß not,
25 Wann bald ihn der senat erkandt,
Ward er ledig all seiner band.

Der dritt ware freund.

Der dritte freunde war Titus,
Wellichem sein freund Gisippus
30 Zu Athen ließ sein edle braut,
Die ihm doch selber war vertraut,
Die Titus mit im fürt gen Rom.
Gisippus in groß armut kom,
Zog auch gehn Rom in elend groß
35 Und in seins lebens selbs verdroß,
Lag inn eym öden hauß zustört.
Da ward zu nacht ein man ermördt.

21 C fiengen. 36 C zerstört.

Zu dem saß der betrübet man,
Sprach, er het dieses mordt gethan.
Bald füret man in für gericht.
Da kam er Tito zu gesicht,
5 Der kennet ihn und ihn umbfieng.
Ihn zu erlösen er außgieng,
Sprach, man solt diesen ledig lan,
Er selb het dieses mordt gethan.
Da wolt Gisippus selbert sterben,
10 Ir yeder nach dem todt thet werben.
Der recht schuldig hört diese wort,
Sprach: Ich hab verbracht dieses mord.
Unschuldig seind diese all zwen.
All drey ließ mans ledig außgehn.
15 Darnach Titus auß trewem mut
Mit seinem freund taylt all sein gut.

Der vierdt ware freund.

Der vierdte freund Pompeyus was,
Mit ihm Letorius der mas,
20 Als man wolt iren freund Grachum
Zu Rom erschröcklich bringen umb
Und band ihn auff der Tieber-bruck
Hart an ein seul mit seinem ruck,
Mit pfeylen in da zu erschiessen,
25 Die zwen ir freundschafft sehen liessen,
Hielten im schutz ein lange weil,
Biß Pompeyus ward voller pfeil
Geschossen und sanck zu der erdt.
82] Da stach Letorius sein schwerd
30 Vor laid durch sich, da er zu stund
Sein freunde nicht mehr schützen kund,
Sprang darnach inn der Thieber fluß,
Sein leben mit seym freund beschluß.

Der fünffte ware freund.

35 Der fünffte freund war Plosius.
Als ihm Tyberius Gracus,
Sein lieber freund, getödtet wardt,

*

jeder. 13 C sein.

Ließ der senat gebieten hart,
Das man fieng all sein gute freund
Und würget sie, wie römisch feind,
Mit grosser marter streng und hart.
5 Plosius sich selb offenbart,
Wolt seines freundes nicht verlaugen
Und tratt dem senat under augen,
Sprach: Wisset, das ich auch bin einer
Der ausserwelten freunde seiner!
10 Und liedt den tod on alle forcht.
Sein ware freundschafft sollichs worcht.

Der sechste freund.

Der sechste freund Volumnius.
Als sein lieber freund Luculus
15 Gefangen und enthauptet war
Und stund am marck die todten-par,
Trat er hinzu, waynet und klagt.
Der kaiser ihn gar zornig fragt,
Warumb er ein römischen feind
20 Klaget und also hart beweindt.
Er sprach: Mein guter freund er was.
Und raitz den kaiser solcher maß,
Das er in darumb richten wolt.
Und als er nider knyen solt,
25 Umb zu der todten-par sich wendt,
Küst seinem freund sein haubt und hendt,
Reckt darnach frölich auff sein hals
Und ward enthaubt, das er nachmals
Kem inn seins lieben freundes grab.
30 Auß warer trew sich das begab.

Der sibend ware freund.

Der sibend freund Philocratus.
Und als sein freund Gayus Gracus
Sein feinde ihm nach rennen sach,
35 Zu fahen ihn zu grimmer rach,
Und als er ihn nit mocht endtrinnen,
Bat er sein freund mit trauring sinnen,

*

7 C vnter. 10 C litt. 12 C sechst ware. 22 C reitzt. 35 C

, 366] Das er in selber solt erschlagen,
Das er der marter wer vertragen,
Die im sein feind an würden than.
Da erschlug in der trewe man
5 Und mit dem selben schwerd darnach
Sich selber auch zu todte stach,
Wann er wolt bleiben in der not
Sein trewer freund biß in den tod.

Der acht ware freund.

10 Plantus inn freunden ist der acht.
Als dem nach jagt der Römer macht,
Als er verschrieben war von Rom
Und gehn Salerno flüchtig khom,
Inn seinem hauß war außgespecht.
15 Darinn sie fingen seinen knecht
Und nötten den mit marter schwer,
Zu sagen, wo sein herre wer.
Er aber wolt in nicht anzeygen,
Sonder frey-willig sterbend schweygen.
20 Als sie den knecht nun wolten tödten
Und in sein herr sach in den nöten,
Do war sein hertz so freundlich trew
Und gieng herfür on alle schew
Und lied selber den grimmen todt,
25 Erledigt seinen freund auß not.

Der neündt ware freund.

Urbini knecht so war der neundt
Trew, ausserwelt, holdselig freund.
Als Urbinus, sein herr, zu Rom
30 Mit ihm inn ein dorff flüchtig kom,
Die ritter kamen vor das hauß,
Da ließ sein knecht ihn hinden nauß
Haimlich, das er darvon endtran,
Und legt seins herren kleyder an
35 Und stieß auch an sein fingerlein.
Und als die Römer drungen eyn,

1 C selbert. 10 C Plancus. 21 C sah. 22 C da. 24 C litt. ! für. 34 C seines Herrn.

Da ließ er sich inn diesen nöten
Für seinen lieben freunde tödten,
Auff das er ihm erhielt sein leben.
Nichts höhers kund er für ihn geben.

5 **Der beschluß.**

Also habt ir inn kürtz vernummen
Neun trewer freunde ubersummen,
Der freundschafft blieb gar ungescheyden
Inn ungelück und todtes leyden,
10 Wie denn spricht der weiß man auf erd:
Ein freund wirdt in der not bewert.
Ein trewer freund sey schilt und schutz;
Wer den find, der find etwas guts,
Er sey edler, den silber und gold;
15 Ein trewer freund der hab recht hold
Und sey ein auffenthalt dem leben;
Wer Got fürcht, werd ein solcher geben.
Derhalb ein weiser mann erwel
Ein waren freunde seiner seel,
20 Halt den vor augen und inn ehr
Nach aller weysen maister lehr
Und hab ihn lieb! so spricht Cato:
So liebt sein freund ihn auch also.
Auch lehrt Cleobolus, der weiß,
25 Das man halt einen freund mit fleiß,
Auff das er noch freundlicher werdt.
Und Salomon spricht: Kein geferd
Beweiß deym freund, der freundlich sey!
Chylon, dein freund, heist wonen bey
30 Viel mehr in angst, trübsal und not,
Dann so es ihm gelücklich goht.
Ecclesiasticus heist eben
Den alten freund nicht ubergeben,
Auff das ihm nicht mißrath der new,
35 Weyl der alt helt glauben und trew,
[K 1, 367] Darauß ihm alle freundschafft wachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 21 tag Januarii.

*

6 C kurtz. 10 C dann. 11 C bewart. 14 C dann. 17 C [illegible]

33] Historia der neun getrewen haydnischen frawen mit ihren wunder-getrewen thaten.

Valerius, der bhrümbt gschichtschreiber,
Beschreibet neun getrewer weyber,
5 Doch alle von haidnischem stamen.
Iedoch erhöhet ist ir namen
Inn gedechtnusser wirdigkeit,
Wann ir yede inn sonderheit
Mit leib, leben, hertz und geblüt
10 Mit willen, seel, geist und gemüt
Gehn ihrem ehlichem gemahel
Fest unbeweglich, als der stahel,
Belieben ist inn aller noth,
Inn elendt, trübsal biß inn todt,
15 Gantz ungeschyden außerwelt,
Wie die hernach werden gezelt.

Das erst getrew weib.

Die erst war Argia genandt,
Ein königin in Griechen-landt.
20 Ir herr Polinites mit nam,
Der seym schweher zu hülffe kam
Mit grossem volck inn eynem krieg,
Bey dem er doch verlor den sig
Und in der feldschlacht ward erschlagn.
25 Als das sein trewes weib hört sagn,
Auß der statt sie sich haimlich macht
Auff die walstat umb mittenacht
Aynig allein mit eyner latern,

*

leydnischem. 27 C Mitternacht.

Fieng an die todten umb zu kern,
So lang biß ihren herren fund,
Tödlich erkalt, blutig und wund.
Den sie umbfieng und hertzlich klagt
5 Und bey ihm saß, biß das es tagt,
Veracht der todten cörper forcht.
Ir weiblich trew das inn ir worcht.

Das ander getrew weib.

Die ander Arthimesia,
10 Die trew, war ein gemahel da
Mausoli, des köngs Carie.
Als der verschied inn todtes weh,
Sein todten leyb man da verbrend
Nach haydnischem sit; an dem end
15 Den aschen man vergraben solt.
Das die fraw gar mit nichte wolt,
Sonder den aschen nam zu ihr
Auß hertzlicher trew und begier,
Strewt ihn teglig inn ihr getranck
20 Und dranck davon ir leben lanck
Und maint, kein grab sein wirdig wer.
Doch macht sie im ein grab zu ehr
Uber-köstlich, ein merbel-staynes,
Und ist der siben wunder eynes
25 Auff gantzer erd das gröst geacht.
Darzu ir weiblich trew sie bracht.

Das dritt getrew weib.

Hipsicratea ist die dritt,
Ein künigin nach adels sitt,
30 Köng Mitritatis haußfraw zart.
Als er mit gwalt vertriben ward
Von Pompeyo auß seinem reich,
[K 1, 368] Das trewe weib mit im entweich,
Schnitt ab ihr har gleich einem man,
35 Leget bantzer und harnisch an,
Das sie nyemand würde erkandt,
Reyt also mit im auß dem landt

14 C Heydnischem.

Und blieb bey im inn dem elend
Getrew und stet biß an ihr end.

Das vierdt getrew weib.

Fraw Julia so was die vierdt,
5 Ein Römerin, fast hoher wirdt,
Het Pompeyum, der auß dem krieg
Kam mit triumph und grossem sieg,
Als er im tempel würgen thet
Ein thier, das er zu opffern het.
10 Deß ward sein kleid besprengt mit blut.
Da zog es ab der wolgemut
Und schicket heym das blutig kleyd.
Die trew erschrack inn hertzen-leyd,
Sanck zu der erd, verkert ihr farb
15 Und mit geschlossen henden starb
Und das mit sehr groß schwangern leib.
Darzu hertzliche lieb sie treyb.

Das fünfft getrew weib.

Admete, die trew königin,
20 Die fünffte, welcher trew erschin
An ihr ihrem gmahel Otte,
Ein könig reich Thesalie.
Als der hört vom Got Apollo,
Das er müst kürtzlich sterben do,
25 Es wer denn sach und das er het
Ein mensch, das für ihn sterben thet,
So blieb er lebendig zu hand,
Im gantzen reich fund er nyemand,
Der sterben wolt für seinen leib,
30 Denn Admete, sein trewes weib.
Die selb frey-willig für ihn starb.
Ir todt das leben ihm erwarb.

Das sechst getrew weib.

Fraw Portia so was die sechst,
35 Hertzlicher trew gar nit die schwechst,
Ein Römerin. Als sie verstan,

ar. 25 C dann. 30 C Dann.

Das Brutus, ir hertz-lieber man,
Ertödtet war von aygner hand,
Darob inn hertzen-leyd sie brand,
Das ihres lebens sie verdroß.
5 Ihr mutter aber sie beschloß,
Auff das sie nit inn solcher not
Ir selber auch anthet den todt,
Verbarg all waffen gar verholn.
Da schlandt das trew weib glüend koln,
10 Biß sie ihr seel auch von ihr trieb,
Auß hertzenlicher trewer lieb
Ihrem mann gesellschafft zu geben,
An den sie hie mocht nicht mehr leben.

Das sibend getrew weib.

15 Ippo, die sibend war genandt
Ein edle fraw auß Griechenland.
Als die Troyaner dahin kamen,
Sie dieses weib gefangen namen,
Mit ihr zu treyben ihr unzucht.
20 Als nun das weib het kein außflucht,
[ABC 1, 184] Warff sie sich bunden auß dem schieff,
Ertrenckt sich inn dem meere tieff,
Das ihr der mutwil nit geschech,
Dardurch ihr weyblich trewe brech,
25 Das meer schlug sie an das gestat,
Da sie noch heut ir grebnuß hat
Inn Kriechen-lande an dem meer,
Ir hohen trew zu preiß und ehr.

Das acht getrew weib.

30 Lucretia, die uber-schön,
[K 1, 369] Die acht, ein Römerin, ich krön.
Als ihr gmahel Colatinus
War nicht anhayms, da kam Sextus,
Des kaysers son, und sie not-zwang
35 Gantz mördisch wider ihren danck.
Traurig ihr freundschafft sie besandt
Und die unthat für ihn bekandt,

18 C On. 36 C befand.

Wie sie begweldigt worden wer.
Erzelt ir unschuldt alle her.
Doch meynd die trew, keusch, ehrnzüchtig
Fürbaß sein ihrem man untüchtig,
5 Zu gehen an sein ehlichs bett.
Ein messer sie verborgen het,
Darmit sie sich vor ihn erstach.
Auß warer trewe das geschach.
Sie wolt nit mit geschendtem leib
o Sein eynes bydermannes weib.

Das neund getrewe weib.

Thißbes von Babilonia
Die neunde, die sich heimlich da
Vermähelt Piramo, dem zarten,
5 War des vor eynem walde warten.
Da kam ein löwin auß der wild.
Inn walt floch das trew weiblich bild.
Auff ihrm mantel gepar unmutig
Die löwin, macht ihn allen blutig.
10 Die jungen trug sie ein gen holtz.
Geritten kam der ritter stoltz,
Fand den bluting mantel on wissen,
Maint, die löwin het sie zurissen,
Und fiel da inn sein aygen schwerd.
25 Inn dem kam auß dem holtz die werd,
Fand ihren breutgam tödlich wund,
Am schwerdt erstart mit bleichem mund.
Da zog das schwerd auß seinem leib,
Stach das durch sich das trewe weib,
30 Verschied bey im on alle schew.
Darzu zwang sie ir weiblich trew.

Der beschluß.

Bey den neun heydenischen frawen
So mag ein mensch wol wunder schawen,
35 Die also fest blieben standhafft
Im band ihrer gemahelschafft.
Darob sie liessen so gering

*

Vermähelet.

Leyb, ehr und gut und alle ding,
Wiewol die nit gar löblich send,
Die an sich selb legten ihr hend.
Auß hoher trew geschach doch das.
5 Dieselb ist löblich ubermaß.
Derhalb weltlich zu sagen mehr
Ists allen frawen ein groß ehr,
Der trew sonst wanckelmütig ist,
Wie man durch viel histori list.
10 Doch wol dem mann und seinem leib,
Dem wirdt zu thail ein sollich weib,
Die ihm so trewlich ist und helt!
Die ist zu zalen nicht mit gelt,
Wie auch herr Salomon beschreyb:
15 Wer findet ein trew redlich weib,
Die ist edler, denn perleyn klar.
Auff die sich gantz verlassen dar
Irs mannes hertz mit sicherm mut
Mit all dem sein, leib, ehr und gut.
20 Von ihr darff er nit leyden zwang,
Sie thut ihm guts sein leben lang.
Das ist ein köstlich edler schatz.
Allein wem die Got geyt, der hats.
Die eltern geben gelt und gut,
25 Eyn trewes weib Got geben thut,
Die ihn bey steh inn aller not,
Inn warer lieb biß inn den todt.
Eyn sollich weyb ein trewer man
Soll ihrer trew geniessen lan
30 Mit gegen-trew unnd freundligkeit,
[K 1, 370] Gutwilligklich ir sein bereyt,
Auff das volkummenlich aufwachs
Die trew auß trew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Januarii.

12 ? hold: gold. 16 C dann. 32 C volkommenlich.

ia. Die mördisch menterey könig Tarquinii Superbi zu Rom.

Es beschreibet uns Plutarchus:
Als Tarquinius Superbus,
5 Der sibend köng, zu Rom regieret
Hochmütig und tyranisiret,
Etlich burger in dem senat
Unschuldigklich erwürget hat,
Den sein regiment nit thet gfallen,
10 Darzu uber sollichem allen
Sextus, sein sun, nit uberlang
Ein edle Römerin notzwang,
Die was genandt Lucretia,
Die aller-schönest in Roma,
15 Keusch und ehrenfest wie der stahel,
Die war Collatini gemahel,
Welche vor scham zu einer rach
Sich darnach selb willig erstach,
Solch schmach und schand selb an ir straft
20 Inn gegenwart ihrer freundschafft,
Die dawret das unschuldig weib
Und zogen da auß ihrem leib
Das messer so schwaissig und blutig
Und schwuren darauff gar unmutig
25 Ein eyd, zu rechen die unthat.
Nach dem habens getragen spat
Den todten leib der zarten frawen
Auff den marck, öffenlich zu schawen
Sollich that den gemainen man.
30 Da hat Junius Brutus than

regiert: Tyrannisirt. 28 C öffentlich.

[ABC 1, 185] Ein red zu den Römern erwelt,
Darinn all böse stück erzelt
Des königes und seiner sün.
Darvon wurden die Römer kün.
5 Schwuren alle ein bund zusam,
Beschlossen die stat-thor zu Rom,
Den könig nit mehr ein zu lassen,
Wann iederman thet ihn sehr hassen.
Also wurd er auß Rom vertrieben,
10 Sampt seym gschlecht ins elend verschrieben.
Als nun könig Tarquinius
Und sein sun Arvus und Sextus
Solcher gstalt wurn auß Rom vertriben,
Hat er wider hin-nein geschriben,
15 Wider begert ins regiment.
Als das wurd abgschlagen, zu end
Sein verlaßne güter begert.
Doch durch sein botschafft mit geferd
Hat er haimlich durch listig renck
20 Durch grosse verheissung und schenck
Ein meutrey in der stat wöln machen,
Auff das er mit meutrischen sachen
Haimlich khem zu dem regiment,
Und hat bekummen an dem end
25 Auß den alten edlen geschlechten,
Sein untrew helffen zu verfechten,
Zwen jüngling der Vitellier
Und drey jüngling der Aquilier.
Die fünff beredten auch Titum
30 Und sein bruder Tyberium,
Zwen edel jüngling frech und kün,
Waren des Juni Bruti sün.
Der burgermeyster war erwelt
[K 1, 371] Dem freyen stand Rom für gestelt.
35 Nun diese siben in den sachen
Solch haimlich mewtrey zu machen
Eins nachts inn ein öd hause kamen
Und schwuren einen bund zusamen
Und drundken darauff auß hochmut

*

9 C vertriben: verschriben. 16 C abgschlagn. 32 C Warn.

Eines ermördten menschen blut,
Wie sie eins nachts nach kurtzen tagn
Die zwen burgermeister woltn erschlagn
Und mit ir part denn Rom, die stat,
5 Uberwelting sampt dem senat
Und das stat-thor offnen dermassen,
Tarquinium, den köng, einlassen
Sampt seym geschlecht vor auß vertriben.
Solches sie dem könig verschrieben,
10 Bestimbten im die stund und nacht,
Wann solches werden solt verbracht.
Nach dem da giengen sie darvon,
Deß köngs botschafft zu zaygen on
Solch mewtrey; nun hat sich auch eben
15 Geleich an als gefer begeben,
Das in dem öden hauß verborgen
Gelegen war in grossen sorgen
Vindicius, der leib-eygen knecht.
Der het all diesen handel schlecht
20 Gehört, zeigt an solch mördisch that
Haimlich zu Rom, da ein senat
Uberfiel die verräter arck,
Fürt sie gfencklich auff offnem marck,
Da alles volck hauffend zu-lieff.
25 Da verlaß man solliche brieff
Und wurden die siben anklagt,
Die schwigen und waren verzagt.
Junius Brutus aber sprach
Zu sein zway sün in grimmer rach:
30 Verantwort euch, deß ir wert ziegen!
Als sie zum dritten mal drauff schwiegen,
Da befalch er den henckers-knechtn,
Sie soltn sein sün nach strengem rechtn
Straffen umb das verretrisch stück,
35 Umb solche mörderische dück.
Zuhand sie da vor yederman
Griffen diese zwen jüngling an,
Ir hend ihn auff den rucken bunden
Und ire hälß entblössen kunden

*

...ffen. 13 C Königs. 15 C ohn. 23 C gefengklich.

Und sie all bayd hawten mit ruthen,
Biß sie anfiengen seer zu bluten.
Nach dem mit der streyt-axt (gelaubet!)
Iñen bayden abhieb die haubet
5 Irem vatter zu angesicht.
Der sich des gar entsetzet nicht.
Darzu die lieb in uberwand
Zu seym geliebten vatterland,
Deß doch alle Römer bescheyden
10 Mit ihnen hetten ein mitleyden.
Brutus schid von dem marck mit schmertz,
Wann im waynet sein vater-hertz.
Der andren fünf freundschaft der-massen
Wolten die selben ledig lassen
15 Und theten in dem urthail wencken,
Wolten sie iren weibern schencken.
Das wolt Bublicöla nit than
Und rüffet Prutum wider an,
Der wider auff den marck hin khom
20 Zu aller burgerschafft zu Rom
Und redt ernsthafft zu dem senat:
Ich hab gestrafft die ubelthat
An mein sün als ein richter streng.
Nun ich der gantzen burger meng
25 Die andern fünff thu ubergeben.
Wöllens die selben lassen leben,
Die solch verräterische that
Habn bschloßn uber gemaine stat,
Das selbig ich geschehen laß.
30 Un als die gemain höret das,
Schrier sie: Die fünff sollen auch sterben
[K 1, 372] Und mit geleichem tod verderben.'
Also mit urtayl der gemeyn
Darnach die andren fünff auch sein
35 Entblöst und mit ruthen geschlagen
Und wurden auch auff ir beklagen
Mit der streyt-axt darnach gericht
Vor aller Römer angesicht.
Aber Vindicius, der knecht,

13. 34 C andern. 18 C Brutum. 19 C dem. 31 C Und.

Der solch meutrey het außgespecht,
Wurd der knechtschafft ledig gezelt
Von dem senat und ausserwelt
Begabet mit dem burger-recht,
5 Gezelt under die edlen gschlecht,
Welches gschlecht lang zeyt ward bekant
Zu Rom, die Vindicte genandt,
Auff das des knechtes lieb und trew
Alzeit blieb in gedechtnuß new.
10 Nach dem zu Rom der senat hieß,
Deß königs güter blündern ließ
Und sein königklich hauß zu rach
Man biß auff den boden ab brach.
Der-gleich das königkliche feld,
15 Auch seiner freunde obgemelt,
Ward geheyligt Marti, dem Got.
Nach dem auch der senat gebot,
Den waitz schnit man darauff zu stund
Und ward aller geworffen rund
20 Inn das wasser, die Thieber, nein.
Unbaut das feld must fürbaß sein
Und hieß auch lang zeit Martis feld.
Als nun den handel obgemelt
Erfur könig Tarquinius,
25 Sach, das er durch sein betrügnus
Und den verräterischen stücken
Sein anschlag gar nit wolt gelücken,
Das er und auch der anhang sein
Zu Rom möcht wider kummen ein,
30 Kunds auch nit mit gwaltiger hand.
Da suchet er hilff und beystand
Bey der Hetrurier groß-macht,
Da er auch verlur ein feldschlacht,
Darinn Arvus, sein sohn, umb kam.
35 Nachdem er könig Porsenam
Anrüfft, der kam mit grossem heer,
Belegert Rom zu nöten sehr,
Tarquinium zu nemen on
Wider in königklichen thron.

*

kommen. 30 C Könds. C gewaltiger.

Doch durch eins Römers küne that
Vertrug sich doch mit dem senat
König Porsena und abschied
Von Rom freundlich in gutem frid.
[ABC 1, 186] Erst wurd Tarquinius verlassen
Von seinen helffern aller massen,
Starb, nach dem er vertrieben war,
Im ellend uber vierzehen jar.
Sextus, sein sun, ward nach den tagen
10 Inn der stat Gabia erschlagen.
So nam ir schendtlich regiment
Auch ein spötlich und schendlich end.

Der beschluß.

Hie bey merck wol die obrigkeyt,
15 Das sie fürsichtig alle zeit
Regieren thu gemeynen nutz
Und halt vetterlich trewen schutz,
Enthalt sich aller tyranney,
Schaw sich wol für vor der meutrey,
20 Das nicht darauß wachs ein auffrur,
Und wer auch treib dergleich unfur,
Das sie nit nachlessig verschlaff,
Sunder die sünd und laster straff
Und darinn weder groß noch klein
25 Inn ihrer burgerschafft gemein
Sey ubersehen noch verschonen!
Dargegen thu sie auch belonen
All, die trewlich dem vaterland
[K 1, 373] Bey stan mit munde oder hand,
30 Auff das durch danckbar gut erzeyget
Die gantz burgerschafft werd geneyget
Einhellig zu dem vatterland,
Auff das krefftiger widerstand
Dem tyrannischen feind geschech,
35 Darmit sie sein böß anschleg brech,
Dardurch ir regiment auff-wachs
Inn frid und wolfart! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 10 tag Octobris.

ia der zweyen könen Römer, Horaci und Mucii.

Es beschreibt Titus Livius,
Dergleichen auch Plutarchus,
5 Nach dem der könig Porsena
Belegern wolt die stat Roma,
Tarquinium darmit zu rechen,
Als er mit seym heer auff wardt brechen,
Der Thieber hültzen bruck zu zoch,
10 Der Römer hut darvon abfloch.
Allein blieb auff der bruck bestehn
Horacius und sunst noch zwen
Burger, theten so dapffer wehr,
Auffhielten das gewapnet heer
15 Auff dieser hültzen Thieber-brucken.
Zu letzt kerten die zwen den rucken.
Horacius allein bestund,
Auffhielt das heer, ward doch hart wund,
Biß man die bruck hinder im ab brach.
20 Als er an krafft wurd mat und schwach,
Hinnab er inn die Thieber sprang,
Schwam auß; also der stat gelang.
Zu danck schencket ihm der senat
Ein tagwerck ecker vor der stat
25 Und speyset in sein leben lanck.
Auch im zu preiß, lob, ehr und danck
Richt im ein bild auff in dem tempel
Vulcani, andren zum exempel
Der ritterlichen künen that.

*

elägern. 18 C harr. 28 C andern.

Hart wurd belegert Rom, die stat.
Da wurd groß theurung und groß hunger.
Nun was allda ein edler junger,
Mucius Stenela genandt.
5 Als der sein liebes vatterland
Sach inn so grosser not und angst,
Sach auch die ehr, so unvorlangst
Horacius het thun erwerben,
Setzt er im selbert für, zu sterben
10 Oder auch solch eer ein zu legen,
Wann in thet auch darzu bewegen,
Das er kundt die Thuschaner sprach.
Kleidt sich gleich den feinden darnach.
Zu nacht uber die Thyber schwam,
15 Haimlich in der feind leger kam.
Früe trat er für des königs zelt,
Als gleich der könig zelet gelt
Mit seym cantzler, der gantz und gar
Dem könig gleich geklaydet war.
20 Mucius den könig nit kend,
Dorfft auch nit fragen an dem end,
Welcher alda der könig wer.
Zog auß sein schwerdt und angefer
Er deß königs cantzler erstach.
25 Als er gefangen wurd hernach,
Der könig zornig sprach: Sag an!
Warumb hast du das mord-stuck than?
Nach dem der küne jüngling tewer
Sein rechte hand hielt in das fewer,
[K 1, 374] Das zu dem opfer war geschüret,
Hielt sie darinn und die nicht rüret,
Biß sie zischet und kolschwartz wur.
Der wunder-seltzamen figur
Erschrack der könig also tewer,
35 Hieß den jüngling thun von dem fewer,
Der drutzig vor dem könig stan
Und sach ihn strangs und ernstlich an.
Der köng langt im wider sein schwerd
Und von im zu wissen begert,

*

4 C Sceuela. 9 C selber. 27 C mord gethan.

Wie er doch hieß und wer er wer.
Er antwort: Ich bin ein Römer.
Weil du mir gabst mein schwerdt zu stunden,
Hast du mit gůt mich uberwunden;
5 Sunst schwer ich dir bey allen götten,
Ich wolt mich eh han lassen tödten,
Eh ich het offenbart ein wort.
Wiß, könig, das an diesem ort
Unser der Römer sind drey hundert,
10 Auß Rom erwelt und außgesundert,
Der ieder dir stelt nach deim leben.
Obs gleich mir hat gefelet eben,
Wirdt doch ein ander dich erstechen,
Sein vatterland an dir zu rechen.
15 Derhalben wer mein trewer rat,
Dich zu befrieden mit der stat,
Eh du des lebens werst beraubet.
Der könig diesen worten glaubet
Und ward zu einem fried bewegt,
20 Wann er war innigklich erschreckt,
Nicht allein gemeldter dreyhundert,
Sonnder in gar treflich verwundert
Der Römer hertz und dapferkeyt,
Ir grosse trew und eynigkeyt
25 Zu ihrem eygnen vaterland.
Derhalb schrieb er mit aygner hand
Und der stat Rom ein frid anbut.
Stevela mit freudreichem mut
Dem senat die gut botschafft bracht
30 Und wurd ein ewig fried gemacht
Zwischen dem könig und der stat.
Nach der gschicht der römisch senat
Gab dem Mucio obgemelt
Ecker, wiesen und ein groß feld
35 Zu besitzen sein leben lanck,
Zu vergeltung und grossem danck,
Das auch nachher noch lange jar
Mucii feld genennet war
Zu ehren seiner künen that,

onst. 28 C Sceuela.

Die er het thon an Rom, der stat.
Also ward Rom hernach viel mal
Errettet auß grossem unfal
Durch eins eynigen mannes hand
[ABC 1, 187] Auß liebe zu dem vatterland,
Weyl solche redliche wolthat
Belont wurden von dem senat
Mit lob und ehr und grosser schenck.
Des war ein yeder ingedenck.
10 Da wuchs bey in gemeiner nutz.
Ein burger hielt dem andren schutz
Und hielten trewlich ob einander,
Als werens brüder allesander.
Durch solch redligkeit obgemelt
15 Herrschten sie schier die gantzen welt.
Rom war der gantzen welt haubtstat.
Bald aber anfieng der senat
Und ordneten all ir gesetz
Auff ihren eygnen nutz zuletz,
20 Wollüst und schetz zu uberkummen.
Auch man dem redlichen und frummen
Seiner tugend nimmer belonet.
Gar bald der laster man gewonet.
Als solchs merckt der gèmaine man,
25 Da fing er auch der-gleichen an
Und suchet seinen aignen nutz.
Ein yeder hielt im selbert schutz.
[K 1, 375] Das mein und dein das wurd gemein.
Deß wurd ir regiment auch klein
30 Und ye lenger ye mehr zerstört,
Wie mans dann warhafft sicht und hört,
Wie wol doch mit gulden buchstaben
Inn ihrem rathauß stund gegraben:
Durch gmaines nutz einhelligkeit
35 Klein ding wechst groß in kurtzer zeit;
Dergleich der aigen nutz zerstrewt
Durch mißhelligkeit land und leut.
Derhalb der herrschafft sterckster schutz
Ist ye allein der gmaine nutz,

14 O redlichkeit. 28 K zählt irrig 758.

ardurch ir reich sich mehr und wachs
n aynigkeyt, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1542, am 1 tag Martii.

*

echt.

Historia. Die feldschlacht Hanibalis bey dem s Trasimenus.

Man list in Thito Livio,
Wie Hanibal von Carthago,
5 Der haubtman, in das Welschland zug,
Da er die Römer zwaymal schlug.
Und als der glentzen ane gieng,
Der Römer haubtmanschafft anfing.
Flaminius, der burgermaister,
10 Der nam das her, darmit da raist er
Hin nein die stat Arecium
Ein und dreissg tausent in der sumb.
Als Hanibal das warde inn,
Zog er den stracken weg dahin,
15 Kam uber das wasser Arnus,
Das durch Florentz hat seinen fluß,
Und schluge sich zu felde da
Hin zwischen der stat Cortona
Und Trasimenus einem see.
20 Alda ließ er verwüsten ee
Die landschafft mit mordt unde brand
Und verheret das gantze land.
Darmit raitzt er Flaminium.
Der zog auff in mit gantzer sumb,
25 Und als das höret Hanibal,
Verordnet er durch liste pal,
Sein volck im felde zu verstecken
Hinter die bühel und die hecken.
Er blieb liegen mit kleiner sumb

*

10 C namb. 11 C ein d. 15 C Arnus. 26 C bal.

Und wartet auff Flaminium.
Als der nun kam zu fuß und roß
Inn guter ordnung mit geschoß,
Fund Hanibal mit kleynem heer,
5 Versach er sich nit weyter mehr,
Ruckt auff ihn auff ein engen plan.
Da brach Hanibals hauffen an.
Da traffen bayde hauffen groß
Bayde zu fuß und auch zu roß
10 Gar ritterlich auff baydem teyl
Manlich und kün ein lange weil
Mit schiessen, hawen und mit stechen.
Nach dem wart aller-erst anbrechen
Hanibals hauffen auß den hecken,
15 Theten die Römer hart erschrecken.
Flaminius, der trew haubtman,
Der schrey die seinen tröstlich an,
Sie solten darumb nit verzagen,
Sich nit lan wie das viech erschlagen,
20 Sich retten mit werender hand,
Zu ehren ihrem vaterland,
Den feinden wenden nit den rück.
Sie wurd verlassen nit das glück.
Die Römer stunden wie ein mawer
Und werten sich an alle trawer
Als ritterlich und ehrlich leut,
Dergleich man noch möcht finden heut.
Inn dem da fiel ein nebel on,
Das es gantz dunckel wardt darvon,
30 Das sie nit wol gesehen kunden.
Nun wert die schlacht bey dreyen stunden,
Das gar ritterlich ward gefochten,
Das die feind nit gesiegen mochten.
Die Römer blieben dapffer stan.
35 Gantz dapffer hielt sich ir haubtman.
Ietz sprengt er zu dem fuß-volck nider,
Darnach denn zu den raysing wider.
Und wo die not am grösten war,
Verordnet er die besten dar

*

beyden. 25 C on. 36 C Jetzt.

Und sprach in zu an allen orten
Mit dapffer und tröstlichen worten,
Nach eines guten hauptmans art.
Zu letzt er doch erstochen wart.
5 Als nun der Römer haubtman lag,
Erst hub sich not und grosse klag.
Die Römer wurden zeglich streitten.
Man griff sie an zu beyden seytten.
Iedoch sechs tausent in dem strauß
10 Schlugen sich durch die feind hinnauß,
Fünffzehtausent wurden erschlagen
Und zehen tausent als die zagen
Gaben die flucht, kamen darvon,
Und Hanibal die schlacht gewon.

15 **Der beschluß.**

Bey der geschicht ein haubtman sech,
Das er auch nit sey gar zu gech,
Sunder vernünfftig und fürsichtig,
Inn solchem handel klug, auffrichtig,
20 Durch gute kundschafft tag und nacht
Erlerne vor der feinde macht!
Auff alle ort hab er sein spür,
Auff das er nit sein volck verfür,
Sonder lieg selb den feinden ob,
25 Dardurch erlang preiß, ehr und lob!
Das sein nam fürbrech und auffwachs
Durch sein gut thaten, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 9 tag Martii.

*

11 C Fünfftzehen. 18 C Sonder. 27 C Gutthaten wündscht.

38] Historia. Der todt könig Pirri inn der statt Argos.

Als könig Pirrus lag zu feld,
Vor Argos auff schlug seine zelt,
5 Wurd ihm zu nacht ein kleine pfort
Haimlich geöffnet an eym ort.
Mit seym volck kund er bald ein dringen,
Maint, die stat inn sein gwalt zu bringen.
Die burger gehn der feinde heer
10 Rüsten sich zu der gegen-wehr.
Iedoch so finster war die nacht,
Das zwischen ihn geschach kein schlacht.
Biß das die morgen-röt auff drung,
Machten beyd tayl ir ordenung.
15 Pirrus der sah all gassen vol
Der burger, all gewapnet wol.
Auch sah er an dem marck mit zier
Gegossen ein wolff und ein stier
Auff zwo sewlen samb lebend streitten.
20 Nun het Pirrus vor langen zeitten
Ein weissagung klerlich erkendt,
Er wurd nemen sein letztes end,
Wenn er gerüst mit seinen knechten
Ein wolff mit einem stier seh fechten.
25 Die forcht thet ihm sein hertze drucken,
Wolt wider aus der state rucken.
Nun het sein sun die flucht vernummen,
Ist mit seim heer zu hülffe kummen,
Das noch war ausserhalb der stat,

*

sambt. 26 C widerumb. C Stadt.

Das er hinzu gefüret hat.
Nun das pörtlein war viel zu eng.
Darundter war ein groß gedreng.
Ein elephant der wurd gefellet.
5 Undter dem thor sich weyt auffschwellet.
Auch thet ihm selb deß königs heer
Grossen schaden mit eygner wehr.
Ein tayl trang ein. der ander auß.
Es war ein groß gedöß und strauß.
10 Inn dem getümmel unnd rumörn
Kund kein haubtman den andern hörn.
Pirrus der thet sein helme ab.
Seym volck sich zu erkennen gab.
Sprengt hin und her und ihn zu sprach.
15 Inn dem ein jüngeling in stach
Durch sein bantzer, das er wart wund.
Auff den der könig rendt zu stund.
War ein sun einer armen frawen,
Die aus eim hauß auch thet zuschawen.
20 Bald die muter nun het ersehen
Den könig ihrem sun zu nehen,
Da warff sie einen ziegelstein
Herab auff den könig allein,
Auff sein haubt, das er zu der erden
25 Sanck und abkrefftig gund zu werden.
Als Zepirus die that thet schawen,
Thet er dem köng den halß abhawen.
Deß königs Antigoni son
Nam das tod haubt, reytt mit darvon
30 Und das für seinen vatter leget.
Der wurd in zoren groß beweget,
Sein sun mit einem stecken schlug,
Den mantel für sein angsicht zug,
Und bewainet das wanckel glück,
35 Bekleydet inn ein güldin stück
Helonum, könig Pirri sun,
Hat ihn mit abfertigen thun
Inn Epirum, seins vatters reich,
Deß zu regieren gwaltigkleich,



[K 1, 378] **Historia. König Frote inn Dennmarck durch ein alte hexen umb.**

Frote, der dritt des namen, was
Ein könig, der inn Dennmarck saß,
5 Und regieret gleich inn dem jar,
Als der hayland geboren war,
Da fried war auff der gantzen welt.
Die denmärckisch cronica meld:
Frote war den dieben abhold,
10 Darumb ließ er auffhencken gold
An eynen zaun und das verbot
Zu straffen mit eym schmehen tod,
Wer das stäl, und es wurd verwacht
Das gelt bayde tag unde nacht.
15 Ein alt weib kund viel zauberey,
Die richt an ihren son darbey,
Das er deß königs gold solt steln.
Mit ihr kunst wolt sie das verheln.
Eins nachts der sohn das golde stal.
20 Frü ward es ruchtbar uberal.
Mutter und sun man bayde fieng,
Das man sie an den galgen hieng.
Als mans außfürt, zum galgen bracht,
Durch zauberey die mutter macht
25 Sich zu eym ochsen allenthalb
Und verkert den sun in ein kalb.
Das volck stund als in grossem wunder.
Der könig stieg vom roß besunder,
Die ding zu schawen inn der nehen.

8 Vgl. Uhlands schriften 7, 113 f.

So bald der ochs in hat ersehen,
Loff er mit dückischem gesicht
Und das ein horen stieß gericht
Dem könig inn sein rechte seyten.
5 Als das ersach das volck von weyten
Und dem ochsen zu eylen gund,
Der inn dem augenblick verschwund
Mit sampt dem kalb durch künste klug.
Den könig man tod-kranck hin trug,
10 Der seiner wunden hart verdarb
Und an dem dritten tage starb.
Doch hielt man sein tod haimlich gar
Vor menigklich ins dritte jar,
Das friedlich blieb leut unde land,
15 Das durch auffrur abfiel nyemand.
39] Und nach dem seinen leib sie haben
Nach königklicher wird begraben.
Als man ein könig welen solt,
Der adel einen haben wolt,
20 Welcher dem alten könig mehr
Erbieten künd die grösten ehr.
Derselbig solt ir könig sein.
Alda die fürsten all gemein
Lobten ihn, einer sein weißheit,
25 Der ander sein gerechtigkeit,
Der dritt sein künheit in dem krieg,
Der vierdt lobt sein erlangte sieg,
Doch als mit kurtzen schlechten worten.
Doch vertraff sie an allen ortten
30 Hiarnus, ein künstlich poet,
Welcher dem könig machen thet
Ein künstlich epitaphium,
Erhub mit preiß, lob, ehr und rhum
All sein sitten und tugend schön
35 Erhub biß inn der götter thrön.
Hiarnum, den künstling poeten,
Sie zu eym könig welen theten,
Das er regieret in Denmarck.
Doch bey stund ihm glück nit gar starck,

halb. 29 C vbertraff. 35 ? Empor.

Wann der alt könig het ein sun
Vor langer zeit verloren nun.
[K 1, 379] Derselbig haim auß Preussen kam,
Seins väterling reichs sich an nam
5 Und wolt mit krieg Hiarnum dempffen.
Der erbot sich mit ihm zu kempffen,
Der auch den kampff als bald verlur,
Vons königs sohn erschlagen wur.
Also nam sehr gehling ein end
10 Dieses poeten regiment,
Dardurch sein kunst ward aufferhaben,
Wart durch den kampff in tod begraben.
Sein lebn end sich vol ungemachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1547, am 22 tag Junii.

Historia. Die zwen ritter inn Burgund.

Uns zeyget an warhafftig da
Die hoch burgundisch cronica,
Wie nach Christi geburt fürwar
5 Vierzehundert und fünfftzig jar
Ein ritter frumb in Burgund saß,
Der herr Lamprecht genennet was,
Ein gerecht mann zu seiner zeit.
Ein ritter saß von ihm nit weit,
10 Der Streytecker genennet was,
Der trug herr Lamprecht neid und haß,
Drumb das er reicher war, denn er,
Und het adelicher geper,
Ein schön gemahel frumb und zart,
15 Derhalb im auch ungünstig ward.
Nun het der Streytecker kein weib
Und stelt herr Lamprecht nach dem leib,
Unschuld, auß bitter haß und neid.
Eins tags fieng er in eym gejeyd,
20 Fürt in heym, legt ihn inn ein thurn,
Das in lieff mannich böser wurm,
Und viel zu-sprüch er auff in richt,
Doch als mit list auff ihn erdicht,
Schetzt umb drey tausent crona ihn
25 In eim monat zu bringen hin.
Als das gelt bracht deß ritters weib,
Die schön und adelich von leib,
Ihren herren darmit zu lösen
Von diesem ungerechten bösen,

Vierzehen hundert. 18 ? on schuld. 19 C ern. 21 C Darinn,

Der von ir die schatzung ein numb,
Sprach zu der frawen ehren-frumb:
Dein man gib ich nit wider dir,
Du schlaffst denn vor ein nacht bey mir;
5 Wo nicht, so muß mit harter zwencknuß
Er bleiben in ewiger gfencknuß.
Die fraw der red erschrack sehr hart
Und innigklichen wainen wardt,
Das sie solt in solchem unmut
10 Ir ehr verlieren zu dem gut,
Und hin uber den thuren gieng,
Erzelt die tyrannischen ding
Irem herren inn grosser klag,
Der inn hart schwerer gfencknuß lag,
15 Fragt in, wes sie sich halten solt.
Nun ir herr het sie hertzlich hold;
Doch weil sein gfencknuß war so schwer,
Gab antwort auß dem thuren er:
Ach hertzlieber gemahel mein,
20 Weil es ye mag nit anderst sein,
So thu dich willig darein geben
Das du errettest mir das leben!
Will dirs inn keym argen gedencken.
Die fraw das hertzlich thet bekrencken.
25 Die nacht bey dem tyrannen lag.
[K 1, 380] Frü bald auffgieng der ander tag,
Ließ er den alten ritter auß,
Auff eym depich vor dem hofhauß
Ließ er ihm abschlagen das haubt,
30 Ihn leibs, ehren und guts beraubt,
Gab darnach seinen todten leib
Dem unmuting betrübten weib.
Den fürt sie haim, ließ den begraben.
Nach dem hat sich die fraw erhaben,
35 Zum hertzog von Burgund endtran
Und zeigt ihm die groß untrew an,
Wie tyrannisch gehandelt het
Der Streytecker. Der hertzog thet
Beschicken den, lud ihn zu gast.

10 C verliern.

Als der nun kam auff den palast,
Er gantz ehrlich entpfangen wart.
Nach dem kam auch die ritterin zart
Inn eynem schwartzen klag-gewandt.
5 Der schalck thet, sam er sie nit kandt.
Der hertzog aber redt ihn an:
Schaw! dieses frewlein hat kein man,
Von edlem stam und schön von leib.
Die weil und du auch hast kein weib,
10 Deucht uns, sie wer für dich gar eben.
Wir wöllen euch zusamen geben.
Streytecker erschrack dieser wort,
Gedacht an sein untrew und mort,
Sprach: Gnediger herr, auff diß mal
15 Wil ich nit heyratn uberal.
Der hertzog sach ihn grimmig an,
Sprach: Streytecker, du must es than.
Wo nit, so kost es dir dein leben.
Erst thet er sich darein ergeben.
20 Da gab der hertzog sie zusam,
Bayde ehlich in Gottes nam.
Nach dem er zum Streytecker sprach:
Nun setz dich nider und anfach
Und diesem deym ehlichen weib
25 All dein hab und güter verschreib,
All rendt und zinst und all freyheit!
Streytecker antwort: Zu der zeit
Will ich vor haym und zu den dingen
Die zal-bücher und schuldbrieff bringen.
30 Der hertzog sprach: Nain, hie beleib
Und deiner gmahel dein gut verschreib!
Das gschach, das in an kam gar hart.
Nach dem den brieff versiglen wart
Mit seinem eygnen bettschier-ring,
35 Manch schwerer seufftzer von im gieng.
Nach dem der hertzog sampt sein räthen
Theten auch diesen brieff bestäten.
Nach dem der fürst das urtail gab,
Dem schalck sein kopff zu schlagen ab.

Der fiel zu fuß mit grosser bitt.
Er aber wurd geweret nit.
Der fürst ließ ihm den kopff abhawen
Und gab den brieff deß ritters frawen,
[ABC 1, 190] Sprach: So hast wider gut und ehr.
Die fraw danckt dem hertzogen sehr
Seiner hilff und gerechtigkeit.
Wolt Got, die fürsten unser zeit
Geben auch urtail solcher maß
10 An lieb und gunst, an neid und haß
Und sehen auch mit straff nit on
Nider oder hohe person!
So nem ein end vil ungemachs.
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1557, am 11 tag May.

*

10 C On. C on. 14 C wündschet.

Historia. Die xv Christen und xv Türcken, so auff dem meer furen.

Als man zelt vierzehen hundert jar
Unnd auch drey jar, begab sich zwar,
5 Das zu Constantinopel auff sassen
Dreissig person zu schiff, der wassen
Fünffzehen Türckn und fünfzeh Christen.
Die wolten abfaren mit listen
Auff Venedig. Als die an klag
10 Nun furen biß an dritten tag,
Da kam an sie ein ungewitter
Von sturmen, winden, herb und pitter.
Das meer wurd wütend und ungstüm,
Mit hohen wellen umb und ümb,
15 Schlugen an das schiff grausamlich,
Das fur yetz auff, den undtersich.
All kauffman-schatz man da auß warff
Ins meer, doch war der wind so scharff,
Das alle hilff war gar vergebens.
20 Sie all verwagen sich deß lebens.
Ein yeder rüfft zu seinem Got
Inn dieser grossen wassers-not.
Nun war in dem schiff ein patron,
War ein vernünfftig, sinnreich mon.
25 Der selb war ein haimlicher Christ,
Doch im schein ein Machometrist,
Das man ihn durchs meer ließ paßirn,
Gar gschickt mit rechnung zifferiern.
Der sprach: Wenn ir folgt meinen sinnen,

*

7 C fünffzehn. 9 C on. 16 C jetzt auff denn.

Wolt wir wol halb dem tod endtrinnen.
Sie fragten, wie das selb möcht gschehen.
Da wart der patron zu in jehen:
Wenn man euch setzet aller ding
5 Her inn dem schiff frey zirckel-ring
Und nach dem umbhin zelet bloß,
Wer der zehend wer nach dem loß,
Das man den hin nauß wurff ins meer,
Und zelet wider umbhin sehr,
10 Den zehenden nauß wurff an gremen,
Biß ihr fünffzehen hin nauß kemen.
Die andren fünffzehen ich eben
Darvon wolt bringen bey dem leben.
Deß fürschlags giengen sie all ein.
15 Yeder hofft in der zal zu sein,
Die das loß vom tod wurd quitiren.
Der patron thets uber-summieren,
Setzt erstlich zwen Christen mit witzen
Und hieß ein Türcken zu in sitzen,
20 Darnach setzt er drei Christen hin,
Fünff Türcken setzet er zu ihn,
Zwen Christen setzt er darnach wider
Und setzt zwen Türcken zu ihn nider,
Vier Christen setzt er an die schar
25 Und eynen Türcken zu in dar,
Zu dem so setzt er eynen Christen
Und darzu ein Türcken mit listen,
Ein Christen setzt er underfach
Und zwen Türcken setzt er darnach,
30 Zwen Christen setzet er behend
Und einen Türcken an das end.
Als er sie nun het all gestelt
Im kraiß und auch das loß gefelt,
Zelt er hin numb vom ersten an,
35 Und welcher war der zehend man,
Den hub man auff an alle wehr
Und warff in hin nauß inn das meer,
Biß das ihr in dem meer ertrancken
Nach dem loß fünffzehen, versancken.

*

10 C on. 27 ? drei.

Darvon das schiff ward leicht zuhand.
Darmit so kamen sie zu land,
Inn der Venediger porta furen
Und also frey errettet wuren.
5 Das loß so künstlich war bereyt,
Das den Christen geschach kein leyd.
Das loß traff die dürckischen hund,
Das sie alle giengen zu grund.
Wer die warheyt erfaren wöll,
10 Der selbig mit der kreyden söll
Die Christen setzen nach ir zal,
Für ir yeden ein creutz an mal.
Dergleich Türcken schreib aller ding
Nach der zal yeden mit eym ring
15 Und fach denn an dem ersten an
Und thü den zehenden ab than,
Biß ihr fünffzehen thun abgehn,
So bleiben denn die Christen steen
Und die Türcken das bad außgiessen.
20 Darmit thu ich den spruch beschliessen.
Das hayl und trost widerumb wachs
Den Christen, wünschet in Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 6 tag Octobris.

*

'ürckischen.



Ursprung des behemischen landes und königreic

Eins tags batt ich ein ehrenholdt,
Das er mich under-richten solt,
Wie das behemisch land und reich
5 Het sein anfang und der-geleich
Von was volck es sein ursprung het,
Auch wers zum glauben bringen thet
Und wans zum königreich wer worn.
Der ehrenhold sprach ausserkorn:
10 Deiner frag thu ich dir genung.
Des Beham-reich hat sein ursprung
Gehabt zu Abrahames zeyten.
Seinen ursprung hat es von weyten
Von dem windischen volck genummen.
15 Sind von dem feld Senear kummen
Auß Asia und Europam.
Auß dem volck doch von edlem stam
War einer Cechius genandt,
[ABC 1, 191] Ein Crabat, der sich underwandt
20 Der herrschafft und das land besaß,
Das unerpaudt und weldig was.
Das ließ er pawen, hacken und reuten,
Das es wurd inn bewondt von leuten.
Als sein bruder Leches hernach
25 Seins bruders grosse reichthumb sach
Von eckern, viech und ochsen-joch,
Er bald gegen dem auffgang zoch
Und setzt sein wonung inn die felder
Inn ebne der umbringten welder.

11 C Behmich Reich. 22 C backn.

Das land er Poln nendt mit nam.
Da er zu grosser herrschung kam
Und bracht auch vil erdrichs an sich.
Also regiertens gwaltigklich,
5 Cechius Beham, Leches Poln.
Nach dem aber der tod war-holn
Cechium, da wardt bald erweldt
Crockus zu eym fürsten gezelt.
Der Beham auß grossem vertrawen
10 Der thet ein burg bey Stennam bawen,
Und als er starb, da ließ er drey
Töchter, Libussam und darbey
Brelam und Therbam wolgeziert.
Libussa, die elter, regiert
15 Das land an ihres vatter stat,
Befestnet die burg Vischerat.
Brela gieng umb mit artzeney.
Therba der liebet zauberey.
Die Beham daucht unbillich sein,
20 Das ein weibs-bild solt gar allein
Ein sollich grosses volck regiern,
83] Vergwaltigen und ordiniern.
Als Libussa das hört und sach,
Inn einer versamlung sie sprach:
25 Ich hab gar lindigklich regiert
Und senfftmiltigklich guberniert.
Nun solt ir frey sein; doch merckt oben!
Ich aber will ein mann euch geben,
Der euch nütz ist und ehren-werdt.
30 Geht hin! fürt inn das feld mein pferdt!
Dem volget nach, wo es hin geht,
Biß das es selber stiller steht
Vor einem mann, der ist gesessen
Und will im feld sein nachtmal essen
35 Auff einem eyßren tisch gedürst!
Der wirt mein mann und ewer fürst.
Als die landherren sahen das,
Das pferd gieng ledig hin sein straß
Und es blieb doch zu letzt bestan

? Polen. 15 C Vatters. 26 C senfftmütigklich. 32 C stillen.

Im feld vor einem ackerman,
Der Primislaus war genendt,
Welcher sein pflug het umbgewendt,
Empfing sein speiß auff der pflugschar,
5 Welches sein tisch von eysen war.
Und denselben Primislaum
Foderten sie zum hertzogthumb,
Setzten zu roß den werden gast.
Er aber het zwen schuch von past.
10 Die nam er fleissig mit im hin.
Die herren aber fragten ihn,
Was er die bösen schuch mit nem.
Er sprach: Ichs wils bhalten in dem
Vischerat, das uber vil jar
15 Mein nach-kummen weyß und erfar,
Welches under der Beham sumb
Entpfangen hab das fürstenthumb.
Also der fürst wardt heim gefürt,
Regiert, als eym fürsten gebürt.
20 So hat der Beham reich anfang,
Welches haben regieret lang
Gar viel hertzogen nach einander,
Waren doch hayden allesander,
Biß Bertzigwogius bekert
25 Wardt und den Christen glauben lert
Mit seiner gespons Ludmilla.
Den heyling tauff entpfingen da
Von Methodio beydesandt,
Dem ertzbischoff auß Merher land,
30 Sambt allem volck, alt unde jung
Und hielt christenliche ordnung.
Das geschach, als man zelet zwar
Neunhundert und darzu fünff jar.
Da lebtens gotselig und frumb
35 Und blieb also ein hertzogthumb,
Biß das kayser Heinrich der fünfft
Zu Maintz in der versamlung zünfft
Fürsten und herren wolgeborn
Vratislaum hat erkorn

7 C Forderten.

Zu könig inn Behamer land.
Da wardt der erst könig genand.
Merhern, Schlesing, Lewsitzer land
Der kayser dem köngreich zuwand.
5 Geschach nach Christi geburt zwar
Tausent und sechsundachtzig jar,
Wiewol auch etlich ander sagen,
Es sey zu kayser Friderichs tagen
Des ersten zu eym köngreich worn.
10 Nach viel königen hochgeborn
Das reich haben gar wol regiert,
Erweittert, grössert und geziert.
Auch ist die behemische kron
Der siben churfürsten ob-mon,
15 Durch den bestätigt wirdt die wal
Eins römischen keysers allmal,
Der-gleichen offt erlanget hat
Behemisch köngklich mayestat
Die römisch kayserlichen wirdt
l] Und haben hoch-löblich regiert
Inn dem römischen kayserthumb.
Also hast du inn kurtzer sumb
Den ursprung des Behamer landts,
Seins hertzogthumbs und könig-stands,
25 Das Gott wöll mit genaden mehren!
Das es inn königklichen ehren
Gedechtnuß-wirdig aufferwachs,
Das wünscht ihm von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 2 tag Augusti.

Historia. Ursprung und ankunfft des thurniers, wie, wo, wenn unnd wie viel der im Teutschland sind gehalten worden.

Eins morgens inn des mayen thaw
5 Spaciert ich durch ein grüne aw,
Von schönen lichten blümlein schwanger.
Auch sah ich berg, wäld, feld und anger
Von laub und gras als frech und grön.
Wol riechend, lieblichen und schön.
10 Mit dem ich in den walt refiret,
Lobt Got, der all ding ordinieret.
Inn dem sah ich im holtz von weitten
Gemachsam ein ehrenhold reytten.
Ietz reytt er für, denn hindersich.
15 Bald aber der erblicket mich,
Reitt er mir zu und bat mich, das
Ich in weist auff die rechten straß
Gehn Regenspurg. Ich sprach: Gar gern.
Gieng mit im durch den walt gar fern
20 Und fraget in doch underwegen
Von fürsten, adel und reichs-tägen,
Des er mich sehr freundlich bericht.
Ich sagt: Mein herr, eins mich anficht:
Ich hab so vil bey meinen tagen
25 Von dem thurnieren hören sagen,
In Teutschland ghalten vor vil jarn,
Den grund doch nye künnen erfarn,
Wie, wo und wenn, wer und warumb.
Bit ich euch, lieber herr, darumb:

*

6 C liechten. 7 C Welt, 16 C Ritt.

192] Ein klein mich das bescheyden wollt!
Er sprach: Gar geren; und ich solt
Auffmercken mit guter ordnung.
Sprach: Der thurnier hat sein ursprung,
5 Als kayser Hainrich guberniert,
Der erst das römisch reich regiert.
Und als man zelt neunhundert jar
Und fünff und dreissig jar, do war
Von den Hunis ein krieg erwachsen,
10 Die verhergten Düring und Sachsen
Und andre anstöß der-geleich.
Da bot auff im römischen reich
Kayser Hainrich und bracht zusam
Ein grossen raysing zeug; mit nam
15 Sechs tausent, viertzig und zweyhundert
Waren in vier tayl außgesundert,
Reynlender, Bayern, Francken und Schwaben.
Dieser vier fürsten sie auch haben
Als vier hauptleut im feld verwalten
20 Und sich so dewer und wol gehalten,
Das sie ein groß feldschlacht gewunnen.
Nach dem die ubring feind endtrunnen,
Bhielt der kayser bey ihm sein heer,
Bewiß ihn groß tugend und ehr.
5] Weil so vil adels in vil jaren
Vor nye zusamen kummen waren,
Thet den kayser nach ehren dürsten.
Bat seine haubtleut, die vier fürsten,
Vom Rein pfaltzgraff Conrad genand,
30 Hertzog Herman auß Schwaben-land
Und von Bayren hertzog Bertholt,
Hertzog Conrad von Francken, wolt,
Das diese fürsten alle vier
Solten bhratschlagen ein thurnier,
35 Ein adeliches ritterspil.
Des war geneygt ir aller wil,
An zu richten im teutschen land,
Der vor darinn war unbekand,
Welcher thurnier in Gallia,

*

da. 11 C andere anstöß dergleich.

Engelland und Britania
Vor lengst gewesen war im brauch.
Dem gleich diese vier fürsten auch
Auß kayserlichem gwalt bewegt
5 Setzten erstlich vier thurnier-vögt,
Vier adelich unstraffbar mender,
Wonhafft der vier gemelten lender,
Reinstram, Bayern, Francken unde Schwaben.
Dise sampt den vier fürsten haben
10 Auch eynen thurnier angeschlagen,
Mit aller ordnung fürgetragen
Sampt allen emptern und freyheyt,
Mit erweltem platz und der zeit;
Nemlich auß viel ursach beweget
15 Wurd in die stat Maidburg geleget
Der thurnier, als man zelen war
Neunhundert acht und dreissig jar.
Am sontag nach obersten fein
Solten da an der herberg sein
20 Fürsten, graffen, ritter und adel,
So redlich frumb waren an dadel,
Die hetten zu dem thurnier glück.
Es waren gsetzt zwölff thurnier-stück.
Wer dieser eines het gethon,
25 Wer fürst, graff oder edelmon,
Der dörfft in thurnier nit ein reyten.
Wolt aber einer in den zeyten
Einreyten und wolts drüber wagen,
Der wurd hart im thurnier geschlagen.
30 Sein pferd im gnummen wurd zu-letzt
Und er ward auff die schrancken gsetzt,
Weil man thurniert zu einer schand.
Ich sprach: Mein herr, thüt mir bekand
Diese zwölff stück in dem thurnier!
35 Freundlich antwort der herolt mir:
Wer ketzerischen glauben hat,
Wer veracht kayserlich mandat,
Wer frawen schend, schwecht raine meid,
Wer sigel felscht und schwerdt mainaid,

8 C Bayrn. 15 C Magdburg. 21 C on.

Wer feld fleucht, lest sein herrn in nöt,
Wer seinen bettgnossen ertödt,
Wer beraubt kirchen, witwen und waisen,
Wer unabgsagt thut kriegn und raysen,
5 Wer new zol, maut und bschwert auf richt,
Wer umb eh sitzt oder eh bricht,
Wer fürkauff, wucher oder wechsel treibt,
Wer nicht inn edlem stammen bleibt,
Mit heyraten oder seyn gschlecht
10 Nit von vier stamen edel brecht,
Das sind dieser zwölff thurnier stück,
Die der kayser ordnet mit glück
Und het darob groß wolgefallen
Und ruckt mit seinem adel allen
15 Von Angermund auff Maidburg zu.
Und als bald auff den montag fru
Allen thurnier-zeug man beschaut,
All gferligkeyt verbut man laut,
Darein docht kein anfallend pferd,
20 Kein spitzig noch schmal turnier-schwert,
Der thurnier kolb, sein dick und leng.
Nach dem erwelt man auß der meng
Acht adelich ritterlich mender,
Vier alt, vier jung dieser vier lender,
25 Dergleich vier frawen von dem adel
Und vier alt witfrawen an dadel,
Der-gleichen vier edel jungkfrawen,
Die helm zu taylen und zu schawen
Sambt den acht ritter, vier herolden,
30 Vier thurnier-vögten, als die wolten.
Auff trug man die helm allzumal
Am montag inn ein weyten sal
Sambt ihren kleinaten voron,
Theten die acht und zwaintzg person
35 Ordenlich und fleissig besichtigen,
Die mißhandler thet man vernichtigen.
Auff diß erst mal schawt man da-selbm
Zwey tausend ein und neuntzig helm.
Die helm wurden getaylet schier,

riegen. 6 C Wer on. 34 C zwaintzig.

Ein zu reitten in vier thurnier,
Die man hielt drey tag nach einander.
Darzu ordneten sie alsander
Griswertel und dergleich ein thail,
5 Welche hielten zwischen dem sail,
Die all auß den vier landen wasen.
Als man am dinstag auff wart blasen,
Reyt ein die erst partey da-selbm,
Fünffhundert drey und zwaintzig helm,
10 Fürsten, graven, ritter und adel.
An schönem schmuck war gar kein zadel,
Ieder mit seiner farb und kleinet.
Der harnisch als ein spiegel scheynet.
Bald man die schrancken nider ließ.
15 Zuhand man widerumb auff bließ.
Da wurden die sail abgehawen.
Das frawen-zimmer war zu schawen
Auß allen heusern mit verlangen.
Einer den andern thet entpfangen.
20 Mit kolben wurd ein grosses schlahen.
Ie par und par zusammen strichen,
In kecker manheit sie nit wichen,
Als ob es wer inn einem kampf,
Das in allen der dunst und dampff
25 Auß der helme visire drung.
An allem ort der harnisch klung.
Von straichen wurd ein laut gedöß
Von rossen ein dreng und gestöß,
Ein stampffen, rucheln und getümmel.
30 Von ihn allen wart ein geprümmel,
Ein schlahen, fechten hin und her,
Sam obs ein rechte feldschlacht wer.
Wer untüchtig war zum thurnier,
Den schlugen offt drey oder vier
35 Und theten ihn mit kolben blewen,
Das in sein leib wol möcht gerewen,
Durnierten mit ihm umb sein pferd,
Felten in nieder zu der erd,
Setzten in griedling auff die schrancken,

20 Die zeile fehlt C.

Wer vom Rein, Bayern oder Francken,
Wurd er zu schand in dem turnier.
Nach dem aber auffbließ man schier,
193] Ir thurnier-schwerdt sie herfür zugen,
5 Erst ritterlich zusammen schlugen,
Hawten einander kleinat ab.
Nach dem als man ein zeichen gab,
Als man thurnieret het zu stund,
Da giengen auff die schrancken und
10 Het der erst thurnier sein recht end.
Die andren drey wurden volend,
Am mitwoch zwen, und frü der vierdt
Am pfingstag, all löblich thurnierd.
Nach mittag ward gerendt und gstochen,
15 Im hohen zeug vil spieß zerbrochen.
Nach dem rüst man sich zirlich gantz
Des nachtes zu dem abend-dantz.
Fürstin, grävin und edel-frawen
Liessen sich wol geschmucket schawen.
20 Den dantz hielt man mit grossem brenck,
An dem man außgab die vier denck
7] Den bestn thurnierern in die vier land.
Auch gab man auß die denck allsand
Den besten rennern und den stechern,
25 Den ritterlichen spär-zerbrechern
Mit ringen gar ein köstling krantz,
Ir yedem sambt einem vor-dantz.
Nach dem ließ man außrüffen schier
Auff eynen zukunffting thurnier
30 Vier thurnier-vögt, tugentlich mender,
Vier graven der gemelten lender.
Nach dem dantzt man in zucht und ehren,
Thet die halb nacht darmit verzeren.
So het der thurnier-hof ein end.
35 Zu morgens yeder haymwartz lend,
Namen ihr brieff sambt ihren weiben,
Liessen sich ins thurnier-buch schreiben.
Nach dem der kayser thet begaben
Die fürsten vom Reinstram und Schwaben,

) andern. 25 C Ritterlich.

Von Bayern und Francken all vier,
Haubtleut zu sein aller thurnier,
Sie und ir erben der vier land.
Das hat auch ghabt festen bestant.
5 Das in ir freyheit ist belieben.
All thurnier haben sie auffgschrieben
Und habens auch allmal gehalten
Inn den vier landen bey den alten,
Offt bald, offt langsam, wie mit fug
10 Es sich nach glegenheyt zu trug.
Das hat geweret (glaub fürwar!)
Fünffhundert neun und viertzig jar.
Ich thet ein frag noch an den alten,
Wie viel man thurnier het gehalten.
15 Da sprach er zu mir: Sechs und dreissig.
Erst bat ich den herolt sehr fleissig,
Zu sagen doch, in welchen stetten
Diese vier land ir thurnier hetten.

Anno 938.

20 Er sprach: Zu Maidburg war der erst,
Wie gsagt, der gröst und aller-herst.

Anno 942.

Der ander thurnier schön und sauber
War zu Rottenburg an der Tauber.

25 Anno 948.

Der dritte thurnier war (verstee!)
Zu Costnitz an dem Boden-see.

Anno 968.

Der vierdte thurnier war diß mal
30 Zu Morspurg ghalten an der Sal.

Anno 996.

Der fünft durnir zu Braunschweig wart
Gehalten gantz fürstlicher art.

Anno 1019.

35 So wurd gehaltn der sechst thurnier
An der Musel in der stat Trier.

Anno 1042.

Der sibend thurnier ist erwachsen
Am an der Sal zu Hall in Sachsen.

20 C Magdburg. 27 C Costentz. 30 C Mörspurg. 39 C [illegible]

Anno 1080.

Der acht thurnier sampt dem gestech
Der wart zu Augspurg an dem Lech.

Anno 1119.

5 Der neundte thurnier auch ergieng
Zu Sachsen inn der statt Götting.

Anno 1166.

Der zehend thurnier ward bekandt
In der stat Zürch im Schweitzer-land.

10 Anno 1179.

Der aylfft thurnier war höflich fein
Unden zu Cöln an dem Rein.

88] Anno 1197.

[illegible]er zwölfft thurnier und ritterwerck
[illegible] in der reich-stat Nürenberg,
[illegible] die erbern der geschlecht
W[illegible] vierhundert pferden (secht!)
Den kayser blayten gen Thonawerd,
Die er mit freyheit hoch verert.

20 Anno 1209.

Der dreyzehend thurnier war ein
Der stat Wurms unden an dem Rein.

Anno 1235.

Der 14 thurnier nit klain
25 Der war zu Würtzburg an dem Main.

Anno 1284.

Der fünffzehend thurnier (und schaw!)
War zu Regnspurg an der Thonaw.

Anno 1296.

30 Der sechzehend thurnier der wurd
Gehalten am Main zu Schweinfurt.

Anno 1311.

Der siebenzehend thurnier zwar
Zu Ravenspurg gehalten war.

35 Anno 1337.

Der achzehend thurnier gemein
Wart zu Ingolstat an dem Rein.

1362.

Der neunzehend mit reverentz

C Cöllen.   18 C blaitn.

War zu Bamberg an der Redentz.

1374.

Den zweintzigsten thet man verbringen
Am Necker in der stat Eßlingen.

5 1392.

Der ein-und-zweintzigst der war ausen
Gehalten in der stat Schafhausen.

1396.

Der zwey-und-zweintzigst von den alten
10 Ward wider zu Regnspurg gehalten.

1403.

Der drei-und-zweintzigst thurnier spat
War bey dem Rein zu Darmstat.
Da blieben tod in thurnier-schrancken
15 Neun Hessen und siebzehen Francken.

1408.

Der vier-und-zweintzigst war mit wunn
Am Necker in der stat Hailbrunn.

1412.

20 Der fünff-und-zweintzigst thurnier genand
War zu Regnspurg im Bayerland.

1436.

Der sechs-und-zweintzgst nach adels art
Der wurd gehalten zu Stutgart.

25 1439.

Der siebn-und-zweintzigst thurnier gut
Ward an der Iser zu Landshut.

1479.

Der 28 thurnier im schrancken
30 War am Main zu Würtzburg in Francken;
Da wurd turniers-ordnung gemert
Und vil grosser unkost gewert.

1480.

Der neun-und-zwaintzigist mit nam
[ABC 1, 194] Der war zu Maintz an dem Reinstram.

1481.

Under den thurniern war der dreissig
Zu Haidelburg gehalten fleissig.

[K 1, 389] 1484.

10 C Regenspurg. 38 C Heydelberg.

Des 31 thet man warten
Inn Wirtenberg zu Stutgarten.

1484.

Der 32 thurnier hat
5 Sein blatz gehabt zu Ingolstat.

1485.

Der drey-und-dreissigist hernach
Gehalten ward zu Onoltzbach.

1486.

10 Der vier-und-dreissigist thurnier
War zu Bamberg mit grosser zier.

1487.

Der 35 war der vierdt,
Den man zu Regnspurg hielt mit wird.

15 1487.

Der 36 und der letzt
War zu Wormbs an Rein gesetzt
Und gar herrlich gehalten war,
Als man zelt vierzehen hundert jar
20 Und sibn und achtzig jar darzu.
So hast warhafft aufs kürtzest du
Alle thurnier im teutschen land
Mit erster ordnung obgenandt,
Auch offt gebessert und gemehrt
25 Von kaysern und köngen hoch geert,
Von fürsten, graven, ritter und adel,
Welche frumb waren und an dadel,
Heimgsucht wurden durch die vier land,
Wann es war gar ein grosse schand,
30 Welcher nit war thurniers genos;
War er von gschlecht und adel groß,
Ward er vom adel doch veracht,
Zu keinem ampt und wyrden bracht,
Zu allen ehren gar verschmecht.
35 Fürst, graff, ritter und edel-knecht
Hielt sich derhalben alles adelich,
An all mackel, rein und undadelich,
Da sie den rechten adel trugend
Der redligkeyt, frümbkeit und tugend,

*

blatz. 27 C on. 35 C Edel vnd Knecht. 37 C On.

Hielten sich ehrenvest und züchtig,
Das sie zum thurnier blieben düchtig,
Zu dem fürstlichen ritterspiel,
Das ihn bracht rhumbs und ehren viel.
5 Da sassens auff des adels stul.
Der thurnier war des adels schul,
Der sie behielt in strenger zucht.
Gantz Teutschemland kam darauß frucht,
Das es stund uberal dest bas,
10 Weil der adel so redlich was,
Wie du das solb wol magst gedencken.
Inn dem thet wir im walt uns rencken
Und kamen auff die rechten stras.
Dem herolt ich dancksagen was
15 Des seinen höflichen gesprechs
Von dem thurnier und des gestechs,
Nam urlaub und von ihm abschied,
Gedacht mir: Got geb rhu und fried,
Im römischen reich eynigkeit,
20 Das widerumb auch mit der zeyt
Durch kayserliche mayestat
Und fürsten mit zeytigem rat
Werd auffgerichtet der thurnier,
Das bey fürsten und adels zier
25 Frümbkeit und tugend blü und wachs!
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 21 tag May.

*

6 Zur geschichte des turniers vgl. W. Sch. in Zarnckes centralblatt 18 976 f. 17 C Namb.

90] Historia. All römisch kayser nach ord-
wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was
der gehabt und was todtes er gestorben sey, von dem
an biß auff den yetzigen großmechtigsten kayser Ca-
5 rolum 5.

Eins tags bat ich ein ehrenholt,
Das er mir kurtz erzelen solt
Aller römischen kayser nam,
Wie einer nach dem andern kam
10 Zu kayserlicher mayestat,
Wie lang yeder regieret hat,
Was preyß er hab im reich erworben
Und wie er endlich sey gestorben.
Der ehrenhold sprach: Lieber man,
15 Der deinen bitt ich ye nit kan
Gewehren ordenlichen hie,
Seyt die historiographi
Selbert nit gar einhellig sind.
Offt man sie gar zwispeltig find.
20 Auch ist das römisch kayserthumb
Geendert worden offt mit rhum,
Etwan lang zeit in Orient,
Nachmal wider in Occident,
Auch etlich zeit in Franckenreich.
25 Auch regiertens könig der-gleich
Etwan gethailt, das zwen regierten.
Offt zwen in feindschaff gubernierten.
Etlich die Römer kayser erzelten,
Die ritterschafft andre erwelten,
30 Durch bebstisch gunst manchem gelang,

C Römische. 4 C Großmechtigen. 18 C. selber. 27 C Feindtschafft.



Offt einer sich gweltig ein trang.
Derhalb man ein für kayser heldt,
Der ander ihn darfür nicht zelt.
Darumb ist mir zu zelen schwer
5 Die kayser nach einander her.
Das aber du nicht ungewert
Beleibest, deß du hast begert,
So will ich nach gemeiner ban
Erzelen dir, so viel ich kan,
10 All kayser gar mit kurtzen worten.
Hör und merck recht an allen orten!

Vor Christi geburt 47 jar.

Julius Cesar war der erst,
Der fünff jar hat zu Rom geherscht,
15 Ein kriegfürer bey seinen tagen,
Ward von seinen im rat erschlagen.

Vor Christi geburt 42 jar.

Nach dem Augustus kayser war
Glücklich auff sechs und fünfftzig jar
20 Uber die gantz welt ausserkoren.
Undter dem war Christus geboren.
Natürlich dieser kayser starb.
Tyberius das reich erwarb.

Nach Christi geburt 16 jar.

25 Vier und zwaintzig jar das regiert.
Nach grossem krieg er triumphiert.
Undter dem end Christus sein leben.
Dem kayser war mit gifft vergeben.

Nach Christi geburt 40 jar.

30 Cajus Caligula der vierdt,
Der fast biß auff vier jar regiert,
[ABC 1, 195] Unlöblich, boßhafftiger art.
Von den Römern erschlagen wart.

[K 1, 391] Anno 44.

35 Nach dem Claudius kayser war
Vierzehen jar, arger natur.
Britaniam gewan er ab.
Sein eygen weib im auch vergab.

Anno 58.

Nach dem Nero zu kayser war.
Der wütrich regiert vierzehn jar
Vol boßheit, untrew, mordt und rach.
Zu letzt er sich selber erstach.

5 Anno 71.

Nach dem kam Galba an sein stat.
Der regieret siben monat.
Groß ritterliches lob er het.
Wardt durch verräterey getödt.

10 Anno 71.

Otto nur fünff und neuntzig tag
Wart kayser und darnider lag
Inn einer schlacht inn teutschem land.
Erstach sich selb mit eygner hand.

15 Anno 71.

Vitellius nach im an trat,
Der war kayser auff acht monat;
Fraß, tyranney war ihm viel lieber.
Zerhawt warff man in ein die Thieber.

20 Anno 72.

Vespasianus zehen jar
Im kayserthumb ein herrscher war.
Im reich nach gmeinem nutz er warb.
Steent er an dem bauch-wee starb.

25 Anno 82.

Thitus zwey jar kayser nach dem.
Der zerstöret Jerusalem.
Sechs hundert mal tausent umb bracht.
Starb an dem fieber bey der nacht.

30 Anno 84.

Domitianus kayser wart
Fünffzehen jar, in bracht, hoffart.
Die Christen mörd mit grossen jamer.
Erschlagen wart in seiner kamer.

35 Anno 99.

Nerve keyserlich mayestat
Regiert ein jar und vier monat
Barmhertzig, gütig, frumb gezalt.
Starb natürlich, an jaren alt.

*

keyser.   2 C vierzehen.   33 C grossem.

Anno 100.

Nach dem Trajanus kayser war
Etwas biß auff neunzehen jar,
Verfolgt die Christen, meert das reich.
5 Starb am bauch-weh gar jemerleich.

Anno 119.

Nach im was Hadrianus frumb
Zwey und zwaintzg jar im kayserthumb.
Zu dem het freund und feind zuflucht.
10 Starb zu letzt an der wassersucht.

Anno 140.

Darnach Antonius, der gütig,
Regiert 22 jar senfftmütig
Gerecht, mild, gnedig inn der straff.
15 Starb am fieber, sam in dem schlaff.

Anno 162.

Und Anthonius, der warhafft,
Regiert neunzehen jar mit krafft,
Meert das reich, verfolgt doch die Christen.
20 Starb jehling, niemandt mocht in fristen.

Anno 181.

Anthonius Commodus der
Regiert dreyzehen jar mit gfer,
[K 1, 392] Fürt ein tirannisch regimendt.
25 An einem strang nam er sein end.

Anno 194.

Nach ihm Helius Pertinax
Regiert zu Rom sechs monat strax
Gantz karg; die historien sagen:
30 Wart in seinem palast erschlagen.

Anno 194.

Didius Julianus ston
Zway monat in des reiches tron.
Ein böser mensch, aller unfug.
35 Severus ihn sieghafft erschlug.

Anno 195.

Achtzehen jar Severus mehr
Regiert in kayserlicher ehr.
Der fünfft, der die Christen durchecht.

2 C Trayanus. 15 C sampt. 25 C namb.

Natürlich starb der ungerecht.

Anno 212.

Anthonius Caracalla
Ward sechs jar kayser inn Roma,
5 Ein böß, unkeusch, giriger man.
Die Parthier ihn erschlagen han.

Anno 219.

Macrinus Oppillius war
Kayser zwey monat und ein jar,
10 Blutdürstig und gantz lasterhafft,
Das ihn erschlug sein ritterschafft.

Anno 220.

Marcus Aurelius fürbaß
Vier jar zu Rom ein kayser was.
15 Beschlieff sein mutter, ward getödt,
Warff ihn mit ihr inn ein privet.

Anno 225.

Alexander nach ihm regiert
Dreyzehen jar, mit tugendt ziert.
20 Er was gerecht, sach nyemand an.
Erschlagen ward der trewe man.

Anno 236.

Maximinus, der wüterich,
Regiert drey jar sehr grausamlich.
25 Die Christen er durchechtet hart.
Endtlich er auch erschlagen wart.

Anno 239.

Gordianus regiert sechs jar.
Die Persier stillet er gar.
30 Als er heimwertz gehn Rom zu kert,
Wart er durch Philippum ermört.

Anno 245.

Philippus, der erst christlich kayser,
Siben jar war des reiches reyser.
35 Mit seynem sun der doch umbkom
Zu Beren und der sun zu Rom.

Anno 252.

Decius, der wütend tyrann,
Drey jar trug kayserliche kron.

C war.

Die Christen litten durch ihn zwanck.
Inn einer pfützen er ertranck.

Anno 254.

Gallius vier monat, zway jar
5 Mit seinem sun regierer war.
Theten den Christen auch groß layd.
Wurden im krieg erschlagen bayd.

Anno 256.

[ABC 1, 196] Valerianus siben jar
10 Der christenheyt durchechter war.
Der persisch könig in doch fieng.
Inn gfencknuß er ellend vergieng.

Anno 263.

[K 1, 393] Acht jar Gallienus regiert.
15 Die fleischgirigkeyt ihn vexiert.
Groß krieg waren bey seinen tagen
Und er wardt zu Mayland erschlagen.

Anno 271.

Claudius der ander mit nam
20 Der war zwey jar kayser zu Rom,
Durch streyt erlangt ein gülden schilt.
Durch kranckheit in der tod behielt.

Anno 273.

Aurelianus sechsthalb jar
25 Auch der Christen verfolger war.
Der erst der kayser zier an trug.
Sein notarius ihn erschlug.

Anno 278.

Tacitus sechs monat regiert.
30 Mit mässigkeit war er geziert,
Het lust zu lesen und gebew.
Er starb; das bracht dem volck groß rew.

Anno 279.

Florianus nur zway monat
35 Regiert kayserlich mayestat.
Was begirig zum regiment
Und wart erschlagen an dem end.

Anno 281.

Nach dem Probus, der streitbar held,

*

1 C swang. 21 C güldin.

Sechs jar ein kayser war erwelt.
Die feind er zwang, die freund er rach.
Doch in die ritterschafft erstach.

Anno 287.

5 Nach dem Charus zwey jar regiert,
Mit zweyen sünen guberniert.
Fürt auch groß krieg zu seinen tagen.
Ward von eym donner-plitz erschlagen.

Anno 289.

10 Diocletianus zweintzg jar
Ein tyrannischer kayser war
Und mit im Maximianus,
Der seer viel christen-blut vergus.
Dem einen wart mit gifft vergeben,
15 Der ander nam im selb das leben.

Anno 301.

Constantius dreyzehen jar
Mit Galerio kayser war.
Das römisch reich er dividiert;
20 Zu Constantinopel regiert
Galerius, das kayserthumb
Und Rom Constantinus der frumb.
Also das reich blieb dividiert
Und durch zwen kayser wart regiert.

25 Anno 311.

Nach dem Constantinus, der groß,
Ein und dreißg jar war kaysers gnoß.
Etlich tyrannen er vertrieb.
Gewaltig kayser er belieb,
30 Gerecht, milt, sighafft, tugentlich.
Er war ein Christ, starb seligklich.

Anno 341.

Constantius der ander war
Kayser auff acht und zwaintzig jar
35 Mit Constans und Constantino.
Der starb am darm-gicht aldo.

Anno 365.

Nach dem Julianus an drat,
War kayser ein jar, acht monat,

C zweintzig. 16. 33 C Constantinus. 29 C ein Keyser er blieb. 32 s. 16.

Ein tyrann, verlaugneter Christ.
Endlich geschunden worden ist.

[K 1, 394] Anno 366.

Jovinianus herrschet nur
5 Acht monat, als er gewelt wur.
Must yederman lan tauffen sich.
Dieser kayser starb seligklich.

Anno 366.

Valentinianus aylff jar
10 War kayser gantz christlich fürwar,
Dapffer, sinreich, still, frumb und gut.
Starb zu letzt an des flusses blut.

Anno 376.

Valens vier jar inn Orient
15 Hielt kayserliches regiment.
Ein unchristliches leben fürt.
Geschossen er verbrennet wurd.

Anno 378.

Gracianus sechs jar regiert.
20 Der war mit ritterschafft geziert.
Bey Straßburg drey tausent erschlug.
Er wurt erschlagen mit betrug.

Anno 384.

Theodosius vierzehen jar
25 Ein keyser im nidergang war.
Die tyrannen er uberwandt
Und starb inn ehren weyt erkandt.

Anno 397.

Arcadius inn Orient
30 Hielt dreyzehen jar das regiment.
Sein volck von feinden er erlost.
Er starb vor hunger unde frost.

Anno 410.

Honorius sein bruder was,
35 Regiert im nidergang der maß
Fünffzehen jar an blutvergiessen.
Starb natürlich zum fried geflissen.

Anno 425.

Der ander Theodosius

2 C Endtlich.

Regiert dreissig jar, ich melden muß,
Ein man, werd aller reverentz.
Starb endtlich an der pestilentz.

Anno 432.

5 Valentinianus mit nam
Regieret dreissig jar zu Rom,
Hat Athilam sein macht gebrochen.
Von eym ritter wurd er erstochen.

Anno 451.

10 Marcianus inn Orient
Het siben jar sein regiment,
Ein christlich fürst gerecht und frumb.
Verrätorlich kam er doch umb.

Anno 458.

15 Inn Orient Leo regiert.
Sibenzehen jar guberniert.
Der kirchen bilder er verbrendt.
An eym siechtag nam er sein end.

Anno 475.

20 Zeno regiert sibenzeh jar.
Inn Orient er kayser war.
Zu seiner zeit verlor den rhum
Im nidergang das kayserthumb,
Das dreyhundert und dreissig jar
25 Im nidergang kein keyser war
Und war kayserlich regiment
Eynig allein inn Orient.
97] Inn ketzerey Zeno verdarb.
Eins jehen todtes er auch starb.

30 Anno 492.

Nach dem Anastasius war
Kayser siben und zwaintzig jar,
Den auch die ketzerey betrug.
Zu letzt das wetter ihn erschlug.

35 Anno 518.

Und Justinus, der kayser frumb,
Regiert aylff jar das kayserthumb
Und fürt ein christlich regiment.
Der nam inn Gott ein selig end.

*

reißg. 18. 39 C namb. 20 C siebenzehen.

Anno 527.

Justinianus ward erklert.
Acht und dreissig jar herscht der wert
Vernünfftig, weiß, mit sinnen dieff.
5 Zu letzt im herrn er endtschlieff.

Anno 566.

Justinus der ander vertrat
Aylff jar kayserlich mayestat.
Mit geitzigkeit war er beladen.
10 In unsinnigkeyt nam er schaden.

Anno 577.

Thiberius der ander zwar
Der milt regieret siben jar,
Ein grosser liebhaber der armen.
15 Starb im fried nach Gottes erbarmen.

Anno 586.

Nach dem Mauricius der kron
Trug zwaintzig jar, ein nutzer mon
Dem reich, als die histori sagen.
20 Wart mördlich von Voca erschlagen.

Anno 603.

Voca regiert acht jar nach dem.
Der selb verlor Jerusalem.
Er wardt feindselig und ertrenckt
25 Mit eym stain inn das meer versenckt.

Anno 611.

Heraclius nach dem war dreissig
Jar ein mehrer deß reiches fleissig.
Da entstund Machomet verflucht
30 Und er starb an der wassersucht.

Anno 644.

Nach dem Constantinus der drit
Regieret nur vier monat mit.
Von ihm find man nit viel geschrifft.
35 Sein stieffmutter tödt ihn mit gifft.

Anno 645.

Constans bey acht und zweintzig jarn
Im reich war tyrannisch geborn.
Sein raub, mord, untrew wart gerochen.

10 C namb. 20. 22 C Phoca. 28 C mehr.

Inn einem bad wurd er erstochen.

Anno 673.

Nach dem Constantinus der vierd
Trug sibenzehen jar die wyrd.
5 Die Saracenes er bezwang.
Natürlich het er sein außgang.

Anno 690.

Justinianus der ander schwer
Sibenzehen jar frümbkeit lehr
10 Regirt; sein nasen man abschnit.
Wart ins ellend verschickt damit.

Anno 702.

Leo der ander in der sumb
Regieret drey jar böß, unfrumb,
15 Ward auch beraubet seiner nasen,
Endlich erwürget gleicher masen.

Anno 705.

Thiberius der dritt nach dem
Regierete zwey jar bequem,
20 Wart auch entsetzt vom regiment,
Zu tod geschlagen an dem end.

Anno 707.

Justinianus vom elend
Kam wider in das regiment,
25 Regieret widerumb sechs jar.
Zu letzt im krieg erschlagen war.

Anno 713.

Philippicus anderhalb jar
Regiert, der auch boßhafftig war,
30 Das Anastasius ihn blendt
Und nachmals inn das ellend send.

Anno 715.

Der ander Anastasius
Regiert drey jar mit betrügnus,
35 Wart auß dem kayserthumb gestossen,
Geweicht in ein closter beschlossen.

Anno 718.

Und Theodosius der dritt
Regieret ein jar inn dem fried.

*

anderthalb.

Ist auch vom reich vertrieben worden.
Gieng willigklich inn einen orden.

Anno 720.

Nach dem Leo der dritt fürwar
5 Regieret vier und zwaintzig jar.
Der kirchen bilder er verbrendt.
Nam inn Mesembria sein end.

Anno 744.

Constantinus der fünfft regiert
10 Drey und dreyßg jar, thyrannisiert
Gantz unlöblich und ungehewer.
Starb zu letzt an dem wilden fewer.

Anno 777.

Nach dem regiert Leo der vierdt
15 Fünff jar in kayserlicher wirdt
Inn müssigkeit, laster, unthat.
Das fieber ihn erwürget hat.

Anno 782.

Constantinus der sechste wart,
20 Regiert zehen jar böser art,
Das sein mutter in blenden ließ,
Vom reich den inn ein kercker stieß.

Anno 792.

Nach dem Nicephorus regiert
25 Neun jar in kayserlicher wirdt.
Den Saracenern zinßpar wurd.
Inn eym streyt endt er sein geburt.

Anno 799.

Darnach Stauracius andrat,
30 Im kayserthumb bleyb drey monat.
Der wart sehr wund inn einer schlacht.
Man nam im kayserliche macht.

Anno 800.

Und Michael regiert zwey jar,
35 Der ein christlicher kayser war,
Und war der letzt inn Orient.
Das kayserliche regiment
Kam wider in den nidergang,
Welliches het gefeyret lang

16 C mussigkeit. 26 C zinstbar. 31 C war. 32 C

Wol drey hundert und dreissig jar.
Im nidergang kein kayser war.

Anno 801.

Karolus Magnus was der erst.
5 Der selbig in Gallia herst
Vierzehen jar das kayserthumb
Und starb christlich in Got, der frumb.

Anno 815.

Und nach ihm Ludwicus der gütig
98] Regiert fünff und zwaintzg jar, der senfftmütig.
Nach frid und sin er alzeit warb
Der vier-und-sechtzig-järig starb.

Anno 840.

Lotarius fünffzehen jar
15 Regiert das kayserthumb fürwar.
Gros krieg fürt mit den brüdern sein.
Gieng zu letzt inn ein closter ein.

Anno 855.

Ludwig der ander kayser wart
20 Ein und zwaintzig jar milter art.
Bey seiner zeit es regnet blut,
Natürlich starb der kayser gut.

Anno 876.

Nach dem wardt Carolus der ander
25 Sechs jar ein kayser nach einander.
Britaniam bestritt er hardt.
Durch ein Judn im vergeben wardt.

Anno 881.

Und Carolus der drit der-gleich
30 Regiert zwölff jar das römisch reich
Und wart des kayserthumbs entsetzt
Und starb doch natürlich zu letzt.

Anno 891.

Nach dem Arnephus kayser war,
35 Regiert das kayserthum zwölff jar,
Erhub sich zu letzt in hoffart.
Von haubt-würmen gefressen wart.

Anno 902.

Ludwicus der dritt zehen jar

ar. 5 C herscht.

Regiert, der doch nit krönet war.
Umb sein gesicht verräterisch kam
Und on erben sein ende nam.
Also nam end die herrschung hie
5 Vom gschlecht des grossen Caroli,
Das auff hundert und zehen jar
Durch ihr achte geherrschet war
Das kayserthumb gantz in Franckreich.
Nach dem wurd es getailt geleich
10 Inn wellisch unnd in teutsche land.

Anno 910.

Und Berengarius genandt
Im welschen landt regiert vier jar
Zu kayser, doch nit krönet war.

15 Anno 912.

Und Conradus in teutschem land
Regieret siben jar bekandt.
Het auch nit kayserliche kron.
Seiner zeyt fieng zu herrschen on

20 (anno 916)

Herr Berengarius der ander
Im Welschlandt neun jar aneinander,
Kayserlich kron auch nit empfieng.
Im Teutschland Hainricus anfieng

25 (anno 920)

Achtzehen jar von guter art,
Der auch ein kayser krönet wart.

Anno 935.

Und Berengarius der dritt
30 Im Welschland hat gar wenig frid.
Apuliam der (merck!) verhöhnt.
Der wart auch nit zu kayser krönt.

Anno 938.

Lotarius der dritt regiert
35 Zway jar, wart nit kayser geziert.

Anno 940.

Und Berengarius der vierdt
Trug auch nit keyserliche wird,
Regieret doch aylff jar also

4 C namb.

Welschland mit seym suhn Alberto.
Tyrannisch ihre underthan.
Otto ein schlacht ihn angewan,
] Verschickt sie bayd inn das ellend.
5 Also das zertaylt regiment
Gewehret hat bey fünfftzig jaren
Von siben, die nur könig waren.
Erst ward kayserlich regiment
Gewendet inn die teutschen hendt
10 Wider auff einige person
Und endpfieng kayserliche kron

(anno 962)

Otto der groß und war der erst.
Zwölff jar das keyserthumb er herst.
15 Die Ungern bey Augspurg bestrit.
Starb wol betaget in dem frid.

Anno 975.

Otto der ander ward erklert.
Regiert neun jar, der keyser werd.
20 Dem reich ein trewer schutze wart.
Starb zu letzt nach menschlicher art.

Anno 983.

Otto der dritt sechzehen jar
Regieret stät, gerecht er war.
25 Sein weib umb ehbruch er verbrend.
Durch gifft nam er zu Rom sein end.

Anno 1003.

Hainrich der ander, heylig, frumb
Ward erwerlt zu dem kayserthumb
30 Auß der churfürsten wal der erst.
Hat zwey und zweintzig jar geherscht
Und darnach seligklich gestorben.
Nach ihm die herrschung hat erworben

(anno 1025)

35 Conrad der ander mit dem nam.
Sibenzehen jar war mit sam.
Ungern und Winden er bestreyt.
Starb natürlich zu seiner zeyt.

Anno 1040.

*

ohn. 14 C herscht. 26 C namb. 29 C erwelt.

Hainrich der drittt nach dem regiert.
Sibenzehen jar guberniert
Barmhertzig, gnedig, gütig, frumb.
Der auch ein selig ende numb.

5 Anno 1057.

Hainrich der vierdt keyser erwelt
Regiert 50 jar, ein tewrer held.
Hat bey zwey und sechzg schlachten than.
Doch thet der babst ihn ein den pan,
10 Zu vertrucken sein gwalt und macht,
Und er vergieng in einer schlacht.
Die Christen gwunnen undter dem
Das heylig land Jerusalem.

Anno 1107.

15 Hainrich der fünfft zwaintzg jar regiert.
Sein vatter er mit krieg vexirt.
Gwan Nürnberg mit wehrhaffter hand.
Er starb zu Utrich in Frißland.

Anno 1127.

20 Nach dem Loturius der vierdt
Aylff jar trug kayserliche wirdt.
Nach frid deß reiches nutz erwarb.
Seligklich er an erben starb.

Anno 1138.

25 Vierzehen jar Conrad der dritt
Die Sarocenos er bestritt.
Zog ungeendet widerumb.
Zu Babenberg so starb der frumb.

Anno 1153.

30 Friderich Barbarossa streitbar
[ABC 1, 199] Regieret acht und dreissig jar.
Als er wider den soldan stritt,
Babst Alexander in verriet.
[K 1, 399] Er was streng, kün, thetig genunck.
35 Badent inn eym wasser ertrunck.
Undter dem kayser hochgeborn
Wart auch Jerusalem verlorn.

Anno 1190.

Nach dem Heinricus sextus werdt

*

9 C Baan. 17 C Gwon. 23 C on. 26 C Saracenos.

Acht jar zu kayser wart erklert,
Kün, milt, wol beredt von natur.
Starb zu Messana an der rur.

Anno 1198.

5 Philippus regieret neun jar,
Dem doch der babst fast wider war.
Seiner feind manheit hat er brochen.
Wart von eym pfaltzgraven erstochen.

Anno 1209.

10 Nach dem regiert Otto der vierdt
Vier jar in kayserlicher wirdt.
Der babst in pannet und entsetzt.
Vor unmut so starb er zu letzt.

Anno 1212.

15 Friderich der ander herrscht fürwar
Im reich auff drey und dreissig jar.
Der babst durch pan ihn bracht in not.
Mit gifft thet im sein sun den todt.

Anno 1230.

20 Hainrich der sibend ward erwelt
Wider Fridrich den andern heldt.
Wart doch nit kröut nach kaysers art.
Vor Ulma er erschossen wardt.

Anno 1230.

25 Dergleich Wilhalm erwelet war
Wider Fridrich, der herrscht vier jar.
Wart auch nit krönt, die bücher sagen,
Und wart von den Frißn erschlagen.

Anno 1250.

30 Conradus der vierdt, böser art,
Regiert zwey jar; nit kayser wart.
In Neaplis trieb grossen gwalt.
Mit gifft wurd im vergeben bald.

Anno 1258.

35 Richardus, Alphonsus, die zwen
Wurden erwelt, dem reich vor zsten.
Zwispeltig herschtens fünffzehen jar.
Iedoch ihr keiner kayser war.

Anno 1273.

ar. 5 C regierer. 25 C Wilhelm. 28 ? Friesen. 32 C Neapolis

Rudolphus neunzeh jar regieret.
Das reich er wider ordinieret.
Der Beham könig er erschlug.
Vor alter starb der weiß und klug.

5 Anno 1292.

Nach dem Adolphus auch sechs jar
Regiret großmechtig, streytbar.
Albertus wider inn sich setzt,
Erschlug in inn dem feldt zu letzt.

10 Anno 1298.

Albertus regiert auch mit krafft
Zehen jar römisch reich sieghafft.
Stoltz ubermütigkeyt er trug.
Zu letzt sein vatter in erschlug.

15 Anno 1308.

Heinrich der acht fünff jar regiert,
Ein kayser tugentlich geziert.
Durch gifft er doch sein leben end
Durch ein münnich im sacrament.

20 Anno 1315.

Ludwig der vierdt auch kayser war.
[K 1, 400] Regieret drey und dreissig jar.
Durch pan thet ihm der babst groß laid.
Ein fürstin vergab im am gejaid.

25 Anno 1348.

Nach dem trug Carolus der vierdt
Drey und dreissig jar kaysers wirdt,
Vil sprachkündig und wol gelert.
Starb alt, von allem volck geehrt.

30 Anno 1379.

Wentzlaus zwey und zweintzig jar
Regiert und sehr versewmlich war
Und war von churfürsten entsetzt
Und er starb an dem schlag zu letzt.

35 Anno 1400.

Robertus zehen jar in hilt
Das reich gerecht, ehrlich und milt.
Ein schlacht er vor Mayland verlur.
Starb nach art menschlicher natur.

*

1 C neunzehen. 24 ? gjaid.

Anno 1410.

Nach dem het Sigismundus frumb
Sibn und zwaintzg jar das kayserthumb.
Da ward Johannes Huß verbrendt.
5 Der kayser nam ein selig endt.

Anno 1438.

Albertus der ander zwey jar
Im kayserthumb regierer war,
Ein milter fürst, der doch verfur
10 Zu Stulweissenburg an der rur.

Anno 1440.

Friderich der dritt kayser durchleuchtig
Regiert mit andacht gar durchfeuchtig
Auff drey und fünfftzig jar nach dem.
15 Er suchet haym Jerusalem,
Die heylig stat, da Christus lied,
Inn grossem alter er verschied.

Anno 1486.

Nach dem zu kayser wart erwelt
20 Maximilianus, der heldt,
Ein dewrer fürst, streitbar, sieghafft,
Großmütig, küner leybes-krafft,
Gelert, mancherley zungen kündig,
Inn allem ritterspiel außbündig.
25 Regieret drey und dreissig jar.
Von Flembling er gefangen war.
Mit Venedig het er lang krieg.
An welschem land erlangt er sieg.
An Behamen er preiß erwarb.
30 Zu Wels er seligklichen starb.

Anno 1519.

Karolus der fünfft war auch kayser,
Ein großmechtig sieghaffter rayser,
Der in seiner plüenden jugendt
35 Erzeygt sein kayserliche tugendt.
Den könig er auß Franckenreich
Gefangen hat gewaltigkleich.
Nach bey seiner herrschung anfang
Das wort Gottes hat sein auffgang,

Das uns tröstliche hoffnung geit
Seiner herrschung glückseligkeyt,
Das er die für zu guttem end
Mit fürsichtigem regimendt,
5 Vertreybung aller tyranney
Und straffung aller plackerey
Inn dem heyling römischen reych
Und sein erblanden der-geleich,
Das er nach endung seiner jar
10 Gezelt wert an der guten schar.
So hab ich kurtz uber-summiert
Wie viel kayser haben regiert,
[K 1, 401] Gut und böse fein außgesundert,
An gfer sibn und zweintzig und hundert
[ABC 1, 200] Von Julio, dem kayser frumb,
Biß auff den fünfften Carolum,
Der yetzund unser zeyt regiert,
Im reich gewaltig guberniert.
Gott wöll, das er inn ehr und rhum
20 Erheb das römisch kayserthumb
Noch glücklicher, denn Augustus,
Unnd besser viel, dann Trayanus,
Dardurch sein lob und preiß sich mehr,
Darzu sein kayserliche ehr
25 Gedechtnuß-wirdig aufferwachs!
Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 12 tag Februarii.

*

14 C On. 21 C dann. 26 C Nürnberg.

ria. Der heydnischen kayser begrebnuß.

Es beschreibt Herodianus,
Der groß historiographus,
Von den momischen kaysern (such
5 Anfengklich in dem vierdten buch!),
Mit was geprenck und uberfluß
Die kayserlichen begencknuß
Haydnischer weiß wurden volend,
Vorauß wenn in dem regiment
10 Ir sün waren ihre nachkummen,
Wie ich kürtzlich wil ubersummen.
Erstlich was in der gantzen stat
Bey der gemain und dem senat
Ein gantz trawrig fest auffgestelt,
15 Daran der kaiser war gezelt
Offnlich zu den göttern erklert.
Der leib bestät wart zu der erd,
Darnach man die begengknuß hielt.
Dem abgestorbnen macht man ein bild.
20 Das selb wurd inn ein bett gelegt,
Mit gülden stücken zu gedeckt.
Das bett von weissem helffen-pein
Setzt man erhöcht für die gemein
Zu nechst dem kayserlichen sal.
25 Also lag die bildhuß zu zu mal
Gleich einem krancken aller maß.
Zur lincken bey dem bette saß
Der gantz senat den gantzen tag
Inn schwartz beklaid, in grosser klag;

Bildtnuß zumal.

Zur rechten seitten war man schawen
Die aller-ehrwirdigsten frawen
An*allen schmuck, zier und ornat,
Beklaidt in schlechter weiser wat,
5 Inn trostloser trawriger klag.
Diß hat geweret siben tag
An einander; auch giengen teglich
Die ertzet zu dem bett gar kleglich.
Wurd dem bilde sein puls berürt.
10 Den sagtens, wies nur erger würd.
Am sibenden tag sagtens, der
Kranck kaiser gar verschieden wer.
Erst wurd von grossen und von kleinen
Auß durch die stat ein grosses wainen.
15 Nach dem her von den rittern kamen
Und auß den ratherrlichen stamen,
Die man darzu erwelet het.
Namen auff ihr achsel das bett
Und trugens durch die heylig stras
20 Auff den alten marck, darauff was
Gewonheit, das die Römer alt
Auffgaben der gmain iren gwalt.
Alda man nider setzt das bett.
[K 1, 402] Darzu man auffgerichtet het
25 Vil staffeln umb das bett; von weyten
Da stunden auf der lincken seyten
Die knaben von den edlen gschlechten,
Dargegen stunden auff der rechten
Die edlen züchting frewelein.
30 Die bayd thail sangen in gemein
Dem todten ein kleglich gesang.
Der melodey kleglich erklang.
Bald das gesang ein ende numb,
Erhub man das bett widerumb
35 Und trugs hinnauß für die stat Rom
Auff das feld Marcium mit nom.
Daselb ist gar ein weiter plon
Gantz viereckicht erhaben schon.
Auff diesem platz war auff-gericht

3 C On. 10 C Dann.

Vor aller menschen angesicht
Ein tabernackl köstlicher weiß,
Innen vol spen und dürrer reiß.
Aussen war er geschmucket frey
5 Mit güldiner dapecerey.
Auff diesem stund auch ane mackel
Ein ander köstlich tabernackel,
Doch kleiner, denn der undterst was,
Köstlich gezieret uber maß.
10 Daran stunden all pforten offen.
Darnach haben auch uber-troffen
Der dritt, der vierdt, der fünfft, der sechst.
Inn schmuck ir keiner war der schwechst,
Ye lenger, höher und ye kleiner.
15 Gantz hoch, als wers der türen einer,
Welliche Pharos sind genendt.
Wenn man das bett bracht an das endt,
Erhub man es ein an den orten,
Des andren tabernackels pforten.
20 Nach dem da bracht hin yedermon
Der lender, stet und nation
Edel frücht, kreuter, wurtz und sefft,
Was het wolschmecket ruch und krefft
Aller materi, die man thet
25 In tabernackel zu dem bett
Zu ehr dem todten kayser zart.
Wen nun das auch volendet wardt,
Kamen die raysigen mit sitten,
Diß hoch gebew ringweiß umbritten
30 Mit einer ordnung und sich buckten.
Darnach sie eylends darvon ruckten
Und sprengten ire pferd im lauffen
Und ruckten zam auff einen hauffen
Inn einen ring gantz zirckel-rund.
35 Darnach umb die gebew zu stund
Furen viel wegen gleicher massen.
Darauff der Römer hauptleut sassen
Sampt den fürsten der edlen gschlecht.
Auch waren klaidt ihr wagen-knecht

ne. 8 C dann. 19 C andern. 27 C Wann.

Mit purpur und mit klarer seyden.
Nach dem die auch sind abgescheyden,
Ist der zu-künfftig keyser wert
Kummen geritten auff eym pferd,
5 Stieß mit der hand ein brinnend fackel
In den undtersten tabernackel.
Bald das geschach, warff die gemein
Allenthalben fewer darein,
Darvon das feur gwaltig auffgieng,
10 Verzert urplüpfling alle ding.
Von dem der gut geschmack und ruch
Den gantzen weyten platz durch-kruch.
Doch bald man anzündet das fewer,
Ward zu gericht mit künsten tewer,
15 Das auß dem höchsten spitzen klug
Ein lebendiger adler flug.
Dem glaubet das volck aller-meist,
Wie er deß gstorben kaysers geist
Hin nauff fürt in der götter thrön.
20 Als denn das volck ihn mit gedön
[ABC 1, 201] Haylig und auch götlich in nendt.
[K 1, 403] Inn solcher ordnung nam ein end
Der römischen kayser begengknuß.
Nach deß grimmigen todts gefencknuß
25 So hielt man den guten und frummen,
Auff das auch deß kaysers nach-kummen
Trewlich handhabt gemainen nutz
Und hielt dem reich getrewlich schutz
Auff das er durch sein regiment
30 Erwurb ein selig, ehrlich end
Und klag bey dem gemeinen man,
Wie sein vor-kayser het gethan.
Hie-bey man merck auch gar bescheyden,
Das vor ye zeyten auch die heiden
35 Haben geglaubt ein ewigs leben,
Das allen frummen würd gegeben,
Zu wonen in der götter thrön,
Da man sie gar herrlich bekrön

*

1 C mit seyden. 10 C vrplötzling. 15 C den. 20 C dann. 3
ehrlich selig. 32 C hat. 34 C ye vor z.

Mit götlicher untödtligkeyt,
Das uns Christen auch hoffnung geyt,
Weil die hayden das glaubten pur
An schrifft auß dem liecht der natur,
5 Weil uns die schrifft so hell bekent
Inn alt und newem testament,
Das uns Got werd nach diesem geben
Ein untödlichs, ewiges leben,
Das ewig freud uns aufferwachs.
10 Zu dem helff unns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 1 tag Martii.

*

Historia des lobwirdigen kaysers Trayani.

Trayanus auß Hispania
Der kayser regiert zu Roma,
Ein frumb, gütig, gerechter man,
5 Macht dem reich viel leut unterthan,
Als Daciam, Albaniam;
Parthiam auch wider ein nam.
Euphrotem und Tigrim er bracht
Zum reich und zu provintzen macht.
10 Er zog biß an das rote meer.
Als er eins tags mit grossem heer
Raysen wolt auß Roma, der stat,
Ein unfal sich zu tragen hat.
Wie das heer zu dem thor auß drenget,
15 Des kaysers sun gar fraydig sprenget
In gantzem küriß, kün und frech,
Dem hengst die sporen gab zu gech.
Da sprang mit im das mutig pferd
Uber ein kneblein an geferd
20 Und drettet das selbig zu tod.
Deß kindes muter sach die not
Und zucket auff das blutig kind,
Kam mit für den kayser geschwind
Und fiel im zu fuß für sein pferdt,
25 Legt das todt kindlein auff die erdt
Und sprach waynend: O kayser, schaw!
Ich bin ein verlaßne witfraw
Und hab nur den eynigen sun
Deß ich mich hab vertrösten thun,

4 C fromm. 21 C sah.

Weil ich sunst nyemand hab auff erd.
Den hat mir dein sun mit seym pferd
Zu tod getrettn auff freyer straß.
Ich bitt: Gieb urtayl uber das,
Ich meines schadens werd ergetzt,
Des übel werd gestrafft zu letzt!
Ach ich zu dir denn hoff und traw.
Der kayser sprach zu ir: O fraw,
Du sichst, das ich wegfertig bin,
10 Zu raysen an die feinde hin;
Und bald ich aber widerumb
Auß dem kriege zu lande kumb,
So will ich dir dein urthail sprechen,
Dein schaden widerlegn und rechen
15 Nach der waren gerechtigkeit.
Die fraw sprach: Du zeuchst in den streit,
Möchst vil leicht darinn werdn erschlagn.
Wem solt mein not ich darnach klagn?
Wen solt ich anschreyen und gelffen,
20 Der mir urtheilt und recht wurd helffen?
Weil ich ein arme witfraw bin,
Man wurd mich weysen her und hin,
Wo du nit wider kembst zu land.
Der kayser antwort ir zu hand:
25 Fraw, und ob ich gleich schaden nemb
Und nicht wider zu lande kem,
So wurd der nechst kayser nach mir
Ein gerecht urthail sprechen dir,
Wo du ihn anlangest darumb.
30 Die fraw antwort: O kayser frumb,
Wie wenn der nechst kayser nach dir
Mein klagen nicht an numb von mir?
So müst ich ungerochen sein.
So wer, kayser, die schuldte dein.
35 Der frumb kayser thet wider jehen:
Weib, das wirdt nimmer mehr geschehen,
Das ein kayser inn Roma nicht
Wurd halten recht oder gericht.
Der nechst wurd dich an zweyffel rechen.

*

stretten. 7 C dann. 31 C wann.

Da thet die witfraw wider sprechen:
O kayser, sag! was hülff es dich,
Das ein ander thet rechen mich?
Weil du yetz hast das regiment
5 Und tregst das schwerdt in deiner hend,
So gebürt auch yetzunder dir,
Ein ghrecht urthail zu sprechen mir,
Als lieb dir ist die ghrechtigkeit.
Das wort deß kaisers hertz durch-schneit,
10 Hieß seinen sun vom roß absteigen
Und thet in der witfrawen zeigen.
Sprach: Bhalt mein sun dieweil zu pfand,
Biß das ich wider kum zu land!
Als denn ich dir ein urtail sprich.
15 Also die witfraw willigklich
Zu pfand deß kaysers sun an numb.
Darnach raist hin der kayser frumb
Und volendet gemelten krieg,
Erlangt ein glückseligen sig.
20 Und als er het regiert fürwar
Sechs monat und achtzehen jar,
Nach dem zu Selewcia starb,
Ein untödliches lob erwarb.
Inn der götter zal man in schrieb,
25 Bracht sein gebein gen Rom, auß lieb
Richt man ihm auff ein sewlen noch
Hundert, darzu viertzig, schuch hoch
Zu einer ewing gedechtnuß.

Der beschluß.

30 Hie sol man mercken zum beschluß:
Kayser, könig, hertzog und fürsten
Sich laßn nach recht und frümkeit dürsten!
Das ir nam auch lobwirdig wachs
Nach ihrem todt, das wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1553, am 13 tag Septembris.

*

4 C jetzt. 32 C frömmkeit.

202. K 1, 405] Kayserlicher mayestat Caroli der ;yten zu Nürnberg in des heyligen reichs stat, den xvi tag Februarii deß 1541 jars.

Als in gar kurtz verschinen tagen
5 Ein guter herr und freund thet fragen
Mich, wie kayserlich mayestat
Von der gmein und eym gantzen rat
Zu Nürnberg worden wer empfangen
Im ein und viertzigsten vergangen,
10 Dergleich, mit was ordnung und sitten
Ir mayestat wer ein geritten,
Ich sprach: Die frag ist mir zu schwer,
Dir all ding zu erzelen her,
Mit was jubel und reverentz,
15 Mit was rüstung und advertentz
Kayserlich mayestat ist kummen,
Der-gleichen worden auffgenummen
Von eym rath und der gantzen gmein.
Yedoch so wil ich dir ein klein
20 Alle ding kurtz für augen steln,
Inn einer ordenung erzeln.
Erstlich als hie ein weiser rat
Hört, das kayserlich mayestat
Carolus, der fünffte genand,
25 Glücklich zu kert in Hoch-Teutschland,
Ein reichßtag zu Regnspurg zu halten,
Gemein nutz deß reichs zu verwalten,
Und zu Nürnberg auch wolt ein keren,
Habens seyner mayestat zu ehren
30 Zu rüsten lassen zu einer zier

des.

Mit grosser unkost auff welsch monier
Zehen gar köstlich triumph-bogen,
Wurden uber die gassen zogen,
Dardurch sein mayestat solt reyten,
5 Sehr lustig zu sehen von weyten.
Da ward auß grünem gwechs her glantzen
Granat-öpffel und pomerantzen,
Melaun, cucumeri und feygen,
Kürbiß und ander frücht, so eygen
10 Unnd so löblich abconterfect,
Der yede festin voller steckt,
Köstlich geschmücket allesander,
Doch eine anderst, denn die ander,
Mit arma, thollen, fransen und knöpfen,
15 Welschen gewechsn und löwen-köpffn.
An yeglicher zwey wappen henckten
Seiner erbland und köngreich, schwenckten
Vom kornmarckt an biß untert vesten.
Da wurd auffgericht nach dem besten
20 Ein köstlich ehrenpforten noch
Ubert gaß, sechtzig wenckschuch hoch,
Het zwo thür und ein grosse pforten,
Künstlich geschmuckt an allen orten,
Zierlich bekleydet hin und her,
25 Als ob sie merbelstaynen wer,
Mit welsch columnen und capteln,
Mit schön gesimsen und hol-keln.
Daran waren auch gar künstleich
Wappen der vierzehen königreich.
30 Auch hielten ob der grossen pforten
Hinden und vornen mit den worten
Vier kind zwen zetl mit reverentz,
Lautend in teutsch diesen sententz:
Nürnberg, zu zeugnuß ihrer pflicht,
35 Guten willens und zuversicht,
Die burgerschafft sampt einem rat
Zu ehren auffgerichtet hat
Sighafft adler und sieghafft zeichen

*

1 ? großr. 13 C dann. 16 C jedlicher. 17 C königreich. 18 C K. h. vnter die. 21 C Vber die.

Carolo, dem großmechting reichen
Keyser, wellicher yetz regiert,
Im römischen reich guberniert.
Auch warn vier bild zu beyder seyt,
5 Weißheyt, ghrechtigkeit, messigkeit
Und sterck; bey yedes füssen unden
Vier lateinischer carmen stunden.
Undter der weißheit stunden do
Vier vers, lauten auff teutsch also:
10 Kayser, das du so grosse sieg
Erlanget hast in manchem krieg,
Solt du nit zumessen dem glück,
Welches gantz wanckel ist und flück,
Sonder der heyligen weißheyt,
15 Welche dein hertz regiert allzeyt.
Die will auch haben dieses lob,
Wann sie schwebt ewigklichen ob.
Undter dem bild der grechtigkeyt
Stunden die vers mit underscheyd:
20 Kayser, es gezimpt dir voran,
Das du der deinen underthan
Verschonen solt, welche dir naygen.
Den hofferting thu krieg erzaygen,
Die dir unghorsam widerstreben,
25 Auff das dein volck im frid mög leben
Und das nach der ghrechtigkeit hoch
Der Türck auch kumb undter dein joch
Undter dem dritten bild, der sterck,
Stunden vier vers des inhalts (merck!):
30 Kayser, wie dir die Teutschen dein
Mit gmüt und schrifften günstig sein,
Also verhoffens, frid von dir
Zu erwerben nach hertzen gir.
Und weil der Türck vormals dein gwalt
35 Empfunden hat gar manigfalt,
So werd er abermals geplaget,
Durch dich von unser grentz verjaget!
Zum vierdtn bey der messigkeit füß
Stunden die vers mit worten süß:

1 großmechtig.

O kayser, der durch Gottes krafft
Hast so viel reich, schätz und herrschafft,
Darinn du gwaltigklich regierest
Und so großmechtig gubernierest,
5 Noch regiert dein edel gemüt
Die messigkeit mit ihrer güt.
Was möcht eim solchen fürstn auff erden
Löblichers zu gemessen werden?
Auch stund auff den pforten ein saal
10 Vier-eckicht, der war uberal
Mit columnen und gantz durchsichtig,
Zu öberst künstlich* und großwichtig.
Auff der pfort auffgerichtet war
Neun schuch hoch ein grosser adlar
15 Mit zweyen köpffen, sam er lebt,
Gekrönet, in dem luffte schwebt.
Das undter thor auch an der vesten
Geschmücket war auch nach dem besten
Mit columnen und oben da
20 Hieng ein welsch harnisch mit arma.
An der vesten das öber thor
War auch geschmücket; darob entpor
Da stund ein pfaw zierlichen gantz
Mit einem auffgeworffnen schwantz.
25 Inn summa all ding war gezieret,
Als wenn vor jaren triumphiret
Ein römischer kayser, mit sieg
Zu Rom einzog von eynem krieg.
Wie aber inwendig die vesten
30 Bereyt gewest sey nach dem besten,
Erbutzt, geschmücket und geziert,
Mit allem vorrat ordiniert,
Da kan ich dir gar nit von sagen.
Aber kurtz vor etlichen tagen
35 Hat auch zu Nürnberg in der stat
Berüfft ein erber weyser rat
Kauffherrn und burger von den gschlechten,
Das sie zu roß sampt iren knechten
[K 1, 407] Kayserlich maystat hülffn empfahen,

15 C samm. 39 C Mayestat.

Das sie gutwilligklich verjahen,
Klaydten sich all in rot, darunder
Etlich herren in schwartz besunder.
[3]8] Des kaysers farb, praun, graw und gelb,
5 Fürtens in ihren ermeln selb.
Dergleichen auch ein erbar rat
Fast all handwerck beschicket hat,
Das sie zu fuß sich rüsten solten,
Das sie alles gehorsam wolten.
10 Viel handwerck sich in ein farb klaydten,
Auff das sie ehrlich ein belaydten
Die kayserlichen mayestat.
Auch hat bestelt ein erbar rat,
Vom spitler thor biß auff die vesten
15 Die gaß zu sewbern nach dem besten
Von mist und kot, von eyß und schnee,
Auch hundert fuder oder meh
Schönen gelben sand füren lassen,
Das man darmit bestrewt die gassen,
20 Durch welche der zeug solt ein reyten.
Auch hat ein rat kurtz vor den zeyten
Angeschlagen und publiciert,
Futer und mal geordiniert
Beyn wirten umb ein zimlich gelt,
25 Bey zehen güldin straff gemelt,
Wie man solt geben aller massen
Vögel, rephüner, tauben und hasen,
Aichhorn, antvogel und hennen,
Inn seiner sumb yedes zu nennen
30 Sampt einer speiß, wie das gebürt,
Das nyemand ubernummen würd,
Der gleich gebotten jung und alten,
Die frembden gest ehrlich zu halten,
Das darauß kem keyn unwill nit.
35 Nun wil ich keren zum einritt.
Der hat wol vierzehen tag gewert,
Das all tag kamen etlich pferdt,
Botschafft des babst und von Franckreich,
Von Portugal, Engelland dergleich,

[b]esonder.   28 C Eichhoren.

Ander spannisch und welscher herrn,
So dem hoff raysen nach von ferrn,
Vil wegen, so raiß-truhen zugen,
Und vil meuler, die watseck trugen.
5 Diese hat all ein weyser rat
Allenthalb in der weyten stat
Zu burgern und wirten losiert.
Als nun all ding war wol orniert,
Februari am vierzehenden,
10 Da thet zu Onoltzpach zulenden
Römisch kayserlich mayestat.
Zu hand zwen herren auß der stat
Gerüst mit eynem zeug her ritten,
Empfiengens nach gwonheit und sitten
15 Und ludens, mit ihn heim zu keren.
Am sechzehenden tag mit ehren
Deß monats von Katalspurg fru
Rayset sie stracks auff Nürnberg zu.
Nach mittag von sechsen unferrn
20 Da ritten fünff der alten herrn
Samt dem schuldheis zum thor außwartz
In schamlot mardren schauben schwartz
Mit iren raysing obgemelt
Und empfiengen in weytem feldt
25 Römisch kayserlich mayestat,
Die sie gnedig gehöret hat.
Als sie nun neher kam herbey,
Ließ man abgeen auff der pastey
Bey viertzig cartaunen und schlangen.
30 Auch sind viel streyhacken abgangen
Und auff zwey hundert duppel-hacken,
So gwaltig, das die pferd erschracken
Vor dem prastlen und lauten knallen.
Auch schoß man von den thürnen allen
35 Umb das spitler thor uberal.
Nach dem ließ man aber ein mal
[K 1, 408] Das groß geschütz abgeen mit macht,
Das es gleich bidmet und erkracht.
Nach dem kayserlich mayestat

17 C Karelspurg. 24 C im weyten. 30 C seind. 31 C Doppelhacken

Dem stat-thor sich genehert hat,
Zu hand in mardren schauben schwartz
Der ander inner rat außwartz
Zu fuß nechst für das stat-thor gieng,
5 Kayserlich mayestat empfieng.
Von volck ward da ein groß gewimel.
Vier ratherren hielten ein himel
Von sammat rot, mit gold gesticket,
Mit gülden fransen wol umbricket,
10 Vier güldner adler auff den stangen.
Undter den haben sie empfangen
Römisch kayserlich mayestat.
Nach dem sie sich genehret hat,
Herein zum spitler thor war rucken.
15 Da stunden auff der thor-prucken
Und in der stat biß undert vesten
Inn planck harnisch gerüst zum besten
Burger, kauffleut und handwercker,
Die ein rat het beschiden her,
20 Etwas bey den fünff tausent mannen,
Wol mit sechs auff-gerichten fannen,
Mit partisan und hellen-parten,
Ir mayestat zukunfft zu warten,
Man an man fein zu beyden seyten.
25 Die liessen zwischen in ein reytten
Römisch kayserlich mayestat.
Bald die kam herein in die stat,
Da ward man leuten alle glocken.
Da wurd ein jubel und frolocken
30 Bey reich und armen, groß und kleinen.
Ir vil sach man vor frewden weinen
Ob ihrem natürlichen herren.
Nach dem zog durch das thor von ferren
Der zeug und war geordnet frey,
35 Inn yedem glid fast ritten drey,
Erstlich unser zwey glid, das fürt
Den zeug, als zum einritt gebürt,
Drauff fünff und fünfftzig grüster glider,
Merckisch in graw, darauff ritt wider

2 C Mardern. 7 C den H. 10 C güldin. 11 C dem. 13 C genähet. 14 C ward.

In schwartz achtzig glider und drey,
Eins teyls köstlich geschmücket frey
In sammat vil kayserisch herren,
Auff die die trommeter. Von ferren
5 Rit marggraff Jörg und Hans Albrecht,
Beid margraf von Brandenburg schlecht.
Auff diese die drey herolt ritten,
Beklaydet nach heroldes sitten.
Auff die fürten zwen herren da
10 Die zwo columnen Plus ultra.
Nach dem der marschalck vor im fürt
Ein blosses schwerdt, wie das gebürt.
Nach dem in schwartz wülliner wat
Rit kayserliche mayestat
15 Auff einem schönen weissen schimel
Undter dem rot-sammaten himel.
Neben lieffen auff beyden seyten
Ire trabandten, doch von weyten.
Der waren etwas auff zway hundert,
20 In schwartz, teutsch und welsch außgesundert,
In samaten wammes und pireten.
Auch ire röck viel sammats hetten.
Auff kayserlich mayestat ritten
Unser alt herrn nach burger sitten.
25 Der yeder zwen lacoyen het
In rot geklaydt, auff welche thet
Reyten gerüstet einher-wartz
Acht und zwentzg glid, herschir in schwartz,
Und eins und sechtzg glid Niderlender,
30 Gerüst in blaw, gar starcke mender.
Die fürten ein renn-paner mit.
Auff diesen zeug gerüstet ritt
Burgundier fünff und dreissig glider
Mit zweyen fenlein; darauff wider
[K 1, 409] Inn rot unser burgerschafft rit;
Der war hundert und neunzehen glid.
Also der zeug in die stat rucket,
Die war, wie ob gemelt, geschmucket
Mit den gehengen der festin.

*

21 C Pareten. 28 C Hetschier.

Darunder ritt der zeug dahin.
Do sach man volckes ane zal
Inn allen gassen uberal.
Auch stacken alle heuser vol.
5 Unden und oben sahens wol
Durch fenster, läden und durch zinnen.
Auch war vil frembdes volckes hinnen
04] Von ferren und auch in der nehen.
Das alles wolt den kayser sehen.
10 Als man den marckt nun auff hin rucket,
Ward sanct Sebaldus kirch geschmucket.
Die teppich den kor gar umbgaben.
Auch hieltn in rot bey sechtzig knaben
Yeder zwo kertzen in den henden.
15 Auch sang andechtig an den enden
Te deum laudamus die gantz schul.
Auch het man auffgericht ein stul
Ir kayserlichen mayestat.
Weyl es aber war abendt spat,
20 Hat sie sich gen der kirchen pucket
Und ist weyter fürauff gerucket
Zu vorgemelter ehrenpforten.
Als sie nehert denselben orten,
Haben der statt pfeiffer quintiert,
25 Durch seltzam instrument hofiert
Und der groß adler oben drauff
Der warff sein grosse flügel auff,
Flatrent, sam frölich sich erzeyget,
Und zu dem dritten mal sich neyget
30 Der kayserlichen mayestat.
Als nun die pfort durchritten hat
Ir mayestat auffwartz zum schloß,
Da kert sich umb der adler groß
Und schwang die seinen flügel wider,
35 Neygt sich zu dreyen malen nider.
Also mit grosser reverentz,
Glori, rhum und magnificentz
Man kayserliche mayestat
Biß in das schloß belaytet hat.

*

ah.

Nach dem sich der gantz zeug zertrent,
Ein yeder inn sein losament,
Nach seyner wird, adel und stand,
In der stat oder auff dem land.
5 Beyd marggraven die ritten starck
Hin nauß gehn Katalspurg in irn marck.
Bald absaß kayserlich mayestat,
Hat verordnet ein erbar rat
Zehen wegen ins schloß hin nein
10 Mit habern, teutsch und welschem wein,
Mit rotem gwand verdecket frisch,
Darzu etliche schaff mit visch,
Darmit deß tags ein erbar rat
Verehrt kayserlich mayestat.
15 Nach diesem hat man alle nacht
Gehalten mit den rotten wacht
Und all nacht fewerpfannen brend
Inn allen gassen biß zu end.
Auch hat man wasser gsetzt zu stewer,
20 Ob ettwan auß wer kummen fewer.
Auch sind etlich burger erwelt
Worden, auff die thüren gestelt,
Auff das verhütet wurd auffrur,
Widerwillen und groß unfur.
25 Und an dem sibenzehenden tag
Februari (ich warlich sag)
Die stat Nürnberg geschencket hat
Der kayserlichen mayestat
Köstliche kleynat, schön und zierlich,
30 Darein artlich mit kunst visierlich
Waren wappen und alt histori
Getriben, wert sollicher glori
[K 1, 410] Mit rot gemüntzten güldin new,
Darmit anzeigt ir gunst und trew,
35 Darmit bißher ir sey anghangen.
Das hat in gnaden sie empfangen.
Auch seiner herrn haben sie mehr
Der seinen mayestat zu ehr
Auch thon etlich fürstliche schenck,

6 C Karlspurg. 21 C seind.

Zu gut der stat sein ingedenck.
Nachmals denselben tag zu nacht
Waren zwey schlösser auffgemacht
Auff der pastey ausser der vesten,
Als werens staynen nach dem besten
Und legen auff eym walding berck.
Darinn war künstlichs fewerwerck,
Hielt fünff und zweintzig tausent schüß.
Als die nacht bracht ir finsternüß,
Umb zwo ur, ließ man sie angeen.
Da gieng ein schuß, dort drey, da zwen,
Dort vier, da fünff, dort sechs, da siben.
Die schlösser auff einander triben,
Puff platz, puff platz, zinck zinck, puff platz.
Ir viel theten gar laute schmatz,
Auch on zal viel steygender fewer.
Da sach man seltzam abenthewer,
Wie sie funckerten, wie die stern,
Und wie sie hoch im lufft von fern
Manch fewrigen kraiß theten machen.
Auch flugen viel fewriger trachen
Mit solchem sausen und geschel,
Als furens auß abgrund der hell.
Zu letzt abgieng in yedem schloß
Stray-büchsen und das hagel-gschoß
So laut knallet in allem furm,
Als ob man schüß ein stat zum sturm.
Nach dem stund undter dem ein schloß,
Wol siben böler klein und groß.
Als nun das fewerwerck gestan,
Zünd man die kleinen pöler an.
Die kugel gieng mit lautem knal
Hoch in die lüfft; darnach im fal
Machten sie einen regenbogen,
Mit fewer gentzlich uberzogen.
Wenn sie im feld weyt fielen nider,
Theten sie gwaltig schleg herwider
Und theten fewer von in spratzen
Mit sehr lautem knallen und schmatzen.

*

lting. 17 C sah. 21 C flogen. 36 C Wann.

Auch warff man ander kugel her
Auff anderthalben zentner schwer,
Auff ein new monier zu-gericht,
Die hoch im lufft zu angesicht
5 Angieng und thet sich gwaltig regen,
Etlich mit dritthalb hundert schlegen,
So knallet laut und ungefūg,
Als ob der plitz und donner schlūg,
Und zerstrewt sich im lufft alwegen,
10 Fiel herab wie der fewrig regen,
Doch immer prastlet, schuß und bran.
Nach dem zūnd man die schlösser an,
Darinn war dūrres holtz und reiß,
Die brunnen rösch in flammen weiß.
15 Nach dem sichs als geendet hat,
Als kayserliche mayestat
Zu wolgefallen und zu ehren,
Ir freud und fröligkeit zu mehren.
Darnach am achtzehenden hat
20 Des monats ein weiß erber rath
Kaserlich mayestat hinauß
Belaytet in der stat zeughauß.
All gassen warn mit sand bestrayt,
Wo kayserlich mayestat rayt.
25 Da man ir zeyget allerley
Kriegßrūstung sampt der arculey,
Cartaunen, pöler und notschlangen,
Falckanet und gantz hacken hangen,
Auff die mawren und zu dem sturm
30 Inn grosser zal und bestem furm,
[K 1, 411] Ins feld auch fūr ein gantzes heer
Schantzzeug, sturmzeug, harnisch und wer,
Das ir mayestat an dem allen
Gehabt hat ein groß wolgefallen.
35 Nach dem habens auch in der nehen
Ir korenheuser lassen sehen,
Auch ein boden mit koren, war
Alt hundert sibn und neuntzig jar,
Des man ir auch gebachen hat.

*

16 K Keyserlicher. 21 C Keyserlich.

Darnach gebot ein erbar rat
Am neunzehenden des monats,
Das für das rathauß auff den platz
Ir burgerschafft und manschafft gar,
5 Was alt wer uber vierzehen jar,
Solt in ir besten klaydung kummen,
Wenn man die groß glock höret brumen.
Bald es zway auff den tag geschlug,
Die grossen glocken man auzug;
10 Da kam zu hauff ein solche meng.
Da wurd ein groß und starck getreng
'05] Vor dem rathauß vom volcke groß.
Nach dem rit herab von dem schloß
Römisch kayserlich mayestat.
15 Da erstlich ir ein weyser rat
Gebuldet hat auff dem rathauß.
Nach dem ir mayestat herauß
Gieng auff ein stul, darzu bereyt,
Der war mit schwartzem tuch bekleidt.
20 Das blosse schwerdt trug man ir vor.
Nach dem der kayserlich doctor
Vor laß der burgerschafft ir pflicht.
Bald die huldung war außgericht,
Saß ir mayestat auff zu roß,
25 Ritt widerumb hin nauff ins schloß.
Und so bald sie zu morgen aß,
Sie wider auff zu rosse saß
Und hin auff Newen-marck zu rayt.
Die herren haben sie belayt
30 Mit ihrem zeug, wie obgemelt.
Darnach vor dem wald in dem feld
Ir mayestat ein urlaub numb.
Das aber war in kürtz die sumb,
Das ir kayserlich mayestat
35 Bedancken ließ eym erbarn rat
Ir ehrerbietung und ihr schenck;
Wolt ir in gnad sein ingedenck,
Sie soltn ein gneding kayser haben.
Des sie sich in sein schutz ergaben.

*

'ann. 28 C Newenmarckt. 38 C solt ein gnedig.

Sie bot in allen zwir die hend.
Also nam das urlaub ein end.
So hast in summa summarum
Des handels kurtz die gantzen sumb
Von kayserlicher mayestat,
Der sich ein gmein und erbar rat
Frewt ihres demütigen sittens
Und ihres ehrlichen erbietens,
Das sie ob ihn wil halten schutz,
10 Derhalb ir trawen alles guts,
Weil ir angsicht leucht voller güt,
Zeygt an ein tugenreich gemüt,
Das Got behüt biß an das end,
Dieweil doch steet in Gottes hend
15 Deß köngs hertz nach Salomons sag,
Das zu Regnspurg auff dem reichßtag
Werd abgelaint der groß zwispon
Zwischn geistlicher religion,
Und dem Türcken werd widerstand
20 Gethon unden im Ungerland,
Und anders anligends dergleich
Inn dem heyling römischen reich
Werd ordenlichen abgeladen!
Das wöll Gott geben mit genaden!
25 Das frid und eynigkeyt erwachs,
Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 10 tag Martii.

*

4 C gantze. 10 C Derhalben. C als. 11 C Angesicht. 12 C tugentreich. 22 C heilig. 26 ? Nürenberg.

Historia von dem kayserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535.

Eins tags, als ich gehn Nürnberg wolt,
Etlich pfenwert einkauffen solt,
5 Und als ich gleich umb vesper-zeit
Kam zu der stat eins stain-wurffs weit,
Da ward man alle glocken leuthen.
Ich dacht: Was wirdt nur das bedeuten?
Was für ein fest mag heut gesein?
10 Als ich kam in die stat hinnein
Für sanct Lorentzen pfarrkirch hin,
Da hört ich orgel schlahen drin
Und Te deum laudamus singen
Mit hoher stim mit freud erklingen.
15 Ich gieng hin nein, die ding zu schawen.
Da fand ich erbar mann und frawen
Inn dem gebät, den ob den dingen
Vor freud die augen ubergiengen.
Ich gieng herauß, mir ein zu kauffen
20 An marck, da sah ich, das mit hauffen
Das volck auffgieng gegen der vesten
Auß allen gassen, und zum lesten
Nach folget ich auch dieser menig.
Als ich auffgieng am berg ein wenig,
25 Da fund ich ein unzehlich meng
Volckes da steen mit grossem dreng.
Auch stacken alle heuser vol.
Sein eygen wort einer nit wol
Gehören kund vor dem gedöß.

ort. C schlagen. 20 C Marckt.

Auch ward ein dringen und gestöß,
Ein wasen-werffen von den jungen.
Als ich nun auffwartz kam gedrungen,
Sach ich, das all zinnen am schloß
5 Waren zu-gerüst mit geschoß.
Vil büchsenmeister sach ich innen
Den thürnen, schießlöchern und zinnen
Her vornen auff des schlosses plon.
Da sah ich auffgerichtet ston
10 Artlich gemacht von tuch und blechern
Ein hohes schloß mit viel schießlöchern,
Auff dem ein haubtman in rotem part
Mit eym fannen türckischer art
Sampt zehen klein türckischen mannen.
15 Ein grossen kayserlichen fannen
Sach ich auß einem thuren hencken,
Gewaltig hin und wider schwencken.
Ich dacht: Ich will ye sehen gern,
Was nur auß diesem ding wil wern.
20 In dem etlich trometer bliesen.
Da ward man mit eym hacken schiesen
Auff dem alten Nürnberger thurn.
Im augenblick abschiesen wurn
All büchsenmeister, da war ein knallen,
25 Ein prastlen, dönen und ein schallen,
So gwaltig und so ungefüg,
Inn maß als ob der donner schlüg,
Das gleich der erdboden thet wacken.
Sieben stain-püchsen, hundert hacken
30 Bey vierzeh schlangen nach dem besten
Rings umb die stat und auff der festen
Wurn abgeschossen in das feld.
Die kleinen Türcken obgemelt
Auß den pölern geworffen wurn,
35 Die hoch auff inn die lüffte furn
Mit schwartzem rauch, gleich wie ein wolck,
Fielen darnach rab undters volck.
Darüber fieln die bösen buben,
Ein groß reissen darob anhuben,

4. 6. 16 C Sah. 10 C blöchern. 12 C mit. 30 C vierzehen.

Unnd zöschten sie yetz her, denn hin.
Trieben sehr vil abweiß mit ihn.
Deß mochten lachen wol die leut.
Noch west ich nit, was das bedeut.
5 Kürtzlichen wurd man wider blasen.
Da wurd ein schiessen gleicher massen,
Wie vor, das inn dem lufft erhal,
Und darnach zu dem dritten mal
Ließ man wider abgeen das gschoß
10 Ringweiß umb die stat klein und groß.
Nach dem allen zünd man erst an
Das fewerwerck, auff welchem war stan
Der türckisch mann im roten part.
Da erst ein rörlein schiessen ward
15 Auß dem selben gemachten schloß
Bey sechzeh hundert klein und groß,
06] Ietz zway, denn drey, yetz siben, denn acht,
Zinck, zinck, puff, platz, das es erkracht,
Eins tails viel höher, denn ein thurn,
20 Auffsteygend in die lüffte furn.
Nach dem das fewerwerck verschoß,
Zünd man an das gemachte schloß.
Das bran, als wer es lauter stro.
Das jung volck juchtzet und war fro
25 Also der groß türckisch haubtman
Im hoch-glastigen fewer bran.
Gehn himel flog sein roter pard.
Ich stund und ward darob ernart.
In dem sach ich neben mir stan
30 Ein erbarn alt eyßgraben man.
Ich sprach: Mein freund, mich undterricht,
Warumb das prechtig werck geschicht!
Er antwort mir: Ein erbar rat
Hat kayserlicher mayestat
35 Carolo, unser aller herrn,
Das freudenfewer brendt zu ehrn,
Weil er hat ein glückseling sieg
Erlanget kürtzlich in dem krieg
An dem hauptman Barbarossa,

Fewrwerck. 16 C sechzehen. 17. 19 C dann. 29 C sah.

Dem ist er nach in Aphrica
Gerayset mit aygner person
Mit vier und viertzig tausent mon
Zu roß und fuß mit harnisch weer,
5 Mit fünf hundert schiffen und mehr,
Und am ein-und-zwaintzigen tag
Juni kam er an land (ich sag:
Inn Aphrica, da Cartago
Gestanden ist vor jaren), do
10 Er etlich thüren und pastey
Und die klausen Goleta frey
Beschoß, stürmbt und gwaltig ein nam.
Am zwaintzigisten Juli kam
Auff acht welsch meyl von der haubtstat
15 Da er mit Barbarossa hat
Antretten ein dapffer feldschlacht,
Der im bekam mit grosser macht,
Mit anderhalb hundert tausent man.
Doch im angriff flüchtig endtran.
20 Nach dem der kayser hat für trucket
Und für Thunis, die stat, gerucket,
Da ward das schloß auß Gotes gnaden
Schon ein gnummen an allen schaden.
Auch nam er ein Thunis, die stat,
25 Welche man auch geblündert hat,
Ein grossen schatz auch in dem schloß
Von krieges-rüstung und geschoß,
Darzu die schiffung auff dem meer
Erobert mit sieghaffter ehr.
30 Zwaintzg tausent gfangner Christen hat
Erlöst kayserlich mayestat,
Vil unglaubig zum glauben bracht,
Dem alten könig durch sein macht
Mit tribut wider eingesetzt
35 Und ist also sieghafft zu letzt
Als ein triumphierender (wiß!)
Ankummen in Neapolis.
Derhalben also triumphiert,
[K 1, 414] Frolockt, freud sich und jubiliert

*

6 C zweintzigsten. 7 C ans. 23 C on. 33 C Den.

Mit jung und alt Nürnberg, die stat.
Hertzog Heinrich auß Gottes gnad
Von Freyburg mit seym adel immer
Der fürstin und dem frawen-zimmer
Schawt auch dort zu und sich als heut
Mit der gantzen stat Nürnberg freut
Ob Karolo, dem mechting kayser,
Dem glückhaffting, sieghafften rayser,
Und hofft, Got werd noch durch in würcken,
Auß dilgen den blutdürsting Türcken,
Dardurch das römisch reich sich mehr
Und auch sein kayserliche ehr
Gedechtnuß-wirdig aufferwachs.
Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno salutis 1535, am 30 tag Septembris.

htig. 8 C glückhafftig. 10 C blutdürstig. 12 C Keischerliche

Historia. Der zug keyser Caroli V inn Franckreich anno 1544.

Als römisch kayserlich mayestat
Sich in Franckreich gerüstet hat
5 Beyde zu fuß und auch zu roß
Mit profant, sturmzeug und gschoß,
Wann am sechs-und-zwaintzigsten tag
Kam man für Lützelburg (ich sag),
Besetzt mit vier fendlein Frantzosen,
10 Die mit einander sich entschlossen,
Weil sie nit mehr hetten profand,
Dergleich kein rettung vor der hand,
Da theten sie die stat auffgeben,
Das man sie ließ abziehen eben,
15 Da blayt man sie biß in Lutringen.
Als bald besetzt man nach den dingen
Die stat mit volck und starcker weer.
Darnach zog das kayserisch heer
Am sontag der trifeltigkeit
20 Auff Maldorff in Lutring nit weyt,
Namen ein das stetlein und schloß.
Nach dem zug man mit dem geschoß
Auff Comersi, das zündet an
Der feind und in das schloß endtran.
25 Also zum schloß sie schiessen wurn
Und feldten nider ein grossen thurn,
Darvon ir weer und profiant lag,
Gaben sich auff an sanct Veits tag.

3 C Da. 11 C hettn Prouiant.

So bald sie abzogen behend,
Wurd das schloß mit pulver verbrendt.
Und an dem abend Johannis
Da zug der gantze hauff gewiß
Für Lingni inn eym dieffen thal,
Gar wol verwart mit eynem wal.
Auß drey schantzen schoß man hinnein,
Stelt sich in ein schlacht-ordnung fein,
Die in der statt sich gaben auff.
Da fiel ein der Spanier hauff,
Fieng an, blündert die stat zu letzt.
Nach dem das stetlein ward besetzt
Nach Peter und Paul auff mitwoch.
Der gantz hauff auff Sandesir zoch.
Die stat lag oben starck und fest
Mit volck, profiant auff das best.
Am zehenden tag Juli schon
Fieng man darvor zu schiessen on.
Nach Margrete am erichtag
Luff man ein sturm an, ich sag.
Spanier namen fünff hundert schaden.
Gott wöll ir aller seel begnaden!
Dergleich acht hundert in der stat
Erlagen, wie man kundschafft hat.
Der Frantzoß kam mit einem heer.
Dem rucket man entgegen sehr.
Der gab die flucht gehn Vitri ein.
Da verbrent man schloß und stetlein.
Erstachn der Frantzosen zwölff hundert.
Die gnummen fenlein außgesundert
Steckt man für Sandesir auf die schantz.
Deß ward die stat erschrecket gantz,
Machten ein vorain und vertrag,
Wo sie noch innerhalb acht tag
Der Frantzhoß nit entschützen wolt,
Der kayser die stat haben solt;
Doch das man sie mit gwerter hand
Solt ziehen lassen auß dem land.
Also auff sontag nach Lorentzen

*

schröcket.

Theten sie auß der stat sich schwentzen,
Acht fenlein all mit weissen binden,
Liessen die stat und gschütz dahinden.
[ABC 1, 207] Mitt vier fendlein man sie besetzt.
5 Für die stat Barr ruckt man zü letzt,
Darnach auch für Scholon mit nam.
Die frantzösich botschafft die kam,
Zu handlen da umb eynen frieden.
Ist doch unends diß mal abgschieden.
10 Auff sontag nach Bartholomey
Lag wir vor der stat Scholon frey,
Die stellet sich dapffer zu weer.
Darnach macht das kayserisch heer
In der schlacht-ordnung ein her-brangen.
15 Graf Wilhelm von Fürstenberg wart gfangen.
Dargegn fing man von Frantzosen
Ein herren von der weissen rosen.
Auch numb man ein Namer, die stat,
Die man auch gar geplündert hat.
20 Auch sunst viel dörfer und viel stet
Man plündert und verbrennen thet.
Darnach am sechsten Septembris
Im leger man umbschlug und pließ,
Kein schaden mehr zu thun im land.
25 Am sontag kamen wir zu hand
Gehn Schacketier, ein stat, nach leng.
Wein, korn, leinwat fund man die meng.
Etlich loffen auß auff die peut,
Die es bezalten mit der hewt.
30 So zog das kayserisch heer hin
Widerumb her auff Sanct Quintin.
Darnach auff die stat Comersi
Versamelt sich das heer, als wie
Den vier und zwaintzing Septembris
35 Zu roß und fuß man mustern liß,
Sie alle urlaubt und bezalt.
Also schied darvon jung und alt
Und het also der krieg ein end.

*

3 C Statt geschütz. 15 C war gefangen. 18 C nam. 33 C Ver[illegible]
34 C zweintzig.

Got alle ding zum besten wend!
Das frid und aynigkeyt erwachs
In aller welt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Decembris.

Historia. Ein tyrannische that deß Türcken, Wien begangen.

Vernembt ein tyrannische that,
So der arg Türck begangen hat,
5 Nach dem er Wien berennen ließ
Am drey und zwaintzigen Septembris,
Als seine husseren umb schwaifften,
Merck und dörffer grausam durchstraiften,
Weib, man und kind zu tod gestochen.
[K 1, 416] Das aber in das würd gebrochen,
Wurden in der stat außgesundert
Gerüster pferd biß in fünffhundert,
Warden zum Stubn-thor außgelassen,
Dem feind zu weren die land-strassen.
15 Mit den sie traffen im anfanck.
Iedoch war ir nach-druck zu kranck,
Wann zehen waren wol an ein.
Derhalb war ir scharmützel klein.
Derhalb die flucht sie eylend namen.
20 Der unsern reuter drey umkamen
Und siben wurden ir gefangen.
Dies in der flucht theten erlangen,
Die fürtens gfencklich mit in weck.
Bey dem graff Hansen von Hardeck
25 Fendrich Christoff Zeitlitz was.
Die drey todt köpfftens an der stras
Und vier arme auß dem sieghauß
Bey sanct Marxen zogens herauß
Und hawten in die köpff auch ab.

13 C Waren. 27 C siechhauß.

Den siben rewtern man sie gab,
Auff yeden spieß ein kopff gesteckt,
Musten sie tragen auffgereckt
Hin nein das leger in dem feld
Hin für das kayserliche zelt,
Das als von gülden stücken was
Umbhenckt, darinn der kayser saß.
Als sie dem zelt nun kamen nach,
Er die siben gefangen sach
Die todten haupt an spiessen tragen,
Ließ ers durch ein dolmetschen fragen,
Ob die herren und die besoldten
Die stat im nit auffgeben woldten.
Sie sprachen: Es steet ihr begerdt,
Zu wehren, weil ir leben werdt.
Die red verdroß den Türcken arck.
Zum andren fraget er, wie starck
Die stat mit volck besetzet wer.
Sie antworten im: An gefer
Bey zwaintzig tausent landsknecht werd
Und zwey tausent gerüster pferd.
Und zu dem dritten fraget er,
Wo ir könig im lande wer.
Sie antworten: Zu Lintz mit heyl,
Umb Wien auff vier und zwaintzig meyl.
Der kayser sprach: Ich such ihn gleich,
Ob er wer mitten in dem reich.
Zum vierdten er sie frag anwendt:
Was hat man die vorstet verbrendt
Und so viel armer leut gemacht?
Sie werden doch mit ihrem bracht
Darumb erhalten nit allein
Die statt, wann sie ist gwißlich mein.
Als nun frag, antwort wart ergangen,
Hat er auß den siben gefangen
Den fendrich deß lebens gefreyt,
Mit seyden, gulden stück bekleydt,
Des andren tags auch vier dermassen
Auß den siben ledig gelassen,

*

7 andern. 19 C On.

Ir yedem drey türckisch ducaten
Geschencket und nach diesen thaten
Die vier reutter geschicket hat
Hin nein gehn Wiena in die stat;
5 Da sollens zu den herren gehn,
Den krieges-comissarien,
Von seynet wegen sagen sollen,
Ob sie die stat auffgeben wollen
Frey-willigklichen auff den tag,
10 So wöll er als denn ein vertrag
An nemen mit den herren vor
Dem leger bey dem Stuben-thor,
Er wöll auch von dem volcke sein
Niemand lassen int statt hinnein,
15 Dergleich heraussen auff dem land
Soll sein gantz heer schaden nyemand,
Und wo sie die stat nit auffgeben,
[K 1, 417] Sollen sie von im wissen eben,
Das er gar nit wöll weichen ab,
20 Biß er die stat gewunnen hab,
Als denn wöll er seinen gewalt
Erzaygen scharpff an jung und alt
Und bayd erwürgen man und weyb
Und auch das kind in muter-leib,
25 Die stat zu lauterm aschen brennen
Und schlayffen gleich einem dresch-tennen,
Das land verheeren und verderben,
Viech unde leut am schwerdt ersterben.
Auch soltens ihn anzeygen eben
30 Sein grund-ursach deß kriegs darneben,
Dieweil im himel wer ein gott,
So wer zimlich und billich not,
Das auff dem gantze erdtrich her
Ein haupt und ein regierer wer,
35 Der selbige soll herr allein
Und sunst keiner auff erden sein;
Deß wöll er sein haubt nit sanfft legen,
Biß er die herrschafft bring zu wegen
Gantz christenheit und teutsches land

*

4 C Wien. 14 C in. 26 C schleypffen. 27 C verhergen. 33 C gan[illegible]

Mit seiner streytbarlichen hand.
Vor dem behüt uns Jesu Christ,
Der seines volcks ein hayland ist!
08] Von dem uns hilff und schutz erwachs,
5 Begert mit allen auch Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 24 tag Decembris.

*

leyland. 4 A zählt irrig 207.

Historia der türckischen belegerung der stat Wien, mit handelung bayder tayl auf das kürtzest ordenlich begriffen. Anno 1529.

Als man zalt fünffzehen hundert jar
5 Darzu neun und zweintzig fürwar
Nach Christi des herren geburt,
Von dem Türcken belegert wurd
Die namhafftig stat, Wien genandt,
An der Thonaw im Osterland,
10 Gantzen Osterreichs die haubtstat,
Die Flavius erbawen hat.
Was da außricht das türckisch heer,
Der-gleich die stat mit gegenweer,
Wie, wo und wenn das als geschach,
15 Wirt euch kürtzlich erzelt hernach.
An dem zway-und-zwaintzigsten tag
Deß hewmonats (fürwar ich sag),
Wurd Wien, die stat vor ob genendt,
Mit viel tausent pferden berendt.
20 All umbliegend flecken durchschwaifften
Seine hussern, grausam durchstraifften.
Drey tag dieses berennen werd.
Doch sind unser geraysing pferd
Teglich zu in gefallen nauß,
25 Gescharmitzelt in manchem strauß.
Auch brendt man auß in mitler zeyt
Umb Wien die vorstet weyt und breyt.
Den vier und zwaintzing tag gemein
Schickt der Türck vier gefangen nein,

*

2 C handlung. 6 C N. des Herren C. g. 14 C wann. 22 C brennen. 23 C gereysig. 28 C zweintzig. 29 C gfangen hinein.

Das man die stat im solt auff geben.
Sichern wolt er sie leib und leben.
Zu hand da hielten einen rat
Herren und hauptleut in der stat,
5 Hertzog Philips, pfaltzgraff vom Rein,
Herr Niclas, graff von Salm, fein
Und auch herr Hans, graf von Hardeck,
Ein ritter von Reischach, herr Eck,
Und ander herren ungenandt
10 Endtschlussen sich ainig allsand,
Der stat mit nichten auffzugeben,
Sunder drinn wagen leib und leben.
Erst griff man ernstlich zu der sach.
Die stat war an ir selber schwach.
15 Alle stat-thor verbolwerckt wurn,
Denn außgenummen der Saltzthurn,
Ließ man offen zu dem außfallen.
Kein glocken höret man mehr schallen.
Auch taylet man auß die quartier
20 Den hauptlewten wider und vier
An den mawren, thürnen und thoren.
Die pletz auch da verordnet woren,
Darauff ein yedes fenlein trat,
So man schlug lerman frü und spat.
25 Die büchsen-schützen man bestelt
Und die Hispanier erwelt
Man auff die mawer zu den zinnen.
Die grossen büchsen als bald innen
Auff die thüren gezogen wurn,
30 Der maist thail auff den Kerner thurn.
Verordnet wur flaisch, wein und brot
Genugsamlich inn yede rott,
Und was gehöret zu kriegs-stand,
Das ward verordnet alles sand
35 Gar ordenlich in kurtzer eyl,
Als dem Türcken in solcher weyl
Die stat kein ander antwort gab.
Zuhand der Türck in dem vortrab
Bey viertzig tausent pferden sand

5 C Philps. 16 C Dann. 21 C Mawern.

Weyt und breyt hin nauff in das land
Ob der Ens auff die Stewer-marck.
Da haben die hussern arck
All fleck durchstraifft, verwüst, verbrendt,
5 Weiber und jungkfrawen geschendt,
Wie man noch find die todten leiber.
Auch schnitens auf die schwangern weibr,
Die kinder auff die spiß sie steckten
Und sie auff gehn dem himel reckten,
10 Darob eym Christen-menschen grauset.
Auch erwürgten sie etlich tauset.
Auch fürtens etlich tausent hin.
Recht als das viech triebens mit ihn.
Als dieser jamer gewert hat
15 Zu rings herumb umb die Wien stat
Auffwartz der Thonaw fünffzeh meyl,
Nun des monats inn grosser eyl
Am sechs-und-zwaintzgen tag da bracht
Der Türck sein gantze heeres-macht
20 Für Wien auff wasser und auff land.
Ringweiß sich legert alles sand.
Es waren zwo meil berg und thal
Vol zelt geschlagen uberal.
Die leger auff sanct Steffans thurn
25 Mit nichte ubersehen wurn.
Deß kaysers leger das war vor
Sanct Marxen bey dem Stuben-thor
Biß auff Schwechet und Dutmandorff.
Ein schantz man in der mitt auffworff.
30 Darhindter waren frey gestelt
Dreyhundert stück feldgschütz erwelt,
Zu warten auff ein schlacht all tag,
Und in der mitt der kayser lag
Auß einem schönen weyten plan,
35 Darauff manch köstlich zelt war stan,
Innen geziert mit guldin sticken,
Darauf manch guldin knopf war blicken
[K 1, 419] Mit seyden stricken auffgezogen.
Seiner trabandten mit handbogen

*

15 C vmb W. d. Statt. 16 C fünffzehn. 21 C Ringsweiß.

Fünffhundert gerüst umb ihn warn
Und bey zwölff tausent Janitscharn,
Die all wartten auff seinen leib,
Und Ibraim Wascha der bleib
5 Mit seym leger von der Thonaw
Biß auffs Wiener gebirg genaw.
Sein ander haubtleut und wascha
Und Wascha auß Natalia
Wascha auß Wassen Schmedrai
10 Und auch der Wascha Mestarßki
Hetten ihr leger nach leng und zwerg
Hin nauff biß an den Kalenberg,
Und die Nassern sind gelegen
Neben dem wasser, hinab gegen
15 Nußdorff, also des Türcken volck
Ringweiß umb-nieblet wie ein wolck.
Ir zal was man auff kundschafft han
Auff dreymal hundert tausent man.
Als nun der Türck wart wol entpfangen
20 Mit kartaun, falckonet und schlangen,
Als nun der Türck mit seinem heer
Merckt also krefftig gegen-weer
Mit schiessen von dem Kerner turn,
Zuhand von ihm verordnet wurn
25 Etwas bey zweintzig tausent man,
Ruckten in die vorstat hin nan
Inn das verbrennet hauß-gemewer,
Dardurch sie schossen ungehewer
)9] Tag unde nacht mit halben hacken,
30 Die knecht von der mawer zu zwacken,
Durch klayne löchlein auff und nider.
Sie mocht man treffen nicht hinwider.
Mit schiessen warens gschwind und rund.
Viel teutscher knecht giengen zu grund.
35 Auch ausserhalben der vorstat
Der Türck sein gschütz gelegert hat.
Darmit sie auch der stat zu pliessen.
Auch thetens mit handbögen schiessen,
Als ob von himel fiel der schnee,

*

Ringsweiß. 29 B Tage.



Und die zwo brucke
10 Das wasser pesitzt
Das der stat nichts
Mit den hielt man
Wiewol man gehn i
Wann sie die flucht
15 Schlugen ir leger v
Auff den tag fielen
Etwas bey drithalb
In der vorstat ersch
Zwayhundert Türcke
20 Als nun der Türck
Darundter nit carth
Die statmawer zum
Hat er sich ander d
Und hat haymlichen
25 Die stat-mawer zu u
Erstlichen bey dem
Die knecht auch geg
Die Türcken wurden
Und etlich tunnen p
30 Im loch; also die la
Ihn offtermals entgeg
Das sie zusammen a

Auß der vorstat von ihrem graben.
Die knecht sich in die vorstat gaben,
Erwürgten viel Türcken auch vor
Dem burgk-thor und dem Kerner thor.
5 Die knecht zogen in einer eng.
Da schoß zu in der Türcken meng
Durch das gemewer hin und wider,
Schossen zu mal viel knecht darnider.
Drey hauffen Türcken auff sie rendten.
10 Also die knecht sich wider wendten,
Mit grossem treng die fluchte gaben.
Viel wurden trungen in stat-graben.
Im weinmonat am neundten tag
Der Türck die mawer sprengen pflag
15 An zwey orten beym Kerner thor,
Bey sanct Claren fast umb zwey or
Thet etlich klaffter weyt ein fal.
Inn dem zersprengen alle mal
Der Türck ein gewaltigen sturm
20 Antretten ließ nach krieges furm.
Die wurden ritterlich abtrieben.
Der Türcken sehr viel todt belieben,
Und was für Türcken man umb bracht,
Vergruben sie all bey der nacht.
25 Nach dem die eingefallen mawer
Verbolwergt wurd an alles trawer.
Haubtleut und knecht tag unde nacht
Haben gwaltig darbey gewacht,
Dergleich verbawet und vergraben,
30 Was die kriegsherren ihn fürgaben.
Vil kolben macht man zu dem sturm
Mit eyßren zencken nach altem furm.
Kein rhu was ihn mehr allen sandern.
Ein lerman het man ubern andern.
35 Als denn loff man gerüst zum hatz,
Ein yedes fenlein auff sein platz.
Und wo die not denn war am grösten,
Verordent man die aller-bösten.

*

C grossen. 16 C vhr. 26 C Verbolwerckt. C on. 36 C Fendlein.
ra. C dann. 38 C Verordnet. C besten.



Umb die statmawer u
So der Türck mit sey
10 Mit pulver wolt zersp
Das Got mit gnaden
Das sein anschlag nit
Zu hand bey dem zer
Stunden die landsknec
15 Mit ihrem auffgereckt
Geleich den unverzagt
Und warten auff deß
Mit spiesen, kolben ih
Im harnisch mit gewe
20 Deß Türcken volck he
Und wich bald hindter
Zu stürmen hettens ke
Da sach man nauß au
Das die Türcken getri
25 Von ihren waschen mi
Mit saybeln, brügeln,
Auß ihren hütten und
Auß den weinbergen u
Das sie anlauffen, stür
30 Deß sie sich ärsten, u
Also dem Türcken ma
Mit allem geschütz kle

Eylend sie wider machen thetten
Ein hültzen polwerck bey der nacht,
Das man darhinder schiesen macht.
Vil büchsen-meister auff dem thurn
5 Mit hand-roren erschossen wurn.
Nach dem hat sich der Türck (ich meld)
All tag zu stürmen gschickt im feld.
Auch waren wir durch kundschafft hon,
Er wurd ein gwelting sturm thon
10 An allen orten umb die stat
Mit allem fuß-volck, das er hat,
Und mit seym geraysing halbthail
Wurd er versuchen all sein hail.
Und als sich das so lang verzug,
15 Da forcht man des Türcken betrug.
Derhalb vil murblung sich begaben,
Er wurd eim durch die keller graben,
Sich haymlich in die stat eindrengen
Oder die bletz mit pulver sprengen,
20 Darauff die knecht in ordnung stunden.
Dergleich die Türcken schiessen kunden
Inn die stat sehr viel feyerpfeil.
Verräterey forcht man zu weil,
Als man auch wart drey bößwicht finden.
25 Die Wien, die stat, wolten anzünden,
Die denn der Türck bestellet het,
Die man darnach vier-thaylen thet.
Derhalb wacht man in grossen sorgen
All augenblick abend und morgen.
30 Inn ordnung stund man tag und nacht.
Am vierzehenden tag mit macht
Fiengen die feind zu schiessen an
Viel mehr, dann sie vor hetten than.
[10] Und in die nacht umb die neun ur
35 Der Türck gar mit grosser auffrur
All seine läger, die er hat,
Im feld und auch in der vorstat,
Die ließ er alle zünden an
Mit grossem gschray von weib und man,

*

dann.

Nemlich seiner gefangnen Christen,
Die nun mehr kein erlösung wisten,
Auff die sie lang gehoffet hetten,
Der sie on zal erwürgen theten.
5 Und also eylend schnell darnach
Mit seinem gantzen heer auffbrach.
Bey eytler nacht man lerman schlug.
Da hielt ob deß Türcken abzug
Ibraim Wasch zuvor an
10 Zu roß mit sechtzig tausent man,
Mit andren hauptleuten, ich sag.
Das weret fast den gantzen tag.
Ein hauff nach dem anderen floch.
Also der Türck von Wien abzog.
15 All glocken fieng man an zu leuten,
Darmit den frieden zu bedeuten.
Die saytenspil gehöret wurn
Mit frewden auff sanct Steffans thurn.
Auch ließ man abgehn das gschoß.
20 Deß Türcken volck nam schaden groß.
Undter den wurd erschossen da
Der Wascha auß Natalia.
Also der Türck von Wien sich wend
Und nam sein blegerung ein end.
25 Mit ihm fürt er ein reiche pewt
An gelt, gewand, an viech und leut,
Das man erbermlich vor was jagen.
Was nit mocht volgen, wurt erschlagen,
Als man denn yetzt find umb und umb
30 Von allem viech ein grosse sumb,
Dem all die kopff sind abgehawen;
Dergleichen an zal man und frawen
[K 1, 422] Liegen yetzund auff straß und felden,
In weingart, bergen, tal und welden.
35 Die kind find man an zeunen stecken,
Darob ein frumb hertz möcht erschrecken.
Die todten knecht find man zerschnitten
In leib, nach ihrer klayder sitten.

*

7 C Lermen. 9 C Wascha. 11 C andern. 13 C andern flog. 19 abgehen d. geschoß. 24 C belägrung. 29 C dann. 31 C Köpff [illegible]. 35 C [illegible]

Den allen wöll Gott guedig sein!
Also habt ir hie in gemein
Auffs aller-kürtzest diesen handel,
Deß Türcken tyrannischen wandel,
5 Wie er in drey und zwaintzig tagen
Wien, stat in Österreich, thet plagen,
Dergleichen das volck auff dem land
Mit mörden, rauben und mit brand,
Darob er doch vil schadens nam.
10 Seins volckes im an zal umb kam
Von stürmen, scharmützel und schiesen,
Gefangner, die sie köpffen liessen,
On ander, die im heer im sturben.
Vil roß, camel im auch verdurben.
15 Lob sey dem ritterlichen heer,
Das in der stat hielt gegen-weer!
Der uber zwaintzg tausent nit wassen,
Dem Türcken doch so dapffer sassen
Inn einer unverwarten stat,
20 Wie yederman gut wissen hat.
Noch sach man kein verzagten man,
Wenn der Türck wolt an sturm gan.
Der stat sie auch allein nit wilten
Zu stürmen, scharmützel verwilten,
25 Sonder sich nach dem abzug wagten,
Dem Türcken mercklich peut abjagten
Von gfangen Christen, weib und kinden,
Waren ritterlich uberwinden
Vil der türckischen rotten groß,
30 Brachten Türcken, camel und roß
Gefengklich hin nein in die stat.
Derhalb ir ritterliche that
Gar billich wer zu preysen mehr.
Iedoch sey Gott voran die ehr,
35 Der seinem volck gab in dem krieg
Die uberwindung und den sieg!
Wann wo Gott nit die stat behüt
Durch sein gnad und miltreiche güt,
So wachet der wechter umb sunst.

*

tatt Wien. 10 Seines Volcks. 22 C Wann.



Durch die reich vergiessu
10 Christi, deins eingebornen
Wellicher willich starb fü
Behüt uns gnedig alle zei
Vor diesem feind der chri
Dem Türcken, blutdürstig
15 Durch welches bodenlosen
Vil königreich verschlund
O Got, sein wüten von u
Das er dein christenliche
Auch nicht an leib und s
20 Sunder schüt auff in dein
Leg ein ring in die nase
Als dem könig Senacheri
Den dein hand von deim
Das die ehr deins namen
25 Das begert zu Nürnberg

Anno salutis 1529, am 2

20 C Sonder. C deinen.

Historia des türckischen scharmützels bey der Newen-stat in Osterreich, anno 1532.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und zwey unnd dreissig. als da war
5 Der Türck zogen auff Osterreich
Und hat verwüstet jemerleich
Das land-volck an mannichem ort
Mit gefencknuß, brand, raub und mord,
Als kaiser Carl, der löbeleich,
10 Mit dem heyling römischen reich
Versammelt war mit grosser macht,
Mit dem Türcken zu thon ein schlacht,
Da grawt dem Türcken doch daron
Und wich auch in eygner person
15 Wider haym durch die Stewermarck.
Doch ließ er sechzeh tausent starck
Hinder im ein straifende rott,
Auff das er möcht on alle not
Haimziehen, die theten groß schaden
20 In Kerndten thon und sich beladen
Mit gfangen Christn und ihrem blunder.
Diß wart verkündschafft gar besunder
Den haubtleuten, die hielten rat
Und schickten, eh es wurd zu spat,
25 Viel hauffen auß zu fuß und roß,
Auch mit ihn etlich feld-geschoß,
Die türckisch rot zu ubereylen,
Die etwas bey drithalben meylen
11] Weit lage von der Newen-stat

*

a. 5 C Oesterreich. 10 C heilig. 11 C Versamlet. 16 C sechzehn.

Inn eym gebirg, alda man hat
Unser kriegs-volck taylt in drey hauffen,
Ein scharmützel da anzulauffen.
Auff drey örter man sie angriff,
5 Mit dem geschütz undter sie pfiff.
Doch kund man in gar nicht ab brechen
Weder mit schiessen noch mit stechen.
Vierhundert Spanier erlagen.
Darnach aber nach zwayen tagen
10 Brach das türckisch geleger auff,
Zug ein hauff nach dem ändern hauff
Auff ein meyl inn das thal hin nein
Auff ein marckt, heist zum Boten-stein:
Das wart den hauptleuten auch kund
15 Und schickten gar in kurtzer stund
Ihn bald nach den verlornen hauffen.
Fünff tausent starck sie an zu lauffen.
Inn dem ein Türcke auff der gart
Von dem haubtman ergriffen ward.
20 Der zaigt all ir gelegenheit.
Als der hauptman hört den bescheyd,
Da ruckt er umb die mitternacht
Auff ein bühel und eylends macht
Sein schlachtordnung und wart nit treger.
25 Da wurd in dem türckischen leger
Ein lerman groß und kamen frey
Herauß mit sehr grossem geschray,
Mit ihren auß-gezuckten saybeln
Kunden sie in der höch her schwaybeln,
30 Hielten auch auff eym bühel lang
Vor yederman, biß das her drang
Der tag, da fiel ein nebel an.
Zuhand verordnet der hauptman,
Schützen auff sechzehen hundert starck
35 An zu greiffen die Türcken arck,
Vertröstet sie mit worten gut.
Zu stund sie mit ernstlichem mut
Griffen den gwalting hauffen an,
Der von dem bühel ihn endtran.

*

10 C Türckische Läger. 14 C Marck. 16 C verloren. 29 C [illegible]

Dem jageten sie nach fürbasser
Und trieben sie uber ein wasser.
Bey dem marck, Botenstain mit namen,
Da theten sie sich wider zamen,
5 Triben die schützen hindtersich.
Den kam der hauptman schnelligklich
Zu hilff noch mit vierhundert schützen.
Erst thetens under Türgken sprützen
Und griffens wider dapffer an,
10 Zu spach in der eerlich hauptman,
Und brachtens wider in die flucht,
Strafften sie wol umb ir unzucht,
Schossens und stachens von den pferden
Und bey vier tausent settel lärten,
15 Erlegten ihr viel an der zal
Und jagten sie hin durch das thal.
Als sie kamen in weytes feld,
Da warens allenthalb umbstelt
Mit gwalting hauffen zu fuß und roß.
20 Auff sie gieng ab das feldgeschoß.
Das volck zog an auß seinem halt.
Da gabens die flucht in ein walt,
Dariun schoß man sie von den baumen.
Die landsknecht theten sich nit saumen,
25 Erkriegten türckisch roß und gelt.
Was sich herauß ließ auff das feld,
Wart von dem raysing zeug erstochen,
Und was sich aber het verkrochen
In den weinbergen hin und dar,
30 Das selb hernach erstochen war
Durch die hecker und bawers-leut.
Also wart diese rott zerstrewt,
Genennet der türckisch sackmon,
Das ir wenig kamen darvon.
35 Zalten das gloch mit ihren hewten.
Lob sey den ehrlichen hauptlewten
Und manchem redlichen kriegsman,
Die also dapffer griffen an,
Auß Gottes hilff oblagen sehr!

*

...gten. 10 C sprach. 19 C gwaltig.



ngluckhaftig scharmützel deß Türcken vor deß königs heerleger vor Ofen, anno 1541 im September geschehen.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
5 Und ein und viertzg, belegert war
Von des königs volck die stat Ofen.
Hört, wie die ding hernach verloffen!
Als das volck abzog von der stat,
Sanct Gerharts berg eingnummen hat
10 Und auch ein insel zu der weer.
Bald nun der Türck mit seinem heer
Sein leger schlug auf das Kronfeld
Mit anzal volcks, geschütz und zelt.
Baid leger hetten vil scharmützel,
15 Daran beyd thail gewunnen lützel.
Augusti am zwaintzigsten tag
Ein stund vor tag (ich warlich sag)
Der Türck eins sturms sich undterwand,
Stürmbt hefftig zu wasser und land
20 Die insel und sie auch gewon,
Hawt nider auff siben hundert mon.
Nachmals erobert er auch gantz
Die prucken und behemisch schantz,
Ir rundel und geschutz darin,
Erschlug vierhundert man auß ihn.
Die Beham flohen dem leger zu.
Da fürt man grosser büchsen zwu
Auß Pest, schoß uber Thonaw nüber,
Drey galleen uber und uber.

eerläger, Anno. 4 C zalt. 20 C gewan; Mann. 26 ? flohn.

Auch unser volck auß den streytschiffen
Zwey türckische streytschiff angriffen.
Auch stürmet unser volck hinnein,
Namen die insel wider ein,
5 Gwon das rundel der Beham wider,
Schlugen sibn hundert Türcken nider,
Auch das türckisch rundel gesundert,
Erschlugn der Türcken auf zwey hundert,
An die im wasser sind ersuffen.
10 Nach dem die Türcken hefftig luffen
Das recht leger mit sturm an,
An dem er doch nit vil gewan.
Darfür man pulver het gestrewt.
Des fraß dem Türcken gar vil lewt.
15 Von dem sturm wurd er abtriebn.
Todt bey zwölffhundert Türcken bliebn.
Nach dem hat man den tag gar gnaw
Gehn Pest gefürt uber Thonaw
Geschütz und lewt, biß auff mitnacht
20 Viel pferd und güter uber bracht.
Der münnich aber auß der stat
Sechs kreyden-schüß geschossen hat,
Hat auch gemacht uns zu unfal
Ein fewer bey dem könig-sal,
25 Das man möcht auff die Thonaw sehen,
Wie sich die schiff theten abdrehen.
[ABC 1, 212] Zu den er schoß hefftig und streng.
Drey stund vor tag hat mit getreng
Der Türck den berg gar eingenummen,
30 Mit gschray an unser leger kummen,
Das er gewaltigklich ein nam.
Schnell hin nab an das wasser kam,
Da die unsern noch uber furn.
Von Türcken sie angriffen wurn.
35 Erst wurd inn das wasser ein flucht.
Ieder sein lebn zu retten sucht.
Vil schwamen uber, etlich ertruncken,
Auch gantze schiff vol ir versuncken.
Die andren in den nöten els

*

5 C Gwan. 8 C Erschlugen. 9 C On. C seind ersoffen: loffen. 39 C andern.

Theten sich zam undter ein fels
Und werten sich dapfer (ich sag),
Biß ein gantze stund auff den tag,
Iedoch erbermigklich erlagen.
5 Was nit endtran, das ward erschlagen.
Nach dem in unser leger kam
Der Türck und grosse bewt ein nam,
Feldgschütz auff redern viertzig stück,
Vier mörser zu unsrem unglück,
10 Auch mit bulver auff viertzig tunnen
Viel hacken und kriegszeug gewunnen,
Kugel, wegen und viel gezelt,
Groß vorrat, kleinat, gut und gelt.
Am zwen-und-zwaintzigisten tag
15 Septembris nach der niderlag
Seind die Türcken auch uberkummen,
Die stat Pest gwaltig eingenummen,
Vil volcks darinn nider gehawen,
Bayde kinder, mann und auch frawen.
20 Erst gab unser volck gar die flucht,
Kein widerstand gehm feind versucht.
Neun fenlein, doch mit kleiner zal,
Bey sechs tausendten uberal
Haben vom Türcken gnummen schaden.
25 Der aller seel wöll Got genaden!
Der Türck auch blündert Best, die stat;
Vil kauffmans-güter und haußrat,
Deß königs gelt ein grosse sumb,
Acht grosser haubtstück er auch numb,
30 Auch drey stück bey der mauß gewunnen
Und mit pulver vierhundert tunnen,
Vierhundert fewer-kugl und pfeil,
Drey hundert rollwegen mit eyl,
Der-gleich mit wein sechshundert vaß,
35 Vil melbs und habern, uber das
Mit speiß geladn zway grosse schiff.
Ein schiff mit gschütz er auch ergriff,
Drauff ein groß schiff vol arclerey,
Auch etliche streitschiff darbey.

*

hetn. 9 C vnsorm. 16 C vberkommen: eingenommen. 30 C Maß.

Das der Türck als hat uberkummen.
So haben wir schaden genummen.
Got sey es in seym reich geklagt!
Wie wol uns Got billichen plagt
5 Mit der scharpffen ruthen deß Türcken,
Weil wir ye nit buß wöllen würcken;
Wie freundlich uns Got bitt und locket,
Noch bleib wir in der sünd verstocket.
Kerten wir uns aber zu im
10 Und theten buß nach seiner stim,
Er wurdt die türckisch ruthen thewer
Bald werffen in das höllisch fewer,
Uns seine kinder machen frey
Von der türckischen tyranney
15 Sampt ander not und ungemachs.
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 28 tag Decembris.

*

1 C vberkommen: genommen. Ebenso 425, 16 f. 24.

nglückhaffte scharmützel und sturm deß nischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542.

Als man zalt fünffzehen hundert jar
Und zway und viertzig, da auff war
5 Das reich in Ungern thet ein zug,
Darzu ein stewer groß anschlug.
Marggraff Jochim, der hoch geborn,
Ist oberster feldhauptman worn.
Als nun das volck zu fuß und roß
10 Mit der kriegsrüstung und geschoß
Hin nib hin rucket nach einander,
Als das volck zam kam alles sander
Am sibenden Juli mit bschaid
Zu Simerigen auff der haid.
15 Nach das heere zu felde lag
Und ruckt abwertz von tag zu tag
Inn regen und grossem ungwitter.
Hunger und frost war manchem pitter.
Am vierzehenden Septembris
20 Der Türck sich erstlich sehen ließ
Zway tausent starck bey Wötzen (secht!),
Jagt in Thonaw etlich landsknecht.
Mit schiffn man uber Tonaw prucket,
Darauff das heer hin nüber rucket.
25 Doch war die pruck zwaymal zerbrochen,
Durch veretrey, hat man gesprochen.
Alten-Ofen ward eingenummen
Und auch die insel uns zu frummen.
Auff der Thonaw hielt man scharmützel

Noch. 26 C verräterey. C gsprochen. 27 C eingenommen: frommen.

Daran gewan der Türck doch lützel.
Die Taliener stiegen auß,
Hielten zu Alten-Ofen hauß.
Am acht und zwaintzigen Septembris
5 Das heer vor Pest sich nider ließ,
Darauß man also grausam schoß.
Da het man manchen lerman groß
Und scharmützelt für unde für,
Hussern und Nassern mit gebür.
10 Am ersten Octobris (ich sag)
Etwas auff ein stund nach mittag
Die Türcken auß Pest theten sprengen,
Maindten, die schantz uns ab zu trengen.
[K 1, 427] Aber wir werten uns gedürst.
15 Hertzog Moritz, der tewer fürst,
Der wehrt sich als ein küner held,
Wurd von der Türcken meng gefelt.
Iedoch einer seiner trabandten
Vom adel ist ihm bey gestanden,
20 Hat auch darob sein leib verloren;
Doch wurd errett der wolgeborn.
Des monats auff den vierdten tag
Musten all trometer (ich sag)
Vor Pest in freyem feld auff blasen,
25 Darnach als geschütz abgehn lassen
Den gantzen tag auff Pest hinnein.
Man schuß ihn den thor-thuren ein
Und mawer biß an den rotund.
Das schiessen man in wehret und
30 Den andern tag warff man zu preiß
Auff ein fenlein schwartz unde weiß,
Und nach mittag fast umb ein ur
Der sturm angeloffen wur,
Aber unglücklich und verlorn.
35 Dran sind viel knecht erschossen worn,
Zerhaut und wund mit flitschen-pfeylen.
Wer lebt, thet zu dem leger eylen.
Dieselbig nacht der Türck unghewer
Macht ein wunderlich frewden-fewer

*

2 C Italianer stign. 4 C zweintzigsten. 27 C jn. 38 C vngehewer.

Zu Pest und Ofen, uns zu trawren.
Auff allen türnen, pastey und mawren
3] Inn allen heusern, löchern und fenstern
So thet es als von fewer glenstern,
Als wers ein rote kolen-glut.
Den andren tag man doch nit ruht,
Sunder schoß nein den halben tag.
Wider zu stürmen, war die sag.
Das fußvolck int schlachtordnung stan.
Da wurd erschossen mannich man.
Unser gschütz hat man auff die nacht
Auß der schantz in das leger bracht,
Zu morgens auff die schieff geladen,
Auffwartz gefüret nach dem schaden.
Am achten Octobris geschmogen
Das leger ist vor Pest abzogen
Auffwartz auff ein halb teutsche meil.
O da sind blieben in der eil
Vil kranck und wunder knecht dahinden,
Die der türckisch tyrann thet finden.
Auch verließ man viel schiff und flöß,
On zal schantz-körb, gut und auch böß,
Das nit mit bringen mocht der hauffen.
Vil trancks ließ man in Tonaw lauffen.
Am neundten Octobris mit strauß
Da fiel der Türck von Best herauß.
Da war gar ein grosser scharmützel,
Daran bayd thail gewanen lützel.
Herr Jacob Truchses auch umb kam.
Also manch man da schaden nam,
Auch an der breun vil knecht verdarben,
Am haim-ziehen gar elend starben.
Got wöll sich ir aller erbarmen,
Umbfahen mit gnedigen armen,
Uns auch geben ein rewig hertz,
Das sich zu im beker auffwertz
Von allen sünden zu der buß,
Auff das unser hauptman Christus
Eins mals selb auß zieh mit seym heer,

lern. 13 C Schiff. 18 C seind. 28 C gewunnen. 35 C rhüwig.

Erzeyg sein götlich gwalt und ehr
An dem blutdürstigen mord-hund,
Stoß in wie Pharao zu grund.
Das seym volck fried und rhu erwachs
5 Hie und dort, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 4 tag Martii.

*

2 C blutdurstigen.

Ein thyrannische that deß Türcken, wie hundert gefangne knecht elendigklich hat lassen nider auch die königin ins elend verschicket, im 1541 jar.

Hort zu ein erbermliche that!
5 Als von Ofen abtriben hat
Der Türck das königkliche heer,
Hat er sich mit all seiner weer
Der stat genehert zu gesiegen.
Augusti am sibn und zwaintzigen
10 Hat er der köngin kind gesand
Mit golt vier gestickte gewand,
Auch drey köstlick türckische roß,
Das kind zu holen von dem schloß.
Wiewol es war der köngin schwer,
15 Auß not must sie es geben her,
Schickt es im auff eym gülden wagen.
Als man ihms in sein zelt hat tragen,
Hat es gewaint. Als ers besach,
Gab er im einen kuß, darnach
20 Hat er der köngin räth beschicket
Und mit viel worten sie bestricket,
On allen bedacht bey ihrem leben
Die stat Ofen im auff zu geben.
Bald man ein nam die statt geschwind,
25 Schickt er der königin ir kind,
Bott ihr, zu weichen auß dem schloß,
Ließ nemen weer und das geschoß
Knechten und burgern in der stat,
Ein grosse anzal volcks auch hat

*

[.]oert. 10 C Königin. 12 C köstlich.

Verschickt hin nein in die Türckey.
Dergleich der königin darbey
Setzt er ein tag ihrer hin-fart.
Daran ist sie elender art
5 Inn Türckey gerayset ir strassen,
Dem Türcken stat und schloß verlassen.
An dem andern tag Septembris
Der Türck die gfangen landsknecht hieß
Zusamen in ein ordnung stan,
10 Mit wehr und harnisch angethan,
Seym sun ein spectackel zu machen.
Darnach schanckt er in diesen sachen
Drey fendrich seinem eltsten sun,
Hieß all knecht ir weer von ihn thun
15 Und winckt, das seine Janitscher
Kamen mit ihren sayblen heer,
Theten die knecht zu stücken hawen,
Gar barmiglichen an zu schawen.
Da ware ein hewlen und gemmern,
20 Ein geschrey, grißgrammen und wemern.
So verdarben der knecht sechshundert
Und die drey fendrich außgesundert.
Man bald ihre drey fendlein numb,
Kert das öberst zu underst umb,
25 Mit dem spitz in die erden stieß
Und die drey fendrich binden ließ
An drey pfel in dem weyten feldt
Vor des türckischen kaysers zeldt,
Alda sie der Janitscher rott
30 Mit flitzen-pfeylen schoß zu todt.
Gott wöll ir aller seel begnaden
Sambt allen, so ir namen schaden
Von dem tyrannischen Wüthund,
Der glauben helt zu keiner stund!
35 Derhalb wacht auf, ir teutschen fürsten!
Last euch nach trew und ehren dürsten
Und streyt mit ritterlicher hand
Für ewer eygen vatterland!
Einmütigklich halt ob einander,

12 C schickt.

Eh euch der tyrann nach einander
Durch seinen gewalt thu außreuten
Und euch vertreib von land und leuten,
All ewer armes volck verderb,
5 Das gantz teutsch land ein nem und erb,
Wann es ist ietz gar hohe zeyt,
Weyl er vor hat der christenheit
Vil grössere land ab gedrungen,
Mit krieg bequeltigt und bezwungen
10 Und bracht in sein grewlich gefencknuß,
Das als auß götlicher verhengknuß
Von wegn unsers sündlichen lebens,
Daran all predig ist vergebens.
Darumb, o mensch, kher eylends umb!
15 Thu buß und wir von hertzen frumb,
Auff das sich Got auch zu uns ker
Und selb auß zieh mit unserm heer,
Darmit der sieg bey uns erwachs
An dem bluthund! das wünscht Hans Sachs.

*

utschland einnem. 9 C beweltigt. 12 C wegen. 15 C wird.

[ABC 1, 214] **Ein klag zu Gott uber die grausam wüterey des grausamen Türgken ob seinen viel kriegen und obsigen.**

Ach herre Gott, inn deinem reich
5 Schaw, wie ellend unnd jemmerleich
Geht dein christliches erb zu grund
Durch den türckisch argen bluthund,
Der dein christliches volck bethembt,
Ehr und gut, land und leut ein nembt
10 Und sie von deinem wort abtreibet
Und ihm dein götlich ehr zuschreibet,
Als sey er gwaltig himel und erd!
Ach Got, wie lang hat das gewert
Anfengklichen inn Asia,
15 Das man ietzt nendt Natalia,
Da dein wort gieng in vollem schwanck
Und Christen-glaub het sein anfanck,
Das durch dein jünger wart gepredigt!
Das hat der Türck alles beschedigt;
20 Nemlich gantz Capadocia,
Phrigia unnd Pamphilia,
Cilicia unnd Didia,
Armenia unnd Siria,
Arabia, Palestina,
25 Judea und das globte land
Regiert er mit gwaltiger hand,
Das haist yetzund die groß Türckey.
Ach Gott, sich, wie gwaltig er sey
Inn Ewropam zogen mit trutz,

8 C betempt.

Vergossen viel christliches bluts,
Bezwungen das gantz kriechisch reich,
Constantinopel, der-geleich
Macedoniam, Traciam,
5 Albaniam, Dalmaciam,
Bociam und Moream,
Corinthiam unnd Aticam,
Achayam, Etheliam,
Helespontum, Thesaliam,
10 Mithilenem und auch darzu
Nigropont, grosser insel zwu.
Zippern er gwaltig zu ihm riß,
Auch zwang er die insel Rodiß,
Der-geleichen die Walachey,
15 Serviam und die Bulgarey.
Auch hat er in dem land zu Bosn
Mit krieg vil Christen-blut vergoßn,
Crabaten und die windisch marck,
Hat offt verheert der feinde arck,
20 Der-gleich Ungern vor kurtzen tagen
Uberzogen und da erschlagen
König Ludwig, den hochgeboren,
Das land verheert in grimmen zoren.
Also hat er viel königreich,
25 Zway kayserthumb und der-geleich
Viel land und stet hie ungenand
Mit seiner tyrannischen hand
Dem christlichen volck abgetrungen
Und die von ihrem glauben zwungen
30 Und darmit sieglich triumphiert,
Sich auffgeblasen und glorirt.
Also er umb sich fressen hat
Gar weit und ist doch noch nit sat,
Sunder auch mit gwaltiger hand
35 Sucht er auch haim das teutsche land,
Wie er in kurtz gar grausamleich
Hat uberzogen Osterreich,
Darinn er Wien, die groß haubtstat,
Erschröckenlich belegert hat,

37 C Oesterreich.

Ringweiß ihn alle steg besetzt,
Die mawer zersprengt und verletzt
Und sehr mit tyrannischen handen,
Geleich wie vor in andern landen,
5 Die landschafft allenthalb durch-straifft,
Alle ding verwüst und zerschlaifft,
Flecken, dörffer und merck verheert,
Verbrend und die manschafft ermört,
Geschendet die jungkfrawen, jungen
10 Und auch die ehweiber not-zwungen
Zu angesicht ihrer ehmender.
Also die wüsten frawenschender
Notzwungen zu tod etlich frawen.
Etlich wurden von in zerhawen,
15 Etlichen sie ihr brüst abschnitten.
Gar keiner grausamkeit vermitten.
Die kind auß mutter-leib sie rissen,
Zerhawtens, etlich thetens spissen
An die zaun-pfel durch ihre hindern.
20 Vil grawsamkeit ubtens mit kindern,
Der sturb vor laid manniche mutter.
Auch gabens ihren rossen futter
Auß den todten leiben zu fressen.
Auch sinds darauff zu tisch gesessen,
25 Solchs als zu verachtung und spot
Uns und dir, du ewiger Got!
Als er die stat mit solchem furm
Nicht nöten kund, noch durch kein sturm,
Da must er doch abziehen schendtlich.
30 Iedoch er mit im füret endlich
Vil tausent gefangener Christen,
Die auch kein mensch nit mocht gefristen
Von dem erbermlichen elend.
Die halt du, herr, in deiner hend!
35 Nun, herr, schaw! yetzund widerumb
Ist der Türck mit mercklicher sumb
Außgezogen auff teutsche land
Und mit starck gewaltiger hand
Belegert Güns, den kleinen fleck,

Doch durch dein hilff gezogen weck.
Als er zwölff stürm het verlorn,
Keret er mit grimmigem zorn
Auff Kerndten und die Stewermarck
5 Er straifft und yetz haimsuchet starck,
Die er auch vor offt hat gezupfft,
Mit raub und mord hefftig gerupfft.
Doch yetz er sie verwüst und brend,
Dergleich es sich an manchem end
10 So erschröcklichen an thut sehen,
Als wöll Teutschlandes end sich nehen
Mit sampt der gantzen christenheit,
Wann gantz geferlich ist die zeit.
Deß laß dich, herre Gott, erbarmen,
15 Weil du ein vater bist der armen,
Der das seufftzen und klagen hört
Der unschuldigen, so ermört
Werden durch den wütig tyrannen!
Herr, verbirg uns undter dein fannen
20 Vor diesem blutdürstigen hund,
Der wider uns auff thut sein schlund,
Zu verschlicken die christenheit
Auß ubermut und argem neid,
Wie wol wir uns haben verschuld
25 Mit schwerer sünd zu ungeduld,
Weil wir von dir sind abgewichen!
Gelaub und forcht ist gar erblichen.
Wir sind unghorsam und undanckbar.
In deiner hoffnung sey wir wanckbar,
30 Dein heyling namen wir unehrn
Mit schelten, fluchen und mit schweern.
Auch ist die lieb des nechsten klein,
Betrug und wucher ist gemein,
Untrew, neyd, zoren, raub und mord,
35 Lüg, hindterlist und schmaichel-wort,
Ehbruch, spil, fraß und trunckenheit,
Hoffart, bracht und rumretigkeit
Geht yetz in vollem schwanck auff erd.
Warheyt und trew ist gar unwerdt

*

rimmigen. 5. 8. 38 C jetzt. 10 C an lest s. 18 C wüting. 20 C Vor.

Bey obern und bey undterthan,
Gröber denn grob, dardurch wir han
Beweget dich zu straffen uns.
Doch durch das sterben deines suns
[ABC 1, 215] So laß uns nicht ab dieser erden
Von diesem feind getilget werden,
Das nicht die Türcken dir zu spot
Sprechen: Wo ist der Christen got,
Das er sein volck lest so verdammen?!
10 O herr, zu ehre deinem namen
Tilg ab die sünd! würff hindterwertz
Dein zoren! gib uns ein gut hertz,
Inn newem leben auff zu stan,
Mit hertzen dich zu rüffen an,
15 Geleich den kindern Israel,
Wenn sie von feinden litten quel
Und sich bekerten in der not.
Zu dir rüfften, gütiger Got!
So errettest von grossem heer
20 Dein volck durch kleine gegen-weer
Durch ihre hauptleut ausserwelt,
Der hertz auch war auff dich gestelt,
Als durch Josua und Simson,
Durch Jeptha und durch Gideon,
25 David, Jonathan, Abia,
Durch Josaphat und köng Assa,
Durch könig Ezechiam frum
Und Judam Machabeorum.
Den allen gabst sighaffte hand.
30 Also du, einiger hayland,
Gib yetz unserm christlichen kayser
Caroly, dem mechtigen rayser,
Mit sampt gantzen römischen reich
An unserm erbfeind grawsamleich,
35 Der mit so unmenschlichen stücken
Dein christlich volck meint zu vertrücken
Durch seinen tyrannischen krieg!
Daher gib uns gnedigen sieg!
Zerstrew sein hoffart, ubermut,

16 O Wann.

Den er treibt mit dem Christen-blut,
Weil all ding steen in deiner hend!
Derhalb hilff uns in dem ellend,
Das man erkenn in dieser not,
5 Das du seyst ein warhaffter Got
Dem ausserwelten volcke dein,
Und dir die glori bleib allein!
Zu ehr deinem heyligen namen
Hilf uns! Wer das begert, sprech: Amen!

10 Anno salutis 1532, am 30 tag Novembris.

Ende des andern tails dieses buchs.

Zeittafel.

1515 Apr. 7 Historia. Ein kleglich geschichte von zweien liebhabenden. Der ermört Lorenz s. 216.

1529 Dec. 21 Historia der türkischen belegerung der stat Wien mit handelung baider tail auf das kürzest ordenlich begriffen, anno 1529 s. 408.

1530 Jan. 9 Historia. König Artus mit der ehbrecherbruck s. 262.

1530 Febr. 12 Historia. All römisch kaiser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todes er gestorben sei, von dem ersten an biß auf den yezigen großmechtigsten kaiser Carolum V s. 352.

1530 Mai 9 Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen ward s. 173.

1532 Nov. 30 Ein klag zu gott uber die grausam wüterei des grausamen Türken ob seinen viel kriegen und obsigen s. 434.

1530 Dec. 2 Tragedia. Die Virginia s. 3.

1532 Dec. 28 Historia des türkischen scharmützels bei der Newenstat in Österreich anno 1532 s. 419.

1531 Jan. 21 Historia der neun getrewen haiden sampt ihren wundergetrewen thaten s. 299.

1531 Jan. 28 Historia der neun getrewen haidnischen frawen mit ihren wundergetrewen thaten s. 305.

1531 Mai 4 Historia. Der ritter mit dem getrewen hund s. 274.

1532 Merz 9 Historia. Die feldschlacht Hanibalis bei dem see Trasimeno s. 322.

1534 Merz 20 Die 4 trefliche menner samt ander vilen, so durch frawenlist betrogen sind und noch betrogen werden s. 290.

1535 Sept. 30 Historia von dem kaiserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535 s. 395.

1536 Jan. 13 Historia von dem riter aus Frankreich, den ein kaufman selig nennet s. 280.

1537 Aug. 2 Ursprung des behemischen landes und königreichs s. 338.

1538 Mai 14 Historia von dreien heidnischen mörderischen frawen s. 294.

1539 Dec. 24 Historia. Ein tyrannische that des Türken, vor Wien begangen s. 404.

40 Jun. 23 Historia, wie zwei liebhabende von einem salvenblat sturben s. 223.

40 Sept. 6 Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungfraw erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweier geist s. 245.

40 Sept. 7 Historia, wie Theodorus zwei mal gefangen und vom tod erledigt ward s. 237.

40 Sept. 12 Historia von der edlen frawen Beritola, wie die auß viel und großer gefärligkeit erledigt wurd s. 226.

41 Merz 1 Historia. Der heidnischen kaiser begrebnus s. 373.

41 Merz 10 Kaiserlicher mayestat Caroli V einreiten zu Nürnberg in des heiligen reichs stat den 16 tag Februarii des 1541 jars s. 381.

41 Mai 21 Historia. Ursprung und ankunft des turniers, wie, wo, wenn und wie viel der in Teutschland sind gehalten worden s. 342.

41 Mai 31 Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera s. 189.

41 Mai 31 Historia. Die geschmecht Philomela s. 192.

41 Jun. 3 Historia. Die unglückhaft lieb Leandri mit frau Ehron s. 195.

41 Jun. 16 Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschoß s. 167.

41 Jun. 16 Historia Meduse mit dem helden Perseo s. 170.

41 Dec. 28 Der unglückhaftig scharmützel des Türken vor Ofen mit des königs heerlager vor Ofen, anno 1541 im September geschehen s. 423.

42 Merz 1 Historia der zweien könen Römer, Horaçi und Mucii s. 317.

42 Merz 4 Der unglückhafte scharmützel und sturm des römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542 s. 427.

44 Jun. 18 Historia von dem ehbruch und tyrannei künig Xerxi s. 111.

44 Jun. 20 Historia. Der liebhabend könig Antiochus s. 198.

44 Jun. 26 Historia. Der tot könig Pirri in der statt Argos s. 325.

44 Nov. 18 Historia. König Peter in Cicilia mit jungfraw Lise s. 201.

44 Nov. 26 Historia. Ritter Gentile mit der toten frawen im grab s. 204.

44 Nov. 27 Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwei liebhabende menschen vor lieb sturben s. 213.

44 Dec. 26 Historia. Der zug keyser Caroli V inn Frankreich anno 1544 s. 400.

45 Mai 13 Historia. Die geil herzogin Romilda s. 210.

45 Nov. 10 Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya s. 154.

45 Nov. 17 Tragedi des fürsten Concreti s. 22.

45 Dec. 8 Historia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt s. 177.

45 Dec. 9 Historia. Atalanta wurd in ein löwin verwandelt s. 180.

45 Dec. 10 Historia. Aragnes wird in ein spinnen verwandelt s. 183.

46 Jan. 26 Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia s. 207.

46 Merz 23 Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland s. 148.

46 Apr. 15 Comedi, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda s. 40.

46 Jun. 17 Historia der getrewen freuntschaft Agathocli mit Clinia s. 186.

47 Jun. 22 Historia. König Frote in Dennmark kam durch ein alte hexen

Register.



BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

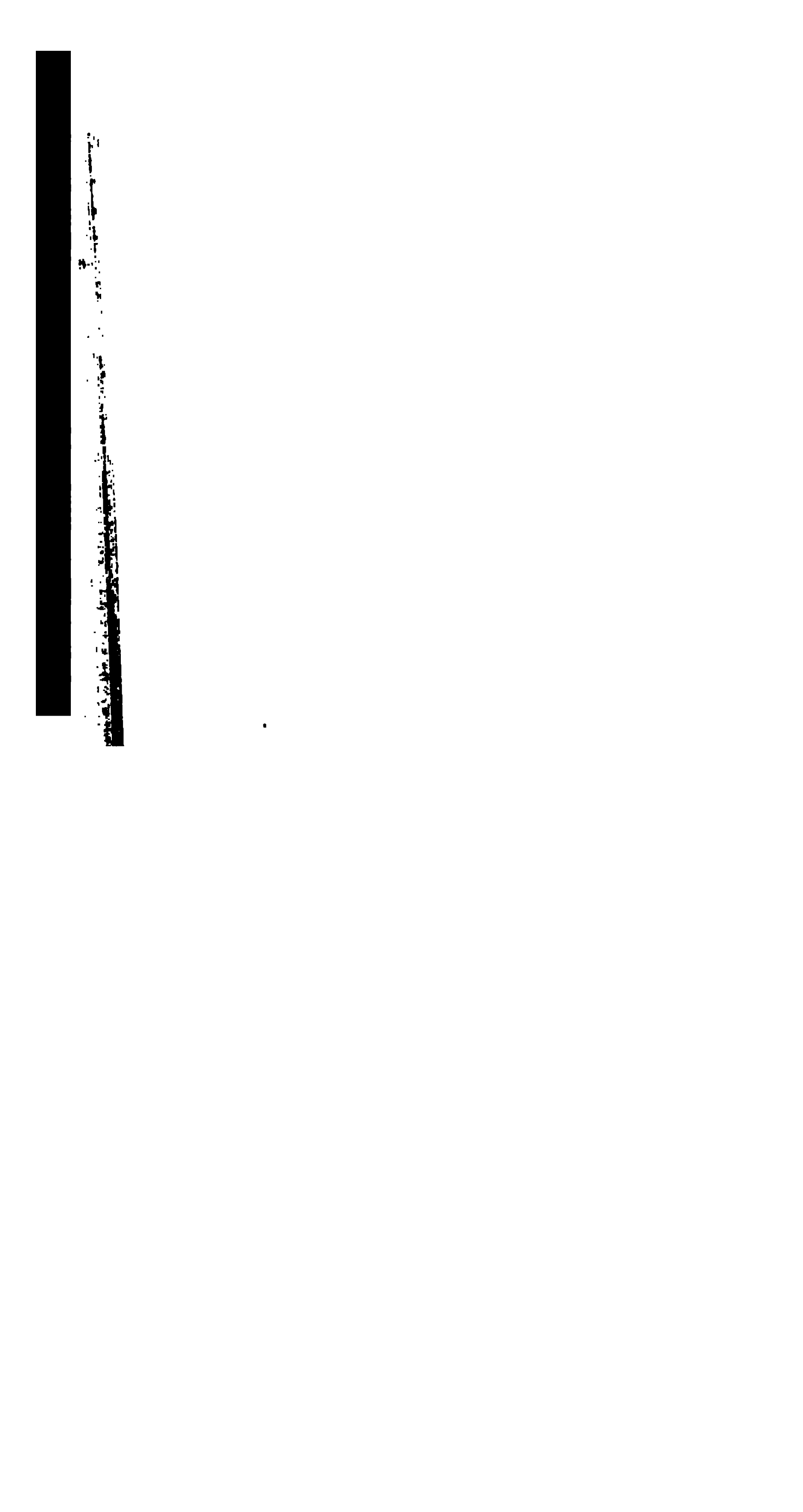
DRITTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1870.



ABC 1, 216. K 1, 433] Der dritt thail:

von tugent und laster.

n diesem dritten tayl des buchs werden fürgebildet comedien, campff-gesprech, klagrede unnd sprüch, darinnen eingeleibet sind die wirdigkeyt der löblichen tugendt, dargegen die schnöligkeyt der schendtlichen laster betreffent, zu anraitzung den menschen zu eynem erbarn, tugentsamen leben.

*

6 C betreffende.

ia, darin die göttin Pallas die tugend und n Venus die wollust verficht, und hat xii person und drey actus.

Der herolt tritt ein und spricht:

5 Achtbar, weiß und günstigen herren,
Euch freud unnd fröligkeit zu mehren,
Seyd das es yetz ist an der zeyt,
Zu mehren freud und fröligkeyt,
Seind wir rein kummen zu euch allen
10 Auff sonder gunst und wolgefallen,
Ein spil zu halten fürgenommen,
Das yederman zu nutz mag kommen,
Seid yetz die tugendt ist veracht
Und wollust steet in grossem pracht.
15 Aber inn diesem spiel hie wirdt
Die edel tugend hoch geziert,
Faulkeit und wollust gar veracht.
Ist auß den poeten gemacht
Allein menschlicher zucht zu gut,
20 Das man lehr auß sinreichem mut,
Das besser sey weißheit studirn,
Denn schlemmen unnd der lieb hofiern,
Das euch allen kummet zu heyl.
Schweigt still! habt rhu ein kleine weyl!
25 Ir werd hören zwo götin streiten.
Venus wirdt auff der eynen seyten
Menschlich freud und wollust verfechten;
Darwider wird klagen und rechten
Die ehrwirdig göttin Pallas,

*

in, neygt sich. 20 C lehrt. 22 C Dann. 23 C kommet.

Als sey die tugend aller maß
Auff dieser erd das aller-best,
Erwelen ein richter zu lest.
Nun hört auff die tayl alle bed,
5 Auff klag, antwort und gegenred!

Venus, die göttin, trit ein, spricht:

Ich Venus, die frölich göttin,
Der süssen lieb ein königin,
[K 1, 434] Bring euch freud und wollust herein.
10 Gelt, silber und edel gestein,
Alle reichthumb nach folgen mir,
Aller geschmuck, schön unde zier.
Vol freud ist die bey-wonung mein
Inn lieb der zarten jugend fein,
15 Kein mangel an leiblicher speiß,
Am wein, getranck inn aller weiß,
Gut ruhen, schlaffen und auch süst
Unzelich weiß aller wollüst,
Als rennen, stechen, ringen, springen,
20 Mit saytenspil hofieren, singen;
Das als ist mein handel und leben.
Wollust thut all belonung geben,
Die mein diener außtailt all furt
Iedem menschen nach seiner art,
25 Die er schöpfft auß der helle fluß.
Sathan, nun geh hin an vertruß!
Drenck das volck durch mein reiche güt!
Betreug die närrischen gemüt
Und kumb mit grossem gwin herwider!

Der Sathan geet ringweiß herumb mit einer gulden schewe unnd spricht:

Hie trag ich fayl hin unde wider
Wollüst, die schetz höllischer wonung,
Welche sind der faulkeit belonung.
35 Ewer leib solt behalten ir,
Allein der seel begeren wir.
Mein gwürtz das sucht die seel allein.

*

6 C Venus tritt ein vnd. 10 C Gold. 26 C ohn. 29 C komm. 36 C die

Ieder nemb die Venerem sein,
Auff das er selb sey unser gantz!
O Venus, hie eert dich nyemands.
Wollust und freud wirdt hie veracht.
5 Ich kumb an gwin, hab nichtsen bracht.

Venus spricht zornig:

Ach du bist lancksam, nutz zu schaffen;
Darumb du billich werst zu straffen.
Warumb thust nit dein schewren auff,
10 Versuchst all ding inn meinem kauff
Und betreugst der hertzen gelider?
Geh fluchs hin! kumb nit lär herwider!
Hab guten fleiß und sey gschefftig!

Der Sathan neygt sich und spricht:

15 Venus, du bist mir viel zu hefftig.
Du peynigst mich zu hart umb süst.
Her, her! Hie drinck, welchen gelüst
Zu bulen! der mach ihm gefellig
Ein schönes bild, freundlich, holdselig
20 Zu freud und wollust ausserkoren!
Auch hab ich wind in diesem horen,
Das die gemüt auffblasen thut
Inn hoffart und inn ubermut,
Darmit ich die weybs-bilder paitz,
25 Zu Veneri, der göttin, raitz.
Inn meiner schewer ist gut confeck,
Von fresserey sehr gut geschleck;
Wann wo Bachus nit kelner ist,
Da ist verloren kunst und list.
30 Inn meyner daschen ist die meng
Fawlentzen, schlaffen nach der leng,
Das eyner zehen stund mag schlaffen.
Darmit verfür ich münch und pfaffen,
Hab vil einsidel mit betrogen
35 Und in fraw Venus dienst gezogen.
All mein kostung, müh, fleiß und kunst
Tayl ich euch allen mit umb sunst.

*

:omm ohn. 9 C Schewern. 12 C komm.

Wol her, wol her, wer das beger!
Ach will denn ewer keyner her?
O verschon mein, du göttin frumb,
Seid ich gantz lär herwider kumb!
[K 1, 435] Sie wöllen lieber edel gstein,
Denn deß starcken gewürtzes mein.
Sie tragen deinem hof ungunst.

Venus spricht drutzig:

Ist matt und daub worden dein kunst?
10 Ach weich, du schalckhafftiger knecht!
[ABC 1, 217] Der knab ist zu den dingen recht.
Du bist faul worden undern üchsen.
Geh! laß mir da schewern und büchsen
Geh, mein sun! thu dem volck zu eyln
15 Mit deym bogen und scharpffen pfeyln
Und scheuß das menschliche gemüt,
Das es verwund mit senen wüt!
Geh bald! scheuß einen nach dem andern,
Ehr sey auß Braband oder Flandern,
20 Bist du ihr felst ein thail zu letz!

Cupido scheust unnd spricht:

Fraw mutter, mein kunst ich dran setz.
Ich hab wol ein bogn und scharpfe pfeil,
Kan auch wol schiessen in der eyl.
25 Ob ich wol starck geschossen hab,
Hafft er doch nit und weichet ab.
Ir hertz ist wie magnet und eysen.

Venus spricht:

Wilt du dich auch hilfloß beweysen?
30 Ich erkenn wol, hertzliebes kind,
Die götter mir endgegen sind.
Dort kummet die göttin Pallas,
Die mir alzeit zu wider was,
Und hat gelert, man soll mich fliehen,
35 Ich sey die leut zu wollust ziehen.
Und Pallas nert die menschling hertzen

6 C Dann. 14 C sohn. 19 C Er. 20 C letst. 23 C hab ein

Mit müh, angst, sorg, arbeit und schmertzen
Und verwürfft allen müsiggang.
Herr Juppiter mit herbem zwang
Peinigt nit seine tödtlich feind
5 So hart, als Pallas ihre freund,
Und will dannoch unstraffbar sein.

Pallas, die göttin, tritt ein und spricht:

Die götter grüssen euch gemein.
Ich hör Venus mich an den orten
10 Anraitzen mit leichtferting worten,
Dergleich ich ir vergelten muß.
Biß gegrüst, du göttin Venus,
Ein erlauberin aller laster,
Aller unthugent ein ziech-pflaster!
15 Ein hail der menschen, sey gegrüst,
Wo anderst seligen die wollüst!
Biß gegrüst, ein buben-wirtin!
Du bist unwirdig, das ich hin
Sol mit dir reden oder rechten.
20 Und du wilt doch wider mich fechten
Mit einer unverschambten stirn?

Venus spricht spöttlich:

Hört wunder von der blaichen diern!
Ich erzel ursach ihres haß.
25 Nach dem und die göttin Pallas
Von Paridi veracht ist worn
Und ich für sie wart ausserkorn,
Sie mit Junoni zu den stunden
Am berg Yda wart uberwunden,
30 Nun verdampt sie alle wollüst,
So ir vermügen ist umb süst.
Mag nit brauchen ir alte dück.

Pallas.

Das ist Veneris maisterstück.
35 Ich preiß ehr, zucht, weißheit, tugend,
Die ubertrifft all freud der jugend,

.ertem. 4 C sein tödtliche. 35 ? und t.

Schwechen krafft, macht, sin und das hirn,
Zu warten vil mit weng erlangen,
Mit armutseliger tugend brangen?
Leid du selb hunger, durst und frost,
5 Biß hoffnung dir dein hertz abstost
Und deiner tugend nicht geneust!

Pallas:

Ach das dich nit der wort vertreust!
Sag an! was ist dein angesicht
10 Schön, wolgestalt und röselicht?
Rot mund, weiß kel, schwartz euglein klar?
Was ist ein gelb geflochten har?
Was ist ein wolgestalter leib?
Was ist ein adeliches weib?
15 Was ist köstlich seyden gewand
Von damast, seyden und daffand,
Aller geschmuck zierlicher weiß?
Was hilfft köstlich getranck und speiß?
Was helff ein zertlich waiches pett?
o Was ist all freud, die man ye het,
Was ist diß als erzelt der massen?
Nicht anders, denn ein wasser-plasen,
Die von eym wind zerbrechen thut.
Noch wilt du, Venus, auß hochmut
Wider mich fechten gar verderblich,
Weist nit: vergencklich das ist sterblich,
Nichts sterblichs lat der himel in sich;
Aber die tugend bleibt ewig.
Die selbig hat mich ausserwelt
Und ihrem kampf frey fürgestelt.
So bald und ward geboren ich,
Mein muter mich fürsichtigklich
Mit einem waffen hat bewart,
Ist unüberwindlicher art.
Die sichst du helm, schilt und sper,
Den ich vertraw heut und immer
Auff eynem schloß, da ist mein schutz.
Dein wollust vertreib ich mit trutz

ob. 27 C last. 33 C einer.

Und hüt baß, denn der Argus thet,
Der doch wol hundert augen het,
Wann ich beschleuß alle zugeng
Der laster und untugend meng,
5 Die dein diener treiben allsand.

Venus:

Wollust und freud haist du ein schand?
Mein Pallas, so behalt dir heut
[ABC 1, 218] Dein ungestalt und dürstig leut!
10 Ich hab ein faist geschmuckte zal.

Pallas:

Venus, dein diener alzumal
On zal gemest inn fresserey.
Ein kleine zal mir wonet bey
15 Von redlichen mannen gemeret,
Löblicher gedechtnuß, hoch geeret.
Darumb ergieb ich mich zu hail
Undter dein weiß gerecht urtail,
Du großmechtig gwaltiger keyser,
20 Seyt du bist aller tugend preyser,
Ein grosse ehr Hispanien.
Ich bitt: ein urtail uns erkenn,
Welche sey undter uns die best!

Venus naigt dem kayser und spricht:

25 Ach du thewrer, in ehren fest,
O schönster fürst, freundlich, holdselig,
Laß mich dir sein lieb und gefellich!
Mir ein genedig urtail sprich!
Deß wart ich von dir günstigklich.
Ich tröst mich deiner zarten jugend.

30 **Ernhold spricht:**

Edle Pallas, geziert mit tugend,
On zweyfel du wirst uberwinden.
Wo du aber nit gnad wirst finden,
Wil ich dich nach vermügen rechen,

6 C V. spricht. 32 C wirdst.

Den Satanam mit feusten stechen,
Mit meinem stab sein kopff zerschlagen
Und in zum hellischn fewer jagen
Der grausam grossen hirenstesel.

Sathan springt dem herolt zu unnd spricht:

Was streytst du wieder mich, du esel?
Bist du der Palladis verfechter,
Der schönen Venery verechter?
Woltst du tretten mit füsen mich,
10 So will dein angsicht klopffen ich
Und dir dein rotten kamp erschütteln
Und deinen pirn-paum zu-rütteln.
Se, hab dir die putz-pirn ein weyl!

n sie zusam und schlagen eynander. Der ritter spricht:

15 Seyt styl, seyt styl auff peyden teyl!
Bekümert euch nit der zwitracht!
Hie wirt bald wider fryd gemacht,
So in beyden die meuler bluten.

Der herolt spricht:

20 Schweigt stil und hört mich ungemuten!
Gar schwere strach hab ich empfangen.
Blutrüstig sind mir beide wangen.
Bey disem hader ist kein heil.
Darumb seyt stil und schweigt ein weil,
25 Bis der richter felt den sententz!

Judex, der kayser Carl:

Aus sonder gunst und reverentz
Der zwayer göttin fürgestelt
Bin ich zu richter ausserwelt.
30 Aber den bayden zu urteyln,
Darff ich die sach nit ubereyln
An sunder fleissige verhör.
Derhalb ein yede göttin ker
Und bring ir zeugen her für mich!
35 Nach der verhör so urtail ich

*

irenstessel. 12 C Birenbaum. 14 C Richter. 21 C streich. 32 C On.

Mit höchstem fleiß fürsichtigklich.

Sie gehen alle ab.

Actus II.

Der kayser tritt wider ein und sitzt zu gericht. Der ernh
5 **spricht:**

Nun werden hie zu angesicht
Baid göttin bringen für gericht
Ir zeugen, und Venus mit rum
Wirt durch ihren Epicurum
10 Wollüst in diesem leben preysen
Und das in viel worten beweysen.
So wirt Pallas entgegen dem
Bezeugen durch den Herculem,
Nit durch vil wort, sonder durch werck,
15 Der edlen tugend krafft und sterck.
Nun schweyget stil und höret zu,
Was yeder thail bezeugen thu!

Venus spricht:

O du maister Epicure,
20 Kumb! hilff verfechten! mir bey steh,
Die weil ich dich groß acht allein
Für ander tausent, wer die sein!
Von den wollüsten waist du wol.
Mein freud dem bauch anhangen sol.
25 Schaw! ich wirt durch gezeugnuß zwungen,
Zu beweisen durch menschlich zungen,
Deß rew sey besser denn arbeyt,
Wollust für tugend sey gemeit.
Ich traw, helffst das bezeugen mir.

30 **Epicurus, der philosophus:**

Venus, ich bin behilflich dir.
Aber die auffsteigenden praten
Des mostes und der ayer-fladen
Und der faisten praten durch-spicket

4 C Herolt. 27 ? Daß.

Macht mich zu reden ungeschicket.
Het ich ein trunck, so wer mir baß.
Wer hat unter euch ein weinglaß,
Der geb mir durstigen zu trincken,
5 Auff das mein dürre kel thu schlincken.
Ich entpfind, das messiger wein
Die sin scherpff; es hat mir allein
Ein buchstab brochen, den hab ich.
Nun trinck ich wider messigklich.
10 Ich habs gelesen offt vor allen.
Der spruch hat mir doch nie gefallen.
Voll becher mich erfrewen mehr.
Gebt mir die gsellen-becher her,
Auff das sie mich frey redbar machen!

Sathan gibt im einen becher unnd spricht:

So geuß den becher in dein rachen
Und spey dein zeugnuß rauß für dich!

Epicurus trinckt und spricht:

Lieben kinder, es dunket mich,
20 Es sey kein got auff erden frey.
Doch laß ichs sein, das einer sey!
Der ist doch aller sorg entschlossen.
Aller ding ordnung kumpt geflossen
An gfer, und alles regiment
25 Gantz alle ding vermüschet send
Von der natur enthalten wirdt,
Die menschen und himel gebiert.
Darauß volgt, das die vermüschung
Ein mutter sey und uresprung
30 Aller geschöpff an allem ort.

Sathan spricht:

Alter maister, dein süsse wort
Haben verdient einen guten drunck.
Seh, lieber alter, drinck dir gnunck
35 Und leb im sauß, die weil es wert!

*

[ABC 1, 219] **Epicurus spricht, nach dem er getruncken hat:**

Darumb so fürcht ich hie auff erd
Nicht Jovis zoren noch die hell,
Weil mit dem leib doch stirbt die seel,
5 Das in zukunfft verendert wirt
Inn der sunnen seublen geziert.
Auch Venus, die du ausserkorn
Von meeres geste warst geborn,
Du wirdst wider geendert werden,
10 Und Pallas in lufft ob der erden,
So gar nichts bleiblichs ist auff erd,
Sunder vergencklich und verkert.
Nach etlich hundert jaren alt
Die welt auch endert ir gestalt.
15 Gottes versehung ist auch nicht,
Sunder von den alten erdicht.
Darumb so suchen wir wollüst
Inn diesem leben, weil doch süst
Der tugend ist doch kein belonung,
20 Auch kein straff; lustreiche beywonung
Nach diesem leben wirt gar wenig.

Sathan springt auff vor frewden und spricht:

Dein red ist süsser, wann das hönig,
Belüstigt die hellischen gaister.

25 **Epicurus streichet sein bauch unnd spricht:**

Ich schlemb und wirt ie lenger faister
Und schlaff die nacht biß auff mittag.
Ich pul und spil die weil ich mag,
Seyt all krefft vorgehnt mit dem leib.

Epicurus hustet, so gibt ihm Sathan ein speck und spricht:

Seh, lieber meister! dir vertreib
Dein böse husten mit dem speck,
Das dir dein gorgel nit besteck,
Auff das dein zeugnuß du mügst sagen!

*

2 C förcht. 18 C diesen. 21 C lustreicher. 23 C dann d. Honig
29 C vergehn.

Epicurus streicht sein hals, spricht:

Wolt Gott, ich het ein krannichskragen,
Das mir die speiß lang schmecket vor,
Und ein maul wie ein stadel-thor,
5 Das ich kuchen und koch verschland,
Und zen groß wie ein elephant
Und ein bauch weit wie ein bierkuffen,
Das nur viel darein wurt gesuffen!
Het ich gesotten alle fisch
0] Und het als wildbret auff eym tisch,
Wie wer ich so selig und edel!

.than schwingt im den mucken-wedel umb den kopff unnd spricht:

Ach maister, laß mich mit dem wedel
15 Die schnacken, mucken und die websen
Ein wenig treiben von dein lebsen,
Die nach der speiß dein maul benagen!

Epicurus:

O das ich seß auff eym hew-wagen
20 Und het zu trincken und zu dempffen,
Mit faisten speck-kuchen zu kempffen,
Das man mich fürt durch laub und graß
Inn dem felde durch alle straß
Und wurd auch deß nit verdrießlich!
25 Ach wer wer seliger wann ich,
Wenn mir würd ein solch lüstig leben!
Der Venus thu ich zeugnuß geben,
Das sie und all ir hofgesind
Leben so zertlich, senfft und lind.
30 Der todt wird doch all ding hie enden.

Judex, der kayser:

Ey, ey, wie thut der alt doch schenden
Mit so viel wonwitzigen worten
Die edel tugend an allen orten,
35 Das er uns gleich lang macht die weil!

*

[1] seinen Halß, vnd.

Pallas, nun stel auff deinen theil
Zeugnuß, die dir dein ehr thu retten!

Pallas, die göttin, neigt sich unnd spricht:

O richter, es ist nicht von nöten,
5 Des Socratis sitliche lehr
Zu erzelen mit worten mehr,
Sunder ich wil der tugent sterck
Clerlich bezeugen mit dem werck.
Alda steet mein zeug Hercules,
10 Ein starcker held der tugent gmes,
Der sol mein that an diesen orten
Mit werck bezeugen, nit mit worten.
Du recht warhaffter zeug, kumb her!
Ich weiß: zu tugend steht dein gehr,
15 Die laster schlugest in deiner jugend.

Hercules spricht:

Fürwar die heilig löblich tugend
Hat mich beruffen groß gemacht,
Von vil grausamen tieren bracht,
20 Die ich all uberwunden hab.
Die tugend mir den himel gab.
Die Giganten ich uberwand
Mit starcker tugenthaffter hand,
Nicht mit fresserey noch faulkeyt,
25 Sonder mit heldreicher arbeyt,
Der ich mich fliß in meiner jugend.

Antheus, der rieß, tritt ein und spricht:

Hat denn erlanget dir dein tugent
Den himel und dir bey gestanden,
30 Zu uberwinden die Giganten?
Hie steet Antheus; schaw ihn an!
Den Giganten must auch bestan.
Greiff in an, ritterlich zu kempffen!

Antheus gibt Herculi ein stoß. Herculus schlecht ihn ni(d)
35 **unnd spricht:**

Also weiß ich dich wol zu dempffen

3 C neiget. 4 C nit. 15 C deinr.

Mit meiner sterck, du grosser Gigant!
Ietz ligest du von meiner hand.
Schaw! kummest du so bald herwieder,
Das ich dich stürtzen soll ernieder?
5 Du sun der erd, rür an die erd,
Ob dir sterck von ir geben werd!
Ich wil dich mit mein armen drücken,
Das dir dein geist bald muß entnücken.
Schleppet hinweck den halb gestorben!
10 Hie lehrt, das wollust unverdorben
Bleibet im leib starck und wonhafft,
Biß man dem leib nembt all sein krafft!
Wer durch der tugentreichen güt
Von laster freyet sein gemüt,
15 Der wirdt die befleckung vermeyden,
Der schendlichen laster nit leyden.

Gerion tritt ein und spricht:

Du uberwinder eins Giganten,
Den du yetzunder hast bestanden,
20 Du hast nit sterck braucht, sunder list.
Kumb und kempff mit mir in der frist!
Ich will dich hoffertigen stillen.
Endlich soll dein hand von uns vilen,
Die du rümest, erleget werden.

25 **Hercules spricht:**

Ich sich Gerionem auff erden.
Du grawsam dreyleybiger wurm,
20] Ich uberwind dich auch mit sturm.
Du trygestaldtes thier unrein,
30 Ietz liegst du auch von mir allein.
Da ligt er; schlept ihn hin, ir freund!
So soll ein dryleibiger feind
Mit starcker hand erleget werden.
So hab wir steten krieg auff erden
35 Wider die gail wollustbarkeit,
So teufel, flaisch und welt fürgeyt.
Die soll wir würgen und verdempffen,

*

einr. 2. 30 C Ietzt. 13 C nimpt. 29 C dreygestaltes. 32 C dreyleibiger.

Mit höchstem fleiß mit tugend kempffen.

Hipolita, die Amasonerin, geet ein unnd spricht:

Zwen mender hast du uberwunden,
Die du doch hast verzaget funden.
5 Ein weib muß Herculem beston.
Da muß erkendt werden darvon,
Was krefft undter uns bayden wer.

Hercules halst sie und spricht:

Es ist fürwar ein kleine ehr
10 Eym mann, ein weib zu uberwinden.
Des gschlecht muß man mit halsen binden,
Wil nicht mit schwerd bestritten sein.

Hipolita spricht:

Gebrauch des fechtens dich allein
15 Mit dem anhang Dianire!
Die Amassanes (mich versteh!)
Die streytten nit also mit euch.

Hercules spricht:

Du starcke Amassona, fleuch
20 Unser umbfahen nit so sehr!
Schaw die gürtel, ein raub der ehr,
Hab ich eyner heldin genummen.

Hercules zeigt ir die gürtel, so er ir genummen hat; sie spr

O ja, die gürtel ist der frummen
25 Hipolite; wirt dir ehr bringen.
Geh hin, berümb dich mit den dingen,
Du ehren-rauber, von meym raub!

[K 1, 442] **Hercules spricht:**

Geh hin, du weib an krafft gantz daub,
30 Von eynem man zu uberwinden!
Welch man anfechtung ist entpfinden
Weiblicher lieb, der selbig sech
Und kempff nit mit ir in der nech,

*

2 C gabet. 12 C nit. 16 C Amassenes.

Sonder von weyten uberwind!
Von dem anrürn wirt er blind
Gefangen in der liebe sucht.
Den sig erlangt er durch die flucht;
5 So er ir schön verachten ist,
Denn uberwind er weibes list.
Darumb, du weib, geh weyt von mir!
Such nit mehr zu kempffen mit gier!
Geh hin und such darfür ein dantz
10 Und mach deym bulen einen krantz!

Hipolita geet ab. Cacus tritt ein und spricht:

Du steckst vol rhumes gar und gantz.
Du solt den vierdten siges-krantz
Nit uberwindlich hie entpfahen,
15 Wiewol du stehst, samb wölst mich fahen
Als ein elephant ungehewer.

Hercules greifft Cacum an unnd spricht:

O Catë, der du speyest fewer,
Von meiner hand must du verderben.
20 Da streck dich rückling! du must sterben.

(Er würfft ihn an rück.)

Sathan, versenck das scheutzlich oß
Inn deß hellischen flusses moß!
Schleps bald hin das scheutzlich meerwunder!
25 Also, ir menschen, treibt besunder
Von euch den zoren, so er wüt!
Zu bösem bewegt ewer gmüt!
Die himel wöllen han allein
Gemüt von bösen lüsten rein.
30 Der himel kein gemüt nit tregt,
Das mit wollüsten ist befleckt.
Nun kreucht auch nit herfür die lang,
Gifftig, groß, widerwachsent schlang,
Der grawsam könig Pusiris.
35 Die wilden thier, die ich zuriß,
An den ich erlangt sieges-rumb,

2 ? anrüren. 18 C Cace. 34 C Pusiris. 36 C rhum.

Kumb, last euch bestehn widerumb!
Cerbere, du hellischer hund,
Wo verbirgest du dich yetzund?
Weil kein feind mich wil mehr bestan,
5 So geh ich mit preiß von dem plan,
Ein uberwindter durch die tugend.
Ir menschen in alter und jugent,
Leret von mir inn dieser zeit!
Inn diesem leben seydt bereyt,
10 Euch mit dem bösen feind zu schlahen!
Wo er durch wollüst euch wil fahen,
Mit bulen, fressen, sauffen und schlaffen,
So braucht der edlen tugend waffen,
Als starckmütigkeit und weißheit,
15 Messigkeit und gerechtigkeyt,
Dardurch schnöd wollust wird gehönet.
Wer uberwind, der wirt gekrönet.
Das lob in ehr und wirden dönet.

Sie geen alle ab.

20 Actus III.

Der herolt gehet ein und spricht:

Nun weitter höret den sententz
[K 1, 443] Auß der zeugen experientz,
Wie weißlichen an dem gericht
25 Der richter in ein urtail spricht,
Bayder parthey an allen neid,
Nyemand zu lieb oder zu leid,
On alle forcht, mied oder gab,
Die offt den richter weisen ab,
30 Sonder auß purer ghrechtigkeit,
Die yedem tail das seinig geit!
Nun höret zu und schweigt ein weyl,
Biß man außsprech das endurtail!

Der kayser kumpt, setzt sich zu gericht und spricht:

35 Es ist gewonheit am gericht,

1 C Kempt. 18 C Deß. 21 C Ehrnholdt. 26 C on.

[illegible]
[illegible] willst gar [illegible]
[illegible]
Und [illegible]
5 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

2. Der [illegible] Der [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
5 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Die [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
5 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Seine [illegible]

[illegible]

Epicurus schreyt kleglich:

All den, die faisten kuchen lieben,
Die rosel-würst mit faisten grieben,
Kumpt, helft mir von den teufels-mannen
5 Mit bratspiß, schüssel und mit pfannen,
Mit becher, flaschen, gleser und kandeln!
Beschützt mich armen vor dem handeln,
Seyt ich ewer fürsprecher bin!

Sathan spricht:

10 Der alt lernet kein weisen sin,
Er wert denn vor gar wol geschlagen.
Was sein mund vor nit wolte sagen
Und nicht wolt glauben bey sein jarn,
Das muß er mit dem ars erfarn.

[C 1, 222] **Cacus pritscht unnd singt wider vor:**

Du alter esel, halt mir frey,
Als lieb als dir die pritschen sey!
Du hast dir gwünscht ein grossen bauch,
Ein weites maul, ein grossen schlauch,
20 Ein gantze kuchen zu verschlinden.
Kein bessern wunsch kan ich erfinden.
Ich wünscht, du hest grösser ars-backen,
Wann ich het lust frölich zu hacken
Mit meiner pritschen auff dein scheln,
25 Das dir dein blaß-belg möchten gschweln.

Cacus pritscht weitter unnd singt ihn vor:

Die böse lüst ist gleich dem gifft;
Wos ein ainfeltig hertz betrifft,
So ist sie schedlich leib und seel,
30 Ob gleich sunst wer kein ander hel.

Cacus spricht:

Ich muß dem unverschempten lappen
Mit pritschen geben besser kappen;
Wann diese straich sind warlich bey

1 C schreyet. 11 C werd. 28 C Was.

Dem alten kind ein artzeney.

Cacus singt und pritscht:

Gott ist ein herrscher aller welt,
[K 1, 446] Fürsichtig, weiß, das er vergelt
5 Einem yeden nach seim verdienst,
Himelisch oder hellisch zinst.

Cacus spricht:

Den alten armen krancken knaben
Wöll wir mit guten kolben laben.
10 Er gienet, schnarchet in der juppen
Und gröltzt nach einer faisten suppen.

Cacus singt wider vor unnd pritscht:

Dieweil die selig tugend ist
Ir selb belonung alle frist,
15 So helt man sie billich in ehr,
Ob schon kein Got noch himel wer.

Cacus spricht weiter:

Wellichen hie mehr juck die hawt,
Der soll also werden gekraut,
20 Wann es lindert die haut alzeit,
Lescht auß anraitzung und gailheit.

Cacus pritscht wieder unnd singet:

Darumb wer ewig leben wöl,
Derselb die laster meyden söl
25 Und sich der edlen tugend rem,
Die ist den göttern angenem.

Sie lassen Epicurum gehn. Nach dem macht der herolt beschluß:

Also habt ir alhie gehort
30 Anfang, mittel und auch das ort,
Palladis tugent-wort und werck,
Ir zeugnus tugendreicher sterck,
Auch wie die erlangt in dem krieg

1 C Kindt.

Triumph und ritterlichen sieg,
Und wirt zu danck begabet gantz
Zu preiß und ehr mit eynem krantz.
Dergleich man ihrem diener geyt
5 Himlischen preiß in ewigkeyt.
Dergleich dem ihren gegen-thail,
Venus, der wollust göttin gail,
Ir schnöde werck, zeugnus und wort
Mit schwerem urtail an dem ort
10 Gestraffet wirdt mit leib und seel
Inn den abgrund der tieffen hell.
Dergleich wirt ihr diener genandt
Gepritscht mit grossem spot und schand.
Hie bey nemb yederman ein lehr,
15 Das er von schnödem wollust ker,
Von dem er hat schad, schand und spot,
Feindschafft bey menschen und bey Got,
Und ker sich zu der edlen tugend
Inn seiner zart plüenden jugend,
20 Von der hat er lob, preiß und ehr
Auff erden und dort immer mehr.
Sein nam gedechtnuß-wirdig wachs!
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der ehrenholt.
2. Venus, die göttin der lieb.
3. Cupido, ir sun.
4. Pallas, ein göttin der weißheit.
5. Kayser, der richter.
6. Hercules, der helt.
7. Epicurus, ein lehrer der wollüst.
8. Antheus, der rieß.
9. Gerion mit drey angsichten.
10. Hipolita, ein streytbar weib.
11. Cacus, ein parteter mörder.
12. Der Sathan.

Anno salutis 1530, am 3 tag Februarii.

[K 1, 447] Ein schöne comedia mit dreyen pe[
nemblich von eynem vatter mit zweyen sünen, un[
der karg und mild.

Der vatter tritt ein mit dem ein sun unnd spric[

5 Seyt mir willkumb, ir erbern herrn!
Ich hab euch günstiglich von ferrn
Zusammen bracht her in mein hauß,
Ein handel heynt zu richten auß.
Weil mir nahet mein letztes endt,
10 Will machen ich mein testament
Und bestetten mein letzten willen,
Vil haders nach meym todt zu stillen.
Weyl eben gleich mein sün beyd sand
Sind kummen, der auß dem Welschland
15 Und der ander her auß Franckreich,
Nun sind sie etwas ungeleich
Mit sinnen gewest, vor viel jarn,
Nun will ich heynt sampt euch erfarn,
Was gmüts yetzund ein yeder sey,
20 Das ich abnemen mög darbey,
Was yedem dien zu seinem wandel,
Barschafft, zinst oder kaufmans-handel.
Das will ich im geschefft verleyben
Und yedem seinen theyl beschreyben.
25 Des solt ir alle zeugen sein.
Geh, Carges, heiß dein bruder rein,
Das wir den handel anefangen!

Der Carges.

2 C Söhnen. 5 C Erbarn.

[..., 223] Nach essens ist er heut außgangen.
Was weiß ich, wo er noch umbstreunt!

Der vatter:

Wie ists ein ding, ir lieben freundt?
5 Wo geht er heut schallatzen umb?
Geh, lauff und such ihn, das er kumb!
Sollen die erbern leut auff in harrn?

Der karg sun:

Ietzt kumbt er selb; thu mit im scharrn!

10 **Der ander son kompt und spricht:**

Ein guten abend! seyt mir wilkumb
Ir erbern herrn in einer sumb!

Der vatter spricht zu im:

Mein Merten, wie kumbst so spat haym?
15 Sagt ich dir nit heut frü in ghaym,
Ich wolt heint mein geschefft copirn?

Der Merten spricht:

Vatter, ich gieng nach tisch spaciern.
Da fand ich meiner gsellen ein,
20 Den füret ich zum welschen wein.
Hat mir zu Leon zalt manch gloch.
Zeyt hab wir zu dem handel noch.
Weil ist versamlet yederman,
Mein lieber vatter, fach nur an!

25 **Der vatter spricht zu ihn allen beden:**

Hört zu, ir lieben söne, nun!
Carges, du bist mein erster sun;
Du hast die wal, was ist dein wandel?
Sol ich dir schaffen den kaufmans-handel
30 Oder wilt du heuser, rendt und zinst,
Darinn du jerlich nutzung finst?
Nun antwort, welchen thail du wilt!

*

Solln die Erbarn. 12 C **Erbarn.** 14. 17 C **Martin.** 16 C **heut** **..ffn.**

[K 1, 448] **Der erst sun Carges spricht:**

Vatter, mein bruder ist zu mild.
Derhalben so vermerck mein mut!
Ich wolt, das du mir all dein gut,
5 Liegends und farends, machst underthenig
Und schaffest dem Merten ein wenig,
Weil er sein erb doch wirdt verthan.

Der vatter spricht, ist zornig:

Ey das geh dich das hertzlayd an!
10 Bist du ein sollicher geitzwurm?
Ein solch gescheft het gar kein furm.
Er ist mein sun als wol, als du.

Der Carges spricht zum vatter:

Ursach, mein vatter, hör doch zu!
15 Das gelt ist mir ye also lieb.
Und eh ich ein pfenning auß gieb,
So schaw ich in wol drey mal an.
Not ich darbey wol leyden kan.
Ich weiß es fein zusam zu halten.

20 **Der vatter ist zornig unnd spricht:**

Ey nun muß dein der jar-ried walten!
Der weiß man spricht: Wer gelt lieb hat,
Der wirt des geldes nimmer sat.
Derhalb wer reichthumb lieb ist hon,
25 Derselb kein nutzung hat darvon.
Epimenides sagt gar fein,
Das gelt dem geitzing sey ein pein,
Dem milden aber ist ein zier.

Der Merten spricht zum vatter:

30 O vatter, so gebürt es mir.
Schaff mirs bargelt, obt anderst wilt!
Wann ich bin ehrentreich und milt.
Mit meinem tail wil ich mich halten
Kostfrey bey jungen und bey alten.

*

2 C milt. 6. 29 Martin. 31 C ob.

Das gelt soll gar mein herr nit sein.

Der vatter spricht:

Das taug auch nit. O sune mein,
Weil Salomon spricht gutes viel,
5 Wirt weng, wo mans verschwenden wil,
Wie man das uber tag wol sicht,
Wie manchem straußgütlein wol gschicht.
Ein mittel maß ist recht und gut.

Der Carges spricht zum vatter:

10 Vatter, ich hab ein kargen mut
Inn meinem hauß mit meinem zern.
Nichts laß ich zu unnütz anwern.
Halt mich gering in speiß und tranck,
Wie es dann lehrt doctor Freydanck!
15 Der spricht: Mit viel helt man offt hauß,
Mit wenig kumb man auch wol auß.
Dein gut will ich dir nit zerstrewen.
Inn jener welt wirst dich mein frewen,
Das ichs also zusamen spar.

20 **Der Merten spricht:**

Ecclesiasticus sagt war,
Das Gott gibt manchem grosses gut
Und darbey so ein kargen mut,
Das er seins guts selb darff nit gniessen.
25 Das wirt mit Thandalo bewiesen,
Dem öpffel hiengen für den mund
Und ihr doch nit geniessen kund.
So bist auch filtzig, gnaw und karg.
Du sparst das gut und frist das arg.
30 Dergleich dein eygen weib und kind,
Knecht, mayd und alles haußgesind
Das muß am hunger-tuch dir neen.
Umb sonst ist Salomon nit jehen:
Der geitz sein eygen hauß verwirrt.
35 Also die kargheit dich vexirt.
Du bist und bleibst ein nagenranfft,

*

...hne. 16 C kompt. 20 C Martin. 25 C Tantalo.

Ich aber leb zerlich und sanfft,
Wann ich kauff ein mit vollem rat,
Das yederman gnug umb mich hat,
Weil ich auff erd nichts bring darvon,
5 Denn essen, trincken umb und on,
Wie uns der weiß man thut beweysen.

Der Carges spricht:

Ich dörft dir dfaust ins maul wol schmeissen,
Du voller zapff! ich weiß gleich wol,
10 Das du schier alle nacht bist vol.
Zwar wer wein lieb hat, wirt nit reich,
Spricht Salomon; des bist du gleich.
Ein streus gut, der sein gut verthu,
Schaffst dir selb kranckheyt und unrhu.
15 Ich hab mein rhu allein darinn,
Das ich spar und viel geldts gewinn
Und meinen erbtheil mehren kon.

Der Merten spricht:

Waist nit? es saget Salomon:
20 Einer thailt auß und wird doch reich,
Ein ander karget dir geleich,
Welcher doch immer ermer wirdt.
Derhalb die sorg dich hart fexirt,
Und wo dir denn ein schad zusteht,
25 Etwa ein pfenning dir entgeht,
Da ligst du denn ein nacht zu wemern,
An rhu zu seufftzen und zu gemern.
Du wirffst dich umb im pedt allein,
Als ob dich reiß der harm-stein.
30 Wer viel hat, der muß viel versorgen.
Ich schlaff biß an den hellen morgen.
Ein kleiner schad ficht mich nit an.
Vorab wo ichs nit wenden kan,
[ABC 1, 224] Las ich es gan, gleich wie es geht.

35 **Der vatter spricht zum Merten:**

Mein Mertten, darbey man versteht,

17 C kan. 18. 35. 36 C Martin. 29 C harmen stein.

Ich maint, ein adler habn erzogen.
So bist ein wüstling abgeflogen,
Nachlessig, unachtsam, verwegen.

Der Carges spricht zum Merten:

5 Ich will den harnisch dir baß fegen,
Weil gar nachlessig ist dein wandel
Im haußhalten und kauffmans-handel.
Weist nit? Esopus schreibt ein fabel
Und lobt die ameiß im parabel,
10 Die arbeytsam war und fürsichtig,
Veracht den grillen faul und nichtig.
Ich thier mich mit reitten und lauffen,
Mit stechen, kauffen und verkauffen,
Ich laß mich keiner müh verdriessen,
15 Wo ich eins gewins hoff zu gniessen,
So sitzt du wartent treg und faul,
Biß dir ein braten hun fleugt ins maul.
Du wirdst nit reich; merck und erfars!

Der Merten spricht:

20 Ich glaub: du würfst eym stein in ars,
Das du nur mehr gelts uber-kembst.
Du reist und scharst, dich gar nit schembst,
Du arbeitst die nacht zu dem tag;
Iedoch dir nit mehr werden mag,
25 Denn was Gott gibt, sagt der psalmist:
Eym anderen Gott geben ist
Schlaffent groß reichtum durch sein segen.
Des hoff und traw ich Got alwegen,
Er wert auff erd mich nit verlassen.

30 Der Carges:

O gsell, ich weiß ein andre strassen:
Auffs wolfelst kauffen und dewerst geben
Und ander gschickligkeyt darneben.
Das fült mir truhen, seck und kasten.

35 Der vatter spricht zum Carges:

*

dier. 15 C Gwins. C geniessen. 20 C ins. 32 C wolfeilst.

O sun, du gfelst mir nit am basten.
Ich main, ich het ein samet gweben,
So hats mir ein lautern filtz geben.
Der geitz der hat dich gar verblend.

5 **Der Merten spricht:**

Vatter, setz mich ins testament!
Ich gib gut pfenbert, gute eln,
Bin trew in rechnen und inn zeln,
Bin schlecht und ghrecht in dem geltlösen.
10 Will Gott, er mag mirs wol ersprössen;
Wann die, so eylend, reich zu werden,
Bleiben nicht unschuldig auff erden,
Spricht der weiß, und Paulus verkündt,
Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
15 Und wer sucht reichthumb groß und dick,
Der felt inn versuchung und strick.
Derhalb treibt dich des geitzes dück
Auff an zal tausent böser stück,
Auff wucher, fürkauff und finantz,
20 Auff arglist, reuck und alafantz.
Aller practict steckest du vol.
Ein gelbes ringlein stünd dir wol,
Du nembst es Gott von füssen rab,
Das du nur kembst zu grosser hab,
25 Und nembst dir darumb kein gewissen.

Carges spricht:

Wie ist der gsell der frümbkeyt gflissen?
Sag! wenn du deins handels nicht achst,
Dem gwin fürsichtigklich nach-trachst
30 Und thust dein erbtheil gar verschwenden,
Verkümmern, verkauffen und verpfenden,
Meinst, böse dück wern dir denn feln,
Als liegen, triegen, rauben und steln,
Wenn dich zu letzt die armut reidt?
35 Vor der aber bin ich gefreidt.
Ich hab ein groß gewunnen gut.

*

2 C meint. 5 C Martin. 11 C eilen. 18 C on. 20 C Alefantz.
22 C Ringelein. 32 C dann. 36 C gewonnen.

Der Merten sagt:

Ob mich geleich reidt fraw Armut,
Bleib ich dannoch redlich und frumb,
Weil mein hertz nit henck am reichthumb,
5 Wann ich laß mich an dem benügen,
Was mir Gott teglich ist zu fügen,
Und henck den mantel nach dem windt,
Den sack zu halben thail zu bindt.
Hab ich nit vögel, so iß ich kraut.
10 Auch ist der spital den genßn nit baut.
Ob ich gleich wirdt inn armut kranck,
Doch tröstet mich doctor Freydanck,
Spricht: Kein recht mildter nye verdarb,
Kein karger auch nie lob erwarb.
15 Die mildten auch nit all verderben,
Die kargen nit all schetz erwerben.
Hast auch kein bürgen vor armut.
Viel unrats dir nachstellen thut,
Als dieb, mörder, lantzkrieg und rauber,
20 Lieger, trieger und feder-klauber.
Schifbruch, brunst, geldtschuld entragen,
Was du erkargst inn langen tagen,
Geet offt inn einer stund an galgen;
Denn thut die armut mit dir palgen
25 Und ligt dein hofnung gar ernider.

Der Carges:

Leid ich ein schaden, so spar ich wieder.
Ich schind und schab, ich krumb und kratz,
Biß das ich groß mach meinen schatz;
30 Denn kauff ich heuser, rendt und zinst.

Der Merten spricht:

Wem ist es nütz, das du viel gwinst,
Weil du dein selbert nit geneust,
Auch ander leuten das beschleust?
35 Mir arbeit man gern, man dient mir gern;
Dich fleucht man, kan man dein entpern,

0 Martin. 4 C henckt. 21 C enttragen. 28 C krimb. 33 C selber.

Weil du niemand keins guten ganst.
Du fortheilst die leut, wo du kanst,
Das nyemandt geren ist umb dich.
Ich aber bin frey miltigklich
5 Mit kauffen, zaln, borgen, leyhen,
Mit schencken, geben, schuld verzeyhen.
Arm und reich mein geniessen kan.
Des hat mich auch lieb yederman.
Dir aber ist yederman gram.
10 Feindselig ist dein karger nam.
Den leuten du ein sprichwort wirst,
Weil du so scharpff und hefftig schierst,
Als ob du gantz bodenloß seist.

Der Carges spricht:

15 Du narrets schaff, sag an, und weist
Du nit, das glück hat alweg neyd?
Ob ich gleich haimlich feindschafft leid,
Das kümmert mich nit gar ein meutel.
Mein beste freund hab ich im peutel.
20 Darmit kauff ich mir freundschafft viel,
Was nur mein hertz begert und wil.
Aber bald du hast gar außbachen,
Werden sich dein freund von dir machen,
Dich schlagen auff die haber-waid.

25 **Der Merten spricht, ist zornig:**

Schweig des und hab dir das hertz-laid!

Der vatter spricht:

Sun, hat man dir das lebndig troffen?

Der Merten spricht:

30 Mein peutel steet mir alzeit offen
Zu kurtzweil, freuden, schimpff und schertz.
Ich bin ein mild, frölich lebhertz
[ABC 1, 225] Mit singen, springen und hoffiern,
Mit mumerey und panckatiern,
35 Mit schlitten-farn, schiessen und spieln,

25. 29 C Martin. 28 C Sohn.

Jagen und schönen frawen zieln,
Leutselig frembden und nachbaurn.
Du aber leist in sorg und trawrn,
Weil dein reichthumb sind scharpffe dorn,
5 Die dir dein gmüt und hertz durch-porn.
Du neidst und wirst wider geniden.
Derhalbn du selten kumbst zu friden.
Du ligst lebendig in dem grab,
Ein hüter deiner schetz und hab,
10 Gleich wie ein hund an einer ketten.

Der Carges spricht:

Du fantast, was darffst du mich fretten?
Wenn all mein gelt ist angelegt
Und ein pfenning den andern tregt,
15 Thut mich mein samlen baß erfrewen,
Denn dich dein an-wern und außstrewen.
Du streunst umb, wie ein statfarr.

Der Merten spricht:

Schweig, du vierecketer gelt-narr!
Allein zu gelt hast lieb und gunst,
Du achst weder weyßheyt noch kunst.
Der geytz hat dich gar uberwunden.
Am narren-sayl ligst angebunden.
Als könig Mydas reich was woren,
25 Gewan er auch zwey eselohren.
Socrates warff sein gelt ins meer,
Da es in irrt an weyßheit, lehr.
Bias hielt sein kunst und weißheyt
Für alle gütter dieser zeyt.
30 Derhalb ich auch keins gutes acht,
Sonder nach kunst und weißheit tracht,
Nach guten sitten und der tugendt.
Derhalb mich das alter in jugendt
Gar scheinbarlich und ehrlich helt.

35 **Der Carges spricht:**

*

gst. 7 C Derhalb. 11 C Karg Sohn. 17 C streunest. 18 C 19 C viereckichter. 33 C in der.

Schawt, wie der gsell nach ehren stelt,
Wie die katz nach dem wasserbad!
Der weißheit, kunst hab ich kein gnad.
Es ghört allein den glerten zu.
5 Hab ich nur gelt (darauff merck du!),
Man naygt mir und greyfft an den hut,
Man steht auff und mir weichen thut.
Mich ehrt des gantzen volckes hauff.

Der Merten spricht:

10 Das gschicht nach der tollen welt lauff.
Die ehr dem pfonning wirdt gethan,
Dich sech man durch ein zaun nit an.
Ecclesiasticus sagt frey,
Nichts schendlichers auff erden sey,
15 Denn ein geytziger; darbey meld,
Nichts bösers, denn lieb haben gelt.
Cicero lobt den mildten mehr,
Spricht, der mensch hab kein grösser ehr,
Denn gelt verschmehen in seim leben
20 Und das frey miltigklich außgeben.
Crassus wird durch sein geitz veracht,
Büsa, die köngin, hoch geacht,
Da sie auß milt speist die außlender,
Zehen tausent flüchtiger mender.
25 Fabius Quintus wird getröst,
Der umb sein erb die gfangen löst.
Des ist ir mildtes lob beschrieben
Und biß auff unser zeit belieben.
Derhalb gebürt mir ehren mehr.
30 Deiner kargheit hastu kleine ehr,
Du wirdst viel eh veracht darob.

Der vatter spricht:

Ey wie seyt ir all beyd so grob,
Das ihr einander hie vexirt?
35 Wer weis, was einem schaden wirt?
Thuts an eym andern ort auß tragn!

9 C Martin. 30 C klein.

Der Carges spricht:

Vatter, ich muß ihm noch eins sagn.
Hör, Merten, durch dein geudisch leben
Thust du verzeren und vergeben,
5 Du wirst verfortheilt und betrogen
Und all dein hab dir abgesogen.
Des bleibest du dein lebenlanck
Hindter der thür undter der panck.
Ich aber weis noch hie auff erden
10 Gewaltig und mechtig zu werden.
Ich kumb zu hohen ampt und stenden,
Zu räthen und zu regimenten,
Gewinn ein hohen ehrling namen,
Ein grossen tittel gantz edlem stamen.
15 Heist das nit kummen zu hohen ehren?

Der Merten spricht:

Da thut sich erst dein unrhu mehren
Inn gwalt und macht; da ligt verborgen
Ein immer werend forcht und sorgen.
Proverbiorum uns vermant,
Ein geitzig köng verderb das land.
Reichthumb und gwalt hat manchen eben
Bracht umb ehr, gut, seel, leyb und leben,
Des du gewarten must allmal.
25 Des ist dein höch ein tieffer fal,
Den Julius und Nero liden.
Des sitz viel sichrer ich herniden
Inn einem gantzen ringen standt.

Der Carges spricht:

30 Dein red ist mir ein lauter tandt.
Mainst du denn, ich sitz auch nit wol?
Ich hab kisten und keller vol,
Versichert und versorgt aufs best,
Ein hauß erbawet schön und fest,
35 Ein pferd am parn, gut zöblen schaubn,
Klaynot, silber-gschirr und mardre haubn.
Wie künd ein man sein baß gesessen?

*

C Martin. 5 C wirdst. 15 C kommen. 26 C litten.

Der Merten spricht:

O Carges, du hast eins vergessen.
Merck, bruder, und schaw auff dem gew!
Das graß grunt heut, ist morgen hew.
5 Also wirts dir auch endtlich gehn.
Wenn du am besten meinst zu stehn,
So wirdt man dir den kerab pfeiffen.
Der grimmig tod wirt nach dir greiffen.
Denn wirst bloß, nacket hingenummen,
10 Sprich Job, wie du auf dwelt bist kumen.
Am tag der rach nicht helffen thut,
Spricht Joel, all dein hab und gut.
Wie schwerlich wirt es dir denn sein,
So schnell zu scheyden von dem dein,
15 Daran dein hertz ist lang gehangen!
Ob mich gleich auch der tod ist fangen,
So mag er mich doch nit beschwern.
Sag! wenn du scheydest von der ern,
Wem nutzt dein groß erkargtes gut?

20 **Carges spricht:**

Wenn sich mein leben enden thut,
So erbt es denn auff meine kinder.
Die leben darnach dester linder
Und werden groß herren und frawen.
25 Bey den mag yederman wol schawen,
Wie groß reichthum ich hab besessen.
Das wirt in ehren zu-gemessen
Zu löblicher gedechtnus mir.

Merten spricht:

30 O bruder Carges, wie? wenn dir
Dein kinder deines guts nit dancken,
Sonder darumb hadern und zancken,
Rechten, fechten und ayd schwern
Oder es unnützlich verzern?
35 Wie ein sprichwort hat yederman:
Ein sparer muß ein zerer han.

1. 29 O Martin.

Als denn geht dein gut gar zu scherben.
1, 226] Oder deine kinder alle sterben,
Das dein gut kumpt in frembde hand;
Denn hast du deines guts ein schand.
5 Man spricht: er kund nie werden vol,
Er hat mich auch betrogen wol,
Ietzt hat in auch der teuffel hin.
Ob ich so reich am gut nicht bin,
So spricht man doch nach meinem todt:
10 Ein mildter man, genad im Got!
Er hat mir auch viel guts gethan.
Im leben unnd todt (bruder, schaw an!)
Bin ich viel ehrlicher, wenn du.
Mir steht das erb wol billich zu.
15 Durch mich wirt manich mensch erfreut.

Der vatter spricht:

Mich rewen nur die erbarn leut,
54] Das ichs gemüt hab in den sachen.
Kein gschefft weiß ich mein sün zu machen.
20 Ich denck sie allbeyd zu enterben.

Carges spricht:

Vatter, warumb woltst mich verderben?
Ich bin doch gschlagen in dein art.
Du hast dein tag auch viel erspart.
25 Warumb hast du denn mirs verübel?

Der vatter spricht, ist zornig:

Du leugst, hab dir das fallend ubel!
Ich hab frey auffrichtig gehandelt,
Gleich einem ehren-man gewandelt,
30 War nie, wie du, ein solcher filtz.

Merten spricht:

Schaw zu, du minnenwolff! was gilts?
Ich bin noch der liebst sun im hauß.
Ich gib mein gelt fein rincklich auß,
35 Gleich wie mein mildter vatter thut.

BC dein. 3 C kompt.

Der vatter spricht:

Merten, dein sinn ist auch nit gut.
Du bist zu geudisch und verthan.
Dein gut in t'leng nit weren kan.
5 Ich aber hab bey meinen tagen
Die sach an örtern eingeschlagen.
Ich wer sonst zu der hab nit kummen.

Merten spricht:

Hab ich doch wol von dir vernummen,
10 Das du inn deiner jugend vil
Gewesen seist in allem spil;
Warumb wilt mich denn yetzt enterben?

Vatter spricht:

Du thest wol ein gantz gschlecht verderben.

15 **Carges:**

Schaff mirs! ich bin noch ye der best.

Der vatter:

Ja wenn ich deine tück nit west.
Geytzig und karg ist sünd und schandt.

20 **Merten:**

Schaff mirs! ich hab ein milte hand.

Vatter:

Du bheltzt sein nicht; des will ich heut
Zu erben einsetzen frembd leut.

25 **Merten:**

Ey lieber vatter, sag uns doch!
Wie solt wir uns denn halten noch?
Ich bin zu milt, mein bruder zu karg.
Sein wir denn alle beyd so arg?
30 Ist kein gnad mehr bey dir zu finden?

*

2. 8. 20. 25 C Martin. 7 C kommen: vernommen.

Vatter:

Was gnad soll ich mich undterwinden?
Ewer wesen ist mir im hertzen layd.
Des rechten wegs felt ihr all baid,
Weil Stapolenses saget frey,
5 Die miltigkeit im mittel sey.
Du bist zu milt und der zu karg;
Des steckt ir bayd im laster arg.
Du dörfst eins zaums, und der zwen sporn;
Du bist zu eygen-nützig worn,
10 Mein Carges, hast das gelt zu lieb.
Du solt thon, wie David beschrieb.
Hast du reichthumb von Got entpfangen,
Solst du dein hertz nit daran hangen,
Sonder gneuß das zu aller zeit
15 Mit Gottes ehr und danckbarkeyt!
5] Gott sorgt für dich, wie er selb spricht.
Dergleich Petrarcha dich bericht,
Dein zeit sey kurtz, dein leib sey klein.
Deß laß dein gut dein herrn nicht sein,
20 Sonder gib auß mit milter hand
Zu ehr und nutz nach deinem standt
Und handel mit yederman auffrichtig,
So wirdt dein nam erbar und wichtig!
Und, Merten, du bist gar zu milt.
25 Wenn du also verschwenden wilt
On not, on nutz, zu uberfluß,
So sagt dir Marcus Tullius,
Er sey kein rechte miltigkeyt,
Sonder ein lautre verwegenheyt,
30 Es schöpff den schatz und bring armut.
Du aber solt brauchen dein gut
Fürsichtlich, örndlich, milter maß.
Schaw, wie, warumb, wem und umb was
Du dein gut gebst! denn mag sich mern
35 Dein gut inn wolfart und inn ehrn.
Wölt ir euch halten nach dem bschayd,

*

tapulensis d. h. Jacob Faber aus Etaples in der Picardie, gest. 1537.
tin. 28 C Es.

So gebt mir drauff ewer hend all bayd!

Carges der rürt an und spricht:

Ja vatter, ich wil folgen dir.

Merten rürt auch an und spricht:

5 Und ich; hab dir mein trew von mir!

Der vatter steht auff und beschleust:

Ir erbarn herrn, es wer mein beger,
Ir kömbt morgen zu nacht wider her,
Da wir das gschefft beschliessen wöllen;
10 Wan ich hoff ye, mein sün die söln
Mir folgen, das in hail erwachs;
Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

4 C Martin der. 10 C Söhn.

fassnachtspil mit vier personen, nemlich ein richter, ein buler, ein spiler und ein trincker.

Der richter tritt ein unnd spricht:

Heyl sey den ersam weysen herren!
5 Ich kumb zu euch hie her auß ferren
Kriechischen landen von Athen,
Ob mir bey euch hie möcht zu stehn
Das richter-ampt in teudtschem land,
Weil viel gezencks nimpt uberhandt
10 Bey fürsten und bey potentaten,
[1, 227] Bey geistling, glerten und prelaten,
Bey burger, bawer und handwercken,
Inn stetten, schlössern, dörff und mercken,
Bey man und weib, bey maid und knechten
15 Ist auch ein immer werent fechten.
Darzwischen ist sich nit gut zu legen.
Nun, ob etwa hie wer entgegen

(Hie sitzt er nieder)

Mit zanck behafft, der trett herbey
20 Sampt seiner gegen-thayl-partey,
Das yeder thayl sein sach erkler,
Mit gnugsamer zeugnus bewer.
Den will ich fellen den sententz
Auß beyder ahrt experientz,
25 On arglistig ein-klenck und renck,
On lieb, on neyd, on forcht und schenck,
Ob ich Teudtschland in allen dingen
Zu fried und eynigkeyt möcht bringen.

*

25 Grimms wörterbuch bringt nur das verbum einklenken.

[K 1, 456] **All drey, buler, spieler unnd trincker, treten richter unnd der buler redt ihn das wort:**

O richter, wir drey bitten dich,
Uns zu verhören günstigklich,
5 Drey recht brüder, Lux, Marx und Hans,
All drey ehlich sön eines mans,
Der uns an seinem letzten endt
Gemachet hat ein testament,
Darinn er uns sein hab verschreibt.

10 **(Hie zeigt er das testament)**

Doch ein artickel eingeleibt
Macht uns ein span an diesem ort.
Der laut also von wort zu wort,
Das der ergest sun auß uns dreyen
15 Enderbt soll werden von den zweien.
Marx ist ein trincker und ein praßler,
Lux ist ein spieler und ein raßler,
So bul ich schöne frewelein.
Nun will keiner der ergest sein.
20 Der zwitracht halb solt du, o richter,
Zwischen uns sein ein weiser schlichter.

(Er gibt im den beutel)

Weyl doch das brüderlich geblüt
In zoren viel grimmiger wüdt,
25 Dann frembdes, darumb uns still!

Richter:

Ist dieses ewer dreyer will?

Sie sprechen all drey:

Ja.

30 **Der richter reckt in sein hand, spricht:**

Hie rürt an, das ir in dem klagen
Wölt an betrug die warheit sagen!

Trincker rürt an, spricht zum spiler:

1 C tretten. 25 C du uns. 32 C on.

Ich wil dir zwar dein wappen blesimirn.

Spiler rürt an, greifft in sein weer, spricht:

Und wenn du mich wolst sehr stumpffirn,
So wolt ich dir dein maul zerperen.

5 **Der buler rürt an, spricht zu in beden:**

Ich will euch bayden die flöh abkeren.

Richter spricht:

Ir brůder, das zenck ist verlorn.
Wenn ir wolt pollern und rumorn,
10 So gib ich euch kein audientz.
Wölt ir nicht abscheyden unentz,
So handelt ewer sach fein fridlich,
Einer umb den andern undterschiedlich!
Als denn ich euch bescheyden mag.

15 **Buler:**

So heb ich an für mich und sag,
Wiewol ich treib groß bulerey,
Das ich nit gar verwerflich sey,
Weil Gott das werck der liebe pur
20 Selbst hat gepflanzt in die natur.
Auß der fleust die fruchtbar geberung.
Durch die hat für und für sein werung
All creatur durch Gottes segen.
Mein brůder aber sind verwegen,
25 Der inn spil, der in trunckenheyt.
Der laster keins keyn nutz nit geyt.
Derhalb ihr einen describir
Und mich frey, quit, loß absolvir,
Weil bulerey ist nütz und löblich.

30 **Trincker:**

O buler, hie fehlest du gröblich.
Der ehlich stand hat fug und recht,
Zu mehren das menschlich geschlecht.
Die hurerey dir Gott verbot
35 Bey todtes straff; darumb auch Got
Ließ sterben in Israel zur plag
Drey-und-zweintzig tausent auff ein tag;

Vil tausent man verlorn den leib
Von wegen des Leviten weib.
Sodoma wardt mit fewer verzert
Von wegen der unkeusch umbkert.
5 Derhalb dein laster ist nit klein.
Ich aber, so ich trinck den wein,
Den uns Got gab, wie David deut,
Das er des menschen hertz erfreut,
Den Noe, der fromb patriarch,
10 Erbaut, als er gieng auß der arch,
Bachus, der Gott, in darnach fandt
Erstlichen in dem Kriechenland,
Hat ihn also gebracht herfür,
Darumb, o richter, mich quittir!
15 Thu meiner brüder ein enterben,
Die mit den lastern sich verderben,
Weil gar unstreflich ist mein wandel!

Spieler:

O richter, schaw recht in den handel!
20 Du rümbst den wein von Got erschaffen,
Der ist gantz gut und nit zu straffen,
Wo der wirdt braucht zimlich und messig.
Der füll aber ist Gott gehessig.
Esaias spricht: Weh dem hauffen
25 Der helden ob ihrem weinsauffen!
Und Joel spricht: Ihr solt in gmein
All hewlen, die ir trincket wein.
Den Levitten im gsetz auch Got
Den wein zu trincken gar verbot.
30 Christus spricht selbst: Saufft euch nit vol!
Dergleich Paulus verbeut dirs wol.
Solon der spricht, es sey von nöten,
Ein truncken fürsten gar zu tödten.
Pytacus spricht: Die straff zwifach
35 Der truncken ubel-thäter entpfach!
Die Römer verbotten den frawen
Den wein. Darbey kanstu wol schawen,
Das du bist erger, wenn ich, viel,

*

9 C frumb. 38 BC denn.

Ob ich gleich obliege dem spiel,
Das zu kurtzweyl menschlichem lebn
Von weysen heyden ist gegebn.
Xerxes erfund das spiel im schach,
5 Herodothus predspil darnach.
Derhalb ich ye so arg nit bin.
Ich stell im spiel nur nach gewin.
Mein brüder wern das irig an
Und werden beyd kein erb nicht han,
10 Spricht Paulus, in dem Gottes-reich.
Auß dem, richter, schleust du geleich,
Das du enterben solt ir einen!

Buler:

Spieler, das muß ich dir verneynen.
15 Dein spilerey ist gar verschmecht,
Verbotten in keyserlichem recht,
Auch beyn alten verechtlich gwesen,
Wie wir das im Plutarcho lesen.
Als nun Chilon, der weiß, wurd gsand
28] Auß Lacedemonier landt
Gehn Corinth, außzurichten viel,
Und als er sie fund ob dem spiel
Die herrschafft, ungeender sachen
| Wolt er kein bündnus mit in machen,
25 Zog heym, das man nit sagen kundt,
Er het mit spielern gmacht ein bundt.
Auch schickt der Parthier könig do
Zwen gülden würffel Demetrio,
Dem könig, im zu einer schandt.
30 Dein spil kein er hat in dem landt.
So ist dein gwin als unrecht gut.
Aristoteles sagen thut:
Derhalb dein gut mag faßlen nicht,
Wie man bey allen spilern sicht.
35 Eym buler offt ein glück zufelt,
Das ihn ein schöne fraw außhèlt,
Klayd, putzt und schmuckt, das er mag ehrlich
Bey gseln mag leben frölich und zerlich.

*

vngeendter. 26 C gemacht. 30 AB keiner h. 33 C faseln.

Waist nit? der buler Carmelius
Nam zweyhundert pfund für einen kuß.
Mein bulen tregt mehr, denn dein spil.

Spiler:

5 Kein gwin ich mit dir theylen wil.
Eh du erbulst ein fatzilet.
Ein gantze schauben es dich wol gsteht.
Ein hur ist ein grundloses mehr,
Die dir verschlickt leib, gut und ehr.
10 Der nyemandt nit erfüllen kon.
Und dir, trincker, sagt Salomon,
Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
Deß seyt ir alle bayd geleich
Zu armut, gleich zwu hoßn eins tuchs.

15 **Trincker:**

O spiler, was darff ich deins fluchs?
Ich sitz bey gutem speiß und tranck.
Das ich dem wirt bezal zu danck,
Der mich nit zu betriegen gert.
20 Darumb mein gut am lengsten werdt.
Ir aber werdt all beyd betrogen.
Du wirst von huren außgesogen,
Dergleich von den spitz-buben du.
Fürt man euch gelt auff kerren zu,
25 Kleckt es doch nit, nem es ein endt.

Spiler:

Mir gilt es sehen auff die hend.
Ich kan gar gschwind die würffel knüpfen,
Die karten-pletter mercken und krüpfen.
30 Kan einer das, ich kan das ander.
Offt bscheiß wir beyde an einander.
Darumb spricht man: Spil wart des munds.

Buler:

Sich, bruder Luchs, bist du des hunds,
35 So solt du wol das erb verliern.

*

2 C ein. 7 C schaubn. 25 C Glegt. C nit, es nemb.

Spiler:

Schaw dich an! wiltu mich vexirn?
Betreugst nicht offt durch list und renck,
Kupplerey, schmaychlerey und schenck
5 Frawen und auch junckfrawen mehr
Umb reynigkeyt und weyblich ehr,
Die du bringst in die schnurr hinnein?
Der hencker sol dein lohner sein,
Wo dich das alt gsetz thet erdappen!

10 **Trincker:**

Ir gebt einander alte kappen.
Ich merck, das ich der erberst bin.
O richter, merck hie undter ihn!
Das erb wirdst mir allein zu eygen.

15 **Buler:**

Dein untrew will ich dir wol zeygen,
Das du von weyb und kinden schleuffst,
Ir hab verfrissest und verseuffst,
Verleurst dein handel, gwerb und gwin.
Geht sampt dem hauptgut als dahin.
Entlehest vil auff borg und bitt,
Machst groß geld-schuld und zalst ir nit,
Bringst dich und sie an bettel-stab.

Trincker:

25 So wiß doch, das ich darumb hab
Bey külem wein ein guten mut!
Wie Epicurus lehren thut:
Wein macht mich als unmuts vergessen.
Wenn ich die halb nacht bin gesessen,
30 So schlaff ich denn mit ruh die nacht.
Von dir wirt die gantz nacht durchwacht
In schrecken, sorg verwickelt gantz.
So du verleurst viel grosser schantz,
Möcht dir vor leyd dein hertz zerspratzen.
35 Wie offt thust du im kopff dich kratzen!

*

…xiern. 21 C Entlehnest. 32 C verwickel.

Wie kleglich seufftzest nach dem glück!
Diß sind dein frewden-reiche stück.
Gwinst ein schantz, so verleust ir drey.
Dergleich du mit deiner bulerey
5 Hast auch das bitter heymlich leyden.
Dich krenckt die sensucht und das meiden.
Der klaffer bringt dich offt int flucht.
Etwan reit dich die eyfersucht.
So lauffst du umb wie ein stat-farr.

10 **Buler:**

Ey halt dein maul, du voller narr!
Ist dass dein grosse freud, das du
Dich füllest wie ein treber-kw,
Den wein unmessig inn dich schüttest,
15 Dardurch sinn und vernunfft zerrüttest,
Leist on vernunfft, recht wie ein viech,
Gantz unsinnig frey-willigklich?
Mainst, dein freud sey der meinen gleich?
Mein bulerey ist freudenreich.
20 Ein umbefang erfreud mich baß,
Dann so in dir steck ein weinfaß.
Ir augenblick und rotter mund
Mich baß erfreud, denn tausent pfund.
Wie möcht ich höher freud erwehlen?

25 **Spiler:**

Mein freud muß ich dir auch erzelen,
Wenn mir das glück scheint mit seim glantz.
Zeuch ein schantz nach der andern schantz
Und hab gut silber und gut gelt!
30 Was mainst, das mir an freuden fehlt?
Dein freud in d'leng nit weren kon,
Weyl von huren sagt Salomon,
Ir lebs sey hönig-süß und gut,
Werdt endlich bitter wie wermut;
35 Wie man spricht: Fuchß- und hurn-list
Wol hundert-tausent-feltig ist;
Als Samson hat mit schaden erfarn

4 C deinr. 16 C Liegst. 33 K lebn. 37 C schadn.

Und on zal viel bey unsern jarn.
Dergleich des trinckers freud ist klein,
Weil Salomon spricht von dem wein,
Er sey lind und glat im eingang,
5 Darnach so sech er wie ein schlang
Mit kopff-weh und unördling wesen,
Wie du wol magst von Nabal lesen.
Dein füllerey dir kürtzt dein leben.
Auch steht Proverbiorum eben,
10 Der wein und weiber nemen hin
Des menschen krefft, vernunfft und sin,
Gedechtnuß, tugent und vernunfft.

Buler:

Sag, wenn du in der spiler zunfft
15 Sitzt, fantasirst und abenthewerst,
Wie offt du selbst dein sinn verleurst!
Als könig Larces ob dem spil
Der würffel also wolgefiel,
Hieß er sich tödten ob dem glück.
] Sag! wenn dir's glück denn wend den rück,
Sitzest und all dein gelt verlemerst,
Wie du haimlich wunderst und gemerst,
Gott lesterst, fluchest und dich gremest,
Wo bleibt dein freud, der du dich remest?
!29] Ewer viel thund sich dem teuffel ergebn
Oder nemen in selb das lebn,
So sie der grimb reyt mit den sporn.

Trincker:

Dergleichen auch neyd, has und zorn,
30 Verzweyflung, ungedult im kopff.
Da sitzt der teuffel dir im schopff,
Das ir einander lembd und mördt,
Wie man teglichen sicht und hört,
Wie viel ihr ob dem spiel auf fliegen.

25 **Spiler:**

Hie darff ich mich allein nit schmiegen,

*

heimlich.   25 C thun.

Weil es bey dir ist auch der sitt.
Salomon spricht vergebens nit:
Wo sindt wee und on ursach wunden?
Nemblich da man sitzt und trinckt unden
5 Halb und volle, was man schenckt ein,
Da trincken etlich beren wein,
Die darnach an einander zausen.
Zerwerffen kandel, gleser und krausen,
Hawen einander lam und krumb.
10 Hamon kam also truncken umb.
Holofernes wurd abgethon
Inn füll, dergleich priester Simon.
Benedab in trunckenheit starb,
Mit zwey und dreissig könig verdarb.
15 Cyrus durch füll on speiß und tranck
Mit all seym heer nam undtergang.
Und was soll ich alter geschicht
Erzelen viel, weil man doch sicht
Teglich der füller haderey?

20 **Trincker:**

Buler, du stehst auch uns wol bey.
Wer wolt erzeln der buler sumb,
Die durch ir hurweis kummen umb?
An die sich selbst haben endtleybt,
25 Von den man noch singt, sagt und schreibt?
Ir stecken schier all bücher vol.
Du weist es zwar auch selber wol,
Wo du eym andern gehst zu gnaw,
Bulst ihm mayd, tochter oder fraw,
30 Wie du rückling gehst stiegen ab.
Offt erdapt dich ein voller knab
Oder dem neyder, die dich hassen,
Zu nacht die schergen auff der gassen.
Denn kumpt dein bulerey an tag
35 Und schembst dich, das mans von dir sag,
Das du auch seist ein huren-jeger.

Buler:

*

3 C seind. 15 C an. 24 C On. 29 C Magdt. 32 ? dein.

Du voller zapff, es ist mir weger,
Man sag, ich sey ein buler stoltz,
Denn so ich wer ein trunckenpoltz,
Ein spiel-gurr oder lotter gar.
5 Weil Jupiter auch buler war,
König David und Salomon.

Spiler:

Ist es der sitt auff diesem plon,
Das grosse leut dein laster schmuckn,
10 So will ich ihr auch fürher ruckn.
Kayser Augustus, der großmechtig,
Hieng an dem predspiel so andechtig,
Auch spielt kayser Claudius viel
Und macht ein buch von dem predspiel.
15 Die zwen machen mich auch wol gut.

Trincker:

Herr richter, wenn das gelten thut,
So hat Tyberius, der kayser,
Gesuffen offt, das er wurd hayser.
20 Kayser Vitellius der-gleich.
Schaw yetzt in alle königreich
Und fürsten-höff des teudtschen lands
Des zutrinckens kunst und wolstands!
Wer wolt dann mich darumb verschmehen?

25 **Buler:**

O trincker, wer dich an thut sehen,
Wie du her zeugst mit grossem bauch,
Mit wein treufft wie ein wein-schlauch,
Stinckent, unlüstig, gröltzent und speyend,
30 Gspöttig, gschwetzig, grob und schreyend,
Unzüchtig, dorcklent, doll und wild,
Plaich, zittrent sehr, ein grewlich bild!
Die von Sparta hetten ein recht,
Das sie mit wein fülten ir knecht,
35 Liessen ir sön sehen mit fleiß
Der vollen knecht schendtlich abweis,

*

Gesoffen. 27 C zeuchst.

Die füllerey mit zu verschmehen.
So thut auch Anacharsis jehen,
Wer trunckenheit wöll müssig gan,
Der hab acht auff ein truncken man,
5 Wie er mit halbem wind her segel.
Und du, spieler, hast auch viel egel.
Du schütst den kopff und dreest den pardt,
Gehst verwegen, dückischer art,
Bübischer gstalt inn bösem kleid.
10 An ewrem gfider kendt man euch beyd,
Das ihr seyd arger schand-vögel zwen.
Des ist man ewer müssig gehn.
Ich geh doch her gekleydet lüstig,
Geschmücket sauber und rüstig,
15 Für euch all bayd erber und herrlich.

Spieler:

Schaw zu! wie ist der gsell so ehrlich!
Solt man dir in dein hertz nein schawen?
Man find, darob eym wol möcht grawen,
20 Unkeusch, unlust, unrainer gedancken.
Was soll ich mit euch bayden zancken?
Weil ir mit lastern seyt behafft,
Darob ir verliert sinn und krafft,
Seel, leib, ehr, gut, darinn ir klebet,
25 Und last nit ab, dieweyl ir lebet.
Dich trincker dürst ye lenger ye meh,
Darauß dir folgt kranckheit und weh,
Geschwollen schenckel und wassersucht;
Und du, buler, wirst gar verrucht.
30 Der weiß man sagt, es sey on schertz
Nichts unkeuscher, dann eins alten mans hertz,
Hört auch nit auff in dieser welt.
So aber ich hab nymmer gelt,
Muß ich des spilns wol auff hörn.

35 **Trincker:**

Dein wort sollen mich nit bethörn.
Es hört nit auff des spilers handt.

4 C Mann. 10 C ewerm.

Hat er nit gelt, so setzt er pfandt.
Hat er nicht pfandt, so braucht er dück
Und machet sehr viel böser stück
Mit stelen, rauben und abtragen.
5 Dergleich mag ich vom buler sagen,
Den bringt sein hurweiß offt an stranck,
Wie euch bayd trifft doctor Freydanck,
Spricht: Würffel-spiel und hurn-lieb
Macht manchen man zu einem dieb;
10 Wie es sich denn find uber tag.
Darumb, o richter, auff mein klag
Sprich ledig mich! verdamb die zwen!

Buler:

Hör, volle saw! bleyb bey uns stehn!
15 Als, was du sagst von im und mir,
Steckt alles zwifeltig in dir,
Wann dir wont in deiner füll auch bey
Sein spilsucht und mein hurerey,
Und alle laster inn gemein
20 Die keren alle zu dir ein,
Das man dich nennen möcht viel baß
Aller laster ein volles faß.
Des wirst offt streffiich henckermessig
Und wirdt dir freund und feind gehessig.
25 Waist nit? Lot inn trunckenheyt tieff
Sein eygne töchter beyd beschlieff;
Wein die zwen sün Eli darzu treib,
Das sie beschlieffen frembde weib.
Alexander zu seiner zeit
30] Erstach sein freund in trunckenheyt.
Als auch Herodes truncken ward,
Ließ er tödten den tauffer zart.
Noe vergaß truncken seiner zucht,
Wie man unzal solch arger frucht
35 Teglich bey euch weinschleuchen spürt.
Hast nit fert auch ein schiff verfürt?
Des ist auff dich zu bawen nichts.
Hab ich nit war, so widersprichs!

*

dann. 27 ? die sün.

Wie? schweigst? Ist dir die red verlegen,
So müst man dir den harnisch fegen.

Der trincker torckelt und spricht:

Hör auff! mir will der kopff umbgen.
5 Mich dunckt, es sein der richter zwen.
Wie trüb sein mir die augen mein!
O het ich einen wermut-wein,
Wie wolt ich mich so fein erfrischen!

Spieler:

10 Wir thund mit gülden netzen fischen,
Das wir einander so auß-secken
Und unser schand so bloß auff-decken.
Wer waiß, was eym möcht schaden noch?
Seind wir ye alle brüder doch!
15 Heb auff den zanck! sein ist genug.

Der buler spricht zum richter:

O richter, fürsichtig, weiß und klug,
Mach diesem kampff ein frölich end!
Aller gwalt steht in deiner hend.
20 Wer auß uns dreyen erger sey,
Den zeyg uns an! da bleib ės bey!

Der richter beschleust und spricht:

So ich euch gründlich nach bin trachten,
Seyt ir all arg und zu verachten.
25 Kein pfenning euch da werden soll,
Wo ir euch nit bekeret wol
Von ewrem lesterlichen handel.

(Sie kratzen sich im kopff.)

Du, buler, hast ein bösen wandel,
30 Und du, spiler, geleichst disen,
Wie dirs dein brüder haben bewiesen.
Doch du, trincker, der aller-gröst
Und auß viel ursachen der böst.
Doch weyl ewer vatter nit hat gwölt,

6 C seind. 10 C thun. 13 C waißt wa es. 27 C ewerm. 30 C [illegible]

Das man ewer ein enterben sölt,
Weil ir seyt sein natürlich erben,
Begert er ewer kein zu verderben,
Hat den artickel hin nein gelegt,
5 Das ir all drey würd abgeschreckt
Von hurweiß, trunckenheyt und spil.
Darauff ich nun beschliessen wil,
Nemlich du, buler, solt dich schemen
Der hurweiß! thu dir selber nemen
10 Einen gemahel zu der ehe!
Die hab denn lieb und keyne meh!
Und du, spiler, laß von deim spiel
Oder halt darinn maß und ziel!
Mit biderleuten geht es hin,
15 Doch on grossen verlust und gwin.
Und du, trincker unbesunnen,
Trinck fürbaß auß eym wasser-prunnen
Oder trinck wein zimlich und messig!
Der ist dir auch von mir zulessig.
20 Und wo ir folget meiner lehr,
Wert ir erlangen gut und ehr.

(Der richter gibt ihn den beutel wider.)

Nembt ewers vatters hab und gut!
In drey gleich theil außbeuten thut,
25 Das ewer yedem werdt ein theil!
Darzu wünsch ich euch glück und heil.

Der richter steet auff, redt ad speculatores:

Hiebey mercket, ir erbarn alten,
Das ir solt ewre kinder halten
30 Undter der ruten, die mit schmertzen
Des kinds thorheyt treib auß dem hertzen,
Auff das nit wüstling darauß werden,
Die nach ewerem tod auff erden
Ewer gut verspiln und versauffen,
35 Verbulen und zum thor auß lauffen!
Sonder auffziecht sie in der jugend
Auff Gottes forcht, sitten und tugent!

*

dann. 20 C wa. 29 C ewere.

Biegt sie, weil sie zu biegen sind,
Weil auß eym wol gezogen kind
Wirdt auch ein frumb, redlicher man,
Der solcher laster ist müssig gan.
5 Das leib, ehr, gut sich mehr und wachs,
Wünscht euch von Nürnberg Hans Sachs

*

1 C **Bieg.**

medi, mit dreyen personen zu spielen, nemlich ein vatter, ein suhn und ein narr.

Der vatter geht ein und spricht:

Ein guten abend, ihr erbarn leut!
5 Der herr im hauß der lud mich heut,
Wie er würd heint ein gastung halten
Von erbarn leuten, jung und alten,
Auch würd er etlich pursch einlassen.
Nun kumme ich auch her dermassen,
10 Mein pfenning heint mit zu verzehrn,
Und will das widerumb verehrn,
Weil ich von einem hab vernummen,
Mein sun wert heint auch herein kumen.
Dem will ich heimlich schawen zu,
15 Wie tüglich er sich halten thu
Bey andern leuten, und vor ab,
Was er für ein gesellschafft hab.
Derhalb habt vor mir keinen scheuch!
Verargt mirs nit! des bitt ich euch.

' und der sun gehen mit einander ein. Der narr spricht:

Frantz, hie find wir die fröling leut,
Da ich dir frü von saget heut!
Da finden wir dantzen und spiel,
:31] Dergleichen ander kürtzweil viel,
25 Was erfrewen mag ein jungs blut,
Ob es gleich weh dem beutel thut.
] Dein vatter thut dir gnug gewinnen.

jung.es.

Sun:

Ey, solt ers von mir werden innen,
Ich wolt nit ein bar gülden nemen.
Er würd sich wol acht tag drumb gremen.
5 Er maint, ich lieg daheim und schlaff.

Narr:

Ey du bist ye ein törichts schaff.
Du förchst dein alten gar zu sehr.
Folg mir! ich gib dir ein gut lehr.
10 Dein alter ist fast reich und mechtig.
Drumb halt dich auch kostfrey und prechtig
Bey guten gsellen, mein lieber Frantz!
Seh hin! ich bring dir ein mumschantz,
Welcher heint dem andern zalt das gloch.

15 **Sun:**

O ich darf nit; aber yedoch
Was schatzs, ob ich ein dücklein wag?
Ich sich kein, ders meim vatter sag.
Würff her! der minder der ist knecht.
20 Du hast eins, es ist eben recht.

Narr:

Und du hast drey, mein lieber Frantz!
Ich bin knecht, das ist dein schantz.
Ses eß, dein schantz ist gut.
25 Schaw, was meine sechste thut!
Es gilt ein par taler darneben.

Sun:

Würff her! ich will kein zagn geben.

Der narr würfft und singt darzu:

30 Sechse und siben
Haben mich vertrieben
Auß meinem gwandt.
Das thut mir andt.
Eins drein, potz Velta! zwey drauß!

1 C Der Son. 12 C gselln. 25 C sechse.

Halta, schaw! da kumpt quater dauß.
Ja sechse, das ist gleich mein schantz.
Die schantz ist gwunnen, mein liber Frantz!

Der narr spricht:

5 Wilt mehr?

Der sun spricht:

Noch eins.

Der vatter schleicht herfür und spricht:

Hör, juncker, wer hat dich lernen spieln?
10 Das het ich nit gelaubt von vieln,
Wenn ichs nit selber het gesehen.

Narr:

Botz marter, was will sich dort aufdrehen?
Frantz, es ist warlich dein alter.
15 Wann kumpt er her, der karg haußhalter?
Hat in nit der teuffel rein gfürt?
Wie hat er dich so fein außgspürt?
Ein alter luchs von listen graw.

Der sun fert auff unnd spricht:

20 Wie? wie? wie? ist mein vatter da?
Botz Velta, was soll ich nur jehen?
Ich will mich zu der thür auß-drehen,
Wie ich morgen halt ein auß-red erdicht.

Narr:

25 Bleib da, mein Frantz, und fürcht dir nicht!
Du bist der ruten schon entwachsen.
Helt dich der alt so ungelachsen,
So thu im fluchn und hin wider murrn
Und thu in mit worten an schnurrn
65] Und rede im nur trutzig zu!
Zum nechsten lest er dich mit rhu.

Vatter:

Hör, juncker, wer hat euch spieln gelert?
Hab ich dirs nit trewlich gewert,
35 Du solst des spielns müssig gon,

*

C geglaubt. 30 K Rede jhm nur frey t.

Weil so vil unrats kumpt darvon
Als gotslesterung und scheltwort,
Haderey, zoren, zanck und mort?

Sun:

5 Ey, vatter, ich bin sein nit allein.
Das spil ist yetzund gar gemein
Bei alten und jungen des-gleichen,
Beyde bey armen und den reichen,
Bey geistlich, weltlich, frawen und man.

10 Vatter:

Das selbig geht mich gar nichts an.
Wilt du geheissen sein mein sun,
So solt du mir kein spiel mehr thun
Umb kein gelt; vermerckest du das?

15 Sun:

Vatter, so verzeich mir nur das!
Kein spil will ich mehr thun fürbaß,
Das ich gespilt hab auff die nacht.
Da hat mich gsellschafft hinter bracht.
20 Nach spil thet mich nit fast verlangen.

Narr:

Ey, gib dich nit so bald gefangen!
Wilt du bey guten leuten sitzen,
Für alle kurtzweil linsen spitzen,
25 Gleich wie ein kind bey einem jar?

Sun:

Ja, vatter, es ist dennoch war.
Solt ich haben kein kürtzweil gar?

Vatter:

30 Da haym ließ! da hast bücher viel;
Oder lern etwas auff sayten-spiel,
Als ghradigkeyt, fechten oder singen,
Welsche dentze oder springen!

*

2 C Gotteslesterung. 27 C dannoch. 28 C kurtzweyl.

Einer solchen kurtzweil hast du ehr.

Sun:

Es ist wol war; doch bit ich sehr:
Erlaube mir doch, das ich spiel
5 Mit biderlewten, nit umb viel,
Wo ich inn einer gastung bin!

Vatter:

Ein pfund oder zway geht wol hin.
Das hab ich dir gewehret nie.

10 **Narr:**

Wol-auff! was wöl wir machen hie?
Du steest doch da inn engsten noch.
Wolauff! ich waiß ein besser gloch,
Da wir die fordern nacht auch wasen.
15 Da funden wir gut braten hasen,
Gut forhen und auch gute esch
Und auß-dermassen gut genesch,
Reinfal, Pinol und Malvasier,
Vernetsch, welsch wein und Rumenier.
20 Da wöllen wir einander trincken,
Das wir undter die benck sincken.
Was wöll wir an der predig stehn?

Sun:

Verzeuch! ich will gleich mit dir gehn.
6] Alde, vatter! ich geh von dir.

Vatter:

Wo wilt du hin? bleib da bey mir
Und zech da mit den biderleuten!
Ker dich nit an deins gsellen deuten!
30 Mich dünckt, dein gsell sey ein voller zapf.
Tritt nit inn solcher leut fußstapff!
Füllerey schwechet leib und gut,
Bringet kranckheit, tod und armut.
Darumb hüt dich vor füllerey!

*

C Ade.

[ABC 1, 232]

Sun:

Vatter, was mainst du, das es sey,
Wenn ich gleich geh auff ein schlaff-trunck?

Vatter:

5 Ey, des trinckens hast du da gnungk.
Darumb bleib da! das ist mein will.

Sun:

Wolan so will ich sitzen still.
An dein willen geh ich nicht auß.

10 Narr:

Ey so sperr dich inn ein vogelhauß
Und thu ein weil an cloen saugen!
Drinck öpffel-wein, weiß bier und laugen,
Das du nichts lernest noch erferst,
15 Wiewol du nit bist der erst,
Der sunst nichts kan, dann das er spar.
Mit guten gselln nit trincken thar.
Billich wirdt er von in veracht.

Sun:

20 Vatter, das hab ich auch betracht.
Man wirt mich heißn ein kargen filtz.

Vatter:

Ey potz kröß und botz miltz,
Ich wehr dir nicht zimlich zu zern
25 Mit deins gleichen in zůchtn und ehrn.
Ich wehr dir nur die losen gsellen,
Die alle gfreß außludern wöllen,
Und füren dich in schand und schaden
Und lassen dich darnach drinn baden
30 Und zeygen dir darnach die feygen.

Narr:

Wolauff, mein Frantz, ich will dir zeygen

*

3 C Wann. C zu eim. 9 C On. 12 C klawen.

Den aller-schönsten jungkfrawhof,
Darinnen steht der gülden of.
Da wöllen wir den schönen docken
Die agen abschüttn von den rocken
5 Und wölln mit Veneri jubiliern.

Sun:

Vatter, ich will ein weil spaciern,
Will kummen wider bald zu hauß.

Vatter:

10 Bleib mir da! wo woltst du heindt nauß?
Ja in die tayber und hurn-ecken,
Zu den ildtes-belgn und schlepsecken,
Das sie dir raumen deine taschen.
Bleib da! das dich der ritt muß waschen!
15 Du weist: sie geben bösen lohn;
Schand und schaden bringt man darvon,
Wie du das hörest uber tag.

Sun:

Mein lieber vatter, ich kan und mag
20 Mich doch nit an den himel halten.

Vatter:

67] Ey des müß sein der jar-rit walten!
So nimb dir ein weib zu der eh!
Dieselb hab lieb und keine meh!
25 Dieselbig lieb die ist mit ehrn.

Narr:

Mich nimbt wunder, das dich thut lehrn
Dein vatter, der alte dockmeuser,
Das du solt werden ein Cartheuser,
30 Soltst in den orden werden gsteckt,
Darinn man die gflickt hosen tregt,
Da du hast weder freud noch mut,
Erstickst in deinem jungen blut.
Thus nit! thu dich deinr jugent baß nietn!

C wöllen. 11 C Hurenecken.

Halt faßnacht nach dem ferting sittn!
Morgen wöllen wir alle beyd
Einlegen auff ein newes kleid
Und wöln auch mit im schönpert lauffen.

5 **Der sun:**

Du sagest wol von klaider kauffen.
Wenn ich gelt auff zu treyben west!

Der narr:

Ey das alt mütterla thut noch das best,
10 Das sie auch hab ein schönen sun.

Sun:

Sie hat es vor eym jar wol thun.
Aber ich kumb zu offt herwider,
Das sie abhieb den kessel-sider,
15 Und heist mich ein verthonen buben.

Narr:

So mach dich inn die schreibstuben!
Da verteummel etlich scharnützel
(An grosser meng da spürt mans lützel)
20 Oder bring etlich gelt-schuld ein!
Und will dann der weg keiner sein,
Entlehen ein marck oder zwu,
Biß der alt thut die augen zu!
Weil bleibt es an der wand geschrieben.
25 Der dück der hab ich vil getrieben.
Thu es auch, das du nur gelt auff treibst,
Die faßnacht bey guten gsellen bleibst!
Mein Frantz, folg meinem trewen rat!

Sun:

30 Ja wol; du kummest vil zu spat.
Ich hab mich lang zeit damit bholffen.
Man raumbt vor mir auf, wie vor rabn und wolffen,
Daß ich kein peut kan mehr erdapn.

4 C schömpert. 7 C Wann.

Vatter:

O mein son, folge nicht dem lapn,
Die sich zu loser gsellschafft schlagen
Und ihren eltern haimlich abtragen
5 Und sie offt in den grund verderben!
Und wenn sie ein mal sollen erben,
So ist nichts da, dann fraw Armut.
Von mir aber hast ehr und gut
Zu gewarten nach meinem todt,
10 Das du dich kanst vor aller not
Bewaren und wol ein herr sein.

Sun:

Ach du hertzlieber vatter mein,
Vergib mir, was ich ye hab thun!
15 Ich will thon als ein frommer sun.
Des hab dir da mein trew zu pfand!

Vatter:

Mein sun, so hab dir inn dein hand
] Zwaintzig güldin! da klaid dich umb
20 Und halt dich nur redlich und frumb
Und las nur solch los gsellen farn,
Die dich verfürn inn jungen jarn
Auff eytel böse buben-stück!

Narr:

25 Was soll einer sagn von unglück!
Ist mir der vogel auch entflogn,
Von dem ich hab gar lang gesogn
Durch kuppel, spielen, list und renck
Viel gutes geldtes, kleyder und schenck?
30 Ich het mir in erst fein abgricht.

Vatter:

Hör, mein sun, was dein gsell dort spricht!

Sun:

*

den. 6 C wann.

Mein gsell, der geht mich nichts mehr an.

Narr:

Lieben herren und freund, secht an!
Es ist der sun gleich wie der vater.
5 Du finsinger und biren-brater,
Ich wils allen guten gsellen sagen,
Das du dich inn dein jungen tagen
Lest als ein aychhoren einsperrn,
Den alten scheisser also kerrn
10 Und lest gar ein nunn auß dir machen.

Sun:

[ABC 1, 233] Ey vatter, rhat zu diesen sachen,
Das ich nit werdt also verschmecht!
So bin ich auch ein junger knecht,
15 Der auch gehört inn diese welt.
Ey so hast doch kein mangel an gelt;
Was schats? las mich auch fasnacht haltn!

Vatter:

Ja wenns zu gieng, wie bey den altn.
20 Da het man umb die faßnacht viel
Schöner kurtzweil und ritterspiel
Mit rennen, turnieren und stechen,
Zu nacht mit faßnacht-spiel und sprechen.
Da mocht die jugendt etwas leren.
25 Die gastung hielt man auch inn ehren,
Mit ringer kost, on groß gebrecht.
Die kleydung was fein erbar und schlecht.
Wers noch, wie es zur selbing zeit was,
So wolt ich dir vergunnen baß,
30 Das du auch faßnacht mit mögst leisten.

Narr:

Botz angst, wol hat der alt ein kreisten.
Er will uns nur sagn von den alten
Und waiß nit, das wir uns müßn halten,
35 Wie es yetzund ist der welt brauch.

*

3 C Herrn. 19 C wans. 28 C Wers wie. 30 C möchst. 34 Es fehlt C. C müssen.

Vatter:

Mein lieber narr, das klag ich auch
Den grossen unkost und uberflus.
Das bringt mir haimlich den vertrus.
5 Der arm dem reichen nach will farn,
Das im offt springt das roß in parn.
Ich gschweig die meng der mumerey,
Zu-trinckens und ander püberey,
Das in gesellschafften mit hauffen
10 Teglich mit ist mit undterlauffen.
Das was warlich nit bey mein jaren.

Narr:

Ey wol hat der alt ein geparen,
Sam hab er nie kein wasser betrübt.
15 Wie vil schalckheit hat er geübt,
Biß er sein jung tag hat vertrieben!
[169] Stünd es dir an der stirn geschrieben,
Es gieng auff eine kwe-haut kaum.
Mein Frantz, yetzt leyt er dir im zaum
20 Und will dich ietzt erst sperren ein.
Wolauff, du solst ie kein münch sein.
Wir wölln habn ein guts müdtlein.

Vatter:

Heb dich an galgen, du streus-gütlein,
25 Du schmorotzer und galgen-hun!
Woltst du mir verfüren mein sun,
Mit buben-stücken füren an,
Das er mir auch kein gut solt than?
Heb dich und hab dir als unglück
30 Oder ich miß dir uber dein rück
Mein stecken, das du den ritten hast!

Sun:

Ey vatter, wol ein unrüger gast
Bist du eym frembden inn seym hauß.
35 Ich will mein gsellen füren nauß,

*

10 C Täglichen mit ist vnterlauffen. 19 C ligt. 33 C vnrüwiger.

Das nit darauß wer ein unwill.

Vatter:

Ey laß in gehn und sitz du still!
Ietzund must du mit mir haym gehn,
5 Das du morgen könst frü auf stehn.
Du weist wol, was wir habn zu schaffen.

Narr:

Botz Frantz, bist worden zu eym pfaffen?
Du must leicht morgen frümeß lesen.
10 Ich far dahin zum fröling wesen,
Da ich noch weiß ein abend-dantz.
Wilt mit? wol auff, mein lieber Frantz!

Sun:

Vater, ich wil meym geselln das gleid gebn.

15 **Vatter:**

Bleib mir da! es ist mir nit ebn.
Dein gesell, der ist ein nacht-rab,
Fleugt ein gassen auff, die andren ab
Und geht die halben nacht hoffiern.
20 Im schnee, windt, regn thut er erfriern,
Treibt vil schalckheit und bricht sein schlaf.
Zu morgns geht er wie ein dols schaf
Oder schlefft auff mittag hin nein.
Woltst du auch ein solcher schlüffel sein?

25 **Sun:**

Wie thust, will ich doch bald wider kumen.

Vatter:

Bleib da! hast du es nit vernummen,
Das die nachte ist nyemand freund?
30 Bleib bey mir, ins ritten namen, heind!
Es möcht am leyb dich einer letzn.

Narr:

*

5 C kanst. 6 C haben. 18 C andern. 22 C morgens. C [illegible]

Ey der muß so viel daran setzn.
Sein wir doch nit zway alte weib!
Ich werd mich, weil nur werdt mein leib,
Drutz einem, der uns bede dratz.

5 **Vatter:**

O ist dein gsell auch ein hader-katz,
So fleuch! du bist warlich verlorn.

Narr:

Ey wie hat der alt ein rumorn!
10 Geh, mein Frantz, und laß den altn scharn!

Vatter:

Bleib da und hab dir trüs in narrn!
Frantz, Frantz, bleib da, mein lieber Frantz!
] Ey geht und habt euch sanct Veitz tantz!

r und der sun lauffen zu der stuben auß, der narr spricht:

Gute nacht! kumb wir nit wider,
So ziecht euch ab und legt euch nieder!

20 **Der vatter steht auff und beschleust:**

Schaut zu, ihr erbarn bider-leut!
Das hat mein hertz wol gandet heut,
Mein sun hang böser gsellschafft an.
Weil ich nun das erfaren han,
25 Bin ich mit hertzen-laid umbfangen.
Wen solt nach kindern ietzt verlangen?
Ob mans gleich in kindlicher jugent
Auff zeucht in Gottes forcht und tugend,
Werens doch jünglings-weiß verfürt,
30 Durch böse gsellschafft, wie man spürt.
Bald sie böser gsellschafft gewonen,
So hilfft kein straffn noch vermonen
Von ihren frummen eltern meh;
Und wenn sie kummen inn die eh,

*

sind. 4 C einen. C beyde. 10 C Frantz, laß nur d. 22 C
32 C straffen. 34 C wann sie kommen.

So koppens ind vorige art
(Was man gewondt, das lest man hart)
Und werden lauter wüstling drauß,
Wie ich denn layder hab ein im hauß.
5 Derhalb bald ein sun kumpt zun jarn,
Soll man in fleissigklich bewarn
Vor laster-gselschafft, wo man kon,
Wie uns lert der weiß Salomon.
Das er inn rechter zucht auff-wachs,
10 Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

1 C in die vorig. 2 C gewohnt, das laßt. 4 C ich leyder hab. 7 C aster, Gsellschafft, wa.

l, 234] Tabula Cebetis. Cebes Tebanus, ein alter
bter philosophus, hat ein tafel mit drey umbkreiß ent-
n, darinn abgebildet anfang, mittel und end mensch-
lebens, wie der mensch zu ubung der tugent kum, auch
5 was in dar an verhindter, wie volgt.

Als wir im tempel on gefer
Saturni giengen hin und her,
Bey andern opffern wir da sahen
Ein wunder-schöne tafel hahen,
10 Daran wir ein gemehle funden.
Was das wer, wir gar nit verstunden.
Uns daucht nit, das es wer ein stat
Noch ein pollwerck, wie man die hat.
Ein umbkraiß sach wir an der stet,
15 Der noch zwen umbkreiß in im het.
Der ein was groß, der ander klein.
Zum ersten gieng ein thor hin nein.
Darvor da stund ein grosse schar,
Das von allerley völcker war.
20 Innwendig aber stunden frawen.
Auch waren wir im eingang schawen
Ein alten erbarn grawen man,
Als ob er hefftig redet an
Die eingeenden, in zu heil.
25 Als wir stunden ein lange weil,
Diß gemäl kund wir nit verstan.
Da kam ein alter erber man
Zu uns und saget: O ir gest,

C gemehel.

Nit unbülich ir geren west,
Was dieses künstlich gmel bedeut,
[K 1, 471] Weil bey uns sind unzalbar leut,
Die diß gemäl auch nit verstan,
5 Das ein pithagorischer man
Dem hohen Got Saturno hat
Geopffert her in diese stat,
Den ich offt höret reden pur
Von dem verstand dieser figur.
10 Ich sprach: Durch Got so bitt ich dich,
Du wöllest uns gutwilligklich
Den sin dieses gemäls erklern.
Er sprach zu uns: Von hertzen gern.
Iedoch vor allen dingen wist!
15 Die außlegung geferlich ist.
Wann wer die hört und nit versteht,
Als ein unwissender vergeet,
Wirt unselig, trawrich und grob.
Wer aber das versteet, des lob
20 Wirt groß und er wirdt weiß und selig.
Bey yederman gut und gefellig.
Ich sprach: Ach Gott, wie haben wir
Zu hören so ein groß begir!
Derhalb ist unser fleissig bitt:
25 Fach an und uber-eyl uns nit!
So mercken wir auff den verstand.
Da nam ein steblein in die hand
Der alt, zeigt auff das gmel, darnach
Mit senffter stimb er zu uns sprach:
30 Secht ir den grossen umbkraiß eben?
Derselbig wirt genendt das leben.
Aber der grosse hauff darvor
Steet umb, sich trenget umb das thor,
Darbey all menschen thut verstan,
35 So zu dem leben ein thund gan!
Der alt man, der im eingang stat,
Ein tafel inn den henden hat,
Als red er an all menschen pur,
Ist genendt der Got der natur,

16 C Dann. 29 C sanffter. 33 ? Steet und.

Der da einbildet yederman,
Was er soll lassen oder than,
Das er sich nit abfüren laß,
Sonder beleib auff rechter straß
5 Inn diesem leben hie auff erd,
Auff das er endlich selig werd.
Weitter sprach er: Secht ir auch nicht
Bey dieser pforten auffgericht
Ein stul, darauff ein köstlich weib,
10 Wol redent und gar schön von leib
Und hat ein becher in der hand?
Ich sprach: Ja, sag uns den verstand!
Er sprach: Diese haist fraw Betrug
Und verfürt all menschen unklug,
15 So zu diesem leben ein gehn.
Ich sprach: Warmit? laß uns verstehn!
Er sprach: Das sie ihn trincken geyt
Irrung und die unwissenheyt,
Doch einem minder, denn dem andern.
20 Also sie inn das leben wandern.
Wann all menschen, so ye sind worn,
Sind mit unwissenheit geborn.
Weitter sprach er: Sichst du ein hauffen
Der unzüchtigen weiber lauffen
25 Innwendig in dem ersten kreiß?
Ich sprach: Ja; den verstand uns weiß!
Fraw Won die erst genennet wirt,
Sprach er, die ander fraw Begird,
Die dritt fraw Wollust wirt genent;
30 Die warten all auff die ein gehnt
Inn das leben, zu dem sie nahen,
Und sie gewaltigklich umbfahen,
Verheissen ihn vil guter pfleg,
Zu füren sie den rechten weg,
35 Fürens zu gut und bösem hin.
Weil sie beraubet sein der sin
Von dem tranck der unwissenheit,
Haben sie keinen underscheyd,
Welches der recht weg sey im leben.

*

dann. 21 C seind. 22 C Seind. 36 C seind.

[K 1, 472] Derhalben sie umb schweyffen eben
Gantz irrig in dem ersten tail
Gentzlich unachtsam auff das hail,
Wie denn die jugend allmal wird
5 Verfürt durch won, lust und begierd.
Er sprach: Sichst du auch weiter dort
Ein bleudtes weib an eynem ort
Auff einer runden kugel stan?
Die treibt ein rat, stet umb zu gan,
10 Sam doll und gar unsinn darbey.
Ich sprach: Ja; sag uns, wer die sey!
Er sprach: Sie ist genendt fraw Glück.
Die schenckt dem menschen feine stück,
Als reichthumb, ehr, gewalt und macht,
15 Schön, adel, kinder, gunst und pracht
Und der-geleichen solcher gab.
Darmit zeucht sie vil volckes ab
Vom rechten wege in dem leben.
Sichst du? jhen, die in freuden schweben,
20 Vertreiben bey dem glück ir zeit,
Vermein, sie habent seligkeyt.
Urblüpfling werden sie gestürtzt,
Vom glück all ihrer krafft verkürtzt.
Denn hebt sich wain, klagen und trawren.
25 Sichst du? die schar stehn bey der mawren,
Ir hend winden, rauffen ir har.
Also das glück ist wandelbar.
Es nemet eym, gibt es eym andern
Und thut gantz unbestendig wandern.
30 Ungwiß ist sein gunst und genad,
Bedeutet das umblauffend rat,
Den runden stein, darauff es steht.
Des glückes gab endlich zergeht.
Drumb der Gott der natur gebeut
35 Inn dem eingang allerley leut,
Das sie sich embsigklich fürschawen,
Dem glück nit glauben noch vertrawen,
Inn seiner gab sich nit zu frewen,
Sein nemen sich nit lassen rewen,

4 C dann. 22 C Vrblötzling. 24 C Dann. 28 C [illegible]

Sein gab und schenck gerincklich achten
Und immer weiter von ihm trachten
35] Zu den sichern bestendig gaben.
Ich sprach: Wer ist die selben haben?
5 Er sprach zu mir: Sichst du von weyten
Auch weiber auff der andern seyten,
Geschmucket als weiber gemein?
Ja, sprach ich; sag uns, wer die sein!
Er sprach: Die heist Unmessigkeit,
10 Die ander heisset Unkeuschheit,
Die dritt Geitzigkeit ist genandt,
Die vierdt Liebkosung wird erkandt,
Und warten all auff die her kummen,
Vom glück ir gab haben genummen.
15 Zu den springens und sie umbfangen
Und im mit schmaichlerey anhangen.
Sie sollen fürhin bey in bleiben,
Ir leben in freuden vertreiben,
Inn sicherheit und steter rhu,
20 Sagen in alle wollust zu.
Welcher sich des bereden lat,
Als denn sein wonung mit ihn hat.
So ist kurtzweilig im sein leben,
So lang wollust im freud thut geben,
25 Und also da ein zeit verharret,
Erseufft, verstocket und ernarret
Inn den wollüsten auff und nider.
Wenn er kompt zu im selber wider,
Maint er, hab die wollust besessen;
30 So hat der wollust in gefressen
Und hat verzeret alle stück,
Die er entpfing von dem gelück.
Als denn bleibt er noch lang gefangen
Der wollüst, der er an ist hangen,
35 Ein gantz verechtlich schnöder knecht,
Und muß offt handeln wider recht,
Als stelen, mörden, rauben und liegen,
] Falsch schweren, wuchern und betriegen.
Drumb der Gott im eingang thut lehrn,

*

…estending. 37 und] fehlt C.

Von diesen weiben bald zu kern,
In nicht zu trawen noch zu hengen;
Wann wer sich thut bey in verlengen,
Den bringen sie in angst, ellend,
5 Wann sie im mangelt an dem end.
So fürens ihn denn zu der straff.
Ich sprach: Sag uns und nit verschlaff!
Er sprach: Sichst du im winckel dort
Ein eng, unsauber, finster ort,
10 Darinn böß zerhaderte weiber?
Die erste, die als den viechtreiber
Ein gaysel hat in seiner hand,
Dieselbig wirt fraw Straff genandt;
Die ist gewaltig, starck und groß.
15 Und die ir haubt legt in ir schoß,
Dieselbig heist fraw Trawrigkeit.
Die dritt fraw, die on undterscheit
Ir har außraufft, die haist fraw Schmertz;
Und die noch lieget underwertz
20 Und hat den kopff in ihrer hend,
Dieselb wirt fraw Wee-klag genendt.
Nun diesen wirt er ubergeben.
Die peinigen durch all sein leben
Und wirt von in geworffen weit
25 Int gruben der hartseligkeit.
Da wirt er erst in seym gewissen
Von den nageten würmlein bissen
Und muß in trübsal, angst, ellend
Armutselig biß an sein end
30 Forthin verzeren all sein zeit,
Inn weh aller unseligkeit,
Es sey dann sach, das ihn fraw Rew
Vom glück begegne auß mitrew,
Die du dort sichst in dem klagsturtz.
35 Die reist ihn auß der hartsel kurtz
Von allem ubel und der pein,
Stöst im ein andere maynung ein,
Die in fürt zu warer weißheit,
Die in macht hail in kurtzer zeit.

32 C denn.

So er wirt weitter nit verfürt,
Vom falschen won oben berürt.
Doch muß er vor wonen ein zeit
Bey der ungegründten weißheit.
5 Und sprach weitter: Sichst du dort nit
Ein hohen umbkreiß in der mit,
Vor welcher pforten sitzt ein weib
Samb guter sitten, rain von leib?
Die wirt von thoren dieser zeit
10 Gehalten für die war weißheit
Und ists doch nit, wie sie im thünd,
Sonder ein weißheit unergründ.
Zu derselbigen keren ein
Die von hartsel erlöset sein.
15 Ich sprach: Ists denn kein ander weg
Zu wahrer weißheit, dann der steg?
Er sprach: Ja, ausserhalb dem ort
Sichst du ein kleines türlein dort.
Da geet ein weg auff durch die stein.
20 Wer den geht, der darff nit herein.
Ich sprach: Sag uns, wer diese send,
Die inn dem mitteln umbkraiß stend!
Er sprach zu mir: Dieses sind aber
Der ungründten weißheit liebhaber.
25 Ich sprach: Wie werden sie genendt?
Er sprach: Etliches dichter send;
Die andern sind redner, gelart
Ein yede sprach nach rechter art;
Die dritten haissen wol-gesprech,
30 Ursach-finder, subtil und spech;
Die vierdten rechenmaister sind
Mit der zal künstlich, rund und gschwind;
Die fünfften erdtrich-messer send;
Hoch, tieff, weit, leng ist in bekendt;
35 Die sechsten aber sterenseher,
Des himels lauff, natur auß-speher;
Die sibenden lüst-büsser hie;
Die achten verkert philosophi;
Die neundten singer sind subtil,

*

ein. 14 C hartseel.

Zu brauchen gsang und sayten-spiel;
Die zehendten maister uberal,
Die dadlen alle werck zu mal.
Ich sprach: Wer sind die weiber den,
5 Die auch gleich-sam bey in umb gehn,
Welliche du unmessig hiest?
Er sprach: Sie sinds, das du es wist.
Doch gehnt sie nit so offt herein,
Als sie im ersten umbkraiß sein,
10 Verfüren sie doch gleich so wol,
Stecken begird und wollust vol,
Wann bey in würckt noch alle zeit
Das tranck erster unwissenheit,
Das in trügnuß zu trincken gab,
15 Des alles kummen sie nit ab,
Biß sie des kraiß sich gar verlaugen,
Warer weißheit gehnt under augen,
Welche zu trincken in verschafft
Das tranck der hailmachenden krafft,
20 Darvon sie erst außwerben weit
Wollüst, won und unwissenheit.
Die weil sie aber hie beleyben,
Ir leben in dem kraiß vertreiben,
Wirt in kein ubel mangeln mehr.
25 Ich sprach: Far weitter mit der lehr!
Ich sprach: Seind diese künstner heut
Nicht besser vil, wann ander leut?
Er sprach: Wie kündens besser sein,
Weil sie in der bekandtnuß rein
30 Guts und böß seind betrogen weit,
Und sind behafft mit eytelkeit?
Des künden sie wie in gemein
Truncken, unmessig, geitzig sein,
Verreterisch unnd ungerecht
35 Bey allen ihren künsten schlecht.
Ich sprach: Hülffs nicht, das sie im andern
Umbkraiß geent, als woltens wandern
Zu der gründling waren weißheit?
Er sprach: Ach nein, sie felen weit

*

1 C Seitenspiel. 3 C tadlen. 5 C gleich sampt. 8 C gehn. 37 C

Weil sie sich selb beduncken lon,
Wie das sie schon besessen hon
Die waren gründlichen weißheit,
Und sind also betrogen weit.
5 Darumb haist der Gott der natur
Bey dieser weißheit nemen nur
236] Ein wegzerung auff diese straß.
Ich bat: Ach lieber, sag uns das!
Er sprach: Das selbig sind buchstaben
10 Und ander künst mit seinen gaben
Zu euĺren priveu nützlich und gut,
Von welchem Plato sagen thut,
Es halt die jungen leut in zaum
Und laß ihn nicht viechischen raum,
15 Doch das sie nit lang da verziehen,
Sonder zu warer weißheit fliehen.
Ich sprach: Zeig uns des weges thür,
Der zu der waren weißheit für,
Zu wahrer rhu und seligkeit!
20 Er sprach: Sichst du nit oben weit
Ein ort gantz wüst und öd darbey,
Als ob nyemand da wonen sey?
Weitter sichst du die kleinen thür
Und auch ein engen weg darfür,
25 Gar ungebaut, staynig und rauch,
Von wenig leuten durchwandelt auch,
Wann er zu steygen ist gar schwer.
Ich sprach: Ich sichs, doch sag uns her,
Wie das so wenig leut nauff gehn!
30 Er sprach: Das solt also verstehn.
Viel wern durch falschen won betrogen,
Auch viel durch das gelück abzogen.
Ir viel durch die laster verderben,
] Ir viel auch inn der hartsel sterben.
35 Dergleich bleiben noch one ziel
Bey unergründter weißheit viel,
Die all begeren, mit fürbaß
Zu wandlen diese herte straß
Hoch auff gehn berg mühselig weit

*

han. 11 C eussern Briuen. 14 C Viehischen. 25 C vngebant. 26 C leutn.

Zu der gründlich waren weißheit.
Auch sichst du ümb den bühel els
Zu ring umb den stutzigen fels.
Ich sprach: Ich thu es alles schawen.
5 Er sprach: Sichst du zwo scheinpar frawen
Hoch stehn auff dieses felses ecken,
Die ir hend embsigklich auß strecken?
Ich sprach: Ich sichs; sag, wer die send!
Die erst Messigkeit ist genendt,
10 Die ander heist Bestendigkeit,
Sprach er; zwo schwester alle zeit
Zuschreyen sie frey allen den,
So zu in hin nauff wöllen gehn,
Die sollen gute hoffnung han,
15 Kein forcht sich nit abtreiben lan.
Gedult haben ein kleine zeit,
Der rechte weg sey im nit weit.
Ich sprach: Hin nauff sich ich kein straß.
Er sprach: Laß dich nit irren das!
20 Sie steigen von dem spitz herunder
Und ziehen sie hin nauff besunder.
Ir yeden lassen mit rhu sie leben
Ein kurtze zeit, darnach ihn geben
Sterck und ein küne fraydigkeyt,
25 Versprechen sie inn kurtzer zeit
Zu der waren weißheit zu bringen,
Zeygen in den in allen dingen
On mackel ein geringen weg,
Den gehnt sie dar und send nit treg.
30 Sichst du auch nit, sprach er, vor diesen
Finstrem walt ein plan, wie ein wisen,
Gar wol geziert, vor liecht und schein?
Ich sprach: Ichs sichs; was mag das sein?
Er sprach zu mir: Auff diesem plan
35 Die seligen ir wonung han.
Ich sprach: Das ist ein schöner ort.
Er sprach: Sichst du auch vor der pfort
Ein hübsches weib, dapffer gestalt,
Die auch ist mittelmessig alt,

2 Über els s. Grimm, deutsches wörterbuch 3, 416. 31 C [illegible]

Mit zier in schlechtem klaid allein,
Steht auff eym vierecketen stein,
Mit zweyen, die ir töchter seyen?
Die mitler aber auß den dreyen
5 Das ist die gründlich war Weißheit,
Von der ich hab so lang geseyt;
Warheit die ein ist auß den beden;
Die ander tochter haist Bereden
Mit gründlichem beschied allein.
10 Ich sprach: Was deut der eckicht stein,
Darauff sie stet? Er sprach: Da merck
Bey ir bestendigkeit und sterck,
Das ir weg stät und sicher ist
Und ihre gab zu aller frist
15 Unwandelbar die ewig liebet!
Ich sprach: Was ists, das sie denn gibet?
Er sprach: Das ist vertrawligkeit
Unnd darzu unerschrockenheit,
Dardurch im wirt sein gantzes leben
20 Gering und leicht, sicher darneben,
Frey trag, was er zu leyden hab.
Ich sprach: Ach Got, wie ein schöne gab!
Warumb stet sie denn vor der pforten?
Er sprach: Das sie von allen orten
25 Den kumenden geb ein getranck.
Ich sprach: Was ists? sag uns zu danck!
Er sprach: Die rain machenden krafft.
Ich sprach: Was wirt dardurch geschafft?
Er sprach: Das ist ein edler schatz
30 Und ist geleich als ein burgatz,
Darmit ein guter artzt auß treib
| Das schedlich auß des krancken leib;
Also treibt sie in kurtzer zeit
Von im auß die unwissenheit;
35 Irrung, mainung, wollust, begierd,
Schmaichlerey außgetrieben wirt,
Geitzigkeit und unmessigkeit,
Hoffart, zoren und unkeuschheit
Und alles ubel, das er hat

*

gestrafft.

Entpfangen in dem ersten grad.
Ich sprach: Wenn sie denn rainigt ihn,
Wo schicket sie in darnach hin?
Er sprach: Da schickt sie in hin nein,
5 Da alle tugend wonen sein.
Sichst du nit dort in einem rayen
Sich schöner weiber neun ermayen
Mit grosser dapferkeit alsam?
Ich sprach: Ja; sag! wie ist ir nam?
10 Er sprach: Wissenheit ist die ein,
Das ander, ire schwester, sein
Großmütigkeit, Gerechtigkeit,
Erberkeit und Beschaydenheit,
Miltigkeit, Keuschheit und die Zucht,
15 Senfftmütigkeit, die edel frucht.
Mit den in ubung er spaciert,
Biß er gantz reich in tugent wirt,
Mit in ein wesentliches wesen.
Als denn ist er erst recht genesen.
20 Ich sprach: Ach groß ist unser hoffen;
Wie köstlich ding machst du uns offen!
Sag uns! wo kumpt er darnach hin?
Er sprach zu mir: Sie füren in
Zu ihrer mutter kurtze zeit.
25 Dieselbig ist die soligkeit.
Ich sprach: Bitt: uns die selben zeig!
Er sprach: Sichst du nit dort den steig,
Der auff die hohen vesten geht,
Die mitten aller umbkraiß steht?
30 Ich sichs wol. Er sprach: Nun schaw on!
Im eingang auff eym hohen tron
Da sitzt die edel ausserlesen,
Ein fraw eins adelichen wesen,
Gantz engelisch geliedmasiert,
35 Gar unaußsprechlich wolgeziert,
Mit aller tugent uberschönet,
Mit einer plüenden kron gekrönet.
Diß eben ist die seligkeit.
Wer zu ir kumpt, dem ists bereyt,

*

2 C reinigt. 23 BC sprach: Zu mir sie. 38 C Diß ist eben d.

Zu krönen ir mit ihrer macht
Mit sampt all ander tugent bracht,
Als den der uberwunden hat
Ein grossen kampff an dieser stat
5 Der wilden thier und ihrer macht,
Die in nagaten tag und nacht.
Der knecht er war, yetz ist er herr,
Hat sie von ihm abtrieben ferr
Und müssen im sein undterthan.
10 Ich sprach: Laß klerer uns verstan!
37] Wer sind die thier, darmit er streyt?
Er sprach: Es ist unwissenheit,
Irrung, mainung, begier, wollüst,
Unmessigkeit, unkeuscheit wüst,
15 Geitz, zoren, hoffart, neid und haß
Und alle boßheit uber das,
Liegen im yetz under sein füssen,
Sich alle vor ihm schmiegen müssen.
Ich sprach: O Got der uberwindung,
20 Der köstlich löblichen entbindung
Aller untugend vor behafft,
Sag uns! was hat die kron für krafft?
Er sprach: Sie ist (mich rech verston!)
Ein reich, selig-machende kron;
25 Wann wer darmit gekrönet wirdt,
Der ist mit seligkeit geziert,
Hat sein hoffnung der seligkeit
An im selber zu aller zeit
Und gar nicht in anderen dingen,
Wann von im selber thut auffspringen
Der tugent hort in freud und wun.
Ich sprach: Was muß er darnach thun?
Er sprach: Da nemen ihn die tugent
Und füren ihn gleich seiner jugend
35 Wider herab an alle stett,
Daran er vor sein wonung hett,
Und zeigen ihm die leut darneben,
Wie armutselig sie da leben
Inn irrung und grosser gefehr,

*

6 BC nageten. 11 C damit. 23 C recht. 30 K Dann.

Wie sie im leben hin und her
Umb füre ihrer feinde meng
Unnd wie sie leiden groß getreng
Von unkeusch, geitz und eytler ehr
5 Und anderer untugend mehr,
Darinn sie liegen hart beschedigt,
Und mügen werden nit erledigt,
Das sie auch löblich kummen her
Und wurden selig auch wie er,
10 Durch die edlen tugend geübet.
Sie aber müssen sein betrübet
Durch-auß mit dieser laster joch.
Ich sprach: Ach lieber, sag uns doch,
Warumb die tugent nach der gab
15 Den menschen erst füren herab
In die umbkraiß voriger ort!
Vernünfftig gab er mir antwort:
Da hat er vor nie recht erkendt
Die ding, die da entgegen send.
20 Er zweyfelt auß unwissenheit
Für gut, das nit gut war im grund,
Für böß, das sich nit böß erfund,
Und lebt ubel, wie ander leut,
Die an dem ort noch leben heut.
25 Seyt er durch seligkeit entpfing
Die wissenheit der guten ding,
So lebt er darinn wol und eben
Und sich die andern ubel leben.
Ich sprach: Wenn er durch-schaut all stet,
30 Sag an, wo er darnach hin geht!
Er sprach: Wo er wil, geht er numb,
Wann er ist sicher umb und umb,
Wie in Cericio dem hol,
Wann wo er ist, da lebt er wol
35 Inn sicherheit, an all geferd,
Wann alle menschen hie auff erd
Nemen in an hertzlichen gern,
Halten in als ein artzt in ehrn.
Ich sprach: Fürcht er die weiber nimmer,

8 C kommen. 28 C sieht.

Die du vernemest thierlein immer?
Darff er nichts mehr leiden von in?
Er antwort mir: Nain, wann fürhin
Wirt er betrübet keiner zeyt
5 Von schmertzen noch von traurigkeit,
Von geytzigkeit noch von armut.
Anfechtung, straff im nichts mehr thut,
Noch kein ubel, sey was es sey,
Wann er herrscht uber alles frey,
10 Ist herr ob allen diesen dingen,
Die im vor trawren möchten bringen.
So ander beissen wie die schlangen,
Den allen ist er frey entgangen,
Wann er darfür hat artzeney.
15 Ich sprach: Ach Got, wie gut und frey!
Doch sag uns, wer die jening send,
Die abwertz von dem berge gehnd!
Etlich gekrönt und freudenreich,
Etlich unkrönt und sehen gleich,
20 Als ob sie gar verzweyfelt sein,
Mit zerschlagnem kopff und schinbein,
Gfengklich von den weibern gehönet.
Er antwort: Die da seind gekrönet,
Diese haben die seligkeit
25 Erlangt von der waren weißheit
Und frewen sich frölich gemein;
Die aber ungekrönet sein,
Der sind etlich verzweyfelt sider
Und kummen von der weißheit wider
30 Und halten sich trawrig, elend.
Die andern, die noch kecker send,
Sein, die doch kummen sind so weyt
Hin nauff zu der bestendigkeit;
Als denn erst keren sie herwider,
35 Gehnt irrend an dem berg hernider.
Wer sind die weiber, ich auch sprach,
Die in so eylend volgen nach?
Er sagt: Es ist die Trawrigkeit,
Schmertz, Angst, Schmach und Unwissenheit.

*

2. K leyden jhn. 29. 32 C kommen.

So die denn kummen aller weiß
Widerumb in den ersten kraiß
Zu wollust und unmessigkeit,
Beschuldig sie sich keiner zeit,
5 Sunder geben mit ungeduld
Der waren weißheit schmach und schuld,
Schmehen ir nachfolger darneben,
Wie gantz hartselig sey ir leben,
Unselig, arm und entwicht,
10 Und brauchen sich der güter nicht,
Der sie sich brauchen unnd erkennen.
Ich sprach: Sag, was sie güter nennen!
Er sprach: Gut nennen sie allzeyt
Uberfluß unnd müssigkeit,
15 Inn wollust leben embsigklich,
Gleich wie das unvernünfftig viech.
Das leben nennen sie das best.
Also habt ir, ir lieben gest,
Die inhaltung dieser figur
20 Von mir erklert lauter und pur,
Wenn ir behalt mein rede eben
Und last euch in all ewrem leben
Kein ding darvon machen abwendig,
Sunder hafftet daran bestendig
25 Und ziehet die wort in die werck,
Das ir strebt auff der weißheit perck
Und übt die tugendt ausserkorn,
Biß endlich wirt in euch geborn
Der tugend wesenliches wesen.
30 So seit ir selig und genesen.

Beschluß.

Also hat Cebes Thebanus,
Der haydenisch philosophus,
Sein tafel mit hoher vernunfft,
35 Darinn er menschlichs lebens zunfft,
Fürbild, anfang, mittel und end,
Was in verfür und wider-wend
Von der löblichen tugend stras,

*

1 C kommen. 4 C Beschuldigt. 5. 24 C Sonder. 22 C ewr

Darmit er raitzt lieblicher maß,
Wie eylent soll dic blüend jugend
Durch alle ding auff zu der tugendt,
Darinn sey ruh und sicherheit,
5 Auff erd die höchste seligkeit,
Dardurch der mensch lobwirdig werd
Und sam untödlich hie auff erd,
Scheinpar, durchleuchtig und gantz adelich,
Ein zier bey yederman untadelich,
10 Gedechtnuß-wirdig grun und wachs.
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Junii.

*

eilen.

[ABC 1, 238] **Der buchstab Pitagore Y, bayde[n] straß, der tugent und untugend.**

Virgilius, der best poet,
Gantz klerlichen beschreiben thet
5 Zu undterricht der zarten jugend
Beyde der wollüst und der tugendt
Durch ein kriechischen buchstab (wist!),
[K 1, 479] Der hie oben verzeichnet ist,
Welchen Pitagoroß erfand
10 Und wirt ein ypsilon genandt,
Virgilius der spricht (versteh!):
Dieser buchstab Pytagore
Ist oben zerspalten von weytten
Gleich wie zway hörner auff baid seyten,
15 An zu schawen, sam zeig er, das
Menschlichs lebens zwayerley straß.
Erstlich der hoch weg zayget an
Der tugend straß, der ghrechten pan;
Die bringet erstlich im anfang
20 Entgegen ein hertten angang;
Den müden aber gibt er rhu.
So sie kummen hin nauff darzu
Der höchsten tugentsamen spitzen,
Da mügen sie geruhsam sitzen.
25 Die ander straß gar senfft und weit
Zeigt uns an die wollustbarkeit.
Aber das letst zil stürtzt die armen
Ab durch die felsen an erbarmen.
Wer nun der hertten fell entpfind,

9 C Pitagoras. 22 C kommen. 24 C mögen.

Durch lieb der tugend uberwind,
Der wirt im zu ewigen zeitten
Lob, ehr und grosses preiß bereyten.
Wer aber in faulkeyt besteht
5 Und dem schnöden wollust nach geht,
Sich vor der tugent arbeit hüt
Mit unfürsichtigem gemüt,
Der selbig arm, elend und schendlich
Verzeren muß sein alter endlich.
10 So end sich des poeten dicht,
Ein schöne kurtze undterricht
Zwischen dem wollust und der tugend
Zu warnung der blünden jugend,
Die allmal ein falsch urtail felt,
15 Wollust für tugend ausserwelt.
Der tugent straß haist streng und hart,
Langwillig und trawriger art;
Derhab sie auch mit grossem hauffen
Der schnöden wollüst nach ist lauffen.
20 Die straß dünckt sie süß, senfft und gut.
Darauff verdirbt manch junges blut.
Archita Tarentinus spricht,
Es sey kein seuch auff erden nicht,
Denn freude und wol-lustbarkeit,
25 Die menschlich hertz in kurtzer zeit
Verwüst, außsauge und verderb,
Darvon er alle laster erb
Und endlich zu eym schelmen wert.
Ich main, man spür es yetz auff erd
30 Uberflüssig zu unser zeit,
Wie wenig find man redligkeit,
Warheit und trew, sitten und tugend,
Weder bey alter noch bey jugend.
Das widerspil sich teglich zeyget,
35 Weil wir zu wollüst sind geneyget.
Lest er uns das verderblich end,
Bey der hof-farb man in erkend,
Das alle laster geen im schwanck,
Die tugend ligt under der banck,

*

rossen. 13 C blüenden. 18 BC Derhalb. 19 BC wollust. 29 C jetzt.

Bey allen gsellen uber tag.
Und stund also gleich auff der wag,
Mich fürbaß in ein rohes leben
Wie ander gsellen zu begeben
5 Und bleyben bey der grossen menig.
Als ich nach dem ruhet ein wenig,
Wurd ich gleich in mir selb entzucket,
Inn einen tieffen schlaff gerucket,
Da mir ein wunder-traum erschin.
10 Mich daucht, wie das mich füret hin
Ein herrlich weib, mir unerkandt,
Philosophia war genandt,
Der angsicht als die sunn erglast.
Eylend kam wir on rhu und rast
15 In ein fast weytes, dunckles thal,
Darinn ich volckes ane zal
Aller stend uberal war schawen.
Bey den sach ich geflügelt frawen
Umbgeen, formieret aller gstalt,
20 Wie man der hayden göttin malt,
[ABC 1, 239] Die ansprachen mit schmaichel-worten
Die grossen schar an allen orten,
Verhiessen in lob, ehr und gut,
Freud, wollust, pracht und guten mut.
25 Der gröst thayl volckes hieng in an.
Den fürtens auff den weyten plan.
Da wur ein kauffen und verkauffen,
Ein spilen, fressen und zu-sauffen,
Ein dantzen, hofiren und singen,
30 Ein stechen, durnieren und ringen.
In summa ich sach alle werck,
Als ob es wer fraw Venus perck,
Das ich geleich darob ernarrt.
Stundt gantz verglaffet und erstarrt
35 Und sprach zu letzt: Ich wil auch mit.
[K 1, 481] Phylosophia sprach: Ach nit!
O jüngling, thu dich bas umbschawen
Und folg nicht diesen falschen frawen!
Kenst du ir nicht? es sind die laster,

*

15 C tunckels. 16 C one. 19 C Vmbgehen, formiert.

Auff erdt alles unglücks ziechpflaster,
Hoffart, Geitz, Unkeusch und Tragheit,
Neid, Zoren und Unmessigkeit,
Fürwitz, Untrew und Betrüg,
5 Nachred, Schmaichlerey und Lüg.
Die verfüren die gantzen menig,
Verheissen vil und halten wenig;
Wann bald sies in die laster bringen,
Endlich sie auch mit gwalt sie dringen
10 In sorg, angst, unrhu, straff und rach,
In leid, verachtung, schand und schmach,
In armut, kranckheit und den todt,
In feindschafft bey der welt und Got,
Das auch irs nams hessig, veracht
15 Nach ihrem leben wirdt gedacht,
In büchern und wo man ir denckt,
Der laster-fleck stets an in henckt.
Das ist ir endt; das must du sehen.
Phylosophia in der nehen
20 Fürt mich hindter den hauffen groß
Zu einem schwartzen tieffen moß,
Mit stincketem nebel bedeckt,
Das war vol dieser leut gesteckt,
So diese laster darein stiessen
25 Und sie darinn verderben liessen.
Da war ein wemern und grißgrammen,
Sich selb verfluchen und verdammen,
Das mir vor angst mein hertze schlug.
Philosophia mich bald zug
30 Bey meiner hend und wincket mir.
In dem augenblick kamen wir
Auß dem niblichen finstern thal
Uber ein prucken hoch und schmal
Für ein gebirg spitzig und scharff,
35 Darauff mein gsicht ich auffwartz warff
Und sach die sunn erglasten drauff.
Sie sprach: Gesell, wir wöllen nauff.
Gar scharpff und rauch war dieser weg,
Wenig gebondt an alle steg.

C schmeichlerey. 32 C nüblichen.

Es war mir schwer und macht mir haiß.
Philosophia auff der raiß
Mich tröst, sprach: Was hert ist langwiriger?
Also wardt ich der raiß begiriger.
5 Zu letzt mit imprünstiger hitz
Erraichten wir des pirges spitz.
Drauff war ein weyter runder plan
Vol allerley farb blümlein stan.
Da war der aller-edelst ruch,
10 Der mir mein hertz und seel durch-kruch,
Als ob es wer das paradeiß.
Mitten auff diesem plan ring-weiß
Sach ich in einem reyen springen
Zwölff frewlein und so süßlich singen,
15 Zart engelisch geliedmasieret.
Ir gsang wunsamlich concordieret.
Umb sie stunden auff diesem plon
Etlich herrlich, dapffer person.
Den winckten die frewlein zu in,
20 Fürtens im reyen mit umbhin.
Ir stimb mit den frawen dönet.
Darnach wurden sie alle krönet
Von den frawen mit palmen-zweigen.
Philosophia, thu mir zeigen,
25 Sprach ich, die frawen zart von jugent!
Sie sprach: Es sind die edlen tugent,
Als Großmütigkeit und Weißheit,
Gerechtigkeyt und Messigkeyt,
Demut, Zucht, Frid, Trew und Warheyt,
30 Gedult, Milt und Senfftmütigkeit.
Schaw! die sampt andren tugent geben
Dem menschen so ein sitlich leben,
Machen in freundtlich und holdselig,
[K 1, 482] Got, freundten und feindten gefellig.
35 Er wirt sicher, frölich und adelich.
Glück noch unglück macht ihn untadelich,
Sam sey er schon selig auff erdt.
Das auch nach diesem leben werdt,
Das sein gut ghrücht beleibt untödtlich,

1 C heiß: Reiß. 31 C andern. 37 C Samb.

Ob andren menschen gleich-sam götlich.
Schaw zu! Bey der tugent beywonung
Hast du die herrlichen belonung,
Die dir ewig mag nyemandt nemen:
5 Der laster aber must dich schemen,
Sie selber künnen sich nit rümen,
Inn finstrem nebel sie verblümen,
Ir pitter end! Darumb, gesel,
Den besten tayl dir außerwel!
10 Ich kert mich zum reyen der tugend,
Die sampt irn dienern kron aufftrugend.
Freundlich die tugendt mich anfahen.
Fraw Warheit thet mich selb umbsahen,
Trückt mich so hertzlich an ir brust,
15 Darvon ich aufferwachen must.
Vor freuden sprang und klöpfft mein hertz.
Gedacht: Der traum ist mir kein schertz,
Weyl die laster ir diener letzen,
In solche not und jamer setzen
20 Mit einem so schnöden außgang,
Wie Seneca, der weiß, vor lang
Gesagt hat, die wollust von nöten
Umbfahen uns, das sie uns tödten,
Dargegen die tugend uns krönen,
25 Hie und dort ewigklich belönen.
Plutarchus rümbt die tugendt werdt
Uber all reichtumb hie auff erdt.
Derhalb erwelt ich mir die tugend
In meiner erst blüenden jugent,
30 Zu dienen nach all meym vermügen.
Wo ich mein leben nicht kan fügen
Allzeit in iren werden dienst,
Sprich ich in doch ir lob auffs minst,
Die laster beschrey und beklag,
35 Schend, schmech, rüg, verfolg und verjag.
Was ich seynd her ye hab gedicht,
Ist all mein hertz darauff gericht,
Das tugend wider grün und wachs.
Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.

*

ndern. 6 C können. 7 C finsterm. 12 C ansahen. 13 BC vmb-
16 C klopfft. 36 C seit.

Straffrede Diogenis, uber die viechisch, verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben.

Als Diogenes, der berümbt
Philosophus, in lob erblümbt,
5 Zu Athena het sein an-wesen,
Ist man von im warhafftig lesen,
Als er das volck sach ungeschickt
[ABC 1, 240] Inn unzal lastern hart verstrickt,
Den es mancherley weiß nach jagt
10 Und gar nach keiner weißheit fragt,
Wie er eins tags auff ein höch stund
Auff freyem platz und schreyen kund
Mit lauter stimb: All menschen ir,
Kumbt her und lernt weißheit von mir!
15 Nun stund vil volckes umb das ort.
Als das höret des weisen wort,
Versammelt sich ein grosse meng
Zu Diogeni mit getreng,
Zu hören die weißheit von im.
20 Er aber schrey mit lauter stim:
Ich hab euch nicht beruffen her,
Sunder der menschen ich beger.
Ir seyt unvernünfftige thier
Und lebet nach ewer begier,
25 Nach ewrem anmut und affect,
Darinn ir unverschamet steckt,
Und kert euch an kein weißheit nicht,
[K 1, 483] Das ir ein klein euch darnach richt,
Das ir doch lebet nach vernunfft,

*

1 C Viehische, verkehrte. 17 C Versamlet. 22 C Sonder. 25 C [illegible]

Nach art gemeß menschlicher zunfft,
Wie den menschen gebürt zu leben.
Weil ir bleibt aber gar ergeben
Ewrem willen, lust und begier,
5 So lebet ir als wilde thier
Gantz viechischer natur und art
Inn tyranney, zorn und hoffart,
In geitz, neid, triegerey und spiel,
In raub, diebstal und unkeusch viel,
10 In füllerey, geschwetz und dücken,
Inn fürwitz, faulkeyt; dergleich stücken
Steckt ir gantz vol. Darumb so hat
Die weißheit in euch gar kein stat.
Darumb ziecht ab! ich main euch nit.
15 Also das volck von im abschid,
Viechischer art vor obgemelt,
Wie es noch ist inn aller welt,
So mans beym liecht thut ubersummen.

Beschluß.

20 Solt Diogenes yetzund kummen
Auff erden und die menschen schawen
Durch ir gantz leben, man und frawen,
Er wurds auch nit für menschen kennen,
Sonder unvernünfftig thier nennen,
25 So er sech des gewalting macht
Faren mit tyrannischem bracht,
Den zornigen blutig herbrummen,
Den stoltzen so gespiegelt kummen,
Den geitzigen mit sorg besessen,
30 Den neydigen sich selber fressen,
Den trügner so viel practict suchen,
Den spieler so scheldten und fluchen,
Den rauber so viel gfar durchstreichen,
Den dieb so forchtsam dückisch schleichen,
35 Den buler sich im unflat süln,
Den sauffer liegen in misthüln,
Den klaffer so viel ehr abschneyden,
Den tückisch allen glimpff vermeyden,

*

Ewerm. 23 C würds. 27 C herbrommen: kommen.

Den fürwitzigen fantasiren.
Den faulen so viel zeit verlieren
Und inn summa inn vollem schwanck
Alle laster inn freyem gangk,
5 Ey gröber viel denn bey den heyden.
Er wurd auch urtaylen bescheyden:
Ir seyt unvernünfftige thier
In hertzen, mund, werck und begier;
Allein habt ir menschen gestalt.
10 Het aber Circes noch gewalt,
Das sie menschen in thier verkeret,
Wie Ovidius von ihr leeret.
So blieben weng menschen auff erden,
Der gstalt nit wurd verkeret werden
15 In wild unvernünfftige thier,
Nach dem yeder lebt nach begier.
Wer übet tyrannischen gwalt,
Wurd wie ein grimmer löw gestalt.
Der zornig hadrer wurd ein beer,
20 Der hoffertig ein stoltzes pfer,
Der geitzig wird ein kroten-schlund,
Der neidig wirdt ein dürrer hund,
Der triegner ein listiger luchs,
Der spieler ein abghriebner fuchs,
25 Der rauber als ein wolff her traben,
Der dieb wirt zu eym schwartzen raben,
Der buler zu eym stier genaw,
Der truncken boltz zu einer saw,
Der klaffer wird zu einer hatzen,
30 Der tückisch wirt zu einer katzen,
Der fürwitzig wirdt zu eim affen,
Der faul als ein esel geschaffen.
Diese spotwort wirdt er uns geben
Ob unserm grob viechischen leben,
35 Und tragen dennoch christen namen
[K 1, 484] Des wir uns billich müssen schamen.
Derhalb ob uns die weißheit klagt
Proverbiorum, da sie sagt:
Den gantzen tag hab ich mein hend

6 C vrtheilen.

Gerecket auß an alle end
Den menschen, die nit wolten kummen,
Haben für mich torheit angnummen;
Derhalb ein yeder sech auff sich
5 Und wo er lebet als ein viech,
Inn einem laster oder mehr
Wider Gott, tugent, zucht und ehr,
Das er zem sein begierde wild
Und leb geleich menschlichem bild,
10 Das Got geschaffen hat an mackel,
Richt sich nach der geschriffte fackel,
Die im zünd auff der weißheit straß,
Wie er erstlich erschaffen was
Nach Gottes bildnuß rein und pur
15 Ein herr uber all creatur,
Und leb nach seinem willen strachs
Als sein bildnuß, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1523, am 7 tag Augusti.

*

C kommen: angnommen. 18 1523] Vielleicht ist in A nur das zeichen abgebrochen und 1533 zu lesen. B 1533. CK M.D.XXXIII.

Das gelechter Democroti, deß philosophus, ob torheit dieser welt.

Der berümbte philosophus
Mit seinem nam Democritus,
5 Der Aderitter, in Kriechen-land,
Inn welcher stat nam uber hand
Der wollust, geitz und die hoffart,
Darvon ein schlichen aller art
Laster bey reichen und bey armen,
10 Das thet den weissen man erbarmen.
Was er gleich strafft ir torheit that,
So folgt doch niemand seinem rat
Und yederman nur erger lebet,
In allen lastern blieb beklebet.
15 Darob der weiß man het ein grawen,
Mocht das wüst leben nit mehr schawen
Und stach im selb die augen auß,
Wont also blind in seinem hauß
Und tracht der hohen weißheit nach.
20 Als er nun aber nit mehr sach,
Wie die burgerschafft lebt so thöret,
Er aber noch teglichen höret
Ir groß geschell tag unde nacht,
Des groß verdruß dem weisen bracht
25 Und verließ all sein hab und gut
Dem gmainen nutz auß freyem mut
Und thet sich für die stat hin nauß
Und hielt in eynem gärtlein hauß
Bey der ringkmawer in der nehen,

1 C Democriti des Philosophi.

Das er nit mocht hören und sehen
Seiner burger grosse torheit,
241] Welliche er zu aller zeit
Verspottet und hönisch verlacht.
5 Allein der weißheit er nach tracht
Und lebt allein von kraut und würtzen.
Als aber sein burger in kürtzen
Zu im nauß giengen auß der stat,
Zu trösten in, der gantze rat,
10 Da verlacht er sie an dem ort
Und hielt für torheit ire wort,
Weil sie klageten sein elend
Und im war doch wol an dem end.
In auch kein wort zu antwort gab.
15 Deß erschracken sie all darab,
Wann sie tawret des weisen frummen,
Maindten, er wer von sinnen kummen,
Und schickten in die insel Co
| Zu Yppocrati, dem artzt do,
20 Das er eylend fur zu in hin
Und brecht wider vernunfft und sin
Demetrico philosopho.
Als Yppocrates kam von Co
Zu dem gelerten weisen man,
25 Redt er in gar beschayden an:
Mein Democrite, was bricht dir?
Bitt, wölst das nit verhalten mir.
Hast zu uberflüssig studieret
Oder zu hart imaginieret
30 Nach natürlicher aygenschafft,
Das du verlurst deiner sinn krafft?
Zeig an! ich will auß lieb und gunst
Dir mit thaylen mein gwise kunst,
Zu wider-bringen dein vernunfft,
35 Das du hernach und in zu-kunfft
Magst wider brauchen der weißheit lehr.
Der weiß fieng an und lachet sehr
Und im kein ander antwort gab.
Der artzt verwundert sich darab,

*

Dann sie tawert. C frommen: kommen.

Sprach: Democrite, ich bitt dich,
Du wöllest doch beschayden mich,
Was bedeut das gelechter dein,
Das du nit yetzud treibst allein,
5 Sonder lachest sunst uber tag.
Der weiß im antwort auff sein frag:
Ich thu verspotten und verlachen
Der welt torheit in allen sachen,
Darinn sie lebet alle zeit,
10 Geleich sam inn unsinnigkeit.
Wiewol ir weißheit zeyget das,
Den rechten weg und eben straß
Inn tugend recht und wol zu leben,
So bleibt sie doch in lastern klebn,
15 Darinn sie willigklich verdirbet,
Inn torheit gleich lebendig stirbet
Ie lenger mehr an alle rhu.
Yppocrate, ich wolt, das du
Stünst auff dem höchsten thurn der stat
20 Und wern auffdecket bloß und glat
Die hewser der stat hin und wider
Und du möchst sehen auff und nieder
Inn alle die heuser einwertz
Und yedem menschen in sein hertz,
25 Wie einer in der hoffart schwebt,
Inn kaltem neid der ander klebt,
Der dritt in schnödem geitz verrucht,
Der vierdt in der losen spilsucht,
Der fünfft ligt in füllerey kranck,
30 Der sechst der ligt in kargheit zwanck,
Der sibend in dem zoren brind,
Der acht in bulerey erblind,
Der neund ist wund in klafferey,
Der zehend verleymbt in verreterey,
35 Der aylffte sult sich in wollüst,
Der zwölfft lebt verstockt, grob und wüst,
Dreyzehend lebt on scham und zucht,
Der vierzehend in eyfer-sucht,
Der fünffzehend vor faulkeit stinckt,

*

4 BC jetsund. 5 C sonst. 17 C on. 35 C sudlt.

Der sechzehend im diebstal ertrinckt,
Der sibenzehend in trygerey,
Der achtzehend in kriegerey.
Ich sag dir, wenn dir auch wer kund
5 Eins yeden menschen hertzen-grund,
Du lachest gleich als wol als ich,
Verspottest sie allsamentlich.
Als Ippocratis an dem ort
Höret des weisen mannes wort,
10 Nam er urlaub und gieng hin nein
Inn die stat zu den burgern sein
Und sprach zu ihn: Warhafft gelaubt!
Democritus ist nit beraubt
Seiner vernunfft, wie ir zeigt an,
15 Sonder er ist der weysest man,
So yetzunder auff erd ist leben.
Er hat mir solche antwort geben,
Das ich spür sein hohe vernunfft.
Drumb halt in yetz und in zu-kunfft
20 In hohen ehren und forthin
Hört und volgt seinem weisen sin!
So werd ir halten an dem endt
Vil ein löblicher regiment.
Sollichs Tullius von im schreybet,
25 Das uns zu einer lehre bleibet.

Beschluß.

Auß dem merckt man zu dem beschluß:
Wenn yetzund kem Democritus
Und sech der welt thörichten wandel
30 Inn wort und werck in allem handel
So lasterhafft und unverschambt,
Ietz bey den leuten allensambt
Durch auß und auß in allen lendern,
In hohen und nideren stendern,
35 Gaistlich und weltlich in allen sachen,
Er solt sich wol zu todte lachen.
Derhalb er yetz so ubel steht

*

chzehnd. 6 ? lachtest. 12 C gelaubet: beraubet. 19 C jetzt.
en. 29 C seh.

Und geht in der welt, wie es geht.
Ghrechtigkeit ligt undter der banck,
Trew und warheit ist worden kranck,
Demut und keuschheit ist gestorben,
5 Frümbkeit und tugend ist verdorben,
Veracht ist weißheit, zucht und ehr.
Des ist fort nichts zu warten mehr,
Denn die grundsupp als ungemachs,
Gott wend es denn selb, spricht H. Sachs.

10 Anno salutis 1557, am 18 tag Junii.

*

8 C Dann. 9 C dann.

sternon, der ernstlich philosophus, der nie bein leutten lachet.

Ein maister wont inn Kriechen-land,
Der was Misosternon genandt.
5 Der selbige thet nie kein lachen,
Was man fröliches ye thet machen.
Wo er undter den leuthen was,
Er ernstlich und gantz trawrich saß.
Sein bester freund der kam ein mal
10 Stillschleygend hin nein auff sein sal
Und einig diesen maister fund
Frölich lachend auß hertzen grund.
Des fragt in mit verwundrung der,
Warumb er yetz so frölich wer.
15 Eynig allein thet also lachen
Und wer doch sunst in allen sachen
Ernstlich, wo er bey lewten wer.
1, 242] Beschayden wider antwort er:
Eben darumb lag ich an pein,
20 Dieweil ich yetzund bin allein.
Des freut sich hertz, gemüt und sinn.
Wo ich aber bey lewten bin,
Da vergeht mir das lachen wol,
Weil alles volck steckt laster vol,
25 Verschlagen, listig und vol dück,
Gut vor augen, falsch hindter rück,
Liebkosent und vol heuchlerey,
Wuchrisch, geitzig, vol tyranney,
Gantz vortailhafftig und vertrogen,

*

C bey den. 7 C saß: was. 8 B was. 14 C jetzt. 16 C sonst. 19 BC lach.

Nach-redisch, zenckisch und verlogen,
Neidisch, diebisch, vol füllerey,
Hochfertig, hürisch, vol gleißnerey.
Schaw, wo ich sollichs merck und sich,
[K 1, 487] Wie möcht denn frölich lachen ich
Der lesterlichen bösen sitten,
Damit menschlich gschlecht ist verschnitn
Auff alle ort in allen stenden?
Darmit der weiß sein red thet enden.
10 Hiebey merckt! hat vor so vil jaren
Der philosophus das erfaren,
Weil noch bey alter und bey jugent
Ehrlich gehalten wart die tugend,
Die yetzund ligt undter der panck
15 Und alle laster gehnt im schwanck,
Zu was versamlung einer kumbt,
Das er geleich darob erstumbt,
So ers schaut mit inneren augen,
Das keiner kan mit warheyt laugen,
20 Das er das lachen muß vernainen,
Vil billicher trawren und wainen,
Sey bey was stenden er doch wöl
(Erstlich im für die augen stell
Fürstliche höf und regiment!
25 Da hat der pomp und pracht kein end.
Beyn räten finantz und auffsetz,
Beym adel raub auff alle pletz,
Bein burgern wucher und fürkauff,
Beym katzffman hat betrug sein lauff,
30 Beym handtwercksman böß newe fünd,
Beyn bawren auffrur sich anzünd,
Beyn frawen hoffart und gezenck,
Beyn juristen lüg, list und renck,
Bey den glerten vil falscher lehr.
35 Irrthumb plagt die prelaten sehr.
So wirt bey münnich und bey nunnen
Die gleißnerey allmal gefunnen.
Bey ketzern find man vil unglauben,
Beyn kriegern brennen, mördn und rauben,

3 C Hoffertig. 15 C gehn. 18 C innern. 29 BC Kauffman. 31 C [illegible]

Beyn füllern trunckenheit und zeren,
Beyn spilern zürnen, hadern und schweren,
Bey gsellschafft find man untrew dück,
Bey freundschafft heuchlerische stück,
5 Bey nachtbarschafft haß und neid,
Bey ehleuten zanck und hertzleid,
Die kinder wüst und ungezogen,
Die eh-halten falsch und vertrogen.
Das jung volck ist unkeusch vereinigt,
10 Der geitz aber die alten peynigt),
Inn summa den gantz menschling stant
Find er vol laster, sünd und schand.
Wer das im hertzen künd verstan,
Dem wurd das lachen wol vergan.
15 Derhalben spricht auch Salomon,
Das man gar wol erkennen kon
Einen narren bey vil gelechter.
Des war vor zeiten ein gerechter
Kriechischer philosophus,
20 Der hieß mit nam Heraclitus,
Der wainet, wo er was beyn lewten,
Darmit klerlichen zu bedeüten
Die torheit, laster, sünd und schand,
Die er sach bey menschlichem stand,
25 Wo er hinkam in aller welt.
Kem yetz zu uns der erst gemelt,
Ach die thorheit bey groß und kleinen,
Er solt sich wol zu tod weinen,
Weil alle laster unverschembt
30 Die welt yetz haben uberschwembt
Under und öber wie ein sindfluß,
Das Gott selb reformieren muß,
Sol das verderbt menschlich geschlecht
Widerumb bracht werden zu recht.
35 Das tugend wider blü und wachs
Und bey ihn frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 27 tag Decembris.

*

ade. 11 C menschlichen. 16 C würd. 27 BC Sech.

[K 1, 488]

Die blindheit der laster.

Seneca in dem sechsten buch
Seiner epistel, darinn such,
Wie er seinem Lucilio
Inn einer epistel schreibt also:
5 Du waist, das ich ein nerrin hab
Von meinem weib zur morgen-gab,
Welche Harpaste ist genendt,
Die du vor jaren wol hast kend.
Die ist erblind, kan nichts gesehen,
10 Waiß doch nit, wie ir ist geschehen.
Sie aber ist so unbesind
Und waist selb nicht, das sie ist blind,
Und will sich auch nit layten lassen
Weder im hauß noch auff der strassen,
15 Treibt von ir die handlayter frey
Und sagt, wie es nur finster sey,
Maind aber, sie gesech gleich wol.
Eben der-gleich die welt ist vol
Menschen, die also törlich leben,
20 Den lastern gantz und gar ergeben
Und doch so gar darinn erblind,
Das keins der laster sein entpfind.
Und wer von laster sie will ziehen,
Vor dem thun sie gar törlich fliehen,
25 Vermain, sie leben eben schlecht,
Gantz erberlich, frumb und gerecht,
Nach vermögen, alter und stand,
Nach gwonheit, zeit, stat oder land.

10 C nicht. 12 C weiß.

Ein yeder sich des andren rümbt,
Darmit das laster sein verblümbt.
Der tirann nennet sich großmechtig,
Der wuchrer dünckt sich gschickt und echtig,
5 Der zornig dunckt sich keck und kön.
Der hoffertig sauber und schön,
Der truncken-boltz sich frölich nendt.
Der buler frawen-dienst fürwendt,
Der verschwendter sich duncket milt,
10 Der karg sich selbert messig schilt,
Geschwind und runt dunckt sich der trügner,
Ein frey-redner nendt sich der lügner.
Der klaffer dunckt sich wol berett,
Der heuchler sich freund nennen lett,
15 Der gleißner dunckt sich frumb und heilig.
Der ketzer glert und on-nachtaylig.
Also sich yeder selber blend,
Für frumb und redlich sich erkendt.
Wie man denn bey den alten list:
20 Ieder im selb ein heuchler ist,
Doch ander leut er urtailt scharpff,
Im selb süßklingend wie ein harpff.
Seine laster mit zu gosieren.
Hört er sich aber auß blesieren
C 1, 243] Bey ander leuten frü und spat,
Da denn sein laster und unthat
Herfür wirt an das liecht gesucht,
Was man im darzu wünscht und flucht,
Het er das halbs, er gieng nit weit.
30 Also durch thörliche blindheit
Der mensch sich selbert hart betreugt,
Wiewol sein hertz in uberzeugt.
Das diß und jenes unrecht sey,
Im offt leucht undter augen frey.
35 Auch so wirt er von seym gewissen
Haimlich gemartert und gebissen.
Noch schlecht ers alles in den wind,
Bleibt mit gsehenden augen blind
Und helt es als für einen schertz.

7 Vgl. Schmidt, schwäb. wb. 85. Müllers mhd. wb. 1, 221. 23 C glosiern.

Ja sech er inn sein eygen hertz,
Was unlusts doch darinnen steckt
Von begierd, armut und affeckt,
Er wurd sich vor im selbert schemen,
5 Wurd sich auch in im selbert gremen,
[K 1, 489] Das er den grewl in im solt tragen.
Er wurt die laster von im jagen,
Die in also geblendet hetten,
Und wurd sein gmüt darvon erretten.
10 Wie denn die Kriechen sagen frey,
Wie das die höchste weißheit sey,
Das ein mensch selb erkenn sein leben.
So wirt er sich denn under-geben
Der edlen tugent alle zeit,
15 Da im inn rhu und sicherheit
Lob, ehr und preiß fruchtbar auffwachs
Durch ein gut leben, wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1541, am 8 tag Januarii.

4 C würd. 5 C selber. 18 Die angabe des monatstags fehlt BC.

Der hertzenspigel.

Socrates, der natürlich weiß,
Vermanet sein schuler mit fleiß,
Inn spiegel sehen offt und dick;
Welcher het einen schön anblick,
5 Den vermant er, das er den seinen
Anblick mit nicht solt verunreynen.
Mit lesterlicher schanden meyl,
Sonder rain halten bayde theil,
Den leib und auch das würcklich leben,
10 So würd im preiß und ehre geben;
Wer ungstalt wer von angesicht,
Den selben er auch undterricht,
Er solt von anfang seiner jugent
Sich fleissen der sitten und tugend,
15 Darmit sich zieren und zu schmucken,
Seins leibs ungstalt mit zu verdrucken,
Dardurch wird er auff dieser erdt
Den menschen angenem und werdt.
Hie bey gedenckt, ir man und frawen,
20 So ir euch thut im spiegel schawen,
Welches sey schön, das es darbey
Mit laster nicht vermackelt sey,
Wann schöner leib und schentlich leben
Ist allen ehren wider-streben!
25 Derhalb die laster von im schel,
Das es sey reyn an leib und seel!
Welches von angsicht ist ungstalt,
Das brauch der tugent manigfalt!

*

[illegible] schönen. 6 C nichten. 7 C lesterlichen. 17 C Dadurch würd.

Die zieren im sein leib vil baß,
Dann die schön, wie Absolon was.
Derhalb wer sein wöll rein und schön,
Das man mit lob in uber-krön,
5 Der acht nit hoch des leibes mackel,
Sonder nem der vernunffte fackel
Und leucht inn den spiegel einwertz
Inn sein gemüt und eygen hertz,
Schaw, wie ungstalt das selbig sey
10 Mit sünd und laster mancherley,
Gebrechen, mangel und unart,
Inn gedancken, werck unde wort!
Wer seins hertzen grund bloß auffdeckt,
Wirdt es finden so gar befleckt,
15 Unrain, besudelt und beremet,
Das er sich vor im selbert schemet,
Und wirt sich achten für den bösten
Aller-welt-schalck, den aller-grösten.
Wenn er sich selb erkendt der massen,
20 Wirdt er sein urtheylen wol lassen,
Niemandt kein laster fürher rucken,
Ihn zu verdammen und verdrucken,
Auch niemandt verachten so freflich,
Weil er sich selb erkand so streflich
25 Inn seinem spiegel obgemelt,
Denn stünd es baß in aller welt,
So ließ yedes das ander bleyben,
Beyde bey mannen und bey weyben.
Der öber trib nicht grossen bracht,
30 Den undtren er auch nicht veracht,
Der undter auch den öbern eert,
Den layen veracht nicht der glert,
Den gaistling veracht nit der ley,
[K 1, 490] Dem alter stünd die jugend bey,
35 Der arme wer nicht feind dem reichen,
Der gleich ließ bleyben seins geleichen,
Weil er in diesem spiegel sech,
Das im gleich auch das selb gebrech:
Sonder würd sich mit höchstem fleiß

16 C selber. 17 C besten. 30 C vndern. 39 C wird.

An dem ersten selb brennen weiß
Und seiner laster gar abstehn,
Inn sitten und tugendt her gehn,
Die in macht zierlich, rein und adelich,
5 Vor andren menschen gar undadelich.
Dann wer es schön und lobes werd.
Das sein selb erkendtnuß auff erd
Bey allen menschen aufferwachs,
Das wünscht unns von Nürnberg Hans Sachs.

10 Anno domini 1534, am 7 tag Februarii.

*

5 C andern.

Die zieren im sein leib vil baß,
Dann die schön, wie Absolon w
Derhalb wer sein wöll rein v
Das man mit lob in uber-k
5 Der acht nit hoch des le
Sonder nem der vernu
Und leucht inn den
Inn sein gemüt un
Schaw, wie ungs
10 Mit sünd und
Gebrechen, w
Inn gedanc
Wer sein
Wirdt e
15 Unrai
Das
Ur . zu Athen
u ein enge gassen gehn.
u begegnet Xenophon,
er jüngling, der complexion
Gab gute hoffnung zu der zeit
Zu sittlicher lehr und weißheit.
Als Socrates den jüngling sach,

(Socrates, philosophus)

15 Hielt er sein stecken für und sprach:
[ABC 1. 244] Sag, jüngling, wo man in der stat
Schmuck und schöne klayder fayl hat,
Darmit der mensch mög zieren eben
Den seinen leib in diesem leben!

20 **Xenophon, der jüngling.**

Xenophon in mit kurtzen wortten
Anzayget, wo und welchen orten
Man fünd zu kauffen solche ding.

Socrates.

25 Nach dem der weise man antieng
Und sprach: Jüngling, mir auch bedeut.

10 ? des o. 23 C find.

man denn machet frumme leut!

Xenophon, der jüngling.

ntwort im mit sit:
iß ich warlich nit.

Socrates.

zuhand:
osse schand,
n mit hauffen
soll kauffen,
und ziert,
verirt,
nen, der stat,
geschmuck fail hat,
man zieret das gemüt.

Xenophon, der jüngling.

Xenophon fraget in in güt,
Was der geschmuck des gmütes wer.

Socrates, philosophus.

Der weiß man sagt im wider her:
20 Des gmütes zier das sein die tugend,
So man die leret in der jugend.
Darvon wirt das gemüt geschlacht
Und die schnöden laster veracht,
Treibt alle unart von im hin.
25 Den setzt der mensch hertz, mut und sinn
Inn ein gantz tugentliches leben.
Von dem im wirt der lon gegeben,
Das er im himel und auff erd
Wirt göttern und den menschen werd.
30 Schaw! ist das nit ein schöne zier?
Darzu du billich solt begier
Haben zu tausent malen mehr,
Denn wie du klaidst dein leib zu ehr
Und ihn schmuckest zu dieser frist,
35 Das nur ein eußre larven ist

tück. 25 C Denn. 35 C eusser.

Dreyerley gesprech Socratis, des philosophi tugent betreffend.

Es beschreibet uns Plutarchus.
Der weiß historiographus,
5 Drey kurtz artlicher gsprech also
Von Socrate philosopho;
Das erste, als er zu Athen
Ward durch ein enge gassen gehn.
Da ihm begegnet Xenophon,
10 Der jüngling, der complexion
Gab gute hoffnung zu der zeit
Zu sittlicher lehr und weißheit.
Als Socrates den jüngling sach,

(Socrates, philosophus)

15 Hielt er sein stecken für und sprach:
[ABC 1, 244] Sag, jüngling, wo man in der stat
Schmuck und schöne klayder fayl hat,
Darmit der mensch mög zieren eben
Den seinen leib in diesem leben!

20 **Xenophon, der jüngling.**

Xenophon in mit kurtzen wortten
Anzayget, wo und welchen orten
Man fünd zu kauffen solche ding.

Socrates.

25 Nach dem der weise man anfieng
Und sprach: Jüngling, mir auch bedeut,

10 ? des c. 23 C find.

Wo man denn machet fromme leut!

Xenophon, der jüngling.

Xenophon antwort im mit sit:
Das selbig waiß ich warlich nit.

5 Socrates.

Da antwort Socrates zuhand:
Jüngling, das ist ein grosse schand,
Das du wol waist, wo man mit hauffen
Klaider und ander schmück soll kauffen,
10 Darmit den leib man schmuckt und ziert,
Weist doch gar nit und bist verirt,
Wo man doch inn Athen, der stat,
Den köstlichen geschmuck fail hat,
Darmit man zieret das gemüt.

15 Xenophon, der jüngling.

Xenophon fraget in in güt,
Was der geschmuck des gmütes wer.

Socrates, philosophus.

Der weiß man sagt im wider her:
20 Des gmütes zier das sein die tugend,
So man die leret in der jugend.
Darvon wirt das gemüt geschlacht
Und die schnöden laster veracht,
Treibt alle unart von im hin.
25 Den setzt der mensch hertz, mut und sinn
Inn ein gantz tugentliches leben.
Von dem im wirt der lon gegeben,
Das er im himel und auff erd
Wirt göttern und den menschen werd.
30 Schaw! ist das nit ein schöne zier?
Darzu du billich solt begier
Haben zu tausent malen mehr,
Denn wie du klaidst dein leib zu ehr
Und ihn schmuckest zu dieser frist,
35 Das nur ein eußre larven ist

Sek. 25 C Denn. 35 C eusser.

Gegen der inwendigen zier.

Xenophon, der jüngling.

Xenophon sprach: Lust und begier
Hab ich zu dem, das du thust sagen.
5 Wo möcht ich diese zier erjagen?

Socrates, philosophus.

Socrates sprach: Kumb, folg du mir!
So gib ich undterrichtung dir
Ietz in deiner blüenden jugend
10 Des wegs der waren zucht und tugend.
Xenophon mit Socrate gieng,
Die lehr warer tugend entpfing,
Ward sein discipel von stund an
Und wurd ein weit berümbter man.

15 **Das zweit gesprech.**

Zum andern als einer durch rum
Socratem, den philosophum,
Fragt, was die götter im himel theten,
Was sie für wunn und freude hetten,

20 **(Socrates)**

Socrates kurtz beriete sich
Und sprach schertzweis: Es duncket mich,
Das inn dem himel dort die götter
Allein verlachen und seind spötter
25 Der torheit, darmit hie auff erden
Die menschen umbgetrieben werden.

Der frager.

Dieser fragt der thorheit ursachen,
Darob die götter uns verlachen.

30 **Socrates.**

Socrates wider antwort gab:
Wenn sie sehen von himel rab
Des menschen arbeit, angst und sorgen,

16 C rhum.

Drinn sie stecken abend und morgen,
Zu uber-kummen gwalt, gut und ehr,
On rast und rhu sich reissen sehr,
Als ob sie ewig wöllen leben,
5 Weil sie doch alle sind umbgeben
Mit tödligkeit in dieser zeit,
Des keiner hat ein sicherheit,
Das er erleb den morging tag,
Ist das nit grosser torheit plag?
10 Weil man sicht einen nach dem andern
Teglich auß diesem ellend wandern
Als ellende bilgram und gest
Und halten doch so starck und fest
Ob diesen zergencklichen gaben,
15 Die wir so kurtz zu nisen haben,
Und nit nach dem ewigen trachten,
Sonder des selben wenig achten,
Da wir doch ewig müssen bleiben,
Dahin thut uns das gmüt nit treiben,
20 Das wir hie lebten recht und eben,
Das wir dort ewig möchten leben.
492] Schaw! solcher torheit sind die götter
Billich menschlich geschlechtes spötter.

Das dritt gesprech.

25 Zum dritten als auff einen tag
Einer Socratem thet ein frag,
Wellicher mensch auff erden her
Den göttern am geleichsten wer,

(Socrates)

30 Socrates antwort im geschwind:
Die götter gar volkummen sind,
Haben all ding, was sie begern,
Und nimmer mehr betrübet wern
Dort in dem himelischen reich.
35 Den ist ein weiser gantz geleich,
Wie der auff erd mag sein genandt,
In hohem oder nidrem stand,

✡

7 C das selbig. 31 C volkommen. 37 C niderm.

Der sich an all dem lest benügen,
Was im das gelück thut zu fügen
Von gwalt, ehr oder gut darbey,
Wie schlecht und ring das immer sey,
5 Er kert den mantel nach dem wind,
Das im zu notturfft nit zu-rindt,
Lest sich benügen gar volkummen
Und ist im alle sorg genummen,
Das er hernach in seym gewissen
10 Umb das zeitlich nit wirt gebissen.
Fein sicher und gerüglich lebet
Und gar nit geitzigklichen strebet
Nach gewalt, ehre oder gut.
Hengt nicht daran hertz, sin und mut.
15 Ob gleich schad, armut und unglück
Ihm etwan kumpt auff seinen rück,
So thut ers doch fein manlich tragen.
Thut undter der bürd nit verzagen.
Er waiß, das solliches auff ern
20 Allein ein kurtze zeit thut wern,
Darmit er uberwinden thut
Das unglück mit bstendigem mut.
Fecht also an auff erdterreich,
Das er schon ist den göttern gleich,
25 Biß endlich nach dem jamerthal
Er kummet an der götter zal,
Bey den er thut ewigklich leben,
Weil er in hie lebt gleich und eben.

[ABC 1, 245] **Beschluß.**

30 O mensch, schaw an den weysen haiden.
Der also fein, recht und beschayden
Beschreibt ein recht tugentlich leben
Und thut so hohen preiß im geben
Und das vergengklich gar veracht,
35 Fleissig auff das zukünfftig tracht,
Die tugenthafftig götter nendt,
Welcher doch Got nye het erkendt
Durch sein heilig wort lauter. pur,

7 C volkommen: genommen. 19 C weist. C erdn. 23 C erdereich. 26 C [illegible]

Sonder auß dem liecht der natur
Gibt also schön und treflich lehr,
So sollen wir uns Christen mehr
Von sünden und laster abziehen
5 Und die sorg umb das zeitlich fliehen,
Sonder auff das zukünfftig pawen,
Da wir Gott immer ewig schawen,
Da himlisch freud uns aufferwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1556, am 12 tag Augusti.

[K 1, 493] **Kampff-gesprech Xenophontis, des phi sophi, mit fraw Tugendt und fraw Untugendt, welliche ehrlicher sey.**

Als Hercules zu seinen jaren
5 Kam, darinn sich thut offenbaren
Der verstand, da sich denn erzeyget,
Warzu die tugent sey geneyget,
Zu laster oder zu der tugendt.
Inn solch seiner plüenden jugend
10 Er inn ein öden walt hingieng,
Setzt sich und stillschweygend anfieng,
Sich zu bedencken, welche stras
Er nun wolt wandelen fürbaß
Durch auß in seinem gantzen leben.
15 Inn den gedancken sicht er eben
Zu im her nehen in der wild
Zway groß und lange frawen-bild,
Die ein fast züchtiger geperd,
Erber sam aller ehren werd,
20 Mit fremder farb nit gschmuckt und gmalt,
Sonder von natur wolgestalt,
Ir gantzer leib sauber und rein,
Schne-weisser farb ir gwand erschein.
Aber das ander grosse weib
25 War underspickt und faist von leib,
Auch war angstrichen ir angsicht
Uber natur weiß und rötlicht,
Gieng auff-gesprüst daher an laugen,
Gantz branget mit sehr hohen augen,
30 Het an ein kleid höflich geziert,

19 C Erbar. 28 ? aufgepreist.

Beschaut sich selb offt mit begierd,
Ob ander leut ir achtung hatten,
Schawet offt umb nach ihrem schatten.
Als sie beyd sich neherten zu
5 Herculi, der da saß in rhu,
Die erst tratt her gemach und züchtig,
Die ander aber gleichsam flüchtig
Loff zu Herculi wie ein thor,
Dem ersten weib zu kummen vor,

10 **(Fraw Untugend)**

Und redt Herculem also an:
Mein Hercule, ich mercken kan,
Du beratschlagst yetz bey dir eben.
Was weges du in deinem leben
15 Wöltst nach folgen, so sag ich dir:
Wo du dich gsellen wilt zu mir,
So für ich dich ein weg vor allen,
Daran du solt ein wolgefallen
Haben und gentzlich kein beschwert,
20 Solt haben, was dein hertz begert,
On alle weeklag oder gremen,
Solt keiner schwern sach dich an nemen,
Als krieg noch kampffes bey dein tagen,
Allein solt trachten und nach fragen
25 Gar köstlichem trincken und essen
Und das dein hertz auch werd besessen
Mit lust der augn, riechn und schmecken.
Sampt allem, das freud mag erwecken,
Mit hörn, antastn, und der-gleich gaben,
30 Ein holdselige bulschafft haben.
Wie du das als an mü, arbeit
Uberkumbst und besitzt alzeit.
Und ob armut dich reytten wolt,
Des du dich nit bekümmern solt.
35 Ich will abschaffen dein armut
Mit ander leute hab und gut,
Die das im schweiß irs angsichts gwinnen.
Solch güter sollen dir zu-rinnen

9 C **kommen.** 32 C **Vberkombst.**

Durch manchen weg nach meim anzeign.
Das solch güter dein werden aygn.
Das du der brauchst in allen sachen,
[K 1, 494] Dich frölich und freudreich zu machen.
5 Wann ich gib allen meinen gsellen
Die macht und gwalt, das sie nur stellen
In allen dingen nach wollust.
Des du dich alzeit brauchen must.

Hercules.

10 Als Hercules hört diese wort.
Da sprach er zu ir an dem ort:
Weib, sag mir, wie du bist genendt!

Fraw Untugent.

Untugend antwort im behend:
15 Mein gsellschafft nendt mich die Wolfart.
Aber gleich wol mein widerpart
Mich schmehen und Untugend nennen.
Das selb laß dich von mir nit trennen!

Fraw Tugend.

20 Da kam das ander weib herzu
Und sprach: O jüngling. höre du!
Ich kumb auß rechter trew zu dir.
Es sind vor langer zeit auch mir
Dein treflich eltern wol bekandt
25 Gewesen in der Kriegen land.
Darzu dein adelich gemüt,
Wolgezogne art von geblüt.
Solchs als mir tröstlich hoffnung geyt.
Das du mir auch werst zu der zeit
30 Folgen in manlich dapffern thaten,
Werst die außrichten und erstatten
Und dardurch allenthalb auff erden
Lieb, angnem und berümet werden.
Doch will ich dich zwischen uns beden
35 Nit lang auffhalten mit zierling reden.
Mich darmit dir günstig zu machen.

22 C komb. 29. 31 C werdst. 35 C auffhalts.

Sonder einfeltig in den sachen
Dir kurtz und warhafftig erzeln,
Wie das die götter theten besteln
1, 246] Fürnemblich, das der götter gaben
5 Auff erd die leut nit mögen haben
An sonder arbeit, müh und fleiß;
Derhalb wilt haben ruhm und preiß
Und genedige götter haben,
So versünen mit opffer-gaben!
10 Wilt du, das dich auff dieser erd
Die leut auch haben lieb und werd,
So must du sie vor allen sachen
Mit wolthaten zu freunden machen.
Wilt du auch bey den burgern dein
15 Ehrlich und wol gehalten sein,
So must beweißn deim vaterland
Gut-that bayde mit mund und hand.
Wilt du haben ein groß ansehen
Bey allen Kriechen in der nehen,
20 Das must du durch reichthumb erlangen.
Wilt frucht von dem acker entpfangen,
So must du denn ackern und pawen.
Und wilt du denn nach reichthum schawen
Durch viechzucht, so must du sie wayden.
25 Darvon magst dich speissen und klayden.
Wilt du, das dir der krieg thu nützen,
Die dein frey machen und beschützen,
Dein feind undter dein ghorsam bringen,
Sie lehrn kriegspreuch vor allen dingen
30 Von den, die kriegs-breuch sind erfarn!
Da must auch deinen leib nit sparn,
Sunder uben und brauchen wol,
So anderst krieg dir nützen sol.
Wilt du deins leibes krefft sterckenn.
35 So must du dich gwenen und mercken,
Deiner vernunfft ghorsam zu sein,
Und must durch das gantz leben dein
Dich grosser arbeit undterwinden,
Wilt anderst rhum, lob und ehr finden.

*

C thetn. 9 K versöne. 22 C dann. 29 K So.

[K 1, 495]

Fraw Untugend.

Untugend fiel ir in die wort,
Sprach: Hercule, merck an dem ort,
Wie dich das weib füret der maß
5 Ein unsauber weitlauffig straß,
Das du zu der wolfart magst kummen!
Ich thet ein weg dir ubersummen
Gar kurtz, richtig, senfft und gar eben.

Fraw Tugend.

10 Fraw Tugend thet wider anheben:
Sag, du elendes weib, doch! was
Hast du doch guts auff deiner straß,
Das doch erber und ehrlich sey?
Waist nit, was lieblich ist darbey,
15 Weil du keiner arbeyt an thust hangen,
Dardurch das recht gut zu entpfangen.
Du warttest nicht, biß dein natur
Recht lieblich ding erfordert nur,
Sonder eh verlangt dein begierd,
20 Dein magen uberschüttet wirt.
Eh dich hungert, so issest du,
Und eh dich dürst, so trinckst darzu.
Vil schlecker-bißlein du erdenckest,
Darmit du dein natur betrenckest.
25 Mainst, den hunger mit zu erwecken,
Und thust köstlich wein in dich stecken,
Und dürst dich doch nur dester eh.
Inn dem summer so suchst du schnee.
Das du senfft schlaffen mügst in ru,
30 So lest du dir bereyten zu
Seyden deck und waiche bett,
Nötst dich zu schlaffen an der stett,
Nicht zu ruhen nach der arbeit.
Und so du auch nit schleffst die zeit,
35 So pflegst du der lieb in unzucht
On alle scham, nutz oder frucht,
Wider die gsetz brauchest der nacht.

13 C erbar. 24 C bekrenkest. 34 C schlaffst.

Die best zeit des tags wirt zu bracht
Mit schlaff und ander schnödem gschefft.
Noch hast du yederman geefft,
Dich für ein göttin selb außgeben,
5 Wiewol du aber gleich und eben
Bist gstossen auß der götter zal.
Auch bist du gentzlich uberal
Von allen ehrling leuten veracht.
Das selbig auch darbey betracht,
10 Das du von deim leib bey den tagen
Hast weder hörn, singen noch sagen,
Auch nichts löblichs gehört noch gsehen!
Auch ist nichts löblichs von dir gschehen.
Du unfletiger balck, merck eben!
15 Wer wolt dein worten glauben geben?
Wer wolt in nöten zu dir lauffen?
Wer wolt sie denn in deinem hauffen
Und deiner gsellschafft lassen finnen,
Wo er wer anderst recht bey sinnen?
20 In deiner rott eytel jung leut bleyben,
Die dir dienen mit schwachen leyben;
Und welche auch bey dir verharren,
Die werden darnach alte narren,
Weil sie in jugend tag und nacht
25 Mit müssig-gang haben zu bracht.
Die füren nun im alter eben
Ein elend und hartselig leben.
Des voring lebens sie sich schemen
Und sich darumb fressen und gremen.
30 Vertreust sie erst zu lehren eben,
Was not und nütz sey zu dem leben,
Haben ir zeit und gut in jugend
Unnütz verzeret in untugend,
Die arbeit, not und jamer hart
35 Habens inn das alter gespart.
Ich aber hab mit den göttern zu thun
Und mit ehrlichen leuten, un
] Mich kan von menschn und götern auf erden
Kein ehrliche that verbracht werden.

*

lln. C ehrlich. 17 C sich dann. 20 C deinr. 36 ? abr. 37 C on.
ichs. III.

Derhalb so beweisen mir mehr
Götter und auch die menschen ehr.
Den künstnern ich zu hülffe kumb,
Bschütz die köngreich und fürstenthumb,
5 Bewar den herrn sampt dem haußgsind
Mit knechten, mayden, weib und kind.
Ich latst gsellschafft den, so arbeiten,
Gib gut ordnung zu friedes zeyten.
Ich steh fest bey in krieges not.
10 Man find mich bey der freunde rot.
Mein gut freund freud und lust bekumen.
Ir speiß und tranck das wirt genummen
Geordnter zeit gleich mit verlangen,
Wenn sie hunger und durst entpfangen.
15 Der schlaff bekummet in auch baß,
Denn den, so gehnt die müssig straß.
Iren schlaff sie brechen und zaumen,
Kein nötig gschefft dardurch versaumen,
Und, so man lebet, auch die alten,
20 Groß freud die jungen darob walten.
Derhalb die alten hoch erfreut,
Wenn durch tugend die jungen leut
Etwan zu hohen ehren kummen
Und bedencken denn widerummen,
25 Was sie thon haben in der jugend,
Haben lust und freud an der tugend,
Verbringen ir ampt ehren wert,
Gantz freudenreich und unbeschwert.
Von meinet wegen sie auch werden
30 Von göttern und menschen auff erden
Vom vatterland und weisen alten
Ehrwirdig, lieb und werd gehalten.
Wenn denn das stündlein kummet eben,
Das sie müssen auß diesem leben,
35 Wirt ir vergessen nimmer mehr
Bey den nachkummen in ruhm und ehr
Und wirt ir nam gleichsam untödlich,
Gedechtnuß-wirdig und sam götlich.

3 C Künstlern. 6 C Mägden. 7 C leyst. 22 C Wann. 23 C [illegible] widerummen. 25 C than. 31 C Von. 33 C dann. C [illegible]

O lieber sun, edler jüngling,
Dir werden hochlöbliche ding
Widerfaren in allem stück
Und wirdst erlangen bstendig glück,
5 So du nach meiner lehr regierst
Und gar kein arbeit schewen wirst.

17] **Beschluß.**

Darmit Xenophon beschleust,
Sein warhafft trewe lehr außgeust,
10 Vermont nicht allein Herculem,
Sonder all jung gsellen zu dem,
Sich zu hüten ir lebenlang
Vor faulkeit und dem müssig-gang,
Sauffen, fressen, spil und hurerey,
15 Das als schendtlich unerber sey,
Die keym ehrliebenden gmüt gebürn.
Wo das gifft ist ein hertz berürn,
Bringt es an leib und seel den todt,
Feindschafft bey menschen und bey Got.
20 Drumb sol mans meyden alle zeit.
Aber ehrlich müh und arbeyt
Die soll thun ein mann ausserwelt,
Eben wie Hercules, der helt,
Auch ander ehrliebend haben thon
25 Der Teutschen, und erlangt die kron
Der ehr durch tugent und redligkeit.
Kain grösser schand ist dieser zeit,
Denn gar nichts lehren in der jugent,
Noch erfaren zucht oder tugent.
30 Im alter man nichts weiß noch kon.
So ist denn schand und schmach der lon,
Darmit die gedechtnuß vergeht,
Als ob man nie gelebet het.
| Das tugent wider grün und wachs
35 Durch gantz Teutschland, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 6 tag Augusti.

*

Darmit hie. 10 C Vermant. 15 C unerbar.

Kampff-gesprech zwischen der Künheit unnd Geduldt.

In meiner tummen jugendt,
Eh ich erkendt die tugendt,
5 Thet ich eins tags verwartten
Mein feind vor eym lustgartten,
Für welchen er solt gahn.
Den wolt ich sprengen an,
Weil er mich hat versagt
10 Unnd hindter rück verklagt
Mit lüg, auß neid unnd haß.
Nun weil ich also saß,
Sach ich durch den liecht-zaun
Her gehn inn eytel braun
15 Ein dapffer weiblich bild,
Trug helme, sper und schilt.
Darbey ich mercket, das
Fraw Victoria was,
Die rüfft mir nein zu ir
20 Unnd sprach also zu mir:

(Künmütigkeit)

Gesell, an dir ich merck,
Das du bedarffest sterck,
Den feind zu uberwinden.
25 Da will ich dir auffbinden
Den helme und den schilt,
Weil du mir dienen wilt
Inn der künmütigkeyt.

*

16 C spär.

Greiff fraydig an den streyt!
So wirt verzagt der feind.
Dardurch gesiegst du heindt,
Als der kün Achilles,
5 Romulus und Xerxes.
Mein haubet ich ihr neygt,
Gehorsam mich erzeygt,
Zu thun nach ihren wortten.
Ein durch des garten portten
10 Tratt gegen uns da her
Senfftmütiger geper
Ein fraw inn eytel blaw,
Hieß Pacientia.

Die Geduld.

15 Die sprach: Gsell, dich nit ker
An dieser frawen lehr!
Sie hat viel junges bluts
Beraubt leib, ehr und guts
Durch künmütiger glori.
20 Ließ die alten histori!
So findst du fast von allen
Kempffern, durchs schwerdt gefallen,
Wie ein sprichwort thut sagen,
Groß fechter wern erschlagen.
25 Derhalb, so dein person
An feinden ist ein mon,
So hab geduldting mut!
Bezal das arg mit gut!
So uberwindst du in,
30 Das er inn liebe brinn
Und dir holt werden muß.
Den kampff lert dich Paulus.
Das ist christlich unnd recht.

Künheit.

35 Künhcit sprach: O wie schlecht
Ist dein thöricht gemüt!
98] So der feind auff dich wüt,

*

C freudig. 19 C Duch.

Geduld wirt in nicht stillen.
Er wirt mit dir mutwillen,
Grewlich tyranisieren,
Plagen unnd tribulieren.
5 Drumb nemb das schwerd in t'hend.
Wilt werden nicht geschend,
Und rett leib, ehr und gut
Mit künmütigem mut!
Das böß mit bösem zal!

10 **Geduld.**

Geduld sprach abermal:
Ein antwort senfft und lind
Stillet den zoren gschwind
Und nembt der zanck ein end.
15 Wie Salomon bekendt.
Auch spricht man: Ein gut wort
Find allmal ein gut ort.
Durch geduldtigen willen
Mag man viel haders stillen.
20 Das ist der löblichst sieg
Wider hader und krieg
Nach aller weissen lehr.

Künheit.

Künheit sprach: Kanst nicht mehr,
25 Denn deines feindtes scheltten
Mit wortten sonst vergeldten
Und magst solch brocken schlicken,
Das er dich thut verzicken
An ehren und gelimpff?

30 **Geduld.**

Geduld sprach: Es ist schimpff.
Wo dein feind schendet dich,
So schend er selbert sich,
Wenn du unschuldig bist.

35 **Künheit.**

*

5 C nimm. 14 C nimpt. 33 C selber.

Künheit sprach: Lüg und list
Beraubt manchen der ehr,
Die er gewindt nicht mehr.
Des halt dir selbert schutz!
5 Beut deinem feind den drutz!
48] Ein schwerdt behelt ir bayden
Das ander in der schayden.
Fluch deym feind, so er schilt,
Nicht als ein weiblich bild!
10 Deim feind liebkoß und fleh!

Geduld.

Geduld sprach: Gsel, versteh!
Der weiß spricht: Ein hert wort
Richt hader an unnd mort,
15 Ein böß wort bringt das ander,
Wo man schendt an eynander.
Gib kein schmechwort hochmütig!
Ist dein feind ye so wütig
Und hilfft kein gutes wort,
20 So tritt du auff ein ort!
Wie könig David floch
Vor Saul, der auff in zoch,
Der im wütig nach jagt.

Künheit.

25 Künheit sprach: Gantz verzagt
Kanst du kein kampffes stück,
Den darbieten den rück,
Darauff der feind dich schlag.

Geduld.

30 Geduld sprach: Gsell, verklag
Dein feind der öbrigkeit!
Die ist zu schutz bereyt,
So dein feind will mutwillen
Und in kein güt kan stillen;
Die zaumbt ihn wol mit straff.

*

rutz. 8 C dem. 27 C Denn. 31 C Obrigkeit.

Künheit.

Künheit sprach: O du schaf!
Es ist die obrigkeyt
Mit ihr hilff offt zu weit
5 Oder mag schützen nicht
Oder es ubersicht,
Als Archimedi gschach.
Derhalb spar nicht deiu rach,
Sonder sey selb dein recher
10 An eym solchen fridbrecher!
Das steet dir ehrlich ahn.

Geduld.

Geduld sprach: Junger man,
An deym feind dich nit rich
15 Mit wort noch wercken! sich!
Wo das ghricht ist zu schwach,
So ist Gottes die rach,
Der alles böß vergilt.
Cain ist ein fürbild
20 Sambt aller fräfler rot,
Wie die bezalet Gott.
Derhalb leg dein rach nider!

Künheit.

Künheit die sprach hinwider:
25 Gesell, du wirdst veracht.
Derhalb brauch sterck und macht!
Vertreib gewalt mit gwalt!
So wirdst mit ehren alt
Unnd wirt dein nam erkandt
30 Durch dein sighaffte hand,
Als Hanibal unnd Cirus,
Julius unnd könig Pirus
Und an zal kempfer mehr.
Des hast du preiß und ehr
35 Und helt man vil von dir.

*

32 C Pyrrus. 33 C on.

Geduld.

Geduld die sprach zu mir:
Gesell, üb selb kein rach!
Mehr ehr dir folget nach,
5 So du frey mit geduld
Dem feind verzeichst sein schuld.
Inn Salome man list:
Welch man geduldtig ist,
Der hat grossen verstand.
10 Die rachgierige hand
Die steck der torheit vol,
Wie man spürt teglich wol.
Spricht auch: Der zoren groß
Ruht in des narren schoß.
15 Auch, der geduldtig sey
Besser, dann starcker drey.
Diogenes und Job
Erlangten grosses lob
Durch ir ware geduld.
20 Derhalb erlangst du huld
Bei Gott und allen weysen.
Durch geduld bist zu preysen
Für all kempffer auff erden.

Künheit.

25 Künheit sprach mit beschwerden:
Gsell, thu dir nicht die schand!
Zwing selb mit aygner hand
Dein feinde undter dich,
Das er muß schmiegen sich!
30 Sunst lest er nit von dir!
Die lehr hab dir von mir,
Wie Hercules verdempfft
Die schlangen, do er kempfft!
Sunst gwinnest nimmer ru.

Geduld.

Geduld sprach: Gsell, hör zu!

vb. 7 ? Salomo. 11 C steckt. 30 C Sonst. 33 C da.

Wilt haben ruh auff erd,
So thu, als der weiß lehrt!
Erstlich must du dich binden
Mit geduld uberwinden
5 Deinen zornigen willen.
So magst du dich leicht stillen.
Mit geduld, spricht man, ring
Uberwind man all ding.
Das ist der christlichst sieg
10 Inn allem kampff und krieg.
Darinn du ruhen magst.

Künheit.

Künheit sprach: Wie du sagst,
So gieng in kurtzer stund
15 Land und auch leut zu grund,
Wo man nicht der feind heer
Bekem mit gegen-wehr.
Teutschland wer lengst verderbt,
Durch den Türcken geerbt.
20 Derhalb durch sieghafft hand
Erhelt man leut und land.
Das wer durch dich verlorn.

Geduld.

Geduld sprach: Wo der zorn,
25 Gewalt und tyranney
Braucht raub und plackerey
Wider recht, billicheit,
Da hat die obrigkeyt
Das schwerdt in ihrer hand,
30 Das sie leuten unnd land
Handhab gemeinen nutz,
Halt vor den feinden schutz.
Doch besser ist, man pfleg
Durch mittel, weiß und weg
35 Abzulainen den krieg,
Dieweil doch ist der sieg
Ungwiß, wie David seyt:

Man rüst sich wol zum streyt,
Gott aber gibt den sieg.
Derhalben ist kein krieg
So gut, geduld ist besser,
5 Die an schwerdt-straich und messer
Durch gütigkeit obgsigt.

Künheit.

Künheyt sprach: Wer obligt,
Der selbig triumphiert,
10 Mit lob krönt und geziert,
,249] Wie zu Rom war der brauch.
Darumb, gsell, rüst dich auch!
Ehr magst erlangen heindt
An deym neydigen feind
15 Und sey frisch unverzagt!
Ein dück muß sein gewagt.
Dergleich fürhin halt dich!
Niemandt nichts uber-sich
Durch dein großmütig sterck!

20 **Geduld.**

Gedult sprach: Gsell, hie merck!
Dein groß künmütigkeyt
Ist ein verwegenheit,
Ein verblendung der sinn
25 Ohn ehr, nutz und gewinn.
Ich setz, ob du gesiegest
Und deinem feind obliegest,
Ihm zufügst ein leibschaden,
Erst wurdst mit angst beladen.
30 Sein freundschafft würd es rechen,
Sein gsellen auff dich stechen,
Der hencker, straff und wandel,
01] Oder müst ob dem handel
Etwan landtraumig werden.
35 Ich schweig ander geferden.
So du würdst uberwunden,
Dem feinde legest unden,

*

3 on. 16 C tuck.

Der dir denn hart zu setzet,
Das er am leib dich letzet,
Zam schlug oder gar todt,
Zum schaden hest den spot.
5 Also wenn dus besinst,
Inn kein weg du gewinst,
Du liegst ob oder undter.
Darumb so folg yetzunder
Meiner getrewen lehr!
10 Mit frieden heimwartz kher!
Las red für ohren gehn!
Bleib in gedult bestehn!
So wirdst ein friedlich man.
Magst viel unglücks entgan,
15 Das dir nicht mehr mißlingt.

Künheit.

Künheit mir zu ir winckt,
Sprach: Gsell, merck eins zu letz!
Deym feind dich wider-setz!
20 Bist du verzagt und schwach
Und kanst nicht uben rach,
So lad dein feind für ghricht!

Geduld.

Geduld sprach: Das thu nicht!
25 Das recht wirt offt verlengt,
Gekrümmet und gekrenckt,
Das der unghrecht gesiegt
Unnd der ghrecht undterligt,
Weil das recht sinbel ist,
30 Auch vol betrug und list
Fürsprech und advocaten,
Das man sich thut verwaten,
Das der unkost darumb
Weit fürtrifft die haubtsumb.
35 Derhalb rath ich, das du
Dein hertz setzest inn rhu
Geduldtig dieser zeit

*

1 C setzt: letzt. 3 C Lam schlüg. 4 C hetzt. 5 C du es. 20 C [illegible]

Inn widerwertigkeit.
Bleibst du inn meinem dienst,
Ruh, fried und freud du finst,
Mehr wann hetst du die krafft
5 Der gantzen ritterschafft.
Darauff bods mir die hend
Und macht ir red ein end.

Beschluß.

Da neigt ich ir mein haubt.
10 All ihrer lehr ich glaubt,
Wolt dienen ihr vor allen
Und ließ mein feindschafft fallen,
Auff den haymweg mich schickt.
Fraw Künheit ernstlich blickt
15 Auff mich, als ich abschied.
Dacht: Ist geduld unnd fried
So ein edeler schatz,
So soll forthin kein platz
Haderey bey mir haben,
20 Wo ich die kan abgraben.
Das hab ich thon biß her.
Gott geb lenger ye sehr,
Das bey uns allen wachs
Gedult! Das wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1537, am 17 tag Februarii.

6 bots.

[K 1, 502] **Kampff-gesprech zwischen zorn senfftmütigkeit.**

Hört zu ein wunderliches wunder!
Als ich in einer nacht lag munder
5 Inn meym bett, mein augen aufwarff,
Sach ich bey des mons schein gar scharf
Zu meiner lincken stehn ein bild
Weiblicher gstalt, grewlich und wild,
Sein angsicht abschewlich und strang.
10 Sein augen schussen wie ein schlang,
Von attern gflochten seine zöpff.
Trug ein gaysel, daran viel knöpff.
Mit seinen zenen es grißgrammet,
Zerbiß sein lefftzen allesammet.
15 Sein blut sach ich in adren wallen.
Auch loff im über sehr die gallen.
Ietz war es rot, denn wurd es bleich.
Im kracheten all seine gleich.
Ich lag und thet, als sam ich schlieff,
20 Inn sorg und angst verwicklet tieff.
Gedacht: Du bist ein geist und gspenst,
Das du dich weder meldst noch nenst.
Inn solchem sach ich gehn herfür
Zu mir her durch mein kamer-thür
25 Mit leisen driedten schön und zart
Ein weibs-bild holdseliger art
Zu meiner rechten seyten stan.

6 C Sah. 10 C schossen. 17 C Jetzt. 19 C als ob. 25 C t

Fieng sittigklich zu reden an:

(Die senfftmütigkeit)

O freund, sag! was auß ursach hast
Inn deinem hauß den schnöden gast,
5 Der dir leib, ehr und gut thut schaden?

Der haußwirt.

Ich sprach: Ich hab in nit geladen.
Er hat mich auß dem schlaff gewecket,
Mein gaist in meinem leib erschrecket.
10 Ich waiß und kenn nicht, wer er ist.

Die senfftmütigkeit.

Sie sprach: Wie lange zeit du bist
Mir angehangen fleissigklich,
Derhalb mag ich nit lassen dich
15 Inn diesen gefehrlichen garnen.
Ich muß dich gar trewlichen warnen
Vor diesem gast; es ist der zorn.
Kenst du ihn nicht an seym rumorn?
Derhalb treib in auß kurtzer zeyt!
I, 250] So will ich, fraw Senfftmütigkeit,
Forthin wie vor in deym hauß wonen,
Kan deins leibs, ehr und gutes schonen.

Der zorn.

Inn dem sich warff der Zoren rümb,
25 Tobet und rayset ungestümb,
Sein hertz im bleet, auff geschwal,
Ließ auß ein unverstending gal,
Mit halben wortten, vipretem mund.
Darvon ich doch so vil verstund:
30 Ich Zorn bin dapffer und ehrlich,
Inn aller not starck, kün und wehrlich.
Im krieg bring ich treflichen nutz.
Die übelthat straff ich mit trutz.
Bin der-halb ritterlich und menlich.
35 Senfftmut, du bist den frawen ehnlich,

*

C sag auß was. 5 C an leib, ehr, gut. 30 ? Zoren.

[illegible]
[illegible]
[illegible] grausen.
Solt er ein stund nur mit dir hausen,
Und spricht: In zoren kan ein man
Gar kein redliche that nicht than.
Weil zorn zu unsinnigkeit
15. Der nechst weg ist zu aller zeit.
Und nendt dich auch ein weibisch laster
Vil grosses unrats ein ziechpflaster.
Gantz wider menschliche natur.
Du ghörst den wilden thieren nur.
20 Du bist wehmütig und rach-girig.
Gefehrlich, dückisch und blutgirig.
Du sterckest alle tyranney
Unnd ernerst alle wüterey.
Du hilffst rauben. brennen und mören.
25 Die land und königreich zerstören.
Der-gleich Plutarchus dir zu fluch
Geschrieben hat ein eygen buch.
Da nendt er dich die hellisch wütung.
Gantz guter tugend ein zerrüttung.
30 Gantz keiner freundschafft du verschonst
Bey wem du auch teglichen wonst,
Des gmüt magst wild und unvertreglich.
Ob allem ding unwirs und kleglich.
Unleidlich, endtisch, ungeduldtig,

Ein unversünliche feindschafft.
Du schreist, rumorest, droest und buchst,
Gott und den menschen du verfluchst.
Auch thust deym eygnen herren schaden.
5 Mit viel kranckheit thust in beladen,
Bringst podagra, magst in contrackt,
Mit stich und wunden wirt er blagt,
Beraubest ihn auch seiner ehr,
Das nyemand viel von im helt mehr.
10 Dieweil er ist so ungeschlacht,
Wirt er von yederman veracht.
Alexander in zornes rach
Vil seiner guten freund erstach.
Inn zoren Ajax wütig wart.
15 Xerxes auß gech-zorniger art
Das tieff meer ließ mit ruthen schlagen
Und ließ dem berg Atho absagen.
Viel mordts Nero durch dich hat than,
Des zimmest du keym weysen man,
20 Weil all dein thaten sind entwicht.
Melanthios auch von dir spricht,
Du, Zorn, schlagst die vernunfft auß,
Und bleibst du an ir stat im hauß,
Erfülst das hertz mit bittrigkeit,
25 Getümmel, rach, unwissenheit,
Das der mensch nicht waiß, was er thut,
Und fert mit so zerstrewtem mut,
Gleich wie ein schiff on ein patron,
Weil er seiner vernunfft ist ohn.
30 Ennius nennet dich vor zeit
Ein anfang der unsinnigkeit.
Horacius nendt dich darümb
Ein kurtz unsinnig ungestümb.
Cato spricht: Wer in zoreñ wüt,
35 Ist gleich eym seiner sinn zerrüt.
Darumb spricht Salomon, der groß,
Zorn rhu in eines narren schos.
Derhalben die Spartoner voren
Namen ihrem kriegs-volck den zoren

vnuersönliche. 22 C schlagest. 24 C bitterkeit. 38 C Spartaner.

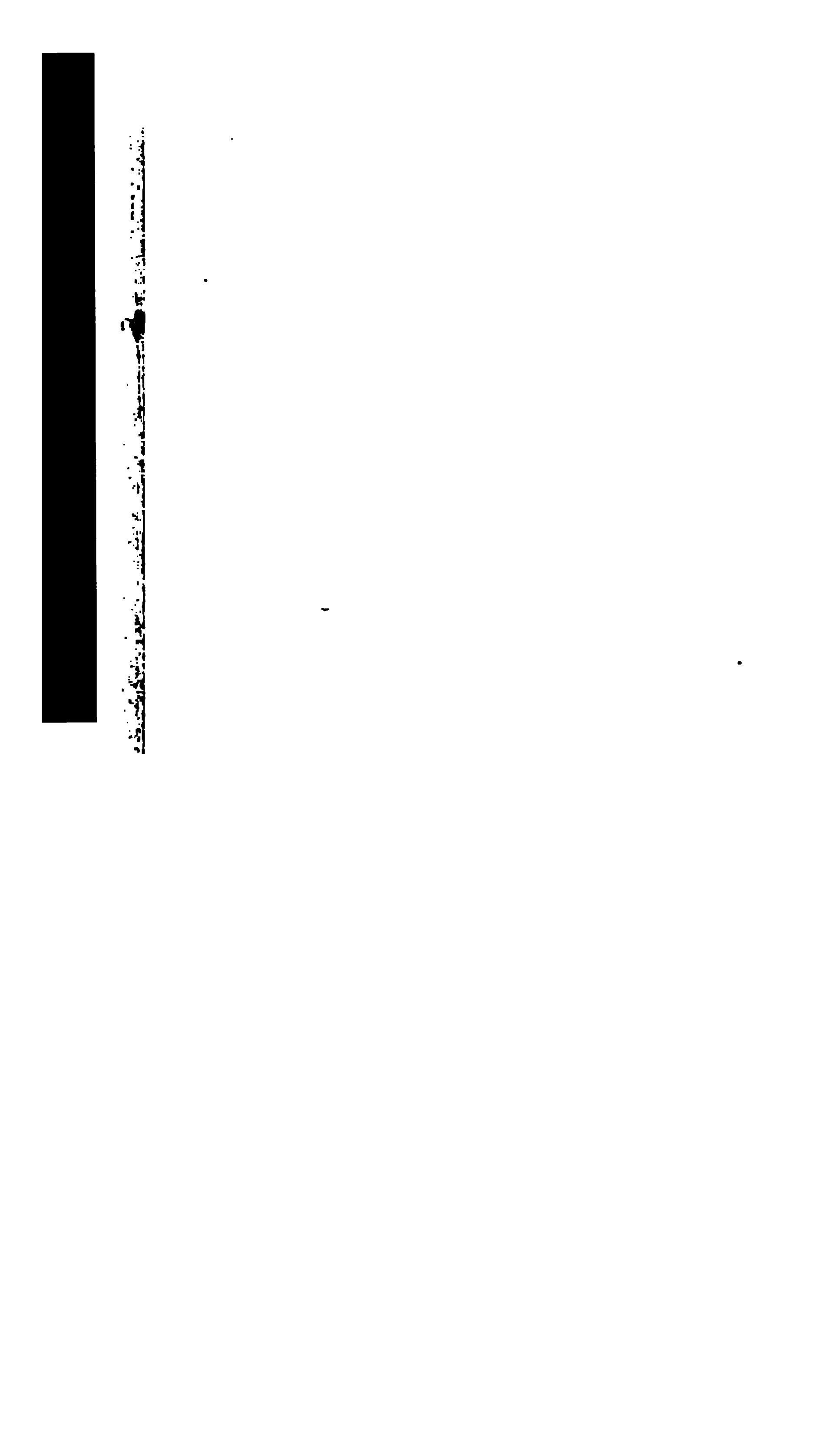
Durch der süssen schalmayen thon,
[K 1, 504] Eh sie in der schlacht griffen on,
Das sie der zoren nit verfürt.
Als Achitas sich zornig spürt,
5 Wolt er nit schlagen seinen knecht;
Förcht, er thet im zvil und unrecht.
Du, Zorn, bist rachgirich und gech,
Zu hert, verwegen, streng und frech.
Derhalb Athenodorus lehrt
10 Augustum, als er haymwartz kert:
Wenn du, kayser, in zoren brenst,
So schweig, biß du vor haimlich nenst
Die vier und zwaintz kriechisch buchstaben!
Dardurch du zoren werst ab graben
15 Gar kül und len durch das still-schweigen.
Aristotiles thut auch zeigen,
Bald der zoren anheb und wüt
Und will auffbleen das gemüt,
So soll in die vernunfft auffhalten,
20 Anblatzen, fahen und vergwalten,
Wie ein richter, soll sprechen: Harr!
Wo wilt du hin, du doller narr?
Was unrats woltst du mir anfahen?
Und soll in bald zu rücke schlahen,
25 Biß er erlesche unnd erkalt.
Derhalb wenn Socrates, der alt,
Inn zoren sich auch wolt bewegen,
Im anfang stund er im entgegen,
Mit wort und geper sich freundlich stelt,
30 Biß er in undtertrückt und felt,
Biß er des zorens gar entwonet.
Der weiß Chilon uns auch vermonet:
Ein man soll sein zorn uberwinden,
Als sein ergsten feind gfengklich binden
35 Und im auch lassen immer blatz,
Weil er mit im bringt viel unrats.
Seneca spricht, wer nicht entpfünd
Des zorns oder in maistern künd,
Der wurd sein gmüt erst recht aufrichten

11 C Wann. 14 C werdst. 16 C Aristoteles.

Inn allen hendlen und geschichten.
Heracletus spricht: Welcher man
Ein sieg-zaichen auffrichten kan,
Sein zorn zu dempffen, wenn er wût,
5 Der hat ein ehrlich dapffer gmût,
Als kônig Anthigonus het.
Als ihm sehr ubel reden thet
Sein eygen kriegs-volck vor seym zelt,
Gieng er her auß, nicht anderst melt,
10 Denn: Geht doch weitter dannen ir,
So ir wölt übel reden mir!
Als kônig Philippus ward gschend
Von eym, Arcadion genendt,
Sein rät wolten, er solt in tödten.
15 Er antwort: Das ist nit von nôtten.
Gab im ein schenck auß senfftem mut.
Darnach rett er von im als gut.
Da sprach er zu sein räthen schir:
Ich bin ein besser artzt, denn ir.
20 Derhalb, wilt sein ein weiser man,
So nem nit als in ubel ahn,
Was du merckst, hörest oder sichst,
Das du den zoren dembst und brichst!
Denck: ich hab auch nit yedermon
25 Allmal geredet und gethon,
Das in von mir hat wolgefallen.
251]*Der-gleichen solt nicht glauben,
Was man dir sagt von andren ubeln!
Auch thu nicht nach forschen und grübeln
30 Einer yeden sach! laß also sein!
Schlag alle sach an örtern ein!
Wer aber zûrnet uber dich,
So uberhôr und uber-sich!
Gib senffte wort! stillen den zorn!
35 So spricht der weiß man ausserkorn.
Kein bessere weer du brauchen konst.
Und wenn du des also gewonst,
So gewinst du ein gschlacht gemût,
5] Voller gütigkeit und senfftmût.

*

? Kông. 21 C nembt. 27 ? glauben allen. 28 C andern.



ıpff-gesprech zwischen der Hoffart und der edlen Demut.

In meiner wanderschafft ich zoch
Bey Schwatz für ein gebirge hoch,
5 Der Zirel-berg mit nam genendt.
Auff dem hetten in staines wend
Ir wonung stainböck und die gemsen.
Die sach ich auß klüfften und klemsen
Auff den stafligen felsen klebern,
10 Aintzig in dem gebirg umb webern.
Etwan stund es mit gantzer herdt.
Als ich lang stund und sach auffwerdt,
Ersach ich ein spitzigen fels
Im gipffel des gebirges Els.
15 Auff dem daucht in den augen mich
Ein vogel stehn gar wunsamlich,
Von aller farb gespiegelt wunderlich,
Gestrayffet so artlich und sunderlich,
Darinn die sunn hell widerglentzet.
20 Der vogel auff dem spitz umbschwentzet.
Ich dacht: Das wirdt der phenix sein.
Groß freud durchschlich das hertze mein.
Dem gebirg ich was eylend neben,
Den edlen phenix baß zu sehen,
25 Und fand vil steiglein allenthalbm
Im gebirg hinnauff zu den alm
Und gieng auffwertz ein steyglein eng
Im gebirg auff drey ackerleng
Und kam auff einen weyten platz.

3C els. Vgl. oben A bl. 236. Grimms wb. 3, 416. 19 C Sonn. 26 C dem.

Geferlich hoch, mir klopfft das hertz,
10 Erraicht unden am gipffel fast
Ein wasen grün, da het ich rast.
Ich blickt auffwertz und sach, das das
Weder vogel noch engel was,
Sonder ein adeliches weib,
15 Gantz englisch gliedmasiert von leib,
Inn braunem kleid, mit gold mosiert,
Von gschmück, ketten köstlich geziert,
So stoltz und prenckischer geper,
Als obs die göttin Venus wer,
20 Mit pfaben-federn schön gefliegelt,
Die sich inn klarem spiegel spiegelt
Und hielt ir haubet hoch entbor,
Het in der rechten hand ein rohr.
Hinden het sie ein trachen-schwantz.
25 Des wurd mein hertz verstürtzet gantz
Inn wunder; weil ich also sas,
Ein ander weib sich schwingen was
Auß dem abgrund biß zu dem gipffel
In grabem klaid mit langem zipffel.
30 Diese auff eynen schrofen stan
Und fieng ernstlich zu reden an.

Demut spricht:

O du verfluchete Hoffart,

Die Hoffart.

Die Hoffart trat mit stoltzam gang
Und sprach gar mit brinnendem neid:
Du undtertruckte, mich bescheid!
5 Wer hat dich erhebt auß der erden?

Die Demut:

Demut sprach mit schlechten geberden:
Gott, welcher hat verstossen dich,
Der selbig hat erhaben mich.
10 Nun sag mir! wer hat dich erhaben?

Hoffart.

Hoffart sprach: Des gelückes gaben
Erheben mich so hoch vor dir.

Demut.

15 Demut sprach: So erklere mir
Die selben gab in einer sum!

Hoffart.

Hoffart sprach: Gewalt und reichthumb,
Adel, kunst, gsundheit, schön und sterck
20 Und ander gab der-gleichen (merck!),
Darmit hat mich das frölich glück
Erhaben und gemachet flück
Und uber dich gemachet herrlich,
Achtbar, dapffer, wirdig und ehrlich,
25 Das ich den ruhm weit vor dir hab.

Demut.

Demut sprach: Hoffart, diese gab
Die sind nicht dein, besunder nur
Gottes gaben, durch die natur
30 Gelücklichen umb sunst geschenckt
Und außwendig an dich gehenckt,
Dem nechsten dienst mit zu erzeygen.
Soltst dirs in keinen weg zu eygen

*

C stoltzem. 33 C keinem.

Durch falschen ruhm, als werens dein.

Hoffart.

Hoffart sprach: Sie sind aygen mein
Und geben mir zu schmuck und zierd.
5 Des schweb ich in rum, lob und wierd.
Nyemand hat drein zu sprechen mehr.

Demut.

Demut sprach: Du raubst Gott sein ehr.
Dem solt du dieser gab dancksagen,
10 Inn demut im wider heym tragen,
Weil sie sind aygentlichen sein.
Nun setz ich gleich, sie seyen dein,
Sind sie doch nit so starck und gut,
Das sie leib, seel, hertz, sinn und mut
15 Machen hochlöblich und gantz adelich,
Sonder eh machen sie dich dadelich.
Weil das zu hochmut thust mißbrauchen,
Thund sie dich offt darnider stauchen.
Sag, Hoffart! wo bleibt nun dein rum?

[ABC 1, 252] **Hoffart.**

Hoffart die sprach: Du meinst, darumb,
Weil du gemeldter gab nit hast,
Sie send mir ein schedlicher gast;
So wiß, das sie mich scheinbar machen,
25 Hurtig, thetig zu allen sachen!
Ich kleid und baw, ich thu, ich laß,
Richt ich all sachen doch der-maß
Das ich mich thu der welt erzeygen.
Des thu ich immer auffwertz steygen
30 Und allenthalb hab den vorgang.

[K 1, 507] **Demut.**

Demut die sprach: Es wert nit lang,
Bald dir ist wider das gelück,
So fallen alle diese stück.
35 Der krieg gewalt und gut verhert,

23 C seind.

Die schand adel und gschlecht verfert.
Alter und kranckheit n[illegible]en hin
Schön, gsundheit, sterck und weysen sin,
Darvon dein [illegible] sich nidren muß.
5 Waist nit? es schreibt Bocatius,
Wie diese ding seind so zergencklich: [illegible]

Hoffart.

Hoffart sprach: Was ist uberschwencklich,
So dieser köstlich schatz nit gilt?

10 Demut.

Demut sprach: So du es wissen wilt,
So ist bey alter und bei jugend
Nichts hochlöblichers, wann die tugend.
Die selb den menschen macht sam götlich,
15 Gedechtnuß-wirdig und untödtlich,
Gegen Got und den menschen wert,
[illegible] tafel Cebetis [illegible]t.
Darbey dein gab [illegible] sind unmehr.

Die Hoffart.

20 Hoffart sprach: Nenn die tugend her!

Demut.

Demut sprach: Die gerechtigkeit,
Fürsichtigkeit unnd messigkeit,
Starckmütigkeit, frid, trew, gut
25 Frümbkeit, warheit, gedult, senfftmut
Und der-gleich inwendige güter,
Die machen auffrichtig gemüter,
Den menschen wesenlichen zieren.
Die kan der mensch nit mehr verlieren,
30 Was ungelücks im mag geschehen.

Hoffart.

Hoffart sprach: So thut dich auffblehen
Die tugend, gleich wie mich die gab.

C verseert. 4 C nidern.

Hoffart sprach: Darbey man versteht,
Das ich bin herrlicher, wann du.
Ich wirt erhöhet immer zu.
10 So must du stets im aschen liegen.

Demut.

Demut sprach: Ja, ich muß mich schmigen.
Ich duck und schmuck mich undtersich,
Laß alles steygen uber mich.
15 Des bleib ich auch in stiller rhu.
Niemand auß neid mir setzet zu.
Du aber schaust dich äussen an.
Dardurch verachst du yederman
Und wirdst auch widerumb veracht.
20 Der stoltz teglichen hader macht,
Spricht Salomon. Kumbst nit zu frieden,
Du neidst und wirst wider geniden
Und heltest von dir selber vil.
Wo man dich nit groß halten wil,
25 Möcht dir dein stoltzes hertz zerreissen
Und must der ding vil in dich beissen.
Auch stelt man deinen gaben nach,
Wie dem verguldten pfaben gschach,
Das ungemeldte glückes gaben
[K 1, 508] Den bsitzer offt gefellet haben.
König Nabuchodonosor

Der-gleich exempel sichst du wol
Die gantzen welt gehauffet vol.
Wer hoch steigt, der hat hoch zu fallen.

Hoffart.

5 Hoffart sprach: Merck noch eins vor allen!
Ich hab offt kein reichthumb noch gwalt
Noch ander gaben der gestalt,
Derhalb ich nichts hab zu verlieren
Und kan dennoch höflich prenckieren
10 Mit allen dingen groß und brechtig,
Als sey ich reich, gwaltig und mechtig,
Und all mein thun und lassen richt
Dem menschen allein zu gesicht.
Des helt man mich auch hoch und löblich.

15 ### Demut.

Demut die sprach: Da felst du gröblich.
Iederman ist dir haimlich feind,
Wo diese öde hoffart scheindt.
Nit umb sunst spricht der weiß man, endlich
20 Des armen hoffart sey gar schendlich.
Billich tregst du das rohr der massen,
Weil du bist groß und auffgeblassen.
Innwendig nichts der-hindter ist.
Dem esel zu vergleichen bist
25 Umb brangend in der esel-haut.
Dich kendt man wol, wer dich anschaut,
Das inn dir ligt ein narr vergraben.
Des thu selb auff dich achtung haben!
Sechst hinden dein grewlichen schwantz,
30 Dein gebrechliches leben gantz,
Dein hochmut wurd dir bald vergehn,
Bey deins geleichen schamrot stehn.
Was suchst dein rum mit eygnem schaden?
Wirdst mit neyd und armut beladen.
35 Hoffart geht vorm verderben her,
Spricht Salomon. O wie gefer
Verwechselst du dein ehr in schand!

9 C vmbsonst. 23 C darhinter.

Hieltest du dich nach deinem stand,
Das wer dir nützlicher und ehrlicher.

Hoffart.

Hoffart sprach: Ich bin dannoch herrlicher,
5 Dieweil durch mich gewürcket hat
Manch man auff erd vil dapffer that.
Vil künst und bücher sind beschrieben
Von den glerten, durch mich getrieben.
Auch mancher ritter-messig man
10 Durch mich hat grosse that gethan,
[illegible] an zal in ehren bracht,
Das ir wirt ewigklich gedacht.
Des bin ich wirdiger, wan du.

Demut.

15 Demut sprach: Hoffart, hör mir zu!
Wenn du mit deinem hochmut blentzt,
Den selben du in torheit wendst,
Das er sich dünckt der aller-best
Und wirt verlogen gar zu lest,
20 Das er durch rum vil that verbringt,
Dardurch im lesterlich mißlingt.
Des hast uberflüssig histori.
Derhalb hast durch dein rum und glori
Die gantzen welt schedlich vergifft,
[ABC 1, 253] So unzehlich unrats gestifft.
Viel land und leut hast du verhert
Und gantze königreich umbkert.
Der falschen lehr und ketzerey
[K 1, 509] Brachst du der welt on zal herbey.
30 Der bulerey bist ein anfang
Und aller laster ein zugang.
Derhalb wirt Gott der stoltzen sachen
Mit dir auff erd ein ende machen.
Wie du dich hast erhöcht auff erden,
35 Must du wider genidert werden,
Wie Gott durch sein propheten redt;
Den er auch allzeyt wider steht.

11 C on. 16 C blendst. 19 C letst.

Nichts gwissers hast du zu gedencken.

Beschluß.

Die Hoffart thet ein seufftzen sencken.
Inn dem daucht mich, wie die Hoffart
5 Von dem fels aufferhaben wart
Durch ein sausenden sturme-wind.
Die stürtzt sie inn das thal geschwind.
Die schray, das im gebirg erklung.
Die Demut sich von dannen schwung.
10 Vor wunder groß sprang mir mein hertz.
Das gebirg ich bald stieg abwertz.
Gedacht: Ach Got, wie ist hoffart
So einer argen schnöden art!
Derhalb wol Salomon verkünd,
15 Hoch augen, stoltzer mut sey sünd,
Das thut der herr sich an ihn rechen,
Thut der hochferting hauß zerbrechen.
Vor dem fal her geht stoltzer mut.
Des stoltzen hertz Gott hassen thut.
20 Des ist die hoffart vor gemelt
Feindselig bey Got und der welt,
Darnach die welt noch teglich tracht,
Verzert ir zeit mit prenck und bracht,
Als sey sie doll, töricht und blind,
25 Aygens verderbens nicht entpfind
Hie und künfftiges ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1585, am 28 tag May.

C Hofferting.

Ein kampf-gesprech zwischen frau Wol
fraw Ehren.

Als ich in meiner jugend blü
Vor tag, lag an eym montag frü,
5 Da mir inn eynem traum erschin,
Wie ein mechtige königin
Zu mir thet inn mein kenmat gon,
Gezieret mit zepter unnd kron.
Prechtig, schön war die ir gestalt,
10 Wie man die göttin Venus malt.
Als sie meiner bettstat nahen was,
Da war es die fraw Voluptas,
Die man auch sunst nent fraw Wollust.
Sie legt mir ir hand auff mein brust

15 **(Fraw Wollust)**

Und sprach: Wol auff, geselle mein,
Zu der hertz-aller-liebsten dein!
Die hat lang zeit auff dich gewart.
Kumb! erfrew sie nach liebes-art!
20 Heint hast gleich ein gelegne nacht.
Mich daucht, wie ich frey mundter wacht.
In freuden rüst ich mich darzu.
Daucht mich, ich legt an hoßn und schu

Auß meiner lieberey ein stim,
Die sprach, samb mit betrübten sin:

(Fraw Ehr)

O jüngling, bleib! wo wilt du hin?
10] Und mich verlassen hie elend?
Als ich mich dieser stimb nach wend,
Daucht mich gar wol, es wer fraw Ehr,
Welche reich mit getrewer lehr
Vor in meiner blüenden jugent
10 Het zogen auff sitten und tugent.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, kumb auch mit mir!

Fraw Ehr.

Sie sprach: O ich kan nicht mit dir,
15 Weil fraw Wollust dich an der hand
Fürt; bey der hab ich kein bestand.
Drumb bleib bey mir, wilt du mich han!

Fraw Wollust:

Kumb, jüngling! Was woltst bey ir than?
20 Sprach fraw Wollust; bey irem brangen
Liegst gleich samb in eym kercker gfangen.
Bey ir hast weder freud noch wun.

(Fraw Ehr)

Fraw Ehr sprach: Bleib da, lieber sun!
25 Laß dich Wollust nit uberwinden!
Sie thet dich sunst fangen und binden,
Das du nicht leicht wurdst von ir ledig.

Fraw Wollust:

Gesell, ker dich nit ahn ir predig,
30 Sprach fraw Wollust; ich gib dir viel
Frewden und minigkliches spil.
Was wer doch sunst menschliches leben?
Wo du fraw Ehr dich thust ergeben,

C Liberey. 8 C Welche mich. 12 C kompt. 31 C jnnigkliches.

Darzu ein frey sicher gewissen,
Wirdst du vom wollust hin gerissen,
10 So verfürts dich, das du must wandern
Von einem laster zu dem andern,
Darinn du endlich gar erblindst.

Fraw Wollust:

O kumb, jüngling! Bey mir du findst,
15 Sprach fraw Wollust, den schatz auff erd,
Des alle creatur begert.
Was woltst du dein blüende jugent
Martern mit den sitten und tugend?
Sag an! was hetst du doch darvon?

20 **Fraw Ehr:**

O jüngling, fleuch der Wollust lon!
Wann wer in den wollüsten lebt,
Inn hohen frewden darinn schwebt,
Maint, er hab die wollust besessen.
25 So haben sie in selb gefressen,
Wie man das selbig teglich sicht.
Seneca nit vergeben spricht:
[ABC 1, 254] Wollust umbfahen uns von nöten,
Auff das sie uns würgen und tödten.
30 Schaw zu! das ist des wollusts end.

Frau Wollust.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Thu dich an mir halten!
Mein hast vor Got und der welt ehr.
Raitzt dich fraw Wollust noch so sehr
5 Und rümbt ir freud so angenem,
Muß sie sich doch in alle dem
Vor Gott und vor der welt auch schmigen.
Drumb thuts nur bey der nacht auf fligen,
Gleich der schedlichen fledermauß.
10 Wers sicht, speyt uber sie doch auß.
Ich fraw Ehr darff mich lassen schawen
Bey byderleuten, man und frawen.
Darumb, mein jüngling, bleib bey mir!

Frau Wollust:

15 Jüngling, was wilt doch thun bey ir?
Nichts ist bey ir zu aller zeit,
Denn lanckweil und schwermütigkeit,
Verhaist groß freud und grossen lon,
Bleibt doch als nur in worten ston.
20 Gar nichts erfolgt sich in der that.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Jüngling, folg meym rat!
Für die lang weil ließ und studier!
Darmit dein verstand schmuck und zier!
25 Yeb dich inn tugent alle zeit!
Des vertreibt dein schwermütigkeit.
Denn wirdst bey allen menschen werd.

Fraw Wollust.

Fraw Wollust sprach: Niet dich auf erd,
30 O jüngling, deiner jungen tag!
Ker dich nit an fraw Ehren sag!
Im alter nem die tugend an!

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Folg mir, junger man!

...mäßigen.

Wollust verfüret dich inn schand.
Denn stedts nit mehr in deiner hand,
Das du erraichest mich, fraw Ehr.

Fraw Wollust.

5 Fraw Wollust sprach: Folg meiner lehr!
Du kanst wol fein still mit umbgehn,
Das es sunst nyemand thut verstehn.
Darumb, mein jüngling, mit mir kumb!

Fraw Ehr.

10 Fraw Ehr die antwort widerumb:
Jüngling, glaub nit ir schmaichlerey,
Das solchs die leng zu bergen sey,
Darvon dir kummet schand und spot,
Feindschafft gehn der welt und gehn Got
15 Von wegen kurtzer wollust hie,
Die sich enden mit wollust ye.
Darumb auch Cicero thut jehen:
Die wollust soll wir nit ansehen,
Wenn sie anfengklichen her brangen,
20 Sunder wenn sie nun sind vergangen,
Schawen irs verderblichen ends.
Archita nendts ein pestilentz,
Die verderbet menschlich geschlecht.
Drumb, mein jüngling, versteh mich recht!
25 Ob schon kein hell noch himel wer,
Wollust wer auch kein sünde schwer,
Diß hindan gesetzt alles samen,
Soltst du doch deinen guten namen
Nit vermeyling durch den wollust.
30 Den schandfleck du sunst tragen must
Bey allen ehrling bider-leuten,
Die dirs zu schand und laster deuten.
Derhalben fraw Wollust veracht
Und mir, fraw Ehr, allein nach tracht
35 Von wegn des guten namen dein!

Fraw Wollust.

2 C stehta. 14 C gegn.

Frau Wollust sprach: O jüngling fein,
12] Folg mir! ich schaff dir freud und lust,
Des du dich alzeit frewen must!
Folgst du aber fraw Ehr auff erden,
5 So must noch ein aynsidel werden,
Von der welt gentzlich abgeschidn.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Laß in nur zu friedn!
Wenn er nun kumpt zu seinen tagn,
10 Sol im nichts werden abgeschlagn.
Ich wil ihm ein gemahel geben,
Mit der er soll inn frewden leben,
Das es Gott und der welt gefall.
Die soll er lieb haben für all.
15 Als denn mag er mit Got und ehrn
Sein freud haben und die welt mehrn,
Mit der seins lebens zeit vertreyben.
Da will ich alzeit bey ihm bleiben,
Sein hauß zieren mit aller tugend
20 Biß ins alter von seiner jugent,
Darauß im folgt wolfart und glück,
Das er wirt mechtig, reich und flück
Und behelt ein ehrlichen namen
Auff sein nachkumen, gschlecht und stamen.
25 Schaw! diß alles hat er von mir,
Und wo er aber folget dir,
So kumpt er inn groß ungelück,
Das du wollust tregst auff deim rück,
Schad, schand, armut, angst und kranckeit,
30 Trübsal und widerwertigkeit,
Wie man dann sicht darinn verderben
Dein diener, gar hartselig sterben,
Auch nach dem tod ein böß gerüch.
O das sind gar herte bain-brüch.
35 Darum, o jüngling, sprach die mild,
Nun folge du, welcher du wilt!
Hie hörst du unser bayder end.

*

C nachkommen. 27 C kompt. 35 C Darumb.

Der jüngling beschleust.

In dem daucht mich, wie ich mein hend
Fraw Wollust widerumb wolt zucken.
Sie aber thet so fast mich drucken,
5 Das ich mit gwalt die von ir riß
Und gar hart an ein bett-bredt stieß
Mein elen-bogen, das es kracht.
Darvon ich blötzlich aufferwacht.
Inn grossem wunder ich da lag,
10 Sun nach dem traum, biß es wart tag,
Gedacht mir: Nun will ich fraw Ehr
Folgen und ihrer trewen lehr
Und mich ir halten, weil ich leb,
Auff das ich in der tugend schweb,
15 Welche den menschen macht auff erd
Namhafftig, darzu ehren werd,
Und die schedlichen wollust fliehen,
Die den menschen in unglück ziehen
Alles jamers und ungemachs.
20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1549, am 25 tag Septembris.

*

10 CK Sahn. 13 ? mit. 17 C schendtlichen Wollüst.

55] Ein gesprech der vier element, mit fraw Warheit.

Eins abends ich für ein gartten gieng,
Darinn sassen in einem ring
5 Fünff frewlein artlich allesam,
Das erst in rot, Ignis mit nam,
Inn blab die ander, hieß Aqua,
Die dritt in grün, die hieß Terra.
| Die vierdt Aer genennet was.
10 Die fünffte fraw hieß Veritas.
Hetten in trew freundlichem lieben
Den tag bey einander vertrieben.
Als sich nehet der abend gantz
Und die sunn verbarg ihren glantz,
15 Da gieng an ihr haymliches leyden,
Wann sie musten all fünff sich scheyden.

Veritas, die warheit.

Veritas zu der Ignem sprach:
Sag mir! wo find ich dich hernach?
20 Ich wolt geren offt sein bey dir.

Ignis, das fewer:

Ignis antwort widerumb ir:
Schlag mit eym stahel an eym stein!
So findst du mich darinn allein
25 Mit meinen fewerglasting flammen.

Veritas, die warheit:

*

law. 14 C Sonn. 23 C ein.

Veritas sprach: 'Wo kumb mir zsammen,
Du mein frucht-tragende Terra?

Terra, die erd.

Terra antwort: Du findst mich da,
5 Wo du sichst wachsen grünes graß.

Veritas.

Veritas weitter fragen was:
Mein Aqua, wo soll weiter ich
Ein mal widerumb finden dich,
10 Zu halten ein freundlich gesprech?

Aqua, das wasser.

Aqua antwort ir: In der nech
Finst mich alzeit, wo pintzen stehn.
Da grab ein! so findst du mich denn.
15 Da-selben thu ich alzeit wonen.

Veritas.

Veritas die thet auch ermonen,
Sprach: Mein Aer, beschayde mich,
Wo soll ich aber finden dich,
20 Mein freude zu haben mit dir?

Aer, der lufft.

Aer sprach: Wenn du wilt zu mir,
Geh zu eym baumen und thu lauschen!
Und wenn du hörst die bletter rauschen,
25 Das sie sich bewegen und rürn,
Darbey magst du gewißlich spürn,
Das ich da gegenwertig sey.
Nun bitt ich dich: Sag uns auch frey,
Wo wir für sollen finden dich?
30 Wo bist zu hauß? beschayde mich!
An welchem orte oder stett?

Veritas hie warheit.

Veritas tieff erseufftzen thet

29 C fürt. 32 ? die.

Und mit heissen waynen durch brach
Und mit seufftzender kelen sprach:
O zötter, mort, mort uber mort!
Ich hab gar weder statt noch ort
5 Auff diesem gantzen erdterich,
Daran ich möcht enthalten mich.
Es will auch nyemand mich herwergen.
Ich muß mich nur haymlich verbergen
Und flüchtig umbgehn in den welden,
10 Inn den ainöden und baufelden,
Wie ein bilger trostloß, ellend.

Aqua, das wasser.

Aqua sprach: Hast im regiment,
Inn gaistlich und weltlichem stand
15 Denn nicht wie vor die oberhand,
.4] Zu hof, in rat und in gericht?

Veritas.

Veritas antwort: O gar nicht.
Ich bin zu hof gentzlich unwerd.
20 Man spottet des, wer mein begert,
Haist in ein aynfelting phantasten.
Lüg und list kan am aller-basten.
Die füren das poner allein.
Ich won nur da in einem schein,
25 Im grund aber bin ich schabab.

Terra, das erdtrich.

Terra darauff die antwort gab:
Weil du zu hof bist trieben auß,
Wie künden sie doch halten hauß?
30 Wie mag ir regiment bestehn?

Veritas.

Veritas sprach: Da thut es gehn
Zu hof heut viel erger, denn gester.

Ignis, das fewer.

*

! heissem. 26 C die Erdt.



10 Veritas antwort wider kleglich:
Sie sind all vier zu hof vertrieben.
An der weißheit stat ist da blieben
Falscher won und unwissenheit.
Untrew blieb da für redligkeit.
15 Für ghrechtigkeit der gwalt da blieb.
Die messigkeyt der pracht vertrieb.
Unwissenheit, won und heuchlerey
Anrichten unglücks mancherley,
Machen fürsten und herren blind,
20 Das sie handlen gar unbesind.
Dem glückseligen in wolfart
Auß neid zusetzen sie gar hart.
Darzu hilfft schalckeit und untrew,
Die sie uben an scham und schew.
25 Auch herrscht der gwalt mit tyranney.
Darauß folgt krieg und rauberey.
Der pracht bringt allein uberfluß
Inn allem ding, darob man muß
Die land hart beschweren und schetzen
30 Mit gar unbillichen auffsetzen.
Mit diesen stücken obgenand
Verderben also leut und land.

Aer, der lufft.

Nach dem fieng Aer wider an:

Veritas, die warheit.

Veritas sprach: Im anfang wolt
Ich bey dem gmain man halten hauß,
Da trieb er mich auch von im auß.
5 Darumb so ist (warhafft gelaubet!)
Dit füß eben gleich wie das haubet
Mit laster uberschütt geleich,
56] Der arme eben wie der reich
Gar unverschamet und verrucht.
10 Ieder doch zu verblümen sucht
Seine laster mit lust und lügen.
Darumb sie mich nịt leyden mügen
Und treyben mich auch ins ellend.

Aqua, das wasser.

15 Aqua hub auff ir rechte hend
Und schwur, die welt zu uberschwemen,
Ober und under hin zu nemen
Eben gleich wie zu Noa zeit,
Weil sie dich, du edle warheyt,
20 Also hart verfolgen bey in.

Aer, der lufft.

Aer sprach: Ich beraytet bin,
Die erd mit starcken sturmen-winden
Zu erschütten vorren und hinden,
25 Alle ir gebew zu erschellen
Und die welt in einander fellen,
Wie ich den kinderen Hiob thet,
Auff das ich auch an dieser stet
Dich, du zarte warheit, thü rechen.

30 **Terra, das erdtrich.**

Terra sprach: So will ich ein brechen,
Mein rachen auff thon und verschlinden
Die welt mit ihren bösen kinden,
Wie Core, Dathan, Abyram,
35 Dieweil sie dich an alle scham

*

le. 30 C die Erdt. 35 C on.

Da Gott denn an der welt entwicht
10 Dich, heylige Veritas, wirt rechen.

Beschluß.

Da thet mit weynen gar durch brechen
Die Veritas und thet vast zehern
Und thet der garten-thür sich nehern
15 Und neigt stilschweygend in das haubt.
Sam alles trost und freud beraubt
Schied sie auß dem garten von in.
Nach dem die vier auch giengen hin.
Wo sie hin kamen, waiß ich nicht.
20 Ich gieng haym, machet diß gedicht
Von der warheit, welche auff erd
Ist yetz worden so gar unwerd,
Wie Oseas am vierdten klagt.
Kein warheit ist im land, er sagt
25 Kein Gottes wort, kein lieb, kein trew,
Sonder nur lüg und list an schew,
Mörderey, stelen und ehbruch.
Darumb schwebt ob dem land der fluch
Und muß das land jemerlich stehn
30 Und muß dem volck sehr ubel gehn,
Das ein straff auß der andern wachs.
Gott sey uns gnedig! wünscht Hans Sachs

Anno salutis 1554, am 7 tag Augusti.

mpf-gesprech zwischen fraw Frümbkeit und fraw Schalckheit.

Als ich meym handwerck nach thet wandern
Von eynem landte zu dem andern,
5 War noch ein junges thummes blut,
West noch nit das böß noch das gut
Zu undterscheyden in meym leben,
Hat sich in Düringer wald begeben,
Als ich auff Leyptzig thet mein raiß,
.0 Das die sonn schein so uberhaiß,
Also ich gantz müd, mat und schwach
Vor mir im holtz ein wegschayd sach
Und zu der lincken hand die straß
Wol trieben und geponet was,
15 Aber die zu der rechten handt
Ungetrieben, öd, ungepant,
Deß ward ich allso irrsam steen,
West nit, welche straß ich solt geen.
Bald thet ich anderst mich beraten
0 Und legt mich an ein külen schatten
Undter ein grünen aychen-baum,
Dacht mir: Es wirt verfelen kaum,
Es werden fürgehn noch mehr leut.
Da wirdt die recht straß dir bedeut.
5 Als ich also lag inn der rhu,
Da giengen mir die augen zu.
Ein süsser schlaff mich hindterschlich.
Darinn daucht mich gar sichtigklich,
Wie auff der rechten hand im weg

*

fehlt C. 8 CK im.

Mitten uber ein brayten steg
Ein weib her gieng, frey auffgericht,
Mit eym frölichen angesicht,
Doch sam gantz einfeltiger sin,
5 Schlecht bekleidt wie ein bewerin,
On all geprenck, geschmuck und zir.
Die keret ihren gang zu mir,
Fragt mich, was ich hie warten leg.
Ich sagt: Mich irrten die zwen weg,
10 West nicht, wellichen ich solt geen.
Sie antwort mir, ich solt auffsteen,
Sie wolt mich füren die recht straß.
Mich daucht, wie frölich ich auffsaß,
Sucht mein ghretlich und wolt auffsteen.
15 Inn dem sach ich gegen uns geen
Die lincken straß ein rüstig weib,
Hürisch geschmuckt ir gantzer leib,
Her schleichend neben einer hecken.
Die thet ir angesicht verdecken,
20 Sam ließ sie sich nit geren sehen.
Ir augen thet sie stets verdrehen,
Sam thet sie mit zwintzern und wincken.
Im gang hets ein verborgen hincken,
Das sie verbarg mit ihrem brangen.
25 Diß weib kam auch auf mich zu gangen.

Fraw Schalckheit.

Schmaichlend sprach sie: Wol auff mit mir!
Jag diß verachtet weib von dir!
Sie fürt dich ungeband holtz-steg.
30 Ich für dich ein getriebnen weg,
Den yetzund geht fast alle welt.
Ich für zu freud, gwalt, gut und gelt.

Frümbkeit.

Die erst antwort: Thu ir nit trawen!
35 Kenst nicht Nequiciam, die frawen?
Sichst nicht, das es fraw Schalckheit ist?
Ich sprach: Sag an, wer du denn bist!

*

4. 20 C samb. 9 C jrren. 13 C w. ich frölich.

Probitas sprach: Ich bin Frümbkeit
Und für mein diener alle zeit
Zu frümbkeit, erberkeyt und tugend.

57] **Schalckheit.**

5 Schalckeit sprach: Jüngling, schon deinr jugent!
Woltst dich lebndig begraben lassen?
Mit ir geen die langweilig strassen?
Du must der welt dich auch gleich stellen.
Kumb! ich für dich zu guten gsellen.
10 Den thu ir kunst und gelt ab saugen
Und sey in freundlich undter augen!
Doch setz den wolff in auff den rück!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Das wern bubenstück.
15 Folg nit, sonder in schimpff und schertz
Stell dich, wie dir ist umb das hertz!
Folg mir! sey in gesellschafft trew!
Mit den frölichen du dich frew!
Mit den trawrigen solt auch trawren!

20 **Schalckheit.**

Schalckeit sprach: So gleichstu eym pauren.
Bist so einfeltig auß geflogen,
So wirdst in gsellschafft du betrogen.
Folg mir und brauch mein hindter-list!

25 **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Gsell, erwel all frist
Gute gsellschafft, wie David lert!
Mit den verkerten wirst verkert
Und mit den frummen wirtst du frumb;
30 Doch allenthalb und umb und umb
Traw nit zu weit und sey fürsichtig!

Schalkheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, sey aufrichtig
Wo du kanst eynem schalckheit than,

:rbarkeit.

10 Schalckheit.

Schalckheit sprach: Gsell, ich rat dir recht
Dein maul must du auch künnen peren.
Red alles, was man höret geren!
Und must den falcken künnen streichen.
15 So wirdst du vorauß bey den reichen
Gar gotwil-kumb und angenem.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Gsell, des wegs dich schem
Du werst ein schmeichler und ein heuchler
20 Ein feder-klauber und ein meuchler,
Von dem sagt Diogenes schier,
Es sey auff erd das schedlichst thier.
Darumb meyd alle heuchlerey!
Lob nichts, denn was zu loben sey!
25 Schend auch nichts, was nit ist zu schenden

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Gsell, laß dich nit blen
Wilt du dich ye feindselig machen,
So red das ergst zu allen sachen,
30 Was man redt, sey ernst oder schimpff!

Frümbkeit.

Wie dich lert mein doctor Freydanck.

Schalckeit.

Schalckheit sprach: Jüngling, sag kein schwanck,
Du künst denn etwan ein mit stechen,
5 Das im ein schamröt auß thu brechen!
So machst den leuthen ein gelechter.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, sey gerechter!
518] Was du nit wilt von andern hören,
10 Da thu auch keynen mit bethören!
Folg mir und treib unschedlich schwenck!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, nun bedenck,
Was heimligkeyt du auch erferst,
15 Die bring ans liecht und sey der erst!
So maindt man, du seist wol erfarn.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, thu bewarn
Dein zungen! sey still und verschwigen!
20 Wann bey vil schwatzen ist vil liegen.
Simonides spricht, in hab hie
Schweygen auff erd gerewet nye,
Reden hab ihn doch offt gerawen,
Eym gschwetzing thu niemand vertrawen,
25 Der all heimligkeit offenbar.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Heiß in schweigen gar!
So meindt man denn, er sey ein stumb.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Gsel, es sagt der frumb
Freydanck, das schweigen sey sehr gut,
Redn besser, doch wer im recht thut.
Zeno, der weiß, saget eym jungen:

C lehrt.

Du hast zwey ohren und ein zungen;
Darumb so hör vil und red wenig!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Sey nit unterthenig
5 Der frümbkeit! sie wirt mit den sachen
Gar ein Cartheuser auß dir machen.
Denn must du gar sein stumb und daub.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mir gelaub!
10 Mein freundlich wunden besser seind,
Dann der kuß von eym falschen feind,
Wie Salomon dir sagen thut:
Wenn man dich strafft, hab es vergut!
Des weisen straff ist dir unschedlich.

15 Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, sey nur redlich!
Leid gar kein straff und folge mir!
Zu letzt ritt yederman auff dir
Und wolt ein narren an dir suchen.
20 Thut einer schelten, solt du fluchen.
Das böß mit bösem stracks vergilt!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Wenn du leben wilt
Im fried, so must du uber-hören,
25 Nicht umb ein yedes wort entbören;
Wann wer wol uberhören kan,
Der hencket eyßren thüre an;
Wer aber gar unleidlich ist,
Der hat zu kempffen alle frist
30 Und kummet nimer mehr zu rhu.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, so must du
Teglich schlicken viel grober brocken.
Frümbkeit die macht dich gar erschrocken.

25 C entpörn. 30 C kommet.

Folg mir und rett alzeit dein ehr!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, folg mir mehr!
Stapelianus uns beschreib,
5 Schelten ghör zu eym alten weib.
Darum, wo man dich schend und schmecht,
So schilt nit wider! antwort schlecht
58] Mit wenig, senfft und guten worten!
So schweigst den klaffer allen ortten.
10 Dein frummen wandel und gut leben
Das laß dein antwort für dich geben!
Das zeigt dein unschuld an vil baß.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, geh mein straß!
15 Kurtzumb, wo einer schmehet dich,
So gib im wider eynen stich
Mit lüg und listen, wie du magst,
Obt in auch hindter rück versagst
Und verunglimpffst bey yederman!
20 Dem feind muß man zu, wie man kan,
Auff das man sich an im müg rechen.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Jüngling, man wirt sprechen,
Du werst ein frefler ehr-abschneider
25 Und lügner; folg mir! sey gescheyder!
Red nyemand ubel! es steht schendlich.
Kumpt es an tag, es lest sich endlich
On schaden gar mit nicht verteydigen.

Schalckheit.

30 Schalckeit sprach: Thust yemand beleidigen,
Hat er kein zeugen, so schwer darfür!

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Schalckeit, wenn er schwür
Für ein ding, das er het gethan,

rumb. 18 C Ob du. 19 C verunglimpst. 21 C mög. 27 C Kompt.

So wer er ye ein ehrloß man.
Schwer keinen ayd, er sey denn ghrecht!

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Gsell, sey nit so schlecht!
5 Wo dich dein feind bringet zu schadn,
Thu frembde feindschafft auff in ladn
Und zeug den kopf denn auß der schlingen!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, mit diesen dingen
10 Werst du selber dem teuffel gleich.
Vergib deim feind und sey friedreich,
Auff das dir Got auch thu vergeben!

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, folg mir eben!
15 Laß niemand nichts! nachforsch und such,
Wo du magst haben ein anspruch!
So forder die leut für gericht!
Als denn ich trewlich für dich ficht
Mit lüg, betrug, arg-list und renck,
20 Mit auffschub, auffzug, gab und schenck,
Biß du dem wider-tail obliegest,
Des frümbkeit halb du dich verziegest,
Das hilff ich Schalckheit herauß fechten.

Frümbkeit.

25 Frümbkeit sprach: Du solt gar nit rechten,
Man wöll dich sein denn nit erlassen.
Volg mir unnd geh der frümbkeit strassen!
Am ghricht thu die klar warheit sagen
Oder mit deiner parth vertragen,
30 Ee wann du kummest für gericht!
Wie denn der mund der warheit spricht.
Da kumbst am nechsten du darvon.
Das rechten verderbt manchen mon,
Ob im gleich schalckheit beystand thut.

7 C seuch. 15 C niemands. 30 C kommest.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Gsell, folg meinem mut!
Der frümbkeit einfalt ist ein schand.
Nem all mal den vortheil an dhand,
5 Wie du magst, durch list oder renck,
20] Das die wag auff dein seyten henck,
Inn kurtzweil, fechten oder ringen,
Inn spielen, trincken oder singen,
Inn heyraten, rennen, wettlauffen,
10 Inn arbett, kauffen und verkauffen,
Und was du thust inn all deim wandel!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, on vortheil handel!
Christus spricht, ein yeder soll than,
15 Wie ers von jhem wöl nemen an.
Darumb inn allem thon und lassen
Geh auffrichtig der frümbkeit strassen,
Wie einem byderman gepür!
Vortheil tregt auch nit allmal für.
20 Durch vortheil wirt ein man verechtlich,
Bey frumen außgschert und verdechtlich.
Volgst mir, so wirdst nimmer verlassen.

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Jüngling, fleuh die strassen!
25 Wenn du denn kaufmanschaft wolst treiben,
Wo woltst mit deiner frümbkeit bleiben?
Du müst fein rund sein abgericht
Mit elen, maß, zal und gewicht,
Mit wechsel, müntz, zelen und rechen,
30 Mit borgen, leyhen, kauffen, stechen,
Die war felschen und fürher butzen,
Mit worten loben und auffmutzen,
Schuld laugnen, handtwercker tringen
Angsten und zum thor außbringen.
35 Das müst als künnen, geest mein pfad.

*

C arbeit. 21 C frommen. 24 C fleuch. 35 C must a. können.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mancher hat
Mir nachgefolgt in frummen mut,
Doch uberkummen grosses gut.
5 Wer mir frümbkeit anhecht allwegen,
Dem gibt Got seinen mildten segen,
Das er wirt schlaffend reich, als Job,
Abraham, Isaac, Jacob.
Die trügner auch nit all reich werden.

10 Schalckheit.

Schalckheit sprach: Schaw auf gantzer erden,
Inn alle stend der gantzen welt,
Wo yetzund ist das maiste gelt!
Der arbayter gwint kaum das brot,
15 Der frumb neert sich mit angst und not;
Aber fürkauffer, alefantzer,
Wucher, müntzbrecher und finantzer,
Die all nach meiner strassen lauffen,
Haben das gelt mit grossem hauffen.
20 Wilt auch reich werden, so folg mir!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, weich von ir!
Reich werdn, doch mit ander leut schaden,
Das thut den gmein fluch auf sich laden.
25 Was hülff, der die gantz welt erwürb,
Spricht Christus, und des seel verdürb?
Besser ist weng mit gutem gwissen,
Dann durch schalckheit vil zu im ghrissen.
Salomon spricht, besser der frumb
30 Arm sey, wann der schalck in reichthumb.
Unrecht gut hat auch kein bestand,
Raicht selten an die dritten hand.
So geet es widerumb zu trümmern.
Drum, jüngling, laß dich nichts bekümern!
35 Laß dir an deinem gut genügen,
Was dir Gott teglich zu ist fügen,

2 C frommen. 4 C vberkommen. 25 C hülff.

Wann das geschlecht der frummen mein,
Spricht David, muß gesegnet sein.
Eliam must ein rab erneren.

;21] **Schalkheit.**

5 Schalckheit sprach: Es sey gleich mit ehren
Oder unrecht, wer yetz hat gelt,
Dem schaff ich auch inn dieser welt
Freud, wollust, gunst, ehr und gewalt.

Frümbkeit.

10 Frümbkeit sprach: Jüngling, der gestalt
1, 259] Volgst mir, so uberkombst die tugent,
Ein schatz, den alle weisen trugent,
Stil, trew, barmhertzig, milt und sitsam,
Gerecht, warhafft, gütig, senfft und fridsam.
15 Solch tugent kanst verlieren nimmer.
Die erfrewen dein hertze immer,
Und wo du bist, da ist dir wol.
Die schalckheit stecket laster vol.
Gschwetzig, untrew, falsch und verlogen,
20 Unghrecht, zornig, geitzig, vertrogen,
Des hat sie kein ruh im gewissen,
Wirt mit der sünd-angel gebissen.
Sie rümbt viel freud, da keine ist.

Schalckheit.

25 Schalckeit sprach: Jüngling, wenn du bist
Mein gfert, reichthumb bekummen thust,
Magst brauchen allerley wollust.
Durch frümbkeit wirdst du eingespert.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Ich bin nit so hert.
Ich gib dir innwendig wollust,
Das du mit gutem gwissen thust,
Zimlicher weiß der wollust brauchest,
Nit gar darinnen nider hauchest,
35 Sonder ehrlich in mittel-maß,

*

} frommen. 26 C bekommen.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Ker dich nichts daran!
10 Der reich schalckhafftig hat viel neyder,
Viel ubel-reder, ehr-abschneyder,
Die im stellen nach leib und leben
Mit rauben, mörden und vergeben.
Allein hat er der heuchler lieb,
15 Die mawsen umb ihn wie die dieb,
Die suchen iren eygnen nutz.
Die frummen günnen im wenig guts.
Und wenn im zu steet ein unrat,
So frewt sich sein die gantze stat,
20 Spricht: O dem schalck ist recht geschehe
Dem frummen thut man lob verjehen,
Dieweil er hilfft, rät, leicht und porgt,
Gantz trewlich für ein andern sorgt.
Des ist im günstig weib und kind,
25 Bekandt, nachbauren und haußgsind.
Anthistenes mir zeugnus giebet,
Spricht: Frümkeit wirt allmal geliebet
Von ir selb wegen hie auff erdt,
Freunden und feinden lieb und werdt.
30 Das ist ein holdselige gunst.

Schalckeit.

Schalckeit sprach: Gsell, es ist umb-sum

Reichthum deckt all mangel und dadel,
522] Gibt in schilt, helm, gschlecht und adel.
Zu ehren müssens vorren dran.

Frümbkeit.

5 Frümbkeit sprach: O fleuch, junger man!
Der schalckheit ehr ist lauter schand.
Von hertzen ehret sie niemand.
Durch ir unart thut man sie schmehen.
Bloß lest sie sich nit geren sehen,
10 Thut ir schalckstück mentlen und blümen,
Thut sich stets mein, der frümbkeit, rümen.
Ich bin edel und ehren werdt.
Also mach ich dich hie auff erdt,
So du anderst mir folgen wilt.
15 Ein frummer man ist Gottes bild,
So spricht Diogenes, der weiß.
Isocrates gibt hohen preiß
Den frummen, nendt sie Gottes kinder.

Schalckheit.

20 Schalckeit sprach: Jüngling, nit dest minder
Bot ich gar mannichem die hend,
Das er kam inn die regiment.
Neronem ich ins reich erhub,
Gib noch manchem darzu fürschub.
25 Durch frümbkeit bleibst dein leben lanck
In dem aschen undter der banck.
Folgst, ich mach dich gwaltig und hoch.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Schalckeit, merck yedoch!
30 Ließ nit Got auch der frümbkeit halben
König David zu könig salben
Unnd viel im alten testament?
Der frummen reich gar lang bestend;
Wo du, Schalckheit, durch list und renck,
35 Finantz, practick, gwalt oder schenck
Ins regiment dein diener setzst,

C geschlecht. 10 C menteln. 15. 18. 33 C frommer.

Das macht mein namen groß und herlich.

10 Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Pracht macht nyemand
Kaiser Alexander trieb auß
Als unnütz hofgsind von seym hauß,
Darmit die gmain blieb unbeschwert.
15 Der frumb kayser war ehren werdt.
Ich lehr hof halten ring und schlecht,
Und das man im land halt gut recht,
Gute ordnung und policey.
Lycurgus gieng auß Sparta frey
20 Ins ellend, starb darinn zu letz,
Das bstendig blieben sein gesetz.
Des ist sein nam untödtlich worn.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Dein rat ist verlorn.
25 Meine regenten thu ich leren,
Das sie ir schätz und reichtumb mehren
Durch vil auffsetz und schinderey,
Zöll, meut und ungelts mancherley,
Dardurch sie samlen grosse schetz.

30 Frümbkeit.

Frümbkeit die sprach: Zu viel auffsetz

Ptolemeus Lagi, der frumb
König, verachtet die reichthumb,
Sprach, vil köngklicher wer, reich machen,
Denn selb reich sein in eygnen sachen.
5 Der frumme kayser Trayanus,
Dergleich Constancius Clorus
Lidten kein schinderey der-massen,
Wolten das gut den burgern lassen;
Gemeynen nutz handhabtens sunst.
10 Des trug die burgerschafft in gunst,
Setzt zu in leyb, ehr, gut und leben.

Schalckheit.

Schalckeyt die sprach: Ich lehr darneben
Sich gen dem volck halten stoltz prechtlich,
15 Sunst werdens bey der gmein verechtlich,
60] Wenn sie sich machen gar gemein.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach zu der Schalckeit: Neyn,
Ich lehr die obrigkeit sich halten
20 Freundlich gehn jungen und gehn alten,
Als der jünger Vespasianus
Und auch der frumb kayser Titus,
Den trug der gmain man grosse gunst.

Schalckheit.

25 Schalckeit die sprach: Es ist umb-sunst,
Mit gutwilligkeit zu regieren,
Sonnder wüten, tyrannisieren,
Wie Anthonius Comodus,
Das yederman sich fürchten muß,
30 Das bhelt den undterthan im zaum.

Frümbkeyt.

Frümbkeit sprach: Das gelaub ich kaum.
Seneca spricht, besser auff erden
Sey veracht, denn gfürcht zu werden.
35 Wer zu forcht zwing sein undterthan,

*

werden. 34 ? gefürcht.



10 Das waren frummer kayser zwen.

Schalckheit.

Schalckheyt sprach: Es must undtergeen
Gemeyner nutz, land unde leut,
Wenn man das schwerd nit brauchet heu
15 Uber die meng der ubeltheter,
Müntz-felscher, land-zwinger und verrete
Dieb, prenner, mörder und die rauber.

Frümbkeit.

Frümkeyt sprach: Ich lehr halten sauber
20 Die strassen und brauchen das waffen,
Das man all ubelthat thů straffen,
Auff das die frummen haben schutz.

Schalckheyt.

Schalckeyt sprach: Den gemeinen nutz
25 Lehr ich erhalten durch das kriegen,
Die reich erweytern und obliegen,
Reytz darzu mein fürsten allsander,
Das sie wie der groß Alexander
Ir reich mit blutvergiessen meren.

30 Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Wenn man sich muß wern

Codrus gab sich selb in den tod,
Das er sein volck erlöst auß not,
Leut unde land bey wirden blieb.

Schalckheit.

5 Schalckeyt sprach: Mein fürsten ich gib,
Das sie handlen on alle schew
Durch verrätrey und groß untrew.
Biß sie den sieg behalten endtlich.

Frümbkeit.

10 Frümbkeit sprach: Es ist aber schendtlich,
Mit verrätrey und untrew kriegen.
Camillus wolt allein gesiegen
Durch sein heer mit harnisch und weer.
Verrätrisch krieg hat kleine ehr.
15 Redliche that die sind lobwirdig.
Mein regenten mach ich begierdig
Zu allem lobwirdigen stück.
Sag, ob nicht hetten gut gelück
Die Römer und auch die Spartaner,
20 Weil sie noch undter meynem paner
Frümbklich und tugenthafft regierten,
Ir reich erweyterten und zierten!
Bald du sie aber hast bethöret,
Sind beyde reich worden zerstöret
25 Unnd namen ab inn allem stück.
Inn summa, weder heyl noch glück
Ist, wo du hast den falschen lauff.
Darumb, jüngling, mach dich bald auff!
Ich wil dich füren zu den frummen.

30 Schalckheit.

Schalckheit sprach: Wo wilt zü in kummen?
Sie sitzen sehr weyt von einander,
Sind schier gestorben alle sander.
Was wilt denn machen du besunder?
35 Die welt hielt dich für ein meerwunder,
Würd dich verjagen und nicht leyden.

C verräterey. 29 C frommen. 31 C zu. 36 C Ward.

Drumb ehr wol mich undter uns beyden
Und laß Frümbkeit den holtz-weg lauffen!
Kumb du mit mir zum grossen hauffen!
Du findst mich undter allen gschlechten,
5 Bey könig, fürsten, ritter, knechten,
Bei geistlich, weltlichen regendten,
Inn öbern und inn nidern stendten,
Findst mich an allem ort allwegen,
In conciliis unnd reichßtägen,
10 Inn bündnuß, tayding und gericht,
Inn krieg, inn fried, in aydes pflicht,
Inn cantzley, auff der hohen schul,
Inn kirchen auff dem predig-stul,
Summa, auff gantzem erdterich,
15 Wo du leut sichst, da findst du mich.
Wo du mich Schalckheyt ye wilt meyden,
So must du mich von andern leyden.
Es ist yetz nicht mehr, wie vor jaren.

Frümbkeit.

20 Frümkeit sprach: Laß fraw Schalckeit faren
Mit ihrem grossen mechting heer,
Der du dich, Schalckheit, rümest sehr!
Hast dich eingschleicht in alle gschefft,
Listig, betrogen unnd geefft
25 Die gantzen welt groß unde klein,
Die sich doch alle rhümen mein
Und sind doch dein leyb-eygen knecht.
So hast verderbt alle geschlecht.
Du, jüngling, halt ob mir nur fest!
30 Der frumb klein hauff ist noch der best.
Anthistenes thut ubersummen,
Es sey besser, bey wenig frummen
Zu wonen, denn bey gar vil schelcken,
[K 1, 525] Der lob und ehr doch muß verschwelcken,
35 Das dem frummen, wie David spricht,
Inn der finster auffgeet das liecht,
Das in Gott nymmer thut verlassen.
Wolauff, jüngling, und geh mein strassen!

*

3 C Komb. 30 C fromb. 35 C frommen.

Und bot mir des ir rechte hend.
Fraw Schalckeit sich von uns abwend,
Floch ein gehn holtz, das es erkracht.

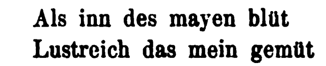
Beschluß.

5 Im augenblick ich aufferwacht,
Erschrack und schawt gar weyt umb mich,
Gedacht mir heymlich innigklich:
War hat Diogenes, der weyß,
Yederman geb der frümbkeyt preiß,
10 Nyemand aber folge ihr nach.
Des ist ir heufflein klein und schwach.
Schalckheyt die hat durch alle land
Gwaltig genummen uberhand.
Von ir wirt alle welt betrogen,
15 Wann sie hat listig auffgezogen
Inn alle winckel ihre netz.
Darfür hilfft weder recht noch gsetz.
Wer wol triegen und schelcken kan,
I, 261] Der ist ein weltgeschickter man
20 Und kumpt zu ehr und grossem gut.
Darzu in schalckheit fürdern thut.
Wer aber ist frumb, trew und schlecht,
Der ist verdorben und verschmecht.
Derhalb es yetz so ubel steet
25 Und geet in der welt, wie es geet,
Weil yederman nach schalckheyt tracht
Und die frümkeyt gar ist veracht,
Die doch ein schatz ist aller tugend
Und ist dem alter und der jugend
30 Das aller-beste heyrat-gut,
Wie Plutarchus uns sagen thut,
Darauß all wolfart uns erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 6 tag May.

*

hant: abwant. 13 C genommen. 20 C kompt, 34 C Domini, C.LX.



fraw Glück.

Als inn des mayen blüt
Lustreich das mein gemüt
5 Mich trieb refirend bald
Umb einen finstren wald
Sehr auff ein weyte wiesen,
Holdtselig sach ich fliessen
Oben ein schönen bach.
10 Freudreich gieng ich dem nach
Gemachsam fuß für fuß
Auff einen armbrust-schuß
An eynem runden plan,
Auff welchem ich sach stan
15 Ein uber-köstlich hauß,
Gezieret uber-auß
Nach maysterlichen artn,
Mitten inn eynem gartn,
Den het ein mawer umbfangen.
20 Darüber war außhangen
Die süssen mayen-blüt.
Mich treib das mein gemüt
Hin zu, der edel ruch
Mein hertz und seel durch-kruch.
25 Innwendig ich erspecht
Ein sehr stilles gebrecht.

Der wincket mir hinnein.
26] Ein gieng ich wunsamlich.
Inn dem eingang sach ich
Vor mir die fürstlich vesten
5 Von quader nach dem besten,
Het ein vorhof von weytn,
Der war zu beyden seytn
Mit mawren undterfarn.
Darauff gesetzet warn
10 Welsch seulen, kostbar, wichtig.
Darzwischen war fein-sichtig
Der wunnigkliche gart
Von bawmen guter art,
Samb wers das paradeiß.
15 Mit rosen roth und weiß
Neben herumb geziert,
Mit blümblein dividiert,
Allerley farb durchsprengt
War das grün graß, gemengt
20 Mit edel krafftreichen würtzn.
Mein red die muß ich kürtzn.
Auch mit viel wegen krumb
Sach ich ein labrinthumb
Wercklich unnd wol besunnen,
25 Auch viel springender brunnen
Von wasser sylber-klar.
Mitten im gartten war
Ein artlich sommer-leublein,
Mit schönen rothen treublein
30 Verwachssen; darinn saß
Ein fraw, uber die maß
Ehrwirdiger gestalt,
Inn klaydung schlecht und alt.
Umb sie her sach ich stehn,
35 Dergleich auff und ab gehn
Zwölff alt eyßgrawer mender,
Beklaydt wie Kriechenlender,
Inn aller gstaldt wie die
Weysen philosophi.

*

sah. 8 C Mawern. 11 feinsichtig im wb. ohne beleg.

All ihr wandel war tüchtig,
Erbar, gantz still unnd züchtig
Und dem weib dienen theten,
Ihr augen auff sie hetten.
5 Den thorwardt ich bald fragt,
Wer das weib wer; der sagt:
Fraw Tugent die wondt hye
Unnd ihr phylosophy,
So ihr inn dienst verwandt
10 Waren inn Kriechen-landt.
Inn dem kam mit gethümmel,
Lautrapsigem geprümmel
Eyn durch die pforten groß
Auff ungezembtem roß
15 Ein königin gantz prechtig,
Im ansehen gar mechtig,
Ir augen doch verbunden.
Nach ir eindringen gunden
Mit sehr grossem geprecht
20 Leut allerley geschlecht,
Von burgerschafft und adel.
An glerthen war kein zadel.
Zart frawen unnd jungkfrawen
Die thet ich alle schawen,
25 Köstlich geschmuckt unnd ziert,
Auffs lustigst gestaffiert,
Frölich, lautprecht unnd rund.
Im hof das pferdt still stund.
Die köngin hub man rab
30 Unnd ihr ein kugel gab,
Gülden, die war geflück,
Wie man malt das gelück.
Darbey verstund ich, das
Sie fraw Fortuna was.
35 Zum gartten sie zu fuß
Tratt, der sie selb auff schluß.
Sambt ihr prechting gemeyn
Gieng sie hochmütig eyn,
[K 1, 527] Sich für das leublein stelt.

*

12 C Laut reysigem. 14 C eim unzembten. 36 C sich.

Virtus.

Virtus, die außerwelt,
Stillsitzend sprach zu ihr:
Fortuna, was wilt mir,
5 Du forchtsam, ungestümb?
Was gehst du also umb
Zu machen mir unrhu
Unnd mein dienern darzu?
Drumb weich bald auß dem mein!

10 Fortuna.

Fortuna sprach: Nichts dein
Ist mehr auff gantzer erdt.
Du bist worden unwerdt.
Yederman treybt dich auß
15 Unnd mich lockt man zu hauß
Als ein köstlichen schatz.
Drumb weich unnd gib mir platz!
Ich bin werder, dann du.

., 262] Virtus.

20 Virtus die sprach: Hör zu!
Wie solt ich weychen dir?
Was hast du wird ob mir,
Weil auff erd alle weysen
Mich ehrn, loben unnd preysen,
25 Ich sey haylig unnd göttlich
Unnd ewigklich untödtlich,
Unnd dich dargegen schmehen?
Hast nicht Petrarcham gsehen?
Der schreybt ein gantzes buch
30 Dir zu ewigem fluch
Wider dich zu ertzney,
Wie nichts hindter dir sey
Bestendtigs oder guts.

Fortuna.

35 Fortuna sprach mit trutz:

ı C lobn.

Viel wirrd ich ob dir hab
Von wegen meiner gab,
Die ich dem menschen schenck,
Köstlich unnd uberschwenck.
5 Du aber kanst nichts geben,
Dann ein hartselig leben.
Streng peynigst du dich selber.
Deß bist du dürr unnd gelber.
Derhalb bist du unlöblich.

10 **Virtus.**

Virtus sprach: Du fehlst gröblich.
Ich gib alter unnd jugendt,
Den schmuck der edlen tugendt,
Ein innwendigs wol-leben,
15 Ein frey sichers obschweben,
Gut gwissen, scharpff verstendtnuß,
Ein göttliche erkendtnuß,
Mach sie ghrecht und starckmütig,
Milt, keusch, warhafft unnd gütig,
20 Fürsichtig, trew unnd friedsam,
Still, messig, frumb unnd mietsam,
Welchen tugendten geyt
Die gantzen seligkeit
Cebes phylosophus.
25 Unnd dich nendt er zu buß
Die aller-grösten irrung,
Menschlichs lebens verwirrung
An dem ewigen hayl.

Fortuna.

30 Fortuna sprach: Kein thayl
Irr ich am hayle ihn.
Das hayl ich selber bin.
Wo ich bin, da ist hymmel
[K 1, 528] Unnd aller freuden zimmel.
35 Man juchtzt unnd schreyt ob mir.
Ich bin löblich ob dir.
Die statt Rom zum exempel

21 O fromb.

Mir bawet eynen tempel,
Mir als einer göttin dieudt.

Virtus.

Virtus sprach: Du bist blind,
5 Blendst auch die diener dein,
Das sie nur nach dem schein
Das eusserlich gut nennen,
Das inwendig nit kennen,
Welches viel edler ist,
10 Derhalb sie alle frist
Das inwendig verachten
Unnd nach dem eussern trachten,
Das falsch ist und nicht gut.

Fortuna.

15 Fortuna sprach: Dein mut
Ist doll unnd gantz verkert.
Wem durch mich wirdt bescherdt
Gwalt, macht, reichthumb und adel,
Sieg, sterck, schön, ehr on tadel,
20 Hayst du das falsche gab?

Virtus.

Virtus sprach: Merck! ich hab
Ware güter, die kommen
Den tugenthafften, frommen
25 Unnd sie noch besser machn,
Inn adelheit zwifachn,
Werden scheinbar, holdselig,
Freund und feinden gefellig.
Du aber leßt dich melckn
30 Von dieben, hurn und schelckn,
Von wuchrern und ehebrechern,
Von mördern, raubern, schechern,
Die nichtsen besser werdn
Von dein gaben auff erdn,
35 Sonder der meist thayl erger,
Hoffertiger und kerger,

3 einr. 31 C Ehbrechern.

Vor gehndt inn allen stenden.
10 Augustum ich erhub,
Anthonium fürschub.
Aber dein diener kranck
Bleyben undter der banck.
Deß sind dein gab on rhumb.

15 **Virtus.**

Virtus die sprach: Warumb
Bracht ich nit Herculem
Unnd Aristotelem,
Socratem unnd Platonem,
20 Seneceam, Ciceronem
Unnd tugenthaffter mehr
Inn unsterbliche ehr
Biß zu der götter thrön?
Erhub sie mit gethön
25 Mit tugentreichen ziern,
Die sie nicht mehr verliern,
Von welt zu welt bleibt new.
Du aber bist untrew,
Erhebst viel durch dein gab,
30 Stürtzt sie denn wider ab
Von gwalt, macht, ehr unnd gut
[K 1, 529] Inn kranckheit, schand, armut,
Inn trübsal, todt unnd gfencknuß,

Umbstendig, wandelbar.
Darauff ist nichts zu bawen,
Zu hoffen noch zu trawen,
Wie Boecius spricht.

5 **Fortuna.**

Fortuna sprach: Endtwicht
Sindt all dein gab on mittel.
Du giebest grosse tittel
Unnd heyßt scheinbar die tugendt,
10 Verheyst alter uund jugendt
Lob unnd ewigen lon.
Da ißt man ubel von.
Du gibest mann unnd weib
Ein abgestorbnen leib,
15 Ohn freud ein guthen muth.
Ich geb gwalt, ehr unnd gut
Unnd nachmals mit geprecht
Offt seynem gantzen gschlecht
Unnd erleucht seinen stammen
20 Mit lobwirdigem nammen.
Deß bin ich alle zeyt
Ein gart vol lustbarkeit.
Dein gab die sindt allein
[I, 263] Ein lautter gspenst unnd schein,
25 Ein wahn unnd fantasey.
Ich mach mütig unnd frey,
Du machst weybisch unnd blöd.
Deß geh inn die einöd
Mit deinem hof-gesind
30 Ler, eyttel wie der wind
Unnd raumb mir diesen garten!

Virtus.

Virtus die sprach mit harten
Worten: Glück, du thust gebn
35 Ein epicurisch lebn,
Bulen, schlemmen unnd prassen,
Hochmut, kriegen unnd hassen,

K Vnbstendig. 4 C Bocatius. 25 C wohn.

Inn summa ein ziechpflaster
Aller sünden unnd laster.
Ich setz, ob gleich auff ern
Dein gab bestendig wern,
5 Noch wer keyn rhu darinn.
Du peynigst hertz unnd sinn.
Dein diener thut man meyden.
Thust du dann von ihn scheyden,
So spott man darnach ir.
10 Auch brennest ihr begier,
Das sie wirdt unersettlich.
Dergleich so fürchten etlich
Deiner ungnad allzeyt,
Das ihn viel unrhu geyt.
15 Der mayst thayl ihr versincken,
Inn wollüsten ertrincken,
Geleich dem groben viech.
Darumb so heb du dich
Hin inn den finstern walt
20 Mit beyden jung unnd alt,
Das durch dein schmaichlend geperdt
Nyemandt vergifftet werdt!
Das ist dein recht belonung.
Laß mich inn meiner wonung
25 Mit meinen tugentreychen!

Fortuna.

Fortuna sprach: Mir weichen
Must du, ich hab gewalt.
Wilt nicht, ich will dich baldt
30 Mit hunden außhin hetzen.
[K 1, 530] Woltst du dich wider-setzen
Der, die all welt regiert?
Ich hab langst triumphiert
Unnd uber-wunden gar
35 Als, was mir wider war,
Sitz nun ein kayserin.
Weich eylendt von mir hin,
Eh dir werd ein nach-schnaltz!

31 C wider mich s. 33 C lang.

Virtus.

Virtus sprach: Deins gewalts
Unrecht ich dulden muß.
Es schreybt Virgilius,
5 Die frommen du vertreybst
Unnd bey den bösen bleybst,
Die tugentsamen schlechst,
Die lasterbarn erhöchst,
Die weysen du verjagst,
10 Den narren nichts versagst;
Wen du dembst mit dein stücken,
Kanst nicht ewig verdrücken.
Derhalb ich heut von dir,
Fortuna, appellir
15 An kayser Carolum,
Tugenthafft, ghrecht unnd frumb.
Der selb soll richter sein
Hewt zwischen mir unnd dein!
Bey dem mich bleyben laß!

20 **Fortuna.**

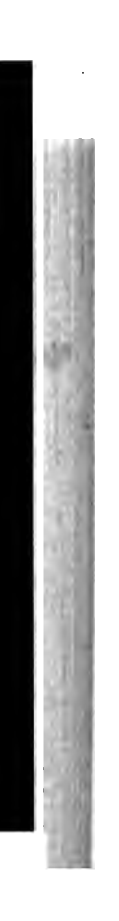
Fortuna sprach: Dein straß
Geh! raumb eylend den garten!
Caroli darffst nicht warten,
Das er dich thu vertheydigen.
25 Er darff mich nicht beleydigen
Sambt allem adel und fürstn,
Die all nach meiner gnad dürstn.
So ich, das frölich Glück,
Inn ungnad wend den rück,
30 Wio blieb ihr regiment?
Drumb schweig und mach ein end!
Weych! hüt dich vor beschwer!

Virtus.

Virtus sprach: Ich beger
35 Zu fürsprech all gelertn,
Die mein lob alzeit mertn

*

' K meinr. 30 CK Wo.



Der geistlich noch gelertn,
Die dich vor alter ehrtn,
10 Nach deinem sitten lebtn
Und mir gantz wider-strebtn.
Die selben sind all todt.
Die yetzt gelehrte rott
Dir preiß mit worten gebn,
15 Verlaugnen dein darnebn
Inn ihrem leben feyn,
Mir all ergeben sein,
Sind mir all undterthenig.
O du findst der yetzt wenig,
20 Darauff du tröstest dich.

Virtus.

Virtus sprach: So schrey ich
An den gott Jovem hoch,
Er wöll mich schützen noch
25 Vor deym unrechten gwalt.

Fortuna.

Fortuna sprach: Weich baldt!
[K 1, 531] Die götter müssen eben
Auch meinem gwalt nach-geben,
30 Sich mir nicht setzen wider.
Hast du vergessen sider,
Was schreibt Lucianus

Thut dich trewlich bescheyden,
Wie du solst hangen an
Allein dem gmaynen man,
Biß dann der neidt vergeh?

5 **Virtus.**

Virtus sprach: Ich versteh.
Die ding geschehen sein.
O Glück, ich bitt allein:
Laß mir den gmeynen man!
10 Dem will ich hangen an.
Inn stedt unnd auff dem landt
Thu mir kein widerstandt!
Dergleichen will auch ich
Nichts handeln wider dich
15 Inn den öberen stenden,
Bey glerten unnd regendten.
Unnd sey nach dem beschied
Ein ewig bundt unnd fried
Nun zwischen mir unnd dir!

20 **Fortuna.**

Fortuna sprach: Mit mir
Magst du kein fried nicht stoßn.
Weich bald mit dein genoßn
Auß zu dem garten-thor!
25 Es ist nicht mehr wie vor,
Da du von jung und altn
[C 1, 264] Gmeinem mann warst gehaltn
Als das höchst gut auff erdt.
Yetz aber bin ich werdt.
30 Der kauffman seufftzt nach mir,
Der handtwercks-man mit gir
Mich wünscht, der schiffman hofft
Auff mich, der krieger offt
Von hertzen mein begert,
35 Dem spieler bin ich werdt,
Der buler nach mir schreyt.
Inn summa alle zeit

19 Vgl. s. 199, 18. 29 C Jetzt.

Rüfft mir der gmaine man
Unnd hengt mir hitzig an,
Nach meinen gaben stelt,
Gar nichts nit von dir helt,
5 Treybt auß dir wol den spot.
Würff gern dich mit kot.
Derhalb weich auß zu letz,
Eh unnd ich an dich hetz
All mein fraydig jaghund!

10 **Virtus.**

Virtus ihr hende wund
Unnd sprach: O höchster gott,
Sein mein freund alle todt?
Wie mit getrewer hend
15 Schützt ich die regiment,
Die glerthen ich umbfieng,
Dem gmain man ich vorgieng,
Ihn laytet durch mein hend,
Da stunden wol all stendt.
20 Yetzund ist gar erblind
Auff erdt der menschen kindt
Ob diesem falschen glück
Und wenden mir den rück,
Haben mich all verlassen.
25 Nun geh ich auch mein strassen
Ins holtz zun wilden thiern.
[K 1, 532] Bey den will ich refiern,
Weil sie doch leben nur
Nach art ihrer natur
30 Mir Tugend baß gemeß,
Dann das menschlich gefeß,
Weyl mich die menschn verlassen
Haben und thün mich hassen,
Thun dir, fraw Glück, anhangen,
35 Auch dein all sind gefangen
Durch dein trieglichen angel,
Samb sey inn dir kein mangel
Und alle auff dich schawen,

*

6 gern zweisilbig. Vgl. Ayrers dramen 5, 3476.

Hoffen und gentzlich trawen,
So sollen sie erfarn,
Das du inn kurtzen jarn
Das schiff noch wirdst verfürn,
5 Wie deiner art thut gebürn
Das sie seufftzen unnd klagn,
Die hend zusammen schlagn,
Ob deinem schiff versencken
Unnd werden mein gedencken,
10 Was an mir habn verlorn.

Fortuna.

Fortuna rot vor zorn
Fast wüten war und schnauffen
Und ließ die hund ablauffen.
15 Dergleich ihr prechtig heer
Griff alles zu der weer.
Virtus sich aber schwang
Auff ein durchsichting gang
An dieses garten mawren
20 Unnd sprang hin nauß on trawren
Sambt ihren zwölff dienstmannen,
Endtrunn gehn wald von dannen.
Bald sie nun war außtriebn
Unnd Fortuna war bliebn,
25 Da wurd ein jubiliern,
Juchtzen und triumphiern
Von dem glückseling hauffn.

Beschluß.

Mir wurdn uberlauffn
30 Mein augen und gieng hin.
Gedacht inn meinem sin,
Wie viel man lert unnd schreibt,
Vermanet, sagt und treibt
Zu tugend, unnd sie lobt,
35 Iedoch yederman tobt
Nach glück unnd seinen gaben,
Die doch kein bstand nit haben,

*

C Jauchtzen.



10 Erwöl die edlen tugend,
Die immer ewig bleibt,
Wie Seneca beschreibt,
Die hie und dort ist gebn
Ein rhu unnd stilles lebn,
15 Ein sichre freud des hertzen,
Die frey manlich an schmertzen
Uberwind als unglück
Sambt der argen welt dück.
Das tugend wider wachs,
20 Wündscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 31 tag Julii.

*

10 C Erwol. 15 C sicher. 16 C on.

Ein kampff zwischen fraw Armut unnd fraw Glück.

Eins tags saß an einer wegschayd*
Fraw Armut in zerrißnem kleyd,
5 Ernstlicher gstalt, schlecht und ainfeltig.
In dem kam die linck straß geweltig
Fraw Glück mit grossem pomp und pracht
Und sich gantz stoltz und prenckisch macht,
Sach fraw Armut an ubert seitten
10 Und redt sie hönisch an von weitten.

Fraw Glück.

O du haylose Armut schnöd,
Was machst du hie inn der aynöd?
Du soltst unden sein inn der hell
15 Des teufels ewiger gesell,
Du soltst nicht bey den leuten sein,
Weil du viel untreglicher pein
Den menschen bringst, wo du regierst,
Sie hart quelest und tribulierst,
20 Bringst sie in argwon, spot und schand,
Kein freund hast du im gantzen land.
Man ist dir feind, wo du eingeest.
Veracht bist, wo du ligst unnd steest,
Das dich die hund auch peylen an.
25 Darumb weich mir von diesem plan
Und heb dich nab undter die erd!

Fraw Armut.

* Kampffgespräch.



10 Aber du, Glück, machst stoltz auffblasen
Dein diener all tugend verlassen,
Wann wer dich hat, das waltzend glück,
Yebt darnach viel der bösen stück,
Hoffart, pracht und unrechten gwalt,
15 Krieg und tyranney manigfalt,
Wucher, spil, darzu füllerey,
Dentz, ehbruch und die hurerey.
Deß bist schedlicher viel, wann ich.

Fraw Glück.

20 Fraw Glück antwort hochmütigklich:
Ich bin auff erd der irrdisch got,
Mein diener heb ich auß dem kot
Inn wollust, ehr, gwalt und reichthumb.
Ich bin gantz werd, wo ich hin kumb.
25 Solt ich denn nicht viel besser sein?

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Die diener dein
Erhebst gleich wie die zeder-paum.
Endlich verschwindst du wie ein traum
30 Und stürtzst sie von all ihrem pracht,
Von ehren, reichthumb, gwalt und macht
Inn armut, kranckheit, schmach, ellend.
Schaw, Glück, das ist dein gwönlich end,

Die du mit dein scheinbaren gaben
Schir in den himel hast erhaben,
Darnach blötzlich wider gestürtzt
Ins ellend, das er dir auffs kürtzt
5 Auffhebt; du fürst ein grossen schein
Und sind doch all die gaben dein
Vergengklich wie rauch oder dampff.
Darumb peut ich dir an ein kampff,
Und welche undter uns oblieg,
10 Vor der die ander sich denn schmieg
Und bleib ir endlich undterthan.

Fraw Glück.

Fraw Glück die sach fraw Armut an
Uber die seytten drutzigklich
15 Und sprach: Armut, wie darffst du dich
Undterwinden mit mir zu kriegen,
Weil sich vor meinem gwalt muß schmigen
Kayser, könig, hertzog und fürsten?
Babst und bischoff thut nach mir dürsten,
20 Weil ich bin so krefftig und prechtig.
O Armut, krafftloß und amechtig,
Darffst du so trutzig gehn mir marren?

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Allein die narren
25 Dich lobn und ehrn und auff dich gaffen.
Du machst sie all zu torn und affen.
Die weysen achten dein nit viel.
Des ich dir auch nit weichen wil,
Wann ich fürcht mich gleich nichts vor dir.

30 **Fraw Glück.**

Fraw Glück sprach zornig: So denn wir
Kempffen und welcher tayl ligt oben,
Dem sol der ander tail geloben
Auff glauben, trew und aydes-pflicht,
35 Das er getrewlichen außricht,
Was im der sieghafft thail gepiet.

*

thier.

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Warumb des nit?
Ich will mein glück halten in warheit.
Hie wirt kummen an tag mit klarheyt,
5 Wer stercker sey, du oder ich.

Fraw Glück.

Fraw Glück trat zu hin trutzigklich,
Gantz ungestümigklich umbschwaifft,
Und ir erbel hindtersich straifft
10 Und platzt fraw Armut in das har,
Wolt sie undtersich werffen gar,
Wann sie war rauch, mager und dün.

Fraw Armut.

Fraw Armut aber keck und kün
15 War gantz rund und saumbt sich nit,
Erwischet fraw Glück in der mit,
Mit bayden arbmen sie umbdreet,
So gschwind als ob der winde weet,
Und warff sie also krefftigklich
20 Mit schwerem fall gantz undtersich,
Wie wol fraw Glück noch zablet lang.
Fraw Armut aber sach gar strang,
Tratt ir mit eym fuß auff den hals,
Schlug sie in das angsicht nachmals,
25 Kniet ir mit eym knie auff ir prust.
Erst sie sich gfangen geben must.
Trawrig, gantz siegloß, uberwunden
Lag das Glück von fraw Armut unden.
Nach dem sprach Armut: Nun glob an,
30 Das du das als wölst trewlich than,
Was ich dir pewt, fraw Glück, mit layd!

Fraw Glück.

Fraw Armut schwur ein harten ayd
Zu laysten als an alle dück.

*

4 C kommen. 15 C saumet. 33 CK Schwur Fraw Armut. 34 C ab

Fraw Armut.

Nach dem sprach Armut zu fraw Glück:
Die götter haben dir zu geben,
Das du uber das menschlich leben
5 Die gab des guten glücks außschüttest,
Dergleich das unglück, wenn du wütest.
Nun yetz nemb ich dir halben gwalt.
Dein glücklich, frölich gab behalt!
Darmit dem menschen kumb zu hayl!
10 Aber dein andren bösen thayl,
Nemlich dein unglück und unfal,
Den pind an diesen aychen pfal
Vor yederman auff freye stras!
Verknüpfft und verwar es dest baß
15 Mit ketten und mit starcken stricken,
Das es mit sein ernstlichen plicken
Keym menschen mehr kumb in sein hauß,
Sonder ewigklich bleybe dauß,
Es sey denn ein mensch so thumb,
20 Das er mutwilligklich her kumb,
Und löß das unglück selbert ab!
Uber den selben es macht hab,
Das es in reytt und uberfall!
Nun thu diß gepot enden pall!

25 ### Fraw Glück.

Nach dem stund auf das trawrig Glück,
Namb das Unglück von seinem rück
Und das frey mitten auff der straß
Gar krefftigklich anbinden was
30 An eynen pfal mit eyßren ketten.
Also die zwo sich schayden thetten.

Beschluß.

Bschreibt Johannes Bocatius:
Auß der fabel merckt man zum bschluß,
5 Erstlich, das Glück sey ein schwach ding

nb. 9. 17 C komb. 14 C Verknüpff. 19 C seye dann. 21 C
4 C bald. 30 C eissern. 34 C merck.

Und auch zu uberwinden ring,
Wann es gibt unbestendig gab,
Nembt gehling auff und wider ab.
Darumb nichts darauff ist zu pawen.
5 Zum andren soll man hie anschawen,
Das an den pfal das ungelück
Anbunden ist und all sein dück,
[ABC 1, 266] Das es gar nyemand kan geschaden,
Denn dem, der es selb hat geladen
10 Und abgelöset von dem pfal.
Deut: wer dem unglück und unfal
Nach geht durch ein lesterlich leben,
Der thut dem unglück ursach geben.
Durch hoffart, neid, zoren und haß,
15 Füllerey, traghcyt, uber das
Wollüst, bulen, geitz und spiel
Schafft im der mensch selb unglücks viel.
Auß den und der-gleich laster springen,
Gleich sam auß einer wurtzel, dringen
20 Armut, kranckheit, schand und schaden.
Mit der-gleich unglücks uberladen
Wirt der mensch offt mit ungeduld
Und ist doch selbert nur sein schuld,
Samb hab ers selb vom pfal gelöst.
25 Auß dem allen so wirt getröst
Der weiß man, so anricht sein leben
Und thut auff tugend sich begeben,
Veracht das wanckelmütig Glück.
Fallen im aber zu die stück,
30 Als ehr, gewalt, freundtschaft und gut,
So hengt er doch sein sinn und mut
Gar nicht daran, sonder steht frey
Und meydt auch alle stück darbey,
Darvon unglück entspringen mag.
35 Der lebet sicher seine tag.
Wo aber unglück an sein schuld
Her felt, das tregt er mit geduld,
Als sey es im von Gott gesendt
[K 1, 536] Auß seiner vetterlichen hend,

3 C Nimbt. 5 C andern. 36 C on.

Seiner seel zu einer ertzney,
Dardurch er uberwinden sey
Die sünd, das sie nit inn im wachs,
Sonder absterb; das wünscht Hans Sachs.

5 Anno domini 1545, am 7 tag May.

2 C Dadurch.



Kampff-gesprech zwischen fraw Armut un
dem gott der reichthumb, welches undter ihn das

Eins mals mich in dem hornung kalt
Mein weg trug durch ein dicken walt,
5 Mit schnee bedecket überal.
Die eychen waren worden fal,
Die fiechten wuren all betufft
Nach reyffes art, durch kalten lufft.
Mit kalten streymen schyn die sunn.
10 Ein end hett alle summer-wunn.
Die walt-vogelein alle schwigen.
Auch waren allenthalb versigen
Die quell, brünnlein und klaren pechlein.
Verfroren waren hül und lechlein.
15 Auch hört ich schreyen die stock-ewlen,
Von ferren sehr viel wolffe hewlen.
Des ich erschrack im hertzen mein
Und gieng ein engen holtzweg ein,
Mich von der rechten straß abschlug,
20 Der mich weyt in dem holtz umb trug,
Ye lenger ungepandter wur,
Biß ich zu letz in gar verlur.
Also im holtz ich mich vergieng.
Angst, sorg und schmertzen mich umbfieng.
25 Mit dem gieng auch die sonn zu rast.

Dem selben ich zu eylet auch.
Im schnee wuot ich biß an die knye.
Zu letz ich doch vor mir er-sie
Ein walt-bruder in eyner clausen.
5 Den pat ich sehr, mich zu behausen.
Der mich gewert und ließ mich ein.
Doch het er weder brot noch wein.
Der wurtzel lebet dieser man.
Inn dem klopffet ein anders an,
10 Das war ein weib in eym klagsturtz,
In klaydung schwartz, böß, schlecht und kurtz.
Zwen tauben-flügel sie auch het.
Der waltbruder die zell auff thet.
Er ließ sie ein, fragt, wer sie wer,
15 Von wann sie khem so ellend her.
Mit waynen dieses weyb durch brach.
Mit seufftzender kelen sie sprach:

Fraw Armut sprach:

Ich bin fraw Armut, mein waltbruder!
20 In grossen trewen kumb ich zu dir
In meiner trübsal, angst und not,
Darein mich bringt Plutus, der got,
Der ein got aller reichthumb ist,
Und mich fraw Armut alle frist
25 Umb-treybet auff der gantzen erd,
Macht mich bey yederman unwerdt.
Ich bitt: Sag du mir herberg zu,
Ob ich bey dir möcht haben rhu,
Wann du bist einfeltig und frumb!

Der waltbruder sprach:

Fraw Armut, biß mir gotwilkumb!
Sprach er. Heindt mir ein engel zart
Dein zukunfft hat geoffenbart.
Dergleich hab ich von im vernummen,
35 Wie auff die nacht zu mir werd kummen
Der gott Plutus, dein gegen-feind,
Und ich soll euch vergleichen heindt,

*

wut. 3 C letzt. 20 ? zu der. 34 C vernommen: kommen.



(Plutus sprach)

10 Plutus, ein gott, bin ich genandt.
Reichthumb und schetz seind mir bekand
Durch glück kumb ich in diese clauß,
Fraw Armut hie zu treiben auß.
Mich duncket ye, sie won hie innen.

15 (Fraw Armut sprach)

Fraw Armut sprach: Hie thust mich finn
Eben an eynem rechten ort,
Da man hör wort und gegenwort,
Warumb du mir doch setzest zu.
20 Seyt ich bin gleich als gut, als du,
Von allen weysen werdt gehalten.
Sag an vor diesem frommen alten!
Der soll zwischen uns sein ein richter.

(Reichthumb sprach)

25 Reichthumb sprach: Du bist viel entwichte
Dann das ich reden solt mit dir.
Groß undterschayd ist dein und mir,
Wann wo du bist, ist angst und not.

(Fraw Armut sprach)

30 Armut sprach: Wie bist du ein got?
Betrübest mannich muter-kind.

(Reichtumb sprach)

Reichthumb sprach: Armut, weich hinauß,
I, 267] Du ellende, on traw und glauben!
Du barfusse gleich einer tauben,
5 Du hayloß und krafftloses weib,
Eh ich mit gwalt hin nauß dich treyb,
Du scheutzlich, plaicher, dürrer palck!

(Armut sprach)

Armut die sprach: Du fayster schalck,
10 Was bist du besser? zeyg es an!

(Reichtumb sprach)

Reichtum sprach: Dieser alter man
Sol urtaylen, wer besser sey.
Ich bin besser, dann deiner drey.

15 (Der waltbruder sprach)

Der waltbruder sprach: Seyt euch das
Gefelt auff baydem tayl, der maß
So leget hie an diesem ort
Hinweg all spitzige stichwort
20 Und redet mit einander friedlich
Mit worten klar und undterschiedlich,
Darauß ich euch denn alle bayde
Ein urtayl sprich nyemand zu layde!
Und Plute, du heb an dein klag!

8] (Reichtumb sprach)

Reichtumb sprach: Weil auff diesen tag
Fraw Armut sich geleichet mir,
Groß undterschayd ist mein und ihr,
Wann wer mich hat, der ist schon selig,
30 Den götten und menschen gefellig,
Und wer dich hat, der hat die hell,
Layd, jamer, angst und ungefell
Und weder fried, gemach noch rhu.

C Göttern.



Mit faren, reytten, gehn und lauffen,
10 Mit rechten, fechten und verkauffen.
Wie viel er gwindt und gutes hat,
Dannoch wirdt er dar-von nicht sat.
Ich fraw Armut laß mich genügen
An dem, das mir Got zu ist fügen;
15 Wie wenig und das ymmer sey,
Enthalt ich mein natur darbey
Und leb also in stiller rhu.

(Reichtumb sprach)

Der reichtumb sprach: Was sagest du?
20 Wo ist grösser müh und arbeyt,
Dann bey dir, Armut, alle zeyt?
Du tregest schwerer arbeyt last,
Hast weder tag noch nacht kein rast.
So hab ich kein hand-arbayt nicht.
25 Durch meine knecht ichs als außricht.
Zu nacht lieg ich bedecket warm.

(Armut sprach)

Armut sprach: Arbayten mein arm
Und werden müd mein hend und füß,
30 Zu nacht ist mir der schlaff doch süs
Und schlaff durch-auß an alles sorgen,
Biß das her bricht der helle morgen.

Dein wegen werden auffgehawen,
Yetzt hast zu rechten und zu pawen;
Da liegst du dann und frist dich sehr.

(Reichtumb sprach)

5 Reichtumb sprach: Das geschicht dir mehr,
Wann du verschlembst offt auff ein nacht,
Das du lang hast zu wegen bracht.
Dann sorgest, was du frü solt essen.
Der geldschuld kanst auch nit vergessen.
10 Umb zinst und stewer must du sorgen.
Etwan wil man dir nymmer borgen.
Dein werckstat wil zu trümmern fallen.
Ich aber bin vor diesem allen.
Ich halt gut ordnung in meym hauß
15 Mit ein nemen und geben auß.
Ich hab vil gült, zinst, erb und eygen.

(Fraw Armut sprach)

Armut sprach: Thu der red geschweygen!
Ich kan gering und messig zeren
20 Und nach dem wind den mantel keren
Und halt geduldt in allen schwerden
Und hoff stet, es soll besser werden.
Das tregt mich hin abend und morgen.
So bsitzt du dein reichtumb mit sorgen
25 Und fürchtest auch stet mich Armut
39] Und thust auch deinem leib kein gut.
Wie viel und dir reichtumb zu fleust,
Mit sorgen du ir weng geneust
Und sparest, bist filtzig und karg.

30 (Reichthumb sprach)

Der reichtumb sprach: Dein red ist arg.
Sag an! finst nicht an meinem tisch
Gut wein, wiltpret, vögel und fisch?
Ich hab heuser von staynen quader.
35 Mein wend getäflet sind mit flader.
Ich hab lustgerten, rosenstöck,

*

Wägen. 26 C deinen.



10 Blasen in henden gibst den mannen,
Das weib und kind vor hunger zannen,
Ein hültzen hauß vol ratzen, meuß,
Zu-rissen gwand, vol flöch und leuß,
Ein ströen pett, ein kleyen-brot.

15 **(Armut sprach)**

Armut sprach: Eytel angst und not
Folgt dir auß deinen freuden da,
Der zipperlein, das podagra.
Mit arbayt thust du nichts verdeyen.
20 Vil laster sich ein müschen seyen,
Als hochfart, unkeusch, müssiggang,
Aller untugent anefang.
In guten sitten wirst ablessig.
Ich Armut aber bleib fein messig,
25 Nüchter, gesundt, keusch und demütig,
Vernünfftig, weiß, beschayden, gütig.
Tugend die ist mein freud und schatz.
Bey dir, Reichtumb, hat sie kein platz
Und schmechst mich doch an allen orten

30 **(Reichtumb sprach)**

Reichtumb sprach: Schweig von disen wo
Ich bleib erber, löblich und wirdig,
Vor schanden behüt, tugend-gierdig.

Wie kanst dann tugenthaffter sein?

Die Armut.

Armut sprach: Das geschicht allein,
Das sie auch wöllen werden reich,
5 Schlemmen und faul sein dir geleich.
Mit arbayt ich mich allzeyt nehr,
Dardurch mir Gott mein narung bscher.
1, 268] Du aber mehrest deinen hauffen
Mit schynden, schaben und fürkauffen
10 Und ander grosser missethat.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Neydest mein vorrat,
Den ich erlangt hab durch mein gut
On dich, du liebe fraw Armut?
15 Darumb schweyg still! du schaffst kein nutz.

Die Armut.

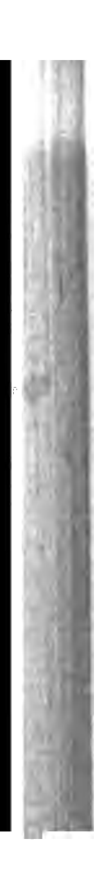
Armut sprach: Weh deines hochmuts!
Du sagst, dein vorrath komb von dir;
Wie, wenn er aller kompt von mir?
20 All ding ich dir zu wegen bring,
Wann ich die handwercker bezwing,
Das sie dir weben, schneyden, neen,
›40] Mawren, zymren, schmyden und drehen,
Und was du must in notturfft han.
25 Deinthalb müst du sunst nacket gan.
Silber, goldt ich im perckwerck haw.
Das bring ich dir herauß genaw.
Bist mir dannoch alzeyt gar hert.
Dein mildte hand ist mir versperrt.
30 Sag an! wer pawt koren und wein?
Thut es fraw Armut nicht allein?
Sunst müst du faren selbs gehn acker.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Du machst dich gar wacker.
35 Paw ich nit schlösser, märckt und stet?

*

C Fraw A. 23 C Mawern, zimern.



Der Reichthumb.

Reichtumb sprach: Ich bin weißheit hol[d],
10 Wann ich vermag wol zu studieren,
Zu lesen unnd zu doctorieren.
Du aber bleybest ungelert,
Ein pöfl, das sich mit arbayt nehrt.
Du kanst nicht trachten auff weißheit.

15 Die Armut.

Armut die sprach: Du fehlest weyt.
Sag an! wer hat ail künst erfunden
Und noch zu den heutigen stunden?
Sag an! hab ichs nit alles than?
20 Wenn reichtumb irrt ein weysen man.
Socrates warff sein gelt ins meer,
Das er anhieng der weißheyt lehr.
Darum bin ich an weißheyt ehrlicher.

Der Reichtumb.

25 Reichtumb sprach: So bin ich dest herrliche[r].
Den vorgang hab ich umb und umb.
Inn allen dingen, wo ich kumb
Zu aller herrschafft man mich welet,
Dich Armut man für nichts zelet.
30 Du must hindter der thüre ston.

Und bist darinnen nur mein knecht?
Wo du anderst regierest recht,
Da hab ich aber besser rhu.

Der Reichtumb.

5 Noch hab ichs besser viel, dann du.
Inn herrschafft, reichtumb und gewalt
Hab ich der freund gar manigfalt,
Die mir gebürlich ehr erzeygen,
Mir dienen und sich gehn mir neygen.
10 Du aber wirdst gentzlich veracht
Kein freund sich gehn dir freundlich macht.
Wer wolt dir dann nicht werden feind?

Die Armut.

Fraw Armut sprach: Du hast vil freund
15 Umb nutz willen mit schmaichlerey,
Hast auch der neyder viel darbey,
Die dir gar haymelich zu setzen,
An ehren, leyb und gut zu letzen
Mit stelen, rauben und vergeben;
20 So bin ich still und sicher leben,
Man lest mich gehn an allen neid.

Der Reichtumb.

Reichthumb sprach: Hat es den bescheyd,
Mag ich mich an mein feinden rechen,
25 Mit krieg in gweltigklich abprechen,
So must du dich doch allzeyt schmiegen,
Deym feind unter den füssen liegen
Und schweygen an als wiedersprechen.

Die Armut.

30 Armut sprach: Gott wirdt mich wel rechen,
Der alle mal gewint den sieg.
So aber du wilt füren krieg.
Muß ich Armut liegen zu feld
Und dir auff schlahen deine zelt
35 Und für dich stürmen unde streytten.

*

gegn. 25 C gwaltigklich. 28 C on alles. 34 C auffschlagen.



Wann herrlich, sprach er, ist mein nam.
10 Mein kinder sind von hohem stam,
Durch die mein hab dann wirdt besessen
So wirdt dein hie und dort vergessen,
Als ob du nie gewesen werst.

Die Armut.

15 Fraw Armut sprach: Wo du begerst
Gedechtnuß haben von deym pracht,
Wirdt dein in argem offt gedacht.
Dein kind ihr gelt verprassen than.
Ein sparer muß ein zerer han.
20 Daran erlangst dann wenig ehren.
Mein kindt lern ich mit arbayt nehren.
Die tugendt ist gedechtnuß-wirdig,
Der ich dann bin allzeyt begierdig.
Die selben laß ich hindter mir.

25 **Der Reichtumb.**

Reichtumb sprach: Eins hab ich vor dir,
Das ich entweichen mag dem tod.
Dergleich hab ich inn kranckheyt, not
Gut artzeney und gute wardt.
30 Inn solcher not leyd es dir harrt.
Du must verpfenden, was du hast,
Und bist gar ein unwerder gast.

Die Armut.

Fraw Armut sprach: Du fürchst den todt,
Wann er macht deiner freud ein endt,
Dein gwalt, macht, ehr und gut zu-trendt.
5 Dich hilfft kein flucht noch artzeney.
Nenn mir ein, der endtrunnen sey!
Waist auch nit, wie dir dort geschicht.
Ich aber fürcht des todtes nicht,
Wann er macht meiner angst, ellend,
10 Trawrigkeyt, trübsal gar ein end
Und machet meiner arbayt rhu.
Des bin ich besser viel, dann du.
Ich hoff dort ewig wol zu leben.
69] Nun sol der alt ein urtayl geben,
15 Wer undter unns das besser sey.

Der Reichthumb.

Reichthumb sprach: Ich bin willig frey.
Ich hoff, zu gwinnen hie den preiß.

Der waltbruder.

20 Da antwort in der alte greiß:
Nach ghrechtigkeit ein urtayl püret,
Bey dem zu bleyben hie anrüret,
Das ir von mir an kein gericht
Wölt weitter appellieren nicht.

25 **Der Reichtumb.**

Reichtumb sprach: Mein gwalt hast du gut.
Und mein dergleich, sprach fraw Armut.
Der waltbruder sprach: Nun hört zu,

(Der waltbruder)

30 Wie ich ein urtayl fellen thu!
Nun hör, Reichtumb! so deinen mut
Der geitz besitzt, mit gelt und gut,
Mit recht und unrecht, wie das sey,
Und bist genaw und karck darbey,

bůret. 29 C stellt diese zeile vor 28.

Es müst in kürtz zu drümmern gehn.
Darumb gebt mir her bayde samb
Die ewren hend in Gottes nam
Und seyet eins und nymmer feind!
5 Du, Reichthumb, sey ihr milter freund!
Du, Armut, undterthenig sey!
Und wont einander freundlich bey
Inn diesem und in allem stück!
Des wünsch ich euch von Got gelück.
10 Also beschlossen ward der fried.
Wie lang er werdt, das waiß ich nit,
Die nacht wir in der clausen lagen
Biß morgens frü, da es wolt tagen.
Und als die sunn auffgangen was,
15 Gieng reichtumb und armut ir straß.
Der waltbruder war hertzlich fro
Deß friedes, sprach zu mir also:
Wo dieser fried bleibet bestendig
Bey in im hertzen und außwendig,
20 So hats kein not mehr auff der erdt,
Ent werden nemen vil beschwerdt,
Deß die zwen thayl sind ein anfang,
Das nun geweret hat gar lang
Inn landen weyt und inn der nech.
5 Gott wöll und das es bald geschech,
Das fried und freundligkeit auffwachs!
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531.

*

[illegible]werden. BC Entweder. K End werden.



Die tugentreich fraw Armut mit iren
schafften.

O mensch, hie ist dir fürgebild
Inn schrifft, so du erkennen wilt
5 Die ehrlich armut, wo die regiert,
Durch die vernunfft fein ordiniert
Mit harter arbeyt oder handel
Und füret ein ehrlichen wandel,
Bey trew und ehren gert zu bleyben,
10 Nit betlers-weiß ir zeit vertreyben
Inn müssiggang, faul und hinlessig,
Verspilet, versuffen und umessig,
Grob, aygensinnig, wider-spenig,
Neydisch, stoltz, nyemand undterthenig
15 Gantz widerporstig und verfürisch,
Murmlend, unduldtig, auffrürisch,
Solche armut die felet gröblich,
Ist bey Got und der welt unlöblich.
Von der wirt hie gar nit geredt,
20 Sonder vor der, wie oben steht,
Da kein arbeyt noch fleiß gebricht
Und dennoch will erspriessen nicht
Durch zufell mancherley unglück,
Auch durch der welt renck, list und

Der gantzen welt sich undterbuckt.
Diese armut hat die natur,
Darvon wir yetzund handlen nur,
Welche die alt natürling weisen
5 Inn ir beschreybung löblich preysen,
Als Secundus philosophus,
Terentius, Valerius,
Apuleyus und Petrarcha
Und ander mehr, der ich allda
10 Von kürtz wegen nit nennen mag.
Auß der genendten schrifft und sag
Werden dir schrifftlich fürgestelt
Ir zehen aygenschafft erzelt.

Die erst aygenschafft.

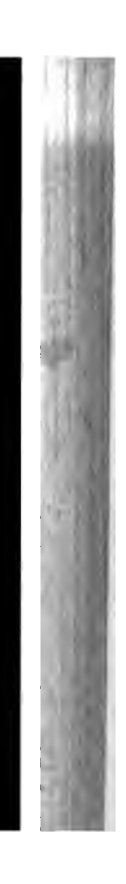
15 Armut hat ein streng angesicht,
Ernstlich, sawer und lachet nicht.
Inn ir kein fröligkeit erscheindt,
Derhalb ir yederman ist feind.
Vater und muter vor ir scheucht,
20 Brüder und schwester vor ir fleucht.
Vor ir sich fürchtet yederman
Und fleisset sich, ir zu entgan
Mit recht und unrecht, wo er mag,
Als ob sie sey die hertest plag.
270] Vor ir verbirgt sich jung und alt,
Weil sie ist trawriger gestalt.

Die ander aygenschafft.

Armut tregt ein schwartz klayd an ir,
Zerrissen, on geschmuck und zier;
4] Bedeut, das man sie helt verechtlich,
Unwerdt, argwenisch und verdechtlich,
Leichtfertig, verwegen und nehrlich,
Verworffen, aller ding gefehrlich,
Vertraut ir gar keins guten nicht,
25 Setzt sie nit inn rath noch gericht.
Kein würrde sie erlangen kan.
Man setzt sie niergend oben an.

*

C hertste.



Mit auffsetz, fron, rendt, zinst und gult,
Biß sie des reichen kasten fült.
10 Durch wucher, der-gleich schindterey,
Krieg oder tewrung, was nur sey,
So muß sich armut lassen bucken,
Under des reichen füß sich schmucken.
Was unfals sich erweget doch,
15 Tregt armut ye das schwerest joch.

Die vierdt eygenschafft.

Armut hat türtel-tauben-flügel;
Deut: weil man ir kurtz lest den zügel,
So bleybt sie doch in diesem allen
20 Gleich tauben-art an bitter gallen,
Bleibt gehorsam und undterthan,
Helt traw und glauben, wo sie kan,
Bleibt still, demütig, schlecht und sitsam,
Mit yederman aynig und fridsam.
25 Des nechsten glück ist sie nit neydig,
Des nechsten unfal hertz-mit-leydig
Und helt geduld in allen dingen,
Darmit kan sie es als erschwingen.

Die fünfft aygenschafft.

30 Armut steht mit eym fuß im moß;
Bedeut: der teglich mangel groß
Ir gut mit nichten will ersprössen

Ietz wirt mit kranckheit sie gequelt,
Etwann mit kindlein uberfallen,
Verlassen von den menschen allen,
Waiß sie int leng nit zu bestehn,
5 Vermaint teglich undter zu gehn.

Die sechst aygenschafft.

Armut steht mit dem rechten fuß
Auff eym felß; bedewt, das sich muß
Armut durch messigkeyt erhalten
10 Und gar geringer zerung walten.
Inn speiß, tranck, hausung und gewand
Und was sie hat under der hand,
Henckt sie den mantel nach dem wind,
Den sack zu halben thail zu pind,
15 Erhelt mit wenig die natur
Und lebt nach bloser notturfft nur,
Helt ordnung, maß in allen dingen,
Darmit sie sich doch hin kan bringen.

Die sibend aygenschafft.

20 Armut tregt in der hand ein hamer;
Deut: sie macht der mangel und jamer
Willig, diensthafft, hurtig und rund,
Embsig, fleissig zu aller stund.
All kunst hat sie ans liecht gebracht.
25 Alle handwerck hat sie erdacht.
Stett, märck, schlösser und dörffer pawt,
Das ertz auß den bergen gehawt,
45] Versihet beyde leut und land
Mit aller narung und gewand,
30 Bleibt unverdrossen in der not,
Ißt im schwaiß ihrs angsichts ir brot.

Die acht aygenschafft.

Armut hat in der rechten hendt
Ein stab; darbey wirt klar erkendt
35 Die hoffnung, die sie alle zeyt
Erhelt in widerwertigkeyt,

3 im die C bstehn. 27 C Ertzt,



Die neundte aygenschafft.

10 Armut die hat ein gulden hertz;
Bedeut: ihr schetz hat sie innwertz,
Ein gut gewissen, Gots erkendtnuß,
Ein scharpf vernunft, ein klar verstent
Fürsichtig, weiß und guter red,
15 Demütig, messig, keusch und stet,
Gantz tugenthafft in aller weiß,
Eins süssen schlaffs, wolschmacker spe
Fein nüchter, mager und gesundter,
Fruchtbar, züchtig, schamhafft und mu
20 Frölich in arbeyt und genügsam,
Hat kleine sorg und lebt gerügsam.
Auß neid ir nyemand setzet zu.
Lebt sicher frey in stiller rhu.

Die zehendt eygenschafft.

25 Armut hat auff dem haubt ein krantz
Von lorperbletern, weil sie gantz
Zembt ir böß naygung und begierd.
Wollust durch sie gedempffet wirt.
Sie vertreibt allen uberfluß,
30 Dardurch zu grunde fallen muß
Hoffart, geitz, wucher, tyranney,
Unkeusch, tragheit und füllerey.

Beschluß.

Auß dem allen merckt man hie-bey,
Wie ehrlich die fraw Armut sey,
Wiewol sie ist ein sawerseherin,
5 Leiblicher freuden ein verschmeherin,
Der verachtung ein starcke dulderin,
Der demütigkeyt grosse hulderin
Und aller schwern bürd ein tragerin,
Auch ein undtergetretne plagerin,
10 Der geduld eynsame auffschwingerin,
In not, mitleyden ein zu-springerin,
Der widerwertigkeit ein leyderin,
Des glücks und wolfart ein abscheyderin,
Der messigkeit ein kluge walterin,
15 Ein weiß und orndliche haußhalterin,
Weißheit unnd aller kunst ein lehrerin,
Ein mutter aller welt, ernererin
Auß der hoffnung ein freud-erquickerin,
Auff zukünfftiges guts ein plickerin,
20 Aller tugent ein milte geberin,
On neid ein gsund sichere leberin,
Wider wollust ein starcke kempfferin,
Der laster ein sieghaffte dempfferin.
1, 271] Diß als in summa summarum
25 Ist warer armut preiß und rhum,
Wiewol sie yetzund unser zeyt
Undter der panck gar ellend leyt,
46] Die doch war bey den weysen alten
Inn grosser reverentz gehalten,
30 Derhalb etlich phylosophy
Erwelten ihn die armut hie,
Darinnen tugentlich zu leben,
Der raynen weißheit nach zu streben,
Daran der reichtumb irret fast.
35 Er ist ein unruhiger gast.
Dergleich viel edler Römer mehr,
Eins tayls in kayserlicher ehr,

*

* Noch mehr reimzeilen auf -erin hat Rückert in dem gedichte auf C. Beyer, F. Rückert s. 444.



Auch hat Gott die armut erwelt,
10 Dem reichtumb gar weyt fürgestelt,
Weil er sein sun ließ hie auff erden
Arm leben und geboren werden.
Auch sein apostel und propheten
Fast all in armut leben theten.
15 Auß dem allen so merck ein Christ:
Ob du gleich zeytlich arm bist,
Schem dich ir nit, sonder betracht
Wie tugenthafft die armut macht,
Wie ehrlich sie die alten rümbten,
20 Für alle schetz und reichtumb blümbten
Wie hoch sie Got selb hab geeret,
Wie teglich sein wort tröst und lehret,
Das himelreich das sey der armen,
Irs schreyens laß er sich erparmen,
25 Solcher trostsprüch gar viel on zal,
Daraus der armut uberal
Trost, sterck und hoffnung aufferwachs!
Das wünscht ihr von hertzen Hans Sach

Anno salutis 1533, am 11 tag Decembri

*

16 C geleich.

zehen fürtreffenlichen tugendt, so das ehrlich alter an im hat.

Die erst tugendt, Sapientia.

Weißheit die wondt dem alter bey.
5 Auß den geschichten mancherley
Waiß es, das torheit, unverstand
Verfüren ist leut unde land.
Derhalb er weißlichen regiert,
All ding vernünfftig ordiniert
10 Durch ordnung, gesetz und statut
Zu erhaltung gemaines gut.
Fruchtbar und haylsam ist sein rat.
Verstendig sind all seine that,
Sein anschleg lauter wissenhafft,
15 Kündig und sinnen-reicher krafft
Auß hören, lesen und erfaren
Von tag zu tag bey seynen jaren.
Wo solliche weißheit regiert,
Gemeiner nutz gefürdert wirt.

20 **Die ander tugendt, Prudentia.**

Fürsichtig auch das alter ist,
Gewitzigt worden mancher frist,
Das müssige nachlessigkeyt
Verderbt land und leut kurtzer zeit.
25 Derhalb es alle ding fürsicht
Zu rechter zeyt, eh es geschicht,
47] Und undterkummet unglücks viel

*

3 Ehrliche.

Das ir ein gantzes land geneust.

10 Die dritt tugendt, Diligentia.

Fleissig das alter ist allzeit,
Auff-mercklich mit verstendigkeyt.
Es ist verstendig durch urkundt,
Das unfleiß senckt das schiff zu grund.
15 Auff all ding merckt es in der sumb,
Was, wer, wenn, wie, wo und warumb,
Und yedem tayl fleissig nach specht
Und sich nit eylend uber-gecht,
Dem haubtstück es embsig nach tracht
20 All ding es handelt wol bedacht,
Anfang, mittel und auch das end.
Nach der besunnenheit es wend
Inn ordenlicher weiß gemessen,
Bedechtlich wol und nit vergessen.
25 Ein solcher ungesparter fleiß
Erhelt ein reich löblicher weiß.

Die vierdt tugendt, Eloquentia.

Wol redendt auch das alter ist,
Waiß durch erfarung langer frist,
30 Ein schnelle zung bring vil unrat.
Sein zungen inn dem zaum er hat.
Es ist verschwigen und gar stil
Und redt unnützer wort nit viel

Sein antwort ist kurtz und verstendig,
Sein sinn behelt es fein beyhendig,
All ding es ordenlich erzelt.
Gehaymnus es bey im behelt.
5 Ein solche zung auff einen tag
Ein gantzes land gehelffen mag.

Die fünfft tugendt, Constantia.

Bestendigkeyt das alter hat
Inn allen dingen frü und spat.
10 Es sicht, das wanckelmütigkeyt
Bringet nachrew und hertzenleyd,
Derhalb es sich von seym fürnemen
Kleinmütigkeyt nit lest beschemen.
Es hat das wissen für den won.
15 Des bleibt es beharrlich beston,
Lest sich nit trow noch forcht bewegen.
Es feret fort mit sein anschlegen.
Es ist tröstlich in dem unfall,
Gut breuch es nit lest fallen pall.
20 Inn krieges-leufften in der not
Bleibt es bestendig biß in todt.
I, 272] Mit solcher bestendiger hand
Erhalten wirt das vatterland.

Die sechst tugendt, Gravitas.

25 Dapfferlich auch das alter wandelt
Inn allem, was es thut und handelt.
Auß langer übung es betracht,
Das leichtfertigkeyt wird veracht.
Derhalb es sich gar dapffer helt,
30 Den ersamen sich zu geselt
Inn burgerlicher policey.
Es lebet auffrichtig und frey,
Hüt sich vor unehr, laster und schand.
Groß thätig ist alzeyt sein hand,
48] Ernsthafft und dapffer gehn den feinden,
Nit stoltz noch frevel gehn den freunden,
Sunder stathafft und tugentsam.

*

C Geheimnuß. 37 C Sonder.



Darumb es auch warhafftig ist,
10 So all betrug, auffsetz und list,
Gantz auffrichtig gehn man und frawen
Es helt freunden und feinden trawen,
Helt streng sein burgerliche pflicht.
Brieff und sigel es schwechet nicht.
15 Sein ja bleibt ja, sein nain bleibt nain
Besteht in der warheyt allain,
Es treff an leib, ehr oder gut.
Die warheit es bezeugen thut,
Solche glaubwirdigkeyt noch heut
20 Bey würrden behelt land und leut.

Die acht tugendt, Justicia.

Gerechtigkeit ist bey den alten
Inn grosser reverentz gehalten.
Auß frembdem schaden es erkendt,
25 Das unrecht gwalt nemb bald ein end.
Des lassen sie an dem gericht
Gerechtigkeit vertrucken nicht.
Yederman geben sie das sein,
Auch nit beschweren ir gemein,
30 Nemen nyemand das sein unbillig.
Des bleibt man ghorsam und gutwillig
An allen unwilln und auffrur.
Doch wer mutwillet mit unfur.

Die neundt tugendt, Temerantia.

Die messigkeit das alter ziert,
Die von natur inn im regiert,
Waiß durch viel ding, das uberfluß
5 Inn allen dingen brechen muß.
Derhalb es sich messiger weiß
Helt in wirtschafft, getranck und speiß.
Die füllerey es gar verschmecht.
Es geht in seyner klaydung schlecht.
10 Hoffart und pracht ist im verdrüssig
Und meydet all ding uberflüssig.
Nach notturfft es wandelt allein,
Veracht all wollust, groß und klein.
Unraynigkeyt im nit gefelt.
15 Messig sein undterthon es helt.
Ein sollicher müssiger man
Dem regiment mag wol vorstan.

Die zehend tugendt, Pietas.

Gütigkeyt dem alter beywandt.
20 Auß erfarung hat es verstandt,
Das tyrannischer ubermut
Gott und menschen mißfallen thut.
Derhalb ist es lind und senfftmütig,
Mitleydig, barmhertzig und gütig,
25 Beschayden, mietsam und gefellig,
Lieblich, freundlich und holdselig,
Geduldtig, gutwillig und friedsam,
Tugentsam, frölich, alzeit sitsam,
Demütig, diensthafft, trew und frumb.
30 Entlich in summa summarum
Dem alter wonen bey all tugend
Volkummenlicher, denn der jugend.
[549] Derhalb ein tugentreiches alter
Ist des regiments ein erhalter.

35 Anno salutis 1530, an dem Aschermitwoch.

* Temperantia. 16 C messiger. 26 C vnd auch. 32 C Volllicher.



Das lob der Weißheyt

Salomon, könig Davids sun,
Inn seynen sprüchen hat uns nun
Beschrieben im achten caput
5 Und spricht: Die weißheyt rüffen thut,
Die klugheyt ist sich hören lassen
Beyn thoren an der offen strassen,
Bey der stat pforten nach und ferren
Und spricht: Ich schrey euch an, ir herr
10 Und rüffe auch den leuten yetz:
Mercket, ir albern, auff die witz!
Und ir thoren, nembt es zu hertzen!
Denn ich will reden ane schertzen,
Was fürstlich ist, und lehren recht.
15 Mein mund redet die warheyt schlecht.
Nichts ist verkerts in meynem mund,
Noch falsches, das nit hab ein grund,
Sonder ist gerad unnd auffrichtig,
Den, dies an nemen, gar fürsichtig.
20 Nembt an mein zucht und halt sie gar
Viel lieber, denn das silber klar!
Und meine lehr ir achten solt
Viel höher, denn das köstlich gold,
Wann es ist besser die weißheit,
25 Denn perlein und all köstligkeyt

Die hochfart und auch den hochmut,
Verkerten mut anfeinden thut,
Wann mein ist bayde rat und that.
Ich gib verstand und weysen rat.
5 Durch mich regiern die könig (secht!)
Und setzen die ratherrn das recht
Und durch mich herrschen auch die fürsten
Und regentn, die nach ehr ist dürsten.
All, die mich liebn, lieb auch ich.
10 All, die mich suchen, finden mich.
Reichtumb, ehr wondt bey mir Weißheyt,
Warhafft gut und gerechtigkeit.
Mein frucht ist edler, denn fein golt,
Mein einkummen (ir mercken solt)
15 Besser, denn erwelt silber, was.
., 273] Ich wandel auff gerechter straß.
Die mich lieben, ich wol berat.
Ir schetz mach ich ihn vol unnd sat.
Der herr hat mich inn dem anfang
20 Bey ihm gehabt vor, eh und lang
Er ichts beschuff, wann ich Weißheyt
Bin eingesetzt inn ewigkeyt.
Eh dann die erd gegründet war
Und eh flossen die brünlein klar
25 Und eh die tieffe wart geschrencket
Unnd die hohen berg eingesencket,
Eh die himel waren bereyt,
Da war ich bey Gott, die Weißheit,
Da er hefftet die wolcken sehr
30 Und ein ziel setzt dem tieffen mehr
Und den wassern setzt ein gestat,
Die es seyt her nye uber-trat,
Und den grund legt der erden gar.
Bey im ich der werckmayster war,
35 Da ich denn meine kurtzweyl het
Und teglich vor im spielen thet.
50] Mein lust war bey den menschen-kinden.
Die mich suchten, ließ ich mich finden.
Mein kinder, so gehorchet mir!

*

? lieben. 14 C einkommen.

Der verletzet sein aynge seel,
10 Und all, die mich hassen in spot,
Die haben lieb den pittern todt.

Beschluß.

Des herren forcht (merck zum eingang
Das ist der weißheit anefang.
15 Wer die hat, der richtet sich fort
Mit allem fleiß nach Gottes wort,
Das die war gerecht weißheit ist,
Dardurch der mensch in dieser frist
Der sünd und unrechts müssig geht,
20 Weil er den willen Gots versteht.
Als denn sicher und ruhsam lebet
Und in allem ubel obschwebet,
Entgeht dardurch viel ungemachs,
Zeytlichs unnd ewigs, wünscht Hans S

25 Anno salutis 1557, am 8 tag May.

*

24 C spricht H. 25 C Domini. C tage.

ehrentreich fraw Miltigkeit mit ihrem hold-seligen wandel.

Mich trieb das mein gemüt
Auß inn des mayen blüt,
5 Refieren inn eyn walt.
Offen wurd manigfalt
Lustreich hertz, mut und sinn.
Vögel an zal darinn
Singend hört ich hofiern,
10 Tröstlichen jubiliern.
Artlich ihr concordantz
Im wald gab resonantz
Nach art der musica.
Inn wunn spaciert ich da
15 Tieffer inn walt hin nein
Zu eynem hohen stein,
Verwachsen mit gestreuß.
Inn dem wüsten geheuß
Sach ich ein weyblich bildt
20 Sitzendt, gantz rauch unnd wildt.
Mit mieß verwachsen gar
Ir gantzer leybe war.
Allein ich bloß erkendt
Brüst, antlitz, füß unnd hendt.
25 Het auff ein lorper-krantz.
Ich war erschluchtzet gantz,
Doch bot ich ir ein gruß.
Bald gieng sie fuß für fuß

*

) on. 19 C Sah.

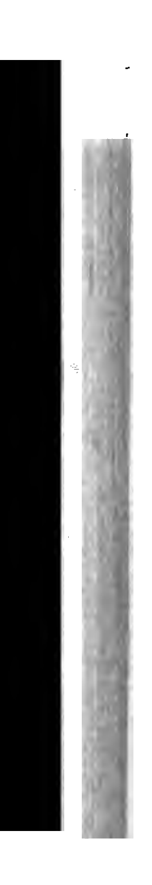


All welt auff reichthumb tracht,
10 Derhalb wer gantz veracht
Die edel miltigkeyt,
Der ich inn langer zeyt
Nye het gespürt auff erd.
Das hat mein hertz beschwerd,
15 Das ich dacht: Lieber Gott,
Fraw Mildtigkeyt ist todt,
Weyl sie kein diener hat
Inn ehrentreicher that,
Als Fabius Quintus was
20 Unnd der milt Gallias,
Die Valerius rümbt,
Ir hohen ehren blümbt.
Ob sollichen gedencken
Thet sich mein hertz bekrencken
25 Unnd gleich spacieren gieng.
Die holtz-fraw mich umfieng
Unnd sprach: Gebricht dir das?
Kumb! Ich für dich die stras,
Da du fraw Miltigkeyt
30 Finndest inn kurtzer zeyt.
Inn dieser wiltnuß groß
Da hat sie ein fest schloß,
Darinn sie sich alzeyt
Vor karger geytzigkeyt
35 Fraw mutigklich endthalt

Fürt mich das holtz-weib umb,
Biß wir ersehen wurn
Ein acht-eckichten thurn
Mit quadersteynen groß,
5 Ein wol erpawen schloß
Auff eym gepirge hoch.
Den weg hin nauff sie zoch
An eym liecht-zaun zum besten
Biß zu der edlen festen.
10 Die sach ich ringweiß haben
Eyn tieffen wasser-graben
Inn gehling felß gehawen,
Darvon das schloß erpawen
War, von grossen werck-stucken.
15 Sie fürt mich ubert prucken
Durch ein gar feste pfortten,
Verwart an allen ortten
Mit riegel, schloß und panden.
Im hof gieng wir zuhanden
20 Ein schnecken ubersich.
Da fürt die holtz-fraw mich
Auff der ringkmawer numb.
[I, 274] Aussen ringweiß herumb
Zaygt sie mir mit dem finger
25 Auch eynen festen zwinger,
Als zu der weer auffs pest
Gerüstet, starck unnd fest.
Auch zaygt sie mir im schloß
Ein zeughauß mit geschoß,
30 Mörser, pöler unnd schlangen,
Stainpüchsen darbey prangen,
Hacken unnd valkonet,
Allen vorrath (versteht!),
Was ghört zur arculey,
35 Zällt, pulver, stayn unnd bley,
Liedren aymer unnd sprützen,
Inn fewers not zu nützen.
Auch gieng wir bayde-samer
Hinnein die harnisch-kamer,

*

C rigel. 36 C Liedern.



Dergleich an allen enden
10 Hieng trabharrnisch an wenden,
Gestrayfft unnd außgeputzt.
Oben ich auch ergutzt
Klayder, geschmuck unnd weer,
Zu ritterlicher ehr.
15 Inn ein ander gemach
Fürt mich die wild, da sach
Ich armprost, stehel viel,
Darmit man scheust zum ziel;
Darauß inn ein capellen.
20 Da sach wir zymbel schellen,
Ein orgel unnd altar.
Ein predig-stul da war.
Auch fürts mich inn ein sal,
Darinn sie mich an zal
25 Künstlich werckleut ließ sehen
Mit malen, schnitzen, drehen,
Mit giessen, schmeltzen, bawen.
Viel künst ward ich anschawen.
Nach dem wir auff den thurn
30 Bayde gelassen wurn.
Auff dem wir bayde sahen
Die landschafft ferr unnd nahen,
Undter dem schloß ein gartten
Darinn nach allen artten

Im hoff wart wir auch schawen
Ein künstlichen röhr-kasten,
Thauben unnd hüner-masten,
Zewg zu waydwerck unnd hetzen.
5 Was ein hertz mag ergetzen,
Zayget mir die wild mayd,
Die böden vol getraydt,
Keller mit wein, darbey
Allerlei specerey,
10 Kurtz-ab kein winckel lehr,
Der nicht erfüllet wer
Mit vorrath uber auß,
Als wers eins fursten hauß.
Nuhn von dem thuren wider
15 Auff hundert staffel nider
Fürts mich inn ein pallast,
Da solt ich haben rast.
Bereytet wardt der tisch,
Darauff wildtpret unnd fisch,
20 Köstlich speyß unnd getranck.
Die weyl was mir nit lanck,
Wann alles hoff-gesindt
War orndlich rund unnd gschwindt.
Nach dem khamen zu lest
25 Etlich ehrwirdig gest
Bey eytler finstrer nacht,
Den fraw Miltigkeyt bracht
Zu reverentz unnd schenck
Ettlich edel getrenck.
30 Mancherley instrument,
Von saytenspiel genendt,
Zu tisch lieblich hofierten,
Im palast concordierten
Englischer melodey.
35 Nach dem eintratten drey
Und zwo comedi spielten,
Höflicher kurtzweyl wielten,
Gantz poetischer art.
Die gastung frölich wardt.

*

C Fürsten. 18 C war. 21 C war.

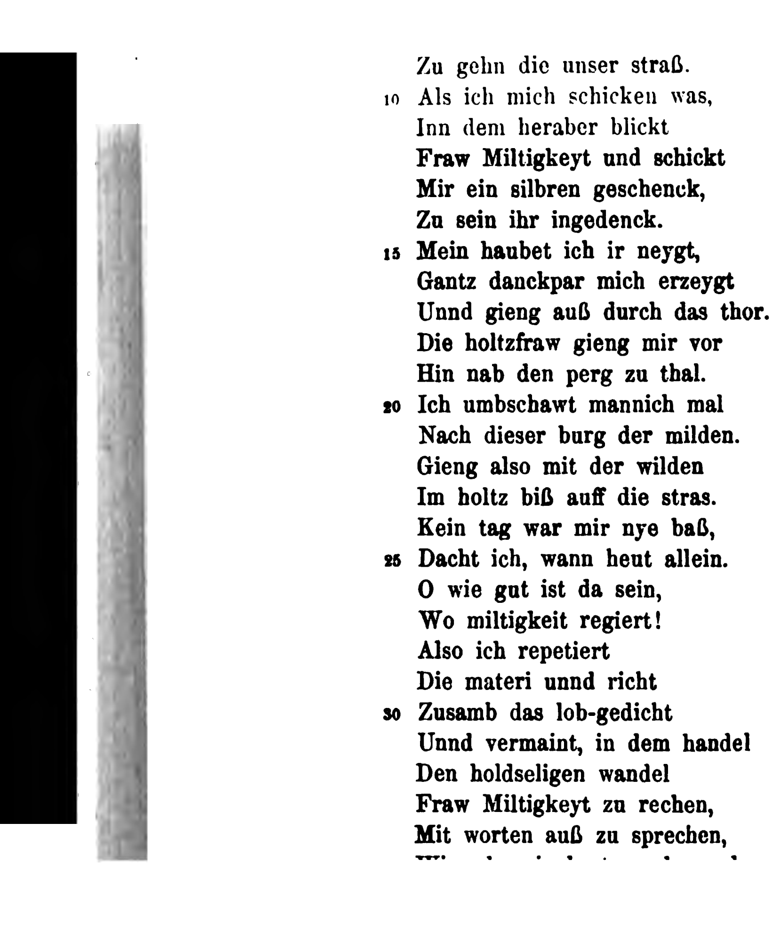


Und schlieff inn freud und wunn,
10 Biß die hell-glastig sunn
Durch-leuchtet berg unnd thal.
Zu mir kam abermal
Die wild und sprach: Sag mir,
Gesell, wie gefellt dir
15 Der hof und regiment
An diesem wilden endt
Von der freymiltigkeyt?
Ich sprach: Auff meynen ayd
Mich dunckt inn aller weiß,
20 Ich sey im paradeyß.
Nye liebers ich gesach.
Die holtzfraw zu mir sprach:
Gesell, sechst du die sumb
Irer schetz unnd reichtumb,
25 Da sechst du erst ein hort.
Ich aber ir antwort:
O möcht ich zu der zeyt
Sehen fraw Miltigkeyt,
Das ehrentreiche pild!
30 Mich füret bald die wild
Hin auff ein sommer-lauben,
Zaygt mir inn eyner schauben
Von samat gelb und schwartz
Fraw Miltigkeyt, auffwartz

Weder geschmuck noch zier.
Haydnisch was ir gepend.
Allein ir rechte hend
Vol ringlein war gesteckt,
5 Mit edlem gstain durch-legt.
Ich sprach: Wie wenig zier
Hat die fraw Mild an ihr?
Sie sprach: Ir zier die send
Allein die werck ir hend,
10 Das sie frey-willig giebet.
Derhalb wirdt sie geliebet
Hertzlich von yederman
Unnd sind ir undterthan,
Gehorsam unnd gutwillig,
15 Bereyt, dienstbar und pillich
All künst, gewalt unnd ehr,
Fried, freud unnd tugent mehr.
Auch folgt ihr nach lobsam
Ein gedechtnuß-wirdig nam.
20 Was hilfft aller welt gut,
Darbey ein karger mut?
Der nur das gut beschleust,
Das sein nyemand geneust,
Gneust des auch selber nicht,
25 Wie denn der weiß man spricht.
Solch kargheyt sie verschmecht.
275] Das gut muß sein ir knecht,
Ir dienen, wie sie will,
Wie und auch weng unnd viel.
30 Doch helt sie mittel-mas,
Das sie nicht unnütz das
Außschencke unnd verschwendt,
Wie Cicero bekendt,
Sunder zu nutz unnd ehr,
35 Zu freundschafft, freud und mehr,
Zu notturfft, redligkeyt.
Doch sicht sie, wem sie geyt.
Sie ist nicht yedem feyl,
Der vor ir schlecht den geyl.

*

! an mir.



Zu gehn die unser straß.
10 Als ich mich schicken was,
Inn dem heraber blickt
Fraw Miltigkeyt und schickt
Mir ein silbren geschenck,
Zu sein ihr ingedenck.
15 Mein haubet ich ir neygt,
Gantz danckpar mich erzeygt
Unnd gieng auß durch das thor.
Die holtzfraw gieng mir vor
Hin nab den perg zu thal.
20 Ich umbschawt mannich mal
Nach dieser burg der milden.
Gieng also mit der wilden
Im holtz biß auff die stras.
Kein tag war mir nye baß,
25 Dacht ich, wann heut allein.
O wie gut ist da sein,
Wo miltigkeit regiert!
Also ich repetiert
Die materi unnd richt
30 Zusamb das lob-gedicht
Unnd vermaint, in dem handel
Den holdseligen wandel
Fraw Miltigkeyt zu rechen,
Mit worten auß zu sprechen,

249

Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 15 tag Februarii, und am 14 tag Aprilis vollend.

*

2 C tage.



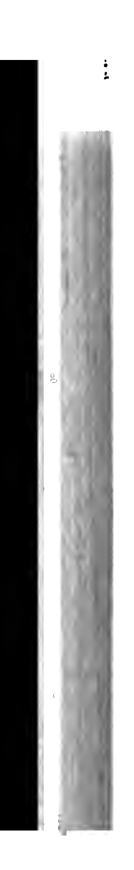
Die holdselig fraw Aynigke

Gar urplüpfling in eyner nacht
Lag ich mundter unnd mir gedacht
Eygendtlich, was das nützest wer
5 Inn allen landen hin und her.
So bald aber als ich entschlieff,
Hört ich ein stimme, die mir rieff
Einfeltigklichen: Schaw umb dich!
Mich daucht, wie ich sech sichtigklich
10 Ein grossen see und wasser-wag.
Rund in der mitt ein berge lag,
Lieblich, als ein insel, zu schawen.
Ein holdselig weib sah ich pawen
Inn eynem augen-blick ein groß,
15 New, schön und starck fürstliches schlo
Auff diesen berg mit quader-steynen.
Die rinckmawer sach ich mit kleinen
Türnlein vorren herumber schmucken.
Uber den see macht sie ein brucken
20 Hinnein wertz zu dem schönen schloß,
Mit eyner schlag-pruck starck und gro
Auff diese pruck setzt sie ein pforten,
Durch-sichtig, starck an allen orten.

| Darüber kam ich zum thorhauß.
Ein schöne schlag-ur uberauß
Die stund darauff gar hoch entpor.
Als ich hinnein trat durch das thor,
5 Da erschin mir ein schöne festen,
Von quader erpawt nach dem besten,
Frey mitten stehn auff diesem perck,
Ein köstlich maisterliches werck.
Mir stunden offen thür und thor.
10 Im hauß auff gieng ich hoch entpor,
Da ich in die ferr und die nehen
Het ein sehr lustiges ansehen.
Offen stunden mir all gemach.
Eins nach dem andren ich durchsach.
15 Ich fund kenmat, stuben und sal
Getäfelt köstlich uberal,
Mit dapecerey wol staffiert,
Auffs schönst geschmucket und geziert.
Auch fund ich ein beraytten tisch.
20 Darauff fand ich wildbret und fisch.
Als eynes fürsten tisch er trug
Gar edel tranck und des genug
Sampt eyner köstlichen credentz.
Mir manglet nur der experientz,
25 Wie orndlich all ding ward ornieret,
Sambt allem vorrat wolgezieret.
Schweig der music und saytenspiel,
Künstlich gemel und pildwercks viel.
Also daucht mich, wie wol ich schlieff,
30 Wie ich alle gemach durch-lieff,
Die schreibstuben, kuchen und keller,
Da war frembd pier und muscadeller.
Mir war verschwunden all mein trauren.
Ich gieng hin nauß zu der ringkmawren.
35 Da fund ich stallung, pad und prunnen,
Als so orndlich und wol besunnen.
Auch fund ich ein künstlich werckstat,
Von werckzeug mancherley vorrat,
Ein schmitten und prennofen darbey,

*

andern. 15 C Kemmat. 23 C einem. 24 C mangelt. 26 C Samb.



Da gieng das schiff mit mir von land
10 Uber den se zu eynem garten.
Darinn sah ich nach guten arten
Die aller-fruchtbarsten weinreben.
Manch gschlachte baum sah ich darne
Ein edles kraut haist Pacientia,
15 Sambt dem kreutlein Benevolentia,
Die gaben also süssen ruch,
Das es mein hertz und seel durch-kruc
Auch fand ich da on all geferd
Den aller-schönsten vogelherd,
[ABC 1, 276] Als solt ein graf wonen darinen.
Also mit frewdenreichen sinnen
Kert ich zu vor gemeldtem hauß,
Sah blicken obn zum fenster auß
Die aller-holdseligsten frawen,
25 So dieses schloß vor het erpawen,
Gantz ehrwirdig, herrlicher gstalt,
Mittelmessig, an jaren alt.
Ich sprach: O stimb, wer ist diß weib,
So holdselig und schön von leib,
30 Der angsicht leucht voller senfftmut,
Voller freundschafft, frid, trew und gut
Die stimb sprach: Sie haist Unitas.
Ey, sprach ich, bitt: verteutsch mirs
Sichst nit? Es ist fraw Aynigkeyt,

Die kleynen ding die macht sie groß.
Aynigkeyt ist ein festes schloß,
Für alle feind ein starcke mawren.
Aynigkeyt uberwind als trawren.
5 Aynigkeyt hilffet, rett und giebet.
Aynigkeyt hertzlich tröst und liebet.
Aynigkeyt die kan nit neyden.
Aynigkeyt beysteht in mittleyden.
Aynigkeyt mehrt reichtumb und gut.
10 Aynigkeyt machet freud und mut.
Aynigkeyt bringet ehr und lob.
Aynigkeyt schwebt im hymel ob.
Dargegen hab des unrats acht,
Welcher folget auß der zwitracht,
15 Als unwil, zoren und unfur,
Zwispeltung, kriege und auffrur!
Die grossen ding sie gar zerstrewt,
Verderbet bayde land und leut,
Zerstöret gantze königreich,
20 Fürstenthumb, gantze stett dergleich.
Wo sie ist, da ist nur verderbens,
Neydens, hassens und ewig sterbens.
Sie ist ein wunde dem gewissen,
Hat ir zal in die hell gerissen.
25 Derhalb halt dich zu aynigkeyt,
Das aller-edelst dieser zeyt,
Wilt anderst hie und dort wol leben!
Als ich der stimb wolt antwort geben,
Da erwacht ich von diesem traum
30 Unnd kund mich des verwundren kaum,
Nach sunn im laug, dacht doch zu lest:
Aynigkeit ist das aller-pest
Inn dieser gantzen weldte weyt.
Was ist nützers, dann aynigkeyt,
35 Es sey inn der religion
Oder inn einer nation
Oder inn eynem königreich
Oder eym fürstenthumb dergleich,
Oder sey gleich in einer stat,

*

3 Mawern: trawern. 5 C räth. 30 C verwundern. 31 C Nachsonn.



Ist die mit aynigkeyt behafft,
10 So haltens an einander schutz,
Entspreust auch allen in zu nutz,
Wie Stilurus, der weiß man, redt.
Als er lag an seynem todt-pett,
Als im sein achtzig sün her kamen,
15 Band er achtzg flitschen-pfeyl zusamen
Gab sie eym sun, die ab zu brechen.
Als sie das theten widersprechen,
Das es unmüglich wer, zu than,
Da sprach er: Lieben sün, secht an!
20 Zug ein herauß dem andren nach
Und sie alle zu stücken brach.
Sprach: Wert ir nach meins todtes ze
Beysamb bleyben in aynigkeyt,
So bleybt ir gwaltig, reich und mechti
25 Wo ir wert aber sein zwytrechtig,
So werdet ir inn kurtzer stund
Einer nach dem andern gehn zu grun
Derhalb ist aynigkeyt ein pand,
Das helt zusamen leut und land,
30 Das holdseligst in aller welt,
Wie Davit in eym psalm melt:
Wie holdselig, lieblich und fein
Ists, wo die brüder aynig sein!
Weil wir Christen nun sind zumal

Neyd, haß und zwytracht gar abgraben.
Des soll wir Christen all gemein
Inn lieb friedlich und aynig sein.
Bey aynigkeyt da wonet Got,
5 Bey zwytracht der teuffel und tod.
Derhalb weh dem, der ursach macht
Zu widerwillen und zwytracht!
Weil Seneca, der weyß hayd, spricht,
Dieser sey ein grosser bößwicht,
10 Der bey den jungen oder alten
Freundschafft und aynigkeyt sey spalten.
Des ist ein man groß lobes wert,
Der alzeit von hertzen begert
Freundschafft und aynigkeyt zu machen,
15 Sich des befleist in allen sachen,
Auff das aynigkeyt plü und wachs
Und ir frucht bring; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 31 tag Augusti.

*

Tage.



Mediocritas, die gülden mittelmes

Als ich eins mals vor tag
Lang ungeschlaffen lag
Unnd san lang hin unnd her,
5 Was doch die ursach wer
Verderbung vieler lender
Unnd armut aller stender
Bey so viel ordnlich guten
Policey unnd statuten,
10 Das als abkrefftig blieb,
Als ich ein stund vertrieb
Inn den gedancken tieff,
Biß ich darinn entschlieff,
Inn dem durchleuchtet gantz
15 Ein hellschimreter glantz
Mein kamer, so daucht mich
Wie ich sech sichtigklich
Ein gaist stillschweygend gehn
Zu meiner bettstat stehn.
20 Ein lauter schatt und schein
Hett weder flaisch noch pein.
Der thet auff mich ein plick,
Ergriff mich beym genick
Und auß dem bett mich zug.
25 Mein hertz vor angsten schlug.

Fürt mich der gaist geschwind,
Gleich wie ein sturmwind
Hin durch die wolcken kül
77] Hoch biß zu eym gestül
5 Mit hohem glast erleucht.
Darauff, als mich bedeucht,
Saß ein adelich weib,
Wol personiert von leib.
Ir klaydung war durchsichtig,
10 Von seyden hoch unnd wichtig,
Mit klarem gold durch-schönt.
Sie saß herrlich gekrönt.
Bey ihren füssen was
Ein meß unnd winckel-mas.
15 Ringweiß umb sie gezogen
War als ein regenbogen,
Auff den der gayst gestelt.
Anfieng die ausserwelt,
Sprach zu dem gayst allso:
O Intellectio,
Warumb bringst auff zu mir
Das ellendt irrdisch thier?
Der gaist sich nayget sehr
Unnd sprach: O göttin hör,
25 Dieser mensch ist beschwerdt,
Das unden auff der erd
Nembt gwaltig uber-handt
Verderbung vieler landt.
Des ursach west er gern.
30 Auß gnad thu ihn gewern!
Ich aber mich fast nayget.
Der göttin mich erzayget
Ghorsam unnd undterthenig.
Förcht mich doch nicht ein wenig.
35 Sie fraget: Kenst du mich?
Nayn, sprach ich. Sie sagt: Ich
Bin Mediocritas,
Die rechte mittel-mas.
Hab auff erd lang regiert,

*

Maß. 27 C Nimpt.

Mennschlich gschlecht ordiniert.
Unnd weyl ich bey ihn was,
Da stund es noch vil pas.
Ich sprach: O so kumb wider!
5 Laß dich auff erden nyder!
Die weldt dich hören muß.
Sie sprach: Der uberfluß
Auff erd inn allen dingen
Der thet mich gar verdringen
10 Unnd setzt sich ahn mein stat.
Mir eingenummen hat
Gar alle regimendt,
Gaystlich unnd weltlich stendt.
Die undtern unnd die öbern,
15 Thet mich so gar verstöbern
Inn die höch der gewölcker,
Das ich verließ die völcker.
Derhalb es ubel steht
Unnd geht gleich, wie es geht,
20 Das nicht allein armut
Das land verderben thut.
Es nembt auch uberhand
Laster, sünd unde schandt,
Ey gröber viel, denn grob,
25 Wie sich find an der prob.
Hiemitt bist du bericht
Der sach, so dich anficht.
Ich sprach: Erkler mirs pas!
Sie sprach: Verstehst nit das,
30 So bist du seicht gelehrt.
Salomon hoch geehrt
Ein fein anlaytung geyt,
Spricht: All ding hat sein zeyt,
Arbayten, pawen, pflantzen,
35 Springen, lauffen unnd tantzen,
Essen, trincken unnd schlaffen,
Reden, schweygen unnd straffen,
Sorgen, trawren unnd schmertzen,
Waynen, lachen unnd schertzen.

*

3 C baß.

Lieben, hassen unnd streyten.
Wie yedes zu sein zeyten
Ist löblich zu verbringen,
Allso inn allen dingen,
5 Wie man die mag genennen,
Außsprechen unnd erkennen,
Sind sie auch löblich, das
Man darinn halt die mas,
Wann alle ding auff erd
10 On maß sind nichtsen werdt,
Es sey, als gut es sey.
Stapulenses sagt frey,
Kein tugendt sey zu loben,
Wo sie nicht steh im kloben
15 Mittelmessiger wag.
Ja bald ein tayl fürschlag
Von rechter mas und angel,
| Das darinn ist ein mangel
Oder ein uberfluß.
20 Auß dem nemb den beschluß!
Weyl man inn regimenten
Gaystlich unnd weltlich stendten
Hielt rechte mittel-mas,
Stund landt unnd leut dest baß.
25 Nemb aber yetz für dich
Die hohen stendt unnd sich
Den pomp unnd grossen pracht!
All ding sind uber-macht.
Ein könig hof helt prechtig
30 Geleich dem kayser mechtig.
Der fürst dem könig gleich
Helt hof inn seynem reich.
Der graf helt fürsten-stand.
Der edelman im landt
35 Dem graven gleich wil faren.
Allso sie all geparen
Inn grossem uberfluß.
Auß dem ye folgen muß,
Das man mach viel auffsetz,

*

nimb.

Die land auß saug unnd schetz
Durch finantz mancher hand,
Mit kriegen, raub unnd prandt
Die landt unnd leut verher,
5 Hart schindte unnd verzer.
Der-gleich schaw inn die stet!
On alle maß es geht.
Die burgerschafft on zadel
Nachfolgen thut dem adel
10 Mit bawen, panckatiern,
Klayden, geschmuck und zieren,
Mit prenckischer hoffart
Köstlich auff alle art.
Durch solchen uberfluß
15 Teglichen folgen muß
Wucher, fürkauff unnd liegen,
Verfortayln unnd betriegen,
Ablaugnen unnd falsch schweren,
Arglist unnd recht verkeren,
20 Darmit sie viel verderben,
Sie auch oder ihr erben
Durch ihr unmaß verschendten,
Zu letzt inn armut enden.
Dergleich thu uberlauffen
25 Den gmaynen armen hauffen!
Der helt auch gar kein mas,
Wann alle ding unnd was
Er von dem reichen sicht,
Nach dem er sich auch richt,
30 Mit gastung unnd zusauffen,
Spil unnd unzucht nach-lauffen,
Auß dem ye folgen thut
Kranckheyt unnd aremut,
Diebstal, hader, ehbruch.
35 Den gaystling standt durchsuch,
Wie köstlich die hof halten,
Kein prelatur verwalten,
Ir menschen-lehr unnd fünd
Sie uberflüssig thünd

22 C verschwenden. 33 C die Armut.

Für Gottes wort bewegen!
Viel geltstrick sie auch legen.
Dergleich auch die gelerten
Überflüssig verkerten
5 Die schrifft sie mit spitz-fünden
Durch-grüblen unnd nach-gründen.
On maß sie arguiren,
[C 1, 278] Schreyben unnd disputieren.
Sie machen viel unaynung,
Opinion unnd maynung.
10 Auß dem kumpt mancherley
Rott, sect unnd ketzerey,
Argwon unnd ergernuß.
Schaw! Auß dem uberfluß
[, 560] Der bayder regiment,
15 Undter unnd öber stend
Kumb laster, sünd unnd schand,
Das Gott denn strafft die land
Mit thewrung, krieg unnd sterben,
Das land unnd leut verderben.
20 Also hast du die sumb
Unnd summa summarum.
Ich fragt, wie dem beschwer
Doch zu begegnen wer.
Sie sprach: Wenn yederman
25 Fieng an ihm selber an
Unnd hielt recht mittelmas
Inn alle dem, unnd das
Ghört zu menschlichem leben,
Inn nemen unnd inn geben,
30 Inn allem thun unnd lassen,
Wenn solchs geschech der-massen,
So khemen lewt unnd land
Wider inn guten standt
Zu wolfart unnd reichthumb.
35 Als ich fragt widerumb,
Zu viel unnd ungeschickt,
Zornig sie mich anblickt.
Der gaist mich bald an bließ,

15 C ober. 16 CK Kompt.



Im augenplick erwacht
10 Ich, da war es gleich tag.
Mit vernunfft ich bewag,
Das ich durch das gesicht
Het ware undterricht,
Das landt unnd leut beschwer
15 Kumb vom uberfluß her.
Da dacht ich erst an das
Der weiß Pytagoras
Sagt, das man uberfluß
Von allen dingen muß
20 Gentzlich unnd gar abschneyden,
Will man ubels vermeyden,
Wie ein sprichwort thut kundt,
Zu viel sey ungesund.
Homerus, der poet,
25 Spricht: Alle ding besteht
Am besten mittelmessig.
Horacius zu-lessig
Spricht, alle ding mit mas
Gar löblich sey, unnd das
30 Darob unnd drundter schlecht,
Künn nicht bestehn mit recht,
Lobt auch die maß darbey,
Spricht, die maß gülden sey.
Auß dem beschleust sich fest,

Halt maß in allen dingen!
So mag dir nit mißlingen.
Das Mediocritas
Die gulden mittel-mas
5 Widerumb aufferwachs,
Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 16 tag Julii.

*

4 C güldin. 6 C Wündscht.



[K 1, 561]

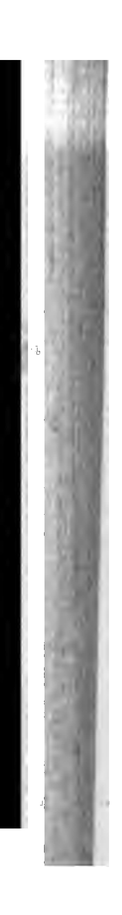
Die großmütigkeyt oder sterck.

Eins abendts als ich saß
Unnd inn Seneca laß
Von der großmütigkeyt,
5 Wie sie vor aller zeyt
Ir diener macht lobwirdig,
Auß dem wart ich begierdig,
Der tugendt lang nach tracht.
Hört wunder! umb mitnacht
10 Daucht mich so aygentlich
Inn eym gesicht, wie ich
Gieng durch ein grünen walt
Zu eynem schloß uralt,
Auff gehling fels erbawen,
15 Auß quader-stain gehawen,
Mit flachem tach unnd zinnen.
Ich dacht: Wer wondt darinnen
An diesen wildten ortten?
Inn dem ich vor der porten
20 Sach stehn ein weyblich bild,
Gerüst mit helm unnd schild
Inn haydnischer arma
Gleich eyner Amasona,
So inn Scithier landt

Ich gieng unnd mich ir nayget,
Gantz undterdienstlich erzayget.
Da bot sie mir ir hend
Unnd fürt mich an dem end
5 Mit kurtz freundlichen wortten
Durch die vergittert portten.
Also gieng sie mir vor
Ubern hof zu eym thor
Zu eyner prucken hoch,
10 Die het ettliche joch,
Uber ein graben tieff.
Darinn unden fürlieff
Ein wasser starck unnd groß,
Ringweiß umb das gantz schloß.
15 Nun uber die schlag-prucken
Thet wir hinneynwartz rucken
Durch ein pforten nit ringer.
Erst kam ich inn den zwinger,
Sach das eusserst gemewer
20 Gantz starck unnd ungehewer.
Des zwingers wer umb-fieng
Das schloß gantz zirckel-ring.
Im zwinger sach ich frey
Viechstell unnd pfisterey.
25 Erst mir an dem thor-thurn
Von ir gezayget wurn,
Wie die stayn theten erheben
Eynen gekröndten löwen,
Darob ein starcker man
30 Inn stayn gehawen stan.
Erst fürts mich inn das schloß
Durch ein pfort starck unnd groß,
Wol dreyer klaffter dick.
Da ward mir erst ein plick,
35 Ein krefftig starck gepew.
Sie sprach: Besich an schew
Das schloß wider unnd für!
Auch zaygts mir durch ein thür
Ein schön weyten roß-stal

*

eyget. 21 C weer. 23 C sah. 36 C on.



Auch mit starcken werckstucken
10 Zaygt mir drey künstlich schnecken.
Das man in der feind schrecken
Künd inn alle gemach
Im schloß biß undters tach.
Auch zaygts mir wol besunnen
15 Bald keller unnd ein schöpff-prunnen.
Den man drey gaden hoch
An eyner pumpen zoch.
Inn wunder stund mein hertz.
Ein stieg fürts mich auffwertz
20 Zu eyner eyßren thür.
Da war ein rigel für
Inn eynem starcken thurn.
Darein geleget wurn,
Die ubel hetten thon.
25 Hin numbwertz thet wir gon
Inn ein stuben, darbey
Sach ich zur reuterey
Gar mannicherley rüstung.
Das weyb mich zu erlüstung
30 Fürt auff ein gang zu mal,
Mich inn ein schönen sal,
Gwelbt inn aller geper,
Als obs ein kirchen wer,
Die fenster hoch und eng.

Inn eyn stuben daran.
Der tisch erhaben stan
Nach der antiquitet.
Darauß mich füren thet
5 Inn ein weitte kemmat,
Darinn manche bettstat
Auffs herrlichst zu gericht.
Auch ward mir im gesicht
Gezayget auch darinn
10 Des aller-gröst camin.
Auch thet ich darinn schawen
Inn die mawer gehawen
Viel frembder herren schildt,
Nach art künstlich gepildt,
15 Der ich eins tayl nit kendt.
Die gmach hie ob benendt
Waren geleich dem sal
Gewelbet uberal.
Ir yeds geformet wart
20 Nach alt haydnischer art.
Gar starck unnd ungehewer
War gar durch-auß das gmewer.
Dick als eins mannes klaffter.
Das weyb mich füret affter
25 Hin auff ein stiegen hoch
Inn die hoff-stuben doch,
Die etwas pawet wart
Nach unser teudtschen art.
Die war gar wol staffiert
30 Geschmucket unnd geziert
Sambt eyner klein cantzley
Unnd eyner kemat darbey
Unnd etlicher gemach,
Der ich inn eyl nit sach.
35 Doch kuchen unnd speiß-kamer
Die was vor hungers jamer
Mit vorrat wol gespeist,
Unnd was sie mir sunst weist
Von mancherley gemechen,

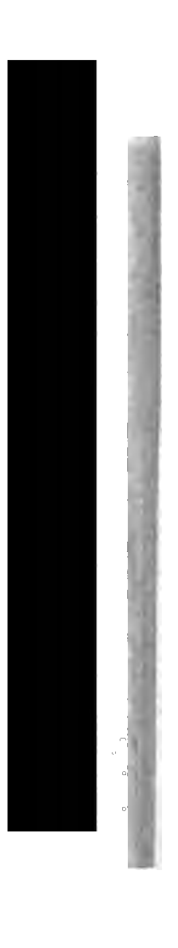
Kemnat. 10 K Das. 19 C jedes gformet. 32 C Kemnat.

Volkummen an geprechen,
All mit beschlossen thürn.
Auch thet mich höher fürn
[K 1, 563] Hin nauff unnd mir auffschloß
5 Zwo rüst-kammeren groß,
Darinn harnisch unnd weer
Zu ritterlicher ehr,
Kugel, pulver unnd bley
Unnd ander arculey
10 Zu krieges-rüstung nütz,
Halb hacken unnd hand-gschütz.
Weyter fürt sie mich mehr
Auff die umblauffend weer
Unnd zayget mir das gschoß
15 Auff redern klein und groß,
Yedes mit seyner ghörung,
Wider deß feinds entpörung,
Das mans herauß wolt zwacken.
Auch zaygts mir an zal wacken,
20 Auch bechring mancher furm,
Straypüchsen zu dem sturm.
Nach dem ließ sie mich sehen
Inn die ferr unnd die nehen
Berg, tal unnd finstren welder,
25 Stett, dörffer unnd bawfelder,
Obßgerten unnd weinperg,
Allerley gut mülwerck,
Darundter auch ein stat.
Nach dem sie ein vorrat
30 Mir zaygt von habern unnd korn
Auff den boden da vorn.
Darnach das weib thet jehen
Zu mir: Nun hast gesehen
Mein starck erpawte festen,

O fraw, hab ich genad
Bey dir, unnd iß an schad,
So sag mir, wer du seyst!
Die burck mit sterck an weist,
5 Dich sein von edlem stamen
Her von der götter namen.
Das weib antwort also:
Ich bin Fortitudo,
Sterck unnd großmütigkeyt,
10 Die ich vor langer zeyt
Alexandrum Magnum,
David unnd Romulum,
Theseum, Herculem,
Achillem, Hectorem
15 Unnd kayser Julium,
Pirrum unnd Augustum,
Der lob hab hoch erhaben
Inn schrifftlichen buchstaben,
Das ihr lob bleybt untödtlich
20 Sam ewig unnd gantz götlich.
Unnd all die mir anhangen,
Auch gleiches lob erlangen.
Du großmütige tugendt,
Sagt ich, ich hört von jugendt
25 Sehr hohes lob von dir.
Ich bitt: Erzele mir
Deiner tugendt aygenschafft!
Sie sprach: Da gieb ich krafft
Ein mann, der mir gehorcht.
30 Von dem treyb ich die forcht,
Mach ihn all sorg abwendig,
Das er bleybt frey, bestendig
Inn widerwertigkeyt,
Wann ich gieb im weißheyt,
35 Das er all ding fürsicht.
Bey zeyt, eh es geschicht
Durch die fürsichtigkeyt,
Lebt er inn sicherheyt.
Doch mach ich ihn nit gech,

*

4 C on. 20 C Samb. 29 C Eim. 31 C jm.



10 Denn wagt er leyb unnd gut,
Sein leben biß auffs blut,
Darmit er lewt unnd landt
Beschütz mit thewrer hand,
Darauß lob, ehr ihm wachs,
15 Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 14 tag Octob

*

5 C gähen. 16 C Tage.

Gfengknus der vier angel-tugendt.

Eins tags·ich inn dem meyen
Außgieng in mancherleyen
Gedancken hart versencket.
5 Inn sunderheyt mich krencket
Das lasterpare leben,
Darinn ich sach obschweben
Das gantz menschlich geschlecht,
Herrschafft, ritter unnd knecht,
10 Alter mit sampt der jugendt.
Ich dacht: Wo sind die tugend,
Von den redt so beschayden
Seneca, der weyß hayden,
Wie sie den menschen zyerten,
15 Zempten unnd fein regierten
Mit züchtig guten sitten,
Dardurch doch abgeschnitten
Wurd der unerbar wandel
Inn gantz menschlichem handel?
20 Inn sollichen gedancken
Unnd inwendigem zancken
Da gieng ich fuß für fuß
Unnd kam inn der wildtnuß
Auff ein staynig geferdt,
25 Auffwertz schrofet unnd herdt,
Das mich trug für ein grufft
Mit fasen weiß betufft
Zu öberst auff ein berg.
Darvor da stund ein zwerg

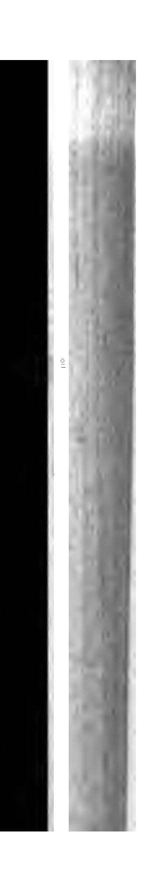
fasen erklärt Grimm, wörterb. 3, 1337.

10 Unnd eh ich ihm antwort,
Sprach es: Ich waiß dein mut,
Was dich betrüben thut,
Weyl bey alter unnd jugendt
Auff erden wondt kein tugend,
15 So wolt du wissen gern,
Wo yetz die tugendt wern.
Ich sprach: Ja, das krenckt mich.
Es antwort: Wilt du dich
Einer raiß undterwinden
20 Mit mir? Ich waiß zu finden
Die angel-tugent vier,
Menschlichs geschlechts ein zier.
Ich sprach: Ich wag es drauff.
Bald prayt das zwerglein auff
25 Sein mantel scharloch-rot,
Stund mitten drauff unnd pot
[K 1, 565] Mir seyne bayde hend.
Ich tratt zu im eylend.
Mit grüner seyden rund
30 Mein augen es verbund,
Gab mir inn mund ein wurtz.
Das edel zwerglein kurtz
Auff inn die sunnen sach,
Viel caractores sprach.
35 Inn dem ein wind herstub,

Also schoß wir hinweck
Auff durch der wolcken dufft
Hin durch die klaren lufft,
Als der poltz von der senn.
5 Ich west nicht, wie noch wenn,
Wo wir hin furen bayd.
Ich war inn hertzen layd.
Ich hört wol prausen sehr
Undter unns das wütend mehr.
10 Allso furen wir rund
Etwas auff dritthalb stund.
Nach dem da ließ sich wider
Der mantel mit unns nider
Auff eynen hohen thurn,
15 Da wir unns finden wurn
Inn eyner innsel schnöd
An viech unnd lewten öd,
Welche gantz zirckel-ring
Das wütend mehr umbfieng,
20 Auß dem die cocodrillen
Unnd trachen giengen spielen,
Groß schlangen unnd edechsen
Mit unfruchtbarn gewechsen.
Mein hertz vor angst ward winseln.
25 Besemet ward die inseln.
Der monn auffgangen war
Unnd mancher steren klar.
Mich daucht, sie leg gar ferrn,
Weyl wir polum, den stern,
30 Nicht sahen an dem ort.
Das zwerglein mir antwort:
Kumb! ich wil dich gewern
Nach deins hertzen begern.
Fürt mich uber ein loch,
35 Das gieng hinundter hoch
Inn diesen thuren tieff.
Hin neyn das zwerglein rieff.
Ich legt mich auff den pauch,
Hin nab zu schawen auch.

*

C Crocodilen. 24 C war.



Englisch gepersonieret,
10 Subtil geliedmasieret.
Ir antlitz war verpunden
Und het ein zirckel unden,
Umbgürt mit eyner schlangen,
Mit jamers weiß umbfangen,
15 Unnd waynet pitterlich
Das sie erparmet mich.
Neben der sas inn grün
Ein weyb sam streng unnd kün,
Die selb samb mit vertruß
20 Ir hend zusamen schluß
Und het ir haubt geneygt,
Sich gantz hilff-loß erzeygt.
Vor ihr herniden lag
Ein schwerdt unnd auch ein wag.
[K 1, 566] Die dritt inn grabem klayd
Saß auch inn hertzen-layd
Erblichen unnd ellend
[ABC 1, 281] Genaygt het in die hend
Ir haubt mit dürrem mund.
30 Vor ir ein schalen stund
Von gold mit rotem wein.
Ein wasser-glas allein
Verschüttet lag herniden.
Sie sach, samb wers verschieden.

Schwach worden unnd krafftloß.
Vor amacht sie ir hend
Ließ hangen inn ellend,
Umbwicklet hart unnd tieff.
5 Sie also sitzend schlieff,
Laynend an eyner sewlen.
Ich sprach: Will man erfewlen
Diese vier weybes-bild
Inn diesem thuren wild?
10 Er sprach: Waist, wer sie sein?
Ich sprach: O warlich neyn.
Er sprach: Es sind vier tugend,
Die etwan die leut zugendt,
Das sie nit lesterlich
15 Lebeten als das viech.
Ich sprach: Wer ist die erst,
Inn weiß die aller-herst?
Ich bitt, wölst mir sie nennen.
Er sprach: Thust du es nicht kennen?
20 Es ist fürsichtigkeyt,
Welche vor langer zeyt
Bey den Kriechen regiert,
Mit weißheyt sie orniert
Durch das liecht der natur.
25 Viel künstner sie gepur.
Philosophi, poeten
Ir weißheyt von ir hetten.
Das gut lehr sie erkennen,
Erwelen unnd abtrennen
30 Das arg von allen dingen,
Mit gsetzen ab zu tringen.
Vergangen unnd zukünfftig
Undterschied sie vernünfftig,
Er maß mittel unnd end.
35 Des war gut regiment
Bey Kriechen und den heyden.
Des mocht fraw Welt nicht leyden,
Welche vol thorheyt ist,
Unnd sie durch hindterlist

ordniert. 28 C lehrt.

Inn diß gefencknuß pracht,
Das sie in finstrer nacht
Füret ihr regiment,
Das war gut nicht erkendt
5 Unnd urtaylets allein
Nur nach dem eußren schein
Unnd möcht obschweben frey
Inn der abgötterey,
Inn ketzerey unnd irrung,
10 Inn spaltung und verwirrung
Und all weißheyt verachten
Unnd keyner kunst nach trachten,
All lehr unnd straff vernichten,
Nach won all ding außrichten
15 On alle fürbetrachtung,
On all fürsehung, achtung,
Ursach aller umbstendt
All ding mit thorheyt end.
Ich sprach: O wee der klag!
20 Wer ist die annder (sag!)
Inn grün, so bey ir leyd?
Er sprach: Gerechtigkeyt.
[K 1, 567] Die tugendt lauter reyn
Gab yederman das seyn,
25 Was im gepürt mit recht,
Er wer herr oder knecht.
Das arg sie straffet hart,
Das gut belonet wardt.
Unnd sach an keyn person,
30 Er trug hut oder kron.
Im römischen senat
Het diese tugendt stat,
Der-gleich an manchem end
Löblichen regiment.
35 Das war der welt nicht treglich.
Derhalb nach stelt sie teglich
Der ghrechtigkeyt mit macht,
Biß sies inn gfencknuß bracht,
Das sie ihr tyranney,

29 C sah.

Mort, krieg, gwalt, rauberey,
Betrug, falsch unnd diebstal
Mocht treyben uberal.
Ich sprach: Wer ist inn gra
5 Die dritt? Der zwerg sprach: Ja
Das ist die messigkeyt,
Welche zu erster zeyt
Bald nach der welt anfang
Die alten zemet lang
10 Unnd lehrt sie halten maß
Inn allen dingen, was
Menschlich geschlecht dann thut
Mit gedancken unnd mut,
Schweygen, reden unnd lachen,
15 Erbayten, schlaffen, wachen,
Inn klaydung, tranck unnd speiß
Unnd wercken aller weiß,
Dardurch alter und jugendt
Auffwachsen inn der tugent
20 Züchtig durch alle land,
Iedes inn seynem stand.
Das wart fraw Welt gar wider.
Warff die messigkeyt nieder
Inn ihren thuren ein,
25 Auff das fraw Welt möcht sein
Inn aller sach unmessig,
Versuffen und gefressig,
Inn wortten grob, unzüchtig,
Inn wercken böß, untüchtig,
30 Inn wollust ungezemet,
Inn unkeusch unverschemet,
Inn hoffart oben schwebet,
Inn aller unzucht lebet.
Ich sprach: Wer ist die vierdt,
35 Inn lautter rot geziert?
Er sprach: Starckmütigkeyt,
Welche vor langer zeyt
Manch thewren man macht wirdig,
Zu redligkeyt begierdig,

*

C Versoffen.

Gerecht, trew unnd auffrichtig,
Warhafft, erber unnd wichtig.
Da wurd gemaynem nutz
Gehalten dapffer schutz
5 Unnd auch das vatterlandt
Errett mit trewer hand.
Bald das fraw Welt ersach,
Stelt sie der tugent nach
Unnd legt sie auch gefangen,
10 Auff das sie möcht anhangen
Fürwitz, leichtfertigkeyt,
Wanckler verwegenheyt,
Unschamhafft aller lüg,
Schalckhafftiger betrüg
15 Zu handhabung unnd schutz
Dem ihren aygnen nutz.
Ich fragt: Wer ist fraw Welt,
Die mechtig obgemelt?
Durch wellicher verhencknuß
20 Sind khummen zu gefencknuß
[K 1, 568] Die edlen tugend werdt?
Er antwort mir: Auff erd
Fraw Welt all menschen send,
Nider und hoher stendt,
25 So leben als die thier
Nach aygner lieb begier.
Ich sprach: Erkler mirs pas!
Das zwerglein sprach: Merck das!
All menschen so sich schemen,
30 Der tugendt sich auß-zemen,
[ABC 1, 282] Weyl sie helt widerpart
All irer bösen art,
Weyl sie durch ihr gantz leben
Gantz unverschemet streben
35 Nach gwalt, macht, ehr unnd gut,
Nach wollust, freud unnd mut

Wo ein mensch aber noch
Solch ungwiß ding veracht
Unnd nach der tugendt tracht,
Lebt weißlich unnd fürsichtig,
5 Warhafft, gerecht, auffrichtig,
Messig, still, friedsam, gütig,
Bestendig unnd starckmütig,
Der laster uberwinder,
Den nennen die welt-kinder
10 Ein narren unnd ein thoren,
Werffen auff ihn ein zoren
Unnd muß sich bey ihn schmiegen
Gar inn dem aschen liegen.
Derhalben ist nicht wunder,
15 Das all tugend gehnt unnder
Unnd die laster ihrn gangk,
Haben inn vollem schwanck
Alle inn eyner sumb
Inn der welt umbadumb.
20 Ich sprach: Das ist, das mich
Bekümmert hat haymlich.
Ich west nicht, das verjagt
Gefangen unnd geplagt
Diese vier tugendt wern.
25 Nun west ich ye noch gern:
Müssen allso verderben
Die tugent, hungers sterben
Inn diesem starcken thurn
Von frawen Welt, der hurn?
30 Er antwort: Keyner weiß.
All tag bring ich ir speyß,
Das ihn schickt uber meer
Ir mutter, haißt fraw Ehr,
Mit welchem speysen sich
35 Die götter ewigklich.
Ich sprach: Mich kosten laß!
Er sprach: Dir zimbt nicht das.
Inn thuren ließ er nunder
Die speiß; ich stund in wunder

5 C gehn. 19 C vmb vnd vmb.



10 Bald zu der flucht dich schick!
Fraw Welt die kumpt auß neyd.
Müst wir sterben all beyd,
Wo sie unns hie thet finnen.
Ich schawt ab durch ein zinnen.
15 Da fur auff meeres sumpff
Mit jubel unnd triumpff
Fraw Welt mit grossem pracht,
Mit gantzer ihrer macht,
[K 1, 569] Saß mitten undter ihn
20 Bekleydet inn rosin
Auff eyner kugel rundt,
Welche erhöhet stundt
Inn eynem tabernackel.
Darumb prannen zwölff fackel.
25 Auff dieser naue gschwind
Sie als ein sturm-wind
Der insel port zu furn.
Das zwerglein auff dem thurn
Brayt seynen mantel nider.
30 Auff den sťund wir bayd wider.
Es sprach die wort wie vor.
Bald hub sich auff entpor
Der mantel mit unns bayden.
Also fur wir beschayden
35 Wieder inn kurtzer weyl

Der sprach: Nun hast erfarn,
Das dich vor krencket sehr,
Weyl du hast uber meer
Inn einer innsel öd
5 Nechtlich von würmen schnöd
Die vier haubt-tugent funden
Gefangen unnd gepunden,
Verhütet unnd verwart
Vonn der welt bösen art.
10 Darbey kanst wol verstehn,
Das nicht khan anderst gehn
Inn aller weldte weyt,
Denn wie es lange zeyt
Yetzt her ist gangen zu.
15 Deß setz dein hertz inn rhu,
Biß sein Gott macht ein end!
Darmit pot mir sein hendt
Unnd namb urlob der zwerg,
Spricht Hans Sachs von Nürnberg.

20 Anno salutis 1536, am 24 tag Septembris.

*

C vrlaub. 20 C Anno Domini. C tage.



Klag der vertriben fraw Keusch

Fraw Keuscheyt ich genennet bin,
Ein vertribene königin.
Des sitz ich hie inn der wüstin
5 Mit trawring hertz, gemüt und sin,
Trostloß, ellend für hin unnd hin.

Ein mal da gieng ich inn dem meyen,
Mich zu erlüsten unnd erfrewen,
Auff eynen berg inn eynem waldt,
10 Darein ich vor offt mannigfalt
Was gangen ahn ein lustig ort,
Da ich dann allmal het gehort
Der vögel uber-süssen hal.
Also ich yetz aber eyn mal
15 Durch lust kham inn diese wildtnuß,
Gieng darinn gemach fuß für fuß
Unnd hört der vögel singen zu.
Das frey gewild lag inn der ruh
Undter den büschen ferr und nohen.
20 Ein tayl ersahen mich unnd flohen
Unnd sich ferr inn die püsch verschloff
Erst ward mein hertz inn freuden offen
Unnd kam gar weyt inn diese wüste
On alle weg inn kurtzer friste.

Steen außgebrayt an eynem range.
Zu der gieng ich, saumbt mich nit lange,
Wolt ruhen da ein kurtze zeyt.
I, 283] Inn dem hört ich von mir nicht weyt
5 Kleglich schreyen inn dieser wild,
Inn maß als werens frawen-pild.
Darnach hört ich viel hunde gauchtzen.
Darvon wart mir ein wenig schauchtzen.
Mein gesicht kert ich hin gar bald
10 Hin nab gehn thale inn den walt.
Da sach ich viel junckfrewlein klar
Dort lauffen in zerstrewtem har,
Die schryen alle: Wee unnd ach!
Deß erschrack ich; kürtzlich darnach
15 Wardt ich sechzehn frewlein erblicken,
Fürten viel hunde an den stricken.
Mit dem so ritt ein köngin zart,
Die gundt erschällen also hart
Ein klar güldenes jäger-horn.
20 Ir angesicht brennet vor zorn,
Inn der ein hand het sie ein bogen,
Darauff zwen scharpffe ströl gezogen.
Diese köngin mit dem waydwerck
Reytt in dem walt uber die zwerg.
25 Mein hertz inn wunder ward gesetzet,
Warumb man die jungkfrewlein hetzet,
Unnd stund also inn dem getrecht.
Inn dem ich hindter mir erspecht
Ein schwartz sammaten frawen-schu.
30 Das wundert mich; ich gieng hinzu.
Inn dem sach ich von dieser stat
Durch ein gestreuß ein new fußpfad.
Ich nam den schuch unnd dacht: Fürwor
Ich will nach geen diesem gespor.
35 On zweyfel ein junckfrewelein
Ist allda entpflohen hinnein.
An dem da will ich wol erfragen,
Warumb diese königin thu jagen
Die junckfrewlein. Damit ich leiß

C jauchtzen. 11. 31 C sah. 12 C zerstrewten.

Schleich nach dem spor in das gestreyß.
Also fürt mich diß spor mit eyl
Bey eyner halben viertel-meyl
In eynen uber-tieffen grunde,
5 Von baumen finster, darinn funde
Ich stehen ein rauhen felsen hoch.
Darein gieng gar ein wildes loch.
Zu dem gieng diß gespore ein.
Ich gieng hin zu unnd schawt hinnein.
10 Do sach ich gar ein klares brünlein
Auß dem felß fliessen in eyn rinlein,
Inn eyn merbel gehawen schon.
Darbey lag ein zerbrochne kron,
Ein brochner zepter, helm unnd schildt.
15 Darbey erplicket ich ein bild
Sitzen, als ein köngin geziert,
Was gar subtil geliedmaßiert
So uber-zart, rein und so pur,
Als het sie engelisch natur,
20 Inn atlaß weiß bekleydet gantz.
Auff ihrem haupt het sie ein krantz
Von liechten rosen, rot und weiß.
Ir har recht als das golt geleiß.
Yedoch saß sie sam trawrigklichen.
25 Ir mund, wenglein ein kleyn erplichen
Und mit trehen reichlich begossen.
Ire euglein het sie beschlossen,
Ir haupt inn die ein hand geneyget.
Kein leben sie an ir erzeyget,
30 Inn aller maß, als ob sie schlieff.
Mit senffter stymme ich ir rieff,
Aber sie wolt darvon nit hören.
Ich erschrack, dacht, wider zu keren
Von dann, dacht: Du bist ein gespenst,
35 Seyd du dich nit meldest noch nenst.
Als ich stund inn solchem verzagk,
[K 1, 571] Blicket sie auff unnd hart erschrack
Und sprach doch bald: O wer hat dich
Zu mir her gebracht so haymlich?

6 C stehn.

Ich bitte dich: Widerumb wend
Von mir! laß mich an diesem end
Mein zeit inn trawrigkeyt verschliessen!
Erst wurd mein hertz groß wunder kiesen.
5 Ich hub bald an, sagt ir die mär,
Wie ich durch die wüsten daher
Wer kummen durch diß new gespor,
Auch was ich het gesehen vor.
Darnach pat ich, das sie mir saget,
10 Wer sie wer und warumb sie klaget,
Auch ob sie west von dem gejeyd,
Das sie mir deß auch geb bescheyd;
Darnach wölt ich dann von ir gon,
Fürbaß sie ungemüet lon.
15 Sie sprach zu mir: O jüngeling,
Solt ich erzelen dir die ding,
So würd vernewert mir mein klag.
Doch so wil ich, als viel ich mag,
Kürtzlich die ding erkleren dir.
20 Darfür wirdst du verheissen mir,
Zu thun, was ich zu letzt dich bitt.
Ich sprach: Köngin, warumb des nit?
Zu stund mit waynen sie durch brach.
Mit seufftzendem mund sie do sprach:
25 O jüngeling, wiß, das ich bin
Ein vertribene königin.
Junckfraw Keuscheyt heiß ich und saß
In dem königreich Virginitas,
Das mir fraw Ehr, mein muter, gab,
30 Darinn ich geregieret hab
Gar ordenlich manniche jare
Mit mancher schönen junckfraw klare.
Der het ich bey mir one zal
Auß allen landen uberal.
35 Ein thayl schicket ich noch weyter
Zu der edlen köngin fraw Ehr.
Nun gieng ein strassen durch mein land
Zu der köngin Venus genandt.
Darbey het ich zwölff fürstin zart,

-mmen. 28 C Köngreich. 31 C Jar: klar.



10 Und darzu all meyner junckfrawen
Und musten allzeyt darauff schawen,
Das sie lerten ritterlich sitten,
Ob ich durch Venus würd bestritten,
Das sie mein land mir hülffen retten.
15 Mein junckfrawen diß gern theten,
Von den fürstin gar fleissig lehrten
Und mich villeicht darinn auch ehrte
Wann sie all kün und streytbar ware
Wann kürtzlichen in wenig jaren
20 Kam fraw Venus gezogen offt
Und mich dazu vertreyben hofft.
Aber wie offt sie das versucht,
Schlug ich sie allmal inn die flucht,
Das sie mir wenig junckfrawen nam,
25 Dann welch mit dem schwert was lancl
Darvon mein lob erhal gar weyt.
Darnach uber ein kurtze zeyt
Etlich jungkfrawen der meyst theyl
In meynem reich mir zu unheyl
30 Wurden den zwölff fürstin gantz feind
Und wurden in gemayn vereyndt
Und vertrieben gar haymeleich
Die zwölff fürstin auß meynem reich.
Als bald Venus, die königinne,
[K 1. 572] Diese missethat was worden inne.

Das du dann im walt hast gesehen.
Het bey ir der fürstin sechzehen.
Mit den fiel sie in mein landschafft,
Zertrent mein junckfrawen mit krafft.
5 Kleyn widerstand sie ir da theten,
Seyd sie die zwölff fürstin nym heten,
Die sie vor lerten in dem streyt.
34] Darumb Venus mit irem jeyt
Der sechzehen fürstin gehlingen
10 Meyn junckfrawen schier alle fiengen,
Yede fürstin füret ir schar
Inn Venus berg besunder war.
Darinn ir nam wirt gantz verdischet,
Groß layd mit kleyner freud gemischet.
15 Wenn sie ein zeyt dann bey ir finn
So schicket sies dann weyter hin
Zu eyner königin, heißt fraw Schand.
Der werden sie schier alle sandt.
Aller-erst werden sie ellend.
20 Also ward mir mein reich zertrent,
Das ich auch selbs kaum darvon kam,
Mit etlichen junckfraw lobsam.
Mit den bin ich gezogen fer
In vil königreichen hin und her
25 Zu manchem schönen frawen-zimmer.
Da weyset man mich fürbaß immer.
Auch kam ich zum gaystlichen stand,
Bey den ich auch kein statt nit fand.
Ir ayd und glübd was gantz vergessen,
30 Wann Venus het sie gar besessen.
Also namb ich weyter mein flucht
Und schier all stend der welt auß sucht.
Wo man mich etwan het gantz holdt,
Yetzt man mich nimmer kennen wolt.
35 Also kert ich inn diese wüste,
Mich mit den jungkfrawen zu friste.
Undter ein linden wir zam sassen.
Zu stund erhört wir Venus plasen.
Davon wurden wir bald zerstreyt

*

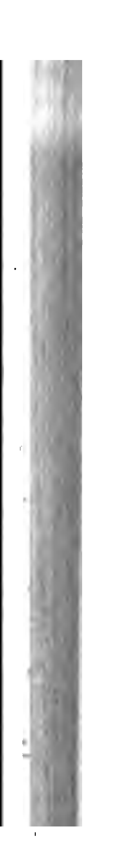
...m. 6 C Seits d. 13 C würd. 15 C sinn. 35 C wüsten: fristen.



Inn mein reich und mich des ergetzen.
10 Des wil ich hie inn dieser wildt
Erwarten der götlichen milt.
Sich, jüngling, nun hast du gehört,
Was du zu hören hast begert!
Herwider beger ich von dir,
15 Wann du hin nauß kommest von mir,
Wo du die rein junckfrewlein sechst,
Das du in züchtigklich zusprechst,
Das sie zu mein zwölff fürstin keren.
Die helffen sie künlich erneren,
20 Ob in etwan Venus wolt nahen,
Sie mit den sechzeh fürstin fahen.
Oder sprich, das sie ziehen hin
Zu fraw Eer, der edlen köngin!
Mit dem die köngin mir urlab
25 Gab; damit schied ich trewlich ab
Auß dieser wildtnuß in mein hauß
Und declinieret zu stund auß
Die materi, die fürbaß sehr
Mag kummen zu haylsamer leer
30 Den jungen, schön, zarten junckfrawen,
Darmit ir ehr bleib unverhawen
Durch fleyschlich lieb biß in die ee.
[K 1, 573] Darumb hört! so erkler ich meh,
Wer Keuscheyt sey, die königinne,

Das ist scham, gehorsam, demut.
Zucht, messigkeyt, warheyt behut.
Wenig red und einmütigkeyt,
Fürsichtigkeyt, embsig arbeyt,
5 Gut und darbey ein starck gemüt.
Durch die zwölff tugent wol behüt
Ein jungkfraw ir ehr und keuscheyte,
Helt sie die steet zu aller zeyte,
Wann keuscheyt wirt bestritten vil
10 Von fleischlicher lieb one ziel,
Die deuten die köngin Venus
Mit den sechzehen fürsten süß.
Das sind sechzehen stück geacht,
Dardurch keuscheyt zu fall wirdt bracht.
15 Reytzung die erst ist an der spitz,
Die schnöd hoffart und auch fürwitz,
Unmessigkeyt und schmaychlerey,
Schön geperd, gespielschafft darbey,
Scharpff list, gewaltiger bezwang,
20 Geytz und darzu der müssiggang,
Wollust, dienst, trew auß dem gemüt,
Beywonung und auch das geblüt.
Durch die sechtzehen stück bestimmet
Fleischlich lieb ihren anfang nymmet,
25 Welche lieb manches junckfrewlein
Bringet zu solcher not und pein,
Das sie verleust keuscheyt und ehr,
Der sie gewinnet nimmer mehr.
Fürbaß in sünd, schand und ellend
30 Beleyben muß biß an sein end.
Darumb, ir junckfraw all zumal,
Euch zu vermeyden solchen fal,
Will ich euch die zwölff tugend lehre,
Der edelen keuscheyt zu ehre
35 Wider die solche stück, versteet!
Das erst, wo euch reytzung anweet,
Es sey mit worten oder wercken,
Mit rechter scham solt ir euch stercken,
Ewer augen undersich schlagen,

Keuschheit: zeit. 33 CK lehren: ehren. Vgl. 287, 36.



Seyt ewern eltern gehorsame!
10 Last euch verfüren nicht fürwitz,
Zu erfaren jhenes noch ditz!
Fliecht dentz und schertz, recht als das fev
Wann fürwitz macht die junckfraw tew
Und bringet in auch böß argwon.
15 Mit zucht so solt ir widerston
Und seyt züchtig bey allen leute!
Fliecht in dem tranck unmessigkeyte,
Wann viel werden dardurch verfürt!
Mit messigkeyt so seyt geziert!
20 Fliecht auch mit fleiß alle liebkosung!
Wann tugenthafftig ist die zung.
Die fellt ir viel, sie ist süßhafftig.
Treybet nit solch wort! seyt warhafftig
Fliecht der mans-bilder schön geper,
25 Das sie euch nit bringen in schwer!
Redt wenig mit! beschliest die munde!
Wann viel wort das hertz machen wun
Vor böß gespielschafft euch auch hüt,
Das ir nicht werdet mit verfürt!
30 Darmit werden verfüret vil.
[K 1, 574] Halt euch einmütigklich und stil!
Seyt fürsichtig zu aller frist,
Das euch verfür kein scharpffer list,
Der man in mancher weiß dann pfliget

Die verloren hat keuscheyt, ehre.
Von geitzigkeyt thut euch abkere!
Fliecht verheissung, gaben und schencken,
Die dann mancher ir ehr thun krencken,
5 So sie mit schenck sich lest erweichen!
Fliecht müssigkeyt auch deß-geleichen!
Mit embsiger arbeyt euch dieret!
Nit vil auff der gassen spacieret!
Schlafft nit zu lang! davon kem sust
10 Betrachtung flaischlicher wollust,
Dardurch auch manche kumpt zu fal.
35] Fliecht alle dienstbarkeyt zumal,
Damit man euch zu lieb wolt bringen
Als saytenspil, hofieren, singen!
15 Auff sollich dienst habet kein acht!
Dienst hat ir viel zu liebe pracht.
Hüt euch auch, wo man euch thut trew,
Mit hilff, rat, trost und wie das sey,
Die bezalt widerumb mit güte!
20 Doch habend darinn starck gemüte,
Das trew in lieb nit werd gewendet!
Wann trew gar offt in lieb sich endet,
Die zu letzt gibt gar böß belonung.
Hüt euch, wo ir seyt in beywonung
25 Mansbilder, junge oder alt!
In wort und wercken euch enthalt!
Seyt ernst, starckmütig und on schertze!
Wann beywonung verwund vil hertze.
Wo stro bey fewer nahend leyt,
30 Das wird brinnend inn kurtzer zeyt.
Deßgleichen euch auch eben hüt,
Wo euch verwunden wolt geblüt,
Welches auß der natur her kümmet,
On ander sach vor her bestimmet!
35 Ist, so eyner hertz zu eym stünd,
Ihm unerkandt viel gutes günd,
So schlagt das auß! thut darzu schweigen!
Thut keynem haymlich lieb erzeygen
Mit worten oder augen-blicken,

...st. 27 C scherts: herts. 29 Zimmerische chronik 4, 744. 35 C Ists.



Welche lieb ist ein giftig tranck.
10 Wann lieb selten on layd zu-geet.
Hüt euch vor dieser lieb! seyt steet,
Biß das ir kummet in die ee!
So halt ein lieb und keyne meh!
Ein solche lieb die ist mit ehren.
15 Doch bittet zum erst Got, den herren,
Das er bschütz ewer ehr vor schand!
Wann an im ligt es alles-sand.
On in ist alle hut umb sunst,
Zu empfliehen der liebe brunst,
20 Die wir dann habn von natur.
Got ist allein die hilffe nur
Zu leben in rechter keuscheyt.
Dem sey lob, ehr in ewigkeyt!

Amen.

25 Hans Sachs, schuhmacher.

Anno salutis 1518, am 4 tag May.

*

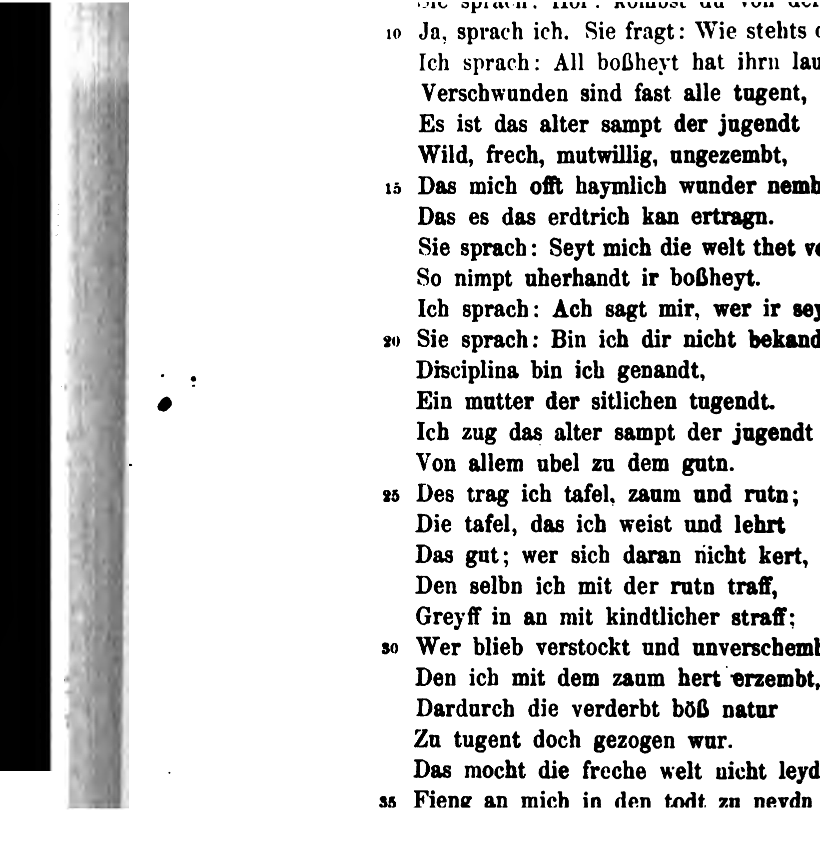
6 C sechzehen. 10 C zergeht. 12 C kommet. 20 C haben.

] # Ein klagred der tugentreichen fraw Zucht uber die ungezembten welt.

Eins tages ich im hewmon saß
Unnd inn meynem gemüt ermaß,
5 Wie die welt wer so unverschembt,
Eygensinnig unnd ungezembt,
Fast gleich den unvernünffting thiern.
Verdrossen des, gieng ich spaciern
Für eynen wald, uber ein heyd.
10 Als ich kam zu eyner wegscheyd,
Do auff erhub sich der sudwind
So gwaltig, starck und so geschwindt,
Das es im wilden walt erpraust,
Durch streuch, püsch und die paumen saust,
15 Sich pog das unter und das öber
Und trieb da her ein groß gestöber.
Als mir nun das gestöber nehet,
Es sich umb mich ringweiß umbdrehet.
Ein winds-praut mich entpor auffhub,
20 Darmit ich inn die lufft auffstub,
Das ich darin kein stick gesach,
West selb nicht wol, wie mir geschach,
Biß ich stund oben auff dem gipff,
Auff eynem berg, heist man den Ipff,
25 Gelegen in dem Schwabenland
Bey Popffingen, mir wol bekand.
Erschrocken stund ich da allein,
Sach mitten sitzen auff eym stein
Auff weytem plan ein ernstlich weib

*

! Da.



Sie sprach: Hör: kommst du von der
10 Ja, sprach ich. Sie fragt: Wie stehts
Ich sprach: All boßheyt hat ihrn lau
Verschwunden sind fast alle tugent,
Es ist das alter sampt der jugendt
Wild, frech, mutwillig, ungezembt,
15 Das mich offt haymlich wunder nemb
Das es das erdtrich kan ertragn.
Sie sprach: Seyt mich die welt thet v
So nimpt uherhandt ir boßheyt.
Ich sprach: Ach sagt mir, wer ir se
20 Sie sprach: Bin ich dir nicht bekand
Disciplina bin ich genandt,
Ein mutter der sitlichen tugendt.
Ich zug das alter sampt der jugendt
Von allem ubel zu dem gutn.
25 Des trag ich tafel, zaum und rutn;
Die tafel, das ich weist und lehrt
Das gut; wer sich daran nicht kert,
Den selbn ich mit der rutn traff,
Greyff in an mit kindtlicher straff;
30 Wer blieb verstockt und unverscheml
Den ich mit dem zaum hert erzembt,
Dardurch die verderbt böß natur
Zu tugent doch gezogen wur.
Das mocht die freche welt nicht leyd
35 Fieng an mich in den todt zu neydn

Das man schier kein fußstapffen spürt,
Wie menschlichem gschlecht zu gebürt.
Ich sprach: Ker wider, o fraw Zucht!
Yetz mögst du schaffen grosse frucht,
] Weil du auff erd noch findest heut
Viel weyser und gelerter leut,
Die dir dein weg wol hülffen ponen,
Das dein die welt auch müst verschonen
Und dich an nemb in grossen ehrn,
10 Würd wider zu der tugendt kern.
Sie sprach: Nit mehr komb ich auff dwelt,
Auff das sie nicht auch mir vergelt,
Wie meynem diener Senece
Und ander auch, die sie mit weh
15 Umb bracht, dergleich hab ich on zal
Noch trewer diener uberal,
So die welt züchtig undterweysn,
Die laster straffen, tugent preißn,
Der viel auch lassen har darob;
!86] So blind, verstocket, rho und grob
Ist yetzt die welt und ihre kinder,
Gröber dann esel, pferd und rinder,
Camel, helfant, löwen und bern,
Die von menschen gezemet wern.
25 Ich sprach: Waist du denn keynen trost?
Sie sprach: Die welt ist gar verpost.
Ich hab mich gantz hayser geschryen,
Die welt von ir boßheyt zu ziehen.
Noch gibts umb kein verman noch lehrn.
30 Der hencker kans ir nicht erwern.
Des ist all hoffnung schier verlorn,
Biß eins tages der götlich zorn
Die welt umbkert in den abgrund.
Im augenblick das weib verschwund.

35 **Beschluß.**

Ist stund allein, erschluchtzet gar,
Gedacht mir: O layder wie war
Ist, was fraw Zucht mir hat geklagt,

:etzt möchst.



10 Wer zucht veracht, der sey ein narr!
Derhalb auff beßrung nyemand harr!
Welt bleybt welt, weil sie zucht thut flieh
Will man ein fromme welt auffziehen,
Muß man anfahen an der jugendt,
15 Die ziehen auff sitten und tugendt
Zu Gottes forcht und allem gutn
Und die halten under der rutn,
Die von ir auß treybt die thorheyt,
Wie der weiß spricht, das mit der zeyt
20 Ein junge fromme welt auffwachs
Durch rew und zucht; das wünscht Han

Anno salutis 1536, am 12 tag Januarii.

*

9 C Wiewol.

d der waren freundschafft uber das volck
licher landt, welliches sie flüchtig verlassen muß.

Eins morgens gieng ich auß zu pirschen
Nach hasen, hinden, reh und hirrschen
5 Inn ein holtz, darinn ich mich diert,
Creutz-weiß das alles durch refiert,
Fund doch des wildes stend all lehr.
Inn dem ersach ich on gefer
Durch ein klingen mit eynem hauffen
10 Biß in zwaintzig stück wildes lauffen.
Ir flucht umb ein gebirge namen
Und mir gar auß den augen kamen.
Verwegen wardt ich wider wendtn
Und keret zu den wildten endtn,
15 Der west ich viel in eyner aw
An eym wasser, haist die Thonaw.
Inn der auffwertz refieret ich,
Der heck und püsch gar vil durch schlich.
Schwimmender endten fand ich zwu.
20 Den nehet ich mich haymlich zu.
Doch bald ich mich steldt und anschlug,
Stunden sie auff mit schnellem flug.
Also namb ich abwertz mein weg
Uber ein gmöß, uber ein steg.
25 In dem da hört ich etwas fladern
Im wasser, gleich den ennten schnadern.
Durch das gsteudig ward ich ein gehn.
Da sach ich weisser schwannen zwen
Im wasser schwimmen, welche hetn

rblickt. 13 C wenden: Endten. 20 C nehert. 28 C sah.



10 Dieselbig zu dem schiflein trat.
Und als sie mich sah an der stat.
Redt sie mich an und sprach: Wilt mi
Ich antwort: Fraw, waiß ich doch nit,
Wer seydt ihr und wo hin ir wolt!
15 Sie sprach: Das selbig wissen solt.
Ich bin fraw Amicitia,
Die war freundschafft, und will alda
Auff sitzen und durch windes krafft
Faren hin neyn die haydenschafft.
20 Beyn Christen hab ich nimmer platz.
Ich sprach: O außerwelter schatz,
Wenn du die ware freundschafft bist,
Von der Cicero schreyben ist
So hohes lob, tugendt und ehr,
25 Der nichts ist zu vergleichen mehr,
So steht es gwißlich wol umb dich.
Ich waiß, das du ehrwirdigklich
Gehalten biß inn allen stenden,
Inn geystlich, weltlich regimenten.
30 Weil alle welt nach freundschafft tracht
Manch starcke bündnuß wird gemacht,
Gsellschafft und zünfft man vil auffricht
Sag, ob das nit auß freundschaft gschi
Wie sagst du denn, du seyst unwerdt?
35 Sie sprach: All freundschafft ietz auff

Da helt ein freund dem andern rück,
Weyl bey im scheind [illegible] frölich glück.
Bald aber sich das von im wendt,
So hat ihr freundschafft bald ein end.
5 Auch gar umb schlechte sach da[illegible]ben
Ein freundt den andern thut be[illegible]
Ir freundschafft sie nit weyter sc[illegible]st,
Denn so ferr eyner des andern gneust.
Der freundschafft seyt ir Christen vol,
10 Wie du es layder sihest wol.
Das ist der freundschafft nur ein schein,
Bey der ich kan mit nichte sein,
Wann sie hat gar kein guten grundt.
Ich sprach: O fraw, thu mir bekundt
15 Der warn freundschafft fundament!
8] Bald sie anfing und mir bekendt:
Mein aygenschafft, art und natur
Ist, das ich zam verbind nur
Dapffer und ehrliche gemüt.
20 Auß lauter tugendt, trew und güt
Veraynigt mit eynander wandeln,
Redlich und erbarlichen handeln
Inn gantz volkommenlicher trew
An allen auffsatz, sorg und schew,
25 Da keyner sucht sein eygen nutz,
Sonder seym freund thut alles guts
Inn lieb, in layd, inn angst und not
Bestendigklich biß in den todt.
287] Schaw! diese freundschafft hat bestandt,
30 Die ich wol bey den hayden fand
Bey etlich treffenlichen mannen,
Die siegten undter meym streytfannen,
Da eyner für den andern thet gebn
Weyb, kind, ehr, gut, leyb unde lebn,
35 Als Patroclus und Achilles,
Pilades und auch Horestes,
Dergleich Tytus und Gisippus.
Volumnius und Luculus,
Auch Scipio und Lelius,

C zusamm. ? verbinde. 24 C Ohn.



Aber ich bin der hoffnung doch,
10 Wo du durch-suchst christliche land.
Du findest noch in manchem stand
Vil der hertz-trewen freund recht gutn.
Sie sprach: Es ist wol zu vermutn.
Hertz-trewer freund find ich bey weyl,
15 Doch felt es ihn am gegen-theyl,
Der sich wol zaygt ein freund zu sein
Auß eym schmaychelhafftigen schein
Und vorthaylt in dann, wo er mag,
Durch haymlich practick und anschlag.
20 Bald der recht ware freund sich spürt
Von diesem heuchler uberfürt,
Billich der untrew in vertreust
Und sein gut gmüt, trew hertz beschlei
Bleybt furbaß einsam eingezogen
25 Und fürcht, er werdt, wie vor, betrogen
Und jagt mich also von im hin.
Der-massen ich verjaget bin
Auß allen stenden christlichs lands,
Wann mich herbergen will nyemands,
30 Wann all ihr freundschafft ist allein
Ein gspenst, trügnuß und falscher schei
Vol arg-list und hönischer stück,
Vor augn gut, falsch hindter rück,
Das Jeremias wol erklerdt,

Hab mich auff beßrung lang geliedn,
Bin nicht geren von in geschiedn,
Hofft, Gottes wort würd sie bekern,
Welches thut lieb und freundschafft lern,
5 Die auch ist ihr eynigs gebot,
Gegeben ihn von ihrem Gott.
So nun das selb auch hilffet nicht,
Hab ich mein schiffart zu gericht.
Will faren durch die Walachey,
10 Durch Griechen, biß in die Türckey
Und ander haydenische grentz.
Da ich villeicht in reverentz
Gehalten wirdt, zu grossen schanden
'9] Den gantzen christenlichen landen.
15 Mit dem sie inn ir schifflein sas,
Ir augen wurden zeher nas,
Gesengt mich mit trawrigem sin,
Stieß bald von land und fur dahin
Von mir; also ich trawrig stund
20 Und schaut ir nach, so lang ich kund.
Gedacht: Ach herr, laß dichs erbarmen,
Das weder bey reichen noch armen
Die war freundschafft mag herberg han,
Und sich ir doch rümbt yederman!
25 Lieb und trew ist schier gar erkalt.
Sich neht der jüngst tag mit gewalt
Mit vorlauffung viel ungemachs.
Got wends zum bestn! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Aprilis.

*

besserung. 17 C Gesegnet. 26 C naht. 28 C besten.

Klag der brüderlichen lieb uber den

Eins mals ich inn dem heissen summer
Spacieren gieng inn grossem kummer,
Weyl die theurung und grosser zwang
5 Inn allen dingen werdt so lang,
Kein fruchtbar jar mehr wolt erspriesse
Gleich mit unwillen und verdriessen
Durch-gieng ich wiesen und pawfelder,
Zu durch-streunen die finstren welder.
10 Ein straß mich zu dem stainbruch trug.
Auff die recht hånd ich mich abschlug.
Neben im holtz ward ich durchwaten
Das graß in eynen külen schatten
Und sehr weit von der straß abültz
15 In eyn winckel inn dem gehültz
Und traff ein thal, lustig und grön,
Darinn ein quellend prünlein schön,
Da ich mein hend und antlitz wusch.
Nahend darbey inn eynem pusch
20 Hört ich gleichsam waynen ein kind.
Ich dacht: Villeicht hat da ein hindt
Gehildt; ich schlich hinzu von weyten.
Da sach ich liegen an der seyten
Im pusch inn rot seydem gewandt

Sie ist villeicht Lavinia,
Die Thurnum floch inn walt allda.
Inn dem die ausserwelt mich sach,
Mit senfften wortten mich ansprach.
5 Ich kam eylendt hinzu geschlichen
Und fand sie jämerlich erplichen,
Betrübet, trostloß und bekümmert,
Ir klayd zerrissen und zertrümmert.
Ir bayn verdecket waren blutig.
0 Ich sprach zu ir seufftzend unmutig:
Wer bist du, engelisches bild?
Waynend so antwort mir die mildt:
Ich bin die edel Charitas,
Die menschlichs gschlechts ein muter was,
5 Das ich entpfieng, gepar und nehret,
Erzug, erhielt, straffet und lehret,
Ordnet, beschützet wol und eben
Inn brüderlich christlichem leben,
Inn vollem gnügem für und hin,
10 Weyl ich mein wonung het bey ihn.
Ich sprach: Ach lieb, find ich dich hie?
Ich hab dich vor gesehen nye
Bey allen menschen-kindern auff erdt.
Wol mir, das ich dein bin gewerdt,
Wie ein seltzam und thewrer gast!
Sie sprach: Ich glaub dir wol, du hast
Mich lang beyn menschen nit gesehen.
Da ward ich wider zu ihr jehen:
Wo hast du dann dein zeit vertrieben?
30 Sie sprach: Hie bin ich im walt blieben,
Hab lang nit bey den menschen gwandelt.
Ich sprach: Wie hat sie das gehandelt,
Das du hast menschlich gschlecht verlasn?
Sie sprach: Ich hab gehabt on maßn
35 Ein grimmen feind, der mich durch-echt,
Der hat mich von menschlichem gschlecht
Vertrieben gar auß allen lendern,
Auß hoch, mitlen und niedern stendern,
Der hat mich hie geworffen nieder

*

gnügen.

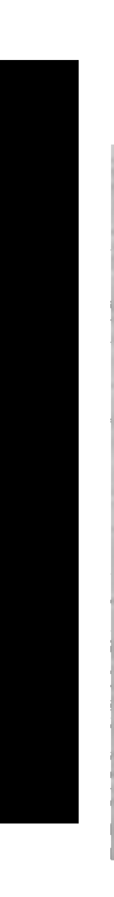
Und mich beraubet meiner glieder.
Des darff ich zu den menschen nicht.
Ich sprach: Wer ist der bösewicht,
[ABC 1,288] Der trewloße feind alles guts?
5 Sie sprach: Er ist der aygen nutz,
Das grewlich, dückisch, geitzig thier.
Ich sprach: O aller tugend zier,
Nöten steht es so ubel auff erden.
Aller ding will zu wenig werden.
10 Der reich reist es als inn sein handt,
Darmit zwinget er leut und landt
Mit schinderey unnd alifantz,
Mit wucher, fürkauff und finantz.
Derhalb der arm vertrucket ist,
15 Weil du nymmer beyn leuten bist.
Wolauff und zeug mit mir aldo!
Wie wirdt der arm hauff dein so fro!
Der wirdt dich auffnemen gutwillich
Und dargegen außtreyben billich
20 Den verfluchten eygenen nutz,
Den außsauger menschliches bluts,
Weyl im gibt der gmayn man die schul
Und ist bewegt mit ungeduld,
Er sey ein ursach aller angst.
25 Sie sprach: Das hat gewerdt vorlangst.
Doch ist der arme wie der reich
Im eygen nutz ersoffen gleich.
Ein armer thut den andren drucken
Inn allen vorteylhaffting stucken
30 Und ist gleich eyner wie der ander.
Der eygen nutz regierts allsander
Und hat sich unverschampt gesetzt
Inn alle stendt, das mich zu letzt
Verwundert, das es mag so lang

Das dem ubel zu helffen sey!
Sie sprach: Mein will ist gut darbey.
Sichst nit, das ich kein fuß mehr hab?
Weyl sie mir hat gebissen ab
5 Der eygen nutz, ich kan nit gohn.
Muß fürthin hie mein wonung hon
Eynig allein inn dieser wildt,
Biß das Gott durch sein barmung mild
Mich haylt durch sein himlischen taw.
10 Darumb, mein lieber freund, nun schaw!
Wer nach mir fragt, dem sag, ich muß
Im walt bleyben (ich hab kein fuß)
Viel leicht biß auff das jüngst gericht!
Auff erdt wirst mich fort sehen nicht,
15 Dann etwan nur in eynem schein.
Mein heuflein ist worden gantz klein,
Das ich noch hab in meiner hendt.
Es nahet sehr der welte end.
Inn dem mit waynen sie durch brach
20 Und mich gantz sehnigklich ansach.
Erst erschrack ich von hertzen sehr,
Das die lieb het kein fuß nit mehr.
Stillschweygend ich ir naygt mein haubt
Und scheyd von ir und warlich glaubt
25 All ding, was sie mir het anzayget,
Weyl sie auff erd so grob erayget
Der aygen nutz bey reich und armen,
Das es Got selbert möcht erbarmen,
Das der mensch ist so gar verderbet
30 Durch eygne lieb, die auff uns erbet.
Das ich und mich, mir und das mein
Regiert auff gantzer erd allein,
Das nach des herren Christi sag
Bald künfftig ist der jüngste tag,
35 Weyl die lieb ist so gar erkalt
Unnd eygen nutz regiert mit gwalt
Die sündfluß alles ungemachs.
Gott wendts zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1535. am 11 tag Julii.

*

ıgste. 15 C einen. 16 C heuflin. 24 C schied. 26 K sich. 28 C selber.



Ein gesprech mit eynem waldt[illegible]

[illegible] geschichten [illegible]

Eins tages mich anfacht
Der welt lauff und gebrauch
5 Wie spötig, geschwind und [illegible]
Verschlagen, listig und
Verlogen, falsch und gier
Und unbarmhertzig wer
Die welt in alle [illegible]
10 Das bracht mir grossen [illegible]
[illegible]: Des [illegible] wesen
Hab ich doch oft gelesen
[illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible]
15 Das man sich [illegible] [illegible]
[illegible] Christen [illegible] [illegible]
In dem da [illegible] mir ein
[illegible] [illegible] [illegible]
Ein waldtbruder [illegible].
20 Wonet im eynem waldt
[illegible] der [illegible] [illegible].
Der mir [illegible] [illegible]:
Ti [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] ich zu [illegible].
25 [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible]

Als ich kam zu der zellen,
Sach ich, das der alt lag
Creutzweis in grosser klag,
Weinendt mit augen rot,
5 Erpermblichen samb halb todt.
Ich fragt ihn, was beschwer
Im zu gestanden wer.

Waldtbruder.

Er sprach: Wol auff mit mir!
10 Do will ich zeygen dir
Mein sehnlich hertzen-layd.
Bald gieng wir alle peyd
Gehn waldt ab inn ein grund.
Verwachsen darinn stund
15 Ein alter runder tempel
Nach haydnischem exempel,
Auß merbel erpawt frey.
Sein dachwerck war auß bley.
Er füret mich hin nein.
20 Nyemand sach ich allein.
Inn mitt dem tempel war
Gestelt ein todten-par,
Die mir mein gayst erschreckt.
32] Sie war köstlich verdeckt
25 Mit blaw samaten tuch.
Ein köstlich todten-ruch
Von specerey war drinnen.
Zwölff lampen sah ich prinnen.
Ob der bar sach ich hangen
30 Helm, schildt an eyner stangen.
Von blawer farb der schildt.
Darinn zwo hendt gebildt.
Beschlossen darumb gieng
Von klarem gold ein ring.
35 Inn wunder groß ich stund.
Der alt fast seufftzen kundt.

Dichter.

*

20. **29** C **Sah.** 5 C **Erbärmlich.** 10 C **Da.** **36** C **gi**



Ich sprach: O lieber Got,
Ist dann fraw Trew gar todt?
Was hat gebrochen ir?

10 **Waltbruder.**

Waynendt sprach er zu mir:
Es hat die edel frucht
Gehabt die arg schwind-sucht.
Gott sey es trewlich klagt!

15 **Dichter.**

Ich sprach: Mein vatter, sagt!
Hat sie keyner artzney pflegen?

Waltbruder.

Er sprach: Sie ist gelegen
20 Bey dreissig jaren kranck
Und lied sehr grossen zwanck.
Derhalb etlich regenten
Inn den weltlichen stendten
Ratschlugen viel artzney.
25 Durch statut, policey
Solt man fraw Trew purgiern
Und lindigklich christirn.
Das blieb inn worten stan,
Griffens im werck nit an.

Wolten ir helffen ye
Durch etliche recept,
Auff das sie lenger lebt.
Ihr kunst und schrifftlich sinn
5 Gieng auch in worten hin,
Brachtens auch nit ins werck.
Inn schlösser, stett und merck
Thet auch der gmayne man,
Samb gieng sie ihn nit an.
10 Also ir nyemand acht,
Biß sie ist gar verschmacht,
An leib und gmüt verschmorret,
Gantz trostloß auß gedorret,
Biß sie ist gantz verdorben,
15 Eins herten todts gestorben,
Der die welt nye was wert,
Zu leben mer auff erdt.
Sein augen wurden zehern.

Dichter.

20 Der bar thet ich mich nehern
Unnd sprach zu im: Yetzunder
Nimbt mich gar nimmer wunder,
Das ich fraw Trew in nehen
So lang nit hab gesehen.
25 Inn allen regimenten,
Weltlich unnd geistlich stendten,
In dörfer, stett und märckern,
Bey bürgern und handwerckern,
Bey gsellen unnd bekandten,
30 Bey freunden und verwandten,
Bey eltern unnd bey kindern
Ward sich fraw Trew fast mindern.

Waltbruder.

Do sprach der alte man:
35 Weyl es so ubel stan,
Weil fraw Trew noch was schwach,
Wie wirdt es gehn hernach,

*

wird.

So sie gestorben ist?
Untrew und arge list
Und alle böse stück,
Practick unnd hindter-rück
5 Sambt Judas-kuß wirdt new.
Gut red an alle trew.

Beschluß.

Derhalben wart des dein!
Wilt unbetrogen sein,
10 So traw auff erdt nyemandt!
Weil kein trew ist im landt,
Wie denn Oseas klagt,
Sunder, wie Amos sagt,
Nur untrew unnd betrug.
15 Des sey fürsichtig klug,
Dieweil fraw Trew ist todt!
Such sie forthin bey Got,
Wie könig David spricht!
Da findst du trew und ghricht.
20 Da bleibst ewig und immer.
Bey der welt findst dus nymmer.
Sie ist endtwicht und arck
An haut, har, payn und marck.
Derhalb viel ungemachs
25 Ist künfftig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 5 tag Aprilis.

*

4 C Practict. 6 C on.

Die undtertrückt fraw Warheyt.

Als zu Lüweck in Sachsen
Ich ein jüngling erwachsen,
Gieng an den see spaciern,
5 Im hewmonat refiern,
Weil die sonn war im löwen,
Iren schein thet erheben
Mit straymen uber-hayß,
Das mir außbrach der schwayß.
10 Nun war der see gantz still.
Da fiel mir ein: Ich will
Mich inn dem see erkülen,
Bey dem gestat umb wüln.
Und gleich abzog ich mein
15 Gwendtlich und steyg hinein
Und mich im wasser ducket.
Im see ich dort ergucket
Ein grossen kauffmans-pallen
Hin und her wider wallen,
20 Sich nach den wellen drehen.
Als er dem landt was nehen
Auff ein armprost-schuß weyt,
Dacht: Wer waiß, wo glück leyt?
Hub mich auff, im zu schwam.
Als ich auffs mittel kam,
Wurd der see ungestümb
Uand schlug umb mich herümb
Viel starcker wellen groß.
Inn dem vor mir auff schoß

*

ntertruckt.



Kunt ich umb hilff zu Gott
10 Inn meyner angst unnd not.
Aber mit grossem schwal
Im augenblick sie bal
Beyn füssen mich ergriff
Unnd ruckt mich inn die tieff
15 Etlich klaffter hinundter.
Mein hertz inn sorg ward mundter,
Ghöret nicht, noch gesach,
West nicht, wie mir geschach,
Biß sie inn kurtzer stund
20 Mich bracht inn den abgrund.
Da setzt sie nieder mich
Und sprach: Nun schaw umb dich!
Als ich ein wenig verzaufft,
Verbließ und auch verschnaufft,
25 Mein augen ich auffwarff
Und sach sichtig und scharff
Unns sein inn einem saal
Durchsichtig uberal,
Von cristallen gantz new,
30 Ein wunder schön gepew.
Mitten stund ein pettstat
Mit köstlichem ornat,
Mit sammat schwartz verdeckt,
Seyden küssen gelegt
35 Darumb köstlich unnd wichtig

Unnd im pett lag unmutig
Ein weib, sam ob sie natzt.
Ir angsicht war zerkratzt,
Zerschlagen unnd verwundt,
5 Und het vor ihrem mund
Ein schloß von golde klar.
Schwartz, mager, blaich sie war.
Ir angsicht gab mit wunn
Liecht flammen wie die sunn.
10 Streng, ernstlicher gestalt,
Wie man fraw Armut malt.
Müd, krafftloß, so war echtzen
Ir hertz, seufftzen und lechtzen.
Ir har porstet, zerrupfft.
15 Die wasserfraw mich zupfft
Unnd neher fürt zum pett,
Auß welchem mich anredt
Das weyb, bey namen nendt,
Fragt, ob ich sie nit kendt.
20 Ich antwort: Neyn. Sie seyt:
Wiß! ich bin fraw Warheyt,
Die man nendt Veritas.
Etwan auff erden was,
Wie Lucianus dir
25 Wol hat gesagt von mir.
Wie das mich Jupiter
Mein vatter sendet her
Von himel auff die erdt,
Wiewol ich was unwerdt.
30 Erstlich ich durch die wäld
Kam auff fruchtpre bawfeld.
Dacht: Die bawren sind schlecht,
585] Warhafftig unnd gerecht.
Bey den ich wonen wolt.
35 Die wurdn mir bald abhold
Unnd wurffen mich mit kot,
Schlugen mich auff den todt
Mit rechen, sicheln, sensen,
Thetn mich beym har umb densen.

*

. C fruchtbar. 35 C wurden.

Gar kaum entpflog ich hin
Und kam nit mehr zu ihn,
Kam inn ein statt darbey,
Gedacht, gut policey,
5 Statut unnd ordnung halten.
Die jungen unnd die altten
Die werden mich all drewten.
Kam erstlich zun kaufleuten,
Die gantz auffrichtig schinen.
10 Bald sie mein worden innen,
Da wurffens auff mich dar
Mancherley falsche war,
Kurtz ellen, leicht gewicht.
Schlugen mir ins angsicht.
15 Manch finantzisches stück,
Das ich ihn khert den rück
Unnd haymlich durch sie trung.
Kam zu den kindern jung.
Dacht: Die sind noch unschuldig.
20 Die wurden auch unduldtig.
Mit docken unnd schulsecken
Thetens mich schier zudecken.
Ir eltern theten zuschawen.
Ich endtran zu den frawen,
25 An den viel zucht erscheindt.
Die wurden mir auch feind.
Mit goller, mendtel, schawben,
Porten, schlayer unnd hauben,
Rocken, gabeln unnd weschplewlen
30 Schlugens mir manchen bewlen.
Inn ein gaß ich endtran,
Da saß manch handwercks-man.
Dacht: Die sind warhafftig,
Arbayten hertigklich.
35 Bald ich erkennet wur,
Mit rumor unnd auffrur
Mich warffen, das sie kraysten,
Mit schnitzern, scher unnd laysten,
Mit zangen, feyln und hemern,

*

9 C schienen. 10 C wurden.

Das ich endtran mit wemern.
Ir keyner gund mir guts.
Da suchet ich mein schutz
Bey knechten unnd bey meyden,
5 Die viel dulden unnd leyden.
So bald mich die erkendten,
Sie mich schmechten und schendten,
Mochten mich nit ansehen.
Ich endtran inn der nehen
10 Auff des gerichtes hauß.
Da dacht ich uberauß:
Da sind dapffer person,
Werden mich nemen on
Inn ire jurament.
15 So bald ich wurd erkendt
Durch fürsprech, advocaten,
Mit füssen sie mich traten,
Thetn mich fahen unnd pinden
Unnd schütten mir ihr dindten
20 Inn mein zart angesicht,
Das man mich khennet nicht.
Zum richter ich endtran,
Der von seym stul auff stan
Sambt sein zwölff schöpfen werdt,
25 Wurffen mich auff die erdt,
Mich mit den büchern schlugen
Und bey dem har umb zugen.
Mich kratzeten und krelten
Unnd zu der thür außprelten
30 Unnd bschlossen das richthauß,
Das ich bleib bilich dauß.
Da sach ich nach dem pesten
Ein königkliche vesten.
Ich dacht: An diesem endt
35 Ist dapffer regiment.
Ich kham ein durch die pforten.
Das hoffgsind sach ich dortten,
Das spottet alles mein.
Ich must ihr schabab sein.

*

außbrelten. 32. 37 C sah.

Deß königs rät gar prechtig
Her tratten. Ich wirdt mechtig,
Dacht ich, von ihn erhaben.
Sie werden mich begaben.
5 Ir wandel der war ehrlich,
Dapffer, erber unnd herrlich.
Ich tratt undter sie dar.
[ABC 1, 291] Bald sie mein wurden gwar,
Gwaltig sie mich verdümpten
10 Unnd mir mein nasen krümbten
Mit brieff unnd sigel-knaten
Unnd stiessen vol ducaten
Mir mein hals unnd mund,
Das ich nicht reden kundt.
15 Mein groß unrecht unnd jamer
Erschal ins königs kamer.
Der namb sich mein nicht an,
Erst warffen mich drey man
Auß durch ein fenster groß
20 Hin nab von diesem schloß
Inn wasser-graben hoch.
Zerschmettert ich entkroch
Inn ein heyligen tempel,
Sach mit geystling exempel
25 Die priesterschafft zu ehr
Die warheyt preysen sehr.
Die leut ich ausserwelt,
Inn chor mich zu ihn stelt.
So bald sie mich ersahen,
30 Wurdens all auff mich schlahen
Mit reuchfaß, büchern, kertzen,
Das es mich noch thut schmertzen.
Unnd hetzten auch an mich
Ir hunde. Also ich
35 Endtran auß der statt wider.
Mir waren all mein glider
Verwund, versert, zerschmissen,
Zerworffen unnd zerrissen,
Zermartert unnd geblent,

2 C wird. 13 C meinen. 24 C Sah.

Das mich kein mensch mehr kendt.
Ich verließ stett unnd felder,
Durch-gieng die finstern welder,
Fand Phylaliteum,
5 Mein freundt warhafft unnd frumb.
Bey dem inn eynöd blyeb,
Zwölff hundert jar vertryeb
Unnd darzu zwey unnd dreyssig,
Biß Mercurius fleissig
10 Mir sagt, der götter bott,
Wie das Jovis, der gott,
Het außgschickt diese zeyt.
Die recht göttlich warheyt,
Sagt ich, solt wieder kern
15 Zun menschen, würdn mich ehrn.
Bald richtet ich mich auff
Unnd verbracht meynen lauff
Durch gantz menschlich geschlecht.
Da wurd ich auch durchecht,
20 Verfolget unnd verjagt,
Gemartert unnd geplagt,
Dryfach hertter, wenn vor.
All mein krefft ich verlohr.
Gaystlich, weltlich mich trangen
25 Unnd namen mich gefangen
Und schlugen mir das groß
Unnd starck güldene schloß
Schmertzlich für meynen mund,
Das ich nicht reden kundt.
30 Banden mir alle vier,
Zusamen wie eym thier.
Schlayfften mich obgemeldt
Inn den winckel der welt
Unnd theten mich einsencken
35 Inn den see, zu ertrencken.
Da thet sich mein erbarmen,
Mich verlassenen armen,
Jovis unnd Apollo
Unnd schickten mir allso

*

guldine.

Hernider inn dem see
Zu hülff diese nymphe,
Die mich im wasser zucket,
Her inn den abgrund rucket
5 Inn Nepthuni pallatz.
Da hab ich fried unnd platz,
Das mir der welt ungnad
Fürbaß ewig nit schad,
Wann sie kan nicht zu mir,
10 So kumb ich nicht zu ir,
Weyl sie mir hart setzt zu,
Sonnder inn stiller rhu
Lieg ich unnd erquick wieder
Mein hart verwundte glieder.
15 Mich hayl, salb, bad unnd sterck
Innen unnd aussen, merck!
Der götter tranck necktar
Enthelt mich etlich jar,
So lang biß das die zeyt
20 Der welt ihr endung geyt,
Da mich dwelt hören muß
Ir zu ewiger buß.
Denn wirdt ich mit gethön
Auff inn der götter thrön
25 Ehrwirdigklich gesetzet
Unnd alles layds ergetzet,
Das ich von menschen lied.
Nun far du hin im fried!

Beschluß.

30 Die nymphe mir zu stund,
Ein stayn legt inn den mund
Unnd fürt widerumb mich
Im wasser ubersich

Auff erdtrich wenig stat,
Weyl all stend sind verstricket,
Mit lüg unnd list durch-spicket,
Mit falsch unnd alifantz,
5 Betrug, pracktick, finantz,
Vortheyl unnd gleyßnerey,
Heuchlen unnd schmaychlerey.
Auff nyemandt ist zu pawen,
Zu glauben, noch vertrawen,
10 Das David recht bekent:
All menschen lügner send.
Wie auch Jeremias,
Der prophet, saget das,
Keyner auffrichtig frumb
15 Geh mehr mit warheyt umb.
Derhalb von jung unnd alt
Leydt warheyt groß gewalt.
Göttlich unnd menschlich wirdt
Sie verfolgt, tribuliert.
20 Derhalb wirdt leicht probieret,
Das der Sathan regieret
Die welt durch lüg unnd list,
Weyl er von anfang ist
Ein vatter aller lügen,
25 Der unns auch zu wird fügen
Krieg, mord unnd grossen zwang,
38] Weyl er auch von anfang
Ein mörder, wie bericht.
Christus selb von im spricht.
30 Der geb unns, das sein wort,
Der ewing warheyt hort,
Durch rayne lehr auffwachs
Und frucht bring! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 30 tag Aprilis.

*

3 Alefantz.

[ABC 1, 292] Die gefangen göttin

Als fünffzehen hundert jar
Und drey unnd viertzig war,
Eins nachts ich im hewmon
5 Der thewrung lang nach son,
Weyl doch das trayd so wol
Stund alle fellder vol
Auß Gottes mildt unnd güt.
Mein nachforschend gemüt
10 Wurd inn dem schlaff bericht
Ein wunderlich gesicht.
Mich daucht: Fraw Ratio
Fürt mich haymlich allso:
Hoch durch den lufft wir furn
15 Für eynen hohen thurn,
Der het viel schöner ercker.
Undterm dach inn eym kercker
Schwerlich gefangen lag
Ceres inn grosser klag,
20 Die göttin des getrayds,
Vol hertzenliches layds,
Von Pluthone, dem argen
Gott aller reichen kargen.
Ein blayches weib verflucht,

Da kham Penuria
Inn armer klaydung da,
Gantz plaich, schwartz, dürr und mager,
Geraynig, dünn unnd hager,
5 Ir flaysch deckt kaum ihr zehn.
War für den kercker stehn
Unnd hub auff bayde hend,
Klagt hunger unnd ellend,
Batt Plutonem der-massen,
10 Cererem frey zu lassen,
Weyl sie von Jove her
Von hymel kumen wer,
Menschlich geschlech zu stercken.
Als Pluto das war mercken,
15 Thet er ir bitt verschmehen
Unnd mocht sie nit ansehen.
Ihr gar kein antwort gab.
Des schied sie trawrig ab.
Da kam fraw Charitas
20 Unnd hertzlich bitten was,
Cererem loß zu geben
Zu gut menschlichem leben.
Pluto stieß drutzigklich
Charitatem von sich.
25 Bald schoß vons kercker thür
Ein grewlich thier herfür,
Res-propria genendt.
Eylend schnell und behendt
Nach Charitate schnappet
30 Unnd het sie schier erdappet,
Gefressen unnd verschlunden,
Wann das monstrum het unden
Im bauch ein grossen magen,
] Darinn verschlunden lagen
35 Viel specerey unnd wachs,
All metall, woll unnd flachs
Unnd schier die gantzen welt.
Charitas obgemelt
Schlug ihr augen undter

*

stän. 13 C geschlecht. 25 C Kerckers.

Ob dem grewling mehr-wunder,
Bey dem sie het kein stat.
Nach dem inn turen tratt
Ein ansehlich person,
5 Het prochen zepter unnd kron.
Res-publica, der alt.
Sam het er grossen gwalt.
Wie vor uralten zeyten,
Stund dapffer an die seyten
10 Plutoni, sprach: Hör mich!
Was undtersteest du dich,
Cererem unverwencklich
Halten so hart gefengklich,
Welche inn meynem nam
15 Auff trawen zu dir kam,
Du woltst halten inn hut,
Penuriam zu gut?
Derhalb nach meym gebot
Laß sie yetz! ist ir noth.
20 Pluto antwort der-massen:
Ich kans nicht ledig lassen,
Es sey dann vorhin da
Mein vögtin Usura.
Inn dem ein weyb herfür
25 Tratt undter des kerckers thür,
Usura, gross und starck,
Fraß blut, flaisch, payn und marck
Inn ihrn blutigen rachen,
Het augen gleich eym trachen.
30 Res-publica, der alt,
Fordert auß recht und gwalt,
Cererem loß zu laßen.
Usura sprach: Der-massen
Wirdt sie nicht mehr erledigt,

Cererem haben will,
Der bring mir inn der still
Ein gülden schlüssel her
Dritthalber lote schwer,
5 Sunst laß ich sie nit frey.
Aber sie alle drey,
Die arm Penuria,
Der alt Res-publica,
Die lieblich Charitas,
10 Antworten aller maß:
Zu groß wer diese schatzung.
Wir zalen dir die atzung,
Was gebürlich ist und billig.
Usura wurd unwillig,
15 Den kercker baß beschluß.
Inn dem Mercurius
Aller götter ein bott
Sich von Jove, dem gott,
Durch sein schwingend gefider
20 Ließ sich in thuren nieder
Unnd fordert alle vier,
Plutonem unnd das thier
Unnd Avariciam
Unnd die schnöd Usuram
25 Unnd sprach: Jovis gepeut,
Ir solt lassen noch hewt
Cererem quitt und loß.
Das will Jovis, der groß,
Gedencken euch zu gut.
30 Des wurden ungemut
Die vier one laugen.
)] Mit abgewendten augen
Jovi sein bitt abschlugen
Unnd Cererem auffzugen,
35 Noch viel höher zu schatzen,
Zu peynigen unnd fatzen.
Des ließ Ceres ein gal,
Das es im thuren hal:
O Juppiter, mein vatter,

Sonst. 31 C Diese.

Du aller welt wolthater,
Wie kanst das unbild sehen
An mir so lang geschehen,
Das nyemand kan vermeynen?
5 Da fiengen an zu waynen
Die drey in großer zwencknus
[ABC 1, 293] Der unbilling gefencknus,
Von Cerere erlitten,
Unnd seer trawrig abgschyden.
10 Das gschrey thet hart erparmen
Von Cerere, der armen,
Jovem, der sunst ist gütig.
Ergrimbt inn zoren wütig
Und von seim höchsten saal
15 Er eynen donner-stral
Mit lautem knal unnd dos
Herab von himel schoß
Unnd den thuren zerschlug
Zu scherben wie ein krug.

20 **Beschluß.**

Im schrecken ich erwacht,
Erschluchzet: ich gedacht,
Was nur das gsicht bedeut.
Ich fragt gelerte leut,
25 Die sagten, ich solt schweygen,
Den traum nyemand anzeygen,
Er wer nit gut zu sagen,
Biß erst nach dreyen tagen.
Also hab ich geschwigen
30 Des traums mich seydt verzigen.
Das mir kein unrath wachs,
Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

'erjagtn Frids klagred uber alle stendt der welt.

Im mayen gieng ich auß nach würtzen
Zu ertzency unnd kham in kürtzen
5 Für eynen walt, darinnen lag
Ein hoch gebirg; nun war die sag,
Wie darauff köstlich birgkraut stund,
Des-gleich man sunst im land nicht fund,
Auch wer auff dem gebirge groß
10 Gestandten ein alt haydnisch schloß,
Inn grund verstöret vor vil jaren
Von Nerone, auch het erfaren
Gar mancher man groß abenthewer
Inn dieser alten bürg gemewer,
15 Viel schetz wurden auch da gefunden.
Begierlich war ich uberwunden,
Zu schawen auch die wunderwerck,
Unnd gieng hin neyn biß an den berck.
Der was abheng an eyner seytn,
20 Unnmüglich zu gehn, noch zu reytn.
Die ander seyt auch ungelachsen
Mit bronper-stauden gar verwachsen,
Sticket unwegsam aller-ding.
Der-maß ich ihn ringweiß umb gieng,
25 Biß ich doch endtlich fand ein steglein
Uber ein klufft; das selbig weglein
Trug mich aufwertz durch die steynschrofn.
Uber den steyg die edex loffn
1] Und sich verschloffen inn die stauden.
30 Also schlich ich auffwertz mit schnauden

*

sonst.

Viel seltzam krümb, yetzt hin, dann h
Als obs der berg Olympus wer,
Gar uberhoch, biß auff den spitz.
Und als ich den erraychet yetz,
5 Fund ich oben auff weytn plan
Das zerfallen gemewer stan,
Groß hauffn merbel-seuln und quader.
Darauß und ein schloffen die mader.
Auch hetten drinn die füchs ir nest.
10 Dreyzeh schü dick war die grund-fest,
Mit dören-gestreuß verwachsen als.
Im mittel aber stund nachmals
Ein zirckel-rund gemewer, doch
Umbfangen weyt, drey klaffter hoch,
15 Von bildwerck, maysterlich ergraben
Mit gwechs und kriechischen buchstab
Neher gieng ich zu schawen das.
Der würtz unnd kräuter ich vergaß.
Inn dem da hört ich etwas lechtsen
20 Kleglicher weiß, seufftzen und echtsen
Vor schrecken ich entpor auffhupfft.
Mein hertz vor engsten klopfft und zu
Vor eym gespenst ich mich besorgt.
Also erschluchtzt inn grosser forcht
25 Schlich der stim nach und fund in tra
Sitzen in dieser runden mawren
Inn güldem stück ein herrlich weyb,
Geziert mit adelichem leyb.
Von ölbaum-bletter war ir krantz.
30 Sie aber sas betrübet gantz,
Ir haubte in die hend geneyget,
Waynend, gantz trostloß sich erzeyget.
Bey ir sach ich auff grünen wasen
Ein gantz schnee-weisses lemblein gras

Ich sprach zu ihr: O fraw, mir saget!
Wer seyt ir? Und sie sprach: Ich bin
Fraw Pax, die friedsam königin.
Bald fiel ich nieder auff ein knye.
5 O edler schatz, find ich dich hye?
Ich dacht, du werst bey grossen herren.
Sie sprach: Ich hab ersucht von ferren
Kayser, könig, hertzog und fürsten,
Der viel lassen nach blut sich dürsten
10 Und füren groß verderblich krieg
Inn wandelbarem glück und sieg
On not, auß ubermut allein.
Groß tyranney war in gemeyn.
Derhalb ich raumen must ir landt.
15 Auch ersucht ich den gaystling standt,
Der war in seiner lehr zerspalten.
Kein thayl wars mit dem andern halten.
Mit schreyben gehn einander stürmbten,
Im glauben also irrig schwirmbten.
20 Ie lenger wurden mehr partey,
Griffen endtlich zu mörderey
Unverschembt tyrannischer ar.
Also ich auch verjaget wardt.
Da ersucht ich die burgerschafft,
25 Ob ich möcht sein bey in wonhafft.
Aber da fand ich wenig rhu.
Auß neyd setzt in der adel zu,
Musten stets greiffen zu den waffen,
On zal viel ubeltheter straffen.
30 Bey in erhub sich viel unfur
Ungehorsam und groß auffrur.
Also ich auch von in entfloch
Und mich zu den kauffleuten zoch.
Fand unruhig all ihren handel,
35 Undsicher, gferlich ihren wandel.
] Mörder und rauber in zu setzen,
Inn kauffen selb einander letzen.
Die schuld einander thetn endtpfürn.
Warffen einander inn die thüren.

*

wards. 22 C art. 35 C Vnsicher.

Bey in ich gar kein rhu mocht han
Und keret zu dem handwercks-man.
Hilff Gott! da fand ich ein groß neydn,
Das brot eynander vorm mund abschnei
[ABC 1, 294] Welcher mocht pas, der reytt auch pas,
Und zancketen on undterlaß,
Weiter mehr, dann in andern stendtn.
Bald thet ich mich zun bawern wendn.
Die fand ich auff einander pissig,
10 Untrew, vorteylhafftig und spissig,
Leib, gut, ehr einander beschedigen.
Durch flucht wart ich mich von in ledig
Ersuchet auch den standt der ehe.
Erst fand ich zancks und zwitracht meh
15 Widerwillen, schlahen und rauffn,
Das ich auch von in must entlauffn.
Darnach kert ich zu den nachparen,
Die etwan ayns und friedlich waren.
Da fand ich nachreden und liegen,
20 Ein schentn, palgen und ein kriegen.
Ich floch und haymsuchet die frawen,
Ein thron des frieds bey in zu pawen.
Da fand ich ein schelten und katzn,
Ein solches hin und wider schwatzn,
25 Ich floch und ersucht die mans-bilder.
Die fand ich grawsamer und wilder,
Partet, mit zerhacktem gewandt,
Die alle mit gewerter handt
Grollend, murrend und widerwillig.
30 Flüchtigen fuß ich setzet billich,
Sucht mein hayl bey den jungen gselln.
Die theten sich gar kriegisch stelln,
Die fand ich auch mit grossem hauffen
Inn krieg zu ihrm verderben lauffen,
35 Gleich wie der ochs zu der schlacht-ben

Bald floch ich wider von dem rechtn.
Und suchet bey der gsellschafft rhu.
Da trug sich erst viel unrats zu.
Da hiebens an einander lam,
5 Von den ich zu dem spiele kam.
Da ward zürnen, fluchen und pochen,
Inn grimmigkeyt ir vil erstochen.
Von dem floch ich und kam mit eyl,
Mein rhu zu suchen bey kürtzweyl,
10 Bey stechen, fechten, ringen, springen,
Bei schiessen, dantzen, mayster-singen.
Da müscht sich grosse zwitracht ein.
Ir yeder wolt der besser sein.
Da fand ich yederman so arck,
15 Sucht ich mein rhu auff freyem marck,
Inn versammlung allerley gschlecht
Und höret zu ihrem geprecht.
Da waren all ir newe mehr
Von krieg unnd blutvergiessen her.
20 Darob alles volck thet frolockn.
Erst gieng ich trawrig und erschrockn,
Verjagt von allen menschen-kinden,
Bey den ich gar kein rhu mocht finden,
Hierauff inn diese wüsten öd,
25 Verließ die aygen welte schnöd,
Die alle war* so blind begierdig
Und meiner beywonung nie wirdig,
Welche ist wunsam und holdselig,
Den göttern und menschen gefellig,
30 Das Christus selb auff diese erden
Wolt in dem fried geborn werden,
Den fried verkünd in seiner geburt.
Ein fried-fürst er genennet wurd.
Er und sein jünger den frid allwegn
35 Wünschten dem volck zu eynem segn.
Wenn Got auch wolt sein volck begabn,
Verhieß er in den fried zu habn.
Durch fried sein alle reych auff kummen,
Groß-mechtig worden, zugenummen.

*

…ohen.

Noch hat mich die falsch welt vertrieb
Und thun den kriege für mich liebn,
Der doch ist ein erschröcklich plag
Gottes nach aller schriffte sag.
5 So Gott sünd straffen will auff erd,
Droet er und schickt ihr das schwerdt.
Noch ist die welt so doll und plind,
Eygens verderbens nit empfind,
Ficht mit dem schwerdt und mit verdi
10 In ihrem würgen sie erstirbt.
Das macht der welt fürst Satanas,
Der von anfang ein mörder was.
Krieg hat schier alle reich zerstört,
Wie man inn den chroniken hört,
15 Als Chaldea, Assiria,
Egipten und auch Gretia,
Medea, dergleich Persia,
Macedonia unnd Juda,
Auch die geweltigsten stet, mit nam
20 Troya, Jerusalem und Rom.
Fürcht, des noch dem römischen reich
Geschehen wer auch deß-geleich,
Wie ander durch krieg werd zertrümer
Ich sprach: Ach kumb! sei unbekümert
25 Friedsam herrschafft findst noch auff er
Die dich noch halten lieb und werdt.
Sie sprach: Platz het ich bei ihr vielen
Weil man in thut nach ihrem willen,
So find mein duldig lemblein waydt.
30 Bald man in aber thut ein layd,
Seind sie inn harnisch und endtricht,
Kein bleybn hab ich bey den nicht.
Ich sprach: Ir viel die tragen huld,
Deinthalb offt leyden mit geduldt.
35 Sie sprach: Die selben nach mir schrey

Hat lenger, wenn sein nachpaur wil.
Des hab ich niergend kein bestand,
Biß krieg verderbet leut und land.
Denn wirt die welt erst mein begern,
5 So mag ich ir dann auch nit wern.
Auff erden kumb ich nimmer nieder.
Ich sprach: Eyniger trost, kumb wieder!
Mach aynigkeyt! wann man dein gerdt.
Sie sprach: Wann ich gleich kumb auf erd
10 Und machet fried und aynigkeyt,
Helt man doch den ein kleyne zeyt.
Verschreibung, bündnuß und ayds-pflicht
Die welt so unverschemet pricht,
Das es mich thut im herzten trawren.
15 Des will ich inn der öden mawren
Erwarten hie inn wain und klag
Den zukünfftigen letzten tag,
Welcher gar naht dringet herbey,
Weyl man hört so groß kriegs-geschrey.
20 Als denn ich vor dem strengen richter
Anklag die blutigen bößwichter,
Die mich jagen in diß ellend.
Der wirdt Got machen gar ein end
Mit Satane, ihrem vorgeer,
25 Dargegen mich und mein beysteher,
Gottes kinder, die friedfertigen,
Erheben und lassen gesiegen,
Uns mit ewigen fried bekrönen
In seynen hymelischen thrönen.
30 Nach dem sie mir ir hende pot,
Sprach: Geh im fried! Bewar dich Gott!

1] **Beschluß.**

Trawrich gieng ich den berg herunter
Und dacht: Erst nemet mich nit wundr,
35 Das fried auff erden ist so thewer,
Weyl er wondt in dem öden gmewer,
Von aller welt ellend verjaget,
Wiewol ein altes sprichwort saget,

komm. 14 C tawern: Mawern. 18 C nahendt tringt.

Krieg sey lüstig den unerfaren.
Auch saget Tulius vor jaren,
Kein krieg sey löblich anzufangen,
Denn der, damit fried zu erlangen.
5 Besser ist ein geduldig man,
Wann der sein gayst nit halten kan,
[ABC 1, 295] Spricht der weiß. Christus spricht: Die er
Die senfftmüting besitzen werdn.
Petrus haist uns auch inn den tagen
10 Den fried suchen unnd im nach jagen.
Auch Augustinus seyner zeyt
Beschreibt des friedes nutzbarkeyt,
Deß noch manch hertz innig begert.
Weyl sein nun ist die welt nicht werdt,
15 So wöll uns Gott, der Herr, doch gebn
Nach diesem unfriedsamen lebn
Und endung alles ungemachs
Ewigen fried! das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 7 tag May.

*

14 C nit. 19 C tage.

›indtselig laster der neyd mit sein zwölff aygenschafften.

Eins mals lag ich unnd mir gedacht,
Durch wen doch kem so vil zwitracht,
5 Bey fürsten und bei großen herren
Inn allen landen weyt und ferren,
Deßgleich bey dem gemaynen man.
Als ich der ursach lang nach san,
Zu letzt in den gedancken tieff
10 Ich also senfftiglich entschlieff,
Da erschin ein feindselig bild
Mir, gleich eym alten weib, gantz wild,
Het graw har auff seym haupt, zwei horn.
Sein augen im geblendet woren.
15 Het flügel als ein fledermauß.
Sein leyb gantz nacket war durchauß,
Gerunzelt, mager, dür und gelb.
Sein lincke hand fraß es im selb,
Darvon das blut kam abgeloffen.
20 Sein rechte hand het es frei offen.
Auff seyner rechtn prust saß ein spinnen,
Auß der lincken wart ayter rinnen.
Mit dem rechten fuß thet es stossen
Ein trew, zwo hend zusam geschlossen,
25 Stund mit dem linckn auff einr schlangen,
Die im sein schenckel het umbfangen,
Und es heckt mit wütigem zorn.
Hinder dem bild lag new geborn
Ein herb vergiffter scorpion.

*

›indtselige. C seinen. 21 C seinr.

Ich erschrack, doch ein hertz gewon
Unnd sprach: Wer bist? Es antwort: Ich
Bin das, nach dem du fleissigklich
Geforschet hast auff diese nacht,
5 Das auff erdt macht so vil zwitracht
Inn geistlich, weltlich regimenten,
Inn hohen und in nidren stendten.
Ich sprach: Wie haist du? Mich bescheyd!
Er sprach: Ich bin der haymlich neid.
10 Vom teuffel ich geboren ward.
Darnach das bild mir all sein art
Durch die zwölff eygenschafft erklert,
Wie ir sie hernach hören werd.

[K 1, 595] **Die erst eygenschafft.**

15 Erstlich das bild ist graw und alt:
Bedeut, wo der neid mit gewalt
Dem menschen in sein hertz einwurtz,
Lest er sich nit auß treyben kurtz,
Sonder wechset noch teglich sehr
20 Und nemet zu ye lenger mehr,
Als denn des nechsten lieb erkaltet,
Wo neid inn dem hertzen eraltet.

Die ander aygenschafft.

Des bildes hörner auch bedeuten,
25 Das sich der neid gehn frommen leuten
Entpöret und sich machet stutzig,
Böckisch, heymisch, störicht und drutzig,
On allen verstand unverschembt,
Als gut zu ergsten er auffnembt
30 Und kan sich gar nit moderiren
Gleich den wild gehörneten thieren.

Die dritt aygenschafft.

Das dieses bild auch ist gantz blind,
Deut: wo der neid merckt und empfindt,
35 Das sein nechster zu nemet sehr
An wolfart, glück, kunst, gut und ehr,

*

7 C nidern. 26 C gegn. 29 C zum. 35 C nimmet.

Das thut ihn ein die augen stechen.
Ihm möcht sein pitter hertz zu-brechen.
Weyl er nyemandt keins guten gan,
Sicht er auch nyemandt frölich an.

5 **Die vierdt aygenschafft.**

Des bildts fledermaus-flügel (wist!)
Deut: der neid ein nachtvogel ist,
Der nur heymlich und dückisch fleugt,
Bey dem tag sich ducket und schmeugt,
10 Lest sie frey offen sehen nicht,
Allein undter dem hütlein sticht,
Will seyner dück kein wort nicht han,
Weil neid mit recht nit mag bestan.

Die fünfft aygenschafft.

15 Das aber das bildt steht gantz nacket,
Bedeut, das neyd teglichen zwacket
Sein nechsten durch haymliche dück
Mit wort und wercken hindter rück,
Die er übet nach seiner art,
20 Darmit er sich selb offenbart.
Kan sich ind leng verbergen nicht.
Dardurch sein schand kompt an das liecht.

Die sechst aygenschafft.

Das bild sein lincke hand frist selb
25 Und ist von leib mager und gelb;
Deut, das der neyd nit grunen mag.
Er frist sich selber uber tag,
Er wachet, trawert, seufftzt und wüt,
Macht gantz unrühig das gemüt
30 Und leydt offt willigklich ein schaden,
Darmit der nechst auch werd beladen.

Die siebendt eygenschafft.

Des bilds rechte hand offen stat!
35 Bedeut, das der neid nichtse hat,
Das doch an im zu preysen wer.

*

…ich. 35 C nichtsen.

Er ist gantz alles guten lehr
On ehr, freud, wollust, nutz und kunst,
Ein schendlich laster gar umb sunst,
Bey Gott und bey der welt veracht.
5 Das sich on not feindselig macht.

Die acht eygenschafft.

Des bildtes rechte prust vergifft
Deut: wo der neyd ein hertz betrifft.
Das vergifft er und macht es wund.
10 Vergifft die zungen und den mundt,
[K 1, 596] Das er sein nechsten letzt geferlich.
An glimpff und ehr mit nachred schwerlich
Gehn ander leuten mit arckwon.
Sein gifft vergifftet yedermon.

15 Die neundt eygenschafft.

Des bildes lincke prust hat eyter:
Bedeut: der neid beschedigt weyter
Sich selb, ist schwermütig und schwirig.
[ABC 1, 296] Schwindsüchtig unnd alzeit begyrig
20 Des nechsten unglück, schand und schaden.
Wenn der nechst wirt darmit beladen.
Das ist sein freud, und lacht nicht, ehe
Ein schiff mit leuten undtergehe.

Die zehendt eygenschafft.

25 Das bild mit dem ein fuß an schew
Steht auff eyner verschlossen trew:
Bedewt, das der neyd alle zeyt
Wider recht und die billigkeyt
Ehr, gwalt, trew, tugend, glück und kunst
30 Und alles, was ist löblich sunst,
Mit seynen füssen undtertritt,
Verschonet gar keins guten nit.

Die eilfft aygenschafft.

Das bild sein lincken fuß außrecket
35 Auff ein schlangen und wird gehecket:

13 C Gegn. 25 C on.

Bedeut, so der neid fürher tridt,
Sein nechsten zu bescheding, mit
List im ein gruben richt und stelt,
Das er darein offt selber felt,
5 Das untrew iren herren trifft
Und sich mit eigem gifft vergifft.

Die zwölfft aygenschafft.

Endlich das von dem bild ist woren
Ein gifftig scorpion geborn,
10 Bedeutet: wo der neyd regiert,
Er eytel teufflisch frucht gebiert,
Nachred, ehr-abschneyden und liegen,
Verräterey, todtschleg und kriegen,
Auffrur und fal der regiment.
15 Neyd gebiert ein verderblich end.

Beschluß.

Auß dem ein weyser merk hie wol,
Das er sich fleissig hüten sol
Vor dem heymlich verfluchten neyd,
20 Weyl er bring schmertzlich hertzen-layd
Unnd ist ein ayter dem gebein,
Wie Salomon bezeuget fein,
Und ist so gantz teuflischer art,
Helt allem guten widerpart
25 Unnd alles argen ist ein gsell.
Deß ist der neyd ein rechte hell,
Ein finster hauß vol trawrigkeyt,
Wie Ovidius darvon seyt.
Dergleichen schreybt auch Thulius,
30 Astensius, Virgilius,
Des neydes art, wie ob erzelt,
Es sey ein kranckheit, die da quelt.
Des könig Saul hat wol entpfunden,
Cain unnd Esaw hat verschlunden,
35 So hat er noch kein rast noch rhu.
Er richtet alles unglück zu
Bey allen stendten hoch und nieder,

*

ignem.

In allen landen hin und wider,
Das wol der neid ist ein anfangk
Aller zwitracht, hader und zanck,
Des yetz die gantze welt steckt vol.
5 Ein yeder sicht es leider wol,
Das wenig guts zu hoffen ist,
Weyl neid durch sein untrewe list
Die lieb auß treybet mit gewalt,
Welche schier bey uns ist erkalt.
[K 1, 597] Wo gott nicht selber sicht darein,
Hab wir zu warten hie allein
Unglücks, dort ewigs ungemachs.
Vor dem bhüt uns gott! wünscht Hans

Anno salutis 1533.

4 C jetzt.

feindselig hauß des Neydes auß der beschreibung Ovidii.

Ovidius den neid beschrieb.
Nach dem Mercurius het lieb
Herse, die junckfraw schön und zart,
Unnd ire schwester bitten wart,
5 Das sie im Herse kuplen solt,
Zu lon verhieß er ir groß gold.
Als Pallas sollichs innen war,
Ward sie grimmig und zornig gar
Uber den geytz Aglauros
10 Unnd eynen list haymlich beschloß,
Solliche lieb zu stören frey
Sampt irer schwester kuplerey,
Und schwange sich eylend hin nauß
Zu dem Neid in sein finster hauß,
15 Das was bestrichen aussen rumb
Mit gifft und ayter umb und umb,
Schwartz an zu sehen wie ein kol,
Innwendig alles jamers vol.
Daran kam nye kein freud noch wunn.
20 Darein leucht weder mon noch sunn,
Sonder trostloser frost und kelt
Das hauß mit krefften uberfelt.
Pallas blieb vor der thüre stehn,
Wann ir zam nit hin nein zu gehn,
25 Unn stieß auff mit dem spieß die pfort.
Der Neid sie bald erblicket dort,
Inn eynem finstren winckel saß,

*

C feindtselige. 20 C Mond. 25 C Vnd. 27 C finstern.

Gifftig natern und schlangen aß.
Das war sein allerbeste speiß.
Als der Neid sach die göttin weiß.
Erseuffzet er vor neid und has,
5 Weil die göttin geschmucket was
Mit weißheit, harnisch, seydenwat.
Zu stundte der Neid an der stat
Schewlich und gar dürr mager sach.
Das gepain durch sein haut in stach.
10 Eyß-grab verworren war sein har,
Sein leib geruntzelt, verschmorret gar.
Begossen war sein zung und prüst
Mit gifft und grüner gallen wüst.
Sein augen waren krumb und schel,
15 Sein zen lang, rostig, wüst und gel.
Zu keyner zeyt der Neyd auch lacht,
Denn wenn er layd und jamer macht.
Er sitzt finster und scheucht das liecht
Wo er des nechsten glück ersicht,
20 So frist er sich und thut im weh.
Zum Neid so sprach die göttin: Geh
Zu Aglauros! besitz ir hertz,
Daß sie vol pitter neydes schmertz
Mercurii hab kein genad,
25 Ihn nicht zu ihrer schwester lad!
Zu hand der Neid bereytet wur
Und zu dem hauß Cecropis fur,
Darinn er denn Aglauros fand.
Sein gifft sucht er herfür zuhand.
30 Das neydig gifft auß seyner zungen
Bließ er Aglauros inn ir lungen.
Darvon do taylet es sich wider
Inn irem leib inn alle glieder,
Das sie ir schwester neydig wart

Was neid für ein schnöd laster sey!
So merck man die coment darbey!
Erstlich gantz finster ist sein hauß.
., 297] Bey im ist alle tugendt auß,
5 Im mangelt gar der sunnen schein.
Kein freud noch weißheyt kompt darein.
Die lieb ist gar inn im erkalt
Vor bösen stücken mannigfalt.
Ander leut unglück ist sein speiß.
10 Neid weret lang, wird alt und greiß.
Er nagt sein hertz selb alle stund.
Er ist dürr, mager, wie ein hundt.
Sein hertz und zung ist voller gifft,
Darmit er selb viel unrats stifft.
15 Neid ist auch blind und nicht gesicht.
Deß guten mag er sehen nicht.
Was yedermann frewet sein hertz,
Das ist dem Neid ein pein und schmertz,
Und wens dem nechsten ubel geht,
20 Sein hertz inn hohen freuden steht.
Weil neid des nechsten unglück sucht.
So sey neyd hie und dort verflucht,
Ein laster, vol als ungemachs!
Darfür bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1548, am 1 tag Januarii.

*

3 Sonnen.

Nachred, das grewlich laster, sampt se
eygenschafften.

Proverbior. xv. Ein heilsame zung ist ein brunn des lebens
betrübet das gemüt.

5 An eynem morgen frü vor tag
In eynem süssen schlaff ich lag.
Mir kham für gar ein wunder-traum,
Ich leg undter eym linden-baum
In eyner blüentreichen aw.
10 Das gras durch-netzet ward mit taw.
Darein die liechte sunn erglentzet.
Mein hertz inn freuden ward ergentzet.
Mich daucht, ich leg inn stiller rw
Unnd hört der vögel singen zu.
15 Nit weyt von mir inn eynem holtz.
Inn dem ich hört schwind als ein poltz
Etwas im holtz proschlen und rauschen.
Ich ducket mich in stillem lauschen.
Doch blickt ich hinwertz gehn der wild
20 Darauß schwang sich ein weyblich bild,
Gekrönt gleich eyner königinen.
In ihrem ruck zwen flügel schienen.
Doch was hart wund ihr lincke prust,
Darvon das blut seer eylend gust

Auch war gantz staren-blind die diren.
Von schlangen gflochten was ir zopff.
Inn ir rechten hand sie ein kopff
Trug, gemachet von klarem gold,
5 Mit herbem gifft (ir mercken solt).
Doch war das selb gemüschet wönig
Mit zucker, uber-süssem hönig.
Eine grosse kugel sie nach. schlayfft,
Die war mit schwebel, pech betreyfft.
10 Die pran mit unleschlichem fewer.
Diß weibs-bild also ungehewer
Zu mir sich schwang unter den baum.
Also daucht mich inn diesem traum,
Wie ich erschreck unmenschlich sehr.
15 Zu mir stelt sich die wunderber
Und grüsset mich mit worten süß.
Ich dancket ihr, bald auff mein füß
Stelt ich mich und ein klein ermandt.
Sie sprach: Bin ich dir unbekandt?
20 Ich sprach: Von dir waiß ich gar nix.
Merck! ich heiß Calumniatrix.
Kenst du mich nit an der gestaldt?
Und ich hab doch so grossen gwalt
Inn kayserthummen, königreichen,
25 Inn fürstenthummen der-geleichen,
Allen provintzen, nation!
Meine stäte dienst-leut ich hon,
Inn allen stendten hoch und nieder.
Darzu fleug ich stet hin undwider,
30 Durch welliche mein regiment
Erhalten wirdt durch alle end.
Und wild du auch mein diener sein,
Trewlich mehren die herrschafft mein,
So will ich dich auch ausserwelen.
35 Ich sprach: Thu mir vor-her erzelen!
Was ist der dienst, leicht oder schwer?
Inn dem do kam von ferren her
Ein alt eißgrower ehrenholdt,
Der seines weges zu uns wolt.

*

Diern. 36 C da.

Bald in das wunder-bild ersach,
Dort kumbt der ehrenholdt, es sprach
Der ist mein feind, ich peyt sein nit,
Wann er mich offt mit füssen tritt.
5 Alde! ich far dahin mein straß.
Vogel-schnell sich auffschwingen was
Vor mir das wunder-seltzam bild
Durch die grün aw, hin ein die wild.
Inn dem da kam der ehrenholdt,
10 Den bath ich fleissig, das er wolt
Zu mir sitzen, als er auch thet.
Ich fragt, ob er gesehen het
Die wunder-seltzamen figur.
Ja wol, sprach er, die arge hur.
15 Wie hart sie alle welt verderbt!
Der drowen viel tödlich ersterbt.
Sie ist nit werdt (ich bin ir feind),
Das sie des tages liecht anscheindt.
Ich sprach: Thu mir die ding erkleren
20 Er sprach zu mir: Von hertzen gern.
Und sprach: Diß weib deut die nachre
Die hat an ir zwölff qualitet.

Die erst aygenschafft.

Erstlich bedeut ir köngklich kron,
25 Das sie grossen gewalt ist hon,
Unnd uberweltigt inn der sumb
Reich, arm, jung, alt, böß und frumb,
Kayser, könig und königs kindt,
Ritter, graven und hofgesind,
30 Burger, kaufleut und arbayter.
All person nach eynander her
Müssen vor irem gwalt sich schmucken
Vor ihren dienstleuten auch ducken,
Das sind mit namen alle neyder

All merlein-trager, zungen-rauffer,
Sie dien ir durch ir falsche zungen,
, 298] Mit den hat sie all welt bezwungen,
Haymlich beweltigt und betrogen
5 Unnd inn ir regiment gezogen.

Die ander aygenschafft.

Zum andern hat Nachred zwen flügel,
Gelantzend als ein pfaben-spiegel;
Deut: nachred fleugt in allen stendten,
10 Inn geistlich, weltlich regimenten,
Inn allen ämbten, handlung, sachen,
Inn all gschefften ist sie wachen.
Inn allen landen, stetten, rechten
Fleugt die Nachred mit iren knechten.
15 Inn allen dörffern, wisen, veldern,
Inn wassern, awen, wüst und weldern,
Unnd wo nur wonet menschlich bild,
Fleugt alle mal Nachred, die wild.
Ich sprach: Sag, was sie darzu ubet,
20 Das sie menschlich geschlecht betrübet!

Die dritt aygenschafft.

Zum dritten, sprach er, do ist wund
Das bild; deut: wo des hertzen grund
Verwundet ist mit neyd unnd haß,
25 So es sicht, das sein negster baß
Auff nimbt inn reichtumb, ehr unnd glück,
Inn gunst unnd kunst wirt feist und flück,
Das thut im wee und hat kein rhu
Und setzt auß neid im haymlich zu
30 Mit viel gedancken auff und nider,
Die es stät wieget hin und wider.
Inn solchem neyd frist es sich selb.

Die vierdt aygenschafft.

Zu dem vierdten so hat ein gelb
35 Gewandt das bild; bedeutet mehr:
So der neyd uberhandt nimbt sehr,

*

? ämptern. 12 BC geschefften.

Dann bricht herauß on alle schew
Des hertzen verborgen untrew
Und lest sich sehen offenbar,
Wie das sein hertz sey neydig gar
5 Und gün dem negsten gar kein gut,
Und mit worten anziehen thut,
Wie er fraw Nachred diener sey
Mit der verfluchten klafferey.

Die fünfft aygenschafft.

10 Zum fünfften hat das bild bekandt
Auff seynem rück die lincke hand:
Bedeut die nachred hindter-tück,
Das sie nur handelt hindter rück
Und sticht verborgen wie ein schlang,
15 Linck, das man sie mit recht nit fang,
Kumbt nichts ins liecht frey under aug
Sunder nur hindter ruck aufflaugen,
Hemisch, tückisch, diebisch, untrewlich,
Flüchtig, unstandthafft, gar abschewlich
20 Und will gantz ungemeldet sein,
Vom gegen-theyl unschuldig reyn.

Die sechst aygenschafft.

Zum sechsten hat das bild gantz mutig
Inn der hand ein schermesser blutig:
25 Bedeut, das Nachred hart verwund
Den negsten durch sein falschen mund,
Gibt im hart stich, zwick, stöß und br
Schwecht sein leumat und gut gerüch,
Verwundet in an glimpff und ehren
30 Und ist zu schmach sein schand im m
Mit wunden, die nur werden weyter,
[K 1, 601] Stinckend, schwerend wie blut und eyt
Die etwan heylen nymmermehr

Des bildes stiren und umbwunden;
Bedeut, das nachred hat kein scham,
Unzüchtig und untugendtsam,
Gantz unbescheyden, wütig, gech,
5 Leichtfertig, verwegen unnd frech.
Gutes mit argem sie belonet,
Des nechsten sie gar nicht verschonet.
Acht keins rechten noch billigkeyt,
Keyner redligkeyt noch warheyt.
10 Was sie von im sicht oder hört,
Sie zu den aller-ergsten kert.
Schuldig, unschuldig sie verletzt,
Schamloß vor nyemandt sich entsetzt.
Steht man denn nachred under augen,
15 Verschambt ist alle wort sie laugen.

Die acht eygenschafft.

Zum achten dieses bild ist blind;
Bedeut: nachred ist unbesindt,
Doll, döricht, schnel und unfürsichtig,
20 Unbehütsam und unauffrichtig,
Sie helt kein ziel, maß oder zal
Inn iren worten uberal.
Was an dem negsten ist geadelt,
Wirt durch ir urtheyl als getadelt.
25 Ir eygne gfer sie nicht erkendt,
Sie sicht nicht auff das künfftig endt,
Was schadens daraus volgen wirdt.
Darumb sie keyn vernunfft regiert.

Die neundt eygenschafft.

30 Zum neundten hat das bild am kopff
Von schlangen geflochten ein zopff;
Bedeut: nachred geflochten ist
Mit lüg, betrug und hindter-list.
Mit lüg nachred ir ding durchspicket,
35 Das es sich reym fein wol geschicket.
Was sie gedenckt, darff sie auch sagen,
Auff-setzig unnd mit list verschlagen,

vnbesinnt. 23 C Nechsten.

Betrogenlich durch falsche wort,
Durch seltzam renck auff alle ort
Sucht weg und steg, yetz auff, dann ab,
Das nur ein groß ansehen hab.

5 **Die zehendt aygenschafft.**

Zum zehenden ihr gülden schewer
Des bildes theut durch abenthewer:
Nachred sie also stellen thut,
Als mayn sie es trewlich und gut
10 Unnd sucht ursach auß allen ecken,
Damit sie sich mög schmückn und decken
Samb trag sie der person kein haß
Und wolt nie, das er kömb fürbaß,
Es sey ir laydt, das es sei gschehen,
15 Und kan im feyn ein nasen dreen,
Als ob es gscheh auß mitleyden.
So ferbt nachred aus kolen kreyden.

Die eilfft aygenschafft.

Zum eylfften in der schewer das gifft
20 Bedeutet: nachred, wo sie trifft,
Eym zuhörer, dem ist sie perlich,
Schedlich, gifftig und gantz gefehrlich,
Verunreint sein unschuldig hertz,
Macht im den negsten hinderwertz
25 Abschewlich, verdechtlich, argwönig.
Yedoch müscht sie ir gifft mit hönig
Mit wordten lind, senfft und safftig,
Liebkosent und gantz schmaychelhafftig.
Biß das sie den zuhörer fecht,
[K 1, 602] Das er gibt ihren sachen recht.

Die zwölfft aygenschafft.

Zu dem zwölfften die fewrig kugel,
Die sie nachschlayfft durch berg und hugel
Wann bald nachred geöffnet wirdt,
35 Als ungelück darinn regiert,
Ein auffheben und red-verkern,

Ein laugen, lügstraffen und schwern,
Ein verklagen, zeugen und rechten,
Ein greyn, ein zancken und ein fechten,
Ein handlen, schelten und versprechen,
5 Ein schlagen, rauffen, hawen, stechen,
99] Ein grollen und ein wider-willen,
Ein haß, den nyemand mag gestillen.
Auch bringt nachred der obrigkeyt
Auffrur, laudskrieg, brand, raub und streyt,
10 Ein verwüstung land unde lewt.
Also die kugel dir bedewt,
Das nachred endtlich volget nach
Ein brinnende grimmige rach.
So hast du klar ein undterscheydt
15 Des bildes art und haymligkeyt
Fürnemlichen zwölff eygenschafft,
Damit die nachred ist behafft.
Darbey sie klerlich wirdt erkendt,
Wo herrschen ist ir regiment.
20 Also ist die nachred ein laster,
Aller untugend ein ziechpflaster.
Darvon sanct Jacob gibt beschyed,
Die zung sey ein unrüwig glied,
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
25 Vol tödtlicher gifft und boßheyt.
Darumb den herren trewlich bitt
Der königklich prophet Davit:
Errett mich vor den falschen zungen!
Darvon das sprichwort ist entsprungen,
30 Ein zung sey böser, wann ein dieb,
Seyt das sie stilt ehr, glimpff und lieb
Hinder ruck, doch gut vor dem man.
Vor dem dieb man auff heben kan.
Wo ein solche zung wondt im hauß,
35 Die richt all ding zum ergsten auß.
Es sey knecht, meyd, herr oder frawen,
Verleust es doch glauben und trawen
Und wirdt bey yederman verechtlich,
Unwerdt und darzu verdechtlich,

*

hastu.

Geflohen wie ein böser gaul.
Man spricht: Es hat ein böses maul,
Das auff erdt nyeman lest kein ehr,
Und es behelt auch keyne mehr.
5 Derhalb der weiß in sprüchen klar
Spricht: Wer nachredt, der ist ein na
Betrübt das gmüt, schlecht das gewis
Ist doch so gwaltig eingerissen,
Wiewols yetzt wont bey reich und ar
10 Das es möcht Gott im reich erbarmen
Auff erd ist noch kein besser list,
Dann der seiner zungen meyster ist,
Spricht der heydnisch mayster Cato.
Auch meldet der weiß Salomo:
15 Welcher bewaret seynen mundt,
Der beheldt seine seel gesundt.
Eins narren zung gebyeret zanck.
So spricht herr doctor Freydanck:
Wer sein zungen hat in gewalt,
20 Der will mit ehren werden alt.
Ein falsche zung die sey verflucht,
Die yederman zu letzen sucht!
Hiemit solt du gewarnet sein,
Zu zemen wol die zungen dein,
25 Das ir kein unglück daraus wachs.
So spricht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis 1531.

*

12 C seinr. 13 Freidank, bei Grimm, Göttingen 1834, s
in Zarnckes deutschem Cato s. 95. 18 bei Grimm s. 52, 1

Die drey klaffer.

Als ich kam auff Sanct-Annen-Berg
Und lag uber nacht zu herberg
Am marck inn dem grossen wirtzhauß,
5 Als nun der gest viel giengen auß,
Lag ich müd schlaffend inn der hell.
In dem erhört ich ein geschell
Von dreyen, die beym wein noch sassen
Und wurden streyten solcher massen,
10 Yeder wolt der best klaffer sein.

Der erst klaffer.

Der erst sprach: Ir gesellen mein,
Ich bin warlich ein solcher man,
Der gar nichtsen verschweygen kan;
15 Es steh mir wol an oder ubel,
Gar fleissig ich nach forsch und grübel,
Ich khan eym zungen ziehen und locken
Biß er herauß speyt etlich procken.
Bald ich vil newer zeyt erfar,
20 Kein müh noch arbeyt ich nit spar,
Biß ichs darnach thu yedem sagen,
Und thu es allenthalb auß tragen
Bey meins geleichen, wo ich kon.
Gar keynes menschen ich verschon.
25 Allerley gschlecht müssen her halten,
Reich, arm, jungen und die alten,
Meyn eygen freundt und mein verwanten,
Mein gut gesellen und bekandten.

*

larckt.

Witib, ehweyber und junckfrawen
Die thu ich in den kessel hawen,
Die obrigkeyt, fürsten und herren
In allen landen weyt und ferren.
5 Dergleich die glerten und prelaten,
Den schreye ich auß ir unthaten
Gantz teutsch, on alle scheuch und scham.
Im weinhauß, gassen, marck und kram.
Ich acht nit, wie es eynem schad.
10 Ich setz manchen inn ein schweiß-bad.
Bring manchen umb sein ehr und glimpff.
Ist als mein gwonheyt, schertz und schimpff.
Etwan sag ichs eym byderman.
Der mich fert auch mit worten an.
15 Solcher nachred solt ich geschweygen.
Dem zeyg ich denn haymlich die feygen
Und antwort im dann auff sein fragen.
Darffs eyner thun, so darff ichs sagen.
Wer mich schon strafft, ich acht sein nicht.
20 Als was ich hör, bring ich ans liecht.
Auch ob ich etwan wirdt zu letzt
Von dem verschwatztn zu red gesetzt.
So antwort ich, wenn er mich fragt:
Es hat mirs der und der gesagt,
25 Und thu in an ein andern knüpffen
Und heb mich heymlich auß der drüpffen.
Zeug meynen kopf fein auß der schlingen.
Offt richten sies auß mit der klingen
Und wirdt ein grosser hader drauß.
30 So wisch ichs maul, schweig wie ein mauß.
Unnd ist mir als ein küles thaw,
Ob mir gleich niemandt vil vertraw.
Weyl ich hab ein unghebes schloß.
Daran ligt mir nit sehr groß.
35 Ob gleich manch frumer man mich scheucht.
Sich aller ding von mir abzeucht,
So hab ich bei meins gleichen platz.
Die haben freud ob meynem schwatz.
Des bin mit ehren ich zu lest

3 B Oberkeit. 8 C marckt. 34 C lieget.

Undter uns dreyen der aller-best.

Der ander klaffer.

Der ander klaffer war noch nesser.
Zum ersten sprach: Ich bin noch besser,
00. K 1, 604] Wann alles, was ich hören thu,
Das schwatz ich als und mehr darzu.
Ich kan im geben pfeffer-körnlein.
Ich stich dem teufel auff zwey hörnlein,
Thu im ein grossen zusatz geben
10 Und bessers mit lügen darneben,
Wann alles, was man sagen thu,
Red ich allmal das ergst darzu.
Nichts laß ich bleyben bey eym gleichen.
Ich thu yedem ein farb anstreichen
15 Und besser die sach under der hand.
Das hat man auch an mir gewondt.
Kumpt eyner her, spricht: Die person
Hat dieses oder jhens gethon,
Bald wirt die sach von mir versigelt,
20 Hoch auffgemutzet und gespiegelt.
Durch mich der argwon wird gestercket.
Sprich: O ich hab es lengst gemercket,
Und red darzu mit halbem mund,
Ob ich gleich hab der sach kein grund,
25 Das er sol sein ein solcher man,
Noch henck ich ihm die kletten an,
Mach im ein plawen dunst und schein,
Sam künd die sach nit anders sein.
Thu das mit lügen als verglosen.
30 Doch red ich als undter der rosen,
Auff das die sach nit weyter kumb.
Will auch in summa summarum
Die ding mit nicht haben geredt,
Also es undterm hut zu geet.
35 Doch stell ich mich trawrig darzu,
Samb mich die person rewen thu,
Das sie kumb in ungunst unnd schand.
Also mit listigem verstand
Kan ich bayde man unnd die frawen

*

Dann. 8 C steck. 22 C Spricht.



Der dritt klaffer sprach: O, ir zwen
10 Müst in die schul noch zu mir gehn.
Ewer bayder kunst hab ich vor jaren
Geübet und gar wol erfaren.
Ich brauch ein newe kunst darzu.
Wo ich ein man anfeinden thu,
15 Dem etwan glück und ehr zufelt,
Der sich auch frumb und redlich hel
Und im drumb neydig bin und gram,
So kan ich ihm on alle scham
Ein solch subtiles wetter machen
20 Mit lauter lüg auß meinem rachen,
Als ob er der und der soll sein,
Und wickel ihn also hin nein,
Mach in ein argwon böser stück,
Umbkreuch in also hindter rück,
25 Ob er gleich wol nit hat her bracht,
Etwan sein lebtag nye gedacht,
Weiß auch kein wort noch weiß dar
Wenn ich denn zu meins gleichen k
Thu ich in mein schelm-wind ein pla
30 Und richt sie ab geleicher masen,
Die tragen solchs denn weyter auß,
Ein schelm dem andern in sein hauß
Durch sollich heymlich list und renck
Mach ich seym guten gerücht ein g

Wann ich bin im durch schmeichlisch dück
Vor augen gut, falsch hindter rück,
Das ich bey im bleib unverdacht,
Wiewol ich im das gschray hab bracht.
5 Ob gleich sein unschuld kumpt an tag,
Dannoch er weder kan noch mag
Die masen nimmer glat außleschen
Von unsern giffting zungen-weschen.
Auch was ich erdenck, darff ich sagen
10 Und eynen in der stat umbtragen
Vor meym schelmigen klaffer-wind
Die todten auch nicht sicher sind,
Sie müssen sich auch lassen schenden,
Auch priesterschafft unnd die regendten.
15 Inn summa ich laß kein darvon,
Dem ich nit henck ein schellen on,
Es sey erlogen oder war.
Das kümmert mich nicht umb ein har,
Weil ich mit schanden bin beschmirt,
20 Wie ein weib, das zur huren wirt,
Dieselbig hur die wolt auch gern,
Das all frumb frawen huren wern.
Ich hab mich gentzlich auß-geschembt,
Ob eyner mich darumb an nembt,
25 Ich schwer im dafür stein und bein,
Such ein schlupfloch und laugen rein.
Falsch zeugen fürn ist mir nit new.
Das hayß ich gspylet der untrew.
Ist nun ewer eyner uber mich
30 Mit ehr-abschneyden, der rhüm sich.
In dem hetten die drey ein strauß.
Ein unflat jagt den andern nauß.

Beschluß:

Da blieb ich allein in der stuben,
35 Gedacht: O der schendlichen buben,
Der aller-schnödsten ehren-dieb!
Von den Diogenes uns schrieb,
Das aller-schedlichst thiere leyder

*

kompt.



10 Ist erger, wann ein mörder viel.
Der auff der straß ein mörden will,
Dem werden etlich straych versetzt.
Der schalck nur hindter rück verletzt
Wie ein man, so ein böß gewissen,
15 Von dem sein nechster wirt gebissen,
Unschuldig durch sein klafferey,
Der frümmer ist, denn seiner drey.
Darumb ist ein solch schnöd waschma
Böser, dann ein wütiger gaul.
20 Den kan man doch zewmen und bind
Dem maul kan man kein zaum nit fi
Es lest seins giffting beissens nit.
Darumb köng David hertzlich bitt,
Gott, der Herre, wöll ihn erlösen
25 Von den falschen zungen der bösen,
Die auff das bitterst auff ihn zielen.
Doch tröstet uns David mit vielen.
Der gotfürchtig fürcht kein gezücht,
Kein falsches gschrey noch böß gerüc
30 Weyl er geet auff der tugend pfadt,
Die ihm nyemand zu schmehen hat.
Mit warheyt, ob man ihn anleugt,
Die lüg sich endtlich uberzeugt,
Das als erstuncken ist und faul.
35 Auch wird vergoldten dem waschmaul,

)6] Bringt sein unschuld und ghrechtigkeyt
Ans liecht herfür zu seyner zeyt.
Das kein böß gerüch im erwachs
Durch den klaffer, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 15 tag Februarii.

*

Gerücht.



[ABC 1, 301] **Des klaffers zun**

O klaffer, dein falsch hertz anschaw,
Du seyest gleich man oder fraw,
Reich oder arm, jung oder alt,
5 Der du nit hast deinr zungen gwalt,
Sunder gleich den dückischen hunden
Die leut thust hindter rück verwunden
Mit deynem tödlichen geschoß!
Wol wer, das du auch hetst ein schlo
10 Vor deynem unverschempten maul,
Wie den maulkorb der peysent gaul,
Darbey dich kennet yederman,
Das er dein gar solt müssig gan
Und du dardurch müst schweygen lehr
15 Das du die leut an glimpff und ehrn
Nit also schedlichen verletzest,
In hertzenlayd und trübsal setzest,
In hader, zenck, in angst, in not,
In unfal, armut, schand und spot,
20 Wann, wie sanct Jacob selb bekent,
Ein kleyner funck ein walt verbrendt,
So sey ein falsche zung allzeyt
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
Die offt mit worten zündet an,
25 Das nyemandt mehr erleschen kan

Inn handtwercken vil unglücks stifft.
Die gselschafft sie haymlich vergifft.
Die nachtpaurschafft zwispelt sie sehr,
Beraubt manig weibßbild ir ehr.
5 Als, was sie sicht, hört und erfert,
Sie alles zu dem ergsten kert
Durch gschwind practick unnd hindterlist.
Darbey wol zu vermercken ist,
Das nichtsen guts am klaffer sey.
10 Steckt neyd und haß und heuchlerey,
Untrew, lügen und laster vol,
Als Christus uns bezeuget wol.
Spricht: Was vol steckt des hertzen grund,
Des geht uber des menschen mundt.
15 Ein böser baum bringt böse frucht.
Des sei des klaffers maul verflucht,
Als ein vergifftes falsches glied,
Ein zenckisch, grundloser unfried!
Wo nur des klaffers zung wer stumb,
20 So het rhu der mietsam und frumb.
Wer Gott fürcht, den thut er behüten
Vor dieser giffting zungen wütn.
Das im kein schaden darauß wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

25 Anno salutis 1536.

*

Iachbaurschafft.



Was das ergest und beste gelied am

Eins abendts sassen unser drey
Und redten gar von mancherley,
Doch alles still undter der rosen.
5 Auch beyde von kleynen und grossen
Brachten wir viel frag auff die pan.
[K 1, 607] Zum aller-letzten fieng ich an,
Das sie mir geben des beschyd,
Welches das aller-ergste glied
10 An eynem yeden menschen wer.
Der erst fieng an und saget her:
Das muß des menschen auge sein,
Wann wo dasselbig ist unreyn,
So ist der gantze leyb entwicht,
15 Wie der Herr Christus selber spricht
Der auch das falsch aug heyst außst
Das aug gibt ursach zu ehbrechen,
Zu wollust, sündlicher begier,
Zu hoffart, pracht, pomp, schmuck un
20 Das aug übt auch zu neyd und haß.
Der ander antwordt: Ich glaub baß,
Das ergste glied das sey die handt,
Zu welcher Christus uns vermandt,
Das man sie auch abhawen sol,

Welchs das aug nit verbringen mag.
Des hab erraten ich die frag.
Ich sprach: Ir habt gefelt all bed.
Nach dem erst fing ich an die red:
5 An allen menschen alt und jung
Ist das aller-ergst glid die zung,
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
Befleckt den gantzen leyb allzeyt
Und richtet grossen jamer an,
10 Die auch nyemand gezemen kan,
Wie von ir schreybet Jacobus.
Anacharsis phylosophus
Sagt auch, es sey das ergest glied.
Seneca stimmet auch darmit.
15 Theophrastus auch saget bloß,
Das eynem ungezembten roß
Bas sey zu trawen, alt und jungen,
Wann eyner frechen bösen zungen,
Derhalben der könig David
20 Gott so hertzlich und fleissig bitt,
Vor bösen zungen zu behüten,
Die so gifftig toben und wüten
Wie scharpffe schwerdter, spieß und pfeyl.
Auch Salomon uns sagt zu hayl,
25 Ein klaffende zung im anfang
Sey gar nichts besser, wenn ein schlang,
Die eynen unbeschworen sticht.
Dergleichen auch Petrarcha spricht,
Kein glied des leybs geneygter sey
30 Zu laster und zu triegerey,
Auch keins sey weniger zu zemen,
Auch müß man sich der zungen schemen,
Die mehr leut offt verleumbdet hat,
Denn andre werck und ubelthat.
35 Derhalb ist die zung das ergst glied.
Der ein sprach: Ich glaub es noch nit,
Weil noch ist von den guten zungen
So viel der nutzbarkeyt entsprungen,
Viel guter leer, weißheyt und kunst,

*

Vnd. 26 C wann. 31 C keines.

Vil götlichs lobs, lieb, freud und gunst.
Drumb halt ichs für das beste glied.
Ich sprach zu im: Warumb des nit?
[ABC 1, 302] Ein gute zung, die man im zaum
5 Helt, das ist ein fruchtbarer baum,
Der man yetz layder wenig findt
Auff erd bey aller menschen kind.
Des ist der bösen zungen schübel,
Wurtz und ursprung schier aller ubel.
10 Die zung außpreyt all ketzerey,
Die zung richt an all schwermerey,
Die zung alle irrthumb verkündt,
Die zung bringt schrifft, zenck und spitzfünd,
Die zung macht viel rotten und sect,
[K 1, 608] Die zung vol gleißnerey auch steckt,
Die zung lehrt superstition,
Die zung verfürt den gmeynen man,
Die zung braucht zauberey und segen,
Die zung thut offt den teuffel fregen,
20 Die zung thut Gott auch offt unehren,
Die zung ist gotslestren und schweren,
Die zung gut freund uneynig macht,
Die zung die schild, schendt und veracht,
Die zung zu zoren thut bewegen,
25 Die zung viel zwitracht thut erregen,
Die zung bringt krieg, mort, raub und prant,
Die zung verderbet gantze landt,
Die zung verfolget, bant und echt,
Die zung offt krieget wider recht,
30 Die zung thut manchen frumen neyden,
Die zung thut manchem ehr abschneyden,
Die zung offt tödtet hindter rück,
Die zung verrätt durch falsche dück,
Die zung viel unschuldig verleugt,
35 Die zung die einfelting betreugt,
Die zung bringet viel newer mehr,
Die zung macht leichte ding offt schwer,
Die zung thut viel ergernus geben,
Die zung bringt viel umb leyb und leben,

6 C jetzt. 11 C schwirmerey. 37 C offt leichte ding macht.

Die zung offt uber-reden thut,
Die zung nendt böse wahr gantz gut,
Die zung mannichen man verderbet,
Die zung auch viel der schanden erbet,
5 Die zung ist listig am gericht,
Die zung offt krumme urtheyl spricht,
Die zung offt falsche zeugnus geyt,
Die zung schwert offt ein falschen eydt,
Die zung sucht außzüg und einklenck,
10 Die zung braucht arglistige renck,
Die zung gar offt den weysen blend,
Die zung offt grosse herren schendt,
Die zung kan heuchlen, krapffen bachen,
Die zung liebkost in allen sachen,
15 Die zung freundliche straff thut fliehen,
Die zung kan ander zungen ziehen,
Die zung kein heymligkeyt verschweyget,
Die zung ir aygen hertz anzeyget,
Die zung thut viel schwatzen und dadern,
20 Die zung unütze wort thut schwadern
Die zung treybt vil der sprichwort spitzig,
Die zung in hön und gspöt ist hitzig,
Die zung redt schampar und unzüchtig,
Die zung singt lieder grob, untüchtig,
25 Die zung list manig schendtlich buch,
Die zung hilfft auch zu dem ehbruch,
Die zung verkupelt manch weibs-bild,
Die zung ist dölpisch, grob und wildt,
Die zung geredt viel und helt wenig,
30 Die zung unghorsam, widerspenig,
Die zung ist drutzig, stoltz und frech,
Die zung ist schnell, zamloß und gech,
Die zung sich selber lobt und rümbt,
Die zung all ir schalckheyt verblümbt.
35 Derhalb kan nyemandt laugnen nit,
Die zung die sey das ergest glied,
Wo sie nit weißlich wird regiert,
Gezembt, gehalten und orniert.
Derhalben spricht Salomon, das

heucheln. 20 C vnnütze.

Der weiß helt in sein reden maß.
Ein narr der schütt sein geyst herauß.
Des kumpt im viel unglücks zu hauß.
An viel reden kendt man ein narren.
5 Der falsch thut auff falsch zungen harr
Auch gehn viel wort on sünd nicht ab.
Zeno, der weiß, der spricht, uns hab
Die frumb natur zwey ohren geben
Und nur ein mund, das wir im leben
10 Vil hören solln und wenig reden;
Auch sey besser, ein man mit beden
[K 1, 609] Füssen schlupffen, dann mit der zunge
Dardurch manchem ist misselungen.
Derhalb man spricht, sich hab ein man
15 Viel ehe verredet, dann verthan.
Simonides thut auch anzeygen,
Reden viel gferlicher, wenn schweygen.
Durch red sind ir viel hindterkummen,
Durch schweign hab niemant schadn ge
20 Auch spricht Hipocrites darbey,
Schweygen allmal unschedlich sey.
Homerus spricht: Die red in eyl
Die fleugt dahin gleich eynem pfeyl
Unnd verlast des mundes geschlos
25 Und richtet an viel jamers groß.
Anacharsis die leer drumb gab,
Sprach: All mal prich der zungen ab!
Laß ir den zügel nit zu lanck!
So spricht auch doctor Freydanck:
30 Wer inn ehren wöll werden alt,
Der halt sein zungen inn gewalt!
Auch spricht er: Schweygen das ist gu
Reden besser, wer im recht thut.
Wie Salomon des urkundt geyt:
35 Ein wort, geredt zu rechter zeyt,

Als Euripides ward geziegen,
Wie im sein athem schmecket ubel,
Sprach er: Es ist ein grosser schübel,
Haymlichkeyt erfaulet bey mir.
5 Des ist schweygen ein grosse zier.
Wo ein narr schwieg bey jung und alten,
So würd er auch für weyß gehalten.
Derhalb zu loben ist ein man,
Der rechter zeyt wol reden kan,
10 Beyde zu not unnd auch zu nutz,
Der warheyt auch etwan zu schutz,
Inn lieb und leyd, inn ernst und schimpff,
Ein yedes ding mit feynem glimpff,
Und ist verschwiegen auch darbey
15 Inn allem, das zu schweygen sey,
Dardurch im nutz und ehr erwachs.
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 12 tag Aprilis.

*

C wündschet.

Das bös maul.

Jesus Syrach XXVIII.

Vom bösen maul Jesus Sirach
Am acht unnd zwaintzigisten sprach,
Der ohren-plaser gar verrucht
Und das bös maul das sey verflucht,
5 Denn sie verwirren immer zu
Lewt, so halten gut fried und rhu.
Ein böß maul uneins macht viel leut,
Das man manchem das land verpeut.
Es zerbricht feste stett herumb
[ABC 1, 303] Und zerstöret ganz fürstenthumb.
Ein böß maul beraubt auch noch mehr
Manch redlich weibs-bild ihrer ehr,
Sie irs guts und lewmuts beraubt.
Der hat kein rhu, wer im gelaubt.
15 Wiewol ein gaysel mit den ryemen
Eym machen vil strennen und stryemen,
Erger ist das böß maul allein.
Das zerschmettert marck und gepein.
Vil sind ir durch das schwerd gestorben,
20 Doch sind ir noch vil mehr verdorben
Durch böse mewler. Wol dem man,
Dem das böß maul nit schaden kan,
Und ist bewart vor seynen plagen,

Wann eins plag ist der menschen hertz
Viel bitter, wann der herbe todt,
Und erger, wann der hölle not.
Aber es wirt mit diesen dücken
5 Den gotsfurchting nit undtertrücken,
Wann das fewer wird in nicht brennen.
Wer aber Gott nit will erkennen,
Verlest in, der wirt selb ob allen
Inn des bösen mauls fewer fallen,
10 Des wirt nit außgeleschet werden,
Sunder uberwelding auf erden
Gleich eynem leben ihn umbtreyben,
In wie eyn leopart auffreyben.
Du verzeunst dein güter mit thoren,
15 Auff das dir nichtsen werd verlorn,
Warumb machst nit viel mehr allstund
Schloß, thür und riegel für dein mund?
Auch wiegst dein golt und silber ein,
Warumb wiegst nit die rede dein
20 Von wort zu wort auff der golt-wag?
Hüt dich, auff das du nit der tag
Glitscht und falst vor den feinden dein,
Welche auch auff dich lawren sein!

Beschluß.

25 Hiemit Jesus Syrach beschleust,
Die art und untugend außgeust
Eins giffting bösen mauls gestanck,
Der die lewt haut zu der flaisch-panck
Durch sein neydisch und hemisch dück,
30 Iedoch als felschlich hindter rück,
Vor dem sich yemand hüten kan,
Hecht yedem ein schandlappen an
Und schneydt den leuthen ab ir ehr.
Ein dieb ist dennoch besser mehr
35 Nach des alten sprichwortes sag,
Vor welchem man auffheben mag.
Drumb bitt David, das von dem bösen
Maul wöll der Herre ihn erlösen,

*

ellen. 5 C Gottsförchting. 12 C Löwen. 31 C niemandt.



10 Soll ohrn und hertz vor im zu stossen,
Es fliehen als ein schlahend gaul.
Es wirt endlich das böse maul
Sein richter und straffer auch finden,
Der es verknüpffen wirt und binden,
15 Das es in laster, schand und schaden
Auch muß biß ubert ohren paden.
Derhalb ein yeder, wer der sey,
Hüt sich vor schnöder klafferey
Und halt sein zungen wol in zaumb
20 Und laß ir nit zu weyt den raum,
Das sie nyemand auß haß und neyd
Sein ehr oder sein glimpff abschneyd,
Sonder all ding zum besten ker.
Das bringt im freundschafft, gut und ehr
25 Und erlangt danck, preiß, lob und rumb
Wie doctor Freydanck sagt, der frumb.
Der mann sey weiß unnd wol gelert,
Der alle ding zum besten kert,
Auch wer mit ehrn wöll werden alt,
30 Der hab sein zungen inn gewalt,
Auff das im kein unglück auffwachs
Durch schnöde nachred, wünscht Hans S

Anno salutis 1551, am 4 tag Aprilis.

*

]

Der streuner und klaffer.

Jesus Syrach am 21 capitel.

Jesus Syrach beschreyben thut
Am eyn und zwaintzigsten caput,
5 Spricht: Wenn man ziehen will ein narren,
So thut er schelten, fluchen und scharren,
Als wolt man ihn an diesem end
Fessel legen an füß und hend.
Dargegen aber ein weyser man
10 Nembt lehr unnd straff sehr geren an,
Acht es für eynen schmuck und ketten,
So ye die weysen zyeren theten.
Ein narr laufft eynem frey ins hauß,
Ein weisser man der bleybet dauß
15 Und scheucht sich vor dem freunde sein.
Ein narr der gutzt zum fenster neyn,
Ein weyser klopffet sitlich an.
Ein narr thut auch an der thür stan
Und loset unverschemet zu,
20 Was ein mann inn seym hause thu.
Ein weyß man helt solliche sach
Für unvernunfft, spot, schand und schmach.
Der unütz wescher plawdert viel
On ursach, doch on maß und ziel.
25 Der weiß bewieget alle tag
All seine wort auff der gold-wag.
Von im hört man kein geschwetz fawl.
Der narr der hat sein hertz im maul
Und redt alles, was im einfelt.

*

m. 10 C Nimmt.

Der weiß aber fein an sich helt
Und hat im hertzen seynen mund,
Red nichts an ursach und on grund.
Der ohrn-plaser thut im selb schaden.
5 Es hat sein nyemand kein genaden
Und hat in nyemand gern umb sich.
Auß diesem text merck beschließlich:
Der wirt billich ein narr genandt,
Der eynem, so ihm ist verwandt,
10 Offt unberuffen laufft ins hauß
Und streund im alle winckel auß,
Stuben, kelter, keller unnd kuchen,
Alle haymligkeyt thut ersuchen,
Thuts als außgienen unnd ergaffen,
15 Gantz fürwitzigklich gleich eym affen,
Auff das er nur viel innen wer,
Und sagt auch gar vil newer mehr,
Als was in der stat thut geschehen,
Was er gehört hat und gesehen
20 Und alle ding zum ergsten kert.
Derhalben, was er auch erfert
Inn diesem hauß, ist zu vermuten,
Er gedenck sein auch in keym guten,
[ABC 1, 304] Sunder richts auff das ergest auß,
25 Wo er kumb in ein ander hauß.
Wer hat so ein feindseling prauch,
Den neydet man gar billich auch
Eben wie ein peysenden gaul.
Man spricht: Er hat ein böses mawl,
30 Das die leut hawt auff die flayschpenck,
Das wol billich ein yeder denck:
Der strewner bleyb im lieber daus,
Denn das er mir viel geh ins hauß,
Dieweil er doch frü unde spat
35 Die feyndselig gewohnheyt hat!
Solch strewner, lügner und meer-sager
Nendt Plutarchus unütz sorgen-trager,
Hat ein gantz puch von in geschrieben,
Ir unart in umbs mawl gerieben.

*

13 C er suchen. 24 A zählt das blatt unrichtig 303. C Sender. 27 C

Ein weiß man thut aber solchs nicht,
Das er all ding durch-streund und ficht.
Wo er ist in eym frembden hauß,
Helt er sich züchtig uber auß,
5 Fürt gantz ein holdseligen wandel
2] Inn wort, geperd und allem handel
Inn aller dapfferkeyt und zucht,
Keyner haymligkeyt er nach sucht,
Lest alle ding fein stehn unnd liegen,
10 Ist warhafft, trew, still und verschwiegen.
Ein solcher mann ist ehren werdt,
Iederman seyner freundschafft gerdt,
Wenn man ist sicher bey im wonen.
Derhalb so ist trewlich vermonen
15 Ein yeden hie das new gedicht,
Das er mit fleiß sich darnach richt,
Was eynem narrn ubel an steh,
Das er desselben müssig geh
Und hab acht, wie sich halt der weiß.
20 Dem folg er, dardurch lob und preiß
Im gedechtnus-wirdig auffwachs
Durch ein gut gerücht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 1 tag Martii.

*

sicht. 12 C seinr Freundtschafft begert. 13 C jn.

Wer hiefür gehe, der schawe an!
Das sind auff erd die drey person,
So hassen thut der weyse man.

Der erst.

5 Erstlich haßt er ein armen man,
Der sich lest hoffart ubergan
Und sich bricht uber sein geleich
Und geparet, als sey er reich,
Mit kleydung, speyß und dem getrenck,
10 Mit grossem rhum und dem geprenck.
Da helt er weder ziel noch maß.
Er sey zu kirchen oder straß,
So dunckt er sich doch besser sein.
Dann seins geleichen inn gemein,
15 Und ist hochtragend, alzeyt üppig
Stolzmütig, prechtig und auff-schnüppig.
Dardurch nimpt auch sein handel ab,
Der-gleich sein narung, gut und hab
Verschwind mit seiner hoffart lär.
20 Hoffart geht vorm verderben her,
So spricht der weiß an eynem ort.
Auch hört man gar ein alt sprichwort:
Armer lewt hoffart und kalbs-mist
Verreuchet gar inn kurtzer frist,
25 Wann geht im ubern pauch ein rad,
Das im zu steht armut unnd schad,
So verpirgt er die armut sein
Und fellt doch immer tieffer drein,
Weyl ein schad den andern gepiert,

*

1 C Alhie da wirdt gezeiget an Auff Erden hie die.   7 C seins.

Biß er endlich zu-scheyttern wirt.
So hat man mit im kein erbarmen,
Als man sunst hat mit andern armen.
Man spricht: Im gschicht gleich eben recht.
5 Seins gleichen er allmal verschmecht,
Er hat gefüret grossen pracht
Und hat in freuden lang gelacht;
Was schats, ob er gleich yetzund weind?
So sind die reichen im auch feind,
10 Weyl er sich wolt mit in vergleichen.
Als dann muß er vor hasset weichen
Von den armen und von den reichen.

Der ander.

Zum andern hasset des-geleichen
15 Der weiß ein lügenhafften reichen,
Der wanckel ist inn seynen worten,
Gantz unstathafft an allen orten,
Inn schimpff und ernst unwarhafft ist,
Voller betrug und hindterlist,
20 Auch viel verheist und wenig helt,
Von eynem auff das ander felt,
Sehr viel anfecht und weng vollend
Und das heut lobt und morgen schendt.
Den newen mären alle zeyt
Er auch ein pfeffer-körnlein geyt,
Sein lüg bestät mit grossen schwürn
Und groß person mit thut verfürn,
Wiewol er sich offt hart einsteyget,
Das er mit schanden wirt geschweyget,
30 Wiewol man spricht: Der reich und alt
Und landfarer lyegen mit gwalt.
Darwider das sprichwort bezeugt,
Das do saget: Wer geren leugt,
Demselben gelaubt man dest minder.
35 Wiewol mans helt dem armen linder,
Dieweyl in offt die armut zwingt
Und in zu der unwarheyt dringt.
Dem reichen bringt es grössern spot,

*

…onst. 11 C verhasset. 17 C unstandthafft. 28 C versteiget.



10 Weil es nye sein gewonheyt was,
Warheyt zu sagen: umbe das
So ist im yederman gehaß.

Das dritt.

Zum dritten hasset auch der weyß
15 Ein alten man von jaren greiß,
Der sich auff unkeusch thut begeben,
Unzüchtigklich verzert sein leben
Mit bübin ausserhalb der ee
Und fraget nach kein ehren meh,
20 Sunder verwegen und verrucht
Er seyner gayligkeyt nach sucht,
Schempt sich nit vor Gott noch der we
Ob man ihn darumb schmech und schel
Dem allen hat er kein nachfrag.
25 Wenn er des werckes nymmer mag,
So spielt er mit in sein gedancken
Und thut mit dem unflat umb rancken,
Wie ein saw mit dem bettel-sack,
Wann das sprichwort ligt an dem tag,
30 Das nichts unkeusches sey mit schertz,
Wann eynes alten mannes hertz.
Nun weß das hertz nun stecket vol,
Des geht der mund auch uber wol.
Derhalb der alt unkeusch thut sagen

Also er durch werck und durch wort
Wirt gar leichtfertigklich veracht
Verspott, verhasset unnd verlacht.

305] **Beschluß.**

5 Beschließlich, wer nit reich an gut
Sey, der halt sich fein inn demut
Und veracht nicht denn sein geleich!
Der gleichen wer an gut sey reich,
Der sey gerecht, warhafft und redlich,
10 Auffrichtig, seym negsten unschedlich!
Des-gleich der alt zu aller zeyt
Halt sich züchtig mit dapfferkeyt!
So wirt in allen lob geseyt.

Anno salutis 1533.

*



[K 1, 614]

Der dreyer buler undtersch

Eins abends sas ich bey dem mät,
Gar mancherley pursch sich zu dreht,
Gesundert auß inn viel parthey;
5 Da sassen zwen, dort sassen drey,
Doch yeder an eyner sündern zech.
Undter den hört ich ein gesprech
Von dreyen jungen ghraden gsellen.
Darüber solt ein urthayl fellen
10 Ein alter mann, der in sas bey.
Sie aber stritten alle drey,
Welcher der beste buler wer.

Der erst buler.

Der erst fing an unnd saget her:
15 Groß bulerey hab ich getrieben.
Der bulschafft hab ich offt wol siben,
Der yeder tritt ich für die thür.
Wo eyne geht zu mir herfür,
So gieb ich ir die besten wort:
20 Mein schatz und aller-höchster hort!
Und gieb ir zu verstehn darbey,
Sam sie die aller-liebest sey.
So thu ich ir ein nasen drehen.
Bald ich ein andre thu ersehen.

Darmit wirt manche uber-redt,
Das sie mir schenckt ein facilet,
Ein hemmat, aber offt ein schmecken.
Durch bulerey thu ichs auffwecken.
5 Hab auch schier all sontag ein krantz.
Wo ich denn kumb an eynen dantz,
So find ich mannig mal darbey
Meyner bulschafft eyne oder drey.
Da halt ich mich denn zu in fest.
10 Ein yede maynt, sie sey die pest.
Keyne waiß von der andren nicht.
Auch stell ich mich in zu gesicht
Int kirchen an dem feyertag,
Da mich ein yede sehen mag.
15 Auch thu ich in zu nachts hofiren
Mit geygen, singen und quintiren.
Vor yeder hauß thu ich ein schrey,
Das sie mich kennen soll darbey.
So halt ichs zu freund alle sander.
20 Mir ist eyne lieb wie die ander.
Ich vertraw keyner dennoch gar,
Nemb ihrer wort gar eben war,
Das keyne mich mit wortn fang,
Auff das ich nit an ir behang,
25 Wann ich ger keyner zu der ee.
Derhalb verhüt ich mich dest mehr.
Ich halt mich auch an keyner nicht.
Bald eyne sawer mich ansicht,
Schlag ich sie auff die haber-waid.
30 Ir abschied ist mir auch nit layd.
Wann wo ein andre mich anplickt,
Mach ich mich zudeppisch und gschickt
Und stels zu red an eynem ort.
Bald sie mir gibt ein gutes wort,
5 Schreib ichs in mein register ein
Und muß denn auch mein bulschaft sein.
Solt ich all bulschafft zammen rechen,
Künd euchs in eynr stund nit außsprechn.
Wo auch ir eyne geht für mich,

*

embde. K oder offt. 11 C andern. 23 C worten. 26 C meh.

Die ich etwan freundlich an sich.
So treyben mich mein gsellen mit.
Ja wol so laugen ich gar nit.
Das ich ein solch statpuler sey,
5 Sag in denn von meiner bulerey,
Wie, wo und wenn, an alles muncken.
[K 1, 615] Solt ich mich des denn nicht gut duncken?
Ich leg den rum euch bayden nieder.

Der ander buler.

10 Der ander gsell antwort hinwider:
O deyner elenden bulerey!
Du lauffst umb auff der termaney.
Wann deine bulschafft alle siben
Habn dich am narren-sail umb triben.
15 Kaine tregt dir lieb oder gunst.
Dein bulerey ist gar umb sunst.
Es geht allein in worten hin.
Merck, was ich für ein buler bin!
Ich thu nit lang hofiern und bitten
20 Nach deynem bulerischen sitten.
Ich kenn mein federspiel am flug,
Das ich den fach im ersten zug.
Bald ich erdapp ein gute gspiln,
So thu ich ir denn haymlich zieln
25 Zun kupplerin und dayber-ecken.
Da selbn thu ich mein gelt fürstrecken.
Da hab wir freud und guten mut,
Wie yedes hertz gelusten thut,
Mit essen, trincken, spieln und dantzen.
30 Da darff es nicht so viel kramantzen.
Ich find mein wayd, wie ichs beger.
Der eyfer bringt mir auch kein bschwer,
Wann ich ir keyne hab allein,
Weil sie sind yederman gemein.
35 Setz etwan eyne in mein hauß,
Da leben wir denn inn dem sauß.
Niet ich mich eynr, so las ichs wandern
Und halt mich darnach zu eynr andern.

*

5 C meinr. 6 C on. 11 C deinr. 20 K deinen. 22 C fang. 26 C selb. 28 C [illegible]

So hab ich ein gute fickmül,
Darmit ich wol mein kertz erkül.
Das ist mein bulen uber jar.
Nit hart ichs auch verbergen dar.
5 Es waiß yederman von mir wol,
Das ich der büberey steck vol.
Ich hoff: ich gwinn den preiß darmit.

Der dritt buler.

Zu diesen wortten sprach der dritt:
10 Was rumbs mainst du, das sey darbey?
Dein bulen ist ein hurerey.
Su thust dich inn dem unlust süln,
Wir die sew inn den misthüln.
Der metzen hat dich keyne hold,
15 Denn so weyt raicht dein gelt und golt,
Und halten sich auch nicht an dir.
Hört auch mein liebhaben von mir!
Mir ist mein hertz in kurtzer stund
Gehn eyner junckfraw worden wund
20 Gantz wider mein vernunfft und willen,
Das ich mein heetz kund nicht gestillen,
Das ich doch vor an manchem end
Von solcher lieb het abgewend.
Mein lieb ye lenger stercker wur,
[36] Viel-leicht durch einfluß der natur,
Vergleichung unser bayder blüt
Und bayder hertzen, sinn und gmüt.
Ich aber parg mein lieb so lang,
Biß sie mein hertz gweltig bezwang,
30 Das ich ir mein lieb macht offenbar.
Inn gleicher lieb auch brinnen war
Diese junckfraw inn zucht und scham,
Zu eym liebhaber mich an nam
Inn zucht und ehrn, wie ob erzelt.
35 Also hab ich mir ausserwelt
Die tugenthafft unnd ehren-werd
Für alle menschen auff der erd,

am im wörterbuch unter fickmül vermuthet hertz. So liest auch C.
z. 21. 12 C Du. 13 C Wie. 19 C Gegn. 21 C hertz. Vgl. oben s. 2.



10 Als ob sie mein augapffel wer.
Inn unser lieb ward an keym ort
Geredt nye kein unzüchtig wort,
Das ihren ehren sein möcht schedlich.
Also auffrichtig, trew und redlich
15 Halt wir unser lieb inn der stil.
Derhalb ich hie gewinnen will
Den preyse für euch bayde sander.
Herwider antwort mir der ander:
Sag an! was bringst du denn darvon
20 An dieser deiner lieb zu lon,
Denn ein trawrig, hartselig leben?
Der dritt thet wider antwort geben:
Ach wiewol uns das ungelück
Beweyset stets viel böser dück,
25 Der klaffer, senen und das meyden
Sambt dem eyffer macht pitter leyden,
Auch thut das schayden mich offt krenc
Mit manchem schweren seufftzen sencke
Doch wirt mir dennoch offt und dick
30 Ein solch lieblicher augenblick,
Der mir erhebt mein trawrig hertz
Auß sorgen, angst und pitrem schmertz
Dargegen manch freundtlich gesprech,
Das sterckt mein hertz, des sunst zu-pr
35 Dergleichen thut mir offt gelücken

Nach liebes art und hertzen lüst,
Darzu manch frewdenreicher kuß,
Der ye das hertz erquicken muß
Und haylen, ob es gleich ist wund,
5 Wenn also rüret mund an mund.
Schaw! ist das nicht ein hoher lon,
Ehrlicher lieb ein schmuck und kron?
Des bin ich gantz von ir gewert,
Hab weitter auch nye mehr begert,
10 Biß es Got schickt, das wir mit ehrn
Unser gantz leben mügen verzehrn
Im ehling stand mit freud und schertzen,
Des ich beger von gantz meym hertzen,
Das layder yetz nicht mag gesein.
15 Das ist mein aller-schwerste pein.
Schaw! solche lieb in trew verpunden
Halt wir haymlich zu allen stunden
Auff baydem thail gantz stät und vest.
Nun urtayl, welcher sey der pest
20 Undter uns bulern allen dreyen!
Dem thu sein rum und lob außschreyen!

Beschluß.

Nach dem fing der eyßgrabe man
Zum ersten buler also an:
25 Dein hertz das ist ein tauben-hauß;
Ein lieb fleugt ein, die ander auß.
Du waist von keyner lieb zu sagen,
Hast nye kein lieb im hertzen tragen.
Du bist deyner siben bulschafft gauch.
30 Und zu dem andern sprach er auch:
Du erlangst hie zu mal kein lob.
Du bist ein hurer, schnöd und grob.
Bey dir wondt weder zucht noch scham.
Kein rechte lieb in dein hertz kam.
35 Drumb gehst du umb gleich eynem narrn
Und gar eynem groben stat-farrn.
Und wenn ein gayß ein schlayer auf het,
So bätst du sie drumb an der stet.

*

eylen. 23 C Eyßgrawe.

Du kauffst, wo du deins gleichen finst.
Darvon endtlich dein lohn gewinst.
Und zu dem dritten sprach er aber:
[K 1, 617] Du bist ein warhaffter liebhaber,
5 Weyl du beheltest scham und zucht.
Ein eynigs lieb dir außgesucht,
Der denn dienst in gantzen trewen,
Die dich herwider thut erfrewen
Mit all dem, das sie mag mit ehren.
10 Biß ir mügt ewer zeyt verzehren
Im stand der eh, wann es Got schicket.
Darinn ir bayde werd erquicket,
Da ir zwo seel werd und ein leib,
Du werst ir man und sie dein weib
15 In liebe ungeschayden gantz,
Gewunnen hast den ehren-krantz.
Auff das dein lieb zu nemb und wachs
In zucht und ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 5 tag Novembris.

7 C Der du denn.

Fraw Venus zwencknuß,
Sturm und gefencknus.

An eynem abendt-dantz
Schin mir der sunnen glantz,
5 Das war ein junckfraw zart
Gantz adelicher art.
Als ich dantzet mit ihr
Inn brünstiger begier,
Ich sie freundlich umbfieng.
10 Zu stund mein hertz durch gieng
Ein süssigkeyt der lieb.
Den tag ich also blieb
Inn mancherley gedancken
Mit innwendigem zancken,
15 Ob ich mich solt begeben
Zur lieb inn meynem leben,
Oder ob ich solt fliehen,
Mich von der lieb abziehen,
Wann ich het bey meyn tagen
20 Kein lieb vor nye getragen.
War noch ein junges blut,
West weder böß noch gut,
Was bittrigkeyt und gfer
Inn lieb verborgen wer.
25 Aber die zart unnd mildt
War mir starck ein gebildt,
Das ich mich gleich versprach,
Der lieb zu hengen nach,
Und rüfft an Venerem
30 Sambt dem Cupidinem,

*

ey. 4 C sonnen. 23 C bitterkeit. 30 C der.



Vor meym hauß ein getümmel,
10 Ein lautraysig geprümmel.
Ich erschrack: mich bedeucht,
Mein kammer was durchleucht.
Als ich auff plicken kundt,
Zu meynen haupten stund
15 Minerva, die göttin,
Gleich samb betrübt erschin,
Sprach: Was gest hast geladen.
Dir selb zu eynem schaden?
Venus unnd Cupido
20 Die puchen an also
Sambt ihrem hofgsind allen,
Wöllen dich uberfallen
Mit ketten, netz und garnen.
Darvor thu ich dich warnen,
25 Das du sie nicht last ein,
Als lieb unnd dir ist dein
[K 1, 618] Leib, seel, glück, ehr unnd gut,
Gsundheyt unnd tugend mut!
Inn dem mit ungestümb
30 Klopfft Venus widerümb.
Ich aber schawt hin nauß.
Da stund vor meynem haus
Ein grosser hauff inn furm,
Gerüst zu eynem sturm.

Bald ich wolt aber nit,
Wurd erst ein groß anstossen,
Ein pollern unnd anpossen,
Als solt es gehn zu trümmern.
5 Ich thet mich hart bekümmern,
Umb hülff Minerva batt.
Willig sie mit mir tratt
Hin nab an die hauß-thür
Unnd schoß den riegel für.
10 Inn grosser angst ich stan.
Erst pucht man gwaltig an
Mit manchem herten stoß.
Inn dem Cupido schoß
Ein fewerglasting stral
15 Durch die thür, zu unfal
Mir inn mein aygen hertz,
Mit wehmütigem schmertz
Wart es brinnend und wund,
Das ich mich nit mehr kund
20 Wehren unnd nyeder sanck,
Krafftloß, anmechtig, kranck.
Minerva mich verließ.
Zuhand Venus auffstieß
Die thür mit ihrm hofgsind,
25 Mich uberfiel geschwind
Mit eyner ketten groß
Unnd eynem starcken schloß,
Mir hend unnd füsse bund,
Das ich nit weichen kundt,
30 Sam ich bezawbert wer.
Nach dem reicht Venus her
Samb auß mildter begabung
Mir schwachen zu eynr labung
Inn eyner schewern ein wenig
35 Gar uber-süsses hönig,
Vermischt mit pittren gallen.
Nach dem thet mir anfallen
Mein hertz mit seynen zenen
Das wehmütige Sehnen

*

[illegible]onmechtig. 34 C Schweren. 36 C bittern.

Und gar langkweylig mich
Mit harren unnd verzūg.
Dergleich die lang fraw Meẏden
Thet mir mein hertz durch-schneyden
5 Mit eyner scharpffen segen.
Auch ist ob mir gelegen
Der Eyfer mit vil sorgen.
Auch haymlich unnd verborgen
Nug mich der schnöd Argwon,
10 Kam mich offt wider on.
Der Neyd mein hertz auch fraß.
Der Zoren unnd der Haß
Schlugen auff mich mit ruthen,
Das mir mein hertz wart pluten,
15 Het nindert mehr kein trost,
Wann es legt auff ein rost
Mein hertz die Klafferey.
Inn nachred mancherley
War mir stets hindterrück.
20 Dergleich fraw Ungelūck
Mich hefftig tribuliert.
Fraw Thorheyt mich vexiert,
Verband mein augen blind,
Macht mich daub unnd unbsind.
[K 1, 619] West selb nymmer, was ich thet,
Gedacht, hört oder redt.
Her kam auch der Vertruß,
Tratt mich mit eynem fuß.
Lang wurd mir stund und zeyt.
30 Auch die Schwermūtigkeyt
Setzt sich oben auff mich,
Drūckt mich gar hertigklich,
Das ich inn dem bekrencken
Viel seufftzen tieff thet sencken.
35 Auch kam die Trawrigkeyt
Inn eynem schwartzen kleyd
Und fing mich gar zu letz
Inn ihr garen und netz,
Jagt all freud von mir auß.

*

9 C Nun. 10 C an. 15 C nirgend. 25 selb] fehlt K.

Auch tratt ein inn mein hauß
Der wehmütige Schmertz,
Derselb mein wundtes hertz
Erst zwingen thet und pressen.
5 Auch het mich gar besessen
Die unruhig Unruh.
Die zwickt mich ymmerzu
Und namb mir meynen schlaff.
Nach dem mich auch antraff
10 Die schnöd Verwegenheyt,
Und fraw Leichtfertigkeyt,
Wolten mich binden mit stricken.
Auch thet scharpff auff mich blicken
Fraw Schand und fraw Armut.
15 Erst gruselt mir das blut,
Wann yede trug ein ketten.
Dergleich mir trowen thetten
Kranckheyt und gottes plag
Inn zukünfftige tag.
20 Also lag ich gebunden,
Sigloß und uberwunden,
Des ich mich hertzlich gremet,
Mich vor mir selbert schemet,
Das ich lag also schendlich
25 Uberweltigt. Und endtlich
Da hört ich noch ein kleynen
Hauffen schnupffen und waynen.
Ich dacht: Wer mag noch sein,
Der sich erbarmet mein?
30 Da sah ich stehn fraw Ehr,
Die neun Muse unnd mehr
Ander sittliche tugendt,
Die ich lieb het von jugendt.
Die wayndten all umb mich,
35 Das ich so hertigklich
Lag, unnd giengen ihr strassen.
Musten mich all verlassen.
Minerva ließ ein gal
Vor grossem layd unnd qual.

*

bindn.   23 C selber.



10 Wenn ich sie wachent trieb?
Weyl sie so viel unrat
Mit ir zu gferten hat,
Will ich ihr müssig gan.
Darmit gewarnet han.
15 Das auß lieb nyemandt wachs
Ein nachrew, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 18 tag Decem

*

4 C ängsten. 9 C thon.

[K 1, 620] Der buler kercker.

Als ich noch war ein junges blut,
Thet ich, als noch viel mancher thut,
Ein junckfrawen mir ausserwelt.
5 Inn ehren sich zu ihr geselt
Mein hertz, doch haymlich inn der still.
Thet der-gleich weder weng noch viel
Gehn ir, keynr dienst mich undterzug.
Mein lieb also verborgen trug.
10 Dacht, ich wolt mein selb mayster sein.
Ich kam doch immer tieffer drein.
Darzu bewegt mich on gefer
Ir stiller mut, züchtig geper,
Mich on ir wissen uberwund.
15 Inn lieb mich also fing und pund,
Durch-trang mein hertz, gepain unnd marck
Und uberweltigt mich so starck,
Das ich gentzlich kein rhu mer het.
Ich aß, ich dranck und was ich thet,
20 Stund doch zu ir all mein gedanck,
Das ich gleich wurd dol, daub und kranck,
Der-gleichen vor mir nie was gschehen,
Mein lebenlang, mag ich wol jehen.
Ich förcht, ich wer bezaubert woren.
25 Gedacht mir doch, die ausserkoren
Die thet so ubel nicht an mir.
Ich dacht heimlich: Ich wil gleich ir
Mein lieb eröffnen und anzeygen.
Gedacht: Wirt sie sich gehn mir aygen,
30 So möcht wir unser lieb in eren

*

)a. 8 C Gegn. C keinre. 15 ? Ir.

Elich beschliessen und verzeren.
Als ich es offenbart und wagt,
Schamrot sie mir erseufftzt und clagt,
Sie het sich vor mit eim verliebet.
5 Erst wurt viel härter ich betrüebet,
Weil ich vermerckt, mein lieb und gu
Gen ir nit waß gewest umb sunst.
Weil es aber ie mocht nit sein,
Fieng sich erst an mein hertzlich bei
10 Das ichs eim andern lassen solt.
Wann ich het sie iniklich holt,
Kein freud noch kürtzweil kund mich t
Mein hertz thet sich in trauren röste
Eins nacht ich ungeschlaffen lag
15 In solchem we, seuftzender klag.
Meiner unglückhaffting lieb nach sun,
Biß der schlaff uberhand gewun,
Das ich schwermütiklich entschlieff.
Mich daucht, wie ich lag also tieff
20 In einer greulichen gfencknus unden,
Mit einer ketten hart gepunden.
Ein stral durch-drungen het mein bru
Mich dacht, wie ich erfaulen must
Inn der gfencknuß, dieweil sich mein
25 Nyemand an numb. Inn solcher pein
Sach ich inn einem liechten glantz
Fraw Ehr her gehn, betrübet gantz.
Dieselbig für den kercker stan
Und fing ir red gar kleglich an.
30 O gsell, sag! wie hast dich vergangen
Das dich fraw Venus hat gefangen,
Mit der junckfrawen lieb bethört,
Die doch eym andren zu gehört,
Verwund und also uberwunden,

Ich wolt dich mit eynr schönen zarten
Junckfraw begabt habn, auff mein trew,
Inn ehlicher lieb stät und new.
Weyl du fraw Venus bist anhenger,
5 Kan ich bey dir nit bleyben lenger.
Dein gut gerüch, wolfart und glück
Sambt deim reichtumb ist alles flück,
Wirt sich samt mir als von dir schwingen.
Erst erschrack ich ob diesen dingen.
10 Sprach: O, fraw Ehr, verlaß mich nicht!
Du waist, das ich dir bin verpflicht.
Bin on schuld inn den kercker kummen.
Hab mich der trew zu vil angnummen,
Der ich denn all mal was genayget.
15 Schaw, das mir bald werd hilff erzayget,
Weil ich lieg in höchster gefer!
Inn dem da trat Minerva her,
Die göttin der weißheyt, und saget:
Nun sey es allen göttern klaget,
20 Das ich dich find inn dieser gfencknus,
In der hart mörderlichen zwencknuß,
Die dir schwecht dein sinn und vernunfft
Und setzt dich inn der thoren zunfft!
Die lieb keyns weysen nit verschonet.
25 Vor hab ich lang bey dir gewonet,
Nit lenger bleib ich nun bey dir.
Ach edle göttin, bleib bey mir!
Sprach ich: Venus thet ubereylen
Mich mit ihren unsichting pfeylen,
30 Das ich on mein willen und wissen
Inn diese gfencknuß wurd gerissen.
O rath, wie ich mög ledig wern!
Minerva sprach: Von hertzen gern.
So du selb wilt werden erledigt,
35 Kumbst du darvon noch unbeschedigt.
Erstlich such all mittel und ursach,
Dardurch die lieb werd wider schwach,
Dein hertz werd wider abgewendt!
Halt an dich augen, mundt und hendt!

*

iner. 6 C gerücht. 7 C dem.

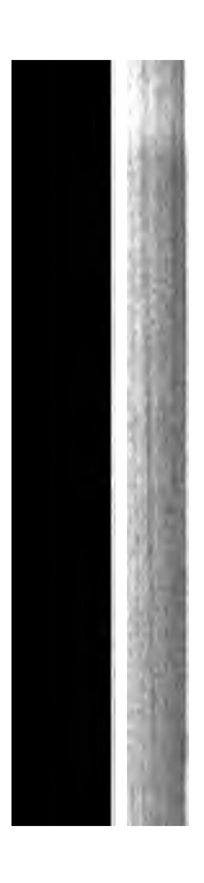
Uberhör das, wie wee es thut,
Das dir befestigt werd dein mut!
Zu dem will ich dir bhilflich sein.
Nach dem tratten auch zu mir ein
5 Die neun Muse gar trawrigklich
Und wayndten alle samb umb mich,
Des ich so hart gefangen lag.
Die erst fieng an mit schwerer klag:
Ach wie bist inn die hartsehl kummen!
10 Hast doch wol künnen ubersummen
Durch unser gab manch schön gedicht,
Wie Venus sey so gar entwicht,
Ir diener mach so armut-selig,
Arm, kranck, ellend, matt und hellig,
15 Won-sinnig, vergessen und wütig,
Lanckweylig und auch wanckelmütig.
Wie bist denn yetz so gar endtricht!
Wie schweygen yetz all dein gedicht!
Wie bist so kurtzer zeyt verdorben!
20 Du bist gleich lebendig gestorben.
Des müssen wir auch von dir weichen.
Do bat ich sie: Ir künstenreichen
Göttin, bleybt da und tröstet mich,
Wie erledigt möcht werden ich!
25 Ich bin in der gfencknuß unwillig.
Sie sprachen: So rat wir dir billig.
[ABC 1, 309] Heb an! mach etliche gedicht
Vonn der lieb unnd darinn bericht,
Was ubels darinn werd verborgen,
30 Trübsal, wemut, forcht, angst und sorgen,
Eyfer, sehnen, klagn und meyden,
Unruh, seufftzen, senckn und leyden,
Der-gleich lieb pitter-herbe frucht.
Weyl du es zum thayl yetz hast versucht,
35 Wirdst du es wissen herauß zu streichen,
Zu eynr artzney dir und deins gleichen,
Fürbaß zu hüten vor der lieb,
Die zu euch einschleicht wie ein dieb.

7 C Das. 22 C O jr Künstreichen. 31 C klagen. 32 C sencken. 35 wißn.

Ich naygt mich, danckt in guter lehr.
Inn dem eintraten zu mir mehr
Etlich wenig sitlicher tugendt,
Bewaynten mein verderbte jugendt,
5 Weil sie mich funden in dem kercker,
] Der Veneri peinlichen ercker.
Sprachen: O wer hat dich verfürt,
Das dir dein hertze hat berürt
Der Venus liebhabenden stral?
10 Nun werden dich der laster zal
Eins nach dem andern manigfeltign,
Dich endtlich also uberweltign,
Das du darundter wirst verderben,
Als ein verruchter ellend sterben.
15 Wir künnen nymmer bey dir wonen,
Wiewol wir dir als guten gonen.
Inn dem all tugendt von mir wichen.
Erst saß ich elend und erblichen.
Wen hab ich nun, der mir beysteh,
20 Weil Minerva und die Muse
Fraw Ehr und die sitlichen tugend
In meyner gefengcklichen jugend
Mich im tödlichen kercker lassen?
Ich sach, das ringweiß umb mich sassen
25 Innwendig dieses kerckers pflaster
Ein unzal der grewlichen laster,
Lüg, untrew, unzucht und unkeusch,
Der begierden ein groß gereusch,
Armut, kranheyt, schand und schaden,
30 Angst, sorg, böß gwissen und ungnaden,
Die all mit ketten und mit stricken
Grimmiklich theten auff mich plicken,
Mich zu fahen und zu verderben,
Inn der gfencknuß ellend zu sterben.
5 Ich rüfft auff in gröster gefer:
O gütiger got Juppiter,
Du allein sey mein hilff und trost,
Das ich der gfencknuß werd erlost,
Eh das die laster mich beschedigen

*

29 C kranckheit.



Hertz, augen, mund, hend und die ohr
10 Nichts dencken, sehen, hören noch re
Das uns nach der zeyt allen beden
Zu lieb möcht geben hülff und stewer,
Anplasen mehr der liebe fewer,
Sonder freywillig innen halten,
15 Auff das abkrefftig muß erkalten
Die lieb, auff das nicht darauß wachs
Schand oder schaden, wünscht Hans S

Anno salutis 1544, am 19 tag Junii.

*

10 C hörn.

Die gfencknus der göttin Calipso.

Als ich bey meynen jungen tagen
Von Ulisse viel höret sagen
Und ich selb eynes abendts saß,
5 Den poeten Homerum las
Von Ulisse weyte irrfart,
Nach dem Troya zerstöret ward,
Wie er mit seynem volck abschied,
Was grossen unfals er erlied
10 Auff dem meer biß ins zehend jar,
Im streyt der Ciconiter schar
Unnd inn der höll Poliphemi,
Auch wie Circes bezawbert sie,
Wie er kam unden inn die hell
15 Von der Sirenen süß geschell,
Auch wie sein diener zu vermessen
Der sunnen ir viech theten essen,
Drumb Jupiter auß seynem sal
Schoß eynen fewring donner-stral
] Mitten ins schiff, der hat sie troffen,
Das sie all inn dem meer ersoffen...
Allein Ulisses selb ergriff
Im meer wider das brochen schiff,
Darinn er zu Caribdim rucket.
25 Der wirbel das schiff undterzucket,
Das Ulisses ergriff gar kaum
Am fels ein wilden feygenbaum.
Daran hieng er, biß das schiff groß
Widerumb auff im strudel schoß.

*

aß.



Hielt in gar ehrlich, werd und lieb.
10 Bey der er siben jar lang blieb.
Was sie ihm freud macht, gab und sche
Wart im sein hertz doch stets bekrenc
Teglich mit viel seufftzen und trenen,
Wann er thet sich so hertzlich senen
15 Zu seynem rechten vatterland,
Inn sein vorig ehlichen stand.
Teglich saß er zum meere tieff,
Wartend auff ein zukünfftig schiff.
Aber in diesen siben jaren
20 Kam kein schiff alda fürgefaren
Und must da bleyben sam gefangen.
Wie hart in thet hin haym belangen,
Biß Jupiter sich sein an numb,
Schickt Calipso Mercurium,
25 Herr Ulissem ledig zu lassen,
In zu fertigen auff die strassen,
Wiewol sie das thet gar ungern.
Iedoch sie Jovem must gewern.
Ulisses fellt zwayntzg bawmen groß,
30 Darauß er machet eynen floß.
Darauff im die göttin zu danck
Gab klaydung, speiß und das getranck
Aynig fur er dahin inn klag
Und an dem achtzehenden tag

Ulisses ellend und bekümmert
Riß von im auch das seyden klayd,
Das im schenckt Calipso gemayd,
Und warff das selbig inn das meer,
310] Dieweil es in wolt irren sehr,
Schwam auff eim pret zwo nacht und tag,
Biß inn Phenicia (ich sag),
Da kaum bloß, nacket er auß kam.
Der könig ihn freundlich auff namb,
10 Der mit köstlicher schenck und gwand
Hin haym schickt in sein vatterland
Zu seyner lieben Penelope,
Mit der er lebt frölich als ee,
Vonn der er außgewesen war
15 Im ellend biß ins zwayntzigst jar.
Nun diese wunderlich histori
Die behielt ich in mein memori.
Des wurd ich durch melancoley
Verwickelt inn der fantasey,
20 Den dingen so tieff nachgedacht.
Als ich entschlieff die selbig nacht,
Traumbt mir, wie ich inn ungestümb
Auch für auff wildem meere umb,
Aynig allayn in brochnem schiff,
25 Wie auch die insel ich ergriff
Ogigiam mit grosser gfer,
Wie auch dret gegen mir daher
·] Calipso, die göttin lobsam.
Die mich gar freundtlich da auffnam,
30 Die an den jaren nicht was alt,
Brauns angesichts, freundlicher gstalt,
Baklaydet als ein göttin herrlich,
Gar wol beredt, dapffer und ehrlich.
Mich daucht, so bald ich trett zu land,
35 Naygt ich ir, sie pot mir ir hand,
Fürt mich durch eynen anger grün
Inn iren sal gezieret schön,
Da sie mich köstlich trenck und speist,
Mir all gutwilligkeyt beweist,

*

zwentzigst.

Mich auch gar freundlich halst und kı
Macht mir allerley freud, wollust.
Als was inn ehren ich begert,
Wurd von der göttin ich gewert,
5 So holdselig; das daucht gleich mich,
Wie ein gantz küler wind durch-schlic
Gepayn und marck, sehl, hertz und gı
Gantz frölich machet mich ir güt,
Das ich meins vatterlands vergaß.
10 Inn solcher freud ich bey ir was
Gar wol getröstet und ergetzt.
Doch wurd mein weyl mir lang zu let
Wann mir war inn wort und geper,
Als ob ich gar bezawbert wer.
15 So gar wart ich bunden und gfangen.
Da wurd mich offt hertzlich verlangen
Nach meym geliebten vatterland,
Das ich wie in vorigem stand
Möcht bey meynem gemahel leben.
20 Wie offt erseufftzet ich auch eben!
Wie Ulisses, mein hertz wandt sehr.
Offt tratt ich an das wütend meer,
Das die insel umbringet het,
Darin ich auch ersehen thet
25 Gar mannig erschröcklich meerwunder.
Darob mir grawset gar besunder.
Nach mir sie schnapten mannig mal.
Offt rüfft ich auf in höchsten sal
Zu Jove, dem gnedigen got,
30 Mir bey zu stehn inn dieser not,
Weil an sein hülff auß den geferden
Und strickn ich nit kund ledig werden.
Inn solcher gstalt ich bey ir war
Im traum auff siben viertel-jar,
35 Eh Jupiter gab inn den sin
Calipso, das sie mich ließ hin

Von dannen-paumen schwer und groß.
Ich nam urlaub und bald auffsas.
Mein letz ein kuß und umbfang was.
Ein seyden klayd warff sie her mir.
5 Darbey solt ich gedencken ir.
Erst wurd mein hertz mir also schwer,
Als ob es lauter pleyen wer.
Ich glaub wol, ir wer auch also.
So fur ich hin von Calipso.
10 Sie stund waynend und sach mir nach.
Erst mit jamer mein hertz durch brach,
Schickt ir viel seufftzen hindtersich.
Also schied ich wehmütigklich,
Wiewol mich Jupiter gewert
15 Het, des ich lang zeyt het begert.
Als ich nun kam auff das hoch meer,
Daucht mich im traum, wie das sich seer
Verperg der liechten sunnen glantz.
Der himel wurd umbzogen gantz
20 Mit gwülck; inn dem theten einfallen
Die sturm-wind; da fieng an zu wallen
Das wütig meer mit wellen groß,
Das sie bedeckten mir den floß.
Mich daucht, wie ich inn hertzen-layd
25 Ins meer auch wurff ihr seyden klayd,
| Bloß, nacket auff eyner dillen schwem
Und ein sehr grosser strudel kem,
Der mich drey klaffter hoch bedeckt.
Im augenblick wart ich erweckt
30 Auß grosser angst des trawmes wegen,
Darinn ich schwitzend ward gelegen
Eben siben gantzer stund.
Wie fro was ich von hertzen grund,
Das es nur war ein traum gewesen,
35 Geflossen auß meym fleissing lesen!
Nun bey Ulisse und dem gsicht
Nemb hie ein mensch zu undterricht,
Das er bleib inn seym vatterland!
(Verstet: inn dem elichen stand!)

*

nackend. C einr. 30 CK Eben bey.



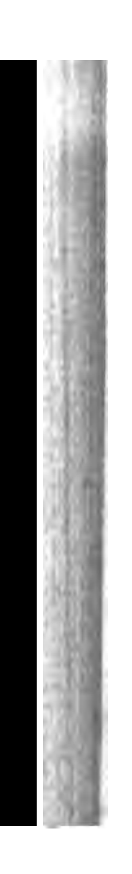
10 Darinn er lebet alle zeyt,
Die ihn umbringet umb und umb,
Gleich samb das meere ungestümb
Umblauff Ogigiam, die innsel,
Auff das er nicht denn klag und wins
15 Und vil kleglicher seufftzen senck.
Wenn er widerumb haym gedenck,
Zu weyb und kind ins vatterland,
Zu leben in vorigem stand,
Und sich wolt ehrlich halten gern!
20 So kan er denn nicht ledig wern,
Sunder bleybt in der lieb gefangen,
Samb zwischen himel und erden hang
Bis das in Got durch sein genad
Selb gweltig frembder lieb entlad,
25 Samb nötig in, das er ablaß
Und fertig ihn auff die heym-straß.
Erst gschicht im wee, doch muß er se
Haymfaren durch das jamer-meer,
Von im hinwerffen all ir schenck,
30 Sie selten sech, ir weng gedenck,
Das nicht die selb im mach ein irrung
In seiner haymfart ein verwirrung,
Das nicht die himlisch göttlich rach
Im mit viel unglücks volget nach,
35 Das er muß leyden ein schiffbruch

Bloß, nackat, an leib, gut und ehr,
Müsam kumpt in sein vatterland,
Widerumb in vorigen stand,
Da er und gutt im wider wachs
5 Im eling stand, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 8 tag Februarii.

*

C nacket. 2 C kompt.



Nicht lang verschienen, als ich las,
Wie Homerus beschreybet, das
Ulisses ir fuer auff dem meer,
5 Als er von Troya mit seim heer
Abzug, das er schier gar verlur,
Allein selb sechsundzwantzig fur
In die insel Eean mit namen,
Halb zu Circe, der göttin, kamen,
10 Die ihn gab ein zauber-getranck,
Schlug sie auch mit eym steblein lan
[K 1, 626] Das sie ir menschlich gstalt verluren,
All zwölff in sew verkeret wuren,
Lang porstet, die sie in den stal
15 Verspert und speist sie all zu mal
Mit aychlen, da sie gleich den schwe
Ir hartseligkeyt thetn beweynen,
Mit grumsen und greynen inn grimb,
Weyl in mangelt ir menschlich stimb
20 Doch bhieltens ir menschlich vernunf
Biß Ulisses durch sein zukunfft
Circe, die göttin, nötet bald,
Das sie die vorig menschlich gstaldt
Gab seynen gsellen widerumb;
25 Nun diß gschicht ich zu hertzen num
Mir hart einbildt und nach gedacht.

Das ward geziert so wundersam,
Inn begierden ward ich erhitzen.
Circem, die göttin, sah ich sitzen
Inn grünem gwand artlich gezieret,
5 Brawnem angsicht und gliedmasiret,
Gantz rayn und dünn geschnüret scharff.
Ir leuchtend augen auff mich warff,
Auffstund und eylend zu mir gieng.
Mit eyner schnur sie mich umbfieng,
10 Als ob sie mich anbinden wolt,
Sitlich und leiß, als hets mich hold,
Und sprach mir auch gar freundlich zu.
Mein hertz erwecket in unrhu,
Inn frewden thet frolockent springen.
15 Was soll ich sagen? in den dingen
Endgienge mir sam all mein krafft.
Mich daucht in diesem traum warhafft,
Wie mir auß meynem haubet vorn
Wuchsen zwei groß, zinckende horn,
20 Darbey zway lange ohren; auch
Ward mein leib gar harig und rauch;
Mein hend und füß gar hürnen wur;
Verwandlet wur menschlich figur
Inn gestalt eins forchtsamen hirrschen,
25 Wie die inn grünem wald umb pirrschen.
So wurd mein gantzer leib gebildet.
Im augenblick ich gar erwildet,
Samb menschlich sinn und witz verlur
Und gleich thierisch gesinnet wur,
30 Das ich reichtumb, kunst, gwalt und ehr,
Tugend, sitten und anderst mehr
Vergaß, meyner freund und bekandten,
All meyner gsellen und verwandten.
All fröligkeyt und kurtzweyl war
35 Mir gentzlichen verschwunden gar.
Allein begeret ich zu bleyben
Bey Circe, mein zeyt zu vertreyben,
Weyl mich ir holdselige gstalt

2 C war. 15 C sagn. 16 C samb. 19 C Wüchsen. 23 C Verwandelt.
holdselig gestalt.



Erschin nicht allmal mir zu gut,
10 Mich offt traurich, offt frölich macht.
Die forcht mir auch groß schrecken br
Wann ich sach seer vil wilder thier,
Wolff, füchß und hünd in der refir
Lauffen umb die göttin Circe.
15 Der eyfer thet mir umb sie wee.
Bald ichs sie sach, so wurt mir baß.
So wurt ich peinigt underlas.
Schertzweis Circes mich auch wol ker
Endtlich in iren stal mich speret.
[K 1, 627] Erst wart ich hartselich, elent,
Weil ich mich gleich selb nimmer ken
Gar nimmer war der vorich mon.
Dacht an den jüngling Acteon,
Der auch in hirschen wart verwandelt,
25 Durch die göttin Diana gehandelt,
Durch sein eygen hund wurt zurissen.
Erst fing zu nagen an mein gwissen.
Schrir auff zu Jove manig mal
Umb hilff in seinen göttlichen sall,
30 Das er mir hülff auß disen panden,
Das ich darin nicht würt zu schanden,
Mich als Acteon lies verderben,
Eim unvernünffting thier gleich sterbe
Mich daucht, fraw Circe dret herrein,

Ob ich noch het mein hirschen-horen.
Die waren mit sam haut und oren,
Sambt hürnen, hüffen gar verschwunden.
Nichts anders wart an mir gefunden,
5 Denn wie ich mich vor nider leget.
Der seltzam traum het mich beweget
Und hart geschwechet, das ich lag
An leib und gmüet kranck etlich tag.
Derhalb ich auß des traumes gesicht
10 Zu warnung machet diß gedicht,
Das niemand sich wag also weit
Durch fürwitz in geferlichkeit,
Als im sein menschliche vernunfft
Nicht wert verkert in tierisch zunfft.
15 So er darinnen wirt gefangen,
Er darin auch muß bleiben hangen,
So er schon geren ledig wer,
Dardurch in sorg, angst und gefer
Mit schand und schaden aufferwachs.
20 Die zeyt bringt rosen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 9 tag Januarii.

*

amb.   9 C Traums.   14 C Thieres.



Kampff-gesprech von der lie

Ich bin genandt der liebe streyt,
Sag von der liebe wunn und freud,
Darzu von schmerz und trawrigkeyt,
5 So inn der lieb verborgen leyd.

Eins mals was mir mein weyl gar lang.
Ich thet durch kurtzweyl eynen gang
[ABC 1, 312] Uber ein wasser inn ein awen.
Nach hertzen lust ward ich anschawen
10 Das grüne gras mit grün gemenget,
Mit rot und weiß zierlich durch-sprenget
Darundter ward gemischet da
Die lilgen praun unnd feyel plaw.
Dardurch wuot ich mit frewden hin.
15 Für eynen walt stund mir mein sin,
Darinn mannicher vogel sang.
Also keret ich meynen gang
Mit frewden inn das holtz hin eyn.
Da sah ich viel der wilden schwein.
20 Viel hasen, hünden, rech und hirschen
Sah ich inn grünem holtz umb pirrschen,
Wölff, füchs und auch vil grimmig peren.
Inn dem begund ich weytter keren
Und kam zu eynem kleynen pach.
25 Dem selbigen dem giang ich nach

Der durst gab mir nit mehr zu schaffen.
Ich dacht: Ich will mich legen schlaffen
Ein weyl, und sucht, biß ich wart finden
Ein schatten undter eyner linden.
5 Ich legt mich nyder inn das graß.
Das war von külem tawe naß.
Erst wardt mir baser viel, dann vor.
Mein haubet hub ich auff entpor.
Von ferren sah ich zuher gan
10 Ein alten, erbern, grawen man.
Von schwartzer farb so was sein klayd.
Ich mercket wol, das er trug layd.
Derselb auch zu dem prünlein kam
Und auch des frischen wassers namb.
15 Von dem prünlein kert er bald wider.
Bey eyner aychen saß er nieder.
Sein haubt neyget er in sein hend.
Er west mich nit an diesem end.
Nach dem da kam ein ritter stoltz
20 Geritten durch das grüne holtz,
Von prawner farb was sein gewand,
Der on gefehr das prünlein fand.

Der ritter.

Zu dem der junge ritter keret,
25 Der auch des alten klag erhöret.
Er keret umb unnd sach in an
Und sprach: Mein freund, wer hat euch than,
Das ir also betrübet seyt?

Der alt.

30 Der alt man sprach: Ich hab groß leyd.
Wölt ir das selbig wissen schier,
So steyget ab! setzt euch zu mir!
Abstieg der edel ritter kün,
Pand sein roß an die linden grün.
35 Darundter lag ich rhuen do.
Er sach mich nit, des war ich fro,
Und gieng, setzt zu dem alten sich.

besser. 26. 36 C sah.



Biß doch der todt in namb von hin.
10 Darumb, ritter, ich trawrig bin.
Verzer mein zeyt inn ungemach.

Der ritter.

Der ritter zu dem alten sprach:
Es ist lecht der aussatz gewesen.
15 Von dem hab ich offt hören lesen,
Wie darvon werde nyemand rein.

Der alt.

Der alt mann sprach: Ach ritter mein,
Seiner kranchheyt ich euch bescheyd.
20 Sich hat begeben kurtzer zeyt,
Das im sein hertz wart hart verhawen
In strenger lieb gehn eynr junckfrawe
Des ich im doch nicht wolt verhengen,
Das er sie nemb, thet das verlengen.
25 Die weyl gab man ihr zu der eh
Ein edelman, als ichs versteh.
Das krencket meynen sun so fast,
Het darnach weder rhu noch rast.
Inn sollichem sehnen und leyden
30 Ist er in dieser nacht verscheyden.
Darzu hat ihn die lieb genöt.
Kein kranckheyt er sonst an ihm höt.

Der ritter.

Der ritter gund bald antwort geben,
Sprach: Es geschicht gar offt und dick,
Das inn die lieb kumpt ungelück,
5 Wiewol ich von euch hab gehört,
Die lieb hab ewren suhn ermört.
Da ist die lieb unschuldig an.
Es hats das ungelück gethan.
Umb unschuld ihr der liebe fluchet.
10 Ich glaub, das ir nye habt versuchet
Der liebe uber-süsse frücht.

Der allt.

Der alt man sprach: Ich laugne nicht,
Mein hertz hat nye kein lieb erkendt.
15 Ich hab es alzeyt abgewendt,
Wann lieb ist nichts, dann bitter leyden,
Vermischet gar mit kleynen freuden,
Als Ovidius hat beschrieben.
Darumb die lieb von mir ist blieben
20 Allzeyt verschmehet und veracht.

Der ritter.

Der ritter sah ihn an unnd lacht.
Ir sprecht, die lieb sey leydes vol.
Das selb gelaub ich nit gar wol.
25 Sey turnieren, tantzen und springen,
All seytenspiel, hofieren, singen
Und was man kurtzweyl mag gepflegen,
Geschicht als von der liebe wegen.
Seyt dann all freud lieb dienen sein,
30 So denck ich in dem hertzen mein,
Lieb sey die höchste freud auff erd.

Der alt.

Der alt sprach: Edler ritter werdt,
Wen die lieb hat so streng behafft,
35 Dem nimbt sie all sein sinn und krafft.

*

ewern.

Er acht nicht reichthumb, ehr, noch k
Sehnt sich allein nach lieb und gunst,
Darvor er nymmer rhu gewinnet.
Tag unde nacht der lieb er dienet
5 Und hat doch selb kein freud darvon.
Zu letzt gibt sie offt bösen lon.
Wurd nicht herr Achilles, dem ritter,
Der liebe dienst sawer und bitter,
Die er nach Polixene trug?
10 Die schuff, das ihn ihr bruder schlug
Felschlich zu todt, den kuonen heldt.
Also im mancher ausserweldt
Ein lieb und diendt ihr lange zeyt.
Die ihm zu letzt den lon auch geyt.
15 Der hat zu dem schaden den spot.

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, das walt Gott!
Solt solche lieb nicht bringen schmertz
Wo sie geht auß eym falschen hertzen
[ABC 1, 313] Als auch Dalia Samson thet.
Von solcher lieb wirdt nicht geredt.
Ich mayn allein, wo zwey geblüt
Bewandeln sich in ein gemüt,
Die gleich brinnen in liebe-flammen
25 Und sich in trew binden zusammen.
Ein solche lieb die hat ein grundt.

Der alt.

Der alt sprach: Ritter, mir ist kundt,
Das sich offt zwey lieb undterwinden
30 Und sich in rechter trew verbinden,
Halten doch das ein kleyne zeyt,
[K 1, 630] Das zwischen ihn ersteht groß neyd,
Das sie einander werden feind.
Darvon hab ich gelesen heindt,
35 Wie hertzog Jason ward verbrand
Von Medea also genandt,
Hetten doch vor viel zeyt vertrieben

Inn rechter trew, freundlichem lieben,
Das zwischen ihn wardt gantz verkört,
Das sie ihn lesterlich ermört.
Lieb hat offt trewen anefang,
5 Das wert ein zeyt und doch nit lang,
So sucht der eyn tayl seynen nutz.
Im augen-schein stelt er sich guts
Und sticht doch haymlich wie ein atter.

Der ritter.

10 Der ritter sprach: O lieber vatter,
Die lieb wirt offt zu feindschafft zwungen.
Das kummet von der falschen zungen,
Die solcher lieb nit leyden mügen
Und hertzlieb gehn hertzlieb verliegen.
15 Wo aber rechte liebe leyt,
Ob gleich ein klaffer etwas seyt,
Dem glaubt sie nicht, das es war sey.
Sie wondt ihm stets in trewen bey
Und gieng biß inn den todt mit ihm,
20 Als ich von Pyramo vernim,
Da ihn Thißbes erstochen sach,
Da kam sie rechter liebe nach
Und zog das schwerdt auß seynem leyb,
Stach das durch sie, das trewe weyb.
25 Wo lieb ist also starck und gantz,
Die tregt der ehren wol ein krantz.
Sollicher lieb gib ich den preiß.

Der allt.

Bald antwort im der alte greiß:
30 Wo gleich zwey hertz bleyben verbunden
Inn rechter lieb zu allen stunden,
Könnens doch das verbergen nicht.
Es kumpt zu letst doch an das liecht.
Dardurch sie leyden spot und schand,
35 Ein böß gerüch durch das gantz land,
Als David gschach mit Bersabe,
Vergilio unnd andern meh,

*

erkert. 12 C kommet. 33 C kompt. 35 C gerücht.



Der gieng zu fraw Gißmunda werdt
Durch ein heymlich gang durch die
10 Dergleichen auch herr Tristrant
Gar vjel haymlicher weg erfand.
Also wirdt sie durch list bewart.

Der alt.

Der alt sprach: Lieb hat ja die art,
15 Das sie lißt suchet hin unnd her,
Das sich gibt mancher inn gefer,
Dardurch er kummet umb sein leben
Leander wolt auch schwimmen eben
Zu Heron heymlich und ertranck.
20 Es hilfft nit allmal list und ranck,
Wann wen die liebe uberwind,
Der ist verwegen, doll und blind,
Vermaint, er geh verborgen pan,
So es doch mercket yederman,
25 Und geht hin nan, frech, dürr und k
Biß er zu letzt leydt eynen sturtz
An ehren, gut oder an leyb.
Es sey geleich man oder weib,
So ist doch lieb angst, sorgen vol.

[K 1, 631] **Der ritter.**

Der ritter sprach: Ja, es gschicht wo

Mit der schön Biantzefora.
Warden bayde vom tod erledigt.
So lieb durch unglück wird geschedigt
Und eynen schaden da empfing,
5 So macht es doch die liebe ring.
Lieb machet süß die bittern gallen.

Der alt.

Der allt sprach: Mir ist eingefallen,
Ob gleich die lieb lehrt solche list,
10 Darmit sie sich inn langer frist
Vor solchem schaden hüten künnen
Iedoch sie selten freud gewinnen,
Wann unglück ist so mancherley,
Darvon wirt offt ir freud entzwey.
15 Die eyfer-sucht sie hart fexirt,
Der klaffer sie auch teglich irt.
Darumb bringt lieb stät haymlich wee.

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, ich besteh,
20 Das in lieb ist offt haymlich leyden,
Wo zwey einander müssen meyden
Etwan viel zeyt, biß sie gelück
Zusammen bringt und helt in rück.
Dann habens so lieblich geberden,
25 Darvon sie dann erfrewet werden,
Und würdt gantz all ir leyt zu-trendt.

Der allt.

Der alt man sprach: Wann sie dann send
Beyde inn solchen frewden süssen,
30 Noch künnen sie ihr lieb nicht büssen,
Sie maynn, ihr hertz da zu erquicken.
So thund sie es noch baß verstricken
Und scheyden sich dann also hart
Und wissen nicht: ir widerfart
35 Mag offt lang haben nimmer fug.
Ritter, ist das nicht leydens gnug?

*

C können.



Der alt.

10 Der alt der sprach: O ritter jung,
Wie bitter wirt dann da ihr leyden,
So hertzlieb von hertzlieb muß sche
Etwan viel meyl in frembde land
Und gentzlich kein hoffnung mehr h
15 Zusam zu kummen nymmer meh!
O ritter, das ist hertzlichs wee,
Das ich geleich dem grimmen todt.
Des kam Lucretia in not,
Da Eurialus von ihr schyd
20 Und für sie durch die statt auß ritt
Zu stund verkeret sie ihr farb,
Zu letzt vor grossem leyde starb,
[ABC 1, 314] Als auch sunst ist noch mehr gescl
Darumb von liebe mag ich jehen,
25 Es sey ein schmertz ob allem schme

[K 1, 632] Der ritter.

Der ritter sprach: Zwey trewe hertz
Scheyden sich von einander nit,
Ye eynes nympt das ander mit,
30 Wo es zu wegen bringen kan.

Der allt.

Also in summa summarum
So ist lieb leydens anefanck,
Der seel ein uber-gifftig tranck,
Dem leyb ein wütend regiment,
5 Dem hertzen ein trawriges end,
Ein blendung der vernunfft unnd sinn,
Ehlicher keuscheyt störerin,
Ein verwüstung sittlicher tugent,
Ein verderbung der zarten jugend,
10 Ein schiff, das kranckheyt bringen thut,
Ein schlüssel auch zu der armut,
Ein sündfluß, laster, sünd und schand,
Ein zerstörung lewt unde land,
Ein feyndschafft gehn der welt und Got,
15 Ein port vom leben zu dem todt.
Diß alles die lieb bringen thut.

Der ritter.

Der ritter lacht, sprach wolgemut:
So bin ich auch an diser schar,
20 Was unglück mir halt widerfar,
Wann ich hab auch ein lange zeyt
Inn lieb versuchet freud und leyd
Mit eyner edlen hertzogin,
Nachmals mit mir gefüret hin.
25 Auß Franckenreich bring ich sie her,
Da hat sie lassen gut und ehr
Und ist mit mir gezogen bald.
Die ward auff mich inn diesem wald
Dort bey eynem rosen-gedürn.
30 Darauß da sprang ein eingehürn,
Dem bin ich lang geritten nach,
Biß das ich dieses brünlein sach.
Also ich zu euch kommen bin.
Nun will ich wider reytten hin,
35 Da ich die ausserwelten find.

Der allt.

Der allt man sprach: Böß mär da sind.

*

? gegn. 37 ? das.

Der allt.

Inn dem der allt gehn hymel sach.
10 Da kam geflogen also hoch
Ein greyff freysam, grewlich und wild,
Der fürt mit im ein weybes-bild,
Das schrey gar laut mit seyner stimb.
Der greiff zureiß das weib mit grimb.
15 Das haubt fiel herab in das gras.
Der alt man bald auffzucket das,
Gab es dem ritter, ließ ihns schawen:
Da war es seyner lieben frawen,
Von der er erst gesaget het.

20 ### Der ritter.

Ein seufftzen tieff er sencken thet
Und ließ gar ein kleglichen schrey:
[K 1, 633] O weh! nun ist mein freud entzwey.
Sein schöne farb er da verkert
25 Und sanck darnider zu der erdt.
Der alt mit wasser ihn erquicket.
Der ritter trawerlich auffblicket.

Der allt.

Der allt man sprach: O strenger ritter
30 Ist euch die süß lieb worden bitter,
Die ir gar lang mit süssen worten

Der ritter eynen seufftzen sencket,
Inn dem ein kleyne krafft empfieng.
Der alt man zu der linden gieng
Und löset ab des ritters roß,
5 Fürts, da der ritter saß krafftloß.
Der saß auff mit betrübtem sinn,
Namb das tod haupt und ritt mit hin.
Der alte man der gieng auch mit.
Wo sie hin kamen, waiß ich nit.
10 Bald ich sie nimmer sehen kund,
Mit grossen forchten ich auff stund.
Vor wunder kund ich kaum genesen.
Ich dacht: Es ist ein trawm gewesen.
Ich gieng gar schnell hin zu der eychen,
15 Ob ich möcht finden ein warzeychen.
Gelb frawen-har, die waren blutig,
Fand ich; darvon ward ich unmutig.
Bald auß dem wald macht ich mich do.
Ich ward trawrig und wunder-fro.
20 Mit grosser eyl ich heym-hin kam.
Die matery ich für mich nam
Und repudieret alle ding.
Darnach zu dichten ich an fing,
Die lieb mayndt damit zu ergründen.
25 Mein sinn mochten kein grund nit finden.
Darumb ich endet mein gedicht,
Zu eyner warnung zugericht,
Auff das, wer lieb im hertzen hab,
Der laß zu rechter zeytte ab
30 Und spar sein lieb biß inn die ee,
Dann halt ein lieb und keyne meh.
Darauß im glück und heil erwachs!
Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1515, am 1 tag May.

*

! repetieret. 24 C darmit. 29 C zeit auch.



Gesprech frau Ehr mit eynem jungling
betreffend.

Als ich inn meyner jugend standt,
Zu Münichen im Beyerland
5 Gesellen-weiß mein handtwerck trieb,
Da wurd gefangen ich in lieb
Gehn eyner junckfrawen fürwar
Etwas fast auff ein gantzes jar.
In solcher meyner strengen lieb
10 Mein vater mir gar ernstlich schrieb,
Das ich kemb eylend gehn Nürnberg.
Da daucht mich, wie ein schwerer ber
Auff mich fiel und truckt mir mein he
Inn solchem sehnigklichen schmertz
15 Ich von der liebsten urlob namb.
[ABC 1, 315] Mit grossem trawren also kam
Hin nauß der stat mit grosser eyl.
Etwas auff anderthalbe meyl
Da fand ich uben eyner mül
20 Ein silber-klares prünlein kül
Auß eynem herten fels her fliessen
[K 1, 634] An eyner plumen-reichen wiesen,
Umbwachsen rumb mit hasel-stawden.
Zu dem da eylet ich mit schnawden,
25 Zu erquicken mein trostloß gmüt.

Verlaßne lieb mein hertze krencket.
In den schweren gedancken tieff
Ich gleich einmütigklich entschlieff.
Da traumbt mir, wie durch das gestreuß
5 Zu mir rauscht durch das grün geheuß
Ein weibsbild ehrlicher gestaldt,
Nit gar zu jung, auch nit zu alt.
Da ichs recht sach, da wars fraw Ehr,
Die ich ein gantzes jar vor mehr
10 (Von anfang der lieb, mag ich jehen)
Nie het gespüret noch gesehen,
Die mir doch vor war wol bekanndt.
Mich daucht, wie sie mir bot ir hand,
Fragt, warumb ich so trawrig wer.

15 **Der jüngling.**

Da sagt ich von der bulschafft her,
Von der ich yetz wer abgespendt,
Meins hertzen freud het gar ein endt,
Darob mir also layd geschech,
20 Darob mir schier mein hertz zer-prech
Vor unaußsprechenlicher pein.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Du solt frölich sein
Mit Sophocleti in der frist,
25 Das du der lieb endtledigt bist,
Darmit du warst so schwer beladen
Als mit dem geferligsten schaden,
Darumb denn Diogenes sagt,
Wer mit der liebe werd geplagt,
30 Soll mit hunger sie von im schlagen
Oder mit dem alter verjagen;
Wo sie der zweyer keynes schick,
Sol er sich richten mit dem strick,
Das er sich von der lieb erlöß.

35 **Der jüngling.**

Ich sprach: Ist denn die lieb so böß,

*

Herts bekrencket. 8 C sah. 17 C jetzt. 26 C wardst.



Ich bleyb nit bey unehrlicher lieb.

10 **Der jüngling.**

Ich sprach: Fraw Ehr, bescheyd mi
Warumb die lieb unehrlich sey!

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da wonet darbey
15 Almal ein unehrnliches leben,
Wie du wol hast erfarn eben
In deiner vergangenen lieb.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, ich bitt dich:
20 Mir örnlicher lieb auch beschayd!

Fraw Ehr.

Sie sprach: Wo zway in lieb und la
Zusamb kummen inn stand der ee,
Halten ir trew in wol und weh,
25 Das bey in wirt gemert die welt,
[K 1, 635] Wie Gott selber ordnet und meldt,
Bey der lieb ich mein wonung hab.

Der jüngling.

Ich sprach: Glück mir sein gunst nit

Fraw Ehr.

Sie sprach: So hat ir trew sie brochen
An ihrem brewtigam mit dir.

Der jüngling.

5 Ich sprach: fraw Ehr, gelaub du mir!
Zum werck der lieb seind wir nie kummen.
Eins von dem andern hat genummen
Ein kuß und liebling umbefang.
Dein, fraw Ehr, ich verschont so lang,
10 Der junckfrawen, auch mein darzu.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Sag an, jüngling du,
Warumb hast du lieb ghabt die jungen?
Hat dich ir tugendt darzu zwungen,
15 Welche wol ist der liebe werd?

Der jüngling.

Ich sprach: Schamhafftiger geberdt,
Warhafft, getrew, sinnreich und still
Wars, sunst hets tugend nit zu viel,
20 War zoren-waich und wanckelmütig,
Trutziger art, darzu ungütig,
Viel sorg sie tag und nacht umbgaben.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Wie möchst du lieb haben
25 Ein mensch, das nit war voller tugend?
Vil leicht so hat verfürt dein jugend
Ir adeliche hübsch und schön.

Der jüngling.

Ich sprach: Ir schön ich auch nit krön.
30 Ir schön hat mir selb nit gefallen,
Wie wols mir war die liebst ob allen,
So ich het durch mein gantzes leben.

*

C Wards. 24 C moebst.

Fraw Ehr.

Ich sprach: Vil leicht durch schenck u
Durch ihre schetz und groß reichtumb
Dein lieb zu ir ein anfang numb.
5 Schenck und gab sind der lieb ein pa

Der jüngling.

Ich sprach: Fürwar auß ihrer hand
Kein schenck ich nye entpfangen hab.
Ir aber ich teglichen gab,
10 Die weil sie des nottürfftig war.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da bey merck ich
Das sie dich weytter nit lieb hab
Gehabt, denn so weyt reicht die gab.
15 Bald du an dich hest zogn dein hend,
So het ir lieb gehabt ein endt.
Was hast an ir nur lieb gehabt?

Der jüngling.

Ich sprach: Die junckfraw war begabt
20 Mit strenger lieb, als wol als ich,
Das sie verparg gar züchtigklich
Gehn mir, yedoch ichs gründlich merc

Fraw Ehr.

Fraw Ehr die sprach: Dich het geste
25 Gehn ir in lieb manch schmaychel-wor
[K 1, 636] Darmich so hat sie dich bethort,
[ABC 1, 316] Das du vermainst, sie het dich lieb.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, mein bulschaft t
Gegen mir nit viel schmaychelwort,
30 War streng und rauch an allem ort,
Gantz ledig aller schmaychlerey.

*

12 C darbey. 14 BC dann. 25 C Gegn. 26 BC

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Obs gleich also sey,
Das ir brendt bayde gleich in lieb,
Sag mir doch endtlich, was dich trieb
5 Zu dieser liebe anefang!

Der jüngling.

Ich sprach: Darvon wer gar zu lang
Zu reden, doch kurtz mit ermonung.
Anfang war die stäte beywonung,
10 Auch das ir etlich ander gsellen
Auff unehr theten auch nach stellen.
Das tawret mich und thet sie warnen,
Das sie entron auß ihren garnen;
Und bald sie diesen war entgangen,
15 Wart wir durch trew in lieb gefangen,
Embsig an alle rhu unnd rast.
Darumb gedenck ich strack und fast,
Wie ich bezaubert worden wer.
Doch hab ich offt gedacht seyt her,
20 Die lieb hab iren ursprung nur
Auß dem einfluß gleicher natur,
Das also zwayerley gemüt
Veraynt brinnen in liebe glüt.
So fing sich mein lieb-fewer on.

25 **Fraw Ehr.**

Sie sprach: Du redest recht darvon,
Das du seyest in liebe brennen.
Petrarcha thut auch also nennen
Die liebe ein verborgen fewer,
30 Ein lieblich wunden ungehewer,
Vergiffte süsse bittrikeyt
Und ein ergetzliche kranckheyt.
Des hertzen ein willige gfencknuß,
Sinn und vernunfft ein harte zwencknuß
35 Und gar ein unrusame rhu,
Wie wol in der lieb, maynest du,

*

; tawert. 13 C enttran. 31 C bitterkeit. 34 C herte.



Den uberschwencklichen wollust,
10 Der süß macht alles bitter leyden.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Archita, der weis heyden,
Spricht, kein schedlicher pestilentz
Sey inn der weyten weldte grentz,
15 Denn wo der wollust ob bestimmet
Des menschen hertz gentzlich ein nim
Die weil auch auß des wollust brunne
Kumbt alles unglück her gerunnen,
Auch sey der wollust aller laster
20 Ein gewaltig starckes ziechpflaster
Und du lobst dennoch den wollust.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, du mercken m
Wollust ist ye das höchst auff erd,
25 Wie Epicurus das erklert,
Nendt wollust selb die seligkeyt:
[K 1, 637] Und du nenst sie in dieser zeyt
Ein gar schedliche pestilentz?

Fraw Ehr.

30 Fraw Ehr sprach: Gib mir audientz!
Diogenes der spricht zu letzt:

Inn allen stücken uberwunden.
Was lobs kanst du dann wollust geben?

Der jüngling.

Ich sprach: Wollust erhelt mein leben.
5 Den lobt Ovidius gar hoch,
Der mir mein hertz erfrewet noch
Und mich auch ewig frewen muß.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Es schreybt Boecius,
10 Welcher mensch der wollüst beger.
Der selbig stets gepeynigt wer;
Und wer auch nach seins leybs begyrd
Mit dem wollust gesettigt wirdt,
Endtpfecht darvon alzeyt nachrew.
15 Ist denn sunst nichts, das dich erfrew.
Denn der verderblich leybs-wollust?

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, unrecht du thust
Dem wollust; der erquickt das hertz
20 Inn aller trübsal, angst und schmertz.
Wollust ist lieblich und holdselig.
Den göttern und menschen gefellig.
On schuld wird er von dir beklagt.

Fraw Ehr.

25 Fraw Ehr sprach: Seneca der sagt:
Wollust der umbfacht uns von nöten
Allein, das er uns müg getödten,
Wie dir die bücher uberal
Zeygen der buler ane zal
30 Inn tausendterley unglück gstürtzt.
Das sey dir gesagt auff das kürtzt!
Du selber denck im weyter nach!

Der jüngling.

Wieder ich zu fraw Ehren sprach:

*

Wollust. 29 C one.



Weyl den haben die wilden thier.
10 Darumb nendt Socrates alzeyt
Wollust ein schwerlich dienstbarkeyt.
Der auch den menschen machet schier,
Spricht Anacharsis, zu eym thier.
Und er nembt auch so bald ein end,
15 Mit unlust Seneca bekendt.
Darumb ist wollust unlobwirdig.

Der jüngling.

Ich sprach: Wer wollusts ist begierdig,
Der hat vor deß wollusts anfang
20 Ein grosse frewde viel zeyt lang,
Ob gleich der wollust ist sehr kurtz.

[K 1, 638]

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Dein anschlag ist lu
Aristotiles, der weiß man,
25 Spricht, wollust soll wir sehen an
Nit voran, wenn er her ist prangen,
Sonder wenn er gar ist vergangen,
Wie er laß ein verderblich endt,
Sein bsitzer inn angst und ellend;
30 So wurd wir wollust müssig gehn.

Der jüngling.

Sie sprach: Wollust der thut beladen,
Spricht Plutarchus, den menschen frey,
Er sey so ring er immer sey,
Hindert an viel ehrlichen dingen,
5 Viel zeyt unützlich thut hin bringen;
Darumb ist wollust allzeit schad.

Der jüngling.

Ich sprach: Noch hab ich sein genad,
Weyl Plato, der götlich poet,
10 Inn bulerey sein wollust het,
Arisippus und ander mehr.
Ich glaub, wann es schat also sehr,
Sie weren sein wol müssig gangen.

Fraw Ehr.

15 Fraw Ehr sprach: Sie wurden gefangen
Wie du, verblendet und betrogen,
Durch wollust in die lieb gezogen.
Wie Cebas Thebanus zaygt an
Inn seyner tafel, der weiß man,
20 Die er fürbildt menschlichem leben.
Also ists dir auch gangen eben.
Dein leichtfertiger mut darbey
Das ist gewest dein zawberey.
Beywonung hat entzuckt dein gmüt,
25 Das es in liebe tob und wüt.
Das verdeckt die gewonheyt frey,
Samb dein lieb lauter tugendt sey,
Wann gwonheyt billigt alle ding.
Dein lieb von erst inn forcht anfing,
30 Gieng darnach unverschemt im schwanck,
Hat dir gemacht dein gwissen kranck,
Das fast all tugendt von dir wichen
Und vil laster zu dir einschlichen.
Inn solcher liebe du noch brenst
35 Und dein selb ellend nit erkenst,
Thust dich darinn gleich selig nennen.

*

} Cebes. 25 C tobt.



Sie sprach: Nemb lehr durch Thulium
10 Der spricht: Schaw an die lieb anfenck
Wie schnöd sind ir wollüst vergencklic
Kurtz, armutselig, vol trübsal,
Knechtlich, vol unrhu uberal,
Vol gferligkeyt und gar verrucht,
15 Voller laster, schand und unzucht,
Vol trew, klag, schmertzen, angst und
Ein feindschafft gehn der welt und got
Auch bringt die schnöd lieb auff dem
Armut, kranckheyt und viel unglück,
20 Ein böß gerücht und böß gewissen.
[K 1, 639] All tugend werden hingerissen.
Wenn du die ding betrachtest heind,
Würst du der lieb von hertzen feind,
Erst würdn die augn dir auffgehn,
25 Das du warhafftig würst verstehn,
Was übels und geferligkeyt
Inn solcher lieb verborgen leyt,
Das du dich vor dir selb würst schem

Der jüngling.

30 Ich sprach: Laß weyter mich verneme
Wie sol ich weyter halten mich,
Das nicht in künfftig zeyte ich

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Erstlichen bitt Gott,
Das er vergangne lieb verzeich,
Dir weytter sterck und gnad verleich,
5 All solcher lieb müssig zu gon!
Auch aller ursach müssig ston!
Meyd gsicht, gedancken, werck und wort
Der geliebten an allem ort!
Halt vor ir ohrn und augen zu!
10 Den müssig-gang solt fliehen du.
Ehrliche gschefft außrichten must,
Darinn findst auch freud und wollust.
Fleuch der weibsbild öde beywonung,
Die gar offt gibt böse belonung,
15 Das sie gerätt inn solche lieb!
Man spricht, die stat mach offt den dieb.
Darmit kumbst widerumb zu ruh
Deins leybs und gewissens darzu,
Biß du ein mal kumbst in die eh.
20 Denn hab ein lieb, sunst keyne meh!
Denn will ich, fraw Ehr bei dir bleiben,
Mit ehrn dein zeyt dir helffn vertreyben
Mit sampt andern tugendten mehr.
Inn dem daucht mich, wie mir fraw Ehr
25 Von mein füssen aufflöst zwo keten,
Die mich vor hart beschweret hetten.
Warff die von mir, das es erkracht.

Beschluß.

Im augenblick ich aufferwacht,
30 Stund frölich auff, mein strassen ging.
Mein hertz und füß mir waren ring.
Dacht: Warumb hab ich nit vor langst
Der lieb unruh, gfer, sorg und angst
Von mir geworffen und gejagt,
35 Die mich so schmertzlich hat geplagt?
Hab so viel edler zeyt verlorn,
Darmit erwecket Gottes zorn!

*

19 C kompst.



10 Anno salutis 1548, am 9 tag May.

*

10 C Tage.

Ein artzney der lib für die jugendt.

Inn meyner ersten jugendt blüt
Ermundert sich das mein gemüt,
Durch-schawt in gsellschafft alle handel,
5 Wie denn die jugendt fürt ein wandel,
40] Das eyner facht, der ander rang,
Der dritt der sprung, der vierdt der sang,
Der fünfft und der tranck alzeyt gern,
Der sechst kund nicht vol spielens wern,
10 So trieb der sibend bulerey.
Nun diese hendel allerley
Het ich zum thayl ein weng getrieben,
Allein das holdselige lieben
Das het ich gar versuchet nie
15 Und sach doch all liebhaber, wie
., 318] Die frölich sprungen an den dentzen
Mit schön gezierten grünen krentzen
Und mit schnee-weissen facileten,
Sich auch vielfaltig rümen theten
20 Der süssen lieb, freud und wollust.
Des ich selb als geraten must
Und mich gleich der hartseligst daucht.
Schwermütig auff mir selbert haucht,
Mein hertz durch-brach mir gar mit jamer,
25 Saß eynsam, ellend in mein kamer,
Naygt seufftzend in ein hend mein haubt,
Das ich der freud solt sein beraubt.
Sprach: O, göttin der lieb, Venus,
Wie kumpt, das ich entperen muß

*

: Liebe. 23 C selber. 26 Uhlands schriften 5, 19. 29 C kompts.



10 Inn gantz fliegender seyden mild.
Beklaydet schön, weiblicher art.
Sambt ander acht junckfrawen zart.
Die also süssigklichen sungen,
Zu mir von oben ab sich schwunge
15 Ich dacht, die göttin Venus kem
Und ir Gracia mit ir nemb
Und wolt berüren mir mein hertz
Mit ihrem stral zu lieb und schert
Da ward ein jubel nnd frolocken.
20 Mein hertz vor grosser freud thet s
Ob der süssen göttin zukunfft.
Uber menschlich kunst und vernun
Ließ sich die göttin rab für mich
Sambt neundt, so leiß und sittiklic
25 All blaycher farb mit augen tieff.
So daucht mich klar, wiewol ich sc
Gar adelich die ausserwelten
Gantz zirckel-rund sich umb mich s
Sie waren subtiler person.
30 Die eltest fing zu reden on:
O jüngling, warumb bist betrübet?
Waist nicht, das du uns bist verlübe
Worden in deinen jungen tagen?
Was darffst nach Venus lieb denn f
35 Ich wurd schamrot und gar geschwa

Sie sprach weyter: Jüngling, versteh!
Kenst du uns erst, weil wir dir haben
Geben die hymelischen gaben
Der poetrey, dich undterricht,
5 Zu machen gut teutsche gedicht?
Weyl du dich übst in unserm dienst,
Inn gegenwart uns hilflich finst.
Der unsern lieb der hast du ehr.
Sag! was bekümmerst du dich sehr
10 Nach Venus lieb? die ist doch arck!
Wo sie durchdringet pain und marck
Und endzünd vernunfft und gemüt,
Verwundet hertz, willn und geblüt,
So wüt denn der mensch immer zu,
15 Hat weder tag noch nacht kein rhu.
Er eß, er trinck, schlaff oder wach,
Er arbeyt oder was er mach,
So lebt sein hertz inn frembdem leyb,
Sey gsell, junckfraw, man oder weib.
20 Zeyt unde weil die ist im lanck.
Er hat gar mancherley gedanck.
Er ist unstät und wanckelmütig
Vergessen, unbesind, halb wütig,
Yetzund frölich, denn bald betrübet.
25 Sein seufftzend hertz inn klag sich übet.
Hat allein auff die lieb sein acht.
Schwecht sin, gedechtnuß, krafft und macht.
So bald denn lieb sein hertz ersicht,
Sein farb bleybt unverwandelt nicht.
30 Redt lieb mit lieb, so wirdt das hertz
Erst angezündt, biedmet vor schmertz.
Wo denn hertzlieb hertzlieb umbfecht,
Werden sie erst verwundet recht,
Vermain, ir hertz das sey erquicket.
35 So ist es nur noch baß verstricket.
Dann peynigt sehnen und das meyden.
Die klaffer bringen haymlich leyden,
Und es steh gleich kurtz oder lang,
Ist doch lieb laydes anefang,

*

bst. 7 C hilflich. 23 C dann.



10 Den bringt sie alles unglücks fluch.
Weil die lieb bergen mag nyemand,
Volgt laster, unehr, schmach und scha
Ein böß gerüch sand der reichthumb,
Verschwend sie auch ein grosse sumb.
15 Durch bul-dranck viel jüngling verder
Der sinn beraubt und ellend sterben,
Auß dorren an dem gantzen leyb.
Darzu auch bayde man und weib
Endtlich durch hurerey anstossen
20 Die ellend kranckheyt der Frantzosen.
Also die lieb verzeren thut
Dem menschen gsundheyt, ehr und gu
Darzu so machet weyber-lieb,
Spricht doctor Freydanck, schelck und
25 Mörder, rauber unnd verräter
Und dergeleichen ubelthäter.
Die der hencker denn bringet umb.
Gedenck, wie ein unzelig sumb
Sunst durch den tod auch sey erlegen
30 Von solcher lieb und bulschafft wegen,
Wie uns die histori-schreyber schreybe
On die sich selbert thun entleyben
Von wegen untreglicher marter!
Sag mir! wo war ein gfencknuß harter
35 Begerst du dich denn auch zu stossen

Nit weytter ich mich drein begieb.
Ich begert keyner hurerey.
Sie antwort mir: Mainst du, es sey
Die lieb also in deyner gwalt?
5 Sie hat kein zaum, das man sie halt.
Inn lieb kan man nicht halten maß.
Den göttren ist versaget das.
Es steht inn keynes menschen hend.
Die lieb gert allmal zu dem end.
10 Den menschen endlich fürt da hin,
Das er nye namb in seynen sin,
2] Wann sie ist doll, daub und gar blind.
Starck, das sie all ding uberwind.
Von ir der weysest wirt gebunden
15 Und auch der sterckest uberwunden.
Derhalb wer das end nicht will han
Der lieb, soll auch nit fahen an.
Derhalb, o jüngling, dich entzeuch
Der lieb! geleich dem fewer fleuch
20 Und mach dich ir nit undterthenig!
Sie ist ein süß vergifftes hönig.
Spricht Diogenes. Seneca seyt,
Sie sey ein recht unsinnigkeyt.
Drumb spar dein lieb biß in die eh!
25 Denn halt ein lieb und keyne meh!
Dieselbig lieb ist rayn und ehrlich,
Vor Got und vor dem menschen herrlich.
In mitler zeyt dein liebe richt
Inn unsren dienst auff die gedicht!
319] Darinn sein wir dir hilflich gern,
All deyner bitt willig gewern.
Denn wirt dein nam mit unsern gaben
Gedechtnuß-wirdig aufferhaben
Durch auß inn gantzem teutschen landt.
35 Fraw Venus lieb hest du nur schandt,
Laster, verderbung und schaden.
Ich naygt mich, danckt iren genaden.
Erbot mich ihrem dienst gutwillig,
Der Venus abzusagen billich.

*

Göttern. 12 K Dann. 29 C vnsern.



Der lieb ellendes, wütigs wesen.
Do ich der het so vil durch-lesen,
Anfing ich und macht diß gedicht,
Das ich zu artzney hab zu ghricht
15 Der jugent: das ir kein unglück wach
Auß solcher lieb, das wünscht Hans S

Anno salutis 1544, am 14 tag Junii

*

16 C wündscht.

Der buler artzney.

Eins abends gieng ich auß spacieren,
Ringsweiß umb die gantz stat rifiren.
Als ich schlich aussen umb die festen,
5 Sah ich her gehn den aller-besten
Gsellen an der mawren dort nieden,
Der mich doch sehr lang het gemieden,
Von leyb geschmogen, dürr und mager,
Von angsicht thierisch, bleich und hager.
10 Den redt ich an: Wie geht es dir?
Er aber seufftzend antwort mir:
O gsell, wie get es mir so ubel!
Mich reidt des gantzen unglücks schübel.
Ich sprach: Es ist mir layd für dich.
15 Wenn du der sach berichtest mich,
Wolt ich ratsweiß kein müe nit sparen.
Er sprach: Ich hab dich wol vor jaren
Erkennet trew, still und verschwiegen.
Des will ich dir mein schwer anliegen
20 Erzelen und deins rats geleben.
Es hat sich vor eym jar begeben,
Das mir ward meines hertzen grund
In lieb gehn eyner frawen wund,
Das ich durch sehnen und verlangen
25 On alle rhu schier war vergangen.
| Nach dem ich ir spat unde frü
Gedienet hab inn grosser müh
Mit hofieren manch kalte nacht,
(Doch wurd ich lang bey ir veracht)
30 Anfing ich, trawrig brieff zu schreyben.
Durch kuplerey und beren-treyben,

*

den. 31 Das verbum berentreiben fehlt in Grimms wörterbuch 1, 1131.

Durch kleynat, gab, schencken und bi
Hab ich die allerliebst erstritten.
Das sie mir ward inn lieb vereynet.
Das unglück aber mir erscheynet
5 Inn meyner lieb an allen orten.
Als ich dir will mit kurtzen worten
Erzelen. Als ich meynen gang
Het zu ir, da wert es nicht lang,
Ir nachbaurn merktens ferr und nahe
10 Und finger-zeygend auff mich sahen.
Offt wardt ein wißplen uber mich.
Diß als maynt zu vermeyden ich.
Gieng bey nacht zu ir ein und auß.
Da mercktens die leut im haus.
15 Da must ich mich auch lassen nützen.
Auff der gaß jagten mich die schützei
Wo sie mich on ein liecht ergriffen.
Auch wardt offt hindter mir auff pfiffe
Von mancher nassen, vollen rott,
20 Den ich auch kaum entlieff mit not.
Das trieb ich auff drey vierteyl-jar.
Da wurdens erst ir freund gewar.
Ir schweger, vettern und ihr brüder.
Erst wurd mein sach ie lenger müder
25 Bey ir sie mich eins spechten auß
Und kamen haymlich inn das hauß
Und stiessen auff die kammer-thür,
Zogen zwey grosse licht herfür,
Grimmigklich in die kamer sprungen,
30 Mit gwerter hand her auff mich drun
Mir wurd nicht mehr, denn von in all
Zum kammer-fenster auß zu fallen
Auff eynen mist, zwen gaden hoch.
Das ich auff allen vieren kroch.
35 Darvon in eynem wammas-hembdt
Kam heym, der kleyder mein empfren
Da wardt ich scharff und hart capittel
Es war kein mensch bey mir, das mi
Da stund ich bloß und kund nit lauge

11 C wißpeln. 14 C Leuthe.

Mein freundschafft speit mir undter augen.
Erst ward mir angst und wee zu sein.
Da kam ein alte kuplerein
Zu mir, hefftige bottschafft sagt,
5 Bey den herren wer ich verklagt,
Man würd mich noch auffheben hewt.
Da wolt ich schicken bider-lewt
An ir freundschafft, mit in zu dayding,
Ob mir auch wider würd mein klayding.
10 Mein wolt sich nyemand nemen an.
Da hieß ich die alt hexen gan.
Geh! dayding, es kost was es kost!
Die alt gieng und bracht wieder post,
Zehen gülden ir freundschafft nem,
15 Doch das ich nimmer wider kem,
So lieb mir leyb und leben wer.
Bald gab ich ir die gülden her.
Bin also leyder abgespendt,
Wie kind von mutter-brüst endwend.
20 Mein freundschafft helt mich in dem zaum.
Vor ir freundschafft hab ich kein raum.
Ir nachpauren und handtwercks-gsellen
Mir viel verborgner luder stellen.
Mich irrt auch sehr der klaffer schwatz,
25 Hab auch beyn herren wenig platz.
Vor scham darff ich kein byderman
Ietzund mehr frölich sehen an.
So mein ehr hat ein schnap genummen,
Und bin auch umb mein gut schir kummen
30 Mit prassen, schencken und außgeben,
Und was ich hab versaumbt darneben.
l] Doch uber als das bitterst leyden
Ist mir, das ich die zart muß meyden,
Die ich inn schanden hab gesetzt,
35 Auch schwanger worden ist, zu letzt
Wirdt auch veracht die junge frucht.
Auch reytt mich starck die eyffer-sucht,
Sie werd sich an ein andern hencken.
Inn solchen peynlichen gedencken

*

teyding. 12 C teyding kost was. 22 C Nachbawern.



10 Must du ihr lieb gar lassen fallen,
Als ob du ihr nye hetst gesehen.
Er sprach: O schweyg! das kan nit gschel
Vor lieb mag ich kein rhu nit han.
Ich glaub, das es mir sey gethan.
15 Ich sprach: Du lest dich des bedunckei
Weyl du bist in der lieb ertruncken,
Hat sich verkeret dein gemüt,
Das so unsinnig tobt unnd wüt
Nach der begierlichen wollust,
20 Das du selb nit waist, was du thust.
Und mainst, kein freud sey mehr auff e
So diese dir entzogen werdt.
Also hast dus gethon dir selb
Unnd bist halb unsinnig und gelb.
25 Thu aber auff dein blinde augen!
So wirdst du mir nit künden laugen,
Das dein lieb sey vergangner zeyt
Gewest ein herbe bitterkeyt,
Vol angst, gefar unnd unfalls mehr,
30 Ein raubung gsundheyt, guts unnd ehr.
Er sprach: Ja des muß ich bekennen.
Noch thu ich so inn-prünstig brennen
Inn lieb, das es noch kost mein leben.
Ich sprach: Darfür will ich dir geben
35 Ein artzeney, die aller-süssest,

Wilt du leschen das brinnend wee,
So thu dich fleissigklich umbschawen
Nach eyner junckfraw oder frawen,
Tugendhafft, züchtiger geper,
5 Guts ghrücht, von erbarn eldtern her,
Deins gleichen! der beger zu ehren!
Kuplers-weiß darfst du nichts verzeren.
Schick bider-leut an ir freundschafft!
So dir die ehlich wirt behafft.
10 Dieselbig ist erst recht dein eygen.
Der du in freuden dich erzeygen!
Die hatt denn ehrlich, werd und lieb!
In gantzer trew dich ir ergieb!
Die liebt dich widerumb inn trewen
15 Unnd mag dich alle stund erfrewen
Holdseligklich zu pett und tisch.
Bey der magst du sein frey und frisch,
Rhusam, sicher und unverborgen,
On alle forcht, schewhen und sorgen,
20 On als einsteygen oder schleichen,
On als auß-fallen oder weichen.
Ye lieber du sie hast unnd herrlicher,
So vil bist ghalten dester ehrlicher
Von beyder freundschafft, rat und recht,
25 Von nachbarschafft, von maid und knecht.
Dein kinder kummen auch zu ehren.
Die magst ziehen, straffen und lehren.
Auch magst du treyben deynen handel
In eynem gotsfürchtigen wandel,
5] Das ir zu nemet auch an gut.
Darzu dir trewlich helffen thut
Dein arbeytsames biderweib,
Wie Salomo, der weiß, beschreyb:
Das hauß erpaut ein weyse fraw.
35 Ob es dir aber geht genaw,
Dir kumpt viel widerwertigkeyt,
So hilfft dein weib dir alle zeyt,
Dein schwere bürd getrewlich tragen,
Und lest dich einsamb nit verzagen.

*

30 halt.



Auß der entspringet alles guts,
Ein uberschwencklich grossen nutzs,
Fried, freud und lob, reichthumb und
Freundschafft, gsundheyt, erben und m
15 Ein gut gwissen und Gottes gnaden,
Welches als hat genummen schaden
Inn deyner voring falschen lieb.
Schaw, gsell! die ertzney ich dir gieb.
Dardurch wirdt all dein angst verkert,
20 Folgst du, wie ich dich hab gelert.
Frölich mein gsell mich da anblicket
Unnd sprach: Wie hast du mich erqui
So tröstlich! Selig sey die stundt,
Das ich dich hie spacieren fund!
25 Nun will ich schawen auff das mein
Unnd huren lassen huren sein.
Ich will warhafftig folgen dir.
Truckt mir mein hend und schied von
Ich gieng mein straß und dacht darbey
30 Wie schedlich ist die bulerey,
Wo sie eins menschen hertz vergifft!
Was sünd, laster, unrats sie stifft,
Das sicht man leyder alle tag,
Das es nyemandt erzelen mag.
35 Ich schweyg des unendtlichen schaden,
Darmit die seel dort wirdt beladen.

Noch straffet man das laster nicht,
Vorauß wo sich die leding paren,
Vermeynt, ergers mit zu verwaren.
Paulus aber thut uns bekennen,
5 Besser sey heyraten, dann brennen.
Zu meyden hurerey voran,
Soll yedes sein gemahel han
Inn dem ehstand, welcher ist frey
Die eynig haylsam ertzeney
10 Und mittel, das Got hat gesetzt,
Darmit der mensch sich hie ergetzt
Nach gottes ordnung und gebot
Und vor der welt on schand und spot
Mag mit seynem gemahel leben,
15 Die frucht seins leybs mit ehrn geben,
Das menschlich gschlecht sich mer und wachs,
Das wünscht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 21 tag Augusti.

*

C ergetz. 17 C Nürnberg.



[K 1, 646] **Die böß gesellschafft mit [...]**
aygenschafften.

Eins nachts gedacht ich hin und her,
Was doch auff erdt die ursach wer,
5 Das yetz so gar durch alle land
Viel laster nemen uberhandt,
Als buln, spieln und Gott schweren,
[ABC 1, 321] Zutrinken, feyrent zeyt verzeren,
So viel mutwillens und unfur,
10 So viel zenk, häder und auffrhur,
Dargegen wenig zucht und tugend,
Vorauß bey der auffgschossen jugendt,
Die sich gar nit mer scheucht noch sche[...]
Das ich mich gleich darob ergrembt.
15 Inn den gedancken ich endtrucket
Und ward in eynem traum entzucket
Für ein wildnuß zu eynem see.
Und als ich an dem abwartz geh,
Zu schawen das wildte gerörich,
20 Inn dem gar urblüpflich erhör ich
Her schwingen auß der grossen wildnu[...]
Ein wunder-erschröckliche bildnuß,
Das ob der gürtel war gantz weiblich,
So freundlich, das es ist unschreyblich.
25 Das trug ein gflügelt helmelin,

So het auch dieses bild nachmals
Ein narren-kappen an dem hals.
Auch hets zwen tracken-flügel lang
Im ruck, darmit das bild sich schwang.
5 Undter der gürtel da hets ein furm
Grawsam, gleich eynem lindtwurm.
Dem bild an eyner langen ketten
On zal menschen nachfolgen theten,
Die es fürt in ein tieff gemöß.
10 Das bild widerumb mit gedöß
Kert sein weg gen dem walde stümpff
Und ließ sie stecken in dem sumpff.
Das volck ward durch eynander krabeln,
Hülfloß verderben und verzabeln.
15 Inn dem jamer ich aufferwacht
Und mir heymlichen wol gedacht:
Das bild die böß gsellschafft bedeudt,
Welche verfürt die jungen lewdt
Inn alle laster obgemeldt,
20 Weil die gsellschafft in aller welt
Ist unnd bleybt allmal behafft
Durch nach folgendt neun Egenschafft.

Die erst eygenschafft.

Erstlich das bilde schön und zart
25 Ist oberhalb weyblicher art;
Bedeut, das gsellschafft ist geneygt,
Im anfang sich freundlich erzeygt,
Günstig, lieblich, wunsam, holdselig,
Frölich, lustreich, angnem, gefellig,
30 Gantz ausserwelt und kurtzweyllig,
Undadelich und gar unmeylig.
Weil sie das schön ansehen hat,
Viel junges volck sie hindter-gaht,
Das nur auff freud und wollust dencket
35 Und sich an böse gsellschafft hencket.

Die ander eygenschafft.

Des bildes helmelin bedeudt,

*

allemal.



10 Jung leut und stand gesellschafft mein
Mit verbündnuß und zsamen schwern.

Die dritt eygenschafft.

Das bild seynr rechten hand nit hat;
Bedeut, das recht getrewe that
15 Inn gsellschafft nimmer wirt geleyst,
Wie bey den alten hoch gepreyst,
Da ein gsell fürn andern thet gebn
Weib, kind, ehr, gut, leib und auch le
Yetzt find man in gsellschafft allein
20 Die trew ein wenig in eym schein
Inn schmaichlerey und süssen worten,
Mit augen-dienst an allen orten,
Welches außwendig gleisset wol,
Innwendig alles guten hol.

25 ### Die vierdt eygenschafft.

Dem bildt die linck hand ist umbfange
Mit zwey gifftig sawgenden schlangen;
Bedeudt betrug und hindterlist,
So inn gsellschafft verborgen ist.
30 Sie suchet ihren aygen nutz,
Lüg unde list das ist ir schutz.
Sie sauget auß all haymligkeyt.
Ist vortheylhafftig alle zeyt.
Sie schwayset ab ehr, gut und kunst

Die fünfft eygenschafft.

Des bildes narren-kap am hals
Bedeudt, das die gselschafft nachmals
Ist närrisch, doll, töricht und blindt,
5 Irs eygen schadens nit entpfind,
Wirt treg, nachlessig, faul, unachtsam,
Verdrossn, unheußlich, unwachtsam,
Verzert unütz ir gut und zeyt
Inn üppiger leichtfertigkeyt
10 Und will doch sein unstraffbar hie,
Veracht, die nit leben wie sie;
Weyl gsellschafft gfelt ir weiß so wol,
So bleybt auch gsellschafft thorheyt vol.

Die sechst eygenschafft.

15 Des bildes flügel gleich eym trachen
Deud: gselschafft zeucht zu bösen sachen,
Sie verfürt, verraytzt und verhetzt,
Sie locket, treybet und zu letzt
Wirdt sie verwegen und verzagt,
20 Mutwillig, frech, als unglück wagt.
Deß ist gesellschafft ein ziechpflaster
Von eym laster ins ander laster,
Biß endtlich gar die gsellschafft lebt,
Inn grundsup aller boßheyt schwebt.
25 Des ist sellschafft ein gantzer schübel
Zusam gebunden aller ubel.

Die siebendt eygenschafft.

Des bilds vergiffter lindwurm-schwantz
Bedeut, das entlich gsellschafft gantz
30 Vergifft ist und sich selb vexirt
Mit stichwort, hon, spötlich stumpfirt,
Mit nachred, lügen, neyd und haß,
Mit zanck, verachtung uber das.
Sie offenbart ir tück und schand,
35 Das sonst erfaren het nyemand,
18] Schlecht sie auch offt lam oder wund.

*

C Gsellschafft.

Das macht, ir trew het nye kein grund
Und londt also die gsellschafft recht,
Gleich wie der teuffel seynem knecht.

Die acht eygenschafft.

5 Des bildes kettn, daran, der hauffen
Durch distel, dören nach ist lauffen.
Bedeudt die gwonheyt der gsellschafft,
Darinn sie ist so starck behafft,
Verstrickt, verbunden und erstart
10 Und für und für darinn verhart.
Obs gleich viel anstöß drob muß leydn,
Noch henget sie nach unbescheydn
Und scheucht kein schaden noch gefer.
Als ob sie dran gebunden wer,
15 Und lest im alter auch nit ab,
Sie henget nach biß inn das grab.

Die neundt eygenschafft.

Das sie das bild ließ in dem moß
[ABC 1, 322] Stecken und flüchtig von in schoß.
20 Bedeut: so gsellschafft ein verfürt
Durch ir eygenschafft ob berürt
Inn armut, trübsal, schand und schaden.
So lest sie in darinnen paden
Elend on rath, hülff oder trost
25 Und weicht vornechet und vorpost
Und keret in spotweiß den ars.
Wers nit will glauben, der erfars!
Wann guter gsellen inn der not
Gehnt vier und achtzig auff ein lot.

30 ### Beschluß.

Auß dem ein jung man nem bescheid,
Das er lose gesellschafft meyd,
Welche ir datum setzt allein
Auff bulerey, spiel und den wein
35 Und nur auff leybes wollust tracht,
Hat keyner zucht noch ehren acht.

2 C lohnt. 6 C doren.

Das sind gut gselln und böß kinds-vetter.
Die flieh er als aprillen-wetter!
Solcher gsellschafft muß er sich schemen,
Schand, spot von irent-wegn ein nemen.
5 Man spricht, gleich und gleich gsel sich gern.
Der dreck muß den misthauffen mehrn.
Auch muß er hören uber tagk,
Ein yede müntz fall inn ihrn sack,
Derhalb sich nit darhindter geb,
10 Auff das er nit darhindter kleb
Und werde auch mit in verkert,
Wie uns ein altes sprichwort lert,
Wo ein rewdigs schaf sey im stall,
Werden die andern rewdig all,
15 Als denn inn gesellschafft wirt verbracht,
Das sunst würd nimmer mehr gedacht.
Wer denn mit hetscht, der muß mit hangen,
Wie der drap mit den krenchen gfangen.
Wer sich thut under kleyen messen,
20 Derselb wirt von den sewen gfressen.
Geht im denn ubern bauch ein rad,
Es sey armut, schand oder schad
Bald lest in sein gesellschafft farn
Und zeucht von im ab vor dem garn.
25 Wo nymmer gelt, da nymmer gsell.
Derhalb ein jung mon im erwell
Ein wenig gsellschafft hie auff erdt,
Die vor wol sey durch in bewerdt,
Auffrichtig, tugentsam und herrlich,
30 Inn wort und werck warhafft und ehrlich,
Stät, still, messig, trew und frumb.
Der gsellschafft hat er preiß und rumb.
Der halt er sich und keiner mehr!
Durch der rat, hülff sein gut und ehr
Zu nemb und fruchtbarlich auffwachs!
Den trewen rath gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 27 tag Septembris.

*

vnde. 32 C rhum.

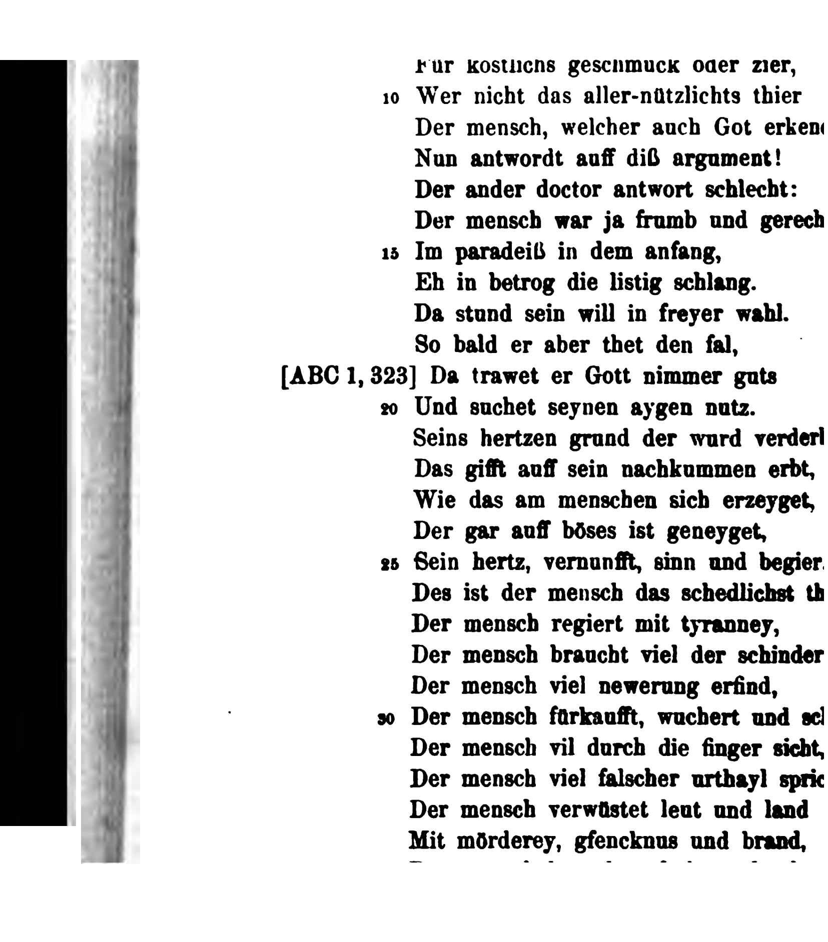
Was das nützest und schedlichest den sey.

Eins morgens kam ich in ein schul,
Sach, das auff yeder seyt ein stul
5 War auffgerichtet hoch entbor.
Auff yedlichem saß ein doctor,
Die mit einander disputierten,
Inn hohen künsten conversierten.
Der ein nach gar viel fragen fragt
10 Den andern, das er im doch sagt,
Welches doch wer das nützest thier
Auff gantzer erd; da antwort schier
Der ander doctor, sprach on straff:
Das nützest thier das ist ein schaf.
15 Es ist nicht schedlich, noch mutwillig.
Es gibt wollen, fel, fleisch und millich
Sein ingederm gibt klingend seyten.
Sein mist thut man aufft ecker breyte
Darvon wechst weitzen, kern und kor
20 Der erst der sprach: Du hast verlorn
Der mensch der ist das nützest thier.
Wann alle notturfft, kunst und zier
Das kumpt als von dem menschen he
Der ander sprach: Das selb bewer!
25 Er antwort: Das kan ich wol thon,
Weyl Gott im aller-höchsten thron
Den menschen selber hat gemacht,
Uber all creatur geacht,
Gleich geschaffen götlichem bildt,

1 C schedtlichst.

Mit der vernunfft begabet mild,
Mit freyem willen und gedechtnuß,
Mit dem verstand und der gesprechtnuß,
Derhalben der menschen zu letzt
5 Ein herrn uber sein werck gesetzt.
Der mensch all königreich regiert,
Der mensch all ding weißlich orniert,
Der mensch strafft alle ubelthat,
Der mensch policey geben hat,
10 Der mensch erhelt gemeynen nutz,
Der mensch dem vatterlandt helt schutz,
Der mensch die feind thut uber-reysen,
Der mensch beschirmbt witwen und weisen,
Der mensch helt gut, gerecht gericht,
15 Der mensch helt trewlichs aydes pflicht,
Der mensch vil bücher hat beschriben,
Der mensch all künst auß liecht hat triben,
Der mensch predigt, ermandt und schreyt,
Der mensch die kranckheyt artzeneyt,
20 Der mensch das goldt auß bergen bringt,
Der mensch die wilden thier bezwingt,
Der mensch den vogel fecht im lufft,
Der mensch facht fisch auß meres gruft,
Der mensch kan machen kürtzweil viel,
25 Der mensch der kan auff saytenspiel,
Der mensch kan sprechen und auch singen,
Der mensch kan ringen, lauffn und springen,
Der mensch kan stechen und thurniern,
Der mensch kan sich mit tugend ziern,
30 Der mensch ist trew, frumb und gerecht,
Der mensch ist ein diensthaffter knecht,
Der mensch in trübsal sterckt und tröst,
Der mensch in nöten hilfft und löst,
Der mensch der rätt, borget und leicht,
35 Der mensch vergibet und verzeicht,
Der mensch ist freundlich und holdselig,
Der mensch ist lieblich und gefellich,
50] Der mensch der thut die welt auch meren,
Der mensch thut junge kinder nehren,

3 den. 7 C ordniert. 15 C trewlich.



Für köstlichs geschmuck oder zier,
10 Wer nicht das aller-nützlichts thier
Der mensch, welcher auch Got erken
Nun antwordt auff diß argument!
Der ander doctor antwort schlecht:
Der mensch war ja frumb und gerech
15 Im paradeiß in dem anfang,
Eh in betrog die listig schlang.
Da stund sein will in freyer wahl.
So bald er aber thet den fal,
[ABC 1, 323] Da trawet er Gott nimmer guts
20 Und suchet seynen aygen nutz.
Seins hertzen grund der wurd verderl
Das gifft auff sein nachkummen erbt,
Wie das am menschen sich erzeyget,
Der gar auff böses ist geneyget,
25 Sein hertz, vernunfft, sinn und begier.
Des ist der mensch das schedlichst th
Der mensch regiert mit tyranney,
Der mensch braucht viel der schinder
Der mensch viel newerung erfind,
30 Der mensch fürkaufft, wuchert und sc
Der mensch vil durch die finger sicht,
Der mensch viel falscher urthayl spric
Der mensch verwüstet leut und land
Mit mörderey, gfencknus und brand,

Der mensch seym herrn vergèyt mit gifft,
Der mensch verrätt sein vatterland,
Der mensch durchechtet, flucht und bandt,
Der mensch die warheyt ist durchechten,
5 Der mensch die lügen thut verfechten,
Der mensch auch voller lügen steckt,
Der mensch bringt orden, rott und sect,
Der mensch pflantzt alle ketzerey,
Der mensch gleisset vol 'symoney,
10 Der mensch in boßheyt unergründ,
Der mensch steckt vol laster und sünd,
Der mensch zaubert und thut got schwern,
Der mensch sein eltern thut unehrn,
Der mensch thut sich inn zoren rechen,
15 Der mensch der stilt und thut ehbrechen,
Der mensch treybt fürwitz und unzucht,
Der mensch erwürgt sein eygne frucht,
Der mensch zeugt seine kind nicht wol,
Der mensch sich saufft unmessig vol,
20 Der mensch sich uberfült mit fraß,
Der mensch steckt vol list, neyd und haß,
Der mensch thut in der hoffart leben,
Der mensch thut falsche zeugnuß geben,
Der mensch verschwatzet und verleugt,
25 Der mensch vervortheylt und betreugt,
Der mensch schmeychelt, liebkost und heuchelt,
Der mensch abschneyd die ehr und meuchelt,
Der mensch verspottet und verlacht,
Der mensch verschmehet und veracht,
30 Der mensch mit trutz sein negsten ubet,
Der mensch den trawring baß betrübet,
Der mensch in summa ist ein schübel
Zusamen bunden aller ubel.
Derhalb, kanst du, so zeyg du mir
35 Auff erdt ein solches schedlichst thier.
Des hat inn summa summarum
Der mensch weder preiß, lob, ehr, rhum.
Homerus spricht in seyner lehr,
Daß das gantze erdtreich ernehr

*

rgibt. 18 C seucht. 35 C schedtlichs.



10 Der menschen thorheyt und veracht.
Auch schreyben die philosophi
Von dem menschen auff erden hie,
Das besser sey seins sterbens zeyt,
Dann leben hie inn brechligkeyt.
15 Wie kanst du denn den menschen blü
Für das nützlichest thier zu rhümen,
Das doch das armutseligst ist?
Wer unser heyland Jesu Christ
Nit für uns an dem creutz gestorben,
20 Uns bey dem vatter huld erworben,
Versönet uns den Gottes zorn,
So wer wir dort ewig verlorn.
Des leg wir hie und dort im schaden.
Was wir haben, hab wir auß gnaden
25 Und sind all lauter unnütz knecht.
Allein Christus der ist der recht.
Durch den uns alles hayl erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sac

Anno salutis 1541, am 22 tag Januari

*

23 C Deß.

Menschlich begier,
Das schedlichst thier.

Als ich eins abends saß
Unnd inn Plinio laß
5 Sein acht natürlich buch
Unnd umbschwayfend durch-kruch
Von gschlecht allerley thieren,
Dem nach zu fantasieren
Anhub ich an gefer,
10 Welchs thier das schedlichst wer
Dem menschlichen geschlecht.
Als ich inn dem gedrecht
Entschlieff im bett allein,
Inn dem traum mir erschin
15 Ein uber-grawsambs thier
Gantz grewlicher munier
Mit rasen, wüten, doben;
Sein hals umbfangen oben
Ein eyßren ketten het,
20 Daran sich hangen thet
Ein durchsichtiger geyst,
Das er schwitzet und greist,
Das thier zu wider-halten,
Zu zemen unnd zu gwalten.
25 Auch het das thier im maul
Ein zaum recht wie ein gaul,
Darbey der geyst es lencken
Solt, sein mutwillen krencken.
Aber das thiere arck

*

2. 14 C erschein. 16 C Manier. 22 C kreist.

Geschwecht wurd es, demütig,
Ließ zaumen sich, folgt gütig
Dem geyst gedultig nach.
Inn dem im lufft ersach
5 Mein engel Genium.
Zu dem sprach ich: O kumb
Unnd das seltzam gesicht
Mich klorlich undterricht!
Er sprach: Das schedlich thier
10 Ist des menschen begier,
Sinnlikeyt und affect,
Das inn flaysch unnd blut steckt.
Das hat auß aygner lieb
Ein gwaltig starcken trieb
15 Zu all dem, das wol thut
Dem leyb, fleysch unde blut,
Dargegn was ihm thut wee,
Das es dem widersteh.
Schaw! das ist ein ziechpflaster
20 Aller menschlichen laster,
Die den menschen verderben,
Leiblich und gaystlich sterben.
Derhalb des menschen begier
Ist ihm das schedlichst thier.
5 Es spricht Chilon, der weiß,
Das sich ein mensch mit fleiß
Vor ihm selb hüten sol
Als vor seym feinde wol.
Ich sprach: Wer ist der geyst,
Der sich wüst aller-meyst
Mit dem schedlichsten thier?
Genius antwort schier:
Der gayst ist die vernunfft,
So der menschlichen zunfft
Von Gott inn diesem leben
Zu eyner köngin ist geben,
Den menschen zu regieren,
Mit tugend ihn zu zieren,
Haltn die begier im zaum

*

fehlt C



10 Ist von seyner natur,
Wo die vernunfft nicht pur
Im anfang wider-steht,
Tugendtlich ihm entgeht,
Nicht embsig ist unnd schefftig
15 Unnd inn Gottes wort krefftig,
Die begier zu bezwingen,
So thut begier auff dringen,
Die vernunfft uberweltigt,
Mit ungstüm sie bequeltigt,
20 Nembt ir herrschafft unnd raum,
Laufft mit verhengten zaum
Hin zu allen wollüsten,
Thut sich inn hoffart prüsten,
Inn schlemmen, pancatiren,
25 Inn bulen unnd hofieren,
Dantzen, spielen und singen,
Fechten, lauffen unnd ringen,
Schiessen, payssen unnd hetzen,
Was inn freud mag ergetzen
30 Den menschen flaysch und blut,
Stelt auch nach gwalt, ehr, gut
Mit wucher, tyranney,
Auffsetz unnd schinterey,
Falsch, betrug, lüg unnd list
35 Und was dergleich mehr ist.

Schmehen, krieg, hawen, stechen
Und wie sie sich kan rechen.
Also thut die begier
Wie ein zaumloses thier
5 Mit fürwitzigem wandern
Von eym laster zum andern
Unnd ist gantz fürsettlich,
Wie darvon schreyben etlich
Haydnisch philosophi,
10 Unnd schlept die vernunfft hie
Nach ir gantz undtertretten
Sambt iren guten räten.
Denn fert der mensch fort on,
Wie ein schiff on patron
15 Inn grosser gferligkeyt,
Gantz uberwunden leyd
Von seyner aygn begier.
Denn lebt er als ein thier,.
Wie Cicero schreybt frey,
20 Ein mensch nicht anderst sey
On vernunfft inn begier
Ein unvernünfftig thier.
Diogenes spricht eben,
Welch mensch auff erd sey leben
25 Nach sein begirden schlecht,
Sey der pegirden knecht.
Ob der mensch von sein gwisen
Wird in-wendig gepissen,
Das und das ist nit recht,
30 Die straff er gar verschmecht
Zu sein aignen verderben,
Dut seine laster verben
In vil beschemig sucht.
So versteckt unnd verrucht
35 Bleibt er in lastern klebn,
Biß Gott auß gnaden eben
Im thut ein creutz aufladen,
Leib oder gut schlickt schaden,

*

vnersetlich. 27 C seim. 31 C seim eigen. 33 K beschämung. stockt. 35 C astern. 38 K schickt.



10 Hat, hie darnach zu leben,
Dardurch den die begier,
Das aller-schedlichst thir,
Dem menschen nicht beschedig,
Sunder darvon wer ledig,
15 Vernunftigklich hie leb,
Biß Gott mit gnaden geb
Im ein seliges ent.
Erst wirt gentzlich zertrent
Die süntlichen begier,
20 Das den in eim regier
Gott, darauß im erwachs
Ewigß hail, wunscht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 29 tag July.

*

3 C kempfft: dempfft. 6 CK vernunfft. 13 CK l

[I, 325] Die vier ertz-feind des friedes.

Weil kayser Carolus der vierdt
Inn dem römischen reich regiert,
Da thet er eynes tages fragen
5 Franciscum Petrarcham, zu sagen,
Wie er mit sambt den andern alten
Fried möcht im gantzen reich erhalten.
Petrarcha thet im antwort geben,
Wo er wolt fried erhalten eben,
10 So müst er auß dem reich vertreyben
Vier feind, der keynen lassen bleyben,
Weyl sie all vier groß ubel yebten,
Darmit den frid allzeyt betrübten.
Der kayser hieß die feind ihn nennen,
15 Auff das er sie auch möcht erkennen
Und sie möcht auß dem reich vertreyben,
Auff das fried möcht darinnen bleyben.
Der weiß sprach: Der erst ist der neyd,
Welchem ist in dem hertzen leyd,
20 So er sicht ander herrschafft glück,
Braucht er haymlich viel böser stück,
Die glückselig herrschafft zu letzen
Oder ander auff sie zu hetzen
Mit list und lügen, wie er mag.
25 Endtlich kumpt er selber an tag,
Thut sich hemisch gehn ir entpörn,
Ir glück und wolfart zu verstörn,
Und thut krieg und streyt gehn ir yebn,
Den heyligen fried mit zu betriebn,

C vbten.



Der ander feind der ist der geitz.
Wo der regiert, da selben leyts.
10 Wo herrschafft geitzig ist zu gwinnen,
Mag sie offt leichte ursach finnen,
On grund, auß boßhafftigem mut,
Zu herrschafft, die reich ist an gut,
Das sie dieselbig thu bekriegen,
15 Bequeltigen und angesiegen
Wieder billigkeyt, recht und glauben,
Das sie brandschetzen müg und raube
Und verderben leut unde land
Mit gefencknuß, mord unde brand,
20 Dergleich ir aygen leut euch bressen,
[K 1, 655] Trucken, schinden, schaben und fresse
Wie das alt sprichwort sagt vorauß,
Der geitz betrüb sein eygen hauß
Mit stewern und schwinden ansetzen,
25 Unghörter art das volck zu schetzen
Wider billigkeyt, recht und ehr,
Auff das er nur sein schetze mehr.
Darob der gmain man murmerirt,
Unwillig, widerspenig wirdt,
30 Richt denn an mewtrey und auffrur,
Entbörung unnd grosse unfur,
Darinn offt werden gar zertrendt
Sollich geitzige regiment.

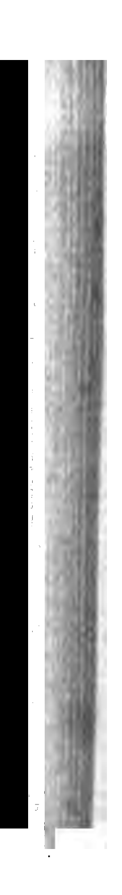
Ghrechtigkeyt und bescheydenheyt,
Rachgirig ist, trutzig und frech,
Verwegen, unbesind und gech,
Von dem sagt das alt sprichwort bloß,
5 Zorn rhu in eines narren schoß,
Weyl ein solch fürst mit schlechten dingen
Gar bald inn harnisch ist zu bringen,
Das er zu rück schlecht alle gütigkeyt
Und mit grimmiger zorn-wütigkeyt
10 Er auff ist mit gwaltiger hand,
Krieg fürt zu verderbung der land,
Auch sein aygen land zu verderben,
Und thut im krieg nit mehr erwerben,
Denn das er auch in kurtzer stund
15 Mit land und leuten geht zu grund,
Wie denn ein alt sprichwort ist sagen:
Wer gern hadert, wirt offt geschlagen,
Und wer gern mit dem schwerdte ficht,
Der wirt auch mit dem schwerd gericht.

20 **Hoffart, der vierdt feind.**

Der vierdte feind ist die hoffart,
Helt allmal dem fried wiederpart,
Wie uns dann sagt der weyse man,
Der hoffertig fach hader an,
25 Wann wo ein herrschafft ist hochmütig,
Stoltz, auff-geplasen und ungütig,
Rumrhetig, par, prechtig und prenckisch,
Die ist auch unleidlich und zenckisch
Und maindt, sich soll yederman bucken,
30 Vor ir sich naygn, weichen und schmucken,
Begert uberal ob zu schweben,
Da mag sich leicht ursach begeben,
Das sie mit ander herrschafft greindt,
Weil man ir on das ist auch feind,
35 Man ir dest hefftiger zu setzt.
Denn wirdt solche herrschafft zu letzt,
Welche ir reich mit rhum und ehrn
Vermeynt zu erweyten und mehrn,

*

1 C vierde. 22 C denn.



So müst ir auß treyben geleich
10 Diese obgenandte vier feind,
Die dem fried widerwertig seind,
Mit guten gsetzen sie verqualten
Und auch statlich darüber halten
Bey des reichs stenden allen sander,
15 Wo ein herrschafft wieder die ander
On recht wolt kriegen oder rumorn,
Auß neyd, geitz, hoffart oder zorn.
[K 1, 656] Die selben wolt ich ernstlich straffen.
Darmit so möcht ir fried verschaffen
20 Im römischen reich. Das auffwachs
Der löblich fried, das wünscht Hans S

Anno salutis 1556, am 9 tag Januarii

*

3 C ohn.

326] Das schedlich gros und starck thier, der krieg.

Als man zelt fünffzehundert jar
Und sechs und viertzig, gleich als war
5 Juni des monats der aylfft tag,
Wurd ein gemayn geschray und sag,
Der kayser in kriegsrüstung wer,
Doch nyemand west, wo hin noch her.
Der gmayn pöfel sich des erfreudt.
10 Auch etlich groß und dapffer leut
Erwarten kaum, biß es angieng.
Ich dacht: Das ist ein seltzam ding.
Iederman thet des kriegs frolocken,
Des ich doch hertzlich war erschrocken,
15 Weil er als unglücks ist ein brunn.
Dem krieg ich bey mir selb nach sunn.
Inn gedancken verwicklet tieff
Ich eins nachts unruhig endtschlieff.
Da erschin mir inn eynem traum
20 Undter eym grünen linden-paum
Ein groß, gewapnet, starcker mon,
Der het auff seynem haupt ein kron,
Geschmuckt mit ritterlicher zier.
Zu seynen füssen lag ein thier,
25 Von farben schön, sein haubet gar
Gantz lieblich anzusehen war,
Gefurmet als ein leopart,
Mit langem schwantz, grewlicher art
Het es auff seynem rück zwen flügel,

*

Junij.

Es lied auch weder zaum noch zügel.
Das lag inn eynem herten schlaff.
Der gwapnet man zu eyner straff
Trat mit eym fuß das thier, zu wachen,
5 Auß anlaytung eins krönten trachen
Sambt fleder-mewsen und nacht-ewlen,
Tieff und theten schwimmen lang meylen
Uber zwön löbn und ein waydman
Und allem wild in waltes dan,
10 Das die selben wurden gebetzet,
Von diesem thier tödtlich geletzet
Weg und feld waren auß gespüret.
An eyner gülden ketten füret
Der gwapnet man das grosse thier.
15 Doch fellt in all irs hertzn begier,
Wann Jovis schoß auß seynem sal
Herab auff erd ein donner-stral,
Darvon wuchs groß das thiere arck
Und wur dem man zu groß und starck,
20 Das er es nicht mehr layten kund,
Sunder must nach hengen all stund,
Sich lencken, wo das thier hin wolt.
Mit unwillen er im nach trolt,
Das in nach an der ketten zug.
25 Es schwung sein flügel auff und flug
Durch berg und thal und finstre welder,
Durch schloß, stet, märckt, dörfer und felder,
Und wo es flog, es als verhert,
Zerriß, verschlickt, fraß und verzert
30 Die frücht, paum, würtzel, laub und gras,
Auch als, was underwegen was,
Es als verwüstet und verderbet,
Viech und menschen an zal ersterbet.
Als das thier zu willen dem trachen
35 Lang wütet mit plutigem rachen,
[K 1, 657] Verschlickt es auch zu letzt den man,
Ders erstlich auff het wecken than.
Viel ewlen und der fledermeuß

*

1 C litt. 7 K Lieff. 19 C wurd. 26 C finster. 27 C märck.
33 C on.

Giengen zu grund in dem gestreuß
Und das thier rupfft dem wilden schwein
Auch schir auß all die porsten sein
Und trat dem drifach-krönten trachen
5 Mit seym schwantz auch ein end zu machn.
Nach dem das thier war ungestümb,
Rumoret im land umb unnd ümb
Mit seynem uber-langen schwantz, .
Biß Juppiter mit liechtem glantz
10 Herab schoß eynen donder-klopff,
Dem starcken thier an seynen kopff,
Das es lag auff der erd gestrecket.
Von dem gedöß wart ich erwecket,
Gedacht: Diß thier ist ein figur
15 Des krieges blutige natur.
Der hat von erst ein güten schein,
Samb sey er von frieds wegn allein,
Und wöll mit ritterlicher hand
Erweytern leut, herrschafft und land,
20 Oder die widerspensting straffen,
Wo schon die recht ursach bleibt schlaffen.
Die wirt mit schöner farb bedecket.
So wirt denn der krieg auffgewecket
Durch der argen verhetzer trutz.
25 Die suchen ihren aygen nutz
Und geben darzu hülff und rat,
Biß doch der blutig krieg an gaht,
Den man an gülden ketten füret,
Darbey den grossen unkost spüret
30 Mit der municion und gschoß,
Die hauffen volcks zu fuß unnd roß.
Hat wol offt ein ringen anfang,
Doch wird er stercker in dem gang
Und thut sich also manigfeltigen,
35 Das man ihn nicht mehr kan geweltigen,
Ihn nicht mehr halten in dem zaum,
Sonder man muß im seynen raum
Lassen, das er waltzt inn der still
An ort und end, da man nicht will,

*

3 troet. 15 K blutiger.



10 Stett, schlösser und die märck verhö
Verschont weder alter noch jugend,
Verwüstet gut sitten unnd tugend,
Zerrütt burgerlich pollizey.
Die religion fellt darbey.
15 Keins rechts noch unschuld acht ma
Verschwendt seel, leib, gut, gwalt un
Krieg ist in summa ein ziechpflaster
Aller grewlichen groben laster,
Lest hindter im ein langen schwantz,
20 Des lands-verderbung gar und gantz,
Seins eygnen kriegsherrn nit verscho
Ihm, wie seym knecht, der teuffel lo
Frist im sein reichthumb auß der ha
Des er offt kumbt umb leut und land
25 Das heist mit gülden netzen gfischt.
Offt ein das unglück gar erwischt,
Das er auch kummet umb das leben,
Des vil histori zeugnus geben,
Vor auß wo sie ein landskrieg üben,
30 On not den gmeynen fried betrüben.
Der tyranney wirt zalt zu letzt
Sambt den, die sie haben verhetzt
Zu eynem unbilligen krieg.
Gott hat inn seyner hand den sieg.
[K 1, 658] Den gibt er auch stetten und fürsten,

Dem vatterland zu hilff und schutz,
Gottes wort der religion.
Derhalb unverstand, der gmain mon
Erfrewet sich des kriegs mit nam,
5 Weil Erasmus von Rotherdam
Beschryebe das sprichwort vor jaren
Das alle die sind unerfaren,
,327] Denn sey lüstig und süß der krieg.
Des krieges ruhm wol yeder schwieg,
10 Der nur ein straff ist unser sünd,
Auß Gottes zoren angezünd,
Auff das man sich zu bus bekher,
Sucht wieder Gottes gnad und ehr,
Denn der krieg stet inn Gottes hend,
15 Der kan sein machen bald ein end.
Das der fried wieder grun und wachs
Im Teutschland, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 30 tag Septembris.

*

Deß. 11 C zorn. 18 C Tage.



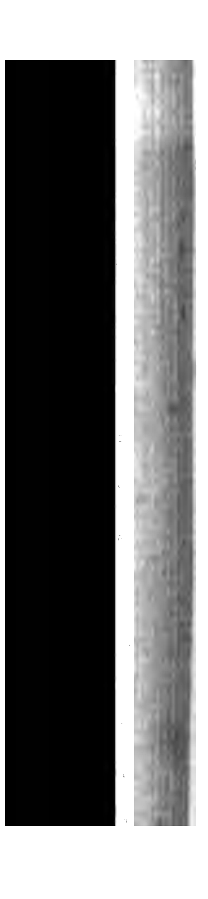
Des kriegs art, frucht und lon
Magst du hierinn verston.

Als ich vor dreissig jaren
5 Noch jung und unerfaren
Offt hört vom kriege sagen
Und mir auch hart anlagen
Mein gsellen, das ich hin
Sollt inn denn krieg mit ihn,
10 Auch etwas zu erfaren,
Das ich inn alten jaren
Darvon zu sagen west,
Fürsagten mir das best,
Das ich ein lust gewunn
15 Zum krieg und dem nach sunn,
Wie noch manch junges blut
Auß unwissenheyt thut.
Nun, eins nachts gegem tag,
Als ich frey mundter lag,
20 Erschin mir hell und pur
Der groß gott der natur,
Genius, sprach zu mir:
Wolauff, gsell, das ich dir
Den krieg dir zeige on,
25 Sein art, frucht unnd sein lohn!

Nach dem da namb er mich,
Fürt mich hoch uber sich
Hin durch den klaren lufft
Unnd auff der erden grufft
5 Mir zeygt ein weytes thal,
Verwüstet uber al.
Verhawen warn die welder,
Zertretten die bawfelder;
Würtze, krawt, laub unnd gras
10 Alls abgefretzet was,
Sampt allerley getrayd
Unnd aller wunn unnd wayd,
Unnd die edlen weynrebn,
All fruchtpar päwm darnebn
15 Waren all abgehawen,
Die ecker ungebawen.
Auch stunden die weyer
Vonn visch unnd wasser lehr,
Auch zeygt er mir darumb
;59] Ein uber-grosse sumb,
Lang unnd brayt ettlich meyler,
Dörffer unnd kleyne weyler,
Die brunnen hoch unnd lo.
Eins theyls die lagen do
25 Inn der aschen unnd rochen.
Zaygt mir, wie sich verkrochen
Die pawren inn den welden,
Inn heckn unnd finstren helden,
Der ich doch viel sach schetzn,
30 Fahen, martern unnd pfetzn,
Auch wie da an den strassen
Vor den dörfferen sassen
Weib unnd die kleynen kinder.
Hin war roß, schaf unnd rinder.
35 Auch ir schetzgelt ein-graben
War hin von den kriegs-knaben,
Sampt futer und getrayd.
Des sassens inn hertzlayd,
Inn hunger, durst unnd frost,

*

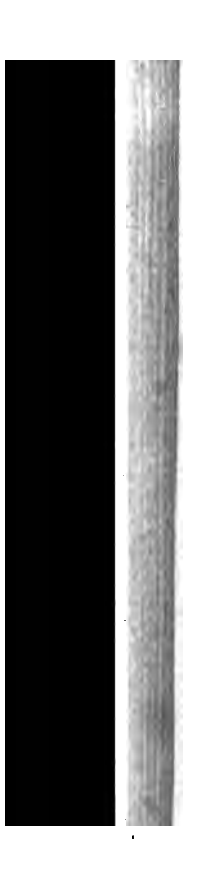
} Würtz. C vnde. 27 C Bawern. 28 C finstern. 32 C Dörffern.



10 Sunst all notfest zerstört.
Kein adel man drinn hört,
Hin war als frawen-zimmer.
Unnd als, was man vor immer
Geflöhnet hett darein,
15 Das war hin groß unnd klein.
Nach dem er mir auch hat
Gezeyget die hauptstat,
Die vor war fest beschlossen,
Yetzt durch den feind zerschossen.
20 Ir pastey warn zerschellet,
Thürn und prustwör gefellet,
Mit pöľern hart getrenget
Unnd mit bulver zersprenget.
Die mawer unnd den graben
25 Gar außgefüllet haben.
Auch lag da noch vom sturm
Kriegsrüstung mancher furm,
Von den die stat wart gwunnen.
Das wasser und die brunnen
30 Warn abgraben unnd gnummen.
Als mir darob sind kummen,
Zaygt er mir hin unnd her
All gassen öd und lär.
Ellend stund das rathauß.
35 All ghrechtigkeyt war auß.

Es schwieg rat, gsetz unnd recht.
Es galt herr, wie statknecht.
War als verjagt unnd blöd.
Auch stund die kirch gar öd,
5 Geblündert ihrer zier.
Kein freyheyt war inn ir,
Kein ampt, noch sacrament.
Als kirchen-gsang het endt.
Kein glocken noch kein uhr
10 Inn ir gehöret wur.
Da war kein pryester mehr.
Hin war ir wirrd unnd ehr.
Derhalb das göttlich wort
Wart darinn nit gehort
15 Mehr auff dem predig-stul.
Auch stund gantz öd die schul.
Nyemand da mehr studieret,
;60] Inn künsten arguiret,
Kein freye kunst gelehret,
20 Dardurch die wurd gemehret
Die zucht, weyßheyt und tugend
Bey der blüenden jugendt.
1, 328] Auch stunden all hemmer und mül.
Auch sach ich alle stül
25 Inn den werckstetten lehr.
Ich sach keyn handwercker
Darinn schmieden noch dreen,
Bachen, schneyden noch neen,
Schmeltzen, giessen noch weben,
30 Grabn, zymmern darnebn,
Buchtrucken noch binden.
Blieb alles da hinden,
Sticken und seydenfitzen,
Maln, gulden oder schnitzen.
35 Sach weder badn noch schern.
Lär waren all dafern.
Sach kein hochzeyt noch tentz,
Kein bulerey noch krentz,
Kein saytenspiel, hofiern,

K dardurch würde. 23 BC stundn. 24. 26. 35. 37 C sah.



10 Die hewser alle offen.
Das volck het sich verschloffen.
All winckel hin und dar
Mit klag erfüllet war,
Mit seufftzen, gschrey und weynen,
15 Von grossen unnd von kleynen,
Dann all hewser inn zorn
Zurißn, geblündert worn.
Aller haußrat war hin,
Pettgwand, silber unnd zin,
20 Klayder unnd die parschafft
Der gantzen burgerschafft.
Der-gleich gemayne stat
War an ihrem vor-rat
Beraubt sampt aller schetz.
25 Erst sach ich, das all pletz
Unnd gaßn vol burger lagen,
Erschossen unnd erschlagen,
Im blut geweltzt ir leyber.
Darbey töchter unnd weyber
30 Sassen ein grosse schar,
Raufften ir aygen har,
Wanden vor layd ir hend.
Ir viel waren geschendt
An ir weiblichen ehr
35 Vonn dem unzüchtigen heer.

Die landschafft hat verheret,
Schlösser und stett umbkeret,
Was sie für werd und lon
Auch empfangen darvon.
5 Schnell mit mir Genius
Durch die wolcken hin schuß
Uber ein weytes feldt.
Das stund voller gezelt
Unnd darumb zirckel-rund
10 Ein wagnpurg gschlossen stundt.
Do lag die blutig rott
An der erdt inn dem kot,
Samb lebendig begraben
Inn iren hütten, gleich den raben,
15 Gantz wetterfarb unnd hager,
661] Hungerig, dürr unnd mager,
Ire klayder zerrissen,
Erfawlet unnd zerschlissen.
Bey der nacht sie erfruren,
20 Beym tag hardt peynigt wuren
Vonn sunnen, hitz unnd staub.
Macht sie gantz matt und daub
Regen unnd ungewitter,
Herb, kalte wind warn pitter.
25 Die leuß inn nassem klayd
Thetten auch vil zu layd.
Offt wardt gespert das land,
Bracht mangel an profant.
Derhalb altter und junger
30 Must leyden grossen hunger.
Wann sie dann hetten wol,
Warens denn gar stüd-vol,
Frassens flaysch hinein gar,
Wans kaum halb gsotten war.
35 Durch so unorndlich leben
Thet sich bey ihn begeben,
Das ir vil waren kranck.
Umb sie war groß gestanck.
Sie hetten breun und rur.

1 C Da. 14 C jhrn Hüttn. 21 C der Sonn.



10 Vil auch durch armut kamen,
Das feind unnd freunden namen.
Die henckt man dann an galgen.
O wie sach ich ein palgen,
Ein gotslestren unnd schweren,
15 Das es nyemandt kundt weren!
Auff dem umbplatz viel ringer
Lagen hend unde finger.
On zal ihr wurden wundt,
Die man offt schlecht verbund,
20 Das sehr viel krüppel gab.
Ich sach von oben ab,
Wie sie lieden zu mal
Vom feind groß uber-fal.
Auch kamen vom scharmützel
25 Ir offt herwider lützel.
Auch zeygt er mir von ferren
Inn eym zält die kriegs-herren.
Theten viel anschleg machen,
Fälten doch inn viel sachen.
30 Des war ihn haymlich pang
(Der krieg verzog sich lang),
Das land gar zu gewinnen.
Offt thet ihn gelts zerrinnen
Bey all ihren auff-setzen,
35 Der undterthanen schetzen,

Ir kleynat unnd credentz
Gieng auch da hin behendts.
Ietz fält pulver, dann pley
Unnd ander municey.
5 Dem raysing zeug gebrach
Füdring unnd obedach.
Das wasser mancher zeyt
Dem leger war zu weyt.
Offt wart profandt verlegt.
10 Der lerman sie erschreckt,
Klag kham abendt unnd morgen.
Auch mustens hart besorgen,
Ihn würd haymlich vergeben,
62] Ander auff-setz darneben.
15 Auch förchtens mancherley
Auffrur unnd meuterey,
Inn ihrem aygnem heer.
Auch erewgnet sich meer
Untrew ihrer amptlewt.
20 Ir viel trugen schalckshewt.
Auch war ihr kundtschafft schlecht,
Offt falsch unnd ungerecht.
Auch wurd in hin unnd wider
Viel post geworffen nieder.
25 Dardurch kam an den tag
Ir haymlicher fürschlag.
., 329] Von ihnen fiel auch ab
Ettlich stett, sich begab,
Ihr bundgnoßn wurden gweltigt,
30 Not, angst wurd manigfeltigt.
Ir landt unnd fürstlich gnad
Stund als auff dem glückrad.
Der feind auch auff sie zug,
Das leger an sie schlug.
35 Bayd theyl, zu thun ein schlacht,
Wurden ordnung gemacht,
Beyde zu fuß unnd roß.
Ab gieng das feld-geschoß,
Das gleich das erdrich kracht.

*

'ütterung vnd Obtach. 9 C Prouiant. 15 C fürchtens. 26 C vorschlag.



10 Die walstatt dieser wiesen
Sach ich mit blute fliesen,
Da grosse hauffen lagn
Erstochen unnd erschlagn.
Eins theils lagen todt-wund,
15 Etzsten noch mit dem mund,
Eins theils hört ich laut gemmern,
Seufftzen unnd kleglich wemmern
Unnd nach dem todte schreyen,
Auß engstn sie zu freyen.
20 Genius zaygt herab,
Wie man auch urlaub gab
Dem gantzen hellen hauffen.
Ach, wie sach ich ein lauffen,
Bayde von jung unnd alt,
25 Des soldt nicht gar bezalt!
Der-halb die strassen schlecht
Lag gar vol krancker knecht.
Ir viel sach wir gefangen,
Auch an den bawmen hangen.
30 Ir viel die pawren erschlugn.
Gantz ellend sie haym zugn,
Wann der tausent thail gleich
Nit haym kam gsund und reich.
Der mayst thail kam zu hauß
35 Erger, dann er zog auß.

Genius sprach zu mir:
Sag an, gsell! wie gfelt dir
Der krieg unnd die kriegs-lewt,
Sein art, frucht, lon unnd pewt?
5 Ich antwort im gar klug:
Des kriegs hab ich genug.
Die weil ich hab mein leben,
So will ich mich begeben
Inn kein krieg nimmer mehr,
10 Weyl er on nutz unnd ehr
Handelt; allein mit schaden
3] Wird land unnd lewt beladen,
Welche der krieg thut rüren,
Sampt denen, die ihn füren.
15 Der halb den krieg (ich sag)
Ist lautter straff unnd plag,
Des gar soll müssig gan
Ober- unnd undterthan.
Da antwort Genius
20 Unnd sprach: Gesell, man muß
Des feindes sich offt weren,
Der wider recht unnd ehren
Bekümmert leut unnd land.
Alda mit thewrer hand
25 Wehrt man sich recht unnd billig.
Da solt du auch gutwillig
Deym vatterland bey stan,
Als ein ehrlicher man.
Dran setze leib unnd blut,
30 Krafft, macht, gwalt unde gut,
Dein vatterlandt zu retten,
Als auch die alten theten,
Das fried unnd rhu im wachs,
Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

*

C Wirt. 31 C Vatteland.



Klagred fraw Arbeyt über den gross[illegible]
haussen.

Eins mals zog ich von Nürenberg,
Im Mertzen auff Sanct-Annenberg.
5 Darauff eins abends ich spacieret,
Das perckwerck creutzweiß durch-refir[illegible]
Beschawet die stollen, schech und grub[illegible]
Wie von steygern, knappen und buben
So mechtig arbeyt würd verbracht,
10 Beyde tag und die gantzen nacht,
Mit graben, zimmern, pültzen und paw[illegible]
Mit einfaren, brechen und hawen,
Am haspel, mit pumpen und schütten,
Dergleich auch bey den schmeltz-hütte[illegible]
15 Mit holtzschroten und fewer brennen,
Mit ertzbrechen, schmeltzen und zrenn[illegible]
Mit schayden, probieren und müntzen.
Vor wunder gleich mein hertz thet grün[illegible]
Ob diesem grossen arbeyten und zabel[illegible]
20 Wie omes durch eynander krabeln
An allen orten, oben und niden,
Mit allerley art undterschieden,
Darmit man doch mit mühe und fleiß
Auß der erdt brecht das silber weiß,
25 Das so tieff inn dem berge lag.
Stund also und haimlich bewag

Das nicht durch die menschlichen handt
Mit arbeyt wird zu wegen bracht.
Als ich stund und die ding bedacht,
Hört ich durch ein gestrews her praßeln,
5 Gar schwind,* ungstüm sausen und kraseln
Auff zwey pferds-füssen ein weibsbild
Gantz blaycher farb, ernstlich und wildt,
Dürr, großadrent, mit schweiß berunnen,
Keichent, dunstend, sam unbesunnen,
10 Inn grawen kleyd, hoch auffgeschürtzt,
Ir ermel hindtersich gestürzt.
Ein ellend-hawt umbgürt ir lend
Und trug ein hamer in der hendt.
Die loff mit vollem lauff auch mich.

15 **Der dichter.**

Des erschrack ich gar innigklich.
Gedacht, es wer fraw Abenthewr
, 664] Oder ein gespenst ungehewr.
Doch ermant ich und redt an sie:
20 Was suchst du also eylend hie?

Fraw Arbeyt.

Da antwort mir das weyblich bild:
Ich such alhie inn dieser wild
Und wolt geren arbeyter dingen.
25 Der kan ich nicht zu wegen bringen.

Der dichter.

C 1, 330] Ich sprach: Wer bist du also gelber?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Ich bin fraw Arbeyt selber,
30 Mit arbeyt gar vermüdet worn,
Hab schier alle mein krefft verlorn,
Weil weng volcks mir anhangen wil.

Der dichter.

Ich sprach: Es sind doch nur zu viel

*

14 C auff.



Ein arbeyter seins lons sey werd,
10 Das macht verdrossen und verrucht,
Das yeder auch sein vortheyl sucht,
Auff das geringest einhin stümpelt.
Dardurch manch handwerck wirt verhü
Auch werdens faul, treg und hinlessig
15 Spil-süchtig, versuffen und gfressig.
Dardurch nemens an narung ab,
Gedeyen an den bettel-stab,
Das darnach als die arbeyt fleucht.
Das jung volck als dem krieg nach z
20 Das vorhin auch keyner arbeyt wart,
Nehrt sich mit raub, mord, peut und
Pur, lauter, mit ander leut schaden,
Die durch sie werden uberladen.
Sonst mich wol etlich leut nicht fliehe
25 Doch ire kind von mir abziehen
Auff schreyberey und geistling standt.
Mit den auch ist erfült das landt.
Summa alle welt thut sich begeben,
Wie sie kan, auff ein müssig leben
30 (Ehrlich, unehrlich gilt als gleich),
Weil arbeyt nicht macht faist und rei
O wie viel werckstat sechst du ler,
Wenn nicht mein schwester Armut we
Die ir noch vil zu arbeyt nöt!

Der arbeyt hefftig hangen an,
Der wol het vor der armut rhu?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Die treibt der geitz darzu
5 Den grösten theyl; das merck der-massen!
Vorauß die in nit begnügen lassen
An ir blosen hand-arbeyt gantz,
Sonder brauchen manche finantz,
Darneben mit anderm popitzen,
10 Laßn mich arme fraw Arbeyt sitzen
Hartselig in armut und jamer,
Und werden sie kaufleut und kramer,
665] Factor, amptlewt und wucherer,
Höckner, wirt und sonst fürkauffer,
15 Verwürren alle ding im landt,
Das es kompt in die dritten handt,
Ee es dem arbeyter wird beschert,
Derhalb sich lenger herter nert
Und muß zu grund gehn mit der weyl.
20 Darumb ich also lauff und eyl,
Allerley arbeyter zu dingen,
Die feyrer mit mir hin zu bringen,
Der ist ein unzalbare menig.
Der arbayter ist vil zu wenig.
25 Ieder muß wol zwen feyrer nehren,
Zwey brot, eym gwinnen zu verzeren.
Des ich gar nimmer kan erschwingen.
Ich bitt, du wölst mir auch zuspringen.

Der dichter.

30 Ich sprach: Bin ich doch vorhin dein!

Fraw Arbeyt.

Fraw Arbeyt sprach: So halt dich mein!
So mach ich dir in aller weiß
Wol-geschmack alle tranck und speiß
35 Ung gib dir süssen schlaff und rhu,

*

5 C Vnd.



Da sprach zu mir mein eygen hertz:
Warlich trew arbayter sind thewer,
10 Inn gleicher massen ferd wie hewer.
Auff feyret hendel yedes tracht,
Das schier die arbeyt ist veracht,
Zu der uns doch verordent Gott,
Im schweiß heist essen unser brot,
15 Darzu der mensch auch ist genug
Geborn wie der vogel zum flug,
Spricht Job. Auch haist Paulus erme
Arbeyten, eygen brot zu essen.
Auch heist Licurgus feyern fliehen
20 Und die kinder auff arbeyt ziehen,
Wann Salomo redt on betrug:
Wenn man arbeyt, da hat man gnug,
Wie inn der alten gülden welt
Wer volle gnüg on frücht und gelt.
25 Abraham, Laban und Jacob
Lagen der hirtenschafft streng ob.
Dergleich die andern Römer (schaw!)
Nerten sich von dem acker-baw.
Da war nit so viel müssig-gangs,
30 Ein ursach viel thewrung und zwangs.
Weil sich all welt will feyrent nern,
Muß sich viel unrats bey uns mern.
Derhalb schier alles will zerrinnen.

Das uns gedey, ersprieß und wachs
Unser arbeyt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 13 tag Februarii.



[K 1, 666] **Ein gesprech mit dem schn**
gang und seynen acht schendtlichen eyg

Eins morgens frü stach mich der lent
Wann die sunn durch ir heisse glentz
5 Kam nach der morgen-rödt geschossen
Des ich zu arbeyt ward verdrossen
Und gieng ein weyl hin nauß spacier
Inn waldtes schatten zu refiern,
Zum weyer, heist der Tutschadey.
10 Und als ich nahet kam hinbey,
Ersach ich gegen mir von weytn
Auff eym esel lancksam her reitn
[ABC 1, 331] Ein abenthewerlichen mon,
Het auff ein dryfus für ein kron
15 Und eynen zepter in der hand.
Ein pett-ziegen war sein gewandt.
Im busen sein het er ein schlangen.
Ein grosse taschn het er anhangen.
Sein schenckel waren im verbunden.
20 Am esels-schwantz da het er unden
Hangen ein langen bettel-stab.
Ein guten morgen ich im gab.
Er dancket mir langcksam, treg.
Ich aber stund im in den weg,
25 Griff ihm in zaum; da thet er schmut

Wie hab ich dein begert so lang,
Sprach ich, unnd du mochst mir nie wern!
Er sprach: Weil du mein thust begern,
So will ich gleich mit dir zu hauß.

5 **Die erst eygenschafft.**

Ich sprach: Leg mir vor klerlich auß,
Warumb du auff eym esel reytst.
Er sprach: Das ich mich allmal spreist
Vor aller arbeyt grob und schwer,
10 Als obs mir schand und schedlich wer.
Zur arbeyt send treg meyne glieder
Und ist mir also hart und wieder,
Wann ich an groß arbeyt gedenck.
Von hertzen ich ein seufftzen senck,
15 Leyd eh, was mir nur ist zu leyden,
Das ich nur arbeyt müg vermeyden.

Die ander eygenschafft.

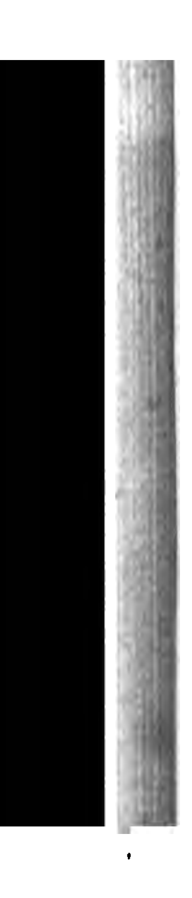
Ich sprach: Was mainst mit dem trifuß?
Er sprach: Er deudt, das ich mich mus
20 Verspotten lassen und hart neyden
Und manch hönisch nachred muß leyden.
Der hart arbeyter ist mir gram
Und zeucht mir zu viel grosser scham.
Noch kere ich mich gar nichts dran.
25 Wer mich veracht, den feind ich an.
Mag ich, so gieb ich im ein druck.

Die dritt eygenschafft.

Ich sprach: Hast du bey dir den duck?
Was ist dein zepter inn der hand?
30 Er sprach: Das ich regier im land
Adel, burger, münich und pfaffen,
Die wenig thun und viel anschaffen;
Yedoch pawer unnd handwercks-man
Und was gesindtes sie auch han,
35 Die mich teglichen hart verachten,
Thund doch all heymlich nach mir trachtn,

*

11 C seind. 36 C Thun.



Ich tracht allein nach leibs wollust,

10 Mit essen, trincken, schlaffen, kleyden.
Ich fleuch gantz alles creutz und leyd
Gleich wie der teuffel den weyrauch.
Also dien ich dem meynen bauch
Mit alle dem, das im wol thut.

15 Ob mich gleich reytet die armut,
Lieg ich doch auff geruhten arbm,
Wie man spricht, auff eym lären darn

Die fünft eygenschafft.

Ich sprach zu im: O Müssiggang,

20 Was soll im busen dir die schlang?
Er sprach: Weist? ein alt sprichwort g
Des menschen hertz das feyret nicht.
Weil ich nun hab nichts nutz zu schaf
So fantasir ich gleich eym affen

25 Mit ringen, springen unnd hofiern,
Mit bulen, dantzen und purschiern.
Darob des unrats viel zutrifft,
Der mich unnd ander lewdt vergifft.

Die sechst eygenschafft.

30 Ich sprach: Was deut dein daschen w
Er sprach: Darinn verborgen leyt
Lüg und betrug, untrew, arglist,
Falsch spiel, practik, der gleichen ist

Mit dem allen thu ich mich nern,
Wo mir mein vetterlich erbgut
Und einkommens nit raichen thut.
Eh ich die arbeyt nemb ind hand,
5 Nehr ich mich eh mit sünd und schandt.

Die siebend eygenschafft.

Ich sprach: Wie sein dein pain verbunden?
Er sprach: Da hat mich uberwunden
Mancherley kranckheyt, die mich plagt.
10 Das podagra und auch contract,
Ein bösen magn, das zipperlein,
Der wolff, dergleich rinnende bein,
Inn allen gliedern kalte flüß,
Herkummen durch die grossen güß
15 Ubriger füll, die mich ernert,
Der ich mit arbeyt nye verzert,
Durch harte fell, drück, prüch und stöß
Werden mein hüfft und schenckel böß,
Das ich empfing inn upigkeit.
20 Diß find sich alles mit der zeyt.

Die acht eygenschafft.

Ich sprach: Was deudt der bettel-stab?
Er sprach: Wann ich verzeret hab
All mein gut und mich mit den listen
25 Und bösen stücken nit mag fristen
Und bringt ein schad den andern schaden,
Würd· etwan mit kranckheyt beladen,
Nimb ich den bettel-stab in dhand.
Darmit durch-streich ich alle land
30 Und nimb das kleyner für das groß,
Das ich nur sey der arbeyt loß.
Wenn ich dem hencker nur entrinn,
Halt ich die betteley für gwin,
Biß ich meins lebens end erlang.

35 **Der dichter.**

Ich sprach zu im: O Müssigang,

*

C nimb.



Nichts gutes schaff der müssig-gang
10 Wann Sodoma fiel inn ihr sünd
Durch müssiggang, die schrifft verk
Derhalb so eß yeder sein brot
Im schwaiß seins angsichts! saget (
Ob gleich auff erd nicht yeder man
15 Mit hand-arbeyt sich neeren kan,
So hat doch yeder sein beruff,
Darzu in gott ordnet unnd schuff,
Zum regiment oder zur lehr,
Andren gschefften und hendlen meh
20 Das yeder fleissig warten soll;
Darmit hat er zu schaffen wol.
Der müssiggang sagt nur von den,
Die aller-ding frey müssig gehn.
Den hat Paulus stracks wider-sesse
25 Spricht: Wer nit arbeyt, soll nit e
[ABC 1, 332] Der müssiggang macht böse stück
Und tregt die armut auff dem rück
Als Salomon uns thut bescheyden:
Die müssig seel muß hunger leyden
30 Der faulkeit thut armut nach gan
Starck wie ein gewapneter man.
Demnach sich keyner hie vermeß,
Das er sein brot gantz müssig eß
On alle arbeyt oder handel,

eygen nutz, das grewlich thir, mit sein zwölff eygenschafften.

Eins nachts ich ungeschlaffen lag.
Viel schwer gedancken ich auß wag,
5 Warumb all hendel yetz auff erden
So klemb, spitzig und zucker werden,
Auch speiß und tranck, auch alle wahr.
Das Gott lest wachsen uber jar,
Stayget als auff das höhest auff.
10 Kein wahr steht mehr im alten kauff.
Derhalb der arm gemeine man
Sein narung hart erschwingen kan.
Der ursach san ich nach gar lang,
Biß mir der schlaff mein augen zwang,
15 Das ich entschlieff gar senfft und leiß.
Inn dem daucht mich inn trawmes weiß:
Ein alt man in mein kemmat gieng,
Mir unbekandt, den ich empfing.
Der-gleich wünscht er mir hayl und glück.
20 Zwen flügel het er inn dem rück.
Gantz haydenisch sein klaydung was.
Bey meynem haupt er nieder sas.
Ich fragt in sitlich, wer er wer
Und wer in het gesendet her.
25 Er sprach: Mein nam heist Menipus.
Der weiß poet Lucianus
Von mir geschriben hat gar klug,
39] Wie ich eins mals gehn himel flug,
Durch-schawt die welt und ort zu end,
30 Wie sich darinn hielten all stend.

*

! jetzt.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
5 Von allen creaturen vil
Wachsend [illegible]
[illegible]
Mit all irem leben unnd handel
Darauf wirst du gelehret das
10 Alles, was du begeret hast.
[illegible]
[illegible]
Zwischen sein flügel [illegible]
[illegible]
15 Hin durch der [illegible]
Durch die sperr der klaren lüfft
Dem hell gestirnten himel zu
Biß zu dem mond [illegible]
Menipus sprach: Schaw undtersich
20 [illegible]
Wie sind all creatur beschwert
Und alle ding so gar verkert.
Da blickt ich undtersich gehn thal
Auff den erdtboden uberal.
25 Da sach ich ein unzehlich zablen,
Ein solches durch-eynander-krablen
Von thier und menschen umb und umb,
On ziel, maß, zal unnd alle sumb.
Doch schwecht die ferre mein gesicht,
30 Das ich scharpff kund gesehen nicht.
Menipus rupfft ein adlers-feder,
Strich mein augen unnd das geeder.
Mein gsicht ich wieder nieder warff.
Erst sach ich undterschiedlich scharff
35 Vögel, fisch, thier, leut unde landt.
Ein yedes ich nach art erkandt.
Ich sach: auff erden alles graß
Mit otter-gall gesprenget was.
Alles getrayd das war zerknetten

9 C wirdst. 25. 34. 37 C sah. C zabeln: krabeln.

Und alle weinstöck undtertretten.
All lüstgärten waren besenget,
All fruchtbar paum mit gifft besprenget.
All hönig-stöck die waren offen.
5 All specerey vol würme loffen.
Das ärtzt in bergen war verschmort.
All welld und streuß waren verdort.
Verschlossen waren alle land.
All weg und straß waren verbandt.
10 All quellbrunnen waren versigelt.
All wasser-brunn waren verrigelt.
Die visch all inn den netzen waren.
All vögel sach ich inn den garen.
Das frey gewild war als gelembt.
15 Alles waid-viech sach ich gehembt,
Die dörffer brinnen und verheert,
Die stet und königreich zerstört.
Erst blickt ich auff der menschen hauffen,
Wie ameiß unter eynander lauffen.
20 Der grosse thet den kleynen pressen,
Schinden, rupffen und lebend fressen.
Der gleich ward seynen gleichen bücken,
Mit list unter sich nider trücken.
Eins thayls sah ich in eysen sitzen,
25 Eins thayls arbeyten und blut schwitzen.
Auch sah ich liegen viel ermört.
Witwen, waysen ich waynen hört,
Gunden hewlen, waynen und klagen
All creatur inn ihren plagen.
30 Des ward ein geschray und gewimmel,
Das es erhal biß an den himmel.
Ich sprach: Menipe, lieber freund,
Wer hat inn dieser nachte heind
Die welt gemacht so gar zu schand?
70] Er sprach: Sich auff die lincke hand
Gen Occident, den hohen berg!
Der hat ein hölen uber-zwerg.
Darinn da leyt ein schröcklich thier.
Das selbig hat verwüstet schier

*

) ärtz. 13. 15 C sah. 38 C ligt.



10 Greiffen- unnd püffels-füß on schert
Het auch zwen gifftig tracken-flügel
Sein haut scharff pörstet gleich eyn
Und ein schwantz wie ein scorpion.
Ich sprach: Menipe, mein lieber m
15 Wie ein wunder-grausamer wurm!
Wie freysam ist sein gstalt und fu
Wer ist das thier? Sag mir es wie
Wie grimmig sind all sein gelieder
Er sprach: Es ist fürwar nichts gut
20 Es haist und ist der aygen nutz.
[ABC 1, 333] Ich sprach: Erkler mir sein figur!
Er sprach: Des eygen-nutz natur .

Das löwen-haupt.

Erstlich bedeut das löwen-haubt,
25 Das aygner nutz die herrschafft tau
Das sie trucken ir unterthan
Mit schwerer stewer, zinst und fron
Mit zehendt, lehen und gewildt,
Mit straff und wandel gar unmildt,
30 Mit ablaß, bann und pallium,
Anaten, beicht, opffer, heyltumb,
Dispensieren und simoney
Und dergleich gelt-strick mancherle
Thut eygner nutz die lewt auß saug

Was er ansicht, viel auff-setz stifft
Auf alle wahr, mit zol und mawt,
Mit glayd-gelt, wer die strassen pawt.
Auch helt der aygen nutz weng glauben.
5 Er thut mörden, schetzen und rauben.
Wasser und wayd er als verband,
Straß, vögel, fisch, wild, wald und landt.
Von dem er allenthalben schirt,
Dardurch all ding verthewret wirt.

10 **Die eberzen.**

So bedeudten sein eberzen,
Das im kan nyemand widerstehn.
Durch gsetz, statut und policey
Haut er der löcher mancherley.
15 Durch aygen nutz nemen ein fal
Viel freyheyt unnd original.
Durch sigil, brieff er beissen ist,
Durch gschwind practick und hinterlist.
Dergleichen auch vor dem gericht
20 Der eygen nutz offt durch ein bricht.
Die hell-küchlein manchen verderben,
Das er kan eygnes erb nicht erben.
Nichts was so recht und billich, doch
Haut eygner nutz hindurch ein loch.

25 **Die atter-zung.**

Weyter bedeut die atter-zung:
Eygner nutz vergifft alt und jung
Mit schmaychlen, nachreden und liegen,
Mit falsch schweren, fluchen und kriegen,
30 Mit auffrüren, hadern unnd fechten,
671] Mit klagen, antworten und rechten.
Wo aygner nutz von dannen wend,
Hat all trew und warheit ein end.

Der cocodrillen-schlund.

35 Auch deut der schlund des cocodrillen,

C vertewert. 18 C Practict. 21 C Hell-küchlin. 28 C schmeicheln.
Crocodillen s. 35 C Crocodillen. 36 C Eignen.



10 Des samlet aygner nutz groß gelat.
Des ist beschwert die gantze welt.

Der wolffsmagen.

Weyter bedeudt des wolffes magen,
Das aygner nutz schlickt in sein kra
15 All metall, wachs und spezerey
Durch gsellschafft und durch factore
Mit tauschen, stechen und verkauffe
All wahr zu-sam kuplen und hauffen
Und auffschlag machen in all wahr,
20 Auff porg viel thewrer, wann umb p
Falsch wag, leicht gwicht und kurtz
Uber-rechnen und uber-zeln.
So dann der arm sein pfenwart brin
Als denn er in auffs hindterst tringt
25 Die wahr nam er auff borg und zil.
Die arbeyt gilt ihm kaum so viel.
Weyl eygner nutz macht solchen ka
Steigt alle wahr auffs höchste auff.

Die greiffen-klahen.

30 Die greiffen-klahen deuten sindt,
Das eygner nutz ist rund und gschw
Inn den handtwercken all gemein,
Wie die genannt sind groß und klei

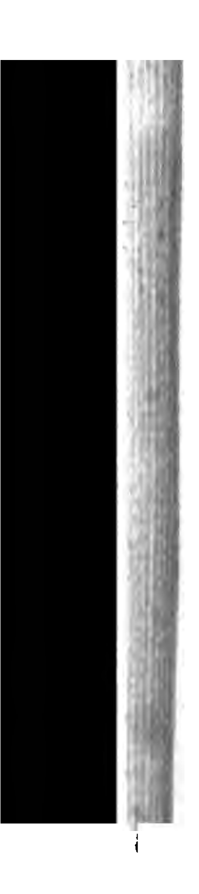
Brechen ir ordnung und gesetz.
Einer arbeyt dem andern zu tretz.
Yeder freß geren alles sandt,
Kaufft jhenem die war auß der handt,
5 Setzen einander kunden ab
Und auch die knecht durch haymlich gab,
Hindern einander auch. Dargegen
Der reich den armen thut verlegen
Und will die arbeyt wolfeyl hon,
10 Ein suppen sieden auch darvon,
Lernen vil bubn inn allen sachen,
Nemen gelt, sie zu mayster machen.
Und wo yetzt soll ein werckstat sein,
Sind allmal wol drey für die ein.
15 Alsdann jung mit jungen hin wudeln
Und viel hauffen wercks auß hin sudeln,
Als auff die eyl wolfeyl und schlecht.
Man find weng arbeyt mehr gerecht.
Auff merck, auff meß, wo sies hinfürn,
20 Im kremen oder im hausirn,
Geben wolfeyl zu neyd einander,
Biß sie verderben alle sander.
Also durch eygen-nutzes schlund
Gehnt yetz vil handtwerck gar zu grund.

25 **Die püffelfüß.**

Weyter sein püffelfüß bedeuten:
Der aygen nutz inn pawers-lewten;
Gemeynen nutz sie ziehen ein,
Im feld verrucken die marckstein,
30 Fürchen einander zu genaw.
2] Inn den wiesen und ackerbaw
Einander sie zu schaden hüten.
Mit roßtausch und däding in güten
Sind sie verschmitzet und verschlagen.
35 Was sie gehn marck füren und tragen,
Die milch blaw, den milraum dünn,
Laden all ding mit truges sinn,
Das holtz zu kurtz, inwendig klein

*

C Märckt. 24 C jetzt. 35 C marckt. 36 C milchraum.



Was eym gott gibt, weng oder viel,
10 Yedoch er noch mehr haben will.
Auß dem kummet, das sich nyemand
Benügen lest an seynem standt.
Des will der bawer handtwerck lere
Der knecht der will auch mayster w
15 Der handwercks-man wil kauffman se
Und mengt sich yedes weyter ein
Und sucht sein eygen nutz gantz spi
Des sind all hendel scharpff und hit

Die trachen-flügel.

20 Auch deuten die flügel des trachen:
Eygner nutz fleugt in allen sachen.
Was man auff erd treibt hin und wi
In allen stenden hoch und nider,
[ABC 1, 334] Inn herschen, rathen allen sampt,
25 Inn formundschafft, inn allem ampt,
Inn rechten, richten, procurieren,
Inn kauffen, arbeyt und handtieren,
In lauffen, gehn, reytten und faren,
In füllen, sauffen und in sparen,
30 In schencken, zaln, borgen und leyhe
Inn lernen, straffen, pulen und freyen
In schreiben, lesen, tichtn und singen
In spiel, tantz, stechen, fechten unnd r

Inn den wengsten gedancken klein
So sucht doch yederman das sein.

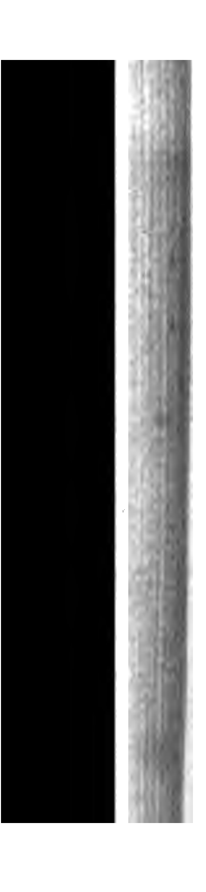
Die igel-pörster.

Die igel-pörster scharff und spitzig
5 Deut: aygner nutz sticht umb sich hitzig
In allen worten uberal,
Auff kayser-, könig-, fürsten-sal,
Inn märck, stett, dörffer, schlösser alt,
In wasser, berg, feldt, straß und walt,
10 In kirchen, klöster, predigstul,
In kor, pfarhöff, kirchof und schul,
Im hauß, hoff, stuben und werckstat,
In kuchen, tisch, zu bett und badt,
Im keller, gwölb, kram, laden, marck,
15 Im feld und ringmawren starck,
Inn sonderheyt yede person,
Kayser, könig, graff und edelman,
Vogt, amptman, zolner, richter, scherg,
Bot, glaitzman, wagenman und ferg,
20 Burger, bawer und handtwercks-man,
Betler, spieler, landtsknecht voran.
Der dieb, bößwicht, spitzbub und schlencker,
Der mörder, rauber, prenner, hencker,
Babst, bischof, münch, pfaff und nunn, freind,
25 Muter, tochter, vatter und sun,
Schnur, schwiger, schweher, schwager,
, 673] Weib, man, nachbaur, fremdling und feind,
Der arm, reich, formund und das kindt,
Wirt, gast, herr, knecht, meid und gesindt,
30 Der yedes sucht sein eygen nutz.
Daraus entspringet nit viel guts.
Welches das ander uber-magk,
Das scheubt es gentzlich in den sack,
Und solt eins an seym gut verderben,
35 Mit weib und kindern hungers sterben.

Der scorpion-schwantz.

*

8 C Märckt, Stett, schlösser, dörffer. 24 f.] fehlt C. 26 C schwager, ıdt. 27 C nachbar. 35 C Kinden.



Hintreyben ochsen, schaf und rinder
10 Außtreyben weib unnd kleyne kinder
Märck, dörffer, stett und schloß zers
Ein mörden, brennen, land-verhören,
Ein hunger, kummer, unglücks trend
Und ein verderbung aller hendel,
15 Wie du den spürest ferr und weyt.
Wann aygner nutz zu aller zeyt
Zerreist, verderbt, hinfürt, verschlem
Recht wie ein güß all ding verschwe
All gute sitten, zucht und tugend,
20 Verderbt das alter und die jugendt
Durch-auß bey obern und bey under
Darumb darffst du dich nit verwund
Das alle ding auffs höchst ist kumm
In allen landen, fürstenthummen.
25 Doch sag auff erd nit vil darvon!
Sunst wirt dich hassen yedermon,
Seyd sie all sind darmit befleckt,
Doch yeder sein schand geren deckt.
Inn dem das grawsam thiere groß
30 Zu uns auff durch die wolcken schoß
Und püld, das der erdbodem kracht.
Im augenblick ich aufferwacht.
Ich griff umb mich, ich war allein.

Von der Johannes klerlich schrieb,
Das obrigkeyt such gmeynen nutz!
Und halt ir volck inn trewem schutz!
Meyd uberfluß, brauch kein gewalt!
5 Nemb allein ihren auffenthalt!
Helff nit zu ungerechtigkeyt
Und straff das ubel alle zeyt!
Der reich stell von gentzigem mut
Fürkauff dem armen man zu gut,
10 Und der kauffman auffrichtig wandel,
Der gmayn zu gut inn seynem handel!
Der handtwercks-man arbayt getrewlich,
Seinem nechsten nit sey abschewlich!
Der pawers-man sey undterthenig,
15 On vortheyl und nicht widerspenig!
Und sich yeder benügen laß
An seym wesen und stamb fürbaß,
Und alle stendt, lewdt unde landt
Auff erden, wie sie sein genandt,
20 Yeder wandel inn trewem mut,
Das es dem nechsten kumb zu gut!
Und yedes thu, gleich wie es wolt,
Das im von jhem geschehen solt!
So nemb ein end aller gezwang!
4] Die hendel hetten freyen gantz
Und blieben wolfeyl alle wahr.
Was auch sunst wechset uber jar,
Das würd erspriessen, wol ergeben.
Das würd ein christenliches leben.
30 Darbey würd man erkennen fein,
Das wir weren die kinder dein.
Nun ger wir alle hertzlich fort,
Das uns, Herr, durch dein fruchtbar wort
Gemeyner nutz wider auffwachs.
35 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1527.

*

geitzigem. 25 C gang. 27 C sonst. 32 C beger w. all,



Comparation oder vergleichung eynes l
mans mit einer saw, inn viertzig

Eins tags fragt ich ein alten greysen
Ein schrifftgelerten unnd welt-weisen
5 Das er mir kurtz erzelet her,
Was auff erd an dem gleichsten wer
Eym man, dem Gott reichthumb zu
Daran im doch gar nit genügt,
Sonder schind, schabt, spart immer :
10 Hat weder wollust, freud noch rhu,
Und seyns reichthumbs nit geneust,
Dann das er in sicht und beschleust.
Frist gab im tag und nacht darzu.
[ABC 1, 335] Des andren tages kam er fru,
15 Sprach: Ich hab der frag nach gesu
Und hab auff erdtrich nichts gefunn
Eym geitzig, reichen, karg und gnav
Geleicher sein, denn nur ein saw,
Nemblich wol inn viertzig stücken,
20 Das ich in kürtz dir will auß drück

1.

Ein saw ist ein verworffen thier,
Wie ich Levitici probier,
Da Gott zu essen sie verbot.

Ein saw irn kopff hengt undtersich
Und schawt stets auff das erdterich.
Der karg sein hertz an irrdisch henckt,
Auffwertz an himlisch selten denckt.

5 3.

Ein saw mit irem rüssel wült,
Als kot und unflat stet durch-spült.
Der reich karg durchgrebt silber-perck,
Er reytt und laufft auff meß und merck,
10 Durchstreundt das meer, wasser und erd,
Kein müh noch arbeyt in beschwerdt,
On rhu in reiff, kelt, hitz und schwaiß,
Wo er nur gelt zu gwinnen wais.

4.

15 Ein saw ist schedlich inn eym hauß,
Thut seer viel schadens uberauß,
Verschüt, verwüstet und zerbricht.
Also der karg reich auch an richt
Fürkauffen, wuchern und betriegen,
20 Finantzen, popitzen und liegen,
Thut einer gantzen stat offt schaden.
Ein gantz landt wirt mit im beladen.

5.

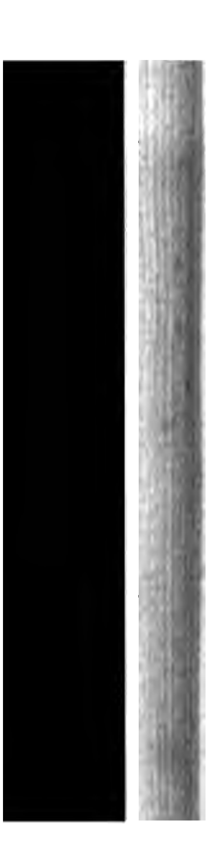
Ein saw frist kraut, graß, fleisch und brot,
75] Rochs, gsotten, schelm und menschen-kot,
Das sie füll ir hungrige wamppen.
So thut der karg reich in sich schlamppen
Rechts, unrechts, böß, guts, groß und klein.
Nichts kan so schnöd noch schendlich sein,
30 Das er nicht in sein handel richt,
Wo er sein nutz darinn ersicht.

6.

Ein saw lehrt ire junge wülen
In kot und stincketen müsthülen.
35 So thut der karg sein kinder lehren,

*

3 henckt. 25 K Roch.



Sein bruder, schwester, weib und k
Verschont keins freunds, got geb, g
10 Auff das er sein geitz-hunger püs.

8.

Ein saw, wo die inn hunger brind,
Zureist und frist auch menschen-kin
Der geitzig karg umbstöst und beis
15 Sein schuldiger frist unnd zerreist,
Saugt auß den paynen in das marc
Das er still sein geitz-hunger arck.

9.

Ein saw frist, das sies wider speyt.
20 Der geitzig karg offt wider geyt
Durch kranckheyt, brünst dergleich
Das er geitzig verschlicket hat.

10.

Ein saw frist nichts von ihrem spe
25 Nert sich im unlust, kot und dreck
Also der geitzig reich und karg
Der spart das gut und frist das ar
Darff sich nimmer recht fressen sat
Wo es auß seynem peutel gaht.

30 11.

12.

Ein saw hat ein frostige haut.
Der karg sich schlecht klayd und nicht paut,
Legt wenig unkost auff sein leib.
5 Bayde mit kinden und mit weib,
Leidt er frost, regen, kelt und hitz,
Das nur viel geldes er besitz.

13.

Ein saw gröchst, klopfft man ir an stal.
10 So erschrickt der karg reich allmal,
Wann er soll leyhen oder geben.
Wens ans gelt geht, so gehts ans leben.

14.

Ein saw auch stetigs grant und greindt.
15 Also inn trawren ist vereindt
Des geitzig reichen karges hertz,
Klagt stets und peynigt sich mit schmertz.

15.

Ein saw kan nicht singen noch springen.
20 Also kein kürtzweil kan durch-dringen
Den kargen; all freud ist im schwer,
Man sing im denn: Trag her! trag her!

16.

Ein saw ist gar dölpisch und grob.
76] Also der karg geitzig on lob
Acht weder gschickligkeit noch kunst.
Weißheit, verstand ist im ein dunst.

17.

Ein saw ist unfreundlich, feindselig.
30 Also der karg ist auch geitz-schellig,
All freundschafft und gesellschafft fleucht.
Dar-gegen man in wider scheucht,
Weyl er sucht uberal sein nutz,

C Wenns.



Einr saw bricht man die eberzen ab,
Das man rhu vor irm beissen hab.
10 Also ordnung, gsetz und statut
Ein reichen kargen zemen thut,
Das er nicht alle ding darff than;
Der sunst verderbet yederman.

20.

15 Ein saw-eber den andern treibt,
Der stercker herr im hauffen bleibt.
Scheubt er on warnung inn den sack,
Welch karger sein feind uber-mag.

21.

20 Ein saw ist rewdig, wüst, unzogen.
Also der karg durch geitz betrogen
Veracht löblich sitten und tugend,
Bleibt ein saw in alter und jugent.

22.

25 Ein saw patt im wasser nicht geren.
Also wer straffen will und lehren
Ein geitzig, kargen reichen man,
Dem wirt er feind unnd nembts nicht

23.

Sonder fült sich durch geitzes dücken
Wider inn voring bösen stücken.

24.

Ein saw stinckt ubel, ligt im mist.
5 Also ein geitzig karger ist
Bey yederman inn schnöder zucht
Und hat ein stinckend böß gerücht.

25.

Ein saw wirt rewdig an dem end.
10 Also der reich karg wirt geschend
Ein widhund, nerwolff, filtz und wimmer.
Der schanden reud vergeht im nimmer.

26.

Ein saw die steckt offt voller pfinnen.
15 So steckt der reich karg außn und innen
Vol laster, neid, untrew, arg-list,
Das menigklich in fliehen ist.

27.

Ein sau gewindt offt das rankorn;
20 Hilfft man nicht bald, sie ist verlorn.
Also dem kargen reichen schwer
Bringt offt sein reichthumb in gefer
Durch diebe, mörder und tyrannen.
7] Die rauber im sein sewhaut spannen.
25 Auch wirt im haymlich offt vergeben.
Sein reichthumb bringt in offt umbs leben.

28.

Ein saw, wirt die gleich fayst auff erd,
Ir speck und flaysch sie selb beschwert.
30 Also ist summa summarum
Beschwerdt dem kargen sein reichthumb.
Mit müh und unrhu thuts ers gwinnen.
Inn sorg und angst sitzt er darinnen.
Mit forcht er sein hüt und beschleust

*

stült. 21 ? den. 31 C den. 32 K thut.

30.

10 Ein wild saw hawt zu todt viel hund
Ee die geet an der hetz zu grundt.
Der geitzig karg verderbt vil leut,
Ee ers zu letzt zalt mit der heut.

31.

15 Ein saw schreyt, wenn man sie wil st
Wil der todt dem kragen her breche
Inn ungeduld er dobt und wüt,
Wirt offt gar sinnloß unnd zerrüt,
Weil er muß hin von gut und gelt
20 Von dieser erdt in jhene welt.

32.

Ein saw, so man ins hauß thut schla
Frewt sich yederman ferr und nahen.
So wenn der reich karg sterben will,
25 Frewen sich sein schuldiger viel,
Formund und freunden, den er thut sch
Die ertzt, münich, nunnen und pfaffe
Den ist sein tod lieb und genem,
Wolten nicht, das er wider kem.

30 33.

Nimbt nichts von seynem reichthumb mit.
Wo er hin fert, das waiß ich nit.

34.

Ein saw, wenn mans auffpeht dermassen,
5 Warten die kinder auff die plasen;
So warten sein engel dergleichen
Der seel des geitzig kargen reichen.

35.

Der saw flaysch in dem saltz denn leyt,
10 Darvon das haußgsind zert vil zeyt.
Den kargen legt man inn sein grab,
Darvon das gwürm sein narung hab.

36.

Ein saw, so mans schlecht in eym hauß,
15 Den freunden man die würst schickt auß.
So bald der geitzig karg entschlefft,
So richtet man auß das geschefft.
Da wirt manchem von seyner hab,
Der im nye guten morgen gab.

20 37.

Darnach wenn man den sewsack geyt,
78] Hat man wirrdschafft und fröligkeyt.
Also, bald der reich karg ligt unden,
Was er hat erkargt und erschunden,
25 Wirt offt verprasset und verschlempt,
Verspilt, verhuret und verdempt.
Die erben truncken ihn weins gnug,
So der karg hieng am wasser-krug.

38.

30 So pawren ir sewseck auff zechen,
Einander sie hawen unnd stechen.
Also wirdt ob des kargen gut
Offt hader, zanck unnd wider-mut,
Undter den erben palgen und fechten,

3 auftbut. 8 C dann. 27 C trincken.



Also des reichen kargen gut
Bekumbt offt auch nit wol den erbe
10 Ir viel thund sich inn grund verder
Dem reiffen gleich verschwindt es il
Wie es her kam, so geht es hin.

40.

Ein saw, bald ihr flaisch wirt gefres
15 Wirt ir von yederman vergessen.
Also, bald der reich geytzig stirbt,
Sein nach-gedechtnuß gar verdirbt.
Nyemand inn ehren sein gedenckt.
Das sprichwörtlin man im anhenckt:
20 O wie viel leut hat er betrübt,
On zal geitziger stück geübt!
Es kundt gar nyemand füllen in,
Biß in der teuffel hat da-hin.
Also im leben unnd im todt
25 Ist er der lewt scheuchsal und spot.

Beschluß.

Schaw nun, ob der karg, geitzig rei
Nicht eben einer saw ist gleich
Inn viertzig stücken oben zelt!
30 So dir die comparatz nicht gfelt,
Vergleich in zu eym andern thier!
Ich sprach: Gantz wol genüget mir

Das got thut manchem reichtum geben,
Geneust er doch nit in seym leben,
Sonder thut sie mit kargheyt mehren
Und ein ander muß sie verzeren.
5 Das ist ein eytel pböse lag.
Derhalb ich nun beschließlich sag:
Wers nit braucht, dem ist gut nicht gut,
Sonder die höchste armut,
1, 337] Spricht Seneca, der weyse heyd.
10 Derhalb ein mensch nemb den bescheyd:
Wem Gott hie reichthumb hat beschert,
Das er im selb nicht sey zu hert,
Brauch des zu notturfft, nutz und ehr,
Zimlicher weiß fein darvon zer,
15 Mit hawsung, kleydung, speiß und tranck,
Sag Gott darumb lob, ehr und danck,
Laß es den nechsten auch geniessen,
Thu die freundligkeyt auff schliessen
Mit helffen, leyhen und handreichen,
20 Handel billich, redlich dergleichen!
So du dich also brauchst deins guts,
So hast du sein lob, ehr und nutz.
379] Dardurch ein gut gerücht dir wachs
Nach diesem leben, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1539, am 3 tag Julii.

*

C Geneust jr. 5 C böse plag.



Mercurius, ein got der kau

Mercurius bin ich genandt,
Bey den poeten wol bekandt,
Die haben beschrieben mein krafft.
5 Ich bin ein gott der kauffmanschafft.
Haben anzeygt verborgenlich
Bey meiner klaydung (mercket mich
All art, renck und stück unverhol,
Die yeder kauffman haben sol.
10 Des gott ich sunst nit lang wurd bl
Nun hört, wie sie mich thund beschr
Zum ersten hab ich ein fußkleid,
Daran zwen flügel groß und breyt.
Die bedeuten, das ein kauffman
15 Alzeyt muß schnell sein auff der ba
Mit reytten, faren, lauffen, wandern
Von eynem lande zu dem andern,
In Osterreich, Ungern, Praband,
In Francken, Schwaben und Welschl
20 In Meichsn, Schlesing, Poln und Re
In Steurmarck, Beham, Schweitz und
Wo er nur gelt zu gwinnen weiß.
Im winter kalt, im sommer heiß,
Durch schne, regen, wetter und win
25 Muß er sein unverdrossen, gschwind,

Wider ehr und recht unverschambt.
Solch gfar ein kauffman alle-sampt
Verachten muß wie kindes-werck
Und muß pawen meß und die märck,
5 Auff das sein handel geh für sich.
Zum andern mercket, so hab ich
Ein helm auff dem haubet mein:
Deut, das sein handel still muß sein
Und ihn gentzlich verdecket hab,
10 Ob er an seynem gut nemb ab,
Das er es halt verborgen gar.
Gewint er dann an eyner wahr,
Die er dann fürt in seinem handel,
Es sey mit rosin, feygen, mandel,
15 Mit saffran, ingwer und muscaten,
Mit höng, saiffn, wax, paumwol, gematen,
Mit tuch, samet, mascat und seyden,
Mit silber, gold, zin, kupffer und kreyden,
So rhüm er sich des auch nit vil
20 Und still unter dem hütlein spil,
Auffs aller heimlichst (ist das best)
Und halt trew und glauben fest!
Zum dritten sollet ihr verstan,
So hab ich auff dem helm ein han;
25 Bedeut, das ein kauffman muß wachen
Gar fleissigklich inn seynen sachen,
Mit kauffen, verkauffen und stechen,
Mit zalen, zelen, schreybn und rechen,
Mit wechsel, leyen, zil und borgen,
30 Auff das er nicht hernach thu sorgen,
So im etwan einer auffstand.
Zum vierdten hab ich inn der hand
Ein zepter, den haben umbfangen
Zwo zornig, grimmig, gifftig schlangen.
35 Der zepter bedeut aygentlich,
Das ich manchem hilff ubersich
Inn groß reichthumb, gewalt und ehr,
680] Darinn er zunimbt mehr und mehr
Und im all anschleg thund gelücken,

*

' mascat] C Damast. 22 C halte. 39 C thun.



10 Darumb mich die poeten hand
Eynen gott der kaufleut genandt.
Die mich bey meyner wat erkenne
Wiewol mich etlich Hermes nenne
Das ist ein redner gut und wol,
15 Das auch ein kauffman können sol
Gar gute red und antwort geben,
Auch sunst vil schmaichel-wort dai
Die wahr sei gut auff glaubn und
Das jhener sich im kopff möcht kr
20 Wenn er die war bringt in gewalt
So ers hat umb zwey geld bezalt.
Auch muß ein kauffman können sc
Eins frembden wahr an allen ende
Mit frechen worten unerzelt,
25 Das man ims geb umb ringes gelt.
Dergleich wo er ein schuldner sicl
Dem muß er trowen auff gericht
Mit ernsten und zornigen worten.
Also dergleich an allen orten
30 Muß ein kauffman sein gsprech, r
Nach art diß meiner aygenschafft.
Noch sind ander under den alten,
Die mich inn irem schreyben halte
Für eynen grossen gott der dieb,
35 Nyemand zu leid oder zu lieb

Dann wie der dieb mit seinen listen
Heimlich kan rawmen pewtl und kisten,
Versetzen, verkauffen und vertauschen,
Und stets auff newe kundschafft lauschen,
5 Muß doch warten, wenn man erdapp
Und das der galgen nach ihm schnapp,
Des muß er sich verwegen als,
Setzen daran ehr, gut und hals
Und stilet wie und wo er kan,
10 Dem gleich thut ein falscher kauffman,
Der sich auff geitz ergiebet gantz.
Der brauchet mancherley finantz
Mit böser ungerechter wahr,
Verfelschet und verlegen gar;
15 Die gibt er hin für recht und gut
Auff das thewerst, nach seynem mut,
1, 338] Und schwert, er wiß kein brechen dran,
Und sicht dieweil den himel an.
Und wo er einem borgen soll,
20 So saltzt er ihm das pfenwert wol.
Und wo er selb pfenwert einkaufft,
Den armen stückwercker er raufft.
Mit parem gelt thut er ihn pochen.
Das heist die gorgel abgestochen.
25 Der-gleich mit maß, gewicht und eln
Thut er dückisch hinüber schneln.
Dergleich mit schreyben, zeln und rechen
Thut er sein trew und ehr offt brechen.
Das heist man ietz behendigkeit.
30 Mir wurd gebrechen wol der zeit,
Solt ich hie alle stück benennen,
Wie mit den jüden-spieß sie rennen,
Mit wechsel, borgen und dem leyen,
681] Wiewol man hie nit laut darff schreien.
35 Wenn ich hie trieff, versteht mich wol.
Der stück steckt ein falsch kauffman vol.
Darmit er nur werd reich auff erden.
Ob schon sonst tausent arm drob werden,
Die er mit schwetzen, schwern und liegen

9 C stielet. 29 C jetzt. 32 C dem.



10 Die sie beid hond zusamen vergleich
Welcher doch zu keiner unehr reiche
Ein kauffmann, der auffrichtig handel
Niemant betreuget, redlich wandelt.
Nimpt ein gleichen pfenning zu gwin
15 Nert also vil leut mit ihm hin
Und strebt nicht geitzigklich nach ge
Der besteht vor got und der welt.
Wann niemand bringet mer darvon
Denn essen, trincken umb und on.
20 Des halt sich yeder zum beschlus.
Rat ich trewlich Mercurius.
Das keinem unrat drauß erwachs.
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sach

Anno salutis 1526, am 9 tag Octob

*

4 BC eim. 5 BC die Alten seuch. 10 BC hab
12 ? Eim. 19 C Dann.

kurtz gesprech von dem zutrincken, dem schedlichen laster.

Als ich eins abends gieng spaciren
Und thet auff dem marck umb refyren,
5 In dem sach ich an all gefer,
Das ein druncken man dorckelt daher,
Drieb aweiß nach der druncken sit.
Da liffen auch vil buben mit.
Sein rock den zescht er hinden nach.
10 Alls ich in eigentlich besach,
Was einer meiner besten gsellen.
Ich dacht: Soll ich zu red in stelln,
Inn straffen umb sein drunckenheit?
Dacht mir doch: Es ist ietz nit zeit.
15 Er wür mirs nit nemen zu gutt,
Sunder auf fahen inn unmut,
Dieweil ein alt sprichwort thut sagen:
Eym truncken man sol ein hew-wagen
Weichen. Darumb bleib ich ston,
20 Ließ den vollen sein weg hin gon.
Des andren tags ich zu im gieng,

(Der dichter)

Also zu reden anefing:
Mein freund, wie warst nechten so vol!
25 Ich hab dein abweiß gsehen wol,
Das ich mich dein gleich schemen must.
Sag an! was hast du für ein lust,
Das du nur also füllest dich,

*

! ohn als. 7 C abweiß. 11 C Wars. 14 C jetzt. 15 C wurdt.



Der dichter.

Ich thet zu im hinwider sagen:
10 Wie kanst du haltn die für gut gs
Die dir in dem zu-trincken steln.
Dir zu schwechen vernunfft und eh

Der voll.

Er sprach: Du bist hefftig zu sehr.
15 Solt das trincken an ehren schader

Der dichter.

Ich sprach: Wenn du denn bist bel
Foll wein, mit halbem wind her se
Fantasirest, wunderst und egelst
20 Gleich eynem thorn vor biderleuten
Die denn mit fingern auff dich dew
Mainst du, das selb sey dir ein eh
Sunder es ist ein schand vil mehr,
Unnd wenn du des schon hast verg
25 Wirt es inn arg dir zu gemessen.
Darob man dich verachten thut.

Der voll.

Er sprach: Weils mir nit schatt an
Nach ehren frag ich sunst nit vil.

Also mit hauffen hinein schüttest,
Darmit sinn und vernunfft zerrüttest?
Denn fürest eynen dollen wandel,
Dardurch du dein gewerb und handel
5 Treg und farlessig wartest auß.
Dein sin stet dir nur ins wirts-hauß.
Darvon kumpt dir die armut gwiß
Ins hauß, gleich wie ein starcker ris.
Wer wein lieb hat, der wirt nit reich.

10 **Der voll.**

Er sprach: Es gilt mir als geleich,
Bin vor auch reich gewesen nicht.
Nach grossem reichthumb ich nicht ficht.
Dieweil ich hab gesundten leyb,
15 So nehr ich kinder und das weib
Mit meyner hand-arbeyt all tag.

Der dichter.

Ich sprach zu im: O lieber, sag,
Wenn du der füllerey anhechst,
20 Ob du nit mit der zeit entpfechst
Zittret hend und füß nit allein,
Trieffend augen, rinnende pein,
Ein dollen kopff, ein bösen magen!
Flüß und die schwindsucht wirt dich plagn,
25 Das du auß dorrest wie ein grieb.
1, 339] Darumb wer mir kein gsell so lieb,
Dem ich zu lieb drunck, mir zu schaden.

Der voll.

Er sprach: Solt ich denn auff mich laden
30 Ungunst bei guten ehrling gsellen,
So ich mich wider sie thet stellen
Und eym wolt nit warten ein wein?

Der dichter.

Ich sprach: O lieber gselle mein,
35 Fürchst du denn mehr die vollen rott?

*

C Zittrend.



10 Er thut im und ander leutn schade[n]
Unnd wirt mit viel unrats beladen
An seel, leib, ehr und gut auff erd,
Des alles wirt dardurch beschwerd.
Derhalb so fürcht dich mehr vor G[ott]
15 Und weich ab von der vollen rott!
Geh ir müssig und thu sie fliehen!

Der voll.

Er sprach: O gsell, so müst ich zie[hen]
Wol auß der welt und sein allein,
20 Weyl zutrincken ist gar gemein.
Inn all gastrey, wo ich hin kumb,
Da hat zutrincken preiß und rumb.
Drumb muß ich wie ein ander than

Der dichter.

25 Ich sprach zu im: Ein biderman
Gibt dem zutrincken kleynes lob.
Glaub auch, das er nit halt darob
Das man bschayd thu! gelaub du m[ir]
Ich denck mir aber, es sey dir
30 Wol mit, das du dich sauffest vol!

Der voll.

Er sprach: Mir ist nit allmal wol

Ich wolt mich sein mein lebtag schemen.

Der dichter.

Ich sprach zu im: Ey thu dich gremen
Umb etwas, das du schanden hast!
5 Ob du gleich eynen trunck nach last,
Ist dir kein schand, sunder ein ehr,
Denn das du inn dich füllest mehr,
Wann du kündst wol an solchen orten
Mit höflich und freundlichen worten
10 Ein uberigen trunck ableynen.

Der voll.

Er sprach: Ich versag keynem keynen,
So darff ichs eym hinwider bringen.

Der dichter beschleust.

15 Ich sprach: Ja, ist dir mit den dingen,
Dem schendling zusauffen selb wol,
Nöten so wirst du so stüd-vol.
Heltst du es für kurtzweil, freud und ehr,
So hilfft an dir kein straffen mehr,
20 Biß du endlich mit deynem schaden
Werst witzig, wenn du uberladen
Wirst mit schand, armut und kranckheyt
Und das dich alles unglück reyt,
So wern dir erst dein augn auffgehn,
25 Und wirst erst dein thorheyt verstehn,
Das besser wer, du hest dich entschlagn
Des zutrinckens inn jungen tagen
Und außgewartet deynen sachen.
So du denn wilt den stal zumachen,
30 So ist doch schon herauß die ku.
Derhalb, mein freund, schaw yetzt darzu,
Weyl du noch hast ziel unde zeyt
Und geh müssig der trunckenheyt!
Für ein erbaren. messing wandel!
35 Wart mit fleiß deym gewerb und handel!
Darmit ernerest kind und weib

*

? des. 14 beschleust] fehlt C. 17. 25 C wirdst. 21 C werdst.



yerley scheden der trunckenheyt. Wider das zutrincken.

Als ich inn meiner jugend fragt
Ein alten, das er mir doch sagt,
5 Was schadens kem aus trunckenheyt
Und von zu-trincken alle zeyt,
Er antwort: O das schnöde laster
Ist alles unglücks ein ziechpflaster,
Gantz schedlich an leyb, ehr und gut,
10 Dem kein laster vergleichen thut.
Ich batt die ding mir zu verklern.
Er sprach zu mir: Von hertzen gern.

Der erste schaden.

Erstlich schatt trunckenheyt dem leyb,
15 Es sey geleich man oder weib,
Wann sie beraubt in seyner sinn,
Ist der vernunfft zerstörerin.
Des steht der mensch in trunckenheyt
Gar inn grosser geferligkeyt
20 Mit fallen, stossen und der-gleich.
Sein angsicht macht sie gelb und bleich,
Bringt kopffweh und zittrente hend,
Ein bösen magen an dem end,
Rinnende bayn, trieffende augen,
25 Thut all innerlich krefft außsawgen.
Husten und keichen sind ir thaten,
Reuspern und ein stinckenten athen,
Schwecht die gedechtnuß alle zeyt

*

11 Cerklern. 27 C stincketen.



Ein trunckner gschwetzig ist alzeyt
10 Und offenbart sein haymligkeyt,
Ist unverschembt und grob in worten,
Mit bulerey an allen orten,
Ist wüst und wild, fluchend und endic
Rachgierig, häderisch und grentich
15 Leichtfertig, kelbrent, juchtzet und scl
Dorcklet, fartzet, gröltzet unnd speyt
[ABC 1, 340] Und sich im kot sult wie ein schwei
Sich menget on zal laster ein
Als ehbruch, hurweiß und manschlach
20 Das sunst ein man nye het gedacht.
Unnd wenn er des lengst hat vergess
Wirt es zu schand im zu gemessen.
Auch wird ein trunckenpoltz vernicht
Beyde vor rat und vor gericht.

25 **Der dritte schaden.**

Ich sprach: Sag mir aus weysem mut
Was schatt die trunckenheyt am gut?
Er sprach: Wo man tag unde nacht
Mit zutrincken treybt grossen bracht
30 On not, on nutz mit uberfluß,
Auß dem gewißlich volgen muß,
[K 1, 685] Das armut komb auß dem verschwent
Das man verkauff und thu verpfenten

Entlauffen oder sunst verderben
Oder zu letzt im spital sterben,
Groß ellend, armut und trübsal,
Verräterey, raub und diebstal
5 Und der-gleich ander böse that
Auß füll auch seynen ursprung hat.
Derhalben ir ein grosse zal
Ob der trunckenheyt alle mal
Schaden lyeden. Merck etlich mit nam!
10 Noe truncken vergaß der scham.
Lott aber inn trunckenheyt tieff
Sein aygen zwo töchter beschlieff.
Alexander zu seyner zeyt
Erstach viel leut in trunckenheyt.
15 Benedab in trunckenheyt starb,
Sambt zwen und dreyssig köngen verdarb.
Holofernes, der-gleich Hammon,
Wurden inn füll beyd abgethon.
Auß trunckenheyt kam im nichts guts.
20 Man hat ir weder ehr noch nutz.
Drumb spricht Paulus: Saufft euch nit vol!
Der gleich Paulus verbeut dirs wol,
So spricht auch Salomon der-gleich,
Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
25 Trunckenheyt bei den weysen alten
Für ein schnöd laster wurd gehalten.
Die von Sparta hetten ein recht,
Das sie mit wein fülten ir knecht,
Liessen ir sön sehen mit fleiß
30 Der vollen knecht nerrisch abweiß,
Die trunckenheyt mit zu verschmehen.
So thut auch Anacharsis jehen,
Wer trunckenheyt wöll müssig gan,
Der hab acht auff ein truncken man,
35 Wie er gleich-messig thu eym narren.
Darumb, o jüngling, thu verharren
Inn meyner lehr und fleuch darbey
Das zutrincken und füllerey,

*

9 leidn. 19 im] C nie. 24 C wirdt.

Das wappen der vollen brüder.

Eins mals bat ich ein ehrenholdt,
Das er mir doch entwerffen solt
Helm unnd schild der losen geselln,
5 Die tag und nacht nur schlemmen wölln,
Die wochen halbe wöllen feyren
Und inn den schlupffwinckeln umb leyren
Mit spielen, bulen uber tag,
Bedencken nicht, wie es ertrag,
Und haben gar kein achtung nicht,
Wies in der werckstat werd anghricht,
Die arbeyt mit seynem gesind
Und was geleb weyb unde kind.
Allein sie füllen iren rachen
Und ziehen einen fawlen bachen
Und füren gar geleich und eben
Aller ding ein schlauraffen-leben.
Der erenhold sprach: Diesen lappen
Will ich entwerffen dir das wappen.
Fieng an und mir ein wappen malt.
Wie ir werd hören sein gestalt.
Nach dem der erenholt fing an
Und sprach: Schaw zu! ein sollich man
Der gern feyert, trinckt, bult und spielt,
Der fürt gar billich inn seym schild
Drey würffel und darzu ein fladen,
Weil er sein leben fürt mit schaden,
Unhülflich ist in seynem hauß,
Bübischen sachen wartet auß



Sein helm ist auch auß stro gemacht
10 Bedeut, das er nit für sich tracht.
Darhindter er bleibt sicher fro.
Sein gut nembt zu wie haberstro.
Sein helm-deck die ist gespiegelt,
Mit pawren-drecken wol versigelt.
15 Bedeut: seyn kleyder und haußrat,
Sein werckzeug und sein federwat
Die thut generlich in bedecken.
Die schuldiger thun ihn offt schrecke
Das er nit viel im hauß behelt.
20 Auff seinem helm da ist gestelt
Ein kleynat, auff eym küssen leyt.
Bedeudt, das er durch sein arbeyt
Gar lengst erobert haben solt
Barschafft, kleynat, silber unnd gold.
25 Weil er aber thet nichte sparen,
Ist es als durch den ars gefaren.
Die gensflügel bedewten sind,
Das er auch wirt zu einem kind
An sinnen schwach, taub als ein gan
30 Sein acht dann weder Claus noch H
All sein trinckgsellen in verlassen,
Sind im geleich arm aller massen.
Dann soll er erst arbayten hart
Und dörfft am maysten guter warrt,
35 So bleibt im ...

Ißt offt ein bißlein uber not.
Der vor offt nicht mocht ruben essen,
Der muß zu letzt den gröbel fressen.
Also hab ich dir declariert,
[1, 341] Der vollen wappen plesemiert,
Und wo ich hab gefelet dir,
Solt du fürbaß nit glauben mir!
Derhalb, sprach er, so warn ich dich
Mit diesem wappen fleissigklich,
10 Das du weiß werst mit fremden schaden
Und nicht auch wirst zu eynem fladen,
Das du verschlemmest all dein hab.
Hast angefangen, laß noch ab!
Zer messigklichen spat und fru!
15 Wann hast im alter nichtsen du,
So gibt dir nyemand nichts darzu.

Anno salutis 1540, am 28 tag Decembris.

*

C bißlin. 3 CK Gräbel. 14 C Zehr.



Der teuffel sucht im ein ruhstatt

Die alten haben ein gedicht,
Doch nit unartlich zugericht,
Die jugent ab zu schrecken gantz
5 Darmit von dem gotlosen dantz.
Sagen: Der teuffel kam auff erd,
Ein stat zu suchen im begert,
Daran es stets gieng gotloß zu,
Daran er wonen möcht mit rhu,
[K 1, 687] Gantz ungeirret von den frummen.
Also sey er zum ersten kummen
Im Teutschland an eins fürsten hof,
Da man spilt, huret und zusoff,
Mit grossem bracht stach und turnier
15 Jaget, tantzet und panckatieret,
Da man auch trenget an erbarmen
Mit stewer inn dem land die armen.
Sach auch, wie mit schwinden finantz
Zu hof umb giengen die hof-schrantze
20 Und die amptleut vol heuchlerey.
Der adel war vol rawberey.
Darzu der fürst sach durch die prille
Und gieng gantz nach des teuffels wil
Mit krieg-füren und tyranney,
25 Verderbten land und leut darbey.

Doch sach er etlich frumb hoff-räd,
Welche doch hetten fru und spet
Haimlich doch ein grosses mißfallen
An dem gottlosen wesen allen
5 Und zaigten stet dem fürsten an,
Sollich ubel zu straffen than,
Vermondten mit bescheydenheyt,
Abzustehn, es wer hohe zeyt,
Von solcher laster uberfluß.
10 Sollichs den teuffel hart vertruß,
Kund das nit leyden uberal
Und sich vom fürstling hof abstal
Und an eins bischoffs hof hin kam.
Da er wenig gots-forcht vernam,
15 Sunder fund da gros simoney,
Erdicht gots-dienst und gleißnerey
Unnd on zal supersticion.
Da ergieng offt unrechter pon.
Da ward auch am gaistlichen recht
20 Das schlecht offt krum und das krum schlecht.
Da verzert man in uberflus
Den armen lewten ir almuß.
Die pfaffen hetten kellerin.
Gieng dem teuffel gar nach seym sin,
25 Weyl man inn stücken obgemelt
Lebt weltlicher, dann selb die welt.
Alda er auch zu bleiben dacht.
Iedoch in auch ein stück anfacht,
Das etlich frumb, gelerte mender
30 Waren solliches wesens schender
Und trieben stet an diesem ort,
Man solt den hof nach gottes wort
Reformieren und solten leben,
Wie Paulus het ein regel geben,
35 Und theten gottes wort anzaygen,
Das selbig wer des bischoffs aygen
Ambt, zu predigen und zu schreyben,
Und all menschen-fund auß zu treyben,
Bhalten seyne schafhert gesund.

*

Heimlichen e. 7 C Vermanten. 18 C vnrechte. 38 C fündt. 39 C Herdt schaff.



10 Und uberfortayln inn allen sachen,
Mit falscher leser arbeyt machen,
Die kundschafft einander absetzen,
Mayd und knecht einander verhetzen
Das gfiel dem teuffel in seym hertze
Allein bracht im ein ding noch schm
15 Er sach etlich burger doch redlich
Solcher laster aller, unschedlich
[K 1, 688] Theten von rend und zinsten zern,
Eins thails theten sich redlich nern
Mit kauff-hendeln und mit ir hand
20 Zu hilff und nutz dem vatterland,
Irem nechsten an allen schaden.
Der het der teuffel kein genaden
Und möcht auch bey in bleiben nicht
Und kam vor in an das gericht.
25 Da fund er arglist und mayn-ayd,
Lüg und betrug an undterschayd,
Das recht auffziehen, biegn und lenc
Mit unzelich listen und rencken,
Witwen und waysen offt undterliegen
30 Den reichen mit unrecht gesigen
Durch der hellküchlein meng und vil
Des war dem teuffel ein rechtes spie
Und gedacht gleich, da wolt er bley
Sein zeyt beyn juristen vertreyben.

Des vertroß auch den teuffel sehr,
Wolt am ghricht auch nit bleyben mehr
Und durch-sucht darnach alle stend,
Nider und hoch an allem end.
5 Doch er bey ir keynem lang ruht,
Wann er fand allmal böß und gut,
Ob gleich der guten waren wenig
Gegen der bösen grossen menig.
Iedoch het er ein scheuch ob in,
10 Macht sich auff und wolt faren hin
Widerumb hinab in die hell,
Weil er auff erd fund gar kein stell,
Die eben wer durch auß für in.
Und als er eben fur da hin
15 On als gefer für einen dantz,
Da er sach solch seltzam cramantz
Mit prangen, knappen, hupfn und springen
Und wie einander sie umbfingen,
Da stelt er sich auch in der nehen
20 Dem dantz ein wenig zu zu sehen.
Da sach er gar kein christlich art,
[1, 342] Sunder prenck, hochmut und hoffart
Inn klaydung und mit leybes zier
Und an zal unkeuscher begier,
25 Auch viel leichtfertiger geper,
Auch vil cuplerey hin und her
Viel winckel-heyrat da bschliessen,
Auß dem denn viel unrats thut fliessen,
Auch bulen, eyfer, neyd und haß.
30 Der teuffel ließ im gfallen das,
Sach auch, wie sie von leder zugen
Und todtwund an eynander schlugen.
Das war als ein kirchwey für ihn.
Darnach schawt er aussen umbhin
35 Jung unde alt, frawen und man
Müssig umb diesen rayen stan.
Die theten gifftig nach-red treyben
Von den dantzeten man und weyben,
Hingen yedem ein schandlapen on.

C Das. 16. 21. 31 C sah. 24 C on. 27 C beschliessen. 39 C an.



Als an ein ort, daran er gantz
10 Kein gutes höret oder sach.
Also hat er da sein gemach,
Die weil er sunst gar keynen stan
Vorhin auff gantzer erden fand,
Der doch sam erberer geper
15 Vor den leuten unstreflich wer,
[K 1, 689] Darbey er haben möcht sein rhu.
Also sicht er noch immer zu
Dem dantz und umb sich tantzen
Als an seyner gwiesen ruhstat,
20 Als an der stat und an dem ort,
Da man gar nichts guts sicht noch
Wie denn ein alt sprichwort thut
Das best am dantz sey das umbke
Samb sey sunst nit vil guts daron.
25 So sagt man auch, nyemand kumb
Dem dantz so gut, als er dran gie
Der nicht böß gedancken entpfing.
Das üblers im nit darauß erwachs,
So meydet den dantz! spricht Han

30 Anno salutis 1544, am 1 tag Nove

*

19 C gwissen. 21 C hort. 28 C drauß.

Die lastersucht.

Als ich lag an dem heissen fieber,
Da kam zu trösten mich ein lieber
Gesell, der mit mir het vor jaren
5 Inn wunderschafft vil land erfaren,
Wiewol vor kurtzer zeyt vergangen
An lose gsellschafft sich het ghangen,
Die in verfüret het so schendlich
In alle laster. Darumb endlich
10 Fiel mir ein, das Plutarchus spricht,
Die leiblich kranckheyt sey mit nicht
So gferlich in flaisch und geblüt,
Als die kranckheit inn dem gemüt,
Wo die laster mit gwalt regieren.
Das thet ich bey mir concludiren,
15 Meym gsellen artzney mit zu thaylen,
Sein inwendig kranckheyt zu haylen
Mit scharpffer straff, weyl der weyß frey
Spricht, das die wunden besser sey
Des freundes, dann des feindes kuß.
20 Als nun mein gsell gieng fuß für fus
Zum pett und mir sein hende bot
Und zu mir sprach: Nun grüß dich Got!
Dein schwere kranckheyt ist mir layd,
Ich danckt im und sprach mit beschayd:
25 Dein kranckheit mir noch layder ist.
Da erschrack er, nicht anderst wist,
Wann ich het also abgeredt.
Fragt mich, ob ich ein artzet het.
Ja, sagt ich, aber uber das

*

BC wandersohafft. 14 ? Des. ? Da.

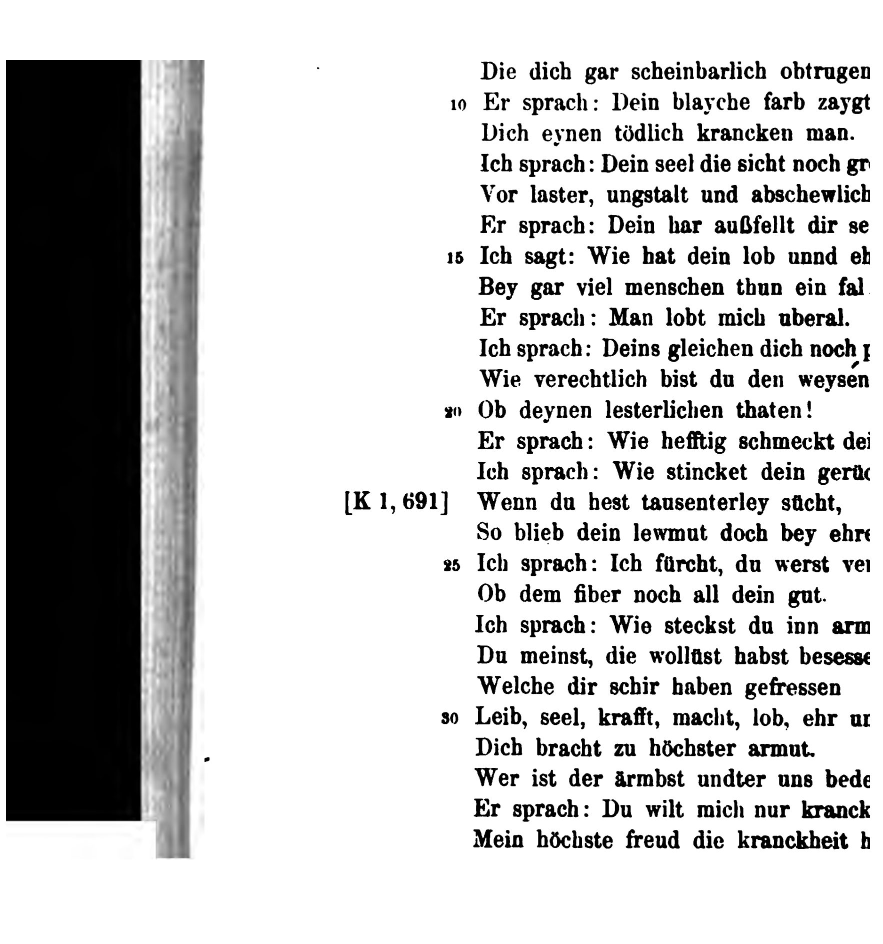


Er sprach: Wie verschleumbt ist dei
10 Ich sagt: Wie vil unflats und wüste
Schendlich ungeschicktes unlüstes
Thut inn deynem gemüt regnieren!
Er sprach: Lieber, laß dich burgier
Es treybt vil ungenad von dir.
15 Ich sprach: Dir ist nöter, dann mir
Eyner scharpffen purgacion
Von eynem trew und ghrechten mo
Dein gmüt von dem ubel zu fegen.
Er sagt: Ich hab ein guten segen,
20 Von dem fieber zu lösen dich.
Ich sprach: Du darffst sein baß, wa
Deine ubel mit auß zu jagen.
Er sprach: Laß dir ein ader schlag
Auff das gereynigt werd dein blut!
[K 1, 690] Ich sprach: Es wer dir not und gu
Zu raynigen dein böß gewissen.
Er sprach: Umb sunst würd ich gel
Ich bin nit kranck, du aber liegest.
Ich sprach: Wenn du die sach bewi
30 So ligt dein hertz kranck und gebu
Von allen lastern uberwunden.
Er sprach: Du bist kranck, wie ma
Ich aber entpfind keinr kranckheit
Ich sprach: Des ist dein kranckheyt sc

Geh umb! yeb dich! so wirdst du gsund.
Ich sprach: Steh auff von hertzen grund
In eym züchting und erbern wandel!
Auffrichtig gedenck, red und handel!
5 Wehr dich der laster, wie ein ritter!
Er sagt: Dein essen ist als bitter,
Mir aber schmeckt das essen wol.
Ich sprach: Bittrikeit steckst du vol.
Es schmeckt dir kein getrewe straff.
10 Er sprach: Du hast kein steten schlaff.
Ich aber hab mein stät nacht-rhu.
Ich sagt: Dein mutwill setzt dir zu.
Des wütest du unruhig stet,
Gleich wie das wilde wütend meer.
15 Er sprach: Forchtsam traum dich erschrecken.
Ich sprach: Boßheyt thut dich offt wecken.
Er sprach: Der durst dich hart vexirt.
Ich sprach: Vil herter tribulirt
Dich den selb unmut und affect,
20 Die vol böser begirden steckt.
Er sprach: Dich peinigt grosse hitz.
Ich sprach: Dein sinn unde witz
Brent in unkeusch, hoffart und neit,
In zorn, geytz, lüg und drunckenheit
25 Und andren lastern, für und für.
., 343] Mein hitz die weret zeytlich nur,
Nembt wieder ab: das gibt mir trost.
Er sprach: Dann peinigt dich der frost.
Ich sprach: Erkalt ist dein gemüt
30 In lieb, trew, mild, geduld unnd güt,
In messigkeyt unnd ghrechtigkeyt,
In zucht, redligkeyt unnd warheyt.
Wenn wern die tugend bey dir erwarmen?
Er sprach: Mich thut dein sehr erbarmen.
35 Wie sind dein krefft so gar dahin!
Ich sprach: Wie schwach ich immer bin,
So ist mein geist doch starck und fest,
Erkend und will das aller best.
Dein gaist ist schwach unnd uberweltigt

*

) Bitterkeit. 13 B seer. C sehr. 19 K D. dein. 27 C Nimpt.



Die dich gar scheinbarlich obtrugen
10 Er sprach: Dein blayche farb zaygt
Dich eynen tödlich krancken man.
Ich sprach: Dein seel die sicht noch gr
Vor laster, ungstalt und abschewlich
Er sprach: Dein har außfellt dir se
15 Ich sagt: Wie hat dein lob unnd eh
Bey gar viel menschen thun ein fal
Er sprach: Man lobt mich uberal.
Ich sprach: Deins gleichen dich noch p
Wie verechtlich bist du den weysen
20 Ob deynen lesterlichen thaten!
Er sprach: Wie hefftig schmeckt dei
Ich sprach: Wie stincket dein gerüc
[K 1, 691] Wenn du hest tausenterley sücht,
So blieb dein lewmut doch bey ehre
25 Ich sprach: Ich fürcht, du werst ve
Ob dem fiber noch all dein gut.
Ich sprach: Wie steckst du inn arm
Du meinst, die wollüst habst besesse
Welche dir schir haben gefressen
30 Leib, seel, krafft, macht, lob, ehr u
Dich bracht zu höchster armut.
Wer ist der ärmbst undter uns bede
Er sprach: Du wilt mich nur kranck
Mein höchste freud die kranckheit h

Und machen dich begierlich wandern,
Von eynem laster zu dem andern.
Vor thorheyt du ir nicht endpfindst,
Endlich aber den schaden finst,
5 Wann yedes laster sein unglück
Mit im tregt hinden auf dem rück.
Der geitz mit groß erkargtem gut
Bringt mit im die bitterst armut.
Unkeusch bringt mit das haymlich leyden,
10 Unruh, eyfer, sehnen und meyden.
Zorn bringt schaden, tobet unde wüt
Hoffart auffbleet das gemüt
Neyd bringet haymlich angst und schmertz,
Er frist und nagt sein aygen hertz.
15 Füll bringt teglicher kranckheit viel.
Ungeduld, hader bringt das spiel.
Dergleichen andre laster all
Bringt yedlichs mit sein gifft und gall.
Seind das dem gmüt nit kranckheyt schwer?
20 Gleich ungeduldtig antwort er:
Die laster nicht seind all an mir.
Ich sprach: Sie wonen all bey dir.
Ein laster an dem andern henckt,
Gleich kettenweiß zusam geschrenckt,
25 Ob sie sich gleich nicht alle regen.
Der yedliches sich thet bewegen,
Wens ursach hat zu glegner zeyt.
Du aber kenst nicht dein kranckheit,
Weil sie hat irn ursprung in dir
30 Durch dein aygn willen und begier
Gleich samb auß eynem brünlein fliesen,
Die sich den in die werck ausgiessen
Als dein natur und aigetum.
Daher kumpt suma sumarum
35 Die tötlich, giftig lastersucht.
Er aber sprach sam gar verrucht:
An der kranckheit stirb ich mit nichten.
Dein fiber kan dich gar hin richten.
Ich sprach: Viel tausent sind verdorben,

*

C findst. 5 C Dann. 11 C tobet. BC vnd. 33 C Eygenthumb.



10 Wann mein fieber, durch alle thayl.
Des jag und eyl und such dein hayl
Beyde bey der welt und vor got!
Im leben und nach ihrem todt
Steht in der hellisch rachen offen.
15 Ich bin ewiges lebens hoffen
Durch hülff und rath der artzeney,
Das du der laster werdest frey,
Daran du liegst unwissend kranck.
Nem ein das scharpf haylmachent tr
20 Von mir, der trewen warnung straff,
[K 1, 692] Und wach auff von der laster schlaf
Inn eynem tugendtlichen leben
Thu dich der tugent undergeben!
Darinn wirst du innwendig gsund,
25 Rhusam, frölich, thetig und rund,
Vor got, freunden und feinden ehrli
Scheinpar, adelich, löblich und herlic
Nembst also zu an ehr, an gut,
An leib und seel, an sin unnd mut.
30 Das tugend zu nemb, grün und wach
Und laster abnemb, wünscht Hans Sa

Anno salutis 1539, am 18 tag Jun

*

24 C wirdst. 28 C Nimbst. C Ehr vnd Gut.

omeyss-hauffen der unruhigen und irrigen welt.

Eins morgens gieng ich inn dem meyen,
Mich zu erlusten und erfrewen,
Auß inn deß liechten mayen blüt.
5 Also mit frölichem gemüt
Ich meyne augen wohl erweydet.
Wäld, berg und thal war als beklaydet
Mit blumen, laub und grünem graß;
Mit blüt auch uber-schüttet was
10 Die bawmen, stauden und die hecken,
Was als so wunsamlichen schmecken.
Also ich vor eym holtz spaciert,
Darinn gar wunnigklich hoffiert
Der vögel schar mit süß und schönen,
15 Lindhellenden, lawtraysing thönen,
Eins theyls ir stimb fein moderierten,
Künstlich zusammen concordierten
1, 344] Mit onzal mancherley gesangen.
Ich setzt mich on schatten an rangen,
20 Dem gsang ein weil zu hören zu.
Als ich ein klein saß inn der rhu,
Da sach ich, das das grüne graß
Vol der kriechenden omeyß was,
Auffwartz zu eyner forhen alt.
25 Ich stund auff, fund darundter bald
Ein gar sehr grossen omeyß-hauffen.
Da waren durch einander lauffen,
Eins thayls die körnlein einhin zugen,
Die vördern spitzlein darab nugen,

*

5 C lautreising. 18 BC anzal. 22 C sah.



10 Ich stund, sach, wie sie laborierten.
Inn dem da wart ich hinterschliche
Von eynem uralten erblichen
Man, im mantel und langem bart,
Mit aller gstalt kriechischer art,
15 Wie etwan die philosophi,
Genandt Peripatetici.
Der grüst mich und fragt, was ich
Ich antwort im inn dem gesprech:
Wie ich schawt diesen omeyß-hauff
20 Mit seynem durch-einander-lauffen,
Der daucht mich ein geleichnuß rec
Auff erd dem gantz menschlichen g
Das gleich also on alle rhu
Laufft, reist und zablet immer zu,
25 Einer also, anderst ein ander,
Doch gantz unrüwig alle sander.
Mir antwort der philosophus:
[K 1, 693] Ja, eins ich dir bekennen muß:
Das menschlich gschlecht on alle rh
30 Durch das gantz leben ymmer zu
Thut stets on alle ordnung lauffen,
Nit ornlich wie der omeyß-hauffen,
Sonder es laufft als inn der irr
Nach irer anmut unnd begier,

Gar artlich und künstlich also,
Wenn diß hauß het ein grosse meng
Gar seltzam verschrenckte irrgeng,
Gantz zirckel-rund auff unde nieder,
5 Und giengen inn einander wider
Inn dem gantzen hauß rings herümb
Durch mancherley abweg und krümb,
Das manch mensch sich darinn vergieng,
Das denn der Minothaurus fing.
10 Das war halb mensch und halb ein stier.
Das selb monstrum und grewlich thier
Den menschen denn ellend verderbet.
Also den tod ir mancher erbet.
Wer herauß kommen wolt on schaden,
15 Derselb bund an die pfort ein faden,
Und zug den nach im durch das hauß.
Wenn er denn wider wolt herauß,
Gieng er zu ruck dem faden nach.
Als denn im gar kein leyd geschach,
20 Nun schaw, ob nicht das menschlich leben
Sey gentzlich zu vergleichen eben
Dem vorgemelten labrinthumb,
Welches umbschweifft on zal und sumb,
Das es schier ist ein lauter irren!
25 Schaw, wie die fürsten sich verwirren,
Umb schlecht ursach werden zwiespeltig
Und füren krieg, schwer und geweltig,
Das tausent mal mehr kost der krieg,
Wann fürtregt der erlanget sieg.
30 Vermayn, ir herrschafft zu erweytern,
So ir vatterlandt geht zu scheytern
Durch brandt, mordt, raubung und brandschetzen
Und finantzischen auffsetzen,
Ir freyheyt und erbstück verpfenten.
35 Merck, wie die prechtigen verschwenten,
Vergehnt sich durch ir grosses prenck!
Schaw, wie im rechten mit gezenck
Sind der schlupffwinckel also viel,
Pracktick auffzug so gar subtil,

C schaut. 33 C Finantzen.

Das sich verirrt manch weyser man
Und den außgang nicht finden kan,
Biß das im den die armut zeyget!
Merck auch, wie sich manch man versteyget
5 Im bergwerck manigfaltigklich,
Das die katz wirdt sein bestes viech,
Weil er sich vergeht in vil gengen,
Ein yeden stollen nach wil hengen!
Wie vil irrweg find in gebewen,
10 Die darnach offt gar lang gerewen!
Im endt erferet das mit schaden.
Wer mit waydwerck ist uberladen,
Schaw, wie der selb waidman durchstreun
Land, wasser, wäld, gebirg und zeun,
15 Weit schweiffend nach dem wilden thier!
Am marckt ers wölfler kauffet schier.
Merck, wie die glerten disputiern
Und mancherley weiß arguieren!
Haben on zal opinion,
20 Ir yeder hat sein eygen wohn
Und will, er geh die rechten straß.
Schaw, wie der ketzer uber das
Durch vil spitzfindt ir lehr verwirn,
Damit vil ander leut verirn,
25 Thunt sie vom rechten wort abfüren!
[K 1, 694] Schaw, wie die künstner allzeit spüren,
Die kunst noch scherpffer zu erfaren,
Dann sie vor langen zeyten waren!
Erraychen doch nimmer das endt.
30 Vil irrung kumbt in untert hendt.
Schaw, wie die kunst der alchamey
Der irrweg also mancherley,
Der meyst teyl vol betrug und list,
Die sehr vil leut abfüren ist!
35 Merck die irrgeng der schwartzen kunst!
Scheint groß, ist doch ein plaber dunst,
Verfürt die leut nur hin und her,
Sind doch lauter lüg und dantmer.
Schaw, wie all handwercker sich dringen,

*

8 K Eim. 16 C wolfeihlr. 22. 39 C Schaut. 31 wie] fehl

Vil newer gattung aufzubringen,
Im und seinem nechsten zu schaden!
Schaw, wie der bawer sey beladen
Mit grobheyt und unwissenheyt,
5 Darinn sich irret ferr und weyt!
Schaw, wie teglich durchlauff die ee
Den weg von freud in layd und wehe,
Vol sorg und angst, on rast und rhu!
Gar selten trifft der pforten zu.
10 Dergleich merck, wie die freundschafft hat
Vil irriger beyweg und pfat!
Yetzt sucht man eigen-nutz und ehr,
Wollust und ander freuden mehr.
Die nachpaurschafft hat vil nachklenck,
15 Vil irriger zwitracht und zenck,
Heimlichen neid, vil rotterey,
Laufft den irrweg gar mancherley.
Schaw, wie die truncken und die vollen
In disem laborint umb drollen!
20 Sinn und vernunfft thut in als hincken,
Vor müden offt ernider sincken.
Ir eygne haußthür offt nit kennen.
Nach dem schaw, wie die buler rennen
So vil umbschweyffent narrengeng!
25 In dunckt, im sey die welt zu eng.
Yetzt treybt in seenen, darnach meyden.
Wie hart treybt in das heymlich leyden!
Kein freud on layd er kan erreichen.
Schaw, wie thut dann der eyffer schleichen!
30 Wie thut er all winckel durchschawen!
1, 345] Mit schmertzen hüt er seiner frawen.
Wie lauscht er, wie ein alter fuchß!
Schaw! der spiler, der listig luchß,
So vil irrweg braucht in dem spil!
35 Er kan vergebner griflein vil,
Die würffel maysterlich zu knüpffen,
Die kartenbletter merckn und krüpffen.
Merck, wie der geytzig sich bemüt,
On rhu nach gelt dobet und wüt,

C weh. 18 C vnd Vollen.



Gruntzent und prumendt wie ein b
10 Schaw auch, wie bleich der neidig
Wo einem widerfert ein gut,
Wie er sich selbert fressen thut!
Wie unrhusam wirdt sein gewissen!
Wie wirdt er hin und her gerissen
15 Von einr traurigkeit in die andern!
Schau auch, wie treg der faul thut w
Verdrossen, schleffrig an der stet,
Vom polster biß in das faulpett!
Wie schwermütig sind sein gedanck
20 Wie thut er inn dem pett umbrancl
Gleich wie die thür inn irem angel
Endtlich treybet in umb der mange
Merck, wie der rawber in dem wal
[K 1, 695] Geht so vil irrgeng auff dem halt!
25 Durchstreunt im holtz mancherley l
Die kaufleut heymlich uberzucken,
Und hat gar mancherley außspech!
Schaw, wie dückisch in ferr und ne
Der mörder sich im wald versteck,
30 Inn dorenpüsch und inn die heck,
Wie stil er lauschet, merckt und h
Wer kumb, auff das er in ermört!
Forchtsam er sich wagt in die stat.
Merck, wie verzagt der dieb her g

Verirrter weg ist er durchrenner!
Wie macht er viel dückisch anschleg,
Das er haymlich fewer einleg!
Irrweg geht dieser ubeltheter.
5 Seltzam umbschweiff geht der verreter,
Biß er die leute hinderschleich
Und sie ins garn zeuch heimleich,
Die nicht wissen, wer in hat gschorn.
Der klaffer ist auch in dem orn,
10 Der haut durch manchen weg und ranck
Die leut haymlich zu der fleischbanck
Und in abschneydet ehr und glimpff,
Beyde inn ernst und auch in schimff.
Schaw, wie die feindschafft unverschembt
15 Vil feindseliger weg fürnembt,
Zu rechen sich und sich stets übt,
Damit sein feinde werd betrübt!
Merck, wie der betrug hat die meng
So mancherley weg und irrgeng
20 Bey aller menschen mutter-kind,
Die gar nit auß zu sprechen sind!
Schaw, wie die lüg sucht so viel weg,
Schlupffwinckel und schwanckender steg!
Will offt der pforten lenden zu
25 Und macht auß eyner lügen zwu!
Wie ungeband weg geht das gerüch!
Es macht viel krummer weg und brüch,
Das meer durschwimt, den luft durchfleugt,
On zal erschreckt unnd viel betreugt.
30 Merck, wie die hoffnung hat die meng
Inn ir creutzweiß so vil irrgeng!
Darinn viel zweyfels ligt verborgen
Und stecket teglich voller sorgen.
Merck, wie gwonheyt so viel verfürt
35 Auff abweg, das sich nit gebürt!
Treibt in die irrgeng immer fort,
Trifft selten mehr die rechten pfort.
Schaw, wie fürwitz hupfft hin und her
Und hat mancherley ungeper,



Weyl ir wil ymmer zu zerrinnen!
10 Schau, wie gar mit betrübten sinnei
Treybet den menschen spot und sch
Durch manche weg im unbekand,
Wie er kumb wider auß der schma
Dergleich schau, wie die kranckheyt
15 Treyb den menschen tausenterley
Zu vilfältiger ärtzeney,
Das er wider zu gsundheyt kumb!
Schaw, wie ein unerzelte sumb
Weg sind durch mancherley unglücl
20 Zu schaden wol tausenter stück
In menschliches lebens geschefft,
[K 1, 696] Das alle zeyt den menschen efft!
Merck auch, wie mancherley wollüst
Des menschen hertz und seel verwü
25 Vertreybt, verfürt, peynig und plagt
Von eym laster ins ander jagt!
Schau, wie die laster füren umb
Den menschen manche wilde krümb
Durch sein gantz leben allen orten,
30 Das er herauß trifft seltn die pfort
Nun bey dem hie gezeyget an
Magst du allerley gstalt verstan,
Was das menschlich leben verfür,
Inn unrhu von der freyheyt kür,

Und durch den Minothaurum stirbet,
Welcher war halb mensch und halb thier.
Gleich eben sollicher manier
Wird unser leben hie verwüst
5 Durch solche viehische wollüst,
Armut, begierden unnd affect,
Der menschlich gschlecht so voller steckt,
Das wir ellend darinn verderben,
Offt unzeytiges todtes sterben.

10 **Beschluß.**

Wer aber herauß kommen wöll,
On schaden, der selbige söll
Das wort Gottes, das wort der gnaden
Anbinden als den roten faden
15 An seines innern hertzen pfort,
Auff das er durch das götlich wort
Auch richten kund auß aller irrung
Menschlichs lebens arge verwirrung,
Auff das er treff die rechten thür
20 Wider durch Gottes wort herfür,
Wie auch darvon sagt David fein:
O herr, das heylig worte dein
Soll meiner füß sein ein lucern
Der ich will allzeyt folgen gern,
25 Biß auß diesem gebrechling leben,
Da uns Gott wirt ewiges geben,
Da ewig freud uns aufferwachs
On all verwirrung, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 15 tag May.

*

! Monier. 17 C kündt.



Vor jaren, als mir inn Westfaln
Ein edelmann ein pferdt solt zaln
Und gleich auff Osenpruck zu zug
5 Durch eynen walt, da mich abtrug
Ein beyweg auff ein pfingstag spat,
Das ich gar weder dorff noch stat
Erreichen kund. biß mich mit mach
Uberfiel die stickfinster nacht,
10 Ich namb mit mir den hindtern fuß
Zu eylen auß dieser wildnuß.
Der mond her durch die wolcken l
Von ferr hört ich, als mich bedeuch
Ein gschell; inn solchem hertzenley
15 Kam ich in wald an ein wegscheyd.
Da erhub sich ein sturmwind laut
Gantz ungstümb, gleich eyner winds
Inn dem sich nehet das getümmel
Mit forchtsamen gereusch und prün
20 Sambt eym grossen geschrey der ra
[K 1, 697] Her an der straß uber ein graben,
Das grewlich schröcklich wütend he
Bey drey hunderten oder mehr,
Ein zerhaderte galgen-rott.
25 Ich stund beseyts unnd rüfft zu Got

Ir augen außbickten und frassen,
Thetten von irem antlitz zwacken
Ir ohren, lebsen, kyn und backen.
Des hettens jemmerlich anblick.
5 Ieder het an dem hals ein strick
Sambt einer klappereten ketten.
Durch einander sie schwürmen thetten
Mit bunden henden gar verdorret,
Eins teils schwartz, grumpfen und verschmorret,
10 Eins theils bleich, als die todten leych,
Eins teyls den kerndter-köpffen gleich,
Daran die todtenbayn nur glunckerten.
Und als sie all für mich hin funckerten,
Kam hinten nachhin eyner gangen,
15 Den man denselbing tag het ghangen;
Het noch sein augn und mich ersach.
Der trat zu mir und mich ansprach,
Wer mich gestellet het hieher.

Dichter.

20 Erst erschrack ich, sagt im, ich wer
Irr worden und im holtz benacht.
Er sprach: Du schalk, du hast verlacht
Uns diß ellende wütend heer.
Da schwur ich im bey trew und ehr,
25 Ich het mit in gehabt erbarmen.
Sprach: Auß was ursach, o ir armen,
Müst ir mit solcher ungestümb
Bey nechtlicher weyl ziehen umb?
Er sprach: Wir suchen weyt und preyt
30 Die waren strengen ghrechtigkeyt.
Etlich sagen, sie sey vor jarn
Wider gehn himel auff gefarn;
Ander sagn, sie sey wider kummen,
Doch sey ir aller gwalt genummen;
35 Die dritten sagn, sie sey gefangen.
Nun hab wir inn der welt durchgangen
Stet, märckt, dörffer und die bawfelder,

1 kerndter] Vgl. Georg Wickrams Rollwagenbüchlein hg. Kurz s. 68. ‹Schme›llers bayer. wörterb. 2, 66. 14 C nach jn.



Ich fragt: Wer sein die grossen di
10 Thu mir die sach lautrer erklern!
Er sprach: Die land und leut bescl
Als rauber, landzwinger, finantzer,
Auffsetz-macher und alefantzer,
Die fürkauffer und wucherer,
15 Die wahrfelscher unnd trügner,
Falsch juristen und recht-verkerer,
Symoneyer unnd falsche lehrer,
Und ander on zal gleich der sumb,
Die gehn nur mit dem tausent umb
20 Bleÿben darbey groß herren noch.
Wir kleynen dieb zalen das gloch
Und thun dem land doch wenig sch
Das doch ist uber-schwer beladen
Mit solchen grossen schweren diebe
25 Weil schier kein creatur ist blieben
Von in unbeschwert in den tagen.
Das wolt wir der ghrechtigkeyt kla
Mit unsern diebstal uns zu schenck
[K 1, 698] Sonder die grossen zu uns hencken.
30 Denn würd es baß sten in der welt
All ding wolfeyl umb ringes gelt
Und möcht auffwachsen gmeyner nu
Als denn wird folgen alles guts.
Die ghrechtigkeyt kündt unser klag

So find wirs doch am jüngsten tag,
Da sich nyemand verbergen mag
Vor der strengen gerechtigkeyt,
Welche hat gar kein underscheyd
5 Noch ansehen keyner person.
Sie strafft, wer unrecht hat gethon.

Beschluß.

In dem der arm von mir verschwind,
Hinrauschet wie ein scharpffer wind.
10 Ich aber forcht mich innigklich
Und macht wol hundert kreutz für mich
Und dacht an den Diogenem,
Der eynes mals lachet ob dem,
Das man ein kleynen dieb wolt hencken,
15 Und sprach: Er muß am galgen schwencken;
Die grossen dieb gar nyemandt scheucht,
Die hüt man wol vor in abzeucht.
Als ich das gsicht nach dreyen tagen
In der stat Osenbruck thet sagen
20 Von anfang, mittel, end und trumb,
Wurn mir etlich reich feind darumb
Und wünschten, das das wütend heer
Die grechtigkeyt fünd nymmer mehr.
Ich aber sampt der armen rott
25 Wünsch von hertzen, und wolt auch Gott,
Das ghrechtigkeyt mit irem schwerdt
Viel böser stück straffet auff erdt,
So nemb ein endt viel ungemachs.
Gott wends zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 29 tag Januarii.

*

C wirds. 21 C Wurdn.



[ABC I, 347] Die Wolffs-Klag uber die ...
schen.

Hört ein wunderlich abenthewer!
Als ich gieng im wolfs-monat hewer
5 Aynig allein weyt uber feld,
An eyn ort, ein zu nemen gelt,
Es schneyt, das ich schier war erblin...
Auch war die strassen von dem wind...
So gar verwehet mit dem schnee,
10 Das ich kein pan kund finden meh.
Gieng also nur dahin mit wan
Und het verfelet weyt der ban
Und hineyn auff das wolffs-feld kam.
Ein hewlende stimb ich vernam,
15 Die laut: O we! o we! o we!
Forcht, schreck und angst bracht mi...
Doch weil die stimb sam menschlich ...
Faßt ich ein hertz und gieng mein s...
Hin zu, da saß in eynem hag
20 Ein wolff, der fürt ein schwere klag.
Trawrig er auff gehn hymel sach
Und mit deutlicher stimme sprach:
O du höchster Gott Juppiter,
Warumb hast mich beschaffen her,
25 Das aller-hartseligest thier?

Wo mich ein mensch erblicket nur,
So macht man im land ein auffrur
Und schreyt: Ein wolff, ein wolff! wolauff!
Denn kumbt zusam ein grosser hauff.
5 Denn thut man mir vil garn stellen.
Die waydleut ire hörner schellen.
Darvor mir armen wolff thut schauchtzen,
Dann kummen die hund mit irem jauchtzen,
Mich in das garn neyn zu jagen
10 Und zu schiessen, stechen und schlagen.
Auch machen mir die bawren-bubn
Im walt vil haymlicher wolffs-grubn,
Darein mich armen wolff zu sprengen
Und umb mein leben mich zu brengen.
15 Dergleich die waydleut auff mich dichten
Und mir vil scharpfer selb-gschoß richten,
Auch seer vil felstrick her und hin,
Das ich schier nindert sicher bin,
Als ob ich sey der ergest schalk,
20 Ein mörder, dieb und laster-balck,
Und treyb doch kein ander unfur,
Dann was mir einpflanzt die natur.
Den baurn ich zu eyner straff
Hintrag schwein, enden, genß und schaff.
25 Das thu ich auch zu keym geschleck.
Geb mir ein pawer gnug kudelfleck,
Kein roß wolt ich in fellen mehr.
Also ich mich im stegreiff nehr,
Wann ich kan ye nit essen graß.
30 Mein vatter auch kein hew nye aß.
Ich kan nit dreschn, hackn noch reuten.
So lest man mich gar nit bein leuten,
Das ich ein handwerck möcht geleren,
Das ich mit arbeyt mich möcht neren,
35 Das ich nit also müssig gieng.
Darzu nimb ich nur essent ding,
Auff das ich nit gar hungers sterb.
Hoff ye, mein schuld sey nit so herb.
Ich acht mich weder gwalt noch macht,

*

C kommen. 21 C trieb. 22 C Denn. 23 C Pauren. 26 C Bawr. 31 C hacken.



Kein stat belegert noch zerstort.
10 So hab ich auch verfürt kein heer,
Kein schiff versencket auff dem me
So felscht ich auch kein brieff und
Stieß für die warheyt nye kein rie
Auch halff ich keyn frummen verdr
15 Kein bößwicht halff ich fürher rück
Hab auch kein recht nye auffgezog
Gekrümbt, verschrencket noch gebo
Ward mit keym helküchleyn nye b
Hab auch kein falsch urteyl gespro
20 Auch hat nye falsch zeuget mein z
Hab nye keyn von sein gütern trun
Hab auch trieben kein finantz
Und weyß nichts von keym alifantz
So hab ich auch nye wucher trieben
25 Noch vom hundert genummen siben
Hab nye fürkaufft weyn, traydt und
Bin sunst auch kein fürkauffer worn
Müntz felschen haben ich auch vern
So hab ich auch kein müntz beschni
30 Und wusch auch darvon nye kein ü
Trieb nye wechsel mit grober müntz
Keynerley wahr ich felschet nicht.
Het nye kurtz eln noch leicht gewic
Hab nye zu viel ghrechnet noch gsch

Hab auch kein menschen nye veracht,
Auch keynen verspot noch verlacht,
Auch kein mit stichworten gefatzt,
Auch nye hin und wider geschwatzt,
5 Die lewt zu hader nye geraytzt,
Nyemand gestolen noch gepaytzt.
Auch thet ich nye schmeychlen noch heuchlen,
Halff keynem abtragen noch meuchlen,
Hab auch nye keynen lam gehawen,
10 Nie geschwecht frawen noch junckfrawen,
Halff auch zu kuplerey nit viel.
So trieb ich auch kein falsches spiel.
Auch thet ich nye keinen gots-schwur.
Vol weins ich nye mein lebtag wur.
15 Hab auch kein maynayd nye geschworn.
Bin auch nye kein mord-brenner worn.
Braucht nye kein kirchen-rawberey
Und trieb auch nye kein zawberey.
Kein wetter hab ich nie gemacht.
20 Fur auff dem bock nye bey der nacht.
Glaubt auch nye an keyn wundsegen.
Nach dem liebtranck thet ich nit fregen.
Kein wasser goß ich inn kein wein.
Das brot buch ich auch nie zu klein.
25 Keynem kein ehalten verhetzt,
Auch keynem kunden abgesetzt.
Kein gsetz der herrschafft nye zerspalten.
Hab auch kein liedlon vorbehalten.
Hab nye kein hoch wilbret geschossen,
30 Keins heymlich vischen nye genossen.
Bin auch gewesen nie auffrürisch,
Mit meym leben nyemand verfürisch.
So braucht ich nye kein simoney.
Macht kein roth, sect noch ketzerey.
35 Kein falsche leer auch von mir kam.
Auch richt ich auff kein ablas-kram.
Nam kein anatn noch pallium.
Verkaufft kein bröbstey noch bistum.
Het auch nie ein pfründ oder drey.

C Wildtpret.



Als kumb ich von eym schedling st

10 Und hab verwürcket wol den todt.
Darumb, o Juppiter, du got,
Gebeut alln menschen, man und fra
Inn irs hertzen spiegel zu schawen,
So wirt sich gantz menschlich gesch

15 Finden so böß unnd ungerecht
Inn allen stücken ob benambt,
So öffentlich und unverschambt,
So lesterlich, ehrloß und schendtlicl
Das es int leng nit stehn kan endli

20 Weyl doch die gantz menschliche zı
Begabt ist mit sinn unnd vernunfft,
Die in gibt undterscheyd so frey,
Was ehrlich oder schendlich sey,
Darüber hat der mensch auch mehr

25 Die heylig, christlich, himlisch lehr,
Auch verheissung von Got darneben
Ein hymelisch ewiges leben.
Solche ding alle manglen mir.
Ich bin ein unvernünfftig thier.

30 Wo ich aber ein bessers west,
Wolt ich erwelen noch das best,
Das doch der mensch mit nichten tl
Strebt nach gwalt, wollust, ehr und

[K 1, 701] Als sey er thöricht, toll und blind,

Bey menschlichem gschlecht auff erdrich,
Das viel schendlicher lebt, dann ich.
Derhalb straff sie und laß mich frey,
Als lieb dir die ghrechtigkeyt sey!
5 Inn dem schwang sich herr Jupiter
Von oben auff eym adler her
Und sprach: O wolff, es wirt auff erden
Plützlich ein grosse endrung werden.
Denn soll dein werden auch gedacht,
10 Das du kumbst auß dem bann und acht.
Frölich lieff eyn der wolff gehn holtz.
Herr Jupiter schnell als ein boltz
Fur wider auff zu seynem thron.
Ich wût in tieffem schnee darvon.
15 Gedåcht: Ach Got, der grossen schand!
Ein yedes thier in seynem stand,
Visch, vögel und all creatur,
Was ye von Gott erschaffen wur,
Das lebt nach der natur allein,
20 Die im Got hat gepflantzet eyn
Unnd inn keym stück das ubertritt;
Allein der mensch thut solches nit,
Sonder bleybt Got nit undterthenig,
Ist sein gebotten widerspenig,
25 Nach gwalt, ehr, gut und wollust strebet,
Dardurch in allen lastern lebet
Wider vernunfft und christlich leer,
Wider tugent, sitten unnd ehr.
Des werden an dem jüngsten tag
30 All creatur mit grosser klag
Wider den menschen zeugnuß geben
Und wider sein sündliches leben,
Die er mißbraucht hat alle-samen
Im selb zu ewigem verdammen.
35 Auch ist warhafftig zu vermuten,
Das uns Gott werd mit seiner ruten
Scharpff haymsuchen und gar behentz
Mit krieg, thewrung und pestilentz
Und ander erschröcklicher plag.

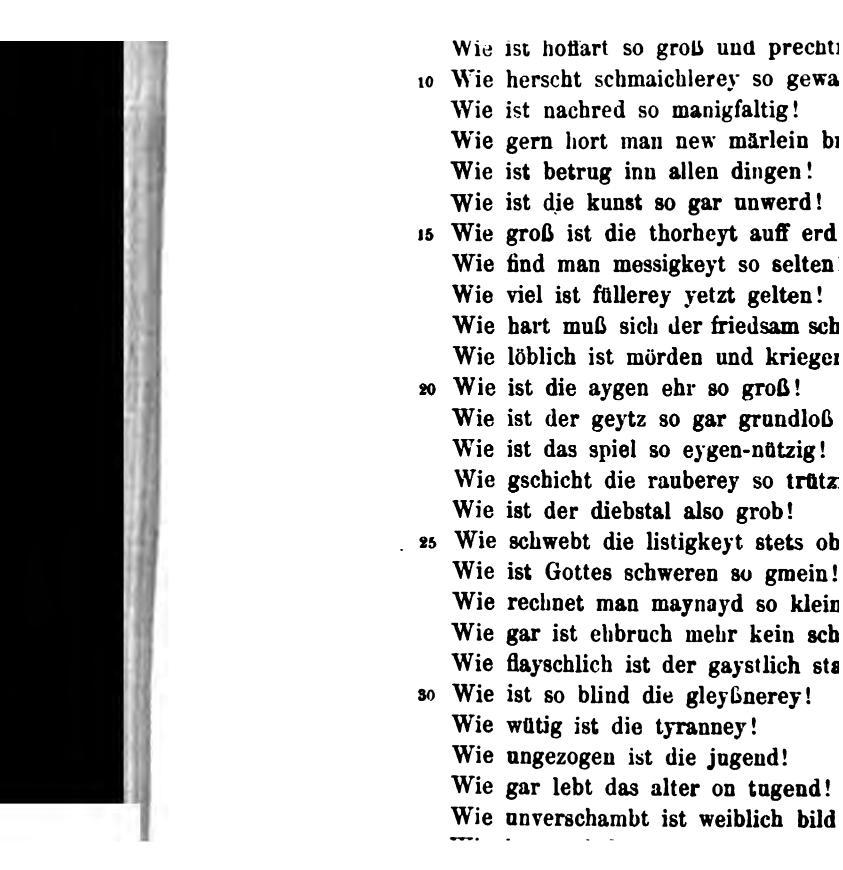
C Plötzlich.



lag der wilden holtzleut uber die ungetrewen welt.

Ach Gott, wie ist verderbt all welt!
Wie starck ligt die untrew zu feld!
5 Wie hart ist ghrechtigkeyt gefangen!
Wie hoch thut unghrechtigkeyt brangen!
Wie sitzt der wucherer inn ehren!
Wie hart kan arbeyt sich ernehren!
Wie ist gemeyner nutz so thewer!
10 Wie fült der eygen nutz sein schewer!
Wie nimbt uber-hand die finantz!
Wie spitzig ist der alifantz!
Wie unverschembt geht gwalt für recht!
Wie hart die warheyt wirt durchecht!
15 Wie wirt unschuld mit füssen tretten!
Wie weng thut man laster auß jetten!
Wie ring wigt man des menschen blut!
Wie gar helt man kein straff für gut!
Wie fürt reichthumb so grossen pracht!
20 Wie ist armut so gar veracht!
Wie steht weyßheit hinder der thür!
[1, 702] Wie tringt reichtumb mit gwalt herfür!
Wie ist barmhertzigkeyt so kranck!
Wie hat die lüg so weyten gangk!
25 Wie regiert der neyd mit gewalt!
Wie ist brüderlich lieb erkalt!
Wie ist die trew so gar erloschn!
Wie hat miltigkeyt auß getroschn!
Wie ist demut so gar verschwunden!

12 C Alefants.



Wie ist hoffart so groß und precht
10 Wie herscht schmaichlerey so gewa
Wie ist nachred so manigfaltig!
Wie gern hort man new märlein b
Wie ist betrug inn allen dingen!
Wie ist die kunst so gar unwerd!
15 Wie groß ist die thorheyt auff erd
Wie find man messigkeyt so selten
Wie viel ist füllerey yetzt gelten!
Wie hart muß sich der friedsam sch
Wie löblich ist mörden und kriege
20 Wie ist die aygen ehr so groß!
Wie ist der geytz so gar grundloß
Wie ist das spiel so eygen-nützig!
Wie gschicht die rauberey so trütz
Wie ist der diebstal also grob!
25 Wie schwebt die listigkeyt stets ob
Wie ist Gottes schweren so gmein!
Wie rechnet man maynayd so klein
Wie gar ist ehbruch mehr kein sch
Wie flayschlich ist der gaystlich st
30 Wie ist so blind die gleyßnerey!
Wie wütig ist die tyranney!
Wie ungezogen ist die jugend!
Wie gar lebt das alter on tugend!
Wie unverschambt ist weiblich bild

Wie ist nachbawrschafft so gehessig!
Wie sind die wirtschafft so unmessig!
Wie rho ist der menschen gewissen!
BC 1, 349] Wie ist als unglück eingerissen!
5 Wie thumb ist yetz die christenheyt!
Wie seltzam ist die heyligkeyt!
Wie weng helt man Gottes gebot!
Wie unbereyt ist man zum tod!
Wie klein hat man auff ewigs acht!
10 Wie gar man auff das zeytlich tracht!
Wie unwirdig hört man Gots wort!
Wie wenig lebt man darnach fort!
Wie ist all ding so gar verpittert!
Mit trug und schalckheyt ubergittert!
15 Und in kurtz summa summarum,
Was in der welt ist schlecht und frumb,
Muß von der welt durchechtet werden;
Was aber listig ist auff erden,
Verschalckt, vertrogen auff all ban,
20 Heist die welt ein geschickten man.
Seyt nun die welt ist so vertrogn,
Mit untrew, list ganz uberzogn,
So seyen wir gangen darauß,
Halten im wilden walde hauß
25 Mit unsern unerzogen kinden,
Das uns die falsch welt nit mög finden,
Da wir der wilden frücht uns nehrn,
Von den würtzlein der erden zehrn,
Und trincken ein lautern brunnen.
1, 703] Uns thut erwermen die liecht sunnen.
Mieß, laub und graß ist unser gwandt.
Davon wir auch bett und deck hand.
Ein steyne höl ist unser hauß.
Da treybet keins das ander auß.
35 Unser gsellschafft und jubiliern
Ist im holtz mit dem wilden thiern.
So wir den selben nichts nit than,
Lassens uns auch mit frieden gan,
Also wir inn der wüsten sind,

26 C mög. 36 C den.



Und sagen Got drumb lob und ehr.
10 Fellt uns zu kranckheyt oder todt,
Wiß wir, das es uns kumbt von Got,
Der alle ding am besten thut.
Also inn einfeltigem mut
Vertreyben wir hie unser zeyt,
15 Biß ein enderung sich begeyt
Inn weyter welte umb und umb,
Das yederman wird trew und frumb,
Das stat hat armut und einfalt,
Denn wöll wir wider auß dem walt
20 Und wonen bey der menschen schar.
Wir haben hie gewart viel jar,
Wenn tugnt und redligkeyt auffwach
Das bald gescheh, das wüntscht unns

Anno salutis 1530, am 2 tag Juni

*

6 BCK zeitliches. 23 unns] fehlt CK.

Der klagend ernholdt uber fürsten und adel.

Eins abends nach eym Mayen-regn
Het ich spacierens mich verwegn,
Des Mayen wunne an zu schawen.
5 Inn felden, wälden, berg und awen
Fand ich es alles frech und grön,
Wolschmecket, lieblich, zart und schön.
Wie wol hat Gott all ding ordniert!
Dacht ich, also ich umb refiert
10 Mit wunnigklicher freud erhabn,
Biß ich kam inn den endten-grabn.
Ich glaub, das es Gott also schickt.
Weyt abwegs ich im holtz erblickt
Ein mann inn eynem herolts-klayd,
15 Sitzend inn grossem hertzen-layd,
Het sein kopff inn der einen hend.
Den meynen gang ich zu im wendt.
Es war ein herrliche person.
Ich grüsset ihn und sprach in on,
20 Warumb er also trawrig wer.
Es bringt die zeyt, so antwort er,
Das ich kan nimmer frölich sein.
Auß was ursach, o herre mein?
Sprach ich. Erst thet er zu der stund
25 Sein hand und ermel von dem mund.
Dardurch war im geschlagen groß
Ein starkes eyßres magen-schloß.
Er sprach: Schaw zu! das irrt mich alten,
Mein hoch ampt fürbaß zu verwalten.

*

7 C Wolschmeckend. 27 C starck eyserin.



Dem tyrannen, der uberwand
10 Indiam unnd das kriechisch land,
Wolt auch bezwingen weyter lender
Nun het er etlich alte mender
Inn der zal seiner ritterschafft
Vermüdet aller sterck und krafft,
15 Die baten huld seinen genaden,
Des kriegs sie weyter zu entladen.
Also sagt er in freyheyt zu,
Sprach: Ja, nun solt ir haben rhu
Unnd besitzen Indier land
20 Und soll sein Heroes genandt.
Das sol forthin sein ewer ampt,
Das ir den gmeyn nutz nichts versa
Die guten solt ir lobn und preysen,
Den argen schand und straff beweys
25 Wo ir umbziecht inn landen ferrn,
Sollen euch köng, fürsten und herrn
Klaynot, schenck und hoff-klayder g
Euch bekosten und herrlich lebn,
Ehrlich halten an allen orten
30 Und glauben geben ewern worten.
Uberal solt ir sicher sein,
Wer euch belaydigt, groß und klein.
Wie hohes stands er sey auff erden,
Sol er mit dem schwerd gericht wer

Und wenn er würd mit tod abgon,
Solt man ein andern könig weln,
Auß diesen Heroes erzeln.
BC 1, 350] So regierten ins zwölfft geschlecht
5 Die Heroes gut unnd gerecht.
Nach dem, als Hercules, der jung,
Gar nah die gantze welt bezwung,
Das reich Heroum auch bezwang,
Ir sitten, ordnung unnd anfang,
10 Vernam ir gut regiment ehrlich,
Gab er in viel alt ritter herlich
Zu ires reichs unnd standes mehrung.
Sein leiblich tochter zu verehrung
Gab er zum weib eym Heroum,
15 Genandt Ybaros, trew und frumb.
Ließ sie bleyben inn ir regierung,
Und hernach, als inn gubernierung
Alexander, der groß, erobert,
Schier alle reich der welt erkobert,
20 Ließ er alter ritter fünffhundert,
Bey den Heroes außgsundert,
Mehrt in ir freyheyt, schenck und soldt,
Gab in gewalt, zu tragen goldt,
Purpur und königkliche wat.
25 Als auch Julius Cesar hat
Der Heroes sitten erfarn,
Hat er seynr ritter alt von jarn
Vieln der Heroes freyheyt gebn,
Also gleichmessig in zu lebn.
30 Der kamen viel in Galliam,
Britanien, Italiam,
Dergleich inn Germanien: so
Findt man bey Carolo Magno,
Dem keyser, das er seiner zeyt
35 Vil alter ritter hat gefreyt,
Sprach: Ir solt fürbaß sein erwelt
Heroes, unnd auch zu geselt
Der köng und fürsten regiment,
Richter des adels sein genendt,

21 C außgesundert. 33 C Caralo.

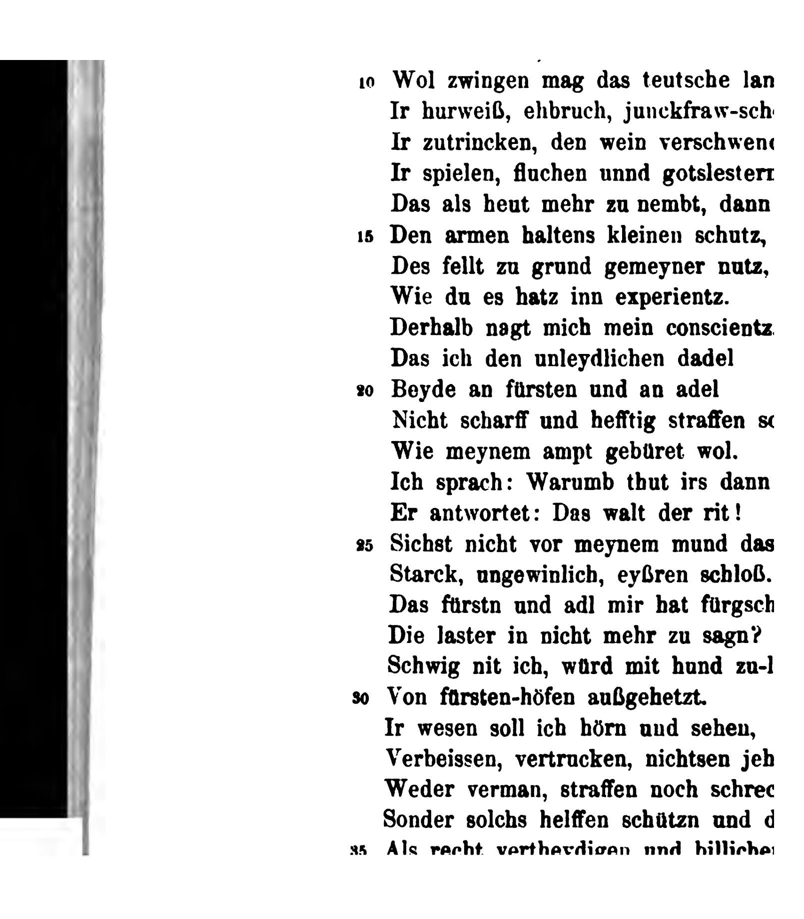


10 Mit peen verletzter mayestat.
Doch halt euch ehrlich alle zeyt,
Das ihr selbert unstreflich seyt!
Schaw! also hast inn kurz vernumme
Der Heroes altes herkummen,
15 Die man yetzt ehrenholden nendt,
Darumb, das sie liebhaber send
Der ehrn, zucht, sitten und tugend,
Die von anfang das ampt auch truge
Zu loben, preysen unnd zu ziern
20 Und die wappen zu plesemiern
Der frummen fürsten unnd dem adel
Wo sie aber funden ein thatel,
Das eyner wer an ehren rüchig,
Ein rauber oder kirchenbrüchig,
25 Ein kayserlich-mandat-verachter,
Ein friedbrecher oder manschlachter,
Ein junckfraw-schwecher oder ehbrec
Ein wuchrer, wechsler, gorgelstecher,
Ein sigil-brecher und maynaydiger,
30 Ein witwen und waysen belaydiger,
Ein feldflüchtiger oder verrhäter,
On ursach ein kriegischer thäter,
Ein auffsatz-macher on erbarmen,
Ein schinder, schaber seiner armen
35 Unnd ander der-geleich mißhandel.

Auch inn offnem thurnier verfügten,
Solche zu schlagen auff den schrancken,
Auch wos zu hof assen und trancken,
Strafftens die herolt mit dem sitten,
5 Die tischtücher vor ihn zerschnitten.
Da wurd keyner person verschont,
Dem fürsten gleich dem adel glont.
Da thet adel, könig und fürsten
Nach tugend, zucht und ehren dürsten,
10 Hielten inn allen dingen maß.
Do stunds inn aller welt viel baß.
Gut sicher straß und weng auffsetz.
Die fürsten samleten grosse schetz,
Hielten ring hoff, deßgleich der adl.
15 Ir land ward nicht inn solchem zadl.
Schaw aber yetz fürsten und herrn,
Den adel auch inn nah und ferrn,
Layder schier inn gantz teutschem land,
Wie yegklicher den seinen stand
20 Helt mit so hohem pomp und pracht,
Mit allen dingen uber macht,
Das ir aufhebens nit vermag!
Derhalb sichst du, wie sie all tag
Versetzn, verpfenden und verkauffn
25 Stet, dörffer, schlösser, märck mit hauffn,
Der kauff-hendel sie sich an nemen,
Des wuchers sie sich auch nit schemen.
Im gantzen land all ding wir thewer
Durch zol, mawt, auffsetz, zinß und stewer.
30 So auß-saugens das blut den armen,
Witwen und waysen on erbarmen
Sie mit dem wild thunt vil zu layd
An ruben, kraut. allem getrayd.
Dergleich mit plackerey und rauben
35 Halten schier weder traw noch glauben.
Offt nimbt eyner fech zu einer stat
On ursach, das kein grund nicht hat;
Suchen ursach auß allen ecken,
Ir etwan groß gelt ab zu schrecken.

*

3 C wo sie. C aßn. 15 C war nit. 28 C wirt. 32 C thun.



10 Wol zwingen mag das teutsche lan
Ir hurweiß, ehbruch, junckfraw-sch
Ir zutrincken, den wein verschwen
Ir spielen, fluchen unnd gotslester
Das als heut mehr zu nembt, dann
15 Den armen haltens kleinen schutz,
Des fellt zu grund gemeyner nutz,
Wie du es hatz inn experientz.
Derhalb nagt mich mein conscientz
Das ich den unleydlichen dadel
20 Beyde an fürsten und an adel
Nicht scharff und hefftig straffen s
Wie meynem ampt gebüret wol.
Ich sprach: Warumb thut irs dann
Er antwortet: Das walt der rit!
25 Sichst nicht vor meynem mund das
Starck, ungewinlich, eyßren schloß.
Das fürstn und adl mir hat fürgsch
Die laster in nicht mehr zu sagn?
Schwig nit ich, würd mit hund zu-l
30 Von fürsten-höfen außgehetzt.
Ir wesen soll ich hörn und sehen,
Verbeissen, vertrucken, nichtsen jeh
Weder verman, straffen noch schrec
Sonder solchs helffen schützn und d
35 Als recht vertheydigen und billiche

Er sprach: Ich folg nicht deinem rat.
Solt ich ihn auch ir laster sagen,
Sie würn mir noch ein schloß fürschlagen.
Ich aber weiß noch etlich fürsten
5 Und adel, die nach ehren dürsten,
Die trewlich iren undterthonen
Helffen schützen und auch verschonen
BC 1, 351] Und halten noch gut regiment,
Haben gut acht auff alle stend
10 Und schawen auch auff ihren adel,
Das er sich halt züchtig on dadel,
Das wol ansteht ihrn fürstling gnadn.
Zu den bin ich vor-lengst geladn.
Bey den will ich forthin mit ehrn
15 Mein zeyt biß an mein end verzern.

Beschluß.

Urlaub nam ich und von im schied
(Wo er hin kam, das wayß ich nit)
Und gedacht mir: O lieber Got,
20 Wie wer der herold erst so not,
Adel und fürstn zu reformiern,
Inn redligkeyt zu ordiniern,
Die land und leut verderben schier!
Ich glaub, es sein die wilden thier,
25 Von den schreybet Ezechiel,
Die Gott trowt dem volck Israel
Zu eyner straff ir schweren sünd,
Weyl Esaias auch verkündt,
Wo das volck sey inn sünden lebn,
30 Thu in got böß obrigkeyt gebn,
Dem volck zu straff, ubel regierer,
Wütrichen unnd thyrannisierer,
Die dort doch wider werden plagt,
Wie uns das buch der weißheyt sagt:
35 Die gwaltign leyden gwaltig pein.
Ach Jesu Christ, schaw selbert drein!
1, 707] Du allein bist der gut ertzhirt,
Der senfftmütig hüt und regiert.

*

1 C nit. 5 C ehrn. 17 C namb. 24 C seind. 30 C Oberkeit. 36 C selber. 37 K bist allein.



Inn das himlisch Jerusalem.
10 Da hin hilff unns allen nach dem
Leben! da ewig freud unns wachs
Inn deym keyserthumb. wüntscht E

Anno salutis 1559, am 13 tag

12 C wünscht.

ɔr klagent waltbruder uber alle stend auff erden.

Als ich inn dem Mayen außgieng
Inn walt, zu suchen pfifferling,
Weil es het than viel schwerer regn,
5 Als ich nauß kam bei Erlnstegn,
Im wald mich von der straß abschlug,
Der pfifferling fand ich genug.
Ich fasset beyde ermel vol.
Das pucken het mich machet tol,
10 Das ich verfelt im wald der straß.
Kam inn walt ye lenger ye baß
Gar weyt hinhinder auff zwo meyl.
Seer lang wolt werden mir mein weyl.
Ich ward echtzen, schwitzen und schnauffn.
15 Inn dem sach ich im holtz dort lauffn
Eilentz in ein klingen hinab,
Hoch auff-geschürtzt, mit einem stab
Ein dürren uralten wald-bruder.
Ich schrai: Halt, halt! laß mich doch zu der!
20 Weiß mich hinauß um Gottes willen!
Als er mich sach, stund er doch stillen.
Ich eyle im zu; er fragt mich: Wer
Hat dich so weyt abwegs pracht her?
Wann warlich selten lewt her kummen.
25 Als er mein antwort het vernummen,
Fragt ich in auch, von wann er gieng.
Der waltbruder freundlich anfing:
Uns hat Gott gleich zu-samb beratten.
Sitz nieder an den külen schatten,
30 An rangen under diese tannen!

*

19 C zu dir. 22 C eilt. 30 rangen] Vergl. s. 541, 19.



10 Die mir ein gut freund het geschi
Darob mein geist sich hat erquick
Das er inn jubel schwebt und sch
Und gedacht mir also frolocket:
Weyl man yetz so wol schreybt u
15 So wirt der christlich glaub geme
Beyde bey alter und der jugend,
Sich mer die lieb und alle tugend
Und alle laster nemen end.
Wie wol steht es durch alle stend
20 Geistlich und weltlich, uberal!
Solchs freut mich gar mit kurtzer
Widerumb inn die welt zu gehn,
Weil alle ding so wol thet stehn,
[K 1, 708] Durch Gottes wort, die reynen pr
25 Gieng also auß dem walt frey led
Verließ mein gsellen darinn zwar,
Do ich het gwondt auff viertzig ja
Nun bin ich von meinem außgang
Gezogen auff drey monat lang
30 Und hab durch-suchet alle stendt,
Geistlich unnd weltlich regiment,
Und find der keins, der ich ward
Erstlichen so hab ich durch-loffen
Das öberst haupt der christenheit,

Bald keret ich von diesem hof
Und haymsuchet etlich bischoff,
Zu finden trewe hüt und wacht.
Da fund ich lauter pomp und pracht,
5 Weltlicher, wenn die aygen welt.
So verzertens den armen gelt
Und waren all dem gots-wort gram.
Als ich zun theologen kam,
Sucht die rayn lehr der christenheyt,
10 Das wort Gottes in aynigkeyt,
Da fand ich sie so manigfeltig,
So wider-wertig und vilspeltig,
Vol irrsal und vol ketzerey,
Voller spitzfünd und schwürmerey,
15 Voller opinion unnd maynig,
Gantz voller schulzenck und unaynig.
Ein klein heuflein stund bey Gots wort,
Der grösser hauff trowt fewer und mort.
Nach dem ich die pfarrhöff antraff,
20 Sucht die seelsorg und wayd der schaff,
Da thet ich sorg und narung finnen.
Sie theten all, sam wolt in zrinnen.
Nach dem ich inn die klöster kam,
Sucht keuscheyt, armut und ghorsam.
25 Da find ich nichts wann gleißnerey,
Viel supersticion darbey.
] 1, 352] Nach dem durch-suchet ich die schul,
Maynt, da zu finden auff dem stul
Studierung der heiling schrifft.
30 Da fund ich lauter haydnisch gifft,
Darvon die jungen schuler sogen,
Vom gaystling stand hab ich durch-zogen
Die christenlichen königreich
Und hab gesuchet der-geleich,
35 Wie sie regierten leut und land,
Dem Türcken theten widerstand.
Da fand ichs in hof-halten mechtig,
Ansehenlich, scheinpar und prechtig,
Das nur nach weyter herrschafft trachten

*

; C hut. 21 ? umb.



Mit unzal mancherley beschwerden,
10 Waren auff einander blutgierig,
Unaynig, wütig und rachschwierig.
Die tugent sucht ich bey dem adel.
Da fund ich aller laster dadel,
Viel rauberey und schindterey,
15 Allerley mutwillen darbey.
Auff den reichstegn sucht ich des re
Wolfart, da fund ich viel ungleichs.
Böß rigel wurden undter gstossen.
Aynigkeyt sucht ich beyn bundgnoss
20 Ir pflicht fund ich nur in eym schei
Ein yeder thayl suchet das sein.
[K 1, 709] Bey den amptleuten sucht ich schutz
Da fand ich lauter aygnen nutz.
Das ghricht durch-sucht ich nach de
25 Maint, zu finden die ghrechtigkeyt.
Da fand ich arge list und lüg,
Viel auffschüb, einklenck und außzü
Lieb, neid und forcht, practict und
On zal vil hellküchlein und schenck,
30 Das die ghrechtigkeyt offt wurd blen
Das ir der richter selb nit kend.
Nach dem da durchsucht ich die ste
Den gmaynen nutz ich suchen thet
Inn burgerlichem regiment.

Wer baser mocht, der thet auch baß.
Von in so gieng ich uber das
Zun kaufleuten, sucht glaubn und trawen.
Ich fund (darob mir noch thut grawen)
5 Ein solch finantzen und betriegen,
Ein war-felschen, bscheissen und liegen.
Da sucht ich bey dem handwerck-man
Trew arbeyt, ich fält aber dran;
Ein arbeyt liederlich unnd loß,
10 Den werckzeug ring, den unfleiß groß.
Beyn bawren sucht ich die einfalt,
Da fund ich sie wol sibenspalt,
Murret, hertneckig und verschlagen,
Stet uber got und welt thun klagen.
15 Ghorsam sucht ich beym gmaynen mon;
Da fund ich trutz und widerspon.
Bey reichen sucht ich miltigkeyt,
Ich fand hoffart und geitzigkeyt.
Beyn armen sucht ich demut baß,
20 Da fund ich bitter neid und haß.
Inn gsellschafft sucht ich freundlich trew,
Da fund ich lauter heuchlerey.
Beyn nachpaurn sucht ich aynigkeyt,
Da fund ich zanck und widerstreyt.
25 Im ehstand sucht ich fried und trew,
Da fund ich zenck und groß nachrew.
Gut fürbild sucht ich bey den alten,
Die fand ich sich leichtfertig halten.
Bey der jugend ich unschuld sucht,
30 Da fand ich mutwill und unzucht.
Beyn jüngling sucht ich bscheydenheyt,
Da fund ich frevel und grimmigkeyt.
Beyn junckfrawen da sucht ich scham,
Da mir der gröst fürwitz bekam.
35 Beyn ehaltn sucht ich trewe dienst,
Untrew fund ich auffs aller-minst.
Also inn summa summarum
Gantz alle stend in eyner sumb
Fand ich in boßheyt gar verhert,

7 C handwercks. 11 C Bawern.

Das heylig evangelion
10 Werd yetzunder nach Christi sag
Gepredigt vor dem jüngsten tag
Zu gezeugnuß der argen welt,
Wie ir unchristlich leben melt,
Sein wort Gottes nur erger woren.
15 Derhalb fürcht ich, der götlich zor
Sey künfftig mit grimmiger plag,
Oder villeicht der jüngste tag
Werd machen der welt gar ein enc
Derhalb ich fleuch also ellend
[K 1, 710] Wieder inn diese mein eynöd
Von der verstockten welte schnöd,
Auff das ich nit mit ir verderb,
Hie und dort ewigklichen sterb.
Derhalb wilt nit verderben sich,
25 So ker bald umb und besser dich!
Thu nur augen und ohren zu
Und acht nit, was die welte thu!
Thu frucht der büß und dich nit s
Die axte ligt schon an dem baum.
30 Künfftig ist sehr vil ungemachs.
Gott sey unns gnedig! wündscht Han

Anno salutis 1541, am 1 tag Septe

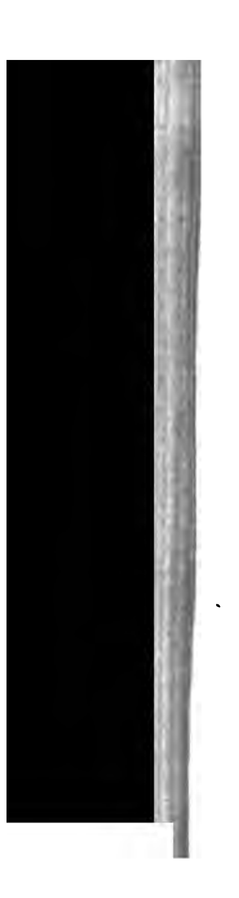
*

7 C ietzt. 15 C fürcht.

lagred der Welt ob ihrem verderben, dargegen ein straffred ihrer grundlosen boßheit.

Vergangen in dem Mertzen hewer
Spaciert ich auß nach abenthewer
5 Frü mit dem anbrechenden tag
Durch ein gestreuß und rosenhag,
Verwachsen sehr mit bronber-staudn.
Aufwertz gehn berg kam ich mit schnaudn
Für ein gebirg unmenschlich hoch.
10 Darein gieng ein unghewer loch,
Darvor ein kleines zwerglein sas,
Kurtz, dick von leib und partet was,
Erschrack vor mir. doch mich empfieng
Und fragt mich, was ich suchen gieng.
15 Ich sagt: Zu suchen abenthewer.
Es sprach zu mir: Hie findst du stewer.
BC 1. 353] Fraw Welt, die gewaltig, ist kummen,
Hat ir flucht inn mein höl genummen.
Die klagt und weyndt trawrig ellend,
20 Besorget hart, es kumb ir endt.
Ich sprach: Ach das ich sie möcht sehen!
Er sprach: Das mag nur wol geschehen.
Mit dem fürt mich der kleyne zwerg
Verborgen inn den holen berg.
25 Da saß fraw Welt dort inn der hol,
Ein herrlich weib, das sah ich wol.
Rosenfarb kleydung het sie on.
Köngklich geziert mit zepter, kron
Auff einer kugel sie da saß.
30 Gantz bübisch sie gezieret was.

17 C kommen: genommen. 21 C kombt. 24 C dem.



Ernstlicher gstalt, bot ir den gruß.
10 Fraw Welt sprach: O Felix Justus,
Biß mir willkumb! Von wannen he
Ich bitt: tröst mich in meynem sch
Er sprach: Solt ich erst trösten dic
Und du hast lang verfolget mich?
15 Fraw Welt sprach: Wee ob allem v
Hab ich denn keinen tröster meh?
Die vor waren so manigfaltig!
Wie war mein herrschung so gewal
Mein reichtum wie der sand am me
20 Uberschwengklich mein preiß und e
Wie unerforschlich was mein lob!
Wie schwebet ich so prenckisch ob!
Mein freud, wollust was unaußsprecl
Mein schön und zier gantz ungebre
25 Mein weißheit, anschleg waren mecl
[K 1, 711] Mein liebhaber so groß und prechti
Wie gar dorfft mich nyeman beklag
Wie gar mein feind darnider lagn!
Wem ich war günstig, dem was wol
30 Yetzt bin ich selber trawren vol,
Zittrent, forchtsam unnd ungemut.
Gewalt, macht, pracht, lob, ehr und
Weißheit, anschleg, freud und gema
Will werden krafftloß, matt und sch

Vier scharpffer ruten wol gebunden,
Die all trowen auff mich zu schlagn,
Zu straffen, peynigen unnd plagn,
Dardurch mein gwaltig regiment
5 Vielleicht mit mir nimmet ein end
Als unverdiendt on alle schuld.
Des sitz ich hie mit ungeduldt.
Ich bitt dich, mein Felix Justus,
Rath, weß ich mich doch halten muß,
10 Eh ich in der angst werd verkürtzt,
Verderbet und blötzlich gestürzt!
Der alt man sprach: In deiner pein
Umb trost such die liebhaber dein,
Seyt du mich alzeyt hast verdampt!
15 Fraw Welt sprach: Ach ich würd gesambt,
Wann alle, so mich hertzlich liebn,
Thund sie geleich mit mir betrübn.
Ach thu das best auff diesen tag!
Er sprach: Fraw Welt, groß ist dein klag.
20 Derhalben ich dir zu muß sprechen,
Anzeygen dir dein groß gebrechen.
Darinn du all mal bist gewandelt,
Vom anfang her ubel gehandelt.
Du waist, nach dem dich Gott beschuf,
25 Im anfang durch seins wortes ruf,
Unvermackelt, undadelich,
Schön, ausserwelt und adelich,
Zu einer spons, als im thet bürn
Do list du dich die schlang verfürn
30 Durch fürwitzige fresserey.
Mit hoffart, lug der Satan frey
Aus stache dir dein rechtes aug,
Das es zu sehen nimmer taug,
Zu erkennen den schöpffer dein,
35 Den väterlichen willen sein,
Durch den all ding ursprüngklich fliessen,
Nach der versehung sich auß giessn.
Da wurstu im anfang geblendt,
Von got dein gespons abgewendt.

*

15 C gesaumbt. 17 C Thun. 28 C gebürn. 13 C klag.



Gott schickt Noe, dir zu verkündn,
10 Zu im zu keren dich von sündn.
Das woltestu nicht nemen an.
Gott ließ sein straff uber dich gan
Und mit der sindfluß dich verschwe
Und all dein liebhaber verdembt.
15 Noch blibstu blindt in diser not,
Das du dich kerest nicht zu Gott.
Als du ins ander alter giengst,
Gwalt und herschung dich untertieng
Got schickt die patriarchen frum,
20 Noch blibestu blindt, taub unde dun
Mit Sodoma dich straffet Gott.
Durch feurig schwefel lidest not,
Noch blibestu blindt und unrein.
[K 1, 712] Und in dem dritten alter dein
25 Da wurdestu tyrannisch gar.
Gott schicket sein gesetze klar.
Zu erleuchten das dein gesicht.
Du warst verstockt und wolst sein n
Da schicket dir Gott zehen straff,
30 Die dich mit sampt Egipten traff.
Noch bliebst du an deinem behalter.
Darnach in deynem vierdten alter
Da fielst du inn abgötterey
Nach haydnischer art mancherley.

Mit gfencknuß, die dich thet beschliessn.
Als du ins fünffte alter trattest,
Ye lenger du ye erger thatest,
Menschliche weißheyt dich betrog
5 Und gar auff creatur dich zog,
Zu durch-gründen die creatur,
Vergassest gantz des schöpffers bur.
Zu straff ließ dich Got fallen ebn
Inn ein haydnisch schentliches lebn.
10 Also lagst gar inn finsternuß.
Im sechsten alter kam Christus
Der Gottes son, dich zu begnadn,
Wider zu bringen auß dem schadn,
Zu erleuchten das dein gesicht.
15 Den woltest du auch hören nicht
Und brachst dein heyland umb sein lebn
Und alle sein jünger darnebn.
Erst wurdst inn aller tugend kalter
Inn diesem deinem letzten alter.
20 Vor warst die gülden welt genendt,
Fürst doch gut menschlich regiment,
Haydnischer art, löblich zu sagn.
Aber yetzt in den letzten tagn
Bist du inn boßheyt gar verblend,
25 Heltst ein unmenschlich regiment,
Stoltz, prenckisch, prechtig, hochmütig,
Grawsam, tyrannisch und gantz wütig,
Mördisch, rachgierig menschlichs bluts,
Wuchrent, raubisch zu eygnem nutz,
30 Geytzig, auffsetzig und vertrogn,
C 1, 354] Untrew, listig, falsch und verlogn,
Gotschwerig, kleffig, ehrn-rüchtig,
Unkeusch, sodomitisch, ehprüchig,
Inn füllerey wüst und unmessig,
35 Ergerlich, neydisch und gehessig,
Ungehorsam und widerspennig,
Auffrürisch, nyemand underthenig.
Und kurtz inn summa summarum
In allen lastern umb und umb

7 C pur. 20 C wardst d. guldin. 33 C Ehbrüchtig.



Von allem guten hast allein
10 Ein schatten, außwendigen schein,
Lest doch beduncken dich dabey,
Wie all dein ding unstreflich sey,
Trutz dem, der anderst von dir sa
Der wirt von dir durchecht, verja
15 Als ob kein got im himel sey,
Der auff merckt deiner büberey.
Blinder, dann blindt, bist du verbl
Yedoch vor deinem letzten end
Ist dich Got noch mit trewen mey
20 Lest sein wort wider hell erschey
Dein blindt gesicht mit zu erleuch
[K 1, 713] Dein aug mit gnaden zu befeuchte
Das du auffwertz zu im solt schaw
Ihn erkennen und im vertrawen
25 Und lassen dein gotloses lebn
Und ist sein wort so klar fürgebn
Das du hast durch vernunfft verst
Das er sey der warhafft heyland,
Der dich hie und dort selig mach,
30 Oder ein richter dir zu rach.
Noch hilfft diß alles an dir nicht.
Verstocket bleibt das dein gesicht.
Sein heylsam wort du gar verschm
Verfolgest, undterdruckst, durchecl

Und durch auffrhur in landen weyt,
Durch erdboden und wasser-güß,
Durch würckung der öbern einflüß,
Durch zaichen, sturmwind und fewer,
5 Durch donner, blitzen ungehewer,
Der-gleich sich sehen lest das schwerdt,
Dich zu vertilgen von der erdt,
So du diß alles sichst umb dich,
Wirdst du forchtsam und trawrigklich
10 Und fragest mich mit ungedult,
Warmit du habst die plag verschuldt.
Hör zu, arglistige fraw Welt!
Solt all dein ubel vor gemelt
Inn vollem schwanck also hin gehn
15 Und dein böß regiment bestehn
Gantz ungestrafft yetz letzter zeyt?
Nein, nein. Got mit gerechtigkeyt
Wirdt dir gleich wie vor zu viel maln
Dein that auff deinem kopff bezaln,
20 Dich stürtzen von dem thron heraber
Und mit dir alle dein liebhaber
Endtlich erschrockenlich verderben
Und des ewigen todes sterben
Und also dein machen ein end.
25 Der Gottes zoren hefftig brendt.
Die zeyt ist hie nach aller schrifft.
All ding gleich-messig zu trifft,
Das noch sey auff dein end fast kurtz.
Die axt ligt an des baumes wurtz.
30 Thust du nit büß wie Ninive,
So ist bey dir kein hoffnung meh,
Das heyl und trost bey dir erwachs.
Zeyt bringt rosen, so spricht Hanns Sachs.

*

2 C Erdbiden. 11 C Wamit du hast. 16 C jetzt. 19 C deinen.



Von dem teuffel, dem die hell will zu

Als ich an eyner sambstag-nacht
Gieng durch den waldt, gar unbedach
Nach gelt hin gehn der Newen-stat,
5 Fast umb den ersten hannen-krat,
Sach ich im holtz gegen mir glimmer
Fewrig wie wolffes-augen schimmern.
Mir graust; ich thet das creutz für m
Inn dem kam auff mich urblüpflich
10 Ein rabschwartzer, urlanger man
An eynr wegscheyd und redt mich an
Und fragt, ob ich von Nürnberg wer.
Ich sagt: Ich geh heynt darvon her.
Er fragt, ob ich im weysen künd,
15 Wo er die besten wercklеut fünd
Von steinmetzen und zimmerlewten.
Ich sprach: Die wil ich euch wol dev
Doch das er mir vor sagen solt,
Warzu er sie doch brauchen wolt.
[K 1, 714] Er sagt, wie er der teuffel wer.
Do loff mir der angst-schwaiß daher.
Wolt mein styren und brust bekreutz
Er sprach: Laß dir vor mir nit scheuch
Ich will auff trawen dir nichts than.

Von reich und armen, man und frawen.
Darumb so muß ich lassen pawen
Die hell weitter umb etlich meyl.
Darumb ich also lauff und eyl
5 Umb wercklent; es thet nye so not.
Do dacht ich mir: O lieber Got,
Sey du mittler zwischen uns beden,
Auff das ich in möcht uber-reden,
Das er ablaß vonn diesem paw!
10 Ich fieng ein hertz und sprach: So schaw!
Die hell ward zu Ulissis zeyt
Gleich eynem gantzen lande weit,
Doch weng haidnischer seel darinnen;
Wie möcht di hell dir yetz zerrinnen,
15 So wir schier alle Christen sein?
Unser faren noch wenger dreyn.
Der teuffel sprach: Ir seyt entwicht,
Halt die stück ewers glaubens nicht,
Weder geistlich noch weltlich stand.
20 Durch all künckreich, provintz und land
Steckt ir Christen gantz voller sünd.
Fragt, ob ich anderst sagen künd.
Ja, sprach ich, du thust uns unrecht,
Weil ietz das gantz christlich geschlecht
25 Ist widerumb zu Gott bekert,
Weyl man also predigt und lert
Und das volck zu der buß vermant.
Erstlich schaw an den geistling stand,
Wie babst, cardinal und bischoff
30 Ietz so demütig halten hof,
Als ob sie recht apostel weren.
Hochmuts und prachts sie gar emberen.
3C 1, 355] Sie füren weder krieg noch raiß,
Von gold-samlen ir keyner waiß.
35 Bey in find man kein simoney,
Kein irrthumb noch kein ketzerey,
Und wo sie einen ketzer finden,
Mit heyliger schrifft in uberwinden.
Tag unnd nacht sie fleissig studieren,

6 C Da. 14. 24. 30 C jetzt. 32 C entberen.

Halten den gewaltigen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] auf den [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] auf den [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] alle [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] alle [illegible]

Niemand darff yetzund nemen glaid.
Trewlich halten sie brieff und ayd,
Iren bundsgnossen und reichstetten,
Das sie vor jaren gar nit theten.
5 Zu hof leydens kein schmeichler mehr.
Die ehrnholden haltens in ehr.
Dergleich ritter, graffen und adel
Ist yetzund an mangel und dadel.
Frön und auffsetz sie ringer machen,
10 Fleissen sich adelicher sachen,
Leben von irm einkummen bloß.
Des sind sie all thurniers-genos.
Sie halten all zwölff thurniers-stück,
Das bringt auff erd hail und gelück,
15 Das ir gar weng gehn helle faren.
Des magst dein pawen wol ersparen.
Hör, wie frumb man in stetten sey!
All burgerliche policey
Sind all auff gmaynen nutz gericht.
20 Den eygen nutz man spüret nicht.
Die müntz man auff das beste schlecht.
Niemand so brichet oder schwecht.
Niemand kein wechsel damit treibt.
Inn eynem werdt sie teglich bleibt.
25 Schlecht geht es zu an dem gericht.
Kein falschen ayd man schweret nicht.
Man braucht auch weder list noch renck.
On neid und forcht, on lieb und schenck
Schaut man auff die blossen warheyt
30 Und urtheilt nach gerechtigkeyt.
Kein fürkauff ist mehr in der stat.
Allein der gmayn zu eym vorrat
Fürkaufft man und gibt trewlich hin
Umb ein ring und zimlichen gwin.
35 Man find auch keynen wucherer mehr,
Allein leicht man durch Gottes ehr
On allen wucher und auffsatz.
Auch hat betrug gar nimmer platz.
Kein wahr felschet der kauffmann nicht.

*

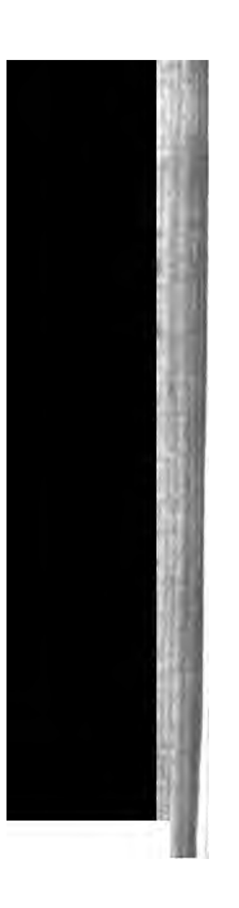
C Ehrenholden. 8 C on. 35 C Wucher.



10 Sich helt gar wol der handwercks-
Keiner feind mehr den andren an,
Einander kein kunden absetzen.
Das gsind einander nit verhetzen.
Kein böse arbeyt sie mehr machen.
15 Arbeyten trewlich in allen sachen.
Trutz eym, der auch die bawren sc
Sie geben zehend, stewer und güld
Willig, gehorsam allesander
Und neyden nimmer an einander.
20 Was in wechst, gebens trewlich hin
An auffschlag mit einfelting sin.
Under in find man keinen stürer,
Widerspennig noch auffrürer.
Der obrigkeit sind sie gantz hold.
25 Sag, wer gehn hell denn faren solt
[K 1, 716] Dergleich sind gut yetz alle ee.
Kein hader, zanck ist bey in mee.
Ein yedes weib ist ihrem man
Willig, gehorsam undterthan.
30 Die kinder wol auffzogen wern.
Des folgens iren eltern gern,
Sind gotsfürchtig, vol aller tugend.
Des ist yetz ein züchtige jugend.
Die junckfrawen sind still und züch

Die nachbaurn lebn on neid und haß.
Sag! wann ist es gestanden baß?
Die gmayn frawhewser sind abthon.
Auch thut man nimmer faßnacht hon.
5 Die gastung helt man schlecht und messig,
Nit köstlich, schleckerhafft und gfressig.
Man find kein ehbruch, lieberey,
Kein zauberey noch dieberey.
Auch so thut man nimmer zusauffen.
10 Ab sind die dentz und kirchtag-lauffen.
Auß hoffart kleidt sich auch nyemandt,
Sunder yedes nach seinem stand.
Zu nacht ists auff der gassen stil.
Kein fluch hört man mehr ob dem spiel,
15 Kein unwilln, zorn noch todschlagen.
Uber das alles darff ich sagen
Inn summa, das arm und auch reich
Brind als in Gottes lieb geleich
Und thut ein yedes, als es wolt,
20 Das ihm von jhem geschehen solt.
Sind lauter Christen frumb und heylig,
Von sünd und laster gar unmeylig.
Von mund auff sie gehn hymel faren.
Des magst den unkost wol ersparen,
25 Die hell bhalten für haydn und Türcken,
Die nicht buß ihrer sünden würcken.
Für die ist weyt genug dein hell.
Darumb dein paw wider abstell!
Das bewt ich dir in Christus namen.
30 Da wurd der teufel sehr grißgramen
Und blickt mich grimmigklichen an,
Sprach zu mir: Du verlogner man,
Du hast kein wares wort geredt.
Tückisch er nach mir greiffen thet.
35 Ich sprach: Du hast mir geben glayt.
Trutz halt, das du mit thust ein layd.
C 1, 356] Die ding ich wol beweisen kan.
Er sprach: Bring zehen frummer man
Bis pfintztag nacht auff die wegschayd!

12 C Sonder. 18 C liebe gleich. 36 BCK mir.



Im augenblick der geist verschwand
10 Ließ mich erschrocken allein stehn.
Mein har wurden gehn berg mir ge
Biß ich kam wider zu den lewten,
Den ich mein handel thet bedewten
Und wo ich suchet hülff und rat,
15 Frumb, erbar leut zu zeugen bat,
Sprachen sie all, ich het nit war.
Also bin ich wol zehen jar
Umb gangen seyt mit diesen dingen
Und kund kein zeugen nye auffbrin
20 Sie sagen all, ich hab gelogen
Und die warheyt zu hart gebogen.
Weil ich kein zeugen stellen mag,
So hab ich auff den jüngsten tag
[K 1, 717] Die schweren zeugnuß appalliert,
25 Da gantz menschlich geschlecht dar
Kummen für das letst streng gerich
Da bin ich guter zuversicht,
Wir Christen werden all gemein
Von allen sünden frumb und rein
30 Erscheinen, doch aus lauter gnad
Christi, der durch des tauffes badt
Uns hat eingeleybt seinen todt
Und uns versönet hat mit Got,
Die sünd und helle uberwunden,

Das hell-bad.

Das walt Gott!

Als ich an eyner sambstag-nacht
In angsten lag und mir gedacht,
5 Wie ich dem teuffel het geredt,
Zeugen zu stellen, der ich het
Biß her nicht mügen kummen an,
Das auff erdt wer frumb yederman,
Yederman sagt, ich het nit war,
10 Nun wer verschienen zehen jar,
Das bsorget ich im hertzen mein,
Er wurds nicht so gut lassen sein,
Sunder mich noch darumb vexiern.
Inn solchem schweren fantasiern
15 Ward ich verwickelt also tieff,
Das ich, ich waiß nit wie, entschlieff.
Inn dem mir etwas rüffet laut.
Mich daucht im schlaff, wie ich auffschaut
Und sech vor meynem bette stan
20 Den voring lang, rab-schwartzen man,
Der mir im holtz erschienen war.
Gen berg stunden all meine har.
Eyßkalter angst-schweiß mir auß brach.
Gar grimmigklich er mich ansach
25 Und sprach: Hör, du warhaffter gsell!
Wolauff mit mir! du must gehn hell,
Schawen, ob sie nicht sey zu eng
Von der seel uber-grosse meng.
Mein kopff zog ich under die decken,
Vor dem teuffel mich zu verstecken.

*

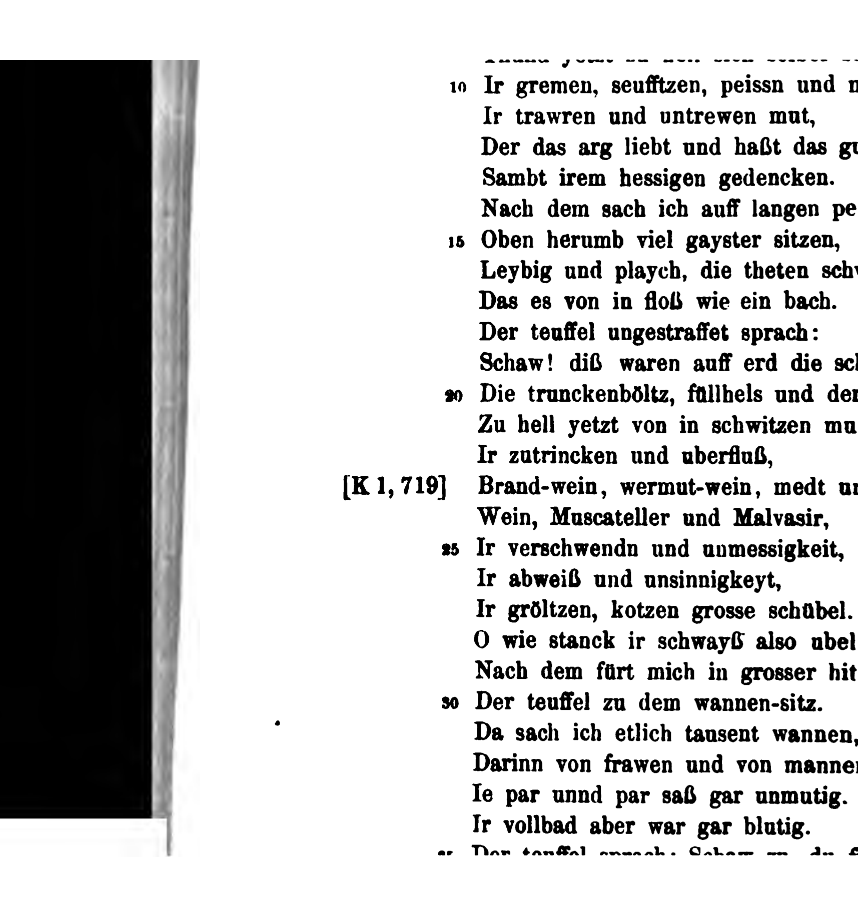
C Eins mals an. 4 C Lag ich in engsten vnd g. 28 C grossen.



Darein gieng undter sich ein kluff
10 Ab, durch diese stickfinstre grufft
Fürt er mich in ein dunckles thal.
Darein ein unzeliche zal
Seel her von allen orten kamen.
Wir aber kamen vil zusamen
15 Am todten hellwasser auffwartz.
Das war sehr nüblich und kolschw
Stiges genand, wie man dann list,
Daron Caron der schiffman ist,
Der uns scharweiß hinüber füret.
20 Da mich erst grosse angst berüret.
Das mir gleich inn abkrafft geschw
Ich sach den drey-köpfing hellhun
Cerberem mit wüting geschell
Dort hangen vor der finstern hell.
[K 1, 718] Die war etlich meyl weyt und lan
Darauß gieng seer ein ubel gstanc
Als wir eingiengen durch die pfor
Sach ich darinn an allen orten
(Daucht mich) von seeln ein groß
30 Ein sollich durch-einander-kryebel
Ey weit mehr, dann tausent mal t
Das mir darob schewtzet und grau
Stiren und brüst thet ich bekreutz
Und sah mit grosser forcht und sc

Inn maß sambs ein bad-stuben wer.
Ich sach reyben, lechzen und schwitzen.
Negel abschneyden, volbad sitzen,
Lassen und schrepfen, kemmen und zwagen,
5 Schern, abfleyhen, wasser tragen,
Zehn außbrechen, die rewding salben.
Doch undterschiedlich allenthalben.
Yegkliche rott die saß besunder
Und schlugen ire augsicht under,
10 Erschluchtzet jemerlich unnd stil.
Umb sie der schwartzen badknecht viel
In allen wincklen umbher loffen.
Inn der mit da stund der bad-ofen,
Wie ein berg groß und ungehewer.
15 Darundter bran ein grosses fewer,
Das es auffschlug biß an die dillen.
Auch hört ich schreyen on zal grillen.
In summa all ding daucht mich ghrad.
Als wer die hell gleich wie ein bad.
20 Nechst bey der thür da ward gesetzet
Ein hauffen seeln, den man ein netzet
Mit einer sied-hayssen laugen,
Die in verbrüet ohrn und augen.
Die höret ich ächtzen und klagen.
25 Ich wagts und thet den teuffel fragen:
Was sind die geist gewest für sünder?
Er sagt: Die ungeratnen kinder,
Die ihrer eltern zucht verachteten
[C 1, 357] Und irem aygnen kopff nach trachteten.
30 Kamen also int schnurr hinein,
Den netzt man zu hell also ein.
Unghorsam, mutwill und thorheyt,
Aygner sinn, widerspennigkeyt
Floß von irn köpffen, wie der schaum,
35 Daucht mich klerlich inn diesem traum.
Nach dem schaut ich oben herumb.
Da sach ich ein unzelich sumb
Auff den bencken inn allen ecken
Gelb dürrer seel. die waren lecken

5 Grimms wb. 1, 40 fehlt die form abfleyhen. 8 C Iedtliche. 33 C vnd w.



10 Ir gremen, seufftzen, peissn und n
Ir trawren und untrewen mut,
Der das arg liebt und haßt das gu
Sambt irem hessigen gedencken.
Nach dem sach ich auff langen pe
15 Oben herumb viel gayster sitzen,
Leybig und playch, die theten schw
Das es von in floß wie ein bach.
Der teuffel ungestraffet sprach:
Schaw! diß waren auff erd die sch
20 Die trunckenböltz, füllhels und der
Zu hell yetzt von in schwitzen mu
Ir zutrincken und uberfluß,
[K 1, 719] Brand-wein, wermut-wein, medt un
Wein, Muscateller und Malvasir,
25 Ir verschwendn und unmessigkeit,
Ir abweiß und unsinnigkeyt,
Ir gröltzen, kotzen grosse schübel.
O wie stanck ir schwayß also ubel
Nach dem fürt mich in grosser hit
30 Der teuffel zu dem wannen-sitz.
Da sach ich etlich tausent wannen,
Darinn von frawen und von manne
Ie par unnd par saß gar unmutig.
Ir vollbad aber war gar blutig.

Ir sehnen, eyfern, schaydn und meyden,
Ir unzucht, ehbruch, junckfraw-schenden.
Auch sach ich neben an den wenden
Viel tausent eytel alter frawen,
5 Thet man mit scharpffen striglen krawen,
Und das ir blut seer von in floß,
Ir klag und jamer war sehr groß.
Ich fragt: Wer sind die alten weiber?
Er sprach: Das sind die beren-treyber,
10 Ir kuplerin und meerlein-trager,
Des teuffels spürhund und nachjager,
Die sie behaust und bherbergt haben
Und von in namen schenck und gaben.
Von dem kraut man mit gantzem hauffen
15 Ir kuplerey und blut verkauffen.
Nach dem der teuffel fürbaß zog
Zu eynem grossen wasser-trog,
Dreissig klaffter lang und zehen preyt.
Darumb lagen zu beyder seyt
20 Viel seele, mager und verschmorret,
Vor grossem durst all auß-gedorret,
Die alle hetten geren truncken.
Tantalus saß mitn nach meim duncken.
Wer in trog griff, wolt laben sich.
25 Von dem das wasser dannen wich.
Ich sprach: Sag! wer sind die so argen?
Er sprach: Die reichen geitzing, kargen,
Die auff erdt waren also karg,
Sparten das gut und frassens arg,
30 Forchten stets, es wurd in zerrinnen.
Die leyden solchen durst yetzt hinnen,
Das außdorrt ir karg, geitzig blut
Und ir sorghafft filtziger mut.
Von dem trog fürt er mich hindan
35 Auff eynen langen weyten plan.
Viel armer seel inn dem hellhauß,
Den schar man undtern üchsen auß,
Das ihnen das blut herab ran.
Ich sprach: Was haben diese than?

*

C sah. 5 C strigeln. 34 C Thron.

Vil tausent an der erden sitzen,
10 Samb grober art und klein von w
Die rieben sich mit kot und asche
Und theten sich mit wasser wasch
Die grumbsten sehr, das thet mich
Das sind die ackerleut und pawre
15 Sprach der teuffel, die mußn allw
Irn neid und haß von in abfegen,
Irn unverstand und ir grobheyt,
Ir murrn und widerspennigkeyt
Wieder die oberkeyt unnd Gott.
20 Nach dem sach ich ein andre rott
[K 1, 720] Viel tausent in eym winckel plage
Mit essig, pittrer laugen zwagen,
Die in auff biß ir gantze haut.
Ir seufftzen, ächtzen hört ich laut.
25 Ich sprach: Wer sind die geist? E
Er sprach: Das sind die handwerc
Den zwecht man ab ir stümpelwer
Ir loß arbeyt und hümpelwerck,
Irn bösen werckzeug und unfleiß,
30 Viel newer gattung aller weiß,
Ir neydisch tück und wolfeyl-gebe
Die sie treyben in ihrem leben.
Nach dem fürt mich der teuffel do
Inn der hell an ein dunckel ort.

Er sprach: Das sind der kaufleut seel.
Den kemet man auß irem har
Aller gattung gefelschter wahr,
Leicht gwicht, klein maß und kurtze elen,
5 Uber-rechnen und uberzelen,
Vil gschwinder griff und triegerey,
Viel practict und popitzerey.
Ich sprach: Ist dann kein wucherer hinnen?
Er sprach: Du wirsts beyn Juden finnen.
10 Erst fürt er mich ein weyten weg,
Hin und her vil der krummen steg
Für mancherley geyster, die lieden,
Biß wir gar weyt kamen dort nieden
Inn der hell zu einer laßpanck,
15 Die war wol einer meylen lanck.
Darauff sassen viel tausent geist,
Gemestet, dick, groß unde feyst.
Den ließ man mit scharpffen hellkrewlen.
Bey in war seer ein endtrisch hewlen.
20 Ich fragt, wer der groß hauffen wer.
Er sprach: Juden und wucherer,
Die auff erd der gemein abzogen
Marck und blut, auß den baynen sogen
Biß auff den letzten grad und üntz,
25 Mit kären, trayd und groben müntz.
Den leßt man auß ir jüdisch blut,
Irn unersat geitzigen mut,
Ir aygen-nützig wucher-tück,
Ir untrew leben und wechsel-stück.
30 Nun bey den etlich mager sassen,
Den thet man auch schrepffen und lassen.
Sie aber gaben gar kein blut.
1, 358] Er sprach: Das send, die in armut
Gewuchert haben mit dem sinn.
35 Die müssen auch herrschen mit in.
Nach dem fürt er mich fuß für fuß
In ein groß dicke finsternuß.
Da sach ich viel hell-tegel innen
Gar dußmig und gantz dimper brinnen.

C wirst. 37 C grosse. 38 C sah.



Den schirt man ab mit irem bart
10 Ir unbarmhertzig strenge art,
Ir wütig blutig tyranney,
Auffsetz, newrung und schindterey,
Damit sie land und leut beschwerte
Bey in sassen in stroen berten
15 Viel geist bey der regenten füssen.
Die musten ire laster büssen.
Den ließ man auff der zungen vorre
Und schrepffet in die iren oren.
Ich fragt: Wer sind dann diese me
20 Er sprach: Das sind der herren he
Die ohren-blaser, zungen-drescher,
Schmaichler und ir liebkosent wesch
Allerley art, das groß geschlecht,
Die aller sach in gaben recht,
25 Auff erd in all unthat bewilligten,
All ir handlung lobten und billigten
Darmit sie melckend von in assen,
Muß man ir heuchlisch blut außlass
Ich merckt, das sie groß marter lie
30 Neben der scherstat undterschieden
Hinden sassen vil tausent seel
In bitterlichem angst und quel,
Den man die haut sampt irem har
Von irem haubte herab schar,

Begangen beid an jung und alt,
Ir verwegenheit, trow und tretzen,
Ir lauschen, fahen, stöckn und schetzen.
Nach dem kam wir in ein abseyten.
5 Viel tausent seel sach ich von weyten,
Den man all die negel abschnit
Und traff in offt die finger mit.
Das blut thet von in aber zinseln.
Ich fragt: Wer sind, die also winseln?
10 Er sprach: Das sind die gaister heut
Der vormund und aller amptleut,
Die sich mit diebs-negl haben kraut
Oben auff erden, wer in trawt.
Yetzt schneyt man ab ir triegerey,
15 Untrew, dück und finantzerey.
In die andren abseyt wir kamen.
Da hört ich waynen und grießgramen.
Darinn viel tausent seel ich sach,
Den man allen ir zeen auß brach.
20 Ich sprach: Wer leydet diese pein?
Er sprach: Sichst nit, das kriegs-leut sein?
Und andre zenckisch, soltu wissen,
Die auff erd haben umb sich bissen
Mit haderey, balgen und zancken.
25 Den bricht man auß ir böß gedancken,
Irn unwiln und rachselig hertz,
Irn unsinnig, wütigen schmertz,
Irn zornigen, grimmigen zunter.
Nach dem fürt mich der teuffel nundter
30 In ein weyt niblich, rauchig loch.
Da lagen auff den pencken hoch
Viel rewdiger seel allenthalben,
Die thet man mit etzwasser salben
Das fleisch herab biß auff die bein.
35 Ir wemern, gemern war nit klein.
Ich sprach: Sag, was die verschuld haben!
Er sprach: Es sind die reuding knaben,
Die auff erdtrich bey iren tagen
In offen schendling lastern lagen

*

16 C andern. 35 C jemern.



Dieser daucht mich der groste hauff
10 Nach dem gieng wir wider herauff
Zum hell-ofn mitten inn der hell.
Da daucht mich gar vil tausent seel
Zirckel-weiß stehn inn eynem reyen.
Den selbigen thet man abfleyen
15 Mit eyner sehr stinckenden laugen,
Das in ubergiengen die augen.
[K 1, 722] Ich sprach: Wer leydet die beschwe
Der teuffel sprach: All, die auff erd
Allein nach leybes wollust lebten,
20 In freud und allem wollust schwebte
Den flayt man ab zu einer straff
Ir zerteln, müssiggang und schlaff,
Ir tantzen, singen und purrschieren,
Ir schlittenfaren und durnieren.
25 Nach dem sach ich inn eim gemach
Darinn daucht mich, wie ich ersach
Der gayster gar ein grosse schar,
Welchen man püffet ire har
Mit schwebel, hartz und teuffels-dre
30 Das in gieng haut und har hinweck.
Ich sprach: Wer ist der glatzet hau
Er sprach: All, die sich plehten auf
Inn hoffart unnd in ubermut,
Mit dem har man abpüffen thut

Eer-abschneyder, spötter und fatzer,
Die auff erd nyemand mocht gestillen?
Der teuffel sprach: Hörst nit die grillen?
Das sind die klaffer und die lügner,
5 Nachreder und die schnöden trügner,
Die auff erd nichts verschwiegen mehr,
Liessen und bhielten auch kein ehr.
Die müssen in der hell hie runseln,
Schreyen in den hellischen klunseln.
10 Ich sprach: Wo sind dann die verkerten
Münch, pfaffen und falsche gelerten?
Ist dieser keiner in der hell?
Der teuffel sprach: Wolauff, gesell!
Und fürt mich zum grossen hell-ofen,
15 Darumb vil schwartzer menner loffen,
Gossen schwebel und pech hinein.
Inn dem ofen sach ich die stein
Durch einen dampf und duncklen schaten.
Sein lauter münch- und pfaffen-platten.
20 Von in auffruch viel simoney,
Irthumb, falsch leer und ketzerey,
Spaltung und secten mancherley,
Viel menschen-fünd und gleißnerey,
Viel spitzfünd, unötig gezenck.
25 Ir böß wandel macht groß gestenck.
Das drung als auff mit grossem schübel,
Erstenckt die hell gar leichnam ubel.
Ich sprach: Wo sind die bösen Christen,
Falsch procurator und juristen?
30 Do fürt er mich int offen-gruben
Und sprach: Hie findst die selben buben.
Da sach ich das gantz hellisch fewer
So grausam groß und ungeheur
Von lauter falschn juristen gschüret,
35 Darinn der teuffel vil umbstüret
Mit grewlich lang fewrigen hacken.
3C 1, 359] Die hetten rot glüende zacken.
Da hört ich die hellküchlein schnaltzen,
Der loic list, krachen und knaltzen,

*

17 C sah. 18 C tunckeln. 30 C Ofen.



Mir ist etlicher meyl zu eng.
10 Die seel sitzen gar zu getreng.
Das man ir nicht außwarten kan.
Do ichs wolt weyter bawet han,
Thetst du mich gar dapffer abreden
Und sagst für warheyt bey uns bede
[K 1, 723] Wie all menschen inn eyner sumb
Auff erd werden so ghrecht und fru
Yetzt sichst, wie du mich hast betro
Und mein gebew mir abgelogen.
Des wil ich yetzund lonen dir.
20 Mit dem greyf der schwartz man na
Mit eynem krayl, zu fahen mich.
Ich thet ein schrey, wich hindersich.
Im augenblick ich aufferwacht.
Do war es noch stickfinster nacht
25 Und lag in eynem kalten schwaiß.
Mir war vor engsten worden haiß
Inn dem hellbad in meynem traum,
Des ich mich kund verwundren kaun
Und kan die ding kaum halb verjeh
30 O wie viel geist hab ich gesehen,
Die ich im leben wol hab kend,
Wiewol von mir hie ungenendt!
Derhalben noch in mir ist stecken
Entsetzung, forcht, grawen und schr

Auff das der argen sünden ruß
Mit isopen werden gereynigt
Durch Christum, der uns hat vereynigt
Durch das bad der wider-geburt.
5 Das menschlich gschlecht versünet wurd
Wider den götlichen genaden,
Das wir zu hell nicht dürffen baden
Inn trübsal ewigs ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

10 **Anno salutis 1540, am 14 tag Octobris.**

Ende dess dritten tayls dieses buchs.

*

9 C wündscht.

Anmerkungen.

237, 35 Der Aschermittwoch fiel 1530 auf den 2 Merz.
324, 33 1543? Vgl. s. 320, 3.
389 ist die anmerkung zu z. 1 zu tilgen und zu z. 2 zu

Zeittafel.

1515 Mai 1 Kampfgesprech von der lieb s. 406.

1518 Mai 4 Klag der vertriben frau Keuscheit s. 282.

1523 [1533?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.

1526 Oct. 9 Mercurius, ein got der kaufleut s. 512.

1527 Der eigen nutz, das greulich thir, mit sein 12 eigenschaften s. 491.

1530 Febr. 3 Comedia, darin die göttin Pallas die tugend und die göttin Venus die wollust verficht s. 3.

1530 [Merz 2] Aschermitwoch Die 10 fürtreffenlichen tugent, so das ehrlich alter an im hat s. 233.

1530 Jun. 2 Klag der wilden holzleut uber die ungetreuen welt s. 561.

1531 Kampfgesprech zwischen frau Armut und Pluto, dem gott der reichthumb, welches unter ihn das besser sei s. 212.

1531 Nachred, das greulich laster, samt seinen 12 eigenschaften s. 342.

1531 Jun. 28 Tabula Cebetis s. 75.

1533 Das feindselig laster der neid mit sein 12 aigenschaften s. 333.

1533 Wer hiefür gehe, der schawe an! Das sind auf erd die 3 person, so hassen thut der weise man s. 372.

1533 [1523?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.

1533 Sept. 27 Die bös gesellschaft mit ihren 9 aigenschaften s. 444.

1533 Dec. 11 Die tugentreich frau Armut mit iren 10 eigenschaften s. 226.

1534 Febr. 7 Der herzenspiegel s. 115.

1534 Apr. 20 Klagred der waren Freundschaft über das volk christlicher lant, weliches sie flüchtig verlassen muß s. 297.

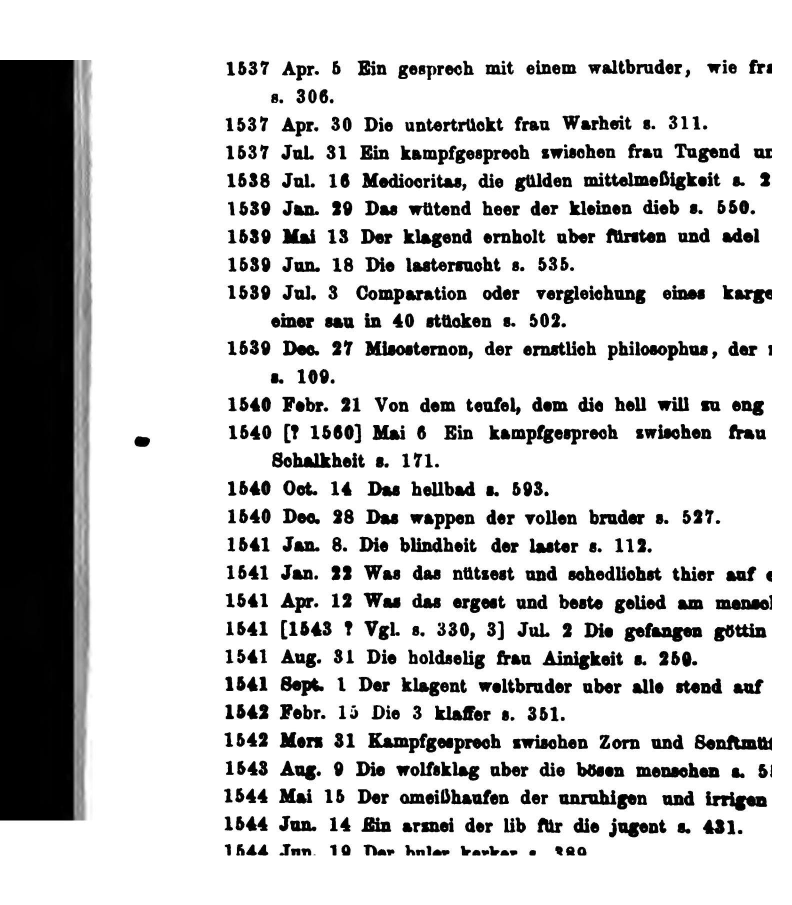
1534 Mai 7 Des verjagten Frids klagred uber alle stend der welt s. 325.

1534 Jul. 24 Der buchstab Pitagore Y, beiderlei straß, der tugent und untugent s. 92.

1534 Aug. 21 Der buler arznei s. 437.

1535 Jan. 8 Ein gesprech mit dem schnöden Müssiggang und seinen 8 schendlichen eigenschaften s. 486.

1535 Febr. 13 Klagred frau Arbeit uber den großen müssigen haufen s. 480.



1537 Apr. 5 Ein gesprech mit einem waltbruder, wie fr
s. 306.

1537 Apr. 30 Die untertrückt frau Warheit s. 311.

1537 Jul. 31 Ein kampfgesprech zwischen frau Tugend u

1538 Jul. 16 Mediocritas, die gülden mittelmeßigkeit s. 2

1539 Jan. 29 Das wütend heer der kleinen dieb s. 550.

1539 Mai 13 Der klagend ernholt uber fürsten und adel

1539 Jun. 18 Die lastersucht s. 535.

1539 Jul. 3 Comparation oder vergleichung eines karg
einer sau in 40 stücken s. 502.

1539 Dec. 27 Misosternon, der ernstlich philosophus, der
s. 109.

1540 Febr. 21 Von dem teufel, dem die hell will zu eng

1540 [? 1560] Mai 6 Ein kampfgesprech zwischen frau
Schalkheit s. 171.

1540 Oct. 14 Das hellbad s. 593.

1540 Dec. 28 Das wappen der vollen bruder s. 527.

1541 Jan. 8. Die blindheit der laster s. 112.

1541 Jan. 22 Was das nützest und schedlichst thier auf

1541 Apr. 12 Was das ergest und beste gelied am mensc

1541 [1543 ? Vgl. s. 330, 3] Jul. 2 Die gefangen göttin

1541 Aug. 31 Die holdselig frau Ainigkeit s. 259.

1541 Sept. 1 Der klagent weltbruder uber alle stend auf

1542 Febr. 15 Die 3 klaffer s. 351.

1542 Merz 31 Kampfgesprech zwischen Zorn und Senftmü

1543 Aug. 9 Die wolfsklag uber die bösen menschen s. 5

1544 Mai 15 Der omeißhaufen der unruhigen und irrigen

1544 Jun. 14 Ein arznei der lib für die jugent s. 431.

1544 Jun. 19 Der buler karker s. 389.

Register.

